Biographisches Lexikon
des
Kailerthums Besterreich,
enthaltend
die lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den öfterreichischen
Rronländern geboren wurden oder darin geleßt und gewirkt haßen.
Von
vr. konstant von Wnrzbach.
Neunundfünfzigster Theil.
Wurmfer —^huber.
Mit zwöls genealogischen 3a,eln.
N i l Unterstützung des Autors durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
Wien.
Druck und Verl«g der k. k. Hof- und St«ats>r»ckerei.
1890.♀
Mit Vorbehalt der Ueöersetzung ln fremde 5pracken uni» Verwahrung gegen uilrechlmäü♀
Wurmser, Dagobert Siegmund Graf
ik. k. F e l d m a r s c h a l l , Großkreuz
des Maria Theresien Ordens, geb. nach
O e t t i n g e r ' s „^lonitsnr äss Datss"
22. September 1724, gest. zu Wien
22. August 1797). Als sein Geburtsort
wird Schlettstadt, von Anderen Straßbürg
im Elsaß angegeben. Der Sproß
einer ausgezeichneten Elsafser Familie,
über welche auf S. 6 die Quellen nähere
Nachrichten geben, trat Wurmser als
französischer Unterthan in die Dienste
seines Königs, wurde Reiterofficier und
machte als solcher unter Marschall Sou»
bise die früheren Feldzüge des sieben»
jährigen Krieges mit. Als aber 1762
Frankreich mit England Frieden schloß,
ging er mit der Legion, welche er befeh»
ligte, zur k. k. Armee über, welcher er
ans den Feldzügen des siebenjährigen
Krieges, wo er namentlich im sogencmn»
ten kleinen Kriege sich hervorgethan hatte,
schon bekannt war, und kämpfte nun
noch im letzten Feldzuge des sieben»
jahrigen Krieges im kaiserlichen Dienste.
Nach Abschluß des Hubertsburger Friedens,
13. Februar 1763, wurde er
Generalmajor, bekam 1773 ein Regi»
ment und als dasselbe reducirt wurde,
l 773. das 8. Huszaren-Regiment, das er
dann bis zu seinem Tode behielt. Die
o. Würz dach, biogr. Leriton. I^IX.
nächste Gelegenheil, sich im kaiserlichen
Kriegsdienste zu erproben, bot ihm der
bayrische Erbfolgekrieg (t7?8—l779).
I m Juli 1778 sollte er das verschanzte
Zager der bei Iaromer stehenden Hauptarmee
decken. Zu diesem Zwecke ließ er
seine Huszaren den Gegner angreifen
und Dragoner zur Unterstützung nach»
rücken' zu gleicher Zeit spielte das Artil«
leriefeuer so wirksam, daß der Feind als»
bald mit Verlust zu weichen begann.
Nun zum Commandeur dös Winter»
cordons ernannt, ließ er das Dorf Dittersbach,

welches vom Regimente Thad«
den beseht war, vom Obersten Kleb eck
durch die Croaten überfallen, wobei
400 Feinde getödtet, ebenso viele gefan«
gen genommen und acht Fahnen erobert
wurden. Darauf rückte er im Jänner
1779 in fünf Colonnen in die Graf»
schaft Glatz, und zwei derselben, geführt
von dem Generalmajor Grafen K i n s k y ,
nahmen am 17. und 18. Jänner Habel»
schwert weg, indem, während eine Colonne
das Unternehmen von Außen
sicherte, die andere unter Führung des
Obersten P a l l a v i c i n i im Sturm in
den Ort drang, den Prinzen von Hessen.
Philippsthal und 700 Mann zu Gefan»
genen machte und drei Kanonen nebst
zehn Fahnen eroberte. Wurmser selbst
2. Iän. l890.) 1♀
Murmser Wurmser
führte die dritte Eolonne und ließ das
Blockhaus bei Oberschwedeldorf durch
Haubitzen in Brand stecken, worauf noch
der Generalmajor T e r z i , welcher mit
den übrigen beiden Colonnen die Unternehmung
deckte, den aus Glatz herbeieilenden
feindlichen Succurs zurückschlug
und bei dieser Gelegenheit 300 Preußen
gefangen nahm. Indessen behauptete
Wurmser standhaft die vortheilhafte
Stellung bei Nückerts und Neinerz, aus
welcker seine Patrouillen ganz nahe an
Glah herankamen und er sicb längs der
scklesischen Grenze ausbreiten konnte,
wodurch er den Feind für Schweidnitz
besorgt machte. Als dann mit dem am
22. Februar 4779 zu Teschen abgeschlos»
senen Frieden der bayrische Erbfolgeoder
der sogenannte einjährige „Kar»
toffelkrieg" endete, übertrug Kaiser Joseph
I I . dem tapferen General, den er
überdies bereits am 2 j . November 4778
außer Capitel durch Verleihung des
Commandeurkreuzes des Maria Theresien
Ordens geehrt hatte, das Generalcommando
in Galizien, einen, da sich
die Wolken des Türkenkrieges (1788
bis l790) drohend zu thürmen begannen,
w^gen der Nähe des künftigen Kriegsschauplatzes
höchst wichtigen Posten.
Doch sollte der tapfere General diesmal
zu keiner Action kommen. Erst im
Frühjahr 1793, als die Ereignisse im
Westen Europas eine bedenkliche Wendüng
nahmen, erhielt er das Commando
über die Armee am Oberrhein. Am
A l . März überschritt er bei Kertsch zwischen
Mannheim und Speier den Rhein,
griff am folgenden Tage den Nachtrab
des Generals Custine an und bedrohte
Landau. Als dann am 29. Juni und
3. Juli die Franzosen zum Enrsatze von
Mainz bei Rohrbach und Germersheim
durchzudringen versuchten, vereitelte er

ihre Absicht und griff sie am 27. J u l i im
Walde bei Offenbach und in ihren Linien
bei Essingen mit Erfolg an, trieb sie am
23. August aus dem Bienenwalde, nahm
am 27. eine Hauptrecognoscirung vor,
befahl am l l . September den Angriff
auf Bandenthal, welchen General Pejacsevich
mit großer Bravour ausführte,
und durchbrach endlich am 13. October
die für unüberwindlich gehaltenen Linien
von Lauterburg und Weißenburg, wobei
diese beiden festen Städte mit Lager,
Zelten, Gepäck, Pferden, vielen Feuergewehren,
3l Kanonen, l2 Fahnen.
90 Trommeln und anderem Kriegsgeräth
erobert und 730 Franzosen gefangen
genommen wurden. Der Kaiser verlieh
außer Capitel am 23. October 1793 dem
Helden das Großkreuz des Maria Theresien
Ordens. Aber alle diese siegreichen
Kämpfe waren nutzlos gewesen, das Blut
der todeömuthigen Krieger war umsonst
vergossen worden. Ein Geschichtsschreiber
schreibt aus diesem Anlaß: „Da W urm>
ser vom Herzog von Braunschweig aus
Eifersucht und Neid nicht kräftig unterstützt
wurde und die kleinen süddeutschen
Fürsten schon damals ein nichtswürdiges
Spiel mit dem deutschen Heere trieben,
insgeheim Einverständnisse mit den
Franzosen unterhielten und diese mit
Lebensmitteln, Fuhrwerk und allen
Kriegsbedürfnissen freigebiger und reich»
licher unterstützten, als die Reichsarmee^
so sah er sich schon Ende December zum
Rückzüge gezwungen, denn durch den
Rückzug der preußischen Armee war der
rechte österreichische Flügel der feindlichen
Uebermacht zu sehr ausgesetzt. Die
Franzosen griffen mit großer Ueberlegen»
heit und mit immer frischen Truppen die
durch die vorangegangenen blutigen
Kämpfe in Zahl verminderten und durch
die Strapazen abgematteten Oesterreicher♀
Murmser Wurmser
führte die dritte Eolonne und ließ das
Blockhaus bei Oberschwedeldorf durch
Haubitzen in Brand stecken, worauf noch
der Generalmajor T e r z i , welcher mit
den übrigen beiden Colonnen die Unternehmung
deckte, den aus Glatz herbeieilenden
feindlichen Succurs zurückschlug
und bei dieser Gelegenheit 300 Preußen
gefangen nahm. Indessen behauptete
Wurmser standhaft die vortheilhafte
Stellung bei Nückerts und Neinerz, aus
welcker seine Patrouillen ganz nahe an
Glah herankamen und er sicb längs der
scklesischen Grenze ausbreiten konnte,
wodurch er den Feind für Schweidnitz
besorgt machte. Als dann mit dem am
22. Februar 4779 zu Teschen abgeschlos»
senen Frieden der bayrische Erbfolgeoder
der sogenannte einjährige „Kar»

toffelkrieg" endete, übertrug Kaiser Joseph
I I . dem tapferen General, den er
überdies bereits am 2 j . November 4778
außer Capitel durch Verleihung des
Commandeurkreuzes des Maria Theresien
Ordens geehrt hatte, das Generalcommando
in Galizien, einen, da sich
die Wolken des Türkenkrieges (1788
bis l790) drohend zu thürmen begannen,
w^gen der Nähe des künftigen Kriegsschauplatzes
höchst wichtigen Posten.
Doch sollte der tapfere General diesmal
zu keiner Action kommen. Erst im
Frühjahr 1793, als die Ereignisse im
Westen Europas eine bedenkliche Wendüng
nahmen, erhielt er das Commando
über die Armee am Oberrhein. Am
A l . März überschritt er bei Kertsch zwischen
Mannheim und Speier den Rhein,
griff am folgenden Tage den Nachtrab
des Generals Custine an und bedrohte
Landau. Als dann am 29. Juni und
3. Juli die Franzosen zum Enrsatze von
Mainz bei Rohrbach und Germersheim
durchzudringen versuchten, vereitelte er
ihre Absicht und griff sie am 27. J u l i im
Walde bei Offenbach und in ihren Linien
bei Essingen mit Erfolg an, trieb sie am
23. August aus dem Bienenwalde, nahm
am 27. eine Hauptrecognoscirung vor,
befahl am l l . September den Angriff
auf Bandenthal, welchen General Pejacsevich
mit großer Bravour ausführte,
und durchbrach endlich am 13. October
die für unüberwindlich gehaltenen Linien
von Lauterburg und Weißenburg, wobei
diese beiden festen Städte mit Lager,
Zelten, Gepäck, Pferden, vielen Feuergewehren,
3l Kanonen, l2 Fahnen.
90 Trommeln und anderem Kriegsgeräth
erobert und 730 Franzosen gefangen
genommen wurden. Der Kaiser verlieh
außer Capitel am 23. October 1793 dem
Helden das Großkreuz des Maria Theresien
Ordens. Aber alle diese siegreichen
Kämpfe waren nutzlos gewesen, das Blut
der todeömuthigen Krieger war umsonst
vergossen worden. Ein Geschichtsschreiber
schreibt aus diesem Anlaß: „Da W urm>
ser vom Herzog von Braunschweig aus
Eifersucht und Neid nicht kräftig unterstützt
wurde und die kleinen süddeutschen
Fürsten schon damals ein nichtswürdiges
Spiel mit dem deutschen Heere trieben,
insgeheim Einverständnisse mit den
Franzosen unterhielten und diese mit
Lebensmitteln, Fuhrwerk und allen
Kriegsbedürfnissen freigebiger und reich»
licher unterstützten, als die Reichsarmee^
so sah er sich schon Ende December zum
Rückzüge gezwungen, denn durch den
Rückzug der preußischen Armee war der
rechte österreichische Flügel der feindlichen
Uebermacht zu sehr ausgesetzt. Die

Franzosen griffen mit großer Ueberlegen»
heit und mit immer frischen Truppen die
durch die vorangegangenen blutigen
Kämpfe in Zahl verminderten und durch
die Strapazen abgematteten Oesterreicher♀
Wurmser Murmser
an, und Wurmser mußte sich unter
fortwährenden Kämpfen, worunter der
am 26. December entscheidend war, bei
Philippsburg über den Rhein zurückziehen.
Seine energischen Beschwerden
über die schlechte Verpflegung und Unter»
stützung von Seite des Wiener Hofkriegürathes
hatten zur Folge, daß der
mißliebig gewordene Dränger im Jänner
1791 abberufen und durch den Prinzen
von Waldeck M d . ^11, S. 169^ erfetzt
wurde. Aber nicht lange sollte der erprobte
Krieger unthätig bleiben, schon
im August 1793 erhielt er von Neuem
den Oberbefehl der österreichischen Armee
am Oberrhein. Nun lieferte er den Fran«
-zosen die für unsere Waffen siegreichen
Gefechte von Handschuhsheim und
Mannheim am 18. October und eroberte
diese Festung am 22. November, wäh>
rend er mit den niedrigsten Cabalen des
pfälzischen Ministers Grafen Obern d o r f
zu kämpfen hatte. Indessen zwang der
für die österreichischen Waffen so unglückliche
Krieg in Oberitalien die Armee am
Rhein zu gänzlicher Unthätigkeit, und
Wurmser verharrte in Mannheim in
einer zuwartenden Stellung, bis er, zum
Mdmarschall ernannt, an B e a u l i e u ' s
Stelle den Oberbefehl des Heeres in
Italien erhielt. Am 1. Juli 1796 traf
er im Hauptquartier in Trient ein mit
dem Auftrage, das belagerte Mantua
mn jeden Preis zu entsetzen. Zu diesem
Zwecke theilte er seine Armee, welche
60.000 Mann betrug, in drei Corps:
das erste sollte von Roveredo aus den
Gardasee umgehen und die Franzosen
im Rücken bedrohen; mit dem zweiten,
das Wurmser in Person befehligte,
wollte er das Belagerungscorps von
Mantua verdrängen; das dritte aber
sollte den Po überschreiten und Piacenza
zu gewinnen suchen, um d^n Feind aus
dem Mailändischen wegzudrücken. Die
ersten Märsche und Gefechte vom 23. J u l i
bis 3. August waren für die österreichi»
schen Waffen günstig. Der von Wurm»
ser am 2. August 1796 unternommene
Angriff gelang vollkommen; der Feind
wurde in großer Unordnung zurück»
getrieben, das ganze Belagerungsgeschütz
erobert. Nicht gleiches Glück begünstigte
die von General Quosdanovich befehligte
23.000 Mann starke Colonne,
welche zu weit aus den Bergen in die
Ebene von Brescia vorgedrungen war.
Diesen Umstand benutzte B o n a p a r t e ,

umging zum Theil die Colonne, griff sie
dann mit großer Neberlegenheit an, zerstreute
sie ganz und bemächtigte sich ihrer
Geschütze. Hierauf konnten die Franzosen
sich vereinigen und wider den gegen den
Mincio vorrückenden Feldmarschall, der
von der Niederlage seiner ersten Colonne
noch keine Kenntniß hatte, unvermuthet
mit ganzer Macht anrücken. Die Oesterreicher
wurden am 3. August bei Casti»
glione geschlagen und bis Roveredo
zurückgeworfen. Mantua war von Neuem
von den Franzosen bloqmrt. Die Ver»
suche Wurmser's zwischen dem l . bis
13. September, diesen Platz zu befreien,
scheiterten. Da drang der greise General
mit der Hauptcolonne durch die Valsu»
gana, als das einzige von dem Feinde
nicht bewachte Deboucho, in die Ebene
von Italien und über Legnago nach
Mantua vor. Obwohl nun auch General
D a v i d o v i c h bei Trient von den Fran«
zosen geworfen worden und diese die
Defilöen im Rücken der österreichischen
Armee gewannen, gelang es Wurms er
doch, mit seiner Cavallerie durchzubrechen
und sich nach Mantua zu werfen. Und
nun beginnt ein in der Kriegsgeschichte
ewig denkwürdiges Schauspiel: Wurmser's
Vertheidigung Mantuas gegen das
1 "♀
Wurmser Murmser
an Zahl weit überlegene Belagerungs-
Heer der Franzosen. Vier Monate lang
hatte der Held aus dem Elsaß mit be»
wunderungswürdiger Umsicht, Tapfer»
keit und Ausdauer den Platz gegen das
starke Belagerungsheer vertheidigt, erst
die geringe Möglichkeit und Wahrschein»
lichkeit eines Ersatzes und der völlige
Mangel an Lebensrnitteln und Arzeneien
zwangen den General gebieterisch, am
2. Februar 1797 unter den ehrenvollsten
Bedingungen zu capituliren und die
Festung ;u übergeben. s I n den Quellen
wird S. 6 der Uebergabsact nach französi»
schen Berichten mitgetheilt.^ B o n aparte
selbst sprach sich in seinem Berichte an
das Direktorium über den Fall der
Festung in ehrenvollster Weise über den
tapferen Commandanten derselben aus.
Wurmser aber begab sich nun nach
Wien und sollle das Generalcommando
in Ungarn übernehmen. Jedoch die durch
die Strapazen des letzten Krieges und
der Belagerung von Mantua stark geschwächte
Gesundheit des 73jährigen
Feldmarschalls gestattete es ihm nicht,
dieses in jenen Tagen so wichtige neue
Commando zu übernehmen, und nach
längerem Leiden erlag er der überHand
nehmenden Schwäche. Wenn auch die
letzten Ereignisse seines kriegerischen
Lebens seinen Waffenruhm zu verdunkeln

scheinen, so mindert dies nicht im Ge»
ringsten seinen Ruhm als Kriegsmann
und Feldherr. Wohl will die Kriegs«
geschichte ihn mehr als tapferen Krieger,
denn als weit und tief berechnenden
Feldherrn gelten lassen und nimmt in
Würdigung seiner ritterlichen Tugenden
für ihn den Titel „eines R i t t e r s
ohne Furcht und Tadel" in An»
spruch; doch wenn man die Beschreibungen
seiner Feldzüge mit Aufmerksamkeit
liest, so bleibt noch immer genug übrig,
um in ihm den gewandten Taktiker zu
erkennen, der, wenn seine Dispositionen
nicht immer gelingen, am wenigsten daran
die Schuld tragt, da Neid, Intriguen
und Verrath der mit ihm operirenden
Generale auch seine wohlberechnetsten
Maßnahmen vereitelten. Für die Ansicht,
daß er mehr Muth als eigentliches Feld-
Herrntalent besaß, nahm man die zu
seiner Zeit noch sehr junge Wissenschaft
der Kranioskopie zu Hilfe und berief sich
auf einen Ausspruch des Dr. G a l l , der
das Organ des Muthes an ihm vor»
herrschend entwickelt gefunden haben
will und Wurmser's Schädel in dieser
Rücksicht als eines der seltensten Schaustücke
seiner Sammlung aufbewahrt
hatte. Ueberwiegender Muth schmälert
aber nicht das Vorhandensein von tak>
tischem Talent und Feldherrngeist. Doch
Wurmser war nicht nur Soldat, er
war auch Mensch und verband mit allen
Eigenschaften des Feldherrn Bildung
und Humanität, wofür schon der Umstand
spricht, daß er Mitglied der Präget
Freimaurerloge „Wahrheit und Eintracht"
war, und daß er für die religiösen
Bedürfnisse seiner Krieger volles Verständniß
besaß und für deren Befriedi»
gung Sorge trug, beweist die Thatsache,
daß er in Prag zuerst, und ehe noch die
daselbst lebendeit Protestanten ihren
eigenen Gottesdienst hatten, für die protestanttschen
Soldaten einen solchen' cin>
richten ließ. Auch regte er im Staats«
rath die Angelegenheit wegen durch»
gangiger Anwendung der Seiler'schen
„Liturgie", eines in protestantischen Krei>
sen als vortrefflich anerkannten Werkes,
für die protestantischen Soldaten der
österreichischen Armee an, worin er von
den Staatsräthen M a r t i n i und Simon
Thaddäus Freiherrn v. Reischach ernstlich
unterstützt wurde. Das Grabmal deä♀
Murmser Murmser
Generals hatte das Schicksal des M o
zart'schen Grabes, indem vergebens die
Statte gesucht wurde, welche die sterb
lichen Ueberreste W u r m s e r's birgt,
Dr. G a l l aber besaß den Schädel des>
selben; wie er in dessen Besitz gekommen,
weiß niemand ; aus allen Nachforschungen

ging hervor, daß bei Auflassung ei:
Friedhofes Wurmser's Grab eröffnet
worden, sein Skelet in die Hände von
Curiositätensammlern und sein Schädel
in den Besitz des Dr. G a l l >
langt sei.

I . Literatur zur Geschichte seiner /eld^üge.
„Ilebergang des Generals der Cavallerie
Grafen Wurmser über den Rhein im Jahre
1793" in der Schels'schen „Oesterreichischen
militärischen Zeitschrift" (Wien. 8".) 1818.
Vd. IV, Heft 11. S. 2<j4 u. f. — „Der
Angriff des k. k. Generals der Cavallerie
Grafm Wurmscr auf General Pichegru's
Centrum bei Mannheim am 18. October
1793 und die Einschließung dieser Stadt"
(ebd. 1832) Vd. I I I . — „Eroberung Mann»
Heinis durch den k. k. General der Caual»
lerie Grafen Wurmser im November 1793"
(ebd. 1833) Vd. I , Heft 1. — „Operationen
des Feldmarschalls Grafen Wurmser am
Ende Juli und Anfang August 1796 zum
Entsatz von Mantua, mit der Schlacht von
(5astiglione"^(ebd. 1830) Heft 3. 4. 5. —
„Die zweite Einschließung Mantuas im August
1796 und gleichzeitige Ereignisse bei dem
Heere unter Feldmarschall Grafen Wurmser
in Tirol und Vorarlberg" (edd. 1831) Bd. I V .
Heft 12. — „Die zweite Vorrückung des
Felomarschalls Grafen Wurmser zum Entsatz
von Mantua im September mit den Treffen
an der Etsch und Brenta in Noveredo,
Trient. Lavis, Primolano, Bassano. dann
bri Cereo, Castellaro und von Mantua"
(ebd. 1832) Band I, Heft 1 und 2. —
„Wurmser und Venedek. Eine historische Pa»
rcillele", in der „Militär Zeitung" (Wien,
gr. 4"..) 1868. S. 781. — V i u e n o t
(Alfred Ritter von). Thugut. Clerfayt und
Wurmser. Originaldocumente aus dem k. k.
Haus». Hof« und Staatsarchiv, herausgegeben
von — (Wien 1869) ^vergleiche, darüber:
Zarncke's „Literarisches Centralblalt" 1869,
Nr. 28. Sp. 817).

I I . Nuellen ^ur Kiagraphie. D o n aue r s^eorg
Friedrich). Kurze Lebensbeschreibung des k. k.
Generals Grafen von Wurmser (o. A. d. O,
1778. 8<>.). — Baur (Samuel) Galerie
historischer Gemälde aus dem achtzehnten
Jahrhundert. Ein Handbuch für jeden Tag des
Jahres (Hof 1803. G. A. Grau. 8".) I I I . Tt>,.
S. 327 u. f, ^nach diesem gest. 23. August
1797). — B l ä t t e r für den häusliche«
Kreis (4".) 1870. S. 8l?. — Bornschein
(Adolf). Oesterreichiscker O'orneliu-! Ncpo5
oder Leben, Thaten und Charakter',ü^ öfter»
reichischer Feldherren (Wien l8l2, kl. k'>.)
S. 272. — H i r t e n f e l d (I .) . Der
Militär «Maria Theresien-Oroen und seine
Mitglieder (Wien^85ü, Staatsoruckerei, 4")
Bd. I, S. 213. 39-2: Bd. I I , S. 1731 Mld
1735. — Kunitsch (Michael). Biographie
merkwürdiger Männer der österreichischen
Monarchie (Gratz 1807. kl. 8",) Bändchen V.

S. 141 — 131 l^nach diesem gest. 2l. August
179?^. — Oesterreichische N a t i o n a l
GOncyklopadie von G r ä f f e r und (5,;ikann
(Wien 1832. 8".) Bd. V I , S. 20«
»ach dieser gest. 22. August t?97). —
R e i l l y (Franz Ioh. Ios. v.). Skizzirte
Biographien der berühmtesten Feldherren
Oesterreichs von Maximilian I. bis auf
Kaiser Franz I I . (Wien l8!3. 4".) S. 41^,
»ach diesem gest. 2l. August <?97^. —
R i t t e r s b e r g (Johann Ritter von), Histo>
rischer Militär«Almanach des 16., 17., 18.
und 19. Jahrhunderts (Prag 1823. Enders.
8".) S. 318 »ach diesem gest. 21. August
1797). — (S c h l o s s e r ' s) Geschichte de5
achtzehnten und des neunzehnten Iahrlmn«
der.ts bis zum Sturze des französischen
Kaiserreichs. (Heidelberg 1849. Mobr. 3".)
3. Aufl., Vd. I I I , S. 376; Bd. V, S. f>2l.
628, «29. 631. 723. 727 U. f,. 729 U, f.
733, 749 und 734 »ber seine Feldzüge am
Nhein, dir Eroberung von Mannheim, sein,,'
Thätigkeit in Italien und seine Nebergabe
Mantuas. — S z ö l l ü s y (Ioh. Nep.). Tage.
buch gefeierter Helden und wichtiger kriegk»
rischer Ereignisse der neuesten Zeit u. s. iv
(Fünfkirchen in Ungarn 1837, gr. 8".) S. 436
»ach diesem geb. 31. Octcbec 1724, gest
22. August 1797). — Thaten und (Hharakterzüge
berühmter österreichischer Feld>
Herren (Wien 1808, Degen. 8°.) Bd. I I .
S. 33—39. — (Wigand'ö) Conversations'
Lerikon für alle Stände (Leipzig 1832.
gr. 8") Bd. XV, S. 336 »ach diesem gest.
23. August 1797). — D i k t i o n i i a i r ü dio-♀
Murmser (Porträts) Mnrmser (Genealogie)
niar^uil,«« 60 I2. ÜQ 6u ciix-kuiti^my siscltz
«t^. sl^anärss i800, 8".) 'lc.mü I I I " « ,
I>. 5l3—6l6. ^Hinsichtlich der Vertheidigung
Mantuas bis zur Uebergabe der Festung am
2. Februar l?97 heißt es in diesem Artikel,
der übrigens voll des Lobes ist über Wurm»
ser: ^... ..jU5<lu'iln 2 ?6v. 1797, ^our oü.
environ ^22 mille
lu?6ut ^oilN compriL au, nomdrs äss i?ri>
«t 4 olliriocs, ^ui lu suivöront...", eine
in der That böchst ehrenvolle Capiiulatickn.^
— Di ctio nn aii-O äeä <üante,mpor«.iuL
(Paria, k".) 1'oine XX, x. 298. — Die
österreichische B i edermann sch r 0 nik
schreibt über den General: „Von dein Muth.
dcr Tapferkeit und den übrigen Heldeneissenschaflen
dieses versuchten Heerführers ist
die Weli bereits unterrichtet: wir schildern
hier nur den Vater und sozusagen den Käme»
raden und Bruder des gemeinen Kriegs«
manncs. dessen Herz und Seele er so ganz
zu gewinnen weiß; den stillen und liebens»
würdigen Bürger und Landmann in Friedens»
zeiten. der gleich den Helden de« Alterthums
die Pflugschar mit dem Schwerte ver<
tauscht; den Verehrer und Schätzer der
Wissenschaften, der, nach der Taktik, sich un»
mittelbar mit den Musen beschäftigt — den

Menschenfreund. Das Vaterland freut
sich seines Vesihes und sieht, wenn es in die
Zukunft denkt. L o u d o n den Z w e i t e n
in ihm."
H l . Porträts, l) Lithographie mit der ein«
fachen Unterschrift: Wunnser. — 2) Schöner
Holzschnitt im Medaillon, das von milita»
rischen Enblemen in ornamentaler Weise um«
rahmt ist. — 2) C. V i n a z e r tso., Z. (5.
Schleich 20. (8",). — 4) Vinazer ksa.,
I . V. M a n s f e l d 50. — 5) I . M ü l l e r
iec-. l?93. I . Adam sc. j?95 (8°). —
61 K. M. Ernst xwx. ei 5c. (8".). —
7) G. L i ch te n st e g e r 5c. (Fol.). —
8) B r a n d p., I , Uoung 5c. j?i><) (F.'l.
Schwarzkunst). — 9) Dieses letztere auch im
Farbendruck,
Zur Genealogie der Grafen Wurmser. Dic
Wurmser sind ein altes Elsässer Geschlecht,
das zum Kaiserstaate in mehrfacher Bezie»
hung steht. Sie führen ihren Ursprung in den
Anfang des l4. Jahrhunderts zurück, waren in
Straßdurg sehhaft und bekleideten daselbst die
ansehnlichsten Ehrenstellen. Zu Beginn des
17. Jahrhunderts breiteten sie sich in Schwa»
ben aus. und im Jahre iöl.'j erlangte ein
Graf Christian Wurmser. wirklicher ge»
heimer Rath und Präsident der Hofcommission
in Grundsteuerregulirungs' und "Militär»
verpflegungs.Angelegenheiten die st eirische
Landmannschaft. Die grafliche Linie sche nt
erloschen, nur in Steiermark kummen ^ur
Zeit noch Edle von Wurmser vor. uiio
stehen Sprossen derselben im kaiserlichen
Staatsdienst, j . Zur Familie gehört der
Maler Nicolaus Wurmser, der l:iö7
bis l:;60 in Prag malte, und von welchem
Mechel im „Verzeichniß der Gemälde in der
Belorderegalerie" einen auf Holz gemalten
„Heiland am Kreuze, unter welchem Marie
und Johannes stehen", anführt. Man oer»
gleiche über ihn im Cotta'schen „Kunst»
blatt" vom 4. November t84l. Nr. 88,
S. 366: „Beiträge zur Kenntniß der alten
Malerschulen in Deutschland vom i:t, bis in
das lü. Jahrhundert". — 2. C'in anderer
N i c o l a u s , der etwa zwei Jahrhunderte
später lebte und 1342 gestorben, that sich als
kaiserlicher Oberst hervor. — 3. Aucli ein.
Bernhard Wurmser (gest. l54l) zeichnete
sich als kaiserlicher Oberst aus. — 4. Kin
E r h a r d Wurmser blieb 1tt34 als schwe«
discher Oberst bei Nürdlingen, — 5. Ein
W o l f g a n g Siegmund Wurmser (gest.
im März 4374) war Stadtmeister von Straßbürg
Kanzler der Universität und erhielt
von Kaiser M a x i m i l i a n I I . lo6tl auf dem
Reichstage zu Speyer die mit noch anderen
vornehmen Straßburger Bürgern erbetenen
Privilegien für die dortige Universität. —
<». Daß ein Graf Ehristian W u r m s e r
eine hohe Stelle im kaiserlich österreichischen
Staatsdienste bekleidete, wurde bereits oben
erwähnt. — Ueber den Grafen Dagobert

S i e g mund aber. den berühmten General,
ift eine ausführlichere Lebensskizze mitge»
theilt. lDlabacz (Gottfr. I.). Allgemeines
historisches Künstler<Lerlkon für Böhmen und♀
Murnik Murnik
zum Theile auch für Mähren und Schlesien
(Pran i8lo. Gottl. Haase. 4«) Vand H l ,
Sp. 422 —42i. — (Iücher's) Gelehrten-.
Lerikon. Bd. IV, 2p. 2091. — N a ^ l e r
(G. K. Dr.). Neues allgemeines Künstler«
Lmkon (München 1835 u. f.. C. A. Fleisch,
mann. gr. 8") Bd XXlt. S. 1:t2—<34.
Schmutz (Karl). Historisch « biographisches
Lerikon von Steiermark. Bd. IV, S 4l3. —
Schreyer (Hans). Aristokraten « Almanach
i883 (Wien. 8«.) S. 60Ü. — (Zedler's)
Universal'Lerikon. 60. Vd,. Sp. 94—99. —
Tschischka (Franz). Kunst und Alterthum
in dem österreichischen Kaiserstaate geogra«
phisch dargestellt (Wien l836. Fr. Beck'sche
Buchhandlung, gr. 8".) S. 44. 233. 408.1
Wappen. Getheilter Schild. Im unteren aol«
denen, wie im oberen schwarzen Felde je ein
silberner Mond. Auf der Krone des Helmes
steht eine gekrönte Jungfrau, welche stntt der
Arme zwei goldene Hörner hat und die
Farben und Symbole des Wappens an der
^leidung trägt, oben bis an die Hüfren
schwarz, au der Brust die zwei silbernen
Monde, unten golden. Die Helmdecken sind
schwarz mit Gold unterlegt.
Wurnik, Johann (B i l d h a u e r , geb.
zu Altoßlitz im Bezirke Biskoflack in
Kram am 19. August 18l9). Ein 86il-
!U3.6e Qi3.il, der sich langsam mit ebenso
großen Mühen als Entbehrungen zum
selbständigen Künstler heranbildete. Sein
Vater war Meßnergehilfe zuerst in Alt>
oßlitz, später in Dobrova bei Kropp im
Radmannsdorfer Bezirke. J o h a n n besuchte
die Schulen in Klagenfurt, 4830
bis 1832 in Laibach, wurde aber krank
und mußte den Schulbesuch aufgeben.
1833 kam er als Lehrling zu einem
Handelsmanne in Heidenschaft bei Wip»
pach, kehrte jedoch, als sein Lehrherr die
Handelschaft aufgab. iinOctober 1833 ins
väterliche Haus zurück. 1834 trat er nun
in Radmannsdorf bei einem Landmaler,
der auch Vergolder und Bildhauer war,
als Lehrling ein und begann seine eigent»
liche Künstlerlaufbahn, die anfangs im
Farbenreiben, Anstreichen, Goldpoliren,
später bei einem Hausbau seines Mei«
sters im Mörtel« und Bteinzutragen >!), zuletzt
in Ausarbeitung von vorgezeicbneten
Ornamenten und Figuren bestand, wofür
er zunächst täglich 10 Kreuzer, später
auf eigenes Verlangen 13 Kreuzer erhielt!
Bei diesem Meister blieb er bis November
1840. I m Jahre l84! begann er selbst
ständig zu arbeiten und eröffnete seine
Kunstwerkstätte in Radmannsdorf. Nun
erst begann der eigentliche Kampf, denn

obwohl Wurnik ein ausgelernler G^>
seile war, besaß er doch in der Kunst so
gut wie gar keine Kenntnisse. Er begann
also erst jetzt nach alten Originalen ;n
copiren, versuchte sich sogar im Oolmalen
und vollendete einige kleinere
Kirchenarbeiten. l843 führte er einen
Seitenaltar, die erste Arbeit dieser Arl,
aus, 1844 meißelte er für die Industrie-
Ausstellung in Laibach aus grüne^n
Sandstein einen 9 Zoll hohen Tiroler
Jäger, der sich jetzt im Museum zn
Laibach befindet. Auf dieser Ausstellung
aber lernte er den durch seine Glocken
rühmlichst bekannten Glockengießer Anton
Samassa Md. X X V I I I , S. 17l^,
einen ebenso intelligenten als theilnehmenden
Laibacher Bürger, kennen,
und mit dieser Bekanntschaft tritt ein
Wendepunkt in Wurnik's Kunstböströ»
bungen ein. Samassa unterstützte den
bis dahin sich selbst Ueberlassenen mit
trefflichen Rathschlagen, bestellte bei ihin
Arbeit, wies die nicht gelungene zurück,
nahm aber die nach seinen Rathschlägen
verbesserte gerne an, und so entwickelte
sich Wurnik von der Anfertigung der
Reliefbilder für Glocken, die ihm Sa
massa übertrug, allmälig zum gewandten
Bildhauer, der sehr schätzenswerthe
Werke ausführte. Nun aber
schritt der Künstler auf der betretenen
Bahn rüstig vorwärts, vervollkommnete♀
Murnitsch Murnitsch
sich immer mehr, und sind von ihm ganz
stattliche Arbeiten zu verzeichnen. Von
diesen liegen uns Notizen vor, welche
leider nur bis zum Jahre 1H62 reichen,
aber immerhin für die Tüchtigkeit des
Meisters Zeugniß ablegen. Er hat bis
l862 vollendet: den Hochaltar und die
beiden Seitenaltare für Vellach in der
Wochein sl 848 —1850), zwei Seitenaltäre
für die Filialkirche in Lanzon, in
welchen die Architektur in Marmor, die
Statuen in Holz ausgeführt und vergol«
det sind', einen gothischen Altar für eine
Kirche in Krainburg (l852), dann zwei
Seitenaltäre und einen Altar für eine
Eeitencapelle (1832—1834). Der Ruf
aller dieser von ihm ausgeführten in
jeder Hinsicht musterhaften Arbeiten verschaffte
ihm eine solche Menge Bestellungen,
daß er 1838—1862 deren nicht
weniger als auf 17 Altäre hatte, von
denen bis 1862 13 bereits fertig aufgestellt
waren. Außerdem vollendete er
in der Zwischenzeit viele Tabernakel,
Taufsteinkasten u. d. m. Zur Ergänzung
des Obengesagten: wie schwer dem
Künstler die Selbstbildung gemacht
wurde, genüge nur noch die eine Thatsache.
daß ihm, als er 1862 an die Laibcicher
Handelskammer die in Anbetracht

seiner bis dahin ausgeführten Arbeiten
mehr als hinreichend begründete Bitte
nm Unterstützung zum Besuche der da»
maligen Londoner Ausstellung richtete,
dieselbe nicht gewährt wurde.
B l ä i l c r aus K r a i n 13. Juni l857. Nr. 24.
— T a g e s p o st (Oratzer Blatt) 1862.
Nr. 182 u- f im Feuilleton: „Andeutungen
zur Lebens« uno Bildungsgeschichte des Bild»
Hauers Johann Wurnik iu Nadmannödorf".
Wurnitsch, Michael (M i f s i o n ä r ,
geb. zu Prag arten im Pusterthale
Tirols 30. September 1826, gest. zu
Korosko in Centralafrica am 3. Fe>
bruar 1856). Obwohl er der Sohn
eines mittellosen Schusters war, wurde
es ihm doch möglich gemacht, zu studiren.
So kam er 1840 an das Gymnasium in
Brixen, 1846 an die Universität in
Innsbruck und betrieb seine Studien
überall mit Auszeichnung. Als im Be<
wegungsjahre 1848 die Tiroler Jugend
zu den Waffen eilte, um die bedrohten
Grenzen ihrer Heimat zu vertheidigen,
ergriff auch Wurnitsch den Stutzen,
trat in die erste Studentencompagnie
ein, marschirte an die italienische Grenze
und erhielt bei Grigno und Primolano
die Feuertaufe. Sein wackeres Verhalten
damals wurde von einem höheren k. k.
Officier bemerkt, der ihn für den Krieger»
stand gewinnen wollte und ihm sofort
eine Officiersstelle anbot. Aber Wur»
nitsch, vom dunklen Dränge, Missionär
zu werden, seit früher Jugend beseelt,
lehnte ab und begann im Herbst 1848
auf dem Cassianeum zu Brixen das Studium
der Theologie. Schon als Schüler
der zweiten Grammaticalclafse bekam er
ein Buch in die Hand, in welchem die
Missionen unter den Wilden beschrieben
waren. Der Eindruck dieses Buches war
ein so machtiger, daß er seinen Entschluß,
Missionär zu werden, sofort ausführte,
sein Bündlein schnürte und in der Nacht
aufbrach. Aber der Nachtwächter, dem
er in der Nähe der Capucinerkirche begegnete,
und der ihn befragte, wohin er
um diese Zeit zu gehen habe, nahm ihn
auf den Bescheid, er wolle Missionär
werden, beim Arm und brachte ihn
in das Cassianeum zurück. Aber als
im Jahre 1851 der berühmte Missionär
Dr. Ignaz Knoble cher ^Band X I I ,
S. 154^ das fürstbischöfliche Seminar
in Brixen besuchte, wurde Wurnitsch's
alte Neigung für den Missionsdienst nur
noch mächtiger, und nun hielt er fest♀
Murth Wurth
an diesem Gedanken. Nachdem er am
23. Juli 1832 die Priesterweihe erlangt
hatte, wirkte er drei Jahre als Hilfs»
priefter zu St. Iodok und Landeck, 1833
aber erklärte er offen seine Absicht, Mis»

fionär zu werden, und aus einem harten
Kampfe mit den Seinigen siegreich her»
vorgegangen, trat er in der zweiten
Hälfte 1833 seine Reise von Tirol aus
an. Am 10. Juli schiffte er fich in Trieft
ein und kam mit der Missionskarawane
Anfangs September in Kairo, Anfangs
November in Assuan und Korosko an,
welch letzteres am Eingänge in die nu«
blscbii Wüste liegt. Hier erkrankte Wur
nitsch auf das heftigste. Alle ange»
wandten Mittel, die ihm von den Ein»
geborenen und von vorbeireisenden Eng
ländern dargebrachten Arzeneien und die
beste Pflege erwiesen sich als erfolglos,
und er erlag als Opfer seines heiligen
Glaubenseifers seinem Leiden, ehe er noch
in der sich selbst gestellten wichtigen Auf«
gäbe sich wirksam bethätigen konnte.
Volks' und Schützen« Zeitung für Tirol
und Vorarlberg (Innsbruck. 4".) X I . Jahrg.
4. August 4856. Nr. 93: „Michael Wurnitsch,
apost. Missionär". Von Mitterutzner.

Wurth, Johann (Pädagog, geb.
zu Trumau unweit Baden in Niederösterreich
9. Juli 1828, gest. zu Münchendorf
bei Laxen bürg am 8. Juli
1870). Sein Vater war ein armer
Weber, die Mutter eine tiefreligiöse
Frau, die das Gemüth des talentvollen
Knaben durch ihre Gabe, Geschichten,
Sagen und Märchen zu erzählen und
volksthümliche Lieder zu singen, früh»
zeitig bildete und sozusagen die Richtung
vorbereitete, welche er spater einschlug.
Johann besuchte die Dorfschule, lernte,
in der Spinnfabrik zu Trumau beschäftigt,
das Elend des Fabriksarbeiters aus
eigener Anschauung kennen und widmete
sich auf Rath eines Priesters aus deni
Stifte Heiligenkreuz der pädagogischen
Laufbahn. Achtzehn Jahre alt, fand er
Aufnahme im pädagogischen Institute
zu St. Anna in Wien, wo er aucb musicalischen
Unterricbt genoß. I m August
1847 erhielt er den Posten eines Schulgehilfen
in Müüchendorf bei Larenbnrg.
Dort verbrachte er bis 18ö l eine schwere
Leidenszeit, da sein Vorsteher, der Hauptlehrer,
ein roher dem Trunke ergebener
Patron war, der dem armen Gehilfen
bittere Stunden bereitete. j83l kam er
endlich als Gehilfe nach Gaden und bald
darauf nach Heiligenkreuz, wo er. wie er
selbst schreibt, die glücklichsten Jahre verlebte.
Die Einförmigkeit seines pädagogischen
Berufes würzte er durch fleißige
Lecture, an der es ihm nicht mangelte,
da er alles ersparte Geld auf Ankauf von
Büchern, Karten und Kupfern verwen»
dete, so daß sich bei seinem Tode die für
einen Schullehrer ansehnliche, aucb werthvolle
linguistische Werke, Sagen und
Liedersammlungen, gelehrte Zeitschriften

u. s. w. enthaltende Bibliothek von über
2000 Banden vorfand. Auch knüpfte er
frühzeitig Verbindungen mit Forschern
auf dem Gebiete an, das er selbst be»
baute, wir nennen unter denselben nur
Schulrath Becker, Hugo Mareta,
Theodor Vernaleken, Or. Firlne>
nich, Dr. Frommann, Prof. Wein»
hold, Ignaz Z i n g e r l e , Franz Pfeif,
fer. I m Frühjahre 1837 wurde er vom
Stifte Heiligenkceuz in „Anerkennung
'eines besonderen Fleißes und Eifers"
zum Schullehrer in Münchendorf ei>
nannt, wohin er freilich, da, er den
unliebsamen Ort aus der Zeit seines
ersten Lehramtes kannte, mit Widerstreben
übersiedelte, und wo ihm den
Aufenthalt nur ein trauliches Familienleben
— er hatte noch in Heiligenkreuz♀
Murth Wurth
Karol ine Wei ßcnberger, die Schwe»
Dr der dortigen Sliftsgärtnerin, als
Ehefrau heimgeführt — erträglich machte.
I n Münchendorf lebte er, ohne stlbst
Anlaß zu geben, in steter Fehde mit dem
Pfarrer und der Gemeinde. Ersterem
schien er zu gelehrt, und da er ein stiller
in sich verschlossener Mann war, der am
liebsten daheim bei den Seinen und bei
den Büchern saß, stolz; die Gemeinde,
welche, wie dies so oft der Fall, dem
Schullehrer immer über sein will, reizte
er, indem er das Wirthshaus mied und
den nichtsnutzigen Bauernrangen gegenüber,
die in der Schule das Lied pfiffen,
welches d!e Eltern daheim sangen, mit
Strenge begegnete. Wurth's Tagebuch
berichte: genug von den gemeinen Nör»
geleien, die er von den rohen Bauern zu
erdulden hatte. Für das Alles fand er
bei Frau und Kindern, bei seinen Büchern,
in der Poesie, in seinen Arbeiten,
Forschungen und Sammlungen aus«
giebigen Trost. Proben seiner Dichtuw
gen, die einen mehr elegischen Charakter
an sicb tragen, finden wir in Wurth's
Monographie von Landsteiner. In
seinem Beruf als Lehrer wirkte er auch
schriftstellerisch und war ein fleißiger Mit»
arbeiter des „Oesterreiäslschen Schulboten",
des „Oesterreichischen pädagogischeu
Wochenblattes" und der von
Spitzer redigirten „Allgemeinen öfter»
leichischen Schulzeitung". I m Schulboten
veröffentlichte er unter andern:
„Ueber Perlenfischerei" j^863, Nr. 20^;
— «Die M. Leonhard'sche Stiftung
für Schullehrer'Witwen und -Waisen"
sebd.^'— „Die Anfänge der Seiden»
zucht in Münchendorf" >^868, Nr. 24^>;
— „A. Nitsche, ein österreichischer
Lehrer und Dichter" ^<869, Nr. 19^j;
im pädagogischen Wochenblattte:
„Ueber den Waulwurf" ^<864, Nr. 28);

— „Ioh. Michael Leonhard"
Nr. t ^ ; — „Biographische Skizzen von
Iugendgenossen" ^ebd., Nr. 22, 23. 24
und 23)', — „Nachruf an ?. Adolf
R e i n d l " sebd., Nr. 42^', in Spitzer's
Schulzeitung: „Ein seltenes Fest zu
Münchendorf" sl866, Nr. 26^. — „Der
älteste Schullehrer Niederösterreichs, Leopold
Huber in Sulz" ^ebd., Nr. 2?^'
— „Erlebnisse eines Schullehrers aus
dem V. U. M. B. während der preußi»
schen Invasion im Juli 1866" i>bd,^.
Eine vollständige Uebersicht der pädagogischen
Artikel W u r t h ' s , nahezu
deren 80, welche die mannigfachsten
Schulfragen mit Sachkenntniß und die
heikelsten mit Ruhe und Anstand behan»
deln, theilt Land st einer in der schon
erwähnten Monographie mit. Die
Hauptthätigkeit Wurth's aber ist auf
mundartlichem und culturhistorischem
Gebiete zu suchen. Doch gelang es ihm
nicht, mit einem selbständigem Werke
aufzutreten', was er aber den oben ge«
nannten Gelehrten für ihre lexikalischen,
grammatischen und ethnographischen
Werke lieferte, grenzt ans Unglaubliche.
Dabei theilte er dies Alles ohne Entgelt
mit, und die kargen Honorare, welche
ihm die erwähnten pädagogischen Blätter
zahlten, sind kaum nennenswerth. Reich
waren besonders seine Sammlungen von
Liedern und Volksüberlieferungen, welche
das ganze große Gebiet dieses höchst
interessanten Stoffes umfaßten, dann die
Sammlungen über Volksbrauche, Aber»
glauben u. d. m., welche das sogenannte
Bauernjahr in seinen Festen und Bräuchen,
verschiedene Gewohnheiten und
Rechtsgebrauche, Geburt und Taufe,
Kinderjahre, Kindertod, Liebe, Hochzeit
und Ehe, Tod und Begrabniß, Seelen,
Geister, Krankheiten, Haus und Hof,
verschiedene Segnungen, Traume, Here-♀
Murth
reien, Teufelsaberglaube, verschiedene
mythische Gestalten, Thiere, Pflanzen,
Steine, Himmel und Gestirne, Elemente,
Wetterzeichen, Witterungsregeln, Wo»
chen- und Unglückstage enthielten und
weit über 1000 Nummern in einer
großen Anzahl von Heften umfaßten. Ein
Theil der Sammlungen, und zwar jener
der gra.mmaticalischen Forschungen und
der Lieder gelangte in I . M. Wagner's
(auch bereits gestorben), jener der Sagen.
Bräuche u. s. w. in L a n d st e i n e r's
Besitz. Da das Werthvollste, was
Wur th besaß, nie im Druck erschienen,
so wurde eine Veröffentlichung gewünscht
und erhofft, ist aber bis jetzt — bald
zwei Decennien — nicht erfolgt. Es ist
bewunderungswürdig, wie vielfältig die
Thätigkeit dieses unermüdlichen Land»

schullehrers — den ich persönlich kannte — war, und beklagenswerth, daß die äußeren unerquicklichen Verhältnisse, in denen er lebte, den gewaltigen Auf. schwung seines Geistes, der unter glück» sicheren Umständen noch segensreicher gewirkt haben würde, hemmten. Seine Tagebücher, welche in vier Bänden die Jahre 1847—1870 umfassen, und seine Sammlungen enthalten eine Fülle von Materialien, welche für pädagogische und culturelle Zwecke noch heute zu ver< werthen wären. Bei seinen Standes' collegen galt er als Nückschrittsmann, weil er, entgegen dem Zuge der Zeit, gegen die Trennung von Kirche und Schule war. Er war es aber mit gutem Bewußtsein und richtigem Tacte und eiferte nur deshalb gegen die Uebergabe der Schule an die Gemeinde, weil er die Rohheit der Bauern, die Verlotterung der Landgemeindewirthschaft, die sich wohl um Schänken und Bierhäuser, aber blutwenig um die Schule zu kümmern pflegt, aus bitterer Erfahrung kannte.
R a n d s t e i n er (Karl). Ein österreichische Schulmeister (Wien 1872. gr. 8",) 91 S. —
F e u i l l e t o n des „Neuen FremdewBlattes" 3. September 1872, Nr. 244 Von N- M. —
Kehr ein (Joseph). Viographisch'litrrarisches Lerikon der katholischen deutschen Dichter. Volks« und Jugendschriftsteller im 19. Jahr» . l-undert (Zürich, Stuttgart und Würzburg 1871. Leo Würl. gv. 8".) Bd, I I , 3, 209.
Wurum, Joseph, siehe.- Aurum. I o - seph M d . I . I I , S. 33^.
Wurz, Ignaz (Homilet, geb. in Wien 28. December 173l, gest. da« selbst 28., nach Anderen 29. August 1784). Nachdem er die Vorbereitungs schulen in seiner Vaterstadt besucht hatte, trat er, 46 Jahre alt, 1747 in Wien in den Orden der Gesellschaft Jesu, in welchem er die Studien fortsetzte, und zwar an der Hochschule zu Gratz Philo sophie, Mathematik und theologische Disciplinen HVrte. Besonderen Eifer wid> mete ey dem Studium der deutschen Sprache. Bekanntlich bildete sich in Wien 176! eine Gesellschaft ;ur Reim» gung der deutschen Sprache, aber früher bereits, im Jahre l738, waren von Wurz Aufsätze in deutscher Sprache erschienen, welche hinlänglich darthaten, wie er es sich angelegen sein ließ, die Reinheit der Muttersprache und über- Haupt den Styl derselben zu fordern. Nachdem er die Studien beendet hatte, erhielt er eine Lehrelstelle an der k. k. the« resianiscken Ritterakademie in Wien und bald darauf die der Grammatik, später der Poetik im Profeßhause seiner Ordens gesellschaft ;u Wien. Drei Jahre wirkte er in seinem Lehramte, als er bereits

durch mehrere aus verschiedenen An°
lassen in einigen Kirchen Wiens gehaltene
Predigten die Aufmerksamkeit seiner
Oberen auf sich zog. Er war der erste
Lehrer, der es aussprach, ohne deswegen♀
Würz !2 Murz
aegen die Latinität zu eifern, daß es
nicht genug sei, wenn die Jugend Latein
lerne, man müsse sie auch, nnd zwa
nicht minder im deutschen Aufsatze
bilden und üben, und er ging damit ir
seiner Classe mit gutem Beispiel voran,
indem er seine Schüler mit allem Eifer
im deutschen Aufsatz unterrichtete und
am Schlüsse des Jahres öffentlich jem
belobte, welche die besten Arbeiten ge>
liefert hatten. Seine am 3. April 1764
aus Anlaß der Krönung des römischen
Königs Joseph I I . gehaltene Rede
wurde gedruckt und von dem damaligen
Director des Wiener theologischen Stu>
diums, dem Bischöfe von Stock, gelesen.
Die Folge davon war, daß ihn der
Bischof ;um öffentlichen Lehrer der geist
lichen Beredtsamkeit an der theologischen
FacMät der Wiener Hochschule berief.
I n dieser Stelle, welche er l764 über»
nahm, beließ ihn auch d^ie Kaiserin
M a r i a Theresia, als 1772 die Auf
lösung der Gesellschaft Jesu erfolgte.
Aber nur noch wenige Jahre blieb er in
seinem Lehramte. I n der damaligen
„Aufklärichtsperiode", in welcher er für
die Rechte der Kirche mit allem Mannes»
muthe eintrat, entging auch er nicht
Demmt'atione'i und Verdächtigungen,
die ihm endlich seinen Posten so wider«
wärtig machten, daß^ er, um Ruhe zu
haben, um eine Pfarre bat. Und im
Jahre 1776 verlieh ihm die Kaiserin die
Pfarre Pirawarth, an welcher er bis zu
seinem Tode segensreich wirkte. Würz
war als Lehrer, Homilet und Poet schriftstellerisch
thätig. Ein Verzeichniß seiner
nuch heute für den Literaturhistoriker und
Sprachforscher immer noch interessanten
Schriften ist vollständig kaum herzustellen:
denn viele seiner gehaltenen
Kanzelreden sind einzeln erschienen und
mögen sich wohl in Pfarr- und geistlichen
Bibliotheken vorfinden, in den Bücherkatalogen
sind sie gar nicht verzeichnet.
Seine erste Druckschrift war eine auf den
Feldmarschall D a u n aus Anlaß dessen
bei Maxen (1739) über die Preußen
erfochtenen Sieges gedichtete Ode, welche
im genannten Jahre bei T r a t t n e r in
Wien erschien. Dieser folgte eine andere
auf ‚die Geburt eines Erzherzogs, eben«
falls in Wien gedruckt, beide in deutscher
Sprache; — „Nrr Vormitziyr; ein Anstzpirl,
znm Gebrauche des Chrresiaunms" (Wien 1764
und München 4772, 8".j wurde auläßlich
der Krönung Josephs I I . zum

römischen Könige im Therefianum vor
dem kaiserlichen Hofe aufgeführt; —
„DbenZbcschi'etliNlig der seligen Äugeln Me
r i r i , Ftitterin der Nrsnlinerinen" i'ebd. 1?63,
8^.)', — „Trauerrede llnt Kaiser Franz den
Crätcn" (ebd. 1763, F o l .) ; — „Einleitung
in die allgemein!: Geschichte alter nud nrner
Heit", 4 Theile (ebd. 1763—1770, 8".),
dieses Werk erschien ohne Angabe seines
Namens; — „Nankredr nut dir Genesung
Ilz. k. K. apost. Majestät M a r i e n Eliere-
2ien" (ebd. 1 7 6 7) ' — „Znleitnng ;nr gei5tichen
Beredtsanikeit", l . und 2. B d . (ebd.
l771)__ 1772; 2. Aufl. ebd. 1773,
gr. 8".); — „Predigten uan deu Qiden
Zesn Christi" (ebd. 1772, gr. 8".)' —
„'Trauerrede ant den H'reihrrrn Gerhard nan
swieten n. 3. w." (ebd. 1772, 8".), er>
chien auch in französischer und italieni»
cher Nebersetzung; —
1773, 4".)', — „Oinigr neiätliche H^edru"
ebd. 1774); — „Geistliche Nerrdtsamklit
m Änszngе" (ebd. 1776, gr. 8«.); —
‚Sämmtliche Predigten". 8 Theile (ebd.
1783—1786, 8<>.); — „ « . und (Selegenhritsreden",
2 Bände (Augsburg 1783,
gr. 8".), diese nach seinem Tode gesam«
melten Reden enthalten 27 früher ein«
zeln gedruckte Lob, Trauer- und Ge«♀
Mur)bach-Tannenberg) Alfred
legenheitsreden. Außerdem gab er die
Nebersetzungen folgender Werke heraus:
„ ssarl de la Rue's Lob« und Trauer«
reden. Aus dem Französischen übersetzt",
3 Theile (Gratz 1738, gr. 8".; ebenda
t?86, gr. 8".)', — „Des Abtes Ciceri
sämmtliche Predigten. Aus dem Fran-
Mschen", 6 Theile (Augsburg 1762
bis 1764, 8".); — „Bossuet's Trauer«
reden. Aus dem Französischen" (Wien
1763, 8^.)-, — „Johann B a r c l a y's
Al-genis; ein politischer Roman mit beigefügten
Erklärungen aus der Geschichte
seiner Zeit. Aus dem Englischen",
2 Bände (Augsburg 1770, 8".). Außer
den vorbenannten Werken sind noch
ohue sein Wiffen herausgegeben worden:
„Musterstücke geistlicher Beredtscimkeit",
4 Theile (Vamberg 1783, 8".)'. —
„Lob> und Gelegenheitsreden", 2 Theile
(Münster 1780 und Augsburg 1W3,
8".)', — „Themen für Predigten",
3 Bände (Augsburg 1793, 8".). Würz
war der letzte große geistliche Redner
Oesterreichs im 18. Jahrhundert, denn
Zacharias Werner, Emanuel V e i t h ,
Wiesiiiger gehören dem 19. Jahr»
hundert an. Stoeger nimmt keinen
Anstand, ihn geradezu den Wiederher»
ftcller der geistlichen Beredtsamkeit nicht
nur in Oesterreich, sondern in ganz Süd»
deutschland zu nennen, und zwar nicht
nur mit Rücksicht auf das von Würz
herausgegebene methodische Werk über

Kanzelberedtsamkeit, sondern ebenso auf
dessen eigene geistliche und bei verschie»
denen Gelegenheiten gehaltene Reden,
welche wahre Musterstücke der Homiletik
sind.
B r u n n ei- (Sebastian). Die Mysterien der
Aufklärung in Oesterreich 1770-1800. Aus
archioalischen nno anderen bisher unbeach
lrten Quellen (Mainz 1869, Kürchhcim.
schm. 4".) p. 40i. — (De Luca). Das
gelehrte Oesterreich. Ein Versuch (Wien
1778. von Trattnern. 8".) I. Bds. 2. Stück,
S. 269.
Porträt. Unterschrift: „Igna; Würz,! Pf^r»
rer zu Pirawarth. der Gottesgelehrtheit >
Doctor, einst öffentlicher Lehrer der > Beredt»
samkeit an der hohen Sckule > zu Wien".
Ios. M a n s f e l d «e. (8".). s D r u g u l i n
in seinem 1839 erschienenen allgemeinen
Porträt »Katalog gibt 1760—1826 als die
Zeit der Thätigkeit des Pfarrers Würz an.
Das ist grundfalsch, da derselbe schon 1783
gestorben ist.^l
Wurzbach-Tannenberg, Alfred Ritter
von (Kunsthistoriker und Kunst'
k r i t i k e r , geb. zu Lemberg in Gali«
zien am 22. Juli 1846). Der älteste
Sohn des Verfassers dieses Lexikons,
kam er in jungen Jahren mit dem Vater,
der ins Ministerium des Innern als
Secretär war berufen worden, *nach
Wien, beendete das Untergymnasium in
Kremsmünster, das Obergymnasium in
Wien und die Rechtswissenschaften an
der Hochschule daselbst, trat hierauf bei
der niederösterreichischen Statthalterei in
den Staatsdienst, gab aber in Anbetracht
der ungünstigen Beförderungsuerhält»
mffe 1876 seine Stelle als Statthalterei.
concipist auf und widmete sich ausschließe
lich wissenschaftlichen, speciell kunsthisto»
rischen Studien. Zu diesem Zwecke be>
reiste er wiederholt Deutschland, Frank»
reich, Holland, Belgien, Italien, Schweden
und Spanien, unterzog durch drei
Jahre die Kupferstichsammlungen und
Handzeichnungen der Albertina und Hof»
bibliothek in Wien dem eingehendsten
und sorgfältigsten Studiuin, worin er
durch den damaligen Director der Alber>
tina, Professor Moriz T h a u s i n g , die
irärmste Förderung fand. 1879 erlangte
er nach abgelegten strengen Prüfungen♀
Mur)bach-Tannenberg, Alfred 14 Wuybllch-Tannenberg, Alfred
das Doctorat der Philosophie an der
Wiener Hocbschule. Schon in den Jahren
1870 und 1871 war von ihm ein
Sammelwerk unter dem Titel „Zeitsitilll55en"
herausgegeben worden, das
eine Reihe selbständiger Biographien
solcher hervorragender Persönlichkeiten
der Gegenwart enthält, die auf den Gebieten
der Literatur und der Kunst ftzu»
sagen die Signatur der Zeit bilden,

nämlich: Ludwig Uhland, Karl Vogt,
Ferdinand Lassalle, Alerander Du«
mas Sohn. Gioachimo Rossini, Arthur
Schopenhauer, Alex. Herzen,
Karl Gutzkow, Wilhelm von Kaul>
bach, Richard Wagner, Bogumil Dawison,
Ida Gräfin Hahn-Hahn.
Diesem Werke folgten 1874 „^aura, eine
Nnuellr in Versen" und 188l „Neder an
linr Frau", beide gedruckt in Wien. Inzwistben
hatte er 1878 für das im Verläge
öon T. Seemann in Leipzig erschienene
Welk: „Kunst und Künstler des
Mittelalters und der Neuzeit" die Biograph'en
der niederländischen Land»
sckaftsmaler zu schreiben übernommen.
Dadurch in das kunstwissenschaftliche
Gebiet eingeführt, blieb er demselben
treu, übernahm für das von Eisen
mann und K r e l l begonnene, im zweiten
Bande aber ins Stocken gerathene große
Prachtwerk „Die Clasfiker der Malerei"
(Neffs Verlag in Stuttgart) die Vollendung
dieses zweiten Bandes, welcher
die Niederländer und Spanier behandelte,
und veröffentlichte noch für denselben
Verlag 1889 „Nie französischen Maler des
1s. Jahrhunderts", dann die „Galdene Bibel.
2 Nanllt All« nnd Neues Testament." Für das
letztere von der Verlags Handlung lange
vergebens geplante Werk hatte Würz
bach eben in den Sammlungen der
Albertma und' jener Städte des Conti»
nents, welche er auf seinen Reisen be«
suchte, daö erforderliche Material gesam»
melt, da es sich bei diesem Unternehmen
um die gleichmäßige Illustration der
Bibel durch hundert Folioblatter von der
Hand der berühmte st enStech er nach
Gemälden der bedeutendsten Mei>
ster aller. Schulen handelte. Im
Jahre 1883 gab er dann im nämlichen
Verlage zur Illustrirung des berühmten
Meisters Rembrandt ein ahnliches
Pcachtwerk, die „Neinlirailдt-Oalrric" heraus.
Nebenbei hatte er 1881 bei Gründung
der Wiener „Allgemeinen Zeitung" durch
Dr. Theodor Hertzka für dieselbe das
Referat der Kunstangelegenheiten über<
nommen, welches er 1886, als das Blatt
in andere Hände überging, niederlegte.
Neben zahlreichen bald größeren, balb
kleineren Aufsätzen meist kritischen I n -
Halts für Lützow's „Zeitschrift für bildende
Kunst", das „Repertorium für
Kunstwissenschaft" und andere Revuen
gab er in den von Eitelberger gelei»
teten „Quellenschriften für Kunstgeschichte"
eine Uebersetzung von Arnold
Houbraken's „Große Schouburgh der
niederländischen Maler und Malerinen"
heraus, von welcher Arbeit bisher nur
der erste Theil, die Nebersetzung des
Originaltextes erschien, da die Fortsetzung

der Quellenschriften inzwischen eingestellt
wurde. Im nämlichen Jahre veröffent»
lichte er auch die Monographie „Martin
eine kritische Untersuchung des
nnd her Werke des Meisters" (Wieu
bei Manz) und 1885 eine kurzgefaßte
„Gezchichte der holländischen Malerei" (Prag
bei TempskF- und Freitag). I n seinem
wissenschaftlichen Streben auf kunsthisto«
rischem Gebiete hatte Würz bach manchen
Strauß auszutragen denn, da er
der Wahrheit um jeden Preis zu dienen
entschlossen war. stieß er auf mancherlei
Hindernisse, durch die er sich nicht eben♀
Munbach-Tannenberg) Alfred 15 Murzbach-Tannenberg (Genealogie)
auf Rosen gebettet sah. Indessen blieb
sein Wirken in unbefangenen und maß»
gebenden Kreisen nicht ungewürdigt. Den
unrühmlichen Verkleinerungsumtrieben
der heimischen Fachgenossen trat das unbefangenere
Ausland, das ja in Sachen
der Kunst auch eine Stimme hat, entschieden
entgegen, und so fand er z. B.
in William Hughes W i l l s h i r e ' s ofsi.
ciellem .^atkiogue ot' 6a.rl)' prints in
tl^O Vritisli Nu86u^'i"' (i883) verdiente
Anerkennung und Würdigung; Seine
Majestät der Kaiser verlieh ihm l880die
goldene Medaille für Kunst und Wissen-!
schaft, und weiland König L u d w i g I I . !
von Bayern das Ritterkreuz I. Classe!
des Michaelsordens. Gegenwärtig beschäftigt
sich Wurzbach mit einer kritischen
Geschichte des Kupferstiches im
l 3 . Jahrhundert und einem umfassenden
Handbucke über die niederländischen
Malerschulen. Seit 21. Mai l874 mit
E u g e n i e , der einzigen Tochter des,
vormaligen Reichstagsabgeordneten und!
Präsidenten der Präger Handelskammer
J o s e p h Ritter von L i p p m a n n>
L i ^ s i n g e n , vermalt, hat er aus
dieser Ehe einen Sohn A l f r e d (geb.
1879).

B a r n m ü l l e r (F.). Biographisches Schrift«
steller-Lerikon der Gegenwart. Hie bekann«
testen Zeitgenossen auf dem Gebiete der Na>
tionalliteratur aller Völker mit Angabe ihrer
Werke (Leipzig 1882. Bibliogr. Inltitut.
br. 12°.) S. ??«. — B r u m m e r (Franz).
Lerikon der deutschen Dichter UN2 Prosaisten
drs neunzehn reu Jahrhunderts (Leipzig I88o.
PH. Nerlam ^un,, 12".) Bd. I I , S. 514. —
Fremden« B l a t t . Von Gustav Heine.
14. August 1877. Nr. UN: „Die Kupferstich'
Ausstellung der Wiener Akademie". —
W i e n e r allgemeine Z e i t u n g . 6. Februar
1884. Nr. 1415 im Feuilleton: „Die
Vorgänge in der fürstl. Liech ten st ein'schen j
Galerie". — D i e s e l b e . Beilage zu Nr. 27 '
vom 27. März i«8U: „Das Festzugswerk
der Stadt Wien". — D i e s e l b e oom
6. Jänner 1887. Nr. 2402: „Die graphische
Ausstellung". — A l l g e m e i n e Z e i t u n g

(München. Cotta) 23. Mär; 1888, Beil. 8:)
„Kunsthistorisches".
I . Zur Genealogie des Geschlecht« von
bach-Tannenberg. Die vorhandenen Nach»
richten über den Ursprung dieses Geschlechtes
führen denselben in die reußischen Lande.
Die Familie scheint im l«. oder zu Anfang
des 17. Jahrhunderts ihren Besitz uelloren
zu haben, und die Wirren des dreißigjährigen
Krieges verursachten, wie bei so vielen deut»
schen Adelsgeschlechtern, auch ihren Verfall.
Infolge der ungünstigen Verhältnisse zer«
streute sich die Familie, und fehlen mkund»
liche Nachrichten über deren weitere Schick»
sale bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts,
um welche Ze.t aus der Ehe Christian
A d o l f s uon Würz bach mit Aloijm A M d
von Wnldsüssen diei Söhne: Johann I o -
nathan, Samuel und L u d w i g hervor»
gingen, welche sich wieder nach uerschiedent-n
Nichtungen wendeten. L u d w i g zog nach
Preußen und starb als k. preußischer Haupt»
mmm.^Iohann I o n a t h a n (gest. 1783)
wurde öffentlicher Lehrer zu Mannheim in
Baden, Seine Enkel: Franz Iusrus, ein
Sohn des Gründers und Tirectors der
trefflichen nachmals königlichen Handels»
schule in Nürnberg, I u s t u s D a n i e l , und
Jacob, ein Neffe desselben, wanderten nach
Amerika aus, erwarben dort Grundbesitz uno
sind die Begründer einer zahlreichen gegen»
wältig in Teras und New'Hork blühenden
Nachkommensäm'r. in welcher Charles
W ü r z bach als Nechtüanwalt und Mitglied
der Leg'ölatur in Texas eine hervorragende
Stellung einnimmt.^ Samuel (geb. 1761)
trat in österreichische Kriegsdienste und starb
als Hauptmann im Jahre 1807. Sein e:n>
ziger Sohn M a x i m i l i a n (geb. 1781. gest.
1854) ist oer gemeinschaftliche Smmmooter
der österreichischen Freiherren. Ritier und
Edlen von Würz dach. Was die Standes'
erhöhungen betrifft, so gelangte der österrei»
chische rrbländische Adel mit dem Pradicate
von Tannenberg durch den Nechtsgelehnen
M a x i m i l i a n W ü r z bach mit Diplom
uom 3. November 183t in die Familie, nach»
dem derselbe bereits 1821 um Verleihung des
österreichischen Adelsstandcs, unter Hinweisuna
auf den alten deutschen Adel seines Geschlech»
tes. gebeten hatte. Den N l t t erst and er»
langte Eonstantin von N u r z b a c h . d,'M♀
Murchach-Tannenderg) Anglist ^ 6 Wur^büch-Tannenberg^ Julius
anläßlich des Erscheinens des 25. Bandes
seines Lerikons bekannt gegeben wurde, daß
er sich in Anerkennung der Bedeutung dieses
Werkes eine Gnade von Seiner Majestät
dem Kaiser erbitten dürfe Da er sehr leidrnd
und kaum mehr im Stande war, neben
seinem amtlichen Berufe der Fo:ts^ung seiner
lerikal'schen Arbeit obzuliegen, so erbat er!
sich die Beurlaubung uon seinem Dienste !
bis zur Vollendung seines Werkes. Diese >
wurde tl'in, unter gleichseitiger Verleihung ^

des Erdens der eisernen Krone dritter (Zlasse, !
ertheilt, worauf er den Drdensstatuten gemäß
lnir Diplom vom 28, Februar 1874 den österreichischen
Nitterstand erhielt. K a r l , der
älteste Bruder des Velfassers dieses Lerikons.
wurde bei Gelegenheit seines Rücktrittes
vom Amie eines Landespläsioenten in Kram
im Jahre l8?2 in den Freiherrenstand er«
hoben.
I I . Die einzelnen Sprossen des Geschlechtes
WurMch. i . A l f o n s Freiherr (geb. 27. April
1833), drr einzige Sohn ocs Freihenn K a r l ,
beendigte die rechts- und staatswissenschaft
lichen Studien an der Universität in Wien
und widmete sich dann untcr der Leitung
seines Vacers der Verwaltung seines Grund»
besihes. Im Jabre l888 wählte ihn der krai«
nische Fischcreiverein zum PrändenteN'Stell'
uerlrvlcr. uno die krainische Sparkasse zum
Mitgliede. I m Juli l889 wurde er uon der
(äune des Großgrundbesitzes in drn kraini»
schen Landtag entsendet. I m Jahre 1883
haue er sich mit Fräulein Franlissa Ebcrljlirl
vermalt, und entsprossen dieser Ehe ein Sohn
H e r i b e r t A l f o n ö (geb. 6 August 1886)
und eine Tochter M a r i e W a l t r u d (geb.
28. Mai l888). — 2. A l f r e d Ritter von
lsiehe die besondere Biographie S. 13). —
3. August Edler von (geb. in Laibach am
4. März 1824). Der zehnte und letzte Sohn
des Advocalrn M a r i m i l i a n und Bruder
des Herausgebers dieses Lerikons. Nachdem
cr seine Studien mit ausgezeichnetem Erfolge
zurückgelegt hatte, widmete er sich dem
Staatsdienste in der politischen Sphäre. Nach
mehr als 37jähriger Dienstzeit, während deren
sein unermüdrter Fleiß und seine Begabung,
wie auch sein humanitäres Wirken stets an>
erkannt wurden, trat er als Regierungsrath
im Jahre 1883 kränklichkeitshalber in den
Ruhestand. Seine Majestät der Kaiser ge<
ruhten 186Y in all ergnädigster Anerkennung
der Loyalität, Treue und Opferwilligkeit.
welche Edll-r von W urzbach in diesem Iah.e
in hervorragendster Weise bethätigt hatte, idn:
das Ritterkreuz des Franz Ioseph<Ordens zu
verleihen — 4, Eonstantin lsiehe d'e
besondere Biographie S. 18) — 3. Grasnlus
(geb. in Laibach 3, Juni i8l3. gest n Brü m
23. Februar 1863). Der vierte Sodn deä
Dr. M a r i m i l i a n von Würz dach, erhielt
er wie seine übrigen Geschwister im Eltern-
Hause eine äußerst sorgfältige Erziehung, be
suchte nach beendeten Gymnasial« und philo»
sophischen Studien gleichzeitig mit seinen
Brüdern K a r l und M a r i m i l i a n die Hoä, >
schule in Wicn. trat nach vollendetem (5ur>>
an der Universität sofort in den Staatsdienst,
in welchem er sich zuerst der cameralistischrn.
spater der politischen Laufbahn widmere.
Sehr alücklich veranlagt und befähigt wur?e
er durch seine Kränklichkeit gehindert, sich mit
voller Hingebung dem Dienste zu widmrn.
I m Jahre 1833 mit Fräulein Anna geborenen

von Uarczi vermalt, starb er als Statt«
haltereisecretär kinderlos in Brünn. —
6, J u l i u s (geb. in Laibach <,. April i82;:)
drr achte Sohn des Advocaten Marlmi»
l i a n uon Wurzbach, widmete sich gleich
allen Brüdern den juridisch'politischen Stu»
dien. erlangte daraus die Doktorwürde uno
pratti(.-irte, nachdem er kurze Zeit im Staatsdienste
gestanden und seine Ernennung zum
k. k. Bezirksrichter in Siebenbürgen ab„e»
lehnt hatte, als Aduocat zuerst m Laibach,
später auf dem Lande. Am politischen Leben
theilnehmend, wurde er in den Laibacher
Gemeinderath und in den krainischen L.lndtag
gewählt. Das brüske Auftreten der slavischen
Partei mit der Devise „National um jeden
Preis" veranlaßte ihn in der dritten Land«
tagssitzuug des Jahres l86?, sich vom politi»
schen Leben zurückzuziehen, dein er auch
später bis auf seine Theilnadme an den
Wahlen ferne blieb. Meist lebt er auf seinem
in Unterkrain gelegenen Gute Landspreis,
das er 1887 seinem ältesten Sohne F r a n z
übergab. Er war das erste Ehrenmitglied der
Laibacher juristischen Gesellschaft. Vr w-rktvielfach
als Vertheidiger in Strafsachen.
Gute Nednergabe und reiche Grsetzeskenntn ß
ließen ihn auf diesem Gebiete schöne Erfolge
erzielen. I n politischer Beziehung tbeilce er
gleich allen seinen anderen Brüdern die
Anschauungen seines ältesten Bruders Karl
Freiherrn uon Wurzbach ^siehe d. S '23)
Seit 9. October 183l ist er mit Emilie Wolf.
einer Nichte des Kirchenfürstcn und Staats«♀
Wur.,bllch-Tannenberg, Camue! 17 Mur^bach-Tannenberg, Theodore
mann?» Fürstbischofs Anton Alois W o l f ,
dessen Lebensskizze « i r im 37, Bande dieses
Werkes S. 263 u. f. mitgetheilt, vermalt,
aus welcher Ehe außer obigem Franz noch
drei Söhne und eine Tochter entsprossen.
M i die R e i c h s r a r h s ' W a h lmänner der
Bezirke Gotschee. Seissenberg, Treffen, Nassen«
fuß und Ratschach (Laibach. Kleinmayr, 4".).
— Neue F r e i e Presse (Wiener pol it. Platt)
«86?, Nr. 892: „Korrespondenz aus Laibach
<läo. 2(», Februar.) — ?. K a r l Freiherr von
^siel'e die besondere Biographie S. 23^. —
i>. M a r i e (geb. 1826. gest. 1884), die ein<
zige Tochter des Aduocaten Or. von Würz«
dach, lvar mit dem Gutsbesitzer ^)illor Ier»
mcmii vrrinält. — 9. M a x i m i l i a n ^siehe die
besondre Biographie S. 23). — 10. M a -
r i m i l i a n Edler von ^un. (geb. in Laibach
13. ^ctoder 1810. gest 4, Juli 1873) Der
zroeile Sohn des Doctors M a r i m i l i a a . wid«
mete er sich nach in Laibach beendetem Gym>
nasiuni und philosophischem Curse auf der
Wiener Hochschule dem Studium der Rechte,
l'us welcheni er am 10. März 1834 die
Doctorwürde erlangte. Darauf lrbte er als
Privatmann in Wien, 1847—1848 in Paris,
dann wieder in Wien und in seinen späteren
Iabren. schwer an den Folgen eines Schlag»
flm'srs leidend, auf seinem Gule Lichtenegq

in .^rain. Mit nicht gewöhnlicher Bildung
begabt und poetisch veranlagt, gab er in
Gemeinschaft mit seinen Brüdern K a r l .
Joseph und Erasmus anonym die Fest»
schrifc heraus: „Gefühle am 4. November
183« als dem Namensfeste I . M. K a r o l a
^'lugusta Kaiserin von Oesterreich, aus»
gesprochen von vier Gebrüdern W., Stu»
dlrenden der Nechte an der Hochschule zu
Wien" (Wien 1830. Wallishausser, 4<>). deren
Ertrag zur Unterstützung dürftiger Stu^i«
lender in den Winrermonaten destinimt war.
I n seinem Fache als Nechtsgelehrter schrikt«
stellerisch thätig, veröffentlichte er auch das
Werk: „Die Lehre von den Hindelsgesell«
schaften nach österreichischem Rechie" tWien
18^ l, 8",). I m Jahre 1848 betheiligte er sich
in Wien als Publizist an verschiedenen Iour»
nalen. ohne sich zu nennen, die wichtigsten
Fragen des Tages gegen die zersetzenden
Tendenzen der radicalen Blätter vom öfter»
reicbischen Gesichtspunkte behandelnd. Seit
dem Iakre 1853 mit Rosine Gross vermalt,
hatte er aus dieser Ehe einen Sohn Max
(geb. 22 Februar 1844). der zur Zeit Advocat
und Gutsbesitzer in Laibach. — i l . Samuel
v '? urzbach. biogr. Lerikon. I.IX. sGedr. 2.
(geb. I7öl. gest. 13. Februar l807). der
Sohn Christian A d o l f s . des Nachkommen
eineä alten Aoelsgeschlechtes. trat im Altcr
von 18 Jahren in die kaiserliche Armee, in
welcher er die Feldzüge seiner Zeit mit Auä«
zeichnung mitmachte, in jenem des Jahres
1795 im krainischen Infanterie > Regiment?
Graf Thum Nr. 43 am 23. Juni dem An»
griffe auf die am Berge San Giacoino in
der Riviera di Genola errichteten wohl«
besetzten feindlichen Verschall fingen beiwohnte
und sich dabei hervorthat 13 Schanzen rour»
den von den Tapferen mir stürmender Hand
genominen, 3 Officiere blirben todt auf dem
Platze, mehrere wurden nebst einer großen
Anzadl Mannschaft verwundet. I n der Ge»
fechtsn'lation ward Lieutenant Würz dach
zugleich mit Lieutenant Grafen F r i g g i e r i
infolge persönl cher Auszeichnung rühml'ä)
genannt. 3 Mann erhielten die goldene. 6 d e
silberne Tapferkeitsmeoaille und 7 Mann
Geldbelohnungen. Zum Hauptmann ernannt,
verehelichte sich Wurzbach mit der Tochter
des k, k. Majors A l t e n d e r a . und aus
dieser Ehe entsproß der spätere Advokat M a»
r i m i l i a n von Wurzbach ssiehe diesen
S. 2^) ^Thürheim (Andreas G:af). Die
Neiter-Negimenier der k. k. österreichischen
Armee (Wien und Teschcn l88<>. Proch.'.ska.
gr. 8".) Bo. I I , S. ö3^. Jahr 1?9o ^ —
12. Samuel (glb in Laibach l<). Juni
18l3). Der fünfte Sohn dcs Or. M a r i m i -
l i a n , beendete er die philosophischen und
rechtswissenschafllichen Studicn und widmete
sich 184« dem Staatsdienste in der judiciellen
Sphäre. I m Frühjahr 1839 trat er nach
mehr als vierMähriaer Dienstzeit als Landes

gerichtsrach auf eigenes Ansuchen m den
Ruhestand. 'Dem aus dem Staatsdienste
Ausscheidenden wurde in seinem schwierigen
Dienste beim Strafgerichte eine „von wakr<
ster Humanität getragene milde Auffassung"
in den Tagesblättern nachgerühmt. Er war
zweimal uermält, zuerst mit öopljie Franschitz
und nach deren Tode (gest. 29. August 1874)
mit Marianne Edlen von AosllS, Tochter des
berühmten Augenarztes Anton Edlen von
Rosas, dessen dieses Werk im 26. Bande.
S. 343 u. f. ausführlicher gedenlt. Beide
Ehen blieben kinderlos. ^N eues W i ener
T a g b l a t t (Wiener polit. Blatt) 30. Juli
188?. — I l l u s t r i r t e s W i e n e r E r t r a »
b l a t t (Wiener polit. Blatt) 30. Juli 1887.)
— 13, Theodore ^siehe die besondere Via«
graphie S. 26)
Jan. <890.) 2♀
Murzbach-Tannenberg. Constantili
I I I . Wampen. Taö alte Okschlechtswappen ist
ein natürlicher Bauin in goldenem Felde,
welches ein blauer gewellter Balken sFluh)
durchquert. Die Helmzier ist ein wilder
Mann mit grünem Laubschurze, in der er»
hobenen Nechten einen natürlichen Baum mit
aufwärts gekehrter Wurzel daltend und die
Linke in die Hüfte stemmend. Das neue
Wappen, seic Verleihung des österreichischen
Adelöstandeö. ist ein groierter Schild. I n
dem ersten silbernen Felde erscheint ein natür»
licher Tannenbaum, wurzelnd im grünen
Vrden. welchen ein Bach quer durchströmt.
Taä zweite rothe Feld zeigt drei abgehauene
braune Baumstämme, deren jeder mit zwei
^eingesetzten Knorren versehen ist und auf
eitit'M der aus dein Fußrande hrlvorgebcnden
drei goldrnm Hügel steht. I m dritten blauen
Felde find zwei rechte goldene Tchrägbalken,
deren jeder, mit einem Sterne durchbrochen,
lnic einer dazwischen schwebenden goldenen
.>ttlgel zu sehrn. Das vierie Feld enthält ein
auf grünem Boden ruhendes rothes (äastell
von zwei gezinnton Thürmen, einem Thore
mir halb aufgezogenem schwarzen Fallgitter,
über welchem anf dem dreistufigen Giebel
ein ausgebreiteter b!auer Adler steht. Auf
dcni 3childl,> ruht ein mit goldenen Bügeln
und einem goldenen Halskleinode ausgeftat«
teter Turnierhclm. von welchem rechts blaue
mit T^lbrr und links rothe mit Gold unter»
legte Helmdecken herabdangen. Den Helm
ziert eine goldene Krone, aus welcher cin
wilder bärtiger Mann mit grünem Laub»
schürze, vorwärts gewandt, heroorwächst. in
der erhobenen Rechten einen natürl,chen
» Tannenbaum mit siebenlheiliger aufwärts
' gekehrter Wurzel pfahlweise haltend und die
sinke in die Hüfte stemmend. Das Ritter«
stan'dswappcn zeigt zwei Helme, von denen
der elfte (rechte) den vorbeschriebenen Helm»
schmuck trägt; der zweite auf der Krone einen
geharnischten aufwärts gebogenen Arm zeigt,
dessen Hand ein offenes Buch kalt. auf dessen

Seiten das berühmte österreichische Kaiser'
Monogramm .V 15 I 0 V Oller Uhren Ist
Oesterreich Voll) zu sehen ist. Im Ritter»
standswapven sind die Decken des rechten
«Helmes blau mit Silber, die des linken roth
mit Gold belegt. Unter dem Schilde flattert
ein blaues Band mit der Devise 5in«er<!
er c a u 5 t l l n t i ! i - in silberner Lapidarschrift.
Wnrzbach - Tannenberg, Conftantin
Ritter von (Verfasser des biographi»
8 Wurzbach-Tanncnberg Constantin
schen Lexikons des Kaiserthums Oefterreich,
geb. zu Laibach in Krain am
11. April 18l8). Der siebente Sokm
des Doctors der Rechte M a x i m i l i a n
von Wurzbach, besuchte er die Schulen
in seiner Vaterstadt und wendete sich
nach zurückgelegten Gymnasial» und philosophischen
Studien gegen seine eigene
Neigung, auf Wunsch des Vaters, der
rechlswifsenschaftlichen Laufbahn zu.
Nachdem er an der Universität in Gratz
mit vorzüglichem Erfolge die Prüfungen
abgelegt hatte, wollte ihm doch auf die
Dauer das Studium der Rechte nicht
behagen, und dem Beispiele seines Groß»
vaters folgend, wurde er Soldat. Am
17. September 183? trat er als Cader
in das gallische Regiment Graf Nugent
Nr. 30 ein, welches damals im Freistaate
Krakau als Besatzungstruppe stationirte,
und ward nach dreieinhalbjährigem Dienste
am 16. Febvuar <84l zum Unterliefe»
nant im Negimente befördert. Einem
größeren Transportcommando zugetheilt,
marschirre er mit demselben im Frühling
t84t nach Lemberg, lernte auf. diesem
dreißigtägigen Marsche einen Theil des
Landes und der Bevölkerung gut kennen
und blieb nach seiner Ankunft in Lemberg
daselbst'stationirt. Die damals im hohen
Grade ungünstigen Aussichten zur Beförderung
veranlaßten ihn, sich, während er
noch als Officier diente, den strengen
Prüfungen aus den philosophischen Disci»
plinen zu unterziehen, und am 6. Juli
1843 wurde er von der Lemberger Hoch»
schule nach vorangegangener öffentlicher
feierlicher Disputation — es war dies
der erste Fall in der Armee — zum
Doctor der Philosophie promovirt. Am
9. December 1843 trat er als Scriptor
an der Lemberger Universitätsbibliothek
aus dem Militärdienst unmittelbar in
den Civil'Staatsdienst über..Wiederholte♀
Munbach-Tannenberg, Constantin 19 Wurzbach-Tannenberg. Constantiu
Concurse um Erlangung einer Lehrkanzel
der Philosophie und der Geschichte blieben
erfolglos, da die erledigten Stellen
stets älteren Bewerbern verliehen wurden.
Sein Bibliotheksdienst ließ ihm
iinmer noch Zeit zu literarifchen Arbeiten,
denen er noch aus den Tagen seiner Stu»
dien huldigte, und so geschah es, daß er,

als Graf Franz S t a d i o n im Juli 1847
als Gouverneur von Galizien in Lemberg
eintraf, bei den damaligen Reformen
auch in der Redaction Ver Lsmberger
„Amtlichen deutschen Zeitung" in Verwendung
kam und so zunächst die Blicke
dieses Staatsmannes auf seine Person
sick richteten. Dies wurde für seine Zu>
kunft entscheidend. Als in Wien die
Märzbewegung 1848 ausbrach und auch
nach Lemberg sich verpflanzte, ward er da»
selbst Adjutant der akademischen Legion.
Als solcher wendete er. durch Entdeckung
eines Complotes, welches die vom Aus'
lande herbeiströmenden C'mifsäre und
heimlichen Aufwiegler schmiedeten, um
sich zur Nachtzeit der zahlreichen in der
Stadt befindlichen Sensenniederlagen zu
bemächtigen und die Nationalgarden mit
Sensen zu bewaffnen, da Graf Sta<
dion die Herausgabe von Gewehren zu
deren Bewaffnung unbedingt verweigert
hatte, vielleicht eine große Gefahr von
der Stadt ab, denn mit Einsah seines
Lebens überbrachte er die Befehle, wel>
cben zufolge Oberst B o r d o l o sBd. I I ,
S. 6 ^ mit Abtheilungen seines R?gi»
mentes Mariassy die in der Stadt
zerstreut gelegenen Sensenmagazine
besehen ließ, so daß der Plan der Rebellen
vereitelt ward. Wu rzbach
ging sodann, vom Grafen S t a d i o n
entsendet, nach Wien, um über die poli'
tische Lage Bericht zu erstatten, und entledigte
sich dieser in jenen bewegten
Tagen ungemein schwierigen Aufgabe in
Gemaßheit der erhaltenen Weisungen.
Am 23. September 1848 wurde er dann
der k. k. Hofbibliothek zugetheilt, ohne
jedoch in derselben Dienste zu thun, da
er an der Seite S t a d i o n ' s publicistisch
arbeitete. I m October folgte er dem
Grafen nach Olmütz und Kremsier, war
in ersterer Stadt bei der Gründung des
„Oesterreichischen Korrespondenten" und
später als Mitredacteur desselben thätig.
Am 24. December gedaHten Jahres zum
Archivar im Ministerium des Innern er»
nannt, hatte er die Aufgabe, die zu den
zahlreichen Gesetzgebungsarbeiten erfor»
derlichen Materialien in den älteren
österreichischen, dann auch in den ausländischen
Gesetzgebungen aufzusuchen,
zu sammeln und die legislativen Ver>
Handlungen in eine systematisch geordnete
Aufbewahrung zu bringen. Am 21. April
1849 erfolgte seine Ernennung zum
Bibliothekar der administrativen Biblio»
thek im Ministerium des Innern.. Von
des Grafen S t a d i o n Nachfolger, dem
Minister Bach, mit der Nebernahme der
Pflichtexemplare sämmtlicher Druckerzeugnisse
in den einzelnen .Grönländern der
Monarchie betraut, wurde er von demselben

l833 aufgefordert, über die geistige
Bewegung der Monarchie Bericht zu erstatten,
und schon im Juli 1834 erschieß
der erste 3 i t e r a t u r b e r i c h t im Drucke;
im October 1833 folgte der zweite und
j337 der dritte und letzte. Zu gleicher
Zeit rief Wurzbach die „Oesterreichische
B i b l i o g r a p h i e " , die VorlaU'
ferin der noch heute erscheinenden „Oe^er»
reichischen Buchhändlercorrespondenz" ins
3eben< mußte sie aber mit dem zweiten
Jahrgange abschließen, da Graf Goluchowski
als Nachfolger Bach's im
Ministerium des Innern die Literatur»
berichte und die allgemeine Bibliographie
beseitigte. Am 12. Mai 1839 erhielt
2 "♀
Mur^bach-Kannenberg, Coustantin 2l) Mur^bach-Tannenberg) Constantin
Wnrzbach Titel und Rang eines Mini«
'ttrialsecretars, im Juli l869 den Titel,
l38t Nang und Charakter eines Regierungsrathes
im Ministerium des Innern,
in welcher Eigenschaft er, durch die
Gnade des Kaisers beurlaubt, mit der
Ausarbeitung des „Biographischen Leri
kons Oesterreichs" beschäftigt ist, welches
Werk mit dem 60. Bande beendet sein
wird. Noch aus seinenIugendjahren datirt
die Liebe zur PoeDe und literarischen Be»
schäftigung. I n ersterer Beziehung machten
die Dichtungen seines Lündsmannes
Anaft. G r ü n (Ant. Alex. Graf Auers
perg), der die gedrückten Gemüther
Oesterreichs durch seine „Wiener Spazier»
gange" erhob und durch seinen „Letzten
Ritter" einem Sprossen des Herrscher»
Hauses ein unvergängliches Denkmal
setzte und dadurch die Gefühle der Liebe,
Treue und Anhänglichkeit für die angestammte
Dynastie mächtig erregte, auf
Wurzbach einen nachhaltigen Eindruck.
I n letzterer Beziehung wirkten Harn«
m e r - P u r g s t a l l und Chmel leitend
und fördernd auf ihn, und namentlich
war es der Letztere, welcher auf die spä»
ter vom ursprünglichen Plane ablen
kende Erweiterung und Ausdehnung des
biographischen Lexikons Einfluß übte.
Murzbach war auf poetischem, literarund
culturhistorischem und biographischem
Gebiete schriftstellerisch thätig. Durch
seinen mehrjährigen Aufenthalt in einem
polnischen Lande erlernte er dessen
Sprache, gewann tieferen Einblick in die
interessante und reiche Literatur der
.Polen und war als Uebersetzer dem
deutschen Volke gegenüber auch vermittelnd
thätig. Die Uebersicht seiner Schriften
folgt daneben. Von seinem Monarchen
ward er m Anerkennung seiner wissenfchaftlichen
Leistungen durch Verleihung
des Ritterkreuzes des Franz Josephs-
Ordens und des Ordens der eisernen
Krone dritter Classe ausgezeichnet. Außerdem

fanden seine Bestrebungen reiche Wür»
digung in wissenschaftlichen Kreisen durch
Aufnahme in die Mitgliedschaft mehrerer
gelehrter Gesellschaften und Vereine und
durch auswärtige Ordensverleihungen.
Wurzbach hatte sich l843 mit Fraulein
A n t o n ie H i n z i n g e r vermalt, welche
1873 starb. Aus dieser Ehe stammen:
Theodore (geb. 1844> ^siehe diese
S. 2 t ^ , " A l f ? e d ssiehe diesen S. l . ^
und Friedrich sgeb. 1849), Advocar.
Seit 43. Juli 1H?4 zum zweiten Male
vermalt, uno zwar mit K a r o l a
V a r g a , lebt der Verfasser dieses Leri»
kons, mit dessen Vollendung in Beuchtesgaden
beschäftigt, in sehr glücklicher Ehe,
welcher l876 ein Mädchen entsproß, das
den Namen Constance erhielt.
zzy' /yz/'lww
Uebersicht der im Druck erschienenen Werke
des dr. Constl»tin von Wnrtbach. I n chro»
nologischer Folge. „Mosaik" (Ärakau 185».
8".). unter dem Pseudonym W. Constanr.
Eine Sammlung epischer und lyrischer (He»
dichte, seinem Vater gewidmet. -— „Elc»
mente der Geometrie oder theoretisch?
und praktische Planimetrie", mit 332 Figuren
auf 1!) Tafeln (Lemberg 184^. V l l l und
272 2.,. gr. 8"). — „Der Dichter und
die Welt. Roman aus dem Polnischen des
1. I . K r a s z e w s k i . deutsch oon W. C on«
stant". 2 Theile (Leipzig <846. kl. l>".-.
2. Aufl. Ttuttgart t«k?. Spemann). — „ D i e
V o l k s l i e d e r der Polen und Ruthencn"
(Lemderg <84<;. kl. 8".). die unverkauften
Vremplare dieser ersten deutschen Aammluna
polnischer und rutbenischer im Versmaß der
Originale verdeutschten Volkslieder gingen
bei einem Brande zu Grünte; Herausgeber
selbst besitzt kein vollständig's Eremplar. —
„ D i e S p r i c h w ö r t e r der P o l e n und
Nuthenen. Erläutert und mit ähnlichen
anderer Nationen veralichen" (Iemberg j84<;.
i2".. t Bl. und W Seiten). — „ P u d l i -
cistische und parlamentarische 3. tu»
d i e n " (Wien l848. Oerold. t2".). — ,,Pa«
r a l l e l e n " (Leipzig 1849 Miniaturausgabe/
2. Aufl, mit Illustrationen ebenda j8^2-♀
Wuribach-Tannenberg, Coiistantili 2l Wur^bach-Tannenberg^ Constantm
A. Aufl. 1833, gr. 8^.). erschienen anonym. —
„ V o n einer verschollenen Königs»
staor. Romanzenkranz" (Wicn 1830, Mi»
niaturformat; 2. Aufl. Hamburg 1836. Hoff«
mann und Campe, Miniaturformat), unter
5l'm Pseudonym W. Constant. — „Die
S p r i c h w ö r t e r der P o l e n , historisch er»
läutert mit Hinblick auf die eigenthümlichsten
der Lithauer. Ruthenen, Serben und Slo«
oenen und v?rglichen mit ähnlicken anderer
Stationen mit beigefügten Originalen" (Wien
1832. br. 12".. XV und U33 S.). — „ D i e
Kirchen der S t a d t Krakau. Eine Mo«
nographie zur Geschichte und Kirchengcschichtc
des einstigen Königreiches Polen" (Wien

1833. 8".. XI und 402 S.). — „Novellistische
M i n i a t u r » B i b l i 0 t h e k.
Erstes bis zehntes Bändchen" (Wien 1833.
12".). Unter dem Pseudonym Friedrich Seebach;
enthält „Das verletzte Gelübde des
Schweigens"; „Zur Bajadere"; „Der Dolch
des Einsiedlers"; „Das Pfand des Masken«
balles"; „Das Nachtlager in der Spielhöhle".
Von Boz (Dlckrns); „Martha Hall oder
das Opfer eines Volksaberglaubens". Von
(Tnrlo M o n t i ; „Wie man eine reiche Zrau
bekommt". Von Alberic Second; „Dame
und Milchmädchen. Ein Drama aus der
vornehmen Welt". Von Eugen G u i n o t ;
„Dissonanzen"; Die zwei Duelle deS Bi»
schofs"; „Das Hodrsurtheil des Vaters".
Der Plan dieses Sammelweckes war. das
Beste aus der novellistischen Literatur aller
Völker in deutscher Uebersetzung dem Publi»
cum vorzuführen; der gleiche Plan wurde
später mit mehr Glück und großem Erfolg
von Paul Heyse ausgeführt. — „ S t . Anselmuv
von C a n t e r b u r y . Ein Gemälde
des Mönchslebens und des Kampfes der geist.
lichen Macht mit der weltlichen im eilften
Jahrhundert. Aus dem Französischen von
Kall von Nemusat" (Negensburg 1834,
gr. 8"). — „ S t . D o m i n i c u s und die Do.
minicaner (1170—1221). Aus dem Französi»
schen des E. Caro und mit vielen Anmerkun»
gen und Ergänzungen vermehrt", mit einem
Stahlstich (Negensburg 1834. 8".). — „Cameen"
(Düsseldorf <834, Miniaturformat),
unter drm Pseudonym W. Eonstanl. ent»
hält erzählende Dichtungen. — „Der Page
des Kaisers. Ein Gedicht von der Tleue"
(Düsseldorf 1834. 4".. mit farbigen Illustra«
tionen von Camphausen), unter obigem Pseu«
oouym. — „Das Ellsab . then . Buch.
Frstalbum denkwürdiger Fürstinen" (Wi^n
l834. mit Stahlstichen, gr, 8".). — „ V i b l i o »
graphisch ' statistische Uebersicht der
Literatur des österreichischen Kaiserstaates"
(Wien, Staatsdruckerei, gr. t>°.. mit vielen
Tafeln). I . Jahrg. 1833 (2. Aufl. im näm>
lichen Jahre); I I . Jahrg. 1834; l l l . Ial-rg,
1833. 2 Vände mit Negisterheft von 'Alrr.
' G i g l . — „ B i b l i 0 graphisches Central«
organ des österreichischen Kaiserstaatcs"
(Wien. 4«.) I. Jahrgang 1838; I I . Jahrgang
1839. — „Das S c h i l l e r » Buch. Festgabe
zur ersten Säcularfeier von Schil»
ler's Geburt" (Wien 1839. Staatsdruckerei.
4"., mit 40 Kunstbeilaqen in Kupferstich,
Lithographie, Holzschnitt. Farbendruck. Facsi»
milien u. s. w.). im ah. Auftrage geardeitec
und bei Grundsteinlegung des Schiller«
Denkmals am i>. Mai 1873 in den zur Ein«
senkung bestimmten Grundstein gelegt; für
dasselbe wurde Würz dach zugleich mic
Münch > B e l l i n g h a u s e n (Friedr. Halm),
G e r v i n u s und (Larly le am Schiller<Tage
lnit dem großherzoglich weimarischen Falken«
orden ausgezeichnet. — „Der Schiller«

Kalender" (Wien 1839. 12"). ohne An<
gäbe des Namens er sollte im „Schiller-
Buch" erscheinen, da aber dies, um die
Erscheinung desselben nicht zu verzögern,
nicht mrhr möglich war. erschien er als be<
sondere Festgabe. — „Biographisches
Lerikon des Kaiserthumö Oesterreich, ent«
haltend die 3el.'>,'Näskizzen der denkwürdigen
Personen, welche 1730—1830 im Kaiserstaate
und in seinen Kronländern gelebt daben"
(Wien 1836), bildete ursprünglich einen T>)eil
des von der typographisch'literarisch artistischen
Anstalt (L. E. Zamarski und 6. Ditrmarsch
und <Homp) herausgegebenen „Oesterreich!»
schen Hausschatzeö". Da bei dem Reichthum
des Materials diese Abtheilung mit der vorher
angesetzten Bändezahl nicht zu bewältige.!,
das Werk aber doch schon so weit gediehen
war, daß ein Aufgeben desselben sehr be«
dauerlich gewesen wäre. ging eö m t drm
«. Bande (1850) alö Privatunternehmen in
den Verlag der Staatsdruckerei über. Es ist
bis zum 38. Bande (Wu) gediehen und wird
mit dem lw, Bande zuverlässig abgeschlossen
sein. — „Habsbürg und Hadvburg«
L o t h r i n g e n . Eine biographisch« genealo«
gische Studie" (Wien I8<il. mit:; Wappen«.
14 genealogischen u, a. Tafeln. 8°.). — ,,H i«
st 0 r i s c h e W ö r t e r , Sprichwörter unc
Redensarten. Gesammelt, erläutert und her^
ausgegeben" (Prag 1862, .^ober); zweite♀
Murzbllch-Tannenberg, Constantiu 22 Mur^bach-Tannenberg^
oermeblte und verbessere Auflage (Hamburg
und Leipzig l866. I . P. F, (3. Richter. 8".).
— „ G l i m p f und Schimpf in Spruch
und Wort. Sprach und sittengeschichtliche
Aphorismen" (Wien l8ll4. 8".). — „ M o z a r t .
Buch" (Wien 1869. l?".. 20 Bogen). — „Cy>
clamen" (Wien l873. 8"). lyrische Gedichte
unter rcln Pseudonym W. K o n s t a n t —
„ Z u r salzdurg ischen B i o g r a p h i t "
(2alzducg 1872. j2".). — «Aus dem
Psalter eines Poeten" (Darmstadt l874.
k".). unter dem Pseudonym W. Constant.
— „ E i n Madonnen mal er unserer Zeit
(Eduard S t e i n t e) . Biographische Studie",
mit zwei Kunstbeilagen (Wien 1879, gr. 8".)
— „ G e n e r a l i s s i m u s Erzherzog K a r l "
(Salzburg 1850. 12".), bildet das 4 Band«
chen des von D i e t e r in Salzburg heraus»
gegebenen Sammelwerkes: „Unsere Helden.
Lebensbilder für Heer und Volk". — „Die
Großherzoge von Toscana. Secundo»
genitur des Kaiserhauses Habsdurg-Lothrin
gen. Mic einer Stammtafel" (Wien 1882. 8".)
— ^Aus des Kaisers Franz Iosepd
Jugend tagen. Nach den Erinnerungen eines
Altösterreichers. Zur vierzigjährigen Jubelfeier
drs Regierungsantrittes des Kaisels" (W:en
1888. G^rol^'s Lohn. 12".). Auch hatte er
nicht uilwr!>ntltch»'n Antheil an dem Werke
„Unser Kaiser m seiner Jugend — als Regent
1848 dls l88<» — als Held — auf
Reisen und als Gastfreund — als Jäger

und Schütze — als Beschützer der Kunst und
Wissenschaft — als Wohlthäter — als
Mensch — im Glänze festlicher Ereignisse",
das in Wien. vom k. r. Hofverlagsbuchhändler
Hermann M a n z angeregt und verlegt.
188!) erschienen ist. Der Verfasser Engels
schrieb es in Berchtesgadcn unter Wurz>
ba ch'ö unmittelbarer Leitunq und nach dessen
reichen Sammlungen und Materialien. —
Als l-i23 die königlich niederländische Regierung
im Namen der königlich niederländi'
schrn geographischen Gesellschaft, deren Prä<l«
vent der König selbst ist. die kaiserlich öfter'
leichische Regierung um eine wissenschaftlich
ausgearbeitete kartographische Darstellung der
östelll'tchit'chen Monarch.'e und ihrer einzelnen
Kronländer ersuchte, wurde W ü r z b a c h al»
ehemaliger Officier vom Minister Bach mit
der Aueführung dieser Arbeit betraut und
erhielt für sein Elaborat nicht nur uon der
Gesellschaft srlbst wiederholt Beweise der An«
erkennung. sondern nach beendeter Arbeit von
Seiner Majestät dem Könige noch das Ritter»
s kreuz des niederländischen Löwenordetts. —
Für jahrelang gelieferte ansehnliche Beiträge
zu der von Baron K o r f f . dem Erzieher
A l e r a n d e r s I I . oon Rußland, in zwei
großen Bänden herausgegebenen russischen
Bibliographie wurde Wurzbach wiederholt
mit Commandeur» und Ritterkreuzen russischer
Orden ausgezeichnet. Und als Konig M a r i -
m i l i a n I I . oon Bayern für eine Reihe h!sto>
rischer Arbeiten, u, a. auch für ein Perzeich'
niß aller in Bezug auf Bayern seit seinem
Auftreten in der Geschichte denkwürdigen
Personen einen Preis ausschrieb, bewarb
sich auch Wurzbach um denselben. Sein
Elaborat, welches gegenwärtig in 54 Car«
tons und einem Einleitungsdande unter
dem Titel „VaviN'ia inelyta, ut lu^mo^a.-
bilil," in einem der Büchersäle der könig'
lichen Staatsbibliothek in München ausgr>
stellt ist, wurde zwar nicht mit dem Preise
gekrönt, aber Seine Majestät der König
zeichnete den Preisbewerber mit dem Ritter»
kreuze des Sanct Michaelsordens erster
blasse aus. Für seine „Kirche:! der Stadr
Krakau". seine „Sprichwörter der Polen"
und seine „Bibliographischen Literaturberichtc"
erhielt Wurzbach wiederholte Ordensaus«
zeichnungen. und uon Ihn'N Majestäten den
Königen von Württemberg. Preußen und
Schweden die goldene Medaille für Wissen»
schall.
Nucken zur Diographie. I l l u s t r i r t e Haus»
b l ä t t e r . l836, Nr. ?, S. 3l in den Reise»
skizzen von Heinrich Zeise — Album
österreichischer Dichter (Wien 1838.
8".). neue Folge S. <<)5—l5l. — Ham»
burger literarische und kritische
B l ä t t e r (4'.) 1837. Nr. 48 und 44:
„W. Constant". Von B. Friedrich Horn. —
I l l u s t r i r t e Z e i l u n a (Leipzig. I . I . We«
der) 2. Mai <8?4, Nr l<!U9, S. :j:il. —

T h ü r h e i m (A. Graf). Z-eldmalschall Karl
Joseph Fürst dc ^i^ne, die letzte Blume der
Wallonen (Wien «877. gr. 8«.) S. 2!N
bis 327 : „Ein Nationaldenkmal Oester»
reichs". — Keuilletonistische B e i l a g e
zur „Silesia" l<;. März l«79. Nr. N. —
Neue i l l u s t r i r t e Z e i t u n g (Wien. Za»
marski) Vl I . Jahrg. 8. März 1879. Nr. 2 4.
— A l t e und neue Welt (illustr. Blatt,
schm. 4".) l883. S. <49—lä^: „Der Dichter
der Parallelen". Studie von Dr. Franz
Alfred M u t h . — N u l l o t i n <lu Mdliox
^ i l ^ be^s (Nruxslle«, 8^.) toins V l l l :♀
Munbach-Tannenkerg, Karl 23 Wur^bach-Tannenberg) Karl
ögues l^cllninistratives. — lieberdies
die verschiedenen Gonversations » Lerika
und literaturhistorischen Werke von Brock»
l? aus, Meyer. S v a m e r , B o r n in ü l l e r,
Hrrm Kurz. Adolf S t e r n . Rudolf Gott«
ick a l l . Papereau u. s. w.
Porträts, l) Nach einer Photographie von
Wünsch. K o t t e r b a sc, mit dem Facsimile
der Unterschritt des Pseudonyms W. Con
st ant (ü".) — 2) P r i n z h o f e r (lith.).
gedruckt bei I . Rauh in Wien (kl. Fol,)
— 3) Holzschnitt von A. N. (euman) in der
Leipziger und „Neuen illustrirten Zeitung"
— 4) Auf einem Blatte zusammen mit No
bert B y r . (zarmea S y l o a . Mor. Car<
r i e r e , Felix Dahn, G. C Dieffenbach.
(Veorg Ebers, Ernst Eckstein, Herm
Fastenrath. I. G. Fischer in H i n>
ri ch s e n » W i l d e n b r u ck'ö „Deutschem
^chriftsteller'Album" (1885. 4",),
Wurzbllch-Tllnneuberss, Karl Freiherr
(k. k. Landespräsident in Krain,
geb. in L a i b ach am 28. October 1809,
gest. daselbst am 16. Mai 1886), der
älteste Sohn des Rechtsgelehrten Maxi«
m i l i a n und Bruder des Verfassers des
„Biographischen Lexikons Oesterreichs".
Nachdem er sich in seiner Vaterstadt
wissenschaftlich vorbereitet halte, bezog
er die Hochschule in Wien, an welcher er
am 4. December 1832 die Doctorwürde
aus den philosophischen, am 29. Juli
1833 jene aus den politischen und rechts»
wissenschaftlichen Studien erlangte. Nach
beendeter juridischer Privatpraxis wid»
mete er sich mit Vorliebe der Landwirthschaft
und wirkte als Mitglied der k. k.
Landwirthschaftsgesellschaft in Krain (seit
2. Mai 1833) und als Gutsbesitzer unausgesetzt
für die Förderung der Landes»
cultur, wurde im December 1869 zum
Präsidenten genannter Gesellschaft, nach
Ablauf der Functionsdauer 1873 und
188l wiedergewählt unö blieb es bis zu
seiner letzten Krankheit 1886. Auch war
er feit 1832 Mitglied der krainischen
Sparkasse. Zu den im Jahre 1849 von
der kaiserlichen Regierung angeordneten
Berathungscommissionen in Organistrungs-
und Gesetzgebungsangelegenheiten

wurde er stets als Vertrauensmann bei«
gezogen und war von November 1849
bis December 1833 Mitglied der Grundentlastungs'Landescommission,
von Mai
1833 bis September 186l der Grundentlastungsfonds-
Direction als Vertreter
der Berechtigten, von Juni 1833 bis
August 186l der Grundentlastungs-
Regulirungs« und Ablösungscommission
als Vertreter der Verpflichteten, von
März bis December 1869 der Berathungscommission
zur Ueberwachung und
Förderung des Forstwesens, von October
!869 bis November 188l der Grundsteuer-
Landescommission, von November
188l bis Mai 1883 der Grundsteuer-
Reclamationscommission. I n der Grund»
entlastungs » Landescommission trug er
als Vertreter der Berechtigten wesentlich
zur raschen und alle Theile befriedigenden
Abwickelung dieses wichtigen Geschäftes
bei. Seit 186 l nahm er regen und her»
vorragenden Antheil am politischen
Leben. I n diesem Jahre wurde er vom
krainischen Großgrundbesitze in den ^and>
tag, von diesem in den Landesausschuß
gewählt und von der Curie des Groß'
grundbesitzes in den Reichsrath entsendet.
Am 9. April 1864 legte er sein Reichsrathsmandat
nieder, als ihm aber das»
selbe vom Großgrundbesitze am !3. April
desselben Jahres wieder übertragen
wurde, blieb er im Abgeordnetenhause
des Neichsrathes bis zum Ablaufe der
ersten Reichsrathsperiode. I n Anerkennung
seiner Thätigkeit als Landtags»
und Reichsrathsabgeordneter erhielt er
am 24. September 1862 eine Vertrauens-
und Dankadresse des Lai>
bacher Gemeinderathes, mit Diplom
vom 31. December 1863 die Ehren-♀
Wuybach-Tannenberg, Karl 24 Wur,bach-Tannenberg^ Karl
dürgelsckaft der Stadt Nudolfswerth
und am 1. März 1866 eine Dankadresse
von der Stadt Idria für die Unter
stühung der an das Abgeordnetenhaus
gerichteten Petition gegen den beabsichtigten
Verkauf des Quecksilberbergwerkes
und der Forstdomäne Idria, und für
Unterstützung einer von der Stadt Idria
an den krainischen Landtag gerichteten
Petition gegen die Verdrängung des Un>
terrichtes der deutschen Sprache aus der
Hauptschule dieses Ortes. Am 3. April
l86l ernannte ihn Seine Majestät der
Kaiser "zum Stellvertreter des Landeshauptmannes
von Krain, und nach dessen
Rücktritt
Landeshauptmann, in welcher Würde er,
nachdem er 1867 vom Großgrundbesitze
wieder in den Landtag gewählt worden,
am l.'j. Februar desselben Jahres neuerdings
bestätigt wurde. I m Landtage
verblieb er bis 19. Mai 18?l, an welchem

Tage ihn Seine Majestät zuin
kais. kön. Landespräsidenten in Krain
ernannte. I m folgenden Jahre erbat er
sich aus Gesundheitsrückfichten die Enthebung
von diesem Amte, welche ihm
auch mit ah. Entschließung vom 27. Juni
1872 unter gleichzeitiger Verleihung der
österreichischen Frei Herrn würde ge»
wahrt wurde. I n den schwierigen Slel»
lungen als Landeshauptmann und
Landespräsident machte er es sich zur
Aufgabe, auf die durch das zweisprachige
Element scharf geschiedenen, ja sich feindselig
gegenüberstehenden Parteien im
Lande versöhnend einzuwirken und die
nationalen Bestrebungen auf ihr natur»
gemäßes Gebiet zu leiten. Seine Ueber»
zeugung aber, daß die Pflege der deutsch
en Sprache und Bildung für die Ent-
Wickelung und Wohlfahrt seines Heimatlandes
und deS Reiches unerläßlich sei,
brachte er auch auf die Gefahr hin, von
der nationalen Partei angefeindet zu
werden, bei jeder sich ihm darbietenden
Gelegenheit zum Ausdruck. Obwohl er
sich nach seiner Enthebung von der
Stelle des Landespräsidenten Hauptfach»
l-ich der Verwaltung seiner Güter widmete,
nahm er doch fortwährend Antheil
an den politischen Vorgängen und wen-,
dete sich um so entschiedener gegen die
slavisirenden Bestrebungen, als dieselben
immer unzweideutiger und für den Frie»
den des Landes und den Bestand des
Gesammtstaates bedrohlicher herantraten.
Fern von jeder nationalen Gehässigkeit,
die Berechtigung der nationalen Ent>
Wickelung vollkommen anerkennend, er«
blickte er aber in der d e u t s c h e n
S p r a c h e und Bildung die unab>
weisbar nothwendige Grundlage dec
Einheit, Macht und Wohlfahrt der Monarchie,
und dies umso mehr, als ja die
ganze Cultur des Landes auf deutschen
Elementen aufgebaut ist. Auch auf
humanitärem Gebiete blieb er nicht un»
thätig. Nebst mehrfachen Spenden für
verwunde!e Soldaten errichtete er im
Kriegsjahre 1866 die .Kaiserin Elisabeth-
Invaliden- und Armenstiftung. 1878
trat er als Förderer ^em freiwilligen
Sanitätsdienste des deutschen Ritter«
ordens bei, der ihm in demselben Jahre
das Marianerkreuz verlieh. Diese Ver°
dienste nach verschiedenen Richtungen
fanden mehrfache Würdigung. Außer
der schon erwähnten Freihennwürde
erhielt er von Seiner Majestät dem
Kaiser 1868 das Ritterkreuz des Leopoldordens.
1833 ward ihm das Ritterkreuz
des herzoglich Anhalt'schen Bären«
ordens verliehen. Der Fischerei» und der
Bienenzuchtverein in Krain ernannten
ihn zum Ehren« und die k. k. Landwicth«

schaftsgesellschaft in Wien zum correspon«
direnden MitZliede. Seit 28. October♀
-Taimenberg) Mnximilimi 2^> Wur^bach-Tannenberg, Marimilicui
1838 mit dec Herrschaftsbesitzerstochter
M a r i e I er m a n n vermalt, hatte er
aus dieser Ehe eine Tochter S e r a p h ine,
welche im Alter von 2t Jahren verblich,
und einen Sohn A l f o n s (geb. 27. April
<85^), welcher derzeit Landtagsabgeord«
neter in Krain ist.
Zaibacher V o l k s b l a t t im Mai l886:
„Nekrolog".— Stenographische Proto»
k o l le des Abgeordnetenhauses, ^ ^ - Sitzung
am :;. Juli l8<>2. S. :l42l—342tt, 3428 —
Neue Freie Presse, 1866, Nr. 320: „Cor<
respondenz aus Laibach 8. Februar <8<;s». —
Dieselbe. <871, Nr. 2635: „Korrespondenz
aus Laibach 2!. December l 8 ? l " .
Wurzbach - Tannenberg, Maximilian
Edler von (R e c h t s g e l e h r t e r , geb. in
L a i b ach am 18. November 1?81. gest.
daselbst am 7. December 1834), der
Sohn des k. k. österreichischen Haupt»
mannes Samuel von Würzbach aus
dessen Ehe mit E l i s a b e t h geborenen
von A l t e n s p e r g , besuchte die Vor»
bereitungsschulen, das Gymnasium und
die philosophischen Jahrgänge in Laibach,
und bezog dann die Hochschule in Wien,
wo er den rechtswissenschaftlichen Stu<
dien oblag und nach deren Beendung am
2. Juni 1806 die juridische Doctorwürde
erlangte. Bereits 1803 war er bei dem
k. k. General Militärkommando in Wien
in die Auditoriatspraris getreten, wendete
sich aber 1809 der Advocatur zu, die er
bis 18l3 in Laibach ausübte. Als Krain
nach dem Wiener Frieden (14. November
1809) französisch geworden, fungirte er
über Aufforderung der damaligen fran»
zöfischen Regierung seit 44. November
als ^iSs 8npp1öa.nt bei dem Tribunal
erster Instanz in Laibach und seit 6. Juni
18l2 als Advocat im ?otit oonseil des
Gouverneurs. Am 14. Jänner 48t3
wurde ihm das Amt eines I>ro<3ur6ur
bei dem Civiltribunal erster
Instanz in Laibach übertragen. Nach der
Wiedereroberung der illyrischen Pro»
vinzen durch Oesterreich blieb er in dieser
Stellung bis zur Wiedereinführung der
vaterländischen Verfassung, worauf am
1. August 18l4 feine Ernennung zum
Landrath beim provisorischen Stadt- und
Landrecht in Laibach erfolgte. Nach der
am 1. November 1814 stattgefundeneli
definitiven Organisirung des krainischen
Stadt- und Landrechtes kehrte er zur
Advocatur zurück und übte dieselbe bis
zu seinem Tode aus. Als kaiserlicher
Procurator und als Landrath erwarb er
sich die vollste Anerkennung der vorge«
setzten Behörden. Als wahrend dieser
Zeit in Unterkrain ernste Bauernunruhen,

ausbrachen, wurde er zur Unterdrückung derselben abgeordnet, und gelang es seiner Umsicht, den Aufstand, bei welchem er, wie es in den behördlichen Anerkennungen ausdrücklich hervorgehoben wird, Gefahr lief, ein Opfer seines Unternehmens zu werden, beizulegen und die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Als Advo« cat während der Wirksamkeit nahezu eines halben Jahrhunderts erwarb er sich durch strenge, unbeugsame Rechtlichkeit und unermüdlichen Fleiß, sowie durch große Begabung und umfassendes Wissen die allgemeine Hochachtung und den einstimmigen Ruf deS ersten und in jeder Beziehung ausgezeichnetsten Rechtsfreundes im Lande Krain. Obgleich er infolge des allseitigen Vertrauens stets mit den wichtigsten Geschäften überhäuft war, wirkte er doch mit, wo es galt, gemeinnützige Zwecke zu fördern, zur Milderung des Nothstandes beizutragen und seine Vaterlandsliebe zu bewähren. I m April 18l3 zum Mitgliede der Commission zur Liquidation der französischen Schulden ernannt, blieb er in derselben längere Zeit beschäftigt. Für die dabo'♀
Wur^bach-Tannenberg. Maximilian 26 Muribach-Tannenberg. Theodore
unentgeltlich geleisteten Dienste wurde ihm in dem Decrete vom 3 l . August 1820 unter Anerkennung „seines Eifers, seiner unermüdeten Thätigkeit, seiner ausgebreiteten Einsicht und der Verdienste, die er sich hiedurch um das Land erworben", der gebührende Dank und die volle Zufriedenheit ausgesprochen. Seit der 1820 erfolgten Gründung des krainischen Sparkassenvereines gehörte er demselben als Mitglied, seit 1826—1849 als Curator, seit 1830 als Präsidenten» Stellvertreter und seit 1831 bis zu seinem Tode als Präsident an und förderte die Interessen dieses gemeinnützigen Institutes nach Kräften. Mit Diplom vom 2. Jänner 1840 ernannte ihn die Laibacher Commandite der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten all» gemeinen Versorgungsanstalt znm Ehren» curator. Für seine Verdienste in der Stellung als Gemeinderath um die Stadtgemeinde wurde er durch die am 7. December 1849 erfolgte Verleihung des Bürgerrechtes ausgezeichnet. Von Seiner Majestät dem Kaiser erhielt er mit Diplom cläo. 7. Juli l830 in „An. erkennung seiner erprobten Rechtlichkeit, Unparteilichkeit, patriotischen Gesinnung und Anhänglichkeit an die Regierung" das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und mit Diplom ääo. 3. De» cembel. 1834 den österreichischen Adel» stand mit dem Prädicate von Tannen» berg, nachdem er bereits 182l um Ver» leihung desselben unter Berufung auf

den alten deutschen Adel seiner Vorfahren gebeten hatte. Er war seit 1808 mit Josephine P i n t e r , Tochter aus einer ansehnlichen Bürgerfamilie in 3ai» bach, vermalt und lebte mit ihr in glück» lichster Ehe, welcher zehn Söhne: Karl, Max, Joseph, Grasmus, Samuel, Franz, Constantin, Julius, Si> gismund und August, dann eine Tochter Marie entstammten. Von den Söhnen starben Franz und Sigis» mund in zartester Kindheit, Joseph als Doctorand der Rechte im Alter von 22 Jahren.

D i p l o m des österreichischen Adelstandes ääc». Wien 5. December 1834. — (H e n e a« l o g i s c h e s Taschenbuch der Ritter» und Adelsgeschlechter (Vrünn t8?»>. Buschak und Irgang. 32«.) I . Jahrg.. S. 468,

Wurzbach - Tannenberg, Theodore Edle von (dramatische Künstlerin, geb. zu Lemberg in Galizien am 6. Fe» bruar 1844), Tochter des Verfassers dieses Lexikons. Da ihr Entschluß, sich der Bühne zu widmen, trotz der geaen» theiligen Vorstellungen ihres Vaters, der, ihre schriftstellerische Begabung erken» nend, sie dem weniger aufreibenden Be» rufe der Schrittstellerin zuwenden wollte, nicht zu erschüttern war, erhielt sie dann auch eine sorgfältige dahin abzielende Erziehung. Noch wurde früher das Ur» theil der mit dem Vater befreundeten Hofschauspielerin Julie Rettich und des damaligen Directors des kaiserlichen Burgtheaters, Heinrich Laube, einge» holt, und da Beide das dramatische Talent der jungen Dame anerkannten, betrat sie am 12. Mai 1863 im Prager ständischen Theater zum ersten Male die Bühne. Nachdem sie an verschiede» nen Bühnen mit großem Beifall ge» spielt, kam sie im Jahre 1876 zum Hoftheater in Dessau, wo sie durch zehn Jahre die Zierde der Bühne und der Liebling des Hofes und des Publicums war. Wie schon im Eingang dieser Skizze bemerkt'ist, zeigte Theodore frühzeitig eine nicht gewöhnliche schriftstellerische Begabung, und die illustrirte Frauen» zeitung „Der Bazar" brachte wiederholt Arbeiten aus der Feder der Künstlerin,♀

Mur^bach-Tannenberg, Theodore Murzer so: „Das Geheimniß. Eine Humoreske" s186l, S. 32l^> und „Junker-Studien", mit 18 Illustrationen von C. K. s1862, S. 320^. I m Jahre 1874 vermalte sie sich mit dem Schriftsteller K a r l Fiedler lgeb. 1834, gest. 7. September 1887), der mehrere Stücke: „Frauenherzen" (1871 in der Reclam'schen Universal» bibliothek, Nr. 360), „Goethe als Recrut" (1873), „Vom Regen in die Traufe" (1873) und das Drama „Francisca

Seidwitz" (1883) zur Aufführung
brachte und auch drucken ließ. Ungleich
größere Bedeutung besitzt er aber als
Dramaturg und erregte mit seinen beiden
Werken: „Das Theater, was es war, was
es ist. und was es werden muß" (Leipzig
1873, 2. Aufl. 1877) und „Die Gesammtgastspiele
zu München" (1880) in
den betheiligten Kreisen großes Aufsehen.
Vr geißelte darin das an den
größeren Theatern, namentlich Hof«
bühnen tief verbreitete Protections- und
Cliquenwesen und vielerlei andere tiefgreifende
Mißstande, wodurch er wohl
der Wahrheit die Ehre gab, für sich aber
nichts weniger als Freunde gewann.
Seit vielen Jahren leidend, kaufte er
1886 die Besitzung Koglgut in Lausa bei
Losenstein in Oberöfterreich, um sich dort
der Bewirthschaftung desselben zu widmen.
Seine Hoffnung, in ländlicher Muße
zu genesen, erfüllte sich nicht, vielmehr
machte sein Leiden raschere Fortschritte,
bis er 188? im Alter von 33 Jahren
demselben erlag.
I l l u s t r i r t e Frau en » Z e i tu ng (Berlin,
kl. Zol.) X. Jahrg., i6. September <883,
Nt. l8. — A l l g e m e i n e Z e i t u n g (Mün«
chen. Cotia. 4",) l8. September t887. Nr. 239,
2 . 382l.
Porträt. Unterschrift: Facsimile des Na«
menbzuges: „Theodore Fiedler »von Würz.
bach". Aug. Schubert (gez.) in der „Illu«
strirten Frauen»Zeitung" i883, Nr. l8.
Wurzer. Johann Matthias
menmaler, geb. zu S i e g s d o r ^ nächst
Seeau 1760, gest. in S a l z b u r g 1838).
Allem Anscheine nach stammt in Rede
Stehender aus Bayern, denn nahe Verwandte
desselben waren im Kloster
Seeau und Chiemsee bedienstet. I m
Alter von 16 Jahren kam er nach Salz»
bürg zu dem Maler Z i r k e r in die Lehre
und arbeitete bei demselben 6 Jahre und
einige Monate. Bei Z i r k e r , den der
Fürstbischof Altgraf S a l m beschäftigte,
lernte dieser unseren Würz er kennen,
fand Gefallen an ihm, sandte ihn an
die k. k. Akademie der bildenden Künste
in Wien, bezahlte außerdem für ihn den
L'yrer, Professor D rexler, damit sich der
junge Künstler in seinem Lieblingsfache,
der Blumen» und Fruchtmalerei, ganz
besonders ausbilde. Nachdem Würz er
neun Jahre an der Akademie zugebracht
hatte, wurde er vom Fürsten S a l m
nach Klagenfurt berufen, wo er sechs bis
sieben Jahre verblieb, mit der Aufnahme
der Pflanzen der dortigen und der be«
nachbarten Alpengegenden beschäftigt.
Hierauf kehrte er nach Salzburg zurück,
gründete daselbst, nachdem er sich verheiratet
hatte, seinen Hausstand und
blieb dort bis an seinen Tod. Er malte

meist Blumen und Fruchtstücke, aber auch
Landschaften. Nach dem Urtheile dcs
Herrn Directprs des Salzburger Museums
Di-. P e t t e r , dessen Nach forsch un«
gen ich Alles, was man über Würz er
erfahren konnte, verdanke, weil die Nach»
richten bei H e r m a n n , Nagler unge«
mein dürftig sind, hat Würz er im Fache
der Blumenmalerei Hervorragendes ge«
leistet. Er malte nicht nur, sondern ertheilte
auch Unterricht in seiner Kunst,
und im Salzburger Museum befinden
sich 10 große Oelbilder seiner Hand
^ (6 Blumen- und 4 Fruchtstücke), jede♀
Murzer 28
Blume für sich und mitNamelt versehen,
etwa 2l)—30 auf einer Leinwand mit
ganz dunklem Grunde; in gleicher Weise
sind auch die Früchte behandelt nnd ganz
oder nebenan im Durchschnitte zu sehen.
Dieser Tafeln bediente er sich als Vor»
lagen für seine Schüler und Schülerinen.
Ferner besitzt das Museum zwei kleinere
Fruchtstücke, je eine weiße und blaue
Traube, sich von einer Holzwand ab»
hebend, 4824 gemalt, ferner zwei Ab<
dildungen von Marktweibern lGemüse»
händlerinen), 1829, und zwar gleich den
vorigen in Oel gemalt. Ein anderes Oel>
gemälde stellt zehn Cretins in einem
Zimmer versammelt dar. Diese Unglücklichen
befanden sich im Jahre 1800 in
Salzburg. Ferner besitzt das Museum
zwec große mit Deckfarben gemalte
Blumenstücke, dann drei in Oel gemalte
Bildnisse, welche den Erzbischof Hiero«
nymus C o l l o r e d o , dessen Leibarzt
Doctor B a r i s a i n und ein Selbstbildniß
des Malers darstellen, welcher
Letztere auf einem Stuhle sitzend und
malend abgebildet ist; unter dem Stuhle
ist ein großer Bierkrug sichtbar. Schließlich
sind in den Mappen des Museums
33 große Blatter mit Aquarellen exoti»
scher Blumen verwahrt. Ueberhaupt hat
sich W ü r z er in dem Gebiete der Stilllebenmalerei,
als Blumen und Fruchtstücken,
dann Moos, Rinden und den damals
so beliebten Spinngewebstücken,
ganz besonders hervorgethan. Manche
Arbeiten des Künstlers dürsten sich auch
in Klagenfurt und sonst in Karnthen befinden.
Würz er war mit Theresia
S t a r c h l , der Tochter des Graf Lo»
dron'schen Gärtners in Minnersheim
bei Gnigl, verheiratet, welche 73 Jahre
alt, ein Jahr vor ihm, 1837 starb. Daß
der Künstler, wie N a g l e r , Tschischka
nnd Andere melden, erst 1841 gestorben
sei, ist unrichtig. — Ueberdies gedenkt
Nagler noch eines Landschaftsmalers
Würz er, der 1730 in Wien gearbeitet
und verschiedene Ansichten aus Oester»
reich gemalt habe.

Nassler (G. K. I>r.). Neues allgemeines Künstler < Lexikon (München t83l>. E. A. Flelschmann, 8".) Bd. X X I I , S. l33. — Tschischka (Franz). Kunst und Alterthum im österreichischen Kaiserstaate geographisch dargestellt (Wien 4836, Fr. Beck. gr. 8",) S. 408. - - Hermann (Heinrich). Handbuch der Geschichte des Herzogthumä Kärnthcn i^ Vereinigung r.'.it den österreichischen Fürstcu. thümern (Klaqenfurt l860. I . Leon. 8") Vd. I I I , A.Heft: „Kulturgeschichte Kärnthcns u. s. w." S. 233. — Handschristliche N o t i z e n des Herrn I)r. P e t i e r . Directoiö des Snlzburgcr Museums, dem ich für seine Bemühungen hier öffentlich meine« Dank ausspreche. — P i l l w e i n (Benedlct). Bio» graphische Schilderungen oder Zerikon salz» bnrgischer theils verstorbener, theils lebender Künstler u. s. w. (Salzburg l82l. Mayr, kl. 8".) S. 264.

Wurzillit, Joseph Ritter von (Leiba r z t des Feldmarschalls Grafen Radetzky, geb. zu Windisch.Feistritz in Steiermark 1803, gest. in Wien am 27. Mai 1838). Der Sohn eines Bürgers, besuchte er das Gymnasium in Marburg, die philosophischen Jahrgänge in Gratz und kam 1826 ins Wiener I o - sephinum, auf welchem er sich zum Militärärzte ausbildete. Nachdem er die medicinische Doktorwürde erlangt hatte, wendete er sich der Homöopathie zu, die er mit glücklichstem Erfolge in Mailand ausübte, wo er es zu einer ausgebreiteten Praxis brachte. Zuletzt wurde er k. k. Oberstabsarzt erster Classe. Ein gü:i> stiges Geschick rief ihn in Italien an die Seite des ruhmreichen Führers unserer Armee, des Feldmarschalls Radetzky, dessen längste Erhaltung er in seiner Sphäre sich zur Lebensaufgabe machte, deren glänzende Lösung seinen Namen♀ Wur.nnger 39 mit dem des greisen Helden — erreichte doä> derselbe das selten hohe Alter von 92 Jahren — so innig verbindet. Nach Nadetzky's Tode trat er, als Arzt und Mensch gleich hoch geachtet, mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe abgezeichnet in den Ruhestand, den er in Wien verlebte, wo er wenige Jahre spater im Alter von 33 Jahren seiner Familie durch den Tod entrissen wurde. (Hin Sohn W u r z i a n ' s , A l f r e d , war 1^63 Oberlieutenant im 23. Jäger- Bataillon, ein zweiter, Hermann, ist zur Zeit Notar in Grein. Wiener Z e i t u n g . l858, Seite 2347. — (Kratzer Z e i r u n g . i838, in einer der crsten Nummern des Monats Juni. — (H o f r i c h t e r) . Lebensbilder aus der Ver» gangenheit. Alö Veitrag zu einem Wren» spiegel der Steiermark, besonders der Stadt Marburg (Gratz 1802. Leyrer, kl 8".) S. 33.

Wurzingcr, Karl (Geschichtsmal.
er, geb. in W i e n 18l7, gest.
daselbst 46. März 1883). Der Sohn
eines Hausmeisters, trat er, 14 Jahre
alt, im Februar 1832 in die k. k. Akademie
der bildenden Künste in Wien, in
welcher er mehrere Jahre hindurch sich in,
der Malerei ausbildete. I n der Ausfiellung
bei St. Anna 1844 erschien er mit
seinen ersten Werken, einem Bildnisse des
Feldmarschall'Lieutenants Grafen Khevenhüller-
Metsch und zwei anderen
.Bildern: „Die Eitelkeit" und „Orombello,
Geliebter derBeatrice di Tenda" vor
dem größeren Publicum. Nachdem er in
der Akademie für ein historisches Bild den
Kaiserpreis erlangt hatte, begab er sich
1847 nach Italien, hielt sich längere Zeit
in Rom auf und beschickte die Wiener
Ausstellung mit dem großen Historien»
bilde: „Gab des Wnigz Otokar in der
Sch'acht ant dem Marchkelde". Von Rom aus
schickte er auch 1836 das Geschichtsbild:
„Nlliser Ferdinand l l . in der Äne^r Vnrst
uon den uölilnizchen Nebrüm bedrängt", auf
Leinwand 10' 10" hoch, 13' 23.4" breit
und bezeichnet: Karl Wurzinger. Rom
1836. Dies Werk, welches für die mo<
derne Abtheilung der k. k. Belvederegalerie
in Wien angekauft wurde, gelang's
1862 auch auf die kölnische Ausstellung,
wo es dem dort als Kritiker
thatigen Moriz Hart mann Stoff bot
zu einer gehässigen Beurtheilung, die,
indem sie in den Arbeiten dreier österreichischer
Historienmaler, unter denen
Wurzinger obenan genannt ist, die
Personification des Octoberdiploms (!)
erblickt, als politisch gefärbt sich selbst
richtet. Doch darf nicht verhehlt werden,
daß auch der berühmte, aber politisch un>
befangene Kunstkritiker Ernst Förster in
der „NationalZeitung" ^l838, Nr. 43^
dem Bilde gegenüber sich wenig aner>
kennend verhält und im Gegensatze zu
Hart mann durch die religiöse Seite
des Bildes beirrt ist. Wurzinger,
welcher 1836 Professor an der Wiener
Kunstakademie wurde, malte im Laufe
der Jahre noch zahlreiche Bildnisse und
historische Gemälde, von welchen wir anführen:
„Joseph erzählt den Nriidem seinen
Eranm" (1843); — „Mädchen llU3 dem
Sllbiner Gebirge" (1863); — „Albanrsrrin"
(1863). 4868 erhielt er von Seiner Ma
jestät den Auftrag: Wiens Vertheidiger
gegen die Türken, Grafen Srauhemberg,
in dem Momente darzustellen,
wo er sich verwundet auf die Lowelbastei
tragen laßt, um die Bürger und Soldaten
zur Ausdauer im Kampfe gegen
die Belagerer aufzumuntern. I m Ganzen
ist über die Arbeiten Wurzinger's
wenig bekannt; die zahlreichen von ihm

gemalten Bildnisse, welche sich ebenso
durch ihre sprechende Aehnlichkeit als
durch Colorit und Auffassung auszeich -♀
Wussin, Daniel 30 Mussin. Dunicl
nen, gelangten nur selten in öffentliche
Ausstellungen. Die Urtheile über den
Meister gehen in Lob und Tadel zu weit.
Während die „lHH^Olta ulK2ia.1k äi
VtzlonH'' 1 8 i A Nr. 290 anläßlich seines
oberwähnten Bildes Kaiser F e r d i -
nand I I . und die böhmischen Rebellen"
schreibt: „O'u un. soi ^ r i äo i n l^oma:
il primo pittors di
o", mit welcher Nebertreidüng
dem Künstler nicht gedient ist,
urtheilen andere Kenner und Fachmanner
ruhiger und besonnener und "erkennen in
W u r z i n g e r einen tüchtigen Meister der
neueren Schule, in dessen Geschichtsbildern
eine vorzügliche lebendige Com>
Position zu sinden und dessen Gestalten
geistreiche scharf ausgeprägte Köpfe
tragen.
Na« ler (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler-Lerikon (München 1894 u. f.. E. A,
Fleischmann, gr. 8".) Vd. XXI l , 2 . 133. —
M ü l l r r « K l u n z i n g e r. Die Künstler aller
Zeiten und Volker (Stuttgart 1864. Ebner,
gr. 8") Bd. I I I , S . 903. — I l l u s t r i r t e s
Familienbuch des österreichischen Lloyd
(Trieft, gr. 4") Bd. V I (1856) S. 33 im
Terte von Rob. W a l d m ü l l e r ' s „Kunst
und Künstler in Rom". — Theater »Zei«
tung^ Von Adolf Bäuerle (Wien. kl. Fol.)
Jahrg. 1837. Nr. 11!): „Laufbahn eines
Künstlers". — F r a n kl (Ludwig Aug.).
Sonniagöblätter (Wien. 8°.) 1845. Nr. 21
im Kunstblatt V; 1846. Nr. 23 im Hunst»
blatt X l l l in den Besprechungen der Aus»
stellungen von I) r . Ed. M e l l y und Eitel«
derger; 1847. Nr. 13 im Kunstblatt. —
Neb er (Franz I>r.). Geschichte der neueren
deutschen Kunst r»om Ende des vorigen Jahr«
Hunderts bis zur Wiener Ausstellung 1873
' (Stuttgart 187«. gr. 8".) S, 633. — Allgemeine
Z e i t u n g (München, ar. 4".) 1883.
2. 1106.
Wussin, ^rrMÄ^(Techniker, geb.
in Wien am 43. April 4733, gest.
1813). Ein Beamtensohn, besuchte er
die Schulen in Kaschau und Prag und
widmete sich 1770 dem Straßenbau, in
dessen Geschichte er in Oesterreich eine
hervorragende Stelle einnimmt. I n Böh'
men, Mähren und Schlesien führte er in
der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts
eine ansehnliche Reihe der schönsten
Staatsstraßen mit allen dazu gehörigen
Wege- und Brückenbauten aus, entwarf
die Pläne und sonstigen Zeichnungen
dazu, vollendete aber auch noch andere
Karten, so jene der Fürstenthümer Troppau,
Iägerndorf, Teschen und Neiffe, mit
Geschick und Genauigkeit. Neben^diesen

Kenntnissen eines tüchtigen Ingenieurs
besaß er auch gründliche in der Mineralogie,
Naturlehre, Astronomie, half im
Jahre 1786, während er einige Zeit bei
dem Buchhändler Schräm bl in Wien
in Verwendung stand, an der Ausarbeitung
eines neuen Atlas, war im regen
Verkehre mit den ausgezeichnetsten Ma«
thematikern und Naturforschern seiner
Zeit, so mit D i e r i c h , Gerftner, H e l l ,
L i e s g a n i g , Metzburg, Triesneker
und Anderen, wirkte auch als Lehrer der
Geometrie und Kalligraphie mit Erfolg,
bestimmte 1798 den Mittagskreis von
Brunn und ermittelte dessen Barometer»
stand und war der Erste, der im Fürstenthum
Teschen das Studium der Minera»
logie anregte, kurz er entwickelte, namentlich
auf dem Felde der Naturwissen»
schaften, eine vielseitige und ersprießliche
Thätigkeit, deren ausführliche Darftel»
lung in den unten angegebenen Quellen
sich findet. I m Februar 1803 wurde
ihm die Zeitung des Straßenbaues in
Niederösterreich übertragen, aber schon
um die Mitte April traf ihn ein lebens»
gefährlicher Schlaganfall, gegen den sich
alle angewandten Mittel und Badecuren
bis Mitte 1803 erfolglos erwiesen. Nachdem
er im genannten Jahre auch in den
heißen Quellen von Baimolz keine Hei»
lung gefunden, gab er jede Hoffnung auf♀
Iohann 31
seine Wiederherstellung auf, erlag aber
erst mehrere Jahre später seinem Leiden.
d ' E l u e r t (Christian Ritter von). Zur Cultur«
geschichte Mährens und Oesterreichisch°Schlesirns.
2. Th. l l 8 . Band der Schriften der
distorisch-statistischen Section der k. k. mährisch«
schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des
Ackerbaues u. s. w/j (Brünn t868. A Ritsch.
3er.«8".) S. l^2. — (d'Elvsrt's) Notizen»
dlatt (Brunn. 4".) I . Iahrg, (l860). S. 31
im Artikel: „Die bisherige Pflege der Meteo«
rolo^ie in Mähren und Oesterreichisch'Schlei
sien". — Scherschnik (3rop. I o s) . Nach»
richten uon Schriftstellern und Künstlern auö
dem Teschener Fürstenthuln (Teschen l8l0,
8".) S. 170—I8l. — S c h r i f t e n der histo.
rischen Tection der mähnsch'schlesischen Ge«
sellschaft des Ackerbaues. Von d'Eloert
(Brünn. gr. 5".) Bd. V I I I , S. 1U3—lu6.
— (I u r e n d e's) Mährischer Wanderer
(Brunn. 4«) Iahrg, 18l3, S . 1«. 1:!3.
Noch sind folgende ^rä^er dieses Namens be«
merkenswerth: <. D a n i e l W u s s i n , ein
Kupferstecher und Bürger der Praqer Neu»
stadt. der zwischen <6U< und l694 seine Kunst
daselbst ausübte. Er stach Wappen, Karten.
Titelblätter. Heilige und Bildnisse, von wel>
chen Blättern Dlabacz eine größere Anzahl
anführt. — 2. J o h a n n Franz, der um
^ dieselbe ^eit etwa wie sein Vorgänger gleich«
fallü als Kupferstecher in Prag arbeitete, und

von dem unter andern ein radirtes Bildniß
des Kaisers J o s e p h I. bekannt ist. —
:j. Easpar Wussin, auch Wussim, eben»
, falls Kupferstecher in Prag, der unter An»
dercm im Jahre l<;05 den Einzug des Prager
Erzbisch ofä Johann Joseph Grafen von
B r e n n e r in zwei Folioblättern in Kupfer
stach. — 4. Schließlich der Üustoö der Wiener
Universitätsbibliothek J o h a n n W u s s i n,
der nicht nur ein fleißiger Mitarbeiter an
Naumann's und Weigel's „Archiu für
die zeichnenden Künste" war. sondern auch
selbständig zwei beschreibende Kataloge der
Kupferstiche lZornel Visscher's und Suydcrhoef's
herausgegeben hat. welche als
wahre Muster für solche Arbeiten gelten
kcnnen. Wussin lcbc zur Zeit als Titular«
^egierungörath in Stadt Steyr in Oberöster«
reich. Meine Bemühungen, Näheres über
drn fleißigen Kunstforscher zu erfahren, blieben
erfolglos. Der Name Wussin erscheint auch
, V u ^ i n . V u.^ i m, Wuschin, Wusyn ge»
schrieben. ^Dlabal.-,^ (Gottfried Iobann).
Allgemeines historisches Künstler«öerikon für
Böhmen und zum Theil auch für Mähren
und Schlesien <Prag 1315. Haase. 4".)
Bd. I I I . - Nagler (G. K. Dr.). Neues
allgemeines HünstlerLerikon (München I85l.
E. A. Fleischmann. 8".) Bd. X X I I , 2. l^<'..
Wlltka, Antonie (Erzieherin und
I u g e n d s c h r i f t s t e l l e r i n , geb. in
Wien 7. September l763, gest. daselbst
3. Jänner 1824). Die Tochter
eines k. k. Beamten, die im Alter von
sechs Jahren mit noch fünf anderen Ge
schwistern innerhalb dreier Wochen beide
Eltern verlor und als Waise eine höchst
mangelhafte Erziehung genoß, mit Nahrungssorgen
zu kämpfen hatte und noch
dazu als weibliches Wesen jener körperlichen
Reize entbehrte, die so oft in der
Welt als einziger Empfehlungsbrief
dienen. Aber im Dränge nach Kenntnissen
bildete sie sich selbst weiter, worin
ihr Freiherr von Reh er behilflich war.
2 l Jahre alt, fand sie mit ihren geringen
Mitteln als Kostgängerin Aufnahme im
Ursulinerinenkloster zu Laibach. Aber
schon nach einem Jahre erschien jene Verordnung
Kaiser Josephs, welche allen
Personen weiblichen Geschlechtes, die
über 20 Jahre alt waren, den Privat«
aufenthalt in Klöstern untersagte. Da es
eben zu jener Zeit mit dem weiblichen
Unterrichte im Nrsulinerinenkloster, nicht
am besten bestellt war, bot sie sich demselben
als Gehilfin im weltlichen Stande
für die Kostschule an, und von dem be»
kannten krainischen Geschichtsschreiber
Anton L in hart unterstützt, erhielt sie
die Erlaubniß, als Lehrerin der Erzie»
hungsschule im Kloster bleiben zu dür»
fen. Drei Jahre hatte sie in verdienst»
lichster Weise daselbst gewirkt, als die in

so vielen Klöstern herrschenden Ränke und
Zwistigkeiten ihr den ferneren Aufenthalt
im Ursulinerinenkloster verleideten,♀
Wutkll 32 Mutky. Cajetan
sie dasselbe verließ und zunächst die
.Privaterziehung einiger Mädchen in Laibach
übernahm. Dann folgte sie einem
Antrage, eine Mädchenkostschule in
Klagenfurt zu errichten, aber der Einfall
der Franzosen in Kärnthen verdrängte
sie auch aus diesem Lande, und sie kehrte
nun wieder nach Wien zurück. I n ziemlich
kümmerlichen Verhältnissen lebte sie
abwechselnd in Prag, Znaim und zuletzt in
Wien. Schon als Lehrerin in der Kloster»
schule hatte sie sich überzeugt, welche spar»
lichen literarischen Hilfsmittel für weibliche
Erziehung damals vorhanden waren,
und verfaßte nun zunächst zu eigenen
Zwecken eine Art weiblicher Encyklo«
pädie, worin sie alle Gebiete der Erzie»
hung zunächst im Hinblick auf das weibliche
Geschlecht bearbeitete: Religion,
Moral, die Bibel, die Weltgeschichte, die
Geographie und Statistik, die Mytho»
logie und Naturgeschichte nach den
besten damals vorhandenen Werken von
Schröckh, F a b r i , M o r i t z , Ramler,
Funke und Anderen. Der Zufall brachte
Theile ihrer Arbeit zur Kenntniß eines
Pädagogen, der sie dann beredete, das
Ganze durch den Druck zu veröffent»
lichen. I n der That fanden schon die
ersten Bände an maßgebender Stelle
solche Würdigung, daß Seine Majestät
der Kaiser die Verfasserin zum Zeichen
Seines Wohlgefallens-mit !00 Ducaten
belohnte. So gedieh diese „Encyklopädie
für Kn uililUichl Zlngnrd" zn der stattlichen
Zahl von 42 Bänden, welche 18l)2 in
Prag begonnen und 18<2— 4813 in
Wien vollendet wurde. A n t o n i e
W u t k a ist eine jener stillen Dulde»
rinon, die in der Schule des Unglücks
nur zu erstarken scheinen und nicht weni«
ger unsere Achtung und Bewunderung
in Anspruch nehmen als jene Glücklichen,
denen es vergönnt ist, gleich glanzenden
Meteoren auf der Höhe des Lebens
ihrem Berufe zu folgen. A n t o n i e
W u t k a ' s Werk ist das erste in seiner
Art und ein Vorläufer des nachmaligen
von H e r l o ß s o h n herausgegebenen
zehnbändigen „Damen > Conversationsleiikons",
das auch, längst von der Zeit
überholt, einer neuen Auflage bedarf,
welche, von einem gewandten Encyklo»
pädisten geleitet, von gründlich und viel»
seitig gebildeten Frauen bearbeitet, einem
dringenden Bedürfniß abhelfen würde.
E r n e u e r i e v a t e r l ä n d i s c h e B l ä t t e r
(Nien I8l7) Intelligenzblait Nr. 62. —
Üz ikann (Ioh. Inc. Heinrich). Die lebenden
Schriftsteller Mährens. Ein literarischer V^--

such (Brunn 18l2. I . G. Trahler. 8".) 2 . 200
biS 2l1. — N e a l i s. CuriositäleN' und
Memorabilien « Lerikon von Wien. Herausgegeben
von Anton Kö.h l er (Wien I84ü.
Lcr.-8«.) Vd. I I , S. 421. — Oesterrei»
chische N a t i o n a l - E n >.' yklopädie von
G r a f f er und <Hzikann (Wien 1823. 8")
Bd. V I , S. 209. — (Schwal o opler).
Historisches Taschenbuch. Mit besonderer H'n«
sicht auf die österreichischen Staaten (Wien
Anton Doll, 8°.) I I . Iahraang, Geschichte
des Jahres 1802. S. 473; I V . Jahrgang.
Geschichte des Jahres 1804. 3. 163. —
Schindel (C. W. O. Aug v.). Die deui.
schen Schriftstellerin?« des neunzehnten Jahr«
Hunderts (Leipzig 1825. VrockhauS, 12".)
Bd. I I , S. 462 u. f.

Wlltkl), Cajetan (Tonsetzer und
Componist, geb. in S t a d t T u l l n
in Niederösterreich am 18. August 173»,
gest. 27. April 18l5). Von seinem
Vater, der als Thurnermeifter die Musik
beim Gottesdienste, bei Hochzeitsfesten
und Tanzen mit seinen Zöglingen und
Gehilfen, den sogenannten Thurnergesellen
zu besorgen hatte, erhielt er
frühzeitig Musikunterricht und wurde
gleichfalls Thurnergeselle. Er bildete sich
vorzüglich auf dem Waldhorn aus und
trat in die Dienste eines in der Nähe
von Fiume begüterten Grafen von♀
) Cajetan 33 ^ Michael
Thu rn, spater in die des Grafen Csaky l Wutky's Hand geschrieben; — und
damaligen Obersthofmeisters der Erz-
Herzogin M a r i a Christine, Gemalin
des Herzogs Albrecht von Sachsen-
Teschen. Als Wutky's ausgezeichnete
Talente, dem Herzoge bekannt wurden,
nahm ihn derselbe in seine eigenen
Dienste, und zwar als Waldhornist und
zugleich als Thürhüter auf dem königlichen
Schlöffe zu Preßburg, welches damals
der Herzog mit seiner Gemalin
bewohnte. Wahrend seines Aufenthaltes
in Preßburg leistete aber Wutky eigent»
lich die Dienste eines Kapellmeisters und
dirigirte nicht nur die Concerte, welche
der Herzog gab, sondern auch die großen
Concerte des Fürsten Eszterhäzy. Er
befreundete sich in dieser Zeit mit Joseph
Haydn. Als M a r i a Christine 1781
als Statthalterin nach den Niederlanden
ging, begleitete er das fürstliche Paar
nach Brüssel, wo er bis 1792 blieb, in
welchem Jahre er mit seiner Gebieterin
nach Wien zurückkehrte. Hier diente er
als Thürhüter fort, und wenige Jahre
' vor seinem Tode wurde er vom Herzog
zum Kellermeister ernannt. Wahrend
seines langen Lebenslaufes hat er viel
und vielerlei Instrumentalmusik compo»
nirt, wovon Einiges im Stich erschienen
, ist. Es gab eine Zeit, in welcher man die
Schüler auf der Violine beinahe aus»

schließlich Wutky's Duette spielen ließ.
Auch haben sich die Compositionen von
wenigen Meistern so weit in alle Welt
verbreitet als die seinigen. Die Gesellschaft
der Musikfreunde des österreichischen
Kaiserstaates ln^Mien besitzt von
(5 aje t an Wutky folgende ' Musikwerke
: „Z Sonaten tiir ViolinZuln unt> Vinla";
— ,6 Nnltte tiir 2 Violinen" Op. 4 ; —
„3 Sonaten tiir Viulasllw nnd Gella"; —
„5 Nnrttr kür H Violinen" 0p. 3 ; die genannien
Musikstücke find sämmtlich von
v. Wurzbach, biogr. Lerikon. I^IX. sGed
„5 Nnettr fnr Violinen und Viuln" 0^- 2, ge«
stochen zu Amsterdam bei I . Schmitt.
Außerdem sind noch „s Nuns tnr Nrutäche
und Biolllnrell" im Stich erschienen.
Gerber (Ernst Ludwig). Historisch-biographi«
sches Lerikon der Tonkünstler u s. w (Leipzig
!7V2. Breitkopf, gr. 8«.) Bd. I I , Sp. 85>.
— Derselbe. Neueö historisch « biographl»
sches Lerikon der Tonkünstler u, s. w. (Leipzig
i8l4, Kühnel gr. 8".) Bd. IV, S. 6lül
Wlltkl), Michael W a l e r , geb. zu
Krems, nach Anderen in T u l l n in
Niederösterreich 1739, gest. zu Wien
23. September 18231. Der Umstand,
daß auch Tulln als sein Geburtsort angegeben
erscheint, laßt auf eine Ver«
wandtschaft mit Cajetan Wutky (siehe
den Vorigen) schließen. Michael be»
suchte i?39 unter Meyten's Directwn
die k. k. Akademie der bildenden Künste
in Wien und widmete sich anfangs der
Geschichtsmalerei, in welcher er nicht ge«
wohnliche Fortschritte machte. Er wurde
i770 bereits Mitglied der Akademie,
lange bevor er nach Italien ging, wo er
sich aber mit solchem -Glücke der landschaftlichen
Darstellung zuwandte, daß
er die Historienmalerei fast ganz aufgab
und als Landschafter bald großen Ruf
erlangte. Von 1781—1787 malte er in
Rom und Umgebung viele römische Ansichten,
auch Ideallandschaften, die er
dann mit verfallenen oder erhaltenen
römischen Bauwerken ftafsirte. Nach
sechsjährigem Aufenthalte in Italien
kehrte er nach Wien zurück, wo ihm sein
Ruf zu zahlreichen Bestellungen verhalf.
Auch war er einige Zeit als Professor an
der Akademie thätig. 1803 besuchte er
zum zweiten Male Italien, um an Ort
und Stelle neuen Stoff zu seinen Effectbildern
zu sammeln. Nach seiner Rück»
kehr blieb er bis zu seinem Tode künst-
. 2. Jan. l890) 3♀
Mutky, Michael 34) Michael
lerisch thätig und lebte theils vom Erlös
seiner Bilder, theils von den Interessen
eines Capitals von 40.000 st., welches
ihm sein Stiefbruder Abbö Neumann,
Director des k. k. Münz- und Antiken»
cabinets, testamentarisch legirt hatte.

Wutky hat viel gemalt, und seine Bil>
der finden sich ziemlich häusig in öffent»
lichen und privaten Sammlungen. I n den
Iahresausstellungen der k. k. Akademie
der bildenden Künste bei St. Anna in
Wien waren von seinen Bildern zu sehen
1820' eine „Tandschakt bei Sannenanfgang";
— „H.'llild5chllft bei Mandbelenchtnug" ; —
„Landschaft dli Gewitter"', — „^antlschaft bri
Sunnrnnntergang" ; 1822: „Oegenü bei
Tinüli": 1824: „Ansicht deg VeZnu"; —
„Ansicht des Ponte malle bri Nom"; — „Nas
Chlll SoIMara bei Neapel": — „^andschntt
mit VasZerfall": — in der k. k. Belvederegalerie
befanden sich früher zwei schöne
Beleuchtungsprospecte, zur Zeit ist in der
modernen Abtheilung derselben nur ein
B i l d : „<Oegrnt> au der Tiber bei Nlandbelenchtnng
lnit Staffage" zu sehen; die siechten»
stein»Galerie besitzt von dem Künstler
zwei „ZbrndlanüZchaften". eine mit tiefer
Perspective und rechts mit Ruinen; die
zweite mit einem Schloß auf Hügeln,
mit Staffage von, Hirten und Wan»
derern; — in der Galerie des Grafen
Harrach in Wien befinden sich: „Au8-
brnch des Ieänn van Neapel ans gesehen" und
„Der Aurrnzr Fee bei Neapel"; — in der
Galerie der Gesellschaft der patriotischen
Kunstfreunde in Prag: eine „Italienische
H.'anbLchllt't mit zerfallenem Knnugrnaube"; —
in der Sammlung des Tiroler Museums
Ferdinandeum: „Sivri kleine Landschaften",
eine davon mit Vieh staffirt; — im
Chorherrenstift St. Florian in Niederösterreich
im sogenannten rothen Zimmer:
„Ner flammende Dulran in Mandbelruchtnng"
und das „Vi!bni35 des Abbe Nenmann",
Directors des k. k. Münz. und Antikencabinets;
— im Besitze des Sohnes des
ehemaligen Cabinetsdieners Pacholik
im k. k. Münz» und Antikencabinet waren
noch zu Ende der Fünfziger-Iahre zwei
große italienische Landschaften, welche
seinerzeit Lord B r i s t o l um 4200 Stück
Ducaten bei dem Künstler bestellt hatte.
Da aber der Besteller vor ihrer Voll«
endung starb, so blieben sie dem Maler,
dem sie Director Neu mann um !000
Ducaten abkaufte; nach dessen Tod
gingen sie an den Cabinetsdiener Iohann
Pacholik und dann an dessen
Sohn über. Das eine der außerordentlich
schönen Bilder zeigt einen „Zunnenmitergang",
im Vordergrund einen heimkehren»
den Hirten mit seiner Heerde; das andere
stellt ein „Gewitter" dar, ein Blihstral>l
spaltet eben einen Baum, neben dem ein
Reiter auf der Straße vorbeizieht; — in
der Sammlung des Fürsten Kaunitz
befand sich seinerzeit ein anderes schönes
Bild unseres Künstlers: „Ner Oo!k nun
Balerna bei Manübelenchtnug". welches später
in den Besitz des königlich bayrischen

Hofrathes A d a m o v i c S gelangte.
W u t k y ward seinerzeit als Maler
hochgehalten, seine Bilder wurden ihm
gut bezahlt, und er war viel beschäftigt.
Seine Beleuchtungseffecte, zu welchen er
die Ausbrüche des Vesuv oder über-
Haupt Vulcaneruptionen, durchbrechende
Sonnenstrahlen, Mond« und Sonnenbeleuchtung,
letztere in den künstlerisch
am leichtesten auszubeutenden Auf» und
Niedergängen, in allen möglichen Varia»
tionen, leider oft gegen die Wahrheit der
Natur, benutzte, fanden Bewunderung,
und da er sehr gesucht, seine Bilder sehr
begehrt waren, so malte er fleißig darauf
los, mehr um damit eine schlagende Wir»
kung zu erzielen, was ihm auch meistens
gelang, als die Natur in ihrer herrlichen♀
Mutky, Michael Mutschek
Wahrheit, in ihrer bald ruhigen, bald
stürmischen, aber immer erhabenen Ma»
jestät zu belauschen und wiederzugeben.
Wutky zählt zu jenen geistreichen, gewandten
Manieristen, deren Arbeiten das
ungeübte Auge fesseln, aber den Kenner
nicht überzeugen. Er arbeitete auch in
Gouache und Tusch. Man kennt es seinen
Bildern an, daß er fleißige Studien der
Werke Pouss.ln's und Claude 3or<
rain's gemacht, aber er bleibt hinter
seinen ihn geistig überragenden Vorbil»
dern zurück. Nichtsdestoweniger aber
hat er Beachtensroerthes geleistet, und
namentlich sind seine ersten Bilder, so
lange er noch nicht in jene Manier versiel,
welche ihm seine Käufer aufdrangen,
werthvolle und echte Gebilde der Kunst.
Bergmann (Joseph). Pflege der Numismatik
in Oesterreich im XVIII. und XIX. Jahr«
hundert mit besonderem Hinblick auf das k. k.
Münz. und Medaillencabiner in Wien (Wien
,838. gr. 8«.) Vd. I I I , S. 3l und 32. —
(Hormayr's) Archiv für Geschichte u s w.
(Wien. 4«.) 1824. S . t«5 und t06. — D i e
K ü n s t l e r a l l e r Z e i t e n und V ö l k e r . . .
Begonnen von Professor Fr. M ü l l e r , fort.
gesetzt und beendigt von Dr. Karl Klun«
zinger und A. S e u b e r t (Stuttgart <864,
Ebner und Seubert. gr. 8".) Band I I I ,
S. 903. — (D e L u c a). Das gelehrte
Oesterreich. Ein Versuch (Wien l778. von
Trattner, 8".) I . Vds. 2. Stück. S. 359
^nach diesem geb. l738). — N a g l e r
(G. K. Dr.) Neues allgemeines Künstler«
Lerikon (München 1839. 6. Ä. Fleischmann)
Bd. X X I I , S. 437. — Oesterreichische
N a t i o n a l « E n c y k l o p ä d i e von G r a f '
f e r und C z i t a n n (Wien 1835. 8<>.)
Bd. V I , S. 209. — Tschischka (Franz)
Kunst und Alterthum im österreichischen
Kaiserstaate (Wien 1836. gr. 8".) S. 43. 50.
33. 56. 122. 408. — Und verschiedene Kata»
log.e. so jene der Belvedere»Galerie von M e»
chel, K r a f f t und E n g e r t h . der Liech»

tensteiN'Galerie, der Ausstellungen in der
Akademie der bildenden Künste in den Jahren
1820, 1822. 1824. Gemälde>Auctionskataloge
u. s. w.
Porträts. 1) 1p8« clel., (5hr. v. M e.
chel sc. i?8<) (Zol.). Unterschrft: „ > l . ^Vutlc^
pictor luraiinm pios^Ocwum na,t. Orenis.
in .^uätrla l?39". — 2) Nadirung. 8 Zoll
hoch. in Mechel's Verlag. — 3) Im Flo«
rentinischen Galeriewerk (Fol). — 4) Tusch
pinx., Pichler sa. (Fol.. gesch).
Wutschek, Eduard (Sänger und
Tonsetzer, geb. zu Brunn 22. Februar
1809). Da er große Neigung für
Musik und Gesang zeigte, ward er auf
Wunsch seines Onkels Alois Zwoncczek,
damaligen Directors des Brünner
Theaters, in beiden Künsten untorwiesen
und wirkte einige Zeit auf der Bühne in
Chören und kleineren Opernpartien mit.
Dann, 1828/29, nahm er Unterricht in
der Harmonielehre und im Partitur»
lesen und wurde 1829 Chordirector und
zweiter Kapellmeister am genannten
Theater. 1830 machte er mit dem Sänger
Stransky als Alpenfänger eine
Reise durch Oesterreich, welche sich bis
1832 ausdehnte. Dann kehrte er wieder
an das Nrünner Theater zurück, errichtete
aber 1842 in seiner Vaterstadt eine Gesangschule,
welcher er selbst vorstand.
Zugleich besorgte er durch acht Jahre die
Leitung des Gesanges an der evange«
tischen Kirche, durch 14 Jahre im k. k.
Gymnasium und vertrat drei Jahre lang
die Organistenstelle bei der israelitischen
Gemeinde. 4848—1832 war er als
Chormeister des in letzterem Jahre aufgelösten
Brünner Männergesangvereines
thätig, und bei dessen Neugründung 1860
wurde er wieder dazu gewählt. Er hob
diesen Verein so sehr, daß derselbe bei
allen Gesangfesten den erftenPreis errang,
wofür dem Chormeister bei der General-
Versammlung 1866 ein silberner Tactstock
verehrt wurde. Als tüchtiger Musiklehrer
hat W u t s c h e k mehrere vorzügliche
Schüler herangebildet und als thätiger
3«♀
Wutschel 36 Wutsche!
Componist verschiedene Clavier« und
Gesangstücke, Soli und vierstimmige
Mannerchöre geschrieben, wovon Mehreres
im Druck erschienen ist. Seine
Männerchöre erfreuen sich in Musikkreisen
großer Beliebtheit und werden gern gesungen.
Zu Anfang der Siebziger>Iahre
war Wutschek noch am Leben.
d ' E l v e r t (Christian). Geschichte der Musik in
Mähren und Oesterreichisch-Schlesien. Mit
Rücksicht auf die allgemeine böhmische und öfter»
reichische Musikgeschichte (Brunn 1873, gr. 8".)
Wutschel, Franz (Oberst in der
amerikanischen Armee, geb. zu B r u n n

in Mähren um 18l3). Nachdem er in
seiner Vaterstadt die philosophischen Stu«
dien beendet hatte, ging er nach Wien.
Wahrend er daselbst an der Hochschule
die Rechte hörte, brach 1848 die Märzbewegung
aus, welcher er sich gleich den
vielen Tausenden, denen der vormärzliche
politische Druck unerträglich geworden,
mit aller Begeisterung anschloß. Gleich
in den ersten drei Tagen nach Ausbruch
der Bewegung, die man durch Waffengewalt
in das alte Niveau zurückzudammen
versuchte, entwickelten sich auch in
den einzelnen Schichten der Bevölkerung
ernste Besorgnisse, und es begannen Berathungen,
wie dieser Gewalt zu widerstehen
sei. Nicht wenig waren die Stu>
direnden thätig, und bald beschlossen auch
die Hörer der Rechte zusammenzustehen
und das ihrige zu thun, die kaum errun
gene Freiheit festzuhalten. W u t s c h e l ,
eine energische Natur, redebegabt und
jederzeit bereit, sich ihm entgegenstellende
Hindernisse niederzuwerfen, gewann bald
einen vorwiegenden Einfluß auf seine
Collegen, die nur eines Führers bedurf»
ten, um ihren freiheitsbegeisterten Ideen
Ausdruck zu geben. So wurde er der
Führer seiner Schaar, der eS gleich vorhinein
aussprach, daß man sich zum
Kampf bereit halten muffe, worin ihm
von seinen Collegen beigestimmt wurde.
Er behauptete seinen Einfluß bis über
dieOctobertage hinaus. Als am I.April
1848 im Theater an der Wien das
Lustspiel „Ein bemoostes Haupt" von
B e n e d i r über die Bretter ging, worin
bekanntermaßen die Studenten eine große
Rolle spielen, gerieth er auf den Gedanken,
sich mit mehreren Collegen zur
Uebernahme der Studentenrollen im
Stücke anzubieten. P o k o r n y aber be»
stimmte das Erträgniß des Abends zur
Uniformirung armer Legionäre. Das
Publicum, das schon lange mit den
schmucken Legionären sympathisirte, über«
trug seine Sympathien auch auf die
Studenten auf der Bühne. Der Zudrang
des Publicums war ein außerordentlicher.
Die erzielte Einnahme ermöglichte nicht
nur die Uniformirung einer Juristen»
compagnie, sondern auch den Ersatz der
alten Steinschlösser auf den Gewehren
mit Percussionsschlössern. Das in dem
Stücke vorkommende Fuchst! ed und
die Katzenmusik mußten immer zwei-,
auch dreimal wiederholt werden und bekamen
allmalig eine solche Popularität,
daß sie in keinem Programm von musicalischen
Unterhaltungen fehlen durften,
Vom Schauspielhause verpflanzte sich die
Katzenmusik in kurzer Zeit auf die politische
Bühne, schließlich auf die sociale
Pöbelschmiere. Wutschel, welcher in>

dessen Hauptmann im Iuristencorps geworden,
übte auf seine Legionäre einen
mit den politischen Ausschreitungen des
Jahres wachsenden Einfluß, und als die
Bewegung einen revolutionären Cha>
rakter annahm, machte er denselben in
gleichem Sinne geltend. I n den October»
tagen, als man zur Bildung von Mobil»
garden schritt, errichtete er mittelst Auf»♀
Mutschel 37 Wydenbruck. Ferdinand
rufes vom l 4 October das dritte Batail«
lon der Mobilgarde. Als dann mit dem
Eindringen der kaiserlichen Truppen am
31. October die Erhebung niedergeworfen
wurde, flüchtete er sich gleich vielen Anderen,
um nicht dem Urtheile der mittler»
weile eingesetzten Kriegsgerichte zu verfallen.
Auf seiner Flucht wandte er sich
zunächst nach Frankreich und verlebte
mehrere Jahre in Paris; später suchte
er jenseits des allantischen Oceans eine
neue Heimat, welche er auch nicht wieder
verließ, als ihm die Amnestie 4862 die
Möglichkeit zur Rückkehr eröffnete. Nach
verschiedenen Schicksalen in Nordamerika
ließ er sich in New-Iork als Gastwirth
nieder. Als dann 1861 der nordamerikanische
Secessionskrieg ausbrach, trat
er in die Reihen der Unionstruppen,
kämpfte in der Division Blenker und
machte mit derselben die Schlacht am
Vullrum am 29. und 30. August 1862
mit. Da seine Fähigkeiten und Kenntnisse
von seinem General bald erkannt
und geschätzt wurden, rückte er allmälig
vor und brachte es zuletzt bis zum
Obersten. I n dieser Stellung befand er
sich auch nach Beendigung des Krieges
noch im Jahre 1867 in der stehenden
nordamerikanischen Armee. Seine fer»
neren Geschicke kennen wir nicht.
k o n s t i t u t i o n e l l e V o r sta d t» Z e i t u n g
(Wiener polit. Blatt) 1867, Nr. 205 im
Feuilleton: „Die Volksmänner des Jahres
1848". — D u n d e r (W. G.)> Denkschrift
über die Wimer Octobcr« Revolution. Aus»
führliche Darstellung aller Ereignisse aus
amtlichen Quellen geschöpft... (Wien 1849.
gr. 8".) S. 387. — Fremden. B l a t t .
Von Gustau Heine (Wien. 4°.) 4862.
Nr. 273. — Neue Freie Presse (Wiener
polit. Blatt) 1867. Nr. 1008 in der kleinen
Chronik: „Die Amneftirten". — Neschauer»
Smets. Das Jahr 1848. Geschichte der
Wiener «Neuolution (Wien 1872. Waldheim.
4".) Bd. I , S. 282; Bd. I I , S. 43. —
Unter fünfzehn T h e a t e r d i r e c t o r e n ,
Bunte Bilder' aus der Bühnenwelt. Von
Friedrich K a i s e r (Wien 1870. 12".)
Seite 1?1.

Wydenbrllck, Ferdin. Graf (S t a a t s -
mann, geb. zu Aschenhausen in
Thüringen 2. März 4816, gest. 17. October
1878). Der Sproß einer altadeligen

westphälischen Familie, welche
von altersher zu Oesterreich in nahen
Beziehungen steht, wie solches aus
nachstehenden Mittheilungen ersichtlich.
So war ein Eberhard von Wydenbrück
kaiserlicher Feldhauptmann und
erhielt mit Diplom Kaiser K a r l s V.
ääo. Regensburg 2. Juni l332 für sich
und seine ehelichen Leibeserben die Bestätigung
seines alten Familienwappens
und der Abstammung seines Geschlechtes
von den altsächfischen Edlen und Graven
im Emsgau. — B e r n h a r d Frei» und
Edelherr von Wydenbruck war Reichspfalzgraf
und später westphälischer Gesandter
in Wien. — W i l h e lm Freiund
Edelherr von Wydenbruck (gest.
1833 zu Wien), das erste Mitglied dieser
Familie, welches sich in Oesterreich nieder«
ließ, war k. k. Kämmerer, Comthur des
deutschen Ordens und designirter Landescomthur
Westphalens. Nach Aufhebung
des deutschen Ordens am Rhein und in
Westphalen im Jahre 1800 begleitete
er den Großdeutschmeister Erzherzog
A n t o n als dessen Obersthofmeifter nach
Wien. — Sein Neffe Ferdinand
trat in den österreichischen Staatsdienst,
und zwar in der diplomatischen Sphäre,
bekleidete Gesandtschaftsposten in Griechenland,
dann bei den Vereinigten
Staaten in Nordamerika, unglücklicher
Weise zur Zeit der mexicanischen Kata.
strophe mit Kaiser M a x i m i l i a n , der
bei einigermaßen umsichtigerem Vorgehen
Wydenbruck's zu retten gewesen wäre.
Spater trat derselbe in Disponibilität♀
Wydenbrugk. Oskar 38
in welcher er auch starb. F e r d i n a n d
Freiherr von Wydenbruck erlangte
durcb ah. kaiserl. Entschließung vom
7. Juli und Ausfertigung des Diploms
<1äo. Wien 24. August 186« auf Grund
seines alten Adels und des Umstandes,
daß seine Vorfahren das Gaugrafenthum
Wydenbruck erblich besaßen, den Gra>
fcnstand des österreichischen Kaiser»
swates. Von seinen beiden Söhnen
C h r i s t o p h A n t o n und A u g u s t
widmete sich der ältere, Christoph
A n t o n (geb. 3. Februar i836), ansang»
lich dem Dienste in der kaiserlichen Armee,
ward j879 Lieutenant bei Kaiser Nicolaus'Dragonern
Nr. 3, trat aber später
zur Diplomatie und unter Einem zur
Landwehrcavallerie über und bekleidet
zur Zeit die Stelle eines LegationSsecretärs
bei der k. k. Gesandtschaft in
Stockholm.
Gothaisches genealogisches Taschen«
buch der gräflichen Häuser (Gotha, Just
Berthes. 22«.) 43. Jahrgang (I87tt). S. 4212
bis l 2 l 8 i 44. Jahrgang (l87t) S. 929. —
Fremden' B la t t von Gustav H e i n e

(Wien. 4".) 1868. Nr. 156. — Dasselbe.
Nr. lv6.
Wappen. Ein mit einem rothen Quer«
ballen durchzogener blauer Schild, der
von fünf (2. t. 2) siebenftrahligen goldenen
Steinen belegt ist. so daß zwei über dem
Balken, einer auf und zwei unter demselben
erscheinen. Den Schild bedeckt die Grafen«
frone, auf welcher der gekrönte Tmnierhelm
sich erhebt, der einen beidersets wie der
Schild belegten offenen Flug trägt. Helm»
decken: rechts roth mit Gold, links blau
gleichfalls mit Gold unterlegt. (Einer Familientradition
zufolge bedeutet dieses Wappen
die rothe Bank unter freiem Himmel, das
Huckcium Kltum Lud 2«tri8 der mit dem
kaiserlichen Blutbann (höchste Gerichtsbarkeit)
belehnten alten Grafen.
Noch ist des geistvollen Staatsmannes und ehe»
maligen g rohherzog lich weimarischen Staats«
Ministers Oskar von Wydenbrugk (unter<
scheidet sich von oen österreichischen durch
Wydenbrugk) Oscar
verschiedene Schreibung der Endsylbe brugk
statt druck) zu gedenken: Er ist 1815 zu
Aschenhausen in Thüringen geboren und
durch sein Festhalten an Oesterreich in schlim»
men Tagen bleibender Erinnerung würdig.
I m denkwürdigen Jahre 4848 vertrat er im
Frankfurter Parlament Weimar, die Haupt«
stadt seines Landes. Als es sich in demselben
um die Frage handelte, ob Oesterreich ganz
oder theilweise bei Deutschland bleiben solle,
erklärte er, nur ein föderativer Bundesftaat sei
möglich, dem j e d e n f a l l s das deutsche
Oesterreich angehören müsse; die Re»
gierungsgewalt aber sei zwischen Oesterreich
und Preußen bei wechselndem Präsidium zu
theilen. Als er im Herbst, wie er es während
der Dauer des Parlaments öfters zu thun
pflegte, wieder nach Weimar sich begab, um
dort Amtsgeschäfte zu erledigen, traf er auf
dem Eisenacher Bahnhof mit mehreren Mit»
gliedern des Frankfurter Parlaments' darun«
ter mit Robert B l um zusammen. „Wohin
wollen Sie'/^ fragte er. „Wir gehen nach
Wien", entgegnete Robert V l u m . Nyden»
brugk sah ihn ernst an und sagte dann halb
scherzend: „Ach, bleiben Sie doch zu Hause.
Sie werden am Ende dort erschossen." Und
wenige Wochen später wurde V l um in der
Brigittenau erschossn!!! I m Jahre 1334
trat Wyden brugk von seinem Minister»
Posten zurück und übersiedelte nach Tegernsee
in Bayern, wo er den Deiolerbof gekauft
hatte. I8oi) gab er das Berggut auf uno
ging nach München, wo wir den geistvollen
Staatsmann in der Tafelrunde der Männer
der Literatur und Kunst, welche der edle
König M a r I I . um sich versammelt hatte,
finden. Als 1839 die deutsche Bewegung einen
neuen Anstoß erhielt und der Gegensah
zwischen Groß» und Kleindeutsch mit aller
Leidenschaftlichkeit debattirt wurde, berief

W y o e n d r u g t . dem ein Deutschland
ohne Oesterreich eine Sünde schien,
mehrere Gesinnungsgenossen nach Nosenheim
zu einer Vorbesprechung, welcher im October
l862 die Versammlung von fünfhundert
Großdeutfchen zu Frankfurt folgte. Hier ver»
focht er in glänzendtr Rede: daß die Reform
allen deutschen Staaten das Verbleiben in
der v o l l e n Gemeinsamkeit möglich er«
halten müsse. Als dann im folgenden Jahre
der Fürstencongreß zu Frankfurt a. M. statt»
fand. an welchem alle Fürsten mit Ausnahme
des Königs von Preußen Theil nahmon,
beobachtete Freiherr non Wybenbrugk auf,♀
Wydenbrugk, Oskar 39 Mydra
merksam den Gang der Dinge. Als dann die
Erbfolgefrage von Schleswig > Holstein auf«
tauchte, da der Dänenkönig die legitime
Erbfulge des Erbprinzen von Augustenburg,
den das ganze deutsche schleswig'holsteinische
Volk zum Fürsten verlangte, nicht anerkennen
wollte, der deutsche Vund Erecution gegen
die renitenten Dänen beschloß. Oesterreich
und Preußen in Schleswig«Holstein ein>
rückten und das besiegte Dänemark seine
Rechte an die Herzogthümer am 30. Oc<
tober 1364 n,cht dem Bunde, sondern an
Oesterreich und Preußen abtrat (für Oester»
reich ein wahres Danaergeschenk), kam es
dem Erbprinzen F r i e d r i c h vornehmlich
darauf an, einen eifrigen und gewandten
Bevollmächtigten am Wiener Hofe zu haben,
und die Wahl fiel auf W y d e n b r u g k , der
sie auch annahm und am <1. November von
München nach Wien überfiedelte. Bis l867
blieb derselbe in Wien. dann kaufte er fich
die Schoffau zwischen Oberaudorf und
Kiefersfelden an der Tiroler Grenze; dort
lebte er noch ein Jahrzehnt in abgeschlossener
Nuhe dem politischen Treiben fern. bis er
am 9. Juni l876 die Zeitlichkeit segnete. I n
den Tagen, oa er noch in Weimar segens«
reich ge.valtet. sah man in den hochstgelegenen
Wirthshäusern im Walde sein Bildniß an der
Wand mit dein einmal von ihm gesprochenen
geflügelten Norte. das man auch hierzulande
beherzigen mag: „Krebsschäden heilt man
nickt mit Nosenwasser". AlS er l85l nach
Bayern übersiedelte, führte er die Tochter
des bayrischen Ingenieurobersten von Hör»
mann als Gattin heim. ^Allgemeine
Z e i t u n g (Augsburg, üotta. 4",). Beilage
vom 2 l . und 22. Juli l8?6, Nr. 203 u. 204:
„Oskar von Wydenbrugk". Von F. v. 3. —
I l l u s t r i r t e Zeitung (Leipzig. I , I.
Weber) 25. März l848: „Weimarischer Land»
tag", daselbst das sprechend getroffene Bildniß
Wydenbrugk's im Holzschnitt. — Laube
Heinrich). Das erste deutsche Parlament
(Leipzig l849. Weidmann, kl. 8«.) Bd. I ,
S. 208 und 302; Bd. I I I , S . l32. 2l1. —
Porträts. 1) Unterschrift: „O. v. Wyden«
brugk". (5. A. S c h w e r d g e d u r t h so. (4".).
— 2) Unterschrift: Facsimile des Namens»

zuges: „v. Wydenbrugk". Nach Biow's
Lichtbild. Hickmann (gez.). Gedruckt von
Ed. Eust. M a y in Frankfurt a. M. (4«.). —
3) Unterschrift: „v. Wijdenbrugk (sio). Mit«
glied der const. Nationalversammlung". Stein» >
druck von E. Walther Weimar (8".).1 j
Wydra, Stanislaus (Mathe mati.
ker, geb. zu Königgrätz 13. November
1741, gest. in P r a g 3. December
4804). Nachdem er im Elternhause den
ersten Unterricht genoffen hatte, kam er
1730 auf das Königgratzer Gymnasium,
das damals unter der Leitung der Jesuiten
stand. Nach beendetem Gymna»
sium trat er 1757 in den Jesuitenorden,
verlebte das Novizenjahr im Collegium
zu Brunn und wurde dann von seinen
Oberen nach Klattau geschickt, wo er
1758 und 1759 sich vornehmlich in den
classischen Sprachen, Geschichte und Geo»
graphie ausbildete. Darauf hörte er am
Clementinum in Prag philosophische Di>
sciplinen, pflegte mit großem Eifer das
Studium der deutschen, französischen
und seiner Muttersprache, in welcher er
sich mit der Geschichte und Literatur der>
selben bekannt machte. I m Jahre 1764
trieb er mit großer Vorliebe und solchem
Erfolge das Studium der Mathematik
und Physik, daß er die Aufmerksamkeit
des damaligen Directors der Prager
Sternwarte Joseph S t e p l i n g ^Band
X X X V I I I , S. 227) auf sich zog, dem er
auch 1766 als Adjunct beigegeben wurde,
in welcher Stellung er vier Jahre ver«
blieb, während deren er die theologischen
Studien beendete. 1769 erhielt er die
höheren Weihen, verbrachte das Jahr
1770 im Collegium zu Gitschin, wo er
dem Studium der höheren theologischen
Wissenschaften, der Satzungen und des
Geistes seines Ordens oblag, bis er zur
Aushilfe des alternden Pfarrers in V i l i -
mov in die Seelsorge geschickt wurde, in
der er 1771 und l772 thätig war. Als
dann im letzteren Jahre die Lehrkanzel
der Mathematik an der Prager Hoch»
schule zur Erledigung kam, wurde er an
dieselbe berufen und erlangte auch in
dieser Zeit die philosophische Doctor-♀
Wydra 40 Wydra
würde. I n seinem Lehramte bewährte
er sich so tüchtig, daß er auch nach Auf-
Hebung seines Ordens 4772 in seiner
Stellung belassen ward, in wacher er
bis zu seiner 1803 erfolgten völligen
Erblindung blieb. Ueber 30 Jahre hatte
er seines Lehramtes gewaltet, nur noch
kurze Zeit war ihm zur Ruhe gegönnt,
da er schon Ende 1804, in den letzten
Monaten von einer täglich sich steigernden
Schwäche befallen, seinem Leiden
erlag. Wydra war als Schriftsteller
vorherrschend in seinem Fache, aber auch

in anderen Disciplinen thätig, wie es seine
daneben angeführten Werke bezeugen.
Als Lehrer vorzüglich und seines klaren,
leichtverständlichen und anregenden Vorträges
wegen allgemein gerühmt, hat er!
wahrend seiner pädagogischen Laufbahn -
über 40.000 Schüler in der Mathematik
und den ihr verwandten Wissenszweigen !
herangebildet, und finden wir unter seinen
Schülern Namen, die in den genannten
Wissenschaften glänzen, wie Thaddäus
Haenke Md. V I I , S. 478^, 3. Jandera
Md. X, S W^j, der seinem Lehrer
bei Aufstellung des Brustbildes desselben
in der Prager Universitätsbibliothek die
Denkrede gehalten- A. Bittne.r Md. I , !
S. 414), Ios. Havle Mand V I I I , !
S. 97^, beide Gerftner Md. V, S. 460
u. f.^. Sein Interesse für die mathema«
tischen Wissenschaften machte ihn nicht,
wie das bei Männern dieses Faches so
häufig der Fall, theilnahmslos und gleich»
giltig gegen andere Wissenszweige-, im
Gegentheil er unterhielt lebhaften Ver<
kchr mit den Gelehrten seines Vater«
landes, welche auch andere Wissen»
schaften pflegten, wie Hnevkovsky,
I u n g m a n n , A. Marek, die Gebrüder
Nejedli, I . N u l i k , P a r i i e k , Rautenkranz,
Ziegler, und war, wieseine
Epigramme und feine Biographie Balb
in's bezeugen, auch in nichtmathemati»
schen Gebieten schriftstellerisch thätig. Eilt
besonderes Verdienst Wydra's besteht
aber noch darin, daß er die Uebertragung
von Lehrbüchern der Mathematik und
ihrer Nebenwissensckaften, welche bisher
nur in der lateinischen Sprache vorgetragen
wurden, in die deutsche Sprache
übernahm und diese im Hinblick auf die
technischen Ausdrücke nicht eben leichte
Aufgabe mit ebenso großem Verständniß
als Glück löste. Die Titel seiner Scbriften
sind in chronologischer Folge: ^/>/mas
ei «'«/s^-a^zs not/o-
1774. 8".), wurde l?83
wieder unter dem Titel:
ausgegeben; —
" (ib. 5774, 80.); —
e'ns" (ib. 4774, 8".); —
(tb. 1776); —
ls ckeia" (ib. !»778, 8").; —
6/
(id. 1779, 8".); — ^7-a^o aci
(id. t780, 80.); — „Oa/io
s ab
" (ib. 1780); — .Dbrn
Valbin's t>rr <Oe5ell5chalt Irön in Rö
an« Whmen" (Prag 1788); —♀
Wydl«
s"", d. i. Predigt in der Kirche
der h. Margaretha von Brewniow (ebd.
1793); — „Zähe ans der Mechanik, welche
den Mrern der angewandtln Mathematik uarjnttllgen

p f l e g t . . . " (ebenda 1793); —
. . . " , d. i. Predigt am Tage
des h. ersten Märtyrers Stephan (ebd.
1796, 8".); — „/5äsan/ v c^anu.
^. s. ?72uc6^/)zz'Ha / / ' a s i a ^ ") b. i. Pre»
digt in der Kirche des h. Märtyrers Ca»
stulus (ebd. j?98); — „Fv
c/)il7", d. i. Ein Heft Feiertagspredigten,
welche an verschiedenen Orten, namentlich
in der berühmten alten Stadt Prag, ge«
halten... (ebd. 1799); — „0?-ait2'o cnm
^4«F. (7H6sa7-/
?6M ck'sm... 66^ö7-«?-6i!" (ebd. 1800);
— „^oea?Hov<3 <2?-^?n6^'^", b. i. An«
fangsgründe der Arithmetik (ebd. 1806),
nach Wydra's Tode von Lad. Ian>
d e r a herausgegeben. Ueberdies ver«
öffentlichte er 1773—1784 alle Jahre
zwei bis drei Stück „^/iilamz'na ea?
Hla//i6ä2 ^»^^a ei a ^ ^ ' e a , ^ " . Die vhilo»
sophische Facultät der Prager Univer»
sität ließ, um sein Andenken zu ehren,
im Jahre 1814 in der Bibliothek seine
Büste mit einer entsprechenden Inschrift
(siehe daneben) aufstellen.
(' 2 s o p i 5 PI'O zwstovllni HlatOmatik^ H
Ü8ik7. ^ e ä i ^ i Dr. 5. ^. 8tnäuiükH,
d. i. Zeitschrift zur Pflege der Mathematik
und Physik. Rrdigirt uon Oi-. F. I . Stud«
niöka (Pra,i. 8°) I. Jahrg. (l872) S. 1
und 49: «Stanislav Vydra". — Poggen«
dorff (I. C.). Biographisch. literarisches
Handwörterbuch zur Geschichte der eracten
Wissenschaften u. s, w. (Leipzig 18«3. Ambr.
Barth. gr. 6".) Bd. I I , Sp. l38t). —
Baur (Samuel). Allgemeines historisch. bio>
graphisch. literarisches Handwörterbuch aller
merkwürdigen Personen, die in dnn ersten
Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts
gestorben sind (Ulm l8ll». Stettini. gr. 8".)
Bd. I I , S. 733. — (De Luca). Gelehrtes
Oesterreich. Ein Versuch (Wien 1778. Tratt>
nern, 8".) I. Bds. 2. Stück. S. 272. —
Oefterreichische N a t i o n a l < Encyklo»
päd ie uon G r ä f f e r und Cz ikann (Wien.
8<>.) Bd. V I , S. 2«l). - Pelzet (Franz
Märt.). Böhmische, mährische und schlrstsche
Gelehrte und Schriftsteller ans dem Orden
der Jesuiten (Prag 1786. 8°.) S 28.' —
Z l o v n i k ua.ni'n^. Ksän-Ictosl Dr. I'i-ant.
I^aä. ^ i e z e i - a, ^7. ^ l a i x , d. i. Conversa«
tions'Lexikon. Redigirt uon Oi-. Franz Lad.
N i e g er und I . M a l 7 (Prag 1872.
I . L. Kober. Ler.'8".) Bd. IX, S. 1320,
bis 1323. ^Von Rybic-ka; dieser Artikel ist
auch in S t u d n i 6 k a ' s ooengenannter Zeit«
schrift für Mathematik und Physik über«
gegangen.)
Das W y d r a zu Ehren in der Präger Unwer»
sitätsbibliothek aufgestellte Denkmal trägt fol«
gende Inschrift:
13. ^0V. 1741,
3. Dso. 1804. U.XIV.
Wymazal, siehe: Vymazal. Franz

^Bd. I.II, S. 34^>.
Wysber, Ludwig (Schriftsteller,
geb. in U n g a r n 1817). Israelit und eine
jener catilinarischen Existenzen, deren sich
die magyarischen Rebellen im Revolutionsjahre
1848 bedienten, um die öffentliche
Meinung zu falschen. Nachdem er
früher als Hausirer und Bandelkramer
die Straßen Pesths unsicher gemacht
hatte, wurde er Chorist beim Pesther
deutschen Theater und schwang von dieser
Stellung zum Notizenschmiede verfehle- >
dener in der ungarischen Hauptstadt er»
schienener Winkelblatter sich auf. Er und
Julian C h o w n i h sreoto Chowanetz),♀
Mysber 4 2 Wyslobocki) Julius Anton
auch Istaelit, der bereits im Vormärz
sein Unwesen getrieben nnd sogar im
Solde der staatskanzlei gestanden, waren
die Ersten, welche sofort nach Ausbruch
d.'r Marzbewegung in Pesth die Con>
cc'sion zur Herausgabe zweier Journale
erhielten, die sich bald als Gaffenblätter
niederster Art dem großen Haufen, ge»
nannt Pöbel, empfahlen. Chownitz
reoigirte die „Opposition", Wysber
den „Patrioten". I n ihren Blattern
hatten sie die Interessen der damaligen
Bewegungspartei, an deren Spitze Kos
suth stand, zu vertreten. Man erröthet
vor Scham, wenn man in das Treiben
d?r damaligen Journalistik in Pesth einen
Blick wirft, die sich meistens in den Han
den von Israeliten, wie Chownitz,
Liebermann, Wysber, S. Saphir,
K l e i n , Rosenthal, Einhorn u. s. w.
befand. Die daneben bezeichneten Quellen
geben eingehendere Nachrichten über diese
catilinarische Persönlichkeit, genannt
Wysber. welcher sich vom Redacteur
elnes Revolverblattes allmälig zum Verbrecher
aufschwang, der unter verschieden»
sten Namen, wie Arthur von Alaven,
IonaZ Földvä.ry, W y s b e r f i , nicht
nur Ungarn, sondern auch Wien unsicher
machte und zuletzt steckbrieflich verfolgt
wurde. Er wird sogar als Literat und
Schriftsteller aufgeführt! Freiherr von
Helfert gedenkt im 4. Theile seiner
/Beschichte Oesterreichs vom Ausgange
des Wiener October-Aufftandes l848"
(Prag !876, 8".), der auch unter dem
Sondertitel: „Der ungarische Winter-
Feldzug und die octroyirte Verfassung
December 1848 bis März 1849" erschien,
im Anhang, S. l33, Anmerkung 3 t !
einer Sckrift Wysber's: »Lebensbilder
aus Ungarn", nach der wir vergebens
suchten. Die ausführlichsten Mittheilungen
über ihn, der in den Fünfziger« und
Sechziger»Iahren namentlich gegen Kaufleute
und evangelische Geistliche in Un>
gärn die größten Unterschleife und Betrügereien,
die in Tausende sich beliefen,

verübte, bringt Ianotyckh in seinem
unten verzeichneten Werke „Die letzten
zwei Jahre Ungarns", worauf wir, da
Weiteres über unsere Aufgabe geht, verweisen.
I a n o t y c k h von Adlerstein (Ioh.). Die
letzten zwei Jahre Ungarns, Chronologisches
Tagebuch der magyarischen Revolution (Wien
1830 u. f. I . P, Sollinger's Witwe. 8".)
Bd. I I , 3. l?6. 1«l u. f. fauch mit ausführ»
lichen Nachrichten über Chownitz^. —
Evangelischeu Wochenblatt (Pesth.
4".) t858. Nr. 3?. S. 399. — Dasselbe.
t86<. Nr. 7. S. llO. — Fremden « B l a t t
von Gustav Heine (Wien. 4".) 18Nl.
Nr. l t l .
Wysek. Anton Dobroslav, siehe:
V l M , Anton Dobroslav M . I.II,
S. 33).
Wyslobocki, Julius Anton (Staalsbeamter,
geb. zu Lemberg in Gali»
zien 4819, gest. in Wien am 3. Juni
487l). I n seiner Vaterstadt widmete er
sich, nachdem er die Gymasialstudien
beendet hatte, der Kalligraphie, worin
er es zu einem hohen Grade von Vollendung
brachte. Einzelne seiner kalligra»
phischen Blätter sind wahre Kunstschöpfungen,
so eines, das er im Auftrage
des Verfassers dieses Lexikons
zur fünfzigjährigen Jubelfeier des
Erzherzogs F e r d i n a n o d'Est e als
Inhabers des 3. Huszaren Regimentes
ausführte. Spater trat er in den
Staatsdienst und kam nach Wien, wenn
ich nicht irre, durch den Abgeord»
neten und Ordner des 48er<Neichsrathes
Dr. I e l e n in die Manipulationsabthei»
lung des Ministeriums des Innern, in
welchem er es durch sein geschmeidiges
Benehmen in rascher Folge bis zum♀
Myslobocki, Helene 43 Myslouch
Expeditsdirector brachte. Als solcher erwarb
er sich ein bleibendes Verdienst durch
Gründung eines B e a m t e n h e i m s , denn
er brachte den Verein zur Erbauung des
ersten Beamtenfamilienhauses „Rudolfs«
Hof" zusammen. daS noch bei seinen Leb«
zelten vollendet wurde und sich als ein
höchst segensreiches Institut entfaltet hat.
Später wurde er Präsident dieses Ver>
eines und erhielt in Würdigung seiner
Verdienste das Ritterkreuz des Franz
Iosephs-Ordens. Einige Zeit war er
auch als Geschaflsleiter des 1848 ins
Leben gerufenen „Oesterreichischen Kunst«
vereines" thätig. Ein frühzeitiger Tod
entriß ihn seiner Gattin und Tochter. —
Diese Letztere, Namens Helene, aus seiner
Ehe mit I o s e p hine G r a b i n s k a , ge<
boren in Wien um den Anfang der
Fünfziger-Iahre, zeigte früh das Zeichentalent
ihres Vaters und wurde infolge«
dessen für die Kunst ausgebildet. Sie
war, wenn wir nicht irren, eine Schülerin

des Malers Schilcher und machte sehr glückliche Fortschritte; später schickte sie ihr Vater zur weiteren künstlerischen Aus» bildung nach München. I m Jahre 1866 stellte sie zum ersten Male aus, und zwar einen „Stnilirnkapt" und dann ein Genre» bild „Nie Grmartnng", welch letzteres zur Verlosung angekauft wurde. Von an« deren Arbeiten der mit wirklichem Talent begabten und auch technisch tüchtig ausgebildeten Künstlerin ist uns noch bekannt das Coftumbildniß der Hofschau» spielerinLuisabethRöckel als „Gretchen am Spinnrade". Sie tritt als Kunstlerin unter dem Pseudonym E m i l i e Helon auf.

Fremden. B l a t t . Von Gust. Heine. 1866. Nr. 342; l867. Nr. l03. — Neues Frem. d e n ' B l a t t «Wien. 4".) 4866. Nr. 258; 1867. Nr. wv. — Wiener Z e i t u n g . 1866. Nr. 82, S. 63.

Wyslouch, Julius (J o u r n a l i s t , geb. 18l3 in L i t h a u e n , gest. zu Wien am 10. März 1863). Er studirte in Warschau, bis ihn die denkwürdige Er- Hebung der Polen im Jahre 1830 aus dem Hörsaale in die Reihen der Verthei» diger des Vaterlandes berief, in denen er kämpfte bis zur Niederwerfung des Auf» standes durch die russischenBajonnete, vor welchen er sich durch die Flucht rettete. Er lebte nun in verschiedenen Großstädten des Continents, vornehmlich in Paris als Journalist, ging 1847 zur Zeit des preußischen „Vereinigten Landtags" als Berichterstatter des „Oonstiwtionnkl" nach Berlin, und das Jahr 1848 brachte ihn nach Wien, wo ich ihn kennen lernte und mich gern befreundete mit dem feinen, gebildeten Berichterstatter vieler französischer Blätter. Er schrieb französisch wie ein geborener Franzose.

Wenige kurze Reisen abgerechnet, lebte er nun in Wien, wo er 1830—18ll2 aucb als Correspondent des „Constitutionelleii Blattes aus Böhmen", spater aber und bis an seinen Tod als Correspondent des Krakauer politischen Blattes „O<as". d. i. Die Zeit, wirkte. Wyslouch war seit Jahren brustkrank und erlag auch seinem Leiden. Groß, schlank, von feineu aristokratischen Manieren, verstand er es, für sich einzunehmen. Er verkehrte viel in jüngeren diplomatischer Kreisen, bei welchen er reichen Stoff für seine politp schen Korrespondenzen holte. Er war immer sehr gut unterrichtet, dabei aber verschwiegen, ohne Geheimnißkrämerei zu treiben und. ein trefflicher Gesellschafter, das Ideal eines Zeitungscorrespondenten der alten Schule.

Wiener Z e i t u n g . 1863. Nr. 85. Abend« blatt, — B o h e m i a (Prager poli« tisches und Unterhaltungsblatt. 4".5 1863.

Nr. 91.♀
Mysocki Mysocki
Nysocki, Joseph (polnischer Gener
a l , geb. in P o d o l i e n 1809, gest. zu
P a r i s 3. Jänner 1874). Nachdem er
feine Studien zu Krzemeniec beendet
hatte, trat er 1828 in die polnische
Armee, wurde Lieutenant in der Artillerie
und kämpfte während der Erhebung
1830 im Corps des Generals
Skrzynecki, in welchem er sich das
Ehrenkreuz virtuti militari erwarb.
Nach Niederwerfung des Aufstandes
wanderte er nach Frankreich aus, wo er
sich ganz der Kriegswiffenschaft zuwen^
dele. Zuerst fand er Verwendung in der
Hanonengießerei zu Toulouse, dann kam
er in die Militarschule zu Metz, wo er
seine militärische Ausbildung vollendete.
Seine im Felde und in genannter Schule,
welche er als Ofsicier verließ, gewonnenen
Kenntnisse suchte er für feine
Landsleute zu verwerthen und schrieb
die zwei Werke.' ^ ^ s a ^ s^^tt/öi' no/sn-
?ie/-> d. i. Grundzüge der Kriegswiffenschaft
(Paris 1842, 8".) und
i " , d. i. Die Aufstellung der Infanterie,
Reiterei und Artillerie (ebd. 4848).
Auch hielt er in dieser Zeit den Emigranten
Vorlesungen über die Kriegs
kunft. Um 1846 übernahm er die Ober
aufsicht und Leitung der Artillerie in den
Steinbrüchen von Saint Cloud. I m
Bewegungsjahre 1848 verließ er Frank'
reich, und da er seit semer Flucht aus
Polen Mitglied der revolutionären pol°
Nischen demokratischen Gesellschaft war,
begab er sich, als die Unruhen auch in
Galizien ausbrachen, sofort nach Krakau,
wo er vorerst eine beobachtende Stellung
einnahm, als er aber die Entwickelung
der Erhebung für seine Zwecke dienlich
fand, eine polnische Legion sammelte
und organifirte. Dann marschirte er
als Commandant derselben im November!
genannten Jahres über die Karpathen
nach Ungarn, um sich dort den ungarischen
Rebellen anzuschließen und in
deren ' Kämpfen mitzuwirken. Zuerst
wurde er dem Commandanten des
dritten Armeecorps, dem General Dam
i a n i c s , zugetheilt und nahm nach
Klapka's Berichten einen entscheidenden
Antheil an dem für die Rebellen sieg/
reichen Gefechte bei Hatvan (2. April
1849). Noch kämpfte er bei Arad, Szolnok.
Tapiä.Bicske, Isaszeg, Nagy-Szarlö
und Komorn, wo überall nach Berichten
der Rebellen dieselben siegten, während
nach den Relationen der Kaiserlichen
diese den Sieg für sich in Anspruch
nehmen. Für seinen Antheil in der
Schlacht bei Komorn (26. April 1849)
wurde Wysocki zum General ernannt.

Levitschnigg in seiner Schrift: „ K o s»
suth und seine Bannerschaft" stutzt, ent'
gegen den Berichten aus dem Lager der
Polen und Honv6ds, den Ruhm Wy« -
socki's bedeutend zu. Krankheit soll ihn
an der Theilnahme in der. Schlacht bei
Temesvä.r gehindert haben. Nach der
Waffenstreckung bei VilHgos (13. August
1849) hielt er es für räthlich, sich mit
seiner Legion südwärts zu wenden, wo>
rauf er am 18. August bei Orsowa die
Grenze überschritt und einige Monaie in
Kutahia internirt blieb. Nachdem die
Angelegenheit mit den in die Türkei Ge>
flüchteten geordnet war und er die Freiheit
erhalten hatte, begab er sich (1832)
nach England^Epäter (l833) kehrte er
nach Frankreich zurück, wo er auf den
Zeitpunkt neuer Verwicklungen haarte,
um ftinen Beistand einer oder dec
anderen der betheiligten Mächte anzubieten.
Da brach der orientalische Krieg
aus, und sofort traf er Anstalten, di.e Ge.
nehmigung zur Bildung einer polnischen
Legion, welche für die Türken ins Feld♀
Wysocki
ziehen sollte, zu erlangen, aber es kam
nicht dazu. I m Jahre 1860 sehen wir
ihn als Director der Kriegsschule zu
Genua, später zu Cuneo. Als dann
1863 wieder die Bewegung in Russisch.
Polen statthatte, eilte er dahin, organisirte
in Volhynien eine Truppe, die sich
zur ansehnlichen Stärke von 4000 Mann
erhob, und machte sich an den Grenzen
bemerkbar; aber das längst gewitzigte
Landvolk, das allen Erhebungen der pol-
Nischen ZxIaoktH mißtrauisch entgegen
trat, stellte sich Wysocki's Unternchmungen
feindselig entgegen und lahmte
dessen Vorhaben. Er zog sich daher, ehe
man seiner habhaft werden konnte,
zurück, begab sich wieder nach Frankreich,
wo er in den letzten Jahren, ohne von
sich reden zu machen, lebte und auch starb.
Sein Nachruf nennt ihn „einen talentvollen
Ofsicier, einen braven Soldaten
und ehrenhaften Charakter", für den,
fügen wir hinzu, die Revolution das
Lebenselement war.

I / I l l u s t r a t i o n (Pariser illustr. Blair. Fol)
18«!'.. S. 19«. — I l l u s t r i r t e Zeitung
s?eip;ia. I . I . Weder) l8tt:i. Nr. ll):l<>, —
Leuitsch nigg (Heinrich Ritter von). Kossuth
und feine Bannerschaft Silhouetten aus dem
Nachmärz in Ungarn (Pestd lsöO. Heckenast.
8".) Bd. I , S. 184. — M a a a z i n für die
Literatur drs Auslandes (Lcip^ia. 4".) 18tt:l
Nr. 33 und :l4: „Wysocki's Eipedition nach
Volkynicn", — (Waldheiin's) Illustrirtr
- ?>eituna (Wien) Bd. l l («8«:!) S. 838. —
')'l>5ol 5 I>sak)s, d. i. Der Bote aus
Vraa. Kalender (Prag. Kober) i8N5. S. 69.
Porträts. 1) Holzschnitt ohne Angabe des

Zeichners und Xylographen in drr oben an<
.gefühlten „Illustrirten Zeitung". — 2) Holz«
schnitt von V. (5.. nach Zeichnung von
M. Chenu in der oben angeführten „Nlu-
5tr2tion". — g) Dann mehrere'Copien
nach diesem letzten in verschiedenen Bilder '
lalendern und illustrirten Zeitschriften in deut.
scher und in slauischen Tftrachen drs Jahres
4862.

Wysok5, Ernst, siehe: ^. Ernst
. I.II, S. 37^.

Wyß, Franz von (k. k. Generalm
a j o r , geb. zu B e r n in der Schweif
1793, gefallen im Treffen bei Csorna
am 13. Juni 1849). Der Sproß eines
alten bekannten Berner Geschlechtes, er»
hielt er seine militärische Ausbildung in
der Ingenieurakademie zu Wien. I m
Juni 1813 als Lieutenant in das dama«
lige erste Uhlanen»Regiment Graf Mer»
veld eingetheilt,, rückte er in demselben
1814 zum Oberlieutenant, 1827 zum
Second - Rittmeister, 1831 zum Escadroncommandanten
vor und wurde 1838
Major im 3. Uhlanen-Regimente Erzherzog
Karl, 1840 daselbst Oberstlieutenant,
1843 Oberst und Regiments-,
commandant, Ende August 1848 Ge»
neralmajor. Die Feldzüge 1813 und
! 8 l 4 machte er in Illyrien und Italien
mit, so die Treffen bei Feistritz und
Krainburg, die Vorrückung nach Italien,
die Gefechte bei Rozenigo, Bassano, San
Marco und die Cernirunq von Palma>
nuova. I m Feldzuge l813 in Frankreich
stand das Regiment Merveld.Uhlanen
einige Zeit in der nächsten Nähe vou
Paris. I n der langen Friedensepoche
wurde Wyß als Oberlieutenant <820
bis 1822 der Catastralvermessung zugetheilt.
Als Oberst und Commandant
von Erzherzog Karl > Uhlanen betrat er
mit seinem Regimente Ende März 1848
den italienischen Kriegsschauplatz, wo er
wiederholt Gelegenheit fand, sich als
tüchtiger. Reiterführer und Streifcommandant
hervorzuthun. I n das vom
Feldzeugmeister Grafen Nugent befeh.
ligte im Venetianischen vorrückende Ope»
rationscorpS mit dem Regimente ein«
getheilt, erhielt er das Commando einer
Brigade und machte die Vorrückung über♀
Wyß Wyß
die Piave und den Isonzo gegen Verona
mit. Am 23. Juli stand er mit drei
Escadrons des Regimentes zur Beobach»
tuitg von Villafranca auf der von Ve>
rona dahin führenden Stryße und bewegte
sich am 23. mit zwei Divisionen Cavallerie,
zwei Infanterie Compagnien und
zwei Cavalleriegeschützen während der
Lchlacht von (5ustoz;a auf der Straße
von Valleggio gegen Villafranca zu Gunsten
der Brigade Clam, bei welcher

Gelegenheit ein Pulverkarren erbeutet
und 40 Gefangene gemackt wurden.
Noch am Vormittage dieses Schlachttages
hatte der tapfere Wyß mit zwei
Zügen Uhlanen und einem von Radetzky-
Huszaren eine glänzende Schwärm»
attaque in die rechte Flanke einer gegen
Vallegio vorgedrungenen feindlichen In»
fanteriecolonne unternommen, selbe zer»
streut und gegen Villafranca verfolgt.
Nach der Schlacht bei Custozza erhielt er
den Befehl, den Feind mit der verfügbaren
Cavallerie auf dessen Rückzüge zu
beunruhigen. Doch konnte diese Verfolgung
erst vor Tagesanbruch beginnen.
Sie vollzog sich in zwei Colonnen, deren
eine unter persönlicher Führung des
Obersten Wyß von Valleggio nach Quaderni
vorrückte. Dieselbe gelangte noch
vor Tagesanbruch unbehelligt an diesen
Ort, welcher vom Feinde unbesetzt war.
Hier traf Wyß die entsprechenden Dispositionen;
jeder Abtheilung wurde ein
Trompeter zugewiesen, und jede hatte
nach erfolgtem zweiten Kanonenschüsse,
unter Lärmen und Alarmblasen, m auf.
gelöster Ordnung sich auf den, auf der
Chaussee marschirenden Feind, somit in
dessen Flanke zu stürzen. Bald erschien
hie erwartete feindliche Truppe, eine mit
Geschützen versehene piemontesische In»
fanterie-Brigade. Der Angriff erfolgte in
der vorgeschriebenen Weise. Die Verwirrung
in der feindlichen Colonne war
grenzenlos, und bald sah man die ganze
Brigade in wilder Flucht auf der Straße
gegen Sei Vie, verfolgt von der nach
sprengenden Cavallerie des Obersten
Wyß. Es wurden 43 Gefangene ein>
gebracht, doch würde ihre Zahl weit
größer gewesen sein. wenn man die in
die dichte Cultur Geflüchteten hätte fort»
bringen können' so entkam ein großer
Theil der Gefangenen, viele dagegen
wurden von den erbitterten Uhlanen und
Huszaren niedergehauen. Oberst von
Wyß erhielt nun von Volta aus den
Befehl, mit einem Commando von drei
Divisionen Cavallerie, einem Infanterie»
Bataillon und einer Raketen-Batterie
die rechte Flanke der gegen Cremona
vorrückenden Armee zu decken und das
rechts außer deren Bereiche liegende Ter»
rain zwischen dem linken Oglioufer, der
Straße nach Brescia und dem Gebirge
in der Richtung gegen die Adda zu reinigen.
I n der Nacht vom 3 l . J u l i auf den
1. August rückte er mit seinem Streif«
commando bis Crema vor und ließ
mit einer halben Escadron Huszaren
den Ort umgehen, um das jenseitige
Stadtthor zu besetzen und zu schließen,
wahrend er selbst gegen das vordere rasch
vordrang und zwei Geschütze gegen dasselbe

aufführte. So machte er einen
Officier und 48 Mann gefangen, erbeutete
3 Pferde. 300 Gewehre, mehrere
Trommeln und dreifarbige Fahnen. Am
2. August überschritt er die Adda, und
am folgenden Tage wurde er bei seinem
weiteren Vorrücken von einer feindlichen
3000 Mann starken mit Geschützen versehenen
Colonne in Buon Persico, jedoch
ohne Erfolg, angegriffen, worauf sich
diese über Linate gegen Mailand zurückzog.
Nun wandte er sich gegen Malnoii,
um die rechte Flanke der Brigade E l am♀
zu decken und sich mit dieser in Verbin»
dang zu setzen, was auch seiner Umsicht
vollkommen gelang und hinsichtlich des
an diesem Tage (3. August) vor Mailand
stattgehabten Kampfes nicht ohne Wich»
ligkeit war. I n der Feldzugsepoche vom
t3. Juni bis 9. August l849 wurde in
der offiziellen Relation des Feldmar»
schalls Grafen Radetzky Oberst von
Wyß wegen der umsichtigen und tapferen
Führung seines Streifcommandos öffent»
lick belobt. Bald darauf kam er als
Generalmajor und Truppenbrigadier
nach Prag, marschirte mit seiner Brigade
in der Armee des Fürsten Windisch-
Grätz vor das empörte Wien und zeichnete
sich bei der Einnahme dieser Stadt,
namentlich bei Erstürmung der Jägerzeile,
durch seine Tapferkeit derart aus,
daß er mit dem Orden der eisernen Krone
zweiter Claffe decorirt wurde. Bei der
im December 1848 beginnenden Vor>
rückung der Armee gegen Nngarn erhielt
General Wyß mit seiner Brigade die
Eiatheilung in die Diviston Csorich
des zweiten vom Feldmarschall'Lieutencmt
Grafen W r b n a befehligten Armee»
corps. Am 4 l . Jänner !849 stieß er bei
IpKysäg mit seiner Brigade auf eine
feindliche Arriöregarde, welche er rasch
zurückwarf und von zwei Escadrons
Civalart'Uhlanen auf der Straße nach
Leon verfolgen ließ, wobei dem Feinde
20 Mann und mehrere Pferde abgenom»
men wurden. Am 1?. Jänner stellte
er die Verbindung der Division Csorich
mit dem unter Feldmarschall < Lieutenant
Simonich gegen die Bergstädte operirenden
Corps bei Vereböly her. Am
zweiten Schlachttage von Kapolna,
27. Februar, führte er persönlich das
2. Iäger-Bataillon und ein Bataillon
Baden. Infanterie zum Sturm auf
dieses Dorf über die Tarna vor; ob'
wohl begrüßt von dem Feuer der
beiderseits des Dorfes abgeprotzten un«
garischen Batterien, drang er dennoch
ein, wo der Straßenkampf noch eine
Weile heftig währte; neue Verstä»
kungen, von Wyß herbeigeführt, bewirkten,
daß Kapolna in den Handen der

österreichischen Truppen verblieb. Er
mußte mit seiner Brigade in Kapolna
stehen bleiben, sie hatte in der That an
diesem. Tage das Meiste geleistet. Sogar.
R ü s t o w , ein Oesterreich nicht sehr
freundlicher Schriftsteller, gibt dies zu.
I n der neuen Eintheilung der österreicdischen
Hauptarmee unter Commando des
Feldzeugmeisters Baron Welden erhielt
Mitte Mai General Wyß eine detachirte
Brigade im ersten Armeecorps des Feldmarschall
»Lieutenants Grafen Schlik.
Am 7. und 8. Juni begann dieselbe ihre
Vorrückung auf der Oedenburger Straße
mit der einen Hälfte nach Kapuv^r, mit
der anderen bis Csorna. Oberst Baron
Zeßner von Kaiser Uhlanen, welcher sich
bei diesem Vormarsch zu weit allein vor»
wagte, wurde von einer feindlichen
Huszarenpatrouille überfallen und, da er
sich vertheidigte, niedergemacht. Da er
die Aufstellung der Truppen in seiner
Schreibtafel notirt hatte, gelangte der
Feind in genaue Kenntniß von der Stärke
und Aufstellung der Brigade Wyß. Der
Insurgentengeneral K m e t y beschloß
daher einen Ueberfall der in Csorna
stehenden österreichischen Halbbrigade,
welche aus zwei Infanterie Bataillons,
zwei Iäger»Compagnien, vier Uhlanen«
Escadrons nebst acht Geschützen bestand.
Am 13. Juni Fiüh 4 ^ Uhr brachten
rückkehrende Uhlanenpatrouillen die Meldüng,
daß der Feind auf der Chaussee
! von Papa her in mehreren Colonnen im
Anzüge gegen Csorna fei Wyß traf
! sogleich alle Anstalten zur kräftigsten♀
Wyß Wyincki
Vertheidiglma, wodurch der Ueberfall
dem Feinde mißlang. Um 3 Uhr Früh
erfolgte der Angriff auf Csorna von zwei
feindlichen ssolonnen zugleich' drei Escadrons
feindliche Huszaren sprengten vor,
und bald waren die österreichiftben Truppen
von allen Seiten umzingelt. Einige
nördlich von Csorna aufgestellte Züge
Uhlanen warfen sich abec mit solcher
Entschlossenheit und Schnelligkeit auf die
Huszaren. daß diese, von den Uhlanen
verfolgt und von den Raketen wirksam
beschossen, das Feld räumten, wodurch
der Feind die Umzingelung Csornas ver«
eitelt sah. Unterdessen hatte sich ein sehr
lebhaftes Gefecht am östlichen und südlichen
Umfange von Csorna entwickelt,
mid der Feind, der seine Geschütze aufführte,
drang mit Sturmcolonnen. deren
Verluste er immer durch neue nachrückende
Bataillone ersetzte, vor und in einen
Theil des Ortes ein, dessen Bewohner
nut ihren verborgenen Waffen den Feind
nun selbst auf das kräftigste zu unter»
stützen begannen. Da das Dorf gegen
die feindliche Uebermacht nicht mehr zu

halten war, befahl General Wyß um
8 Uhr Früh den Rückzug auf Beö-Sä-rkHny,
der in zwei Colonnen geordnet
angetreten wurde. Hier fiel der tapfere
General, der, wie immer, wo die
Gefahr am größten, seinen Truppen
voran, persönlich die Arriöregarde führte,
durch zwei Gewehrkugeln tödtlich getroffen.
Die österreichische Armee verlor
an ihm einen ihrer tapfersten und tüch'
tigsten Rettergenerale. Der Dichter Z ed>
litz weiht ihm in seinem .Soldatenbüch.
lein" (l832, 3. Aufl.) S. l04 einige
verdiente schwungvolle Strophen.
T d ü r h e im (Andreas Graf). Die Reiter'Regi«
menter der k. k. österreichischen Armee (Wien
1562. Geitler. gr. 8«.) Bd. I I I : „Die Uhla«
nen". T. 94—97, lU5. l«6. — Erinne»
rungen eines österreichischen Veteranen.
j858 und l849. Bd. I I , T. 109. ll8. —
(Nüstow's) Geschickte deS ungarischen In«
surrectionskrieges (Zürich <860) Band I,
2. 279.
Wyiycki, Nicolaus Ignaz (Erzb
i s c h o f von Lemberg, geb. im letzten
Viertel des 17. Jahrhunderts, gest. in
Lemberg 1737, nach Anderen 1736
oder 1758). Sein Vater J o h a n n war
Bannerträger von Kiew, seine Mutter
eine Tochter des Wojwoden von Podolien,
Zabtocki. Dem geistlichen Stande
sich zuwendend, beendete N i c o l a u s die
theologischen Studien und widmete sich,
da er ein ausgezeichneter Redner war,
zunächst dem Predigtamte; dann wurde
er l723 Domherr, Erzdiakon und 1726
Dechant an der Kathedrale in Klakau.
König August I I I . , ihm besonders zuge>
than, berief ihn 4736 als Nachfolger
Johann Skarbek's auf den erzbischöf'
lichen Stuhl katholischen Ritus von
Lemberg. I n dieser Würde erwies sich
W y i y c k i als ebenso eifriger wie um>
sichtiger Kirchenfürst. Bald nach Antritt
seiner hohen Würde nahm er in der
ganzen Erzdiöcese die Visitation vor, befestigte
das Gute, das er vorfand, und
beseitigte die Mißbräuche, welche das Gedeihen
der Kirche behinderten. Ein
Muster der Frömmigkeit und selbst ein
Vorbild aller gei-stlichen Tugenden, wirkte
er fördernd unter den Priestern seiner
Diöcese. Unter ihm zogen Kamaldulenser,
Pauliner, Karmeliter und die barmher>
zigen Schwestern in dieselbe ein; auch
stiftete er das Seminar für die Lemberger
Erzdiöcese, für dessen Erhaltung
er den Orden der Missionare aufstellte.
Besorgt für die Aufrechthaltung der
Kirchenzucht nicht nur unter der Geistlichkeit
seiner Diöcese, sondern unter der
Bevölkerung überhaupt, hielt er öffent.♀
Myiicki 49 Myiicki
liche Reden gegen die Ausschreitungen,

von welcher Seite diese stattfanden, weshalb
er in manche Streitigkeiten mit dem
damaligen Starosten von Kaniow, Rico»
laus P o t o c k i , verwickelt wurde. Unter
seiner Regierung wurde der Leichnam des
h. Johann von D u k l a auf dem Hoch.
altar in der Bernhardiner Kirche zu 3emberg
in festlicher Weise aufgestellt und
die Heiligsprechung des Franciscus
Regis 8. «7. unter zahlreicher Betheiligung
der Priesterschaft, der Orden und
der Bevölkerung verkündet. I n den
letzten Jahren seines Lebens zog sr sich
in das OrdenShaus der von ihm selbst
berufenen Missionare, denen er die Leitung
des Seminars übertragen hatte,
zurück und starb daselbst im hohen Alter.
Im Druck sind von ihm erschienen:
/s", d. i. Predigten,
gehalten anlaßlich der Ginführung der
^Karmeliter zu St. Anna in Krakau
(ebd. 1723, Fol.); — „_L
1737, Fol.); —
", d. i. Festpredügt
auf Constantin den Großen (Krakau
1723, Fol.); —
?^e/i", d. i. Sammlung von bei verschie»
denen Gelegenheiten gehaltenen Kanzel»
reden sebd. 1723); —
d. i. Predigt aus Anlaß der neu gestif»
teten Kirche der Reformaren" (ebd.
1723, Fol.)' —
ls/' «' Ktt'i'sc'H/s/^) d. i. Antwort»
schreiben auf das französische Buch des»
Verfassers d^ la B o r d e , übersetzt ins
Polnische unter dem Titel: Lehre von
der Wirklichkeit des Unterschiedes und
der Grenze zweier Mächte, nämlich der
geistlichen und der weltlichen (Lemberg
1736, 120.). Das Krakauer Domherrencapitel
verherrlichte das Andenken Wy»
Lycki's durch dessen Marmorbüste.
ta,t6n i ka.noinko^ Ki-g.ko>v8lci<:k, d. i. Ver»
zeichniß der Bischöfe. Prälaten und Dom«
Herren von Krakau (Krakau 4853, Universitäts»
druckerei. 8".) Bd. I V , S. 233.
0. Wurzbach, biogr. Leriknn. I^IX. sGedr. 2. Iän. i890/j♀
Lantus, Johann (Reisender und
Naturforscher, geb. zu Csokonya
in der SomoZyer Gespanschaft Ungarns
am .1. October 1823). I n R^.de Ste-
Hender, dessen Vq.ter Güteidirector des
Grafen Sz^chenyi war" entstammt,
wie schon der Namen andeutet, einer
griechischen etwa seit dem l3. Jahrhundert
in Ungarn geschichtlich nachweisbaren
Familie. Er widmete sich rechtswiffenschaftlichen
Studien und betrat die
Advocatenlaufbahn, schloß sich aber bei
Ausbruch der rebellischen Bewegung im
Jahre l848 derselben an. Er wurde zunächst
Hauptmann der Freiwilligen, dann
bei den Honv«ds und machte die Kämpfe
bis Waag-Neuhäufel mit. Am 8. Februar

1849 mit seinem Corps gefangen
genommen, ward er auf die Festung
Königgratz in Böhmen gebracht und im
October mit noch einigen Genossen als
Strafgemeiner in ein k. k. Regiment eingereiht,
aus demselben aber auf Verweil«
düng seiner Angehörigen im Juli l8o0
entlassen. Er begab sich zunächst nach
Dresden, wo er im «Verkehr mit seinen
Landsleuten und früheren Kameraden
seine Honvedgesinnungen ziemlich stur»
misch aussprach, so daß er beobachtet
und, als er nach Prag kam, als ‚Ver<
führer des Militärs" im H«">tel verhaftet
wurde. Nach längerer Haft gelang es
ihm zu entweichen. Als Flüchtling gelangte
er Nachts zu Fuß nach Tetschen
und von da mit einem preußischen Obst»
schiff nach Pirna in Sachsen. Nun sehte
! er seine Flucht über Hamburg nach 3on»
' don fort, wo er sich l83t nach Amerika
j einschiffte. Mit emem Certificat Kossuth's
versehen, versuchte er in New-
Jork sein Glück und brachte «sich die
erste A i t mühselig durch als Eisenbahnarbeiter,
Ausrufer, Kartenzeichner,
Bücherkramer, b!s es ihm 4853 gelang,
mit dem Herzog P a u l von W ü r t t e mbekg,
der damals eine längere Reise im
neuen Continent unternahm, nach Texas
und von da an die Grenzen von Mexiko
zu keisen. I n New-Orleans warf ihn das
gelbe Fieber auf das Krankenlager, von
dem er sich erst nach mehreren Monaten
erhob, worauf er mit dem Director des
Kopenhagener Museums Grafen Kro»
ger seine zweite Reife nach dem Golf
von Mexiko antrat. Nun begann er für
das ungarische Nationalmuseum zu sam»
meln und Naturwissenschaften, denen er
bisher ziemlich gleichgiltig gegenübergestanden,
fachgemäß zu studiren. I m
Jahre <83o kam er zu der von der nordamerikanischen
Regierung ausgerüsteten
Expedition, welche die Aufgabe hatte,
ganz Kansas zu vermessen und für die
Ansiedlung zu gewinnen, und bei
welcher er durch großartige naturhisto»
rifche Sendungen nach Washington die
Aufmerksamkeit des berühmten Smith»
sonian-Institutes auf sich zog. Dabei
vergaß er auch sein eigenes Vaterland
nicht, dessen Sammlungen er durch ethno«
graphische und naturhistorische Gegenstände
bereicherte, während er zu gleicher♀
Fantus Kantus
Zeit verschiedene Arbeiten naturgeschicht
lichen, geo- und ethnographischen und
linguistischen Inhalts einsendete. 1837
erhielt er von Seite der Nnion den Auf
trag, das bis dahin unbekannte Süd-
Californien wissenschaftlich zu durch»
forschen. Bis September 1861 wahrte
diese Expedition, auf welcher, er ebenso

massenhaft für Washington sammelte,
wie er wieder sein Vaterland Ungarn be
dachte. Als dann die 186l erlassene
Amnestie ihm die Rückkehr in seine
Heimat ermöglichte, begab er sich au
die Rückreise nach Europa und kam im
December 186! in Ungarn an, wo er
glänzend empfangen, zum correspon»
direnden Mitglied der ungarischen Aka»
demie ernannt und zunächst mit der Ord<
nung der von ihm gesammelten naturhistorischen
Schätze betraut wurde. Wir
finden irgendwo angegeben, daß er
nahezu 20.000 Species (allein in Vögeln
3000) für das ungarische Museum
gesammelt und die Bibliothek der ungarischen
Akademie um etwa 1000 Bande
der kostbarsten naturgeschichtlichen Werke
und Regierungspublicationen Nordame»
rikas bereichert habe. Auch veröffentlichte
er um diese Zeit in ungarischer Sprache:
„Nriet'e un5 Nordamerika" und seine ^Neise
in Ziidralikurinen", mit Illustrationen und
Karten. Nach längerem Aufenthalt in
Ungarn kehrte er in seine neue Heimat,
in die Union, deren Bürger er schon
früher geworden, zurück, wurde Secretär
im Flottendepartement, 1862 aber Con«
sul des neugeschaffenen Postens Manzanio
in West-Mexiko, wo er gegen das
überhandnehmende Franzosenthum so
entschieden auftrat, daß infolge dessen
alle amerikanischen Consulate eingezogen
wurden. Auch leitete er damals die
Expedition nach Sierra'Madra. Aber
neuerdings vom Fieber befallen, kehrte
er, als ihm die Aerzte als einzige Met«
! tung die Heimatsluft empfahlen, im
Juni 1864 nach Europa zurück. Nach
längerem Aufenthalte in Holland, Bel«
gien und am Rhein kam er nach Pesth,
wo er die Organistrung des schon 1862
angeregten botanischen Gartens übernahm;
dann brachte er einige Zeit in
Raab, wo seine Mutter lebte, zu, bis er
Director des zoologischen Gartens in
Pesth wurde. I m Jahre 1869 nahm er
im Auftrage des ungarischen Unterrichts«
Ministeriums, nachdem Szakäcs zurück»
getreten, an der ostasiatischen Expedition
Theil, bei welcher er sich durch sein un»
verfrorenes Auftreten in Hongkong gegen
den kaiserlich österreichischen Generalconsul
in ganz eigenthümlicher Weise bemerkbar
machte, da er, ohne dazu eine
Vollmacht zu haben, von diesem verlangte,
das Schild mit der Aufschrift
k. k. Generalconsulat herabzunehmen
und darauf den Titel österreichisch»
ungarisches Generalconsulat zu setzen.
Auch wurde sein eigenmächtiges Ver'
halten, vornehmlich seine Magyaromanie,
welche sich bis zur Denuntiation herab
würdigte, von der „Neuen Freien Presse"

1870. Nr. 2024 entschieden verurtheilt.
Später trennte er sich von der Ervedition,
bereiste im Auftrage desselben
Ministeriums die Philippinen, Borneo,
Sumatra, Java und kehrte Ende 187l
mit reichen zoologischen, botanischen und
ethnographischen Sammlungen heim.
Seitdem lebt er als Cuftos des ethnogra«
phischen Museums in Pesth. Er hat im
Ganzen eine ziemlich umfassende schriftftellerische
Wirksamkeit entfaltet, und
zwar 12 Werke in ungarischer, 15 in
englischer, 9 in spanischer, < in deutscher
und 2 in lateinischer Sprache ver»
öffentlicht, welche Zahl seit der Zeit, in
welcher diese Notiz gedruckt worden, sich
4 *♀
Jantus Fantus
erheblich vermehrt haben mag. Seine
zahlreichen Aufsätze in nordamerikani«
scken und englischen naturhiftorischen
Nachblättern, vornehmlich über Vögel,
aber auch anderen naturgeschichtlichen
Inhalts verzeichnen Szinnyey Vater
und Sohn in der in den Quellen ange«
führten „Vil>l5otll6O«. kun^i-ia/i distoi-
iks nii.tur2li8 et m<l,tiies602". Kantus
ift Mitglied mehrerer gelehrten naturwissenschaftlichen
Gesellschaften und Ver»
eine. Wir finden ihn hie und da als
Edler von sssik - T a p l o c z a angeführt.
I n Ivan Nagy's Werke über Ungarns
Adelsfamilien l ^lil^arorsxä^ «Z^läHai
. eximei-ekkei) erscheint er nicht, und im
„Hof- und Staatshandbuch der österr.»
ungar. Monarchie" finden wir ihn einfach
als J o h a n n Kantus angegeben.
Pest her L l o y d (deutsches politisches Pesther
Blatt) 1861. Nr, 297; 4362. Nr. 18. 22
untt'r den Taqesneuigkeiten - Nr. 23 im
Feuilleton: „Ungarischr Akademie",- 1863.
Nr. l l l ; i«64. Rr. 134. 136 unter den
Tageöneuigkeiten, — Pefth.Ofener Zei»
tung. 1861. Nr. 6!). 96. 262. 28» unter den
Tagesneuigkeiten. — Neue Freie Presse
(Wiener polit. Blatt) 187l). Nr. 2024. 2193
unter den Tagesneuigkeiten und in der
Kleinen Chronik. — Fremden»Blat t. Von
Gustav Heine (Wien, 4".) z ^ g ^^ g-.z.
1869. Nr. 235». in den Tagesneuigkeiten. —
Neues Fremden « B l a t t (Wien. gr. 4«.)
1872. Nr. 213 in den Tagesneuigkeiren. —
Ungarische Nachrichten (Pestker polit.
Blatt) l864. Nr. 41. — T r u s k a (Heliodor).
Oefterreichiscves Frühlingsalbum (Wien 1834.
Staatsdruckerei 4^.). I n einigen Eremplaren
dieses zur Vermälungsfeier des Kaisers Franz
Joseph herausgegebenen Albums befinden
sich auch kurze biographische Notizen jener
Autoren, von denen das Album Beiträge
enthält; nach diesen Mittheilungen ist Xa n.
tus zu (5sik'Taplocza in Siebenbürgen am
5. October 1818 geboren. Diese Notizen sind.
wenn sie nicht etwa einen zweiten K a n t u s !

betreffen, durchgängig falsch.) — I l l u s t r ' rte
Z e i t u n g (Leipzig. I . I . Weber, ftol.)
4. Februar 1863, Nr. 1127, S. 84: „Johann
Xantus, der wissenschaftliche Durchforschcr
Süd.Californienö". — (Waldheim's) I l l u
stritte Zeitung (Wien. kl. Fol.) 18L2. Nr. 1«.
5 . 182. — Hanu^ (I . I . Dr.). Kritische
Blätter für Literatur und Kunst (Prag und
Leipzig. 8".) I I . Jahrg.. Pd. I I I , S. 61. -
Emdach er (Zrifdnch I^r.). Lerikon der
Reisen und Entdeckungen (Leipzig 1882.
Blbliogr. Institut, gr. 12".) S . :iou. —
Literarischc Berichte aus Ungarn. Neber
die Thätigkeit der ungarischen Akademie der
Wissenschaften und ihrer Commissionen u. s. w.
Herausgegeben von Paul H u n f a l v n
(Budapesth 1877, Franklin-Verein. gr. «".)
Bd. I, S. 42; Bd. I I , S. 15 14. 13. —
FHtn«z,sl sV<i2s6/). Ha.2n,i c>L külkolöi kolvaira,
tolc lua,;;^».!' tuäomiiii^oä Ke^ertoriuma.
1'öi-tenelein t"ä a,Qn»k 86866tu6oinlili)'l>,i, d. i.
Szinnyei's Geschichtsrepertorium (Vuda«
pesth 1874. gr. 8°.) S. 528. 664. 696. 703.
708. 80? s:1lachweise über seine in der Ma»
demie gehaltenen Vorträge und verschiedenen
Schriften). — l i i b l i o t l i e c a liun^ai'ic'Ä.
QiLtorlae u^tui-alis et matkoseoä. I^cli,lir
,16250k (Vater und Sohn) (Budapesth 1878.
4".) Tp. 831 smit einer reichen Uebersicht
senier namentlich in englischen und amerika«
nischen naturwissenschaftlichen Zeitschriften er»
schienenen Aufsähe). — ^.2 O r s ^ ^ ^ h ^ l c r o ,
d. i. Der Reichsspiegel, 1862. Nr. 4. —
V a s ä r n a p i u^sllg, d. i. Sonntags»
blätter (Pesth. gr. 4°.) 1862. Nr. 6. — I l k -
2 unk 62 ll kü 156 i c i , d. i. Heimat
und Fremde (Pesth. 4°) 1863. Nr. <1.
d. i. Ungarn und die große Welt, I86l>.
Nr. 40,
Porträte. 1) Holzschnitt ohne Angabe des
Zeichners und Xylographen in der Leipziger
„Illustrirten Zeitung" Nr. 112? vom 4. Fe«
bruar 1363. — 2) Lithographie von M a ra»
stoni in „^2 oi-5xäz5 tnkru. — I) Litho«
graphie im Gruppenbilde des „Floh" (Wien,
Fol.) 1873. Nr. 22, — 4) Lithographie von
Barabäs, Kantus in dcr Uniform eines
Scyiffscapitäns der nardamerikanifchen Union.♀
I b l , Nicolaus (Archltect, geb. zu
S t u h l w e i ß e n b u r g in Ungarn
6. April 1814, nach V i n c e n t i bereits
18l)9>. Nachdem er in seiner Vaterstadt
seine ersten Studien beendet hatte, begab
er sich nach Wien, wo er 1823 — 1832
die Akademie der bildenden Künste be°
suchte und sich dem Baufach widmete.
Später setzte er seine Kunststudien in
München fort, und von da in seine
Heimat Ungarn zurückgekehrt, machte er.
sich bald durch seine Arbeiten bekannt.
Vine Capelle zu Irsan im Renaiffanceftyl,
d^ protestantische Kirche zu Kecskemöt
und die Kirche zu F6th bei Pesth im
Auftrage des Grafen K ä r o l y i im roma»

nischen Styl waren seine ersten Werke.
Das letztgenannte, ^u welchem er den
Plan entwarf und dessen Ausführung
er auch besorgte, zahlt zu den schönsten
kirchlichen Neubauten in Ungarn. Noch
sind zu erwähnen, mit Uebergehung der
zahlreichen von ihm theils entworfenen,
theils auch gebauten Villen und Häuser
in Pesth, das eigenthümliche Kazinczy«
Denkmal, das in streng classischer Bau»
weise die einstige Wohnung des großen
ungarischen Dichters wie ein Gehäuse
umschließt, die Pläne zu dem Prachtbau
des Burgbazars in Ofen, jene zur Curia
in Pesth, in deren Räumen die Septem<
viral. und die königliche Tafel, das
Wechsel- und Appellationsgericht und
noch andere Aemter Platz finden, und in
den letzten Jahren die noch im Bau be»
griffene Basilica in der Leopoldstadt, eine
der großartigsten Kirchenbauten unserer
Zeit. Die Plane in Aquarell und Federzeichnungen
des Nestaurationsentwurfes
dieser Kirche nebst den Planen für das
Hauptzollamt in Pesth waren in der
historischen Kunstausstellung, welche an»
läßlich der Eröffnung der neuen Aka<
deinie der bildenden Künste in Wien 1877
statthatte, zu sehen. Ubl ist von dem
Rathe der Akademie der bildenden Künste
in Wien im Jahre 1866 zum wirklichen
akademischen Mitgliede erwählt und von
Seiner Majestät bestätigt worden, ist
auch Mitglied des hauptstädtischen Aus»
schuffes von Budapefth aus der Classe
der 1200 Höchstbesteuerten. Schon
im Februar 1866 erhielt er das Ritter»
kreuz des Franz Ioseph'Ordens; in der
Folge das des Leopoldordens, worauf
er mit Diplom ääo. 13. Jänner 1883
in den österreichischen Ritterftand erhoben
wurde. Seit 30. Jänner 1831 ist er mit
I d a L a f i t e (geb. 10. Jänner l82l)
vermalt, und stammt aus dieser Ehe ein
Sohn Felix (geb. zu Budapefth am
14. Jänner 1861).

Allgemeine Zeitung (Müücken. Cotta.
4") l3. August 1887, Nr. 223. Beilage:
„Sommertage in Budapefth". Von v. V.(in<
centi). — V^särnkpi r^LÄK, d. i.
Sonnragsblätter. 26. März 1365. Nr. t3:
„Vdl NiKi65". — N»35K!-0 1-322, F 6» 2.
N2F? v i l i F , d. i. 'Ungarn und die große♀
Hella i
Welt cgesch. ssr. 4",) l«<;^, Nr, :l — 5"'.
«'IstrH^nk^.a äiäi'.tlttst .Xldunl, d. i. Die
Helmat Bilorr« und Biographien« Album
(N'en l867 Sommer, ^v) 2. l:l5
Vortrats. l) Lithoqrapbie von I . Mara«
stl)ni. <»<:5. in obigem nHIa^ai-oräxu^
»'s :i nTg^ vüli;;. — 2) Von ebendemselben
lM« in Särkadn's ^NA..inul". — :l) Holz»
lchnitt von 3 Pollak in obigem «VnßKi-.
Wappen In Roth tt« blaudeweblter gol.

drner Löwe. mit der reckten Vorderpranke
cme silberne Täule korinthischer Ordnung'
über der rechten Schulter tragend, von
einem blauen Stern in goldener rechter Vie»
runa begleitet. Äuf dem Tchilde ruhen zwei
gekrönte Tmnierbelme. Aus der Krone des
recbten wächst ein bewehrter rother Löwe
mit» goldenem mit Pfauenfedern besteckten
Kamme in der linken Vorderpranke einen
blauen 2tem tragend. Die Krone des anderen
Helmes trä>!t einen rothen Tladttdunn mit
blauen Fenstern, blauem Thor. blauem Spitz»
dach und mit drei sichtbaren Erkerthürmchen
t'vens'.ills blau bedacht und alle mit goldenen
Wettrlfäknlrin besteckt. Helln decken. Die
des rechten Helmes sind roth mit Gold, die
dos lmken blau mit Bilder belegt.
Hella, Pseudonym für G a b r i e l e
von TpielumM! (Tänzerin, geb. in
Wien um 1833, gest. daselbst im
Frühling <837). Nachdem sie für den
Tanz ausgebildet wokden, begann sie um
den Anfang der Fünfziger«Jahre im
Kärnthnerthortheater zu Wien ihre künstlerische
Laufbahn und erregte durck ihre
gute Schule, den Ernst ihres Strebens,
die einfache Anmuth ihres Wesens und
durch sichtliche Spuren von Bildung
und Talent die Aufmerksamkeit der Kenner
in hohem Grade. Als dann, nachdem
sie Wien verlassen hatte, um an anderen
Bühnen ihre künstlerische Laufbahn fortzusetzen,
sich die auf sie gestellten Erwartungen,
daß sie eine bedeutende Kunstlerin
ihres Faches sei, zu erfüllen began-
4 Hornig, Vetti
nen, raftte sie der Tod in der Blüte
ihres Lebens dahin.
M o n a t s c h r i f t für Theater und Musik lHer>
ausgeber Joseph Klemm Redaction die
Fürsten (5 z a r t o r n s ki) (Wien. 4°.)
I I I . Jahrg. <857, S. i l l .
Houng, Betti lSchriftstellerin,
geb. in Pesth am 24. Mai 1833. gest.
zu Wien am 26. September 1887).
Die einzige Tochter der ihrerzeit gefeierten
Pesther Primadonna Therese Mink,
wurde sie auch für das Theater und, da
sie der Mutter Gesangstalent besaß, für
das Operettenfach ausgebildet. Mit nicht
geringem Erfolg trat sie in München.
Prag und Wien auf, zog sich aber naä)
ihrer Vermalung mit Joseph Joung
s^siehe diesen S. 38^ gänzlich von der
Bühne zurück. Auf Anrathen ihres Ziehvaters
Joseph Schalk von Falkenhorst
(bekannter als Regisseur des Iosephstädter
Theaters unter dem Theater»
namen Forst) begann sie ihr schriftstellerisches
Talent zu entfalten und schrieb
zunächst mehrere Gelegenheitsgedichte,
Prologe u. d. m., bis sie das größere
Bühnenwerk: „Nie rathe Tittl. Gharakterbild
mit Gesang in 6 Zlbthrilnngru nnd einem

Darupiele" verfaßte, das in den Sechziger»
»Jahren im Iosephstadter, Theater zu
Wien mehr als hundertmal zur Aufführung
gelangte. Im Druck erschien das»
selbe in Wallishausser's „Wiener
Theater-Repertoire" in der 127. Lieferung',
nnn folgten bald mehrere Einacter:
„^ran Othrlla. Schwank in 1 Zrtr"
und „Mäuchentliiülnr. riederzpiel in 1 Zlrtl",
Musik von Giov. von Z a ytz; beide ab»
gedruckt in Nr. 227 des vorbenannten
„Wiener Theater-Repertoires"; — „Auch
der letzten Nedantr. scherz in einem Zcte"
(,W. Th.-R." Nr. 229); — „Nie beiden
. scherz w 1 Änh." („Wiener♀
Eduard) Ehuard
Th.-R." Nr. 264); -^- ,Oin amerikanische
Dnrl!. rn5t3piel in : Ach " („W. Th.-R."
Nr. 266)' — „Ner Ghemunu ant Probe.
3.'n5t5piel in 1 Zlc!e" („W.TH.-R." Nr. 269),
unter Laube's Direction im Wiener
Stadttheater gegeben', und „Nnrch Ghumpanier.
TustLpiel iu I Zlntz." (Wien 1876.
Wallishausser, gr. 16^.), auch im Stadttheater
aufgeführt. Außer den genannten
Stücken schrieb sie "Romane imd No«
vellen, und zwar: „Gin Vierteljahrhundert",
2 Bande (Breslau, Schottlander, 8".).
— „VrZ HllN3e5 Zchattenseite"; — „Nie
Flllun5ch!ange" ; — „Zlnt der Mh.ne de5
Dbrns"; — „Nie Invaliden der Drbc"; —
„Nlane Nrilitn"; — „Rampt nm ein Herz"
u. m. a. Ferner war fie durch fünfzehtt
Jahre Mitarbeiterin der Brau,n» und
Schneider'schen Münchener „Fliegenden
Blätter" und mehrere Jahre der
Wiener „Illustrirten Zeitung". Aus ihrer
Ehe mit Joseph Uoung sind zwei
Söhne am Leben: E d u a r d , bei der
ersten niederösterreichischen Sparcasse,
K a r l , bei einer Eisenbahn angestellt.
lj, Eduard sGenremaler, geb.
zu P r a g 2t. October 1823, gest. in
München 12. Februar 1882). Der
Sproß einer englischen Familie, welche
mehrere Mitglieder zu den Zierden der
englischen Bühne zählt. E d u a r d , dessen
Vater, gleichfalls Schauspieler, England
verließ und zunächst nach Hamburg, dann
nach Oesterreich ging, kam frühzeitig nach
Wien, und da er Talent zur Malerei
zeigte, wurde er Schüler des seinerzeit
stark gesuchten Bildnißmalers D a f f i n -
ger und bildete sich unter diesem zum
Porträtmaler in Miniatur und Aquarell.
Bald aber ging er zum Landschafts- und
Genrefache über und fühlte sich im gemüthlichen
Wiener Treiben ganz behaglich.
I n diese Zeit, 1840—1848, fallen
zahlreiche Lithographien seiner Hand.
Das denkwürdige Jahr 1848 wird aucb
den Namen J o u n g ' s bewahren müssen,
denn dieser Maler war es, der mit noch
zwei änderen Braven die Leiche des

schuldlos und so gräßlich hingemordeten
Grafen L a t o u r nächtlicher Weile von
der Laterne abschnitt. I m folgenden
Jahre treffen wir ihn als Adjutanten
des Generals Bem in Siebenbürgen
und Ungarn. Dann, 1830, machte er
in Begleitung des Fürsten Eszterhäzy
eine Reise durch Italien und Frankreich,
wie es etliche Blatter seines Skizzen»
buches bezeugen, die mtt Verona, Genua
Lyon und der Jahreszahl i83t bezeich'
net sind. Nicht lange danach finden wir
ihn in Norwegen und Schweden und in
Dänemark, wo er F r i e d r i c h s V I I . Gemalin,
Gräfin von D a n n er, malte.
1836 stellte ei« im Münchener Kunstverein
eine Landschaft: „Uarwegiäche Hochebene"
aus, ein großartiges Bild, wozu er
noch einige Aquarelle, kecke Charakter»
siguren, Hannaken, Zigeuner, Slowaken
hinzufügte. Indessen, 1836, hatte er bei
König Friedrich V I I . in Kopenhagen
eine Stellung gefunden, in welcher er
bis zu dessen am 13. November 1863
erfolgtem Tode blieb. Da malte er Alles,
Porträts, Landschaften, Genreftücke, und
wirkte als Zeichenlehrer des Prinzen von
Schleswig.Holstein-Sonderburg-Glücksbürg.
Der König verlieh ihm die goldene
Medaille für Kunst und Wissenschaft und
eine lebenslängliche nicht unbedeutende
Pension. Die Jahre 1864 und 1863
verlebte J o u n g zu Wien, im Salzkammergnt
und in Berchtesgaden, und
l866 nahm er seinen bleibenden Aufenthalt
in München. Daselbst malte er erst
bei Professor C. R a u p p , dann in P i>
l o t y ' s Schule, in welcher sich sein schönes
Talent zur eigentlichen Bedeutung ent>♀
Houng, Eduard Hsung, Friedrich
faltete. Mit dem Bilde „Znl der I!m",
welches er ein Jahr vor seinem nach län»
gerem Leiden erfolgten Tode noch einmal
malte, eröffnete er l868 den Reigen
seiner Bilder, die seinen Namen bald"in
die weitesten Kreise brachten; dann trat
er 1870 mit der Kirchenscene „Äm Zilrr-
LeelrZwz" s^im Holzschnitt im „Daheim"
1874, S. 80.^ auf; — daran reihten
sich: „Die Schmuggler", im Besitz des Her»
zoZS von Coburg s^im Holzschnitt in
„Ueber Land und Meer" Bd. XXX,
1873, Nr. 33, S. 643^ — „Ner Hnchkitzzug",
im Besitz von H. Duncker in
Berlin; — „Ner ^ei55tiri", 1873, wohl
angeregt durch Defregger's prächtiges
Bild „Das Preispferd"; — „Iuzt nit"
^in Chromolithographie als Prämie der
Wiener illustrirten Zeitschrift „Die Hei- !
mat" und im Holzschnitt nach d»r Zeich» !
nung von Görner in «der „Heimat"!
1879, S . 2 l 3 ^ ; — ,Ertappt" ^im Holz» '
schnitt nach eigener Zeichnung ebenda '
1878, S. 311) und „3n5tllmrnt^ Gegen

stück zu ^Iust nit" ^gleichfalls im Farben
druck, und nach einer Zeichnung von!
Mayer hofer im Holzschnitt in der l
.Heimat" 1880, S. 173). Von anderen ^
Werken des Kiznstlers erwähnen wir:!
„Nir jullelnde GlNLellsäger" 1876, Mutter- !
liebr" 1881, dann mehrere ideale Frauen- !
Porträts, wie die Dame in Weiß, in!
Schwarz, in Blau, in Violett u. s. w., !
und für den König Ludwig I I . mehrere!
Miniaturbildnisse auf Elfenbein von!
äußerst subtiler Durchbildung und mlnu- !
tlöser Ausführung. Eduard Joung's^
Bruder ist der Sänger Friedrich und
Stiefbruder der Schriftsteller Gustav. ^
Allgemeine Zeitung (München. Cotta. '
4") l»8H 3. N)3l: „Nekroloac Münchener'
Künstler" (o Hyar. H o l l a n d) . — Rechen» !
fchaftsdericht der Vol standschaft des Kunst- !
vereines München (München. 4<>.) Jahr l383. z
S. «6, — M ü l l e r (Hermann Aler. r>r.). ^
Biographisches Künstler > Lrrikon der Gegen«
wart. Die bekanntesten Zeilgk-nosst'n auf dem
Gesammtgebiete der bildenden Künste aller
Länder, mit Angabe ibrer Werke (Leipzig
l882. Bibliogr. Institut, ar. 12".) S. 370.
Joung. Friedrich (S ä n g e r , geb. in
Oesterreich, nach Einigen in Ofen
1824 oder 1826, nack Anderen in Wien
1822. gest. zu Kennen b ü r g nächst
Eßlingen^18. Februak 4884). Ein Bru.
der des durch wechselvolle Schicksale bekannten
Genre, Bildniß» und Landschaftsmalers
E d u a r d , kam er, für den
Handelsstand bestimmt, in ein Groß»
Handlungsgeschäft zu Linz. wo er mit
seinem Gesänge in häuslichen Kreisen,
die sich dem trefflichen Sänger willig
öffneten, Aufsehen erregte. I n einem
solchen lernte ihn der berühmte Sänger
Fran; W i l d ^Bd. I^VI, S. 123^ kennen,
als derselbe 1848 in 3in; gastirte. Dieser
bewog ihn, ihm nach Wien zu folgen, dort
gründliche Gesangsstudien zu machen
und sich dann ganz der Bühne zu wid<
men. Unter der Leitung W i l d ' s und des
Gesanglehrers Karl K u n t ^Bd. X I I I ,
S. 388) bildete sich Young's schönes
Talent auf das vortheilhafteste aus, und
schon nach anderthalb Jahren, November
1849 nahm der junge Künstler einen An»
trag der Direction der deutschen Bühne
in Pesth an, wo er erst zweite, aber
schon nach wenigen Monaten erste Partien
mit glänzendem Erfolge sang. Dort
bMb er bis Juli 18ol, dann sang er in
Frankfukt a. M. bis October genannten
Jahres, wonach er auf dem großherzoglichen
Hoftheater in Schwerin bis No»
vember 1832 spielte. Darauf nahm er
einen sehr vortheilhaften Antrag des damals
in größter Blüte stehenden unga«
rischen Nationaltheaters an, in welchem
er bis Mai 1834 blieb. Indessen wurde

er durch Gastspiele in Hamburg, Breslau♀
Poung, Gustav 5
und anderen Theatern allgemein bekannt,
und 1834 gewann ihn Dingelstedt
für die damals von ihm geleitete Hofbühne
in München. Von da folgte
Doung einer Rinladung des Königs
von Dänemark nach Kopenhagen, wo
damals unter sehr günstigen Verhältund
als Liebling des Hofes sein Bruder,
der Maler Eduard, weilte. I n meh>
reren Hofconcerten erwarb er den höch<
sten Beifall. I n München, wo er sich um
die Mitte der Fünfziger-Iahre mit der
berühmten Ballettänzerin L u c i l e
G r a h n vermalte, blieb er bis zu
seiner Versetzung in den Ruhestand. I n -
folge schweren geistigen Leidens wurde er
zuletzt in die Genesungsanstalt Kennen»
bürg nächst Eßlingen gebracht, wo er
auch starb.
Linzer Z e i t u n g , 1835. Nr. 73, — E u r o p a .
Von Gustav" Kühne (Leipzig, schm. 4".)
t839, Nr. 26. — A l l g e m e i n e Z e i t u n g .
(München, 4".) 19. Februar 1884. 2. Beilage.
Porträts. <) K l i m t lithogr. (1839). —
2) Facsimile des Namens^u^es.- „Friedrich
^youilg". Nach der Photographie gest. N. A.
Weger (Leipzig. 4".). — 3) Facsimile des
Namenszuges. darunter: königl. bayrischer
Hofopernsängcr,. Joseph Reich toc. 18o3
(Lithogr.). Gedruckt bei I . B. Kühn in
München (Fol).
Gustav (Schriftsteller,
geb. in Wien 4846). Die Witwe Karl
Boromäus Joung's, des Vaters
Eduards, Friedrichs undIosephs,
vermalte sich zum zweiten Mal« mit
Gustav Schachert, welcher Ehe Gusta
v entstammt, der den Namen Poung
erst 4876 annahm. Mit eilf Jahren,
1837, kam er in eine Miliimranstalt, aas
welcher er 4863 als Cadetcorporal in
die Armee trat. Mit seinem Regimente
zog er <866 nach Böhmen ins Feld,
machte das Gefecht bei Königinhof und
die Schlacht, bei KönigArätz (3. Juli
7 Poung, Gustav
1866) mit und wurde zum Ofsicier be»
fördert. Im Jahre 4873 aus dem Verbände
der Armee scheidend, widmete er
sich zunächst dem Eisenbahndienste, trat
aber aus diesem 1875 zum Magistrat der
Stadt Wien über, wo er bis 1880 ver»
blieb. Hierauf wendete er sich mehrere
Jahre hindurch der Schriftstellers zu,
bis er 1886 bei dem k. k. Hofburgtheater
eine Stelle erhielt, in welcher er zur Zeit
sich befindet. Während seines dienstfreien
Intermezzos bestritt er seinen Lebensunterhalt
durch Schriftstellers! und vom
Verkauf der von ihm ausgeführten
sogenannten „Brandbilder" — d. i. Bil>
der. die mit Platinstift ins Holz gebrannt

werden — welche als Neuheit ziemliche
Abnahme fanden, und dann mit kalligra>
phischen Arbeiten. Als Schriftsteller ver»
öfferitlichte er zahlreiche Arbeiten in
Wiener Journalen, so in der Heimci
(Wiener illustrirtes Blattj 1876 einen
Cyclus von l 6 Erzählungen unter dein
Titel: „Aus einem Soldatenleben";
ebenda „Der Christussepp. Eine Dorf»
geschichte"; in der von Qu. Naa ff her«
ausgegebenen Musikzeitung Lyra 1883 :
Abgeblitzt. Reisenovellette" und „Das
Ständchen. Humoreske"', in der von
Langgasser redigirten Deutschen
Kunst- und Musikzeitung 1882:
„Die verunglückte Sangerfahrt. Humo»
reske"; in dem von Radics redigirten
Salonblatt Der P a t r i o t 1883: „ I n
den Bergen. Wanderskizze"; in dem von
Vergani herausgegebenen Deutschen
V o l k s b l a t t 1889: „s' Glückannerl" ;
„Die Fritzi von Ottakring"; — „Ein
Original" und „Beim G r i l l p a r z e r " ;
in der Wiener alten P r e s s e 1882
bis 1883: . Im Salzburger Bräustübel"
und „Bauernkomödie"; in dem von
Franz herausgegebenen illustrirten Witz»
blatt Die Laterne l889: ,,Eine Wette.♀
, Luise Houng, Joseph
Novelle": dann in dem von Ä. Friese
herausgegebenen Lammelwerk humoristiscker
Vorirage Wiener Humor an
60 humoristische Vorlesungen, Dialekt
scherze. Gedichte u. d. m. Auch enthalten
B r a u n und Schneider's Münchener«
Fliegende B l ä t t e r in den Jahren
1880. t 882—l 884 zahlreiche Beiträge
seiner Feder. Auck auf dramatischem Gebiete
blieb er nicht unthätig, und sein
zweiactiges Lustspiel „ Im Hause der Citutr"
wurde zu Pracbatitz im Stadttheater von
Mitgliedern des dortigen deutschen Lese«
und Geselligkeitsvereines aufgeführt, und
die einactigen Possen: „Ver Hnll5büll"; —
,Hrr Nllmzit ums Dasein"; — „Nie Maurer-
D u " : — „Ginr ylnckliche Stunde" ; —
^ Frlln^ Schubert, ck'in einartigeZ Feztsfiel";
— ^Hll! über Sir Krisen zich duch. Ein pawdi5ti5che5
Nitterzchauzpirl in 3 Zcteu" wurden
sämmtlich in den Jahren 1877 — 4880
im „Theater der Wilden von Währing"
vom Gefelligkeitsverem in Währing bei
Wien zur Darstellung gebracht. Vieles,
Schauspiele, Lustspiele, Dorfgeschichten
u. d. m. liegt druckbereit im Pulte des
Autors. Gustav J o u n g vermalte sich
im August 1889 mit E m i l i e Lehr.
Gustav Houng's Stiefschwester Luise (geb.
l825). die jüngste Schwester E d u a r d ,
Friedrich und Joseph Huung's. wid»
meie sich dem Gesänge, machte eine große
Gesanarundreise durch Europa, auf welcher
sie auf vielen großen Bühnen (so in Mai»
land. Barcelona u. a) auftrat, ging dann

nach Amerika, ließ sich 1870 in New'Zork
nieder und gründete dort eine iDpernschule.
die sie zur Stunde noch leitet. Auch hält sie,
se:t ihre Stimme für den Gesang nachge»
lassen auf der Strecke Philadelphia »San
Francisco Causerien über S c h i l l e r .
G o e t h e , H e i n e u. A. Sie war zweimal
verheiratet, einmal mit einem Herrn Aapp,
unter dessen italienisirlem Namen K a v P i a n i
sie als Sängerin auftrat, das andere Mal
mit einem Herrn tzolzschuher. Dieser Ehe entstammen
zwei Kinder: die Tochter Leopol'
d i n e . an den englischen (5onsulatsbeamt!'N
V. H, M i l d w a l) in Mailand uermälr. und
der Sobn G i l d e r t . heute Director einer
Maschinenfckbrik in Chelmsfort, der mit einer
Tochter des Londoner Kaufmannes K r a l l ,
eines Sohnes des oersOrbenen Kirchenlnusi«
kerS I . B. K r a l l in Wien. verheiratet ist.
Joung, Joseph (Humanist, geb.
zu Linz in Oberösterreich am l7. April
1822, gest. in W i e n 8. J u l i 1877). Ein
Bruder des Malers Eduard und des
königl. ,bayr. Hofopernsängers Friedrich
Aoung. Nach beendeten Studien
1832 trat er in den Dienst der ältesten
österreichischen, nämlich der k. k. pr. all»
gemeinen wechselseitigen Brandschaden-
Versicherungsanstalt, in welcher er zuletzt
Commiffär wurde. Mit der Entwicklung
und der trefflichen Einrichtung dieses
Institutes, das bald als Muster fur die
anderen Anstalten im Kaiserstaate galt,
ist sein Name auf das innigste verknüpft.
Vor J o u n g lag das Löfchwesen in
Oesterreich im primitivsten Zustande, frei»
willige Feuerwehren gab es gar nicht;
als er aber 1877 sein 23jähriges Dienstjubiläum
begmg, zahlte Niederösterreich
allein 400 freiwillige Feuerwehren mit
etwa 10.000 Mitglieder^, und an der
Gestaltung derselben besaß er nicht geringen
Antheil, was diese Freiwilligencorps
auch anerkannten, indem sie ihn
zum Ehrenmitgliede ernannten. Er grün»
dete auch den e r s t e n niederösterreichi»
schell» Feuerwehr ' Unterstützungsverein,
dann gab er die Initiative zur Grün«
düng der niederösterreichischen Feuer«
wehr-Pensions» und Krankencasse. I m
Fache des Feuerlöschwesens, in welchem
er sich auch praktisch mit Furchtlosigkeit
und Verachtung aller Gefahren bethä<
tigte, galt ev>als Specialist ersten Ranges
und wurde vom niederösterreichischen
Landesausschktß in FeuerMhrangelegen»♀
Houng. Zueile Lucile
heiten und in Sachen der Feuerpolizei
ordnung oft zu Rathe gezogen und als
Delegirter zu Feuerwehrversammlungen
abgeordnet. Aber anch sonst widmete er
seine Thätigkeit humanitären Zwecken,
so war er Obmann des Mariahilfer
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereines.

wirkte über t7 Jahre als
Vorstand dieser Körperschaft, deren Vermögen
unter seiner Leitung sich versechs»
fachte', er war Mitgründer der Wiener
Schützengesellschaft, Schützenrath und
Archivar derselben; Ausschuß des humanitären
Vereines „DieNaßwulder", Cen»
sor deS Spar- und Vorschußvereines
„Die Biene", Mitglied des Vereines zur
Unterstützung erwachsener Blinder u. a.
und hat für alle diese Vereine betrachtliche
Beisteuern zuwege gebracht. Diese
ersprießliche vielseitige Thätigkeit wendete
ihm das Vertrauen seiner Mitbürger in
solchem Grade zu/daß ihn 1873 der achte
Gemeindebezirk der Großcommnne Wien
zum Gemeinderath erwählte. Aber auch
andere gemeinnützige Vereine des In>
und Auslandes ehrten ihn durch Verlei<
hung ihrer Ehrendiplome und Ehren»
Medaillen. I m März 1877 beging er
seine 23jährige Dienstfeier, die er nur
wenige Monate überlebte, da er schon im
Juli desselben Jahres starb. Seine Gar«
tin war die bekannte Schriftstellerin
B e t t i Young ^s. d. S. 34^.
I l l u s i r i r t e s W i e n e r E x t r a b l a t t .
4873. Nr. 83 : „Noch ein neuer Gemeinde«
rccch".
Porträt. Chemitypie von Angerer und
Göscbel, nach einer Zeichnung von Theodor
Z (adnik) im ..Floh" äso. 4. März 1877.
Nr. !>.
Joung, Lucile, bekannter unter dem
Namen Lucile Grahn (T ä n z e r i n , geb.
in Kopenhagen 182l). Die Tochter
e^nes dänischen Officiers. Als Kind un.
gewöhnliche Anlagen zur Tänzerin zeigend,
erhielt sie in der Tanzschule in
Kopenhagen ihre Ausbildung und betrat,
t 4 Jahre alt, als Fenella in der
„Stummen von Portici" die Bühne
ihrer Vaterstadt. I n Hamburg, wohin
sie zunächst gekommen, gewann sie Di«
rector Duponchel, worauf sie erste
Tänzerin der großen Oper in Paris
wurde. Aber eine plötzliche Anschwel»
lung des Knies fesselte sie drei Jahre
ans Krankenbett. Nun trat sie wieder
auf, tanzte an verschiedenen Bühnen in
Deutschland, in Petersburg, vom Hofe
mit allen erdenklichen Auszeichnungen
überschüttet, in der Scala zu Mailand,
wo das Ballet „Elda" eigens für sie
componirt wurde; daselbst sah sie Di>
rector Lumley und gewann sie 1843
für die italienische Oper in London. Da
ging sie in dem berühmten ?g.5-äe-(iua.tr6
mit der C e r r i t o , Grisi und Ta»
g l i o n i als Siegerin hervor. Von Eng«
land begab sie sich nach Belgien und
tanzte in Brüssel, wo ihr der philanthropische
Verein die goldene Medaille
und das Diplom als Ehrenmitglied verlieh.

Nun kehrte sie nach Deutschland
zurück, trat 4836 auf mehreren Bühnen
in Oesterreich mit ungeheuerem Beifall
auf und brachte sogar den in Theater«
fachen ungemein nüchternen Adalbert
S t i f t e r so weit, daß er in der „Linzer
Zeitung" einen großen Panegyricus auf .
sie losließ. Dann tanzte sie mit großem
Erfolg im Hoftheater zu München, hei»
ratete dort den berühmten Tenoristen
F r i e d r i c h I o u n g , kaufte sich an und
ließ bleibend in der Isarstadt sich nieder.
Ende 1869 wurde sie als Leiterin des
BalletS an genannter Bühne angestellt.
I m Jahre 1884 verlor sie ihren seit
längerer Zeit in Ruhestand versetzten♀
Houng, Peter Thomas 60 Houng. Peter Thomas
und schwer leidenden Gatten durch
den Tod.
Isch ler Fremden . 2 ül on vom 5. Juli
l836. Nr. <5: ^Lucile B^ungh-Grahn". —
Winzer Zeitung. j8^>6. Nr. l48: „Lucilc
Orahn". Von Adalbert S t i f t e r . — Oestelreichliches
Bürger » B l a t t (Linz. 4".)
24. Juni t836. Nr. t47 und l48: „Lucile
Orahn". — T h a l i a Norddeutsche Theater'
Zeitung Rrdigirt oon Or. Karl Töpfer
lHambur^. 4«) I I I . I^brss. <8^8. Nr. 8tt:
„Lucile Gcahn". — Oninidus (Olmützer
Blatt. Beilage zur Zeitung „Neuigkeiten")
l«3t:. Nr. 3!i: „Lucile Grahn Novellette auS
der Tiirater-Chronik". — (Gratzer) Tages«
post i86^. Nr 42 und 43: „Zucile Grahn»
Houng". — I l l u L t r a t e ä I, o u l i o u
^ ' s v L . Älared, 8, t845: ^^IllH^uoilitzUs
I^ueils <3r^n", mit Nildniß im Holzschnitt.
— Die Wage. Ein Blatt für Kunst u f. w
(Prag. 8«) l850. Nr. 32: „Die Tanzkunst
und Fräulein Orahn". — I l l u s t r i r t e
Zeitung (Leipzig. I . I Weber) 1845.
Nr. i<6: «Ein seltenes pkä-äe-ciukti-e" s^im
Holzschnitt die tanzenden Damen M. Ta«
sslioni, (5. G r i s i . 3, Gradn. F Üerr
i t o) . — Vergißmeinnicht. Taschenbuch
(l2°.) l8w. S. V: „Lucile Grahn".
Porträts. Außer dcn angeführten Holz«
schnittporträts: l) Unterschrift: Facsimile des
Namenszuges L u c i l e GrahN'Uoung als
K a t h a r i n a in dem Ballet „Die Tochter
des Banditen". Stahlstich in A. H. P ayne's
„Prachtalbum für Theater und Musik"
(gr. 4".). — 2) Unterschrift: „Lucile Grahn"
(Nien. 4".), Nachstich des vorigen in
Bäuerle's „Tdeat?r>Zeitung" (auch color.
Exemplare. 4".). — 3) «Lucile Grahn".
I . Tyroler (l.o.) (Pesth. 4«.). Nachstich
von Nr, l. — 4) Unterschrift: ^Lucile
Orahn". Cäcilie Brandt (lith.) September
1840 (4"). — 3) Unterschrift: „Lucile Grahn"
in dem spanischen Tanz „T1 ^2.!üc> äe Xsrel,",
Lithographie in oer Töpfer'schen „Thalia".
— 6) Unterschrift: „Lucile Grahn". M. La em<
mel gest, (Leipzig. l2") im Taschenbuch
„Vergißmeinnicht".

Houng, Mansuet, Pseudonym für
Johann Iungmann ^Bd. X, S.
g, Peter Thomas (Vorsteher
der Privatbibliothek Seiner Majestät
des Kaisers von Oesterreich, geb. in
L i v o r n o am 28. Juni 1764, gest.
zu W i e n am 44. Februar 48291-
Nach einigen Quellen als ein natür»
licher Sohn des Kaisers Leopold I I .
geboren, als dieser noch Großherzog von
Toscana war. Sein angeblicher Vater
war ein schottischer Edelmann und Oberst
Namens J o u n g , der in Florenz lebte
und den berühmten Dichter der „Nacdtgedanken"
E d u a r d J o u n g und sonst
hohe Würdenträger, wie Admirale, Bischöfe
u. dgl., zu seinen Verwandten
zahlte. Peter Thomas genoß eme
sehr sorgfältige Erziehung und vollendete
seine wissenschaftliche Ausbildung an der
damaligen großherzoglichen adeligen Akademie
in Pistoja, an der er vornehmlich
Naturwissenschaften betrieb und sich ins»
besondere eine große Geläufigkeit in der
lateinischen Sprache aneignete, in welcher
er mit Gewandtheit Verse schrieb, von
denen Einiges im Druck erschien. Als er
die Akademie verließ, veröffentlichte er
eine kleine dem Großherzoge zugeeignete -
Schrift: „As ^
4782,
8.), in welcher er der damals herrschen«
den Ansicht der Geologen, daß Erdbeben
und vulcanische Feuer aus einem im
Innern der Erde fortbrennenden Central»
feuer und elektrischer Wirkung entstehen,
entgegentrat und seine Ansicht mit nicht
geringem gelehrten Aufwande durch»
führte. Noch hörte er in Pistoja rechts»
wissenschaftliche Disciplinen, dann trat
er 1783 am erzherzoglichen Hofe ins
öffentliche Geschaftsleben und bewährte
sich in demselben alsbald in solchem
Maße, daß er, als nach Kaiser Io»
s e p h s I I . Tode Großherzog Leo«
p o l d I I . die Regierung der gesammten
Erblande seiner Ahnen übernahm, unter♀
Houng, Petei Thomas) Eduard Johann
die We.ugen aufgenommen wurde, welche
den n^uen Monarchen nach Wien beglei»
teten. Daselbst blieb er während der
kurzen Regierungsdauer Leopolds I I .
in seinem Dienste thätig und wurde auch
nach dessen Tode von dem Nachfolger,
dem Kaiser Franz, in der Stelle bestä»
tigt, welche er damals im geheimen Ca»
binete des Kaisers bekleidete. I m Jahre
180l) rückte er vom Official zum geheimen
Cabinetssecretär vor, wurde dann
Vorsteher der kaiserlichen Privatbiblio.
thek, darauf Regierungsrath, zuletzt wirklicher
Hofrath, Secretär und Schahmcister
des kaiserlichen Ordens der eiser>
nen Krone. Als Bibliothekar der reichen

Privat - Büchersammlung des Kaisers
brachte er diese in eine vortreffliche Ord»
nung und katalogisirte sie in wahrhaft
musterhafter Weise, indem er über .sie
nicht weniger denn vier Kataloge, einen
alphabetischen, chronologischen, typogra«
phischen und topographischen ausarbeitete;
auch verwendete er die der Anstalt
zugewiesene Dotation zur Anschaffung
der gediegensten Werke. Bei der hohen
wissenschaftlichen Bildung, die er besaß,
blieb sein Geist auch in dieser Richtung
nicht unthätig. Außer verschiedenen Festgedichten,
die er anlaßlich besonders erfreulicher
Ereignisse in der kaiserlichen
Familie geschrieben, übersehte er das
lateinische Original des Gedichtes „2oäiaous
vita.6" von Marcellus P a l l i n -
genius (einem italienischen Dichter aus
dem 16. Jahrhundert, der mit wahrem
Namen Pietro M a n z o l i hieß und aus
Ferrara gebürtig war) in fließende italie-
Nische Endekasyllaben (einsilbige Verse),
ferner W i e l a n d's „Obewn" und
S c h i l l e r ' s „Braut von Messina"
gleichfalls in italienische Verse, doch
blieb letztere Uebertragung unvollendet.
I n seinem Wesen von seltener Liebens»
Würdigkeit, starb er den Tod eines
wahren Weisen im Alter von erst
64 Jahren. Aus seiner Ehe mit A l o i s i a
geborenen Suckel hinterließ er bloß eine
Tochter. — Sein Bruder Eduard Zohann
schlug die militärische Laufbahn
ein, war viele Jahre, 1816 — 1836,
Commandant des Militär-Knabenerziehungsinstitutes
zu Mailand und starb,
das Andenken eines ebenso humanen als
umsichtigen und tüchtigen Leiters hinter»
lassend, als kaiserlicher Generalmajor zu
Turin am 13. April 1842.

1)i-. 0. ü. (Vieuna <82«), 8tlau58, 8".). —
Gräffer (Franz). Francisceiscke Ouriosa
oder ganz besondere Denkwürdigkeiten aus
der Lebens« und Regierungsperiode Kaisers
Franz I I . (I.) (Wien l84!>, Klang. 8".)
S. W5—ii2. — D i e Gunstdamen und
die Kinder der Liebe im Hause Habsburg.
Eine galante Studie von A. B. (Berlin
o. I . . Schlingmann. 12<>.) S. <»i. — Nekro«
log aus dem literarischen Blatte „Alchiu
für Geschichte, Staatenkunde. Literatur und
Kunst (von H o r m a y r) . Von Prudezky.
— Oesterreich ische Nat ional « Ency»
klopädie. Pon G r ä f f e r und Czikann
(Wien. 8".) Bd. V I , S. 2l<). — Pog.
g e n d o r f (I . C.). Biographisch < litera»
risches Handwörterbuch zur Geschichte der
exacten Wissenschaften u. s. tv. (Leipzig
1862. I . Ambr. Barth, gr. 8«.) Band I I ,
Sp. l383.♀

Z

Haach, (5lara. siehe: Hach, Johann
^S. 74. in den Quellen. Nr. 1^.

Zabes, Prosdocimo (gelehrter Theolog,
geb. in Padua 6. November
1753. gest. daselbst l2. März 4328).
Nachdem er im Seminar seiner Vater»
stadt 1776 seine Studien beendet hatte,
wurde er l778—1783 in diesem Instiiute
als Lehrer verwendet. I m letzt»
genannten Jahre erfolgte bei der Reform
der Studien an der Universität in
Padua seine Berufung an dieselbe als
Professor der Dogmatik und Moral;
naä> 24jähriger Thätigkeit in dieser
Stellung kam er l807 als Professor der
Geschichte, Beredtsamkeit und der schönen
Künste an das Lycealconvict in Venedig,
kehrte aber 18l 3 auf die Hochschule
Padua zurück, an welcher er zuerst provisorisch
die Professur der Pastoraltheologie
übernahm und im September 18l7
als ordentlicher Professor derselben Anstellung
fand. 32 Jahre hatte er im
Lehramte gewirkt, als er im Alter von
73 Jahren durch den Tod seiner wissenfchaftltchen
Thätigkeit entrissen wurde.
Von seinen gelehrten Werken nennen
wir: ^^/0F/oa slr^as l^so/o^me" i Vsnetiiz
1793, 8".); ^(
3 tomi
1797, «o.j; —
esse s.
knetiis 1803)
lö", tomi 2 irg^vn 1823); —
2 182.,8^.!. Außerdem erschienen
von ihm noch mehrere Reden, Abhandlungen
per Xo22e, geschichtlichen, theologischen
und philosophischen Inhalts,
welche sämmtlich in chronologischer Ordnung
Angelo Valbuso zu Ende seiner
Leichenrede auf Zabeo anführt. Zabeo
war einer von jenen Lehrern, welche die
kaiserlich österreichische Regierung nach
der Uebernahme Venedigs in Verwen>
düng behielt, auch nahm sie seine Pa>
ftoraltheologie als Vorlesebuch an der
theologischen Facultät der Universität auf.
morts äi
Orasione kunedro in
eo (p»äova l828, 8".).
krri äel «eeolo X V I I I o äe' eontemVoranei
(Venesia. l84l et 86<iu., Fr. 8«.) tamc> V I I I ,
p. l65 —169, NftoroIaßM 6i Own^ooxo
äuta. äeiia 61
1857,
l836, gr. 8») S. 12t ^enthält die Inschrift
seiner Gl>enktafel und die seiner Verwandten
Luigi und Gaetano Zabeo^.♀
Zabira 63 Jablatzky,
Noch sind zu erwähnen.- l. G. P. Zabeo
<aed. in Venedig 1780. qest. um l8lö),
Maler und Mitglied der Kunstakademie seiner
Vaterstadt, der nicht bloß malte, sondern an
der Akademie auch kunstgeschichtliche Vor«
träge hielt. Sein iciozio von G. R o»
busti erschien l8l3 in? Druck. — 2) V i n -

cenz Zabeo (aeb. in Padua l7?li, 1). der
Neffe P r o s d o c i m o Zabeo's. ein aus>
sse;eichneter Ärchitect. von weschenl außer
^aktreichen Zeichnungen architrctonischer Ent«
würfe auch der Entwurf des zu EkrenDe«
trarca's im Dome zu Padua aufgestellten
Denkmals herrührt. Auch stach Marsan
nach ibm zwei Blätter zur Prachtausgabe
der Wxrke Petrarca's, s ^'a^-lla
(?a<1avH l8")>^ tv^. Viancdi, ar. 8".) S, 282.

Zabira, Georg (Geschichtsforscher.
geb. zu S i a t i s t a in Macedo»
nien um 1734, gest. zu Szabadszall
äs in Ungarn am 19. September 1804).
Der Sohn eines Apothekers, kam er, in
Thessalonich erzogen, 1764 als Kauf.
mannsdiener nach Szabadszä.llä.s in Un>
gärn. Neben seinem Berufe betrieb er eifrig
das Studium alter und moderner Spracben.
Wahrend eines längeren Aufent-
Haltes in Kalocsa verkehrte er dort viel
mir Gelehrten, benutzte stark die bischöf»
liche Bibliothek und begann eine eigene
Büchersammlung anzulegen. Auch hielt
er für seine griechischen Glaubensgenossen
Schule, den Ertrag seiner Bemühungen
zum Büchereinkauf verwendend. Noch in
späteren Jahren besuchte ^ r , um »sich
wissenschaftlich noch weiter auszubilden,
auswärtige deutsche Universitäten. 1793
ließ er eine Ausgabe von Cantemir's
Begebenheiten der Kantakuzenen und
Brankowaneri auf seine Kosten drucken.
I n seinem Nachlaß befand sich ein
O5«?-<!>5'> iXX>?vlx5v oder ein Verzeichniß
und Biographien aller neugriechischen
Schriftsteller, die seit der Eroberung
Constantinopels gelebi. I n seinem Testamente
vermachte er alle seine Bücher
und Handschriften der griechischenMrcbe
in Pesth, und sein Universalerbe sseines
Bruders Sohn) war verpflichtet, jährlicb
100 st. für den Bibliothekar und
50 fl. zur Anschaffung neuer Bücher zu
entrichten. ^

A l l g e m e i n e L i t e r a t u r ' Z e i t u n g , j8«>li,
Intelligenzblatc Nr. 79. S . lj^1;.

Zllllllltzky, Franz (Schriftsteller,
geb. zu Ko j e t e i n in Mahren 4. Juli
1820). Ob er mit der in den Quellen
erwähnten Adelsfamilie Zablatzky von
Tuleschitz verwandt ist, wissen wir nicht.
Der Sohn eines Seifensieders, verlor er
früh seinen Vater und bekam einen harten
Stiefvater. 14 Jahre alt, trat er als
Lehrling in ein Handelsgeschäft und
machte nach seiner Freisprechung Reisen
duVch Oesterreich und Oberitalien. Nach«
dem er in verschiedenen Handlungen in
Troppau, Brunn und Wien gearbeitet
hatte, gründete er in Kremsier ein eigenes
Geschäft, das er durch seine Thätigkeit
emporbrachte. Dabei gelangte er selbst
zu solchem Ansehen, daß seinem Einfluß

die Stadt den Sitz eines kaiserlichen Be»
zirksamtes verdankt. Um sein Geschäft
zu vergrößern, ließ er sich in gewagte
Unternehmungen ein, die fehlschlugen,
wozu sich dann noch anderes Unglück gesellte,
so daß er ganz verarmte. Nun
versuchte er von Neuem sein Glück und
arbeitete in verschiedenen Gegenden
Deutschlands, der Schweiz und Elsaß-
Lothringens, worauf er nach Kremsier
zurückkehrte, wo er noch als Papier«
Händler und Handelsagent lebt. I m
Druck erschienen von ihm; „3.^. Nichtungtti"
(1876) und „Graum und Abrn.
Gedichtr" (1878); — „Nie.Tachw des Pll-
Stkers. Nllman" (1880).
V r ü m m e r (Franz). Lerikon der deutschen
Dichter und Prosaisten des neunzehnten Jahr-♀
Zabler 64 Zaborowski, Timun
Hunderts (Leipzig ^Neclam's
Bibliothek Nr. lU86
Uniuersal«
883, l2".)
1690,
Eine^ Adelsfamilie Zadlatztn von Tuleschitz
gedenkt d'sslvert, Diese erlosch im Mannes»
stamme mit dem Oberstlandschreiber I o h .
"'Joseph Zablatzkl) von Tuleschitz am
22. Octoker l?83, der in seinem letzten
Willen den Tchn semer Schwester Iosepha
verwitweten Ereiln von Zorg^cs zum Erben
seiner Güter eingesetzt hatte, in der weid«
lichen Linie aber mit Anna M a r i a Freiin
Zadlaßky geborenen von HausperSky,
welche zu Brunn am 8 Jänner 18<A>
im Älter von <:? Jahren starb. sN o»
t i z e n b l a t t der historisch > statistischen Sec«
tion der k. k. mährisch'schlefischen Gesellschaft
zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur«
und Landeskunde. Redigirt von Christian
Ritter d'Elvert (Brunn. 4«.) Jahrg. t3«8.
Nr. 19, S. 93: „Die Zablcchky von Tule»
schitz". Von d'Elvert 1
!
Iabler. Jakob igelehrter evGNge- !
lischer Theolog, geb. zu B a r t f e l d i n !
Ungarn am 10. April 1670, gest. in ^
Thorn am 2 l . Jänner l733). Er ent«
stammt einer ungarischen Pastorenfamilie,
von deren Angehörigen mehrere unter
den Drangsalen, welche über die vrote»
stantische Kirche Ungarns zur Zeit der
Iesuitenwirthschaft hereinbrachen, zu
leiden hatten. Auch er blieb nicht verschont.
Nachdem er 1688—169 l in Wittenberg
studirt. kam er 1694 als Predigeradjunct
seines Vaters nach Bart«
feld. Von da schon 1699 auf kaiserlichen
Befehl vertrieben, wurde er <70l Pre»
diger in Schemnih, wo er auch mancherlei
Ungemach zu erdulden hatte, 1711
wieder Prediger in Bartfeld, von wo er
sich dann abermals vertrieben sah. Nun
gelangte er über Neusohl, Eperies und

Warschau nach Thorn. Dort wurde er
am Gymnasium 17i8 außerordentlicher
und 1720 ordentlicher Professor. Von
seinen verschiedenen Schriften nennen
wir: ^> / H
17 l 8, 4^.)', — „
^?^" (id. 1719, 1'"o1.);
(id. 1720, k'o^.):
1729,
^»67-
ftd. 1732,
?o1.). Auch schrieb er noch mehrere Ab»
Handlungen, Dissertationen und latei»
nische Gelegenheitsgedichte. »«,
<^nt«e^ i^s.^. Nemoria »sae. ^adlei-i etc.
s^/e^l'u«^. ^Ismorii», Iluv^^a^uin «r provilleil>,
1iuili Lcri^tiL eäitiü notoruw (I'o>
8nuii 1777, .^. 1^06>ve, 8«.) ?2rs I I I ,
V. 377 ^ivo er als Zaoler und Zabe»
l e r u s erschein^. — I l i s t o r i a lccc1eLia«
^v^ligelicas au^ustanas ooQlO83i"ui aclciiotoruln
in lluu^ai'i^ (H«,Id?i-3rkclt 183(1,
Rru^^emHnn, 8") P. N6, t l 7 , 263. —
Vor bis (Johannes). Die evangelisch'luthe»
rische Kirche Ungarns in ihrer geschichtlichen
Entwickelung u. s. w. Mit einer Vorrede
von Dr. I'kt'al. Chr. Ernst Lutdardt
(Nördlingen 1861. H. C. Beck, gr. ö")
S. 82 und 87.

Zaborowski, Timon (Dichter, geb.
auf seinem Gute Liszkowce im Czort»
kower Kreise Galiziens am 18. April
1799, gest. daselbst am 20. März
1828). Von seinen Eltern, polnischen
Ekelleuten Hom gediegenen alten Schlage,
erhielt T i m o n , der frühzeitig große
poetische Anlagen zeigte, eine gute Erzie«
hung. Seine wissenschaftliche Ausbildung
erlangte er am Gymnasium zu Krzeme»
niec. 1817 begab er sich nach Warschau,
wo er ein paar Jahre in einem öffent«
lichen Amte, mehr aber mit gleichge«
stimmten Freunden literarisch thätig war.
Dann kehrte er auf das väterliche Gut
zurück, dort dichtend und schreibend, bis er,
längere Zeit leidend, im schönsten Alter♀
i) Timon i) Jacob
von 29 Jahren sein Leben schloß. Wäh>
rend seines Aufenthaltes in Warschau
hatte er mit einigen gleichstrebenden Genossen
die Zeitschrift: ^(ÜL^vioxftnia
riauko^s", d. i. Gelehrte Uebungen, be»
gründet, die zu den besseren Organen
jener Zeit zahlte und in ihren Bestrebun»
gen mit jenen der zwei Jahrzehnte spä»
teren, unter dem Namen „Das junge
Deutschland" bekannten zu vergleichen
ist. Von seinen Arbeiten, deren Hand»
schriften seine Eltern pietätvoll in der
Pulawsk i'schen Bibliothek hinterlegten,
nennen wir das 1819 vollendete epische
Gedicht in sechs Gesängen: „Tdod^olO
Xi^ovva. pr262 (^rodrsZo", d. i. Die
Eroberung Kiews durch Ladislaus Chrobry;

dann die dramatischen Dichtungen :
iimieinioki", Tragödie; —
02^11 Voi^s i Hlii^viHNg.")
d. i. Das Geheimniß oder Borys und
Milwiana, eine Tragödie aus der Ge»
schichte Kiews zur Zeit W l a d is
l a w s I V . ; — „IIiQ>viä", dramati»
sches Gedicht aus den Tagen des Königs
Mieczyslaw, und die polnische Uebersetzung
des „Tancred" von V o l t a i r e .
Die schahbarste Arbeit aber, die er hinterließ,
sind seine podolischen Gesänge,
welche Karl S i e n k i e w i c z in guter
Ausgabe und im Selbstverlag unter dem
Titel: „ O«n?^ F^^s^'s ^ esas^ Fa-
«020«)!«« tl^scHiSFo", d. i. Podolische
Sagen aus den Tagen der türkischen
Gewaltherrschaft (Pulawy 1830, V I I I
und !07 S , 80.) veröffentlichte. Von
seinen anderen in der oben erwähnten von
ihm begründeten Zeitschrift „Gelehrte
Uebungen" abgedruckten Dichtungen
nennen wir noch „Vodriniir i ^.niola.";
„^nisia, 1 v^niitr"; ,,«7a.ni6<1^k Ltuä
e^rnok^inik rus^i", d. i. Iamedyk
Btud, der russinische Schwarzkünstler,
und das in dem Lemberger Sammelo.
Wurzbach, biogr. Lerikon. I . I X .
werke „koi^Ii^ninia." erschienene Gedicht:
„0dly26ni6 ^lenidowii«, d. i.
Die Belagerung Trembowlas. Ein abgerundeter
Vers, schwungvolle Sprache,
Gefühl und Kraft des Ausdruckes, verbunden
mit epischem Schmuck, sind die
Vorzüge seiner Dichtungen. I n seiner
melancholischen Sinnesart liebte er eö,
in den einsamen Auen Podoliens eine
Felsenpartie aufzusuchen, auf welcher cr,
den Bleistift in der Hand, seine poetischen
Schöpfungen niederschrieb.
Mnemosyne (ein vormärzliches Lemberqer
deutsches Unterhaltungsblatt ^heute schon eine
bibliographische Seltenheit 4°.) im April
1828; Nekrolog von Stan. I a s z o w ä k i . —
N?o?,lllekl ^ - ^7.^. UiLtoi-^a Ütvratur^
xalski^' ^ ^Hl^Laeli, d. i. Geschichte der
polnischen Literatur in Umrissen (Warschau
l846. G. Sennewald, gr 8".) Bo. I V ,
S. l7. — ^c^a)'H^i ^Lu<?i'a?l ?d»las^.
I^itVra.trli'll. paislcg. '«v di2tol^o2no-^l^'c2-
N^UI 23,1^216, d. i. Die polnische Literatur
in historisch'kritischem Abrisse (Krakau 1868,
Himmelblau, gr. 8".) Bd. I I , S. 4l. —
L n o ^ 1 c 1 o F 6 < !) ^ k Vo-<v526c:IlNll., d. i.
Polnische Real-Encyklopädie (Warschau 1868,
S. Orgelbrand, gr. 8".) Band X X V I I I ,
S. 168.
Der Name Z a d o r o w s k i kommt in der pol«
nischen Geschichte und Litrraturgeschichte öfter
vor. so S t a n i s l a u s Zaborowski (gest.
um 1530). Nechtsgelehrter und Grammatiker;
P a u l , Z a b o r o w s k i (gest. 1621), calvi.
nischer Theolog; I g n a z Zaborowski
(geb. 1734. gest. 18U3). Mathematiker, drr

sich vornehmlich in Wien in seiner Wissen»
schaft ausbildete; E y p r i a n Z a b o r o w s k i
(geb. 1799. gest. 1866), Nechtsgelehrter und
polnischer Senator; J u l i a n Zaborowski
(geb. 1824. gest. 1838). Mathematiker und
Naturforscher; J o h a n n Z a b o r o w s k i . um
die Mitte des 13. Jahrhunderts lebend.
Domherr in Krakau. der 1441 eine fromme
Stiftung zur Capelle der St. Maria Mag'
dalena machte, und J a k o b Zaborowski
der zu Ende des 13. und Beginn deS
16. Jahrhunderts lebte, gleichfalls Domherr
in Krakau war. 1443 an der dortigen Hoch«
schule eine Professur stiftete mit der Ver-
. Febr. 1890.) 5♀
JaborskF, Ionas 66 Zaboyskn
I<wHl,-lj, und dessen rechtswissenschaftlicher
Kommentar in der Krakauer Bibliothek in
Handschrift sich befindet. jsUeder alle die Ge>
nannten finden sich ausführlichere Darstellun»
ssen in der oberwähnten „Knc^klopeä^a.
l.o^xectini!." Bd. X X V I I I , S. 166—170
und in Ludwist Lotowski's ^tcat»1o3 bi5>
ku^«»^, pi-Hl^t'.w... krzlcn^Hkioll" (Krakau
1«33. ^ .) Bd IV, 3. 339 UNd 260.)
!
Zaborsk^s, Ionas (slovakischer Dich«
ter, geb. zu Z a b o i in der Thuruczer
Gespanschaft Ungarns am 3. Februar
Zeitschrift „80K0I", d. i. Der Falke. Z ab
o r s k ^ gilt bei seinen Landsleuten als
großer dramatischer Dichter.
1812). Er widmete sich dem theologi»
schen Studium, das er in seinem Vater»
lande beendete, trat dann in die Seel»
sorge und wurde zuletzt Pfarrer zu Zup>
öan bei Eperies in der Slovakei, in
welcher Stellung er noch zu Anfang der
Siebenziger>Iahre wirkte. Neben seinem
priesterlichen Berufe huldigte er der
Dichtkunst, und in dieser pflegte er mit
großer Vorliebe das Drama, insbesondere
das geschichtliche. I m Druck sind von
ihm erschienen: ^Zlä/Hz, s/ovsnsHo", d. i.
Slovakische Fabeln (1840); — „Ä/nck-
o.N Fwoia". d. i. Die Klugheit des
Lebens (1833), unter welchem Titel eine
Reihe von Predigten zusammengefaßt
ist; — „_3as«6 H?-Kn«tt/cck6", d. i. Dramalische
Dichtungen (Pefth 186ö), von
Ios. V i c t o r in herausgegeben und die
fünf Dramen: „Die letzten Tage Großmährens",
„Die Schlacht bei Rosenau",
„FelicianSäh", „Karl von Durazzo" und
„Elisabeth, Gemalin König Ludwigs"
enthaltend', „^FseittNl'i^aci«/ <5M FH?-HZs
/^eck'm//^c>«?F^s v ^ ^ s H ^ " , d. i. Pseudo<
dimitriaden oder Wirren aus den. Tagen
des falschen Demetrius in Rußland
(Pejth !866, 8".), ein Cyclus von neun
dramatischen Gedichten, auch von V i ct
o r i n herausgegeben; «Di'vttcis/^'s
/e?-?/", d. i. Dramatische Spiele, als Beiläge
zu zwei Jahrgängen der flovakischen

d. i. Geschichte der äechoslaoischen Sprache und Literatur. Neuere Zeit (Wien i868. gr. 8«.) S. 308. — Slavische B l ä t t e r . Heraus« gegeben von Adel 3 uk 5 i 6 (Wien. 4".> I- Jahrg. (l865). S. 122 und 273. — Fremden« B l a t t von Gustav H e i n e (Wien, 4".) 1866. Nr. l?7 unter den Theater» und K'unstnotizen.

Noch ist A l o i s Z a b 0 r s k i 's zu gedenken, der im Reoolutionsjahre 1848 eines der thä» ligsten Mitglieder der Ko ssu th'schen Partei war und auf vielen Actenstücken V-lzmändy's ini Jahre 1348 als Notar unter» schrieben erscheint. Im Vormärz war er schriftstellerisch thätig. Er starb am 3. April 1862, aus seiner Ehe mit Maria geborenen Najlht'lM einen Sohn B e l a (geb. 1841) hinterlassend. Eine zutreffende Charakteristik des in Rede Stehenden entwirft Levitsch nigg in dem unten bezeichneten Buche. Da ZaborskF- einer Thurciczer Adelsfamilie angehört, finden sich in Juan Na gy's Adels» werke: „NaF^kro 1-5263 052.1662.1" Bd. X l l , S. 284 ausführlichere Nachrichten über ihn und seine Familie. l I a n o t y c k h von Adler» stein (Johann). Die letzten zwei Jahre Un» garns. Chronologisches Tagebuch der magya« rifchen Sevolucion ^<848 und i849^ (Wien 183«. I . P. Sollinger's Witwe ««.) Bd. I I , S. 14 und 1U8. — Levitschnigg (Heinrich Ritter von). Kossuth und seine Bannerschaft, Silhouetten aus dem Nachmärz in Ungarn (Pesth 1830. Heckenaft, 8«.) Bd. I I , S. 21 ii u. f. — NaF5».r t u ä o l n ä n ^ o L srte-Ics^iö, d. i. Ungarische wissenschaftliche Ab> Handlungen (Pefth 1862) S. 380: „Ne krolog".^

Zllboysky, Ladislaus (Bischof in der Zips in Ungarn, geb. 31. Mai t793, gest. in den Sechziger>Iahren). Er been» dete in Ungarn die theologischen Studien und kam wegen besonderer Besäht gung als Secretär zum Erzbischof Pyrker, als dieser noch Patriarch von Venedig war (1821 — 1827), und dann♀ Zaccaria^ Frmiz Anton 67 Zaccaria^ Franz Anton zum Bischof B e l i k. Nun wurde er (5hrendomherr und Pfarrer zu I g l o in Ungarn und am 4. April 483t) Bischof in der Zips. Schon als Pfarrer erwarb er sich zur Zeit der Municipalität und als ausgezeichneter Kanzelredner hohes Ansehen im Lande. Besonders aber machte er sich durch sein energisches Auftreten bemerkbar, als durch Abschaffung des Zehents der Clerus in der Zips der Haupteinnahme zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes verlustig ging und so in eine sehr mißliche Lage gerieth. Um die gerechte Bitte zur Abhilfe vor dem Thronc des Kaisers zn unterbreiten, ward Bischof Zadoysky gewählt. Damals sprach der greise Kirchenfürst vor dem päpstlichen Nuntius V i a l e Prela.

die denkwürdigen Worte: nicht früher
den bischöflichen S t u h l betreten
zu w o l l e n , als bis die Geistlich»
keit gehörig versorgt sei, w i d r i ^
g e n f a l l s er es vorziehe, fernerh
i n ein 8ooiuL ä a l n r u i n seiner
M i t b r ü d e r zu b l e i b e n , als daß
er, ein versorgter Bischof, die
l e i d e n d e n Brüder mit immer»
wahrend beunruhigendem Mit«
l e i d s g e f ü h l e leiten müsse. Und er
hat Wort gehalten und hat die Angelegelcheit
zum Besten seines Clerus durch»
geführt.
K l e i n e s biographisches L e r i k o n . ent«
haltend Zebensstizzen hervorragender um die
Kucke verdienter Männer (Znaim 4372.
M. F. Lenck. br. t2°.) S. t6t. — Katholisch
es B l a t t aus Mähren (Brunn. 4°.)
l83l. Nr. 32: „Ladislaus Zaooysky, Bischof
in der Zips".
Zaccaria, Franz Anton (gelehrter
Theolog, geb. nach Einigen in Mai»
l a n d , nach Anderen in Venedig am
27. März 4714, gest. 40. Oclober 4793).
I n den Schulen der Jesuiten gebildet,
hegte er den Wunsch, in deren Orden
einzutreten, und als sich ihm in der
Heimat Hindernisse entgegenstellten, seine
Absicht auszuführen, ging er nach Wien
und trat dort im Jahre 4734 in denselben.
Das Noviciat beendete er in
Görz, wo er gleichzeitig im Lehramte
thatig war; dann begab er sich nach
Rom, empfing dort die Priesterweihe und
wirkte einige Zeit im Misfionsdienste zu
Ancona, Fermo, Piftoja, an welch letz»
terem Orte er auch Vorlesungen hielt.
Einen Antrag des Cardinals Querini,
die Präfectenstelle an der Bibliothek in
Brescia zu übernehmen, lehnte er ab,
nahm aber zwei Jahre spater den Pra>
fectenposten an der herzoglichen Biblia
thek in Modena an. Bis 4768 wirkte er
in dieser Stellung, als er dieselbe plötzlich
auf Befehl des Herzogs verlor. So kränkend
diese Maßregel für ihn war, sie
wirkte doch nicht weiter nachtheilig auf
sein Fortkommen, denn er wurde bald
darauf Bibliothekar des Profeßhauses
seines Ordens in Rom. Die Päpste Cl e«
mens X I I I . , Clemens XIV. und
Pius VI. wendeten ihm ihre ganze Huld
zu und erhöhten seine Bezüge. Letzterer
ernannte ihn zum Präsidenten der Akademie
für Kirchengeschichte und zum Pro»
fessor dieses Faches am Gymnasium der
8a.pi6n.2g.. Bei vorgerücktem Alter ward
Zaccaria vom Papste mit vollen Bezügen
in Ruhestand gesetzt, den er bis zu
seinem mit 8l Jahren erfolgten Tode
genoß. Groß ist die schriftstellerische Thätigkeit
dieses gelehrten Theologen, welche
in Cuccagni's „MoKio" ausführlich

dargestellt sich sinoet. Indem wir derselben
im Allgemeinen gedenken, erwähnen
wir seine: „Kion'a ^s/^-a^la ci'/^a-
?2'a" und „I/^nih/eöT-onz'o^ durch welche
zwei Werke sein Name wohl am bekanntesten
geworden, dann die♀
Zaccaria, Giulio. ^ Theodor
,/io^a H«?o?tt7<5n<l", die «6/07-ia cks^ ? > / -
< i s / ^ o c'c>7le///o", die Biographien der
heiligen Märtyrer F e d e l e , C a r p o -
f o r o , die Uo?-/« cks/Ze H«ck/s ck' ^4?-ona
6 c?l I>6?<c»^, seine / n / ' /'
^«cl)'/a A'/.m/^m^i'e'c'ir und
und schließlich ^.3/o/'/
c-6//ö«/o ^we?-c>-. I n der christlichen I n -
schriftenkunde gilt er als Autorität, und
über die Satzungen und Regeln der alten
Liturgie bildet sein 1767 erschienener
„?Hssa«7-us ?/ieo?oF/c-«s^ eine Haupt»
quelle. I n Handschrift hinterließ er einen
dliea 6i Vone^ill. «li i suoi ultimi einsj>
i2.lU'auni. stuäii «torici (Venedig, l836,
Oesterreichische N a t i o n a l « Encyklo>
pädie von G l ä f f e r und (5zikann (Wien.
8«) Bd. V I , S. 2N.
Porträt. Unterschrift:
ähnlichem Umriß. 8".^.
ine. Z^in sprechend
Noch sind von Trägein dieses Namens zu er»
wähnen: i. Francesco Zaccaria. aus
Padua gebürtig. Zeitgrnoß. Ein ausgezeich«
neter Ciseleur und Goldschmied; ein Schüler
des berühmten Paduaner Goldschmieds Giam»
battista P o l o . dessen Arbeiten zu dem Schön«
sten gehören, was das Kunfthandwerk zu
leisten vermag. Zaccaria's Arbeiten sind
zerstreut im Besitze kunstliebender Paduaner.
^.i-tiüti ?Käovaiii (?Z.äovH 4838, gr. 8«)
I>. 282. — 2. G i u l i o Z a c c a r i a (geb. in
Zara um tAw. gest. 8. April <678). Obwohl
er i6stt die juridische Doctorwürde erlangte,
wandte er sich doch der geistlichen Laufbahn
zu und empfing <623 die Priesterweihe. Nun
hielt er öffentliche Vortrage über Literatur
und andere wissenschaftliche Disciplinen, und
die Schule, die er ins Leben gerufen, hatte
ganz den Charakter eines kleinen Gymna«
siums. I m Jahre l669 wurde Zaccaria.
der bereits Domherr in Zara geworden, von
dem kurz zuvor zum Bischof von Nona bc«
rufencn Franz de Grassi zu dessen General»
vicar ernannt, welche Stelle er bis zu seinem
im hohen Alier elf^lgten Tode bekleidete.
Zaccaria's Biograph zählt nahezu dreißig
Schriften desselben auf. meist Festreden. Ge»
legenheitsdichtungen, Leichenreden auf ver«
dienstvolle Landsleute u. d. m., wovon Med»
reres gedruckt. Vieles aber Handschrift ge>
blieben ist. sF'eT'T'a^i-At^?lAi ^6i'uH6/^s). I) i
Oiulic» ^aooklia 02,nonie0 ^»rarino o ä'alcuni
euoi scritti (Zara l80l. Battara,
gr. 8«. 32 S).^l
Zacco, Theodor (Tonsetzer, geb.
in Padua am 23. Juni 1806). Mit

großem Muslktalent begab, erhielt er
frühzeitig Unterricht in der Musik und
vervollkommnete sich in derselben durch
fleißiges Studium theoretischer Werke
und der Meisterschöpftingen der Ton>
kunst. Nebenbei bekleidete er verschiedene
Aemter in der städtischen Gemeinde. I n
der Kunst, welche er vor Allem liebte,
wendete er sich der kirchlichen Richtung
zu, und von seinen Compositionen sind
zu nennen: eine Vesper für großes
Orchester und drei Stimmen, drei Ora»
torien mit Begleitung von Violine,
Viola, Violoncello und Contrabaß, acht
Messen, ein Requiem für großes Or»
chester mit drei Singstimmen, fünf ^antum
si-ZD, drei I>anF6 lingua, ein concertantes
Miserere und verschiedene
Kirchengesänge für drei Singftimmen und
kleines Orchester. Aber auch im Gebiete
der profanen Musik war Zacco thätig
und schrieb Mehreres für Kammermusik,
dann für den Gefang Romanzen, Chöre,
Duette, Terzette, Nocturnen und die
Musik für mehrere Volkslieder in der
von dem Arzte Antonio B e r t i herausgegebenen
Sammlung. Außerdem ist er
auch schriftstellerisch thätig, und sind uns
von ihm die zwei Schriften, beide xsr
Io lio226 — wie in I t a l i en die anläßlich♀
Zach, Anton Freiherr 69 Zach) Anton Freiherr
von Hochzeiten von Freunden des Hauses
herausgegebenen Festschriften heißen —
bekannt.' „
1863, tlp. i, 8^.); — „Danls eo-
(ib. 60ä. a., 80.).
puciovani i858, gr. 8".) S. 282,
Gin A u g u s t i n Z a c c o ' w a r Bischof von Tre«
viso und ist von Antonio S c o t i in der
Schrift „Oomnisntg.i'juiu ds vit«. ^.. ^.rctiis-
^isco^pi ^«.oco, exisoopi 1g,rvi8g,ni" (la.!--
vi5il l829, 4".) sein Leben beschrieben.
Zach, Anton Freih. (k. k. General-
Feldzeugmeister, R i t t e r des Maria
Theresien-Ordens, geb. zu Pesth in Un>
gärn 14. Juni 1747, gest. in Gcatz
22. November 1826). I n Rede Stehender,
deffen Vater Arzt im Pefther Invalidenhause
war, erhielt seine Ausbildung in
der Wiener Ingenieurakadeinie, trat
1763 als Cadet in das Geniecorps und
kam dann als Lieutenant in den Geueral'Quartiermeisterstab.
I m Jahr 1783
wurde er Hauptmann, Ende 1789 Major,
1793 Oberstlieutenant, 1793 Oberst, im
Juni 1799 Generalmajor und Chef des
Generalstabes bei der italienischen Armee
des Feldmarschall . Lieutenants Kray,
1803 Feldmarschall-Lieutenant und Generalquartiermeister
der italienischen
Armee; nach dem Wiener Frieden Hof»
commifsär zur Berichtigung der Grenzen
des an Frankreich abgetretenen Illyrien,
im October 1810 Vice-, 1813 wirklicher

Commandant der Festung Olmütz. Am
j . März 1823 bei Antritt seines sechzig,
sten Dienstjahres vom Kaiser unter gleich»
zeitiger Enthebung von seiner Anstellung
zum Feldzeugmeister ernannt, genoß er
etwas über anderthalb Jahre den Ruhestand,
und kurz vor Beginn seines
80. Lebensjahres segnete drr berühmte
Feldherr, das Zeitliche. I n den Rahinen
dieser sechzigjährigen Dienstzeit fallen
ebenso ausgezeichnete Thaten vor dem
Feinde, als höchst vrrdienstliche wissen»
schaftliche Leistungen. Gedenken wir zunächst
seiner Waffenthaten: Am 6. und
7. October 1789 stellte er zur Beschießung
Belgrads die Batterie auf, deren
Wirkung so verheerend war, daß der tür«
kische Pascha nach zweistündiger Be»
schießung sich zur Uebergabe bereit er»
klärte; im Frühjar 1793 errichtete er
das Pionniercorps' rühmlichen Antheil
hatte er an dem Siege bei Famars
(28. Mai 1793) und der Belagerung
von Valenciennes; bei Erstürmung der
Mainzer Linien 29. October 1793 trug
er wesentlich zum Gelingen des Unter»
nehmens bei; in Mantua unter Wurm»
ser wirkte er durch Rath und That zu
der berühmt gewordenen Vertheidigung
der Festung. Der Feldzug l799 bildet
den Glanzpunkt in Za ch's Leben.
Seine Ehrentage hatte er bei Legnago
(26. März), Magnano (3. April), bei
Novi (13. August), wo er sich das Ritterkreuz
des Maria Theresim-Ordens erkämpfte,
und bei Genola (4< November).
Auch die Schlacht bei Marengo (14. Juni
1800) war schon gewonnen. Zach verfolgte
den fliehenden Feind bis gegen
San Giuliano, als das plötzliche Er»
scheinendes Generals Desaix auf dem
Kampfplatze mit bedeutenden und frischen
Streitkräften einen gänzlichen Um»
schwung herbeiführte, der mit Z a ch's
Gefangennahme endete. I m Feldzuge
1803 trug er rühmlichst zum Siege bei
Caldiero (30. October) bei. Von seinen
wissenschaftlichen Arbeiten nennen wir:
„Nie Elemente der ManöurnknnZt", 3 Theile
(Wien 1812 u. f., mit 36 Plänen,
gr. 80.); — „Von der Feldbetettignng"
(ebd. 1782, 8^.); — „Vllrlesungen ilber♀
Zach, Anton Freiherr 70 Zach, Franz Freiherr
FN^ttrstigMß. Vrrttzliöinnng und Zugriffe"
ebd. !?84, n. A. l807; 3. Aufl. ! 8 l 0 ,
lnit l? Plänen, gr. 8 " . j ; »seine in seines
Bruders „Monatlicher Korrespondenz"
ilild in KinSky's „Veitragen zur I n .
geniöurwifsenschaft" abgedruckten Ab»
Handlungen werden von Poggendorff
angeführt. Im Jahre l798 leitete Zach
die Aufnahme der neuerworbenen vene»
lianischen Provinzen und i 8 l) l die Ausführung
der trefflichen Karten derselben

in vier Blättern. Außer dem schon er»
lvähnten Theresienkreuz erhielt er l808
das (>olnmalldeurkreuz des Leopold»
ol'dens, im Februar I80l zugleich mit
jeinem Bruder Franz die Freiherrn»
würde und wurde l803 Inhaber des
4.-;. Infanterie Regimentes, heute Adolf
Herzog von Nassau. Am 29. Juni i779
batte er sich mit Therese geborenen
Freiin von Molcke vermalt, welche ihm
drei Löhne und fünf Töchter gebar.
H i r t e n solo (I). Der Miliiär'Maria The«
resien« Orden und seine Mitglieder (Wien
l836. Staatsdruckerei, kl. 4".) Bd. I , S. 353
und l?41 lnach diesem geb. l 4 . Juni l?47).
— Der Kamerad (Wiener Soldatenblatt,
4".) j862, 2. l87. — (Majläth'S) Ge.
schichte Oesterreichs u. s. w., Bd. V , S. 233
u. f. — M e y e r (I.). Das große Con<
oersations-Lerikon für die gebildeten Stände
(Hilddurghausen. gr. 8".) 3. Aufl. Bd. XV,
S 4:X. Nr. l . — M o r a o i a (Brünner
linlelhaltungsblait 4") t3. März 18iS.
Nr. ^l und 24. Juli t8l2. Nr. <!7: „Vio»
^rar^'che Nachrichten oon jetzt lebenden
inädrüchen Schriftstellern". — ^VaFHs ^ / v ä ^ .
n'in^i'lcl'onöl tilbllllckäl, d. i. Ungarns
Ädeleifamilien mit Wappen und Stamm«
tafeln (Pesth l86o, Moriz Räch. gr. 8".)
'Zd. X I I , S. 289. — Oesterreichische
N a t i o n a l ' E n c y k l o p ä d i e von G r a f s er
und C;ikann(Wien, 8«.) Bd. V I , 2 . 2l<. —
V o g g e n d o r f f (I . C.). Biographisch'litera»
rlsches Handwörterbuch zur Geschichte der
eracirn Wissenschaften u. s. w, (Leipzig i862
v.nd <863. Jod. Amor. Varth. fchm. 4".)
-^5d. I I , Ep, i38? smit Angabe seiner wissen«
schaftlichen Arbeiten). — (Schel's) Oester«
reichische militärische Zeitschrift (Nien, 8".)
l829. Band I I , Seite 192: „Nekrolog".
— (Schlosser's) Geschichte des achtzehnten
und neunzehnten Jahrhunderts bis zum Stur«
des französichen Kaiserreiches (Heidelberg,
Mohr. s".) I I I . Auflage. Vo. V I , S . 293
uno 292. — S z ö l l ö s y (Ioh. Nep. von).
Tagebuch gefeierter Helden u. s. w (Fünf»
kilchen l8^7. 8",) S. 245. — 15 i o x i - a o k i o
n o u v e N s (les ^'ontom^oi'a.inL ou. Dietionnllirk
r^i3toi-i<ins 6t i'iNäonnu ä^ tuu»
Io8 tiomme» hui, de^uis Ia i>6volutiun
ti'l>.n?g,i86, ant Heinis äo Ia <:el^dritu etc.
?ai- ZI. I^I. ^.. V. ^ i - n a u i t , ^ . ^ Ä) ' ,
Iö. «sou?, ,1. X o i ' v i Q L etc. (l'a.iiä <823,
1ibra.iri6 lli^toriciue, 8".) l o i n« XX, x. ^14.
Porträts, l) I Blas ch ke 2c. (Medaillon»
bild. 8".). — 2) D. Weiß sc (Halbf.. 4".).
— 3) Westermayr se. (8°.)
ur Genealogie der Freiherren von Zach.
Der Vater des berühmten Grnerals Anton
Zach. Joseph Zach. war Arzt, als solcher
I>kyi;i5UL oi-äin2i-iu5 des Invalidenhauses
und der Oui-iks re^ms in Pestb und wurde
für seine Verdienste in diesen Aemtern von
der Kaiserin M a r i a Theresia mit Diplom

ääo. Wien 8. October l?65 in den unga»
rischen Adelstand rrboben Von seinen
zwei Söhnen Anton und Franz erhielt
Ersterer mit ah. Verleihung ääo. <3. October
t799 außer Capitel das Ritterkreuz des
Maria Therefien-Ordens, womit der Frei»
Herren st and verbunden ist, der ihm mit
Diplom äclo. Wien 6. Februar t80l zugleich
mit sein?m Bruder Franz verliehen wurde.
Nur Anton hatte Nachkommenschaft, die
aber bereits in männlicher und weiblicher
Linie (487A) erloschen ist.
Zllch, Franz Freiherr Wathema»
t i k e r und Astronom, geb. zu Preß»
bürg am 4., nach Anderen 13. Juni
4734, gest. zu P a r i s am 2. September
1832). Ein Bruder deS Freiherrn A n t o n
^stche den Vorigen^. Von früher Jugend
schon betrieb er mit besonderem Eifer
mathematische Studien, dann trat er. in
die kaiserliche Armee, in der er bald zum
Ofsicier vorrückte. Nachdem er unter Liesg
a n i g bei Vermessungen beschäftigt ge»♀
Zach (Stammtafel) 71 Zach, Franz Freiherr
Wesen, begab er sich zu weiterer Ausbil'
düng namentlich in der Astronomie nach
London, schied darauf aus den kaiser»
lichen Kriegsdiensten und lebte mehrere
Jahre als Lehrer bei dem sächsischen Gesandten
Grafen B r ü h l . 1786 trat er
als Oberstwachtmeister in die Dienste des
Herzogs Ernst von Sachsen - Gotha,
wurde Oberstlieutenant und nach des
Herzogs Tode Obersthofmeister der verwitweten
Herzogin K a r o l ine, welche
er 4804 und 180» auf ihrer Reise nach
Frankreich und Italien begleitete. I m
Jahre 4820 zum Generalmajor befördert,
unternahm er eine Reise in die
Schweiz, wo er sich längere Zeit zu Genf,
dann zu Elfenau bei B e r n aufhielt, und
ging dann nach Paris, wo er, schon langere
Zeit leidend, ein Opfer der dort
herrschenden Cholera wurde. Bald nach
seinem Eintritt in die Dienste des Herzogs
von SachftN'Gotha errichtete er die
Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha,
deren Leitung er von 1787—1806 führte.
Während seines Aufenthaltes in Italien
wirkte er bei der Anlegung einer Sternwarte
in Neapel und dann bei Erbauung
einer solchen in Lucca mit. Frühzeitig in
seinem Fache schriftstellerisch thätig, ver»
öffentlichte er folgende Arbeiten, denen
Fachmänner Gründlichkeit verbunden
mit Faßlichkeit und Klarheit der Darstellung
nachrühmen: „ M v a s s/
TNSl'NNTN so^'s" (Ootiin.6
, auch deutsch (ebd. 1799); — „
(id. 1792); —
(Vrkorä. 1794); — „Neuer wnjü5i3cher
hundertjähriger Kalender" (Gotha
1797, Fol.), gemeinschaftlich mit dem
Pfarrer I . F. Wurm' — ^Dar

dc5 Merrur ll?r der Sunnr tlen 7. Mlli♀
Zach, Franz Freiher r 72 Zach) Franz
zu Felberg. Vremen n. 5. m.
e/
- t t m . . . ", 2 vol. (id. t806 6t 1807,
— ^Nachrichten ulln der
üm. und astronomischen Äutnahme von
ngen ü. 5. w., l. Theil (ebd. 1806,
l 2 , 8".); Supplement dazu (ebd.
2 vol. i^vjFnon j8l4) 8"); — dann
begründete er l?88 die „Mgltneinrn geo-
^Zphizchen Ophrmeriden", welche er 1800
in die ^Nllnütlich? LllrreZpondenj zur Netürhernng
ller Ord- nnll Himmelskunlle" umge»
staltete, die er bis l807 selbst herausgab,
worauf sie von B. von Lindenau
bis ! 8 l 3 (bis zum 28. Bande) fortgesetzt
wurde. Auch begründete er und gab
selbst heraus die
13 Bände (ftöneg 1818—1823, 8<>.).
^n diesen beiden letztgenannten periodischen
Organen, dann in Bode's „Aftronomischem
Jahrbuch", in den ^Kiloso-
I>liieal "I'l'iz.iiLZ.otioiis" 1783, in Berg«
haus' „Hertha" und in Lindemann's
und Bohnenberger's ‚Zeitschrift für
Astronomie" sind zahlreiche Aufsätze
Zach's enthalten, welche P o g g e n -
d o r f f's .Biographisch > literarisches
Handwörterbuch zur Geschichte der
eiacten Wissenschaften" Bd. I I , Sp. 1387
bis 1389 aufzahlt.
l:ßer den bei seinem Bruder Anton erwähn»
tcn Quellen der „Oesterr. Narional'Encyklo,
räoie" .Pon gendotff's". des Meyer'.
schen ^Conoersacions'Lerikons" sind noch zu
nennen: W i q an d's „Conversations-Lerikon"
Bd. XV, 2. 386. — Oesterreichisches
Archiv für Geschichte u. s. w. Heraus»
gegeben uon I . W. Ridler (Wien. 4".)
i833, Nr. l30: „Berichtigung, den benihmten
Astronomen Franz v. Jach betreffend". —
M o r g e n b l a t t (Dtuttgart. Cotta) I8l9,
S. N?l in den Miscellen.
Porträts, l) Ä^edaillondild ohne Angabe
des Zeichners und Stechers (8".), — 2) Gust.
Zunipe Lc. (Zwickau, Schumann. 8").
Jach, Fzsnz ^serbischer G e n e r a l ,
geb. in Olm'ütz am 1. Mai 1807). Die
Studien machre er in Brunn und in
Wien, wo er an der Hochschule 1824
bis 1828 die Rechte hörte. Nun trat er
als Auscultant beim Magistrate in Brunn
ein und arbeitete daselbst bis 1832,
worauf er nach Znaim kam. Die pol<'
nische Revolution unterbrach die kurze
Beamtenlaufbahn des jungen Zach. Um
sich am Kampfe zu betheiligen, schlug er
sich in sehr abenteuerlicher Weise über
die österreichische Grenze nach Krakau;
als er aber dort ankam,, war der Aufstand
bereits zu Ende. Er konnte sich
nicht zur Auswanderung entschließen,
weil es ihm an Mitteln fehlte, und so

wanderte er wieder nach Mahren zurück.
Er wurde zwar nicht vrrhaftet, erfuhr
aber bald, daß er assentirt werden sollte,
und daher flüchtete er nach Frankreich.
Dort beschäftigte er sich zumeist mit mili»
tarischen Studien, bis ihn König 3ud>
wig P h i l i p p zum Bibliothekar im
Schlosse zu Fontainebleau ernannte. Als
aber dann auf Grund einer geheimen
Klausel des zwischen Frankreich und Rußand
geschlossenen Vertrages die fiüch«
tigen Polen Frankreich verlassen mußten,
wurde er der französischen Gesandtschaft
n Constantinopel zugetheilt. Von dort
kam er als Dragoman an das in Serbien
neu gegründete französische Consulat in♀
73 ^ Johann
Belgrad. I m Jahre 1848 begab er sich
zum Slavencongreß nach Prag und war
eines der thätigsten Mitglieder desselben.
Als er wieder nach Belgrad zurückkehrte,
entstand dort die Idee, eine fürstliche
Akademie zu gründen, und e-r wurde zu
deren Director und zum Hauptmann in
der serbischen Armee ernannt. I m Jahre
4864 zum Director der Artillerie beför»
dert, überfiedelte er nach Kragujevac.
I m Frühling 1867 aber kam er als
Generalstabschef wieder nach Belgrad
zurück. I n der Zwischenzeit hatte er als
Begleiter des österreichischen General»
ccnsuls Dr. H a h n sBd. V I I , S. 200^
eine Reise durch die Balkanhalbmsel
gemacht, auf welcher er Theile der
Türkei besuchte, in welche vor ihm kein
Europäer gedrungen war, wobei er die
Bodenverhältnisse des unbekannten Lan»
des gründlich kennen lernte. Auch sonst
boten sich ihm 'mancherlei Anlässe dar,
seinen militärischen Blick zu schärfen und
fein seltenes organisatorisches Talent,
das der neuen Heimat Serbien so gut zu
Statten kam, auszubilden. Er hatte
nicht nur mehrere militärwissenschaftliche
Reisen durch Frankreich, Deutschland
und England gemacht, er war auch im
Krimkriege dem französischen Hauptquartier
zugetheilt und im Uebungslager
in Chalons gewesen. Spater zum Ge>
neral befördert, trat er als solcher von
feiner militärischen Thätigkeit, die dem
Lande so ersprießlich gewesen, wie es den
Anschein hat, durch Intriguen verdrängt,
zurück. Wohl übernahm er 1877 auf be>
sonderen Befehl des Fürsten das Com«
mando der serbischen Iawor-Arm.ee. Aber
auf diesen verlorenen Posten gestellt,
wurde er geschlagen und verwundet und
mußte im Auslande Heilung seiner
Wunde suchen. Seit dieser Zeit zog er
sich von jeder weiteren militärischen Thä»
tigkeit zurück, und sein Name verschwindet
aus der Oeffentlichkeit.
Neue Freie Presse. 4. September 187^.

Nr. 396t. — Ueber Land und Meer
(illustr. Zeitschrift. Stuttgart) 28, Bd. (1872)
Nr. 47, S. 17 im Artikel „Belgrad". —
A l l g e m e i n e Z e i t u n g (Augsburg. Hotta.
4".) 22. Februar 1877. Nr. 336: „Die serdi»
schen Heerführer. I I . " . — 8 v s t o 2 c > r
(Prager illustrirtes Blatt. Fol.) 1867. Nr. 7.
Seite 62.
Porträts. 1) Holzschnitt im illustr. Blatte
„Buch für Alle" 1876. Nr. 26 — 2) C'in
solcher in der „Neuen illustr. Zeitung" (Wien.
Zamarski) 1876. Nr. 29. — 3) Holzschnitt
von K. M. in der illustr irten Zeitung ,.8vcto-
or" 1867. Nr. ?. S. 63. — 4) in derselben
1876. Nr. 20.
Zach, Johann (T o n s e t z e r , geb.
zu Czelakowicz in Böhmen um l7O55,
gest. zu Bruch sal in Baden 1773).
Mit großem Musiktalente begabt, bildete
er sich frühzeitig in der Kunst aus und
ging in noch jungen Jahren nach Prag.
wo er bald an den Kirchen St. Gallus
und St. Martin als Violinspieler Anstellung
fand. Als in einiger Zeit der
Posten eines Organisten am St. Veit»
dome in Erledigung kam, bewarb er sich
um denselben. Ungeachtet sein Probespiel
trefflich befunden wurde, erhielt doch ein
weniger Begabter die Stelle, und aus
Unmuth über so ungerechten Mißerfolg
verließ er Prag und begab sich nack
Deutschland, wo er an dem Kurfürsten
von Mainz den Gönner fand, welcher
das Talent des Künstlers bald erkannte,
es hoch würdigte und ihn zum Capell
meister an seinem Hofe ernannte. Dort
schwang sich Zach zu nicht gewöhnlicher
Bedeutung auf und that sich ebenso als
theoretischer, wie praktischer Musiker her»
vor. Er schrieb Vieles, Symphonien,
große Messen. Requiem, vleg irg.6, Ves>
pern und sonstige Kirchenstücke, auch
Clavierconcerte und andere Clavierstücke,♀
Zach, Felician 74 Zach, Roman
doch nur ein einziges Clavierconcert ist
i^veier l766j von ihm im Druck er<
schienen, alles Uebrige aber Manuscrip
geblieben. Man erzählt von ihm, daß ei
durch eine unglückliche Liebe zu einei
holien Dame den Verstand verloren und
dabei sonderbare Gewohnheiten ange
nommen habe, so unter anderen die.
daß er jeder Leiche, auf die er zufälliger
Weise traf. das Geleite gab. Zuletzt kam
es so weit, daß ihn der Kurfürst in die
Irrenanstalt zu Bruchsal bringen laßen
mußte. Sein nicht unbedeutendes Vermögen
soll er selbst unter die Armen ver>
theilt haben.
l e i p z i g e r Mus i k ' Z e i t u n g. I I . Jahrgang.
2. 129. — C ä c i l i a . Bd. IV, S. 223
u, f. — D l a b a c 5 (Gottfried Johann).
Allgemeines historisches Künstler'Lerikon für
Böhmen und zum Theile auch für Mähren

uno Schlesien (Prag t8l3. Gottl. Haase.
4".) Bd. I I I , Hp. 428. — Oesterrei
chische N a t i o n a l » E n c y k l o p ä d i e von
G r ä f f e r und (5zikann (Nien. 8".) Bo, V I ,
3. >>l:l, — Neues U n i v e r s a l . L e r i k o n
der Tonkunst. Angefangen von Or. Julius
3 chladebach. fortgesetzt von Eduard
V e r n s d o r f (Offenbach, Johann Andr6.
gr. ^',j Bd. l l l , 2. 893. — G a ß n e r
(^. T. Dr.) Univerflll'Lerikon der Tonkunst.
Neue Handausgabe in einem Bande (Stutt«
ga»t l 8 « . Franz Köhler. Ler.«8<>.) S. W7.
— Gerber (Ernst Ludwig). Neues historisch,
biographisches Lexikon der Tonkünstler
u s. w. (Leipzig. Hühnrl, gr. 8".) Bd. IV,
3p. 623. — (Hormayr's) Archiv für Ge<
schichte. Statistik. Literatur und Kunst (Nien,
4".) j824. S. 264.
Noch sind einige Träger dieses Namens er«
wälmenswertb. so vor Allem: j . Eine alte
ungansche Hdelsfamilie Zach (auch Zaach),
welcher Felician Zach und seine Tochter
C l a r a angehören. Dieser F e l i c i a n war,
als M a i i h ä u s Graf von T r e n c s i n dem
Könige K a r l Robert von Neapel die unga>
rifche Krone streitig machte. Palatin von Un<
gärn und wurde, als K a r l Robert l8l2
die Krone erkämpfte, dessen vertrautester
Minister. Plötzlich aber faßte F e l i c i a n .
nach der Tage ob Schändung seiner Tochter
durch den Sohn des Königs, gegen Letzteren
und dessen Geschlecht eine so feindselige Stim»
mung, daß er beschloß, nicht nur den König
zu ermorden, sondern das ganze königliche
Haus auszurotten. Bei dem Vorhaben, den
König während eines Mahles zu todten, er»
griffen, wurde er von einem königlichen
Diener erstochen, dann sein Körper in Stücke
gehauen, an seinem Sohne und an seiner
Tochter C l a r a entsetzliche Vergeltung geübt,
indem man der Letzteren Finger. Nase und
Lippen verschnitt und die so Entstellte durch
die Straßen führte, während der Führer aus»
rief: „So werden alle jene gestraft, welche
ihren König verrathen, oder ihm Verderben
bereiten wollen." So berichten B o n f i n i u s
in seinem Werke: „kt-ruin Hun^arie. vseaäe
« trss", Reva in seiner »Nouarokia ot
5lier» Ooi-oQ», koßni HunFariae" die Sache,
welche von den neueren Historikern, zunächst
von Ioh. Grafen M a j l a t h . in der Fassung,
wie sie auf uns gekommen und wozu die Vhan»
tasie des Volkes das ihrige beigefügt, in das
Gebiet der Sage gewiesen wird. sUn garische
Maler»Revue (t833). Herausgegeben von
K e r t b e n y , erstes (und einziges) Heft.
S. 3t u. f : „Königin Gertrud und Clara
"Zach". Von Joseph Grafen M a j l l i t h . —
Der Humorist von S a p h i r . 22. Jahr«
gang (t838). Nr. 97 und. 98: „Ungarns 3u»
cretia", von L e v i t s ch n i g g.
es nstQ26kren<ii tädläkkai, d.i. Die Familien
Ungarns mit Wappen und Stammtafeln (Pesth
1865, M. Ruth, gr. 8«.) Bd. X I I , S. 287.

— 8222Häok, d. i. Die Jahrhunderte
(Pesth. gr. 8°.) Bd. V I I (1373) S. 426.) —
2. Die Zach von Lobming. ein steirisches
Freiherrengeschlecht, das schon im 13. Jahr»
hundert der steirischen Landmannschaft ein»
verleibt war und in der ersten Hälfte des
l8. Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. —
3. Noman Zach. nach Anderen Zach (geb.
in Wien 28. Februar l8U7. Todesjahr un»
bekannt), ein Schüler Böhm's und May«
seder's und im Contrapunkt Kmanuel
Förster's. Er spielte Viola mit Meister»
schaft, war einige Zeit beim Wiener Hof»
opernorchester angestellt, auch als Violin»
spieler bei Quartetten häufig thätig und
hat für die Violine MehrereS componirt.
lNeues U n i o e r s a l ' L e r i t o n der Tonkunst.
Für Künstler. Kunstfreunde und alle Ge«
bildeten. Angefangen von Dr. I u l . Schinde»
bach, fortgesetzt von Eduard Bernsdorf♀
Zachar Zacharyjasiewic), Franz
(Offenbach. Ioh. Andre. gr. 8".) Bd. I I I ,
S. «93.) — 4. Christian Zach (auch
Zäch und Zech), ein Salzburger Maler des
l?. Jahrhunderts. Von ihm befindet sich seit
js»74 auf dem Hochaltare der Wallfahrtskirche
Maria Plain ein liebliches Gemälde: „Maria
vom guten Trost", dessen verschiedene Quellen
rühmlichst gedenken; auch ist er der Zeichner
des Zeichenzunes des Er^bischofs Paris von
L o o r o n . den W. K i l i a n i634 auf
124 Blättern gestorben hat.
lli8toi-ia, Oalisdur^LNslL (Oaliäbu^i 4692)
^ 848. — K. k. österr. Amts« und I n -
t e l l i g e n z b l a t t von Salzburg, Stück 43.
29. Mac l82N. S. 333 und 384)
Zllchar, Andreas (gelehrter J e s u i t ,
geb. zu Ka schau am 23. April i733,
gest. zu T y r n a u 13. Februar 1803).
Er trat nach beendeten philosophischen
Studien 1754 in den Orden der Gesellschaft
Jesu und erhielt, nachdem er Theo»
logie gehört, im Lehramte Verwendung,
zunächst als Convictspräfect und dann
als Professor der Dichtkunst an der Akademie
in Tyrnau. Nach Aufhebung des
Ordens erlangte er die theologische
Doctorwürde, lehrte dann an den Humanitätsclassen
in genannter Stadt und
wurde zuletzt Director des Gymnasiums
daselbst. Er schrieb:
1777)
so?«-
. . . " sib. 1783, sä. altsi-a 1794,
dann außer
einer Leichenrede auf die Kaiserin M a r i a
Theresia noch andere Fest» und Ge»
legenheitsreden, welche S t o e g e r auf»
zählt.
(Pesth i?W. 8".). —
litei-llria. (Lnäas <833,
97,
l8^>6, Manz,
403.

Zacharis, Magdalene (Malerin,
Ort und Jahr ihrer Geburt unbekannt),
Zeitgenossin. Diese Künstlerin, deren
Lebensumstände uns unbekannt sind, be>
schäftigte sich in den Dreißiger Jahren
des laufenden Jahrhunderts in Wien mit
Miniaturmalerei, wouon mehrere Proben
in der Iahresausstellung 1834 bei
St. Anna daselbst zu sehen waren, und
zwar: „Amur nnl> Psizche" nach G e r a r d
und zwei Bildnisse, deren eines eine
Griechin darstellte. Die Künstlerin scheint
ihrem Namen nach auch von grieckischer
Abstammung zu sein.
K a t a l o g e der Iahresausstellungen in der
k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien
Zacharyjllsiewicz. Franz Xaver von
(Bischof von PrzemrM, geb. zu Stan
i s t a w ü w in Galizien 1770. gest. zu
P r z e m y s l am 12. Juni 1843). Der
Sproß einer ansehnlichen armenifcben
Familie, über welche die Quellen Naheres
enthalten. I n Przemysl beendete
er das Gymnasium, die philosophischen
und theologischen Studien an der Hoch»
schule in Lemberg. Nach Empfang der
H.Weihen wurde er Caplan an der armenischen
Kathedrale daselbst. Nachdem er
noch daS Doctorat der Theologie erlangt
hatte, wendete er sich dem Lehramte zu
und übernahm 1800 die Lehrkanzel der
Kirchengeschichte an der Universität in
lemberg. 1803 zum Mitglied des armenischen
Capitels ernannt, blieb er in
seiner Professur, hielt aber nebstbei
Kanzelvortrage, durch welche er bald den
Ruf eines der vorzüglichsten Homileten
einer Zeit erlangte. 1812 trat er mit
Genehmigung seines Erzbischofs aus der♀
Zacharnjasiewic), Franz Xaver 76 ZacharMsiewic^ Franz Xaver
armenischen Kirche zur lateinischen über,
wurde zunächst Assessor und Referent des
erzblschöflichen katholischen Confistoriums
und 1816 Domherr des Lemberger katholischen
Erzbisthums, worauf er sein
kirchengefchichtliches Lehramt niederlegte
und die Oberaufsicht der Gymnasien in
Galizien übernahm, die unter seiner Lei»
tung nicht unwesentliche Förderung erfuhren.
1826 wählten ihn die Universität
zum Nector und die galizischen Stände
zu ihrem Referenten, in welch letzterer
Stellung er bis 1830 wirkte. 1831 zum
Propst des erzbischöflichen Capitels ernannt,
legte er die Oberaufsicht der
Gymnasien nieder und übernahm 1832
das Directorat der theologischen Studien
an der Universität. Als dann 1833
Erzbischof Ankwicz die erzbischöfliche
I n f u l in Prag erhielt, wählte das Lem»
berger Capitel Zacharyjasiewicz zum
Administrator der lateinischen Erzdiöcese,
welches Amt dieser auch dann führte,
nachdem Erzbischof Luschin um Ent>

Hebung von der ihm verliehenen erzbischöflichen Würde gebeten hatte. Als dann l833 der Bischofsstuhl in Tarnüw erledigt wurde, berief ihn der Kailer auf denselben. I n seiner neuen Stelle hob Zacharyjasiewicz das vernachlässigte kirchliche Leben in dieser Diöcese und führte in dem von ihm gegründeten bischöflichen Seminar die philosophischtheologischen Studien ein. Nur fünf Jahre hatte er auf diesem Posten gewal» tet, als er !840 vom Kaiser zum Bischof von PrzemrM ernannt wurde, wo er bis an seinen im Alter von 73 Jahren erfolgten Tod als Kirchenfürst und Kirchenhistoriker wirkte. Mit Ueber« gehung seiner zahlreichen Kanzelreden und Hirtenbriefe nennen wir von seinen wissenschaftlichen Arbeiten folgende:

oanoliworum eoelesias metrop i s i L ad anno 1429 aä 1824 «kronoloFico oonLori^ta.", das von Zacharyjasiewicz lange als Handschrift im Pulte bewahrte Werk übersetzte, vermehrte und berichtigte er selbst, und es erschien unter dem Titel: i H " , d. i. Geschichte des Lemberger Metropolitancapitels in den Jahrgangen 1838 und 1839 der Zeitschrift d. i. Der Freund christlicher Wahrheit; >V6 I^vov/is", d. i. Die An» fänge der römisch'katholischen Kathedral» kirche in Lemberg in der Ossoliuski'- schen Zeitschrift ^-asop'iL 1829, 4. Heft, S. 78—90^; — „'WiHäollioso o 0 i - inyan8.ok n?olL<36^ d. i. Nachrichten von den Armeniern in Polen (Lemberg 1842), auch in der Ossoliiiski'schen Zeitschrift ^l842, Bd. I y ; — „Vitas opiLQoporuln I^i'6iiiiLi6N8iurü" (Wien 1844, 8<>.) und ?owok", d. i. Nachricht von den ältesten Visthümern in Polen (3emberg 1830), nach seinem Tode erschienen.

Zacharyjasiewicz gehört nicht nur zu den Auserwahlten seines (des armem» schen) Volksstammes, sondern auch zu den Zierden der Priesterschaft in Ga«, lizien.

?oi8ov, d. i. Lebensbeschreibungen berühmter Armenier in Polen (Lemberg l856. 8°.), Seite 287.

Die Za charyj a siew icz sind eine alte ange» sehene armenische Familie, welche, in Sta» nistaw6w und Lemberg ansässig, ihren Ur» sprung von A b g a r S u t t a n o w i c z Za» charyjasiewicz ableitet. Ihr alter Adel ward mit Diplom ääo. 30. November I8l2 den fünf Enkeln desselben: F r a n z X a n e r , Bischof von Przemysl, dessen Lebensskizze odcn mitgetheilt wurde, Deooat, Kauf«♀ ZacharyMfiewic)/ Nicolaus Angelus Zachary^afiewic)) Johann Baptist mann, A n t o n , Adoocaten in Ttanislawow Joseph Gregor, Appcllationsrath in Lem»

derg, und C a j e t a n bestätigt. Die Familie hat mehrere denkwürdige Sprossen in ihren Reihen zu verzeichnen, so 1. D o m i n i k A n - gelus (gest. in Lemberg 5. December 4737). Derselbe war ein reicher Kaufmann und Aeltester der armenischen Gemeinde in 3em« be^g, und sein Andenken lebt in zwei Stif« tungen fort. in einer von 3646 poln. Gulden für den Bau der Domicanerkirche in Lem> berg, und in der zweiten von 2000 poln. Gulden für die Bruderschaft der ah. Drei« faltigkeit daselbst. — 2. Grego« (geb. in Lemderg 1740. gest. zu Warschau 14. Mai I8i4). Er trat in den Orden der Gesellschaft Jesu und bekleidete nach Aufhebung desselben verschiedene höhere Kirchenwürdcn, zuletzt die eines Suffragans von Lowicz, eines Weih« bischofs ^ind Viceadministrators der War« schauer Diöcese. Ein ebenso tüchtiger Kirchen« fürst, als trefflicher Kanzelredner. genoß er das volle Vertrauen des Erzbischofs Ra» c z y l l s k i . den er mehrere Jahre lang in den Geschäften der Diöcese vertrat. Außer dem aus dem Französischen übersetzten „Krötki 2bi6r «tkro^tQ^oli morkIiLtc^v^, d. i. Kurze Auswahl älterer Moralisten, 5 Bände (Lo> wicz l784—1787, 8"). worin Fragmente der Ttoiker, vornehmlich E p i k t e t ' s , dann der chinesischen Philosophie, und zwar moralische Aphorismen des C o n f u c i u s . Leben uno Sittensprüche Cicero's, die Charaktere des Theophrast mit Auszügen und Gedanken seiner Philosophie und der seines Schülers Menander mitgetheilt sind, kamen noch eiue qrößere Predigtsammlung in zwei Vänden und viele einzelne Fest» und Gelegenheitsreden von ihm im Druck heraus. sNno?- k l o ^ s ä ^ ' a , xov?s26<:IiQa, d. i. Polnische Real»Encyklopädie (Warschau. Orgel» brand. Ler. 8".) Bd. X X V I I l , S. l?4.) — N i c o l a u s Angelus, der zu Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahr« Hunderts lebte. Director des armenischen Rechtes in Lemberg war und im Jahre 1728 die Bruderschaft zur ah. Dreifaltigkeit an der erzbischöflichen Kathedrale gründete und mit 9000 poln. Gulden fundirte. Ueber alle die vorgenannten und andere Träger dieses Namens gibt ausführlichere Nachrichten Sadok Baracz in dem bei Franz Xav, Zacharyjasiewicz angeführten Werke über die berühmten Armenier in Galizien, S. 378 bis 393.

Zacharyjasiewicz, Johann Baptist (S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu Radymuo im Przemysler Kreise Galiziens 1823). Die unteren Schulen besuchte er in Ra» dymno, das Gymnasium in PrzemrM. welch letzteres damals wegen der trefflichen Lehrer sich eines besonderen Rufes erfreute. Während dieser Studienzeit befreundete er sich mit mehreren später berühmt gewordenen Collegen, so mit Siegmund Ka czkowski, Johann Do«

b r z a n s k i , Franz Abancourt, der
unter dem Pseudonym Budomir Socha
schrieb, Heinrich Nowakowski, Leon
K o r e c k i , Felician ^.obeski und Anderen.
Die Absicht seines Vaters, ihn die
Beamtenlaufbahn betreten zu lassen,
durchkreuzend, verband er sich frühzeitig
mit den damals durch ganz Galizien und
das benachbarte Congreßpolen verbreiteten
geheimen Gesellschaften zur Befreiung
Polens, wurde verhaftet und
1840 auf die Festung Spielberg gebracht,
wo er sich mit der deutschen und auch
mit der französischen und italienischen
Literatur bekannt machte und in deutscher
Sprache zu schriftstellern begann. Aus
der Haft entlassen, schrieb er aber fortan
nur in polnischer Sprache. Zunächst
begab er sich nach Lemberg, wo er die
Universität besuchte, Gedichte u. dgl.
schrieb, über welche sich aber Vincenz
Pol wenig günstig äußerte. Von demselben
aufgefordert, eine andere mehr
wijsenschaftliche Richtung einzuschlagen,
schrieb er die Geschichte der ägyptischen
Architectur, welche in der O s s o l i ^ s k i ' -
schen Zeitschrift zum Druck gelangte.
Wahrend ihm aber diese Richtung nichts
weniger als zusagte, förderte ihn der
Verkehr mit Mannern wie B i e l o w s k i ,
K l o d z i i i s k i , Szlachtowski, Szajnocha,
und durch seine Betheiligung an
der Redaction der Lemberger politischen♀
icI. Johann Baptist 78 ZacharnMeww, Johann Baptist
Zeitung ^Qnxeta !^vo^w^ gerieth er
immer mehr in das literariscbe Fahr»
wassei. Aber seine Stellung an der vor»
genannten amtlichen Zeitung wollte ihm
auf die Dauer nicht behagen, und der
Allsbruch der Bewegung im Jahre 1848
setzte ihn in die Lage, ein eigenes Blatt
zu gründen, und mit Karl Widmann
im Verein begann er die politische Zeitschrift
„?08tep", d. i. Der Fortschritt,
herauszugeben, in welcber er vornehmlich
das Feuilleton besorgte. Aber dieses
Blatt hatte keine lange Dauer. Nun rief
er l849 ein anderes, den /IVZoänik,
l'silski^ d. i. Das polnische Wochen»
blatt, ins Leben, das aber gleichfalls
nach wenigen Monaten zu erscheinen aufhörte,
denn in Lemberg war nach Unter»
drückung der »politischen Bewegung auch
allrH politische Leben eingeschlummert,
und die Führung eines Journals wurde
durch eine die Preßfreiheit beengende
Handhabung der Gesetze stark beeinträchtigt.
Dies sollte auch Zacharysasie^
wicz erfahren, ein von ihm verfaßtes
m / l ' ^ o ä n i k polski^ abgedrucktes
Gedicht hatte nicht nur das Verbot des
Blattes zur Folge, sondern er selbst
wurde verhaftet, in Untersuchung gezogen
und zu zweijähriger Haft in The»

resienstadt verurtheilt. Aus der Haft
entlassen, kehrte er wieder nach Lemberg
zurück, gründete 4834 in Gemeinschaft
mit Dobrzaiiski das Blatt „Novviil^",
d. i. Neuigkeiten, das, später zum
^Oxiennik 1itera.oki", d. i. Literarisches
Tageblatt, umgestaltet, eine Reihe von
Jahren erschien. Dann gab er 4860 in
Verbindung mit Alexander Szedler
das Blatt „Xotko ro^inne", d. i. Der
Familienkreis, heraus, das es aber auch
nur über 40 und etliche Nummern
brachte. Alle die genannten Journale
enthalten zahlreiche Arbeiten aus seiner
Feder, vornehmlich erzählenden Inhalts,
denn alsbald erkannte er, daß das Ge«
biet der Erzählung, Novelle und des
Romanes dasjenige sei, auf welchem er
am wenigsten beanständet seine socialpolitischen
Ziele verfolgen und auch am
erfolgreichsten sein eigentliches, das Er»
zählertalent, bethätigen konnte. Sehr
groß ist die Zahl der von Zacharyjasiewicz
auf diesem Gebiete bisher er»
schienenen Arbeiten, und auf eine voll»
standige Aufzählung derselben müssten
wir von vornherein verzichten; nicht einmal
die uns zu Gebote stehenden
Quellen ermöglichen eine solche. Daher
beschränken wir uns auf die Aufzählung
der bedeutenderen: „Do ^ ^ " , d. i. An
das Volk. Gedicht (Lemberg 1848); —
„Kena/a", d. i. Renate (Warschau
1833); — „ ^ i / ^ aH ci^'o«) Fo^zV'5
<F/a H^see oci ^ 7 Ho 22", d. i. Darstellung
der polnischen Geschichte für
Kinder von 7—12 Jahren (Lemberg
1833, 186l und öfter); — „ i / c - o n ^ ,
d. i. Der Gelehrte (Lemberg 1833, 8'».);
— „H/s?*o/a nis^'s^o s«?iaia^, d. i.
Die Waise der großen Welt, 2 Bände
(ebd. 1836, 8".); — ^ « , a / /«t^s«'",
d.i. Zwei Lautenspieler sS. Klonowicz
und Clemens I a n i c k H (ebd. 183?),
diese Erzählung wurde ins öechische und
aus diesem ins Serbische übersetzt; —
„ F a s l e t « , d. i. Die Nachbarn (ebd.
1837); — „^MÜT-ss«^ d. i. Anden
Grenzem (ebd. 1860, 8«'.); — „
d. i. Der goldene Berg. Der falsche
König. Der Conföderat. Erzählungen
(ebd. 136t); — „ ^ ^ s e i s H « / « ^ d. i.
Tags zuvor, 3 Bande (ebd. 1863); -
(ebd. 1863); —
/", d. i. Marcus Poraj
lKrakau 1867, 8".), die vorgenannten
Werke sind sämmtlich Romane und Er-♀
Zacherle 79 Zador
zählungen. Vieles ist in Zeitschriften
seiner Heimat, im „I^Foäliik MuLt
nan?") d. i. Illustrirtes Tagblatt, im
^^r^'", d. i. Die Heimat, im „Haml
nik nll.u1c0w^"^ d. i. Wissenschaftliches
Tagebuch, u.a. abgedruckt. Zacharyja»

siewicz lebt abwechselnd in Warschau,
Krakau, Lemberg; er ist einer der gele»
sensten Schriftsteller seines Volkes,
wiederholte Haft hat ihn sehr vorsichtig
gemacht in Verfolgung seiner Ziele. Er
behandelt vornehmlich politisch »sociale
Themata, zeichnet die Charaktere seiner
Romane mit plastischer Klarheit; obwohl
die realistische Richtung vorherrscht,
durchweht doch alle seine Arbeiten ein
poetischer Hauch, und indem er allen
Effect verschmäht, entwickeln sich seine
Erzählungen natürlich und ruhig. Neben
Kraszewski dürfte er der bedeutendste
polnische Romanschriftsteller der Gegen»
wart sein.
Polnische Real « Encyklopädie (Warschau,
Orgelbrand, gr. 8".) Bd. XXVIII, S. 176.
— ^Ii-6"kk, d. i. Die Ameise (Lembergcr
Unterhaltungsblatt. kl. Fol.) 1870, S. 488.
— H/5äa?»HH! <<t,ucH,am 2^. I^t6rlUur2,L0l3k2,
^ 1iiiitoi-?o2ll0'kr^t)sL2Q^m 22,r^8is, d. i.
Polnische Literatur in historisch-kritischem Abriß
(Krakau 1868. I . M. Himmelblau, gr. 8".)
Bd. I, S. 39; Bd. I I , S. 222. 247. 248.
— Ivui'8 I l t H i ' k t u i - ? yolskiA ^^
i-inz;, d i. Lehrcurs der polnischen Literatur
zum Lchulgebrauch. Von Wladislaus Nehr
in g (Poftn 1866. gr. 8".) S. 246. — Das
Vaterland (Wiener polit. Parteiblatt.
Fol) 1870. Nr. 111 im Feuilleton: „Pol<
nische Literatur". Von E.
Vortrat. Gezeichnet von Swoboda, in
Holz geschn. von Szym^nski in oben»
genannter ^M-ovIca.".
Zacherle, ^ranz (Bildhauer, aus
Hall in Tirol gebürtig, gest. um 1790).
Die Nachrichten über diesen Künstler
stießen sehr spärlich. Er kam nach Wien,
wo er sich an der Akademie der bildenden
Künste der Bildhauerei widmete und
1772 Mitglied dieses Institutes wurde
und überhaupt seinen bleibenden Aufenthalt
genommen zu haben scheint. I n
der Skulpturensammlung der Akademie
befand sich oder befindet sich noch sein
Basrelief aus Metall »Blei, Br. 39 C.,
H. 69 C.^, das den in seine Statue sich
verliebenden Pygmalion darstellt. Auch
half er bei der Ausschmückung des Gartens
von Schönbrunn dem Hofarchitecten
und Statuarius Payr, indem er
dessen Modelle der daselbst aufgestellten
Thiergestalten, als Löwen, Tiger
u. a. -in Marmor ausführte. Der Künstler,
von dem auch in Mähren sich Ar«
beiten vorfinden, erscheint hie und da
Zächerl und Zecherle geschrieben.
T i r o l i s c l , es Künsil er» Lexikon oder kurze
Lebensbeschreibung jener Künstler, welche ge»
borene Tiroler waren oder eine längere Zeit
in Tirol sich aufgehalten haben. Von einem
Verehrer der Künste ^geistlicher Rath Leman^
(Innobruck 1830, Fel. Rauch. 8".) S. 27l).

— Nagler (H. K. ^)r.). Neueö allge«
meines Künstler-Lerikon (München 1835 u. f..
(z. A. Fleischmann, gr. 8".) Bd. X X I l ,
S. 174. — Tschischka (Franz). Kunst und
Alterthum im österreichischen Kaiserstaate
u. s. w. (Wien 183t», Bect, gr. 8".) S. 34
und 408.

Z5dor, Georg (Schriftsteller,
geb. zu Duka im Eisenburger (5omitate
Ungarns am 2. Juli 1799, gest. zu
Pefth am 17. August 1866). Der ur<
sprüngliche Familienname des in Rede
Stehenden, der von deutscher Abstam»
mung, ist Stettner, und als Schrift,
steller trat Zador unter dem Pseudonym
J u l i u s Fenysry auf. Seine Studien
begann Georg zu Güns und setzte sie
im reformirten Collegium zu Päpa fort.
Nachdem er sie dann <82l an der Aka«♀

demie ;u Raab beendet hatte, erwarb
er das Advocatendiplom und wirkte
als Nechtsanwalt der Familien Tököly
und Bohus. 1826 nahm er seinen
Ausenthalt in Budapesth und übte da«
selbst seine Advocatur aus,, nebenbei mit
Erziehung sich beschäftigend. 4832 er»
langte er eine Professur am reformirten
Eollegium zu Päpa, 1848 kam er als
Referent zum Wecbselgerichte in Pesth,
i8.">2 wurde er Oberlandesgerichtsrath
in Oedenburg, 183.', Rath bei dem
obersten Gerichts» und Cafsationshofe in
Wien und l86l Hoftath und Beisitzer
dor königlichen Septemviraltafel. I n
diesen Rahmen seines amtlichen Berufes
fällt eine schriftstellerische Thätigkeit nach
zwei Richtungen, in der literarischen und
in seinem Berufe, der rechtswiffenschaftli^
en. I n der ersteren schrieb er für die
im ersten Viertel des laufenden Jahr-
Hunderts in Ungarn und vornehmlich in
Pesth erschienenen besseren Unterhattungsblätter,
als ^ u
und ^ ^ i ^ e i N k x ä " biographisch-litera»
rische Artikel, Gedichte, Recensionen
u. d. m. Dann war er Mitarbeiter und
Mitredacteur an Kresznerics's „Ua-
F^g.r 8?.otar". d. i. Ungarisches Wörter»
buch, an Franz Toldy's Handbuch der
ungarischen Poesie, besorgte auch mit
T o l d y die Ausgabe der Werke von
Karl K i s f a l u d y und übersetzte, doch
ohne sich zu nennen, mehrere Bände des
arabischen Werkes „Tausend und eine
Nacht" ins.Ungarische. I n rechtswiffenschaftlicher
Richtung übertrug er aus dem
Lateinischen Emmer. S a f a r ' s „Wechsel»
recht" (VältHoF) ins Ungarische und
schrieb mehrere juridische Abhandlungen
in Fachblättern. Als die ungarische Aka»
demie 183l) ins Leben trat, fand er unter
den correspondirenden Mitgliedern der»
selben Aufnahme, 1833 wurde er ihr

ordentliches Mitglied und hielt als solches die Aufnahmsrede: „ I n welchen Fällen findet der Widerruf der während der Minderjährigkeit gemachten nachtheilige'.! Vertrage statt?" I . Szinnyey in seinem geschichtlichen Repertorium. (Naxai 68 külköläi loi^äiratok i n a ^ a r tuäo-Mankos rspSltot-iunig.) führt mehrere Arbeiten Zädor's, die derselbe unter den Namen S t e t t n e r und Fenyery veröffentlichte, auf.
OFtuä. OIQliu ?i S26IQI6, d, i. Nechtä wissenschaftliche Revue (Pesth 1869) Bd. I , S. 20. — ^ r t s k . a täi-gaäaln^i tucioinäu^ OL köl^böl Vd. I (1867 — 1870) IX, S. 1 u. f. — NlkA^ar i r o k . ^Ibtr^'2. sz I)Ä,ni6iik ^o286t, d. i. Ungarische Schriftsteller. Sammlung von Zebensbeschrci« bungen. Von Jacob Ferenczy und Joseph D a n i e l i k . Zweiter den ersten ergänzender Band (Pesth 836. 8".) S. 623.
Zlldorecki, Theodor (B i e n e n - z ü c h t e r , geb. zu K o s z e l i c a im Brze5aner Kreise Galiziens am 1. März 4772, gest. in T a r n o p o l am 22. October l844). Der polnische Dzierzon. Er widmete sich dem Lehrstande und wurde Lehrer in Uszkowice, Podhajce, Brzeöan und Kotomea, zuletzt Haupt» schullehrer in Tarnopol. Mit besonderer Vorliebe ftudirte er die Natur der Bienen und bestrebte sich durch 30 Jahre, die Bienenzucht, diesen Zweig der Landwirthschaft, der zu jener Zeit in Galizien beinahe ganz vernachlässigt war, daselbst zur Blüte zu bringen. Sein Name war aus diesem Grunde im ganzen Lande be> kannt. Zadorecki galt für den besten praktischen Bienenzüchter. Seine Er» fahrungen als solcher, besonders in Bezug auf die Heilung der Krankheiten der Bienen schrieb er nieder, das Manuscript♀ ri) Johann Edang. 81 Zadrodilek. ist aber ungedruckt in Händen seiner Familie geblieben.
Ro2lliait0L oi, d. i. Miscellen, in der Rubrik „Allerlei" (i84o. 4".) Nr. l4. S. iio. — Ooä2.t6k äo (3»2St/I^o^g^isi, d.i. Bei» la^e zur Lemberger Zeitung (!8ii). Nr. 33, S. 8<>o.
Zä.dori, Johann Evangelist (theolo» gischer Schriftsteller, geb. im Graner Comitate Ungarns am 6. März 183t). Er widmete sich dem theologischen Studium, welches er im Seminar der Graner Erzdiöcese beendete, worauf er im December l834 die Priesterweihe erhielt. Der Seelsorge sich zuwendend, wurde er Caplan zu Balassagyarmat und, nachdem er das Doctorat der Theologie erlangt hatte, Professor der Dog» matik an der theologischen Diöcesan-Lehranstalt in Gran. Zur Zeit ist er Domherr des Graner Metropolitancapitels

und päpstlicher Ehrenkämmerer.
I n seinem Fache schriftstellerisch thatig,
gab er außer mehreren Andachtsbüchern,
Kanzel- und Gedächtnißreden, unter letz«
teven eine auf Stephan Grafen S z 6>
chonyi, die Schriften heraus: „^4
öK?'sct<Ftt?o?n «/aF»6??)6z'", d. i. Die Prin»
cipien der Gesellschaft (Pesth 1864); —
d. i. Reiseskizzen aus Italien 1867
(Erlau 1870); — „H?K?z?/o? l , ^ , d. i.
Reise nach Spanien (Pesth 1869); —
5^4 He5ma«' ^a^^o?n^a^", d. i. Die römi«
schen Katakomben. Mit 19 Tafeln (Pesth
1868); — „/.1". F>i«F L ^ a ^ e " ,
d. i. Das Leben Pius' IX.. (Gran
1869); übersetzte Lacordaire's „Leben
Jesu" aus dem Französischen, Eckart«
hausen's berühmtes Andachtsbuch
„Gott ist die reinste Liebe" (Pesth
1864), Silvio Pelico's „ I mioi priß-
ioni" (4860); außerdem arbeitete er
an den ungarischen kirchlichen Blättern
v. Wurzbach biogr. Lerikon I.IX. lGedr
und „Ka
" mit.
(Pesth und Gran t873. 8".) S. 41.
Noch sind erwähenswerth: i, Ter k. k. Obcr>
lieutenant Joseph von Zädory, 2er im
Jahre 1863 'testamentarisch verfügt hatte, daß
seinen beiden Schwestern zeit ihres Lebens die
Nutznießung seines in Pesth, in der Ungar«
gasse befindlichen stockhohen Hauses zukomme,
nach ihrem Tode aber dasselbe verkaufr und
der Erlös dafür als Heiratscaution für k. k.
Ofsicierstöchter oder aber für die Erziehung
solcher verwendet werden solle. sOester^
reichische W e h r ^ e i t u n g . 1869. Nr. 219:
„Legat". — 2. Der protestantische Schloßhauptmann
Z ä d o r i in Martinsberg, oon
dem man stch das Folgende erzählt: Als 1^94
der Osmane S i n a n Pascha das befestigte
Kloster zu Marcinsberg erobert hatte, trat er
in die Kirche und fragte beim Anblick der
zahlreichen Gemälde und Statuen, was das
für Dinge seien? Da gab ihm Z ä d o r i den
Bescheid: „daß dies die Götter des Abtcs
seien". Der über solchen Götzendienst er>
grimmtc Pascha befahl nun, daß der Abt die
Heiligenstatuen auf den Schultern aus der
Kirche trage. Hierbei kann es sich natürlich
nur um die aus Holz geschnitzten Statue?
der Schrcinaltäre gehandelt haben. ^3 i t er
a r i s ch <» B e r i c h t e aus Ungarn über
die Thätigkeit der ungarischen Akademie der
Wissenschaften und ihrer Commissionen, des
ungarischen Nationalmuseums u. s. w. Heraus«
gegeben oon Paul H u n f a l v y (Budapestb,
Franklin« Verein, gr. 8<>.) Band I (1875),
I I . Jahrg.. S 207 im Aufsatze: ..Kunst«
geschichtliche Studien' in Ungarn". Von
Dr. Adolf
Zlldrobilek, Albertine (Tonkünstlerin
und Componistin, geb<.iti Prag
23. October 1844). Die Tochter eines

Arztes, zeigte sie in frühester Kindheit
ungewöhnliche muficalische Anlage, die
der Vater zunächst durch den Organisten
RychlowskF-, dann aber durch den berühmten
Meister Wenzel Tomaschek
entwickeln und ausbilden ließ. Den
letzten Unterricht erhielt sie im Prager
9. Febr. 1390 > ^♀
Zadrobilek 82 Zängerle
Conservaiorium. Scbon im Alter von
11 Jahren trat sie öffentlick in einem
Concerte auf, in welchem sie Stücke
ihres Meisters Tomaschek, dann solche
von Lcbulhof und Wehli vortrug
und großen Beifall erntete. Nun fand
sie an Dreyschok einen Lehrer und
später an L i s z t , so oft dieser in Prag
Concerte gab, einen Förderer ihres Ta»
lentes. Im Jahre 1858 concertirte sie be>
reits zu Leipzig im Gewandhaus und in
Bremen. Ende 1839 begab sie sich nach
Paris, wo sie zuerst im Salon der Pia>
niftin Wilhelmine Szarvady» K l a u s ,
dann der Fürsten O r l o w und Mani»
l ow mit glänzendem Erfolge sich hören
ließ. was sie bald mitten in den Kreis
der Pariser* Musikfreunde und Musik,
gelehrten versetzte, ihr die Theilnahme
von B e r l i o ; und Vscudier sicherte,
kurz ihr den Boden für die Erfolge,
welche sie in' der Seinestadt feierte,
ebnete. Von Paris dehnte sie ihre Kunstreisen
über Deutschland, die Donau»
lander, Südrußland, jpäter nach Polen
und St. Petersburg aus, überall großen
Beifall sindend. Rebftbei, da sie auch
Unterricht im Contrapunkt genommen,
versuchte sie sich in der Tonsetzung, und
find uns von ihr bekannt zwei 3ieder°
compositionen von Gedichten 8 e mb
e r a ' s und M e l i s' und zwei Tanzcompositionen
„.?o/ka na-iona/e" lWien
1863,Haslinger) und „DeiNngllr.CzLMz"
(Prag 1869, Hoffmann). Man rühmt
der Künstlerin nicht nur große Technik,
londern auch Schwung und eine geniale
Auffassung der Werke nach. welche sie
vorträgt.
Bohemia (Prasser polit. und Unterhaltungs«
bwtt. 4".) is«2. Nr 298 und 1864. Nr. 28 j .
— Breslauer Zeitung. <86i. Nr. 523,
— Wanderer (Wiener polit Blatt) l867.
Hr. 67. — Recensionen und Mitthei»
langen über Theater und Musik (Heraus»
! gegeben von den Fürsten (Lzartoryski) (Wien^
Wallishausser. 4".) V l . Jahrgang (i86l>),
3. 786 und 503; V I l . Jahrgang (<86l).
S. <85. — v «,15b 05 (Präger 6echischc5
Musikblatt. 4°.) IV. Jahrg.. jo, März l 8 6 l :
„Biographie. Von Emanuel Melis".
Porträt. Nach der Natur gezeichnet und
lithographier von Kriehüber (Wien l8<»l.
Ios. Bermann, Fol.).
Zaech, Christian, siehe: Hach, Johann

S. 7!>, in den Quellen, Nr. 4^j.
Zllch, Roman, siehe: Zach, Johann,
S. 74, in den Quellen. Nr. 3^.
, Roman Sebastian (Fürstbischof
von Sekkau, geb. zu Ober»
kirchbeig bei Ulm in Schwaben am
20. Jänner 1771, gest. 27. April 1848).
Er trat 1792 in das unweit seines Geburtsortes
gelegene Benedictinerkloster
Wiblingen, in welchem er 1793 die
Priesterweihe erhielt. Nachdem er sich
für ein theologisches Lehramt vorbereitet
hatte, übernahm er nach abgelegtem
Concurse 1798 die Professur des Bibelstudiums
des alten und neuen Testamentes
in der Hauslehranstalt seines
Klosters. Spater wurde er, um diesen
Gegenstand zu lehren, in das vorarl»
bergische Kloster Mererau bei Bregen^
versetzt, versah aber nebstbei das Amt
eines Novizenmeifters daselbst, bis er
1801 wieder als Professor der Bibel»
facher in sein Stift zurückberufen ward.
1802 übernahm er die Stiftspfarre,
1803 wurde er an der damaligen Salzburger
Hochschule Doctor der Philosophie
und Theologie, 1803 Professor der Exe>
gese und biblischen Hermeneutik daselbst.
Nach Aufhebung jeines Klosters Wiblingen
im Jahre 1806 gingen mehrere Ca>
pitulare desselben nach Oesterreich und
wurden dem Benedictinerstifte Tyniec
zugewiesen, milder Aufgabe, an der
Universität in dem nahegelegenen Krakau♀
Zängerle 83 Jangerle
mehrere theologische Fächer zu lehren.
So verließ Z a n g e r l e am 2. November
1807 Salzburg und übernahm das Lehr»
amt der griechischen Sprache und des
neuen Bundes an letztgedachter Hoch»
schule; am 3 i . December 480? ernannte
ihn der Krakauer Bischof zum Consistorialrathe,
4809 wählte ihn die theologische
Facultät zum Decan. Als aber
dann im nämlichen Jahre Krakau an
Sachsen gefallen war und die Capitulare
des Stiftes Wiblingen Tyniec hatten
verlassen müssen, erhielt er <8tl die
Professur des neuen Bundes und der
griechischen Sprache an der Universität
in Prag. Von da kam er 18l 2 in
gleicher Eigenschaft an die Wiener Hoch»
schule, wurde dann zum Domherrn
und 1824 von dem Salzburger Erz
bischof Augustin Gruber zum Bischof
von Sekkau erhoben und zugleich mit
der Administration der Leobener Diöcese
betraut. Nahezu ein Vierteljahrhundert
wirkte er als wahrhaft apostolischer
Bischof. Als ihn 1844 Papst Gregor
zu seinem Hausprälaten, zum Assistenten
am päpstlichen Throne und römischen
Grafen ernannte, that er es mit den bezeichnenden
Worten: „Xuno o«t rorna.-

nu8 epilicoMs in ^.ustri«.". Bei der
Richtung, welche unter den Kaisern
F r a n z und F e r d i n a n d namentlich
in Kirchensachen eingeschlagen wurde,
gerieth Zängerle mit den weltlichen
Machthabern nicht selten in Fehßen,
erfreute sich aber nichisdestoweniger der
besonderen Huld des Kaisers Franz.
Mehrere religiöse Ordenshäuser in Gratz
verdanken ihm ihr Dasein. Ernstlich be»
müht war er um die Heranbildung eines
echten Priefterthums und um segens»
reiche Entfaltung des kirchlichen Lebens,
zu welchem Zwecke er Priesterexercitien
einführte und 1842 ein Knabenseminar
für die Sekkauer und Leobener Diöcese
gründete. Er selbst verkündete in ebenso
schlichter als eindringlicher Weise das
Wort Gottes, und seine Predigten, die i:i
mehreren Sammlungen erschienen, bilden
noch heute eine treffliche homiletische
Quelle für ländliche Seelsorge. Ihre
Titel sind: „Brchs Fastensirrbigtel! über duz
li. Vn55- und Hltar5llcrüinrnt im Julm Is^ö"
(Gratz l 8 2 3) ; — „Nü5 Nild de5 <5hri5w
in sirbrn Fü5wlpret>igten" (ebd. 1826, 8 " .) '
„Ner leidende Ghli5t nach dem Mrbilde des
leidenden Heilandes in sieben .Haztenfiredigten"
(Wien 1828, 8".); — M r Christ im
Nllmpte pin siege in 5lch5 Illstenpredigten"
(Gratz 1829, 8".); — „Schs Fasw.
predigten über die uirr letzten Zlinge" (ebd.
1829, 8 " .) ; — „Vier Predigten, gelMen bei
Gelegenheit der öffentlichen Andachten.. . mcgen
der Gefahr der Chlllrraklunkhrit" (ebd. 1831,
8^.)', — „Fest- nntl Nenjahrgpretiigtrn. grlzülten
in uerZchiedeMN Jahren -in der Mf- nnd
Uathedrllllurche zu Grat?" (2. Ausg. Gratz
4837, 8^.); außerdem kamen noch mehrere
einzelne bei besonderen Gelegenheiten
gehaltene Kanzelreden im Druck heraus.
Z a n g e r l e war ein sehr streitbarer
Kirchenfürst, hielt fest zu Rom, ohne
jedoch in seinem Eifer und seinem Wider»
stand gegen die weltliche GKvalt so auszuarten,
wie es einzelnen Kirchenfürsten
in der Gegenwart gefiel.
Der Aufmerksame. Belletristische Beilage
zur Graher Zeitung (4".) 24. März is38.
Nr. 46, S . 132. — Vrunner (Sebastian).
Clemens Maria Hoffbauer und seine Zeit
(Wien l85l). Braumüller. 8".) S. 44l. —
Loewe (Jod. Heinr.). Johann Emanuel
Veith Eine Biographie (Wien t87ö. Brau<
müller. 8°.)' S. 92. — Neuer Nekrolog
der Deutschen (Weimar l854, Voigt. kl. 8".)
XXVI. Jahrg.. S. 384. — Waitzene^ger
(Franz Ios.). Gelehrten- und Schrifcsteller-
Lerikon der deutschen katholischen Geistlich'
keit (Landshut <820. Ios. Tboman. ar. 8".)
Vd. I I , S. 329.
6*♀
Zaffauk Edler von Grion 84) Rudolf
Porträt. Unterschrift: „Noman Sebastian j

ütstbisckof ;u Tekkau". Litd. v. Leitner.
I , /<, Kaiser. Zo!.).
Iaffauk Edler von Orion, Joseph
ik. k. M a j o r , geb. l . Februar 5833 zu
Presznitz in Böhmen). Er trat 1848
nach beendetem Gymnasium in die
OlmützerCadetencompagnie, wurde l832
Lieutenant bei GrafKhevenhüller-Metsch'
Infanterie Nr. 33, 1839 Oberlieutenant
und machte als solcher den Feldzug gegen
Italien und die Schlacht bei Solferino
als Commandant der über 200 Mann
starken Brigade-Pionnierabtheilung mit.
Nach dem Friedensschlüsse von Villa»
scanca von 1839—l863 als Lehrer der
Mathematik im k. k. milttar'geographi»
fchen Institute, dann bei der Mappirung
in Galizien und Ungarn verwendet,
rückte er l863 als Hauptmann und
Compagniecommandant zum Truppen»
dienste ein, erhielt 18W den Lehrftuhl
der Terrainlehre, Terraindarftellung und
Mappirung an der Genieakademie in
Wien und ist gegenwärtig Professor an
der technischen Militärakademie daselbst.
Nebst Aufsätzen verschiedenen Inhaltes
in wissenschaftlichen Zeitschriften hat
Z a f f a u k mehrere größere literarische
Werke veröfMtlicht, von denen einige in
fremde Sprachen übersetzt sind und als
Lehrbücher benutzt werden. Der Reihen»
folge nach erschienen: „Olementülk und
üMwlllldte Gtlrainletire" (Znaim 1869);
— „Populäre Zuleitung ZllD Plan- nnd Kartenk5ln
u. Z. m.« (3. A u f l . Wien 1873); —
„Änleitnllg fnr die graphische Vorstellung des
EnrLinz" (3. A u f l .) ; — „Negnläre Mappirnng
nnd ä. 1a vu6 - Aufnahme" ; —
^ZeichlN2chlil35eI zum DZen rn55iLcher Karten"
sTeschen 18?4); — „<l)llmpen^ium kartagrü-
Fischer Signaturen, ntl!5t Hngabe der in Narttn
nnd Plänen am hänüglten vorkommenden Worte
:u ^l0 SprachrTi", mit 33 Tafeln (Wien
j878). l873 lieferte er als ofsicieller
Berichterstatter der kaiserlichen Meltausstellungscommission
eine kurzgefaßte Ge
schichte der in- und ausländischen Kartographie
nebst einem ausführlichen Bericht
über die Miliärkartographie, durch den
auch das Ausland über die auf den berührten
Gebieten in Oesterreich-Ungarn
und insbesondere auch in der Armee
des Kaiserstaates herrschende Thätigkeit
Kenntniß erhielt. Auch erfand er (!879)
einen Apparat fur die Aufnahme nach
dem Augenmaße (Verlag Pospischil,
Wien, Mariahilf). Major Z a f f a u k ist
auch Verwaltungsrath der Kaiser Franz»
Ioseph'Stiftung für Versorgung k. k.
Officierswitwen und -Waisen und Mit<
glied mehrerer wissenschaftlicher Vereine.
Mit Diplom vom 43. Jänner 1879
wurde er in den österreichischen Adels»
stand mit dem Prädicate von O r i o n

erhoben.
Mappen. I n blauem Schilde, den ein silberner Querbalken durchzieht, oben drei silberne Sterne nebeneinander und unten ein vom Fußrande aufsteigender grüner Dre berg, hinter welchem eine goldene Strahlensonne aufgeht. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter Turnier« Helm. Aus der Helmkrone wächst ein silberner roth bezungter Löwe heruor. der über sich ein Schwert an goldenem Griffe emporschwingt. Helm decken. Zu beiden Seiten blau mit Silber unterlegt.
Zaffauk, Rudolf (B i l d h a u e r , geb. zu K o m o r a u im Präger Kreise Böhmens 1830). Wir finden den Künstler auch Zafauk und Z a f o u k geschrieben, halten uns aber an die in den Kunst» katalogen beliebte Schreibung. Seine erste Ausbildung in der Bildhauerkunst genoß er in Prag, wo Joseph Max sein Lehrer war. Später ging er nach Wien und setzte seine Studien in der Bildhauer, abtheilung der k. k. Akademie der bil> denden Künste und unter Hans Gasser♀ , Rudolf 88 fort. I m Jänner 1854 erscheint er zum ersten Male in der Monatsausstellung des neuen österreichischen Kunftvereines, wo seine „Wlastll. Anführerin im böhmischen Mägdekrieg" (Gypsstatue, 80 st.) zu sehen war; dann folgten: im December des» selben Jahres eine Gypsgruppe: „Mauke. Hlltt'nnng uud Neue"; — 1855: eine Gypsstatuette: ^^3^6 ^o?7lo" (l 0 fl.); eine Gypsgruppe: „Dbnzza mid Pr^emqzl" (23 fl.) und eine Gypsstatuette der „Nladonna" (10 fl.); 1857: die Brunnenfigurengruppe: „Nie miderZprnztige Nadegezellschait" ; 1858: die Porträtstatue aus Gyps des Feldmarschalls Grafen Radetzky; — eine Gypsgrupve: „Madonnll, Christus und Iahllnnes" (2l)0 fl.);' — die Gypsstatuette des Dichters Lenau (l3 fi.); 1859: die Gypsstatuetten des Georg Raphael D o n n e r , des Dichters K o l l a r und des Historikers Palacky (je 12 und 14 fi.); — drei verschiedene Thierstudien in Gyps (ä. 10 fl.); — eine Statuette der Madonna aus Holz (80 fi.); — eine Brunnenfigur, Modell in Gyps, deren Ausführung in Carrara» marmor auf 1200 fi. bewerthet war.
Von anderen Werken des Künstlers sind uns bekannt: „OlMtns erscheint dem nn> gläubigen Ghümus", als Gypsgruppe in der Iahresausstellung 1836 bei St. Anna; — dann eine allegorische Statue der „Nunau"; — die Statuen der „hh. Cqrill und Mrtliod", für die Propsteikirche in Neuhaus, im Auftrage des Grafen Eugen C z e r n i n (1863); — „Nie Uimmelz-Königin, das mit heraamnllendem Haar und einer Urane geschmückte Haupt zum OhriztuZKinde geneigt, das sie auf den Händen trügt" und

eine „h. Elisabeth", zwei Statuen aus
Istrianerstein, erstere an der östlichen
Außenwand des Querschiffes, letztere am
Portale der Elisabethkirche auf der
Wieden; — dann die Marmorstatuen:
„ „Van <bn.k" und „Orwin uun
Stein buch", an der Fayade des kunst»
historischen Museums; — die Marmor»
ftatuen des „K. K. Mdhauptmanns Freiherm
nun Hi-llggenliarkt" und des „Jan Giskra
nun NrllndeiZ", beide für die Feldherrenhalle
des kaiserlichen Arsenals; — eine
Gypsstatuette „Mujart'Z", vier Statuen
am Porticus des Ackerbauministeriums
und eine große Anzahl figuraler Arbeiten
für verschiedene Kirchen, darunter auch
die Votivkirche, in Wien.
i D a s geistige Wien. Herausgegeben von
> Ludwig Eisenberg und Richard G r o n e r
(Wien 1889. 8".) S. 243.' — Die Kata«
loge der in der Biographie angeführten
Monarsausstellungen.
Zllgclmann, Johann M a l e r , geb.
zu Teschen in Schlesien 1720, gest. in
Wien 1738). Er bildete sich zu Wien in
der Malerei, in welcher er sich dem Still»
leben zuwendete, aus. I n der Belvederegalerie
hingen noch zu Mechel's Zeit
von seiner Hand zwei auf Leinwand (je
2 F. 4 Z. br., 1 F. 10 Z. h.) gemalte
Gestügelstücke, von denen eines „zwei
todte Gnten", das andere „zmei NrbMnrr
nebst anderem tadten an den stumm eines
Baumes hingelegten Getlügel" darstellte. Die
im Hintergrund befindliche Landschaft ist
von B r a n d gemalt. Beide Bilder sind
mit ^. FaFs/mann I)t. bezeichnet. I n den
späteren Katalogen von K r a f f t und
E n g e r t erscheint Zagelmann nicht
mehr, und N a g l e r in seinem „Neuen
Künstler-Lexikon" (Bd. X X I I , S. 180)
führt ihn auch als Landschaftsmaler auf.
Mechel. (Christian von). Verzeichlliß der Oe<
mälde der k. k. Bildergalerie in Wien (Wien
l ^ 3 . gr. 8".) S. 3 i l und 392.
Iä.g0Nßi, Karl, nach Anderen Io>
hann (Honv4d, dann nordamerikani»
scher Oberst, geb. in U n g a r n 1824).
Der Sproß einer ungarischen Adels»♀
Zigonyi 86 Faguri
familie, trat er bei Ausbruch der ungarischen
Rebellion 1848 als Gemeiner in
die Honoedarmee, in welcher ec während
des Feldzuges 1849 zum Oberlieutenant
befördert, dann aber von den Russen gefangen
genommen wurde. Durch Flucht
entzog er sich der Haft, entkam nach
Croatien, von dort nach Bosnien und
ging dann l830 ;u Fuß über den Balkan
nach Schumla. Daselbst als Flüchtling
wieder ergriffen, fand er Gelegenheit,
neuerdings zu fliehen und nach Varna
zu gelangen. Dort nahm er den Schutz
des piemontenschen Consuls in Anspruch,

der ihn glücklich nach Constantinopel
brachte. Daselbst wurde er auf Betreiben
Oesterreichs abermals verhaftet, auf energisches
Verlangen Englands aber frei»
gegeben, worauf er nach der britischen
Insrl sich einschiffte. Von da auS verließ
er den Continent, wanderte nach Amerika
aus und lebte dort die nächsten zehn
Jahre als Taglöhner, Handlanger,
Karrenschieber. Als dann im Jahre 1860
der amerikanische Secessionskrieg aus»
brach, trat er in die Armee der Nordstaaten
und machte sich bald so bemerk»
bar, daß er 1861 in den Generalstab
Fremonts kam und Oberstwachtmeister
wurde. Bei Springsield am 23. October
hatte er seinen Ehrentag: mit einer Ab»
theilung von nur anderthalb Hundert
Mann griff er eine feindliche 2200 Mann
starke Truppe an und schlug sie i^t die
Flucht, dadurch erwarb er sich den Ehren«
uamen des „Helden von Springsield".
Nun wurde er amerikanischer Oberst und
trat nach beendetem Kriege 1869 in
Disponibilitat. Seine ferneren Schicksale
sind uns unbekannt.
H ertbeny (K. M). Die Ungarn im Aus.
lande I. Namensliste ungarischer Emigra»
tion feit t849. 2W0 Nummern mit biographi«
jchen, Signalement (Brüssel und Leipzig 18K4.
.. 8".) S. 77, Nr
! d, i. Die Familien Ungarns mit Wappen
> und Stammtafeln (Pesth l86ö. M. Rnth.
gr, 8«.) Bd. X I I , S. 292.
Zagorski. Dieses Namens bediente
sich auch der Emissär und Revolutionär
T h e o p h i l W i s u i o w s k i , dessen
Lebensskiz;e im 37. Bande, S. 130 u. f.
mitgetheilt ist. — Noch ist eine galizische
Adelsfamilie dieses Namens, die Ritter
von Z a g 6 r s k i , bekannt, über welche
das „Genealogische Taschenbuch der
Ritter- und Adelsgeschlechter" (Brunn,
Buschak und Irgang, 32^.) IV. Jahrg.
(l879), S. 696 Näheres enthält.
Zllguri, Pietro Marco (Bisch of von
Vicenza, geb. in Venedig 1738, gest.
zu Vicenza 12. September 1810).
Einer der edelsten Kirchenfürsten seiner
Zeit, ein Wohlthäter der Armen ohne
Gleichen Schon 1777 von Papst
P i u s ^ V I . auf den Bischofssitz von
Ceneda berufen, kam er von dort 1783
auf das reichere Bisthum von Vicenza.
Er war ein ausgezeichneter Homilet, wie
es seine zahlreichen zum Theile gedruckten
Kirchenreden beweisen, und ein tiefer
Denker, wie es sein
1776) bekundet, von.
welchem Werke noch zu Lebzeiten des
Autors fünf Auflagen erschienen. Papst
P i u s V I I . that, als auf Bischof Zaguri
die Rede kam, den denkwürdigen
Ausspruch: Nässre 11 Vssoovo <1i V i -

dslla OlliOIH) in
ÄKments 6g. Dio
Z a g u r i ' s Ernennung zum Cardinal
vereitelte der Tod; seine von Kaiser
Franz I. beabsichtigte Berufung auf♀
Zaguri 87 Zahlbruckner
den Patriarchensitz von Venedig lehnte
der ungemein bescheidene Kirchmfürst ab,
worauf Ludwig F l a n g i n i denselben
erhielt. Ueber den Wohlthätigkeitssinn
des Bischofs erzählt inan sich rührende
Geschichten, und er selbst sprach zu seinen
Angehörigen: Vsnästs HN68ts sä al
0086/ perokö huoi olis mi r^Zta., non
ma.nolii Ä iniei povori; <^n2näo tutto
inanokei-Ä^ väncl.6r6lQM0 ancks i l daston
p^storals, s 1a oracs 5t6S3a. otl«
arm^ o lnnili8CQ i l no8ti0 ^stto. Sein
ganzes Vermögen hinterließ er der
Stadtgemeinde von Vicenza mit der Be>
stimmung, daß die Interessen zu wohl<
thätigen Zwecken, vornehmlich zur Unter»
stützung verschämter innerhalb der Stadt»
gemeinde lebender Armen zu verwenden
seien. Seine Bibliothek vermachte er dem
bischöflichen Seminar, für dessen wissen«
schaftliche Förderung er schon bei Lebzeiten
die größte Sorge getragen. Die
Klöster, Hospize, Waisenhäuser, Spitäler
und selbst die Gefängnisse besuchte er
oft, immer unangemeldet und immer
reiche Spenden für die unglücklichen und
hilfsbedürftigen Inwohner zurücklassend.
Uebrigens spendete er seine reichen Wohl'
thaten nicht blindlings; er zog genaue
und zuverlässige Erkundigungen über die
Dürftigen und die Ursachen ihres Un«
glucks ein, und wo es sich zeigte, daß
Hilfe am rechten Platze sei, gab er reich»
lich und mit ganzem Herzen. Bischof
Z a g u r i war der Letzte seines Geschlech»
tes. — Sein Bruder Peter Anton (geb.
4733) starb vor ihm zu Padua 1805.
Er war ein großer Kunstfreund, nach
seinen Planen wurde die St. Morizkirche
in Venedig erbaut, in welcher sich das
ihm von seiner Gattin errichtete Grab»
denkmal befindet.
Von^ia 1829, 8".). — Ho/»^ia ^N^/,^.
Vieuntwi lVicentini i8l0» 4".), ins Italic«
nische übersetzt unter dem Titel: „Nio^io
luu<3brs oto." (o. O. u. I . ll8!0^ 4".). —
N7/a?»cit ^>>a>l,<:.^. Orn^imic in locls 6.1
di Vilisn^a, ovvoro ris^oitto all« riÜ68-
Liolii litainpatk contru I'oi-H^ionü cli k'rancelico
Viliaväi... (Verona, i8l6, 8".); dazu:
I'^a.m6 äeilo äoritto intitolato: Di5e»2 eto.
(VonoxiH t<^i7, 8".).
Zllhlbruckner, Johann (Botanike r,.^
geb. in Wien 13. Februar 1782, gest.
zu Gratz 2. April l83l). Der Sohn
eines Gastwirthes und Hausbesitzers in
Wien, widmete er sich unter Jordan,
I a c q u i n und Scher er mit allem Eifer

dem Studium der Oekonomie und Natur«
künde. Bei Gelegenheit eines Ausfluges
auf den Schneeberg 1803 lernte ihn
Erzherzog Johann kennen, der ihn
4808 in seine Dienste nahm. Anfänglich
ordnete Z a h l b r u c k n e r die natur»
geschichtlichen — spater dem Ioanneuin
zugewendeten — Sammlungen des Erz»
Herzogs, dann, 1810, übertrug ihm der»
selbe die ökonomische Leitung der Herrschaft
Thernberg; im Jahre.1818 aber
berief er ihn als Privatsecretär an feine
Seite. I n dieser Eigenschaft begleitete
Zahlbruckner den Fürsten auf dessen
hausigen Reisen durch Steiermark, Salzbürg,
Kärnthen und Tirol. 1828 kehrte
er nach Wien zurück, wo er sich vornehmlich
an der Wirksamkeit der k. k. Land»
Wirthschaftsgesellschaft betheiligte und
deren ökonomische Leitung übernahm.
Er pflegte mit großer Vorliebe die Bo>
tanik und lieferte wichtige Beitrage zu
Host's „l^ora austrikoa.", M a l e ' s
und Reichend ach's
") wie er denn übel-♀
Zahlhas (Neufeld) 88 Zahlhas (Neufeld)
Haupt um die Aufhellung der Alpenflora
Oesterreichs unbestreitbar große Ver°
dienste besitzt. Auch hatte er nicht un>
wesentlichen Antheil an der Gründung
der Landwirthsckllftsgesellschaft in Steier<
mark. Im achten Hefte der VerHand'
lungen derselben lieferte er eine Beschrei'
bung des Roßbauerngutes, die als Beispiel
landwirthschaftlicher Topographie
und Statistik dienen kann. Von anderen
im Druck erschienenen Arbeiten nennen
^ wir: den Aufsatz über den von ihm
wieder aufgefundenen I5anunou1u6 ans-
Minoiloi'lo8 in der Regensburger »Bota«
Nischen Zeitschrift" ^1823. Bd. I , S . 220
und 1828. Bd. I, S. 270^. dann ein
Verzeichniß der auf dem Schneeberge
wachsenden Pflanzen in Schmidl's
Monographie über den Schneeberg (Wien
i t t 3 l . S. 42 u. f.j und eine Darstellung
der pflaiizengeographischen Verhältnisse
von Oesterreich unter der Enns in den
Beitragen zur Landeskunde Niederösterreichs
(1832. I, S. 203—268). Außer
den Landwirthschaftsgesellschaften von
Wien, Gratz, Klagenfurt, Laibach hatten
ihn noch die botanische Gesellschaft von
Regensburg, die Gesellschaft für gefammte
Mineralogie in Jena und die
geognostische Gesellschaft in Paris zum
Mitgliede erwählt. Auch sind nach ihm
ein paar Pflanzen benannt:
/s U. f. W.
Verhandlungen des zoologisch »botanischen
Vereines (Wien, 8".) i83l. S. to2.
Zahlhas, Johann Baptist Ritter
von, genannt Neufeld (Dichter und
Schauspieler, geb. zu Wien 1787,

gest. um i870). Sein Vater, zu Ingolstadt
geboren, kam nach beendeten Studien
als Privatsecretar des Ministers
Anton Grafen P e r g e r: nach Wien,
wurde l787 vom Kaiser Joseph I I .
in den Ritterstand erhoben und vermalte
sich als k. k. Regierungsrath mit dem
Fräulein von S t . M a r t i n ans Langres
in der Lorrain. J o h a n n Baptist war
eines von 13 Kindern, die aus dieser
Khe hervorgingen, und ein Bruder
K a r l s , der unter dem Namen Neubrück
als Komiker sich berühmt machte,
und dessen Lebensskizze folgt. Frühzeitig
betrat er die theatralische Laufbahn, die
er am Wiener Hoftheater begann. 1817
spielte er an der Leipziger Bühne unter
dem Namen Neufeld Intriganten-,
Charakter^ und Vaterrollen. Nachdem er
182l Mitglied des Mannheimer Theaters
gewesen, übernahm er im folgenden
Jahre die Mitdirection an jenem in
Bremen, wurde l823 Mitglied der Hop
bühne zu Dresden und 1827 solches an
jener zu Darmstadt. Nach einem 4832
mit Beifall ausgeführten Gastspiele am
Wiener Burgtheater zog er sich als Dar»
steller von der Bühne zurück, hielt sich
1834—1836 in Leipzig, dann in Berlin
auf und übernahm 4842 die Direction
des Hoftheaters in Sondershausen.
Spater zog er sich von aller Bühnenleitung
zurück und lebte zurückgezogen in
Lucka bei Altenburg. Zuletzt begab er
sich in seinen Geburtsort Wien, wo er
auch starb. Das Schwergewicht Zahl»
has' fällt weniger in seine schauspielert»
schen Leistungen und seine directoriale
Thät'gkeit, als in sein dramatisches Wir»
ken. Wahrend Gott schall dasselbe
nur mit Nennung des Namens un»
seres Dichters abfertigt, Laube nickt
einmal dazu sich herbeiläßt, ist es in
neuester Zeit in einem ganz kurzen,
aber geistvollen Essai von Victor Hai»
mer gewürdigt worden. N e u f e l d ' s
Schauspiele „Heinrich non Änjan" (<8l9),♀
Zahlhas (Neudruck) 89 Zahlhas (Neudruck)
K'nise van Orlranz" (1824), „Incobüll nun
Mden" (1833), „Vndllig M . md sein Hut",
Rllll von Nonrklln", „Naz Qbrn ein Granm",
nach C a l d e r o n (i 8 t 8) , „Nie Verladung"
fl833), „Na^ che5pen5t ant NrantZchün"
(l84(>) müssen vom Standpunkt prak»
lischer Bühnenwirksamkeit als trefflich
bezeichnet werden und wären noch heute
willkommene Erscheinungen auf der deut«
schen Bühne, auf welcher sie durch scharfe
Charakterzeichnung, lebhafte Handlung
und genaue Kenntniß der Bühne zu
effectvollen Stücken sich gestalten würden.
Die berühmte Charakterdarstellerin
am Hoftheater zu Oldenburg, J o h a n n a
von Z a h l h a s , war seine Tochter. Ob

der in den Quellen S. 91 erwähnte
Maler N e p o m u k sein Sohn ist,
wissen wir nicht.
O e st e r r e i ch i sch e N a t i o n a l - E n c y k l o p ä -
die von G r a f f e r und Czikann (Wien
1832. 8".) Bd. V I , L. 2lo. — (Wigand's)
Conversations<3erilon, Bd. XV, S. 390. —
D i e H e i m a t (Wiener ittustr. Blatt, 4".)
V I I . Jahrg. (1882) Nr. 6. S. 97: „Johann
Bapt. Nitter von Zahlhas. Eine literar'historische
Erinnerung". Von Victor H a i m e r.
Zahlhas, Karl Ritter von, bekannt
unter dem Namen Neubruck (Schau»
s p i e l er, geb. in Wien 1793, gest. zu
Oedejnburg in Ungarn am 3. Decem«
ber 1872). Ist der jüngere Bruder des
Vorigen. Obgleich er in Wien zur Welt
gekommen, war seine Muttersprache die
französische, und er mußte das deutsche
Idiom erst in der Normalschule zu
St. Anna lernen. Nach dem Wunsche
seines Vaters begann er die Gymnasial»
siudien, verließ sie jedoch bald und be»
suchte die Realschule, um sich für die von
ihm gewählte Laufbahn eines Handlungsbeflissenen
vorzubereiten. Später trat er
in ein größeres Seidengeschäft ein. Doch
da kam seine lange zurückgehaltene Vorliebe
zum Theater unwiderstehlich zum
Durchbruche, und er vertauschte die
Seidenhandlung nach anderthalb Jahren
mit der Bühne. Sein Bruder Johann,
der damals Mitarbeiter der von Bäuerle
herausgegebenen „Theaterzeitung" war,
machte ihn mit demselben ^bekannt.
Bäuerle aber erkannte nicht sobald das
ungewöhnliche Talent des jungen Zahlhas,
als er auch dessen erstes Auftreten
im 3eopoldstädter Theater in seinem
eigenen Stücke: „Der Haupttreffer aus
der Güterlotterie" veranlaßte. Der Er»
folg, den sich Neubruck (so nannte sich
Zahlhas nunmehr) in der Episode d*s °
Bedienten T i n t e n r ü h r e r errang, war
ein durchschlagender, aber ein Nebenbuhler
verhinderte durch Intriguen ein
festes Engagement des jungen Künstlers
an dieser Bühne. Infolge dessen ver»
mittelte B ä u e r l e ein Engagement nach
Raab. Aber dort blieb Neubruck
nicht lange, da der Director bald seine
Zahlungen einstellte. Durch die Unter«
stützung seines Quartiergebers, eines
Schlossermeisters, wieder in seine Vaterstadt
zurückgekehrt, erhielt er daselbst deil
Antrag zu einem Gastspiele in der Josephstadt,
wo er als Doctor Schnitzel sosehr
gefiel, daß ihn Director Huber für
seine Bühne gewann, an welcher er mit
Ferdinand Raimund sich in der Gunst
des Publicums theilte. Als aber dieser m
die Leopoldstadt überftsbelte, schlug er in
seiner Bescheidenheit den Antrag, in die
Stelle Raimund's einzutreten, aus

und ging lieber nach Kaschau, wo er
vom Intendanten Grafen Pscsy, der
daselbst auch Opernvorstellungen gab,
ein sehr vortheilhaftes Engagement erhielt.
Sein Talent fand hier Gelegen»
heit, sogar in der Oper zu wirken, und
er sang den M a s i e t t o in Mozart's
Don Juan" mit ganz glücklichem Er»♀
Zahlhas (Neubruck) Zahlhas (Neubruck)
folge. Von Kaschau führte ihn ein Ruf
nach Linz, wo er bald ein Liebling des
Pllblicums wurde. Gin Zerwürfniß mit
dem Theaterdirector. das zu einem In»
jurienproceß führte, in welchem der Letz«
tere den Kürzeren zog, veranlaßte ihn,
nach Wien zurückzukehren, wo er im
Theater an der Wien als Rochus P u m»
pernickel in der gleichnamigen Poffe
auftrat und durch die trockene Komik
seiner Darstellung und besonders durch
seinen Gesang den günstigsten Erfolg
und zuletzt ein festes Engagement auf
dieser Bühne erzielte. I m Verlaufe der
Jahre !8l8—1824 war Neubruck der
beliebteste Schauspieler Wiens im localkomischen
Fache. Zu seinen besten Rollen
zählte auch S t a b e r l , in welcher Partie
später Director Carl sich überbot und
sozusagen eine Charge schuf. Aber
Neubruck wirkte durch seine drastische
Komik unwiderstehlich. Wie in der Folge
auch bei Scholz, so genügte bei ihm
das bloße Erscheinen auf der Bühne, um
das Publicunl zum Lachen zu bringen,
und doch, obgleich damals die Witze
grobkörniger, die Späße derber, die Im«
promptus nicht immer gewählt waren,
bewegte er sich streng innerhalb der
Grenzen des Anstandes. Seine Komik
war natürlich, seine Laune ungezwungen
und sein Humor immer frisch ohne Ueber»
treibung. Von 1824 sollte ein sehr vortheilhaftes
Engckßement bei Hensler in
der Iosephstadt beginnen, da erhielt
Neubruck den Antrag zu einem Gast
spiele in Pesth auf zwölf Vorstellungen,
welchem er auch Folge gab. Schon hatte
er die letzte Rolle, den M a r q u i s im
„Gelben Manne", eine Verkleidung^
rolle, vom Beifall des Publicums überschüttet,
gespielt, als eine Verkühlung
ihn befiel, so daß er krank in Wien an
kam und am 24. October 1824 mitten
in seiner schönsten Wirksamkeit von einer
einseitigen Lähmung berührt wurde, die
ihn für immer seinem künstlerischen Berufe
entriß. Der Gram über dieses Un>
glück, das so plötzlich auf ihn herein»
gebrochen, bleichte das Haar des 29jähri>
gen Mannes. Nach dem Tode seines
Vaters übersiedelte der in seinem Innersten
tief gebeugte Künstler, der nunmehr
seinen Familiennamen wieder annahm,
zunächst nach Eisenstadt, später kaufte er

sich in Oedenburg an, wo er 1833 Bür»
ger dieser ungarischen Freistadt wurde.
Das Schicksal, das ihn so schwer ge»
prüft hatte, vermochte doch die für alles
Kunstwirken begeisterte Seele in diesem
gebrochenen Körper nicht zu beugen.
Lebte er auch mit seiner Gattin in strenger
Zurückgezogenheit, so nahm er doch regen
Antheil an allen künstlerischen Ereignissen
und betheiligte sich auch bei so
manchen, wie z. B. an der Errichtung
des neuen Theaters in Oedenburg, das
im Jahre 1841 eröffnet wurde, über«
nahm sogar auf Ersuchen des Redacteurs
der „Allgemeinen Wiener Musik »Zei»
tung", I)r. Aug. Schmidt, die Corre»
spondenz über Theater und Musik von
Oedenburg, die er bis zum Rücktritt des
Letzteren führte, und lebte mit mehreren
Künstlern in lebhaftem brieflichen Ver»
kehre. Zu seinen näheren Bekannten und
Freunden zählte auch der Dichter I . N.
V o g l , der ihn in Oedenburg öfter be
suchte. Trotz der Hinfälligkeit seines
Körpers erfreute er sich doch noch eines
zufriedenen Greisenaltes. „Ich bin an
mein Leiden so gewöhnt", schreibt er
einmal mit wehmüthigem Humor, „daß
ich nicht wieder gesund sein möchte; was
sollte ich auch jetzt mit meiner Gesundheit
anfangen?!" Hatte sein Kunstwirken
auch keinen Einfluß genommen auf die
Hebung und Erweiterung der Volks»♀
Zahlhas, Ncpomuk Zahlheim, Karl von
bühne, so war er doch eine der Hauptstützen
volksthüinlicher Komik, die aus
dem Charakter der Nation entsprang,
und es gehört nicht zu den geringsten
seiner Verdienste, daß er durch die Kunst
denselben zu veredeln bemüht war. Zu
seinen Glanzrollen zählten: Adam im
„Dorfbarbier" ; S t a b e r l ; Tintenrührer
in der „Güterlotterie", Doctor
Schnitzel in den „Ehestandsscenen"'.
Nochus P u m p e r n i c k e l ;
F a n d e t h o l ; ün „Verwunschenen Prinzen";
der Nachtwächter im „Kirchtag
in Petersdorf"; C r i s p i n in Shake«
speares' „Liebe kann Alles", in der
Holo ein'schen Bearbeitung u. a.
Presse (W',mer polit. Blatt) im 3ocalanzeiger
vom l2. August l 8 7 l : „Ein lebendigtodter
Wiener Komiker". Von I . W, (immer). —
A l l g e m e i n e s Theater» Lexikon
Herausgegeben von K. H e r l o ß s o h n,
H> M a r g g r a f f u. A. (Altenburg und
Leipzig o. I., Vrpedition des Theater»
Lerikons kl. 8".). Neue Ausgabe. Bd. V I I ,
S. 237 l^nennt ihn den „letzten Mohikcm"
der echten österreichischen Localkomik.^ —
Das große Con v e r s a t i o n s « 3erikon
für die gebildeten Stände. ..Herausgegeben
oon I . Meyer (Hildburghausen, Amsterdam.
Varis und Philadelphia iso2, gr. 8".).

Zweite Abtheilung. Bd. XV, T. 48«, Nr. 3.
— S e y f r i e d (Fcrd. Ritter o). Rückschau
in das Theaterleben Wiens seit den letzten
fünfzig Jahren (Wien 18ül. 8".) T. 301.
I n den Jahren 1832—1838 begegnen wir in
den Iahresausstcllungen in der k. k. Akademie
- der bildenden Künste zu S t . Anna in Wien
einem Aquarellisten N^epomuk Zahlhas.
von dem folgende Gouache» und Aquarell«
bilder zu sehen waren: 1832: „Schleyer»
fall zwischen Vöctstein und dem Naßfelde";
183^: „Der Traunfall". Gouachemanier;
l835.- „Gegend aus der Umgebung des
Schafberges im Salzkammergut", Aquarell;
l836: „Ruine von Gutenstein", Gouache»
gemäldr; 1837: „Eine Gruppe Fischer";
1838: „Ansicht am Königssee". ^ K a t a l o g e
der Iahresausstellungen in der k. k. Aka>
demie der bildenden Künste (Wien) 1832,
S. 13; 1834. S. 12; 1835. 3. 6; 1836
S. «; 1837. S. 11; 1838. 2. 8
Zahlheim, Karl v. (Rechtsgelehr
t e r , geb. in W i e n 2. September 1746,
gest. daselbst 1. October 1787). Nachdem
er in seiner Vaterstadt die juridisch»
politischen Studien beendet hatte, erhielt
er 1760 ein Lehramt an der k. k. therefinnischen
Ritterakademie. Als er noch
im nämlichen Jahre die Schrift; „Aeber
die Aligleichheit in den ländlichen Intillgeu"
(Leipzig 1769, 4«.), welche er in Gestalt
eines Sendschreibens an den Freiherrn
von G. gerichtet, durch den Druck ver»
öffentlichte, wurde er deshalb, obgleich
er sich nicht als Verfasser genannt, zur
Verantwortung gezogen. I n seiner Vertheidigungsschrift
sprach er sich mit noch
größerer Freimüthigkeit als Vorsicht aus
und ward infolge dessen im Juli 1770
seines Lehramtes entsetzt. Ende 1776
berief ihn die ökonomische Gesellschaft in
Wien zu ihrem beständigen Secretär.
1777 zum k. k. wirklichen Lehrer der
Agricultur an der Wiener Hochschule ernannt,
verblieb er in dieser Stellung
mehrere Jahre, bis er den Secretär»
posten im dortigen Bauökonomate er.»
hielt', dann aber in Ruhestand versetzt,
starb er im besten Mannesalter. Außer
schon genannter Schrift gab er heraus:
„Ginige plllitlLch-üKanlllliiöche Abhandlungen"
(Wien 1774, 8 " .) ; — „Neuer Bersnch über
die Mittel, Mangel nnd unrechten Preis der
Körner in setlein Uande, unter jeden Umstanden
zn llerhindcrn" (ebd. 1773, 8 " .) ; — „Von
der Vermischung der Obrigkeiten ank dem Aandeund
den Mitteln, derselben nbznlMen" (ebd.
1773, 8 " .) ; — „Van den Fndllstrilllgenierlie Ns
die 5ich mit der Allndmirthschlltt überhaupt, und
jnmal im Aande Rrain, um schicklichsten nertragen,
und van den Mitteln, selbige einzuführen"
(ebd. 4773, 8<>), dieser auch im L.Bande
(1772) der krainischen ökonomischen♀
Zahn 92 Zahn

Sammlungen abgedruckten Schrift wurde
im ^ahre l771 von der krainischen ökoiwmischen
Gesellschaft ein dreifacher Preis
zuerkannt', — „Nrber die Früge: Willnm
Wird die I'ündmirthschükt 5ll tiet nnter ihrer
Wahlen Würde ßezchaP'.'« (Wien 1773, 8".);
— ^Versuch nnrr Gezchichtl der nütürlichen
Nrchtsgklehrtheit" (ebd. 1776, 8«.) ' —
„Wienerische NrllMllwgie" (ebd. 1776, 8o.);
— „Taschenbuch des Wiener ChraterZ.
1. Ftück" (ebd. 1777, 12".). Dann gab
er die Nebersetzung des 1. Bandes von
Hofrath von M a r t i n i ' s „Lehrbegriff
der allgemeinen Rechte" (Wien 1777)
heraus, und hat er das sogenannte
„Wiener Kreuzerblättchen" geschrieben.
Z a h l h e im war ein helldenkender Kopf,
der seiner Zeit vorausgeeilt war, was
man aber in jenen Tagen in Oesterreich
eben nicht begriff, wie man ja auch dessen
großen Kaiser J o s e p h I I . nicht begriffen
hatte.
(De Luca). Das gelehrte Oesterreich. Ein
Versuch (Nien 1778, von Trattner. 8".)
I . Bds. 2. Stück. S. 273. — (Weidlich).
Biographische Nachrichten von den jetztleben«
den Rechlögelehrten. Theil I I I , S. 368 u. f.
Z a h l Heim's Name gemahnt auch an den
berüchtigten Mörder Z a h l h e i m , dessen Un<
that (l786) wahrscheinlich Kaiser I o s e p h I I .
zur Wiedereinführung der Todesstrafe be>
stimmt haben mochte, die zwar nicht gesetzlich
aufgehoben, aber doch auf ganz außerordent»
liche Fälle eingeschränkt war. sCriminal»
pioceß Zahlheim (Nien 1870. Brau«
müller. 8"). — Der österreichische
S t a a t s r a th (1760—1848). Eine geschicht.
liche Studie... Von Dr. Karl Freiherrn
von Hock aus dessen literarifchem Nachlaß
fortgesetzt und vollendet von Dr. Herm. Ign.
Biedermann (Wien 1879. gr. 8".) S. 328
und 329. — G r ä f f e r (Franz). Iosephi«
nische Curiosa (Wien 1848. 8") Band I,
S. 187.)

Illhn, Joseph Georg v. (Geschichts.
forscher, geb. zu Groß'Enzersdorf
in Niederösterreich 22. October
183l). Sein Vater Leonhard stammt
aus Bayern, die Mutter I o s e p h a geborene
M a n n aus Mitten-Stockstall in
Niederösterreich bei Kirchberg am Wag»
ram. Nachdem Joseph in Wien als
Stipendist des Stadtconvictes das Gym»
nafium besucht hatte, studirte er in Prag,
dann in Gratz und zuletzt in Wien. Er
hatte sich den Rechtswissenschaften zugewendet,
ging aber 1833 zur philoso»
phischen Facultät über, um sich unter
Aschbach und Jäger für das Geschichtsftudium
auszubilden; wurde 1836
Zögling des neugegründeten Institutes
für österreichische Geschichtsforschung,
erwarb sich 1837 und 1838 für Studien
an ausländischen Archiven und Bibliotheken

Stipendienpreise, welche er in
München zur Erforschung der Geschichts»
quellen des Bisthums Freysing betreffs
dessen ehemaliger österreichischen Besitzungen
verwendete. 1839 wurde er als
Professor der österreichischen Geschichte
an die k. k. Rechtsakademie in Prepburg
berufen, 1861 aber infolge der politischen
Veränderungen im Kaiserstaate in Disponibilität
versetzt, worauf er im April
1861 die Stelle eines Vorstandes am
Archiv des landschaftlichen Ioanneums
in Gratz und Ende desselben Jahres die
gleiche für das Münz- und Antikencabinet
daselbst annahm. Er ist der
Erste, der die Organisirung dieser In>
stitute vornahm, dessen Organisationsliatut
der steirische Landtag (1861) ge>
nehmigte. Seinem Ziele, die ihm unterordneten
privaten Sammelarchive mit
den unter der Verwaltung der landschaftlichen
Registratur befindlichen land»
schaftlichen Archivalien zu einem großen
Ganzen zu vereinigen, wurde im Jahre
1868 entsprochen und das „steter»
m ä r k i s c h e L a n d e s a r c h i v " ge>
gründet, dessen Leitung er übernahm,♀
Zahn 93 Zahn
während er das Münz» und Antiken»
cabinet in andere Hände abgab. Neber
seine Thätigkeit in der Ergänzung der
Sammlungen geben die jährlich erschienenen
Ioanneumsberichte Auskunft, so
wie einzelne der unten angeführten archi«
vatischen Darstellungen. I n seinem neuen
Amte trat er in rege Beziehung zum
historischen Vereine, deffen Vorstand er
zu wiederholten Malen wurde, den er
auch zur Errichtung eines Ausschuffes
für Herausgabe steiermärkischer Ge»
schichtsquellen, dann zur Gründung eines
entsprechenden Organs dafür, nämlich
der „Beitrage zur Kunde steiermärkischer
Geschichtsquellen" bewog, und in welchem
er die Einrichtung der Ortschroniken, die
Einführung der Wanderversammlungen
mit Hilfe gleichgesinnter Freunde begründete.
Ebenso machte er es für die
Stellung des Landesarchivars zur Pflicht:
daß derselbe behufs Heranbildung archi»
viftischer Arbeitskräfte paläographisch»
diplomatischen Unterricht ertheile, und
wirkte in gleicher Richtung auch einige
Jahre als Docent an der Universität.
Bei der Wiener Weltausstellung 4873
trat von den österreichischen Archiven nur
das Landesarchiv von Steiermark mit
den lebhaft concurrirenden italienischen
in die Schranken und errang sich die
ah. Anerkennung und die Verdienst»
medaille, die beide dem Archiv des k. ?.
Ministeriums des Innern nicht hätten
vorenthalten werden können, wenn nicht
sein unvergeßlicher zu früh dahingeschie»

dener Organisator Alexander G i g l durch seine Leiden verhindert gewesen wäre, sich an diesem Wettbewerb zu betheiligen. 1873 wurde Zahn vom österreichischen Minister für Cultus und Unterricht zum Commiffär bei den Prüfungen am In« stitute für österreichische Gcschichtsforschung in Wien und zum Conservator der k. k. Centralcommission für Erforschung und ErhaltunZ der Geschicbtsdenkmale (3. Sektion) ernannt, 1879 erhielt er vom steiermärkischen Landtage den Titel eines Directors des Landesarchives und von der philosophischen Facultät zu Leipzig den Doctorgrad. I n seinem Gebiete, dem historisch.paläographisch. diplomatischen, entwickelte er eine rege Thätigkeit, welche lange noch nicht abgeschlossen und aus den verschiedenen periodischen Fachschriften kaum vollständig darzustellen ist. Wir führen aus seinen Arbeiten die wichtigsten'an: „Zur Frage über die österreichischen Freiheitsbriefe", im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1837; — „Heckenstaller's ^ri8inF6ll.sia zu München", im V I I I . Bande des „Notizenblattes der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien"; — „Das Privilegienbuch der ehemaligen freisingischen Stadt Lack in Kram", in den „Mittheilungendes histo» rischen Vereines für Kram" X I V ; — „Niederösterreichische Banteidinge und zünftige Satzungen", im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen" X X V ; — „Der Patronatsstreit zwischen den Bischöfen von Freising und Lavant um die Pfarre St. Peter am Kammersberge in Obersteier", ebd. X X V I ; — „Die freisingischen Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Oesterreich", ebd. X X V I I ; — „Die Feste Sachsengang und ihre Besitzer", ebd. X X V I I I ; — „Die Leistungen der freisingischen Unterthanen in Krain am Beginne des 14. Jahrhunderts", in den Mittheilungen des historischen Vereines für Krain" 1861; — „Zur Geschichte des österreich. Dichters Heinrich des Arztes von Wiener»Neustadt", im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1361; — „Die freisingischen Güter♀

Zahn 94 Zahn

'n Lteiermark und deren ökonomische Verhältnisse am'Beginne des 14. Jahr» Hunderts", in den „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark" z.^j2; — „Der Kalendeistreit in der Lteiermark", ebd. 1864; — „Verzeichniß der Handschriften der k. k. Universitätsbibliothek zu Orah", in den „Beiträgen zur Kunde fteiermärkischer Geschichts» quellen" 4864'. — „Ueber den ^».on^- ?nuZI.60bisslLi8", ebd.;— „ZweiKlage

lieder über den Grafen von P u t t e n " ,
ebd. 1863', — „^non^ni! I^sodisn^iL
<.'lnonicon. Nach der Urschrift herausgegeben
« (Gratz 1863. 8".)'. — „Reisebericht
über die steiermärkischen Geschichtsmaterialien
in den kärntnischen
Archiven", in den „Beitragen zur Kunde
steiermarkifcher Geschichtsquellen" 1866;
— „Unterhandlungen Kaiser F e r d in
a n d s I. über den Ankauf oder Gintaus.-
b der freismgischen Herrschaft Groß»
Enzersdorf", in den „Blattern für
Landeskunde von Niederösterreich" 1866;
— „Bericht über einige unterfteirische
Archive", in den ^Beiträgen zur Kunde
fieiermärkischer Geschichtsquellen" 1867;
— „Ueber die Ordnung der Urkunden
am Archive des ft. l . Ioanneums" (Gratz
1867, 8".); — „Ueber Sigelmodel", im
„Anzeiger für Kunde der deutschen Vor»
zeit" 1867; — „Ueber die älteste Ansicht
einer niederöfterreichifchen Burg", in den
„Blättern für Landeskunde von Niederöftecreich"
1867; — „Das Familienbuch
Sigismunds von H e r b e r s t e i n " , im
„Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen"
XXXIX; — „Archivalifche
Reisen" (Linz, Salzburg, Innsbruck,
Prag), in den „Beitragen zur Kunde
steiermarkifcher Geschichtsquellen" 1869;
— „Steirifche Excerpte aus bayrischen
siekrologien", in den ,Beiträgen zur
Kunde fteiermärkischer Geschichtsquellen"
l866; — „ F e r d i n a n d I I I . und Leopold
I. Vom Westphälischen bis zum
Karlowitzer Frieden" (Wien l869), bildet
den 9. Band der von Freiherrn von
Helfe r t herausgegebenen „Oesterreich!»
schen Geschichte für das Volk" ; —
„V. Brandl's Urkundenbuch der Fa<
milie Teufe nbach", in den „Beitragen
zur Kunde steiermärkischer Geschichts»
quellen'' 1868; — „Archivalische Untersuchungen
in Friaul und Venedig"
I und I I , ebd. 1870 und 1872; —
„Zur Geschichte des landschaftlichen
Archivwesens in Steiermark", im ersten
Jahrgange des „Steiermärkischen Landes»
archives" Matz 1870, 8».);—
Sammlung von Urkunden und Urbaren
zur Geschichte der ehemaligen Besitzungen
des Bisthums Freising in Oesterreich
3 Bände" in den von der Akademie der
Wissenschaften herausgegebenen .^ontssum
austliaoarulli" Bd. I I , S. 3l,
33, 36; — „Dr. Andreas von M e i l l e r .
Nekrolog", in den „Blättern für Landes^
künde von Niederösterreich" 1872; —
„Ueber Peter Weixler's Chronik von
St. Lambrecht", in den „Beiträgen zur
Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen"
1872; — „Kleine Quellen zur Geschichte
von St. Lambrecht", ebd., — „Das.
Fürst Windischgrätz'sche Archiv zu

Tachau", ebd.; — „Urkundenbuch des«
Herzogthums Steiermark. 1. Band 798
bis 1192" (Gratz 1873, 8".)-, — „Der
Geograph G. M. V i scher und sein
Wirken in Steiermark", in den „ M i t t h u
lungen des historischen Vereines -für
Steiermark" 1876; — „Ooäsx äixw-
!Q2.tiou8 ^ULtro-l'liulHnus" (1878); —
„Friaulische Studien. I . " , im „Archiv«
für öfterreich. Geschichte" (Wien 4878)',
„Die deutschen Burgen in Friaul"-
(1883); — „Das steiermärkische Wappen^♀
Zahorski Zahradniczek.
buch von 1367" (Gratz 1880). Zahn
hat von seinem Freunde, dem Staats»
archivar Dr. Andr. vvn M e i l l e r (gest.
187<), dessen gesammten literarischen
Nachlaß geerbt, von welchem er einige
Theile an gleichstrebende Kräfte abgetreten,
während er andere selbst im Druck
herauszugeben beabsichtigt. Er hat den
Titel Regierungsrath erhalten, ist Mitglied
mehrerer gelehrter Akademien und
Vereine, seit 1867 Mitglied des gelehrten
Ausschuffes am germanischen Museum in
Nürnberg und wurde mit Diplom ääo.
19. Mai 1876 von Seiner Majestät dem
Kaiser in den österreichischen Adelstand
erhoben. Director von Zahn ist seit
20. Februar 1876 mit M a r i e geborenen
Freiin von A r d e n n e (geb.
F. September 1840), einer Tochter des
belgischen Generalkonsuls zu Leipzig,
vermalt.
Deutscher L i t e r a t u r »Kalender auf das
Jahr 1889. Herausgegeben von Ios. Kürsch»
ner (Berlin und Stuttgart, W. Spemann.
32".) X I . Jahrg.. S . 553.
Wappen. Senkrecht getheilt. I l ü rechten
schwarzen Felde drei goldene aufstehende
Wolfszähne; im linken goldenen ein schwär»
zer Sparren. H elmd ecken. Schwarz mit
Gold unterlegt.
Zahorski, Constantin (H u m a n i st,
gest. in W i e n 1878). Seine letztwillige
Bestimmung läßt vermuthen, daß er im
österreichischen Antheil Polens geboren
fti. Ueber seine Lebensumsiände erfahren
wir nur, daß er Ingenieur und Stabsofsicier
des Corps für Communication
und öffentliche Bauten in Ruhland war.
I n der Folge verließ er dieses Reich und
nahm seinen bleibenden Wohnsitz in
Wien, wo er trotz seines großen Vermögens,
das sich testamentarisch auf
über 400.000 f l . belief, in einer kleinen
Wohnung in der Ferdinandsstraße und
in höchst bescheidenen Verhältnissen lebte.
Er schlief in dem in dürftigster Weife
eingerichteten Gemache auf einem Brette
und gestattete sich erst wenige Tage vor
seinem Tode den Luxus einer Matratze.
Von einer an Fanatismus grenzenden
Frömmigkeit nahm er von seinen Freun»

den im Tone innigster Ueberzeugung
für dieses Leben Abschied mit den Worten:
„Auf Wiedersehen im Thale Iosa«
phat". Sein oben genanntes großes
Vermögen stiftete er in zehn letztwilligen
Anordnungen zu frommen und wohlthätigen
Zwecken. I n einer derselben
verfügte er: daß die Hälfte der Capita»
lien zu wohlthatigen Anstalten, zur Er»
Haltung katholischer Kirchen und zu Un>
terrichtsstipendien für die in Oesterreich
wohnende polnische Bevölkerung römischkatholischer
Religion zu verwenden sei.
Nähere authentische Mittheilungen über
diese letztwilligen Verfügungen Z a»
h o r s k i ' s gibt die unten bezeichnete
Quelle.
Presse (Wiener polit. Blatt) 3l. Mär^ ls7s,
Localanzeiger, Nr, 88: „Das Testament eines
Menschenfreundes".
Zahradniczek, Joseph (Maler. geb.
in Wien 1822, gest. daselbst 1844,
nach Anderen 1843). Der Sohn eines
Gardefouriers bei der vormaligen ungarischen
Leibgarde in Wien, kam Io«
sep h, welcher Lust und Talent zur Kunst
zeigte, 1838, im Alter von 16 Jahren,
in die k. k. Akademie der bildenden
Künste, in welcher er sich für das Landschaftsfach
ausbildete. Schon die Jahresausstellung
in der Akademie 1838 brachte
ein Aquarell seiner Hand, „eine Gnle"
darstellend, dann folgten daselbst 1 8 4 1 :
„Gegentl bei Münder", Oelbild; 1842:
„Mühle im PinMn", Oelbild; 1843 Lithographien
verschiedener Ansichten von♀
k) Vincenz Zahradnik von Sustana
Städten, Kirchen, Schlöffern, Ruinen,
Denkmälern. Landschaften und Volks»
nachten aus der österreichischen Mon»
archie nach mehreren Künstlern, gemein
schädlich mit seinem Vater; 1844:
„iVaLZkllllli bei Dnd im Pimgau", Aquarell,
von Seiner Majestät dem Kaiser ange«
kauft; 1845: „Frohnlnten im Fnscher
Cl!2le" : — „Pnrtie ans dem Onnst.'
Mie bei Fchladming" ; — „Vagelalpr im
Suzchrr Thlle"; — „Naprnn mit dem Ritz-
Lt?:iilMii": — ^Nllumpai'iie im Illl^lllgisillen
Nit iier Ansicht des wahmann". Das Album
der Künstler Wiens 4844 enthielt von
seiner Hand eine Originallithographie in
gr. Fol., „Tel! am See" darstellend. Auch
lieferte er zu dem von F. (5. Weidmann
im Jahre 1844 bei M ü l l e r in
Nien in gr. 3er. 8". herausgegebenen
Werke „Wiens malerische Umgebungen"
die Zeichnungen. Z a h r a d n i c z e k
starb sehr jung. Seine Bilder, aus denen
eine innige Anschauung der Natur spricht,
und welche warme Empsindung athmen,
wurden mehrere Jahre nach seinem Tode
für nach den damaligen Verhältnissen
ziemlich hohe Preise verkauft, so seine

,Mühle im Gebirge" und eine „Partie
aus dem Ennsthale" um je 13l) fi. Die
Kunst verlor an ihm ein treffliches Ta>
lent, das zu großen Hoffnungen be>
rechtigte.
N a g l e r (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler» Lerikon (München 1839. E. A.
^leischmann. 8«.) Vd. X X I I , S. 183. —
Die Kataloge der Iahresausstellungen
dei St. Anna in Wien 1841. 1842. 1343.
ld!44. 1845.
nik, Vincenz (theologischer
Schriftsteller, geb. zu Iungbunz.
lau in Böhmen am 29. December 1790,
gest. zu Klesice am 29., nach Anderen
31. August 1836). Er widmete stch der
iheologischen Laufbahn, trat nach been.
! deten Studien und erlangter Priester»
! weihe in die Seelsorge und wurde, nach-
^ dem er mehrere Jahre caplanirt hatte,
Pfarrer zu KleZice, wo er im besten
Mannesalter, starb. Er gab heraus:
„FH/5.z/. Di7 ^ , d. i. Fabeln. I . Theil
<Prag 1832, 12".). Der I I . Theil, 1834
censurirt, ist nicht erschienen; dann
mehrere Andachts» und Predigtwerke und
Iugendschriften in öechischer Sprache,
deren Titel I u n g m a n n angibt. Auch
verlegte er den seinerzeit sehr beliebten
von Iaksch begründeten „Schullehrer-
Kalend-er". Uebrigens pflegte er nicht
nur seine theologischen Wissenschaften,
sondern beschäftigte sich auch mit philo»
sophischen Disciplinen, und zwar mit
Logik und Psychologie. Nach seinem
Tode wurde eine Geldsammlung eingeleitet
und ein Theil der daraus ge»
wonnenen Summe zur Unterstützung
seiner armen Mutter, der andere zu einer
Studentenstiftung verwendet. Ein paar
Jahre später kam aus seinem schrift»
stellerischen Nachlasse die Schrift: „ 0
??-isHS6«, d. i. Vom Eide (Prag 1839,
120.) im Druck heraus.
«/unL/»ann ^/os.^. Historis Iittir2,tur? osslcu,
d. i. Geschichte der cechischen Literatur (Prag
1849, Üiwnä6. 4°.). Zweite von W. W. T o«
lliek besorgte Auflage, S. 653. — 8 ! o v n i k
U2,u,önx, UtzHaktoi-i Dr. ?ll>,nr. ^ ü .
l i i s ^ s r 2 ^.) l 2 i > ' , d. i. .Conuersations»
Lerikon. Nedigirt von Dr. Franz Lad.
Rieger und I . M a l ? (Prag 1872. I . 3.
Kober, Ler.-8"> Bd. X, S. 213. — semös^
a ^^o/s ^o/t/e^). Ds^in^ reäi a litoratur^
öeäkoäioveuLks. Vsk uov^Zi, d. i.
Geschichte der öechoslavischen Sprache und
Literatur. Neuere Zeit (Wien 1868. gr. 8".)
Teite 308.
Erwähnenswerth ist ein zweite? Winceuz Z a»
h r a d n i k von Gustana (geb. 1794, gest.
1865). der in der kaiserlichen Armee vom
Gemeinen auf diente, mit Auszeichnung in
den Feldzüaen 1814 und 1815 focht und
1845 als Hauptmann iu den Ruhestand trat♀

Zaiguelius 97 Iailer
Die Vemühungen seiner Gattin Nalyilbe geborenen
Gräfin Volza, ein Erziehungsinstitut
für verwaiste und mittellose Töchter k. k. Offt«
eiere in Oedcnburg ins Leden zu rufen, wie
es zur Zeit besteht, half vornehmlich Haupt»
mann Z a h r a d n i k verwirklichen. ^Frem»
den » B l a t t von Gust. Heine (Wien. 4".)
18>;3. Nr. 96.^l
Haiguelills. Georg Joseph Ulrich
(gelehrter Theolog, geb. zu (5olmar
am 22. August 1748, Todesjahr unbefannt,
er lebte noch 4810). Sein Vater
Thomas Ulrich war königlicher Rath
beim OonLkii Louv6lg.ili von Elsaß; seine
Mutter M a r i a Franc isca, eine geborene
Iuditz von K l ö t z l i n von
Alten ach. Zaiguelius studirte in
Ensisheim, Colmar, Bruntrut und zuletzt
im apollinarischen Collegium zu Rom
Theologie. Nach empfangener Priesterweihe
wurde er Cooperator in Colmar,
l 773 Canonicus und Pfarrer zu Luttenbach
in der Straßburger, 1776 Bene<
ficiat bei St. Barbara zu Altenach in
der Baseler Diöcese. Von dem Straßburger
Bischof auf das Canonicat und
die Pfarre zum alten St. Peter in Straß,
bürg versetzt, wirkte er einflußreich als
Homilet sowohl bei der katholischen als
protestantischen Bevölkerung. 1789 wurde
er Prabendar im großen Choce der Straßdurgec
Kathedrale, Secretär bei den
Versammlungen des Clerus und Redac»
teur der Doleancen. Nach Ausbruch der
Revolution verweigerte er den von den
Geistlichen abverlangten Eid, verließ das
Vaterland und wurde zunächst Geschäfts»
träger von Seiten des Cardinals und
Fürstbischofs von Straßburg, Roh an,
bei der Regierung und dem Commando
von Freiburg; in dieser Stellung blieb
er bis 1796, worauf er zwei Jahre als
Lecretar in Diensten des Grafen F er<
r a r i s , damaligen Vicepräfidenten des
Hofkriegsrathes in Wien, stand. 4798
v. Würz dach, biogr. Lexikon. I.IX. ^Ged,
und 1799 wirkte er als Prafect an der
theresianifchen Ritterakademie in Wien,
aus welcher er als Hofmeister in die Familie
des Freiherrn Skrbensky in
Schönhof trat. Aus dieser kam er in
gleicher Eigenschaft zum Landeshaupt,
mann Grafen Larisch-Mönnich, bei
welckem er noch im Jahre 1800 sich befand.
Seine spateren Schicksale kenneu
wir leider nicht. Z a i g u e l i u s beschäftigte
sich viel mit Mathematik und wählte
sich darin das wenig dankbare und doch
immer wieder behandelte Thema von der
Quadratur des Zirkels, über welches er
eine Abhandlung verfaßte, die er für den
Druck fertig legte. Einen dankbareren
Gegenstand hatte er sich in der Biogra»

phie des k. k. Feldmarschalls und Herzogs
Albrecht von Sachsen . Teschen
gestellt, welche Scher sch n i k zur Einsicht
erhiel.t und zu einer Arbeit über diesen
von der Provinz hoch in Ehren gehal>
tenen Prinzen benutzte. Was aber aus
dieser Handschrift des Gelehrten gewor«
den, ist nicht bekannt. I m Druck sind
von ihm nur zwei Andachtsbücher in
französischer Sprache erschienen: „^,z
sie. ^vsc.' 6 S5?«?NH)66" (Wien 1 8 3 . ,
Riedl, gr. 8^.) und
(ebd.
183., gr. 8".). Scherschnik druckt den
Brief ab, den der gelehrte Priester an
den Straßburger Maire und die Muni»
cipalbeamten der Stadt am 18. Jänner
1791 anläßlich seiner Eidesverweigerung
richtete.
Scherschnit (3eop. Ioh.). Nachrichten von
den Schriftstellern und Künstlern aus dem
Teschener Fürstenthum (Teschen 18l0, 8".)
Seite <80.
Zailer, Anton, s.: Zaillner, Innocen;
sin den Quellen auf der nächsten Seiles.
27. Febr. t890.) 7♀
Zaillner, Innocenz 98 i^ Ladlslaus
Zaillner, Innocenz M i t g l i e d
des Abgeordnetenhauses des österreichi
schen Reichsrathes, geb. in Wien am
24. October 1828i. Er gehört einer
niederösterreichischen Familie an, die
schon zur Zeit der Räkoczy'schen Unruhen
blühte, damals dem Staate durch
financielle Unterstützung beisprang und
sich außerdem durch Hebung des österrei»
chischen Exportgeschäftes Vermögen und
Verdienste erwarb. Er studirte die Rechte
an den Hochschulen Prag und Wien, er«
langte i832 den juridischen Doctorgrad,
trat dann bei der Finanzprocuralur von
Wien in den Staatsdienst, in welchem er
nach Linz und 1836 als Finanzprocura»
tursadjunct nach Krakau verfetzt wurde.
I m Jahre j86tt erhielt er eine Advocatenstelle
in Proßnitz, um welche er sich
beworben hatte. Seit dem Jahre 486l
betheiligie er sich lebhaft an der Leitung
der liberalen Partei, für die er auch jour»
nalistifch thatig war. 4864 wurde er in
die Stadtvertretung von Proßnitz ge>
wählt und mit dem Amte des Bürger»
meister Stellvertreters betraut. Die Er<
fahrungen, die er auf früheren Reisen in
Deutschland, Frankreich und der Schweiz
gesammelt, suchte er in dem Gemein»
wesen, zu defsen Mitleitung er berufen
worden war, zu verwerthen und regte
mancherlei nützliche Einrichtungen an,
darunter auch die Errichtung eines Local-
Credit- und Pfandinstitutes. Während der
preußischen Invasion trat er mit großer
Energie dem General Steinmetz entgegen,
mit welchem er ein merkwürdiges

Zwiegespräch hatte, welches seinerzeit die
Zeitungen veröffentlichten. Aus den
Wahlen zum Landtag l867 ging er in
Hohenvlotz für die mährischen Enclaven
als Deputirter hervor. Seit dieser Zeit
wurde er bis l874 bei jeder Erneuerung
des Landtages, in welchem er zur deutschen
Verfafsungspartei hielt, wiedergewählt.
Am 40. April 4867 erfolgte
seine Wahl in das Abgeordnetenhaus
des Reichsrathes, dem er noch einmal in
der Session 187i/74 angehörte. I m gemäßigten
Dualismus sah Dr. Z a i l l n e r
den einzig möglichen Weg, aus dem
staatsrechtlichen Labyrinthe herauszu»
kommen. Anläßlich seiner Wirksamkeit
im Reichsrathe überreichte ihm die ver>
fafsungstreue Partei in Proßnitz am
43. Mai 4867 eine Dankadresse und
überdies einen kostbaren kunstvoll aus
Silber getriebenen Tafelaufsatz.
Aquarellen aus den beiden Reichs stuben.
Von I . I . K(raßnigg). Zwe.te Abtheilung
(Wien <8l>8, Waldheim, 12«.) S. 50. —
Wiener Zeitung. 186?, Nr. l l 7 . 2 . ö66:
„Ovation".
Charge. I n dem illustrirten Spott« und
Witzblatt „Vombe" vom 2 März l873.
Nr. <<». Ueberschrift: „Dr. Zaillner". Zeich'
nung uon C v. s t u r .
Anklingend an Z a i l l n e r ' s Namen ist der des
ehemaligen Adjutanten des Fürsten Win>
disch.Grätz im denkwürdigen Jahre 1818.
Anton Z a i l e r . der, nachdem er bereits
zum Oberstlieutenant vorgerückt war, durch
ausschweifendes 3eben immer tiefer und tiefer
sank, zuletzt cassirt wurde und als Bettler
auf dem Burgring im Jänner l877 zusammen»
brach und in wenigen Augenblicken verschied.
K o n s t i t u t i o n e l l e Vorstadt'Zeituna,
30. Jänner 1877. Nr. 28. im Feuilleton:
„Der Adjutant des Fürsten Windisch.Gratz".^
Von —mm— (Wimmer), — Fremden»
B l a t t von Gust. Heine. 22. Jänner 1877:
„Ein Gesunkener".^
Zaillner, siehe auch: Zeilner, Franz.
ZaMzkowski, Ladislaus Mathematiker,
geb. zu Stryszöw im Rzeszäwer
Kreise Galiziens 1837). Ein Sohn
unvermögender Eltern, studirte er an der
Krakauer Hochschule und erwarb daselbst
l860 den philosophischen Doctorgrad.
Zwei Jahre spater habilitirte er sich als♀
99 Za^atsik
Privatdocent für höhere Mathematik an
der Iagiellonischen Universität, nachdem
er behufs gründlicherer Ausbildung in
seinem Zehrzweige einige Sommercurse
in Wien, Berlin und Göttingen zuge>
bracht hatte. 4863 wurde er Assistent
der Lehrkanzel der analytischen Mechanik
an der Warschauer Hochschule und erhielt
nach zwei Jahren den Nang und Titel
eines außerordentlichen Professors dieses

Faches. 4872 als ordentlicher Professor der Mathematik an die technische Aka< demie in Lemberg berufen, wirkt er als solcher daselbst noch zur Stunde und ge. hört zu den hervorragendsten Professoren der nunmehr zu einer technischen Hoch» schule erhobenen Lehranstalt. Er wurde zum correspondirenden Mitgliede der Krakauer Akademie ernannt; ist ferner wirkliches Mitglied der mathematisch» naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Paris, sowie auch der unter Köper» nikus' Namen bestehenden zu Lemberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind der Reihe nach folgende: „Hosun/bi öa?-om< 3ö7H^s?26 H>HHona", d. i. Krakaus ba» rometrische Verhältnisse (Krakau !864); d. i. Ueber Maximum und Minimum der Functionen mit mehreren Variablen; — d. i. All« gemeine Theorie eines Systems partieller linearer Differentialgleichungen erster Ordnung mit einer Function (auS den „Annalen der Krakauer gelehrten Gesellschaft" besonders abgedruckt); — ^5"", d. i. Theorie der Differentialgleichungen mit partiellen abgeleiteten Functionen erster Ordnung (Warschau 1867); — „0 ^ 1 ^ " , d. i. Ueber besondere Integrale gewöhnlicher Differentialgleichungen erster Ordnung (im ersten Bande der „Denkschriften der Krakauer Akademie der Wissenschaften"); tsor^a l02wia22.n osodii- ") d. i. Allgemeine Theorie be> sonderer Auflösungen der gewöhnlichen Differentialgleichungen (in den „ Sitzungs« berichten der Krakauer Akademie der Wissenschaften"). Sein mathematisches Hauptwerk ist das in Paris gedruckte Lehrbuch der Differentialgleichungen : d. i. Darlegung der Lehre von den Differentialgleichungen (Paris 1877).

Allgemeine Encyklopädie (Warschau l876. Orgelbrand, gr. 8".) 2. Aufl., Vd. X l l , S. 293. — Bibliographische Berichte über die Publicationen der Akademie der Wissenschaften in Krakau (Krakau l87<;, 4".) t. Heft l«76. S. <l und l2.

Ein Theodor Iajaczkowski (geb. in Brunn am 26. Jänner l852) bildete sich unter B l aas und Laufberg er und pflegte die Illustration, in welcher cr seit mehr als zehn Jahren an verschiedenen Blättern und vornehmlich auf humoristischem Gebiete thätig ist. Die Münchener Verlagshandlung Braun und Tchneider bringt in ihren „Fliegenden Blättern" und in den „Münchener Bilder» bogen" Mehreres von seinem Zeichenstifte,- so in letzteren Nr. 783: „Der Michl und die Ziege"; Nr. 792: „Undank ist der Welt

Lohn" und Nr. 856: „Der unfolgsame Rico«
laus". Eine komische Reihe von Chargen
brachte die „Illustrirte Welt" i8?8 in Nr. 37?
im Declamator zu Declamationsmomenten
aus Uhland's Gedichte „Des Sängers
Fluch".
Zajatsik, Heinrich von (k. k. Hauptmann,
geb. zu Neu»Gradiska im
Küstenlande 2. December 1829, gefallen♀
k. Benedict 100 k^ Joseph Wenzel
in Trauten au auf dem Felde der Ehre
am 27. Juni l86ti). Er kam im September
184l zur militärischen Ausbil«
düng in die WienerNeustädterAkademie,
aus welcher er im Mai 1848 als Lieute»
nant zu Reisinger-Infanterie Nr. 18 ein»
getheilt wurde. Mit dem Regimente
kämpfte er in der Brigade Wyß bei der
Erstürmung Wiens am 28. October gedachten
Jahres, wo er sich so auszeich.
ncte, daß er das Militär»Verdienstr'reuz
erhielt. Den folgenden Feldzug in llw
gärn machte er mit Auszeichnung bis zu
dessen Ende als Bataillonsadjutant mit.
Mitte December 1849 kam er zu
Wimpffen-Infanterie Nr. 13, wurde dort
im Dctober 1830 Oberlieutenant und
im Jahre 1839 wirklicher Hauptmann.
Als solcher kämpfte er in den Feldzügen
1839 in Italien, 1866 in Böhmen gegen
die Preußen und fand da bei Trau«
tcnau den sckönen Soldatentod auf der
Wahlstatt.
T h ü r b e im (Andreas Graf). Gedenkblätter
aus der Kriegsgeschichte der k. k. österreichi«
fchen Armee (Wien und Teschen t882, Pro>
chciska, gr. 8".) Bd. I , S. 76. Iabr l849 und
4<»4 beim Infanterie Regimente Nr. 13.
Zajonczkowski, siehe.- Zaj^czkowski,
Ladislaus ^S. 98^.
^2.k, Benedict (Tonsetzer, geb. zu
M i r o witz in Böhmen 1738, gest. zu
München 1816). I n deutschen Werken
erscheint er unter der Schreibung Schack,
und unter dieser findet sich Näheres auch
in unserem Lexikon im XXIX. Bande,
S. 33. Zu den dort angeführten Quellen
fügen wir hinzu:
nno1H1oii5, d. i. Dalibor. Musik.Zeitung.
Ned. uon Emanuel M e l i ä . IV. Jahrgang.
20. August l86l. Nr. 24: „Vsneäikr Z^k",
Biographie von M. A. H r u b y ^dicse Bio<
graphie — olme Quellenangabe — ist nur
eine Uebersrkung des oberwähnten Artiketä in
meinem Lerikon^,
iak, Vincenz Paul (Schriftsteller,
geb. zu Ausob nächst Deutsch-
Brod im öäslauer Kreise Böhmens am
14. Jänner 1793, gest. in P o d i v i n
30. März 1867). Er widmete sich der
geistlichen Laufbahn, erlangte 1820 die
Priesterweihe, trat dann in die Seelsorge,
zuerst als Caplan zu St. Thomas, dann
zu St. Magdalena in Brünn, wurde

1833 Katechet an der dortigen Normal'
Hauptschule, später Director derselben
und Confistorialrath, zuletzt Dechant und
Erzpriester zu Podivin. Nr schrieb eine
„ViihmiZche Sprachlehre knr Deutsche" (Brunn
1842, 8".), übersetzte aus dem Französischen
ins Üechische das Werk: „kbi!.0t5.l.
oder Anleitung zu einem gottesfürchtigen
Leben", von Franz S a l e s (Znaim1843),
aus dem Deutschen die Erzählung von
Nieritz: „BarbaraundThomas" (1844),
aus dem Italienischen Tasso's ^<F6l-u-
L3.16ININ3. UdorHta." (1833), ferner einige
Elegien des T i b u l l u s , die er unter
dem Pseudonym I u n i c im ^öa.«0^i6
öezködo >lu3eui^", und einige Gedichte
P e t r a r c a ' s , die er im „ I ^ ä s n n i k molHVLk^,
d. i. Mährisches Tagblatt, veröffentlichte.
rui-? 6eLko-tiIovOU3^6. V^k nov^'^i, d. i.
Geschichte der üechoslavischen Sprache und
Literatur. Neuere Zeit (Wien 1869. gr. 8°.)
2. 3i<1. — /ltNFmann f'./o«.^. Historie litei'litur^
iiesks, d. i. Geschichte der oechischen
Literatur (Prag 1849, F. öiwnäu, schm. 4".).
Zweite von W. »W. Tomek besorgte Auf>
läge. S. 638.
Ein Joseph Wenzel 55äk (geb. zu Weselice
im Täborer Kreise Böhmens am 2. Februar
4803) besuchte die Schulen in Moldau«Tein.
dann in Prag. hörte darauf vier Jahre
Technik und trat. 23 Jahre alr. als Lehrling
in die Präger erzbischöfliche Druckerei. Al6
er 30 Jahre zählte, nahm man ihn als♀
101 Zakotnek
Necruten in die Armee. Seiner schwächlichen
Gesundheit wegen später entlassen, kehrte er
in die erzbischöfliche Druckerei zurück, wurde
1836 Factor in dieser Officin, in welcher er
mit kurzer Unterbrechung im Jahre l846,
während deren er die Druckerei von Ludjevit
Gaj in Agram leitete, bis 1849 verblieb,
worauf er als Factor in die typographische
Anstalt von Gottlieb Haase in Prag ein»
trat, Er hat mehrere Theaterstücke ins öe>
chische übersetzt, und zwar-. „Er mengt sich
in Alles", von J ü n g e r ; — „Der Kuß auf
Anweisung", von C a s t e l l i ; — „Die Thräne
des Königs", aus dem Englischen; — „Das
Mädchen von Marienburg". von Kotzebue;
— „Die feindlichen Brüder", von ebendemselben
und in den Jahrgängen 1840. l84t
und 1843 der Zeitschrift „Vcsla", d. i. Die
Biene, sind einige Erzählungen von ihm
gedruckt.
Z2.ko, Stephan (D e p u t i r t e r des
ungar. Reichstages 1848 und 1849, geb.
18l0, gest. 28. Jänner 1860). Er studirte
in Ungarn die Rechte, wurde Adoocat,
dann Oberfiscal und kam in den Landtag
1843/44 als Abgeordneter des conserva«
tiven Bacser Comitates, welches ihm
Instruktionen mitgab, die seiner eigenen
halb radicalen, halb liberalen Ueberzeu»
gung widersprachen, so daß er schon da»

mals/ R>ie ein Berichterstatter jener Tage schreibt, „so hoch auf der Leiter der Op> Position hinaufstieg, daß sein gesunder Menschenverstand Gefahr lief, sich den Hals zu brechen". I n den Landtag des Jahres 1848 wieder gewählt, spielt er, gewiß die verhängnißvollen Folgen seiner Worte in der bedeutsamen Sitzung vom 8. October 1848 nicht ahnend, eine Rolle. Schon hatte in derselben Kos« suth dem bereits geschaffenen Landesvertheidigungsausschuß zur Souveränität vecholfen und seine Rede mit den Worten geschloffen: „Der Ausschuß wird eS für seine Pflicht halten, überall auszuharren und sollte das Schaffot sein Lohn sein, das Blutgerüst stolz besteigen". Da siel Zäk6, nachdem sich der erste Eljensturn! gelegt hatte, mit den Ungarns Gescbick entscheidenden und besiegelnden Worten ein: „ D e r Präsident des Landes-Vertheidigungsausschusses soll Kossuth sein". Dieser Ausruf ward zum Beschluß des Hauses der Gemeinen erhoben und, schreibt ein Schilderer jener Sitzung: „Zg.k6's Lunge vertritt sohin die erste Kanone, welche gegen die präg» matische Sanction abgefeuert wurde". Zä.k6 war bereits in einer im April 1848 gehaltenen Volksversammlung, als er die neuen Gesetzartikel in ungarischer Sprache verlas und die versammelten Serben deren Uebersetzung in serbischer Sprache verlangten, Gefahr gelaufen, gelyncht zu werden, als er sich entschuldigte, daß er dieser Sprache niä^t mächtig sei. Wer weiß, wenn diese Lynchung erfolgt wäre, welche Wendung das Rad der Zeiten genommen haben würde, da dann Zakä am 8. October nicht den obigen verhängnißvollen Antrag hätte stellen können.

iIanotyckh von Adlerstein (Johann). 2ie letzten zwei Jahre Ungarns. Chronologisches Tagebuch der magyarischen Revolution, in 3 Bänden (Wien j83U. Sollinger. 8") Bd. I I , S. 3li6; Bo. I I I , 2. 273 und 2?4.

— Neue Croquis aus Ungarn (von Albert Hugo) (Leipzig t844. Hirschfeld, 8«,)

Ilikkäl, d. i. Die Familien Ungarns mit Wappen und Stammtafeln (Pesth l8«l>. Moriz Rath. 8".) Bd. X I I , S. 296 und 297.

Zllkotnek oder vislUHZ 2 s. (Augustinermönch, geb. zu 8i»ka bei Laibach im 18. Jahrhundert, gest. 1793). Er war Priester des Augu< stiner DiScalceatenordens und Prediger zu Strehla, darauf Curat in Bcauj>. I>. MarcuS Pochlin bezeichnet ihn in seiner „VibliotkONg. Oarnlolias" als den♀) Wilhelm 102 ^islen Lammler krainischer Volks iieder, gibt aber nicht an und weiß man zur Stunde nicht, was aus dieser

Sammlung geworden ist.
^ . ' i f ^ / ' / k (Paul Joseph). Oeschichle der süd
slamichcn Tprache und Literatur nach allen
Mundarten. Aus dessen handschriftlichem
Nachlasse herausgegeben von Ios. I i r e ü e k
<Prag l86i. Tempsk)', gr. 8".). I. Slo«
rcnisches und glagolitisches Lchriftthum.
^. 34 und 72.
Zälkowsty, Joseph (Tonkünstler
und Tonsetzer, geb. zu I g l a n in
Mahren), Zeitgenoß. Wer seine Lehrer
gewesen, ist nicht bekannt; er hatte sich
die seltene Geschicklichkeit darin erworben:
zwei musicalifche Instrumente zugleich
;u spielen, und zwar mit der rechten
Hand das Pianoforte und mit der Linken
die Guitarre. Am 8. September 4824
ließ er sich in einer gewählten Gesellschaf'
in Wien hören und erntete ungetheilte
Bewunderung. Auch als Comvonist war
er thätig, und sind von ihm im Stich er
schienen: für vier Sing»
stimmen mit Begleitung von Flöte, je
zwei Violinen, Klarinetten, Hörnern und
Trompeten, Pauken, Orgel und Baß";
— ein y^s Aettm /cl«ciam«s" für vier
Singstimmen, drei Violinen, je zwei Cla
rinetten, Hörnern, Trompeten, dann
Pauken, Baß und Orgel; — „Musirali-
5chr5 KiithLel" für das Pianoforte.
^ chilling (G. Or.), Das musicalische Europa
sLrcyec i84>». F. Ü. Neidhard. gr. 8°.)
roii Dr. krallt. 1^.2.6. L.i «ger 2. ^. AlNl^,
o. i. Conoersations» Lexikon. Redigirt von
Or. Franz 3adiöl. R i eg er und I . M a l ^
(Prag 1872. I . L. Kober. Ler.«8".) Bd. I I ,
L. 673.
Noch sei W i l h e lm Z äk o w s k y'6, Welt«
Priesters der Erzdiöcese Olmütz. in Kürze ge>
dacht, welcher, des Verbrechens der Häresie
anüeschuldigt und desselben sowohl nach
eigenem Geständniß als auch durch die
öffentliche Auseinandersetzung überwiesen, von
dem Fürsterzbischof von Olmütz Friedrich
Landgrafen von Fürstenberg mit Decret
lläo. Kremsier 2l. October !8<i9 öffentlich
ercommunicirt wurde. Dieser mittrlalterliche
Act geistlicher Gerichtsbarkeit möchte wohl in
der Gegenwart vereinzelt dastehen. l^Neue
Z e i t (Olmützer polit. Blatt) l87ft. Nr. 408.
— Neues Fremdcn. B l a t t (Wien. gr. 4°.)
<870. Nr 13t.)
Zökrejs, Franz (öechischer dramati«
scher Dichter, geb. zu P o l i c z k a in
Böhmen am 7. April 1839). Er besuchte
in seiner Vaterstadt die Hauptschule, in
Königgrätz das Gymnasium und hörte
dann an der Prager Universität die
Rechte. Nachdem er noch vorher Reisen
n Deutschland, Frankreich, England und
der Schweiz gemacht hatte, trat er in
den öffentlichen Dienst und wurde Kreis'
ecretar in seiner Vaterstadt. Später
(1872) vertauschte er diesen Posten mit

einer Anstellung an der Prager Bank „Zlavia." svgl. über diese die Biographie Joseph Svatopluk W u r m , Bd. I ^ V I I I , S. 284^. Aber nicht diese Wirksamkeit als Kreis- und Bankbeamter ist es, die hier berücksichtigt wird, sonderR seine schriftstellerische, der er sich frühzeitig zu« gewendet hatte. Schon 1867 schrieb er das fünfactige Lustspiel „Ner Nationalukllnllm" (Nä,roä.rii kospodHi'), welches 1869 auf dem Prager Landestheater dargestellt und mit dem Fingerhut'schen Preise ausgezeichnet wurde; sein nächstes Stück war das fünfactige Trauerspiel z" (^nh^H), das 1869 — 1870 wiederholt in der Vaterstadt des Dichters zur Aufführung gelangte. Diesem Stücke folgte das fünfactige historische Luftspiel: „Amei schöne Angell" (ävä krgHu^ek 001) und dann die historische Tragödie „Nie Patlilbradö" (^oäsdi-aäovQ».)) die am 4. März 1872 im öechischen Landes-♀

theater zur Darstellung gelangte. Diese Schöpfungen sind auch in öechischen dra« matischen Sammelschriften im Druck erschienen, ins Slovakische und Serbische übersetzt worden und stehen auf croatischen und serbischen Bühnen auf dem Repertoire. Auch auf dem Gebiete der Novelle und des Romans war Zä» krejs thätig, und sind von ihm in dieser Richtung „Nie Patrioten", „Nkr Kllinpt nm üen Frieden", „Nie internütionllle Vrant" u. m. a. im Druck herausgekommen. Als er noch als Kreissecretär sich in Policzka aufhielt, wirkte er anfänglich als Regisseur, später als Director des dortigen Dilettanten-Theaters. I m Jahre 1872 ernannte ihn die archäologische Section des k. böhmischen Museums zum correspondirenden Mitglied, und als solches veröffentlichte er in den „Ar» chaologischen Denkschriften" (^rolisolo-AioicH paniätk^) eine Beschreibung des Schlosses Karlstein.

B o r n m ü l l e r (Fr.) Biographisches Schrift« steller'Lexieon der Gegenwart. Die bekann» testen Zeitgenossen auf dem Gebiete der Nationalliteratur aller Völker mit Angabe ihrer Werke (Leipzig 1882. Verlag des bibliogr. Instituts, br. 12".) S. 78l.

Zllkreis, Thomas (Tonkünstler und Componist, geb. in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts, gest. in Wien am 28 März 487t). Da er blind war, kam er in das Wiener Blinden-Institut, in welchem er — bei nicht gewöhnlichen musicalischen An» lagen — in der Musik sich ganz bedeutend ausbildete. Von .Saphir aufgemuntert und unterstützt, stellte er l85l) aus Zöglingen genannter Anstalt ein vollständiges Orchester zusammen, das er

so vortrefflich einstudirte, daß er 183 t
eine Kunstreise nach Salzburg und Mün«
chen unternehmen konnte, auf welcher er
mit seinem Blindenorchefter enthusiastischen
Beifall erntete und die Ehre
erfuhr, an einem Abend vor Herzog Max
in Bayern, dem Vater Ihrer Majestät
der Kaiserin, mit seinen Blinden die gemüthlichen
Wiener Weisen vorzutragen.
Der Münchener Musikverein fand die
Leistungen Zakreis' so hervorragend,
daß er ihn zum Ehrenmitglieds ernannte.
Der blinde Tonkünstler erhielt seinen
Unterricht von dem bekannten Violinvirtuosen
Durst, und obgleich er fast
alle Instrumente geläufig zu spielen verstand,
bildete er sich doch hauptsächlich
im Violinspiel aus, in welchem seine Vir
tuosität bestand, und mit welchem er
durch seine gemüthvolle Spielweise die
Zuhörer fesselte und schon in jungen
Jahren, wenn er in größeren Concerten
auftrat, den Beifall des Publicums ern<
tete. Mit seinem seltenen musicalischen
Talente verband er ein merkwürdiges
Gedächtniß' Musikstücke, selbst große
Orchesterwelke, wie Symphonien, Ouvertüren
u. dgl. behielt er, wenn er sie
einige Male gehört, im Gedächtniß, und
da ihm durch seine Blindheit das Lesen
versagt war, richtete er sie aus dem Ge>
dächtniß für seine Blindencapelle ein, in
welcher er jedem Einzelnen dessen Part
einstudirte. Zakreis war als Musiklehrer
im Wiener Blindeninstitnt angestellt
und blieb 48 Jahre in demselben
thätig. Auch hat er eine nicht unbeträchtliche
Anzahl von Orchesterwerken für
seine Blindencapelle geschrieben. Ob
etwas davon im Druck erschienen, ist uns
nicht bekannt; doch dürfte ein Theil
seiner Schöpfungen wohl in der Musicaliensammlung
genannter Anstalt sich befinden.
Presse (Wiener polit. Blatt). Zocalanzeigen
vom 30. März l87l. Nr. 89: „Der Capell«
Meister der Blinden".♀
i) Marion Florian Zakrzewski) Vinccnz
Zakrzewsti, Marian Florian von
r z i , geb. in lemberg im Jahre
l>3, gest. daselbst im Jänner 1831).
Die Familie gehört ;um Wappengeschlecht
der Ogonczyk und ist armenischen Ur»
iprnngS. Das Gymnasium und den phiwsophischen
Curs beendete er in Lem«
berg. dann aber ging er nach Wien, wo
cr als ständischer Stipendiat bis 1829
Medicin studirte. Daselbst erlangte er
den Doctorgrad und veröffentlichte bei
dieser Gelegenheit eine Abhandlung über
dn! Weicbselzopf, die über den gewöhnli^
en Charakter einer Dissertations»
schrift hinausreicht. Während seines Auf
enthaltes in Wien betrieb er neben den
medicinischen Studien noch andere For>

fchungen, so über d'e medicinische Literatur
der Polen, über die Geschichte des
armenischen Volksftammes, und sammelte
sorgfältig alle literarischen Materialien
über die Fragen, mit deren Forschung er
nch beschäftigte. 1826 und 1827 half er
die kostbaren Bücherschatze der Osso«
li'rlski'schen Bibliothek, die sich damals
in Wien befand, beschreiben. Als er
dann nach Lemberg zurückkehrte, trug
man ihm eine Custosstelle an der mittler»
weile nach Lemberg übersiedelten O sso.
linski'schen Bibliothek an, er lehnte
ober dieselbe ab und trat bei dem Lem»
bergor großen Krankenhause in Dienste,
um stch in seinem arztlichen Berufe durch
das unmittelbare Studium am Krankenbette
^u vervollkommnen. Daselbst erhielt
er eine Stelle als Secundararzt in der
Abtheilung der Irren. Nun widmete er
üch mit solchem Eifer seinem Berufe, daß
er im Alter von erst 28 Jahren ein Opfer
desselben wurde. Außer einigen in Fach«
blättern erschienenen Arbeiten veröffent»
lichte er durch den Druck: „Medirinibch-
Geschichte lles Weich schöpfe«. Gin
lWien 1830, Mechitaristen,,
gr. 8".); — 7)0
«, <3a/i<^/", d. i. Von den Mineral-
^wässern Galiziens (Lemberg 1828. 8".).
! Die wichtigsten Arbeiten hinterließ er in
^Handschrift, so: ein „Biographisches
^ Lexikon der Aerzte in Polen"; — einen
,l „Bibliographischen Katalog der in Polen
! gedruckten polnischen und lateinischen
! Werke über die Arzeneiwijsenschaft von
den ältesten Zeiten a n " ' — „Neber die
Armenier in Lemberg" u. m. a., welche
Ergebnisse seiner Forschungen in die berühmte
Sammlung des Ritters von
P a w l i k o w s k i M . X X I , S 39l^ gelangten.
Zllkrzewski, Vincenz lGeschichts.
forscher, geb. zu Gostyn im Königreiche
Polen am 11. J u l i 1844). Von
1833—1860 besuchte er das Gymnasium
in Pwczk, 1860—1862 die Hochschulen
in Petersburg und Breslau, 1863
bis 1867 jene in Heidelberg, Jena und
Berlin, erlangte im Juni 1867 in Leipzig
die philosophische Doctorwürde, habili»
tirte sich 1871 als Docent für allgemeine
Geschichte an der Universität Lemberg
und wurde schon im folgenden Jahre
außerordentlicher Professor dieses Gegen»
standes an der Universität Krakau und
1879 ordentlicher. Seit 1872 ist er Mitdirector
des Krakauer historischen Semi>
nars, seit 1876 Prüfungscommifsär der
Candldaten für das Gymnasiallehramt.
I m Schuljahre 1881/82 bekleidete er an
der Krakauer Universität die Dekanwürde.
Auf geschichtlichem Gebiete schriftstellerisch
thätig, hat er bisher herausgegeben:
„Wladisillus Ul. Königs mn

Palen Grhrbnng ant den nngurigchen Thron"
(Leipzig 1867, 31 S.), Inauguraldissertation
zur Erlangung der Doctorwürde;
— 2672«, d. i. Ent-♀
Jaknewski) Vilicenz 10Z
stehung und Fortschritt der Reformation
in Polen in den Jahren 1320 —t 372
(Leipzig und 3emberg 1870, IV und
284 S.); — „H?ostt?iHz' 6?o/z'e^ «^»os/o/-
ö/'is/' .2 ^tt?an6?n <3^02)le^'m") d. i. Ver>
Handlungen des päpstlichen Stuhles mit
I w a n dem Grausamen (Krakau 1872,
228 S.), erweiterter Abdruck der Ab-
Handlung im „I'i-skZ'iÄä poiski" Mai»
bis Augustheft 1872; — „^o
</o ^576", d. i. Nach der Flucht des
Königs Heinrich, königlose Zeit 1374
bis 1375 (Krakau 1878, XVI und
440 S.); — „
2^, d. i.
Stephan Bäthory, Blick auf die Geschichte
seiner Regierung (Krakau 1887,
IV und 160 S.), erweiterte Ausgabe
einer im „^i^sZiaä. ^oizki" December
18tz6 und Februar 1887 erschienenen
Abhandlung. Außerdem veröffentlichte
er in verschiedenen polnischen Zeitschriften,
und zwar im „^t6nevnn^, im „ki'26Fl<rä
xolüki", iit der „Vidliowka. ^Vl>.i52a.^-
slvll.") im ^^1'^eß-ia.ä kritioxn^" und in
den Schriften der Krakauer Akademie der
Wissenschaften mehrere größere historische
Abhandlungen, unter anderen im „ ^ t s -
:^ „lioäxinli. L3.8K10K ^v XVI.
" , d. i. Das Geschlecht der l.aski
im 16. Jahrhundert >M. I I (l882)
und Bd. IV (l883), im ^i-26gl.aä
" : ^0 1ii»tor^i kosoiola n
" , d. i. Ueber die Kirchengeschichte
Polens > M . 1V^> u. m. a., und schließlich
gab er im Verein mit X. H i p l e r das
Werk: „gtHniälai Hogii I3pi8toi2.b",
toiQ. I st I I (Krakau 1879 und 1886)
heraus, in dessen I I . Bande aus seiner
Feder der Aufsatz: „1)6
stammt.
(Krakau
S. 199.
i88?, Ulnoelsitätäoruclerei,
Ein Alexander Zakrzewski (geb in
lizien 180l. gest. zu krakau 2. April l8
allem Anschein nach ein Bruder deä
M a r i a n F l o r i a n von Z a k r z e w s k i .
betheiligte sich an der heldemnüthigen Cll'e'
bung seines Volkes 1830 und 183l. diente
als Geniehauptmann bei der Artillerie und
wurde für sein ausgezeichnetes Verhaken
in diesem Kampfe mit dcm militärische!:
Kreuze geschmückt. Nach Bewältigung des
Aufstandeö im Jahre 1831 wanderte er nach
Frankreich aus. Anfangs half er sich dort mit
verschiedenen Prioatardeiten fort. bi» er die
Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zozj.
die ihn mit ihren Truppen nach ^tahaiti

schickte, von da später nach Madagaskar und
zuletzt nach Isle de Bourbon. Infolge englischer
Intriguen von dort abberufen, begab
er sich nach Kalifornien, jedoch nicht um
Goldgräber zu werden, sondern mit Ingenieurarbeiten
sich zu beschäftigen. Schon
hatte er damit ein kleines Vermögen envor»
ben und schickte sich eben an, Häuser in
San Francisco zn bauen, als eine Feuersbrunst
sein ganzes Eigenthum vernichtete.
1863 kehrte er mit gebrochener Gesundheit
heim und beschäftigte sich mit der Photo»
grciphie. bis ihn im Alter von 63 Jahren dcr
Tod ereilte. — Zur Familie der beiden Vor»
genannten gehört M a r i a G. Zakrz ews ka
welche Medicin studirte. sich der Praxis wid>
mete und 1866 als Hospitalarztin in Vostc-n
thätig war. ^I<2,Ienällr2 v^äävni^lv:«.
äsist taniek i poi^toe-uvck nk rok 1867,
d. i. Kalender des Verlages billiger nn<)
nützlicher Bücher für das Jahr 1867 (Krakau
1866. Kirchmayr, 8°.) S. 70. — M a g a z i n
für die Literatur des Auslandes, 1866. 3. 392,)
3al2.r, Joseph (ungarischer Poet,
geb. zu Gyöngyös im Heveser Cornitat «
Ungarns l323). Sein ursprünglicher
Familienname ist Hizli. I n Gyöngyös
beendete er das Gymnasium, darauf kam
er, um Theologie zu studiren, in das
Erlauer Seminar, wo er den philosophischcn
und theologischen Curs hörte; aber
noch vor Abschluß des letzteren trat er aus♀
l06 Zaleski^ Wenzel
und begann nun die Rechte zu studiren.
Als jedoch die ungarische Rebellion im
Jahre !848 ausbrach, schloß er sich derselben
an und wurde mit Lisznyai,
K.'.väry, Freibeiß, Dobozsy und
M «5 szl'l. ros zum Nationalhistoriographen
des Zcklachtfeldes ernannt, zu welchem
Zwecke er sich in das Lager des Generals
Damjauics begab. Nach Niederwerfung
der Rebellion wendete er sich wieder
friedlicher Beschäftigung zu und war
von l8.">0 in Gömör, Heves, Pesth und
Wien als Erzieher thatig. 4838 finden
wir ihn als Lehrer der Geschichte in der
Privat > Erziehungsanstalt des Joseph
Szendes in Pefth. Seine weiteren
Schicksale sind uns nicht bekannt. Früh»
zeitig beschäftigte er sich mit Poesie, und
Einzelnes erschien noch vor der Revolu»
tion im T-Pesti äivatlap" unter seinem
Familiennamen Joseph H i z l i . Anderes
wieder ließ er unter dem Pseudo»
MM H u n f i drucken. 1869 gab er eine
Sammlung seiner Gedichte unter dem
Titel: „HH-aöack^Ha/oH", d. i. Frei»
heitslieder, heraus. Eine Sammlung
seiner sämmtlichen Dichtungen wurde
1833 von Emmerich Vahot unter dem
Titel: „F<^a?-HöNsrn^^s«'", d. i. Ge«
dichte von Z a l ä r , veranstaltet. Im
^Hl-äei^i Nuxeuin" befindet sich sein

schönes Gedicht ^Vank bän" und in
Vaho t's ^^laF^Är iro^päi^Ä^ön^vk",
d. i. Preisbuch ungarischer Schriftsteller,
ist sein mit dem Preise gekröntes Gedicht
^samvl lia-äjg.", d. i. Samyl's Vater»
land, abgedruckt. Man rühmt seinen
Dichtungen tiefes Gefühl, hohe Phantasie
und begeisternde Vaterlandsliebe
nach. Der Umstand, daß Emmerich Va°
Hot die gesammelten Dichtungen Zalär's
1833 herausgab, läßt vermuthen,
daß unser Dichter schon vor diesem Jahre
gestorben.
K e r t b e n y (K. M) . Album dundert ungarischer
Dichter. I n eigenen und fremden
Uebersetzungen (Dresden und Pesth 1831,
Tchäfer und Geibel. gr. 32<>.) S. 327. —
>l » F ? k r i i» 6 k. ^Iot,r«.^2-^^ii^eraönv.
«lo^sel, d. i. Ungarische Schriftsteller. Samm,
lung von Lebensbeschreibungen. Von Jacob
Ferenczy und Joseph D a n i e l i k (Pesth
1856. Gustav Emich, 8".). zweiter den ersten
ergänzender Theil, S. 378.
Porträt. Unterschrift: Facsimile des Na»
menszuges Z a l ^ r . Barabas (lith.) 1837
(Reiffenftein und Rösch in Wien. Fol.).
Wenzel (Staatsmann
undSchriftsteller, geb. in G a l i z i e n
1300, gest. zu W i e n am 24. Februar
1349), bekannter unter dem Pseudonym
'^Vil.ota.'w 2 O i s s k a . Er hörte die phi«
losophifchen Vorträge an der Universität
in Lemberg, an welcher er durch sein un»
gewöhnliches mathematisches Talent die
Aufmerksamkeit des damaligen Profes«
sors der Mathematik, Franz Kodesch
von Frauenhorft (geb. 4760, gest.
1832), auf sich lenkte. Dieser verschaffte
dem auf sich selbst angewiesenen Junglinge
Unterrichtsstunden und machte es
ihm so möglich, die Studien an der Uni»
versität zu vollenden. Ja, als der Besuch
derselben ein so großer war, daß ein
Doppelcurs errichtet werden mußte, wurde
Zaleski als Supplent an dem einen
Curse bestellt. Darauf trat^er in den
Staats, und zwar in den Verwaltungs»
dienst in Lemberg ein, und neben seinem
amtlichen Berufe weckte er in Gemein»
schaft mit B i e l o w s k i , Piatkiewicz
und anderen strebenden jungen Männern
jener Tage in Lemberg das unter den
bisherigen Verhältnissen erloschene gei>
stige und nationale Leben. Zunächst war
es das Theater, dem er seine Aufmerk»
samkeit zuwendete. Dasselbe bildete über«
Haupt im Vormärz in Wien und in den♀
Zaleski, Wenzel 107 Zaleski, Wenzel
Provinzen den Angelpunkt alles geistigen
Lebens. Und so eröffnete denn Zaleski
in den nKosmintosoi") d. i. Miscellen,
einem damals mit dem polnischen Amts«
blatte zugleich erscheinenden Unterhat»
tungsblatte, eine stehende Rubrik für

Theaterkritik. I n einem ausführlichen
Essai, in welchem er des Grafen Fredro
Lustspiel „Odluäki i posta", d. i. Die
Mysanthropen und der Poet, analyfirte,
wies er auf dessen Schönheiten hin;
dann lenkte er die Aufmerksamkeit auf
das spanische Drama und empfahl seinen
Landsleuten den freien Calderon'schen
Vers und schrieb selbst eine Tragödie
.Iustina", von welcher ein Bruchstück in
den oberwähnten ^Kc>2llig.it08oi" 4827
erschien; außerdem veröffentlichte er im
genannten Blatte eine Kritik der Erzäh»
lung „Johann von Tpczyn" von I u l .
Niemciewicz, schrieb über das Theater
in Polen und die Mittel, es zu heben;
über Calderon's Leben und Werke,
über die Zeitschrift des böhmischen Mu>
seutns" und über die böhmische Literatur,
wie er denn auch der Erste war, der auf
den Aufschwung der öechischen Literatur
das Augenmerk seiner Landsleute richtete;
erst nach ihm knüpfte Rosciszewski
I M . X X V I , S. 334^ mit den Oechen
' literarische Verbindungen an. 1828
wurde'Zaleski mit Beförderung nach
Sacz geschickt, es war dies die im Ver»
waltungsdienst übliche Form pi-onio-
^62.tul-, ut lunov6g.tur, um ihn aus seinen
mit Mißtrauen beobachteten literarischen
Verbindungen zu reißen. Aber ihn ganz
abwendig der Literatur zu machen, ge«
lang es wenigstens für die nächsten Jahre
nicht. Bis 1832 begegnen wir noch hin
uno wieder einigen wichtigen Arbeiten
seiner Feder in der genannten Zeitschrift,
so schrieb er über die Mineralquelle Kry.
nica im Sandecer Kreise (1829), eine
Biographie seines Wohlthäters Kodesz,
lenkte die Aufmerksamkeit der Leser aur
die so interessanten, aber leider wmia.
beachteten sittengeschichtlichen Werke von
Lukas G o l y b i o w s k i (1832, Nr. 42,
44, 47, 48) und auf die Volkslieder der
Polen (1831, Nr. 43—48), deren Bedeutung
er mit lebendigen Farben schilderte.
Als er dann nach Lemberg zurück«
kehrte, ging er sofort an die Zusammenstellung
eines in der polnischen Literatur
wichtigen, heute schon sehr seltenen
Buches, das er unter dem Titel: „IVesn/
Fo", d. i. Die polm»
schen und ruthenifchen Lieder des Volkes
in Galizien, mit den dazu gehörigen Ge>
sängen von dem berühmten Virtuosen
Karl L i p i i i s k i (Lemberg 1833, Franz
Piller, gr. 8"., L I X und 316 S. Text,
183 S. Komposition) veröffentlichte.
< Diese Sammlung war die Grundlage für
! alle folgenden und bleibt immer eine der
wichtigsten Quellen in der Literatur des
polnischen Volksliedes. Zum Gubermal'
rath befördert, arbeitete Zaleski in
Gemeinschaft mit Alois S t u t t e r h e im

das Statut und die Instructionen der
galizischen Creditbank aus, wovon der
Entwurf im Jahre 1842 im Druck erschien.
Von da ab bis zu seinem Tode
— und in dieser Zeit lernte ich ihn per»
sönlich kennen, da er viel mit dem Biblio»
thekar der Lemberger Universität Fran;
von S t r o n s k i verkehrte — ging er
ganz in seinem amtlichen Berufe auf und
gewann im Lande und in den Regierungskreisen
durch sein humanes und tole>
rantes, dabei aber energisches Wesen so
großes Vertrauen, daß er, nachdem Graf
Franz S t a d i o n die Stelle niedergelegt
hatte, im Jahre 1848 zum Gouverneur
von Galizien ernannt wurde. Beim♀
Philipp 108 Zaleski, Ludwig
Naadel der Verhältnisse in das Ministeri.
l'.n des Innern nach Wien berufen,
erhielt er in demselben das Referat über
lNalizien und die Bukowina zugetheilt.
Aber das Klima und die ungewohnten
Verhältnisse sagten seiner durch und
durch polnischen Natur nicht zu; und da
er ohnehin nie von zu fester Gesundheit
war, steigerte sich sein Leiden, das den
verdienstvollen Staatsmann im Alter
von 49 Jahren hinraffte. Zaleski war
mit einer Armenierin, einer Schwester
des geistvollen Dichters und Homileten
Karl Bolosz Antoniewicz M . I,
L. 48^ vermalt. Von den Söhnen aus
dieser Ehe machte sich der Eine, Anton
igeb. 1842, gest. 1866) als lyrischer
Dichter bekannt, deffen ^ o e ^ e " Hugo
Zathey («emberg 1867, Wild, 8".)
herausgegeben hat. — Ein anderer Sohn,
Philipp, trat in die Fußstapfen seines
Vaters, widmete sich dem Verwaltungs«
dienste. in welchem er es in ziemlich
rascher Beförderung zum Statthalter von
Galizien brachte, wie es sein Vater, leider
nur kurze Zeit, gewesen. Als solchen be»
zeichnet ihn die öffentliche Meinung («Allgemeine
Zeitung", München 16. October
1888, Nr. 288, S. 4227) als einen „ausgezeichneten
Beamten, der in der vortrefflichen
Verwaltungsschule der öfter»
reichischen Beamtenpraxis gebildet, durch
feine kluge, gerechte und maßvolle Amtsführung
es verstanden hat, in dem von
politischen und nationalen Kämpfen
durchwühlten Lande Galizien nicht nur
die allgemeine Achtung, sondern auch
Lympathie zu erwerben". Als im October
l888 der bisherige Minister ohne
Portefeuille Baron ZiemiatkowSki
seines Postens enthoben wurde, trat
Ritler von Zaleski an deffen Stelle.
Derselbe ist zur Zeit wirklicher geheimer
Rath, Landtagsabgeordneter in Galizien,
Ehrenbürger der Städte Drohobycz und
Kotomea, Ritter des Ordens der eisernen
Krone zweiter Classe und des Leopoldordens.

p F 8
Llcivßo i. t. ä., d. i. Anrede aus Anlaß der Beerdigung des Wenzel Zaleski. ssehalten am 26. März 1849 (Lembera 1,849, 8".). — No-/.onlu äuia. 26 Alärca 1849 äo xi-obil ^V. 22ls8kisgo , d. i. Kurze Rede bei Beerdigung des W. Ialeski. Gouverneurs von Galizien (Lemberg 1849. 8".). — 6?/eHa7-«Hl ^5. ^ . I/itsriUni-a. poiska n Ki8tor?<:2no-Kr?t?o2 n/m ^ai-^sie, d. i. Die polnische Literatur im historisch'kritischc'n Umriß (Krakau 1868. gr 8°.) Vd. l , S. 88 -. Bd. I I . S. 323. — H e l f e r t (Ios. Wer. Freih. v.). Geschichte Oesterreichs vom Aus» gange des Wiener October«Aufstandcs 1848 (Prag 1872. Tempsk.v. gr. 8«) I I I . Die Thronbesteigung des Kaisers Fran; Joseph I . 3. 133. 386. »
Porträt. Lithographie von F. Teppa (Lemberg. Druck uon P. Pillrr. Folio).
Noch sind erwähnenswerth: 1. LudwiH Z a» leski (geb. im Samborer Kreise Oaliziens 1843. gest. im Mai 1863). Der Sohn eines galizischen Edelmannes im Samborer Kreise, besuchte er die Hochschule in Lemberg. aber gleich die ersten Bewegungen oe» polnischrn Erhebung im Jahre 1863 ließen ihm keine Nuye mehr. und er rückte mii der von Za> p a l o w i c z befehligten Abtheilung am 11. Mai 1863 ins Feld. Ungeachtet sich Alles vereinigte, den Jüngling von seinem^ Vor» haben abzuhalten: eine stark angegriffene Gesundheit. Schwäche auf dyn Füßen, wieder» holte Todesahnungen u. dgl., seine Begeiste» rung. für die Befreiung des Vaterlandes mit» zukämpfen. siegte über Alles; aber schon beim ersten Zusammenstoß, der am 19. oder 20. Mai 1863 bei Ttarawies statthatte, ßek er nach heldenmüthiger Gegenwehr. Seine Leiche wurde durch 35. S w i e z a i v s k i unter einem bei Starawies gelegenen Hügel be« graben. Nach einer anderen Version wäre er schon am 13. Mai, als er in der von S z y m t i e w i c z befehligten Abtheilung kämpfte, gefallen, ^ r a m i y r l c k äla. roä-in polslciok 2Obl-at i utos^t Hl^munt♀
Zilka, Johann . Johann X u I n m . n 2., d . i . Andenken für Polens Familien. Gesammelt und zusammengestellt von Sieginund Kolumna (Krakau <868. M . Iaworski. 8".) S. 36. — 2. Simon Johann Zaleski (geb. in Krakau l6^7. gest. daselbst l697), ein um Krakau ver« Dienlcr und auch in wissenschaftlicher Hin> ficht bemerkenswerther Bürger dieser Stadt, der an der Hochschule daselbst studirte, dann beim Magistrat in den öffentlichen Dienst trat und denselben mit Eifer und Umsicht oersah. Dabei richtete er sein Augenmerk auf die bisher unbeachtet gebliebenen älteren Rechte. Ueberlieferungen und der Stadt von den Königen verliehenen Privilegien, die er sorgfältig in ein großes Buch zusammen« schrieb, dem er den Titel: «(^oäsx Mrinra

<,t priviwgiarum urdi^ Orkcovienäiä" gab. Ueberdies diente er der Stadt noch in ver» schiedencn Aemtern, als ältester Schöffe. Pro« visor der h. Marienkirche. Bürgermeister u. s. w. Da er auch gründliche Kenntnisse im Zeichnen und in der lateinischen Sprache besaß, so gab er, wenn die Könige die Stadt Krakau besuchten, die Ideen und Entwürfe zu Triumphpforten und sonstigen festlichen Ausschmückungen, verfaßte die darauf bezüg» lichen Inschriften, von der Zeit des Vesuches des Königs Michael K o r y b u t l6l»7 bis zur Krönung Augusts I I . l697. Schließlich verfaßte er auch v!ele Grabschriften und Embleme, welche c>r dann zierlich nieder« schrieb und in Farben kunstvoll ausführte.

M k l l , Johann (Bischof von Raab, geb. zu Veszkäny im Oedenburger Co» mitat Ungarns am 47. December 4820). Nachdem er die Elementarschulen in seinem Geburtsorte beendigt hatte, bezog er das Gymnasium vorerst in Raab, dann in Oedenburg und kam, 48 Jahre alt, in das Seminar der Graner Erzdiöcese, aus welchem er in das Institut des heiligen Emmerich zu Preßburg geschickt wurde. 4839 ging er nach Tyrnau, um den philosophischen Curs zu hören, 4844 in das Pazmaneum zu Wien, wo er 4845 die theologischen Studien beschloß. Am 43. Jänner 4846 zum Priester geweiht, trat er im Februar zu Köhid'Gyarmat als Caplan in die, Seelsorge, kam aber schon wenige Tage nachher in gleicher Eigenschaft nach Dorog, von wo er noch im November in die k. k. höhere Bildungsanftalt für Weltpriester zum h. Augustin in Wien berufen wurde. Nach zwei Jahren erlangte er daselbst die theologische Doctorwürde und im August 4848 die Caplanei zu St. Peter in Pesth, innere Stadt. Ende October 4849 folgte er einem Rufe als Prqfeffor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an das Seminar in Gran, wo er zu gleicher Zeit vier Jahre hindurch die Präfectenstelle versah. Am 28. Mai 4833 von Seiner Majestät dem Kaiser zum Professor derKirchengeschichte an der Universität in Pefth ernannt, übernahm er noch im Juni desselben Jahres sein Lehramt. Von Papst P i u s IX. erhielt er 4834 die Würden eines päpstlichen Hausprälaten, Thron« assistenten und römischen Grafen. Dann wurde er Domherr und 1867 Bischof von Raab, welche Kirchenwürde er noch zur Stunde bekleidet. Bereits als Zögling des Graner Seminars hatte er sich auf poetischem Gebiete versucht und 1839 anläßlich der Installation des Fürstprimas Joseph Kopäcsy das ungarische Festgedicht verfaßt, mit welchem den« selben das Seminar begrüßte. Dann

folgten bei verschiedenen Anlässen Fest
und Iubelgedichte, so während seines
Aufenthaltes im Augustineum und später
im Pazmaneum zur Begrüßung des
päpstlichen Nuntius A l t i e r i und zum
Namenstage des Institutsdirectors. Auch
arbeitete er bereits in Wien und später
in Gran an der ungarischen Kirchen»
zeitung „^e^ßio" ^ ^ ^ ^ redigirte-.
4849 und 4830 den „katkolikug nvp-
1ap", d. i. Das katholische Volksblatt.
I n der „ttOliAio" schrieb er Abhandlungen
über kirchliche Gegenstände, so üben♀
Mka, Johann 110 Ladislaus
die Synoden, den Grzbiskof Lucas
B a n f y , den Fünfkirchener Bischof
St. M a u r u s , über die Erziehung des
h. S t e p h a n und noch vieles Andere.
15530 übernahm er die Redaction des
^X6i-O82t6nv naptär", d. i. Christlicher
Kalender, welche er bis 1854 besorgte,
und ls»6 die Redaction des Kirchen»
dlattes „keliFio". Anläßlich der Einweihung
des Graner Domes erschien sein
^/:'m/H öönFv", d. i. Erinnerungsbuch,
historischen und religiösen Inhalts, wovon
noch im nämlichen Jahre eine zweite
Auslage und eine deutsche Uebersetzung
herauskam. Auch ist er der Verfasser der
Denkschrift: «
6, schm. 4^.) und der dieselbe ergän°
zenden „Hs^'ss e^o/lo/o^/ca ^)iF<?^)<?-
?-ttm H7-^o7is)iHe«m" (id. 1836). Dann
schrieb er anläßlich der 2t>0jahrigen
Jubelfeier des Wallfahrtsortes Maria-
Hell.' „I/ana-o^e// n/ei^T'H a
<iH/ se^ismö. <3/-a", d. i. Führer zur
200jährigen Jubelfeier des Wallfahrtsorles
Maria-Zell, welches Werk der
St. StephaN'Verein herausgab, und zu
welchem der Cardinal Fürftprimas Scitovski
die Kunstbeilagen spendete. Noch
zwei andere diesen berühmten Wall»
fahrtsort betreffende Werke ließ Zä.lka
folgen, nämlich: „ I/a^H-sssö/ sm/s^-
ckö'nz/V a «6^» s^a^aT-a", d. i. Maria
Zeller Album für das Volk, mit l l Holzschnitten
und 3 Lithographien und dann:
„Mi?-«'« - 026/«' /l7l'o?)toi") d. i. Maria»
Zeller Lilien, welches die den Wallfahrtsort
betreffenden Actenstücke, einen
Wegkalender, die bei der Feier gehaltenen
Reden, Gedichte u. s. w. enthält. Beide
Bücher sind 1837 erschienen und wurden
ins Ruthenische und Slovakische übersetzt.
l860 begann er die Herausgabe des
Werkes „ ^ e / l / s k e/s/s«, d. i. Das Leben
der Heiligen, deffen Verlag der S t . Stephans
Verein übernahm. Zum Andenken
daran, daß die Raaber bischöfliche Rest»
denz im Laufe der Jahrhunderte wieder»
holt als Aufbewahrungsort der unga»
rischen Königskrone gedient, ließ der
Bischof durch den Steinmetz Birkmeyer

eine Denksäule aus grauem Marmor, auf
welcher die ungarische Krone prangt, im
Treppenhause der 'bischöflichen Residenz
in Raab aufstellen und ste mit einer in
ungarischer Sprache verfaßten Inschrift
versehen, deren deutsche Uebersetzung
lautet: „ I n dieser Burg fand ich öfter
ein sicheres Asyl".
s c r i p t o r e s lacnltatis tlieologicae, hui u,U
c. r. soisutiQi'um universitatem I^älinen»
l838^ o^^i-ll^äuMr (kedtiui 1839, (3)'uria,
li, 8^.) p. 37. — Hia^^Hi'oi'ZöiiF 62
2, Qai5? villlK, d. i. llngarn und die
große Welt (Pesther illustr. Zeitschrift) 1863.
Nr. 2. — NkF^ai- i r 6 k. ^letra^.
37Ü^6!N6Q^. V^ÜMK I'61-6 u 0 2 7 ^ak»,l)
65 v a n i s l i k <I6286k, d.i.Ungarische Schrift'
steller. Sammlung von Lebensbeschreibungen.
Von Jacob Ferenczy und Joseph D a n i e l i k
(Pesth 1838. Gustav Emich, 8°.). Zweiter (den
ersten ergänzender) Tbeil. Bd. I, S. 624;
Bd. I I , 2. 420.
Porträts. 1) M a r a s t o n i Ios. 18«7
(lith. 4") im n«2>ua^. — 2) Holzschnit
nach Marastoni's Zeichnung im „^»,3^1--
0^223 66 H UH^ viläs" 1868. Nr. 2.
Noch ist zu nennen.- Ladislaus Z l l l k a . der
in Särospatat studirte und Geistlicher, zuletzt
Erzbischof von Gran und Primas wurde.
Nachdem Erzbischof Georg IV. Szakmar
am 7. April 1324 gestorben, schickte Papst
Clemens V I I . dem wegen seiner Gelel'r»
samkeit weitberühmten L a d i s l a u s Zälka
am 6. Mai desselben Jahres das Pallium.
Dieser brachte eine große Menge Picarditen
und Calirtiner zum römischen Glauben zurück
uno that auch den Bemühungen der Prote»
stanten, die damals mit großem Eifer die
neue Zehre zu verbreiten suchten, allen mög«♀
ialkowskj von Xalkowitz) die 111 Xalkowskj von ialkowitz. die
lichen Abbruch. Als dann König L a d i s l a u s
gegen die Türken ins Feld zog, gab ihm
Erzbischof Z u l k a das Geleite in den Krieg,
und in der unglücklichen Schlacht bei Mo«
Hin's am 29. August l526. in welcher König
L u d w i g sein Leben ließ, focht der Palatin
an einer, Z ä l k a an der anderen Seite des
Königs L a d i s l a u s , und der Erzbischof fand
auf der Wahlstatt den Tod. Zugleich mit
ihm fielen Paul Tomor, Erzbischof von
Kalocöa. Franz Per<5nyi, Bischof von
Warasdin. Philipp M a r c u s . Bischof von
Fünfkirchen, Blasius P a r . Bischof von Raab,
Franz C s a h o l i . Bischof von Csamid und
Georg P a l i n ä u s . Bischof von Bosnien,
ssck/tt/« ^Vi'oo/alts F. ./.> .^.rolii-I^isoopi
«tri^ttnieniioä s1'7ii^a.via6 <738, kl. 8".)
I'Hr« I I , i>. 38—44. — Hie mo l i a VaLilickb
Ztri^onionsis anno 1866 cUo 3l. ^UFU8ti
oon^Qora,^« (psstiui l8o6, schm. 4".) x. 84.^
ialkowskj- von ialkowitz, die. Eines
der angesehensten mährischen Adels'
geschlechter, dessen Ursprung in die Mitte
des 16. Jahrhunderts zurückzuführen ist,

in welchem l . Matthias, Kammerprocu»
rator in Mahren, 1393 von Kaiser Ferdinand
I. in den Adelstand erhoben
wurde. Die Salkowsk^ bekleideten
ansehnliche Landesämter und betheiligten
sich an der Rebellion des protestantischen
mahrischen Adels. — 2. So war Heinrich
(Hynek)) einer der Kommissäre, welche
zur Sequeftrirung und Abschätzung der
geistlichen Güter ernannt wurden, ein
grausamer Wütherich, der dem Märtyrer
und Dekan von Holeschau, Sarkander,
in Person die Pech- und Schwefelpflaster
bereitete und zur Steigerung der Schmer,
zen auf die Brandwunden legen ließ!
Dieser Unhold lebte Ende des 16. und
in der ersten Hälfte des 17. Iahrhuw
derts. Er setzte im October 16l9 einen
akatholischen Rath in Olmütz ein und
brachte die Bürgerschaft d'ahin, sich demselben
zu unterwerfen. Er wre seine
gleichfalls an der Empörung betheiligt
gewesenen Brüder Hans und Zdeliek
veifielen der Strafe des Rebellen, wodurch
die Familie einen ansehnlichen
Theil ihrer Güter verlor. — 3. Heinrich
Ladislaus ist 1667 kaiserlicher Rath,
Landrechtsbeisitzer und einer der ftändischen
Commiffäre, welche das Land
behufs des neuen Contributionssystems
nach Zahnen und Häusern zu bereisen
und zu beschreiben hatten. Er starb am
3l. December 1701. — 4. Georg Protivis,
mit I u l i a n a von Cygan und
Slubska verheiratet, trat nach deren
Tode im hohen Alter in den Priester«
stand und starb am 21. September 1704.
Er war ein besonderer Wohlthäter des
Augustinerklosters Gewitsch, in welchem
er auch begraben wurde. Im Gegensatze
zu seinem Vorfahr Heinrich, der den
h. Sarkander grausam gemartert hatte,
schrieb er eine Lobschrift auf denselben,
welche lateinisch (Olmütz 1689), deutsch
(ebd. 1702) erschien. — 3. Ein Zeit»
genoß des Genannten ist Franz Friedrich,
der nach seinen in öechischer
Sprache herausgegebenen Andachtsschrif'
ten ^unAinann: Hi8toliV litsratui')''
öeskö (1849) S. 659^ dem geistlichen
Stande angehört haben mochte. —
6. Georg Friedrich war kaiserlicher
Rath. Landrechtsbeisitzer, seit 4723
Landesunterkämmerer, seit 1746 Obristhofrichter
von Mähren und der Letzte,
der das Amt eines solchen versah, da es
nach seinem am 13. September 1748
erfolgten Tode nicht wieder besetzt
wurde. — 7. Ein Fran) ZalkowskFRitter
von Zalkowitz, Verfasser des
Buches „FV<Hs?l's Homamas Zoe/ssl'as
T-av/a", das irrthümlich dem Jesuiten
k. Provin zugeschrieben wird, war
Kreishauptmann des Hradischer Kreises

und starb 1767. — 8. Fran) Venan),
Olmützer bischöflicher Rath, Lehenschreiber,
Kämmerling der mährischen♀
Zallinger-Siiliendorf l 2 Zallinger zum Thurn, Franz
Landtafel, starb als der Letzte seines
Geschlechtes zu Ende des <8. oder zu
Anfang des l 9 . Jahrhunderts.
d'sslvert lChristian Ritter). Noti^cnblatt der
distorisch statistischen Tecnon der k. k. mährisch«
zchlesischen Gesellschaft für Beförderung des
Ackerbaues u s. lv. (Bcünn. 4^) Jahrg. i8??.
Nr. 6: „Die ^alkowskv ron äalkowitz" und
Nr. U, 3. 7 l : «Zur Geschickte der ^al>
Zllllitlger, Antonin von, siehe: Zllllillger,
Karl von j^S. 1l6, in deu Quellen,
Nr. i) .
Zallinger - Ttillendorf, Franz von
l R i t g l i e d des Abgeordnetenhauses im
österreichischen Reichsrathe, geb. zu
S t i l l e n d o r f nächst Bozen am 13. De>
cember 1842). Ein Sohn des K a r l von
Z a l l i n g e r ss. d. S. 416^, studirte er in
Bo;en, dann die Rechte in Innsbruck
und übernahm nach deren Beendung
und dem Tode seines Vaters die Be>
wirthschaftung des ihm zugefallenen ausgedehnten
Grundbesitzes. 1875 wurde
er von dem Bozener Landgemeindebezirk
in den österreichischen Rcichsrath gewählt,
in welchem er sich der Rechtspartei angeschloffen
hat. Er ist auch ein entschie
dener Vorkampfer der klerikalen Partei,
und in der in den letzten Tagen des
Monats Mai 1889 zu Bozen stattge«
habten Generalversammlung des „Katholischen
politischen Volksvereines" ergriff
er das Wort und erklärte offen im
Hinblick auf seine bisherige Stellung im
Abgeordnetenhause.' „Die Zeit der Nachgiebigkeit
sei zu Ende: man müsse jetzt
einmal zu handeln beginnen und mit
Entschiedenheil die katholischen Förderungen
zur Geltung bringen. ES sei
hohe Zeit, daß man aus den Banden
dieser Majorität (d. i. die Rechte des
Reichsrathes) sich losmache und, ohne
daz Programm „regier u n g S f e i n d
lich" aufzustellen, ein katholisches Pro»
gramm hochhalte. Es würde dann der
katholischen Partei nicht mehr nacbgösagt
werden, daß sie Mitschuld habe an
allen Thaten der Regierung. Er könne
nur die Worte wiederholen, die er vor
21 Jahren an derselben Stelle ausgesprochen
habe: „Die Regierungen thun
für die katholische Kirche nur noch so
viel, als sie vom katholischen Volke
dazu genöthigt werden; wir gelten nur
so viel, als wir selbst aus uns machen'
zählen wir auf uns, und man wird auf
uns zählen. Also unsere Losung im
Kampfe sei: Gott und das katholische
Volk! Wir ziehen in den Kampf mit mehr
Gottvertrauen und weniger Menschen»

furcht." Dabei wmde in der Versammlung
die von der Regierung eingebrachte
Schulvorlage als durchaus ungenügend
angesehen und die Erwartung ausge»
sprochen, daß der Reichsrath dieselbe als
ungenügend kurzweg ablehnen werde,
sowie daß die conservativen Mitglieder
beider Häuser nur umso entschiedener
auf der Forderung einer durchgreifenden
Aenderung des Reichsvolksschulgesetzes
vom Jahre l869 in confessionellem
Sinne bestehen und das einmal ins Auge
gefaßte Ziel mit erhöhter Thatkraft verfolgen
werden." Zallinger ist au.h
publicistisch thätig und hat im Organ der
tirolifchen klerikalen Partei, im „Tiroler
Volksblatt", im Jahre 1886 politische
Federzeichnungen veröffentlicht, in denen
er einzelnen Abgeordneten energisch zu
Leibe geht.

Zallinger zum Thurn, Franz Seraph
(gelehrter J e s u i t , geb. zu Bozen am
44. Februar 4743. gest. in I n n s b r u c k
2. October 4828). I n Rede Stehender,
dessen Vater Handelsmann und mehrere
Jahre Magistratsrath in Bozen war,♀
Zaüinger zum Thurn, Franz 113 Zallinger zum Thurn^ Fran z
besuchte das Gymnasium in Hall, hörte
Philosophie in Trient und trat 1760 zu
Landshut in den Orden der Gesellschaft
Jesu. Auf der Hochschule zu Ingolstadt
widmete er sich mit Vorliebe dem Stubium
der mathematischen Wissenschaften.
4773 erlangte er zu Eichstädt die Priesterweihe.
I m Lehramte wirkte er an den
Gymnasien zu Trient und München.
Als dann 1773 die Aufhebung seines
Ordens erfolgte, übernahm er zu Innsbruck
das Lehramt der Rhetorik; wurde
1773 dem Professor der Mathematik
Wein hart beigegeben und 1777 an
Stelle seines Bruders J a k o b zum Pro»
fessor der Physik an der Universität in
Innsbruck ernannt. Daselbst lehrte er
bis zu seiner 1813 erfolgten Uebersetzung
in den Ruhestand. I n seinem Facke war
er auch schriftstellerisch thätig, und von
seinen zahlreichen Schriften erschienen
18 im Druck, 108 blieben Manuscript.
Von den gedruckten nennen wir die wichtigeren'

„
?-tt" (Innsbruck 1777, 8".); — „Dis-
/i« (ebd. 1778, 8".) '/'eine
deutsche Umarbeitung, nicht Nebersetzung
dieser Sckrift ist von Ioh. Bapt. Grafen
von Auersp e rg erschienen (ebd. 1782);
— „Von der krummlinigten Bewegung der
Körper" (München 1783), auch in den
neuen Abhandlungen der bayrischen Aka>
demie; — „ Abhandlung uc>n llen Grundsätzen
der. Elektricität' (Innsbruck 1779, umg
Aufl. 1801, gr. 8".); — „Zbhmdlung
Ulln der Olektliritllt des in Cirol gefundenen
Enrmulins" (ebd. 1779, 80.); — „/)/§-

(ebd. 1780,
<?<?l<ns« (ebd. 1782, 8l>.);
o. Wurzbach, biogr. Leriton.
— „Witternngsbellllllllhtnngen
nrüst einigen Hahenmezsnngen
mit dem Vllrameter" (ebd. 1783, 8'^.)'.
^. (ebd. 1793, 8".); —
//ca?«^, ourn tad. 2 (Augsburg 1793.
1803, 8 " .) ; — „InnZurucker meteorologisch!
Neobllchtnngen van fünfzig Jahren, mit einer
Nrberzicht derselben. Nach des Verfassers Tod:
herausgegeben vom Ausschüsse des Ferinnündenms.
M i t 9 Cllbcüen" (Innsbruck 1833.
gr. 8».). Z a l l i n g e r hat thatsächlich
durch nahezu 32 Jahre ununterbrochen,
nämlich von 1777 bis zum letzten September
1828 (zwei Tage vor seinem
Tode) an jedem Tage zweimal und
immer zu derselben Stunde und in dem»
selben Orte die Witterung beobachtet und
genau aufgezeichnet. Dabei lag er strenge
seinem priesterlichen Berufe ob und nahm
durch 33 Jahre an allen Sonn- und
Feiertagen am frühesten.Morgen und an
deren Vorabenden oft mehrere Stunden
die Beichte ab. Diese strenge Erfüllung
seines priesterlichen Berufes hinderte ihn
aber nicht, der Wissenschaft auch in für
heilig gehaltenen Dingen ihr Recht
werden zü lassen, so z. B. stand er nicht
an, das Marienbild zu Absam, dessen
Verehrung 1797 ihren Anfang nahm,
des Nimbus zu entkleiden (vgl. S t a f f -
l e r 's „Tirol" Bd. I, S. 389). mit dem
die erhitzte Einbildungskraft des Volkes
dasselbe umgab. Sein Gutachten darüber
ist im „Sammler für Geschichte und
Statistik von Tirol" Bd. I I I , S. 248
abgedruckt. Bayern und Oesterreich ehrten
den gelehrten und aufgeklärten Priester,
Kölllg Max Joseph von Bayern ernannte
ihn 1813 zum königlichen geist»
lichen Rath, Kaiser Franz I . 1813 zum
Ehrendomherrn von Trient und schmückte
27. Febr. 1890.) 8♀
Zallinger zum Ehurn, Jacob Anton Zallinger zum Thurn^ Jacob Anton
ihn zugleich mit der großen goldenen
Verdienstmedaille mit Kette.
^ : o a r a v i) i e des k. k. jubilirten Professors
u. s, w. Zranz von Zallinger ;um Thurn-,
mit einem Andang biographischer Nachrichten
oon se nrn beiden Brüdern Jacob und Io»
bann und ihrem Verwandten Joseph von
Zalimgrr (Innsbruck !83^. 8".). — Feil«
moier (V). Biographische Skizze. — (Di
P a u l i) . Biographie (Innsbruck l«33). —
T i r o l e r Bote (Innsbruck 1829, Nr. t l
und i2, — Pogaendorff (I . C.). Bio«
graqhilch < literarisches Handwörterbuch zur
Geschichte der eracten Wissenschaften (Leipzig
l55j. I . Ämbr. Barth. 3er. 8".) Bd. I I ,
3. l.l9l j^diese Quellen geben auch über
dir folgenden Träger dieses Namens Aufschluß).
Zallingcr zum Thllttl, Jacob Anton

(gelehrter J e s u i t , geb. in Bozen am
26. Juni, nach Anderen Juli 1733, gest.
daselbst l t . , nach Anderen 16. Jänner
1813). Ein älterer Bruder Franz Se
raphs, besuchte er das Gymnasium und
den ersten Jahrgang der Philosophie in
Innsbruck und trat 1733 in den Orden
der Gesellschaft Jesu. I n München beschloß
er die philosophischen Studien
und wirkte dann daselbst als Gymnasial-
Professor; nach beendeter Theologie erlangte
er 1763 die Priesterweihe und
lehrte darauf zu München und Dillingen
philosophische Disciplinen. An letzterem
Orte schrieb er sein Hauptwerk, das Lehrbuch
der Philosophie nach Newton's
Methode. Nach Aufhebung seines Ordens
1773 kehrte er in sein Vaterland zurück.
1776 an die Universität in Innsbruck
als Professor der Physik berufen, mußte,
er, immer kränkelnd, schon im ersten
Jahre dem Lehramte entsagen, übernahm
aber doch im folgenden Jahre wieder
die Professur des Kirchenrechtes in Augsbürg.
Daselbst gab er sein Weck über
Natur- und öffentliches Kirchenrecht heraus,
das, dem Papste P i u s VI. gewidmet,
wiederholt und zuletzt auf Befehl
desselben in Rom gedruckt wurde. Auch
schrieb er ein Werk über K a n t's Philoso,
phie und manches andere, worin er
freilich nicht immer mit dem damaligen
Zeitgeiste im Einklänge steht, aber gründliches
Wissen, klaren Blick und scharfe
Logik bekundet. Als es sich nach der Säcularisirung
der geistlichen Fürstenthümer
um die Ordnung der Angelegenheiten
der katholischen Kirche in Deutschland
handelte, berief Papst P i u s V I I . den
gründlichen Kirchenrechtsgelehrten nach
Nom, und als die Verhandlungen
resultatlos verliefen, kehrte Z a l l i n g e r
auf seinen Lehrstuhl in Augsburg 1806
zurück. Als dann in Bayern ein poli»
tischer Umschwung stattfand, wurde der
gelehrte Priester 1807 nach Bozen ver»
wiesen, wo er seine Studien mit allem
Eifer fortsetzte und nach einigen Jahren
hochbetagt starb. I m Druck erschienen
von ihm.' 7,^)6 /s
i i . 1769); — „
1772, 4<>.); — „ /
", tomi 3 (id.
1771^-1773, Eäiti
1784—1801) 8^.); — „
^ « " (Id. 1774, 4".); —
i c i " . Lidri V (^uFLdurx 1784,
gr. 8". und öfter); — „-^s ns« si s^ils-
6t
(id. 1784, 8«.); — „O«
ib. 1799, 8^.); — ^/7^s^«//
2.'" (Komas 1823, 8«.). Seine♀
Jallinger zum Thurn^ Johann
merkungen über das Resultat des Emser

Congresses sammt einer Beleuchtung
über die kölnische Nuntiatursache" (Frank»
fürt 1789) sind anonym erschienen. Zallinger
war einer der Ersten, welche in
Deutschland die Philosophie nach New»
ton's System vortrugen.
ZMllger zum Thurn, Johann Bapt.
(gelehrter J e s u i t , geb. zu Bozen in
Südtirol 16. August 173t, gest. daelbst
1,l. Juli 1783). Bruder der
beiden Vorigen und der älteste von
13 Geschwistern. Auch er trat in den
Orden der Gesellschaft Jesu, in welchem
er, wie es S,itte in demselben, seine Ver-
Wendung im Lehramte fand. Anfangs
lehrte er in den Humanitätsclassen am
Gymnasium zu Trient, später philosophische
Disciplinen am dortigen Lyceum.
Fromm und geistreich wie seine beiden
Brüder, war er mit den besten Schriftstellern
seiner Zeit bekannt und erhob
sich bald kräftig über den ehemaligen
scholastischen Wust, welcher Kopf und
Herz verwirrte und verdunkelte. 1767
wurde er als Professor der Naturlehre
cm die Universität in Innsbruck berufen,
wo er mit großem Beifall seine Vorträge
hielt. Die Zahl seiner Schriften ist nicht
groß, doch zeigen sie feinen Forschergeist,
und 'seine Schrift über den Ackerbau in
Tirol wurde mit dem Preise gekrönt. I m
Druck erschien von ihm: „
Zallinger, Joseph Peter von
1766) 4 " .) ; — ,Abhandlung nun den
schleunigen nnl> znllerliizzigen AzilkLinitteln, den
Äckerbllll in «Tirol zn nerkesöern und zn ucrmehren,
wie mch dem anscheinenden Halzmangel
VerktlMig ;u zteuern" (Innsbruck 1769;
Wien, Trattner, gr. 80.); — „
1769, 4
" (id. 1769); — ^D/s
mim" (Wien N71, Trattner,
gr. 8".); — „D/sss^a^o cks mo^/>-
? 6/
(p 1773,
4".). Nach Aufhebung seines Ordens
zog sich Z a l l i n g e r von aller Lehrthätigkeit
zurück und begab sich zu seiner
Mutter nach Bozen, wo er im besten
Mannecalter starb.
Zallinger, Joseph von, siehe: Zallinger,
Karl von ^S. 117, in den Quellen,
Nr. 2^j.
Zallinger, Joseph Peter v. (Naturforscher,
geb. zu Bozen am 6. November
1730, gest. daselbst 9. December
1803). Er entstammt einem Zweige
des Geschlechtes derer von Z a l l i n g e r ,
welcher mit jenem der vorgenannten drei
Priester der Gesellschaft Jesu nur in ent»
fernter Verwandtschaft steht, ist diesen
aber im Geiste und im Schaffen eben»
bürtig. Nachdem er die philosophischen
Studien an der Universität in Innsbruck

beendet hatte, kehrte er 1733 nach Bozen
zurück, wo Physik, Geometrie, Mechanik
Md Architectur seine Lieblingswissenschaften
wurden. Insbesondere aber wen»
dete er, durch die großen Wafferoer-
Wüstungen, welche seine Heimat unaufhörlich
schwer schädigten, veranlaßt, der
Wafserbaukunst seine eingehenden Stu>
dien zu, dieselben auch mit glücklichstem
Erfolge für daS praktische Leben verwerthend.
Er war der Erfte, der in Tirol
den Blitzableiter einführte, eine in Anbetracht
der in Gebirgsgegenden so
hausig großes Unglück anrichtenden Blitzschlage
unbeschreiblich große Wohlthat.
Zu seinen naturwissenschaftlichen Unter»
suchungen und Forschungen hatte er allmälig
ein physicalisches Cabinet ein-
8*♀
Zailinger, Joseph Peter von Karl von
gerichtet, das seiner Vollständigkeit wegen
allgemeine Bewunderung erregte. Unter
Anderem befand sich darin ein Magnet,
der zehn Wiener Pfunde trug. Mit
diesem zog er einmal einem Kinde einen
eisernen Nagel, den sich dasselbe in die
Nase gesteckt hatte und den die geschick
testen Wundärzte vergebens zu entfernen
versuchten, glücklich heraus. Zur Ver»
hütung der großen Wasserschaden, welche
die bei Gewittern und anhaltendem
Regen plötzlich anschwellenden und reißenden
Gebirgswässer in den Thälern und
Niederungen anzurichten pflegen, errich»
ie:e er die wichtigsten und nützlichsten
Wasserbauten. Das durch den Kurtatscher,
Margreider und den beim Dorfe
St. Joseph am Kälterer See fließenden
Bach gebildete Traminer Moos, welches
die umliegende Gegend versumpfte und
ungesund machte, auch große Strecken
Landes dem Anbau entzog, hat er durch
seine Anlagen trocken gelegt und urbar
gemacht. Dies aber war nicht leicht, da
sich ihm Hindernisse mannigfaltigster Art
entgegenstellten, bis es ihm gelang, das
unermeßlichen Segen über die ganze Gegend
verbreitende Werk durchzuführen.
Auch die schönen Schießstände von Bozeiz
und Oberbozen sind nach seinem Plane
gebaut. Unter Schaffung so gemeinnütziger
und wohlthätiger Werke beschloß
er im Alter von 70 Jahren allgemein
tief betrauert sein Leben. Das viele
Jahre nach Franz Ser. v. Z a l l i n g e r ' s
I^s. d. S. 112^> Tode vom Ferdinandeum
herausgegebene Werk seiner meteorolo-
Zischen Beobachtungen enthalt ausführ»
liche Beschreibungen der bisher ange>
führten Sprossen dieser Familie.
Zallinger, Karl v. (Landeshaupt,
m a n n . S t e l l v e r t r e t e r in Tirol, geb.
zu S t i l l d o r f bei Bozen am 13. März
1809, gest. zu Bozen am 3. März

1863). Sein Vater Joseph gehörte
der angesehenen Patrizierfamilie der Zal»
l i n g e r in Bozen an, die Mutter An»
t o n i e war eine geborene Freiin von
G i o v a n e l l i . Das Gymnasium be«
suchte Ka r l in Bozen, hörte in Salzburg,
den philosophischen Curs und an der
Universität Innsbruck die juridisch'politischen
Studien, nach deren Vollendung er
1832 in den Staatsdienst trat und seine-
Praris bei dem k. k. Landgerichte Cava»
lese begann. Später kam er nach Pergine,
dann zu den Gerichten von Roveredo,
Kältern und Meran. Nach dem
Tode seines Vaters im FeZruar 1845
schied er aus dem Staatsdienst und
widmete sich der Verwaltung seiner aus»
gedehnten Grundbesitzungen, und zwar
mit umso größerem Eifer, als ihn von
Jugend auf der Lieblingswunsch be^
herrschte, ausschließlich der Landwirts
schaft zu leben. Doch bald nahm ihn
auch das politische Leben in Anspruch.
I m Jahre 1848 wurde er zum Abgeord»
neten in den Tiroler Landtag gewählt'
1849 und 1830 war er bei der Grund»
entlaftungscommission in Brixen thätig;
1839 und 1860 zog ihn die Regierung
als Vertrauensmann bei verschiedenen
Berathungen in Innsbruck bei. 186 l
zum Landeshauptmann-Stellvertreter be»
rufen, wohnte er im folgenden Jahre als
Deputirter den Verhandlungen des deutschen
Handelstages in München bei.
Viele Jahre hindurch bekleidete er die
Stelle des Bürgermeisters von Gries^
war auch Ausschußmitglied der Stadt»
gemeinde Bozen und Gemeinderath von
den zwölf Malegreien. Trotzdem er nebeir
seinen landwirthschaftlichen Geschäften,
wie aus Obigem ersichtlich, stark in An»
svruch genommen war, widmete er sich
doch noch anderen Arbeiten im Interesse♀
Zalliüger, Kar! uo» 11? Jallwein
des Gemeindewohls, so als Schutzvorstand
des Gesellenvereines und als Vorstand
des katholischen Männervereines,
für deren Gedeihen er große Thätigkeit
entwickelte. Besonders hervorzuheben
sind aber seine mit schönen Erfolgen ge
krönten Bemühungen um Hebung der
Landwirthschaft in Tirol. Von jedem
Zweige derselben, von der Bienen» und
Seidenraupenzucht, bezüglich welch letz
terer er ein „Praktisches Aandb«h über
die Fortpflanzung des Maulbeerbaumes"
veröffentlichte, bis zur Alpenwirthschaft
besaß er werthvolle Kenntnisse. Er war
einer der Ersten, die zur qualitativen Ver»
besserung der Tiroler Weine durch Einführung
rheinländischer und französischer
Weinsorten und eine entsprechendere,
dem Klima des Landes angemessene Bs-
Handlungsweise viel beigetragen haben.

Nicht geringere Verdienste besaß er um
Pflege und Hebung der ObstbaRmzucht.
Dabei setzte ihn der ausgebreitete Einfluß,
den er vermöge seiner mehrfachen
Stellungen auf alle Schichten der Bevöl»
kerung, vornehmlich aber auf das Land>
volk hatte, in die Lage, seine ökonomischen
Kenntnisse auch gemeinnützig zu ver»
werthen, und so gelang es ihm, bei der
zähen Landbevölkerung Tirols durch er»
erbte Vorurtheile und Mißbräuche Bahn
zu brechen und einen neuen landwirtschaftlichen
Aufschwung herbeizuführen.
Seinen Bemühungen vornehmlich ist die
Gründung des Rainerums, eines Insti»
tutes zur Erziehung verwahrloster Knaben,
und des Elisabethinums für Heran»
bildung weiblicher Dienstboten zu dan«
« ken. Seine vielseitigen Verdienste wurden
von dem Monarchen durch Verleihung
des goldenen Verdienftkreuzes mit der
Krone gewürdigt. Da befiel ihn in den
letzten Tagen des Februar 1863 ein an«
sanglich ganz unbedenkliches Unwohlsein,
das aber bald einen gefährlichen Charakter
annahm und schon nach fünf
Tagen den Tod herbeiführte. Z a l l i n -
ger's Hinscheiden in voller Manneskraft
wurde allgemein beklagt. Noch brachte
in seinen letzten Stunden der Telegraph
den Segen des h. Vaters, der ihm ein
Jahr vorher den St. Georgsorden ver»
liehen hatte. Der Leichenzug war über
alle Erwartung großartig. Z a l l i n g e r
wurde auf dem schönen Bozener Fried-
Hofe zur ewigen Ruhe gebettet.
Bote füe Tirol und Vorarlberg. <86o, Nr. 38:
„Nekrolog". — T i r o l e r S t i m m en (Inns>
bmcker Parteiblatt. 4".) Jahrg. 1865. Nr. 34
und 5ö: „Todesanzeige und Nachruf". —
Neue Freie Presse (Wiener polit. Blatt)
l863, Nr. i90. — Bozener Zeitung,
1863, Nr. 38: „Karl von Zallinger". —
Neber die Familie Z a l l i n g e r und einige
denkwürdige Sprossen derselben enthält auch
der „Bote für Tirol und Vorarlberg" l 8 ' i l .
Nr. 23 nähere Nachrichten.
Noch sind zu erwähnen: l . Antonie von Zal»
l i n g e r , aus Stillcndorf bei Bozen in Tirol,
wohl K a r l von Z a l l i n g e r ' s Tochter, die
sich auf dem Gebiete der Malerei ausbildete
und in der Weltausstellung Zu Wien ,8?3
mit einer Oellandschaft: „Schloß Toblino in
Südtirol" vertreten war. — 2. Joseph von
Z a l l i n g e r (geb. zu Vozen in Tirol l k i l .
gest. zu Innsbruck ld. December lt>78). Der«
selbe beendete in seinem Vaterlande die Studien,
widmete sich dem Staatsdienste in der
juoiciellen Sphäre und starb als Oberlandes«
aerichtsrath in Pension. Er ist Verfasser des
Werkes: „Versuch einer Abhandlung über
die in Tirol übliche Art deö Weinhandels
auf den Iacobipreis" (Innsbruck 1834, t>".);
vgl. darüber die „Tl>emis" oon Dr. Ios.

Wessely. Bd. 11, S, 43 — 6? und die
Wagner'sche „Zeitschrift für österreichische
Rechtsgelehrsamkeit" t834, Bd. I I I , S. ii7<)
bis 274. — T i r o l e r V o l k s b l a t t , 1878,
Nr. 40l: „Nekrolog".

Zallwein, Gregor (C a nonist, geb.
zu Oberviechtach am 20. Octobec
4712, gest. zu Salzburg nach Zauner's
„Chronik" am 6., uach Baader♀
Illüwein 518 Zallwein
am 9. August l 7 6 i i j . Vr trat, 2l Jahre
alt, in das Benedictinerkloster Weffo
brunn. in welchem er die theologischen
Studien beendete, worauf er an der
Salzburger Hochschule die Rechte hörte.
l ?W in das Kloster zurückgekehrt, wurde
er daselbst Novizenmeister, 1744 Prior.
Bald danach aber von dem Gurker Fürst
bischof Joseph Maria Grafen T h u n in
das von demselben zu Straßburg in
Kärnthen neu errichtete Priestersemmar
als Professor der Theologie, Kirchen»
geschichte und des geistlichen Rechtes be'
rufen, kam er, nach vierjährigem Wirken
in dieser Stelle, 1749 als Profefsor
des Kirchenrechtes an die Salz«
burger Hochschule und ward zugleich
erzbischöflicher geistlicher Rath. Mit ihm
begann im Vortrag des Kirchenrechtes,
das bis dahin bloß nach dem Corpus
^url.8 o^nonioi gelehrt worden war, eine
neue Aera; er beleuchtete die Urquellen
des geistlichen Rechtes mit der Fackel der
Geschichte, versuchte die Grenzlinien zwi«
schen päpstlicher, bischöflicher und landes«
fürstlicher Gewalt zu zeichnen und ver«
breitete sich in seinen Vorträgen über
das gesammte sowohl öffentliche als
Privatkirchenrecht, wobei er auch die
Schriften der Protestanten nicht unbe»
nützt ließ. Auch machte er seine Zuhörer
mit dem allgemeinen deutschen und besonderen
salzburgischen Kirchenstaatsrechte,
welches man bis dahin ziemlich
vernachlässigt hatte, bekannt. I m April
1739 ward er zum Reator ina.Fniüous
der Universität gewählt und vom Erzdischof
zum wirklichen geheimen Rathe
ernannt. Sr blieb im Rectorate bis z,u
seinem Tode, den er zunächst herbeiführte
durch Ueberanftrengung mit geistigen
Arbeiten, zu denen er die Nachte zu
Hilfe nahm. Außer einigen Gedächtnißund
Festreden auf den Abt Godefri»
d us zu St. Peter in Salzburg, auf den
Abt Gregor des Klosters Tegernsee
und auf die Bestätigung der Wahl des
Lavanter Bischofs Johann Bapt. Grafen
Thurn gab er heraus: „F'on/es
Ausgabe 1733, 4^.); — „
75)2, neue
io I. ot^II. (ib. 1737, 4".); —
tio inultum ol' per
ouratg.

id. 1781). Z a l l w e i n war auch ein
Wohlthäter armer Studirender, und
solche, deren Talente eine Zukunft versprachen,
unterstützte er reichlich. Das
Kirchenr«ht Z a l l w e i n's kam nach
dessen Hinscheiden auf den Index, und er
selbst hatte noch vor seinem Tode alle
Abschriften von dem Kommentar über
die fünf Bücher der Decretalen in die
Hände zu bekommen gesucht, um sie zn
verbrennen, sich aber doch in den letzten
Augenblicken seines Lebens darüber be>
ruhigt.
G u t r a t h (Rupert). Trauerrede auf den
Hintritt des ?. Gregor Zallwecn (Salzburg
!766. Fol.). — Vaa d er (Clem. A). Lezikon
verstorbener bayrischer Schriftsteller des acht»
zehnten und neunzehnten Jahrhunderts (Augs>
durg und Leipzig 1824, Ienisch und Stage.
8".) I I . Bandes 2. Theil, Seite 842 ^mit
reicker Quellenangabe^. — Die zweite von
Damascen. Kleinmeyr besorgte Ausgabe
der nl'rincixia. Mris ecclesisstioi..." (^.u^.
Vwä. t78l) tow. I, p. XXVII, enthält
Z a l l w e i n ' s Biographie.— C h r o n i t v o n
Salzburg. Von Dr. Judas Thaddäuä
Zaun er. fortgesetzt von Corbiniau Gärt<
ner (Salzburg 1826 u. f., Manr, 8".)
3. BandeS l. Tbeil (n . Bandes i. Theil)
Seite 237.♀
Zalokar
Zalokar, Johann (Theolog, geb.
zu Vinice bei St. Margarethen in
Unterkrain am 26. Juni 1792, gest. in
Laibach am 11. September 1872).
Bauernsohn, besuchte er die Schulen in
Laibach, wo damals, da Illyrien unter
französischer Regierung stand, die Fran
zosen walteten, die Lehranstalten aber
von Männern, wie Valentin Vodnik,
Joseph W a l a n t , Matth. Raunichar,
Andreas Meschular, Georg D o l l i
ner, Joseph Gogala und Anderen
geleitet wurden, die noch heute zu den
Besten, ja zu den Zierden des Landes
zählen. Zalokar widmete sich dem geist
lichen Stande, empfing am 13. Sep
tember l815 die Priesterweihen und trat
1816 zu Möttling in Kram in die Seelsorge,
aus welcher er im September 1818
als Spiritual in das Iaibacher Priester»
seminar berufen wurde. Dort blieb er
bis zum April 1828 in Thätigkeit. Nun
erhielt er die Pfarre zu Trzic, 1833 eine
bessere zu ßkocijan, die er zum Besten
seiner Pfarrkinder bis 1833 mit Umsicht
und großem Eifer versah, worauf er sich
nach Laibach in Ruhe zurückzog und auf
der Vorstadt Polana achtzigjährig sein
Leben beschloß. Zalokar verlebte seine
Jugend- und Mannesjahre in der denkwürdigen
Zeit, wo der sogenannte krai>
Nische ABC-Krieg die Gemüther im
Lande bewegte und die Sprachgelehrten

Krams sich um die Bildung eines neu»
slovenischen Idioms in grammaticalische
Forschungen vertieften. Auch er segelte
in dieser Richtung und versuchte es, das
bis dahin ziemlich rudimentäre Idiom zu
reinigen und zu läutern, und thatsächlich
zeichnen sich nach ä a f a r i k ' s Urtheil
seine Schriften durch Sprachrichtigkeit
vortheilhaft aus. Das Zutreffendste und
sehr Beherzigenswerthe in Sachen der
slovenischen Sprache schrieb erst in jungster
Zeit der bekannte Topo und Echnograph
Noe in der Münchener „Mgemeinen
Zeitung" vom 20. August l889,
Beilage Nr. 230 im Artikel I V . : „Buw
tes aus den Bergen". Metelko war
es, der zuerst auf die Vortheile (?) der
cyrillischen Methode in der Orthographie
aufmerksam machte, und Zalokar führte
das neue System seines Meisters in den
Schriften, die er im Druck herausgab,
ziemlich consequent durch. Die Titel
dieser Schriften, theils Andachtsschriften,
theils sprachlichen Inhalts, lauten:
(Laibach 1823, 120); __ ^
(ebd. 1826);
^ (ebd. 1822; 2. Aufl., welche mit
neuen Metelko'schen Lettern gedruckt
ist, ebd. 1823); — „X>at/co ^'sm/-
/ " (ebd. 1826) 12".); —
. " (ebd. 1826, 12«.),
welches die ascetischen Schriften: ^VaNi»
lilioruw, do tridu« tÄdyiNÄLuli«, äs
vora. aoinpunQtiontz" u. s. w., aber die
berühmteste Schrift des großen Theo»
logen: „Von der Nachahmung Christi"
nicht enthält. I n seinem Nachlaß befand
sich eine Sammlung von 13.000 bis
14.000 rein slovenischen Wörtern, wel<
cher Sprachschatz angekauft wurde und
als Grundlage für das vom Fürstbischof
Anton Alois W o l f herausgegebene slovenische
Wörterbuch diente.
s a f a r i k (Paul Joseph). Geschichte der süd.
slavischen Literatur. Aus dessen Handschrift'
lichem Nachlasse herausgegeben von Joseph
I i r e ö e k (Praq 1864. TempsN. 8°).
I . Tlovenisches und glagolitisches Schrift«
thum, S. 40, 3 l , l20. 137. — <7oHia ^ . /s.>
I^stopis niatice lilovsuäke xa <872 ii) <87^♀
Zawski, Andreas Stanislaus Zatuski^ Andreas Stmiisknib
von
s.lai
back, l^>") S.
Pr^protnik".
NA:
— >
l. Nr.
r a 6 l« e
1 Zalokars
Zruilleton.
Zlltuski Andreas Stanislaus Kostka
<ttt>. Bischof von Krakau, geb. 2. December
l6Ni, gest. in Krakau 16. December

<738). Ein Sohn des Wojwoden
von Rawa, A l e r a n d e r Joseph, aus
dessen zweiter Ehe mit Therese Potkanska.
Unter der Aufsicht seines
Onkels erzogen, erhielt er, 13 Jahre alt,
bereits ein Canonicat in Krakau und
später die Propste! von Ptock. Er wie
soine ganze Familie waren Günstlinge
des kurfürstlichen Hauses von Sachsen.
Mit seinem Bruder Joseph Andreas,
nachmaligem Bischof von Kiew, wurde er
-auf Reisen geschickt, wohnte in Rheims
der Krönung Ludwigs XV. bei und
brachte dann einige Zeit bei König Sta»
n i s l a u s Leszczynski in Weissenburg
zu. I n Rom vertheidigte er an der Sapienza
in einer öffentlichen Disputation
die Vorrechte des h. Stuhles und er.»
langte die theologische Doctorwürde. I n
sein Vaterland zurückgekehrt, widmete er
sich vornehmlich dem Predigtamte. I m
Jahre l722 berief ihn König August I I .
auf den Bischofstuhl von Ptock. Za»
t u s k i war ein junger Bischof von
28 Jahren. Als solcher errichtete er ein
Seminar für 20 Zoglmge und stiftete
in Pultusk ein Spital für Unterkunft
armer Frauen unter der Leitung barmherziger
Schwestern. Dann wurde er
Präsident der Rechnungskammer zu Radom.
I m Jahre 1726 war er Vorsitzen»
der der Commission zur Untersuchung
der in Thorn zwischen den Jesuiten und
Lutheranern ausgebrochenen Streitigkeiten.
Als dann 1733 die zweite Wahl
S t a n i s l a u S Leszczynski's erfolgte,
hielt er treu zu ihm und gab ihm auf
der Reise nach Danzig das Geleite. Als
nun 1734 die Russen Danzig belagerten,
entband der König die Einwohner dieser
Stadt, um sie von der Belagerung zu
befreien, des ihm geleisteten Eides der
Treue, und als er selbst sich zur Flucht
entschloß, entband er auch den Bischof
des Eides, und Leszczynski's Nach»
folger, August I I I . , ernannte Z a l u s k i
zum Großkanzler der Krone, 1737 zum
Bischof von Chelm, und als 4747 der
Cardinal und Bischof von Krakau, Io>
hann L i p s k i , starb, zu dessen Nachfolger
auf dem bischöflichen Stuhle, und Zat
u s k i gab das Großkanzleramt an I o h .
Malachowski ab. Die Kirche des
h. Stanislaus in Rom stattete er so
reichlich aus, daß er als deren zweiter
Stifter angesehen werden kann. Das
den Charakter des Prälaten verdächtigende
Urtheil des anonymen Verfassers
des Buches „NotiosL sur Iss
illustres ot titl-^es 6.<2 la,
(Paris 1862, 8".) S. 198, Anmerkung 2,
kann man als Ausspruch eben eines Ungenannten
nicht ernstlich nehmen. Selbst
tief gebildet, ein großer Freund und

Förderer der Literatur, war Zatuski
auf das eifrigste bestrebt, die berühmte
lZaluski'sche Bibliothek zll vermehren,
worin ihn sein Bruder Joseph An»
dreas auf das wirksamste unterstützte.
Diese an den seltensten und kostbarsten
polnischen Werken überreiche Bibliothek,
über welche I a n o z k i und Chlade»
n i u s in besonderen Schriften ausführliche
Mittheilungen veröffentlichten,
schenkte der Bischof gemeinschaftlich mit
seinem Bruder mittelst besonderen Reichs»
tagsbeschlusses im Jahre 1747 der Re»
publik zur öffentlichen und bleibenden
Benützung. 179! wurde sie von Warschau
nach Petersburg gebracht und dort
der kaiserlichen Bibliothek einverleibt.
Der Bischof starb in Krakau im Alter♀
Stammtafel der Grafen Thabasz-Za^uski.
Fnurkntiuz Zaluski,
Castella^ uon Goszlyn, -s- um lssiiu.
N, KorcniÜL^c!,
Alcrander Graf uon Junos)« Thada«^ -Zatuski,
Marsckall des Reichsgerichtes in Polen
5 19. Juni 1693.
1) N. PraMomska, -j-,
2) U. Ciccis^ewska, ->-.
3» Katharina Vlg^owska, -j,
41 Sophia KoniecpolZka, uerw, Nl«,ow»ka.
Alcranaer Joseph ^ l ^ ' > ,
l» T!>eieseWitüm«k,a,
l) Therese Potkaüsk«,
Albrecht,
Woiwod von öencziz.
17<»2.
Andre»« Thrysostomu» l.2^.
Bischof uon Ermeland
geb, l<!5l>, -^ I.Mai 17<<,
Hieronnmus,
CastrÜan von Nawa
N. No^tworowska.
Ludwig Dartholomän» sl
Vlschof von Poloczk
5 24. December 172!.
Marti» s.^,
Bischof zu Rosna
-<- 8, April i?o9.
AnViea« Stani«lan«
Kst ^ ^,
Bischof von Kcakau
geb. 2. December
ißüü,
5 <<>, December
Marti« > M ,
Weihbischof
von Tioczena
in Asien
aeb. l«8!>,
f l7, Juni j7<>7.
Joseph
Andrea« IM. l2S^,
Bischof uon Kiew
geb. l2. August
17U2,

5 9. Jänner l?74.
i
Prosper ^ 1 ,
im gebruar l74
bei Sanok
erschlagen.
Jacob, Joseph, Starost uon Rawa Hgnaz, 1-
^ f 28, August «742. N. U,, !-.
<) N, Wilcnwzka, uerw, Kuropatnicka.
2) N, Dembicka, verw. Trcpkn,
Cheophil AdlUdcrt 1^17^, 17?« österr. Graf
geb. 19. April 17N0, 1- g. August 1831. '
!) Sanoratn geborene Stßpkouiska, -j- 1819,
uerw. Martin Fürst Lubomirski, geschieden 1784,
auö zweiter Ehe geschieden 4795, wiederum. A«rl Graf IgelNröm,
2) Marianne geborene von Vürska
t 21. August 1833,
verw. Constantin Ritter uon Winki»Winogr«o)ki,
F ^ s.41"),
!L98 Wojwod oon Czernichüw
-7 i 7 . November l733.
Dorochen d'Arschot de la Niviere.
^- —"-> —>
Thrnsastamn« Heinrich
1- l8, März i7»2.
N. Dauilewici.
/— ^» ->
Fran^ Karl
N. N.
Karl, t,
Francisca Aapcuillw,
»erw. Fürst Lubecki.
Johann Cantin», Noman s^n^
geb l , März t79li, t t, April i8<>!>,
Amalie von Kronikaw-Kronikowska.
Karl Theophils luj
geb. 23. Jänner l7!>4, 1- 28. Nouember I
Amalie Fürstin K»zitl«K>Wgi«ska
geb, <u. Juli <8«!3, -f 3, September j«
Ioftph Heinrich Konnuenlura ^2,
geb, <4.Iu!i l787, 5 23, April l
Zophic Omsin Pr^crembska
geb. <ä. Juni <7U4. ^ <!. Juni i8
Frnnciscn
geb.'t78ü, i l844,
um. Friedrich Kürst Lndomiczki.
Siegnüiud
geb, l2, August i«l7, 1- 2ü, November «872.
Hcnriettt uon Nucka
geb. l7. Juli i82«.
Angelica Amnlic
geb. 1«. Februar l847,
Johann Conrad
geb- 23, Ätooember <820,
Emilie uon Aurhammer
gcb. 2«. December i82!>.
Oelene Jostpha
geb. ll>, April l848,
um. Fian) Wctav
O k Z k
Johanna
geb. 2«. April I8äl,
um. Karl Edmund
itt D i l i k

um. Fian) Wctav um. Karl Edmund
Ritter u, Ouk-Zurakows^i. Nitter D<ieza»lll»)inski.
Sophie Clemeutiue
geb. 24. August 1834,
um. ItauiZlou« Ritter uon Whsocki.
Zcdwi«
geb. 24, November 583«,
EmiUan
geb. !ll.December l8öü,
Isabella
uon Uendtuich»C«lrküt
geb. lu, Juni 1889.
Thcophil
geb, l<>, Juli t88!t,
Alcrandei
geb. 2 ^t
Michael Karl s l ^
geb, 24. Februar 1827,
Helene Gräfin D s t
Marie Sophie Eugenie
geb, ?. August I82U,
um. LadiHlau«
Ritter v, V«la«)ewski.
Emma Honorata
geb. 1«. August 1831.
um, Theophil
Ritter r> Wstas^mski.
Karl Dernhard D»
geb.2U. August
1834.
Irenau« Lauren^ ^S, 12
geb. 1U August 1833,
-s 2N. Mai 18N5,
Stanislaus Maria
ged, 28, December 1838.
Iu>» Leo
N«b, 2L. Juni 184U,
Idn Nosa
geb. 11, September 184!,
um, Hugo Graf Seiler«.
Francisca Johanna Amalia
geb. 27, Mai 1843,
vm. Veit Graf Ztlcüüki
1- 7. Februar i»7ü.
Emma Mnric
geb. 20. Juli 1863.
Karl Joseph Adam
aeb. 2N, April 5861, 1- 27. August 18N2.
Joseph Karl
geb, 12. Qctober 18L7.
^) Die in den Klammern s^ befindlichen Zahlen weifen auf die kürzeren Biographien, welche sich auf 2 . 122 —l26 (Nr. 1—l7) befinden, wenn aber ein S, uoransteht, auf die Seite, auf welcher die ausführlichere Lebensbeschreibung deS

Betreffenden stehr.
") Ueber die Nachkommenschaft Franzens jind die Quellen so lückenhaft, daß wir dieselbe nur punktiren, ohne eine Gewähr für die Nichtigkeit zu übernehmen.
Zu u. W u i z b ach's biogr. Lerikon. Nd.♀
Z«!u«ki (Gexcalogic) Zaluski (Genealogie)
von 63 Jahren. Sein Epitaph il
der Capelle der unschuldigen Kindlen
der Krakauer Kathedrale befindet sich in
meinem Werke „Die Kirchen der Stad!
Krakau" lWien 1833) S. 36, Mar

ginal l32. Nr. 3.
i..nv i lcanonilco^v Kra.lcon8ki<:k, d. i. Ver
zeichniß der Bischöfe, Prälaten und Dom
Herren von Krakau (Krakau i8o2. Universitäts
druckerei, 8°.) Bd. I I , S. 237—242. — ^o?-.
e^//«s^/ ^assi'a)!). Xatsäl.-!». Kralca^s^a (Te
schen tsöl). schm. 4".) 2 . ^ 6 . — Z e d l e r ,
Großes Nniocrsal'Lerikon, 60. Bd.. Sp. i436.
Porträts, t) 2 y sang 8c (80.). —
2) M. 5Q- (kl. Fol.) — Sein Porträt i
Lebensgröße befand sich noch zu meiner Zei
l l8^'7) im Corridor der Franciscanerkirche ir
Krakau, welche l85U abgebrannt ist.
I. Zur Veneawgie dcs Vrasengeschlechteg Thaba5)-
Falu5ki. Nach Familienüberlieferungen,
in deren Kritik wir uns nicht einlassen, sind
die Z a l u s k i ein uraltes Haus. von einem
gothischen Fürstengeschlechte abstammend. wel>
ches im Jahre 530 mit Lech, dem Gründer
der polnischen Monarchie, nach Polen ein
wanderte und dort unter die zwölf Baroniat
familien gezahlt wurde, die unier dem ersten
Herzoge Polens Mi eris l a u s die Taufe
empfingen. Das S. 126 beschriebene Wappen
ward der Familie 936 vom Kaiser Hein>
rich I. verliehen. 995 erhielt Sigismund
I u n o s z a ' Thabasz für Lebensrettung
des Königs B o l e s l a u s Chrobry in der
Schlacht gegen den russischen Fürsten I a>
r o s l a w den Beinamen I a t u s k i . weil er
den König mit seinem Leibe gleich einem
Schilde beschirmt hatte, und wurde mit an.
sehnlichen Besitzungen belehnt. Vereits im
l3. Jahrhunderte führte das Haus Iunosza«
Thabasz» Z a t u s k i den G r a f e n t i t e l ,
wie dies zahlreiche authentische Familien»
oocumcnte beweisen. Dieser Titel ward von
der Kaiserin M a r i a Theresia laut i776
ausgefertigten Diploms bestätigt. Die ältesten
polnischen Schriftsteller Miechowita und
Baszko erwähnen den Feldherrn Petrus
äs äonio ^.Fnorum, re^ii bxsreitus og.^itHntzus
13l2 zeichnete sich Spytek
in der Schlacht bei Wisniowiec besonders
aus, in welcher auch A d a l b e r t , ein Sohn
des Palatins von Leczyce. fiel. l628 war
Alexander Graf von I u n o s z a < Tha«
b a s z . Z a i u s k i Palatin von Äawa un^
Marschall des Reichsgerichtes von Polen.
Unter den vielen mit hohen Würden beklei.
deten Staatsmännern dieses Geschlechtes sind
es besonders sieben Bischöfe, welche auf die
Geschicke Polens einen mächtigen Einfluß
auöübtcn. Andreas Stanislaus war bis
l767 Großkanzler von Polen. Andreas
Chrysostomus bekleidete diese Würde bis
j ? l l . Joseph Andreas war A ^ n ' i s Uslerenäki-
iuä ko^ni. Franz, ein Sohn des
Wojwoden von Rawa, starb 17^3. Seine
Frau Dorothea, Tochtrr des spanischen Bice«
königs von Murcia und Valencia, J u a n
d'Arschot de la M i v i ö r e , erbte als
einziges Kind nicht nur sämmtliche Besitzun«
gen ihres Hauses in Spanien, sondern auch

die Baronie von Confalize in den Nieder«
landen und die Titel ihres Vaters, welche
auf das Haus der Grafen Z a i u s k i über»
gingen. Von nun an führte der jedesmalige
Chef der älteren Linie den Titel Marquis
de la R i v i ö r e und Grand von Spannn.
Die Baronie Confalize gab ihm auch den
Freiherrntitel. Die berühmte, über 300.000
Bände zählende Bibliothek der Familie Z at
u s k i , vom Fürstbischöfe von Krakau und
dessen Bruder, dem Bischöfe von Kiew, ge<
gründet und dem Vaterlande als National»
eigenthum überlassen, befindet sich nun in
St. Petersburg und führt noch immer den
Z a t u ö k i'schen Familiennamen. Nach der
letzten Theilung Polens wurde Graf Theop
h i l , welcher unter dem letzten polnischen
Könige die Würde eines Groh'Tchatzmeisterö
bekleidet hatte, österreichischer Unterthan und
Groß<Nürdenträger am kaiserlichen Hofe.
Von seiner Gemalin Honorala, Tochter des
Palatins von Kiew. Stempkowski, d!e
in erster Ehe an M a r t i n Fürsten Ludo«
m i r s k i verheiratet war, hatte er die Söhne
Joseph, K a r l und Johann Eonrad,
deren Nachkommenschaft aus der Stammtafel
ersichtlich. — Was den Brsiß des Hauses be»
irifft. so ist das Stammgut (prasclium. l u i l i -
t»rs) Zatuskie im Kreise Grojec des Gou»
verncments Warschau in Russisch'Polen gelegen.
Außerdem befinden sich daselbst die
Herrschaften Grubki und Ianuszowice im
Gouvernement Kielce und die Domäne
Lozisca im Gouvernement Radom; ferner in
Galizien die Herrschaft Iasienica in der
Bezirkshauptmannschaft Brzozow, die Do»♀
Zatuski, Andreas Cyrysostomus 122 i^ Franz
mäne Iwonicz mit dem gleichnamigen Mineral»
bade in der Bezirkshauptmannschaft Krosno
lind die Herrschaften Demblin und Siedliszv'
wice in der Bezirksbauptmaunschaft Dom»
drowa.
l l . Denkwürdige Sprossen des Vrafengeschlecht«
Zalnski. 1. Alexander Joseph (gest. im
December l?26). Ein Bruder des An»
dreas << hrysostom us. wurde er 1683
Kastellan von Nawa und erhielt nach dem
Tode seines Vaters 1693 die Wojwoden«
würde, welche er 1720 niederlegte, worauf er
sich in die Einsamkeit zurückzog. Auf seinem
Dorfe Wllköw erbaute er sich neben der
Pfarrkirche eine Einsiedelei, in welcher er mit
Gebeten und Kasteiungen in strengster Ent»
daltsamkeir seine letzten sechs Jahre verlebte.
Von den Kindern seiner zweiten Ehe mit
Therese pollianska erlangten nicht weniger
denn drei die Bischofswürde. sNüoyklop
u ä ^ a , p a ^ L - e o b n » , d. i> Allgemeine
(polnische) Real» Encyklopädie (Warschau. !
Trgelbrand. gr. 8".) Bd. X X V I I I , S. 24u^.
— 2. Andreas Ehrvsostomus (geb. i«3o.
gest 1 Mai 1711). Ein Sohn des Woj»
woden von Rawa Alerand er aus dessen
dritter Ehe mit K a t h a r i n a O l s z o w s l a .

einer Schwester des damaligen Primas von
Polen Andreas O l s z o w s k i . dessen Ein«
fluy die Stellung der Z a t u s k i mäcktig för»
derte. besuchte er d<e Iesuitenschule, ging i
dann nach Wien, wo er bei dem Orirnta» !
listen M e n i i i s t i orientalische Sprachen be»
trieb, und darauf nach Gratz, Nach einer
längeren Reise in Europa erhielt er «674 ein
(5anonicat in Krakau. Nun wurde er viel zu
diplomatischen Missionen verwendet, zunächst
an die Höfe von Portugal und Spanien, um
Hilfe wider die Türken zu erlangen, in
welcher Richtung er aber nichts Erfolgreiches
auswirkte; dann nach Frankreich, um die
Nachricht von der Wahl Johann So
bieski's zum Könige zu überbringen. I n
der Folge betraute ihn die Königin mit dem
Amte ihres Kanzlers, welches er, nachdem er
1683 Bischof von Kiew und (5zernich<5w ge.
worden, im Jahre 1687 niederlegte; 1691
wurde er Bischof von Polock; 1698 aber
Bischof von Ermeland. Z a i u s k l . ein treuer
Anhänger des Königs Johann I I I . , spielte
während dessen Regierung bis zu dessen am
l7. Juni 1696 erfolgten: Tode eine einfluß.
reiche und bei den damaligen Verwicklungen
im Lande und am königlichen Hofe vermit. j
telnde Rolle. Auch der neue König August
wandte ihm seine Huld zu. Nach dem Tode
T a r l o ' s ernannte ihn der König 1702 zu
seinem Großkanzler. I n dieser Stellung,
welche Z a l u s k i qanz und qar nicht anae«
strebt hatte, wie überhaupt sein ganzes Leben
hindurch war der Kirchenfürst nicht auf N^sen
gebettet und fiel bei König August sogar in
Verdacht, ein Staatsverräther zu sein. Writ
entfernt, dies zu se^'n, war er ein aufgeklärter
geistvoller Staatsmann, welcher nur das
Beste seines Volkes wollte, in dem von Parteien
zerrissenen Lande aber wie Jeder, der
das Volkswohl anstrebt, Widersacher hatte.
Seine „NpiLrola,«, Iiistorioo - kainiliars«",
toini Vl (Braunsberg 1709), über welche
Ehooynicki die genauesten bibliographi»
schen Nachrichten gibt. sind eine reiche Quelle
der polnischen Geschichte. Den ausführlichsten
deutschen Artikel über Z a i u s k i und dessen
ganzes Wirken findet man im 6l>, Bande des
Zedler'schen großen „Universal - Lexikons"
Sp. l4A7—l433. I m Uebrigen, da wir hier
nur seine einzelnen Lebensmomentc andeuten
können, verweisen wir auf die nachstehenden
Quellen, ^ k vis ä'^.nclr6 ('lirvgnLt.
^ » . t u s l c i , 6v6<iu6 clü Varmi« etc. im
l8. Bande der „V
r^bv ick 2?llia. i r. cl., d. i. Lerikon der
gelehrten Polen, enthaltend ihre kurzen Lebens»
beschreibungen... (Lemberg l833, Milikowski,
8".) Bd. I I I , 3. 372—377. — Nnoz'Icio-
^ e ä ^ ' g . po-<?82sokna,, d. i. Allgemeine
Real-Encyklopädie (Warschau 1868. Orgel»
brand. gr. 8°.) Band X X V l I I , Seite 237
u. f. — i<etoloski ^ueiiol/l^. Iva.tHlo^
bii»kuv6vv, ^»i-Kt2,to^ i K2nonik6vs Krakow-

Ll^icti, d. i. Verzeichnis der Krakauer Ni<
schöfe, Prälaten und Domherren (Krakau
1833. Universitäisdruckerei. gr. 8".) Bd. IX',
S. 261—278. — Porträts. 1) Unterschrift
auf einem das Wappen einschließenden
Schilde: „.^u6i'6li 6. äs 2a.Iu8ki > NMeop.
V2.rmien2. 6t isamdisnö. j 8. l i . I . rriucsvi.
öuprslu. üßZni > I»a!ai!i26 ('ancslwriu«
6tc. z 1709". I . E. Krauß se. I^i^g. (8".>.
— 2) B e r n i g e r o t h 8e., Kniestück
(kl. Fol).^l - 3) Andreas Stanislaus
Kostka l^sieke die besondere Biographie
S. 120). — 4. Franz (gest. 17. November
1733). Auch ein Sohn ors Grafen Ale ran«
der. Vr wurde Ist9i Kastellan von Wojnicz
und 1693 Wofwode von (!;zernickow. Gleich†
i) Karl 423 i) Karl Theophil
seinem Bruder Andreas Chrysostomus
gerieth er bei König August in Verdacht
des Einverständnisses mit Schweden. Im
Jahre I7lu ward er Nojwode von Plock.
Franz vermehrte durch seine Heirat mit
einer Ausländerin ansehnlich seinen Besitz.
Er hatte sich nämlich mit Oorolyca, Tochter
des spanischen Vicekönigs von Murcia und
Valencia J u a n d'Arschot oe la R i v i ö r e .
vermalt. Dieselbe erbte als einziges Kind
nicht nur sämmtliche Besitzungen ihres Hauses
in Spanien, sondern auch die Baronie von
Confalize in den Niederlanden und die Titel
ihrcs Vaters, welche dann auf das Haus
Z a t u s k i übergingen. Von nun an führt
der jeweilige Chef der älteren Linie den Titel
Marquis de la R i v i e r e und Grand von
Spanien, die Varonie Confalize verlieh ihm
überdies den Freiherrntitel. Ueber F r a n z
von Z a l u s k i ' s Nachkommenschaft, die im
Mannesstamme mit dem Grafen Roman
erlosch, fehlen unS zuverlässige Angaben,
daher wir dieselbe in der Stammtafel nur
punktirten. — F. J o h a n n Prosper (gest.
l,n Februar 1745). ein Sohn Alexander
Josephs. Wojwoden von Nawa, und Bruder
der drei Bischöfe Andreas S t a n i s l a u s
Kostka, M a r t i n und Joseph Andreas.
Cr wurde 1713 Starost von Zawichöw.
l?40 solcher von Chycin und erhielt in der
Zwischenzeit das Küchenmeisteramt des Groß«
fürstenchums Lithauen. Nach Zedler wärerr
am 52. November l?43 gestorben. Nach
der ^Qe^kloVsän'a, pová6owi2" (Band
X X V I I I , S. 243). die sonst ziemlich gut
unterrichtet ist, ward er zu Sanok im Anfang
des Monats Februar «schlagen. Nach dieser
wäre seine Mutter eine geborene Wierz«
bowska, nach anderen Quellen heißt sie
Therese W i t o w s k a . — 6. Joseph A n -
dreas Z a t u s k i ^siehe die besondere Bio»
graphie S. 126). — 7. Joseph Heinrich
Vonaventura ^s. die besondere Biographie
2 . 127). — 8. I r e n ä u s Laurenz ^siehe
die besondere Biographie S. 128^j. — 9. K a r l
V e r n h a r d (geb. 20. August 1834). Ein
Bruder des als Bildhauer bekannt gewor»

denen und der in einem Duell empfangenen
Verwundung erlegenen Grafen I r e n ä u s .
Er genoß 1846 — 1838 seine Ausbildung in
dec Wiener theresianischen Ritterakademie und
trat dann in der diplomatischen Sphäre in
den Staatsdienst, in welchem er 1876 Bot»
schaftsrath am kaiserlich türkischen Hofe zu
Constantinopel, 1879 außerordentlicher Ge<
sandter und bevollmächtigter Minister am
königlich persischen Hofe und 1883 dasselbe
an den ostasiatischen Höfen von China. Japan
und Siam wurde. Nebenbei pflegt der Graf
mit besonderem Eifer die Tonkunst und hat
sich darin als Compositeur versucht. Von
ihm sind bei W i l d in Lemberg und bei
H a s l i n g e r in Wien mehrere Kompositionen
im Druck erschienen, und zwar bei Ersterem:
„6 ^U<i68"; — „4 Ä8,20Vj6NQ«8" UNi>
„Vai5o", alle drei im Jahre 1860; bei Letz»
terem «4 Zlk-oviennt»-" (l86l). — II). K a r l
Theophil (geb. zu Warschau 25. Jänner
j?!>4. gest. 28. November 1843). Gin Sohn
des Grafen Theophil Adalbert aus
dessen Ehe mit der verwitweten M a r t i n
Fürst L u b o m i r s k i . die nach dem Tode
ihres zweiten Gatten, von dem sie geschieden
ward. den russischen General Grafen I g e l .
ström heiratete. Graf K a r l T h e o p h i l , in
Krakau erzogen, trat bei der russischen Diplo»
matie in Dienste und bekleidete bei Auöbruch
der Revolution 1830 den Posten des Adelsmarschalls
im Districte Upita. Er schloß sich
der Bewegung an und wurde, als im Monat
März 4831 zu Poniewicz das Banner der
Unabhängigkeit flatterte, Ptäsident der vrovi»
sorischen Regierung des Districtrs Upita. Als
solcher brachte er in wenig Tagen ein an.«
sehnliches Contingent Streitkräfte zusammen
und ward am 9. April trotz allen Sträu«
bens zum Commandanten der gegen Wilna
aufgebotenen Truppen erwählt. Als solcher
kämpfte er die unglückliche Schlacht bei
Przystowiany. Später legte er alle seine
Aemter nieder, focht als Freiwilliger in dl'r
Schlacht bei Wilna und in verschiedenen Ge>
fechten. Dann ernannte man ihn noch am
13. Juli zum Major im 12. Uhlanen>Regi.
mente. Als die Russen die heldenmüthige
Erhebung niedergeworfen und die Kriegs»
gerichte ihre HHätigkeit begannen, war der
Graf durch Krankheit seiner Gemalin gehin»
dert. nach Frankreich auszuwandern, und
suchte in der preußischen Stadt Memel seme
Zuflucht, wahrend ihn die Russen psr oontumaoiKN
zum Tode und zur Confiscation
seiner Güter verurtheilten. Der Graf war
mit Amalie geborenen Fürstin Vozielsk»
Vgiüzka verheiratet, auS welcher Ehe sechs
Söhne und drei Töchter entsprossen, die
sämmtlich aus der Stammtafel ersichtlich
sind. sStraszewicz (Joseph). Die Polen
und die Polinen der Revolution vom
29. November 1830 (Ttuttgart 1832—1837,♀
Iülnski, Martin 124 Zatuski, Michael Karl

Schweizerbart. gr. 8".) 3. 376. — Derselbe,
I.c^ IV.Imläilj et los 1'oIonHlLos 6o
lu, r^vlulion ciu 29 >ovomdro 1830 eto.
(l ' u r i^ !^:i2, .^. I»in2i-cl, I.ex. 8".). —
Polträt. Facsimile des Namenszuges: „Karol
Zatuski". Unterhalb mil römischen Buch»
staben: 5,1.« comlo ^llarle^ Klllubki" (äic).
Litb. de V i l l a in (3er. 8°.).) — 11. L u d -
w i g Nartholomäus (gest. 24. Deckwber
1721). Auch ein Sohn des Reichsgerichts«
marschalls Äler and er. Gleich seinen Brü>
drrn Andreas Cbrysostomus. Franz
und M a r t i n erwählte er den geistlichen
Stand, ging nach Rom und Paris, wo er
die theologischen Studien beendete; heim«
gekehrt crdielt er eine Dowherrnstelle in
Krakau. wurde Kanzler der Königin M a r i a ,
dann Weihbischof von Przemyäl. 1698 folgte
er seinem Bruder Andreas Chrysosto»
mus auf dem Bischofsstuhle von Polock
und war nach Stanislaus Szembek's Tode
zum Erzbischof von Onesen ausersehen, als
ihn nock vor seiner Ernennung der Tod
ereilte. I n Warschau stiftete er bei dem (.5ol«
legium der Jesuiten eine Schule und erbaute
zu diesem Zwecke ein stattliches Haus. Seine
beiden Neffen Andreas S t a n i s l a u s und
Joseph Andreas lieh er auf seine Kosten
ausbilden und schickte sie nach Rom, wo sie
jene theologische Vorbereitung erhielten, um
später selbst hohe geistliche Würden zu be>
kleiden. ^-LeioWsH/ <2)lt<iu,H>. Xatklox bis-
Kupon. pralHtov i kanonlkon Krakow-
«kiel», b, i. Verzeichnis der Bischöfe, Prä<
laten und Domherren von Krakau (Krakau
1832. Umversitätöoruckerei. 8°.) Bd. IV,
S. 294.) — 12. M a r t i n (gest. 8 April
1709). Auch ein Sohn des Reichsgerichts,
marschalls Alexander. Er war anfänglich
Jägermeister von Rawa und lag dem Waffen,
d'.enne ob, gab aber denselben später, als die
Konstellationen für ansehnliche geistliche
Pfründen sich günstig gestalteten, auf und
wurde Priester. Nach und nach erhielt er die
Stellen eines Dechanten, dann eines Propstes
uon Polock und Fürsten von Sielun, eines
Weihdischofs von Polock und Bischofs von
Rosna. Doch sind über seine geistlichen
Kirchenwürden die polnischen Geschichrs«
schreiber selbst nicht einig, was auch. da es
über ihn sonst nicht Besonderes zu berichten
gibt, ohne Belang ist. Selbst über sein Todes«
datum sind abweichende Angaben vorhanden,
denn I a n o z k i bezeichnet das Jahr 47tt
als solches, während Andreas (5hryso<
stomus Zatuski in seinen berühmten
Npiktolas laminares mit Bestimmtheit mel>
det. daß sein Bruder zu Guttstadt. im heut:«
gen preußischen Regierungsbezirke Königsberg,
schon am 8. April <709 gestorben sei
^L i i ^ : v k l c» p e ä ^ a p o >v 8 2 6 c l i n a > , d. i,
Allgemeine (polnische) Real« Encyklopädie
(Warschau. Orgelbrand, gr. 8".) Bd. X X V I I I ,
S. 240.1 — lA. M a r t i n (geb. 1699. gest.

l?. Juni 1767). ein Sohn Alerand er
Josephs. Wojwoden von Nawa. und ein
Bruder des A n d r e a s S t a n i s l a u ä
K o stk a und I o s e p l) A n d r e a s , wurde
Domdechant. Weihdischof von Pflock. l73i
Kron-Großsecretär, Abt von Sulejow. und
dann erscheint er hie und da als Bischof von
Drazen oder Drasnensz, woraus Einige
Dresden gemacht haben. Er stand mit seinen
Geschwistern zu König S t a n i s l a u ü
L e sz cz i n s k i , unterwarf sich aber später
dem Könige August. I n Kobylca bei War»
schau erbaute er den Jesuiten, init denen e
es übrigens stets gehalten, eine ansehnliche
Kirche. Sonst hat er für unser Werk weiter
kein Interesse. — 14. M i c h a e l Karl. (geb.
24. Februar l8?7). Der älteste Sohn des
Grafen K a r l Theophil und der Fürstin
A m a l i e K o z i e l s k ' O g i i l s k a und Bruder
des K a r l Bernhard und I r e n ä u s . I n
der therrsianischen Ritterakademie zu Wien
1840—1846 erzogen, bildete er besonders
sein Sprachtalent aus und betrieb fleißig 3a>
tein und Geschichte. I m Herbst 1846 trat
er als Cadet in das Regiment Fiquelmont«
Dragoner Nr. 6, wurde bald Officier und
i853 Rittmeister. 1836 kam er als Adjutant
zu dem damals in, Venedig weilenden Regi»
mentsinhaber Grafen F i q u e l m o n t , der
ihn bei Abfassung seiner Memoiren in An»
spruch nahm. Der Tod des Generals unter»
brach leider diese wichtigen Aufzeichnungen.
Nachdem Graf Zatuski noch die Leiche
seines Inhabers nach Teplitz gebracht hatte,
rückie er 1837 zum Regimente ein und über«
nahm das Commando einer Schwadron. I m
folgenden Jahre riefen ihn Familienuerhält»
nisse nach Petersburg, als aber 1839 der
Krieg gegen die Franco«Sarden ausbrach,
kehrte er sofort zu seinem Negimente zurück.
I n der Schlacht bei Eolfecino. 24. Juni
1839. bewährte dasselbe seinen alten Ruhm.
Mitten im Kampfe war Rittmeister Kampi;
an der Spitze seiner Schwadron schwer verwundet
und kampfunfähig geworden. Ritt«
meister Graf Z a l u s k i . infolge seines Ur«♀
Zaluski, Noman 126 i^ Ronian
laubs überzählig und ohne Schwadron. über<
nahm sofort das Comniandc» und führte die
Truppe gegen den Feind. I m Verlauf des
Gefechtes verlor er fein Pferd unterm Leibe.
Nach abgeschlossenem Frieden trat er mit
Majorscharakter aus der activen Armee und
übernahm die Verwaltung seiner Güter in
Galizien und Russisck'Polen. Zu diesen ge«
hört auch das unweit Dukla in Galizien
gelegene Mineralbad Iwonitz. das der Graf
aus dcm primitiven Zustande, in welchem er
es vorgefunden, zu cinem starkbesuchten Curorte
hob. l^Thürheim (Andreas Graf).
Licht« und Schattenbilder aus dein Soldaten»
leben und der Gesellschaft (Prag und Tepliß
lt>76. Dominicus. 8^) S. 39/j — !3. N i c o -
l a u s . Das Andenken an diesen Sprossen

des Geschlechtes der Z a i u s k i , für den wir
nach den uns zu Gebote stehenden Quellen
keine Stelle auf unserer Stammtafel finden
können, hat sich durch eine Gedächtnißtafel
erhalten, welche sich in der Lemberger Käthe»
drcile befindet, und deren Inschrift folgender»
maßen lautet: ^loolauL Aaluäki in 1'ulig!
o^? kroLiio-n-Lkl > ^.ntb 3uoel<.nierÄ.i'iu3
I^oopolibusis I 5!unc I'Hlü.niiuä (.'^oinocliovins
I Kamins maznu^, virt.uts in^'or,
exuni^Io maxiniUL I Vcilo tui'oico (.laruä,
ni:z, >
tiilio vnliäul», in^nu, valiciior s Hui, uun<iua,ln
^ro ^)l>.tlii>. ciuiorit s I l io <iliiü!jeit. Eine
Grabschrift, die uns begierig macht, Näheres
über diesen vorzüglichen Mann zu erfahren,
über den alle uns zugänglichen Quellen
schweigen. ^Oo6a.t6k t v x o ä n i o n . v i>r<:/
(5526<:i6 tnoxvLkiel, d. i. Wochenbeilage zur
Lemberger Zeitung. 3. Mai t836. Nr. l8.
Seite 70: ^X^rodki IcosaiOlo^ iniäZta
l.vo^g.", d i. Grabschriften der Kirchen der
Stadt Lemberg, von Felician ^.obeski/j —
l6. Roman (geb. in Krakau 1. März i?9<j.
gest. zu Krzeszowice in Galizien i. April
t863). Er ist der Letzte der von dem Czer«
nichöwer Wojwoden Franz durch Ver<
mälung mit Dorothea d'Arschot de la
N i v i ö r e gebildeten und nach ihrem Namen
bezeichneten Linie. 18 Jahre alt. trat er 1811
in französische Kriegsdienste und machte den
denkwürdigen russischen Feldzug 1812 mit, in
welchem er sich das Militär.Veroienstkreuz
erkämpfte. Schwer leidend auS demselben
zurückgekehrt, trai er doch bald wieder in dlls
>4. UhlaneN'Rsg.iment, gerieth dann in Sachsen
in Gefangenschaft und erhielt erst nach Na>
poleons Sturz die Erlaubniß zur Rückkehr
in sein Vaterland. Nun nadm er Dienste in
der Armee des Königreichs Polen und ward
Adjutant des Großfürsten Konstantin. In
der Folge zum Referendarius des Statt»
Halters in Polcn ernannt, wurde er 1323
mit noch mehreren seiner Colleqen verhaftet
und drei Jahre im Gefängniß des ehemaligen
Karmeliterklosters in Warschau gefangen ge<
halten. Als dann 1830 die Revolution auä>
brach, nahm er, mit den Verhältnissen des
Landes innig vertraut, an derselben den
regsten Anthe.l und fand vornehmlich auch
nach Bewältigung der Revolution, nachdem
er ins Ausland geflüchtet war, in diplomati«
schen Missionen Verwendung. Aber die pol»
nische Frage, für deren Lösung er bei seinen
Missionen ungemein thätig gewesen, wurde
zuletzt fallen gelassen und blieb ungelöst. A!ä
1850 bei Lacour in Paris eine Schrift, betitelt:
„lä^o llü la LepudUhue 6c I'olo^nü
ot 8c>Q stär aetusl. klanu^i-ir äs 1,,.
Lidlior1iöq.uo i>ova,l6 6s karis 6<5 1a 6oeon<i(i
moitis clu X V I I I siZeis", von dem polni'
schen Officier Eduard K u r z w e i l (geb. zu
2IoIkiew in Galizien 1807) herausgegeben,
erschien, glaubte man allgemein, daß an der

Veröffentlichung dieser Brochure, welche für
den französischen Gesandten P o l i g nac be>
stimmt war. Graf Zatuski betheiligt g?<
wesen. Der Graf hatte an der Tdronbestei»
gung Leopolds I., Königs der Belgier,
nicht unwesentlichen Antheil und fand bei
demselben, als er sich in allen ihm gegebenen
Versprechungen, welche die Herstellung Po»
lens betrafen, getäuscht, aller seiner Güter üi
der Heimat verlustig, sah und ihm die Rück»
kehr in dieselbe versagt war, nicht nur Schutz,
sondern bald auch eine Stelling im 3taat6«
dienste in Belgien, wo man ihm das
Bürgerrecht verlieh, ein neues Vaterland uno
das Recht, den ihm von mütterlicher Seite
gebührenden Namen d'Arschot de la Rl<
v i ö r e zu führen. Zuletzt aber überwog die
Liebe zum Vaterlande, und er kehrte nach
Galizien zurück, wo er das letzte Lebensjahr
im Hause und in der Familie des Grafen
Adam P o t o c k i zu Krzeszowice verlebte uno.
als er. 72 Jahre alt. starb, an der Seite
seines Freundes und Waffengefährten. des
General? C h l o p i c k i . daselbst in der P o>
töcki'schen Familiengruft beigeseht wurde.
Graf Roman war mit Amalie geborenen
von Zrsnißow» Vranik^wsßa vermält.♀
Zaluski, Joseph Andreas 126 Zatuski, Joseph Andreas
bische B l ä t i e r . Illustrirte Monatshefte,
öerausgeqeben von Adel Lukäi« (Wien
!!>6o. kl. 4V.) T. 214. — <^^HL) d. i. Die
,'.eit (Krakauer politisches Blatt. Fol.) 1863.
^ r . 7t> im Feuilleton: „Roman Zaluski".^
— 1?. Theophil Adalbert (geb. in
Krakau 19. April 1760. gest. zu Andrychow
in Galizien 9. August 1321). Ein Sohn des
Grafen Ignaz. Er wurde im Mai 1786
Kastellan von Busk. 1793 Unterschatzmeister
der Krone. 3eine erste Gattin hanorala 5lyp»
kowülia. verwitwete M a r t i n Fürst Lubo«
mit Ski. datte groben Einfluß auf ihn. Er
ließ sich ganz von ihr leiien, später abrr.
1795. von ihr scheiden, wie sich schon ihr
erster Gatte Fürst L u b o m i r s k i I7s4 hatte
von ihr scheiden lassen. Jacob Johann
Graf T i o e r s in seinen „Denkwürdigkeiten"
und Karl L. B l u m in dem Auszuge der«
selben schildern das wenig löbliche Treiben
,ener Tage. Graf Theo P h i l zog sich zuletzt
nach Galizien zurück, nachdem er öster»
reichischerseits am 18. Mai 1776 die Aner»
tennung des Grafenstandes und das Oberst«
Landküchenmeisteramt für Galizien und Lodo«
merien erlangt hatte.
I I I . Wappen. I n Roth ein silberner auf den
Weichen mit einem Tropfen Blut bespritzter
Widder.
Zatuski, Joseph Andreas (Dom.
Herr von Krakau und Bischof von
Kiew, geb. 12. August 4702, gest.
9. Jänner 4774). Ein Sohn des Woj
woden von Rawa Alexander Joseph
aus dessen zweiter Ehe mit Therese
Potkanska, zeigte er schon frühzeitig

große Liebe zu den Wissenschaften und
sammelte Bücher, so daß er mit !3 Jahren
deren dreitausend besaß,'die mit seinem
Namen bezeichnet waren. Mit seinem
älteren Bruder Andreas Stanislaus
Kostka ging er auf Reisen, kam
nach Rom und wollte dort in den Orden
der Gesellschaft Jesu eintreten, doch
wurde er vom Ordensgeneral nicht aufgenommen,
weil er noch zu jung war.
Nach Polen zurückgekehrt, erhielt er un»
geachtet seiner Jugend, das Erzdiaconat
von Pultusk. Dann ging er wieder auf
Reisen, um seine Studien fortzusetzen
und Bibliotheken zu besuchen. Nun erhielt
er folgeweise Propsteien von Warschau,
Koden, Iawor6w, die Abtei Hebdölv
und endlich das Canonicat in Krakau.
1728 wurde er Referendar der Krone,
und erst jetzt empfing er die Priester»
weihe, Er war ein eifriger Parteigänger
des Königs S t a n i s l a u s i ^ e s z c z i i i s k i
und spielte in den damaligen politischen
Händeln eine große und einflußreiche-
Rolle. 3l Jahre, wohl länger als bisher
einer seiner Vorgänger in dieser Stelle,
hatte er dieselbe bekleidet, als er 4738
zum Nachfolger Cajetan S o l t y k ' s auf
den Bischofsstuhl von Kiew berufen
wurde, worauf er am 4. November 1753
die Weihe erhielt. Das ganze Leben
dieses Kirchenfürsten ist ein ununter»
brochenes Forschen und Studiren, verbunden
mit Sammeln der wichtigsten
und seltensten Werke, vornehmlich solcher,
die sich auf die Geschichte seines Vater»
landes beziehen. I n Verbindung mit
seinem gleichgestimmten Bruder Andreas
S t a n i s l a u S Kostka ist er der
Begründer der berühmten Zatuski'.
schen Bibliothek, welche er in Gemeinschaft
mit ihm dem Vaterland schenkte,
worauf sie in Warschau aufgestellt wurde
und dort blieb, bis Rußland sie gegen
alles Recht als Staatseigenthum Polens,
in Beschlag nahm und nach Petersburg
brachte. Politischerfeits hielt er treu zu
seinem Vaterlande, und da er auf dem
Reichstage 4766 gegen die von Rußland
geschützten Dissidenten heftig auftrat, so
wurde er auf Betrieb des russischen Gesandten
Repnin bis l773 zu Kaluga
festgehalten. Im folgenden Jahre starb
er. Von seinen im Druck erschienenen
Schriften nennen wir:
a ^6 a♀
^'^ (Warschau 1726,
"., 461/2 Bogen); — „
Zatuski, Joseph Andreas 127 Zatuski, Joseph Heinrich
Sammlung. Joseph Andreas Zaluski
gehört wie sein Bruder Andreas
S t a n i s l a w Kostka nicht nur zu den
Zierden der polnischen Kirchenfürsten,
6/ Fnosvl's ?2ös7-M?l«m sondern zu denen des polnischen Volkes

(Warschau 1782, 4".), überhaupt. Ianocki nennt ihn sogar:
dieses Buch ist ungeachtet seines lateini» „1uaiäi38illiuin. totius
ssptemtrionis
schen Titels in polnischer Sprache ge- Ziäus LummuiQ^ns roi Hpuä nos (i. «
o. sie.« (ebd^ 1733);
(ebd.
(ebd. 1732); — „
" (ebd. 4733, 4".); —
." (ebd.
1764, 8".); —
d. i. Einige Vorfälle, welche der Kiewer
Bischof I o s . Zaiuski während seiner
sechseinhalbjahrigen moskowitischen Ge>
fangenschaft in Kaluga erlebte (0. Ang.
des Ortes 1773, 80.)-, —
d. i. Sammlung von Gedichten jetzt
lebender Poeten, 3 Bände (ebd. 1732
bis 1836, 4".). Andere polnisch geschriebene
Werke zählt Ch 0 dynicki auf.
I n Handschrift hinterließ Zatuski eine
lud v I'oisos pi32Äo^o!i", d. i. Eine
Bibliothek der Geschichtsschreiber, Poli<
tiker, Rechtsgelehrten und anderer pol«
Nischen und solcher Autoren, die über
Polen geschrieben; eine Beschreibung des
Lebens und der Schicksale Staro»
v 0 l s k i ' s , eine „Nüß-na. bidliotkeka po-
Ion«. un-ivorsaiiL" eine nach Lelong's
6" eingerichtete
v i ä i t
o arbiträr, itsrum 63t
iLicov i . t . ä., d. i. Lexikon der polnischen
Gelehrten u. s. w. (Lemberg i833. Milikowski.
8".) Bd. I I I , S . 378—388. —
Lne^kiopLäy^g. i>o^32seli2a, d. i.
Allgemeine (polnische) Real» Encnklopädie
(Warschau 1868. Orgelbrand. gr. 8".) Band
X X V I I I , S. 244 u, f. — Xo^vnsüi' s^as-
Hi'cl?l,>>. Xatüäi-a Iv^'o^v^lca., d. i. Die Kiewer
Kathedrale (Tefchcn l86<. Prochaska. 4",)
S. t?. — ^aiolos^i l^ltHuilk.) I^Ht^Io^ disd.
i. Katalog der Krakauer Bischöfe. Prälaten
und Domherren (Krakau t833. 8".) Bd. IV,
S. 278—294. — Hi/cüaT-sül i^> ^ - ^ite-
2^r>'8i6, d. i. Die polnische Literatur im
historisch kritischen Grundriß (Krakau l868.
Himmelblau, gr. 8") Bd. I , S. 73. 240. 27«.
306. 3l4, 315; Bd, I I , S. 2. 315. 317. —
(Z edler's) Großes Unioersal'Lerikon u. s. w ,
60. Vd.. Sp. 1438 u. f.
Porträt. Schleuen loo. Loi-oiw. Güttel»
bill> mit Wappen (gr. 8".).
Zlltuski, Joseph Heinrich Bonaventura
Graf (Curator der jagiellonischen
Hochschule in Krakau, geb. auf Schloß
Ojcäw bei Krakau 14. Juli 4787, gest.
in Krakau 23. April 4866). Ein Sohn
Theophil A d a l b e t t s aus dessen Ehe
mit einem Fräulein Stppkowska ver«
witweten M a r t i n Fürst Lubomirski,
erhielt er 1798 bis 1806 seine Ailsbildüng
in der Wiener theresianischen
Ritterakademie', dann widmete er sich
1897 in der bewegten napoleonischen♀

Zaluski, Joseph Heinrich 128 Zaluski, Irenäus ^aurenz
Periode dem Waffendienste, machte alle
Z-cldzüge dieser Zeit in Spanien, Deutschland,
Rußland und Frankreich und
nauptsächlich im Chevaurlegers - Regi»
inente der polnischen Kavallerie in der
O-, rde Napoleons I. mit. Nach 18 jo
nat er in russische Dienste und wurde
l8l? Adjutant des Czaren Alexan«
der I.. l823 des Czaren Nicolaus I.
und focht im Türkenkriege; verließ aber
in der Folge die militärische Laufbahn
und wurde von den drei Höfen von
Wien, St. Petersburg und Berlin,
welche damals die gemeinschaftlichen
Schutzmachte des Freistaates Krakau
waren, zum Curator der jagiellonischen
Universität in Krakau ernannt. I n dieser
Eigenschaft waltete er bis zum Ausbruch
der Erhebung Polens im Jahre l830
seines Amtes, dann begab er sich nach
Warschau, nahm von neuem militärische
Dienste und wurde zuletzt Brigadegeneral
in der polnischen Armee. Nach niedergeworfenem
Aufstande zog er sich auf
sein Erbgut Iasienica im Iasloer Kreise
Galiziens zurück und lebte dort mit literarischen
Arbeiten beschäftigt. Als Oester«
reich infolge der Erhebung im Jahre
l848 zur Bewältigung der ungarischen
Rebellion russische Hilfe in Anspruch
nahm, wurde er beim Durchmarsch russischer
Truppen durch Galizien auf seiner
Besitzung festgenommen, nach Warschau
gebracht und auf der dortigen Citadelle
in Haft gehalten. Nun ward ihm der
Proceß gemacht und er zum Tode ver»
urtheilt. Darauf begnadigt und in Frei«
heit geseht, kehrte er auf seine Besitzungen
in Galizien zurück und beschäftigte
sich dort mit der Verwaltung derselben
und mit literarischen Arbeiten. Von
diesen letzteren sind uns bekannt seine
d. i. Erinnerungen an das leichte polnische
Cavallerie Regiment der Garde Navo»
leons (Lemberg l860, auch Krakau
".) und „ I
l/s
6« (Paris
8<^.), worin er die absichtlichen und un«
absichtlichen Irrthümer, welche die Ge«
schichtsschreiber der großen Nation, ungeachtet
diese die Polen nur immer zum,
Narren gehalten und von ihnen in den.
napoleonischen Kriegen grausame Blut»
steuer erhoben hat, mit Entschiedenheit
und Sachkenntniß widerlegt.
^o/ela, ki-2di ZatuskieFo i. t. ä. -w äoni,
30. k^iotnia <86ss... miana, d. i. Rede ge>
halten am 30. April i866 am Grabe des
Grafen Joseph Zaluski (Tarnow und Prze«
My^l i866, 8"). — X5lsu<1ar2 V/76ai-
ok l867, d. i. Kalender auf das Jahr 1867
herausgegeben vom Verein zur Verbreitung

nützlicher und wohlfeiler Vücher (Krakau 1866. 8".) S. 7tt.

Hatuski, Irenäus Laurenz Graf (Bildhauer, geb. in Galizien am lO. August l833, erlegen einer im Duell empfangenen Wunde in Dresden am 20. Mai 1868). Ein Sohn des Grafen Karl Theophil und Amaliens Fürstin von Kozielsk-Oginäka. Der Vater stand als Chef der lithauischen Erhebung 183l und Führer in der unglücklichen Schlacht bei Przystowiany im April dieses Jahres im Lande im hohen Ansehen, und die Mutter war eine Frau von seltener Geistesbildung und Cha» rakterftarke. I n frühester Jugend ver« rieth Graf Irenäus große mit seltenem Talent verbundene Neigung zur Kunst, und so sandte ihn seine Familie nach Rom, wo er im Atelier des berühmten T e n e r a r i sich zum ausgezeichneten♀ Irenälls Laurenz Bildhauer ausbildete, dem bloß eine an« haltende Ausübung in seiner Kunst fehlte, um ein großer Meister zu werden, was sich aber aus seiner gesellschaftlichen Stellung als vermögender Edelmann nur zu leicht erklart. Doch aber brachte er es trotz dieser rhapsodischen Arbeiten im Porträtbüstenfache zu seltener Vollendung und namentlich gleich seinem berühmten Meister, wenn es weibliche Schönheit und Grazie betraf, zu einer außerordentlichen Vollkommenheit. I m Jahre 1863 wurde ihm die ehrenvolle Aufgabe, die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin E l i s a b e t h auszuführen, welche so gelungen ausfielen, daß sie 1867 dem französischen Kaiserpaare zum Geschenk gemacht wurden. Von anderen Werken feines Meißels sind noch zu nennen die Portratbüsten der Gräsin Tyskiewicz und der Fürstin Sanguszko. Als 1866 der Krieg gegen Preußen ausbrach, nahm Graf I r e n aus Dienste als Freiwilliger im Uhlanen»Regimente Graf Mensdorff. Damals meldeten die Zeitungen, daß er und Graf HanS W i l - czek die Einzigen aus dem hohen Adel Oesterreichs waren, welche als Gemeine in die Reihen der kaiserlichen Armee traten, die gegen die Preußen ins Feld zog. I n der Schlacht von Kömggratz that er sich durch seine Tapferkeit so her« vor, daß er bald darauf zum Officier befördert wurde. I n einem dem edlen Grafen gewidmeten Nachrufe heißt es: Der Verblichene war inmitten einer Iugendgeneration, welche den schrecklich harten, aber verdienten Namen der pstits orev68 erhalten hat, eine glanzende und sympathische Ausnahme. Wohlgebildet, von vortheilhaftem Aeußeren, war er in

allen körperlichen Uebungen, im Fechten,
Schießen, Reiten, Schwimmen und in
o. Wurzbach, biogr. Lexikon. I.IX. sGedr.
Zamagna) Bernardo
der Gymnastik ein Muster, und mit diesen
äußeren Vorzügen verband er ein treff.
liches Herz, den wohlwollendsten Sinn,
edle Manieren und eine rührende An»
hanglichkeit an seine Familie. Wegen eines
untergeordneten frivolen Conflictes mit
einem Herrn von B. kam es in Dresden,
wo der Graf sich aufhielt, am 27. Februar
1868 zu einem Duell, in welchem
er so schwer verwundet wurde, daß er
nach wenigen Wochen seiner Schußwunde
erlag. Der Gegner des Verstorbenen
blieb unbelastigt in Dresden, nachdem er
zu einer Geldstrafe von 300 Thalern verurtheilt
worden!!
F r e m d e n ' B l a t t . Vl.m Gust. Heine (Wien.
4".) 1868. Nr. 142.
ZllMagiM, Bernardo ^gelehrter Jesu
i t , geb. in Ragusa am 9. November
1733, gest. daselbst 20. April 1820).
Er trat 1733 im Alter von 18 Jahren
in den Orden der Gesellschaft Jesu und
beendete die theologischen Studien im
römischen Collegium, in welchem er
später den Vorsitz bei den Uebungen in
der Controverse führte. Dann erhielt er
das Lehramt der Redekunst in Siena und
wurde nach Aufhebung seines Ordens
4773 Professor der griechischen Sprache
und Literatur am Collegium in Mailand.
Als aber die Franzosen Italien
in Besitz nahmen, zog er sich in
sein Vate^lano Dalmatien zurück und
blieb daselbst bis zu seinem Tode. Er
schrieb mehrere Dichtungswerke, unter
denen die didaktischen „Naz Gchll" und
„Vie Tnttschiiktllhrt" vor allen genannt zu
werden verdienen, dann zahlreiche Fest»
gedichte und Gelegenheitsschriften. Doch
weniger die genannten und andere
Sichtungen Z a m a g n a ' s begründen
seinen Ruhm, als vielmehr seine Meister«
schaft in Uebertragung einiger griechischer
20. März 1890.1 9♀
<Fa»nlie) Zamagna sFamilie)
Klassiker ins Lateinische. Ihre Titel sind.'
^II.'MOli Oä)'8802." (Ven62iH 6t 8i6llH
1777, I^ol.); die Iliade hat sein 3ands>
malm R. Cunich übersetzt; — ^Hs-
«ioäi oporg. oninig. «um 3.änotu.tio>
4".); — „'l'llttoorit^ ICosoili et Vionig
lilvlli«. Olunia" <?armH ^784, Voäoni,
8". und 3i<3llH 1788, 8".), dabei befinden
sich auch sieben von R. Cunich über'
setzte Idyllen: — „Nelio, libri äuo"
illoms.6 ^764) 4".); — „Xavig aerea,
lidr! 6uo et el,?Fiarun
^ioma i768); — „Npistolas
an: ^l793 et 1796 2.6 ainicos" (Vsne^
ia. ft. D.) Ourti) 4t>.). Zamagna

zählt zu den Koryphäen der berühmten
Schule lateinischer Poeten, welche zu
Ragusa im 18. Jahrhunderte blühte und
durch die Namen Boscovich, Cunich.
F errich, dei Resti und Stay so glän>
zend vertreten ist.
Inno«
pp.
illu«t
Von
In). — I N o l i o t o e ^
) I'. 283. — Li
:eu2o c'WIicli nellg
^rmice^eani äi I i :
I). 423. — (l a l l
r i (ttKFUtill 1841, ^1«
T o mm a seo. — <.rs
2. itHNan'l, tomo XX
d l i o t o e 2, ö
o r i ^ äi lin
.22 e tt:l. äi H!
I^Ii.
1860,
. 4°.).
lilauo
uoniiui
Ümäii ci-ttici (Vone^ia 1843, 8".) tomo I I .
Porträt. Unterschrift: «Vern^äo ^ama-
VelwöiÄ (gr. 4".)
Ueber die Familie Iamagna. Tie Zamagna
zählen nicht nur zu den angesehensten und
ältesten Patrizierfamilien Ragusas. sondern
unter ihren Sprossen erscheinen außer denl
obigen lateinischen Poeten B e r n h a r d noch
manche andere, die erwähnt zu werden ver«
dienen, t. Ein zweiter B e r n h a r d , d?r zu
Beginn des 17. Jahrhunderts lebte, dem
Dominicancrorden angehörte und ebenso
durch seine philosophischen und theologischen
Kenntnisse, wie durch seine Redegabe in illyrischer
Sprache glänzte, wie es sein noch in
Handschrift befindliches ^^uarosimalc" be»
zeugt. Vr gab dei G i n a m i i:i Venedig
1629 oas Werk: ^ezolL 6eN'Ortograiia
Ülii-ica" heraus und starb 1644. — 2. Eine
Glisabeth lebte zur Zeit Kaiser K a r l s V.
und fand ein tragisches Ende aus Liebes»
gram. wie es Ida uon D ü r i n g s f e l d in
ihrer breitspurigen Manier in dem Buche
„AuS Dalmatien" (Prag 1837. Vellmann.
8".) Bd. I I , S. 174—177 erzählt. (5arlo
Benveneto verarbeitete den Vorfall zu
einem Libretto, das in Spalato gedrucki er»
schien. — ü. Franz »odile äi ^amu^nH
(geb. zu Ragusa 24. October 1817. aest. da»
selbst 31. August 1869). Er wurde in der
Neustädter Akademie t829—1836 militärisch
ausgebildet, kam in letzterem Jahre als
Fähnrich zu Mayer«Infanterie Nr. 43 und
nachdem er die üblichen Rangstufen durch«
gemacht hatte, 1830 als Rittmeister zur Gen»
darmerie. 186« als Major zu Frank<Infan>
terie Nr. 79 und 1864 als Platzmajor nach
Ragusa. Er kämpfte in den Feldzügen 1848.

18i8. 1839 in Italien. 1866 in Dalmatien
und wurde für sein ausgezeichnetes Ver«
halten als Pionnier-Abtheilungscommandant
1848 vom Generalmajor Wohlgemut!)
öffentlich belobt. ^Tvoboda (Johann). Die
Zöglinge der Wiener' Neustäo.er Militär«
akademie von der Gründung des Institutes
bis auf unsere Tage (Wien 1870 bei Geitler,
schm. 4«.) Sp. 638.) — 4. Ludwig (geb.
zu Nagusa 13. Februar <sl)7). Er kam 1819
gleichfalls in die Wiener>Neustäoter Aka»
demie. aus dieser 1827 als Fähnrich zu
Alerander« Infanterie Nr. 2, wurde 1831
Major bei WcldeN'Infanterie Nr. 20. im
Juni 1839 Oberstlieutenant bei Khevenhüller«
Infanterie Nr. 33 und fand als solcher in
Italien den Tod auf dem Schlachtfelde.
^ H i r t e n f e l d . Militär « Zeitung. 1839,
S. 476.) — 5. M a r i n o , ein um Ragusa
hochverdienter Patrizier, den sein Vaterland
zu diplomatischen Sendungen, unter anderen
zu einer solchen an den Kaiser K a r l V. ver»
wendete, oon welcher er zurückkehrte, um
seine Tochter Elisabeth ^s. d. oben Nr. 2).
die vor Zieb.'sgram im Sterben lag, noch
einmal zu sehen. — 6^ Peter (gest. 148»).♀
Zamara (Kiwstlerflnnilie) 13 l Zamara (Künstlerfamilie)
Franciscaneriuönch und gelehrter Tl-eolo^,
drr durch mehrere Jahre die Aufsicht über
die berübnne Bibliothek des Un^arkönigs
M a t t h i a s C o r u i n u s führte und so doch
in Gunst bei diesem Herrscher stand, daß idn
derselbe ;um Bischof einer Diöcese in Un<
gärn ernannte, doch soll Zamaqna vor
Antritt dieses Bisthums gestorben scin. Nach
Anderen wäre er Vischof von Stac,no
wesen. ^/'aöi'aiii'c^ ^Ooilaio ^ . 8to?ik üei
ti-aü minori äai xl-imorä! äblla, loro istitu
^ionv in Dklinasia, 6 Vagnig. Kno ai ^iarn
naätri (^irra t864, I^ktelü IZaNarg., qr. 8".)
Välts I I , p. l»>3.^ — 7. Savino M a r i a
(ssest. um j?ö0). ein ebenso ausgezeichneter
Rechtsaelehrtcr. wie trefflicher lateinischer und
griechischer Dichter. Seiner Gesekeökenntnitz
wegen stand er bei dem Ministerium in
Neapel, wo er lebte, in hohem Ansehen. Man
erzählt von ihm, daß er den ganzen Homer
auswendig herzusagen im Stande war. Viele
gelehrte Akademien erwählten ihn zum Mit»
gliede. ^O/ilcbi'eH eit 6Vtt« vsacüia ^simsons
lsionkrio dio^i-aüeo He^Ii uomini
clsllll Da,Im22ik (Vienna 6 üara
) T. 3l6 ^!
Zamara, die Kunstlerfamilie. Alfred
Zamara (geb. in Wien 1863). Aller
Wahrscheinlichkeit nach ein Sohn des berühmten
Harfenspielers A n t o n ^siehe
den Folgenden^. Er bildete sich gleichfalls
in der Musik aus und wendete sich der
Operncomposition zu. Zur Zeit bekleidet
er die Professur des Clavierspiels am
Confervatoriucn in Wien und ist Mitglied
der k. k. Hofmusikcapelle. Von
seinen Operncomposttionen sind bisher

zur Aufführung gekommen: „Ner Zängcr
nunPülermll", Text von B. Buchbinder,
im Carl'Theater; — ,Ner Doppelgänger",
Text von V. Leon, im Theater an der
Wien im October 1887; — „Nie Königin
uanArrejll", Text von Läon; —und „Nrr
Herr Abbö", Text- von Löon und Franz
Ios. Brackl, im Theater am Gärtner»
platz in München am 10. August 1889.
— Anwn Zamara (geb. irr M a i l a n d
3. April 1823) erlangte seine künstlerische
Ausbildung im Harfenspiel zu
Mailand und kam dann nach Wien, wo
er Anfang der Vierziger.Iahre Harfenconcerte
gab, die er in spateren Jahren
wiederholte. Seit 1. April 1842 ist er
Mitglied des k. k. Hofopernorchesters
und k. k. Kammervirtuos. Er hat Einiges
für sein Instrument geschrieben, davon
ist unter Anderem im Druck erschienen
(Wien, Haslinger); — „
tieltn ni^ock/ss" (ebd. 1862), auch mit
Begleitung des Pianoforte oder Harmo«
niums; — „Mzchied. Melodische Ftndie tn'r
" (Wien l863, Spina);
0p. 2 l (ebd. 1864). Der Ge>
nannte dürfte der Vater des Opern»
componisten A l f r e d ^s. den Vor.^> sein,
und — Therese Zamara (geb. 1839)
ist seine Tochter. Den ersten Unterricht
im Harfenspiel ertheilte ihr der Vater,
im Clavierspiel Professor. Romcsch,
dann besuchte sie mehrere Jahre das
Wiener Conservatorium, das sie, mit
Diplom und der großen Vereinsmedaille
ausgezeichnet, 1873 verließ. Schon im
Alter von 13 Jahren trat sie öffentlich
auf, und zwar im Theater an der Wien,
bei einer Patti-Vorstellung. Dann machte
sie mehrere Kunstreisen, spielte wiederholt
bei Hofe, vor gekrönten Häuptern
mit großen Erfolgen. Auch folgte sie der
ehrenden Einladung der.Direction der
Leipziger Gewandhaus-Concerte, was
mehr sagt als ein halbes Hundert Kri»
tiken. Wenn sie nicht eine Concerttour
macht, lebt die Künstlerin gewöhnlich in
Wien. Sie zahlt zu den ersten Kunst»
lerinen ihres Instrumentes in der Ge.
genwart.
Das geistige Wien. Von 3udw. Eisen,
berg und Richard Groner (Wien 1889,
8",) S. 21). — Neue Freie Presse,
" 9.♀
Zamarski 132 Famarski
l^. August l889. Nr. 8968. — Allgemeine
Z e i t u n g (München, Cotta. 4".). 7. October
' <l<87. Nr. 278. Beilage: «Die zweite Ope
rettennovität der Saison".
Ueber Therese Zamara: I l l u s t r i r t e s
Musik« und T b e a t e r « J o u r n a l (Wien.
4«.) t8?5. S. 9i0. - C. M. Ziehrer's
Deutsche Musik'Zeitung (Wien. 4".) I I . Jahr»
gang. Nr. 29. B. 8

Porträts, l) Nach Zeichnung von Mayer«
hofer im obigen „Illustrirten Musik« und
Theater'Iournal" (ganze Figur. gr. 4".). —
2) Lithographie von I g n Eigner in obiger
Ziehrer'schen „Deutschen Musik'Zeitung". —
3) Zeichnung von W e i r im Witzblatt „Kak>
tus" j8?3, Nr. t2.

Zamarski, Ludwig Johann Karl
(T y p o g r a p h , geb. zu B i a l a nächst
Bielitz in Oefterreichisch - Schlesien am
19. August t824j. Ein Sohn des Kauf.
mannes J o h a n n Ed. Zamarski (gest.
83 Jahre.alt zu Bielitz am 23. November
1878), besuchte er die evangelische Schule
seiner Vaterstadt, dann das protestantische
Gymnasium in Teschen. Den Buch-
Handel, welchen er als Lebensberuf
wählte, erlernte er bei M i l i k o w s k i in
Tarnäw und 3emberg, und um sich
darin vollkommen auszubilden, ging er
später nach Leipzig und Wien. 1834
erwarb er käuflich die seit länger als
einem Jahrhundert in Wien bestandene
Buchdruckerei I . P. S o l l i n g e r , die
1820—t849 den ersten Rang unter den
Druckereien Wiens einnahm. Sobald er
die Anstalt übernahm, erfuhr sie eine
großartige Erweiterung, indem er ihr
zunächst eine bedeutende Ausdehnung
durch Vereinigung aller graphischen
Fächer (Schrift- und Stereotypengießerei,
Lithographie und Farbendruck, Atelier
für Holzschnitte, für Stahlstiche, für
Gravirungen, Guillochirung und Gal«
vanoplastik) gab. Dadurch wurden ihr
belangreiche Aufträge nicht nur für das
rein typographische Fach zugeführt, sondern
sie gelangte auch durch die gedie»
gene Herstellung künstlerisch ausgeführte!
Werthpapiere und Werthzeichnungen zu
einem weit über die Grenzen deS Kaiser»
staates gehenden Nufe. Die mit Dampf
eingerichtete Buchdruckerei zählte schon
1867 achtzehn Schnell-, fünfzehn Handpressen,
drei Glätt«, drei Satinirmaschinen
und mehr als 1300 Centner der
neuesten und geschmackvollsten Typen;
die lithographische und Farbendruck-
Abtheilung zählte vierzehn Pressen; im
Ganzen wurden 360—400 Arbeiter beschäftigt.
Unter den erwähnten Geschäfts'
zweigen der Anstalt bildete der Druck
von Werthpapieren jeder Art eine beson»
dere Specialität, und kaum ist in einer
Ofsicin des Kontinents während verhaltnißmaßig
so kurzer Zeit eine solche
Masse von Industrie- und Eisenbahnactien
sammt den dazu gehörigen Coupons,
dann Anlehensloosen, Prioritäten
u. s. w. typographisch hergestellt worden,
als in dieser Anstalt. Hand in Hand
mit genannten Druckarbeiten ging der
Bücher- und Kunstverlag. Von ersterem,
der meist österreichische Geschichte und

Gesetzgebung betraf, seien erwähnt: die
prachtvolle auf 24 Bände berechnet
Ausgabe des „Talmud"; der „Oesterreichische
Hausschatz", von dem das
„Biographische Lexikon des Kaiserthums
Oesterreich" ursprünglich auch einen Beftandtheil
bildete; das Geschichtswerk
„Prinz Eugen von Savoyen" von
Alfred .von A r n e t h , und die „Neue
llustrirte Zeitung", das erste illustrirte
Blatt — wiederholte Unternehmungen
ähnlicher Art sind nach kurzer Dauer
eingegangen — welches sich dauernd
behauptete, und das er von 1874 bis
1882 mit einem bedeutenden künstlerifchen
und materiellen Aufwande herausgab.
Aus der Abtheilung der Kunst♀
Zambelli. Andreas 4 33 Zambelli) Francesco Maria
und Kunsttechnik nennen wir die zehn
Stück Platten, welche den Stufengang
des typographischen Farbendrucks veran«
schaulichen; das Musterbuch mit schwär»
zen und farbigen Holzschnitten, im typo»
graphischen Atelier der Anstalt geschnit'
ten; Muster von Spielkarten' in typo»
graphischem Farbendruck auf der Buchdruckerpresse
hergestellt, ein in den österreichischen
und Zollvereinslandern paten»
tirtes Verfahren; eine Reihe von Oelfaibendruck.
Bildern auf chromolithographischem
Wege mittelst der lithographischen
Presse hergestellt; und unter über
ein Hundert umfassenden Oelfarbendruck»
Bildern den in künstlerischer Weise aus»
geführten „Kreuzweg" in 14 Stationen
auf Malerleinwand gedruckt. l882 gingen
mit Einschluß der „Neuen illustrirten
Zeitung" die von Zamarski gegründeten
Unternehmungen durch Kauf in
das Eigenthum der Papierfabriks» und
Verlags-Actissngesellschaft„Steyrermühl"
über, an deren Verwaltung er noch der»
zeit Antheil nimmt. Außer zahlreichen
Medaillen — darunter in Paris 1867
die goldene — welche der Anstalt anläßlich
verschiedener Kunst-, Gewerbe»
und Weltausstellungen zutheil geworden,
erhielt dieselbe im November 1871
den Hoftitel, Z a m a r s k i in der Folge
das goldene Verdienstkreuz mit der Krone
und vom Könige von Italien das
Ritterkreuz des italienischen Kronen»
ordens.
Meyer (Anton I)r.). Wiens Buchdrucker»
Geschichte <482"-l882. Herausgegeben von
den Buchdruckern Wiens. Verfaßt von
(Wien 4887. gr. 4".) Bd. I I , S. 328 u. f..
346. 334. 363. 363 U. f.
ZllNlbelli, Andreas (Geschichtsforscher,
geb. zu Lonato in der 3ombardie
1794, gest. zu Padua 1862).
Nqcbdem er in seinem Vaterlande die
Studien beendet hatte, widmete er sich
dem Lehramte und erhielt 1820 die Profeffur

der Geschichte am Lyceum zu
St. Katharina in Venedig. 1823 wurde
er zum Lehrer desselben Gegenstandes
an der Universität zu Padua ernannt,
an welcher er zu gleicher Zeit politische
Oekonomie vortrug. 1842 wählte ihn
das Mailänder I8tituto äi soi^nxs eä
ai-ti zum Mitgliede und später zum Präsidenten.
Von seinen durch den Druck
veröffentlichten Werken sind besonders
hervorzuheben eines „Teber den Krieg" in
zwei Banden und ein zweites „Arberbie
Aeligilln"; in beiden versucht er es zunächst,
die verschiedenen bei den alten
und neuen Völkern darüber bestehenden
Anschauungen nachzuweisen. Auch hat
Zambelli eine eindringliche Abhand»
lung über das berüchtigte Werk von
Macchiavelli „II ^lineixe" herausgegeben,
und die Neinoris des Mai»
lander Istituto äeiie soienxe etc. ent»
halten unter anderen seine Abhandlung:
ÜU6N22 8UI primorcii.
inoäerna letterawra, «eFiiesu
HU,eIIi cleila in^Ie^s ft
^Voi. V I I , p. 263^ welche
nur der Vorläufer des größeren Werkes:
„3uU'inüubN2H politioa äell'I.-äg.-
niisnio" war, das Z a m b e l l i im Jahre
1838 zur Herausgabe vorbereitete.
Noch find erwähnenswerth: l . Der Dalmatiner
Francesco M a r i a Z a m b e l l i . gebürtig
aus Sebenico, der im <8. Iahrhunoerte
lebte, in den Orden der Mmoriten eintrat
und nach Rom ging. wo er den größeren
Theil seiner Studien vollendete und unter
Anderen ?. Lorenzo G a n g a n e l l i . nach»
mcils als Papst Clemens XIV. bekannter,
sein Lehrer war. Als Papst machte dieser
seinen Schüler zum Pönitentiar im Vatican
und bediente sich desselben noch in anderen
Geschäften. Zuletzt bekleidete Z a m b e l l i die
Würde eines ^rovincials seines Ordens in♀
Zambelli, Jacob 134 Zamboni von Lorbeerfeld
ililantila äi cai-itä, in Hälno" (ib. 1847,
12".). — „Ii.g.ceanto »tol'ieo äoNe lesto äi
Häins N6i ssiorni l<>, 11 o 12 lu^io 184?"
(8.1. sl_Iäin6^ 8^.). — „ I I o»,nl>.Io äi Qsärg.
eonäiäeraw ri^^otto äll'IßiLlie" (üäina
1830, 8".). - - «I'arolo äi (Tikeomo ^.^m>
b e l l i nei lunorali äsl meäieo Oiovanni
Ijatti«ra Oii-iani csIodi-Hti i! 6! 4 Xavonibre
188i" (ib. 1831, 8"-). — „ZuHg,
(Üon riFU2,räc» 8p6l:ials alia I'iiuli" (ib.
1836, 8".). — „Oonsiäerasioni popoliii-i
v ^ ^nt. (ring. Vai'i nklla, 8U», opera:
^53sn^ll. äoll«. ^olla^i-Ä," ^ i ^ . 1864,
8".). Auch veröffentlichte er per Nos-s ^.n.
tlvui-i-vo Iio3mini die Uebersetzung aus dem
Englischen der „ I ^ t t a r y äi ^'orick aä Vlisa
s ä'I^Iisg. a. Vorick". Sein Versuch aber. ein
Volkeblatt unter dem Titel , , I ^ Nci-yH-
2ion6" 1832 bei T o n e t o in Ud!ne heraus»
zuaebm, kam nicht über die Probenummer

hinaus.
Zamboni von Lorbeerfeld, Johann
(k. k. Oberst, geb. 13. Jänner 1788,
gest. 26. October 1868). Der Sproß
einer belgischen Familie, welche eigentlich
Geambonde St. Andr6 heißt, deren
Name aber, als sie im 18. Jahrhundert
nach Venedig kam, in Zamboni verwatscht
wurde. Er trat im Alter von
17 Jahren in die kaiserliche Armee und
machte 1803 als Cadet im Dalmatiner
National'Bataillon die Campagne mit,
und zwar im Küsten» und Marinedienste.
1806 wurde er infolge des Preßburger
Friedens der italienischen Negierung über»
geben, 18 !3 aber wieder in österreichische
Dienste, und zwar in der Charge eines
Capitänlieutenants, übernommen. Im
französischen Feldzuge 1812, in welchem
Oesterreich mit Frankreich gegen Ruß«
land ins Feld zu ziehen genöthigt war,
zeichnete er sich im Gefechte bei Malo-
Iaroslowecz so auS, daß er den Orden
der eisernen Krone erhielt. 1814—1334
diente er im 53. Infanterie.Regimente,
in der Zwischenzeit der Campagne nach
Talmatien und des Inc?U!M>7rs in Istrien
'^on seinen Arbeiten findet sich als Hand
schrift vor.- ein „'Ir-uttzto LuU'ot.Ii^o äi
30«läj5l2.i-u i le32ti pii e äi z»a^al6 lo 6slinw".
— 2. Ein G i o v a n n i V a t t . Za m<
d e l l i leb:e in den Fünfziger Jahren als ge»
schickter ^'ylo^rapd in Mailand. Er brachte
auf die Ausstellungen der Vrera t854. <853.
<«36 mehrere Proben seiner Kunst, unter
anderen einen trefflichen Holzschnitt, das
Bildniß T i z i a n ' s darstellend, und errichtete
1833 in Mailand ('l)ontraäa, äogli ^.meäei,
Nr. 4l77) eine rylographische Anstalt, welche
es sich zur Aufgabe machte, die in Italien
stark im Argen liegende Kunst des Holz«
schnitteö zu heben. Thatsächlich wirkte er mit
seiner Anstalt wesentlich zur Förderung des
bis dahin in Italien vernachlässigten Holz»
schniiies. Von seinen besonders gelungenen
Holzschnitten nennen wir einige Ansichten von
Mailand, z. B. „.^reb.1 äi porta nuova"; —
„Xel äuoma äi Ailano: saxi-estia mei-iäionale,
pul^ito äc^tia, LH^rv^tia. söttenäi
Zlilano"; — „(üalonna äel V6r22,ro"; —
^I^«on« äi zio^la ^i-lliluale"; — ferner die
Anficht von ^821-0220"; — ^(^iotto aNa
oono 60' Visconti"; — ^^lorts 61 ?ra,neeseo
I^errlicci" und das Pildniß von „(3iovauni
Antonio I^llbu«", sämmtliche Blätter
mit großer Kunstfertigkeit geschnitten. ^622.
2erra, utüeialy <ii Nilano, 1833. Nr. t2
im Feuilleton: „ZtkdMmsnto ä'inoi5iono
in IsFno äol 8. t^. l i . 2alndsI1i«.1
— 3. Ein Jacob Z a m b e l l i ist ein
zeitgenössischer Friulaner Arzt. der in Udine
seine ärztliche Praris ausübt. Er hat
mehrere Schriften in nächster Beziehung
auf sein Vaterland durch den Druck ver«

öffentlicht und mit ihnen medicinische,
culturgeschichtliche und biographische Beiträge
zur Kenntniß Friauls geliefert. Die Titel
seiner Sckriften sind: „Onni bivzrktici 60!
vivoutO I^ui^i Oi^oi nu,mi3N2tI<:o" (Häins
j8^6, U>".). — „I^ettera, <li l^i^eoino
Xaindelli «critia äa. ^äws l Oso.
j846 a 6ksr2r6o ^re8clii oom^il»tols
ösll'^mico clbl tüout2,6iiio..." (ib.
i847), in dieser anläßlich der Inthronisation
des Erzbischofs Zaccaria B r i c i t o auf den
crzbischüfüchen Stuhl in Udine herauögege»
denen Schrift behandelt Z a m b e l l i verschie«
dene auf die sittlichen, materiellen und ge»
werblichen Verhältnisse Friauls sich beziehende
Verbesserungen. — ^Nrsva storia äsll'gsilo♀
Stlnnmwsel der Zumlwni uon Larbeerseld.
geb. l3. Jänner 1788.
5 26. October l868.
Marie Dekimaniö
geb. <4. Jänner t?96.
Felir
geb. N. Februar l838.
Amalie
geb. 3i. August ^82.^.
verw, Alois Sauer
geb. 2?. Juli <82u.
Marie
geb. a. October l83N.
Willjelm,
k. k. Fregattencapitän
geb. 4. Juni l827.
Henrielle von Sthpski
geb. 17. September l837.
Heinrich
geb. i2. April i863.
s 3. Juni l8L8.
Adolf
aeb <7. Juni <830.
1- 2». November 1878.
Elise von Viuricevie
ilrb. 29. Jänner <84l.
Cmil, '.
Oberstlieutenant
geb. !2. Juli l837.
Kertha Limpöckh
nrb. 2«. Juni 183^.
Hertha
«eb. 29 October i874.
Karl
aeb. 22. Februar t84U.
Cornelie von Nagy
geb. l. April l8»<».
Helene
geb. 30. Juni i8?6.
Wlga
geb l3. October i8ö9.
1- 2l. Oclober i864.
Johann Paul
geb. 28. Octobrr <8ssi.
-s i!i. Februar l8N2.
Marie
acb. 2N. September I8l»3.
Zreue

aeb. 27. Jänner 18li5. geb l3. Juli i867.
Vmil
geb. l4. November l8«','.
-j- U). Juni l87<>.
*) Das „Genealogische Taschenbuch der Ritter» und Adelsgeschlechter" (Brunn. Irgang. 32°) gibt im I I . Jahrg. (i8?7) ganz abweichende Daten an, so wäre Oberst Johann am a. Jänner <78,i geboren und am 28 October 1868 gestorben, während die „Militär Zeitung" t868. S, 7«N die in der Biographie angegelienen Da»rn verzeichnet.♀
Zamdoni von Lorbeerfeld 136 i) Joseph
Neapel (l821) und der Expedition gegen!
Bosnien l183l) beiwohnend. 1834!
wurde er als rangältester Hauptmann!
seines Bataillons Platzmajor in Ragusa;!
l848 Oberstlieutenant, und 1838 trat er ^
nach ^jähriger Dienstzeit als Titular» ^
oberst in den Ruhestand, den er noch eil^
Decennium genoß. Als Platzcommandant
von Ragusa, wo er während der
öfteren und längeren Abwesenheit des
Brigadiers und Festungscommandanten
denselben zu vertreten hatte, war seine
Wirksamkeit von wohlthätigstem Einsiuß.
Da er die italienische und slavische
Sprache vollkommen verstand, so gelang
es ihm in dem denkwürdigen Jahre 1848,
wo Alles in Revolution machte und sogar
die Bewohner der schwarzen Berge, die
Montenegriner, sich zu erheben begannen
und Wühler nicht ermangelten, die be»
drängnißvolle Lage des Kaiserstaates
auszunützen und durch eine drohende
Stellung der Cernagora die Verlegen»
heiten zu mehren, durch seine Umsicht
und seine Erfahrungen alle Conflicte zu
vermeiden, so daß, wahrend das übrige
Europa in Waffen stand, Ragusa und
dessen Umgebung von dem Wirbelwinde,
der ganz Oesterreich durchwogte, verschont
blieb. I n Würdigung seiner Verdienfte
wurde er am 22. Jänner 4853
in den österreichischen Adelstand mit dem
Pradicate von Lorbeerfeld erhoben.
Er war seit !. Jänner 1822 mit M a r i e
von D e l l i m a n i « vermalt, und der
heutige Familienstand ift aus der angescdlojsenen
Stammtafel ersichtlich.
Wappen. Getheilt, oben gespalten, vorn in
Roth zwei verschränkte Schwerter mit Gold«
griffen; hinten in Blau ein goldener Löwe;
unten in Gold aus natürlichem Boden zwei
verschränkte Kornähren wacksend. Auf dem
Schilde ruht em Helm, aus dessen Krone der
goldene Löwe wächst, der in der rechten
Pranke em Schwert an goldenem Griffe
hält. H e l m decken.- Rechts roth. links
blau. beiderseits mit Gold unterlegt.
Zamboni, Joseph (Naturforscher,
(geb. in Verona 1. Juni 1776, gest.
daselbst 23. Juli 1846). Der Sproß
einer edlen Veroneser Familie, widmete
er sich nach beendeten Vorstudien dem
priesterlichen Berufe und wurde Abate,
um sich unabhängig, einer seit jungen

Jahren gepflegten Vorliebe folgend, mit
naturwissenschaftlichen, namentlich physicalischen
Studien und Forschungen zu
beschäftigen. Spater übernahm er das
Lehramt der Physik am Lyceum zu Verona,
erwählte sich vornehmlich das Ge>
biet der Elektricität und ihrer geheimnißvollen
weitverzweigten Erscheinungen
zu seinem eindringlichen Studium und
erlangte als Erfinder der nach ihm be>
nannten „Zamboni'schen Säule" in Fach»
kreisen einen Weltruf. I n Würdigung
seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde
er in die von Napoleon I. gestiftete
äooietä itaiiana. als Mitglied aufgenommen.
I n seinem Fache schriftstel»
lerisch thätig, hat er Folgendes heraus»
gegeben: /)s^a Fl7a s^ttT-l'sa a sseoo"
(Verona 4812, 8".). darin erscheint zum
ersten Male die Beschreibung der von
ihm 1812 erfundenen „Zamboni'schen
Säule"; — ^^s^omol'oT'
2 Vol. (id. 1820, 8".); —
io s?6tt?-/oo« (id. 1832, 8".);
sä. se.« (ib. 1836, 8".); — „
(id. 4842, 8".); —
(id.
1843); in gelehrten periodischen Fach»
schriften, und zwar in den
. XIX,♀
Zanrboni. Philipp 137 Zamboni, Philipp
jM. XX, 1828^; —
äftU'Olettrolol-o" M . XXIII, 1844^;
in den »^.nnali äi
. I I , 1832); — „V68ori2i0nk ä'nn.
" j^Bd. I I I , 1833) ;
pilg. Voitiang." M . IV, 1834; Bd. VI,
1836); in den von Majocchi herausgegebenen
^.nuaii äi liLioa: «^ulla.
äurata ä^iia, t6n8iori6 elkttriog. äsils
p1l6 seco^" Md. V I I I , 1842). Der
gelehrte AbbH, der auch Mitglied meh»
rerer gelehrten Akademien war, starb
nach kurzer Krankheit im Alter von
70 Iahreu.
äslls ^äuiianxs äs!!'Istiwto Vsnsto,
ssriO I, Vol. 3. — Q2»t« ^/.^. I.'Italia
3«i6nti5ca contompor^nea (^lilano l844,
8«.). — G e r s d o r f (E. G) . Lcipzi^er Nepertoriuin
der deutschen und ausländischen
Literatur 1846 und 184?.
ZllUlboni, Philipp sitalien. Sprachl
e h r e r an der k. s. technischen Hoch»
schule in Wien, geb. zu T r i e f t um
1830). Sein Vater A n t o n war päpft.
licher Consul in Trieft und verlor, da er
sich der italienischen Revolution anschloß,
seine Stelle. Auch P h i l i p p folgte dem
Beispiele seines Vaters und kämpfte in
den Jahren 1848 und 1849, zeichnete
sich bei Cornuda und Vicenza in der
römischen Legion und später zu Rom,
zuerst als Gemeiner, dann als Capitän
aus. Er stand damals als Hörer der

Rechte in dem von den Studenten der römischen Universität gebildeten Batail» lon. Er war es, der die dreifarbige Fahne Roms vor der Ergreifung durch Feindeshand rettete und mit in seine Verbannung nach Oesterreich nahm, von wo er sie erst 1871 dem Municipium der Stadt Rom zuschickte. Zamboni lernte den Kampf ums Dasein in dessen ganzer Grausamkeit kennen. Zweimal in guten Verhältnissen, gerieth er zwei» mal in Noth und Armut. Von Reiselust getrieben und um sich zu unterrichten, durchzog er die Welt, war zweimal in Africa, zweimal in Asien und bereiste Italien nach allen Richtungen desselben. Vom Jahre 1849 an begann er zu schriftstellern. Er schrieb für die Zeitungen seines Vaterlandes, dann historische Skizzen, Dramen u. a., Alles im frei» müthigen Sinne. Zuerst ersähen seine Dichtung 5^a ?6FH /onl5a7'cka", dann sein nationales Drama „Ho,?i^ ne? ?ii.lNs". Die Befreiung Italiens von der Fremd- und Priesterherrschaft ist der Ge» danke, der Zamboni's Arbeiten wie ein rother Faden durchzieht. Den genannten Arbeiten folgten: „FianoM Fs//a /^>7-/H" (Wien 1839), wovon spater eine zweite Ausgabe (Florenz 1863, G. Mollini. 8".) herauskam; — „6^ l?i" (ebd. 1863) und dann in zweiter Ausgabä (Wien 1870, Gerold). Er kam um 1860 nach Wien. G u b e r n a t i s schreibt: „N UNH 0083. stl-Hlia 6 äoioi'052. okö tl. V1V6I-O iu. asilio il. Visnng.". In Wien bekleidete Zamboni die Stelle eines. Lehrers der italienischen Sprache und Literatur an der Handelsakademie und erhielt spater auch das gleiche Lehramt an der k. k. technischen Hochschule da» selbst. I n dieser Eigenschaft gab er her» aus: „^!.nto/oFl' (Wien 1861, Lechner, gr. 8".), wovon auch eine deutsche Bearbeitung im näm« lichen Verlage erschien.♀

Z»mbr« !38 Iambust .^Io!.nje7, I^x.-k".) p. l<)7?: mit Holzschnitt» Nock nnd erwälmenswertd: j . A n t o n i o Zam> d o n i . der im ersten Viertel unseres Jahr« dundens lebte. Er war Doctor der Rechte, k. k. Administrator des Lottoaefalls in Tirol und Vorarlberg. Mitglied des Ferdinandeums und anderer gelehrten Vereine und übersetzte ins Italienische das berühmte Gedicht von G r i l l p a r z e r . das dieser unter dem Titel „Vision" 1826 nach des Kaisers Franz I. überstandener Krankheit geschrieben, und das. als cs erschien, so großes Aufsehen erregte. Tie Uebersehung zugleich mit dem Original befindet sich in Franz G r ä f f e r ' s „Zrancis» ccische <>uriosa" (Wien t849, Ign. Klan«. 8«.) 2. l49—t34. — 2. Ludwig Zam»

boni de L o g o r a n o Freiherr (geb. 3U. Oc«
tober l737. gest. 1738). Er trat im November
t732 zur militärischen Ausbildung in die
Wien-r-Ncustädter Akademie, aus welcher er
im Auqust t73K zu Merci>Argenteau'Infan>
tcrie Nr. 36 als Fähnrich eingetheilt wurde.
Mit dem Regiment? machte er den sieben«
jährigen Kr^eg gegen Preußen mit. I m
damischen Erbfolqekrieae l7?8 und 1779 war
er bereits Oberstlieutenant, ward im letztrren
Jahre zweiter Oberst und j?84 Regiments»
commandant bei Tillier«Infanterie Nr. t4.
Als solcher zoq er mit dem Regiment? in
den türtischen Feldzug und hatte bei der Ve»
lagerung von Novi 4788 bei der Ausführung
des allgemeinen Sturmes am 3. October das
Kommando der rechten Angriffscolonne. Er
erstürmte mit derselben die Südbastion und
behauptete sich daselbst gegen alle Angriffe
der Vertheidiger, wodurch die Türken zur
Capitulation gezwungen wurden. sLei i n er
von L e i t n e r t r e u (Th. Ios.). Geschichte
der Wiener. Neustädter Militär »Akademie
(Hermannstadt i832. Theodor Steinhaußer.
8«.) 2. 48l). — Thür heim (Andreas
Graf). Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte
der k. k, österreichisch. ungarischen Armee
(Wien und Tefchen 4830. Prochaska. gr. 8°.)
Bd. I, S. 83. Jahr l788.)
Hambra, Bemhard (Naturforscher,
geb. in Como am i t . November 18l2,
gest. zu Treviso 7. Jänner 4859). I n
Rede Stehender, dessen Vater Johann
Bapt. Professor der Physik an der Universität
in Pavia war, besuchte das
Lyceum seiner Geburtsstadt und wid»
mete sich mit besonderem Eifer dem Studium
der Mathematik und Physik. Auf
der Universität in Pavia sehte er dasselbe
fort und erhielt bei seiner Rückkehr nach
Como eine Supplentenstelle am dortigen
Lyceum. Nun wurde er Professor seines
Faches an dem Lyceum zu Udine, dann
bei S. Catarina in Venedig, darauf an
den Universitäten zu Pavia und Padua.
Neben seinem Lehramte wirkte er auch
als Fachschriftfteller und gab heraus:
3 vol. M i a n o 183<> n. A. 4836
bis 1838, 8".), ist eine llebersetzung der
! „Naturlehre" von Andreas Baumgartner'
— „^-o^os?« <H/ nn a/lt/o
(id. 183l, 80.); —
7-a/s" (V6N6212 1833, 4".). An der Er-
Hebung im Jahre 1848 hatte er auch
theilgenommen und flüchtete, nachdem
die österreichischen Waffen Sieger ge»
blieben. Aber er kehrte in der Folge
zurück und übernahm wieder sein Lehramt.
Leidend suchte er in Treviso im
Vaterhause Genesung, fand aber statt
derselben den Tod. Das I. K. Istiwto
äi 80161125) Ißttsrs eä 2.rti in Venedig
hatte ihn unter seine Mitglieder auf«
genommen und ihm die Stelle des Vice-

Secretars übertragen.
I I O o r r i S l O 6sl I^ario (Oorno, I'oi.)
l2 <3euu^o 1839: ^^oeroloFia 6e! Inz.
O»rlo sclllini"; 9 I^bi-^'o t839: ^(^'nuo
neoi-olozico clel Xod. (3^. Vl>.tt. ^.Iviso 3o>
^ro. 6. — ^ t t i äell'I. 1i. IsMuro,Ven6to
äsilo 8oien2S, Isttsrs sä Ki'ti <838/39,
äei l^rot. N. 2tlmdr^" äal Dr. I^olo
I«' ^ r i o.
HllMbllsi, Lucia (Dichterin, geb. in
Vicenza 1788, gest. zu Cittadella♀
Zambusi 439 Zamonski
16. Jänner 1839). Vom Hause eine ge<
borene C o n f o r t i n i , erhielt sie ihre
Ausbildung bei den Nonnen ihrer Vater«
stadt, während sie in Sprache und Lite»
ratur der Priester Dr. Francesco B e r t i
unterrichtete. Frühzeitig entfaltete sich
ihr poetischer Genius, und sie zählte
kaum über zwölf Jahre, als ein Gedicht
„An den Schöpter", das sie in einer schönen
Mainacht geschrieben, die Aufmerksamkeit
ihrer Umgebung erweckte und sie ihre
Schulgenossinen als die „kleine ^poot6523."
neckten. Sehr jung verheiratete
sie sich mit A n t o n i o B o n t u r i n i , und
bald Witwe geworden, reichte sie mehrere
Jahre danach in zweiter Ehe dem Advo»
caten P i o M a r i a Zambusi in Citta>
della die Hand, mit dem sie viele Jahre
in glücklicher Ehe verlebte. Iyre Dichtungen,
die hohen Schwung, edle
Sprache und reichen Gedankengang be>
bekunden, sind meist zerstreut in Verschiß
denen Zeitschriften und Sammelwerken
gedruckt, und mehrere davon werden von
Freunden und Kennern der Literatur
und Dichtung hochgerühmt, so unter an»
deren: „/,« <?a?iso?l6 in mo?^«? ci/ Oat^)
«n?6",- — eine Folge
von Sonetten, darunter jene „5n lnortc
äi Vitoi-kiii"; ferner eine Folge von
mehrere heilige Lieder und Gesänge,
darunter: „ /
io" - auch übersetzte sie aus
dem Lateinischen in ihre Muttersprache
mehrere Elegien von C a t u l l u s , Ti»
b u l l u s und P r o p e r t i u s . I n der
Minerva" 4833 erschien: ihr didaktisches
Gedicht ^ a . Donna."' — ^ a
soeitH äkiia 8V082." wurde 1828 in
der Seminardruckerei von Cittadella gedruckt;
— noch kamen heraus:
ein Gesang in iorxa.
1839) tipoFr. ^Iv^sopoli) und ^«Iu?l0
kila. I^na." (l^oviZo 1830, ^lineilij.
Ungedruckt in ihrem Nachlaß fanden sich
vier Gesänge des Gedichtes: ^ 2 . Kiz-e-
N6l22ion6 äeiill. Oreoia." und ein Frag'
ment des Gedichtes „LuIIs tre a-raxie'-.
Mehrere gelehrte Akademien, unter anoeren
die Tiberina, nahmen Lucia Z am»
busi unter ihre Mitglieder auf, und in
der Sammlung: „kaoooltа äi ritlil.tti

welche Dr. Giuseppe Sedoa in Padua
in Kupfer gestochen und herausgegeben,
befindet sich auch ihr Bildniß.
Zamoüski, Johann M a l e r , geb. in
Krakau j?82, gest. daselbst 14. Janner
1832). Ist wohl der in Rasta»
wiecki's unten bezeichnetem Werke unter
dem Namen Johann Zamojski ange»
führte Künstler. Z a m o n s k i lebte
und arbeitete in Krakau und dessen Umgebung
in Fresco und Oel Historien,
Genrebilder und Ansichten Ein Schüler
des berühmten Krakauer Malers Michael
Stachowicz M . XXXVI, S. 3l4^,
malte er auch in dessen Weise. I n Mo»
dlnice bei Krakau im Hause eines Thad»
däus Konopka finden sich von seiner
Hand ai li'68oo: „SllnnrnmeM'rner bei
MllMicht"; — „Na5 N'll55lein uau'Dniirzqnier";
— ^3.'llnt>lente den Adler fliegen lll5-
5enil"; — „PllllilltamZki an der OlZter" I
— „Kllsriuszkll uar 5einer Oruppe"^ sowie
die in Oel gemalten Landschaften: „Nu-
5icht mn Pie5kllnill skulll" ^l824, und
„ZlllZicht ulln Gftom" 1823, beide aus
der Umgegend von Krakau. Auf dem
Calvarienberge zu Zebrzidow befindet
sich im Gange des zweiten Stockes des
dortigen Benedictinerstiftes ein großes♀
Zamoyski, Joseph 140 Zamoyski (Genealogie)
Gemälde mit 89 Bildnissen der Bernav
dlner Ordensgenerale; jedes Bildniß hat
e:wa die Größe von 8—6 Zoll, und das
Ganze ist vorzüglich ausgeführt; das
historisch interessante Bild ist nach der
auf demselben befindlichen Jahreszahl
l 8 i 9 gemalt: — zu Ptaz bei Krakau
hängt in der Wohnung des Propstes eine
kleine Marine: ,Nü5 schist am Felsen",
und ist im Jahre l 8 2 l gemalt; — end»
lick in der St. Iohanneskirche zu Gora
bei Szczyrzyc im Sandecer Kreise Gali>
ziens ist das Oelbild auf dem Seiten^
allare.' „Nie Himmelfahrt Maria", ein Werk
unseres Künstlers aus dem Jahre 1826.
d. i. Dir Zünfte Krakaus. l. Heft: „Die
Krakauer Maler (Krakau <8<l<». 8".) S. 94
sn»,'nnt ihn Zamontzki^ — Hclsiatot'ecHt
s ^ l o a ^ ' . 8lOvnik Mül2,l2:ä'«' vol«kicü,
d. i. Lerikon polnischer Maler (Warschau
1837. z?r. b") Bd. I I I , S. 73.
Zamoyski, Joseph Graf <k. k. R i t t '
meister in der Armee, geb. 9-. Jänner
! K 3 l j . Ein Sohn des Grafen Joseph
aus dessen Ehe mit Eleonore Grasin
A b e n s b e r g ' T r a u n , widmete er sich
anfangs der wissenschaftlichen Laufbahn,
beendete das Studium der Rechte
und erlangte daraus die Doctorwürde;
spater trat er in ein kaiserliches Reiter-
Regiment, und wir finden ihn 4862 als
Lieutenant bei Alexander von Württem»
berg-Huszaren Nr. 1 l , dann als Ober»
lieutenant bei Graf Pälffy - Huszaren

Nr. l4, wo er 4867 als Adjutant dem
Regimentsinhaber zugewiesen ist. Bald
darauf schied er als Rittmeister aus dem
activen Stande der Armee. 4866 zog er
ins Feld gegen die Preußen in Böhmen
und erkämpfte sich am 3. J u l i bei Königgratz
die ah. Belobung. Sein Regiment
führte nämlich gegen das preußische
braune HuszarewRegiment eine
gene Attaque aus, in welcher es den
Gegner, nachdem es ihm ziemlichen Verluft
beigebracht hatte, zurückwarf. Beim
ersten Angriff war der Graf zu tief in
die feindlichen Reihen gerathen, und
eben wollte ein preußischer Huszar auf
ihn einHauen, als der Zugführer Aleran»
der Popp (Landmannssohn aus Tisza.
Lucz in Ungarn, geb. 1837), der seinen
Commandanten nicht aus den Augen
gelassen, mit größter Lebensgefahr sich zu
ihm Bahn brach, den Gegner vom Pferde
hieb und seinen Oberlieutenant frei
machte. Graf Joseph ist seit 3. October
4867 mit Anna E l e o n o r e geborenen
Freiin Zobel von Giebelstadt vermalt,
und stammen aus dieser Ehe meh»
rere Kinder, welche aus der Stammtafel
I I . Linie ersichtlich.
T h ü r h e im (Andreas Graf). Gedenkblätter
aus der Kriegsgeschichte der k. k. österrei»
chisch» ungarischen Armee (Wien und Teschen
l382. Prochaöka, 3er. 8".) Vd. I I . S. 243.
Jahr ls66. — H o f f i n g e r (I . Ritter o.).
Lorber und Cypressen von <866, Nord»
acmee (Wien tsss. August Pranoel. l2".)
Seite 87.
I . Zur Genealogie der Vrasen Zamoyski. Die
Z a m o y s k i . eines der wenngleich nicht
ältesten, so doch uralten und vornehmsten
polnischen Adelsgeschlechtcr. spielen in der
Geschichte Polens von der ältesten Zeit bis
in die Gegenwart eine groß? Rolle, und
obwohl vorherrschend Oesterreich feindlich,
gingen sie doch nie hinterlistig oder versteckt
sondern stets offen und ehrlich vor. Sie
schreiben ihren Ursprung von dem Wappen«
geschlechte der K o z l o r o g y her. das als
Nappenbild einen aufrechtstehenden silbernen
Bock im rothen Felde führte. Von diesem
Geschlechte ist schon ll82 ein I d i s l a w als
Erzbischof von Gnesen und t232 ein T h o -
mas als Bischof von Breslau bekannt. Von
einem der Ahnherren — die Genealogen
nennen ihn F l o r i a n — der einen dunklen
grauen Anzug, im Polnischen s-arek, äsarka
(Graurock) benannt, zu tragen pftegte, nahm
es den Beinamen S z a r i u s z an. Diesen♀
Stammtafel der Grafen Sarmsz-Zamßyski.
I. Linie.
Thomas
FloriZn
Stanillau«,
Eastellan uon Chelm
und Krön - Unterfeldhe«,

Uicalau» s.13^,
Domheti vonKraknu
eb.14?2,1- 7. Mai 1332.
Felir. Thomas
stanislau«, liastellan uoll Chelm,
Johann I. l?)
geb. 1341, f 3. Juni 1603..,
1) Anna Vssolnlsk», f.
3) Christine Fürstin Nahwill
t138<1.
3) Wriseldis Prinzessin Dithory
1- 14. December 1389.
4) Kaibaia Gräfin Carnowsk»
1- 26, April 16IN.
^ Thlmas 1i9^ '
,ieb. 1394, t 8. Jänner l638,
Katharina Fürstin Vstrorog.
Vbigenn«.
Christoph.
N, Novicka.
Johann I I . s.8), Wojwode von Kiew
geb. 162«, f 2. April 1663.
Marie Casimira Aloisia de la Wränge d'Arquien, i- <?U7,
wiederum. Johann Sobieski, nachmaliger König Johann III. uon Polm
(die einzige Tochter als Kind gestorben).
Vriseldis-ConstlUiz^ ,1- 1ü?2^
um, Michael Jeremia« Fürst Wi«ni»u>leclu.
^Michael, Köüig uon Polen.
Joh Bj
vm, Alelander Koniecpolslli,
Wojwode uon Sandomir.
Bischof uon Chelm'
1- 1620.
Wenzel Johann
Castellan von Lemberg. Krzbischof uon LLebmberg und Cardinal
Alerander. Zdislau«.
15. Lanckoronska.
Johann
Bischof uon
geb. um INUü, s 1, Jänner 1N33.
geb. 1343, ->- 3. April 1614.
Stephan
Mnrti», 1- <L89,
U. N. °
Michael, f <73i,
t) Ännli Wialiilska.
2) N. l l .
Castmir, -s i«92.
Wojwode uon BielSk.
Luise,
um, Fclir Igna^ Graf Wiclhanki.
Zohann, ->- t768
Luise Fürstin Poniatewskn,
Schwester des Könisss Stanwlauß August
geb. /l728, -s <8M>.
^ Ursula Maria ^
geb. i7«a, -i-i80«,
um. Michael Gras MlNMk.
Anna
um Johann Czapski.
Thomas, ^ 173
A. Mnis^ek
Clemens
Constanze Fürstin CIartoryska

geb. 1742, 1-13, Februar 179?.
H l n ,
um, Ztaniülau« Graf Potocki.
Andrea« ^l), l79< österreich. Graf
aeb. t?l?, 1- i<>. Febmuc l?32,
Constanze Fürstin C)artory«ka,
Witwe seines Neffen Clemens
1- in Wien 14,/lä. Februar 1797,
Stanislan« Johann
177», 1- 2. April «83«;, jun« 1-,
M Fürstin CHartornska
geb. l ö. October l?7«. ->- 27. Februar 1837,
Alerander Anna Michael And«««
f. geb, 1779, f November 1839 jung -j-, jung t>
vm. Altrander Fürst Sapieha-Kodeilski.
Tonstantin s3^
geb, 9, April 1799, -<- 9. Jänner l86«.
Angelica Fürstin Sapieha
-<-2. Ocwb'er <8»ii.
Thomas '
geb. 18. Jänner 1882,
Marie Gräfin Polocka,
Velagie
geb. 17. September l8»c»,
um. 1) Alernndei Nembielill
1-13, Februar 1872
2) Faver Graf Mranicki
1- 22, November 18?9.
geb. 4. Mai 1833,
-j- 23. October 1878,
Karl Ignai
geb. 14. März 1834,
Marie Kwiienderg.
Andrea« Arthur »)
geb. 2. April 1800,
-!' 2l). Ottober 1874.
Nos» Gräfin Petacka
geb. 16, Juni 1803.
f 27. Octobec 1862.
Johann
geb, 1«. Februar I8t>2,
1- 3. December 1878
Anna Gräfin Mycielska
geb. 23, Juni 1818,
1- 13, December 1H3U.
Töleftint Eriscldi«
ßeb. 18U3,
vm. Graf Titu» D
t 12, April 18L1.
geb", 24. März
1- l l . Jänner 1868,
Oeawia Gräfin D^i
geb, 4. Juli !83i.
Htdwig Arthur Fdislau« ftu^I August
geb.!». Juli !8«ü, geb. 1808, 5. geb. 23. Jänner 18lU. 1-13. August 1833. geb.
8. November 1821,
um. Leo Fürst Sapieha Josephine Walirka, verw. Stanisla»» GrafN)cw!!»k< Elftiede
Gräfin Tiuenhou
t U! September <878. -»> 2U. Mai !380. f Zs. Februar 1873.
Clemens
geb. 3N. Juli
1871.
Frauj Thomas,
geb. 2l», Juli

Marie
:b. 9 Mai
1877.
geb. 1! Jänner
IoftPl,
yeb. 14, Mai
188».
geb, 11. April 1844.
nm. Ludwig
G f W d i k i
Constantin
geb, 22. Februar
184Ü,
Angela
Gräsin Votucka.
Johann Lavislau« s^l^
geb. S. Juli 1849,
Luise Ellgenie
Peliffier-Malako»!
geb. 3. Mär; I8«a.
Ladi«lan5
geb. 18 October
Marie
geb. 1850.
Stephan
geb. ?. September
1837.
Sophie Gräfin Potocka
geb. 3U, October 1839
um Johann Graf Tarnowski.
Marie
geb. 23. April 1841,
um. Chaddäu«
Fürst Lnoomirski.
W a»da
geb. 13. December 184L,
vm, Stanislau«
Gmf Vracholski.
Adam Idrilau«
geb. 3u. September
1872.
Ladislau«
geb. 19. December
1873.
. 26. April
187».
Sophie
geb. 2l». Jänner
188«.
Aatharine
geb, 1883.
Stanislau«
geb. 13, August 182U.
Nasa Marianne Nun
Gräfin Potocka
geb. 12. Februar 1831.
Cäcilie
geb. 10. Mai 1831.
vm. Veora. Fürst Lubomirslü
1- 23. Mai 1872.
Johann Michael s,ii)
geb, 29. Nouember 1832.
Stanislan«
geb. 14. Mai 1834.

Nosa
aeb. 29, Juli 1836,
um. Eugen Prinz LiivomirZK!.
Andrea«
geb. 14, April 1838.
Zdislaus
geb. 3l>, Mai <84!>,
Marie von
Elisabeth
geb. 13. Auaust 18
vm Ignaz
Graf Arasicki.
Mar,c
geb. 7, December 1847,
um. Paul uon Popiel.
Angust
«eb 13, Jänner 183«.
Nosa Zamoyzka
geb. 31. December 18L2,
Anna
geb. 23. November 1858.
Thoma«.
geb. 2. Februar 18« 1,
Nosa Hedwig
geb. 29. August 1866.
Marie
geb. 20. März 1868.
Joseph Zowlans Hedwig Sophie Therese
geb. i . Jänner 1870, 5. geb', 27. März 1873. geb. 18? «.
Andrea«
geb. io. Juli 1822,
Marie Aarolin« Prinzessin von Dourbou, Tochter be« Grafen Trnpanr
geb, 2«. März 1836.
M a i . Celine
geb, 24. November 1833.
Therese
geb. 26. Februar 1838,
vm. Ludwig G f P V
Johann Florian
geb. 13. August 18NN.
Nosa
geb. ,31. December 1862,
>icb. 13. Jänner l«3L.
Constanze
geb. 2. Juli 1864.
Sophie
geb. 23. Mari 186«,
T h d d ä G f ^ c h
Stanislaus
geb. 24, Juli l8«7.
Ladislau« Leo
geb. 11, August 1868,
Scdun«
4. Februar 1870.
Adam Michael
geb. 18 Juni 1873.
Elisabeth
geb. 3. September 1874.
') Die in den Klammern II befindlichen Zahlen weisen aüf die ausführlichen Biographien, welche sich auf S. 312 bis 313 befinden,
Anmerkung. Die punltirten Linien,bedeuten, daß die genealogische StammeLfolge nicht festgestellt ist.
Zu v. Wurzbach's biogr. Lerikon. Nd.♀
Stammtafel der Grasen Sarmsz-Zamoyski.

II. Linie.
Staniglaus.
Luise Grafin Vrocholska.
Adam Joseph Martin, 5 i8öl
geb. l?90. -s «8»4. grb. tü. März 1797. -^ 3. Jänner «882.*) Marcelint A
Eleonore Gräfin Adensberg-Traun ^-«—-->.
geb. l8. März l8«3. Wanda verw.
Favier, t l82l.
Fran)<Faver Itanislaus Fudmilla Joseph sS. 1401 Engen
geb 8. September <82li. gcd. und f l828. geb. 24. März l829. geb. 9. Jänner
l83l. grb. 23. December «833. ">
Albertine Gräfin Vi^ncka. vm. Michae! Anna Eleonore Freiin Zobel von Viebelstadt
Marie Vcskay »^n Vcscü und /elsö-Dubovan "^
Graf WiMki. geb. <3. Mai <848 geb. l842. ^ l8. Februar l864.
Sophie Jan Io)in Icanne Forc Feri (Fran^) Jadmiga
geb. 4. Juli (Johann Joseph), (Johanna Eleonore), geb. 4. September geb. 20
Februar
j868. "^ «—-"" ^ ^ ^ - -^> ^. ^ j87U. <878.
Zwillinge geb. 4. Mai !873.
Marie Eleonore Eleonore
geb. la. October <862. geb. 3 l . März <867.
vm. Fran) Adam Prinz Fndomirski.
Marie Lndmilla
geb. 3. December l8Nl. «eb. 28. Jänner i8<»4.
vm Albert Freiherr von Stelger-Münsingen
*) Nach dem „Goihaischen genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser" Iahrg
l887. S l l38. wäre er am 3 Jänner i822. also vor der Geburt aller
seiner Kinder gestorben!!♀
Zamoyski (Genealogie) 142 Zamoyski (Genealogie)
füllen d!e Z a l i i i) y s k i noch beute in Verbindung
mit lhrem GeschlechtSnamen ,> a>
l n o y s k i . der von einer Oütrrtdeilung
idreä PesiheZ seinen Ursprung ableitet. Bei
einer solchen bildete eine Brücke (inoLt) die
Grenze idrrr Besitzungen, deren über der
Glücke (^2 mo->ce) gelegene Hälfte ihrem
Besitzer Thomas die Gelegenheit gab, sich
danach Z a m o n s k i zu nennen. Dieser
T h o m a s «scheint als der Ahnherr tzss
Hauses. Auch der Wappmspruch oder die
Dwise der Familie leitet auf ein historisches
h'n'igniß des i t . Jahrhunderts, auf die
Zä,!acht bei Plowce. welche 13^l König
^ l a d i ä l a w Lokietek gegen die Kreuz»
r'tter geschlagen, zurück. I n derselb.'n wurde
der oben genannte F l o r i a n , welcher den
Beinamen S z a r i u s z führte, schwer ?er»
wundet. Von drei Lanzen durchbohrt, lag er
auf dem Schlachtfelde. Auf den theilnehmen'
den Ausspruch des an ihm oorüderschreiten»
den Königs, daß er wohl scbwer leiden
müsse, entgegnete F l o r i a n , auf die Wundrn
deutend: «Das schmerzt weniger (ro
nunl^' doli), als ein böser Nachbar". Diese
Antwort konnte wohl auf die eben geschlagenen
deutschen Ordensritter, mit denen der
König in steter Fehde lebte, oder auch auf
einen bösen lHutönachbar F l o r i a n s bezogen
werden. Der König nahm das Letztere an. de>
freite Zamoyski von oemselbrn und änderte
das Wappen der Familie, indem er den
bisher im Schilde befindlichen Bock in die
Krone über dem Wappenschilde versetzte und
in da5 rothe Wappen drei goldene Lanzen

— zur Erinnerung an die drei Lanzenstiche
— stellte. Die Worte F l o r i a n s aber «to
ivuieH boli" nahm die Familie als Devise
an. welche sie heute noch führt. Die genea«
logische Stammeöfolge konnten wir ununter»
brochen nicht mit Sicherheit feststellen. Wohl
geht sie in einem Zweige von F e l i x ununter»
brochen bis J o h a n n I I . , mit welchem dieser
Zweig in der zweiten Hälfte des 1?. Jahr»
Hunderts erlischt. Doch oon Thomas, dem
Vater des gedachten J o h a n n I I . , fehlen
die Anknüpfungspunkte, und erst von I o i s -
laus und dessen Gemalin, einer geborenen
i.'llnskorow5k<,l. läßt sich die Stammesfolge
eines — des älteren — Zweiges ununtrr«
brochen bis auf die Gegenwart fortführen;
bei der jüngeren Linie reicht sie aber nur bis
S t a n i s l a u s zurück, welcher mit seiner (Se«
malin Üuise Gräfin Grocholska diesen jün»
geren Zweig, der sich mit deutschen (Zobel) l
und ungarischen (Ocso) Familien verband,
gründete. Wie bereits erwähnt, spielc dieses
Geschlecht eine hervorragende Nolle in Po<
lens Geschichte, in welcher die Namen der
berühmten Palatine J o h a n n I . und Thomas
vor allen glänzen. Der von J o h a n n I.
gestiftete Zweig gelangt wiederholt in königliche
Verbindung durch Johanns I. Enkel
J o h a n n I I . und Enkelin Griseldis Constanze,
da die Witwe des Ersteren. Maria
Casimira Aloijlll br l« Orange d'Arquicn, t'ach»
mals mit dem berühmtesten Könige Polens,
mit Johann I I I . S o b i e s k i , dem Mirdelfer
beim Entsahe Wiens von den Türken,
sich vermalte, während G r i s e l d i s (5onstanze
mit ihrem Gatten Michael Ilcrcmias
Fürsten wisniowiectti die Mutter des poln:»
schen Königs Michael wird, und in der
zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vermalte
sich der Wojwode Johann Z a«
moyski mit der Fürstin !.'uise ftonialawÄlill,
einer leiblichen Schwester des letzten Königs
von Polen S t a n i s l a u s August. Aber
auch sonst noch zählt die Familie Helden und
Staatsmänner in ihren Reihen. So war ein
F e l i x Großkammerherr der Krone, Stanislaus
Kastellan von Chelm und Äron»
Nnterfeldherr, Johann I I . Wojwode oon
Kiew und Sandomir, Wenzel Castellan
von Lemberg. ein Aleranber Äron'Groß«
fähnrich. sein Bruder I d i s l a w Castellan
von Tfchernigoff, Stephan Kastellan von
Kiew. Cafimir (gest. l692) Wojwode oon
Bielsk. dessen Bruder M a r t i n (gest. 1689)
Wojwooe von Vraczlaw und* Lublin und
später Großschatzmeister der Krone, in den
neuerG Zeiten Michael (gest. l?34) Woj<
wode von Smolensk. Thomas (gest. t?37)
Wojwode.von Lublin. J o h a n n (gest. 1768)
Wojwode von Polen. Andreas Großkanzler
der Krone, Stanislaus Senator. Wojwode
und Präsident des -Senats des Königreichs
Polen. Von den Vorbenannten fochten viele
in den blutigen Türkenkriegen uno später bei

wiederholten Erhebungen ihres Volkes ge^en
den russischen Druck, in welchen Kämpfen sie
immer eine hervorragende Nolle spielten. —
Auch der Kirche dienten die Sprossen
dieses Hauses in den ansehnlichsten Würden,
so war ein N i c o l a u s (gest. l332) Bischof
oon Krakau. Georg (gest. i62U) Bischof
oon Chelm, J o h a n n (gest. 1614) Erzbischof
von Lnnberg. und ein anderer Johann
starb 1654 als Bischof von Przemyäl und
Zuczk. — Auch als Förderer der Wissen-♀
Zamonski (Genealogie) 143 Zamoyski, Andreas
schaft erscheinen die Z a m o y s k i ; gründete
doch J o h a n n die seinerzeit berühmt gewor«
denc nach ihm benannte Akademie, schrieb
selbst mehrere Werke und förderte mit reichen
Mitteln auch sonst die Wissenschaft; ein
Stephan Zamoyski beschäftigt sich mit
Merthumskunde; Graf Andreas ist als
Sammler und Herausgeber der Gesetze Po«
lens bekannt, wenn auch die Nation um
diese verdienstliche Arbeit sich wenig küm»
merte; und in unseren Tagen machte sich
Graf Andreas A r t h u r Zamoyski auf
national'ökonomischem Gebiete in ersprieß«
lichster Weise um sein Vaterland, für das er
große Opfer brachte, verdient. — Was die
adelige Stellung der Zamoyski anbelangt,
so gehörten sie seit Beginn ihres Auftretens
zu den ersten Familien (lamiliss priQoiölss)
Polens; ein allmäliges Steigen ihres An«
sehrns hängt mit der größeren oder gerin«
geren Thätigkeit und Theilnahme am politi«
schen Leben ihrer Heimat innig zusammen,
in welcher sie alle hohen Aemter und Wür»
den. als Palatine. WojwoOen, Kanzler.
Schwertträger. Starosten, Gesandte u. d. m.
bekleideten. Eine österreichische Bestätigung
ihres hohen und alten Adels erfolgte erst.
als der Krön« Großkanzler Andreas Z a»
moyski von Kaiser L e o p o l d 3. cl.. 24. November
1791 in den österreichischen
G r a f e n f t a n d erhoben wurde. Die Z a.
m o y s k i bedienten sich auch schon früher
des Grafentitels, ohne o,och dazu gesetzlich
berechtigt zu sein. Auch von russischer Seite
waro der Familie die Grafenwürde bestä»
ligt. — Was endlich die Frauen dieses
Hauses betrifft, so wurde schon im Vor«
stehenden angedeutet, daß es mit königlichen
Familien in Verbindung trat, aber auch
sonst gehören sie den ersten Adelsgeschlechtern
des Landes an, und wir begegnen in den
Stammtafeln den Namen der O s s o l i n s k i ,
R a d z i w i l l , B ä t h o r y . S a p i e h a . Tar»
n o w s k i , W i s n i o w i e c k i , Koniec«
p o l s k i , L a n c k o r o n s k i , M n i s z e k ,
C z a r t o r y s k i , P o t o c k i . L u b o m i r s k i ,
welche drei letztgenannten Geschlechter durch
zahlreiche Ehrn mit dem, Hause Z am o ysk i
verbunden sind, G r o c h o l s k i . P l a t e r ,
K r a s i c k i , T y z e n h a u s ; aber auch in
fremde hochadelige Geschlechter Oesterreichs.
Ungarns, Frankreichs. Italiens haben die

'Zamoyski geheiratet, wie es die Namen
der Herzoge P e l i s s i e r , T r a p a n y . Adens'
b e r g ' T r a u n , Zobel von G i e b e l s t a d t !
u. a. bestätigen. sNuellen. N^ocki f/w,--
io«2). Herb)' It^esi-ätnI, Mskiszo. V^'vclkuis
Xa2im1ttl2k ^o-eln. 'lui-onKkiego,
d. i. Die Wappen des polnischen Uoels. Aus.
gäbe dM Kasimir Joseph Turowski im Re«
gister S . OXXXVl. 2. Spalte mit paginirtrn
Nachweisen über die einzelnen Sprossen
dieses Geschlechtes. ^(Krakau 1838, 4".). —
./Us<!//7lHHi s'^isT'c.NMlU«^. V^K0^0!Ill,i'2 POStu>
v i>ol3kl(:ti, d. i. Zerikon der polnischen
Dichter (Krakau 182«, Matecki. 8".) Bd. I I ,
S. 037. — (Z edler's) Universal'Lcrikon.
Bd. I^.x, Sp. 1300—1302 Wanderen genralo«
gischen Artikeln dieses ungemein schätzbaren
Werkes entgegengehalten ein sehr magerer
Artikel, der nur über den großen Feldherrn
und Staatsmann Johann Zamoyski
eine längere Mittheilung und eine reiche Lite»
ratur enthält. — N o t i e s s Lur 1«8 l a m M ^
INustrOS bt Utrees ä<i I2. Volo^ns Luivies
äs ti-oi« i>l»uoli68 ooloi-ieeL coutsuant j<,>6
armes 6v« t».mille3 insutionneeg cian^ ces
uotleu« (I>2,i'i3 1862, ^.. 5r».uok, Lruxyllss
st I^6lz»2is, .^.. Aaei-oix) p. l99 et 5. —
Gothaisches genealogisches Taschen»
buch der gräflichen Häuser (Gotha, Perthrs.
A2".) vom Jahrgang 1862, als dem ersten,
der einen Artikel über die Zamoyski enl<
hält bis auf die Gegenwart; die Jahr«
gänge 1862, Seite 1U12 u. f.. und 1870.
Seite 1222 enthalten genealogisch «historische
Notizen und 1863 Seite 1023 die Warpen«
beschreibung. — t)ettin^e^ fZck. ^/a?-.^.
Nouitsur äes vates eoutenant UQ MlUon
äs r6Q5ei^u,LUi6ntL 'biozi'aVdilineL, zsuu^-
lo^iHue» st 1iiLtori<ius8 6tc. (Oresäe 1867,
4".) lame eixiöius (1868) 31"" livraisau,
S. 27 und 28. — Schreyer (Hans). Aristo«
traten«Almanach 1888 (Wien. kl. i>".) S. «07
und 608.^l

I I . Kesonders denkwürdige sprossen des Vrasengeschlechtts

Zamo>)5ki. 1. Andreas (geb.
17l7, gest. 10. FebDuar 1792). Ein Sohn
Michaels und Annas geborenen Dzia»
l i n s k a . König S t a n i s l a u s August,
welcher dessen Kenntnisse und Eifer für das
Beste des Vaterlandes zu schätzen wußte,
ernannte ihn nach Johann Malachowski
zum Kron'Großkanzler. welche Würde An»
dreas. als auf des russischen Generals
R e p n i n Befehl mehrere polnische Würden»
träger nach Kaluga in die Gefangenschaft ad»
geführt wurden, niederlegte. Als man dann
auf dem Reichstage 1776 den Beschluß faßte'♀
Zamoyski, Andreas Arthur 144 Zanwyski, Andreas Arthur
dem Lande ein neues, den Verbältnissen und
der Zeit angemessenes Nechtsstatut zu geben,
wurde Zamonski mit Abfassung desselben
betraut. Awei Jahre arbeitete rr daran, dann
ließ er das Werk: ^bi.'»i- p ^ v saäovv^b.
ua niocx kolistitue) i r. 1776... utosonv i

il2, 8t,Ml r. 1778 pucianv", d, i. Sammlung der Rechtsgesetze auf Brfebl der Constitution l)Ml! Iadre 1??N angelegt und dem Reichs« tage 1778 vorqelrgt (Warschau 1778. Gröll. Fol) drucken. Die Aufnahme jedoch, welche oon Seiten des Reichstages die Arbeit fand. war eine ganz ungünstige. Während man aber im sande dieses Werk vcrurtheilte, fand eä im Auslande solche Würdigung, daß es der Wolsteiner Pastor Gyjtfr. N i k i s z ins Deutsche übersehte und unter dem Titel: „Sammlung gerichtlicher Oesetze für das Königreich Polen" (Warschau I78l>. Gröll. Fol.) herausgab. Der Kron>Großkanzler An» dreas wurde von Kaiser L e o p o l d I I . am 24. November 179l in den österreichischen G r a f e n stand erhoben. Aus der Ebe mit seines Neffen Clemens Witwe Constanze geborenen Fürstin Czartoruska hinterließ er eine Tochter Anna. später vermalte Ale» rand er Fürst S a p i e b a K o d e n s k i . und einen Sohn S t a n i s l a u s , welcher das Ge« schlecht fortpflanzte. ^/wHMlecki s/Mae//^. I)?ko5'on2.r2 uc2on>o^ rolaku-v?, d, i Le» rikon gelehrter Polen... (Lemberg 1833. Millikowski. 8<l.) Bd. I I I , S. 393. — ^snt-/l?otozz:l ^Ftz/i^). HiLwl-^u, Iit67'2tu.i'5' p61-»ki^'. ^V^LtN^ions. >? spiliie ä^iet ärukieni QLloL-oii^ek, d. i. Geschichte der polnischen Literatur. Dargestellt in einer Aufzählung der durch den Druck veröffentlichten Schriften (Warschau und Wilna 1814. Zawadzki, 8".) Bd. I I . S. ist« u. f. — L n e ? k i o i > o - äv^Ä. i>ovs82<z<:kn5, d. i. Allgemeines (volnisches) Conoersations Lexikon (Warschau. Orgelbrand, gr. 8".) Bd. X X I I (l868). S. 268—278; eine sehr ausführliche quellen» mäßige Biographie) -O 2. Andreas A r t h u r Graf (geb. in Wien 2. April 1800. M . 29. October 1874). Ein Sohn des Grafen S t a n i s l a u s aus dessen Ehe mit S o p h i e Fürstin C z a r t o r y s k a . verlebte er die erste Jugend in Wien. dann kam er in das kaiser« liche Lyceum zu Paris, oon dort auf die Akademie in Oenf, später in das- polytech. nifche Institut daselbst, wo Oberst D u f o u r . der nachmalige Schweizer General, sein Lehrer war. Zuletzt bezog er die Universität Edin» bürg. auf welcher er insbesondere Ma» thematik, bürgerliche und Militär « Genie» Wissenschaften und bei M a c < C u l l o c h Nationalökonomie betrieb. 183l) kehrte er in seine Heimat zurück, wo er alsbald mit den Verhältnissen derselben sich bekannt machte, inö öffentliche Leben trat, verschiedene Aemter übernahm und eine die Interessen des Landes fördernde Thätigkeit entfaltete. Unter diesen Bestrebungen brach die denkwürdige Erhrbunq der Polen aus. an der sich Zamonski und andere Mitglieder seiner Familie betheiligten, bis die Niederwerfung des Aufstandes durch russische Bajonnete die Betheiligten zur Fluctn ins Ausland trieb. Auch Graf Andreas flüchtete, kam nach mannigfaltigen Fährlich'

keilen unerkannt nach Wien. erlangte daselbst
eine Unterredung mit dem Staatskanzler Für»
sten M e t t e r n ich, in welcker es ihm gelang,
denselben für die Interessen Polens zu ge«
winnen. aber zu spät. denn Frankreich und
England hatten es abgelehnt, die VerHand«
lungen über die zum Schutze Europas gegen
das immer mehr vordringende Rußland noth»
wendige Wieberherstellung Polens zu unter«
stützen, und das Projrct gänzlich fallen ge»
lassen. I m Jahre 1832 kehrte Zamoyski in
sein Vaterland zurück und widmete sich au
seiner Besitzung Klemensöw ausschließlich
landwirthschaftlichen Arbeiten und gemein»
nützigen Bestrebungen, wie er deren immer
schon lange vor Ausbruch der Neoolutlon
mit Energie und Erfolgen, selbst große Opfrr
an eigenem Vermögen bringend, betrieben.
So hatte er in Warschau großartige Dampf«
mühlenanstalten und Eisengießereien, dann
die polnische Dampfschifffahrtsgesellschaft ins
Leben gerufen, deren Schiffe nunmehr die
ungeheueren Mengen Getreide nach Danzig
schafften, wohin dasselbe vorher durch die
langsame und kostspielige Verftößung gebracht
wurde. Indessen lag die russische Hand schwer
auf dem Lande, in welchem es immerfort
Zährte. Als dann im Jahre 1863 während
der Graf in Paris weilte, aus seinem Pa»
laste in Warschau auf den General B e r g
ein Schuß siel, wurde dieses Gebäude in
einer allen Gesetzen der Civilisation Hohn»
sprechenden.Weise auf Befehl Berg's durch
die russische Soldatesca vom Grund aus zer«
stört. Das inhaltreiche Leben des Grafen
fällt außerhalb des Rahmens unseres Lrri-»
kons. daher wir in dieser Hinsicht auf die
Quellen verweisen. I m Jahre 1862 schrieb
er. oon dem Großfürsten K o n s t a n t i n dazu
aufgefordert, seine Ansicht über die Mittel♀
Zamoyski, Georg 143 i) Georg
zur bleibenden Beruhigung Polens mit allem
Freimuth nieder: die Denkschrift war eben
nur ein akademischer Errurs, der russischerseits
gelesen und dann a,ä aora, gelegt wurde.
Auch ist er Verfasser des Werkes: ^g^tsni
v?i«2!0li poVranc2>oQ irianä^kieli", d. i.
System der irischen Besserungsgefängnisse
(Lemberg 1870. Millikowski. 8".. XXX und
636 S.). Wie er slch gegen die eigenthüm'
Üchen Beschwichtigungsversuche des zwei«
deutigen Grafen W i e l o p o l s k i ablehnend
verhielt, bildete seinerzeit den Gegenstand
' weitschweifiger publizistischer Erörterungen,
welche durch die Blätter aller Länder liefen.
Her Graf lebte in letzter Zeit in Krakau, wo
ihn auch der Tod ereilte. Man könnte ihn
den polnischen Stephan Sz«ch6nyi nen»
nen. nur daß er von dem Unglücke verschont
blieb, in Irrsinn zu verfallen, an w'drigen
Geschicken hat es ihm ebenso weni^ gefehlt
wie dem edlen Ungar, und verstanden ist er,
selbst von seinem Volke, ebenso wenig worden,
wie dieser, dessen Bedeutung erst, nach»

dem er gestorben war. begriffen wurde.
Graf Andreas war (seit 16. September
1824) mir Rosa Gräfin polocka vermalt.
Der Familienstand ist aus der Stammtafel
ersichtlich. ^Die Glocke (Leipzig, Payne.
Fol.) 1861. Nr. 120. — N u p p i u s . Sonn«
tagöblatt (Berlin. 4«.) 4879. S. 213 und
2l4 im Aufsatz: „Licht« und Schattenbilder
aus Rußland" von Albert V o e l k e r l i n g .
— Allgemeine Zeitung (Augsburg.
(5otta. 4".) 18«8. Nr. 12—18. Veilage. —
C o n s t i t u t i o n e l l e österreichische Zei<
tung (Men. Fol.) 1803, Nr. 63 u. f. im
Feuilleton: „Zamoyski und Wielopolski".
^Das Original dieses von Ch. de Mazade
geschriebenen Artikels erschien zuerst in der
„It,6vu6 cllls clsux monäsä" 1863, wurde
übersetzt und machte dann die Runde durch
alle großen und kleinen Blätter des Con»
tinents.) — 1^'II Iu5tru.riou, (Pariser illustr.
Blatt. Fol.) 1863. Nr. 1076. S. 247: „PUla^
s äu xlriaiä äu ooints ^».ino^älci", mit
Abbildung der Plünderung des Palastes auf
S. 244. — K o v o r o o s n i i ^ na.i'oäu'w^
nk rolc 1864. d. i. Nationales Neujahrbuch
für 1864 (Wien. Sommer. 4".) S. 26:
^näi-2Si'kr. 2aina^5kl«. ^Porträts. 1) Holzschnitt
ohne Angabe des Zeichners und Xylo»
graphen in der „Glocke" l861, Nr. 12U. —
2) Holzschnitt ohne Angabe des Zeichners und
Xylographen im ^onoroosliiic narociov«-^"
für 1864, S. 26. — 3. Constantin (geb.
o Würzbach. biogr. Lerikon. I^IX. ^Gedr.
9. April 1799. gest. in London 9, Jänner
1866). Der älteste Sohn oes Orafen Sta>
n i s l a u s und Sophiens geborenen Fürstin
C z a r t o r y s k a . lebte er als einfacher Privat«
mann- auf den Gütern seiner Eltern bis zum
Jahre 1831. in welchem er zu Gunsten der
Erhebung auf eigene Kosten das 5. Uhlanrn«
Regiment aufstellte. Als ihm bald darauf
sein Vater die Fideicommißgüter übergab,
hob er, der erste, auf denselben die Unter»
thänigkeit auf. Um 1846 übersiedelte er blel»
bend nach London, wo er auch starb. Aus seiner
Ehe mit Angeltta geborenen Fürstin 3apieha
hinterließ er die Söhne Thomas. Joseph
und K a r l Ignaz und eine Tochter Pr»
l a g ie (vgl. die Stammtafel). ^ K l 6 n -
Ä9.I-2 >vvä2,vniot>v3, äöist tailiok i P02Vtscsn.
vek na rak 1867, d. i. Kalender deä
Verlags wohlfeiler und nützlicher Bücher
(Krakau 1866. 8".) I . Jahrg. 1867, S. 71.1
— 4. F l o r i a n , der in der ersten Hälfre des
14. Jahrhunderts lebte, erscheint als der Ahn«
Herr des Hauses Z a m o y s k i ; unbedenklicher
will uns fceillch als solcher Thomas ^S. 150,
Nr. 18) bedünken, von welchem der Ursprung
des Namens Zamoyski abgeleitet wird.
Aber alle Genealogien sind höchst unzuverlässig.
F l o r i a n war Kanzler von Lßczr/cz.
besaß in Siradien das Gut Moikowice und
focht bei Poloczk 1331 gegen die Kreuzritter.
Schwer verwundet lag er mit aufgeschlitztem

Bauche auf drr Wahlstati. Mit betden Hän»
den hielt er die Wunde zu, damit die Gedärme
nicht herausfielen. Während er so da»
lag. trat Konig N l a d i s l a u s IV. Lokie«
tek an ihn heran und bemerkte zu den Um»
stehenden: „Was muß das für ein Schmerz
sein!" Z a m o y s k i , die Worte des Königs
vernehmend, entgegnete: „Weit größer ist der
Schmerz, wenn man auf seinem Gute einen
bösen Nachbar hat, denn der hat mich in den
Krieg getriebrn." Der König erwiderte ihm
nun: „Wenn Du wieder gesund wirst, will
ich Dich von dem bösen Nachbar befreien."
So geschah es auch, und z»m Andenken an
diesen Vorgang habe ihm der König die
Veränderung des Wappens gestattet, wie
solche bei der Beschreibung desselben auf
Seite 132 erzählt wird. — 3. Georg
(gest. im Jahre 1620) ist ein Sohn Chri«
stophs aus dessen Ehe mit einer geborenen
Nowicka. Er widmete sich dem Priester»
stände und wurde Domherr von Krakau.
Erzdiakon von Lublin, 1389 Secretäc des
Königs und zuletzt Bischof von Chelm und
2l). März 1390.) 40♀
i) Georg i^ Johann I.
Abt ron <5zerwin. Als Bischof von Chelm
üdte er ft:en«e Kirckenzucht in seiner Diöcese.
^r war ein Vett?r des berühmten Kanzlers
sodann und nicht odne Ginftuß auf ihn.
H2am Naram owski im zweiten-Theile
ftlNrr ^laciL« rerlini «üriQüijeLiiuii" S. 386
dn-chtet. daß Bischof Georg es gewesen,
auf dessen Räch Johann l594 die Z a»
moyski'sche Akademie gestiftet habe. Georg
gab auch einen ^lullex librorum vrokidilorym,"
heraus, wovon ein Eremplar in der
Zaluski'schen Bibliothek sich befindet, das
mit Randglossen seines Verfassers versehen
ut. sIanozki. Nachricht von der Zatuski'»
schen Bibliothek. Theil I , S. 8 und 8. —
^!!-2,läl«»>v i kanollilcu^ lilkkovsskioll, d. i.
Katalog der Krakau.er Bischöfe. Prälaten und
Domherren (Krakau i853. 8") Bd. IV,
3. 297.) - 6, Georg (>nb. um lt»70. gest.
in Lemberg 6. September 1730). ein Sohn
des Wpjwoden von Kiew F r a n z Za«
m o y s t i und Sophiens geborenen Ia>
blonotyska. vollendete seine Studien in
Varis. y?o er an der Sorbonne den philoso»
phischen Doctorgrad erlangte, dann machte
er Reiset, durch Europa uno wurde 1694 bei
seiner Rückkehr in sein Vaterland Starost von
Zydaczow. Nun ward er zu verschiedenen Mis«
sionen verwendet und entwickelte auch auf den
Landtagen staatsmännische Thätigkeit. König
August H l . sandte ihn an den Papst
Innocenz X I I . , an die Republik Venedig,
dann an yrrschiedene kleinere Höfe Italiens
und l«98 an den kaiserlichen Hof in Wien
zu Leopgld I. Aus Italien brachte drr
kunftsmnisie Edelmann viele Alterthümer.
Gemälde. Marmorkunstwerke. Mosaiken und
Bücher und nebst verschiedenen anderen Reli.

quien auch des h. Märtyrers Benedictus
3eib mit. hen er in semer HsnScapelle zu
Kukul^w aufstellen ließ. Daselbst erbaute er
auch einen prächtigen Palast und legte einen
großen und herrlichen Park an. der die Be»
wunderung seiner eigenen Landsleute erregte.
lll99 begleitete er den Wojwoden von
Lßczycz Raphael Leszcziüski auf dessen
Gesandtschaftsreise nach Petersburg. Nach
seiner Rückkehr betheiligte er sich auf das
eifrigste an. allen Landtagen, welche in jener
bewegten Zeit statthatten. Zuletzt verlieh ihm
t?05 der König das Oberststallmeisteramt der
Krone, und alle weiteren Standesethöhungcn
ablehnend, zog sich Georg auf seine Güter
zur Ruhe zurüs. Nur einmal noch, i?l3,
übernahm er eine diplomatische Mission in
die Walachei, dann aber verlebte er drn
Rest seiner Tage zu Kukulow im Genuß drr
Natur, unter wissenschaftlichen Arbeiten und
im Verkehr mit den Edelleuten seiner Hm»
gebung und Anderer, die den kenntnißreichen
gebildeten Staatsmann gern besuchten. I i u
Jahre l705 erschien von ihm:
pore>i kouioni poläkim", d. i. Abhandlung
über die Veredlung polnischer Pferde, und
t?0? die Abhandlung: «0 Nleke^i krolov?
polslciok", d. i. Von der Wahl der Könige,
Polens. Aus seiner Ebe mit einer Base
Narianne Zamo^Ka hinterließ Georg keine
Kinder. So machte er denn ansehnliche Stif<
tungen in Lemberg. Zydacz^w. Kossöw. So«
kol6w und anderen Orten zu Gunsten der
Kirchen und Klöster. Seine Gattin, die ihn
überlebte, übergab Bücher. Handschriften und
Gemälde der letztwilligen Verfügung ihres
Gemals gemäß den ??. Jesuiten in Lem«
berg. in deren Kirche er und später sie an
seiner Seite ihre letzte Ruhestätte fanden.
Diese reichen bei den Jesuiten niedergelegten
Sammlungen gingen bei dem großen Brande,
der i?34 Lemberg verwüstete, zu Grunde.
^ V o 6 a . t s k tv^oaniov? x i - ^ ttaxacis
inonskiH, d. i. Wochenbeilage der ..Lein«
berger Zeitung". t856. Nr. 37: S. !53: ^ a
Trodkl ^cäeivto^ nii2.Ltk I^vo-^vu,, d. i.
Grabschriften der Küchen der Stadt Lem»
berg, von Felician Lobeski.^ — 7. J o -
hann I. (geb. l54«, gest. 3. Juni 1603).
Ein Sohn des S t a n i s l a u s , Kastellans
von Chelm. studirte er in Frankreich und
Italien, wurde nach seiner Rückkehr ins
Vaterland Vicekanzler und ging 1373 als Ge»
sandter nach Frankreich, um dort K a r l s IX.
Bruder Heinrich von V a l o is die polnische
Krone anzubieten. Nun zum Großfeldherrn
Polens ernannt, bekriegte er in Liefland den
grausamen und gewaltthätigen Czaren Johann
N a s i l i d e s . Als Stephan B ^ t h o r y
den polnischen Thron bestieg, hielt er fest zu
ihm, nahm dessen Gegner, den berüchtigten
Z b o r o r o s k i . gefangen und ließ ihn köpfen.
Als er nach Bätchory's Tode (l380) mäh.
rend des Zwischenreiches einen Italiener

S c o t u s . welcher Nativitäten stellte, be.
fragte, wer König von Polen werde. ent<
gegnete ihm dieser: «Huem Deus voist", und
in diesem Orakelspruch hatte Z a m o y s t i zu
spät gelesen, daß in dem vsus anagram»
matisch der 8veä (Schwede) verborgen liege!♀
Zamoyski, Johann I. l47 Johann I I .
Eine jener mittelalterlichen Spielereien, an
denen jene Zeit überreich. Als wirklich der
schwedische Prinz S i g i s m u n d 1380 als
S i g i s m u n d I I I . den polnischen Thron be<
stieg, hielt Z a m o y s k i zu ihm, indem er
ihm wider den Gegenkönig M a r i m i l i a n
Erzherzog von Oesterreich, den er bei Bitschin
(23. November 1388) gefangen nahm, sein
Schwert lieh. Kon g S i g i s m u n d s I I I .
Zeit war eine kriegerisch bewegte, und sein
Großfeldherr J o h a n n focht in der Walachei
gegen den Wojwoden Michael (l601)> dann
gegen Schweden und Liefland (1602). Sein
Krie^sglück schuf ihm Neider, welche ihm die
Gnade seines Königs zu entziehen wußten,
während er selbst zur Ungnade insofern Anlaß
gab, als er gegen die C'ye des Königs mit
der österreichischen Erzherzogin Constantia
Widerspruch erhob. Er zog sich nun vom
Hofe zurück und lebte bloß den Wissen»
schaften, bis man ihn in seinem Schlosse Za«
moisc am 3. Juni 1603 in seinem Armstuhl
todt fand. Er war ein wirklicher Freund der
Wissenschaften und hat 1393 zu Zamoisc die
nach ihm benannte Akademie gestiftet, welche
zu einigem Ruf gelangte. Aber so groß auch
J o h a n n dasteht in der Geschichte seines
Vaterlandes, so darf dock nicht verschwiegen
werden, daß er der Urheber des unheilvollen
allgemeinen Stimmrechtes bei den polnischen
Königswahlen ist. Seit König L a d i s l a u s
I a g i e l l o vereinigten sich beim Tode eines
Königs nur die hohen Würdenträger dcs
Reiches zur Herrscherwahl. Dies dauerte bis
zum Tode S i g i s m u n d Augusts I I . im
Jahre 1372. Um aber den mächtigen Einfluß
Z b o r o w s k i ' s beim hohen Adel Polens zu
vernichten, stellte nun Z a m o y s k i im Reichstage
den Antrag, daß jeder Adelige Polens
ohne Unterschied berechtigt sei zur Königs«
Wahl. Der'Antrag ging durch, und mit ihm
Hegannen dann i/ne blutigen Emmten und
Kämpfe, welche mit jeder späteren. Königs«
Wahl verbunden waren. J o h a n n I. hat fol«
gende Schriften im Druck veröffentlicht:
„1)6 senatu i-omano lidri äuo" (Venedig
'1363, 4".), welche Schrift von Einigen als
" ?m Werk seines Paduaner Lehrers Sigo»
n i u s angesehen wird; — „1>ill1oetio» Oki^-
bi^pok"; — „s)lktio kä Henricum Vals-
»Win" (1373) UNO 5,i8?Qtae;rQ2. ^^ porlocto
tzMatol-e"; — „1>s ti-ausitu i'^rtiU'QZ-uili poi*
I»ocutjHin anno 1393" ((?r2.covi2s 1394, 4".);
— „P»ci5e2.ti<»niiz inter 6omuin an3tri20krn
Ko rssssm ?a!0uill,O 6t oi-öiues lis^ni, traotatao"
(1390, 4".); nach seinrm Tode er>
schien: «I'eädamontum ^sou,nni» ^unlov^cn"

ftIoFuncig,6 160«). Johann war viermal
verheiratet: 1) mit Anna Gssolinälia,- 2) mil
Christine geborenen Fürstin Vadziwill',- 3) mit
Chr^solle lGriseldisi Valljoru, einer Nichte
des Königs Stephan B ä t h o r y . und
4) mit Barbara Gräfin Carnuwälia. Nur mit
der R a d z i w i l l hatte er e mn Sohn mir
Vornalnen Thomas, s^och/«^/ ^ « a ^ .
1>)kc)sonar2 ue^on.voli I»ölHlc6>v, d. i. Lerikon
gelehrter Polen (Lemberg 1833) Vd. I I I ,
5 . 388—393. — (^ b r a - k i Uy^orvc^no,
d. i. Historische Bilder (Krakau 187<. 12".)
6. Heft. S. 32—63. — Nncvklop665-.il».
p o ^ ' 8 2 6 o k u a , d. i. Allgemeine Encyklc»'
pädie (Warschau. Orgelbrand, gr. 8°.) Bano
X X I I , S. 23<i—264. — Hsui/I.ou'H^i s ' F ^ i ^ .
IIi5wr^'2, litLi-atur? Volskiey, d. i. Ge«
schichte der polnischen Literatur (Warschau
und Wilna 1814. Zawadzki. 8".) Bd. I I ,
S. 591 u. f. — Uebrigens theilt Zedler's
„Universal'LexikoH" im 6l). Bande, S. 13!«
eine reiche Literatur mit, — Porträts,
j) L. Olourtin äsl., (I. Meyer «a. (8°.)
— 2) D. (5ustos »c. (4°.). — 3) H. U l.
rich äc. (4".). ^- 4) D. Custos l>o., ganize
Figur, gr. Fol. Ambraser-Sammlung.^ —
8. Johann I I . (geb. im Jahre 1626.
gest. zu Warschau an? 2. April 1663),
Ein Sohn dcs Großkanizlers Thol'ias aus
dessen Ehe mit K a t h a r i n a Fürstin von
Ostrorog und ein Enkel des berühmten
Feldherrn und Großkan;lers J o h a n n .
Durch Erbschaft von Seite seines Vaters
und seiner Mutter wurde er einer der reich»
sten und mächtigsten Magnaten Polens. Als
Kastellan uon Kälifch wohnte er <649 der
Krönung Johann K a s i m i r s , zu Kcakau
bei, zog mit ihm 1631 wider die Tataren
und Kosaken ins Feld und' befehligt? in der
Scklacht bei Berestezko den linken Flügel.
Nun wurde er vom König, an dessen Seite
er wider den'Schwedenkönig Gustav Adolf
kämpfte, zum Wojwuden von Sandomir er>
hoben und hielt die Belagerung seiner Veste
Zamoisczie wider die Schweden aus. 1639
führte er eine eigene Armee in die Ukraine gegen
den Czaren und war 166t) auf dem Reichs»
tage zu Warschau einer jener polnischen Ma>i'
naten, die den zwischen Schweden, dem
Kaiser. Brandenburg und Polen am 3. Mai
1660 geschlossenen Frieden zu Oliva unter'
schrieben. 1663 ael.ang es ihm. den Bischof
von Cujawien Fürsten L u b o m i r s k i uM♀
Zamoyski, Johann 148 Zamoyski, Johann
die conföderirte Armee nebst ihrem Führer
Szwiderski ^ur Unterwerfung unter den
König zu bewegen. Zamoyski nahm sich
drr Interessen der Königin M a r i a Luise
auS dem Hause Gonzaga mit großer Ent»
schiedenhkit an und vermalte sich auf ihren
Mtk mit Waria Nastmira Aloisia della Grange
d'Alquiln. Auf dem Reichstage zu Warschau
raffte ihn ein Schlagftuß im Alter von erst
39 Iadren plötzlich dahin. Seine Witwe, die

ihm nur eine Tochter, welche in der Kindheit
starb, geboren hatte, vermalte sich in zweiter
Ehe mit Johann S o b i e s k i . dem nach«
maligen berühmten Könige Johann I I I .
von Polen, J o h a n n Z a m o y s k i'S
Schwester G r i s e l d i s Constanze war
die Oemalin des Fürsten M i c h a e l Iere»
m i a s W i s z n i o w i e c t i . und deren ein«
ziger Sohn M i c h a e l wurde später König
von Polen. — 9. Johann (geb. i543. gest.
zu Lemderg 3. April l6<4). Ein Sohn deS
Richters von Zembrow Thomas vom
Wappen Grzymola. Seltne Bildung voll»
endete er auf Reisen, nachdem er vorher an
der Hochschule zu Krakau feine theologischen
Studien zurückgelegt hatte. Seine Kenntnisse
und seine Umsicht in Staatsgeschäften richteten
die Aufmerksamkeit Stephan Bäthory's.
damaligen Königs von Polen, auf ihn. Dieser
verwendete den jungen Theologen zu diplo»
matischen Geschäften. So schickte er ihn als
Mlegaten an den Papst G r e g o r X I I I . ,
dann an den österreichischen Hof zu den Erz«
herzogen, später aber sendete ihn die Republik
an Kaiser R u d o l f I I . mit der Nachricht
von dem Tode des Königs S i g i s m u n d
August. Auch dessen Nachfolger Sieg»
mund I I I . bediente sich Zamoyski's in
gleicher Weise und schickte ihn an den Groß«
türken. der ihn nach tatarischer Gepflogen»
heit schmählich behandelte. Kaum hatte I o»
hann diese Mission mit allen Fährlichkeiten
erledigt, so ging er auch schon mit einer
neuen an den kaiserlichen Hof in Wien und
wieder an den päpstlichen in Rom. wo da«
mals Clemens V I I I . die Tiara trug. Für
feine auf diesen Missionen erworbenen Ver»
dienfte erhielt Zamoyski das Suffraganat
und die Propstei von Plock. und nach Su«
l i k o w s k i ' s Tode das Erzdistbum von
Lemberg. Er stand dem Könige in den Tagen
der rebellischen Aufgebote (rokoss) mit Rath
und Geld zur Seite. Wissenschaftlich gebildet,
umgab er sich auch mit kenntnißreichen Prie«
stem und setzte solche' auf die erledigten,
Stellen. Sparsam für sich, verwendete er
große Summen, wenn es am Platze war. so
zum Loskauf von Christen aus türkischer Ge»
fangenschaft; der Akademie von Krakan
legirte er 3000 Goldgulden zur Unterstützung
von sechs armen Studenten; auch sonst noch
machte er mehrere fromme und wohlthatige
Stiftungen. Als Erzbischof von Lemberg
legte er den Grundstein zur Iesuitenkirche
daselbst. sH^oöi's-ewsül fi/aHoö). Vitas ^rokisViseoVoluin
Ualiesniliuiu et I^so^olibn-
Lium (Lemberg l628. 4".). — Die Ergänzung
zu diesem Werke von Johann Ioze»
fo witsch (Handschrift). — 2)eiou>^l ^->>.
d. i. Katalog der Krakauer Bischöfe, Prä«
laten und Domherren (Krakau l833. 8".)
Bd. IV, S. 296. — I>oäHtelc t-yFociu
i o v ? prs? t3axsc!s I^o^5kie^, d. i.
Wochenbeilage zur Lemderger Zeitung <83<l.

Nr. 47. S. 68 in ^ o b e s k i ' s „Grabschriften in den Kirchen Lembergs". Daselbst ist als Sterbejahr I o h a n n Zam o yskl's 4314 statt t6l4 angegeben.^ — l0. J o h a n n (geb. um 1600, gest i . Jänner t633). Ein Sohn des (5a» stellanS von Lemberg. Wenzel Zamoyski, aus dessen Ehe mit einer Prinzessin Wiesz» niowiecka. trat er i6l3 jung in den Dom'nicanerorden und beendete in Rom die theologischen Studien, aus welchen er dort auch den Doctorgrad erlangte. Nach seiner Rückkehr wurde er Prior des Klosters zur b. Dreieinigkeit in Krakau. dann Bischof von Nakow in der Moldau und nach Paul P i a» secki's, Bischof» von P r z e m y s l . im August !694 erfolgtem Tode l63ft dessen Nachfolger auf dem bischöflichen Sitze. Unter schweren Zeiten führte er die Regierung. Auf Ueber» schwemmungen seiner Diöcese <650 folgte Pest in derselben ist3l und l632. wozu sich noch Einfälle der kaum gebändigten Kosaken gesellten. Nur kurz waltete er seines oberhirt» lichen Amtes, eben zur Uebernahme eines anderen Bisthumö bestimmt, ward er vom Tode ereilt. Die von ihm als Bischof getrof» fenen Verfügungen und seiner Kirche ver» schafften Vergünstigungen besitzen kein all. gemeines Interesse, und wird dieserhalb auf die nebengenannte Quelle verwiesen, ^aio- «sries st gesta Opiseoporuni r. 1. VrsmiLii «u5iuni. N lonüduL äamsstiei« et extransis (Oi-aeovias ^870, ^a^oi-slcl, 8".) S. 466—473. — l l . J o h a n n . Ob es I o« hann Michael. Sohn des Grafen An<♀ i) Ladislaus Zamoyski, Ni dreas A r t h u r (gest. 1874) oder sein Vetter J o h a n n L a d i s l a u s . Sohn des Grafen Johann (gest 1879), ist. läßt sich aus dem Neichsrath« Almanach und aus dem Staats« schematismus nicht ersehen; aber ein Graf I o« hann wurde für den galizischen Wahldezirk Sambor, Laka. Staremiasto. Starasol. Turka und Borynia am 19. Juni 1879 in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichs» rathes entsendet, indem er gegen den in der früheren Wahlperiode gewühlten Ruthenen K r y n i c k i den Sieg davontrug. Der Graf lebte lange Zeit in Paris, und ist es. wie wir vermuthen. Graf J o h a n n Ladis« l a u s , der Besitzer von Sokolow. so ist er der Gemal der l.'uise Eugenie M M r , der Tochter des französischen Marschalls P e l i s . sier. Herzogs von Malakow, und hat sein Scheidungsproccß im Herbste l886 großes Aufsehen <erregt, - war auch als Tagesneuigkeit mit allen Nebenumständen in größeren Iour» nalen gedruckt zu lesen. ^Münchener Neueste Nachrichten. 2t. September 1886. Nr. 264 im Feuilleton: „Em sensationeller Schei« dungsproceß".^ — 12. Joseph Graf Za« moyski ^siehe die besondere Lebensskizze S. 440). — 13. Joseph (geb. 4. Mai 1833. gest. in Warschau ain 23. October 1878). ein Sohn des Grafen C o n s t a n t i n aus dessen

Ehe mit Angelica geborenen Fürstin Sa>
pieha. starb, wie die „Allgemeine Zei«
tung" meldete, als eines der in der Heimat
verbliebenen und dort in Landwirthschaft
und Industrie thätigen Mitglieder der de»
kannten polnischen Magnatenfamilie. Der
Graf war unvermält geblieben. ^Allge»
meine Z e i t u n g (Augsburg, (Zotta. 4".)
1878. Nr. 303.) — t4. Ladislaus (geb.
24. Mär; 1803. gest. in Paris am 11. Iän»
ner 1868). Ein Sohn des Grafen Stanis«
l a u s aus dessen Ehe mit S o p h i e Fürstin
C z a r t o r y s k a . Für den Waffendienst heran«
gebildet, worin kein Geringerer als Ko<
sziuszko, der damals in der Schweiz
lebte, sein Lehrer war. trat er in die pol»
nische Armee, rückte zum Oberstlieutenant in
derselben vor, wurde Adjutant des Groß.
ürsten Constantin und betheiligte sich an der
Erhebung, welche 1830 die ganze Nation
gegen Nußland zu den Nassen rief. Nach
Niederwerfung der Revolution durch die rus»
fischen Waffen begab er sich gleich Anderen
ins Ausland und lebte in Paris und London.
Als die Bewegung des Jahres 1848 aus«
brach, focht er in den Kämpfen in Italien
und dann in Ungarn, wo er eine polnische
Legion commandirte. mit welcher er nach
G ö r g e y ' s Waffen ftreckung 1849 in der
Türkei Zuflucht suchte. Nährend des Krim»
krieges befehligte er wieder ein Polencorps
im Dienste Englands. Dann lebte er als
thätigstes Mitglied der polnischen Rational,
regierung in Paris und in London. Im
4. Bande des Jahrbuchs der Wissenschafts'
freunde in Posen (koe-uik to^ars^stva,
Vrs^äoiui na,uk ro^nanLlciszxo) sind des
Grafen Denkwürdigkeiten aus dem Jahre
1831 abgedruckt. Auch sonst soll er verschie«
dene Denkschriften verfaßt haben. Er starb
als großbritannischer Divisionsgcneral in
Paris im Alter von 63 Jahren. Er war mit
hedwig Gtäsin Dzialunska vermalt, aus
welcher Ehe ihn ein Sohn L a d i s l a u s und
eine Tochter M a r i e überleben. ^Bohemia
(Prager polit. und Unterhaltungsblati. 4".)
4868. Nr. 13 m der Rubrik „Sterbefälle". —
Tagesdote aus Böhmen. 1836. Nr. 46
in der Rubrik: „Buntes. Aus Paris" (ein
eigenthümliches Streiflicht über die Verhält«
nisse der polnischen Legion in Paris). —
<Ü2Ä,2, d. i. Die Zeit (Krakauer politisches
Blatt) 1868, Nr. 38 und 39 im Feuilleton:
„Graf Wladislaus Zamoyski". Aus dem
Französischen des Grafen M o n t a l e m b e r r
überseht ins Polnische von Tav. Oodebski,
— Ü v 6 t o 2 o r (Pragec illustrirtes Blatt)
lU. April 1868. Nr. 13. S. 145: „QsnerHl
VikäiLlav TainoMi". — Porträt. Holz.
schnitt ohne Angabe des Zeichners und Xylo«
graphen im vorgenannten „Lvetosor".) —
15. Nicolaus (geb. 1472. gest. in Krakau
7. Mai 1332). Ein Sohn F l o r i a n s aus
dessen Ehe mit einer Komorowska. Er

war Domherr in Krakau, Propst in Tarnöw
und Wojnicz. Scholasticus von Lßczycz,
Kanzler von Sandomir und Referendar des
Königs Siegmund I . Obwohl im Friedens»
amte des Priesters thätig, verschmähte er es
nicht, als dem Vaterland Gefahr drohte, ins
Feld zu ziehen gegen die Tataren, in welchem
er bei Nohatyn einen solchen, als derselbe ihn
zum Einzelnkampfe herausforderte, nieder»
hieb. Sein Denkstein befindet sich in der
Krakauer Kathedrale, ^etounkl ^«ei«?^.
Iv»tHio3 biskupon, xi-atatov? i kknonikon
kralconskiok, d. i. Verzeichniß der Krakauer
Bischöfe, Prälaten und Domherren (Krakau
t833. 8".) Bd. IV, S. 298. — Wurzoach
(Fönst. D r .) . Die Kirchen der Stadt Krakau
(Wien 1853. 8".) 2 . 92, Marginal 240.) —♀
Iamoyski, Thomas 160 i^ Thomas
1.'.. Stepban lebt? in der zweiten Hälfte
d?s jl». Iabtt'.uniertS. Welcher Linie dieses
Geschlechtes er angehört, wissen selbst die
rolmschen Zorsck^r nick: anzugeben. Er ist
v ellelcht — und drr Zeit nach wäre diese
Annahme nickt aan; unwahrscheinlich — der
Kastellan von Kiew und ein Bruder I o«
dann Zamoyskl's. Bischofs von Prze«
nn^l und Luc^k Stephan gab heraus:
^nHw«>t2, lai'üjuin votustoruiu st aliai-um
nl l'Hcil!. unli'lliilllMlu" (?lz,tavi20 1393) 8"),
wcläie 3chrifr Wolf^ang L a z i u s in seinen
^('olilinon^rii 6<.' re^udlil a roina,na" (139g)
wil'dcr abgedruckt hat. ^Iöcher's Gelehrten'
^rrikon Bd, I V , Tp. 2li3/j — 17. Stepkan,
Tcdwertträ^er von Sieradz und Ca»
ftrllan oon Kiew. irbte um die Mitte des
1? Jahrhunderts. Als am 59. November
16^ der schwedische General M ö l l e r das
von König W l a d i s l a w IV. neubefestigte
(5'ystllchau mit einer Armee von 10.0lW
Schweden und zwei Regimentern polnischer
Grenzsoldaten, welche schon damals auf die
Seite der Schweden getreten waren, zu bela«
gern begann, vertheidigten der Pauliner
Prior Auguftin Kordecki und Stephan
Zamonski die Festung mit nur 130 Sol»
daten und 7t) Mönchen. Beide Führer, der
Mönck und der N'iter. leisteten an der Soitze
dieses kleinen Häufleins, von dem ein Dritt»
- tdeil nichts weniger als gewohnt war. mit
dem Schwerte oder überhaupt mit einer
Waffe umzugehen, den hcldenmüihigsten
Widerstand, jeder Einzelne Wunder der
Tapferkeit verrichtend. Bis zum 27. Decem«
ber dielten st? die Festung, an welchem Tage
Oeneral M ö l l e r , müde der stets zurück'
geschlagenen und mit großen Verlusten von
seiner Seite begleiteten Angriffe, die Bela«
gerung aufhob und abzog. Diese denkwürdige
Vertheidigung Z a m 0 u s k l's und K 0 r«
deckl'ä lebt aber noch in dem polnischen
Spnchworte fort: „Das ist so schwer wie
Czystochau zu lnrcheidigen", womit man
Schwierigkeiten, die sich bei Ueberwindung
einer Angelegenheit entgegenstellen, bezeichnet.

— !8. Thomas, nach den Uebellieferungen der Familie ein Enkel des als Stammvater dieses Geschlechtes angesehenen F l o r i a n , ist der Erbauer des Schlosses Zamosc. nach welchem sich die Familie fortan nannte. Er erreichte das Alter von 96 Jahren — nach Anderen wäre er gar über <uu Jahre alt geworden. Ueber seine Nachkommenschaft fehlen alle Nachrichten, doch ist er mit dem berühmten Großkanzler der Krone Thomas (geb. 1594. gest. 1538) nicht zu verwechseln.
— <9. Thomas (geb. im April <ö!>4. gest. 8. Jänner lti3«), der einzige Sohn des Hec> mans und Kanzlers Johann aus dessen vierter Ehe mit B a r b a r a Tarnowska. Die Freude über die Geburt dieses Sohnes war in der Familie sehr groß. Der Kanzler errichtete sofort zu Gunsten desselben ein Fide!commiß und nannte eine in der Nähe des Schlosses Iamoisc angelegte Stadt, die anfänglich nach seinem Wappengeschlechte Ielita Ielit6m hieß. nack dem Taufnamen seines Sobnes Tomaszöw. l8 Jahre alt, l 6 l 2 . beendete derselbe seine Studien, dann nahm er unter drm berühmten Hetman 2o t» kiewski Kriegsdienste und kämpfte in rühm« lichster Weise gegen die Tataren. Bald darauf wurde er zum Abgeordneten für da5 Tribunal und dann zu Belz in den Landtag gewählt, t l i l ö — l 6 l? ging er auf Reisen und lernte auf diesen einen großen Theil Europas kennen, kam auch nach Paris an den Hof L u d w i g s X I I I . , nach Neapel, nach Rom, wo er von Papst P a u l IV. ansehnliche Privilegien für dle Z am oys ki'scke Akademie erlangte. I n Italien schrieb er auch sein Werk über Befestigungskunst. Reich an Kennt« nissen und Erfahrungen heimgekehrt, wuroe er Wojwode von Poool en. im Alter von 24 Jahren Senator. Dann zog er neuerlich in den Krieg gegen die Tataren, in welchem er wieder mit Auszeichnung kämpfte, aber auch wegen Eigenmächtigkeit in der Krieg» fübrung Zurechtweisung von Seite seines Oberfeldherrn nch zuzog. 16l9 wulde er Wojwooe von Kiew. schloß im nämlichen Jahre mit den Kosaken den Vertrag von Raftawice und ging nun auf Brautschau. Seine Wahl fiel auf Nalharina aus dem be« rühmten Geschlechte der Gstrorog, mit welcher er l62U die Hochzeit feierte. Nun folgten für das Neich stürmische Tage. in welchen Za> moyski ebenso Mannesmuth wie Staats» klugheit bewahrte und ob seiner Treue im Vertrauen seines Könias wuchs. Nachdem er verschiedene Sendungen geschickt aus» geführt hatte. 1622 als Deputirter zum Tri« bunal, 1L23 als Commissär zu den Kosaken, 1626 in den Krieg gegen die Schweden, überall sich durch Umsicht. Staatsklugheit und Tapferkeit bewährend, wurde er zunächst Vicekanzler und 1628 Starost von Krakau, welches er sofort bei den obwaltenden Wirren in Vertheidigungsstand setzte. 16Ü3 noch zum♀

i. Thomas l o l ZamoiZki. Swnislaus
Oroßsiegelbewabrer des Ikeiches erhoben, starb
er in dieser Stellung im Alter von erst
44 Jahren. Thomas war als Kriegsheld,
Staatsmann, durch seinen Muth wie durch
seinen Scharfsinn gleich ausgezeichnet. Sein
Vaterland, für das er Geld und Blut
opferte, liebte er über Alles und folgte,
wenn es galt. dessen Rufe. I n den letzten
Jahren suchte ihn infolge der Kriegsstrapazen
schwere Kränklichkeit heim. I m Uebrigen war
er polnischer Edelmann vom Wirbel bis zur
Zehe. fromm und wohlthätig. Kirchen baute
er zu Iampol und Rosk6w. Krankenhäuser
zu Rowno. Krasno und Tarnopol; reich be«
dachte er die Zamoyskl'sche Akademie; in
Zamosc führte er die Franciscaner ein, und
den Jesuiten verschrieb er zur Erbauung
einer Kirche in der Ukraine und zur Dmch«
führung der kirchlichen Union ein Capital
von 70.000 Goldgulden. Er besaß ungewöhn'
liche Kenntnisse, darunter die der türkischen
Sprache, für deren Erlernung noch sein
Vater J o h a n n Sorge getragen. Aus seiner
Ehe hinterließ Thomas Zamoyski außer
zwei Töchtern einen Sohn Johann. Von
den Töchtern heiratete G r i s e l d i s Con<
stanze den Fürsten Michael I e r e m i a s
W i s n i o w i e c k i und wurde so Mutter des
nachmaligen polnischen Königs M i c h a e l ;
die zweite Tochter Johanna Barbara
verehelichte sich mit Alexander Koniec»
p o l s t i . Der einzige Sohn J o h a n n , der
zwölf Jahre alt war. als der Vater starb,
vermalte sich mit M a r i e Casimira de la
G r a n g e d'Arquien, welche als Witwe
zur zweiten Ehe schritt mit J o h a n n So»
b i e s k i , dem nachmals als J o h a n n I I I .
und Befreier Wiens von Türkennoth so
volksthümlich gewordenen Könige Polens,
den sie gleichfalls überlebte. Sie segnete 1707
zu Rom das Zeitliche. T h o m a s Z a»
mo y s k i 's Selbstbiographie hat Aug. B i e«
l o w s k i herausgegeben, Severin G o l y>
b i o w s k i Denkwürdigkeiten aus den Briefen
des in Rede Stehenden zusammengestellt und
in der Warschauer Bibliothek (Vidlioteka,
XV2r82»n5ka, I V , l853) veröffentlicht. ^«?-.
i ^1a5Q25ö !6F0^ (I^vov^ 1860)
22k1a<1 N^i-aä. im. 0530lins1cl«^, XXI S..
4 Bl. und 403 S.. gr. 5°.). — Nue^kioz>
o^H^«okNH. d. i. Polnisches
Convcrsations » Lerikon (Warschau, ^rgel«
brand. gr. 8°.) Bd. X X V I I I , S. 264 u. f.
— Porträt P. O v e r r a d t exc. jßoß;
P. v. I s s e l b u r g kse. (F o l)) — 20. I d i s -
l a w (geb. 23. Jänner l8lo, gest. t3. August
l853). Ein Sohn des Grafen S t a n i ö l a u s
aus dessen Ehe mit S o p h i e Fürstin Czar»
t o r y s k a und ein Enkel des Andreas,
ersten österreichischen Grafen Zamoybki.
lebte er l848 als Gutsbesitzer in Galizien
und wurde, als die Wahlen für den öfter»
reichischen Reichstag dieses d entwürdign

Jahres stattfanden, vom Wahlbezirke Laszko
in denselben entsendet. I m Parlamente, in
Welchem er auf der rechten Seite zwischen
I)i-. Hur. Marian D y l e w s k i und Georg
Fürsten L u b o m i r s k i l'öd. ^ V I , S. lm:>
seinen Platz einnahm, bewährte er eine schr
correcte Haltung, als sich gegen die „'Holen
im Frack" wegen mancherlei Nngehörigfeiten
Widerstand erhob. Er und Adam Graf Po«
tocki legten sofort ihre Mandate nieder, um
ihre Wähler, falls diese mit dem Gebahrcn
der Mandatare im Ncichstage nicht einvrn
standen wären, in die Zage zu setzen, andere
Männer ihres Vertrauens zu wählen. Diesem
Beispiel folgten die anderen galizischen Ad«
geordneten, die Pienczykowski, Pod«
l e w s k i . S z e l e s z y n s k i . G o y . P e<
t r y s z y n . Kruchowski u. A. ungeachtet
der aus ihren Wahlgemeindcn eingelaufenen
Proteste und ungeachtet der Aufforderung
des »^225«, das von Po tocki und Za«
moyski gegebene Beispiel zu befolgen, nicht.
Der Graf war mit Iosepyine geborenen
Walttka, verwitweten S t a n i s l a u s Graf
Rzewuski vermalt. Er starb, erst 45 Iabie
alt; seine Gattin, die ihm einen Sohn Ste»
phan und drei Töchter Sophie. M a r i e
und Wanda (vgl. übrigens die Stamm»
tafel) gebar, überlebte ihn um ein Viertel»
Jahrhundert. — 21. Eines Stanislaus
Zamoiski gedenkt Rastawiecki in dem
unten bezeichneten Werke als eines Kunst«
lers, der im i7. Jahrhunderte in Krakau
lebte, und von dem in der Franciscanerkirche
daselbst auf dem Altar der b. Mutter Gottes
ein Oelgemäloe, den „h. Johann Cantius"
darstellend, sich befand, das mit ^8tan. Aa>>
moiski pjuisi-at l678 r." bezeichnet war
und einen nicht gewöhnlichen Pinsel yer<
rieth. Ob dieser Künstler mit der Grafen<
familie Zamoyski im Zusammenhange
steht, können wir nicht sagen. Daß ein an«
derer Künstler, den Rastawiecki unter dem♀
Zampis 132 Zampis
Namen Zamoiski auffübrt. richtig Za»
mol'iskl deiße. baden wir unter diesem
Namen erwähnt, s/itt«tcl»,6^i 5^ciu,«^
ät^vnill iniz.lar2>'<^ poläkick tud^ie^ odc
^ I',il«<:s a«iH<il5'<?k, d. i, Lerikon polnischer
oder in Polen ansäffig gewesener Maler
(Warschau l857. sr. l>") Vo, H l , 2. 76.^l
I I I . Wappen d« Grafengefchlechtes Iamoyski.
Dieses Wappens wurde schon in den ein»
zelnen Biographien im Allgemeinen Erwä»
gunH gethan. l>ier fol^t oie genaue Beschrei«
bun^i desselben in semer beutigen Gestaltung.
Quadrilter Schild mit rothem Mtttelschild.
worin drei goldene mit silbernen Spiyen
versehene Turnierlanzen erscheinen, von denen
zwei mit den Spitzen nach oben ins Andreas»
kreuz gelegt sind, während die dritte mir der
Spitze nach unten senkrecht mitten zwischen
die andnen gestellt ift (I e l i t a . Stamm'
Wappen.) l und 4: in Blau ein einwärts

aekebrter goldener Löwe. welcher einen
kleinen silbernen Ring im Rachen hält;
2 und 3: in Gold steht auf grünem Boden
ein natürlich grauer runder Zinnenthurm
ohne Thor und Fenster. Auf dem Schilde
ruht die Grafenklone, auf welcher vier ae°
irönte Turmerhelme sick erbeben. Aus der
Krone des ersten wächst der Löwe mit dem
Ringe hervor; der zweite träqt zwischen zwei
silbernen Büffelhörnern die goldenen Lanzen
des Mittelfchildes; der dritte trägi einen
wachsenden silbernen Bock mit zurückgebo»
genen schwarzen Hörnern, und auf dem
vierten steht ein einköpfiger schwarzer Adler
Die Decken des ersten und vierten Helmes
sind blau mit Gold, die des zweiten und
dritten roth mit Gold unterlegt. Schild«
Halter. Zwei geharnischte Männer in golden
bordirten blauen Waffenlosen; ihre Helme,
deren Visire geöffnet sino. tränen je eine
blaue, goldene und rothe Straußfeder; jeder
der Männer stützt sich mit der äußeren Hand
auf eine silbern bespitzle goldene 3an;e. D e<
vise: ?a mnisj doli.
ZllMpis, Anton (Z e i c h n e r und
M a l e r , geb. in W i e n im ersten
Viertel des laufenden Jahrhunderts,
gest. daselbst am 22. December 1883).
Ueber den Bildungsgang dieses seinerzeit
viel genannten und beliebten Künstlers
liegen keine Nachrichten vor. Aber schon
mehrere Jahre vor 1848 hat er sick
durch seine humorvollen Scenen aus dem
Wiener Leben, die bald allgemein An>
klang fanden, bekannt gemacht. Zum
Theile sind die Originale der Figuren, die
er geschaffen hat, bereits aus dem Wiener
Leben verschwunden, z. B. der Hackerbull
mit den Sechsundsechzigern, das Wäscher»
madl mit den coquetten Schneckerln, das
Standlweib mit dem Haringkopf u. a.
Zampis hat in seinen Zeichnungen das
vormärzliche Wien, wie es unmittelbar
vor dem Umschwünge von 1848 aussah,
mit culturhistorischer Treue geschildert.
Wir nennen von diesen jetzt schon sehr
seltenen Blättern: „Ner I.'aternllnstnder";
— „Oin NlpllrtementZchrk"; — „Oinr Mam-
5ell"; — „Gin Fiaker"; — „Ein Dagabnnd";
— „Ein Gilltulant"; — „Ein
Stutzer"' — „Ein Salamimann"; — „Gine
Rriintlrrin"; — „Ein Ornntmllchtrr"', —
„Ein Herrschllttspllrtier"; — „Ein Nirchennlltrr";
— „Ein Mgefeikr"; — „Ein Zlmt5-
birner"; — „Ein Klingelbeutelmllnn"; —
„Ein AeinVüntchiindler"; — „Gin Invalide":
— „Ein Kllltenuerkllnkel" ; — „Ein
ZchnZterbnbl"; — „NerMarqueur nach Mitternacht";
— „Hnni!5Uiascherbuli acn Schanzrl";
— „Arbeiterin beim Van" ; — „Hlltzscheiber";
— „Mter und sllhn"; — „Börsianer"; —
,Spei5ekellner". Diese sämmtlich mit Unterschriften
in Versen oder Prosa versehenen
in Kleiri'Folio bei I . Rauh gedruckten,

bei 3. T. Neu mann in Wien verlegten Blatter erschiene^ kurz vor 1848. Andere Folgen sind die Vertreter des Wiener» ihums vom „Brillantengrund" und vom „Thurybrückl", die „Schottenfelder Hausherrensöhne" in ihrer quadrillirten Eleganz mit der unentbehrlichen Meer» schaumenen; dann die „Elegants und Modelöwen" und das große prachtige Blatt, welches die sogenannte „Ochsen-Promenade" im ehemaligen Paradeis'♀

gartet abkonterfeit mit den Figuren der damals in Wien die Hauptrollen spielenden Aristokraten und Diplomaten', ferner war er ein köstlicher Schilderer des vor» märzlichen Wiener Fiakers mit Noß und Zeugl, den er in den verschiedensten Situationen und Variationen verewigt hat, und der kleinen Malheurs und Fata» litäten der Sonntagsreiter und Jagd» dilettanten. Von seinen Suiten nennen wir „ I N s - H ^ s " , 12 Blatter in Quer-Klein-Folio, gedruckt bei H ö f e l i c h ; — ,N!etllMllrpliu5cn", 6 Blatter Klein-Folio, gedr. bei Reiffenstein und Rösch; Bruststücke von Wiener Straßengestalten statt mit menschlichen mit Thierköpfen; — „Wiener Fuhrwerke der Gegenwart". 6 Blätter Quer-Klein-Folio, gedruckt bei Höfelich, komische Situationen der bereits vom Schauplatze verschwundenen Wagengattungen: Comfortable, Phönix, Box, Cab u. s. w. Auch sind aus dieser Zeit die Porträts einiger bei Wettrennen berühmt gewordener Pferde, die er mit besonderem Geschick zeichnete, anzu» führen. Das Sturmjahr 4848 entfesselte, wie bei den Schriftstellern, so auch bei unserem Künstler, den bis dahin im Ge» leise des zahmen Wiener „Hamur" sich bewegenden satirischen Geist, und gleich nach den Märztagen erschien in ziemlich rascher Folge — sämmtlich bei I . Höfelich gedruckt und wahrscheinlich, da kein Verleger genannt ist, im Selbstverlag — eine Reihe satirischer Blätter in Klein-Folio, die heute, da sie nach den October» tagen der Vernichtung anheim sielen, zu den Raritäten gehören; wir nennen davon: „N er streit um den Stiele!" (3om» bardo-Venetien); — „Nie Majorität der Linken"; — „SchnInrrVlllinng-'; — „Nehmen i5t besser als Gebell"; — „GassensailHe"; — ,Nie AhrViihler"; — „Ver Hausmeister in erlegenheit"; — , Geistesgegenwart"; — „Ner Hllnpimllnn in Verlegenheit"; — „Ner Ohet in Verlegenheit"; — „Ministrantenleitilln. Nll5 Wasser": — „Ministrantenlrrtilln. Her Wein"; — „Nie Practicanten"; — „Ner Gi-lkensar 1.", der Schriftsteller (Saphir in ganzer Gestalt mit Porträtähnlichkeit vor dem aus Gewohnheit immer streichenden Censor); — „Ner

Gi-ten5llr u." (der Legionär mit dem
Banner „Vorwärts" vor dem ein mit der
mit Oamiiatur überschriebenen Schleife
umwundenes Pack Bücher und Journale:
Kuranda, Eugen Sue, Zukunft,
Anastasius G r ü n unterm Arm tragenden
Censor, der nun auch ein Liberaler wer»
den will). Das größte Aufsehen aber,
und namentlich in den höheren Beamten»
kreisen, erregte seine 1848er „Sati»
rische Chronik von Wien", als deren
verantwortlicher Chronist in der Rand»
Verzierung ein Dr. Franck genannt ist.
I n derselben wird zum ersten Male in
beißender Weise dcr politische Witz
gepflegt. Es erschienen, vom 8. Mai, an
welchem die erste Nummer ausgegeben
wurde, bis Ende August, mit welchem
die letzte mir bekannt gewordene heraus'
kam, im Ganzen l 6 Blätter in Folio, bei
Höfelich gedruckt; schon das erste Blatt:
„ Im Arbeitszimmer des Ministers iies Innern"
brachte den rathlosen Freiherrn von
P i l l e r s d o r f " ; das 6. am 19. Juni:
„ Im Sicherheit5llllS8chn55" den als Helden»
müthigen Bezirkschef eine Rede halten»
den Director Carl mit Porträtahnlich»
keit; das 12. am 12. Juli das zum ge»
fiügelten Wort gewordene „Schwarz»
gelb" mit Anspielung auf den mit dem
mannhaftesten Muthe gegen die bereits
aus allen Geleisen tretende Bewegung
sich erhebenden in schwarzgelber Tracht
einherschreitenden Quirln „Endlich" in
den drei Vergleichungsstaffeln «Endlich,
Endlicher, am Endlichsten"; — und auf♀
Zampis ,54 <Zanardel!i
demselben Blatte am 14. J u l i : „Im
Ingarten" wieder den mit schreiender Aehnlicbkeit
declamirenden Director C a r l ' —
und auf Blatt 16, dem letzten, das ich
kenne, im August (ohne Datum) „Gin
Funimbuni!", Minister S t a d i o n und
Professor Neu mann, Beide mit ziemlicher
Aehnlicbkeit. Auch in diesen ,poli>
tisch satirischen Blattern" ist Alles stets
eckt wienerisch in der humoristischen Er»
findung und Charakteristik. Später lenkte
Zampis wieder in das alte Geleise ein,
und eine Reihe von Skizzen, welche 1860
erschien und Scenen aus dem Leben und
Treiben bei den Wiener Tanzmeiftern
darstellte, fand, kaum im Schaufenster
des Kunsthändlers ausgestellt, solchen
Beifall, daß sofort die Originale von
einem Kunstmäcen angekauft wurden.
All mälig aber kam der Künstler — aus
der Mode; der pikante frivole Witz, wie
er seit Jahren an der Seine cultivirt
wurde, machte sich auch in Wien breit,
und Zampis mit seinem urwücksigen
Wiener Humor war veraltet. Nur dann
und wann begegnete man vereinzelten
Blattern seines Zeichenstiftes mit Abbildungen

von Pferden, wie der Siegerin
im Freudenauer Wettrennen 1862, der
englischen Vollblutstute „Aurelia" des
Grafen Fery S z i r m a y ; oder den Pendants:
„Wien (Fiaker) und Berlin"
lDroschke), colorirte Lithographien in
MeiN'Folio 1863. Zuletzt flüchtete sich
des Künstlers Stift in Kalender und
Journale, und so finden wir im Som«
me r'schen, später von August Silberstein
redigirten „Oesterreichischen Volkskalender"
seine humoristischen Zeichnungen:
„Hunde und Menschen" (Jahrgang
4833); — „Die Dienftbotenwirthschaft"
(l 8 ö l) ; — „Neue Wiener Erscheinungen"
(1863); — „Bettler- und Hausirerbilder
aus Wiens Gasthäusern" (1863);
! — „Die Herren vom Orchester" (1876)'.
— .Reiterstudien" (l877). aber diese
Arbeiten fallen gegen dio aus früheren
Tagen stark ab; und nur einige Blätter
in H a l l b e r g e r ' s illuftrirter Zeitung
„Ueber Land und Meer" zeigen den
alten urwüchsigen harmlosen Wiener
Witz, wie: „Trinker und Getränke"
(14. Bd., S. 323); — „Hunde und
Hundebesitzer (13. Bd., S. 45 und 77);
— /Markt- und Börsenbericht" (ebd.,
S. 237). Aber dann wurden seine Blätter
von den wirksameren von Herbert
K ö n i g , O f f t e r d i n g e r , W. Scholz,
Canon, L ö f f l e r , R e i n h a r d t u. A.
verdrangt; das letzte Blatt des Künst»
lers, das uns vorliegt, ist das „Gedenkblatt
an Erzherzog Franz K a r l " 1879,
im Auftrage des Grafen C r e n n ev
i l l e ausgeführt, an dessen Ausführung
er sich mit dem Maler August
Sch ä f f e r betheiligte. Der Künstler
gerieth allmälig in Vergessenheit, in
den letzten Jahren in gedrückte materielle
Verhältnisse, zu denen sich noch
schwerer Familienkummer gesellte, und er
starb in ziemlich hohem Alter in Armut
und Herzeleid.
Neue Freie Presse (Wiener polit. Blatt)
22. December 1888. Nr. 6948 in der „Kleinen
Chronik". — Wiener Theater«Zei tung,
lsau. Nr. 77 im Feuilleton, von 3. I .
Semlitsch. — Neues Fremdenblatt.
Wiener politisches Blatt (gr. 4°.) l872.
Nr. 226.
ZllNllrdelli, Elisa (berühmte Hellse
h e r i n , geb. in Padua am 23. April
1837). Die Eltern waren Schauspieler
einer italienischen Wanderbühne, und auch
die Tochter betrat frühzeitig die Bretter,
auf welchen sie in der Truppe Bat»
d u i n i und Rosa an der Seite der be>
rühmten Karoline I n t e r n a r i z u schönen
Hoffnungen berechtigte, die sich aber auf♀
Zanardelli 135 <Zanchi, Alexander
einem ganz anderen Felde erfüllen sollten.
Auf einer ihrer Wanderungen, wie solche

die Schauspielertruppen von einem Ort
zum andern ausführen, wurde der Wa
gen, in welchem Elisa mit ihren Eltern
sich befand, auf der Strecke zwischen
Fiume und Trieft von Wegelagerern
überfallen und ausgeraubt. I m Schreck,
den die damals Zehnjährige darüber
ausgestanden, begann sich die Neigung
zum Somnambulismus zu entwickeln,
und die aller Subsistenzmittel beraubten
Eltern beschlossen autz dem Zustande der
Tochter, der sich zur vollkommenen Hell»
seherei gestaltete, Nutzen zu ziehen. Am
18. September 1847 trat Elise zum
ersten Male in Padua als Hellseherin
auf mit einem Erfolge, welcher alle Er»
Wartungen übertraf. Das hellsehende
Mädchen zog nun die Aufmerksamkeit
der Aerzte und Naturforscher auf sich,
trat in Modena, Bologna, Florenz,
Turin, Triest, Mailand, Trient und den
vielen anderen Städten Italiens auf,
und das Aufsehen, das sie mit ihren Vor>
stellungen erregte, war so groß, daß die
Einnahme einer solchen oft die Summe
von 2000 Lire überstieg. Fachgelehrte
ließen sie sich in ihren Wohnungen vorstellen,
und Alexander M a n z o n i beschied
sie dreimal in sein Haus, um diesen merkwürdigen
Zustand zu studiren. Bis zu
Beginn der Sechziger'Iahre hielt sie die
Gemüther in Aufregung und erst unter
den politischen Ereignissen, die sich spater
abspielten, trat sie in den Hintergrund.
Die berühmtesten Aerzte Italiens ver»
hehlten nicht ihr Staunen über die merk»
würdige Erscheinung; wir finden unter
ihnen die Namen eines Asson und Be»
r a l d i in Venedig, Formiggini in
Triest, M a r i n i und Raimondi in
Görz, Erbele, Dalla Rosa und
S a l v a t t i in Trient, Poiana in Pa»
dua, Tomal, Fusinato in Treviso
und viele Andere.
<32226tta <li Verona l858, Nr. 63 im .^p-
(?aäova l858, 3r. 8".) p. 284.
Porträt. Unterschrift: D!i82. Aknai-ciolli
äiveräO tüm^ro I I^H kör ^udlimo o ^ncirä.
l2mo2<l 8LIN^I-L. j ^.l.'!)i!lo I^ruIIi cli». I^ir.
Ii,il>2lQQnti Oarpano (Venoxia, Lettümdr/
Zanchi, Alexander (Schriftsteller,
geb. in Venedig 14. August 1739, gest.
daselbst 24. December 1838). Er besuchte
die Schulen in Venedig, und un«
günstige Familienverhaltnifse unterbra»
chen 1779 das Studium der Rechte, dem
er an der Universität in Padua oblag.
Er trat nun bei verschiedenen Magi»
straten Venedigs in Dienst und fand in
demselben sowie in dem bei Rechts»
anwalten Gelegenheit, seine Rechtsstudien
fortzusetzen. Unter den wechselnden poli»
tischen Verhältnissen in verschiedener
Verwendung, ward er, als er 1802

plötzlich dienstlos geworden, von mehreren venetianischen Familien mit der Aufgabe betraut, ihre Archive zu ordnen, welcher er sich mit großem Geschick unter» zog. Und so ordnete er unter andern die Archive der berühmten venetianischen Familien Appostoli, A r r i g o n i , Bar» barigo, Colonna, Contarini,Fos» colo, G i r a r d i n i , Grimani, Pia n i , P r i u l i , Ruzzi, Valmarana, Zeno und das des Hospitals von Mestre. Endlich erhielt er wieder eine Anstellung, und zwar bei dem Criminal» gerichte in Venedig, in welcher er auch unter der österreichischen Regierung ver« blieb. Neben diesem wechselnden Berufe betrat er mit günstigem Erfolge das Ge-♀ Zanchi, Alexander 456 Zanchi, Alexander biet der dramatischen Dichtung, und nicht weniger denn lO3 Bühnendichtungen flössen aus seiner Feder, von denen wohl 58 übersetzt oder ganz umgearbeitet sind aus dem Französischen und Spanischen, 9 ältere aus dem Italienischen neu für die Bühne bearbeitet, 38 aber, und darunter 9 musicalische Dramen, Originale sind. Die meisten derselben fanden großen Beifall, mehrere sind auch im Druck erschienen, und ein großer Theil erhielt sich bis auf die Neuzeit auf dem Repertoire der italienischen Schauspieler« truppen. Außerdem schrieb Zanchi viele Canzonen, Sonette und komische Gedichte, darunter mehrere im Venetianer Dialekt. Aber nicht bloß die Stücke für die Bühne übersetzte er aus dem Spa-Nischen, sundern auch die castilischen Novellen von Michael Cervantes, die berühmtesten Stücke von Lopez de Vega, S o l i s , Velez, Guerrara, Matos Fragoso und Calderon de la Barca, so daß er im Ganzen über himdertneunzig dramatische Dichtungen aus dem Spanischen für die italienische Literatur bearbeitet hat. Von seinen Originalwerken ist unter zahlreichen Er» zählungen, Novellen u. dgl. zu nennen ein N oman „^>6 aVVsn/uT-s <Fs/ Ha?-ons ck' H'^aT-T-s". I m Jahre 1831 meißelte der berühmte Venetianer Innoc. Fracc a r o l i die überlebensgroße Büste Zanchi's, der das Alter von nahezu 80 Jahren erreichte.

äsl
üv<!0l0 XVIII <i 6ä' colltLNpoi-knei (Veue^ia. t8:l8, ti^o^r. 6i ^.iviLopoli, z;r. 8«.) Vol. V I ,

Zanchi, Joseph von (gelehrter Jesuit, geb. zu Fiume in Istrien am 23. August 1710, gest. in Görz 4786). Nachdem er in Görz und dann in Wien die Schulen besucht hatte, trat er, 13 Jahre alt, in letzterer Stadt in den Orden der Gesellschaft Jesu, erlangte nach abgelegten Gelübden die Doctor»

würde der Philosophie und Theologie
und wurde im Zehramt verwendet,
in welchem er zu Gratz Redekunst, zu
Görz Philosophie, zu Wien an der Aka»
demie und im Theresianum Moraltheo«
logie, Polemik und Dogmatik vortrug.
Nun versah er Rectorftellen an den Col>
legien zu Görz, Passau, Gratz und
Wien. Nach im Jahre 1773 erfolgter
Auflösung des Ordens zog er sich nach
Görz zurück, wo er auch starb. Außer
einem lateinischen Festgedicht anläßlich
der Geburt des Erzherzogs Joseph
174l gab er im Druck heraus: „ ^ l -
(Visnnas 1747, Xaliwoäa, 8".); —
1748,
^oas", I>ai-s 2".' (id. 1748, 8«.), der
erste Theil ist von Siegmund Vorster
M . I.I, S. 299, Nr. 2^j in Gratz im
Jahre 1747 herausgegeben worden; —
" (id. 1748, 4"., eäitio 3 >',
1733); —
, toiui I I I (id. 1730, 4^.; oäit. 3 !',
1733); — „^nsi^t^l0?«t
(id. 1734, i'lNttner, 40.); —
(id. 1733, 4".).
Nach Aufhebung seines Ordens hatte
Z a n c h i eine Domherrnstelle in Görz
erhalten.♀
Zandomeneghi, liuigi 137 Zandomeneghi. Luigi
<Dc Luca). Das gelehrte Oesterreich. Ein
Versuch (Wien l??8. von Trattner. 8«.)
I. Vds. 2. Stück. S. 27i>. — Poggen»
d o r f f (I . C). Biographisch, literarisches
Handwörterbuch zur Geschichte der eract^n
Wissenschaften (Leipzig 1863, I . Ambros.
Varth. gr. 8".) Bd. I I , Sp. 1392. — <7aiis^
t ^3a^<??!S als). t^Ii sci-ittori I'i-iulano-
^utitril»,«! clkKii ultiml üuo äsooli ((^orixi«,
et 8., 8°.) 1'om. IV".°. sUnser Jesuit dürfte
wodl ein Sproß der Wien 30. Apnl l?94
in den Freiherrnstand als Zanchi von
C a t t o und Linchenber« erhobenen Fa>
milie sein. über welche das „Genealogische
Taschenbuch der freiherrlichen Hauser" in den
Jahrgängen 1858. S. 439. 1863. S. 1U31.
1863. S . W24 und 13ssv. S. t0l2 nähere
Aufschlüsse bringt.)
Zandomeneghi, Luigi (B i l d h a u e r ,
geb. zu C o l o g n o l a , einer wenige
Meilen von Verona gelegenen Ortschaft,
am 20. Februar 4778, gest. in V e n e d i g
am 15. Mai 1850). Sein Vater P i e t r o
entstammte einer angesehenen toscani»
fchen Familie, die sich G i a n d o m i n i c i
schrieb, welcher Name vom Venetianer
Dialekt in Zandomeneghi verwandelt
wurde. Die Familie war allmälig ganz
verarmt. L u i g i s Mutter Ca t a r i n a
war eine geborene G o n z a t i aus Mon>
tecchia. Bis zu seinem 18. Jahre verrichtete
er untergeordnete Dienste, da
brachte der Vater selbst den 18jährigen
Jüngling, dessen Neigung für die Kunst

verbunden mit ungewöhnlichem Talente
sichtlich hervorbrach, 1796 nach Venedig
zu dem unbedeutenden Bildhauer Giovanni
Ferrari T o r e t t i , bei dem übrigens
kein Geringerer als Canova die
ersten Elemente der Kunst, in welcher
'derselbe später so groß geworden, erlernt
hatte. Bei T o r e t t i selbst erlernte
L u i g i nicht eben viel, aber mit ihm
zugleich befand sich bei dem Meister der
junge Giacomo G a b a r d i , der Sohn
wohlhabender Eltern, mit dem er sicb
befreundete, und in dessen Familie er
gastliche Aufnahme fand. G a b a r d i
(gest. in Venedig am 6. August 1830 im
Alter von 76 Jahren) bildete sich selbst
zum tüchtigen Künstler, und dieser war
es, der unseren Zandomeneghi in
dessen künstlerischer Entwickelung wesentlich
förderte, während derselbe unter
T o r e t t i ' s alleiniger Leitung wohl verkümmert
wäre. Mit G a b a r d i gemeinschaftlich
übte sich Zandomeneghi,
ungeachtet es sein Meister nicht gern sah,
im Zeichnen nach der Antike, im Model»
liren danach und machte glänzende Fortschritte.
Copien nach einigen bei einem
Antiquar vorgefundenen Antiken meißel»
ten er und sein Freund so tauschend nach,
daß sie von Kennern fär Originale ge»
halten wurd.en. Dabei bildete sich L u i g i
auch wissenschaftlich aus, lernte und stu>
dirte die alten Clasfiker und vertiefte
sich in die herrliche Literatur seines
Vaterlandes. So erwarb er sich denn
auch Gönner und Freunde, die ihn unter»
stützten, unter anderen den Staatsinquisitor
Girolamo Ascanio M o l i n o und
den Fürsten D e g l i Obizzi. Aber mit
dem Fall der Republik änderte sich die
Sachlage, und des jungen Künstlers
Aussichten verschlimmmerten sich sehr.
Nichtsdestoweniger ließ Z a n d o m e»
n e g h i den Muth nicht sinken, verdoppelte
Fleiß und Eifer und vollendete
1804 das Modell eines Genius der
schönen Kunst, der das Bildniß Ca»
nova's krönt. Canova, die schöne
Arbeit würdigend, lehnte die Krone für
sich ab und wollte sie auf der Büste
T i z i a n ' s sehen. Aber auch dieser Erfolg
nützte dem jungen Künstler wenig; Bestellungen
fanden sich noch immer nicht
ein, und er war genöthigt, seine Arbeiten♀
Zandomeneghi Luigi 138 Zandomeneghi^ Luigi
Künstlern zu überlassen, die besser vom
Glück begünstigt waren als er. Endlich,
lAl2, gelang es ihm, die Leitung der >
Bildhauerschule am Arsenal zu eihalten; ^
aber der Sturz der italienischen Regie j
rung machte auch dieser Dienstleistung
ein Ende, und Zandomeneghi sah
nck wieder auf seiner Hände Arbeit gestellt,
deren Lohn kümmerlich genug aus»

fiel, wenn auch die Arbeiten selbst eines Besseren vollauf würdig waren. Zunächst führte er gegen Taglohn ein Vasrelief in Marmor aus, das den „Triumph der Religion" darstellte. Er arbeitete es im Auftrage G. B a t t a g l i a ' s , es war zum Geschenke für Papst P l u s V I I . bestimmt und wurde reichlich bezahlt. I n desselben Künstlers Auftrage vollendete er zu den Gesängen Ossian's Zeichnungen und Stiche, welcke dann l817 ohne Angäbe seines Namens veröffentlicht wur» den. Endlich hatte er doch so viel zurück» gelegt, daß er sich 18ltt nach Rom be> geben konnte, wo sich Canova des jungen Bildhauers hilfreich annehmen wollte. Aber in seinem Künstlerstolze lehnte L u i g i dessen Anerbieten ab und suchte sich selbst helfen, ermuthigt durch die Anerkennung feiner Leistungen, die ihm allmälig zutheil wurde. Eine „mit einem Delphin spielende Najade" richtete zunächst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Künstler. C a n o v a , T h o r w a l d s e n , C i c o g n a r a und Andere würdigten das gelungene Werk, das spater in den Besitz der Familie Man fr in zu St. Artemio bei Treviso gelangte. Auch B y r o n ' s volle Anerkennung fand dieses Werk, durch welches der Dichter und der Bildhauer bald in nähere Beziehungen traten. Dieser Schöpfung folgte das Monument für Fr. P a j o l a , einen der berühmtesten Steinschneider jener Tage, durch welches er sich zunächst die Aufnahme in das Athenäum von Venedig und <8l9 die Professur der Bildhauerkunst als Nachfolger P i z z i ' s an der Akademie der bildenden Künste Venedigs errang. Nun folgte eine stattliche Reihe von Bas« reliefs, Statuen, Büsten und Gruppen, von deren vorzüglichsten wir S. lo9 eine Nebersicht geben. Doch erhob sich sein schaffender Geist ebenfalls über die Grenzen seiner Kunst: so ließ ihn gelehrte Forschung mehrere mechanische In« strumente erfinden, und zwar einen Com« paß zur Skizzirung der Punkte einer Statue, und einen solchen für die ionische Vo^ luta, für welch letztere Erfindung er vom Institut der Wissenschaften und Künste in Venedig mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, und einem von ihm construirten Wagen zum Transporte großer Massen über schwierige Wege ohne Beihilfe von Rädern wurde der Preis zuerkannt. Auch auf schriftstellerischein Gebiete war Zandomeneghi thatig, und ln einem Werke: „Ds? /is/Zo ns^/a F>l'ttn?'« s ne?/a «on^UT'a", das er 1834 herauszugeben begann, vereinigte er mehrere Abhandlungen über das Schöne; dann schrieb er noch Vortrage

über Anatomie und Aesthetik. Alle diese Bestrebungen fanden mannigfache Anerkennung und gewannen ihm die Freundschaft hervorragender Männer, unter denen wir A g l i e t t i , Rauch, Tene> r a n i , C a n e l l a , P i n d e m o n t e , F o s c o l o , C a r r e r , P e r t i c a r i , M o n i c o , Ladislaus P y r k e r , Hayez nennen. Verschiedene Vereine der Künste und Wissenschaften, so die Ateneen von Trevijo und Bassano, die Oonooräi. von Rovigo, die Akademien von Wien und Mailand, die ^oaäeinig. ^.testina. und die 0onFl6AÄ,2j.ans äs' virtuosi 2.1 ka,nteon äi lioirill.. erwählten ihn zum Mit»♀ Zandomeneghi, Luigi 139 Zandomeneghi^ Luigi gliede. Seine Majestät der Kaiser ver» liehen ihm die goldene Medaille und den Rathstitel der kaiserlichen Akademie der Künste, wozu sich als höchste Aneckennung seiner Leistungen der Auftrag geseilte, den von ihm gearbeiteten Entwurf für ein Denkmal T i z i a n ' s , das in der Kirche a.1 5>2.l-i in Venedig aufgestellt werden sollte, auszuführen. Auch mehrere Schüler hat Zandomeneghi zu Kunstlern ausgebildet, die ihrem Meister in der Folge Ehre machten, so außer seinen beiden Söhnen Peter und Andreas die Bildhauer De M a r t i n i , Casagrande, F e r r a r i , F r a c c a r o l i , G i a - c a r e l l i , M a r z u r e , R i n a l d i u. s. w. Bis in sein hohes Alter war er künst» lerisch thatig, da nahm ihm am 44. Juni 1847 ein Schlaganfall den Meißel aus der Hand, und der Meister konnte nicht mehr selbst schaffen, aber sein Geist blieb fortan thätig, bis L u i g i infolge eines zweiten falles am 43. Mai 1830 für immer die Augen schloß.

Uebersicht der vorzüglicheren Arbeiten Luigi Zandolnenegyi's (der in deutschen Werken auch öfter Sandomenichi genannt er> scheint). „Das Denkmal für (5c>rlo Gol» d o n i " , im Vestibül des 1'sati-o ^ I'^uice. — „Das Denkmal zum Andenken von Greppi". — „Die Apostel", in der neuen Kirche Santa Chiara in Venedig. — „Zwei große Bas» reliefs mit Scenen aus der Odyssee", für Cav. P a p a f a v a . — „Das Nuhmcsdenk« mal für Canova". — „Die Büste Ca» nova's". für das ^.tsueo von Treviso. — «Die Büste (5i cog nara's". für die Akademie der schönen Künste in Venedig. — .,Die Büste der Giustina Michiel Renier". — Die Gruppen der „Wohlthätigkeit" und des „Vertrauens", für den Dom von Castel« franco. — „Das Denkmal für Grigno", für die Kirche in Cittadella. — „Das Denkmal für 'General Bianchi". — „Der Friede". .Basrelief für Cav. A g l i e t t i . — „Das .Monument für Frau B r e i n d l , in der Kirche S. Mich'ele in Mmano. — „Der Triumph b'es Baöchüs". Basrelief für Valentin Co» l

mello. — „Ha nova". Holossalküsie aus
Bronze für Herrn P a t a c r a in Liverpool,
— „Zephyr und Flora". Gruppe für I a ^ d
TreveS. — „Das Grabdenkmal Valent
i n i s ' M a n t i c a " , auf dem Friedhof von
Udine. — „Die vier Evangelisten". Colossal»
figuren für den Dom in Castelfranco. —
„Die Vüste der Frau Grego < Treoes".
— „Die Colossallöwen und Vasreliefs", für
die Ausschmückung der Fa<?ade des Theaters
in Belluno. — „Die Melancholie". Colassal«
statue für Frau N o s m i n i in Trieft,
— „Der Triumph von Trieft". Gruppe.
24 Fuß br., l8 Fuß h.. zur Ausschmückung
des Tergesteums. — „Die Weltcheile". für
das Palais Metternich in Trieft, — „Daä
Graddenkmal D regh ichi eoich's". auf dem
griechisch illyrischen Friedhof in Trieft. —
„Die Büste des Girolamo M o r p u r a o " in
Trieft. — „Büste des Natheü G u i d i n i " in
Venedig. — „Die Büsten von S r a m o z z i "
und „ P o l e n i " für das Institut der Wissen«
schaften, der Literatur und der Künste in Venedig.
— „Helene". Büste für den k. preuß.
Leidarzt G r a f f . — „Die vier Elemente".
Kindergruppe für Cao. Giuseppe R e a l i in
Venedig. — „Diana und Endymion", für
den russischen Gesandten T a t i t s c h e f f
in Wien. kam nach Sanct Petersburg.
— „Colossalbüste des Armeniers Ra>
phael", Gründers des armenischen Colle»
giums in Veneoig. — „Porträtbüste der
Frau Persico geborenen P a v a d o p o l i " .
— „Monument für Renier«Persico" in
Motta. — „Porträtvüste des Francesco
G u a l d o " , Rathes und Secretärs der Kunst'
akademie in Venedig. — „Große Monu»
mentalgruppe. bestehend aus drei Statuen
und Basreliefs", für den Finanzminister
I u s s u f Bei zu Alerandrien in Äegypten. —
Das großartige „Denkmal für T i z i a n " in
der Kirche a.i 1''rHri in Venc'd^; Zanoome<
neghi machte den Entwuif des Ganzen
und meißelte von den Figuren die Statuen
der Malerei, der Graphik, des 19. Jahr»
Hunderts, dann das große Basrelief „Die
Himmelfahrt Maria" und den monumentalen
Theil; die Statuen der Architrctur, des
<ü. Jahrhunderts und des geflügelten Löwen
sind von seinen Söhnen. I n Äroeit Hütte er,
als ihn der Schlag rührte, mehrere Statuen
für die Kirche Alki-ia, äollo 0r:»,2io in Este
— die Statue eines jungen Mädchens für
Cav. R e a l i — ein Kind für Cau, I . Treve 6
— die Porträtdüste des Caröinalpatriarchen♀
Zandomeneghi, Pietro 160 Zandonati
7on Venedig. M o n i c o — die Büste der
Herzogin von B e r r y — die Büste drs
Gcafen M a r t i n e n ^ o und noch mrkrere
andere Lculptuien von arringerem Belange,
I.l^j^i ^Huäoinßll^lli (p. l22—i^6). —
R a g l e r (G. K I»r.). Neues allgemeines
künstlet Lerikon (München. 8".) Bd, X X I l ,
Zllndomeneghi, Pietro (B i l d h a u e r ,

geb. in Venedig 1806, gest. daselbst
am 24. October 1866). Ein Sohn
L u i g i s ^siehe den Vorigen^, erlernte er
unter der unmittelbaren Leitung seines
berühmten Vaters und verschont vom
Kampfe ums Dasein, den dieser muthig
bestanden, die Bildhauerei und entwickelte
sich zu einem geschickten Meister
in seiner Kunst. Gleich seinem Vater
begab er sich nach Rom, wo er unter
Leitung Thorwa ld sen's einige Zeit
arbeitete. Dann kehrte er nach Venedig
zurück und half dem Vater bei dessen
Arbeiten, wie er auch deren selbständig
in stattlicher Anzahl vollendete. Von
ihm und seinem Bruder A n d r e a s , der
gleichfalls den Meißel führte, ist die
.Statue Eizilln'z" und eine Nebenfigur
in dem gestaltenreichen Monumente zu
Ehren T i z i a n ' s , das sein Vater ent»
worfen und zum großen Theile aus»
geführt hat; auch legte P i e t r o die letzte
Feile daran und leitete die Arbeiten bei
der Aufstellung, die erst nach seines
Vaters Tode erfolgte. Von seinen übrigen
Arbeiten, die sich im Privatbesitz und in
Kirchen Venedigs und anderer Städte
befinden, sind uns bekannt: die Statuen
der „Ntligion" und der „Zurora", letztere
für Herrn S a l a m o n in Trieft; — die
Statue der „Malerei", für einen Herrn
Treves; — ,Hmei betende GnZel", im
Kloster S. Silvestro zu Venedig; —
die Statuen der „Nennt", des „Hebrtez",
der „NenZchhrit", der „NeZtändiykeit", dann
die beiden Propheten „Mazrs" und
„Clias", für die Kirche 3. Nai-i'a. äolis
in Este; — eine Statue: „die
der christlichen Aeligian" dar»
stellend, für Dr. Coracucchi in Trieft;
— „Oin schlatenllrL Mädchen, ein zpirlender
Nnube"; — drei Familienporträts; auch
vollendete er die von seinem Vater begonnene
Porträtbüste des Cardinals und
Patriarchen von Venedig und viele
andere Porträtbüsten von Privaten und
Basreliefs.

Frankl (Ludwig August). Sonntagsblätter
(Wien. gr. 5«) I I I . Jahrg. (1844) S. 288:
„Pietro Zandomenegbi". — Wiener Zei»
t u n g . j86«. Nr. 266. S. 3NU unter den
„Sterbesällrn" ^nennt ihn einen Maler;
V i e t r o Zandomeneghi war wie sein
H>citer Viloh.?uerj. — ftllxxstta u l l i -
2 i k l 6 lli Veas^ia 18^6, ^ . 2(>>'j, I». 8<5:

Zandonati, Vincenz (A l t e r t h u m s -
forscher und «Sammler, geb. in
A q u i l e j a zu Anfang dieses Jahr-
Hunderts, gest. daselbst am 24. Mai
1870). Apotheker seines Zeichens, richtete
er aber seine Aufmerksamkeit vornehmlich
auf die Alterthümer, welche Aquileja in
großer Menge im Schoße der Erde birgt,
und sammelte sie mit allem Eifer und

großen Opfern, indem er das Erträgniß
seiner Apotheke für seine Sammlungen
verwendete und selbst in Dürftigkeit
lebte. Aus den Detailkatalogen ergibt
sich, daß die ganze Sammlung, welche,
nachdem der Atadtrath von Gorz deren
Ankauf abgelehnt hatte, schließlich i870
von der Stadtgemeinde Trieft um den
Betrag von 13.W0 f l . erworben und im
Palazzo Revoltella aufgestellt wurde,
über 23.000 Nummern umfaßte, ent»♀
Jandonllti 161 Zanella
haltend Medaillen, Edelsteine, Cameen,
Münzen, Gedenksteine, antike Gefäße,
Werkzeuge u. d. m. Z a n d o n a t i er»
freute sich der besonderen Huld des Erz.
Herzogs F e r d i n a n d M a x , nach«
maligen Kaisers von Mexiko, und Seine
Majestät Kaiser F r a n z Joseph zeich,
neten den unermüdlichen Forscher mit
dem goldenen Verdienstkreuz mit der
Krone aus. I n seinem Fache warZan<
donati auch schriftstellerisch thätig und
gab heraus: „A««'^a sl^eca cis^'an-
/ie« ^ u i / s / a " (Görz 1849, 230 S.,
8^.), mit einem Prospect der Basilica
von Aquileja und mit 100 Inschriften
aus allen Zeiten' dazu gehört noch als
Anhang die Schrift: „vei
ä'^huilsja. äa Qi2.n.03critti. äsi
Vino. 2a.näoli^ti ä'^huils^n,. I^idi-i
t l s " , von Gio. Gius. Capodaglio
(Trieft 18ö2, 77 S.); sie wurde auf
Veranlassung des Alterthumsforschers
D. Kandler herausgegeben und stand
zuvor in der Zeitschrift „Istria" 1832,
Nr. 23, 28 und 29 abgedruckt. Eine
andere später gedruckte Arbeit Zando»
n a t i 's führt den Titel: „ ^ a H'<8??-u6lo«6
c?/ ^FUl7s/K". Die Erwerbung seiner
Sammlung durch die Stadtgemeinde von
Trieft lenkte die Aufmerksamkeit auf eine
andere von Franz Grafen Castris an«
gelegte gleichfalls Alterthümer Aquilejas
umfassende Sammlung, welche noch
reicher und vollkommener sein soll als
jene Z a n d o n a t i ' s und noch 1872 vergeblich
(„Neue Freie Presse" 1872,
Nr. 2713 in einem Eingesendet) auf
einen Käufer wartete.
W i e n e r S o n n t a g s b l a t t . Beilage des
„Osten" (Wien. 4".) I I I . Jahrg.. 12. Juni
j87tt. Nr. 24: „Der Altertumsforscher Zan«
donati in Aquileja". — N e u e F r e i e
Presse (Wiener politisches Blatt) l870.
Nr. 2U67. 2083 und 27l3: „Zandonati's
Museum von Aquileja". — (Gratz^r) Tages«
o. Wurzbach, biogr. Lerikon. L I X . ^Gedr
Post. j869 Nr. 297: „Aquileja und das
Museum Zandonaii".

Zanellll, Giacomo (italien. P o e t ,
geb. zu Chiampo im Vicentinischen
1820). Die Schulen besuchte er noch zur
Zeit der österreichischen Regierung, in

welche auch zum größeren Theile seine lehramtliche Thätigkeit fällt. Nachdem er im Seminar von Vicenza seine Studien beendet hatte, wandte er sich dem Lehramte zu und trug daselbst zuerst Redekunft und Philosophie vor. 1837 wurde er Professor der Philosophie und italieni» schen Literatur am Lyceum zu Santa Catarina in Venedig. Schon im folgenden Jahre kehrte er als Director des Lyceums nach Vicenza zurück und kam in gleicher Eigenschaft 1862 an jenes von Padua. 1866 zum Professor der ita» lienischen Literatur an der dortigen Univer' sität ernannt, bekleidete er 1871/72 die Rectorwürde an derselben, worauf er sich aus Gesundheitsrücksichten ins Privat» leben nach Vicenza zurückzog. Alte Sprachen und Philosophie waren seine Lieblingsstudien, nebenbei betrieb er auch mit großem Eifer Naturgeschichte und moderne Sprachen. Mit seltener Voll« endung in den Geist der Originale ein» dringend, übersetzte er griechische, latei» nische, englische, spanische und deutsche Dichtungen. Zuerst trat er mit seinen Arbeiten in der in Mailand heraus» gegebenen Zeitschrift „Orevugoulo" auf, welches von Tenca redigirte Blatt sozu» sagen seit seinem Erscheinen im Jahre 1850 eine Art literarische Morgenröthe Italiens verkündete und nicht nur die besten, sondern auch die freisinnigsten Talente vereinigte; und dann in der von De Gubernatis redigirten „Oiviltä. itaiiana") in welcher 1863 sein schönes Gedicht „ ^ a (7oncHl'F?t'a /ossi/s" ge> druckt stand. Von seinen bisher im Druck 20. März 1890.) 11♀

Zang. August 162 Zang, August erschienenen Schriften sind uns bekannt ^l'6?-sl'" iFlorenz 1868, Barbara); — lebd. l870); — ^/'oes/e'- (Florenz j877, Le Monnier's Nachfolger); — ^^-///l'em?-//" (ebd. 1877); — „^llo l878, Segrö); — „ lVicenza 1879, Paroni); —)" (id. eaä.); — ^^c?Vl o" (I88l). I n den .Vtti äell'Istituto lii 8cit)n^e, lottere eä arti 6.1 Venoxia, dessen Mitglied er ist, befinden sich mehrere literarische Abhandlungen seiner Feder.

B o r n m ü l l e r (F.). Biographisches Schrift steller'Lerikon der Gegenwart (Leipzig 1882, Bibliogr. Institut, br. 8".) S. 782. — />e OuösT'Nüei'H ^47l</s/<^). vi^iouai-io dio ^raüco cle^li serittol-i eontempoi-anei orng.to cli oltr« 8l>U l i t r a t t i slii-euxe t879, 8uc cO22oi-i 1^6 Zlonui^i-, I^ex.-8".) p. tO79 lmit Porträt im Holzschnitt).

ZllNg, August (Gründer der Wiener Zeitung „Presse", geb. in Wien am 2. August 1807, gest. daselbst 4. März

1888)^ Ein Sohn des Arztes Christoph
Bonifaz Zang ^siche den Folgenden^,
welcher gegen denselben eine
an Abneigung grenzende Kälte zeigte, die
er zuletzt dadurch bewies, daß er ihm nur
ein Bruchtheil seines bedeutenden Vermögens
vererbte. August besuchte das
Gymnasium bloß bis zur sechsten Classe,
da er aber am Studium nicht eben große
Freude hatte, trat er in das Pionniercorps,
in dessen Schule Franz von
Mayern M . XVII, S. 483^ und der
berühmte Brückenbauer Karl Freiherr
von Birago Md. I, S. 403^ seine
Lehrer wurden. 1832 zum Lieutenant im
2. Iäger-Bataillon befördert, nahm er
1836, nachdem die von ihm erfundenen
Percussionsgewehre bei vier Regimentern
versuchsweise eingeführt, aber schließlich
von den billigeren Zündstiftgewehren
verdrängt worden waren, seinen Abschied,
heiratete und ging nun daran, sich eine
unabhängige Lebensstellung zu schaffen.
Er baute mit günstigem Erfolge, besuchte
während dieser Zeit Professor Paul Traugott
Meißner's Vorlesungen über technische
Chemie und wurde mit Ernst
Schwarzer, der gleich ihm aus dem
Heeresverbande ausgetreten war, bekannt.
Mit einem Male faßte er den
Entschluß, nach Paris zu gehen und das
berühmte Wiener Gebäck dort einzuführen.
Schwarzer schloß sich ihm an,
und nachdem er für Zang's Unter»
nehmen einige Leute geworben, folgte er
ihm nach Paris. Das Unternehmen war
ein waghalsiges, da Beide vom Bäcker»
geschäft nichts verstanden und es galt,
die französischen Vorurtheile zu besiegen.
Als Zang die erste fertige Waare den
Franzosen vorlegte, wollten diese, die an
ihr geschmackloses Gebäck gewöhnt waren,
von der Neuerung nichts wissen. Aber er
warf nicht gleich die Flinte ins Korn, er
hatte das Unternehmen mit großen
Kosten ins Leben gerufen, und was die
Stockfranzosen verwarfen, fand bei den
Elsässern, Rheinländern und überhaupt
bei französirten Deutschen in Paris, die
aus ihrer Heimat an besseres Gebäck gewohnt
waren, Eingang; die österreichische
Botschaft, das Haus Rothschild
fanden das Wiener Gebäck vortrefflich,
und so brach sich das neue Brod allmälig
Bahn und wurde in das Pariser Haus»
wesen eingeführt. Das Brod ward ledig«
ich auf mechanischem Wege erzeugt,
durch Maschinen geknetet, geformt und
mittelst Dampfes gebacken. Auf dem
Brode, das die Form von Backsteinen
atte, las man in erhabener Schrift das
Merkzeichen: 2anF; lg. maln äs i'kounno
«. pg.2 touoke. Bald waren die Er'♀
Zang, August t63 Augilst

folge, welche er mit seiner Bäckerei er>
zielte, ungemein günstige und die Kitks
(Kipfel) äs Visnns infolge ihrer Güte
bald so beliebt, daß die hohe Aristokratie
selbst in ihren Wagen vor der Bäckerei
vorfuhr und sich das Gebäck holte. Das
pain Vienliois hatte gesiegt. Nachdem
das Unternehmen in regelmäßigen, Gang
gesetzt war — Schwarzer hatte nicht
lange dabei ausgehalten — wendete
auch Z a n g , ohne.eben seine Bäckerei
aufzugeben, anderen Interessen, und zwar
vornehmlich der französischen Iourna
listik seine Aufmerksamkeit zu. Er lernte
Emil de G i r a r d i n , den Vater der Iour
nalistik in ihrer Entartung kennen, der
4836 die Zeitschrift ^ a . ?i-6536« ge»
gründet und mit seinem Blatte um den
halben Preis gegen die früheren Pariser
Journale das Doppelte an Raum und
Inhalt bot. Auch die Bekanntschaft mit
Dr. Leopold Landsteiner, der damals
Pariser Correspondenzen für deutsche Zeitungen
besorgte, blieb nicht ohne Ein«
Wirkung auf Z a n g , und als dann im
März 1848 die Wiener Bewegung ausbrach
und die Journale die Nachricht
brachten, daß M e t t e rnich gestürzt, die
Censur abgeschafft und die Verfaßung
bewilligt sei, machte er sich sofort auf
den Weg nach Wien, ließ aber einst»
weilen seine Familie, die ihm erst später
dahin nachfolgen sollte, in Paris zurück.
Seine Neise nach Wien hing mit dem
Entschlüsse zusammen, daselbst die ver«
änderten Verhältnisse zu benutzen und
ein politisches Blatt zu gründen. Erst
aber wollte er die öffentliche Meinung
sondiren, und so ließ er zwei Flugblätter
m die Winde flattern, worin er sein
'Glaubensbekenntniß niederlegte. Der
Titel deS einen hieß: „DbenZkrage tiir die
i5wrlichi5ch-nn8llri5che Mlll!llrchie" (8 S., 8^.)
mit dem Datum des 8. April bei den
G h e l e n'schen Erben gedruckt; jener
des zweiten lautete: „Nie CunZtitutinn nnd
die Gharwache" <ohne Druckort, 8"., 4 S.j.
worin er den Minister P i l l e r s d o r f f
scharf angriff und mit den Worten schloß:
„Keine Constitution, aber eiuen constituirenden
Reichstag! Dann erst denkt an
den Anschluß an Deutschland." Ob diese
Flugschriften, derm erstere durch die
darin ausgesprochenen politischen Ideen
besonders merkwürdig, in der Fluth von
Pamphleten, Libellen, Flugblättern, Placaten
u. d. m. jener Tage überhaupt be>
merkt worden, entzieht sich unserer Erinnerung.
I m Mai kehrte Zang noch
einmal nach Paris zurück und verkaufte
sein sonst blühendes Geschäft unter ziem»
lich ungünstigen Bedingungen, dann eilte
er nach Wien zurück, wo er gerade in
den Barricadentagen vom 26. und

27. Mai wieder eintraf. Nun erst ging
er an die Vorbereitungen eines Iour»
nals, wie ihm als Muster Girard
i n's „I^H I>l688ü" vorschwebte. Dies
aber war keine Sache, -die sich im Hand«
umdrehen bewerkstelligen ließ. Durch
seinen Eintritt in den Club der Volksfreunde,
der im Saale „zur Kaiserin von
Oesterreich" (Weihburggaffe Nr. 906)
seine Zusammenkünfte hielt, kam er mit
den Vertretern der meisten Wiener Iour«
nale zusammen und suchte nach verfehle«
denen Seiten Verbindungen anzuknüpfen.
Dort traf er auch zwei alte Bekannte:
Ernst von Schwarzer und Leopold
Landsteiner. Letzteren gewann er für
sein Unternehmen. Am 16. Juni erschien
die erste Nummer der „Kleinen Reichs«
tagszeitung zur Belehrung des Volkes"
mit dem Motto; „Freiheit des Glaubens
— Unverletzlichkeit des Rechtes der
Besprechung", gedruckt bei Blasius
H ö f e l , als deren verantwortlicher Re«
dacteur er genannt war. Aber das Blatt♀
Zang, August 164 Zang, August
erlebte nur fünf Nummern, deren letzte
am 2t). Juni ausgegeben wurde. Das
aber war nur eine Mystification, von
welcher er selbst nichts wußte, wie es
Helfert in seinem Werke „Die Wiener
Journalistik im Jahre 1848" S. 102
nach Zang's eigener Mittheilung be«
lichtet. Das epochemachende Blatt ‚Die
Presse" erschien erst mehrere Wochen
spater am 3. Juli mit gleichem Motto
wie die „Kleine Reichstagszeitung", und
daselbst erscheint August Zang als
Herausgeber und Leopold Landsteiner
als verantwortlicher Redacteur, und das
Blatt wurde in der Druckerei der samt»
lichen) „Wiener Zeitung" bei den Ghe«
l e n'schen Erben täglich, einen Bogen stark,
gedruckt. Was nun die speculative Seite
des Blattes und seine Stellung zur
übrigen Journalistik des Jahres 1848
betrifft, so verweisen wir darüber auf
das oben genannte Buch des ßreiherrn
von H e l f e r t , der das ausführlich vehandelt
und überhaupt noch Manches
über Zang's Verhalten im Jahre 1848
mittheilt. Wir können uns nun, nachdem
wir die wichtigste That im Leben Zang's
ausführlich dargestellt, im Folgenden
kürzer fassen. Die Haltung, welche das
bis dahin streng conservative Blatt in
der den Octobertagen folgenden militarischen
Reaction einschlug, veranlaßte
(Decret vom 8. December) 1849 deffen
Verbot. Zang machte nicht viel Um»
stände und übersiedelte mit seiner Zei»
tung nach Brunn, wo kein Belagerungs»
zustand dem Erscheinen derselben ent>
gegenstand. Er kehrte später, nachdem
die Verhältnisse milder geworden, nach

Wien zurück, wo er in seinem Blatie mitunter eine Haltung annahm, die ihn mit dem Preßgesetz in mehrfachen Conflict brachte, wie es die Preßproceffe, welche S a p h i r , Friedmann, Chiolich, Seb. Brunner und Andere gegen ihn anstrengten, beweisen. Warrens be. zichtigt Zang in einem entschiedenen Artikel geradezu der Käuflichkeit, S i t t e r steht nicht an, „die Presse" der Sechziger - Jahre das c o r r u p t e s t e B l a t t in c o r r u p t e s t e r Zeit zu nennen und hält Z a n g dessen eigenen Ausspruch entgegen: „Meine Zeitung ist ein Kramladen, ich verkaufe Publicität!" Zuletzt brach zwischen den Leitern des Blattes ein so entschiedener Zwiespalt aus, daß sich zwei Hauptbetheiligte des» selben, die Redacteure Friedländer und E t i e n n e , von dem Unternehmen trennten und ein eigenes Blatt, die „Neue Freie Presse", im September 1864 ins Leben riefen. Mit den Ausscheiden» den trat ein nicht geringer Theil der bisherigen, und zwar besten Mitarbeiter zur Redaction des neuen Blattes über, und seit dieser Zeit erschienen die alte „Presse" und die „Neue Freie Presse" als zwei getrennte selbständige Organe. Zang war bereits 1861 in den niederösterreichischen Landtag und als im nämlichen Jahre die Wahlen für den neuen Gemeinderath der Großcommune Wien statthatten, in dem I I I . Wahlbezirke (Landstraße) in denselben gewählt worden. Ueber die ihm als Landtagsabgeordneten zukommenden Diäten hatte er für die abgelaufene Session 4863 verfügt: daß die Interessen einer fünfpercentigen Staatsschuldver» schreibung von 4000 fl. einem zum 3. Bezirke gehörigen, der Unterstützung bedürftigen würdigen Schüler der in diesem Bezirke befindlichen Oberrealschule als jährliches Stipendium zuzuwenden seien. 1867 verkaufte er die „Presse" und vertauschte die Stellung des bis» herigen Iournaleigenthümers mit der eines Bankleiters, gründete in Wien die „Vereinsbank" und blieb an der Spitze♀ Zang, August 165 Zang, Christoph Bonifaz derselben bis zum Jahre 4872, in dessen erstem Viertel er auch von der Bankleitung zurücktrat, und lebte nunmehr zurückge« zogen von allen öffentlichen Geschäften, bis ihn 4888 im Alter von 84 Jahren nach kurzer Krankheit der Tod ereilte. Er hinterließ ein Vermögen, das nach Millionen zählte — man sprach von zehn Millionen. Das Charakterbild eines Mannes wie Zang zu entwerfen, fallt außerhalb des Rahmens dieses Werkes, und was die öffentliche Meinung über ihn urtheilte, widerstrebt uns zu wieder» holen.

Europa. Redigirt von Gust. Kühne (Leipzig, schm. 4".) l830, S. 424 in der Chronik. — Humorist. Redigirt von Saphir (Wien. 4".) i834. Nr. 72: „Ein Kuß in Ehren an die „Wiener Presse"". Von M. G. Sa» phir. — Bohemia (Prager polit. und Unterhaltungsblatt. 4°.) 1836, Nr. l83, Bei» läge, S. l 9 l . „Proceß Saphir". — Der P r o c e ß der „Presse" gegen die „Wiener Kirchenzeitung" (Wien l839) gr. 4"., l3 S.). — Das Vaterland (Wiener Parteiblatt, gr. Fol.) l861, Nr. 76 im Feuilleton: „O. Bernhard Friedmann contra. August Zang". — D a s s e l b e . l861, Nr. 32: „Artikel von Eduar Warrens gegen Aug. Zang". — Fremden.Blatt. Von Gustav Heine (Wien. 4".) 1862. Nr. 8 l : „Preß. Proceß Zang contra, Chiolich". — Morgen» Post (Wiener polit. Blatt) 1862. Nr. st im Feuilleton: „Proceß Zang'Chiolich". — Wiener Zeitung. i863. Nr. 8tt. S. ?!). — Neue Freie Presse (Wiener Blatt) 20. Juli 1863, Nr. 3t9: „Die alte „Presse" und die „Neue Freie Presse"". — Oester^ reichischer Volksfreund (Wien. Fol.> <867, Nr. 93 im Feuilleton. — Der Cor» respondent (Wiener Blatt) 1872. Nr. 43 im Feuilleton: „Blecherne Memoiren eines Journalisten von Eisen". Von Karl Sit« ter. IV. — Dasselbe B l a t t . 1872, Nr. 43 im volkswirthschaftlichen Theile: „Der Rücktritt des Herrn Aug. Zang". — Allge. meine Zeitung (München. Cotta, 4".) 7. März 1888. Beil. 67, S. 989 in der Rubrik „Verschiedenes".

Chargen in dem Spott« und Witzblatt „Die Bombe" 2. Februar 1873. Ueber» schrift: „August Zang". Von (5. u. 3tur (Fol.). lZang als Postillon, übei Iudm, köpfe einherschreitend, schwingt die Peitsche, deren Schnur die Worte „finanzielle Frag« mente" bilden). — Im „Figaro" (Wiener Spott» und Wißblatt. 4".) 1864. Nr. 4 l : ..Alte „Presse" und „Neue Freie Presse"": 1863. Nr. 7 und 8: «On revient tou^'ours » 368 xramisrL a.niour5«; 1863, Nr. 44, 43: . „Ritter Zwick von der Raubfeder"; Nr. 46: „Zum Figaro dem Tyrannen schlick ! Herr Zang u. s. w.; Nr. 47: „Das Zwerglein". — Auf einer Nummer des «Figaro", dessen Jahrgang 1365 ich antiquarisch kaufte, stand neben der Charge Zang's als Hartriegl mit Bleistift: „Der Begründer der jourlia» listischen Käufliche it. der erste Verdelder der öffentlichen Meinung". — Humorist. 137,?. Nr. 63: „Bilder ohne Worte. 1. Vorder 2. Nachher."

Zang. Christoph Bonifaz (Arzt und Fach schrift steller, geb. zu Frieden» hausen am Main im Würzburgischen 1772, gest. in Wien t0. September 1833). I n Würzburg legte er seine Studien zurück, bildete sich an der dortigen Universität und in dem von dem be>

rühmten Wundarzte Karl Caspar von
Siebold geleiteten Iuliusspital ins»
besondere zum Wundarzte und erlangte
später auch die medicinische Doctor>
würde. Er nahm nun aus eigenem An»
triebe Dienste als Feldarzt in der kaiserlich
österreichischen Armee und bewährte
in den französischen Kriegen als Opärateur
eine solche Tüchtigkeit, daß er
allmälig zum Stabsfeldarzt vorrückte
und ihm nach dem Kriege von 4803 eine
Professur an der medicinisch'chirurgischen
Josephs-Akademie in Wien übertragen
wurde. An derselben wirkte er viele
Jahre als ordentlicher Professor der
theoretischen und praktischen Chirurgie
und beständiger Director der chirurgischen
Klinik, auch war er ordentlicher Beisitzer
der permanenten Militärsanitatscommis.
sion. Ob seiner infolge zu großer An«♀
Janini, Emüie Marie Zanini. Emilie Marie
streu gung im Dienste geschwächten Ge
''undheit wurde er von Kaiser Franz I I .
am 29. October 15533 mit vollem (
halle in den Ruhestand gesetzt. Er genoß
denselben nur kurze Zeit, da er schon
naä? zwei Jahren am Zehrfieber starb.
Im Druck erschienen von ihm: „Wurbi-
.MZ d?r U ern'zcheil Nethülle. Wunden ^n beiMöeln"
(Wien t 8 l 0 , 2. Aufl. 18l2, 8<>.),
Vincenz Ritter von Kern war ein aus«
gezeichneter Wiener Arzt, besonders
Wundarzt Md. X I , S. 18?^. — ^Varltlllnng
blutiger Hrilknn5tlell5chrl Gperatilluen,
2iz Leitfaden zn leinen ükallemizchell Vllrleznngen
uilb kür operative Heilkünztler btllrbritet",
4 Theile Wien 1. und 2. Theil mit
lj KK. 1813. 2. und verm. Aufl. ebd.
t 8 l 7 ; 3. Aufl. 1820; — 3. und 4. Theil
mit 9 KK. 1819—1821, Beck, gr. 80.-,
alle 4 Theile 14 Thaler 12 Gr.). Der
erste Band dieses Werkes ist in italieni»
scher Uebersetzung von G. B. Manfred
i n i 1820 zu Modena erschienen. Zang
war k. k. Rath, correspondirendes Mit>
glied der medicinischen Facultät zu Paris,
der physicalisch.medicinischen Societät in
Erlangen und der Gesellschaft für Natur«
Wissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg.
Sein Sohn ist August Zang ssehe
den Vorigen^, der Gründer des Wiener
Blattes „Die Presse".
Neuer Nekrolog der Deutschen (Weimar
l i ^ 7 . Voigt, 8«.) X I I I . Jahrg. (!833).
I I . Theil. S. 12N6. Nr. lttSs. — Hirschel
(Bernhard Dr.). Geschichte der Medicin von
dcn Urzeiten bis auf die Gegenwart, mit
besonderer Berücksichtigung der Neuzeit und
der Wiener Schule. Zweite umgearbeitete
und vermehrte Auflage (Wien l862. Vrau»
müller. gr. 8<>.) S. 332. 333. 338.
Hllllini, Emilie Marie (Dichterin
geb. in W i e n l809, gest. daselbst am
25. März i83l). Die Tochter eines

k. k. niederösterreichischen Regierungs«
beamten, verlor sie ihren Vater, als sie
16 Jahre zahlte. Sie erhielt den gewöhn»
lichen Unterricht und außer diesem noch
den in der französischen Sprache. Früh
zeigte sie Neigung und Talent zur Poesie,
und im Alter von zehn Jahren schrieb sie
schon Verse, die eine seltene geistige Reife
bekundeten. I n ihrem fünfzehnten Jahre
erschien ihr erstes Gedicht „Gunilde" in
der Bäuerle'schen „Theater>Zeitung"
ll325, Nr. 34^. Es war des Vaters
höchste Freude vor seinem bald darauf
erfolgten Tode. Nun erst leitete die
Mutter die Lecture des Madchens, das
jetzt die Dichtungen von Klopstock
und Ramler, dann von Schiller,
Goethe, Tiedge und Wie l a nd ken«
nen lernte. Auch erfreute es sich bei
seinen Arbeiten des fördernden Rathes
von Professor A. S t e i n . Ios. Gab.
Seidl und Castelli. Eine bedenkliche
Bruftkrankheit, die sich Ende 1830 zu
zeigen begann, entwickelte sich aber so
rasch, daß E m i l i e schon nach wenigen
Monaten im Alter von erst 22 Jahren
derselben erlag. Aus ihrem Nachlasse
gab ein F. W. I a g g i einen Band, be>
titelt: „MlliMilchen. Oiue Sammlung llon
Novellen n. s. m." Wien 1834, Franz
Tendler, 8^.) unter ihrem sclbftgewählten
Pseudonym Emmy heraus. Biographie,
Vorwort und die ganze Redaction des
Büchleins verrathen große Geschmack»
losigkeit. Der Band enthält vier Erzah»
lungen in Prosa: „Kränzel-Märtchen",
„Rache und Sühnung*, ‚Leben für
Leben" und „Heldenmuth aus Liebe*
und sechs poetische Erzählungen. Die
zahlreichen Mängel in Styl und Orthographie
fallen nicht der Dichterin, sondern
dem Herausgeber zur Last, der sich
auch nicht die Mühe gab, die zerstreuten
mitunter sehr sinnigen kleineren lyrischen
Arbeiten der wirklich begabten Dichterin,♀
Zanini, Marco 467 i) Peter
die denen im Buche abdruckten weit vorzuziehen,
zu sammeln.
A l l g e m e i n e T h e a t e r » Z e i t u n g . Von
Adolf B ä u e r l e (Wien. 4".) 24. Jahrgang
(is3i) Nr. 40: „Die Dichterin Emmy ist
n'cht mehr".
Hanini, Marco (T i r o l e r Landes»
Vertheidiger, geb. zu F i a v e , Gericht
Stenico in Südtirol, 4734, Todesjahr
unbekannt). Er lebte als Landmann in
seinem Geburtsorte, in welchem ihn das
Vertrauen seiner Landsleute 4796 zum
Gemeindesyndicus erwählte. Als in letz»
genanntem Jahre die Kriegsgefahr das
Land bedrohte, stellte er sich als Schützen
hauptmann an die Spitze der Landes
Vertheidiger und zog ins Feld, obgleich
er eine zahlreiche Familie daheim ließ.

Am 42. Februar 1797 zeichnete er sich
im Gefechte bei Fayo besonders aus,
drang mit seinen Patrouillen öfters in
das vom Feinde besetzte Iudicarien vor
und that ihm bei diesen Einfällen man
chen Abbruch. Am 26. März versprengte
er bei einem nächtlichen Angriffe die bei
Arco aufgestellte feindliche Kavallerie«
besatzung, nahm zwei Cavalleriften ge>
fangen und brachte fünf gerüstete Pferde
als Beute heim. Ein Belobungsdecret
und die goldene Medaille waren sein
Lohn. Das erstere ertheilten ihm die
Obercommandanten F e d r i g o t t i und
Johann Graf Arz. Zwei Jahre später,
am 5. April 1799, trat er unter Oberbefehl
des Majors von Ceschi als
Hauptmann unter die Waffen und
rückte sofort mit seiner Compagnie nach
Tonale bei Sulzberg. Und vom 4 4. Juni
bis 30. J u l i 4800 führte er neuerdings
das Commando seiner Compagnie. Da«
mals machte noch keine Iri-säenta die
Südtiroler, welche treu en zum deutsch
Stammlande hielten, abtrünnig.
T i r o l e r Schützen » Z e i t u n g (Innsbruck,
4".) V I . Jahrgang, t. April l83t. Nr. 26:
„Galerie denkwürdiger Landesoertdeidiger oon
Wälsch Tirol"

Zanini, Peter (k. k. Feldmarschall.
Lieutenant und Kriegsminister im
Jahre 4848, geb. zu Stein in Niederösterreich
1786, gest. zu Wien 14. September
4833). Der Sohn eines Kauf.
mannes, widmete er sich gleichfalls dem
Handelsstande. Als aber 1803 das
Vaterland zu den Waffen rief, trat er
als Gemeiner in das 1. Wiener Land»
wehr-Bataillon ein. Im Laufe des Feld»
zuges 1809 zum Officier befördert, kam
er zum 1. Feldjager-Bataillon. Nun bil>
dete er sich selbst in militärischen Wissens
zweigen weiter, wurde in den Kriegsjähren
1813 und 4 844 zum Dwisionsadjutanten
und wegen seiner Tüchtigkeit
von seinem Divisionar Feldmarschall»
Lieutenant Ignaz Grafen H a r d e g g
zum Rittmeister in seinem Kürassier--
Regimente ernannt. Zur Zeit des Wiener
Congrefses arbeitete er in der Feldkanzlei
des Feldmarschalls Fürsten Schwärz
e n b e r g unter General Baron L a ng
e n a u , ward 4813 als Hauvtmann
zum General'Quartiermeisterstabe über»
setzt und nach Beendigung des Feldzugeä
genannten Jahres in das Präsidialbureau
des Hofkriegsrathes berufen, in welchem
er eilf Jahre thätig blieb. 4826 Major
und auf besonderen Wunsch des com»
mandirenden Generals in Mähren und
Schlesien, Feldmarschall » Lieutenants
Alois Fürsten Liechtenstein, General«
commando»Adjutant in Brünn, kehrte er
1830 wieder in das Militärdepartement

des Hofkriegsrathes nach Wien zurück,
wurde im nämlichen Jahre Oberstlieutenant
und wirklicher Referent, bald darauf
Oberst und 1833 außer seinem Range,
dreißig Kameraden überspringend, Ge-♀
Zanini, Peter 168* Jankel
neralmajor und Vorstand der Militär-
(Sentralkanzlei des Hofkriegsrathes. <846
bat er seiner leidenden Gesundheit wegen
um Enthebung von seinem Posten, blieb
aber mit Sitz und Stimme beim Hof»
kriegsrathe zugetheilt. 1846 zum zweiten
und t848 zum ersten Inhaber des Erz
herzog Friedrich »Infanterie - Regiments
Nr. 16 ernannt, übernahm er, obwoh
mit Widerwillen, am 2. April t848 das
Kriegsministerium, übergab es aber schon
am 29. April desselben Jahres dem un
glücklichen Latour. Bis Ende 1848
blieb er bei der Central»Kriegsverwaltung,
dann trat er nach nahezu vierzig'
zähriger Dienstzeit in den erbetenen Ruhestand.
Doch schon nach etlichen Jahren
raffte ihn die Cholera dahin. Bei einem
qeradezu erstaunlichen Gedächtniß ver
band er mit Kraft und Energie des Cha
rakters ein wohlwollendes Gemüth, besaß
ungewöhnliche ausgebreitete Kenntnisse
und eine fast übertriebene Anspruchslofig
keit. Außer mehreren fremden Orden
schmückte seit 1846 das Comthurkreuz
des österreichischen Leopoldordens seine
Brust. I n die wenigen Tage seines
Minifteramtes fallen an Stelle des bisherigen
Degens bei den Officieren die
Einführung des praktischeren Schlepp»
sabels, die Erlaubniß des Tragens
von S c h n u r r b a r t e n und die Abschaf»
fung des spanischen Rohres des
Feldwebels und des Haselftockes des
Corporals. Jedenfalls drei Errungenschaften.
M i l i t ä r i s c h e Zeitschrift von H i r t e n f e l d
(Nien. gr. 4".) 1833. Nr. 1U7: „Nekrolog".
— Rtschau er«Smets. Das Jahr 1848.
Geschichte der Wiener Revolution (Wien
5872, Waldheim. 4".) Bd. I I , S. 12? u. f..
29tt und 291. — Die H o f k r i e g s r a t h s .
Präsidenten und K r i e g s m i n i s t e r der
österreichischen Aimee (Wien 1874, Ler. 8°.)
S. 58. — Wiener Z e i t u n g . 1855. Nr. 225.
Noch sind erwähneHswerth: 1. Ein Landschafts»
maler Z a n i n i , der in den sehr oberflächlich
redigirten Katalogen der Monatsausstellungen
des österreichischen Kunstvereines abwechselnd
mit den Anfangsbuchstaben C. und E. seines
Taufnamens angeführt erscheint. Er arbeitete
in den Fünfziger'Iahren in Wien. Daselbst
waren von ihm zu sehen in der August»
Ausstellung 1853: eine „Südliche Landschaft"
(120 fi.); — in der vom August 1854: eine
„Gebirgslandschaft mit Wasserfall" (80 fl.)
und in der vom Juni 1856 eine „Landschaft
aus Krain" (28tt ft.). Später erscheint der
Künstler nicht mehr in den Ausstellungen

vertreten. — 2. P a o l o Z a n n i n i <^geb. in Belluno 21. December 178l. gest. zu Vc. nedig 3 Mai 1843). einer der berühmtesten Aerzte der Lagunenstadt, dessen Thätigkeit ganz in die Zeit der kaiserlich österreichischen Regierung fällt. Er war anfänglich Professor der Arzeneiwissenschaft in Padua und k^lm in der Folge nach Venedig, wo er Director und Primararzt des allgemeinen Krankenhauses wurde. Nicht bloß als praktischer Arzt. son» dern auch wissenschaftlich thätig, besorgte er in Gemeinschaft mit dem Arzte A g l i e t t i die italienische Bearbeitung des berühmten Werkes von M o r g a g n i «vs causis et, seäibus moldorunn" und die italienische Uebersetzung des französischen Werkes von Matth. B a i l l i e . - „^uatomis xatkoloxihus <168 0I-F2QL8 108 p1U8 IMvoltkNS 6U, C0!'x8 bllMkw", welches er mit Zusätzen und An» merkungen feiner eigenen Beobachtungen und Erfahrungen vermehrte, unter denen jene über den Krankheitsproceß der litiasi äsliü ^rteris in Fachkreisen gewürdigt wurden Vieles von seinen Arbeiten ist in Fachblät» tern erschienen. ^Da />ai ^ i s ^ o > Oslik vita. e ä sM Ltuäi äi ?.2»Q2wi (Venssig, 1844, 3I-2K2 61 ?. ^annmi (Vens2i» 1343, 8".). — ^«T'alo ^D«i^l). In inorts äi ?. ^anuiui, meäica s Isttsrato, äsllo 3P6Ü2.I6 civils äi 1843, 8".).

Zanket, Fabian 2. 8. (gelehrter Piarist, geb. in Böhmisch« Kiut 1713, gest. zu Wien 20. Ma 1782). Nachdem er die Studien an der Prager Hochschule beendet hatte, trat er, bereits 27 Jahre alt, in den Orden der♀ Jannovich, Stephan 169 Zannovich, Stephan frommen Schulen, wo er dem Zweck, dessellben gemäß im Lehramte Verwendung fand. Er kam nach Wien wurde Professor der mathematischen und philosophischen Disciplinen und später Professor der Theologie für die Zöglinge feines Ordens am Löwenburg'schen Convicte daselbst. I m Druck erschienen von ihm: „AneFssl's nis^i'?« ssettNt^m (?H?^6s2'u?n" (ViknnÄO 1734) und y^ssST^eONSs 6aN0722<?0», (ib. 1739). Er findet sich auch Zankl geschrieben.

Schaller (Iaroslaus). Kurze Lebensbeschrel bungen jener verstorbenen gelehrten Männer aus dem Orden dcr frommen Schulen, die sich durch ihr Talent und besondere Ver« dienste u. s. w. ausgezeichnet haben (Prag 179!). Gerzabek. 8°.) S. 447. — Oester reichische N a t i o n a l « E n c y k l o p ä d i e von G r ä f f e r und Czi«kann (Wien l832, 8".) Bd. V I , S. 217.

ZllNNovich, Stephan (Abenteurer, geb. zu Pastrovich, einem an der Grenze Montenegros gelegenen dalmatinischen Küstenorte, am 18. Februar

1731, nahm sich im Kerker zu Amsterdam
am 23. Mai 4786 das Leben).
Einer der merkwürdigsten, waghalsigsten
unt> unternehmendsten Abenteurer der
zweiten Hälfte des 48. Jahrhunderts,
der einem Grafen S t . Germain, Grafen
Cagliostro, Prinzen I u s t i n i a n i ,
Dynasten von Chios, Prinzen Vincent
i u s von M a g n o c a v a l l o und dem
berüchtigten „Polakenfürsten", welcher
, zu Ende des 18. Jahrhunderts in Offen»
bach nächst Frankfurt a. M. eine so
große Rolle spielte, nichts nachgibt und
während die Genannten in Geschichte,
Romanen und Dramen ausgebeutet worden,
geradezu vergessen ist. Sein Vater
Antonio war ein Krämer slavischer
Abkunft, der in Budua seinen Kram-
Handel betrieb, und Stephan einer
von drei Söhnen, von denen die beiden
anderen Przemislaus und Alerander
auch eigenthümliche Schicksale hatten»
welche jedoch von denen Stephans
weit übertroffen wurden. 1766 begab
sich der Vater mit seiner Familie nach
Venedig, wo er einen Handel begann,
nebenbei sich aber auf das Hazardspiel
verlegte, als Falschspieler glänzende Ge>
schäfte machte, bis man ihm hinter seine
Schliche kam, ihn festnahm und des
Landes verwies. Mit einem im Spiele
gewonnenen nicht unansehnlichen Vermögen
kehrte er heim und kaufte Län»
dereien, unter andern auch den Ort Pastrovich,
wo er sich niederließ, wahrend er«
seine beiden alteren Söhne Przemislaus
und Stephan nach Padua
schickte, um sie dort die Universität be«
suchen zu lassen. Sein später geborener
dritter und jüngster Sohn Alexander,
von seiner zweiten Frau, einer geborenen
Marko wich, sollte, nachdem die beiden
älteren trotz ihrer Studien wenig Glück
gehabt, keinen Unterricht erhalten. Der
älteste, Stephan, mit nicht gewöhnlichen
geistigen Anlagen begabt, studirte
mit großem Eifer in Padua und mit
seltener Rednergabe — die ihm auf
einen abenteuerlichen Zügen sehr zu
Statten kam — verband er ein ungemein
geschmeidiges Benehmen, das ihm bei
einem einnehmenden Aeußern seine
Unternehmungen wesentlich erleichterte.
Nach beendeten Studien begab er sich zu«
nächst nach Venedig und von da in
feine Heimat. Aus dieser unternahm
er in das nächstgelegene Montenegro
den ersten Ausflug und dort auch die
erste Probe seiner Täuschungen, deren
Gelingen seinen abenteuerlichen Sinn
förderte. I n Montenegro gab er sich
ür keinen Geringeren als den Czar♀
Zannovich, Stephan 170 Zannovich, Stephan
Peter I I I . aus. Da er dort, obwohl

man sein Czarenthum nicht anzweifelte,
nickt den erwünschten Anhang fand, so
ging er zunächst nach Italien, wo er in
Florenz es gleich feinem Vater im Spiel
versuchte, einen jungen englischen Lord
in diesem um ansehnliche Summen be.
trog, dadurch aber auch die Aufmerksamfeit
der Behörden auf sich lenkte, so
daß er im December 177 l auf Befehl
des Großherzogs das Land verlassen
mußte. Nun wendete er sich nach Polen,
wo er den Namen W a r t a annahm, im
vertrauten Verkehr aber mit den leicht»
glaubigen Edelleuten, die sich durch seine
gefälligen Manieren bestechen ließen, das
Märchen zum Besten gab, er sei Prinz
Castriota, ein Nachkomme des berühmten
Scanderbeg, habe in Alba>
nien großen Anhang und erwarte nur
gewisse Summen, um dann öffentlich
und mit seinem wahren Namen handelnd
aufzutreten. Er fand mit diesem Märchen
glaubige Anhänger und nicht unbeträcht»
licbe Geldhilfen, mit denen er nach
Deutschland reiste und an verschiedenen
kleineren und größeren Höfen eine Rolle
spielte, wobei es ihm durch seine mannigfaltigen
Kenntnisse und sein höfisches
Benehmen gelang, in den vornehmsten
Kreisen Aufnahme zu finden und mit
bedeutenden Männern der Kunst und
Wissenschaft zu verkehren, so daß sich in
seinem umfassenden Briefwechsel, den er
mit Personen aus aller Herren Ländern
unterhielt, Namen wie Gluck, Metastasio,
V o l t a i r e , Rousseau und
andere finden. Auch mit gekrönten- Häup»
tern, so mit dem Kaiser von Rußland,
dem Kronprinzen von Preußen (späteren
F r i e d r i c h II.), dem Kurfürsten von
Sachsen stand er im Verkehre. Doch als
die in Polen erschwindelten Summen
allmalig zusammenschmolzen, ging er,
nach Berlin, von dort nach Wien, wo er
aber bei Schwindeleien ertappt und 1778
von der Polizei verhaftet wurde. Als er
dann auf Befehl des Kaisers Joseph I I .
freigegeben wurde, erschien ihm Deutschland
nicht mehr für seine Unternehmun»
gen als günstiger Boden, er verwandelte
sich nun in einen Geistlichen und mit
dem schon in Polen geführten Namen
W a r t a begab er sich nach Rom unter
dem Vorwande, ein Gelübde zu erfüllen.
Daselbst gelang es ihm durch sein einschmeichelndes
Wesen und seine begeisterten
Briefe das Interesse der Herzogin
von Kingston zu gewinnen; aber auch
mit diesem Schwindel nahm es ein klag«
liches Ende, er wurde aus dem Lande
gejagt, reiste unter dem falschen Namen
eines I>. Z e r a t u b l a d a s durch Deutsch«
land nach Holland, wo er längere Zeit
zu Amsterdam unbeachtet, wahrscheinlich

auf neue Ränke sich vorbereitend, zu»
brachte. Von da begab er sich nach
Brüssel, wo er die Rolle eines Prinzen
von Albanien annahm, sich in die politi>
schen Angelegenheiten mengte und unter
Andern auch den liebenswürdigen Prin»
zen De Ligne für sich zu gewinnen
wußte. Als damals zwischen den Nieder»
landen und Kaiser Joseph I I . eine
Spannung eintrat, welche demnächst
einen vollständigen Bruch erwarten ließ,
bot er den Generalftaaten ein Armeecorps
von 10.000 bis 20.000 Montenegrinern
an. Die Generalftaaten gaben
ihm kein Geld, wie er solches gefordert,
nahmen aber (23. December 1784) sein
Anerbieten in einem Schreiben an, in
welchem sie seinen Einftuß auf seine
Nation nicht genug preisen konnten.
Dieses Schreiben aber befestigte so den
Credit des waghalsigen Schwindlers,
daß er bei den dortigen Banquiers be»
deutende Summen erhob. Dieser letzt♀
Zannovich) Stephan
Schwindel aber brach ihm endlich den
Hals. Das bei demselben stark in Mit>
leidenschaft gezogene Amsterdamer Bankhaus
Chomel und J o r d a n schöpfte
endlich Verdacht, zog sorgfaltige Erkun»
digungen über den Abenteurer ein und
theilte, als derselbe immer zuversichtlicher
der Regierung gegenüber auftrat, derselben
die Resultate der Nachforschungen
mit, worauf Zannovich in Civilhaft
genommen wurde. Wohl versuchte er in
den nun folgenden Verhören sich aus der
Klemme zu ziehen, als sich aber infolge
der amtlichen Requisitionen das Netz
über seinem Kopfe immer enger zusammenzog,
öffnete er sich im Kerker eines Tages
mit einem scharfen Instrument eine Ader
und ward infolge Verblutung am folgenden
Morgen todt gefunden. Das
Tribunal sprach das Urtheil, und Zannovich
wurde, dem Ausspruche desselben
gemäß als der Täuschung der
Gmeralstaaten und groben Betruges
gegen mehrere Privatleute überwiesen, als
Leiche auf einem Karren vom Henker
zum Hochgericht geschleift und unter dem
Galgen verscharrt. Dieses Urtheil ward
am 3 l . Mai 4786 in Gegenwart einer
gryßen Volksmenge vollstreckt. Zanno»
vich hat im 3aufe seines abenteuerlichen
Lebens Mehreres durch den Druck ver>
öffentlicht. Gliubich nennt folgende
Werke: „<>ps7-6 H2'l?6?-ss", 3 t o n i i (Mai»
land und Paris 4773, 8".); — ^O^sT-s
(Dresden 4775, 8".); —
", 2 vol. (Leipzig 4777,
s" (1779, 8».), das Buch enthalt
das Bildniß des Abenteurers (S. 74),
Zannovich) Przemislaus
ein mit Gluck geführtes Gespräch, einen

Brief von Metastasio und das Horo
skop Europas; — „^'^?o?'<?5<7o?)s vo//»
il'^l^s c^s /a ^?o/oF)i6,' c^s ?a ^?<s5s ei«?."
(Porto-Vecchio ^Haye^ 4779, 42".), dem
Kaiser Joseph I I . gewidmet; — „^a
4773, 8".); —
" (4782); — «
F 4782, 42«.); eine von Biblil).
philen sehr gesuchte Seltenheit; — „^s
<5s
(l784) u. s. w.; man sieht, es sind
lauter Schriften für Liebhaber von
Curiositaten. — Sein Brüder PyemislauSwar
venetianischer Genieofsicier,
ging, nachdem er als solcher den Dienst
quittirt, nach Rußland, wo er einen un
gewöhnlichen Aufwand trieb, bis man
hinter die Quelle desselben: falsche rusfische
Banknoten, kam, die der venetia»
nische Exmilitär in Menge fabricirte.
Festgenommen und nach Sibirien ve»
bannt, erlangte er die Umwandlung
seiner Strafe in Haft auf der Vefte
Dünamünde. Als dieses nun im Kriege,
der zwischen Rußland und Schweden
ausbrach, von Schweden bedroht wurde,
verlangte der Commandant in seiner
Verlegenheit, sich gegen den Feind mit
Wirksamkeit zu vertheidigen, als er gehört,
daß ein ehemaliger venetianischer
Genieofsicier unter den Staatsgefangenen
sich befinde, dessen Ansicht zu
hören. Zannovich wurde vor den Com-
Mandanten gebracht und traf so erfolg»
reiche Anordnungen und beschoß von der♀
Zannovich. Alexander 172 Zanotto
Veste die schwedischen Schiffe so glücklich
daß diese alsbald abdampften. Das
seinem Gefangenen gegebene Wort, sich
für ihn zu verwenden, hielt auch der
Commandant. Zannovich wurde frei
mit einer Geldsumme versehen und über
die Grenze gebracht. Er soll dann in
Indien einen jähen Tod gefunden haben.
— Glücklicher war der dritte Bruder,
Alerander, der bessere Wege eingeschlagen
und sich das Vertrauen seiner Lands
leute erworben hatte. Als Napoleon I.
am l j . April 18l0 mit der Kaisertochter
M a r i a Luise in Notre-Dame feierlich
getraut wurde, erschienen nach der kirch»
lichen Feier in den Tuilerien die glück
wünschenden Deputationen. Unter diesen
befand sich ganz am Ende des großen
Saales eine kleine bescheidene Gruppe.
Als der Kaiser einen fragenden Blick auf
die Umgebung warf, trat Marschall
M a r m o t t t , vor wenigen Tagen zum
Herzog von Ragusa ernannt, -vor und
meldete: ‚Sire, die Deputation des
armen Dalmatien"; der Wortführer der
Deputation war Alexander Zannovich.
Der Kaiser sprach länget mit
ihm, und im Laufe des Gesprächs fragte

er, warum die Dalmatiner sich die
Armen nennen, und was er thun könne,
ihre Lage zu verbessern. Als er dann
vernahm, daß es zunächst an guten Ver»
kehrsmitteln fehle, wendete er sich zu
M a r m o n t mit den Worten: „Sie werden
dafür sorgen, daß es anders wird."
Die Folge dieses Auftrages war der
Bau der sogenannten
6«II«, Dklmasia (Visunk s ^«.ra, j856,
I^eeknOr e>ä< ^.bsliok, 8".) p^s- g ^ —
Trieft er Zeitung. ls60. Nr. 263 im
Feuilleton: „Aus dem Leben einer Buduaner
Familie". — Frankfurter Conversa»
t i o n s b l a t t . Belletristische Beilage der
Oberpostamtszeitung t832. Nr. 58 bis 62:
„Stefano Zannovich. Nach histor. Quellen"
Zllnotto, Francesco (Kunfthistor
i k e r , geb. in Venedig zu Beginn
des laufenden Jahrhunderts). I n seiner
Vaterstadt erzogen und herangebildet,
durch die Kunstschätze derselben in Pa>
lasten und Kirchen angeregt, wendete er
sich frühzeitig kunsthistorischen Studien
zu und begann die Herausgabe von philologischen,
mythologischen, geschichtlichen
und kunstgeschichtlichen meist illustrirten
Werken, die ihm eine bleibende Stelle in
der Literatur seines Vaterlandes sichern.
Z a n o t t o ' s ganze ungemein fruchtbare
literarische Thätigkeit fallt in die Periode
der österreichischen Regierung. Die Titel
seiner Schriften sind: „^/n
2 V0i. 4834,
i3. 1844, 6»8p2.ri, 8".); —
o svo" (V 0116212. 4848,
^V6n.62ia. 4832
bis 1836, ^näreolg., 8<>.); —
4833 6t 8.
4 vol. (V6Q62ia 4833
l. 486l, Fr. 4".), mit vielen trefflichen
Abbildungen die Gemälde des Dogen«
Palastes in treuen Umriffen darstellend,
Ha « (V6N621H 4836
k. 1837, k'oi.); — ^'naoo
2 vol..♀
Zanotto 173 Zantedeschi Francesco
1838—l860, ttrimaläo, 8^.); —
mit französischer Uebersetzung
iestk ^860,
Lloydanstalt); —
<4 ? ö H n i . . .
/. .. " (Vene^ia 1861,
, KI. I^oi.); — ^ N
1863, ^li
1863,
Auch lieferte er zu Marco M o r o ' s illu»
strirten Beschreibungen der Städte Man»
tua, Treviso, Vicenza, welche bei Bri>
zeghel in Venedig in Folio erschienen,
den Text. I n Z a n o t t o tritt uns einer
von jenen merkwürdigen Polyhistoren
entgegen, wie sie uns das Mittelalter
nach dem Wiederaufblühen der Wissen»

schaften und Künste hervorbrachte. Man
weiß nicht, worüber man sich mehr freuen
soll: über die Stadt, die, als im Verfalle
bezeichnet, doch so umfangreiche und
kostspielige Werke fördert, über den Verleger,
welcher dergleichen unternimmt,
oder den vielseitigen Gelehrten, der,
nachdem er ein umfangreiches Werk kaum
beendet, schon wieder ein neues noch um»
fangreicheres beginnt, in Philologie, Mythologie,
Numismatik, Geschichte, alter
und neuer Archäologie u. s. w. gleich
tüchtig bewandert und Alles mit Umsicht,
Sachkenntniß und Klarheit zu erläutern
versteht. Da wohnt denn auch im Volke
ein empfänglicher Geist, es lebt nicht
bloß von Fisch und Fleisch, sondern lechzt
auch nach der edelsten geistigen Nahrung,
da ist noch ein Adel, der nicht bloß
Tingel. Tangel, Rennpferde und Jagd»
meuten cultivirt, sondern stolz auf seine
Geschichte für deren Wiederbelebung un>
aufhörlich thätig ist.

Wurzbach (Constantin von). Bibliographisch«
statistische Uebersichten der Literatur des
österreichischen Kaiserstaates. 1., 2. und 3. Ve<
richt (l833, l834, !833) erstattet im Auftrage
Seiner Excellenz des Ministers Alerander
Freiherrn von Bach (Wien. Staatsdruckerei,
gr. 8".) ^die Register geben ausführliche
Nachweise, wo über die Arbeiten Zanotto'ä
berichtet wird). — Hanu» (Ign. I . Dr.)
Kritische Blätter für Literatur und Kunst
(Prag und Leipzig l838. Kuber. gr. 8".)
I I . Jahrg.. Bd. I I I , S. 2i4.

Zantedeschi, Francesco (N a t u r .
f o r s c h e r , geb. zu Dolcö in der Pro»
vinz Verona am l8. August 1797)
widmete sich dem theologischen Berufe,
um sich dann bei seiner Vorliebe für die
Naturwissenschaften denselben dauernd
zuwenden zu können. Nachdem er die phi»
losophischen und theologischen Studien
beendet, aus ersteren die Doctorwürde
erlangt hatte, dann Abbate geworden,
bewarb er sich um ein Lehramt und erhielt
eine Professur der Philosophie am
Lyceum der loi-ta. nuova zu Mailand
und später in Brescia. Indessen betrieb
er emsig seine naturwissenschaftlichen
Studien, veröffentlichte theils selbständige
Werke, theils Abhandlungen in ge«
lehrten Fachzeitschriften, wurde Professor
der Mathematik und Physik am Lyceum
Santa Catarina in Venedig und zuletzt
Professor der Physik an der Universität
Padua. Vornehmlich waren es die physi»♀
i^ Francesco 174 Zantedeschi, Giovanni
calische Mechanik, die Wärmelehre, die
Erscheinungen des Lichtes, der Elektri>
cität, des Magnetismus und Elektro-
Magnetismus in ihren mannigfaltigen
Stadien, welche den Gegenstand seiner eindringlichsten
Untersuchungen bildeten, und

über die er eine große Anzahl Werke und
Abhandlungen veröffentlichte. Von diesen
nennen w i r : ^7)<?//,i ck/,ia!m/<?a 6 s / a / ^ a
?m7//,iO/o-O/^/?-/<'<," M a i l a n d 1836): —
d. 1838). —
/> ^>,s" sVenedig 1841);
— ^/><?//« 7,l,l/'6)'/tl e ^e/Ze/o^^s" (ebd.
1844, 8".); — „/>s^ e/e//^-//ä e cis/
??lss^/!te//s?^o", vol. A sebd. 1843 und
Mailand 1846)' — ^?>a^/o eis/ <-a-
/o?-/<?o« (Venedig 184«)' — „/^6?-^e
(ebd. 1846); — „
/ Ve<?s/aöi?i eci
?/<n- (Padua 1830). I n P o g g e n
d o r f f ' s biographisch'liteiarischem Hand-
Wörterbuche finden wir seine Arbeiten,
die im Ganzen über 200 Nummern um»
fassen, aufgezahlt. Auch gab er die fol>
genden Sammelwerke und periodischen
Fachblatter heraus: „tia.ooolt3. Kgieoodimio0-
itll.Iiil.nH", 3 vul. (Venedig
1846—1848); — ^nnall äi ii8i<?a«,
1 vol. (Padua 1849 und 1830) und
^<3iorn2,l6 tisioo - okiniioo » italiancl",
2 vol. (Venedig und Padua 1831 und
1832). Zantedeschi, dessen Wissenschaft,
licke und lehramtliche Thätigkeit ganz in
die Zeit der kaiserlich österreichischen Regierung
fällt, und der schon verstorben sein
muß, da ihn Angelo D e G u b e r n a t i s
in seinem „vikionkrio dio^raKoo äO^ii
sarittori oc>litompol-«.rioi" (Florenz
1879) nicht mehr anführt, war Mitglied
des Institutes der Wissenschaften in Venedig.
1863 — damals 68 Jahre alt —
befand sick Zantedeschi nock am
Leben, da die .Vtti äOll'Istltuto Veneto
genannten Jahres nocb seine Abhand»
lung: „8tu<1io äe1l'2.nä,a.m6n.io oraria
äiurno, inenLuais eä annuo cleils tewenthalten.
— Possgendorff (I . C.).
literarisches Handwörterbuch zur Gesackte
der eracten Wissenschaften (Leipzig l863.
Job. Ambr. Bank. 3er. 8") Band I I ,
Sp. l394—l^7.
Porträt. Unlerschlift: Facsimile des Na'
menszuges Fr. Zantedeschi. Nach einer
^hotoaraphie uon Zr. V o r l i n e t t o in
Padua. Nud. H o f f m a n n <836 lith. (Zo!.,);
in der von Georg Andru Lenoir verlegten
^Galerie ausgezeichneter Naturforscher" (Wien.
Druck von I . Haller).
Noch ist des Aiztes und Botanikers Giovanni
Zantedeschi (geb. zu Breonio im Veronesi»
schen i??3. gest. zu Bovegno l850) zu ge«
denken. Derselbe machte seine Studien zu
Verona und Padua, übte dann durch einige
Jahre die ärztliche Prariö in Tremosme und
durch 4t Jahre zu Booegno im Bresciani»
fchen aus. wo er auch hochbetagt starb.
Neben seinem ärztlichen Berufe betrieb er mit
großem Eifer und gleichem Erfolge das Stu»
dium der Botanik und veröffentlichte in dieser
Richtung mehrere höchst schätzbare Arbeiten.

Vor Allem war es die Flora von Brescia,
die er durchforschte, und veröffentlichte er die
erste Abhandlung darüber l842 im H-tenoo
der genannten Stadt; dann schrieb er:
„I>oN'oi-i3in6 6eNo stuäio äe'
Hol nollo
äivergV etä, äe! uionäo"; — „Dcsorieiono
äells «,!<;^e uells m^nt^no Llsseiano";
— „Nlsuco äei inuLclii 60II2 Valls I'i-ompi
»"; — «Lull«. tempOrmuiÄ, Hella, proviuol
«, Nrsäeian», äsäuntH <i»,II« vg,ris stirpi
cd'sll^ pl'Qäuoo,"; — „I)i8lzert2.2iouo ^ui
— „Dells pisnte vensüelis nellä pi-ovinciH
6i Nrssei»"; — » ^ ^ 2lcuni alberi incllzeni
äslla provineia äi Li-sZci«,^ ; — ^Vi2F<;io
botanieo allo Hlz)i Vi°o«<:i2,no e Ler-^-
inascks vol i336". Aber nicht minder wie als
Botaniker wirkte er mit Erfalg als humaner♀
Zanusi l73 Janusi
und geschickter Arzt. Kommentar: äsl>
l'.Xteneo äi Üre^cia, äall'anno l8i8 a wtta
il j830" (Nrl.'8(.-iil l83<>, 8".) I>. 2L6. —
^««iecles^i sSi'orannt,). Kleäico dotanico"
lo O. u. I., i i S-. 8".).
Zanufi, Jacob M a l e r , geb. zu
Fassa in Südtirol um 4700, gest. in
S a l z b u r g 1733). Ueber die Thätigkeit
dieses geschickten Künstlers sind wir beffer
unterrichtet als über seine Lebens
umstände, die wir kurz zusammenfassen
können. Er kam frühzeitig nach Italien,
bildete sich in Venedig zum Maler und
war in feiner Kunst in verschiedenen Richtungen,
im Bildniß, in der Historie,
sowohl in der profanen als kirchlichen,
und im Thierstück thätig. Er arbeitete
vornehmlich in Salzburg, und zwar als
Hofmaler unter den Erzbischöfen Harräch,
F i r m i a n , Liechtenstein und
Dietrichstein. Er war ein Freund
Paul Troger's, vermalt und hinterließ
zwei Töchter. Seine Arbeiten finden sich
in Tirol, in Salzburg und Umgebung
und in Bayern. I n Tirol sind vorhanden:
in den Pfarrkirchen zu Schwuz und
Rattenberg schöne Altarblatter; in der
Stadt Salzburg bei den Cajetanern im
Stift und in der Kirche das Bildniß des
Papstes P i u s V. (1733) und der „h. Gajetlln",
Seitenaltarblatt; zu St. Seba«
stian in der St. Gabrielscapelle das
Altarblatt (1744) und auf dem Friedhofe
daselbst etliche Bilder in mehreren Grus»
ten, so in jener von Robinig u. a.; in
der nächsten Umgebung von Salzburg
im Schloß Leopoldskron sein «Selbst.
bilt>ni55", eine „h. Familie", „Ft. Johann
uull Nrpllmnk", die Bildnisse des Erz»
bischofä Leopold Grafen F i r m i a n und
des Oberstjagermeisters Lactanz Grafen
F i r m i a n ; die zwei Thierstücke, welche
früher sich dahier befanden: „Wildschwein
nnn Hunden gestellt" und eine „todte <Bem5e"
sind zur Zeit im Salzburger Museum,

wo auch eine von ihm gemalte „Tnirrtia"
zu sehen ist; in Gnigl in der dortigen
Kirche drei Altarblätter (1734 und
l?33), zu Neumarkt das Hochaltarblatt,
durch Pfuscherhand stark verstümmelt;
zu Saalfelden das Altarblatt „Maria
Himmelfahrt"; in Lofer in der St. Martins»
kirche das Altarblatt „Nie Freundschaft
<5hri5ti", eines seiner gelungensten Werke;
in Bayern zu Altötting in der Stiftskirche
das Altarblatt; in Herren»(5hiemsee
in der .Kirche (jetzt Brauhaus) die Altarblätter,
welche wohl heute irgendwo in
München sich befinden dürften; in der
Galerie zu Schleißheim: „Eine h. Maria
ant der Weltkugel den Drachen zertretend"
(1731). I n der Sammlung des österrei'
chischen Generalmajors und Maria The«
resien-Ritters v. Volckmann M . I.I,
S. 233^ befanden sich seinerzeit zwei
Gemälde: „Maria Verkündigung" und „Grzengel
Gabriel". Zanusi's Bildniß des Car>
dinals Phil. Ludwig Sinzendorf hat
der berühmte Augsburger Kupferstecher
Johann Ballhasar Probst in Kupfer
gestochen, von dem auch ein Stich des»
selben Bildnisses nach Auerbach vor-
Handen ist. Ueberdies befinden sich von
ihm sonst noch im Privatbesitz Thierstücke
und Bildnisse. Zanusi's Gemälde, vor»
nehmlich seine historischen, in welchen
seine Venetianer Muster nicht zu verken«
nen sind, zeichnen sich durch gute Anordnung,
freien Styl und lebendiges Co.
lorit aus, doch läßt die Zeichnung zuweilen
etwas zu wünschen übrig.
R a g l e r (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler« Lexikon (München, E. A. Fleisch,
mann, 8".) Bo. X X I I , S. 222. — T i r o
lisches K ü n s t l e r ' L e r i k o n oder kurze
Lebensbeschreibung jener Künstler, welche ge.
borene Tiroler waren oder eine längere
Zeit in Tirol sich aufgehalten haben. Von
einem Verehrer der Künste ^geistlicher Nach♀
Zap, Honorata l76 Zap, Karl
2. 277. — Füdrer ;ur Besichtigung des
städttichen MuskUMZ »sarolmo-Augusteum w
TÄzbur^ (o, I , . ^) 2. ^«). sk. 4. 12;
3. 2l. Nr. 2«,x. — Tl'chisckka (Zranz)
Kunst und Alterthum im öbene ch schrn
Kaiierstaate (Nien I8.j<», Bcck. gr. 8") .3 1^2.
Zllp. Honorata (Schriftstellerin,
geb. zu S n i a t y n am Pruth in Galizien
3. April l82!i, gest. in Prag am
4. Jänner 1856). Ihre Eltern, Namens
W i s n i o w s k i , waren polnische Edel»
leute und gaben ihr zu Hause die eut>
sprechende Erziehung. Mit denselben
verlebte Honorata ihre Iugendjahre
in verschiedenen Städten Galiziens und
einige Zeit auch in den herrlichen an
landschaftlichen Reizen so reichen Karpathengegenden.
Zu Zabiotow am
Pruth lernte sie 1838 ihren künftigen

Gatten, den k. k. Beamten Karl 3ad
i s l a u s Zap ^fiehe den Folgenden^,
kennen. 1841 wurde sie seine Gattin
und ging, als er in diesem Jahre eine
Anstellung bei der k. k. Staatsbuchhal'
tung in Lemberg erhielt, mit ihm dahin.
An seiner Seite und von ihm gefördert,
begann sie ihre Studien der öechischen
Sprache und Literatur, und noch wäh>
rend ihres Aufenthaltes in Lemberg erschienen
in der Prager cechischen Zeit»
schrift „Xvet?" ihre ersten schriftstelle,
rischen Arbeiten. 1343 übersiedelte sie mit
ihrem Gatten nach Prag. wohin derselbe
übersetzt worden war. Daselbst fuhr sie
in ihren schriftstellerischen Arbeiten fort
und schrieb außer für die vorgenannten
„Kvst^", auch für die „Vösla", d. i. die
Biene, die „Xoieä?", den „I^umir" und
die „2!»tö Kl28v", d. i. Goldene Aehren,
kleine Erzählungen, Sittenbilder und
culturgeschichtliche Skizzen aus ihrer
Heimat, wobei sie sich die berühmte pol»
nische Iugendschriftstellerin Clementine
von T a r i s k i - H o f m a n n zum Vorbilde
nahm. Nun richtete sie ihr Augenmerk
auf Gründung einer weiblichen Erziehungsanstalt
in Prag, arbeitete in rast»
loser Hast an der Ausführung ihres Vor-
Habens, verwirklichte auch dasselbe, aber
mit dem Opfer ihres Lebens, da sie kurze
Zeit nach Eröffnung der Anstalt, infolge
der daran gewendeten geistigen und
physischen Anstrengung, im Alter von
erst 3 l Jahren starb. Außer den vor»
erwähnten Arbeiten übersetzte sie auch
ein paar Stücke von Korzeniowski
für die öechische Bühne, von denen eines
unter dem Titel „0b2ink7", d. i. Das
Erntefest, in Kober's ^Lidlioteka. tier
äraniHtiok^oli", d. i. Bibliothek drama»
tischer Spiele, aufgenommen ist. Auch
gab sie das schöngeistige Taschenbuch
„Nexadiiäk^", d. i. Vergißmeinnicht.
Eine Gabe für unsere Frauen (Prag,
Kober) heraus, wovon 1870 bereits die
4. Auflage erschienen ist.
l ^ u i a i r , belletristisches Prager Blatt (gr. 8".)
V I . Jahrgang (l855). Nr. 2. S. 43- Metro,
log". — D a s s e l b e . 1356. Nr. , 19.
S. 433. — äsmüs^a i"<4w" ^testz/. OeM?
5söi 2, Mer«.wr/ äsLko-älovsiisIcö. Vek
uoveM, d. i. Geschichte der öechoslaoischen
Sprache und Literatur. Neuere Zeit (Nien
1368. gr. 8".) S. 308. — s l o v n i ' l c
n » u ö Q)-. Noäa^to5i Dr. ?i°2.nt. I^ä.
ItisLer a ^s. Klal F, d. i..- Conversa«
tions'Zerikon. Redigirt von Dr. Franz Lad.
Rieger und I . Malv (Prag 1372. I . 3,
Kober, Ler.'3«.) Bd X. S. 26l.
Hllp, Karl Ladislaus (oechi scher
Schriftsteller, geb. zu Prag am
8. Jänner 1812, gest. zu Bene schau
1. Jänner 1871). I n der Taufe erhielt

er die Namen Karl Franz, schrieb sich
aber statt des letzteren mit seinem Firmnamen
Wladislaw. Der Sohn eines
Prager Bürgers und Kaufmanns mit
Vornamen A n t o n , besuchte er in Prag
Normalschule und Gymnasium, hörte an♀
Zap, Karl 177 p, Karl
der Universität die philosophischen Stu«
dien und widmete sich 1833 der Juris»
prudenz. Aber am Studium der Rechte
wenig Genügen findend, gab er dasselbe
noch im September desselben Jahres
auf und trat als Practicant bei der damaligen
k. k. Tabak» und Stempelgefälls»
buchhaltung in den Staatsdienst. 1836
kam er als Accessist zur Rechnungskanzlei
in Lemberg, aus welcher er im Jahre
184l zur k. k. Staatsbuchhaltung daselbst
übertrat. Nach neunjähriger DienstleistlMg
in Lemberg. während deren
er zu Zabtotow in Galizien Hono»
rata Wisniewska ^stehe die Voriges,
seine künftige Gattin, kennen lernte,
wurde er 1845 nach dem Ziel seiner
Sehnsucht, nach Prag, zur k. k. Staatsbuchhaltung
übersetzt, wo er noch mehrere
Jahre in derselben Dienste that, bis er
1849 zum supplirenden Profeffor der
öechischen Sprache am Piaristengymna'
sium und im folgenden Jahre zum wirk<
lichen Profeffor an der öechischen höheren
Realschule ernannt wurde, womit seine
beamtliche und lehramtliche Laufbahn abschließt.
Nachdem er die oberwähnte erste
Gattin nach 15jähriger Ehe durch den
Tod verloren hatte, gab er 1858 seinen
verwaisten Kindern in Francisca ge>
borenen Wolf verwitweten Grimm
eine zweite Mutter. Frühzeitig trat er
als böhmischer Schriftsteller in die
Oeffentlichkeit, und zwar war es das
geographisch'topographische Gebiet, wel>
ches er vor Allem pflegte, und dem er
zeitlebens treu blieb. DaS erste Werk,
das von ihm erschien, betitelte sich: „^o-
^7-0 «sz'ncs a
", d. i. Beschreibung der königl.
Stadt Prag für Fremde und Einheimische
(Prag 1835). Dieser ersten Arbeit, welche
spater in umfassender Bearbeitung er»
schien, folgten in chronologischer Reihe
0. Wu rzbaä, dlogr. Lentou. I.IX. (Gedr.
— außer zahlreichen in Zeitschriften zei>
streuten bald kleineren, bald größeren
Aufsätzen und Uebersetzungen verschie»
denen Inhalts — die selbständigen
Schriften: ^^c?a<^/<? A>oia n« vl/<?H.
F«?-oLs", d. i. Spiegel des Lebens im
östlichen Europa (Prag 1843 und 4844;
2. Aufl. 1863); — „<7ss/z/ a L7-oeä«-ckl,
Fo //a^sks Sem?'", d. i. Reisen und
Wanderungen auf galizischem Boden
(l845); — „N?mnsnHH, na ^><lH?t",
d. i. Denkwürdigkeiten Prags (1845).

— ^^>i/e?oH<?6 Fo ^Vass", d. i. Führer
durch Prag (1848), von Ludwig von
R i t t e r s b e r g ins Deutsche übersetzt; —
d. i. Erdbeschreibung von Böhmen,
Mähren und Schlesien (Prag 1849 und
noch viele Auflagen); — „ /Oa?
, d. i. Kurze Erdbeschreibung des
österreichischen Kaiserstaates (ebd. 1850
und noch öfter); — „/tz7^e5/na<F Ka^a-
Vo« a Tzs/ö/z^F? 0^0/e", d. i. Porzic an
der Sazava und seine nächsten Umgebun»
gen (Prag 1860)', — „ </ssHo-moT-avsä«
H^c>7il>l?H", d. i. öechisch'Mahr'sche Chronik,
24 Hefte (Prag l862 u. f., 4".),
mit zahlreichen Holzschnitten, nach Qri«
ginalzeichnungen von P. Meixner,
I . Scheivl und A. K ö n i g ; — „//z»
d. i. Geschichts- und Kunstdenkmäler der
Stadt Prag (Prag 1864, mit 23 Abbildungen,
4a.); — „ N/^sänz'änn56/bs
Vei//b^, d. i. Schilderung des Hussiten»
krieges. Mit Zeichnungen von P. Mei xner,
Scheivl, König (Prag 1865
u. f., Kober, 4^.); —
" sie., d. i. Denkmäler der königl.
Burg, des Veitsdomes u. s. w. (ebenda
1868,12".); — „L?-aäM. ^>o?H«♀
Zap, Karl 178
d. i. Prag, Beschreibung der königlichen
Hauptstadt Böhmens u. s. w., mit Plan
<edd. l868, 8".)'. — «H^T-o^no«// a
/ - a m ' i i ' ^ 2>s/,iF»s/i-^, d. i. Alterthümer
und Denkwürdigkeiten Böhmens, mit
Zeichnungen van Joseph Hellich und
Mlhelm Kandler (ebd. <869 u. f.,
4'.j, gemeinschaftlich mit Ferdinand Mi»
kovec- — n^i?t ^ a / ^ " , d. i. Der
Plan Prags (ebd. l870, gr. 4".). Außer»
d^m übersetzte er Mehreres aus dem Rus«
nschen und Polnischen, so u. a. Gog
o l s Roman ^^i-28 Vuld».", Mehreres
von G r a b o w s k i , dann die Sa»
gen der Ukraine u. s. w., gab verschiedene
Zeitschriften heraus, so 1847 und 1348
den „ k o u t n i k " , d. i. Der Pilger, und
von l 834—1863 die „paiQatk^ arok6olo^
iokä g. mist0pi8n6", d. i. Die archäo»
logischen und topographischen Denk-
Würdigkeiten, welche er vom 12. Jahr»
gange (1863) ab gemeinschaftlich mit
Z o u b e k redigirte, in der Folge aber
ganz an Letzteren überließ. I n der Begründung
dieses inhaltreichen und höchst
verdienstlichen Organs erkennen wir den
größten Vorzug der literarischen Thätig,
keit Zap's, denn nicht allein die Herausgäbe
dieser Zeitschrift besorgte er,
sondern er veröffentlichte darin auch
zahlreiche archäologische und kunfthisto»
rische Artikel größeren Umfangs, wovon
wir beispielsweise erwähnen die Teynkirche
in Prag (1334) — die bischöfliche
Kathedrale zum h. Geist in Königgräh
(1839) — die St. Veitkirche in Prag

(1838) — die St. Georgskirche (1862)
— die St. Wenzelscapelle und k. Schahkammer
auf dem Prager Schlöffe (1869)
— die h. Kreuz» und die h. Katharinen»
capelle auf dem Karlstein (1338) — die
St. Bartholomäuskirche zu Kolin (1860)
— die Decanatskirche zu Täbor (1363)
u. m. a. Auch lieferte er Beiträge für die
Zeitschrift des oechischen Museums und
für verschiedene andere öechische und
deutsche Blatter und schließlich eine große
Anzahl Artikel für R ie g e r - M a l ? ' s
„5!ovnik naiiön)'". Zap war Mitglied
mehrerer gelehrten Gesellschaften und
Vereine in Böhmen und im Auslande,
im Jahre 186l wurde er im Wahlbezirk
Wysehrad, Schwarzkosteleh, Beneschau
in den böhmischen Landtag gewählt.
1870 erkrankte er mit einem Male so
ernstlich, daß er sich nach Beneschau in
ländliche Ruhe zurückzog, aber dort statt
dieser die ewige Ruhe fand.
k v e t ? , d. i. Blüten (Prager illustr. Vlatt)
V. Iakrgang (i870) Nr. 43, S. 338 —
8vc-to2or (Prager illustr. Blatt) I. Jahr»
gang, 12. Heft. — ä l o v n i k nauän)-.
lisäaktori I)i-. l'ranr. I.aä. liie^er »
^.)!»!?, d. i. lHonuersations>Lerikon. Ne«
digirt uon Dr. Franz Lad. Rieger und
I . M a l) ' (Praa l872. I. 3. Kober,
schm. 4°.) Bd. X, S. 238-260. — XnikoxisuF
Liovnik «esko Llovonäk^
V^äal l'iÄllti^slc I)ouok2 priLi>eniin
^os. ^.1. vunärzz. ». I'rllüt. ^.UF. II rb
a n k a , d.i. 6'echoslaoisches Bücher«Lerikon.
Herausgegeben von Franz Doucha unter
Mitwirkung von Ios. Nler. Dunder und
Franz Aug. Urblinek (Prag 1863. Kober.
schm 4«.) S. 3U3 —303 ^enthält ein reiches
Verzeichniß der schriftstellerischen Arbeiten
Zap'si.
Psrträts. l) Holzschnitt im vorbenannten
„3v6t02or". — 2) Holzschnitt von Pa»
tocka nach Zeichnung von K. Meirner
in den obbenannten „ X v i t ^ " . — 3) Litho»
graphie von Ios. F a r s k y (Prag, kl. Fol.).
ZtlPf, Johann Nep. (Ton setz er,
geb. zu Mondsee in Oberösterreich am
2., nach Anderen am 21. Februar 1760,
Todesjahr unbekannt, lebte noch 1820).
Eines Hutmachers Sohn, verlor er früh
seinen Vater und blieb unter Obhut
seiner Mutter, bis diese, durch den Brand
Mondsees 1770 ganzlich verarmt, den
Sohn nach Reichenhall zu einem Ver»♀
Zapf 479 Zapf
wandten schickte, bei dem er das Badergesckäft
erlernen sollte. Dazu zeigte aber
der Knabe nicht die geringste Lust. Er
kehrte nach Mondsee zurück und trat bei
dem dortigen Thurnermeister in die Lehre,
bei dem er einige Tänze auf der Violine
praktisch herabstreichen lernte, während
ihn die Gesellen in mehreren Blas»

Instrumenten unterwiesen, was ihm in
der Folge sehr zu Statten kam. Auch
fand er Gelegenheit, bei dem Organisten,
in dessen Hause er wohnte, etwas Clavier
zu spielen. Als er aber im dortigen Benedictinerstifte
einige Tonstücke von
Hasse, G r a u n , H ä n d e l , Bach und
dann mehrere Haydn'sche Symphonien
zu Gehör bekam, ging ihm denn doch
Wesen und Bedeutung der Tonkunst auf,
und er wurde inne, daß er nun erst an
fangen müsse zu lernen, obgleich er schon
damals sich in der Komposition von
Tänzen, wie Menuets, Marschen, Ter>
zettten u. s. w. versuchte. So mit einigen
praktischen Kenntnissen in der Musik aus»
gerüstet, ging er, 18 Jahre alt, auf Wanderung,
spielte da und dort um gewöhn»
lichen Lohn, bis er 4780 nach Stockerau
kam, wo sich ein Geistlicher des jungen
Musikers annahm und ihm einigen Unterricht
— darunter im Latein — er,»
theilte. 1784 ging er nach Wien, erhielt
eine Hofmeisterstelle, in welcher er sich
in jeder Hinsicht gut befand und Andere
bildend, sich selbst bildete. Als aber die
Familie, in der er lehrte, Alles verlor,
stand er selbst wieder brodlos da. Dies
geschah 1789. Darauf wendete sich Z a p f
an den Siadtthurnermeister und zugleich
Theaterdirector G l ö g g l in Linz, bei
dem er in der Oper am Clavier Befchäf»
tigung fand. Während zweier Jahre
lernte er so alle Opern aus der Partitur
accompagniren. Dadurch bereicherte e.r
seine eigenen Ideen, gewann eine muficalische
Vielseitigkeit und wagte sich selbst
an die Composition einer Oper. Als er
diese dem berühmten Abbä S t ä d t e r
zeigte und ihm derselbe begreiflich machte,
daß ihm ja alle Kenntniß des General»
basses mangle, machte er sich sofort an
das Studium der besten Contrapunctisteii
und drang in die Arbeiten Kirnberger's,
Albrechtsberger's, Kocb's
und anderer Meister des Kontrapunkts
ein. So ausgerüstet, schrieb er eine
zweite Oper, „Die Geifterseherin", na cd
einem Text von Richter, die ungeachtet
des mißlungenen Textes doch allgemein
gefiel. Nun bearbeitete ihm ein Mitglied
des Linzer Theaters, Namens B r a u n ,
einen Text aus „Tausend und eine
Nacht", betitelt „Schecheristani". Au.b
diese Oper gefiel sehr, aber der Brand,
von welchem Linz heimgesucht wurde,
traf auch das Theater, so daß Z a p f
einem Rufe nach Brunn als Capellmeister
der dortigen Bühne folgte. Die
für dieselbe geschriebene mit bedeutenden
Musikkraften aufgeführte Cantate „Die
Gewalt der Musik" erfreute sich wie die
vorgenannte Oper, die er auch darstellen
ließ, großen Beifalls. Aber diese ein»

zelnen doch von der Laune de5 Publi»
cums abhängigen Erfolge sicherten ihm
nicht den Lebensunterhalt für sich und
seine Familie, und so begab er sich 1806
nach Wien und lebte daselbst von Musik«
unterricht, in welcher Thätigkeit er noch
1820 sich befand. Seine Compositionen,
welche theils gedruckt, theils aber Manu»
script gebieben sind, folgen hier.
Uebersicht der gedruckten und in Sandschrist
hinterlajstnen Compositwüen des I . N. «Zapf.
„Variationen für das Pianoforte in 2)A".
— „Variationen für das Pianoforte in F«
auf das bekannte 3ied: Hs^/üc^-i lilt^c/i cii'<^"
(180l). — „Variationen für das Pianoforte
in DA über die Galopade". — „Sonate
Nr. i für das Pianoforte in QA". — „So-
12*♀

nate Nr. 2 für das Pianoforie in F«". —
„Monate für Pianoforte mit Begleitung de6
Violen und Violoncello in <3". — „Sonate
für Pianoforte in H". — „Tonate für Piano»
for:c in / ' " . — ^Tkizzen für das Pianoforte
init Begleitung eines Violon und Violon»
cello". l.. 2,. :t. Theil (l8U2). — „Serenade
für das Pianoforte mit Begleitung eines
Violon und Violoncello in Zs". — „Ki-amäs
,>iy,lms xlNlnütiHu« et p»'rio6i^u6 für das
Pianoforte". — ^Variationen auf den Marsch
auü dem Tchauspiele mit Gesang: Der rothe
Thurm in Wien, für die Violine". — „Va»
riauonen aus der „Tchweizer Familie"". —
„Variationen für zwei Flöten"; die vor»
genannten Composiiionen sind sämmtlich bei
ssder in Wien erschienen. — „ ITe?- «ti2t
ron u?i< am öe«ie«5 Quartett für zwei Te«
nore und zwei Bässe zum Singen." — „Der
große Sturm in Wien t8M. eine musicalische
Zeitgeschichte für das Pianoforte" (Wien bei
Cappi). — „Der Zwist, eine Ehestandsscene
in 8 charakteristischen Variationen für das
Pianoforte" (Wien bei Cappi). — „Die
Schlacht an der Moskwa, für das Piano«
forte" (edd.). — „Das Jahr <8l3. eine
musicalische Schilderung der Ereignisse in
diesem Jahre, für das Pianoforte. l. und
2. Abtheilung" (ebd.). — „Variationen auf
das Wenuet aus „Don Juan", für das
Pianoforte" (Gratz. Trötscher). — »Der.
Zapfenstreich, mit zwei Trios für das Piano»
forte" (ebd.). — „Die Geisterseherin. Oper",
aufgeführt in Linz; diese und die folgenden
Compositionen sämmtlich Manuskript. —
„Schecheristani. Oper", aufgeführt in Linz,
Nürnberg. Anspach, Bayreuth. Brunn. —
„Die Huldigung. Oper", aufgeführt in Gratz.
— „Heinz von Stein. Oper", im Auftrage
des Directors H e n s l e r in Wien. — „DaS
Schlössergespenst. Oper". — „Große Can«
iate: „Die Gewalt der Musik"", aufgeführt
von dem Mufikuerein in Vrünn. — „(xrA.nHO
F^m^kouie in A O " . .— „Concerte für die
Violine". — „3 Quartette für zwn Violinen.

Viola. Violoncello". — „Harmoniestücke, für
blasende Instrumente". — „Nedoute>Deutsche
für Linz", sechs Jahrgänge von l?94—13<itt.
— „Mass. 2ol6unili in <?", in der Hofkirche
bei den ?I>. Augustinern in Wien aufgeführt.
— „Hli582, «olenuis in H " , ebendaselbst auf»
geführt.

Gerber (Ernst Ludw.). Neues historisch »bio<
graphisches Lexikon der Tonkünftler u. s. w.
(Leipzig <814. Kühnel. gr. 8«) Bd. IV,
Tp. 628 sführt nur einige seiner Composi»
tionen an; Gasser. Bernsdorf'Schlade»
dach. Riemann. Bremer kennen ihn
nicht).

Zllpolski, Cyprian a 6.
(gelehrter P i a r i s t , geb. in G a l i z i e n
1739, gest. im October l787). Er trat,
<4 Jahre alt, in den Orden der frommen
Schulen, in welchem seine Talente und
seine Verwendbarkeit Anlaß wurden, daß
man ihn zur höheren Ausbildung nach
Rom sandte. Heimgekehrt, kam er nach
kurzer Verwendung im Adelsconvicte zu
Warschau als Lehrer der Philosophie in
das Collegium zu Rzeszow in Galizien,
wo er sich die besondere Gunst der Gründer
dieser Anstalt, der Fürsten Lubom
i r s k i , erwarb. Nachdem er daselbst
mehrere Jahre als Lehrer und Director
gewirkt hatte, ging er als Erzieher der
Fürsten I a b l o n o w s k i nach Wien.
Nach mehrjähriger Thätigkeit in dieser
Stellung wurde er Consultor seiner
Ordensprovinz, zuletzt Rector des War»
schauer Collegiums, als welcher er nach
längerem Leiden starb. I m Druck erschien
von ihm: n ^ s ossonoml'ea «s« ei?»a-
, touil 2
(V2.rs2.vi2.ft 4782, 80.); —
(id. 1787, oum tad. asn. 80.). Außer^
dem beschäftigte er sich durch zwanzig
Jahre an einer polnischen Bearbeitung
des technischen von F a c c i o l a t i heraus»
gegebenen Wörterbuches des Calepinus,
in welchem er alle technischen Aus»
drücke aus dem Italienischen ins Pol«
nische zu übertragen versuchte, in dessen
letzter zur Veröffentlichung nöthigen Feile
ihn aber der Tod unterbrach. ZapolSki♀

Zappe, Joseph Rudolf ^ Joseph Rudolf
entstammt allem Anschein nach derselben
Familie, zu welcher die beiden Krakauer
Domherren Johann und Nicolaus
Zapolski gehören, deren Lytowski
in seinem „KÄtalaloß biskupöw, pra-
Bd. IV, S. 299 u. f. in ehrenvoller
Weise gedenkt.
ricas, 8".) ^1-2 I I , pax. 876. — Der
Rieger »Malische ^Ilovnilc na,u«n^" uer»
ändert gegen allen Tchick den Namen der
Ungarfürsten Z^polya in Zapolski und
bringt unter diesem über Stephan, Io»
hann und Johann Sieg mund Z6«
p olya ausführlichere Nachrichten im zehnten

Bande. S. 263—265.
Hllppe, Joseph Rudolf
a, Ouoiüxo (Carmelitermönch,
theologischer und naturwissenschaftlicher
Schriftsteller, geb. zu Friedland
in Böhmen 9. December 475t, Todes»
jähr unbekannt). Er besuchte die Schulen
in Friedland, Hirschberg in Preußisch-
Schlesien und in Prag, wo er im
Jahre 1771 in den Carmeliterorden eintrat
und den Klofternamen ReäeratuZ
s. Oruoiüxo annahm. I n den Klöstern
zu Linz und Wien beendete er die Stu«
dien und erlangte 1776 die Weihen.
1777 kam er nach Linz als Correpetent
der Novizen, wurde 1780 in Prag Kate»
chet an Mädchenschulen und als 1787
die Aufhebung seines Klosters daselbst
erfolgte, Gymnasialprofeffor zu Komotau
in Böhmen. Seiner leidenden Gesundheit
wegen gab er 1799 sein Lehramt auf
und ging nach Wien, wo er als Erzieher
und Schriftsteller wirkte. Als er sich
wieder wohler fühlte, erhielt er 1804 die
Stelle des Exhortators am Wiener
Schottengymnasium. Nachdem er dann
in Wien die philosophische Doctorwürde
erlangt hatte, wurde er 1808 Lyceal»
director zu Zamosc in Galizien. Dort
wirkte er unter den unerquicklichsten Ver«
haltnijsen und mußte nach Ausbruch des
Krieges — als Deutscher — 1810 seine
Stelle aufgeben, worauf er nach Wien
l zurückkehrte und daselbst als Erzieher
! und Schriftsteller seine Thätigkeit wieder
aufnahm. Wann er starb, ist nicht be»
kannt. 1826, damals bereits 73 Jahre
alt, war er noch am Leben, da er 1820
bis 1826 sein Bilderwerk: „Biblische Vnrztellunyen
ans der Vibel des alten und neuen
Ge2tümente5" bei G e r o l d in Wien herausgab.
Zappe war als Schriftsteller
auf religiösem, geographischem, geschicht»
lichem und naturwissenschaftlichem Ge»
biete thätig. Außer einigen Andachtsbüchern
für Katholiken, junge Personen
männlichen und weiblichen Geschlechtes,
einigen religiösen Kupferwerken, welche
wiederholte Auflagen erlebten, und einem
hundertjährigen Kalender für das lau»
fende Jahrhundert gab er heraus: „Minlrlllugi5che5
Handlriiklln llder alphabetische Ank-
Stellung und Nezchnibnng üller bisher bekannten
FllSSllien uach ihrer alten nnd neuen Nllmenrlutnr
und Ghulllkwi3tik" U.3.N.. 3 Bände (Wien
1804, 2. verm. und ganz neu verf. Aufl.
1817, Beck, gr. 8".), Zappe's Hauptwerk;
— „Gemälde aus der römischen Geschichte
nach Millot'Z Plane dargestellt", nrit
48 KK. (Wien 1804, neue Aufl. 1817,
Pichler, gr. 4".); — „NaturgeZchichte mit
Hinsicht ant Brauchbarkeit" (ebd. 1808,80.)'.
— „Naturlchre mit Hinsicht auk die neueren
Gntdeckungen" (ebd. 1808. 8«.); — „Grd-

Knnde in vierfacher Hinsicht ;nm Nutzen der bürgerlichen Landjugend", 2 Bändö (ebenda 1820, gr. 8".). Zappe's Mineralogifches Handlexikon" ist durch Aufnahme der Trivialnamen, wie der lateinischen und französischen Benennungen, ein noch♀ <3appe, Karl 182 Zappert, Bruno heute brauchbares und sprachlich werthvolles Werk: sein Andachtsbuch aber, „Das Vaterunser als herzerhebende Gebetformel" war seinerzeit gesucht und geschätzt.

Poggendorff (I . C.). Äillgraphisch.litera' risches Handwörterbuch zur Geschichte der warten Wissenschaften (Leipzig 1863. I . A. Balth. Ler. i>") Vd, I I , Sp. 1397. — Oesterreichiscke N a t i o n a l » E n c y t l o » pädie von G r ä f f e r und (5zikann (Wien 1837. 8".). V. V I , S. 217.

Noch sind erwät^nenswerch: 1. Johann Z a p p e (geb. zu 3teinschönau in Böhmen 173«). der sich als geschickter Glasmaler be« kannt gemacht und 1793 als solcher sich noch in seinem Geburtsorte aufgehalten hat, l.Dlabacz (Gottfried Johann). Allgemeines Mansches Künstler'Lerikon für Böhmen und zum Theile auch für Mähren und Schlesien (Prag 1815. Gottlob Haase. 4".) Bd. I I I , Sp. 432/1 — 2. K a r l Zappe (geb. auf der Schützeninsel in Prag am 1. September 1812. gest. in Linz 12, Juni 18?l). Ein Sohn des Restaurateurs auf . der Präger Lchützeninsel. zeigte er früh musicalische Be> gabung, welche dann im Prager Eonserva» torium auügebiloet wurde. Nach mehrjährigen Diensten an den Theaterorchestern in Prag und Gratz. dann als Orchesterdirector an der Iosephstädter Vühne m Wien. kam rr 1834 in gleicher Eigenschaft an das Theater in Linz, wo er 33 Jahre wirkte, bis ihn 1367 ein Zerwürfniß mit Director S a l l mau er zum Austritt bewog, auf dem er trotz aller Versuche, ihn zum Wiedereintritt zu bewegen, unbeugsam verharrte. Auch war er t839 bis 1867 Violinlehrer im Lmzer Musitvereine. Am 6. Jänner 1840 übernahm er nach des Domcapellmeisters Schieder mayr Hin» scheiden erst provisorisch. 1842 aber bleibend dessen Stelle uno verblieb in derselben durch 32 Jahre d's zu seinem Tode. Mit der Ge» schichte der Entwickelung des Musiklebens in Linz. für dessen Hebung er durch seine Con» certe. Quartette und seine Musikaufführungen in der Kircke durch nahezu vier Jahrzehnte in verdienstlichster Weife wirkte, bleibt fein Name innig verbunden. Winzer Z e i t u n g . 22. Juni 1871, Nr. 142: „Nekrolog". — Bohemia (Präger Unterhaltungs» und poli< tisches Blatt. 4«.) 1836. S. 197.)

ZllDert, Bruno (dramatischer S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu Sechshaiis bei Wien am 28. Jänner 1843). Er entstammt einer angesehenen in Böhmen ansässigen, dann nach Ungarn und Niederösterreich

übersiedelten Kaufmannsfamilie,
über welche die Quellen S. <86 Nachrichten
ertheilen. Ein Sohn des Fabrikbefihers
August Zapp e r t , trat er,
zunächst zur Weiterführung des väterlichen
Geschäftsbetriebes ausersehen, nack
beendigtem Gymnasium, nicbt wie es
seine Absicht war, das Umverfitatsstudium
zu beginnen, sondern dem
Wunsche des Vaters entsprechend, 1862
in die sogenannte Handelsschule der
eben im Aufblühen begriffenen Wiener
Handelsakademie. Durch den frühzeitigen
Tod seines Vaters kam es aber zu
einer Veränderung in seinen Verhalt»
nissen, er widmete sich dem Buchhandel
und erlernte denselben bei W a l l i sh
a u s s e i in Wien. 1869 übernahm
er selbständig die Geschäftsleitung der
H ü g e l'schen Buchhandlung in der
Herrengaffe und führte dieselbe bis l877.
Nun trat er zur literarischen und zwar
zunächst dramatischen Laufbahn über und
wirkte vorerst als Eecretar und artisti»
scher Dicector am Theater in Preßburg,
später durch zwei Jahre als dramatischer
Dichter des Carl-Theaters in Wien unter
Director S t e i n e r , dann durch drei
Jahre unter Tatarczy . Zwischendurch
redigirte er 1880—1886 den Langer',
schen ‚Hans Iörgel", 1886—1837 die
illustrirten „Wiener Wespen" und von
1879 bis heute das Journal „Wiener
Leben". Außerdem arbeitet er auch an
anderen Wiener Blättern als Feuilletonist
mit. Seine Hauptthätigkeit besteht
aber auf dramatischem Gebiete, und hat
er bis jetzt wohl über vierzig Poffen mit
Gesang, dramatische Schwanke, Ope»♀
Zappert, Bruno 183 Zappert, Vmno
retten, Parodien u. d. m. geschrieben,
wovon einzelne mit großem Erfolge,
andere mit mehr oder weniger Glück über
die Bretter gingen. Indeß verfaßte er
nicht nur selbständig die meisten dieser
Stücke, sondern theilte sich bei einigen
in die Mitarbeiterschaft mit bekannten
Bühnendichtern Wiens, wie G e n ö e,
C o s t a , Julius R o s e n , Mannstädt,
D. O e « r i b a u e r , während
die Musik dazu von Adolf M ü l l e r ,
Max W o l f, Paul M e s t r o z i , Ro>
bert P l a n q u e t t e , Karl Z i e h r e r ,
^lidwig Gothov'Grüneke, Alphons
Czibulka, Franz von S u p p ä , St ix,
I u l . Hopp u. A. geschrieben wurde.
Schließlich ist noch zu erwähnen, daß
Zappe r t zahlreiche Couplets und Ge
sangseinlagen, von denen die in den
Operetten „Dreizehn", „Don Cesar",
in der Posse „Eine mit Talent", dem
Ausstattungsstücke „Kinder des Capitart
Grant" und den Singspielen Mkiki"^
„Capitän Fracafsa", „Sanger von Pa<

lermo", „Der Weihnachtsbaum" die bemerkenswertheften sind, und dann eine stattliche Reihe von Festspielen und Pro» logen geschrieben hat.

Chronologische Uebersicht der dramatischen Ar-Veiten von Druno Zappert. „Zwischen zwei Uebeln". Originalposse mit Gesang in einem Acte. Musik von Franz Roth. Wurde unter dem Pseudonym Zeno B r u n n e r l87<) im 2trampfer»Theater mit Erfolg gegeben, ist auch im Buchhandel erschienen und das ein« zige unter dem Pseudonym aufgeführte Stück. — „Die Czarin". Operette in 3 Acten. Musik von Mar W o l f . l872. Noch unausgeführt. — «Ein Hochgeb orner". Origwlll<Volköstück mit Gesang in 3 Acten. Musik van H / D e l i n . Aufgeführt 187? im Theater in der Iosephstadt mit günstigem Erfolge. — „ E i n junger D r a h r e r " . Posse mit Gesang in 3 Acten. Musik von Paul Mestrozi. Der ursprüngliche Titel dieser 'Posse ist „ E i n e Gump oldskirchne r i n " und wurde unter diesem mit entschiedenem Beifall l873 im Iosephstädter Theater auf< geführt. Dann kam es unter obigem Titel im Fürst'Theatrr im Prater zur Aufführung und erlebte 40 und mehr aufeinander fol« gende Vorstellungen. Es wurde später eine Gastspielrolle Blasel's. — „ N i n i c h e r l " . Parodie in einem Acte. Musik von Gothov» Grüneke: im Iosephstädter Theater l878 mit günstigem Erfolge gegeben. — „Auf zum Harem!" Schwank mit Gesang in 5 Bildern, im Verein mit Dr. Oeribauer. Musik von Adolf M ü l l e r . ts?9 im Ring» theater aufgeführt. — „ C r i ' C r i " . Lebens» bild mit Gesang in einem Acte. 1879 ini Theater in der Iosephstadt mit Beifall auf» geführt. — „Die G l ö c l e r l n am Korn» f e l d " . Parodie der „Glocken von Corne» ville". Musik von G o t h o v »Grüneke. I m Jahre 1879 im Ringtheater mit Beifall ge« geben. — „Eine P a r f o r c e j a g d durch E u r o p a " . Große Ausstattungsposse mit Ge« sang in 3 Bildern. Musik von I u l . Hopp. i879 m>t großem Erfolg im Iosephstädtec Theater aufgeführt. — „ E i n Böhm in Amerika". Gesangsburleske in 6 Bildern, Musik von G o t h o v ' G r ü n e k e . I m Jahre i88l) zum ersten Male im Theater in der Iosephstadt und dann an allen Wiener Bühnen, im Theater an der Wien, Carl» Theater, Fürst'Theater. an 30l)mal gegeben. Als Manuscript gedruckc. — „Moderne Weiber". Gesangsposse in 5 Bildern. Musik von G o t h o v ' G r ü n e k e . 1880 im Joseph» städter Theater ohne Erfolg gegeben. — „Unser Schatzerl". Posse mit Gesang in 4 Bildern. I m Verein mit Leon T r e p t o w . Musik von Emil Reiten er. 188 l im Joseph» städter Theater mit günstigem Erfolge auf» geführt. Gastspielrolle Blasel's. Als Manuscript gedruckt. — «Ein gemachter M a n n " . Posse mit Gesang in 4 Acten. I m

Verein mit Iacobson. Musik von Louis
R o t h . 1882 im Theater an der Wien gegeben;
dann im Jahre 1885 im Iosephftädter
Theater öfter wiederholt. Gastspielrolle Bla«
sel's. - „ P r e ß b u r g e r L u f t " . Local.
posse mit Gefang in 3 Bildern. 1882 in
Preßburg mit sehr günstigem Erfolge darge.
stellt. — „ D i e M i l l i o n e n b r a u t van
S a r a j e w o " . Posse mit Gesang in 4 Bil»
dern. I m Verein mit M a n n s t ä d t . l833
im Fürst'Theater mit gutem Erfolg gegeben.
Als Manuscript gedruckt. — „Der Para«
g r a p h en r i t t e r". Posse mit Gesang in
4 Acten. 1883 im Preßburaer Stadttheater♀
Zappert, Bruno 484 Zappert, Georg
mit Beifall aufgeführt. Wurde dann l885 im
Iosephstädter Theater unter Tirector (5osta
obne Erfolg gegeben. AI5 Manuscript ge>
oruclt unter dem Titel „Doctor Schimmel".
— „Pamperl's Abenteuer". Posse mit
Gesang in 3 Acten. Auf niehreren Bühnen
Oesterreichs im Jahre 1882 — aber in Wien
noch nicht gegeben. Gastspielrolle Blasel's.
Als Nanuscupt gedruckt. — „Theater»
b l u t " . Posse mit Gesang in 2 Acten. 1883
im Preßburger Stadttheater mit Erfolg,
dann auf mehreren Provinzbühnen, in Wien
aber nicht aufgeführt. — „Papa Palu»
gnay". Schwank in einem Act. I m Preß»
burger Stadttheater 1884 aufgeführt und
beifällig aufgenommen. — „Resch — fesch".
Posse mit Gesang in einem Act. I m Fürst«
Theater im Prater in Wien 1384 auf»
geführt. — „ S e i n Spezi". Posse mit Ge»
sang in 5 Acten. Nach einem älteren Stoff
von Julius Findeisen bearbeitet. Musik
von Franz Roth. Im (5arl»Theater 1884
aufgeführt und beifällig aufgenommen. —
„Theater, das Höchste!" Posse mit Ge»
sang in einem Acte. I m Fürst Theater 1881
aufgeführt. — „ W o l l z eile 47". Posse mit
Gesang in 4 Acten, gemeinschaftlich mit
O. v. M oser. Musik von L. R o th. Im Carl»
Theater 1883 mit Beifall gegeben. — . D a s
f ü n f t e Rad". Posse mit Gesang in 4 Acten.
I n Gemeinschaft mit T r e p t ow und Her»
mann. Musik von Zouis R o t h . I m Hart»
Theater 1886 aufgeführt. — „ D a s lachende
W i e n " . Revue. I m Verein mit Julius
Rosen. Musik von Ios. B r a n d l . I m Carl»
Theater 1886 dargestellt mit sehr gutem
Erfolge. Als Manuscript gedruckt. — „Der
Walzerkönig". Posse mit Gesang in
4 Acten. Im Verein mit Costa und Mann«
ftädt. Musik von Ios. B r a n d t . Im
Carl'Theater 138« aufgeführt. Gastspielrolle
Schweighofer's. — „Der Landsturm
kommt". Originalposse mit Gesang in
4 Acten, Musik von S t i r . I m Fürft.Theater
1387 gegeben. Als Manuscript gedruckt. —
„Der Susi idr G'spusi". Posse mit Ge.
fang in drei Acten. Im Verein mit Frau
H a r t l ' M i t i u s . Musik von Franz Roth.
An: üarl'Theater 188? mit Frau Geistin»

ger als Gast ohne Erfolg gegeben. — „ E i n
Vorsichtsmeier". Posse mit Gesang m
einem Act, Musik von Leopold Kühn. I m
Fürst.Theater 1887 aufgeführt. — „Beim
Sach er". Posse mit Gesang in einem Act,
Musik von Paul Mestrozi. Im Fürst«
Tbeater 1887 gegeben und sehr günstig auf»
genommen. — „Franz i s k e r l " . Francillon«
Parodie. I m Fürst°Theater 1887 gegeben. —
„Der Glücksritter". Operette in 2 Acten.
Im Verein mit Genue und Mannstädt.
Musik von Alf. (5zidulka. Im (5arl<Tbeater
1887 mit äußerst günstigem Erfolge gegeben.
Tertb. gedr. — „Der Freibeuter", O^pe»
rette in drei Actcn. Frei nach dem Fran»
zösischen im Verein mit Gense, Musik von
Robert Planquette. I m Carl'Theater 1888
mit Beifall gegeben. — „ E i n Deutschmeister".
Operette in 3 Acten. I m Verein
mit Richard Gense, Musik von C. M.
Ziehrer im Carl'Theater in der Saison
1888/89 mit Beifall aufgeführt. Tertb. gedr.
— „Johann Nestroy". Volksstück mit Ge> <
sang in 6 Bildern. I n Preßburg und Gratz
1888 mit Beifall gegeben. Für Aufführungen
in Wien fehlte bisher der geeignete Dar»
steller. Als Buch gedruckt. — „ D i e Jagd
nach dem Glücke". Operette in 3 Acten
und mit einem Vorspiel. I m Verein mit
R. Gen<?e. Musik von Franz von Suppe.
Im (5arl«Tdeater 1888 mit sehr gutem Er»
folge gegeben. Textbuch gedruckt und in fünf
Sprachen übersetzt. — Nach Zeitungsnach»
richten liegen noch folgende zur Aufführung
vorbereitete Stücke fertig: „Das lachende
Wien". Posse in 6 Bildern mit einem Vor»
spiel. — „Der alte Adam". Schwank in
vier Acten. I m Verein mit Koppel«Ell>
feldt. — „ D i e H e r z o g i n von Neu»
f o u n d l a n d " , Operette in 3 Acten. Im
Verein mit Richard Gense. Musik von
Ludwig E n g l ä n d e r . Soll im (Jasino»
theater zu New'Vort demnächst zur Auffüh»
rung gelangen. — „ P r i n z Eugen". Ope»
rette in 3 Acten. Im Verein mit Richard
Gen 6 e. Musik von I . N. K r a l .
D a s geistige W i e n . Mittheilungen über
die in Wien lebenden Alchitecten. Bildhauer
und Schriftsteller. Herausgegeben von Lud»
wig E i s e n b e r g und Richard G r o n e r
(Wien 1889. Brockhausen. 8".) S- 245. —
(Münchener) A l l g e m e i n e Z e i t u n g ,
2. November 1888. Nr. 3l>5.

Zappert, Georg (Archäolog, geb.
zu Altofen in Ungarn am 7. December
1806, gest. in Wien am 23. November
1839). Sohn wohlhabender israeliti»
tischer Eltern, erhielt er eine sorgfältige♀
Zappert, Georg 188 Zappert, Georg
Erziehung und gelehrte Bildung auf
dem Gymnasium in Pesth und an der
Universität zu Wien. Das begonnene
Studium der Medicin gab er nach seinem
5829 erfolgten Uebertritte vom Judenthum

zur römisch'katholischen Kirche auf
und wandte sich nun jenem der Theo»
logie zu, aber schon im zweiten Jahre
verlor er nach schwerer Krankheit das
Gehör, und so sah er sich genöthigt, die
theologische Laufbahn zu verlassen. Von
nun an lebte er in Wien ziemlich abgeschieden
von der Welt seinen Lieblings»
studien, der Erforschung der Vergangen«
heit, insonderheit der mittelalterlichen
Zustände. Zu diesem Behufe unterzog er
sich den mühevollsten Arbeiten, so unter
Anderem zog er für seine „Collectaneen
zur Geschichte der Cultur, Literatur und
Kunst»im Mittelalter" die ganze große
Sammlung der ^.ota. sanotoruna aus
und verwerthete, wie es in einem ihm
gewidmeten Nachruf heißt, „mit einem
oft an Spitzfindigkeit grenzenden Scharf
sinne das darin gefundene Material" zu
seinen Zwecken. I n seinen Darstellungen
der so gewonnenen Resultate verband er
mit einer ausgebreiteten Belesenheit die
Gabe geistreicher scharf eindringender
Auffassung und Combination. Mit Aus»
nähme zweier selbständig erschienenen
Arbeiten veröffentlichte er Alles in Fachblättern.
So erschienen von ihm: „5Na
Z . / ' s ^ i ' ^4e<?<ta>z?2' zum ersten Nule herausgegeben
2U5 einer Handschrift be5 XIV. Jahr-
Hunderts" (Wien 1839, 8".); — „6?-a-
VUT'S sn, öo/s cltb ^ / / . s«s<??s" (V i s n n s
4837, ?ol.); — im Kaltenbaeck'schen
„Archiv für Geschichte u. s. w.": „Ueber
einige Glasschildereien im Chorherren»
stifte Klosterneuburg" ^1836. S. 37
u. f.); — „Büchermalereien im Psalterium
des h. Leopold und in anderen
Handschriften der Bibliothek des Chor»
Herrenstiftes Klosterneuburg"
S. 263 u. f.); — .Ueber den 2. Band
von Gervinus' Geschichte der poeti«
schen Nationalliteratur der Deutschen"
» den „Blättern für Literatur" l836
S. 403 u. f.); — in den Blockhaus''
schen „Blättern für literarische Unter«
Haltung": „Ueber des Dr. C. Hock
Gerbert oder Papst Sylvester I I . "
^1337, S. 136 u. f.); — in Pletz'
„Neuer theologischer Zeitschrift": „Besprechung
über ^ ^ 2 ? " l4839, Bd. I I ,
S. 372 u. f.); — in den „Oesterreich!-
schen Blättern für Literatur und Kunst"
von Adolf Schmidt: „Ueber die
insonderheit in deutschen Choralbüchern
vorkommenden Neumen" j^IV, 1847
Nr. 164, S. 63 l) , — in den „Denkschriften
der kaiserlichen Akademie der
Wissenschaften philosophisch » histoH'cher
Classe": „ V i r g i l 's Fortleben im Mittelalter"
»Id. I I) ; — „Ueber den Ausdruck
des geistigen Schmerzes im Mittelalter"
M . V, S. 73—136) ; — in den
„Sitzungsberichten der kaiserlichen Aka»

demie der Wissenschaften philosophisch.
historischer Classe": „UeberAntiquitäten«
fünde im Mittelalter" ^1830, Novemberheft);
— „Stab und Ruthe im Mittelalter"
^1832, Iuliheft); — „Ueber
sogenannte Verbrüderungsbücher und
Nekrologien im Mittelalter" M . X,
S. 417—463; Bd. X l , S. 3—42) ; —
„Ueber das Fragment eines Ndsr äg.tivu5"
M . XIII, S. 97—183); —
.Ein Brieflein als Amulet" I M . XV
S. 33 l) ; — „Epiphania, ein Beitrag
zur christlichen Kunstarchäologie" Mano
XXI, S. 291—372); — „Wiens ältester
Plan" Md. XXI, S. 399—444), ihm
war es geglückt, diesen interessanten und
wichtigen Fund zu machen; — „Ueber
ein für den Iugendunterricht des Kaisers
Max I. abgefaßtes lateinisches Ge»♀
Zappert (Familie) Zappert (Familie)
fprachsbüchlein" M . X X V I I I , S. <93
bis 28(H'. — „Ueber ein althochdeutsches
Schlummerlied" sBd. XXIX, S. 302
bis 3i4^, worüber sick mit Berliner Forschern
eine Fehde entspann, in welcher
Franz P f e i f f e r für Zappert eintrat;
— im „Archiv für Kunde österreichischer
Geschichtsquellen", herausgegeben von
der kaiserlichen Akademie der Wissen»
schaften: „Büchlein, dem Herzog
Albrecht VI. von Oesterreich zugesandt
von seinem Caplan" >^Bd. X I X ,
S. 1455^: — »Ueber Bademesen in
mittelalterlicher und später.er Zeit" ^Band
X X I , S. 3^. Die kaiserliche Akademie
der Wissenschaften erwählte ihn am
28. Juli 1831 zum inländischen correspondirenden
Mitgliede. Er starb im
besten Mannesalter von erst 33 Jahren,
nachdem er seinen Tod drei Tage vorher
auf die Minute vorausgesagt. Uebrigens
sollen ähnliche Fälle von eingetroffenen
Todesahnungen schon bei mehreren Gliedern
dieser Familie vorgekommen sein.
f e i e r l i c h ? Sitzung der kaiserlichen Äka»
demie der Wissenschaften am 30 Mai ltjftu
(Wien. Staatsdruckerei. t>") S. 89 ^ I n den
Acten der kaiserlichen Akademie soll sich
Z a p p e r t's Selbstbiographie finden.) —
W i e n e r Z e i t u n g . 1839. Nr. 29!». —
Fremden « B l a t t . Von Gustav Heine
(Wien. 4".) 1867. Nr. i l t t lüber den Streit,
der sich anläßlich der Aufsindung des ältesten
althochdeutschen Schlummerliedes durch Zappert
mit der Berliner Schule erhob.^
Die Familie Zappert. Eine ansehnliche durch
Geist und Humanität ausgezeichnete Israe»
litenfamilie. welche ursprünglich in Vöhmen.
und zwar in Prag. ansässig war, von da
aus aber sich nach Ungarn und Niederöster«
reich ausbreitete. I m Vrager Ghetto lebte
zur Zeit Kaiser K a r l s V I . (l 7 l i —t?40)
ein ärmlicher Jude Namens I s r a e l Zap»
pert. Dessen Sohn W o l f brachte den Na«

inen zuerst zu Ehren durch seine Tüchtigkeit, Gediegenheit des Charakters und Ehrlichkeit. Dank dieser Eigenschaften ward ihm die Auszeichnung seiner Ernennung zum Hof> juwelier. und als durch eine Vrrordnut?^ alle Juden aus Prag ausgewiesen wurden, blieb er davon ausgenommen. Nach wie vor trieb er daselbst den Iuwelenhandel, der ibm zu einem großen Vermögen verdalf. Als aber später die Juden aus Trebitsch in Mahren ausgewiesen werden sollten, opferte er sein ganzes Vermögen, um die Zurücknahme der über dieselben verhängten Verordnung zu bewirken. Nun war Zappert freilick ein armer Mann. aber seinen Glaubensbrüdern hatte er die Heimat gerettet. Allmälig arbeitete er sich durck Fleiß und Arbeit wieder empor, wurde Hufjuwelier Kaiser J o s e p h s I I . , der ihm wohlwolllr und die Erlaubniß ge« währte, für sich und seine Nachkommen in Prag außerhalb des Ghetto hart neben der Teinkirche ein Haus zu bauen, mit dem Rechte, darin zu wohnen und Handel zu treiben. I n der That erbaute W o l f das Haus, das lange im Besitz der Familie blieb, bis es durch Verkauf an den Zuckerbäcker Köpf überging. Hatte Z a p p e r t , um den schönen Prospect, der sich von seinBm Hause abhob, nicht zu zerstören, immer sich llewei» gert, einen dritten Stock, der ihm ein hübschrs Erträgniß abgeworfen hätte, auf das bisher zweistöckige Haus aufzusetzen, so ging der neue Eigenthümer über diese Bedenken hin und baute den dritten Stock, verbaute aber damit auch die malerische Aussicht. W o l f Z a p p e r t war ein großer Wohlthäter und errichtete in seinem letzten Willen nicht weniger denn 22 lsdhlthätige Stiftungen mir bedeutenden Summen, welche sein Sohn und nach diesem sein Enkel I . L. Zappert mit Aufopferung und Treue verwalteten. I . 3. Zappert (geb. in Prag l?95) war Vor« steher. vieler israelitischer Wohlthätigkeits» anftalten in Prag. Er selbst gründete wieder mehrere Stiftungen, darunter eine, aus welcher arme Mädchen Mitgift und Aus» stattung erhalten, eine andere, aus welcher eine Anzahl Kranker verpflegt werden. E.- starb in Prag <863. Sein jüngerer Bruder war der gelehrte Archäolog Georg, dessen besondere Lebensskizze S. l84 mitgetheilt ist. — Ein Sohn des I . 3. Z a p p e r t war der Sechshauser Fabriksbesitzer August Zap» pert, und des Letzteren Sohn ist der be» kannte Possendichter, frühere Buchhändler B r u n o , dessen Lebensskizze S. l82 steht. — Ein Onkel desselben ist der seincrzeit sehr gesuchte beliebte Armenarzt Dr. Heinrich♀

Z a p p e r t . der am 29. Juni <87ü in Wien eines plötzlichen Todes starb. — Endlich eines K a r l Zappert gedenkt Franz Heinrich Böckh in seinem Buche „Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im

Kunstfache" 3. 38 als eines k. k. prio.
Großhändlers in Wien. der sich nebenbei mit
schöner Literatur beschäftigte.
Hllrll, Fedele da (gelehrter Mönch,
geb. zu Z a r a um 1728, gest. daselbst
1803). Wir sind nicht im Stande fest.
zustellen, ob Z a r a sein Geschlechtsname
ist, oder ob wir es hier mit einem Kloster
namen zu thun haben, nach welchem er
k. Fedele da Z a r a hieße. BeiValenl
i n e l l i finden wir ihn wie bei Dandolo
unter dem Schlagwort Z a r a aufgeführt.
Er trat in den Capucinerorden
und lebte viele Jahre als Prediger und
erzbischöflicher Theolog zu Spalato, wo
er sich ebenso seiner vielseitigen Kennt»
niffe, wie seines frommen Wandels wegen
allgemeiner Achtung erfreute. Er schrieb
viel, theils geistliche, theils historische und
andere Werke, welche in höchst mangel«
haster Weise D a n d o l o aufzählt. Von
seinen zahlreichen Schriften haben ge>
schichtliches Interesse:
anno ^
1790); —
ig, 179t);
(1797); —
(1800); —
2 toini (Vvii62iH 1798). Seine anderen
Arbeiten sind meist theologischen und
poetischen Inhalts.
xuddlioa. äi Vone^ia, 6ä i Luoi ultimi einguant'
anni (Vens^ia <837. Xai-otavil:d, 8".
enäics p. 322. —
^lontouLFt-o (^a^radin, l833, (3«^, 8".)
S. 63. Nr. 34t; 2. 64. Nr. 344; 2. l33
Nr. 937.
Zaraiski, Stanislaus (Schriftstell
e r , geb. in G a l i z i e n am 5. Mai
1817). I n Teschen und an der Hoch«
schule zu Lemberg machte er seine Stu>
dien, nach deren Vollendung er 184l bei
dem Landesgerichte in letzterer Stadt in
den k. k. Staatsdienst trat. Nun weichen
die Angaben über seine fernere dienstliche
Thätigkeit stark ab. G u b e r n a t i s mel»
det, daß Z a r a u s k i die richterliche
Laufbahn aufgegeben, eine Stelle als
Professor der polnischen Sprache an
der therestanischen Ritterakademie in
Wien angenommen und als solcher
jubilirt noch im Jahre 1879 in Krakau
gelebt habe. Nach anderen Quellen (dem
g.uön)''" und der ^Nnov^iop0W82SQkn2.")
wäre er Hilfs»
ämterdirector beim Oberlandesgerichte
in Krakau, mit welcher Angabe auch der
österreichische Hof» und Staatsschematis»
mus für 1883 übereinstimmt. Z ar
a i i s k i ist auch seit Jahren auf ge»
schichtlich-padagogischem Gebiete schrift»
stellerisch thätig und hat herausgegeben:
ts Hz'sFo", d. i. Unterricht der
Chronologie nach der Methode Iaz«

winski's (Lemberg 1849, 8".); —
^ ^ e ö s ^ w />Hl«'e/6 ^)o«?s^so/t»l6", d. i.
Weber's allgemeine Geschichte, mit besonderer
Berücksichtigung der slavischen
und vornehmlich polnischen Begeben»
heiten (ebd. 1830), von dieser in Gemeinschaft
mit 2 y w i c k i ausgeführten
polnischen Uebersetzung des deutschen
Geschichtswerkes ist nur der erste Band♀
Zaranski 188 Zarda
erschienen; — „ /
s^/e//o", d. i. Polnisches Geschichtsgemalde,
dargestellt in einigen Bildern
A. I a z w i l ' l s k i ' s (ebd. <83l)' — „Ner
Gl5chicht5untelricht unk Orundiagr i>rr OezchichtZ-
5chreidnn8" (Wien l 8 6 4 , Lex. 8 " .) ; —
^Weltgeschichte in Innalen-, Ghlüniken- und
mit sinnbildlich chronulug. und
Geschichtzkarten. 1. Vand, nmkll5-
send dir seit uam Jahre I bis 1000, mit
10 Karten (in ^3^.); 2. Nand, nmfazsend die
Seit 1000 bis 1500" (Wien 4835 u nd
l86o, gr. 8^.); dieses und das vorige
sind auch in polnischer Sprache er.
schienen; —
«a^ocio«?^«?", d. i. Dar«
stellung der allgemeinen volkswirthschaft»
lichen Grundsätze, zusammengestellt für
die Bedürfnisse der Volkserziehung (Kra>
kau 1873, 8".), erschien anonym; — „ 0
H", d. i. Von den endgiltigen
Veränderungen im Unterricht der vater»
ländischen Geschichte (Lemberg 4874,
gr. 8^.). Zaraüski's Hauptwerk ist
seine „Weltgeschichte in Annalen-,
Chroniken» und Hiftorienweise
u. s. w."; es ist der erste Versuch eines
geschichtlichen Anschauungsunterrichtes
und unbedingt ein vortreffliches Hilfsmittel
zur Einprägung chronologischer
Daten, wozu sich die sinnreich zusammengestellten
und besonders hübsch geftochenen
nach Jahrhunderten in quadra«
tische Felder abgetheilten Geschichtskarten
vorzüglich eignen. Daß der die Tafeln
begleitende Text nicht immer auf der
Höhe der Forschung steht, weist die
„Oesterreichische Wochenschrift" (Beilage
der amtlichen „Wiener Zeitung") 1863,
Band I, Seite 86 nach, doch wird
durch diesen erheblichen Mangel die
glückliche Idee der Darstellung nicht geschmälert.
Nll0)'lc!op«ä)'^k Fo>v826ekllH, d. i.
Allgemeine Encyklopädie (Warschau 1866,
S. Orgelbrand, gr. 8«) Bd. XXVlII
(!8<»8) S. 319. — Ds 6uös^»at/s ^nLs/o^.
Dixlonki-io dio^raüoo 6ögli scrittori contsiupolklioi
olQ2,to är c>!trs 300 i°itr»tti
(I^isOii^V i879, suocesori äi 1^.6 Nounier,
Lckin. 4".) I>. 1079.
Zardll, Adalbert Vincenz (A r z t und
Humanist, geb. zu Schmidar in
Böhmen 16. August 1733, gest. in
P r a g 46. J u l i 48l4). Nach Vollendung

der Vorbereitungsstudien wid>
mete er sich der Arzeneiwiffenschaft an
der Hochschule in Prag, wurde praktischer
Arzt und wirkte später auch im Lehrfache,
indem er von 1792—4802 die außer»
ordentliche Professur der medicinischen
Polizei und der Rettungsmittel für Todtscheinende
und in plötzliche Lebensgefahr
Gerathene versah, worauf er sich in
den Ruhestand zurückzog. Er war der
Erste in Oesterreich, der, unterstützt
von dem durch seinen Humanismus un>
vergessenen Grafen Berchtold ^Bd. I ,
S. 2 9 i ^ , in Prag die Humanitätsgesellschaft
und die damit verbundene Ret»
tungsanstalt in plötzlichen Lebensgefahren
errichtete, und dann war er auch der
Erste, welcher über diesen so wichtigen
Gegenstand an der Universität öffentliche
Vorlesungen hielt, die er durch zehn Jahre
unentgeltlich fortsetzte. Er wurde dafür
mit der goldenen Verdienstmedaille aus»
gezeichnet. I n seinem Fache auch schriftstellerisch
thätig, hat er folgende Schriften
herausgegeben:
(Prag 4782, 80.; „nov«.
o ä i t i o . . . oorreota, ot 2.uotg." ebd. 4792,
gr. 8^.); — „Nun dem Nutzen, über die
Arttnngsmittel in I."ebrn5grkllhren Nichtärften♀
Zardetti 189 Zarembll, Laurenz Ritter
Nnterricht zn geben" (ebd. 1792, 80.); —
,3Zt e5 zweckmässig, llngeheuile Seelzarger in
ilrr Hrzeneikunzt zu unterrichten?" (Dresden
1794,80.); — „Alphabetisches Taschenbuch
der Nettnngsmittel tiir plötzliche Ablnsgekahren"
(ebd. 1796, 8".); — „Beitrag zu dem
alphllu. Taschenbuch uder patrilltischer Wunsch
lär die Wiederherstellung tlldtscheinender Nrnschen",
mit 3 KK. (ebd. 1797, 8".); —
„Avschrikt an die Venillhner Prags, die dartigen
Kettnngzllustlllten betreffend" (ebd. 1799,
gr. 4".). — Von einem Franz Zardll
ist die Schrift: „Ds H^ai/Ms ^T-asse?^???!
s<??-c>/^osa" (^liollii lioFÜ 1824
Wien, Volkes gr. 8^.) erschienen; vielleicht
ein Sohn des Vorigen.
Annalen der Literatur und Kunst in dem
österreichischen Kaiserthum (Wien. A. Doll,
8".) Jahrg. I 8 l i . Bd H l , S. 38l.
Zardetti, Carlo (Archäolog und
Numismatiker, geb. in Mailand
1784, gest. daselbst 22. März 1849).
Da die größere Zeit seines Dienstes in
die Periode der österreichischen Regierung
in Lombardo Venetien fällt, so gebührt
ihm eine Stelle in diesem Werke. Seine
Eltern lebten in Mailand. Er beendete
1808 seine Studien in Paria, wo er
das juridische Doctorat erlangte. Bald
darauf trat er in den Dienst bei der Mailänder
Münze, als man eben auf Cajetan
Cattaneo's Md. I I , S. 311^ Anregung
eine Sammlung von Medaillen
veranstaltete, welche die Grundlage des

nachmaligen Münzcabinetes bildeten.
Daran betheiligte er sich mit ebenso viel
Eifer als Verständniß. AlK dann 1818
die Reorganisation des Münzcabinetes
erfolgte und dasselbe aus dem Münz»
amte, wo es bis dahin sich befand, in
den Palast der Brera untergebracht
wurde, erhielt Zardetti die Stelle des
Adjunkten und rückte nach dem Tode
Cattaneo's als dessen Nachfolger zum
Director vor, als welcher er bis an sein
Lebensende wirkte. Das k. k. Institut
der Wissenschaften und Künste in Mailand
nahm ihn unter seine wirklichen
Mitglieder auf. Zardetti's Leben ging
ganz im Dienste und den damit verbun»
denen wissenschaftlichen Forschungen und
Studien auf. Die Ergebnisse derselben
veröffentlichte er in Fachblättern, vornehmlich
in der „VibliotooH its-Iiana.^
und sind daraus hervorzuheben seine Ab-
Handlungen über einige Münzen des
Museums Mainoni, über Inghirami's
etruskische Denkmaler, über das KluLso
dordonioo in Neapel, die Alterthümer
Siciliens, den Dom von Monreale von
Serradifalco, die Kirche von St. Zeno
in Verona, von Orti; dann schrieb er
eine Erläuterung des Todtentanzes, eine
solche der Scudostücke in der Samm»
lung Ubaldo und Anderes. Auch über»
setzte er Einiges aus dem Französischen
und Englischen, so das Werk von Moses
über antike Vasen, einige Abtheilungen
der Geschichte der Kunst von Agin»
court, wo er eigene Zusähe und Be»
richtigungen beifügte, das Trachtenwerk
von Bouvard u. a. Eine Hauptarbeit
Zardetti's bildet aber sein Katalog
der großen Bücherei des Advocaten
Rejna. Er vollendete diesen Katalog
mit einem Aufwand von Mühe und mit
einer Genauigkeit, daß derselbe als
Muster für dergleichen Arbeiten dienen
kann. Zardetti starb nach langem und
schmerzlichem Leiden.
laiio, 4<>.) Bd. IX (l857). S. 561.

Zaremba, Laurenz Ritter (Generalmajori.
R., geb. zuIohannesbergin
Schlesien am 24. November 1824). Der
Sproß einer altadeligen polnischen Fa>♀
Laurenz Ritter 19N Zaremba, Stanislaus
milie svgl. die Quellens trat er l 8 3 6 '
zur militärischen Ausbildung in die
Wiener'Neustädter Akademie, aus welcher
er l843 als Lieutenant zu Paumgarten»
Infanterie Nr. 2l eingetheilt wurde. ^
I m Regimente rückte er bis 1837 zum
Hauptmann vor. I m Februar <86t
wurde er Major bei Benedek-Infanterie
Nr. 28 und kam in dieser Eigenschaft im
December 1368 als Professor in die
Neustadter Militärakademie, wo er sich
18ti9 zum Oberstlieutenant befördert sah.

Später ward er Oberst und dann Ge»
neralmajor, als welcher er in den Ruhestand
übertrat, den er gegenwärtig zu
Znaim in Mahren verlebt. Zaremba
machte die Feldzüge 5848 und t849 in
Italien und Ungarn, die Einschließung
und Einnahme Wiens im October 1848,
den Feldzug l839 in Italien und jenen ^
1866 in Böhmen gegen die Preußen mit.
Sein erster Ehrentag war bei Solferino
der 24. Juli 1839, wo er schwer ver«
wundet und für seine hervorragende
Tapferkeit mit dem Orden der eisernen
Krone dritter Classe ausgezeichnet wurde.
Einen zweiten Ehrentag hatte er im
Feldzuge 4866 gegen die Preußen in
Böhmen, wo er sich mit seinem Bataillon
als Besahung in Theresienstadt befand.
Am 28. Juli machte er mit demselben
einen gelungenen Ausfall auf die preußi»
schen Cantonirungen bei Neratovice
und kehrte mit vielen Gefangenen, erbeuteten
Waffen und Bagage nach The»
resienstadt zurück. Dafür wurde er mit
ah. belobender Anerkennung ausgezeich«
net. Der tapfere General kämpfte mährend
der vier Feldzüge in fünfzehn
Schlachten und Gefechten mit.
Soovoda (Ioh.). Die Zöalmge der Wiener»
Neustädter Militär»Akademie von der Grün»
düng des Institutes bis auf unsere Tage
(Wien l870. Geitler. schm. 4«.) 3p. 73«.
Die Zaremba, die sich auch Zaremba von
K a l i n o w schreiben, sind nach den polnischen
Genealogen ein ursprünglich alemannisches
Geschlecht, welche Ansicht aus dem Wappen
abgeleitet wird, das nichts mit den eigen«
artigen der alten polnischen Geschlechter
gemein hat. Gewiß ist. daß sie in das zwölfte
Jahrhundert zurückreichen, in welchem ein
j . Magnus Zaremda (oder Z a r ^ b a .
wie sie slavisch richtiger geschrieben erscheinen)
Domherr in Krakau und zuletzt Bischof uon
Breslau war. Nach V i e l Ski wäre er daselbst
lt42 vor dem Altare, während er die
Messe las, erschlagen worden; nach Anderen
ist er aber eines natürlichen Todes li4ft ge»
storben. ^?tou?HHi ^ueöwik). Katalog biskupov,
plKtt>.t6v? ! k2no!iik,o'«v krklco'wskiek,
d. i. Verzeichniß der Bischöfe. Prä«
lnaten und Domherren von Krakau (Krakau
1853. Unioersitätsdruckerei. 8«) Bd. I V ,
2. 300.) — 2. Die Zaremba zählen an«
sehnliche und denkwürdige Kriegshelden.
Staatsmänner und Kirchenfürsten in ihren
Reihen. So war ein Simon Castellan von
KruZzwic; (gest. 1240): sein Sohn Andreas,
Bischof uon Posen, lebte zu den Zeiten der
Könige Wenzel von Böhmen und Ladis>
l a u s Lokietek; ein entschiedener Anhänger
des Ersteren, trug er in nicht geringem
Maße zum Sturze des Letzteren 4297 bei.
den er mit dem Kirchenbanne belegte. Er
starb l Z l i . — 3. J o h a n n Zarcmba.

4503 Castellan von Posen. I5l0 Wojwod
von Lßczycz. <3l3 von Kalisz, war ein
tapferer Kriegsmann, der sich in den Kämpfen
seiner Zeit sehr hervorthat. Dabei war er
kenntnißreich, sprach mehrere Sprachen und
hatte Reisen bis nach Wen und Afrika ge«
macht. Er starb l520. — 4. Stanislaus
(gest. l633. nach Anderen schon l648) war
früher ein gewaltiger Kriegsmann, der auf
eigene Kosten sein Fähnlein gegen die Os»
manen bei Choczym und gegen den König
Guftav von Tchweden ausrüstete und in
den Kampf führte. Dann trat er in den
geistlichen Stand, wurde Abt von Sulej6w
und bestieg l643 den Bischofsitz von Kiew.
dem er nach Einigen drei, nach Anderen
acht Jahre vorstand. ^O/W^i ^s-z,nion^.
Vislcupö'«? k^o^skiok i e«srnaob.o^«!cleli...
xor«H6k, d. i . Reihe der Bischöfe von Kiew
und Czernichow (Krakau l833. 8".) S. 72
mit Abbildung des Wappens. — Ko^c^n^i
f"H52««2,an). Xmeära Xi^o>v5lca, d. i. Die
Kiewer Kathedrale (Teschen <86t. 3er. 8".♀
Zarewicz
S. !) und lo.^ -» 5. Adam war Tchwert«
träger und Hofgeometer König Sieg«
n i u n d s I I I . Im Auftrage desselben ver»
faßte er eine Beschreibung des Fürstenthums
Smolensk. welche l62l im Drucke erschienen
sein soll, aber von den Bibliographen bis
zur Stunde nicht aufgefunden wurde; wäh»
rend seine topographische Karte von Smo»
lensk l778 in der Zatuski'schen Bibliothek
sich vorfand. Nach Bentkowski's „M^or^
a Iicei-2.wl-y pol8kiv>-" Bd. I I , S. 636
wäre das Vuch nicht gedruckt, das Manuskript
aber iln Tmolensker Archiv gefunden worden.
^a^/'oaX.i'^Ha^io«-). Uoi-b? i-^eei-stvsN pol-
«lci<2i?o. VV^öÄuis X^x^inisi-^a Rassln. 1'u-
!-ttV3ki6Fo, d.i. Die Wappen des polni'
schen Adels. Ausgabe des Ios. Kas. Tu»
rowski (Krakau 1838, kl. 4".) S. 377 u. f,
— (Zedl er'sches) Nniuerslll'Lerikon, 6U. Bd..
Sp.
Wappen. I n braunem (di-uuatn^) Felde springt
aus einer gezinnten Mauer ein schwarzer
Löwe mir emporgeschlageuem Schweife, mit
beiden Vorderpranken und ausgeschlagener
Zunge hervor. Die Mauer ist mit drei gol>
denen Quadersteinen (2 über i) belegt. Auf
dem Schilde ruht ein ins Visir gestellter
gekrönter Tumierhelm, aus dessen Krone der
beschriebene Löwe des Wappens hervorwächst.
Zarewicz, Alexander (A r z t und
Fachschriftsteller, geb. zu Sambor
in Galizien am 8. October 1843). Er
besuchte das Gymnasium in Krakau und
bezog dann die Hochschule daselbst, um
an der medicinischen Facultat dem Studium
der Arzeneiwissenschaft obzuliegen.
1868 erlangte er das arztliche Doctordiplom,
1882 das chirurgische. Von
1866—1871 versah er an der Iagiellonischen
Universität die Stelle eines un»

entgeltlichen Assistenten an der Klinik
für syphilitische und Hautkrankheiten
und verband seit 1869—1870 mit der
vorigen Stellung die Obliegenheiten
eines wirklichen Assistenten für die Lehr»
kanzel der Physiologie. Nachdem er
1871 von Mai bis December im Kra»
kauer Krankenhause, den Posten eines
Secundararztes in der Abtheilung für
syphilitische und Hautkrankheiten bekleb
det hatte, wurde er zum Secundararzte
erster Classe in genannter Abthei'
lung, im Jahre 1874 aber zum Primarius
in ebenderselben ernannt. 1884
habilitirte er sich als Docent für die
Diagnose syphilitischer Krankheiten an
der Krakauer Hochschule. I n der medicinischen
Zeitschrift „I^eFlÄä' iskarLki^,
d. i. Aerztliche Revue, in den Jahrgängen
1874, 1877, 1879, 1880 und 1886 ver»
ösfentlichte er eine Reihe Abhandlungen
zur Kenntniß, Behandlung und Heilung
syphilitischer Krankheiten. Er ist Mitglied
der arztlichen Gesellschaft in Krakau,
die ihn wiederholt zu ihrem Viceprasidenten
erwählt hat.
(Krakau 1887.
kieFo ocl i-. 1864 cio r. 288?
4") S. 5U, 62. 63. 7 l . i06
ZllNlik, Valentin (L a n d t a g s »
a b g e o r d n e t e r für Krain, geb.
d a s e l b s t , wahrscheinlich gegen Ende
der Dreißiger» Jahre). Er widmete sich
nach beendeten philosophischen Studien
jenen der Rechte, legte daraus die Prü»
fungen zur Erlangung der Doctorwürde
ab, wendete sich sodann der Advocatur
zn und wurde Advocat in Laibach, wo
er Mitglied der Advocatenkammer, des
Disciplinarrathes derselben und gleich»
falls Mitglied der Gemeindevertretung
ist. I n jüngeren Jahren huldigte er der
Literatur auf schöngeistigem Gebiete und
war, wie die in Zara erschienenen „^aroälis
Rovino" im Jahre 1863 in dem
„Kurzen Ueberblick der slovenischen Literatur"
(I^ratak proZIeä slovenLks litoi-
atlire), der im Feuilleton der Nummern
211 — 239 dieser Zeitung abgedruckt
stand, berichten/ als Novellist, und
zwar in humoristischer Richtung thätig.♀
Ziruba d'Vr»ho»« 192 Zaruba d'Vrohova
I n der Folge ersah er sich das Feld der
Politik aus und arbeitete auf diesem im
Oemeinderathe, und als er Ende der
Sechziger-Jahre im Wahlbezirk Treffen
in den krainischen Landtag gewählt
wurde, in diesem letzteren. Einer der ent»
schiedensten Vorkämpfer für die Gestaltung
eines besonderen Königreichs Slo«
venien, agitirte er für die gänzliche Aus»
sckeidung der deutschen Sprache in
Schule, Aemtern und öffentlichen Ver-
Handlungen und für andere Velleitaten

mehr, welche wohl in der Vertreibung sämmtlicher Deutschen aus dem Lande gipfeln würden. Um seinen Zielen mehr Nachdruck zu geben, verband er sich später mit den slovenischen Klerikalen, welche im Lande Krain die Sache eines selbständigen Slovenien energisch ver> treten. Die unten verzeichneten Quellen geben über die Bemühungen, Berwicklungen und Wandlungen seiner Politik aus» führlichere Nachrichten.
Laidacher T a g b l a t t . i8. November !8ti9, Nr. 261: „Die enthüllten Geheimnisse des nationalen Landtagsclubs": l870. Nr. !17: „Nachträgliches zu den Landtaaswahlen"; Nr. l53: «Dr. Zarnik" und Nr. t54: „Die Fundamentalrechte und Dr. Zarnik". —
? 2 v ! i k k . Z»dkv^ivo-Okhiv list (ein in Wien herausgegebenes slovenisches Spott» und Witzblatt) I. Jahrg.. 22. Juli 1870. S, 22. — Porträt. Gezeichnet von K l i e . gestochen von Tomassich im vorgenannten Blatte T. 2l. Ein wahrer Prachtkopf in seiner Ärt!
Haruba d'Oroszova, Joseph (k. k. Hauptmann, geb. zu Wallanska ^wohl einem in der Militärgrenze gele« genen Orte^, gest. zu Linz 10. Sep» tember 5799). Er ist ein Sohn des 1777 geadelten Second-Rittmeisters I o - hann Zaruba. Svoboda in dem unten angeführten Werke gibt als Geburtsdatum Josephs den 24. October 1763 an, bemerkt aber dann, daß der» selbe am 24. October 1773 in die Wiener»Neustädter Akademie eingetreten und aus dieser am 9. October 1773 als Fahnencadet zu Stain»Infanterie Nr. 30 ausgemustert worden sei. Demnach wäre Zaruba überhaupt früher aus der Aka» demie zur Armee übergegangen, als er in erstere getreten! Entweder ist das Jahr seiner Geburt, oder das seines Eintrittes in die Akademie unrichtig, wahr» scheinlich ersteres, da er doch nicht im Alter von zehn Jahren als Fahnencadet ausgemustert werden konnte, was der Fall wäre, wenn sein Geburtsjahr 1763, sein Austrittsjahr aber 1773 ist. Bei Stain-Infanterie wurde er am 6. Mai 1784 Fähnrich, am 2 l . October 1786 Lieutenant, am 14. April 1789 Oberlieutenant und 1794 Hauptmann. Er wäre also im Alter von 3l Jahren be» reits Hauptmann gewesen. Damals ging das Avancement nicht so rasch, wenn man nicht einer hohen Adelsfamilie an» gehörte. Es dürfte daher das Geburtsjähr 1763 unrichtig sein. Als Hauptmann kam Zaruba mit dem Regimente 1799 in die Schweiz und that sich in der Schlacht bei Zürich am 11. Juni dieses Jahres so hervor, daß er in der Rela» tion rühmlichst erwähnt wurde. Aber

schon dreieinhalb Monate später starb er
zu Linz.
Sooboda (Ioh.). Die Zöglinge der Wiener»
Neustädter Militärakademie u. s. w. (Wien
1870. Geitler, Ler. 8".) Sv. l22. — Thür»
'heim (Andreas Graf). Gedenkblätter aus
der Kriegsgeschichte der k. k. österreichischen
Armee (Wien und Teschen t83U. Prochaska.
gr. 3".) Bd. I , S. 5 « , Jahr i?99.
Es gibt zwei Adelsgeschlechter des Namens
Zaruba. Ein böhmisches freiherrliches, Z a>
r u b a von Hustirczan, welches in meh.
reren Linien blühte, die sämmtlich bereits
erloschen find, und die Z a r u b a uon Orc,»
szooa, denen unser tapferer oben erwähnter
Hauptmann angehört. Ein Zaruba von♀
Andreas 193 Jarzycki
Hustirczan flüchtete sich in der zweiten
Hälfte des l7. Jahrhunderts, nachdem ei
wegen an seiner eigenen Schwester verübter
Nothzucht aus dem Lande katte fliehen
müssen, zu den Türken, wo er nach und nach
zu hohen Sdren gelangte und zuletzt Pascha
und Commandant der Festung Neuhäuscl
wurde. Bei der Erstürmung derselben durch
die Oesterreicher 4683 fand er seinen Tod.
Nach Einigen soll er von den eindringenden
Oesterreichem zusammengehauen worden sein.
nach Anderen habe er. um nicht in die Ge>
walt der Sieger zu fallen, selbst G^ft genonnnen.
— Sein Adoptivsohn A l i wurde
durch einen kaiserlichen Ofsicicr vor der
Nuth der Soldaien gerettet und später uon
dem Erbprinzen von Hannover in besondere
iDokut genommen; derselbe brachte ihn in ein
kaiserliches Kürassier »Regiment, in welchem
A l i zum Rittmeister vorrückte. Tpäter trat
dieser, der nun den Namen A l i n b e r g an»
genommen hatte, in hannoversche Dienste
über. in welchen er als Oberst starb. —
Ein Franz Nerthold Z a r u b a von Hu»
ftirczan erlangte am 26. Jänner 1739 die
steirische Zandmannschaft. Andere Zaruba
standen in höheren Staatsämtern, so betlei«
dete ein Johann Adam die Würde des
tön. böhm. Landeshauptmannes im König»
gräher Kreise; ein Joseph Anton (gest.
<». Jänner j744) war kön. ungar. geheimer
Rath und Kämmerer, und durch Heiraten
ihrer Söhne und Töchter stand diese Familie
mit ansehnlichen Geschlechtern des Kaiser'
ftaates. mit den Freiherren und Grafen Koch«
t i z t i , von der Lippe. Woracziczky.
Roggendorf. Salm. C a v r i a n i und
Anderen in verwandtschaftlicher Verbindung.
Die Adelsfamilien Zaruba sind sämmtlich
erloschen, während bürgerliche Zaruba noch
in Böhmen, Tirol (Andreas Z a r u b a , ein
ausgezeichneter Waffenschmied) vorhanden
find. ^Hellbach (Johann Christian von).
Ädelslerikon oder Handbuch über die histori«
schen genealogischen Nachrichten vom hohen
und niederen Adel besonders in den deutschen
Bundesstaaten u. s. w. (Ilmenau t826.

B. F. Voiat. 8".) Bd. I I , S. 803. —
V lasät (Franz). Der altbühmische Adel und
seine Nachkommenschaft. Nach dem dreißig»
jährigen Kriege (Prag 4866. kl. s°.) S. 47.
— I ^ u n i i r (öechisches Unterhaltungsblatt)
herausgegeben von Mikowec. 1862, Nr. l I ,
S. 306: „Uksu tur-eck? (?sa!i". — Noch ist
eines Easpa« Zaruba zu gedenken, der
v. Nurzbach biogr. Lerikon. I.IX. sGedr.
Caplan zu Klöfterle war und eine Monographie
über das Grafenhaus Wald stein
unler dem Titel: „Lplonäor et Fla^ü», äomnil
XV2löizteini2uii<i" in Handschrift hinterlassen
hat. welcke wohl in der Bibliothek des bödmischen
Museums aufbewahrt wird.
Harublll, Bartholomäus lPriester
der Gesellschaft Jesu, geb. in Mähren
24. August 1692, gest. zu Ka schau in
Ungarn 20. Februar 4732). Er trat
17t3 zu Trencsin in den Orden der Gesellschaft
Jesu, in welchem er viele Zähre
zu Kaschau das Lehramt der Poesie und
Philosophie bekleidete; dann wirkte er
als Superior, zuletzt als Rector zu
Eperies, Leutschau und Szakolcz. I m
Druck gab Z a r u b a l heraus:
(Kaschau 1717); —
1728 und 1729). Auch arbeitete er an
seines Ordensbruders Franz Wagner
>M. I . I I , S. 94^ oft gedrucktem «Univoi-
sae ^Ki-Hgeoloxias oor^us" mit,
indem er die Abtheilung der slavischen
Idiome für dasselbe redigirte.
I'Hogiouli seel6äi22ti<:o - litsrarii (^esriul
l8^2) Bd. I l , S. l60.
Zarzycki, Alexander (Compofiteur,
geb. zu Lemberg in Galizien 1834).
I n seiner Vaterstadt beendete er Gym»
nafium und Lyceum. Auch begann er
daselbst bei seiner musicalischen Begabung
bereits den Unterricht in der Ton»
kunft, wurde aber dann zur weiteren
Ausbildung im Pianospiel in das Conservatorium
zu Paris, später zur letzten
Vollendung nach Leipzig und London
geschickt. Nun kehrte er in seine Heimat
zurück, wählte aber 1866 Warschau zum
bleibenden Wohnsitz. 1874 daselbst zum
Director der Musikgesellschaft erwählt,
ward er 1879 zum Director des dortigen
Conservatoriums berufen, in welcher Stet«
20. Mai l890.) 13♀
Zllsche 194 Zasche
lung er noch zur Stunde sich befindet.
Zarzycki ist auch als Componist thätig
und hat viel für sein Instrument, das
Piano, und andere Orchesterstücke com
ponirt. Gründlich musicalisch gebildet,
schreibt er auch im Interesse seiner
Kunst, und die Warschauer Journale
enthalten viele Artikel aus seiner Feder
über musicallsche Gegenstände, Kritiken
über Concerte und Operndarstellungen
u. d. m.

i-itratti (I^ireln^s 1879,
i oltre
Zllfche, Joseph und Johann sMa
l e r , geb. um den Anfang der Zwan
ziger-Iahre). Wir wissen nicht, haben
wir es mit einem oder zwei Künstlern
dieses Namens zu thun, denn die Kataloge,
welche unsere einzigen Wegweiser
in dieser Frage sind, nennen bald einen
J o h a n n , bald einen Joseph Zasche,
so daß z. B. schon im Katalog von 1846,
in welchem dieser Künstler zum ersten
Male angeführt ist, derselbe zweimal
Joseph, einmal J o h a n n , dann im
Katalog für 1347 Joseph und t848
J o h a n n , in den folgenden Jahren
1834 und 1838 aber stehend Joseph
genannt wird. Ein Versuch, aus einem
lithographirten Verzeichnisse der Mitglieder
des Wiener Künstle rvereines
„Eintracht" Gewißheit zu erlangen,
scheiterte, da ein Maler Zasche unter
den Mitgliedern gar nicht vorkommt.
Als wir endlich unsere Zuflucht zu Nag»
ler nahmen, fanden wir wohl einen
Wiener Maler Joseph Zaschke, in
welchem wir unseren Zasche vermuthen,
erlangten aber doch keine Gewißheit.
Nach einer sorgfältigen Vergleichung
semer Arbeiten und Prüfung anderer
Nebenumstände entscheiden wir uns für
seinen Künstler des NamenS Zasche,
welcher in Aquarell und Oel, auf Por>
zellan und Glas gemalt hat und vielleicht
noch malt. Zum ersten Male er»
scheint er in der Iahresausstellung 1846
mit zwei Aquarellbildnissen und einem
Oelgemälde : „Nilldrr mit rinem Bilderbuch":
4847 bringt er wieder ein Aquarellbildniß
und 5848 eine Oellandschaft.'
„Gegend am Ollbeuzlberye bei Vien" (100 st.).
I n der Folge tritt er nur mit Porzellanund
Emailbildern auf, leistet aber in
dieser Richtung Ausgezeichnetes. So
brachte er in den Jänner» und März-
Ausstellungen 1838 des österreichischen
Kunftvereines und in der anläßlich der
Eröffnung des österreichischen Museums
für Kunst und Industrie 1871 veran»
stalteten Ausstellung eine Folge von
Porzellan» und Emailbildnissen und Bil»
dern, die zu den schönsten Leistungen
in diesem Kunstgebiete zahlen, wir
nennen nur beispielsweise „Her verlorene
Sahn", nach Pompeo B a t t o n i (Porz.
Gem. 300fi.); — «Nth llnd 5rine Cächter",
nach Honthorst (400 fi.>; — „Nag
5pllni5che Blumenmädchen", nach M u r i l l o
(140 fi.j; — „yennette de l° Brille", nach
Hyacinth R i g a u d ; — eine Madonna
(90 ft.); — eine Porzellantischplatte mit
Alpenblumen (60 st.)' — dann viele
Bildnisse, Studienköpfe, eingebrannte
und colorirte Photographien nach Visitkarten,

Copien berühmter Gemälde
u. d. m. Endlich erwähnt die „Agramer
Zeitung" 1833, Nr. 26l eines in Agram
lebenden Malers Zasche, der im dortigen
Museum ein Costumgenrebild:
„Zwei 3llnkbrNllhnrrinen an5 dem Ggnliner
Aegimentsbezirke, im Hintergrund dll5 Meer mit
ll53elbe eiu3chlit58enden Gebirgen" ausgestellt
hat, und welchem die Kritik volle Anerkennung
zollt. Ob wir es hier mit unse»
rem Porzellanmaler oder einem anderen♀
Zllsio 196
Künstler dieses Namens zu thun haben,
können wir nicht bestimmen.
Verzeichnisse der Iahresauästellungen bei
Tt. Anna 1846, 1847. l848. — K a t a l o g e
der Monatsausstellungen des österreichischen
Kunstoereines <854 December. l838 Jänner
und März. — K a t a l o g der österreichischen
Kunstgewerbeausstellung im neuen Museums»
qebäude (Wien. 8".) t87l. S. 54. — Nagler
(G. K. vi-.). Neues allgemeines Künstler«
Lerikon (München i85l. E. A. Fleischmann.
8«.) Bd. X X I I , S. 224.
Zllslll, Andreas von (gelehrter Prä»
m o n s t r a t e n s e r m ö n c h , geb. zu
N o s e n a u in Ungarn am 12. October
1741, gest. zu I ä s z o 30. November
1816). Wir finden ihn auch Zazio ge»
schrieben. Nachdem er in Pefth an der
Hochschule die Studien beendet hatte,
erlangte er an derselben die philoso»
phische und theologische Doctorwürde
und trat, zum Priester geweiht, in den
Orden der Pramonstratenser. Zuerst fand
er im Lehramte am Lyceum zu Erlau
Verwendung. Als dann das Seminar
nach Pesth verlegt wurde, lehrte er da»
selbst an der theologischen Facultät
hebräische Sprache und Hermeneutik.
Nach Aufhebung seines Ordens wirkte
er als Erzieher im Hause des Grafen
Paul Almäsy; nach Wiederherstellung
seines Ordens aber trat er in das Stift
zu I ä s z o , wurde 1802 zum Propst in
demselben erwählt und bekleidete diese
Würde mit Umsicht bis zu seinem Tode.
Im Druck find von ihm erschienen: „Zs?--
5s« T'aöe'o H
(Pesth 4796); — „//^/newsukea
/ 0 >?6^?6lanS' s a e m H ^ i
ssu
ls" (Waitzen 180t, 80.); —
5^5ne2/e/c»FH6i ala ?^/i60/ i0'Fl'a"s " ((PPesstthh
178?) und noch einige andere theologische
Schriften.
1'u6onilln^o5 O z ü ^ t s m « « ^ , d. I. Wissen»
schaftliche Nachrichten (Prsth j8<7) Bd. I.
S. l23. —- 3 e r i ^ t o i - e 5 kaenlraU« tlieolo^
icati, c^ui aci o. l . 5cientiä!7um nnivei'-
Litatein ?sstiuen2^in ad e^uü ori^in« :»,
i6I3 a,<1 knnuni <838"" opsladantui' (l'estiui
l35y, ^02. Oyuiiau, 8".) p. 67. —
Erneuerte vaterländische B l ä t r r r

(Wien i8t8. 4°.) Intelliqenzblatt Nr. !)^.
Zaftera, Franz (S t a h l stech er,
geb. in Wien um das Jahr 1818, gest.
zu Stockerau nächst Wien im Jahre
1880). Er schrieb sich selbst bald wie
oben Zastsra und dann wieder Za»
stiera. Ueber die Lebensumstände dieses
Künstlers Näheres und Bestimmtes zu
erfahren, gelang mir ungeachtet sorg»
fältiger Nachforschungen nicht. Dem Na»
men nach ist er ein öeche. Er soll, bevor
er sich der Kunst zuwendete, Tischlergeselle
gewesen sein. Wann er seinen
Beruf wechselte, wer seine Lehrmeister
waren, konnte mir Niemand sagen. Daß
er in seinem Fache tüchtig, beweisen ein»
zelne seiner Stiche,. namentlich land»
schaftliche, gewöhnlich aber sieht man
ihnen die Lohnarbeit, den Kampf ums
tägliche Brod in einer gewissen Fluch»
tigkeit der Behandlung, Ungleichheit und
Rußigkeit des Stiches an. Er war ver«
heiratet, flüchtete sich aber vor den uner»
quicklichen Verhältnissen im Hause, vor
der Hunde» und Kahenmenagerie, welche
seine Frau und Tochter unterhielten,
gern in Familien, mit denen er befreundet
war, oder in die schonen Umgebungen
Wiens, deren wunderbare Natur, na>
mentlich jene Dornbachs, er mit Künstler»
äugen betrachtete und in hübsch aus«
geführten Aquarellbildern zu fesseln verstand.
Von größeren Blattern, die er ge«
stochen, ist mir nichts bekannt; die größten
(in kl. 4".), die mir zu Gesichte gekom»
men, sind: „Die Kaiserin M a r i a The«
resia mit ihren Kindern Joseph und♀
Jaftera t 9 6 Zatebky Edler vcm Nobelswald
Leopold im Atelier des Malers Me y»
tens", nach einem Bilde von Hemer»
l e i n für B ä u e r l e ' s ^ Theater-Zeitung"
in Stahl gestochen (in den Fünfziger»
Jahren) und ein zweites: »Das durchlockerte
B i l d " , nach Eduard R i t t e r für
A u er's polygr. illustr. Zeitschrift .Faust"
(aus derselben Zeit), beide in einzelnen
Partien sehr neti, im Ganzen ohne rechte
Wirkung. Meistens arbeitete er für die
im Vormärz so beliebten Taschenbücher
„Iduna", „Freund des schönen Ge«
schlechts". vornehmlich aber für die
„Thalia" Bildnisse, Scenen zu den darin
enthaltenen Erzählungen und Gedichten
nach Zeichnungen von R a n f t l , Haßl>
wand er, Theer, I . N. Geiger und
Landschaften nach seinen eigenen Aqua»
rellen, wie ^Die Weilburg", „Laxen»
bürg", oder nach Originalen von M a r k o ,
Hansch u. A. Am sorgfältigsten führte
er noch die Porträts aus, und find mir
von seiner Hand bekannt: „Amalie,
Königin von Griechenland" ; — »Josephine,
Königin von Schweden und Nor«
wegen"; — „Maria Nicolajewna, Her»

zogin von Leuchtenberg"; — »Elise
Mercoeur"; — „Sophie, Königin der
Niederlande"' — „Marie Lanzelsdorfer",
die bishergenannten sämmtlich nach
Haßlw ander; — „Maria Therese
Fürstin Eszterhäzy", nach D a f f i n g e r ;
— „Maximilian, Herzog in Bayern",
nach S. Diez. I m Bewegungsjahre
1848 führte er auch mehrere Miniaturstiche
von Berühmtheiten jener Tage
aus, so „Bem", „Koffuth", „Moriz Perczel",
„Meffenhauser" u. a., die aber
weit nachstehen den von Mahlknecht
im genannten Jahre gestochenen. Seine
ersten Stiche fallen in den Anfang der
Vierziger.Iahre, und zwar stach er für die
ursprünglich Schickh'sche, später Witt«
ha uer'sche /WienerZeitschrift für Kunst,
Literatur, Theater und Mode" in den
Jahren l 843—1848 eine Menge Modebilder,
meist nach Zeichnungen von
Haßlw ander. Als Oelmaler und
Aquarellist trat er viel früher auf, denn
schon in den Iahresausftellungen der
k. k. Akademie der bildenden Künste bei
St. Anna 4833 und 1837 waren von
ihm die Landschaften: „Neülerchenlelil bei
Wien" und „Willterllllüschlltt bei sonnenmtrrgllng"
zu sehen. Seine „Ansicht des
Schlosses Pllttenbllrt" ist selten, da sie der
Fürst Paul Eszterhä.zy stechen ließ
und sie nicht in den Handel kam. Zu
Anfang der Sechzigec-Iahre verschwindet
er von der Bildftäche. Einige Zeit soll
er in Mödling, zuletzt in Stockerau bei
Wien bei Frau S c h i l l e r , welche daselbst
Hausbesitzerin war und im Februar
1890 ermordet wurde, im gemeinschaft»
liehen Haushalte gelebt haben. Bei der
nach dem Morde vorgenommenen Haus«
durchsuchung fand sich, wie die Zeitungen
meldeten, ein werthvoller Schatz von
Bildern, Kupferstichen, Radirungen
u. s. w. vor, welche aus Zastera's
Besitzthum stammten.

Nagler (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler»Lerikon (München 1838. E. A,
Fleischmann, 8") Bd. X X I I , S. 224. — K ataloge
der Iahresausstellunger: bei Sanct
Anna in Wien l833, 483?. i842. 1844
bis t348. — Eigene S a m m l u n g e n und
N o t i z e n des Herrn Professors Friedrich
Haßlwand er, dem ich dafür hier meinen
Dank ausspreche.

Zatetzky Edler v. Robelswald, Anton
(k. k. Oberst, geb. zu I g l a u in Mähren
1764, gest. zu Naszöd in Siebenbürgen
am 17. November 1828). Er
trat jung in die k. k. Armee, in welcher er
stufenweise bis zum Obersten und Com°
Mandanten des 2. Walachen - Grenz-
Regimentes, das mit der 1851 aufgehobenen
siebenbürgischen Militärgrenze auf.♀

Zatecky, Wenzel 197 Zatka, Johann

gelöst wurde, vorrückte. Vierzig Jahre
diente er ununterbrochen mit dem Degen
vor dem Feinde und im Frieden und
erwarb sich bei der Reorganisirung der
österreichischen Militargrenze vielfältige
Verdienste, welche von dem damaligen
General-Grenzinspector Erzherzog Lud'
w i g besonders gewürdigt und anerkannt
wurden. Infolge dessen erhielt er mit
Diplom des Kaisers Franz I. ääo.
30. October 18l9 den österreichischen
Adelstand mit dem Ehrenworte Edler
von und dem Prädicate von Nobels«
wald. Oberst Zatetzky hatte sich 4803
mit Marianne geborenen Freiin von
Meuten-Malbourg lgest. 19. April
4847) vermalt, aus welcher Ehe ein
Sohn Franz de Paula (geb. 9. April
18l1), k. k. Hauptmann im Ruhestande,
und vier Töchter stammen. Eine von
diesen heiratete den Oberftauditor Io»
seph Baumrucke r. Als dieser in den
erbländischen Adelstand erhoben worden,
wurde ihm mit Zustimmung des vorge>
nannten einzigen unDerheirateten Sohnes
Franz de Paula des Obersten Za»
tetzky die Führung des Adelsprädicates
Edler von Robelswald mit Diplom
vom 28. Juni 4837 zugestanden.
Wappen. Halb quer und in die Länge getheilter
Schild. I m oberen goldenen Felde ein rocher
zum Streite gerüsteter Löwe. welcher in der
rechten Pranke einen blanken Säbel hält. I n
der unieren rechten rothen Hälfte steht auf
grünem Rasen eine Burg mit drei gezinnten
Thürmen und geschlossenem Thore; im linken
blauen Felde sieht man zwei Berge, zwischen
welchen sich ein Fluß durchschlängelt. Auf
dem Schilde ruht ein rechtsaekehrter Turnier«
Helm. aus dessen Krone drei Straußfedern,
eine goldene zwischen rother und blauer,
cmporwallen. HelmtBecken. Diese sind rechts
roth. links blau. beiderseits mit Gold belegt.
Noch ist in Kürze eines berühmten 6echischen
Mathematikers Wenzel I a t e c k y (Wen»
ces l a u s Zaaczensis) (geb. l473, gest
i320) zu gedenken, über welchen ausführ'
lichere Mittheilungen zu finden sind in Ios.
Smolik's 7MktlisiQ2.tickovt? v (.'eeti^eb.
oci 2»1oxsni uuivvrsirv prkiske 2,5 äo xn-
66tku takoto stoletl", d. i, Die Mathema»
tiker der Rechen seit Begründung der Hock'
schule bis auf unsere Tage (Pra>? l8<i.l,
Ler. 3«.) Heft I, S. 30 u. f.
Zathureczky, siehe: Zatureczky.
Zlltkll, Johann (theolog. Schriftstell
er, geb. zu Ve l e s i n in Böhmen
26. Mai l802). Normalschule und Gymnafium
besuchte er bei den Plansten in
Budweis. Nachdem er dann den phi»
losophischen Curs beendet hatte, trat
er in das bischöfliche Seminar, wo
sich jedoch in der streng orthodoxen Nick»
tung der geistlichen Studien wenig Nah»

rung für seinen aufgeweckten Geist fand. Durch seinen Collegen Ios. K a m a r y t wurden ihm aber nach und nach die geistigen Schätze der heimischen Lite» ratur erschlossen, so daß er bald eine gründliche Kenntniß der oechischen Sprache und Literakur erwarb. Nachdem er 4827 die Priesterweihe empfangen hatte, kam er sofort als Katechet an die Piseker Hauptschule mit der gleichzeitigen Verpflichtung. Caplansdienste zu verricbten. Von dort ging er als Caplan nack Budweis, wo er zwölf Jahre verblieb. Als er durch seinen Freund F. Sykora mit den Schriften des berühmten Den» kers B o l z a n o bekannt wurde, vertiefte er sich bald völlig in dieselben, und aus dieser Zeit datirt der Umschwung in seinen religiösen Anschauungen. 1838 erhielt er nach abgelegter Concurs» prüfung die Nelle des Religionsprofes' sors am Gymnasium zu Neuhaus im Budweiser Kreise, anfänglich als Sup> plent, bald darauf als wirklicher Pro» fessor. Nun begann er mit Eifer philosophische Werke zu lesen und gewann♀
Zatka, Johann 198 Iatka, Heinrich
vcn vielen Dingen eine von der bis» herigen ganz abweichende Anschauung. So kam das Jahr l848 heran, und man begann mit dem alten Schlendrian im Unterrichtswesen allmalig aufzuräumen; dabei gewahrte man, daß es an geeig» neien Unterrichtsbüchern fehlte. Auf den Rath seines Präfecten Hudeä, sich in der Verfassung von Schulbüchern zu versuchen, schrieb und gab er heraus:
^o/<a öo«/^o", d. i. Biblische Geschichten des alten und neuen Testamentes, 2 Theile (Neuhaus l849, 8".), worin cr in der Behandlung dieses heiklichen Gegenstandes für die Schule von der bisherigen Schablone abwich. Bald ent> deckte man, daß der Verfasser darin, wenn er auch nichts dem katholischen Glauben Gegentheiliges vorbrachte, einer Anschauung huldigte, die mit der streng orthodoxen Richtung der katholischen Kirche, die unverrückbar auf ihrem Felsen steht, sich nicht vereinbaren ließ und in die Gemüther der Kinder einen Samen legte, den die Kirche groß zu ziehen Be> denken trug. Das Budweiser bischöfliche Consiftoiium beanständete nicht weniger denn 2t) Sätze darin und verlangte von « Zatka, daß er dieselben öffentllich widerrufe, widrigenfalls er Suspension von Altar und Amt zu gewärtigen habe. I n dieser Bedrängniß vertheidigte er sein Buch und wies nach, daß nichts gegt>n den katholischen Glauben darin widerstreite. Nichtsdestoweniger aber gab das Consistorium bekannt, daß Zatka widerrufen habe. Die Schrift aber

ckH's" kam aü^s den römischen
lidroi-uin prodibitoruin, und
wurde ihr Gebrauch verbaten. Von nun
ab galt er als im Glauoen verdächtig,
behielt aber trotzdem sein Lehramt, bis
die bischöfliche Gewalt einen Ausweg
fand, ihn von demselben zu entfernen,
was im Jahre l839 erfolgte. Nun zog
er sich nach Budweis in Ruhe zurück, wo
er noch 1873, damals bereits 81 Jahre
alt, am Leben war. Von anderen Arbeiten
Zatka's sind noch zu nennen:
„^/aZoi' sve/H. <kv xatt ?r«i». Ginez unk
Il!r5« M a g 1863, 16".), in welcher mit
seinen Initialen ,7. 15. 2. erschienenen
Arbeit er Spinozistischen Anschauungen
huldigt; dann erschien im Programm
des Neuhauser Gymnasiums am Schluß
des Studienjahres 4838 die Abhandlung
in öechischer Sprache: „Ueber die
Vorzüge des Menschen gegenüber den
anderen Erdbewohnern", und auch seine
Festrede anläßlich der fünfzigjährigen
Jubelfeier des Neuhauser Gymnasiums
im Jahre 1837 wurde gedruckt.
ratur? 6s5ko-8i(>V2.u3ke. Vnk novsH»5, d. i.
Geschichte der äechoslavifchcn Sprache und
Literatur. Neuere Ieit (Nien l868. gr. 8".)
S. 308.
Eine vorübergehende und doch maßgebende Er<
scheinung im öffentlichen Leben ist Hein«
rich Z a t k a (geb. zu Welloschin in Böhmen
1808). Nachdem er in Budweis das Gym«
nasium und die philosophischen Studien
zurückgelegt hatte, trat er infolge Verarmung
seiner Familie, welche Salz» und Gypsbandel
betrieb, in den Grenzwachdienft und diente
22 Jahre als Kanzlift bei der t. k. Finanz»
bezirksuerwaltung in Budweis. j848 kam er
nach Wien und gründete, ein eifriger Oeche,
daselbst einen Filialverein der äiovauek»
I.192, dessen Obmann er wurde. Als nach
Aufhebung der Verfassung im Jahre l8öl
die Beamten zur Eidesleistung verhalten
wurden, verzichtete er auf sein Amt aus
freien Stücken. Nun verlegte er sich auf den
Salz« und Gypshandel. den er schwunghaft
betrieb, und. begann bald darauf auch den
Betrieb der Sch-fffa^rt auf der Moldau. So
wuchs sein Ansehen, und er wurde zum
Stadtrath in Budweis, I86l als solcher in
den böhmischen Landtag und von diesem in
den nach Aufhebung der Verfassung ersten
verfassungsmäßigen österreichischen Reichsrath♀
Zatorski 199 Zatorski
gewählt, in welchen er auf der Unten Seite
zwischen G r ü n w a l d und Prachensky
seinen Sitz hatte und zur Partei der Föde»
ralisten gehörte, ohne sich jedoch besonders
bemerkbar zu machen. Seine Wiederwahl
fand auch nicht statt. l D e r Reichsrath.
Biographische Skizzen der Mitglieder des
Herren» und Abgeordnetenhauses des öfter«
leichischen Reichsrathes (Wien <86l. Frrd,

Förster und Bruder. 8°.) I. Heft. S. 34.)
Zlltorski, Maximilian Ritter von
(Rechtsgelehrter und M i t g l i e d des
Abgeordnetenhauses des österreichischen
Reichsrathes, geb. zu Sambor in Ga
lizien am 4. Mai 4833, gest. in Krakau
19. Februar 4886). Die unteren Schulen
und Gymnasialclassen besuchte er in
seiner Geburtsstadt, die noch übrigen
Classen des Gymnasiums bei St. Anna
in Krakau, wo er auch, um die Rechte zu
studiren, die Hochschule bezog. Nachdem
er dieselbe 4837 beendet und die Staats-
Prüfungen abgelegt hatte, trat er bei der
k. k. Kammetprocuratur in Krakau in
den Staatsdienst. Bis 4866 verblieb er
in demselben, während welcher Zeit er
die juridische Doctorwürde erlangte. I n
seinem Amte rückte er vom Conceptscandidaten
zum Conceptsprackticanten,
dann zum Concipisten vor und diente
als solcher auch weiter bei der in Krakau
verbleibenden Erpositur seines AmteS,
als dasselbe nach Lemberg übertragen
wurde. I m December 4866 folgte er
einem Rufe als Supplent des Professors
des österreichischen Privatrechtes an die
Iagiellonische Universität in Krakau, an
welcher er sich 4868 als Privatdocent
desselben Gegenstandes habilitirte. I m
December letzteren Jahres wurde er
außerordentlicher, im August 4870
ordentlicher Professor desselben Faches.
Ueberdies war er Prüfungscommissär
aller drei Abtheilungen der theoretischen
Staatsprüfungen und Präses-Stellver«
treter der judiciellen Abtheilung. 4874
in den Gemeinderath der Stadt Krakau
gewählt, entfaltete er in demselben besonders
in Schulangelegenheiten die er»
spricGichste Thätigkeit. Auch wurde er.
wenn die Zeit seiner Wirksamkeit ablief,
immer wiedergewählt, so daß er zwölf
Jahre darin in verdienstlichster Weise
thätig blieb. 4877 trat er als Candidat
für den galizischen Landtag auf und
ward in denselben, wie auch in das
Abgeordnetenhaus des österreichischen
Reichsrathes gewählt. Zatorski war
in seinem Fach schriftstellerisch thätig und
schrieb außer Fachartikeln für polnische
Zeitschriften noch Folgendes: „6>Hs/mac5
«? ^awns/ Fk/ses", d. i. Von den Land»
tagen im alten Polen; diese als Inauguraldissertation
von ihm verfaßte Ab-
Handlung erschien jedoch nicht im Drucke'
H d. i. Von dem im
Wege der Versteigerung abgeschlossenen
Kaufveitrage (Krakau 4868); — ^ o -
d. i. Allgemeines
bürgerliches Gesetzbuch für das
Kaiserthum Oesterreich (Teschen 4873),
in Gemeinschaft mit Professor v l . Franz
Kasparek. 4868 war er auch Redac«

teur der polnischen Zeitschrift für Rechtsund
politische Wissenschaften, welche von
der rechts» und staatswifsenschaftlichen
Facultät der Iagiellonischen Universität
herausgegeben wurde. I n den Jahren
4873/74 und 4380/8! versah er die
Decanwürde dieser Facultät. Als Pro«
fefsor war er, wie alle ihm gewidmeten
Nachrufe übereinstimmen, die Zierde der
Iagiellonischen Universität. Sein Vor»
trag war klar, gründlich und lebendig;
da sich seine Kenntnisse auch auf andere
Gebiete erstreckten, verstand er es, den»
selben einen besonderen Rei-z zu ver>♀
300 ZaturecKy
leihen. Wenn er sich bei seinen Studien
in die Arbeiten der Vergangenheit ver»
tiefte — und seine Bibliothek besaß
manchen antiquarischen Schatz — wid«
mete er den wissenschaftlichen ErscWnun»
gen des Tages nickt mindere Aufmerksamkeit
und zeigte sich mit den neueren
Arbeiten seines Faches nicht weniger ver»
traut. Wie er im Interesse der Stadtgemeinde
thätig gewesen, wurde bereits
oben gedacht. Nicht geringere Verdienste
besaß er als Abgeordneter im Reichs»
rathe. Ein gewandter Redner und als
Referent im Ausschuß brachte er mehrere
namentlich die Interessen seiner engeren
Heimat fördernde Gesetze durch und
zahlte überhaupt zu den thatigsten Arbei»
tern im Hause. I n der Vollkraft seines
Lebens, bald nach erst vollendetem fünf«
zigsien Jahre raffte ihn der Tod dahin,
eben als sein Schaffen und Walten noch
zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.
Zlkk3^N i l i ku Zzrolöki uroÜ2on>....
um«-t... (Kratau illW. 8".. 24 S.) ^enthält
einen kurzen Lebensabriß und die an seinem
Grabe gehaltene Rede). — 5<?
d. i. Marimilian Zatorsti. Nach«
ruf (Krakau 1886, gr. 8«.).
Porträt. I m Holzschnitt ohne Angabe des
Zeichners und Xylographen im Krakauer
Spottblatt nUai-Ä9" <872. Nr. 2.
Zatureczky, Ladislaus von (k. k.
M a j o r und R i t t e r des Maria Theresien-
Ordens, geb. auf seiner Besitzung
gleichen Namens in der Thuräczer Ge<
spanschaft Ungarns 1731, gest. zu Magl
ü d im Pefther Comitat am 8. Juli
1810). Der Sproß einer alten ungari»
schen AdelSfamilie, über welche Ivan
Nagy nähere Nachrichten gibt. Er trat
früh in die kaiserliche Armee, in welcher
er über ein Iahrzehent in den unteren
Graden diente, doch vor Beginn des
bayrischen Erbfolgekrieges Lieutenant im
9. Huszaren-Regimente wurde und den
Türkenkrieg als Rittmeister mitmachte.
I n den Feldzügen 1796 und 1797 gab
er wiederholt Proben seltenen Muthes.
So that er sich bei Desenzano am

6. August 1796 besonders hervor, als er
in einem mit Auszeichnung bestandenen
Gefechte den französischen General Bi»
son nebst mehreren Officieren und vieler
Mannschaft gefangen nahm. I m Decem«
ber desselben Jahres auf eine Streifung
comrnandirt, führte er diese mit so viel
Umsicht und Geschick durch, daß unsere
Armee durch sechs Wochen von Seite
des Feindes völlig unbelastigt blieb. Am
7. November 1797, als unsere Armee
zum Entsatze Mantuas heranrückte und
vor Bevilacqua von dem überlegenen
Feinde zurückgedrängt wurde, warf er
sich mit seiner halben Schwadron Husza»
ren, die noch durch 40 Uhlanen verstärkt
war, auf den Gegner, der schon die
Fratta übersetzt hatte, drängte ihn über
den Fluß zurück, machte mehrere Gefan»
gene und verschaffte unserer bereits in
Unordnung gerathenen Infanterie Zeit,
sich vollständig zu sammeln und kämpf»
bereit zu stellen. Am folgenden Tage
überfiel er bei Minerbe mit seiner Schwa«
dron den wohl siebenmal stärkeren Geg»
ner, trieb ihn in die Flucht, nahm ihm
eine Kanone ab und machte 30 Gefan«
gene. Am 14. Jänner versuchte der fran»
zösische General Guyeux den Uebergang
unseres von General P r o v e r a befth»
ligten Corps über die Etsch bei Anghieri
zu hindern. Schon war dem Feinde theilweise
sein Unternehmen geglückt, eines
unserer Bataillone zersprengt, ein Zug
Erdädy-Huszaren gefangen genommen,
da unternahm Rittmeister Zatureczky,
ohne erst Befehl abzuwarten, mit seiner
Schwadron einen Angriff auf den Gegner,
und zwar mit solchem Nachdruck♀
Stammtafel der Zuturcczky uo« Also-Zatmcsa.
Johann
Susanne von J
Johanna, f. Stephan
geb. 23. December 1?Ul. 1 12. Oct>.'ber 1870.
Juliauc geborene Nagy von Tasnlid
1 12. März 1878.
Alerander, -s. Susanne, 5. Frau)
geb. l807. 1- 1871.
1) Therese Tillier
2) Clara uon Tompa.
Marie
geb 1846. 1- 1864.
vm Siegmund Vaäl uon Dalnok
Vedeon
Zlolyrena
geborene
v. Uagy-
Vrnye.
Ludwig Stephan Vmilie
gvb. l<» I ä n . gev. 23. Ocl. geb. 2l. Sept.
18<l». I82l. 1823.
^ 13. Oct. f 22. Inni vm. Johann
1853. 1858. Cserey
Marie de Nagy-Azta

Farkas ^ 1874.
v. Ais-
Cnyed.
Maria
Susanne
geb. 23. Oct.
Zulie
grb 3». Iän.
l827.
vm. Albert
v. Aoör vnl Ignaz
's 13. April v SMtiMnyi
1883. 's 2Ü. Sept.
1883.
Ladislaus Kart
!eb.3l). Oct. geb. 24. Juni A'lerander
183a
1 1. April
1869.
Karoline
geborene
Voör
v. Kerivoz.
1832. grb. 16. März 1837.
1834.
Ilka
geborene
Halaki
deKis-
Salmagy.
Luise Gabriel Julius
geb. l<i. Sept. geb 29. März geb. 3. April
vm.Alerandcr
Dartha
v. Kis-
Margarelha
geborene
Wnulay
de Nagy-
Mrad.
Helena
neb. 13. Jänner 1832.
vm. Julius Zacob von Könos
Kerlya
geb, 33. Mai 183.1.
vm Ludwig Coloman von Ernne.
Albert
neb. 1848.
Julie von
Nagy-Tasnid.
Emil
gl-b l8.il>.
^ l8?7.
Gisela
geb. 1832.
um. M a
uon Verley.
Marie
gcb. «838.
vm.sleplja»
von Ptudär.
Stephan
geb 1ijs,<».
geb. 3. Jänner 1873. geb. 10. Februar 13F4.

Corina
geb. 16. August
Isabella
geb. 16. März 1860.
vm. Arthur von KoMn.
F
geb. 3. Dec
Ludwig
geb l. Oct.
»««4.
Viola
geb. K». Nov.
18« 7.
Zoyauna
geb. 10. Jan.
18LU.
Potyreua
geb. 3. Jänner 1880.
Kart Vedeon
geb. 1. Februar 1881.♀
Zaturec^ky (Genealogie) 202 Zatwardziatowic)
und Erfolg, daß er den an der Lpihe
befindlichen feindlichen Officier mit
eigener Hand tödtete, unsere gefangenen
Hllszaren befreite und den geworfenen
Feind bis Nonco verfolgte. Dadurch
erhielt General Provera Luft und
konnte mit seiner Truppe ungehindert bis
Ma,ntua vorrücken. Zai'ureczky wurde
aber nachtraglich für seine so erfolgreichen
Waffenthaten in der 66. Promotion vom
18. August t8()1 mit dem Ritterkreuze
des Maria Theresien-Ordens ausgezeich.
net. I m Februar 4808 trat er nach
40jahriger Dienstzeit, ^reich an Wunden
und Ehren als Major in den Ruhestand
und verlebte den kurzen Rest seiner
Jahre auf seinem im Pesther Comitate
gelegenen Gute Maglod, wo er, noch
nicbt sechzigjährig, sein Leben beschloß.
T b ü r h e im (Andreas Graf). Die Reiter»
Regimenter der k. k. österreichischen Armee
<Wirn 1863. F. B. Oeitler. gr. 8".)
Bd. I I : „Huszaren". S. 233 und 241.
Die Zaiureczky. welche maOauch Zathu»
reczky geschrieben findet, sind ein altes
ungarisches Adelsgeschlecht, das bis in die
erste Hälfte des 13. Jahrhunderts ihre
Ttammregister zurücMhrt, in welchem ein
Uzda (1230 — 1223) als Stammesoberhaupt
der im Thuroczer (zonutat angesiedelten Uzen
oder Usen. einer mit den Magyaren stamm«
verwandten und mit ihnen gleichzeitig in das !
heutige Ungarn eingewanderten Völkerschaft.
oc>n König B 6 l a IV. im Jahre 1243 die
Adelsfreiheit erhielt. I n der Falzie theilte
sich das Geschlecht in viele Linien und Zweige,
m welchen es noch zur Stunde blüht. Die
unten bezeichneten Quellen geben nähere
Nachricht über dasselbe. Es gibt zwei Haupt,
linien. die ungarische und die fiebenbürgische.
Drr heutige Stand der letzteren ist aus der
Stammtafel ersichtlich. Der gegenwärtige
Chef dieser siebenbürgischen Linie. K a r l ,

ist zur Zeit Oberst im Freiherr von Schön,
feld.Infanterie«Regimente Nr 82. Die Fa.
milie zahlt zu den geachtetften und an«e>
jehenften des Siebenbürger Landes und
erfreut sich bedeutenden Grundbesitzes, indem
ihr die Herrschaft Cz.ehke im Biharer Comi.
täte Ungarns und die Güter zu Boritb.
Olasztelek. Naan'Ajta, Homorao-Szent Mär«
ton und Papolsz in Siebenbürgen gehören.
Schon Stephan, der Vater des gegcn»
wärtigen Familienchefs, des Obersten K a r l .
war Kurator der evangelischen Kirchen»
gemeinden h. C. in Erdöoidsk und des Gym»
nasiums zu Sepsi'Szent'Györay. Gründungs«
Mitglied zugleich mit seinen Söhnen Gedeon
und H a r l drs siebenbürgischen Museum«
uereines in Klausenburg. des siebenbürgischrn
Landwirthschaftsoereines u. s. w . und seine
Tochter E m i l i e (geb. 21. September 1823).
oermält seit 1843 mit Iohann Csereu de Äagu-
Ajla, Witwe seit 1874. ist Stifterin des
S M e r Museum). Ihr und des Obersten
K a r l Neffe I a d i s l a u s dient in der k. k.
Armee als Lieutenant bei Prinz Ludwig von
Bayern'Infanterie Nr. 62. — Ein J u l i u s
Z a t u r e c z l y von der ungarischen Linie (geb.
1. August 1845) ist Priester und seit 8 März
1863 Caplan zu Diöszeg an der Maros. I n
seinem Fache schriftstellerisch thätig, schreibt
er für theologische Blätter und gab selbst«
ständig heraus: „Hclkirilc M^a.! -uav.
I'oiä. rs3^n>" (Gran 1868). ^ a ^ ^vun^.
n<iin2sk.i-ONl1j täbläkk».!, d. i. Die Fami»
lien Ungarns mit Wappen und Stammtafeln
(Pesth 1860. Moriz Räth. 8«.) Bd. X I I ,
S. 319—326. — G e n e a l o g i s c h e s
Taschenbuch der Ritter« und Adels«
geschlcchter (Vrünn. Buschak und Irgang.
32".) V. Jahrg. (l83tt). S. 53: u. f.^l
Wappen. Quer getheilt. Oben in Blau
ein aus der Theilung wachsender natürlicher
Bär. mit den Voidertatzen eine goldene
königliche Krone tragend, rechts oben von
einer goldenen Sonne, links oben von einem
silbernen Halbmond begleitet; unten in Silber
ein natürlicher Dreihügel; auf jedem Hügel
erhebt sich auf dünnem Stengel mit Blättern
eine Rose. und zwar aus dem mittleren eine
rothe, aus beiden äußeren je eine weihe. Auf
dem Schilde ruht ein gekrönter Helm, aus
dessen Krone der natürliche Bär heroorwächSt,
der in der rechten Tatze drei. und zwar eine
weiße Rose zwischen rothen an einem Stengel
emporhält. Die Helmdecken sind rechts
blau mit Gold. links roth mit Silber
unterlegt.

Hatwardziatswicz, Innocenz (gelehrter
Dominicanermöch, geb. in Ga-♀
203 Zauner Edler von Falpatann
l i z i e n in der ersten Hälfte des 48. Jahr»
Hunderts, gest. in seinem Kloster zu
Podkamien im Ztoczöwer Kreise Ga
liziens am 44. August 4774). Einer
armenischen Familie angehörend, wurde

er in dem berühmten Dominicanerkloster
Podkamien, das seinerzeit gegen die Ein»
fälle der Kosaken und Tataren stark be
festigt und wiederholt Gegenstand ihrer
Angriffe war, erzogen und trat zuletzt
selbst in den Orden, in welchem er die
theologische Doctorwürde erlangte und
sich ebenso durch seine Gelehrsamkeit als
durch strenge Beobachtung der klöfter»
lichen Disciplin auszeichnete. Er schrieb
in lateinischer Sprache:
". Ein»
zelne der vorerwähnten handschriftlichen
Werke befinden sich in der Bibliothek des
Dominicanerklosters zu Podkamien. Zat<
w a r d z i a t o w i c z war einer der streit»
barsten Manner nicht nur seines in
Ketzerriecherei und Verfolgungseifer be»
kannten Ordens, sondern der koolesia
wilitHns überhaupt; er war nicht nach
dem Beispiele des Erlösers ein Kreuz«
trager der Liebe und Demuth, sondern
leider ein Bannerträger zum Kampfe
wider die Protestanten und Juden.
ä2iei'äki«So v Maises, d. i. Geschichte des
Dominicanerordens in Polen (Lemberg 186l,
Maniecki, 3«.) Bd. I I , S. 288.
Porträt. Dasselbe befindet sich im Kloster
Podkanuen in Galizien.
Zauner Edler von Falpatann, Franz
(H 0 f s t a t u a r i u s , geb. zu F a l p a t a n n
in Tirol 1746, gest. zu Wien 3. März
1822). Ueber den Namen seines Geburtsortes,
der bald Falpaton, Feldpeton,
Kauns, Konutzberg heißt, wie
über das Jahr seiner Geburt, als welches
1746 und 1748 angegeben erscheinen,
sind die Biographen nicht einig. Das ist
bestimmt, daß er in einem unansehnlichen
Dörflein des Unterinnthals als Soha
armer Eltern geboren wurde und kaum
ein Jahr alt, bereits seinen Vater durch
den Tod verlor. Die Mutter, eine geborene
Deutsch m a n n , widmete nun, so
weit es ihre Verhältnisse zuließen — si<:
hatte fünf Kinder — dem Sohne alle
Sorgfalt, und als ihr Bruder Joseph,
Bildhauer aus Imst, der seine Kunst in
St. Nicola unweit Passau ausübte, sie
in Tirol besuchte, versplack er ihr, sick
des Knaben, wenn derselbe Talent und
Fleiß zeige, anzunehmen und ihn in
seiner Kunst auszubilden. Nun hatte die
Mutter keinen anderen Gedanken, als
M Sohn auf seinen künftigen Beruf
vorzubereiten. Er erhielt Meißel und
andere Instrumente, Zirbelholz und als
Vorbilder Berchtesgadener Schnitzereien,
und diese thaten ihre Wirkung; was er
als Spielerei trieb, wurde allmälig Neigung,
zuletzt Lieblingsbeschäftigung. Als
dann ein benachbarter Bildhauer, Na>
mens Balthasar Hörer, die Schnitze»
!eien des Knaben sah, gab er ihm gern

bessere Vorbilder und nahm ihn dann
nach dem Benedictinerstift Marienberg in
Tirol, wo er gerade arbeitete. Z a u n er
zählte damals zehn Jahre. Nun konnte
er auch zu seinem Onkel nach St. Nicola
gehen, der dort eine ganz ansehnliche
Werkstätte mit sechs Gesellen besaß,♀
Jauner Edler von Falpatann 2i)4 Zauner Edler von Falpatann
welcbe Altäre, Kanzeln und allerlei
Kirchengegenstande arbeiteten. Der On»
kel. ein mittelmäßiger Künstler, mehr
eigentlich ein geschickter Steinmetz, mit
den Elementen des Steinmetz» und Holz»
schnitzfacbes vollkommen vertraut, dazu
cin ehrlicher Mann, ein Meister der alten
Schule, nahm sich des Neffen warm an
und lehrte ihn gründlich, was er ver>
stand. Zehn Jahre arbeitete Zauner bei
ihm und eignete sich in Bearbeitung
jeden Stoffes eine mechanische Fertigkeit
an, die ihm in der Folge bei Losung der
schwierigsten Aufgaben der Bildhauerkunft
die wesentlichsten Dienste leistete,
und deren mangelnde Kenntniß selbst
der genialste Bildhauer oft nur zu sehr
empfindet. So tüchtig vorgebildet, das
Handwerksmäßige, das in jeder Kunft
vorkommt, leicht und mit Geschick bemal»
tigend, kam er 4766 nach Wien, von
seinem Meister mit einem Empfehlungsschreiben
an Professor S c h l e t t e r e r
Md. XXX, S. 95) versehen, der sich
auch des jungen Künstlers gütig annahm.
Die erste Probe seines Könnens legte
Zaun er in zwei großen Engeln ab, die
er im Steinbruch aus dem Grobm
meißelte und dann in acht Tagen fertig
brachte. Auf der Akademie studirte er
nun an den vorhandenen Kunstwerken
und aus geeigneten Büchern mit allem
Fleiß die Anatomie des menschlichen
Körpers. Fünf Jahre arbeitete er da»
selbst, dann trat er in die Dienste deS
damals mit Arbeiten für den Schloßgarten
in Schönbrunn beschäftigten Hofstatuarius
I . W. Beyer ^Bd. I , S. 363),
dem er nun wesentlich^ Dienste leistete,
theils bei des Künstlers eigenen Schöpfun.
gen, theils bei solchen, die, obwohl er
sie allein ausführte, nicht als sein Werk
galten. Indessen aber war in ihm doch
der Drang nach Höherem erwacht, und!
! je lebendiger derselbe wurde, desto unzu»
! länglicher erschien ihm das von ihm
! bisher Geleistete. Dabei sah er weniger
^ auf den Gelderwerb und vertiefte sich ins
! Studium der eigentlichen Kunst, ins»
besondere der amiken, ohne jedoch die
bedeutendsten Schöpfungen neuerer Kunst
zu vernachlässigen. Als erRaphael Don»
ner's Statuen, die nachmals den Brun«
nen auf dem Neuen Markt in Wien
schmücken sollten, unter einem Haufen
von Karren, Schaufeln und Taglöhnergerathen

entdeckte, trug er Sorge, sie
von der barbarischen Last zu befreien.
Neben seinem Fache studirte er mit allem
Eifer Architectur, als eine in gewissem
Grade dem Bildhauer unentbehrliche
Wissenschaft. Die Bedürfnisse des Lebens
bestritt er durch eine ganz eigenthümliche
Arbeit. Der berühmte Anatom und
Augenarzt Professor Ios. B a r t h ging
eben daran, auf Kosten des Hofes ein
Cabinet von aus Holz geschnitzten ana»
tomisch »pathologischen Präparaten zu
errichten und wählte zur Ausführung
seines Planes unseren Künstler, dessen
Genauigkeit und schärfste Treue in Nach»
ahmung der Natur kennen zu lernen er
Gelegenheit gehabt. Ein Jahr lang
arbeitete Zaun er an B a r t h ' s Präpa»
raten, und zwar mit solchem Erfolge,
daß ihn die Kaiserin durch öffentliche
Verleihung der goldenen Medaille auszeichnete
und zur weiteren Vervollkomm»
nung ermunterte. Als Beispiel seiner
genialen Ausführung dieser Arbeit sei
der von ihm aus Spindelbaum, vul^o
Pfaffenkäppleinholz, M Basrelief geschnittene
Schädel, der in das Museum der
Universität kam, angeführt. Infolge
seiner besonderen Geschicklichkeit in dieser
Arbeit wurde ihm der ehrenvolle Antrag
gestellt, für ein Iahrgehalt von 1000 f l .
durch zwölf Jahre als anatomischer♀
Fauner Edler von Falpatann Jauner Edler von Falpatann
Bildhauer thatig zu sein. So verlockend
ihm dies erschien, die Ausübung einer
rein mechanischen Kunstfertigkeit sagte
ihm doch bei seinem Streben nach Höhe<
rem nicht zu. und er lehnte ab. Indessen
hatte ein mächtiger Mäcen der Künste,
der damalige Staatskanzler Fürst Kau»
nitz, von Zaune r's Kunstfertigkeit
Kenntniß erhalten und ließ ihn sich vor»
stellen. Da der Fürst die oberste Leitung
der Verschönerungsarbeiten in Schönbrunn
unter sich hatte, beauftragte er
ihn mit einer Bildhauerarbeit, die für
einen dort zu errichtenden Brunnen be»
stimmt war. Viel Zeit hatte man dem
jungen Künstler auch nicht gelassen. Aber
schon in zwei Wochen stand das Modell
vor dem Fürsten, fand dessen Beifall und
den der Kaiserin, und Zaun er wurde
mit der Ausführung seines Entwurfes
betraut. I n sieben Monaten stand die
Brunnengruppe: die österreichischen Flüsse
Donau, Enns und Traun mit lieblichen
Kindern und passendem Beiwerk fertig
da und erntete solchen Beifall des Kai»
sers und des Fürsten, daß er durch den
Beschluß, als österreichischer Pensionär
nach Rom zu gehen, ausgezeichnet
wurde. Es war dies l?76, er zahlte
damals dreißig Jahre. I n Rom fand
er an MengS einen wohlwollenden För«

derer, in dessen Kunstcabmete sich ihm
reichlicher Stoff zu Studien darbot.
Fünf Jahre arbeitete er in der ewigen
Stadt, dann kehrte er als fertiger Kunst'
ler nach Wien zurück. 1782 wurde er
akademischer Rath und Professorsadjunct,
l?84 wirklicher Professor der Bildhauer»
kunft und Mitglied der k. k. Kunstaka«!
dernie. I n dieser Stellung begründete er
durch seine Werke, namentlich durch das
herrliche Kaiser Iofeph»Denkmal auf dem
Iosephsplatze in Wien, welches dem i
Dichter Anastasius G r ü n Stoff zu!
einem seiner herrlichsten Gedichte gab,
seinen Künftlerruhm. 1796 zum Hof«
statuarius ernannt, wurde er 1806, nach
Füge r's Berufung zum Director der
k. k. Belvederegalerie, dessen Nachfolger
als Director der k. k. Akademie der oll«
denden Künste in Wien. Nachdem er
dann 1807 in den Adelstand mit dem
Prädicate Edler von F a l p a t a n n erhohoben
worden, erhielt er noch eine gol<
dene mit Brillanten besetzte Dose nebst
einem Ehrengeschenk von 10.000 f l . und
trat mit einem, jährliche^ Gehalt von
3000 fl. in Pension. Zaun er nimmt
unter den Bildhauern nicht nur Oesterreichs,
sondern aller Zeiten eine hervor»
ragende Stelle ein. Als Hofstatuar be>
schäftigte er sich nur noch wenig mit
Privatarbeiten, da er immer von Seite
des kaiserlichen Hofes Auftrage hatte.
Besonders verstand er es, colossalen Ge<
stalten Anmuth und lebenswarme Schönheit
zu verleihen, eine Fähigkeit, mit
welcher nicht viele Bildhauer begabt sind.
Uebersicht der Arbeiten Zauner's, so weit dieselben
bekannt sind. Eine Copie des A p o l l o
uom Beluedere. — Andromeda d r»
f r e i t den Perseus. — K l i o . Marmor»
statue. Diese drei Arbeiten hat Zaun er
während seines Aufenthaltes in Rom (l7?6
bis 178l) nach Wirn geschickt. — Der
Handel und die F r e i h e i t ; zwei Statuen
aus Stein, l4 Fuß hoch, auf dem Fronton
des vormals Graf Fries'schen lieht P a l .
lavicinl'schen) Gebäudes auf dem Josephs«
platze in Wien. — Zwei Gruppen 45 Fuß
hoher weiblicher K a r y a t i d e n aus Stein,
welche am Portale des vorgenannten Pa«
lastes das Gebälke tragen Sie erregen noch
heute die Bewunderung eines Jeden, der die
herrlichen Gestalten, welche der Künstler
innerhalb zweier Monate fertig gemacht und
aufgestellt haben soll. betrachtet. — Ein
Hymen aus carrarischem Marmor. 3 Schuh
hoch, in der Rechten einen Blumenkranz Hai»
tend, während die Zinke mit einer brennen»
den Fackel das Opfer auf dem Altar an.
zündet. Eigenthum des Grafen Fries, in♀
Zauner Edler vou Falpatann 2l)6 Zauner Edler von Falpatann
dessen Benl? noch mehrere Statuen Iau»
ner's aus Gyps und aus gebrannter (5rde

sich befanden. — Das Denkmal, welches
Gras Fries ninem Vater und Bruder lul
Schloßpark m Vöelau seyen ließ. I n einem
einfachen Trmp«l stcdt die 7 Schuh bode
Gruppe aus einem einzi^rn Stücl cair.'risä'cn
Marmors, die Begegnung des Vaters
mit dem Sohne im E l n s i um oarstel»
lend. — Nymphe mit zwei Kino ern.
Gruppe auö weißein Metall für ein Bassin
im Graf §rieü'ichen Schlosse zu Neulena»
dach. — Lebensgroßes marniorneö Brust'
b i l d des 3laatSkan;lers Fürsten Kaunitz.
für die russische Kaiserin K a t h a r i n a . —
Em gleiches aus Bronzc für das Garten-
Gebäude des Fürsten in Wien. — Große
Porttülbüste des Fürsten G a l l i g i n . dama^
li>len russischen Botschafters am Wiener Hofe;
aus Carraramarmor in dem von dem Fürsten
gestifteten Militär»Erziehungshause zu Mos»
kau. — Zwei Engel aus Marmor. 7 Schuh
dock. am Hochaltar in der Hofkirch? zu den
Augustinern in Wien. — Das G r a b denk«
mal Loudon'ü zu Hadersdorf nächst Wien;
(^olossal^ruppe aus grauem Marmor; ein
auf einem Sarkophag im tiefen Schmerz hin'
gesunkener Krieger, den Schild zur Seite,
das Haupt in die Hand gestützt ^vgl. darüber
die Biographie 3 o u d o n's Bd. XVI,
S. 84. V. ^ o u d o n ' s Grabdenkmals —
Das Grabdenkmal Leopolds I I . in
der Hofkirche bei den Augustinern in Wien.
I n einem offenen Sarkophage ruht der ge»
harnischte Leichnam des Kaisers, an dem»
selben neigt sich die Religion stehend gegen
die Leiche hin. An den Seiten des Pofta»
mentes stellen Blloec in halb erhabener
Arbeit Leopolds Verdienste um den Staat
dar. Die zwei überlebensgroßen Hauptfiguren
sind von weißem, Sarkophag und Postament
von farbigem böhmischen Marmor. Insignien
und Verzierungen von vergoldeter Bronze.
Johann Peter Pichler hat dasselbe in ge«
schadter Manier in Kupfer gestochen. —
Kaiser Franz I. Brustbild aus carrari«
schem Marmor, im k. k. physicalischen Hof.
cadinet. — Desselben Biustvild aus Bronze
in der thercsianischen Ritterakademie. — Erz»
berzog K a r l . Brustbild aus carrarischem
Marmor, für den Kronprinzen L u d w i g
von Bayern. — B r u s t b i l d des kaiserlichen
Leibarztes B r am V i l l a , aus Erz. 2 Schuh
hoch. — Das Freimaurer »Denkmal:
„ttsnia üornii", jetzt im österreichischen
Museum. Zaun er selbst war ein begeisterter
Freimaurer.— Demosthenes undHonier.
Marmorvüsten. beide im Besitz einer Frau
(5 hristomano in Wien. — R u d o l f Graf
W r v n a . Bronzebüste in Lebensgröße, im
städtischen Zeughaus zu Wien. — Joseph
F r e i h e r r von Sonnenfels. Marmor«
büste. lebensgroß. I n der Akademie der bil«
denden Künste. — Büste des Freiherrn
Joseph R e i n h a r t , lebensgroß in Gl)p2.
nn Innsbrucker Museum. — Der h. Georg

im Kampf mit dem Drachen. Statuette in
Alabaster, ebenda. — Kaiser Josephs I I .
Reiterstatuetie in dronzntem Gyps, ebenda.
— Leopolds I I . Reiterstatuette in bron«
zirtem Gyps. ebenda, — Kaiser Joseph l l . ,
Statuette in bronziner Terrakotta, im Privat»
besitz des Oi-. Rud. Z r a n k e l . — Das
Denkmal Kaiser Josephs I I . auf dem
Iosrphsplatz in Wien. Der Kaiser ist auf
einem Nosse sitzend, in römischer Impera»
toreniracht. die eine Hand wie zum Segen
ausgestreckt, dargestellt. Die Inschrift lautet:
„^nbOFko I I . ^u^;. hlii lilUutl pudNoo
vixit nou, äiu «eä totus". Rückwärts: „5'i-Hnciäeu
« Nom. vt ^.uz. Imx». e^ kr^ti-« nepns
pai-euti posuit l806". Auf den beiden langen
Seiten befinden sich zwei große Basreliefs in
Erz. an den Ecken vier Pilaster korinthischer
Ordnung mit t6 Bronzemedaillons, welche
nach Münzen die merkwürdigsten Ereignisse
aus dem Leben des Kaisers darstellen. Zau»
n er's Hauptwerk, an dem er seit l793—l8UU.
in welchem Jahre am Ul). Juni die Neber»
führung aus dem Gußhause nach dem Josephs
platze stattfand, also durch <i Jahre gear«
bettet. Die feierliche Enthüllung fand am
24. November l3U7 statt. Die Höhe des
Denkmals bettägt 3 Klafter. 3 Fuß. 8 Zoll.
Im Bauche des Pferdes können 23 lebens»
große Personen sitzen. Die Kosten betrugen
266 033 ft. in Bancozetteln. Hanova. der
behauptete, das Denkmal übertreffe Alles,
was bis dahin die neuere Kunst in Europa
geschaffen, ließ die Gießer, da der Guß des
Denkmals so vollkommen gelungen, eigens
nach Rom kommen, um sie zum Gusse se'.ner
Statue Napoleons zu benutzen. sVergl.
Ios. E l l m a u n e r : „Denkmal Josephs I I . "
(Wien 180?, Degen).) Das Modell der
Statue aus Bronze befindet sich im Schön»
brunner Parke. — Das Denkmal des Dich»
ters Heinrich oon l Z o l l i n in der Karls«
kirche auf der Wieden in Wien; das letzte
größere Wert des Künstlers.♀
Zauner Edler von Falpatann 207 Zaunes Judas ThaddäuS
Nneüen)ur Biographie. Annalen der Lite
ratur und Kunst des In» und Auslandes
(Wien. Anton Doll. 8".) Jahrgang 18ia.
Bd. I, S. 148—162 ^Bildende Künste in
Nien; das Ausführlichste was über diesen
Künstler im Vormärz gedruckt wurde). —
Bote für Tirol und Vorarlberg 1822
Nr. 69—71 — Ebersbera. Oesterreichischer
Zuschauer (Wien. 8".) 1839. Bd. I V , S. 1440
im ..Rückblick in die Vergangenheit". —
Frankl (L. N). Sonntaasblätter (Wien.
F.) Kunstblatt 1846. Nr. 25: „Zwei Monu
mente in der k. k. Hofburg". — Derselbe.
1847. S. 3UU: „Für bildende Kunst".
Fueßli (H. Rud.). Annalen der bildenden
Künste für die österreichischen Staaten (Wien
1801, 8°.) I I . Theil. S. 50—61 ^nach di-esem
heißt sein Geburtsort Konuhberg). — Gräf
fer (Franz). Zur Stadt Wien. und zwar

Neue Memorabilien und (Jenreskizzen u. s. w.
(Wien 1849. 8") S. 197: „Notizen über
die Iosephsstatue" ^nennt seinen Geburtsort
Feldpatan). — Hormayr's Archiv für <Ke.
schichte' u. s. w. (Wien. 4«.) Jahrg. 181(1.
Nr. 6. — Dasselbe. Iabrg 1823. S . 330:
„Oesterreich. Plastik". — Dasselbe. Jahr»
ganq 1826 Nr. 74. 75. S. 397. — Inns»
bcucker wöchentlicher Anzeiger. 1800,
Nr. 43. — Innsbrucker Wochenblatt,
1806. Nr. 41. Von J o r d a n — (Leman).
Tirolisches Künstler'Lerikon (Innsbruck 1830.
Rauch. 8".) S. 277 lnach dirsem geb. 1748^.
— (D e 3 u c a). Das gelehrte Oesterreich.
Eiy Versuch (Wien 1778. von Trattner.
8°.) I. Bds. 2. Stück. S. 360 snach diesem
geb. zu Kauns in Tirol im Jahre 1748). —
Naaler (G. K. Dr.) Neues allgemeines
Künstler«3erikon (München 1839, C A . Fleisch,
mann) Bd. X X I I , S. 224. — Neue Freie
Presse (Wiener pol it. Blatt) 21. November
1874. Nr. 3678: „Gin Freimaurer'Denkmal".
— Oesterreich! sche N a t i o n a l « Ency»
klopädie von G r ä f f e r und Czikann
(Wien 1835. 8".) Bd. V I , S . 220. — Perger
(A. N. v) . Die Kunstschätze Wiens in
Stahlstich nebst erläuterndem Texte. Heraus«
gegeben vom österreichischen Lloyd in Tr est
(Trieft 1836, 4".) S. 451. — S t a f f i e r
(Ioh. Iac.). Das deutsche Tirol und Vorarlberg
u. s. w. (Innsbruck 1847. Rauch. 8°.)
Bd. I) S. 2l6 lnennt seinen Geburtsort
Falpatann. nach dem cr auch sein Adels«
präoicat erhielt). — Tschischka (Franz)
Kunst und Alterthum im österreichischen
Kaiserftaate (Wien 1836. gr. 8°.) S. 14. 22..
29. 33. 40. 61. 73. 76. 409. — Vaterländische
B l a t t e r für den österreichischen
Kaiserstaat (Wien. 4«.) 1808. Nr. 347.
Porträts. 1) Ios. Z i e g l e r xiux. St in l»p.
ä«l. (Wien. gedruckt im lith Institut). —
2) Unterschrift: „Franz Zauner" (kl. 8°.)
Medaillon. Kupferstich in Punktimianilri.
— 3) Putz 2c (8"). — 4) B. o. Schrot»
ter i>., C. H. P f e i f f e r 20. (Halbfigur,
gr. Fol.). — 5) Vogel von Pogclstein,
der bekannte sächsische Hofmaler zeichnete 1813
das BildniH Zauner's uud fügte es seiner
Bilonißsammlung bei.

ZllUNer, Judas Thaddäus Mechtsgelehrter
und Geschichtsforscher, geb.
zu Z a u n im Salzburgischen 16. October
1730, gest. zu S a l z b u r g 10. Mai
18l3). Auf einem im salzburgischen
Pfleggerichte Mattsee gelegenen Bauerngute,
nach welchem er den Namen
führte, geboren, zeigte er in frühester
Jugend besonderen Trieb zu lernen und
ließ sich auch durch die Gegenvorftellun»
gen der Eltern, die ihn als arme Bauernleute
nicht unterstützen konnten, nicht
von der Absicht zu studiren abbringen.
Ein Verwandter, Namens Matthias
Hauser, welcher Hausknecht im Bürger»

spital zu Salzburg war, nahm sich des
Jungen an, brachte ihn zu sich und bestritt
die Kosten des Unterrichts und den
übrigen Unterhalt für ihn, so daß Zau>
ner im Mai 1764 in das Gymnasium
zu Salzburg eintreten konnte. Die vor»
züglich guten Fortschritte des Knaben
bewogen Erzbischof Sieg mund, dem«
selben aus seiner Cabinetscasse eine
monatliche Unterstützung zu gewahren.
Dazu gesellten sich Unterrichtsstunden,
die J u d a s in einzelnen Familien gab,
wodurch er frei von allen Nahrungs»
orgen wurde und sich auch manche
Bücher anschaffen konnte. Nach been»
deten philosophischen Studien erlangte
er im August 1772 daraus die Doctor♀
Zauner, Judas Thaddäus 208 Zauner. Judas Thaddäus
würde. I m Herbst desselben Jahres
reiste er nach Pafsau zur Concurs»
Prüfung für Aufnahme in das dortige
Priesterseminar, da sein Geburtsort zur
Paffauer Diöcese gehörte. Sein schwäch»
licher Körperbau vereitelte trotz gut be
standenem Examen seine Aufnahme, und
dies verleidete ihm die priesterliche Laufbahn.
Er kehrte nun nach Salzburg
zurück, hörte unter K o f l e r , Schall'
Hammer und Schmetterer die Rechte
und trat als Prmatlehrer in das Haus
des Geschichtsprofeffors Stainhauser.
I m November 1779 wurde er Zicentiat
beider Rechte, erzb. salzburgischer Consistorial
» und Hofgerichtsrathsadvocat und
kaiserl. öffentlicher Notar, am 30. Mär;
1787 Mitglied der damals in Burghausen
bestandenen sittlichen und landwirthscbaftlichen
Gesellschaft und am
2 l . März 1801 correspondirendes Mit»
glied der historischen Classe der Akademie
der Wissenschaften in München. Am
9. September 1803 zum Doctor der
Rechte und Proftffor derselben an der
salzburgischen Hochschule ernannt, trug
er die Institutionen, die Pandekten des
römischen Rechtes, Rechtsgeschichte und
peinliches Recht vor. Nebenbei hielt er
Vorlesungen über das salzburgische
Privatrecht. Nachdem er Titel und Cha«
rakter eines salzburgischen Hofrathes er»
halten hatte, fand 1803 auch noch seine
Ernennung zum wirklichen Hofkriegs»
rathe statt, welch letztere Stelle am
30. Juni 1808 mit gleichzeitiger Auf.
Hebung des Justiz- und Hofgerichtsrathes
aufhörte. Dafür wurde er am 30. September
desselben Jahres zum kaiferlick
königlichen Landrath mit Sitz und
Stimme ernannt. Auch seiner Professur
ging er verluftig, als im December
1810 die Salzburger Hochschule auf»
gehoben wurde, was er zeitlebens be>
dauerte. Am 18. April 1811 ernannte
ihn der König von Bayern — Salzburg

war damals bayrisck — zum wirklichen
Hofrath und übertrug ihm, nebst dem
Lehramte der Geschichte am dortigen
Lyceum, noch die Aufsicht über die da
selbst befindliche Bibliothek; seit 18l2
trug Zauner auch lateinische Philologie
vor. 18 l 3, als Salzburg österreichisch
wurde, erlag er, 63 Jahre alt, einem
Nervenfieber. Zaun er ist ein gründ»
licher Forscher von umfassenden Kennt»
nissen. Sein Hauptwerk ist die „Chronik
von Salzburg", die er 1796 herauszugeben
begann und bis zu seinem Tode
18t 5 auf den L. Band brachte, worauf
sie Corbinian Gärtner fortsetzte. Es
ist, wie der Titel besagt, nur eine Chronik
und als solche ein heute noch sehr
schätzenswerthes Werk, das eine Menge
Thatsachen, welche auf archivalischen
Forschungen beruhen, enthält; aber auch
seine übrigen Arbeiten bieten reiches
Material, das einem späteren Geschichts»
schreiber des ehemaligen Erzstiftes sehr
die Arbeit erleichtern kann; ebenso ist er
für die Rechtsgeschichte dieses Erzstiftes
durch seine Sammlungen der Gesetze
desselben, die bis zum Jahre 1790
reichen, die zuverlässigste Quelle.
Judas Thaddäus Zauner's wichtigere im Druck
erschienene Schriften. „Versuch über die
wahre Ursache der Ausschweifungen,
deren man die Advokaten oon jeher beschul
digt hat" (Frankfurt und Leipzig lZalzdurg)
1781, 8°.). — „Sendschreiben... üder einige
Stelle«, welche mir in der Einleitung zum
Auszuge der neuesten Chronik des Benedictinerklosters
zu St. Peter in Salzburg ganz
besonders aufgefallen sind" (Salzburg 5782.
8".): — „Abfertigung der sogenannten gründl.
Anmerkungen und bedenklichen Fragen über
den Erzbischöfl. Salzburgischen Hirtenbrief
oom 29. Brachmonath 1782" (Wien lSalz»
bürg) 1783. 8".). — „Auszug der wichtigsten
hochfürft. S a l z b u r g . La n d e s g e se tz e".
1. bis 4. Bd. (Salzburg 1783— 1790. 8")♀
Zauner, Judas Thaddäus 209 Zauner, Ignaz
— „Biographische Nachrichten von
Salzburgischen Rechtslehrern oon der Stif»
tung der Universität an bis auf gegenwärtige
Zeiten" (Salzburg 1789. 8».). — „Nachtrag
zu den biogr. Nachrichten von Salz»
burgiscnen Rechtslehrern" (ebd. 1797. 8".);
— „Ueber das unredliche Betragen der Feinde
der Aufklärung" (ebd. 1791. 6".). dagegen
erschien: „Meine Zweifel über das unredlich
sein sollende Betragen u. s. w." (ebd, 1798.
8<>), — „Ooi-vus ^'ui'iä p u d l i c i s a i i s -
durFSUsii!" (ebd. 1792. 8«.). — ««vlladus
l i s e t o r um lua^uitiooruni Pulver-
Iitatis s H l i Z d u r ^ LN » i ü a.d e^u» z»riluoi-
äiw üä Ii»eo uäl^u« tompoi-g.- (ib.
1792). — „Zweifel für und wider die
E r e m t i o n des Erzstiftes Salzburg
von dem kurpfälzischen Reichsvicariats«

sprengel" (Salzburg 1794. 8".); — „(5hro<
nik von S a l z b u r g " , 1. bis (einschl)
7. Band (Salzburg 1796-1813. 8"). welcher
noch die Negierung W o l f D i e t r i c h s
<u. R a i t t e n a u) umfaßt; von da ab setzte
sie Corbinian G ä r t n e r in einer etwas ent«
sprechenderen Darstellung als „Neue Chronik
von Salzburg" bis zur Regierung des Erz»
vischofs H i e r o n y m u s (Graf Colloredo)
1782. i t . Bandes 1. Theil fort. — „5lenio-
I'ia, «loanu. I'tilUoi)! 8 taiud,2U6sr cle
I i - s u d s r ^ ^'ui-jL conLuIti^ (ebd. 1800. 8".).
dazu gehört eine Erklärung Zauner's, die
«r im Allgemeinen literarifchen Anzeiger 180l),
Nr. 170. S. 1679 oeiöffcntltchte. — „Bei.
träge zur Geschichte des Aufenthalts der
Franzosen im Salzburgischen ",
H Bände in 9 Stücken (ebd. 1801 — 1803.
8".). — „Historische Uebersicht des 3o»
thringisch.österreichischenErzhauses"
<ebo. 1803, 8°.): — ^ u v a v j « . ryäivivs,
«ud novo ?rinoip6 I'ei'6iQ2.näo ^.ULtriaoa"
<ebd. 2. Aufl. 18U3) unter dem Anagramm
seines Namens Lebbaeus Renuza. —
„Sammlung der wichtigsten salz burgischen
Lnndesgesetze seit 1790 bis zum Schluß
der hochfürst. Erzb. Regierung" (ebd. 1803.
Z".); — „Bemerkungen über den literarischen
Werth der hohen Schule zu S a l z b u r g "
(ebd. I81tt. 8°.): — „Verzeichnis aller aka«
demischen Professoren zu S a l z b u r g
vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der
Universität mit kurzen Nächrichten oon ihrem
Leben und ihren Schriften" (eoo. 1813. 8".).
— „Lebens» und Regierungsgeschichte des
derühwten Erzbischofs von Salzburg Wolf
D i e t r i c h von R a i t t e n a u " (ebd. 1813.
u. Wurzbach, biogr. Lerikon. L I
8".). Zerstreut in periodischen Schriften finden
sich: in I . Cbr. Siebente es' „Juristischem
Magazin": ..Nekrolog einiger in diesem Iabr»
hundert verstorb. salzd urgischer Rechts»
gelehrten" sVd. I, S. 513 u. f.^, —
„Chronol. Verzeichniß der merkwürd, sal^»
bürg. Landesgesehe und Verordnungen"
sBd. I , S. 244 u. f.). — „Von dem Erdrechte
des Fiscus in Salzburg auf d5ö
sämmtliche Vermögen der B a s t a r d e n ' '
l^Bo. I I , S. 143 u. f.) — „Beiträge zur
Literatur des salzburgischen Rechtes"
sBd. I I I , S. 33 u, f.^; — im Journal
oon und für D e u t s c h l a n d : „Beiträge
zu einem salzburgischen Idiotikon" ^«787,
I . St.); — in V i e r t h a l e r ' s «Salz«
buraischer Literatur < Zeitung" : ..Nekrolog
oberteutscher Rechtsgelehrter" ^1802, Heft V,
S. 38 u, f.^.
V a a d e r (Clemens Alois). Lerikon verftor»
bener bayrischer Schriftsteller des achtzehnten
und neunzehnten Jahrhunderts (Augsburg
und Leipzig 1824, Ienisch und Scoyr,
8".). Ersten Bandes zweiter Theil, S. 349
bis 353. — Oesterreichische National»
Encyklopädie von G r ä f f e r und Cz:-

kann (Wien 1832. 8".) Bd. V I , S, "22U,
— (Nied le r's) Oesterreiänscheö Archiv 1832.
S. 519 in den Milcellen. — Zauner (Iud.
Tbadd.). Verzeichnis aller akademischen Pro»
ftssoren zu Salzburg u. s. w., S. 123—137
— Z i l l n e c (F. V. Dr.). Salzburgiscke
Culturgeschichte in Umrissen (Salzburg 187l.
8".). S. 200.
Noch sind zu erwähnen: 1. Gdmund Zaun er
(geb. 1. Jänner 1694. gest. 3. Auaust 176l).
Er trat 1713 in den Benedictinelorden, in
welchem er am Gymnasium zu Salzburg
durch sechs Jahre Grammatik. Poesie und
Redekunst lehrte. 1734 wurde ihm an der
Salzburger Hochschule das Lehramt der theo*
retischen Philosophie übertragen. Später
kehrte er in sein Kloster St. Veit bei Neu»
markt in Bayern zurück, wo er als dessen
Prior und Senior starb. Er gab einige phi»
losopyische Disputationen (1733) und einen
(Salzburg 1736. 4°) heraus. sVerzeichniß
aller akademischen Professoren zu Salzburg
^von seinem Namensvetter oder vielleicht
Verwandten Iud. Thadd. Z a u n e s (Salz'
bürg 1313, 8".) S. 19 u. f.). — 2. I g n a z
Zauner, der in der zweiten Hälfte des
17. Juni 1890.) 44♀
Zauner (Fähnrich) 210 Zauper Joseph Stamslaub
<«, Jahrhunderts lebte. Zu Eichstadt in
franken geboren, trat er in den Orden der
Gesellschaft Jesu. erlangte in demselben die
phjlosophiiche Doktorwürde und verblieb
n:ch Aufhebung seines Ordens, nachdem er
ichon früher im Lehramte thätig gewesen,
darin in Verwendung, und zwar als Pro»
fessor der Mathematik an der Hochschule zu
Frenburg im Breissau, welches damals als
Vorderösterreich zum Kaiserttmm gehörte. I m
Truck gab er heraus: ^l^Iements, Ao
iioro mkiwxio äslnonsti-Äll" (Freiburg l7?U.
>^".); — ^Pl°opo»itione3 svltzl'tll« «,ä ud«-
riolem 86um6trjH«i xlan.'l6 trueiatum perriu.-
nt<>«« (ebd. l?7t)). — l (D e Luca). Das
gelebrte Oesterreich. Ein Versuch (Wien
j7?8. von Trattnern. 8".) I. Bds 2. Stück.
S. 277; fehlt in Poggendorff'ö Lerikon
der eracten Wissenschaften und seine Schriften
in Kayser's und anderen Bücherkatalogen.)
— 3. M a t t h i a s Joseph Zaun er (geb.
in Wien i83l). Ein Wiener Bürgerssohn,
diente er zehn Jahre als Soldat, trat dann
in eine Adoocatenkanzlei und i860 in den
Dienst der k. k. Gartenbaugesellsckaft in
Nien. I n dieser Stellung trug er bei den
?m Gebäude derselben abgehaltenen Blumen»
ausftellungen und den darin stattfindenden
Gesellschaftsllbenden durch geschmackvolle
Ausstattung so wesentlich zur Belebung der
Geselligkeit in der Donaustadt bei, daß die
Olmnensäle auch oon anderen Vereinen und
Gesellschaften für deren Bälle und Feste in
Anspruch genommen wurden. Aber auch in
humanitärer Richtung bethätigte er sein Or»
qanisationstalent. als nämlich i866 anläßlich

des unseligen Bruderkrieges die Räume der
(Iartendaugesellschafl in ein Nothfpital um»
gewandelt und eingerichtet wurden, wobei
Z a u n r r so energisch und zweckentsprechend
die Sache ausführte, daß ihm Seine Majestät
der Kaiser Seine ah. Anerkennung aussprechen
lieh. sGaiger (Ifioor). Wiener humorifti«
sches Jahrbuch (Wien. Hügel. 8") V I I . Jahr«
flang. l87<), S. l79 u. f. mit Zauner's
Bildniß im Holzschnitt. — M d u i f e : Im
,Floh" !872. Nr. 2 und Nr. 49 ohne An.
^ade des Zeichners; — im „Kaktus" (Wien)
I I I . Jahrg.. 20. October 1876. — 4. Ein
Fähnrich Zaun er. Derselbe diente um die
Mitte des vorigen Jahrhunderts im k. k.
59. Infanterie. Regimente. damals Leopold
Graf Daun, und hat sich bei der Erstürmung
der Bternfchanze der Festung Schweidnih
am t4. November <737 so ausgezeichnet,
daß er in der Relation ausdrücklich belobt
wurde.

Zauper, Joseph Stanislaus (gelehrter
Prämonftratenser, geb. zu Dur in
Böhmen am 18. März 4784, gest. in
Pilsen 30. December 1830>. Nachdem
er zu Brür di^ Humanitätsclafsen, zu
Prag den philosophischen Curs beendet,
trat er 1304 in das Pramonftratenserstift
Tepl, vollendete die theologischen Stu>
dien, machte auch die strengen Prüfungen
aus der Mathematik und Physik und
wurde 1809 von seinen Oberen nach
Pilsen gesendet, wo sein Orden die Be»
setzung der Lehrstellen für die dortigen
Schulen übernommen hatte. Zuerst trug
er am Gymnasium die Syntar und das
Griechische, spater als Suvplent an der
philosophischen Lehranstalt die griechische
Philologie vor. Als er dann daselbst
Mathematik und Physik lehren sollte,
erbat er sich den Vortrag der Humani«
tätswissenschaften beibehalten zu dürfen,
was ihm auch 181! gewährt wurde.
23 Jahre war er im Lehramte thätig
geblieben, als 1832 seine Ernennung
zum Präfecten des Pilsener Gymnasiums
erfolgte. I m Herbst 1833 erhielt
er aber in Würdigung seiner lehramt»
lichen Thätigkeit die große goldene Civil»
ehrenmedaille mit dem Bande. I n
diesem Umriß ist sein öffentliches Wirken
erschöpft. Dabei war er auch als Schrift»
steller thätig. Schon frühzeitig machte
sich bei ihm das Streben nach wissen»
schaftlicher Bethätigung bemerkbar, wozu
in nicht geringem Maße die Benützung
der Bibliothek eines Verwandten, die
dem Knaben und Jünglinge gern ge»
währt wurde, beigetragen hatte. Später
ging ihm der Bruder seiner Mutter, der
Canonicus P r e i ß l e r , der ehemalige
Erzieher der Prinzessin Auguste von♀
Zauper, Joseph Stanislaus 2H Zauper Joseph Stanislaus
Sachsen, fördernd an die Hand. Dieser

übte auch auf den jungen empfänglichen
und strebsamen Neffen nachhaltigen Einfluß,
der durch Zauper's öfteren Besuch
in Dresden, wo sich ihm reichlich Gele»
genheit darbot, mit in Kunst und Wissen»
schaft ausgezeichneten Männern zu ver»
kehren, immer neue Nahrung und
Steigerung erhielt. Die eigentliche Weihe
„tlllmer'5 3lill5, prll5lli5ch iibrrsetst" (ebd.
(ebd. 1827); — „Haine:'ä
erläutert", 4 Theile (ebd. 1827
bis 1828); — „Praktische Anleitungen ;nr
Dichtkunst, mit einem Vormart ua^ Vartige?"
(Dresden 1829; 2. verm. Aufl. Stuttgart
1831), erschien anonym; — «P^ktische
Anleitung ;nr Redekunst, mit Vomort uvn
aber empfing Za u p e r ' s Leben durch Böt t iger " (ebd. 1829, 2. verm. Auf l
.
den Umstand, daß ihn Goethe, der! Stuttgart 1830); —
durch mehrere Jahre die böhmischen l Heüangbuch" (Landshut 1833); — «Pil-
Bader besuchte, kennen lernte und sich z Zeng alte Chronik" (Pilsen 1833) »ergl.

ihm und seinem Streben theilnahmsvoll ! dazu das Blatt „Pilsener Reform"
zuwandte. Eine Schrift Zauper's,
„Studien über G o e t h e " , zog den Weimarer
Genius noch enger an den öster»
reichischen Professor, in dem er einen
Mann fand, der ihn zu verstehen suchte,
und es entspann sich zwischen Beiden ein
Briefwechsel, der aber, wie es bei
Goethe in den späteren Jahren oft
vorkommt, nicht vorhielt und schon auch
in allem Anbeginn von Seite des Wei»
1870, Nr. 10 im Feuilleton: „Nanobemerkungen
z u I . St. Zauper's „Alter
Chronik von Pilsen"''. Von Archivar
M. Hruschka"^. — „OhriLtkllthlllizchrz
Gebet- nntl Glbannngzbnch kür Gebildete" (ebd.
— „Ztllllicn über Goethe. Nc^e
ilnrchss. und nerm. I n k l . Aphllliömen murllliächcn
und ästhetischen Inhaltes? meist in Vrzng unk
(Oll et he. Äll5 meinem Tagrbnche. Nebst Brieten
!(Ollethe's an den Verfasser", 2 Bände
marer Titanen in jener nüchternen ! (Wien 1840, Gerold, 8".); auch gab er
staatsmannisch kühlen Weise gehalten 1837 in Prag bei Haase's Söhnen Ios.
war, die ein völliges Sichgehenlassen > Ulois Schneider's „Kurze Betrachtuli«
doch nicht ermöglichte. Daß aber dieser ^ gen über die Leidensgeschichte Jesu"
in
wenngleich lockere Verkehr Goethe's j berichtigter und vermchrter Auflage her»
mit dem österreichischen Mönch und Pro. ,' aus. Recensionen und Anderes schrieb
fessor diesen Letzteren in den Augen seiner ^ er für Zeitschriften, wovon wir in
Adolf
Landsleute und Collegen hob, ist ebenso ! Schmidl's „Oesterreichischen Blattern
begreiflich als ganz in der Ordnung. ^ für Literatur und Kunst" seine „Chronik
Wir schließen nun mit einer Uebersicht
der durch den Druck veröffentlichten
Arbeiten Zauper's. „Keise nun Zui nach
Pilwih im Herb5tmllnue 1305; eine puetischr
GrMlung" (Dresden 1801, 8".); — „Nie
PlleZie in ihren Farmen. Ein didaktischer Nersuch"
(ebd. 1804); — „GrSndzüge zu einer
dentLchln theoretisch - praktischen Paetik, ans
Osethe'5 Werken entwickelt" (Wien 1820,
8".); — «Studien über Gaethe. Äls Nach»

tr«g zur deutschen Poetik" (ebd. 1822); —
des Pilsener Gymnasiums"
S. 417 und 429^ nennen. Zauperwar
einer jener ausgezeichneten Schulmänner
Oesterreichs, welche das vormarzliche
jedem Aufschwung mißtrauisch gegenüberstehende
System nur in ganz seltenen
Exemplaren zeitigte, so P e t r u z z i
in Laibach, Hermann in Klagenfurt,
B o l z a n o in Prag, Maus in Lemberg,
E x n er in Wien und noch wenige
Andere.
44*♀
Zauper, Joseph 212 Zauschner
O e s t e r r e ick i sch e N a t i o n a l « E n c y k l o »
p ä d i e vun G r a f f er und < 5 z i k a n n tWien.
^ .) Band V I , Seite 222, — K l o v n i k
u a u «': u ^. iit!<3alctoli Oi°. I'i-ant. I^2«i.
l ^ i e ^ s r a, ^. H l a l ^ , d. i. Conoersations'
^rrikon. Rrdigirt von 1>r. Franz Lad.
R i e g e r und I . M a l ? (Pra^, 1872.
I . L. Kodrr. Ler,<8l>.) Bd. X, T. 28l. —
D esterr ei ch ische r Zuschauer. Heraus'
^ e b r n von Ebersberss (Wien. 8".) 1828.
Bd. I, 2, 3:tU im «Rückblick in die Ver'
qangenl^eit". — iHorma y r ' M üb lfeld's)
^tckii? für Geschichte u. s. w.. l829. Nr. 6. ->
K l ' h r e i n (Joseph). Biographisch'literarlsches
Lerikon der katholischen deutschen Dichter,
Volks» und Jugendschriftsteller im 19. Jahr»
hundert (Zürich. Stuttgart und Würzburg
t87l. 3eo Wörl. gr. 8",) Bo. I I , S. 277.
Porträt. Lithographie von Ed, K a i s e r
(Prag. Hrtz. gr. Fol.).
ZllUper, Joseph M a l e r und S t a f -
f i r e r , geb. zu Dur in Böhmen am
13. October 1743, Todesjahr unbe-
?annt). 18 Jahre alt, hatte er, wie
»nsere Quelle meldet, den ersten Unterricht
in der Kunst bei dem berühmten
sächsisch.polnifchen Hofmaler Ant. Kern
erhalten, der während des siebenjährigen
Krieges zu Grausan in Böhmen sich
niederließ und seinem Berufe lebte. Nach
Beendigung des Krieges begab sich K e r n
nach Dresden, und zwar in Begleitung
Zauper's, der dort fünf Jahre lang
seinem Meister, der vom Minister Grafen
B r ü h l den Auftrag erhalten hatte, die
während des Krieges nach dem Königstein
geftüchtete kurfürstliche Galerie
wieder in Dresden aufzustellen und die
Beschädigungen auszubessern, in dieser
Arbeit half, an welcher, wie unsere
Quelle berichtet, unser Künstler sehr
großen Antheil hatte. So erzählt Dlabacz.
Dies stimmt aber mit Kern's
Lebensdaten nichts weniger als zusam»
men. Anton K e r n (geb. zu Tetschen in
Böhmen 17l0) starb bereits 4747 in
Dresden, also lange vor Beginn des
siebenjährigen Krieges (173! —1768).
Es wird daher wohl statt A n t o n Kern
dessen jüngerer Bruder Benedict ge»

meint sein, der thatsächlich auch ein geschickter Maler und noch geschickterer Restaurator und in dieser Eigenschaft bei der kurfürstlichen Galerie in Dresden beschäftigt war, wo er 4777 noch lebte.
Bei dieser Richtigstellung der Personen läßt sich auch Zauper's erster Malunter» richt mit feiner Thätigkeit bei den Restau» rationsarbeiten in Dresden vereinbaren.
!769 ging Zauper zu dem Vergolder Pursch in Dresden, bei dem er das Vergolden erlernte, worauf er sich nach Wien begab. Aber schon nach einem Jahre fand er sich wieder bei Pursch ein und arbeitete bei demselben mehrere Jahre, dann kehrte er in seine Vaterstadt Dux zurück, wo er sich <776 verheiratete. Seine Kunst übte er theils in dieser Stadt und deren Umgebung, theils in den böhmischen Grenzörtern und in Sachsen aus. Nähere Nachrichten über seine Arbeiten liegen leider nicht vor.
t809, damals bereits 66 Jahre alt, war er, wie unsere Quelle meldet, noch am. Leben.
Dlabacz (Gottfried Johann). Allgemeineshistorisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theile auch für Mähren und Schlesien (Prag 1813. Gottl. Haase. 4«.) Bd. I l l » LV- 432.
Zauschner (auch iriig Hauscher), I o - hann Bapt. Ios. (Arzt und Natur» forscher, geb. zu Prag 1737, gest. daselbst am 16., nach Anderen schon 13. September 1799). Er studirte in Prag, wurde daselbst Magister der Philo« sophie, wendete sich dann dem medicini» schen Studium zu, aus welchem er die Doctorwürde erlangte, und wirkte anfänglich als praktischer Arzt. bis er 1773♀
Jauschner 213 Zauschner
das Lehramt der Naturgeschichte an der Prager Universität erhielt, an der er jedoch erst 1784 dem Lehrkörper der medicinischen Facultat als ordentliches Ritglied einverleibt wurde. Zwei Jahre spater siel ihm noch die Aufgabe zu, die Zöglinge des theologischen Knabensemi' nars in der Naturgeschichte zu unter« richten, dann, l777, mit ihnen den bota« nischen Garten zu besuchen und daselbst die Vorträge zu halten. Als Kandidat der Medicin hatte er seinen Professor der Naturgeschichte Johann Nep. Bodatsch öfters auf dessen botanischen und mineralischen Ercurfionen in verschiedene Gegenden Böhmens begleitet. Auf einem dieser Ausflüge kam er auch nach Auschowitz bei Tepl, wo ihn Land« bew.ohner auf die in der Nahe befind» lichen Mineralquellen aufmerksam mach» ten. Obwohl diese bereits 1738—1760 von dem Professor der Chemie I . A. Scrinci ^Bd. XXXIII, S. 219^ waren

untersucht und beschrieben worden, so
unterzog er sie doch, da mit Rescrivt
vom 20. Jänner 1763 Kaiserin Maria
Theresia eine chemische Untersuchung
und medicinische Beschreibung der Mineralquellen
in ihren Staaten angeord»
net hatte, einer neuerlichen, freilich nach
dem Stande der damaligen Chemie noch
sehr unvollkommenen Analyse und schrieb
seine Inauguraldissertation „Ds «s/s-
Untersuchungen aber trugen noch wenig
zur eigentlichen Kenntnißnahme der
Auschowiher Quellen bei, erst dem
Stiftsarzte Nehr M . XX, S. 136)
war es vorbehalten, der Gründer des
heute so berühmten Cuwrtes Marienbad
zu werden. Zauschner, ein fleißiger
Beobachter und Forscher der Natur,
schrieb noch Mehreres, so: „Os sa/s a
z'nvsn/c», sT^ck'ils <?o?nm«?«ea)l^<3^ (Prag
1768, 80«), betrifft das in ärztlicher Be-
Handlung mehrfach angewandte söge»
nannte Zieger'sche Salz; — ?,^6
(ebd.
1769, 8^.); —
7i«s« (ebd. 1769, 8".); — «Ds iT-
66ns?'<5i7l'ia?s" (ebd. 1770,
(ebd. 177l,
1766). Die darin beschriebenen Quellen
bestehen noch heute: der Ambrosiusbrunnen,
nach dem damaligen Abte
Ambros, die Marienquelle nach
dem in der Nähe befindlichen Marien«
^bilde und der Kreuzbrunnen, nach dem
in der Nähe aufgestellten aus Holzstam.
men (1749) zusammengesetzten Kreuze
benannt. Scrinci's und Zauschner's
(ebd. 1773.30.); — „Hluis
F^aFsnss" (ebd. 1786,
8^.); — „Nestimmnng der Hnndzart Krukute
und der Biirenllrt Sllribnr, mit Äbbildüngen"
(ebd. 1788); — „ N'nck>ias
l N ^ i ' s ^ (ebd. 1794, gr. 8^.); — und
in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft
in Böhmen veröffentlichte er:
„Charaktere des Oi-nitkoFHli Lodomioi
und der Lruaa. tvnnilolig. ^ersnQi»
^s. V a u l i i n i " (l776) und „Chemische
Versuche über den carrarischen Marmor"
(l777).
D a n z e r (Adalbert l)r.). Geschichte von
Marienbad (Leipzig 1842) S. 14—l«, 2<i. —
K r o n i d h o l z (I? V. o.). Topographisches
Taschenbuch von Prag. Zunächst für Natur»
forscher und Aerzte (Prag 1387) S. 261. —
(De 3uca). Gelehrtes Oesterreich. Ein Ver<
such (Nien 1?78. Trattnern, 8°.) I Bds.
2. Stück. S. 278. — Allgemeiner lite»
r a r i scher Anzeiger, herausgegeben oon
A l t e r l8<)0. S. 759.♀
Zavoreo, Domenico 214 Zavrtal
Zavoreo, Francesco (Kartograph,
geb. zu Sebenico in Dalmatien, Ge«
burts- und Todesjahr unbekannt). Er

lebte in der zweiten Hälfte des 18. und
im ersten Viertel deä laufenden Jahr«
Hunderts. Anfänglich stand er als Genie»
hauptmann in Diensten der Republik
Venedig. Unter den darauf folgenden
Regierungen Oesterreichs, Italiens und
wieder des ersteren versah er die Stelle
eines Tirectors der Land» und Wasser»
bauten in Dalmatien. I n dieser Stel»
lung gab er eine in Gemeinschaft mit
dein Ingenieur Melchior! gezeichnete
Karte Dalmatiens unter dem Titel:
182l, Noiinai-i, 80.).
?. Nr. 196; S. 23.
Oi>o/a»lo^. 1.2. 0«.-
heraus. Auch ist er Verfasser der
toli X.
Nr 283. —
Nobl der Familie des Obigen angehöria und
rdenfalls denkwürdig ist der auch aus Sebe.
mco irc Dalmatien gebürtige Domenico
Z a v o r e o . der in der zweiten Hälfte des
Iss, und zu Anbeginn des 17. Jahrhunderts
lebte. Von Kaiser R u d o l f I I . erbielt er mit
Diplom uom 13. J u l i 1^85 den Adel. Da er
lange Zeit in Diensten Ungarns gestanden,
erweckte dies den Verdacht der mißtrauischen
Republik, und sie schickte ihn in Verbannung.
I n der gezwungenen Muße des Erils begann
er die Geschichte seiner.Heimat Dalmatien
zu studiren. sonderte mit kritischem Blicke
das Wahre vom Falschen und vollendete so
die ,3tari2 O2lm2.<H" in zehn Büchern. Ein
Engländer Namens Bonaoentura Robert,
welcher 1338 nach Sebenico kam. lernte
Zavoreo kennen und befreundete sich mit
ihm. Schließlich beredete er ihn, genanntes
Geschichtswerk drucken zu lassen, und nabm
dasselbe nach Venedia mit. Zavoceo. in
der Besorgniß. daß der Engländer sich d:e
Arbeit aneignen und unter seinem eigenen
Namen veröffentlichen könnte, unterzog sich
der neuerlichen Arbeit und vollendete sie zum
zweiten Male mit manchen Umänderungen.
Die Absicht aber. sie selbst herauszugeben,
verwirklichte er nicht. Zavoreo hat seine
ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßte
Geschichte, von welcher sich das Original»
manuscript unter dem T'trl „vaininici 55 uder
St. Marcus«Bibliothek in Venedig be«
findet, dem damaligen Bischof von Hsatnlo
Faustus V e r a n t i u s . einem Neffen des b?»
rühmten Oraner Erzbischofs Anton Veran«
t i ü s , gewidmet. Er beginnt sie mit dem
Ursprung Dalmatiens und führt sie bis zum
Jahre 1i13 fort. 1?14 übersetzte sie Alberto
P a p a l i aus Spalato ins Italienische, zog
sie aber in fünf Bücher zusammen und gab
sie unter dem Titel: ^8toi-ik äilimatiiik 61
D o i n L n i c o 55a,vor6o uobilL 6i 8e5>snioo"
(<603) im Druck heraus. Ein Manu»
script der Geschichte Dalmatiens von D o«
menico Zavoreo befindet sich auch in der
Bibliothek Garagnin Fanfogna zu Trau.

Zavrtlll, Wenzel (Compositeur,
geb. zu P o l e t in Böhmen am 3. November
<8l9, nach Anderen am 28. September
t 8 2 l , nach O e t t i n g e r ' s «^loniteur
äes v a ^ ä 3 l ^ ^vr." zu Kubl
ow am 22. Jänner 1824). Zugleich
mit Alois Taux, Dreyschok und
Selmar Bagge fand er 1834 Aufnahme
im Prager Konservatorium, und zwar
unter der Schreibung S a w e r t h a l .
Er bildete sich in dieser berühmten An<
stalt im Clarinettespiele aus und verließ
dieselbe !840 mit seinem Eintritt in das
Theaterorchester der Stadt Laibach. Nun
wechselte er, je nachdem er Engagement
fand, seinen Wohnort und kam 1848
nach Barcelona in Spanien, in welcher
Stadt er im genannten und folgenden s
Jahre als Professor am Konservatorium
thätig war. Dann bereiste er Spanien,
Südfrankreich und gelangte endlich nach♀
Zavrtal 213 Zavadil
Trieft, worauf er eine Capellmeisterftelle
in einem k. k. Infanterie»Regimente erhielt,
in welchem er mehrere Jahre blieb.
Später soll er als Capellmeister in ein
italienisches Regiment getreten und 1863
als solcher noch in Neapel gewesen sein.
Seine näheren Lebensumftände sind uns
nicht bekannt. Z a v r t a l ist nicht nur
Virtuos auf seinem Instrumente, der
Klarinette, sondern auch ein sehr steißiger
Componift, der viel für Militär-Musikcapellen
geschrieben hat. Schon wahrend
seines Aufenthaltes in Prag waren ein
paar öechische Lieder von ihm bei Robert
V e i t und ein Quartett, Text von V. I .
Picek: ^6oli08lovan" in der Musikzeitschrift
^2ado^ im Druck erschienen.
I n Barcelona schrieb er auch mehrere
Lieder und später in Italien eine Oper
^ s ^ s t t a " , Text von P i a v e . — Auch
ist ein Fräulein Mathilde Z a v r t a l ,
Zeitgenossin, bekannt, die, gleichfalls eine
Schülerin des Prager Conservatoriums,
sich der Bühne zuwendete, im Jahre
1870 in Italien sang und als Primadonna
im Theater zu Pisa große Erfolge
in der Rolle der Norma, F a v o r i t i n
und Leonore im „Trovatore" feierte.
Von dort kam sie, von L u m l e y enga»
girr, für die Frühjahrssaison 1871 in das
Drurylane-Theater in London, und vyn
dort war sie für die Oper in Prag angekündigt.
Ihre weiteren Erfolge sinduns
unbekannt. Vielleicht ist die Kunst»
lerin eine Tochter oder doch nahe Verwandte
unseres Capellmeifters.
Prag er Morgenpost. <838. Nr. l87. —
?rüvoH«„ v oboru e«Lk/ok liötsn^ok
pl'eni pro Heä«u neb vice biasü. svstkvili
t5in. >Itz1i8 a ^05. Lei'siug.un, d. i.
Führer auf dem Gebiete öechischer im Druck
erschienener Gesänge für eine und mehrere

Stimmen (Prag t863. 12".) S. 27, Nr. 248;
S. 82. Nr. 358; S. l ö l . Nr. 522; S. 222.
— P o l i t i k (Wiener politisches Parteiblatt)
4870 im Februar
Zawacki, siehe: Zawadzki, Ladislaus
^S. 200, m den Quellen, Nr. 6^.
Zllwadil, Gregor (Restaurator
und V e r g o l d e r , geb. zu Z n a im in
Mahren 9. Mai 1829). Den Vater,
seines Zeichens Schneider, verlor er, als
er erst fünf Jahre zählte. Der Schule
entwachsen, nahm er den Kampf ums
Dasein auf, den er auch wacker ausfocht.
1842—1844 diente er bei einem Buch-
Händler in Znaim, 1844—l 848 bei
einem geschickten Vergolder in Wien.
Nachdem er noch ein paar Jahre als
Geselle gearbeitet hatte, kaufte er 1831
ein Vergoldergeschäft in Znaim und
brachte dasselbe so in Aufschwung, daß
sein Name im Kunstgewerbe Oesterreichs
ehrenvoll dasteht. Er führte von dieser
Zeit an eine große in unten benann»
ter Quelle- angeführte Anzahl Vergolder»
und Nestaurationsarbeiten meist in Kirchen
Mährens aus. Davon nennen wir
als Hauptwerke in der Schloßcapell« M
Ungarschütz den neuen gothischen Altar
(l870), mit welchem er die von Wien
angeregten edlen Geschmacksreformen in
die Landkirchen Mährens verpflanzte',
den gothischen Altar in der Pfarrkirche
zu Zulb (1371); für die Weltausstellung
in Wien 1873 in spatgothischem Style
einen Altar, der ihm die Verdienstmedaille
eintrug, und den er um 2000 ft. an die
Kirche zu Klein-Tajax verkaufte; den
gothischen Altar nach Toba in Ungarn
(1874), einen anderen für die Kirche zu
Brenditz in Mahren (1876, 3300 ft.);
den gothischen Altar und eine gothische
Kanzel für die Dorfkirche in Lipnik
(2400 ft.) und den gropen Altar im Re>
naiffancestyl für die Kirche zu Heufeld in
Ungarn (3300 ft.).
D ' E l v e r t (Christian Ritter). N o t i z e n b l a i t
der Morisch«statistischen Section der k. k.
mährisch'schlesischen Gesellschaft zur Neförde.♀
ZawadKi, Alerander Johann Anton 2 l 6 ZawadKi, Alexander Johann Anton
rung des Ackerbaues, der Natur« und Landes«
künde iVrünn. Noluer. 4°.) Jahrgang <«77.
Nr. ö. 2. 3^»: „Zur mädriscd schlesiscken Bio«
Zllwlldzki, Alexander Johann Anton
(Naturforscher, geb. zu B i e l i t z in
Oösterreichiscb - Schlesien am 6. Mai
1798. gest. zu B r u n n 3. Mai 1868).
Sckon als Knabe mackte er mit seinem
Lelner öftere Ausflüge aus seinem Geburtsort
in das nahe Gebirge und begann
Pflanzen, Insecten, Conchilien u. d. m
zu sammeln, zu ordnen und aufzu»
bewahren. Als er dann auf das Gymna»
sium in Teschen kam, erweiterte er
seine Kenntnisse an dem Naturalien»

cabinet des damaligen Präfecten 3. I .
Scherschnik. 18t 3 begann er zu
Olmsch die philosophischen Studien und
fand in den Vorträgen des Professors
Horzen über Botanik neue Anregung.
Seine Absicht, Medicin zu ftudiren,
mußte er aber in Ermanglung der er»
forderlichen Mittel aufgeben, so kehrte er
denn in seine Vaterstadt zurück, wo er
Privatunterricht ertheilte, öfter wenn es
ihm die Zeit erlaubte, nach Krakau pilgernd,
um den dortigen botanischen
Garten zu besuchen. Auch in die West»
karpathen dehnte cr seine botanischen
Cxcursionen aus. 1818 ging'er, um seine
Studien fortzusetzen, nach Lemberg,
hörte dort die Vortrage der Anatomie
des Professors Berres und der Botanik
des. Professors E, W i t t m a n n , den er
als Assistent auf botanischen Ausflügen
oft begleitete. Mit ihm begann er auch
die Herausgabe eines Herbariums der
Futterkräuter, mußte sie aber aus Mangel
an Unterstützung aufgeben. Mehr Glück
hatte er mit seinem Herbarium tsrininoloFiouna.
Den Naturalienhändler
3. Parreyß, welcher 1824 Galizien
besuchte, begleitete er auf dessen Reisen
durch das Land, bei welcher Gelegenheit
er, wie auf seinen spateren Reisen mit
Dr. Herb ich in die Bukowina und die
Centralkarpathen. seine entomologiscken
Sammlungen wesentlich vermehrte. Nun
gelang es ihm, als Supplent der Physik
an der Realschule in Lemberg angestellt
zu werden, auch übernahm er um diese
Zeit die Redaction der deutschen „Lem>
berger Zeitung" und des damit unter
dem Titel „Miscellen" verbundenen
Unterhaltungsblattes, aus welchem i:i
der Folge die „Mnemosyne" hervorging,
eine wahre Fundgrube von Aufsätzen
über Galizien im Vormärz und schon zn
meiner Zeit in der Lemberger Universitätsbibliothek
in einem vollständigen Eremplare
nicht mehr vorhanden und trotz
aller Bemühungen, es zu erlangen, nickt
mehr aufzutreiben. 1826 wurde er
Adjunct der Mathematik und Physik und
Supplent der zweiten Abtheilung an der
Lemberger Universität, und nun erlangte
er auch an derselben im Jänner 1829
die philosophische Doctorwürde' 18W
erfolgte nach mehreren bestandenen Concursprüfungen
seine Ernennung zum
Professor der Mathematik und Physik an
der neu errichteten 3ehranftalt für denRe»
gularclerus Galiziens, mit welcher Stelle
noch das Lehramt der Pädagogik 1832
verbunden wurde. 1839 erhielt er die
Professur der Physik in Przemysl, in der
Folge zu Olmütz und zuletzt an der
Oberrealschule in Brunn, wo er in den
Ruhestand trat und 70 Jahre alt, starb.

Zawadzki war in seinem Fache aucb
schriftstellerisch thätig. Außer Beschreibungen
feiner Reisen in Galizien, statistischen
und topographischen Aufsätzen,
auch Gedichten und Erzählungen, die er
in der obgenannten „Mnemosyne" ver»
öffentlichte. gab er selbständig heraus:♀
Zawatzzki. Llidislaus 217 Üadislaus
uder die in Glllizien und Vnkoluinll
luiltiVllchzrnden Ptlanzen mit genauer Angäbe
ihrer Standorte" (Breslau 1833, 8 " .) ;
— „Flara der stallt kemberg aller VrZchreitlnng
der nm Temberg llllildllllch5endtn Pilun^en nach
ihrer Aliitrzeit geordnet" (Lemberg 1833,
Millikowski, 8^.1; — „Fanna der gallischbllkliluillischell
Wirbrtthirre. Gine sq5temlltische
Vebchrribnng der in diezen Provinzen vorkammenden
sängethiere, Dagel, Amphibien und
Fläche, mit Nück5ilht auk ihre Lebensweise und
Verbreitung" (Stuttgart 1840, 80.);
„6a/i'eA/a n oö^a^ae/i", d. i. Galizien
in Bildern, mit deutschem und polnischem
Texte und Ansichten (Lemberg 1840,
gr. Fol.), das ganze Werk umfaßt
l2 Hefte mit je 4 lithogr. Ansichten. An
oer Bearbeitung des Textes betheiligten
sich Gorczynski, Lange und Zy
chowski; — „Neber die Wichtigkeit der
Plllllllntlllogir" (Lemberg 1830, 8".). Zawadzki,
ein reger, vielseitig gebildeter
Forscher, besitzt um die naturwiffenschaftliche
Kenntniß Galiziens und dessen
Nachbarlandes Bukowina unbestreitbare
Verdienste.
Nowak (Karl Gabriel). Schlesischcs Schrift,
stell er> Lexikon (Breslau i843. Korn. kl. 8".)
HM V I , .S. t07. — Bohemia (Prager
polit. uno Unterhaltungsblatt 4*.) l868,
Nr. t l l . S. <4l3 lnach diesem wäre er
79 Jahre alt gewesen. alS er starb, er
wurde aber nur 70 Jahre alt).
Zllwadzki, Ladislaus (Schriftstel.
ler, geb. zu Hajwaronka im Tarno»
poler Kreise Galiziens 1824). Ein Sohn
adeliger Eltern — welchem Wappengeschlechte
er angehört, wissen wir nicht
— erhielt er den ersten Unterricht im
Haterhause und bezog dann die Hochschule
in Lemberg, wo namentlich die
Vorträge des damaligen Professors der
Philosophie Dr. Franz Ritter von
S t r o n s k i Md. XI., S. 83) und der
Umgang mit dem Geschichtsforscher Karl
Szajnocha M . XI.I, S. 128) auf
ihn fördernd und bildend einwirkten.
Schon damals, um l 8 4 l , schrieb er Ge>
dichte und kleinere Aufsätze in Prosa für
das von Kulczycki redigirte polnische
Modeblatt „Osisnnik moä«. Aus dem
literarischen Treiben, in das er in 3em<
berg hineingerathen, riß ihn der Ruf der
Eltern zur Uebernahme der Bewirthschaftung
des väterlichen Gutes. Doch
war er schon zu sehr in den Zauber

geistiger Interessen verstrickt, um seine literarische Beschäftigung ganz aufzu geben, und so schrieb er denn von seinem Edelsitze Correspondenzen für das Po» sener Blatt „OrOdo^nilc 112.^0^5-" mit der Unterschrift „2 I^oäola. FHlixv^'- ökl6Fo", d. i. aus dem galizischen Po» dolien, unter welcher Maske er die socia» len Verhältnisse überhaupt, insbesondere aber jene des galizischen Landvolkes in grellen Farben malte, ohne jedoch zu ihrer Besserung beizutragen. Damals erschien auch seine von gleichem Geiste erfüllte Novelle „A^H sw?ai^", d. i. Zwei Welten (Posen l843, Zupaüäki), womit er den Reigen einer Novellistik eröffnete, welchen nach ihm D z i e r z » k 0 w s k i mit glänzendem Erfolge fort» führte. 1848 heiratete er, blieb aber noch immer auf dem Lande bis zum Jahre 1837, in welchem er nach Lem» berg übersiedelte, wo er ganz ins litera» rifche Fahrwasser gerieth, vorab als Mit» arbeiter, von 4860 als Eigenthümer des literarischen Tageblattes „vsisriuik litsk i " und sonst als Schriftsteller und Ueberseher. Auch war er in dieser Zeit bis 1869 standiger Correspondent der eben damals im steten Aufschwünge be« griffenen Krakauer Zeitung „Osas", d. i. Die Zeit, wie er denn auch literarische Mittheilungen für mehrere Warschauer♀ ZawadM, Ladislaus 218 ZawadM, Alfred Blatter, als den ^ I ^ o ä n i k üiustronKn?", d. i. Illusttirtes Tageblatt, die ", d. i. Aehren, und die „VidUoka." besorgte. Von seinen selbständig im Druck erschienenen Arbeiten sind uns außer den schon ange» führten bekannt: ^H^anis/an H/assie" iLemberg l86l)), eine biographische Skizze; 6lc'", d. i. Jacob und Constantin S o b i e s k i , Geschichte der beiden Königssöhne (ebd. 1862); — e^", d. i. Polnische Burgen, geschichtliche Beschreibung der wichtigsten polnischen Städte Mien ^ i " , d. i. Die Pfarrkirche in Hotkiew und ihre Denkmaler (Lemberg 1868 und <869); — «Oö^a-l/ H«sl <?HS)-eoo7is/", d. i. Bilder aus Rothruß' land (Posen 4869. Zupanski), mit I l l u - strationen des geschickten Thiermalers Kossak; __ ^^is^/^6?-He^'<3?' N7. Fa> 2oa clH:^l6^o", d. i. Aus der literarischen Mappe 3. Zawadzki's (ebd. 4870), enthalt eine Sammlung zerstreut ge» druckter Arbeiten Z a w a d z k i ' s ; — <io F.342", d. i. Die Literatur in Galizien von 1772—1842 (Lemberg 1878); H«, d. i. Die Journalistik in Galizien im Jahre 1848 (Lemberg 1878). Außerdem übersetzte er die herrlichen DichtuNgen meines Landsmannes Anasta»

sius G r ü n : „Der Thurm am Strande"
und „Fünf Ostern", beide aus dessen
Gedichtsammlung „Schutt"'. den vierten
Oefang von Byron's ‚Child H a r o l d
und T. H. Bukle's Geschichte der englischen
Civilisation", 3 Bände (Lemberg
1862—1873; 2. Aufl. Warschau). Auch
gab er einige Sammelwerke, so
i " , d. i. Der Groschen der Witwe,
i k " , d. i. Das Frühlingsbuch,
„Xv'woroQTnik", d. i. Das Neu»
jahrbuch, heraus, in welchem sich mehrere
poetische und andere Arbeiten seiner
Feder und die Erzählung «8aä g^ig.ta'-,
d. i. Das Urtheil der Welt, befinden.
Zawadzki ist Mitglied mehrerer ge>
lehrten und gemeinnützigen Vereine in
Paris, Krakau, Basel und Lemberg. —
Seine Frau Angela geborene Zimmer,
mann, gründlich gebildet, ist eine gute
polnische Iugendschriftstellerin, sie be°
sorgte vom 1. Juli 1861 — 1866 die
Redaction der Jugendzeitschrift „?r2v-
^2>oi6i äxieci", d. i. Der Kinderfreund,
in welcher sie auch ihr Gatte unterstützt?.
Noch einige denkwürdige Personen dieses Namens,
der auch Zawacki geschrieben erscheint.
1. A l f r e d Zawadzki, aus Galizien ge>
bürtig. diente in der k. k. österreichischen
Reiterei, in welcher er Officier wurde, und
aus der er als Oberlieutenant 1364 in die
mexikanische Armee des KaisrrS Marimi»
l i a n übertrat. Dort kämpfte er tapfer
in mehreren Gefechten ae^en die Rebellen,
bis er in einem solchen zwischen Acasochitlan
und Huanchinan^o den Reitertod auf dem
Felde der Ehre fand. ^^Mmuncl Xo/umna s
»kiek, d. i. Erinnerung für polnische Fami»
lien (Krakau 1868. 3°.) C2H80 I I , p. 806.)
— 2. Eines A l f r e d Z a w a d z t i . Volen,
der auch k. k. Ofsicier war, gedenkt Kert>
deny in feiner Schrift.- „Die Ungarn im
Auslande. I. Namensliste ungarischer Emi>
graticn seit i849" (Brüssel und Leipzig l864.
Kießling 12".) S. ?8. Nr. l92Z. und ue>
richtet von ihm. daß er 186U Garidaldist
gewesen, sich durch seine Tapferkeit den Namen
eines „Helden von Santa Maria"
erworben und mit der Silbermedaille aus»
gezeichnet worden. l86l diente dieser Z l l '
wadzki als Gemeiner in der ungarischen
Legion in Italien, wurde Oberlieutenant bei
Aqui, erhielt noch l862 die Entlassung und
1863 die Erlaubniß, als Huszaren» Oberlieutenant
wieder in die Legion einzutreten.
Nachdem er im Juli abermals die Ent«
lassung genommen, kehrte er in sein Vater«♀
Stanislaus 219 i. Theodor
land zurück. Ob dieser und der vorige eine
und dieselbe Person seien, können wir nicht
bestimmen. Der Zeit nach wäre es immer
möglich, denn der „Held von Santa Maria"
kann, nachdem er im Juli 1863 aus der italienischen
Legion die Entlassung genommen,

immerbin 1864 ins merikanische Heer ein«
getreten sein. — 3. J o h a n n Zawadzki
(geb. in Galizien 1798. gest. zu Leipzig
1834) Er beendete seine Studien an den
Tchulen und der Universität in Lemberg und
wurde zuletzt Advocat bei dem Appellations»
gerichte in Warschau. Auf einer Reise starb
er während seines Aufenthaltes in Leipzig
im Alter von erst 36 Jahren. Er übersetzte
Ewald Kleist's schöne'' Gedicht „Der Früh.
lmg" ins Polnische unter dem Titel ^Viosna"
(Lembcrg 1822, l>"). welches schon vor Z a»
wadzki, nach Ra mler's Verballhornungen,
T t o c k i e w i c z ins Polnische übertragen
daite. Die Ausgabe Za wadzki's enthält
nebst der Ueoersetzung auch Vergleichungen
mit der vorangegangenen Uebertragung und
noch sonst kritisch, ästhetische Bemerkungen
über das Gedicht. — 4 N i c o l a u s Za.
wadzki. vom Wappengeschlechte Rogala.
lebte im 46. Jahrhunderte, um dessen Mitte
er gestorben sein dürfte. Aus dem Masow'»
schen gebürtig, besaß er eine in allen
ritterlichen Künsten vollkommene Ausbildung
und kämpfte in Ungarn auf Seite des
Königs Ferdinand I. von Böhmen und
Ungarn gegen Johann Z ä p o l y a , dama«
ligen Wojwoden von Siebenbürgen, welcher
nach der Schlacht von Mohärs Ansprüche
auf den Königstitel und verschiedene Theile
Ungarns erhoben hatte und darüber mit
Ferdinand in Kampf gerathen war. Auch
zog Z a w a d z l i 1332 nach Wien zur Ve«
freiung dieser Stadl. von welcher Sultan
S o l i man nach heloenmüthigem Widerstände
der Bewohner wieder abziehen mußte, ^a»
d. i. Die Wappen der polnischen Ritterschaft.
Ausgabe Turowski (Krakau 1838.
kl. 4".) S. 636.) — 2. S t a n i s l a u s Za»
wadzki. genannt P i c u s (geb. zu Krakau
in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.
M . um 1397). Tin Sohn des Vorigen,
war S t a n i s l a u s ein gründlich und
wissenschaftlich gebildeter Pole, der in Ita>
Uen studirt, in Padua. der damals hoch«
uerühmten Universität, den Doctortitel der
Philosophie und Medicin erlangt hcztte und
vornehmlich sich bestrebte, das Studium der
medicinischen Wissenschaften an der Unioersttät
in Krakau einzuführen. Er wirkte als Pro«
fessor an der Hochschule, als Rath und-
Bürgermeister der Stadt. Seiner hervor»
ragenden Eigenschaften wegen ehrten ihn die
Könige Sieg mund August und 2 t e»
phan B ä t h o r y hoch, und von Ersterem
wurde ihm 1672 auf dem Reichstage zu
Walschau nicht nur der alte Adel feines Ge»
schlechtes bestätigt sondern auch das Wappen
vermehrt, welches bei P a p r o c k i abgebildet
ist. Zawadzki's Ruhm verkündet insbesondere
die kleine Schrift: „I5a.uitiü I»oloui.
actio prinik" (1590). ^az,,'o<?4i'
'W^clauis Xä/i. ^ae. i'ura^vLkis^o, d. i.
Die Wappen der polnischen Ritterschaft.

Ausgabe Turowski (Krakau 1848. kl. 4".)
S. 636—662. 768. 899. — W u c z b a ch
(Const. Ritter von). Die Kirchen der Stadt
Krakau (Wien 1833. 8".) S. 164. Mar«
ginal 474; S. 173. Marginal 314. —
Hlic ^ KI o^e Ä)'^'2. vo NL2S ekn 2, d. i.
Allgemeine polnische Encyklopädie (Warschau,
Orgelbrand. 3er. 8".) Bo. X X I I (1865).
S. 361. —
<l2i«t ärulliein ogtcl82ou.^<:k, d. i. Geschichte
der polnischen Literatur. Dargestellt, in einer
Aufzählung der durch den Druck veröffent«
lichten Schriften (Warschau und Wilna 1814,
Zawadzki. 8«.) Bd. I I , S. 323. — 75?-
^a>8i«!lnQ3ki^o (Xralcö^ 1887, 4".)
I». XXXI, Jahr 147s; X I . , Jahr 138t:
X I . I , Jahr 1582 und 1388) — 6. Theodor
Zawadzki (gest. um 1638). Ein Sohn des
berühmten Arztes und Bürgermeisters Sta»
n i s l a u s l^siehe den Vorigen^ widmete er
sich der Rechtswissenschaft und wurde Aduocat
des Krakauer Gerichtes. Obwohl Sohn einesangesehenen
Vaters, ein wissenschaftlich ge»
bildeter Rechtsgelehrter und ein fleißiger
Schriftsteller, lebte und starb er dock in.
ärmlichen Verhältnissen. Er schrieb über pol,
nisches Recht, das Proceßverfahren in Polen,
gab ein heute schon höchst seltenes Buch:
„0atHl08U8 I)U0UM ktyUS liS^UM I>0i0Q0-
rum" (Krakau 1609) heraus, das kurz die
Thaten und Begebenheiten der polnischen.
Fürsten von Lech bis S i e g mund I I I . er«
zählt, und ein »Hlomol-ials Oeeonom.!-
cu,m..." (Krakau 1637 und noch öfter), eik
für die landwitthschaftlichen Verhältnisse♀
Adolf 220 Jan, Adolf
Polens seinerzeit interessanl.'s Vuch. Die
neben verzeichnete Quelle führt seine sämmt»
llchen Schriften an. ^ n e ^ k I o z» s <i 7^'H
pa 153 2t'c nna, 2. i. Allgemeine polnische
Oncnllopädie (Warschau. Orsselbrand. 8°)
Bd. X I I , 2 ^6l und 3l>2.^l — 7. Schließlich
sei noch eines äechischen Nrchitecturzeichners
Zawacki gedacht, dessen Zeichnung der
Kirche auf dem Karlfiein in Prag (Odrüin
l'anO n.i Xar!'»^'O v pra^o) B. Schwartze
in Holz geschnitten und das illustrirte Blatt
^,Xku.4 pr^tlu", d. i. Das goldene Prag. im
Jahr iti<»4. 2. i6A abgedruckt hat.
Zawrtlll, siehe: Zllvrtlll, Wenzel
Zlly, Adolf (M i t g l i e d des ungarischen
Reichstages, geb. in Hermannstadt
185N). Ewer mit der folgenden
gräflichen gar nicht verwandten siebenbürgischen
Familie entstammend, ist er
wohl ein Sohn des siebenbürgischen
Obernotars und Hermannstädter Senators
D. A. Zay, der im denkwürdigen
Jahre 4848 in den am 26. Juni einberufenen
verstärkten außerordentlichen
Nationalconstux als Vertreter Hermann«
staots und dann im October desselben
Jahres auch als Mitglied des von Seiten
der Sachsen errichteten Pacisicationsausschusses

wirkte. Adolf machte seine
Studien 4867—1870 mit Einschluß der
rechtswissenschaftlichen in Hermannftadt,
wo sich auch eine Rechtsakademie be
findet. Dann besuchte er die Universität
Wien, an welcher er sich 4870—1872
noch ferner ausbildete, worauf er in sein
Vaterland zurückkehrte und Advocat
wuide. Seine Tüchtigkeit als solcher
richtete die Aufmerksamkeit seiner Lands»
leute bald auf den jungen durch und
durch deutschen Rechtsgelehrten, und so
wählte ihn 1873 die Stadt Mühlbach,
4878 das Burzenländer Oberland, 4881
der. erste Wahlkreis Kronstadts in den
ungarischen Reichstag, in welchem er zur
Stunde noch thatig ist. Es traf in eine
Zeit ernstester Art. Neben die altgedienten
Parlamentarier der Sachsen Friedrich
Kapp und C. Gebbel trat Zay m
ebenbürtiger Weise. I n der Debatte über
die Zertrümmerung des Sachsenlandes,
an der die magyarischen Chauvinisten
unablässig und mit rechtlosen Mitteln
arbeiten, sprach er muthige Worte. Gegen
die systematisch geplante und mit allen
Mitteln vorschreitende Magyarisirung
des deutschen Sachsenlandes wies er,
als 4879 der betreffende Gesetzentwurf
eingebwcht wurde, den offenen Recbts»
bruch nach. M i t scharfen Worten geißelte
er die Thatsache, daß die innere Politik
Ungarns zum Theile von Renegaten gemacht
werde, und daß das Schmarotzer»
geschlecht der Neophyten nur dort zu
Einstuß und Macht gelangen könne, wo
das öffentliche Leben krank sei. Im
Kampfe um ihre höchsten Güter standen
im Pesther Reichstage die siebenbürgi»
schen Abgeordneten Ios. G u l l , Dr. Karl
W o l f f M . I.VII, S. 297^> und A d o l f
Zay Schulter an Schulter. Ein wahres
Meisterstück der Redekunst ist aber die
von Zay am 13. März 1883 gehaltene
Rede über den vom Unterrichtsausschuß
vorgelegten Entwurf des Mittelschul«
gesetzes ftgl. „Allgemeine Zeitung"
4883, Beilage 63^. welche ihrem Cha<
rakter, ihrer Gründlichkeit nach in Behandlung
dieser für Siebenbürgen zur
Lebensfrage sich gestaltenden Angelegen»
heit nahezu als Staatsschrift gelten kann.
Mit voller Sachkenntniß, aber zugleich
mit hohem sittlichen Ernst, mit überzeugender
Ueberlegenheit und Sicherheit
des Urtheils behandelt er darin diese
wichtige — wenn nicht wichtigste —
Angelegenheit dieser in die siebenbür»
gische Zukunft hineingezwängten Rss
Wir verweisen betreffs dieses♀
Zay von) Karl 221 Zan von Csömör, Karl
parlamentarischen Documents alle Jene,
welche über den Stand der siebenbürgischen
Ungelegenheiten in der Gegenwart

zuverlässig und gründlich unterricdtet
sein wollen, auf die „Außer»
ordentliche Beilage zur Allgemeinen
Zeitung", München 4. April 1883,
Nr. 94, welche die wörtliche deutsche
Uebersehung der in magyarischer Sprache
gehaltenen Rede mittheilt.
G a r t e n l a u b e , begründet von Ernst Keil
(Leipzig, gr. 4°.) Jahrg. 1883, S. 644 u. f.:
„Der Kampf ums Recht. Ein Zeitbild aus
Siebenbürgen".
Porträt. Gemeinschaftlich mit Karl Wol ff
und Joseph G u l l nach Zeichnung von
Adolf Neu mann in Holz geschnitten in der
oben genannten „Gartenlaube".
Zay von Csömör, Karl Graf
(S t a a t s m a n n , geb. in Ungarn am
12. Februar 1797, gest. daselbst am
8. October 1871). Eine jener merkwürdigen
Gestallen des alten ungari»
schen Adels, die täglich seltener werden,
vielleicht gerade mit ihm ausgestorben
sind. Er ist der Sohn des Grafen Emm
er ich aus dessen Ehe mit M a r i a
Eleonore Freiin von Calisch (Cali>
sius), welcher merkwürdigen Frau wir
eine besondere Lebensskizze widmen.
Ueber das Geschlecht, dem er entstammt,
eines von den wenigen, die ihren Adel
und Besitz nicht Donationen, sondern
der Arpä.d'schen Eroberung Ungarns
verdanken und bereits seit Iahrhunderten
im Besitze des erblichen ungarischen
Reichsbaronates sich befinden, berichten
dieQuellenS. 224. Graf K a r l genoß eine
sorgfältige Erziehung im Elternhause
und auf Unterrichtsanstalten seiner Heimat
und richtete schon im Vormärz sein
entwickelten und Manches zu wünschen
übrig ließen. Der einzige evange»
lisch'lutherische G r a f in Ungarn —
reformirte gibt es mehrere — wurde er
schon 1840 zum Generalinspector der
evangelischen Kirchen und Schulen Augsburger
Confession im Königreich Ungarn
aus freier Wahl erhoben. Er war der
Erste, der es wagte, die Forderung der
gesetzlichen Gleichstellung der Protestanten
mit den Katholiken öffentlich auszusprechen,
sowie auch die Aufforderung
zur Union der beiden evangelischen Con>
fessionen ergehen zu lassen. Dabei aber
machte er Regierung und Nation auf
die panslavistischen Umtriebe im Lande
aufmerksam. I n seinem voll» und selbstbewußten
Magyarenthum witterte er
aber auch in jeder harmlosen Regung
des slavischen Nationalbewußtseins —
das ja den Slaven ebenso gut zukommt
wie den Ungarn ihr magyarisches —
gleich das Schreckbild eines Einverftändnisses
mit Nußland oder des Abfalls von
der nationalen Sache und brachte sich
als Generalinspector den meisten slavi»

schen Gemeinden gegenüber bald in eine
falsche Stellung, gelangte aber auf diese
Weise zu dem nicht eben sehr schmeichel»
haften Rufe eines Märtyrers der Spracheinheit.
Dieses Auftreten gegen das
Slaventhum machte ihn dann auch umso
weniger beliebt, als sein Vater Emme»
rich — namentlich durch Verbreitung
slavischer Bibeln — sich um seine slovakischen
Glaubensgenossen vielfache Verdienste
erworben hatte, so daß dessen Andenken
heute noch bei ihnen in großer
Verehrung steht. Durch sein schroffes
Verhalten gegen den Slavismus hat
aber der Graf demselben mehr genützt als
Augenmerk auf die politischen und con- geschadet. Mit diesem erwähnten Fehler
fessionellen Zustände seines Vaterlandes, > verband er einen zweiten, bei weitem

welche nicht immer verfassungsmäßig sich ' schlimmeren, nämlich daß er Magya-♀
Zay von Csömör, Karl 222 Zay von Csömor, Kar
rismus und Protestantismus
gleichstellte, eine Ansicht, der man auf
betreffender Seite keinen Glauben sckenkte,
und welche vielmehr konfessionelle Ab>
neiqung gegen die ungarische Sprache
aufstachelte. Schon im Vormärz verfolgt?
der Graf energisch sein Ziel, die völlige
Magyarisirung Ungarns und dessen
gänzliche Trennung von Oesterreich in
Bezug auf die Reichsverwaltung, das
heißt, unter demselben Herrscher ein
eigenes verantwortliches Ministerium,
eigene Finanzverwaltung, eine eigene
Armee, als Hauptaufgaben seines Lebens.
Er führte die Ausarbeitung und ein»
stimmige Annahme eines neuen Unterrichtssyftems
durch, in dessen Folge die
Studienordnung den Forderungen der
Gegenwart angepaßt und das magya«
rische Idiom zur Unterrichtssprache er>
twben wurde. Auf den Reichstagen sprach
ec sich wiederholt markig für die Vollderechtigung
der Bürger und Bauern,
für die Gleichstellung aller übrigen chriftlichen
Confessionen und selbst der Juden
mit den Katholiken aus. I m Siege des
Magyarenthums sieht er den Sieg des
Protestantismus, im Siege des letzteren
die glorreiche Zukunft seines Vaterlandes.
Auf diese Lichtseiten seines staatsmänni«
schen Wirkens, womit er offenbar der
Zeit voraneilte, fielen aber als Schlagschatten
die unzähligen Schmähungen,
Verleumdungen, Drohungen, die ihm
Slaven und Romanisten in vollem
Maße spendeten. M i t diesem unverfälschten
Magyarenthum verband er aber un>
erschütterliche Treue gegen die österreichifche
Dynastie, von der Ueberzeugung
getragen, daß die Existenz Ungarns unzertrennlich
mit der Aufrechthaltung jener
verbunden sei. Die Muße, welche ihm die
öffentlichen und Berufögeschäfte übrig
ließen, widmete er der Verwaltung seines

Besitzes und der Literatur, vorzugsweise der deutschen, was ihn aber nicht hinderte, in allem Deutschen und von Deutschen Kommenden ein Blendwerk des Satans zu erblicken. Er schrieb selbst mehrere Flugschriften und Zeitungsartikel in deutscher und magyarischer Sprache, ohne jedoch seinen Namen zu nennen. Von diesen sind uns überhaupt bekannt: „Nies Buch gehört dem Vaterlande" (184.); — „Schrtibln an die PraieZZaren zu Tentschan" (Leipzig 1841, Otto Wigand, gr. 8".) und „Nie ungarische Frage im mähren Dchte" (Pesth 1864, Räth, gr. 8".). Auch schrieb er für den Wiener „Wanderer", und sollen die mit „Von der Donau" be» zeichneten Artikel aus seiner Feder ftam> men. Schließlich erwähnen wir noch, daß Graf Zay im denkwürdigen Reichs« tage von 1861 seine kurze Rede mit den Worten schloß: „Er hatte wohl ge« wünscht, daß die Adresse ein Mißtrauensvotum gegen das Wiener Ministerium enthalten hatte, doch wolle er sich der Ansicht der Majorität s^vgl. zum Ver» ständniß: I ä r n b o r , Bd. X, S. 60) unterordnen und erkläre sich einfach für Deak's Adresse, den er nach Luther, Washington und Szöchänyi am höchsten achte." Graf Karl war zwei» mal vermalt: seit 22. Mai 1820 mit Karoline geborenen von Pronay von Täth-Prona (geb. 27. Februar l803, gest. 24. Februar 1852)' zum zweiten Male seit 16. Februar 1837 mit der katholischen 3l l o i s i a geborenen Gräfin Beränyi von Karancs'Beröny (geb. 23. Jänner 183l). die ihn überlebte. Nur aus erster Ehe hatte er Kinder, und zwar fünf Söhne und eine Tochter, sämmtlich aus der Stammtafel ersichtlich.

Einige Kraftftellen aus de« Vrasen Karl Zay politischen Neden und Aufsähen. «Wir wählen♀ Zay von Csämor, Karl 223 Iay don Esömär. Karl eben nur sehr wenige, weil diese genügen, den ganzen Mann zu charakterisiren.) I m Wiener Blatte „Der Wanderer" vom t. December 1857. Nr. 273 schreibt der Graf: „Der Ma« gyar liebt seine Nationalität mehr als die Menschheit, mehr als die Freiheit, mehr als (Vott und seine Seligkeit." — I m denk» würdigen Reichstage 1861 sagt der Graf in seiner unaemein kurzen Rede: „Ich will als Ungar lieber in die Hölle, denn als Deutscher in den Himmel kommen." — I m Verlauf der weiteren Rede corrigirt er aber den eben mitgetheilten Ausspruch dahin: „Er möchte doch nicht zur Hölle fahren, weil er dort deutschen Ministern begegnen könnte." — Ein anderer Ausspruch des Grafen: „Die Ma> gyaren, da alle ihre Lebenspulse für das Vaterland schlagen, sie nur als Magyaren auf Erden und im Himmel selig werden

wollen, ziehen, wir wiederholen es. das strengste Säbelregiment, wenn es nur zum Ruhme, zur Wohlfahrt und Größe ihres Vaterlandes, ihrer Nationalität geführt wird, selbst den freiesten beide gefährdenden Insti« tutionen der Welt vor." — I n der denk' würdigen Sitzung vom 3. October 1844, in welcher der edle Szsch6nyi infolge der maßlosen von dem Grafen Zay gegen ihn geschleuderten Vorwürfe plötzlich ohnmächtig zusammenbrach, geißelte Graf Z a y die l^or< ruption des Comitatsadels und rief: „Es wäre fürwahr großartiger gewesen, wenn die Regierung ihre gelben Hebel (oas Gold), mit deren Hilfe sie die unglückseligen Nach« tragsinstructionen bezüglich der städtischen Administratoren durchsetzte, zur Förderung der vaterländischen Industrie und die Hunds' häute (Pergament der Adelsbriefe) zu Stie» feln für die armen Blinden und Taub» stummen verwendet hätte." — I n der näm« lichen Sitzung entgegnete er auf die Behaup« tung: daß die ungarische Aristokratie bisher die Nationalität erhalten habe: „Daß die ungarische Aristokratie unsere Nationalität erhalten hatte, dem widerspricht die Ge< - schichte; in den Hütten der armen reformirten Prediger und des niederen Landadels ward die Nationalität erhalten, aber keineswegs durch die Ritter des goldenen Vließes und durch die Großkreuze der übrigen Ritterorden, oder 'durch die inneren Geheimräthe."

Clueüen. B o r b i s (I) . Die eoangelisch-luthe» rische Kirche Ungarns in ihrer geschichtlichen Entwickelung u. s> w. Mit einer Vorrede von I)r. ^d.ool. Cbr. Ernst Luthardr (Nördlingen 1861. H. C. Beck. gr. 8".) S. 209. 212. 222. 233. 318. 365. 383. 397. 401. — Deutsche a l l g e m eine Z e i t u n g , 186U. Nr. 465: „Der Adel Ungarns". — F r e m d e n . B l a t t . Von Gustav Heine (Wien. 4».) X V I I I . Jahrg.. 5. März 1864. Nr. 65: «Graf Zay'sche Phantasien". — I l l u s t r i r t e Z e i t u n g (Leipzig. I . I. Weber. kl. F o l) Bd. I I , 25. Mai 1844. Nr. 48. S. 342 im Artikel: „Preßburg und der ungarische Landtag"; Ad. I I I , 9. No> vember 1844. Nr. ? l : „Graf Zay von Csö« mör". — Der Kamerad. Oesterreichische Militärzeitung (Wien. 4«.) IV. Jahrgang. 3 l . October 1865. Nr. 87: „Antwort an Graf K. Z." seine mannhafte Antwort auf die Repräsentanten des ungarischen Cdauoi» nistnus). — Norddeutscher Gevirgs« böte (Rumburg) 1861. Nr. 24. — Die Presse (Wiener polit. Blatt) 186?. 13, Jahr« gang. 28. Jänner 1860. Nr. 23 in der „Zeitungsschau" sentgegnet auf die im Wiener Blatte „Wanderer" abgedruckte An» ficht des Grafen Zay „daß Oesterreich seinen Schwerpunkt nicht in Deutschland, sondern in Ungarn zu suchen habe", kurz und tref« fend: „Oesterreichs Schwerpunkt liegt nicht in Deutschland, liegt aber auch nicht aus»

schließlich in Ungarn — er l i e g t eben im
Gesammtstaate und in der Gleichberechtigung
aller seiner Bestand«
theile". — Möchten sich dies alle politischen
Schwärmer in Cis und Trans ein» für alle«
mal gesagt sein lassen). — Der ungarische
He ichs t ag 1361 (Pesth 1861 Osterlamm.
8«) Bd. I I I , S. 85 l>ie Rede ist kurz. aber
echt magyarisch). — ^ l a g ^ H l HlaxnäLolc
61stikj22 L KrllkspeliHrQokK) d. i. Biogra«
phien und Bildnisse der ungarischen Mag«
naten (PeftH) Bd. I, 1860. — Ors-äF.
3?iil«2i smisn? (Pesth 1348) Bd. I,
S . 32. — I ' r 0 t 6 L t K U 5 K s v S 5 U»vt
ä r , d. i. Protestantischer Bilderkalender
(Pesth. schm. 4".) 1837. S. 30: ,2»? ic^ol?
(zrok)". — VksHi-napi uHsH^, o. i.
Sonntagsblatt (Pefth. 4«.) 1853. Nr. 5U.
Porträts. 1) Holzschnitt von Nicholls und
Allanson, nach Zeichnung von
der „Illustrirten Zeitung" 1844. Nr. 71. —
2) Ohne Angabe deS Zeichners und Xylo«
grapben im «plotestHnz K6i>s5 uHp^r"
1837♀
Zlly von Csömör ldie Grafen) 224 «2ay von Csömör. Albert Karl
l. Die Grasen Zay von Esömör. Die Zay
von Ctzomör oder. wie sie sich auch nennen,
von Ugr^cz, sind ein uraltes ungarisches
Hoelsgeschlecht. das seinen Ursprung auf die
Tage des .^rpäd'schen Einfalls in das
deutige Ungarland zurückführt und seinen
Besitz, der einmal ein sehr »nächtiger gewesen.
oon der damals ftaitgehabten Ländetvertdei»
!ung dersckreibt. Der eigentliche G'anz des
Hauses beginnt mit F r a n z I . von Z a y . der
erst Gesandter beim Oroßtürken. nach seiner
Kückkehr Oeneralcapitän Oberungarns war
und als einer der mächtigsten Dynasten Un«
gams 1260 mit dem erblichen ungarischen
Reichsbaronate betheilt wurde, wodurch er
einen hervorragenden Rang unter Ungarns
Magnaten einnahm. Die nächste Rang'
echühung erfolgte 1820, als Kaiser Franz I.
dei Gelegenheit der Krönung seines Sohnes
Ferdinand zum Könige Ungarns dem
Frecherm Emmerich die G r a f e n w ü r d e
verlieh. Die Z a y gehören in Sachen der
Kirche zu jenen Dynasten Ungarns, welche
zu den Stützen des evangelisch'lutherischen
Glaubens im Lande zahlen. Gleich zu An«
fang der Reformation nahm dieses edle Ge«
'chlechi das augsburgische Glaubensbekenntniß
an. welchem eS bis zum heutigen Tage treu
blieb, sich rühmend, daß der Freiherr Em>
m erich bei Verleihung der Grafenwürde der
erste lutherische G r a f in Ungarn war
Wie bemerkt, noch im j6. Jahrhundert eines
der mächtigsten und reichsten Dynasten«
geschlechter Ungarns, verlor es aber im
Drucke der Zeit beinahe alle seine Schlösser
und Herrschaften, die es in 16 Comitäten
des Landes besah. — Die Z a y bekleideten
hohe Aemter im Lande, versahen die Palatinsund
Obergespanswürden und zählten als

Oberinspectoren der evangelischen Kirche Zu
den thätigsten Förderern ihres Glaubens. I n
neuerer Zeit. in den Tagen des Ausgleichs,
erscheint Graf K a r l als einer jener Magnaten
Ungarns, welche, ohne von ihrem Urmagyaren«
Wum auch nur ein I.Tüpfelchrn freizugeben,
doch mit unentwegter Treue an ihrem an»
gestammten Könige festhalten. — Ihre Ehen
schlössen die Zay uiner den ersten Familien
des Landes, und wir begegnen in der
'.'lhnenreihe ihrer Stammtafel den wohlklin»
qendften Magnatennamen Ungarns: B ä n f f y .
'Zalassa, A p p o n y i . N y ä r y . U j f a l u s s i .
k o l l o n i t s . Hellendach. Vay. P o n-
»zracz, B e r s n y i . Vecsey, Pränay.
cber auch Familien des hohen deutschen und
böhmischen Adels, so Auersperg. T r a u t t»
m a n s d o r f f . N o t t a l . K o l o w r a t . Dan«
kelmann u. a. — Unter den Frauen ragt
M a r i a Zay, die Gemalin des Erafen
Emmerich, besonders hervor und bat sich
als eine sinnige Dichternatur in der deutschen
Literatur ein Plätzchen erobert. — Ein
Ladislaus Freiherr oon Z a y . jüngster
Sohn des Freiherrn Lorenz aus dessen
zweiter Ehe mit M a r i a P o l y r e n a Gräfin
K o l l o n i t s . wurde der Stifter der heutigen
Grafen K o l l o n i t s » Z a y . indem ihn der
berühmte Kirchenfürft und aus den Tagen
der Belagerung Wiens durch die Türken ob
seiner Hochherzigkeit gepriesene Wiener Erz»
bischof K o l l o n i t s mit Erlaubniß des
Kaisers 1728 adoptirte uncer der Bedingung,
daß Zay den Adoptionamen K o l l o n i t s
seinem Familiennamen beifüge. ^«F?/ ^/van^).
Hlil^Hroi-Lsäi; cL3.!äl!ai osinierskkei sg
nsnisskreuäi tädläkka!, d. i. Die Familien
Ungarns mit Wappen und Stammtafeln
(Pesth i860. Moriz Räth. 8«.) Bd. X I I ,
2. 329—340. — 1^' H l a ^ H r 2lu2SUlQ,
l853. Bd. I , S. 35U. 422.

I I . Einige denkwürdige Sprossen des Grafengeschlechtes
Zay <. A l b e r t K a r l Graf
Z a y (geb. in Ungarn 22. Juni 4825). Ein
Sohn des Grafen K a r l aus dessen erster
Ehe mit K a r o l i n e Freiin Pr<5nay, trat
er in ein kaiserliches Reiterregiment, und
finden wir ihn 1843 als Eadet bei Mengen«
Kürassieren Nr. 4. I n seinem Range vor»
rückend, wurde er 1843 bereits Rittmeister
bei König Johann oon Sachsen»Kürassieren
Nr. 3 und machte mit diesem Regimente den
ganzen Sommerfeldzug 1849 in der Süd»
armee des Banus Ielaäi».-.. und zwar in
der Cavalleriedivlsion des Feldmarschall,»
Lieutenants Baron O t t i n g e r mit. Wäh»
rend der Cernirung der Festung Peterwardein
war das Regiment der Caoalleriebrigade des
Generalmajors Baron H o r v ä t h in Tittel
zugewiesen, wo es oftmalige Recognoscirun«
gen und Streifcommanoen zu versehen und
mehrere nicht unbedeutende Plän.klergefechte
zu bestehen hatte. Für ausgezeichnetes Her»
halten dabei erhielt Rittmeister Graf Albert

Zay von Seiner Majestät dem Könige oon
Sachsen das Ritterkreuz des militärischen
Heinrichordens. Später kam er in gleicher
Charge zu Kaiser»Huszaren Nr. 1. verließ
aber schon 1832 den activen Stand der
kaiserlichen Armee und trat 1864 ganz aus♀
Stammtafel der Grafen Zay von Csömör.
Nuzuoid vom Geschlechte Loj»
1196—1233.
Lampcrt, «287, Plasiu«, 128«. Mortun,
Diony«, 1299.
Peter!. Zai, de Themer, 1333.
Nicolau«, <«84.
Bernhard, 141 li,
Johann I., «436,
Dorothea N.
Joseph, 1896,
Katharina Dochy.
Nicolaus, ->-. Lalislau«, 1-. Christoph, ->-. Peter I I .
1- 13U9.
Parbara Kamaräli.
Johann I I . , 1494,
Mntlhia«, 5. Fran, I., 138« Varon ^
geb. 149«, t 1«. Ocwber 137U.
1) Barbara Dlwff«, 5 1369.
2) Katharina MindsHenth.
Apallonia,
u»i. Emmerich Zolthai).
Magdalena,
um. Dlasiu« Zolthay.
Peter I I I .
Clara Soo«, ->-.
Johann» I I I .
Dorothea Kubini)!.
Anna, isil».
vm. 1) Johann Sikarossy.
2) Nicolau« Marczaltli.
Katharina,
um, Stephan Semueri-sembern.
Ladislan«
geb. 1347, f 139«.
Felilita« Baronin Puchhcim,
Anna, 1383,
um. Paul Tsaky.
Andreas, «39«.
Ursula Apponni.
Darbara, 139U,
um. Nicollln« Baron Petrsczn,
Andren« I I . , Franz I I .
Kifls
Loren^ I I .
geb, 159», f 1«38.
Siegmund I.
geb, 1388, 5 1N49.
Auna Pogriwyi.
M a r i a Anna, «638
vm, 1) Andrea« Freiherr Nuttal,
2) Fran.! Plathy.
Magdalexa,
om. 1) Sicgmmid K s s
2) Emmerich Merei, 1«<)8,
3) Stephan Hosstuthsthi, 16U9.
4) Nicolau« Sindorffh, 1L17.
3) Nicolau« K i V l

Lorenz I., 1390,
Sarah Jakusssch.
Mcolau«.
Elisabeth Török.
Elisabeth,
vm. Penedict Pallisty.
Siegmund, II., 1629,
Maria K h c h i
^ Peter, 1«81. ^
Katharina Sibrik.
Lndislnus
l>eb.'i«24 .5 1<>74,
1) Magdalenn Vhkeleti.
2) Judith Bl.ifalussy, t 1667.
») Christine Nyllri,.
Elisabeth,
Johann Freiherr Palassa.
N»a,
um. Johann
Andren«
1) Ludmilla Gräsin Kollonit«.
2) Christine Vnronin Növay
3) Susanne V«gy«i,ni-Baka«.
Stephan^ -!- i?2i
Johanna Gräfin Kolloint«.
Aleranoer
«eb. «663. -I' 1702.
1) Julie MotesicM,
2) Sophie Freiin n. Hellenbach.
um, 1) LadizlausNudnay.
2) Wralau» DoMnyi.
Anna,
um. Adam Vay.
Christine,
um, FranH Freiherr u.
Zuliana,
vm. Thomas A
» geb. 1631, t «712.
1) Anna Gräfin Nnllrn.
2) Maria Poln«na Gräfin Kolouil«,
Aarl
b. 1698. 1' 1739.
Maria Christine
aeb. 1808, f 1770.
um, Emmerich Zan.
Stephan
geb. 1688, t 1889.
Ferdinand
geb. l?«u, -!- 177«.
1) Katharina uon Syrmien, f 1739.
3) Eva Szent-Iuäniii.
Thercse,
um, Ludwig Baron Lellenbach.
Paul. Susanne
geb. 1681. s 1738,
um. 1) Johann Ferdahelni.
2) Alerander Freiherr Vic»en.
Katharina
vm. Nicolau«
Baron Perinni.
Andrea«
-l- 1734.
Judith Freiin Perenm'.
Franz

geb. 1887, f 1893,
Anna Maria
geb, 1888, -l- 1889, geb 13.
Siegmund
August 1689, -I- 1733.
Emmerich
geb, 1693. 5 1733.
Maria Christine Baronin Zay.
Elisabeth
geb. 1696, 1-1778.
Honoriu« Graf Trauttmansdorff.
Christine
b, 1697, -<- 1784,
Peter I.?)')
geb. 29, Juni 1733, 1- 4, October 1788.
1) Marie Eleonore Freiin Calisiu«
5 9, April 1761,
2) Anna Gräfin Anerzperg
geb, 1744, t 2. September 1783.
3) Lnoouica Freiin Cnlisiu«
geb. ,743, i- 1817.
Maria
geb, 3, Juli 1736,
f 7. September 1812,
Ladislan«
geb, 1703, -!-1780,
Wurde vom Erzbischof S i g i s i n n n d Graf K o l l o n i t s
adoptirt.
sPergleiche die Stammtafel I V der K o l l onirs
iin X I I . Bande S, 3N4.s
Thoma« Peter Emmerich »^, «83« Graf
geb, 1739, t 1760. geb, 1761. s 1767. geb. ?. Jänner «763, f 18. August «831,
Maria Elisabeth Helene Freiin Calisiu« s,S. 227)
geb, 23. Februar 1779. ->- 1, April 1842.
Karl >^S, 221)
geb, 12, Februar 1797, i 8. Octoucr «87«,
1) Karoline Freiin uon Prnn»>>
geb 2?. Februar I8l!3, ->- 24, Februar ««32,
2) Aloisia Gräfin Deriny! uon
geb. 23- Jänner 1t
Alerandcr
geb. «783, f 1787,
Ludwig
geb. 1776, '!' 1782,
Ludwig
geb, «782, s «783.
Siegmund
geb. 12. Mai 1784, -j- 8, Mai 18«6.
Ludwig ») . Mitglied der Mngnateittafel
geb, 18. December 1821.
1) Marie Gräfin Derinni.
aeb. 30. December 1824, ->- 28. April 183«.
2) Marie Ileocadill Gräfin Kolowiat»Krakow«k»
geb. 22. Jänner 1823.
Allien Aarl s.«^, Mitglied der MagnnteMfil —^AAranoer Franz
geb. 22. Juni 1823. geb. «827, f 1828. geb. 2. Öcrouer 1829.
Cinilie oon Dubawszki)
geb. 9. September 183«.
Wlronorr
geb. 3. April 1831.
um, 1) Achille« Freiherr uon Danckelmann
t 13. Februar «838-
2) Karl Victor Graf Vrävenitz.
Weorg, Mitglied derMassnale

geb. 27. Februar 1833.
Vmilie
neb. !8L3,
Nicolau«
geb. 14. Juni 1884.
Ladi«lau«
geb. 1, April 185«.
Karl Emmerich
geb. 24, November «887.
Aloisia
gel>. 13. November 1888.
Luise
gcb. 2-September 187«,
') Die in den Klammern ^ befindlichen Zahlen weisen auf die kürzeren Biographien Nr 1—?, welche sich auf S , 224 — 226 befinden, wenn aber ein S . uoransteht, auf die Seite, auf welcher die ausführlichere Lebensbeschreibung de« Betreffenden steht.
Zuv. W u r z b a ch'S biogr. Leiiton. Nd. L I X .♀
y, Emmerich Graf 225 Zay, Franz Freiherr dem Verbände derselben. Seit 1862 mit Emilie v. DuboväzKlj (geb. 2. September 1889) vrrmält. hat er aus dieser Ehe drei Söhne und drei Töchter, sämmtlich aus der Stamm« lafel ersichtlich. Der Graf lebt gewöhnlich auf seiner Herrschaft Zay'Ugrocz im Trrn cs^ner Comitate, Ungarns. ^Thürheim (Andreas Graf). Die Reiter«Regimenter der k. k. österr. Armee (Wien 1862. 8".) I : „Die Kürassiere" S. 95/j — 2. Emmerich Graf (geb. in Ungarn am 7. Jänner 1763, gest. 18. August 5831). Ein Sohn P e t e r s Frei heirn von Z a y aus dessen zweiter Ehe mit Anna geborenen Gräfin Auersp erg. trat er, nachdem er 4784—4787 in Leipzig studirt hatte, in drr damaligen kriegerischen Periode in das Regiment Wurmser»Huszaren. in welchem er 1787 —179U den Krieg gegen die Türken. 1792—1796 gegen Frankreich und l797 in Belgien mitmachte. 3chon im Türkenkriege 1788 zeichnete sich Lieutenant Emmerich aus, als er im Gefechte bei Deutsch« Bogschan am 3. Octoder mit seinem Zuge den Oberlieutenant, nachmaligen Maria Theresien»Ritter Buday auf das kräftigste unterstützte, so daß dieser Letztere ein eigenes Schreiben des Regimentsinhabers Grafen Wurmser erhieli, worin ihm derselbe in wärmsten Worten seinen Dank für diese Waffenthat ausspricht, inoem B u d a y 400 Spahis. die den ganzen Banat ver' heerend durchzogen, vollständig aufrieb und ihr^m Anführer, dem Pascha von Bosnien, im Zweikampfe den Kopf spaltete. Zay trat als Oberstlieutenant cus den Reihen der accioen Armee und wurde 1798 k. k. Kam» merer. I m Jahre 1830 bei Gelegenheit der Krönung des jungen Königs von Ungarn F e r d i n a n d V. erhielt aber von Kaiser Franz I. Baron Emmerich Zay von Csömör, Erb» und Bannerherr von Zay» U g r <5 c z mit allen sein-n Nachkommen beiderlei Geschlechts, ebenso rücksichtlich seines uralien Stammes als seiner eigenen miliiä' rischen Verdienste den Grafenstand. Die

Z a y sind die ersten lutherischen Gra>
fen Ungarns. Emmerich Zay war es
auch. den die Protestanten Ungarns erwählten
zur Uebergabe der Klageschrift über die Be»
drückung ihrer Kirche durch den katholischen
Clerus. Der damalige Freiherr Emmerich
überreichte die «0 Bogen starke Klage und
Bittschrift am 17. Juli 1799 dem Könige.
Aber die Kriegsereignisse jener Zeit gestat»
teten demselben nicht die Prüfung der Be«

schwerden. und die Sache blieb unerledigt.
Ob Emmerich Z a y . Hofrichter zu Pasztora
im Heveler Somitate. der 1821 eine Inva»
lldenstiflunq von 5U0 fi. W. W. errichtet,,',
identisch ist mit unserem Grafen, können wir
nickt bestimmen. Graf Emmerich war mic
Warie Elisußelh Helene Freiin von Calisch
(Calisius) ^S. 227) vermalt, und stammt
aus dieser Ehe der einzige Sohn Karl.
Graf Emmerich war ein Ungar von
echtem Schrot und Korn, im Denken groß.
im Handeln energisch, streng gegen sich und
gegen Andere mild. I m Volke erfreute er sich
seiner Duldsamkeit und Herzensgüte wegen
allgemein großer Beliebtheit. Lutherischen
Glaubens, wirkte er durch eigenes Beispiel
wohlthätig auf die Sitten des Landvolkes,
wie er durch Vcrthellung der Bibel nicht
wenig zur Verbreitung des wahren Gottes«
Wortes beitrug. Bei der Nachricht seineü
Todes hörte man nur die wenigen Worte:
Er ist wie ein Weiser gestorben. ^Thür«
heim (Andreas Graf). Die Reiter »Neai<
menter der k. t. österreichischen Armee (Wien
1362, Geitler. gr. 8«.) Bd. I I : „Die Huszc».
ren". S. 196 u. f. — B o r b i s (Johannes)
Die evangelisch-lutherische Kirche Ungarns in
ihrer geschichtlichen Entwicklung u. s. w.
(Nördlingen 4861. Beck. gr. 8") S. 19^
u. f. — M i l i t ä r » Schematismus des
österreichischen Kaiserthums für 1863 (Wien.
Staatsdruckerei. 8".) Seite 806, Stiftung.
Nr 23l.^ — 3 Franz Freiherr oon
(geb. 1498. gest. 10. Octolier 1370). Ein
Sohn Peters von Zay und der Bar»
bara Kamaräs, wurde er von Kaiser
F e r d i n a n d I. im April 1552 zugleicy
mit V e r a n t i u s (Vranzy) zum Bot»
schafter bei Sultan S u l e i m a n I I . er»
nannt, um in Constüntinopel den Frieden
zu verhandeln. Am 25. August gedachten
Jahres trafen die zwei Gesandten daselbst
ein und erhielten gegen alle Gewohnheit der
übermüthigen Sultane schleunige Audienz,
da Sultan S u l e im an I I . eben im Bc»
griffe stand, nach Haleb aufzubrechen. Die
dann folgenden Verhandlungen mit dem
Großwesir Rustem und den übrigen im
Divan versammelten Wesiren waren für die
Gesandten, denen die Türken stets mit Neber»
mutb begegneten, nicht die erquicklichsten.
Erst im Juni 1556 kehrten V e r a n t i u s und
Zay zurück, ohne viel erreicht zu haben,

denn während der Verhandlungen unter»
nahmen die Türken immer Raubzüge nach
17. Juni 1890.) to♀
y, Ludwig Graf 226 Zay (Wappen)
Ungarn. Kram. Steiermark. Croatien. Nach
Zay's Rückkehr berief der Kaiser denselben
zum Generalcapitän uon Oberungarn, das
damals 23 Gespanschaften umfaßte. Für die
um dieses Land erworbenen Verdienste erhob
König Zerdinand I. Franz Zay am
1, Juli 1360 sammt dessen ganzer Descen«
d«'nz zum ungarischen Reich s b a r o n mit
der Magnaten» und Freiherrnwürde. da
Zay zu den mächtigsten Dynasten des
Ungarlandes gehörte, Franz war zweimal
vermalt. Aus seiner ersten Ehe mit Barbara
Fura-Bänssu hatte er fünf Söhne, von denen
J o h a n n . L a d i s l a u s und Andreas das
Geschlecht fortpflanzten, aber nur Ladis'
aus dauernd, während die Nachkommen»
chaft von Johann und Andreas gleich
l enen seines Sohnes Rico l a u s aus zweiter
Ehe mit Aalharma Nindschenl^ schon in ihren
Kindern erlosch. <^H a m m e r (Joseph von).
Geschichte des osmanischen Reiches (Pestb
183U. Hartleben. 8".) 2. Aufl,, 2 . 238. 239.
240 u. f.. 261. — V ^ L l i r u Ä p i u^«ä^,
d, i. Sonntagsblart (Pesth. 4".) Jahrg. 1833.
Nr. 14.^ — 4. K a r l . I siehe die besondere
Biographie T. 22l). — 5. 3udwig Graf
Zay (geb. 18. December 1821). Der erst»
geborene Sohn des Grafen K a r l aus dessen
erster Ehe mit K a r o l i n e Freiin von Pro»
nay. betrat er frühzeitig die militärische
Laufbahn, und im Jahre 1848 finden wir
ihn bereits als Lieutenant bei Johann König
uon Sachsen-Kürassieren Nr. U im Feldzuge
in Ungarn, wo er sich in einem Plänkler«
grfechte bei Täpiü Bicske am 4. April 184»,
in welchem er den von den Rebellen besetzten
Wald dutchstreifte und den Feind aus dem«
selben vertrieb, durch besondere Tapferkeit
auszeichnete. Auch im Sommrrfeldzug drs>
selben Jahres that er sich gleichzeitig mit
seinem jüngeren Bruder, dem Grafen A l b e r t
K a r l , während der (5ernirung der Festung
Peterwardein bei mehreren Plänklergefechten
so hervor, daß ihn Seine Majestät der König
von Sachsen mit dem militärischen Heinrichs«
orden und <837 Seine Majestät der Kaiser
mit dem Ritterkreuze des Leopoldordens mit
Kriegsdecoration schmückten. Graf L u d w i g
rückte stufenweise vor, wurde 1833 Ober»
lieutcnant. 1839 Rittmeister, in welcher
Eigenschaft er später mit Beibehalt des Cha«
rakters den Dienst quittirte. Am 17. Mai
1333 vermalte er sich mit Narie Luise gebo«
renen Gräfin Versngi von Varanls» Vereng
und als er diese am 23. April 1833 durch
den Tod verlor, am 8. Jänner 1336 mit
Marie l>'fl,i>icl geborenen Gräfin Nalawrcll.
Rrakowsku (geb. 22. Jänner 1823). Beide
Ehen sind kinderlos geblieben. ^Thürheim
(Andreas Graf). Die Reiter«Regimenter der

k. k. österreichischen Armee (Wien 1862.
Geitler. gr. 8<>.) Bd. I : „Die Kürassiere".
3. 94 und 93.) — 6. M a r i a Elisabeth
Helene fliehe die besondere Biographie
S. 227). — 7. Peter Freiherr von (geb.
29. Juni <735. gest. 4. October 1788). der
einzige Sohn des Grafen Emmerich aus
dessen Ehe mit einer Base M a r i a Chri«
stine Freiin voa Zay. Er war ein eifriger
Förderer dcr evangelisch «lutherischen Kirche
unter den Slovaken Ungarns, und mit idm
theilten sich die Freiherren Podmaniczky.
von Hellenbach. P r o n a y . Graf Szirm
ay in diese Aufgabe zu einer Zeit, wo der
katholische Clerus in Ungarn die bedeutendste
Stelle einnahm und demgemäß die Prote»
stanten viel Ungemach zu erleiden hatten,
waren ihnen doch innerhalb eines Jahr»
Hunderts (1681 —1773) nicht wemger denn
673, und in der kurzen Frist eines Jahr»
zehents (1740 bis 1749) allein lU3 eoange»
lische Kirchen weggenommen worom.
I I I . Wappen. Senkrecht getheilt mit Schildes'
fuß, Rechts in Roth ein aus der Theilungs»
linie hervorgehender silberner Zinnenthurm
mit offenem Thor und Fenster, an welchen
eine silberne Leiter schräglinks gestellt ist.
auf der ein bewaffneter Mann in ungll'
rischer blauer Kleidung mit schwarzen Stu»
feln und hinten herabhängender, silbern auf»
geschlagener blauer Zipfelmütze hinaufsteigt,
indem er mit der Linken sich auf die Leiter
stützt, während er mit der Rechten eine bren«
nende Fackel emporhält. Links in Blau eine
goldene Krone, aus welcher zwei rothbeklei»
dete Arme herauswachsen, von denen jeder
einen blanken Säbel, deren Klingen sichkreuzen,
in der Faust hält; in dem zwischen
den Armen befindlichen Raum befinden sich
drei goldene Kronen, eine über der anoem
schwebend. Beide Felder ruhen auf einem
gleichfalls senkrecht rechts silbern, links golden
getheilten Schildesfuß (eigentliches Stamm»
Wappen). Auf dem Schilde erheben sich drei
gekrönte Turnierhelme. Aus der Krone des
rechten wächst der im Wappen beschriebene
Mann. in der Rechten die Fackel empor<
haltend, während er die Linke in die Se:te
stemmt; die Krone des mittleren HelmeS♀
Zan von Csomör. Marie E. H. 227 Zay von Csömör, Marie E. H.
trägt einen von Silber über Gold getheilten
offenen Flug; die Krone des dritten die
Arme mit den gekreuzten Säbeln, denen die
übereinander schwebenden Kronen eingestellt
sind. Helmdecken: Die des rechten Helmes
roth lnit Silber, des mittleren rechts roth
mit Silber, links blau mit Gold. des dritten
dlau mit Gold unterlegt. Das ganze Wap.
pen umgibt ein iriit der Grafenkrone geziertes
Wappenzelt.
Zay von Csömör, Marie Elisabeth
Helene Gräsin (deutsche D i c h t e r i n ,
geb. zu T ü t h - P r 6 n a in Ungarn am
23., nach Anderen 23. Februar 4779,

gest. zu Oedenburg 1. April 1842).
Sie ist eine geborene Freiin von C a l i sch.
I h r Vater J o h a n n von Ca lisch, ein
schlesischer Edelmann, war in Ungarn
begütert, und die Mutter Johanna
geborene P r ü n a y , gehörte einer angesehenen
Ungarfamilie an. Vater und
Mutter bekannten sich zur evangelischlutherischen
Confession, Der Name Ca<
l i s i u s , unter dem die Familie Ca lisch
öfter erscheint, ist nur die in Ungarn
früher oft gebräuchliche Latinisirung des
Eigennamens. Gräfin M a r i e erhielt
im Elternhause eine vortreffliche Erzie«
hung, an welcher sich ausgezeichnete Pä>
dagogen, Johann Gen er sich ^Bd. V,
S. 133) und der Superintendent Io»
hann Wächter M . I . I I , S. 36) betheiligten.
Indessen, obwohl sie von
Natur sehr lebhaft und reizbar war, ent»
wickelten sich ihre geistigen A.nlagen nicht
eben nach Wunsch der Eltern, und ein
schmerzliches Augenleiden förderte auch
ganz und gar nicht das Erziehungswerk.
Doch kam sie in Erlernung der Sprachen
ziemlich vorwärts, da ihr Vater sie die»
selben nach der Campe'schen Methode
nicht grammaticalisch lehrte, sondern die
Fehler ihrer Aufsatze ohne weitere Beleh«
rung so lange verbesserte, bis sie dieselben
endlich mechanisch vermied. So erlernte
sie außer ihrer Muttersprache, der ungarischen,
mit ziemlicher Fertigkeit das
deutsche, slavische und französische Idiom.
Dabei besaß sie große Leselust, doch
wurde ihre Lecture strenge überwacht,
Romane kamen ihr nie in die Hände,
wohl aber Reisebeschreibungen, Gedichte
u. d. m. Obwohl sie eigentlich keine
poetische Begabung verrieth, schrieb sie
schon in sehr jungen Jahren ein kleines
Drama: ‚Nir dankbare Cnchtrr", das aber
verloren ging. Auch musicalisch nicht
veranlagt, brachte sie es doch im Piano»
spiele zu großer Fertigkeit, spielte mit
Ausdruck und fand in Mozart ihr
musicalisches Ideal. Nachdem sie im Mai
1794 in Wien, wohin sie im Herbst
1793 mit ihren Eltern übersiedelt war,
eine sehr schmerzliche Augenoperation
mit großer Standhaftigkeit ertragen
hatte, kehrte sie im Frühling 1793 mit
den Ihrigen auf ihr Landgut zurück und
heiratete 1796, im Alter von 17 Jahren
den österreichischen Kammerherrn Emmerich
Freiherrn von Zay, den Sproß
einer höchst angesehenen und uralten ungarischen
Adelsfamilie. Das junge Paar
nahm seinen Winteraufenthalt in Oeden«
bürg, wohnte aber den Sommer über
auf seinem Landgute Bucsän. Die Be.
kanntschaft mit M . Therese von A r t n er
>M. I, S. 73), wozu sich später noch
jene mit Marianne Neumann von

Meißenthal j^Bd. XX, S. 279) und
zuletzt mit Karoline Pichler Md. X X I I ,
S. 242) gesellte, bildete einen wahren
Lichtpunkt im Leben dieser begabten,
aber ebenso schüchternen als zu schrift»
stellenschem Schaffen nichts weniger als
geneigt«: Frau. Indessen brachte ein
unglückliches Familienereigniß große Veränderung
in ihrer Familie hervor. Ihres
Gatten jüngster und geistvoller Bruder
Siegmund starb in der Blüte der
13*♀
Zay von Csömor, Marie E. H. 228 Zay von Esömör, Marie E. H.
Jahre, und M a r i a s Gatte, wie ihr noch
unmündiger Sohn K a r l tgeb. 1797)
waren die letzten Sprossen ihres Ge»
schlechtes, sonach fiel die Herrschaft Zay
Ugr<>cz im Trencsener Comitate Un>
garns Ersterem als Erbschaft zu. Nun
lebte sie mit ihrem Gatten abwechselnd
in Zay>Ugr6cz, Bucsä.n, Oedenburg, wo
sich überall um das edle Gattenpaar ein
Kreis auserlesener Menschen versammelte.
Wir nennen aus demselben den Ober»
sten von S t e i g e n tesch, Baron Medniansky,
Grafen S a l m , Baron Ocs>
kay, Grafen M a j l ä . t h . Unter solchen
Umständen erwachte M a r i e n s Schaf»
fenstrieb, und es entstanden kleine Lustspiele,
Erzählungen u. d. m., wobei sie
aber nie an eine Veröffentlichung der«
selben dachte. Später gesellten sich diesem
Kreise noch General Ietzer M . X,
S. 173^> und G r i l l p a r z e r zu. Ein
brieflicher Verkehr mit dem k. k. Appellationspräsidenten
Grafen von Enzenberg,
durch einen Aufsatz des Letzteren
über Viehzucht eingeleitet, vervollstandigte
die geistigen Genüsse der geistvollen,
aber immer etwas kränkelnden Dame.
Dabei führte sie den Zeichenstift mit
großer Gewandtheit und erwies sich als
Gutsfrau in einer Zeit, wo die Aerzte
auf dem Lande noch dünn gesaet waren,
wie eine hilfreiche Fee in den Wohnungen
ihrer Unterthanen. Um aber wirklich
helfen zu können, las sie mit allem Eifer
auch Medicinisches, und Magnetismus
wie Homöopathie waren Gebiete, auf
denen sie sich werkthatig zeigte. I n der
Vorhalle auf dem Ugräczer Schlöffe und
in ihrem Vorzimmer in Bucsan ging es
zu, wie in den Vorzimmern der gefeier»
testen Aerzte der Gegenwart, es wim«
melte von Kranken und Hilfesuchenden,
aber auch von Armen und Dürftigen,
für welche sie immer Spenden bereit
hielt. Von ihrer schriftstellerischen Beschäftigung
— die immer nur sprungweise
und nie mit der Absicht, etwas
drucken zu lassen, geübt wurde — sprachen
wir bereits. Ihre ersten Arbeiten
reichen bis t 8 l 3 zurück, dann entstanden
mehrere in den Jahren 1815 und 1816'

im Druck erschienen aber die ersten 1818
im „Sammler" und in der Schikh'schen
Wiener „Modezeitung", zuletzt gesammelt
in 3 Bandchen und unter dem Pseudo»
nym ihres einfachen Taufnamens M a r i a ,
erst auf dem dritten nannte sie sich mit
ihrem ganzen Namen. Die Titel dieser
Schriften sind: „Heierstanden. I. bis Z. Niindchen"
(Brunn 1820 — 1823, Traßler,
gr. 8^.) 1. Bändchen: Erzählungen,
1. Theil: ‚Die Prise Tabak"; — «Iwan
und I l e n a " ; — «Opfer und Lohn"; —
„Die Seereise"; — 2. Bandchen:
Lustspiele: „Die drolligen Wirthe"; —
„Der. Schooshund"; — „Die geheilte
Eifersucht"; — „Das B i l d " ; — „Der
unsichtbare Liebhaber auf der Probe";
— 3. Bündchen: Erzählungen, 2. Theil:
„Wie die Saat, so die Ernte"; — „Vergehen
und Sühne"; — „Die Grabesbraut";
— „Das große Loos". Dann
folgten noch ein 4. und 3. Bändchen
unter dem Titel: „Neue Erzählungen",
1. und 2. Theil. Von anderen in Zeitschriften
erschienenen Arbeiten aus ihrer
Feder ist mir nur noch bekannt: „Die
Bergfahrt". Seit vielen Jahren leidend,
nach dem Tode ihres Gatten allmalig
allen Verkehr einschränkend, zog sie sick,
nachdem sie ihrem Sohne die Güter über«
geben, nach Oedenburg zurück, verlebte
aber die Sommermonate mit ihren Kin»
dern und Enkeln auf dem Lande. Dabei
aber machte ihr Brustleiden immer wei<
tere Fortschritte, bis sie ein sanfter Tod
von demselben erlöste. Frau Karolme
Pichler gibt ein anziehendes Bild der♀
229 Zantz
ebenso geistvollen als anspruchslosen
Dame und des geistigen Stilllebens mit
deren wenigen, aber auserlesenen Freun»
den und Freundinen.
B r ü m ui e r (Franz). Deutsches Dichter»
Lerikon. Biographische uno bibliographische
Mittheilungen über Dichter aller Zeiten. Mit
besonderer Berücksichtigung der Gegenwart
(Eichstätt und Stuttgart 1877. Krüll'sche
Buchhandlung, schm. 4".) Bd. I I , S. 53l.
— F r a n k l (Ludw. Aug.). Sonntagsblätter
(Wien. gr. 8".) I. Iahrg,. l4. August l842,
Nr. 33: „Nekrolog". — G oedeke (Karl).
Grundriß zur Geschichte der deutschen Dich«
tung. Aus den Quellen (Hannover l859
u. f.. Ehlermann. gr. 8".) Bd. I I I , S. 690
und 846. ^ Pichler (Karoline). Sämmtliche
Werke (Wien, 12".) 60. Bändchen.
S, 38 u. f. — Schindel (Karl Wilh. Otto
Äu>^.). Die deutschen Schriftstellerinn des
neunzehnten Jahrhunderts (Leiuzig i823,
Brockhaus. l2°.) Bd. I I , S. 470-483.
Hllytz, Giovanni (Tonsetzer, geb.
in Fiume <832). Von Prager Eltern
stammend, erblickte er in Fiume, wohin
dieselben übersiedelt waren, das Licht der

Welt. Er machte seine Studien in seiner Vaterstadt und begann frühzeitig sein musikalisches Talent zu entfalten, ohne jedoch dasselbe, da er es nicht für seinen Beruf ansah, auszubilden. Als er aber 1830 nach Mailand kam, wirkte das musicalische Leben daselbst mächtig auf ihn ein. Von seinem Vater insoweit, als er bei ihm Contrabaß und Violine erlernt hatte, vorgebildet, zeigte er hinreichend musicalische Kenntnisse, um zur Auf» nähme in das dortige kaiserliche Conservatoriunr geeignet befunden zu werden.
Dort waren M a z z u c a t o , Lauro R o s s i und Stephan R o n c h e t t i feine Lehrer, und bei Letzterem erlernte er die Compofition mit so günstigem Er» folge, daß er sich an die Schaffung eines größeren Tonwerkes, einer Oper, wagte. So entstand 1853 die Oper „ ^ ?6ss", die, obwohl man ihr noch die Un« sicherheit des Anfängers anmerkte, mit entschiedenem Beifall in Mailand über die Bretter ging und den Namen des Compositeurs in weiteren Kreisen be> kannt machte. Das nächste Werk war die ernste Oper „Amalie", wozu S c h i l l e i ' s „Näuber" den Stoff liehen. Mehrere Jahre blieb der junge Componist in I t a - lien, und sind wir über sein Schaffen von 1833 an bis zu seinem Auftreten in Wien, welches im December 1863 crfolgte, nicht näher unterrichtet. Daselbst brachte er im Carl.Theater um die Mitte genannten Monats die komische Operette ..Mannschaft an Nllrd", Text mit freier Benützung eines englischen Stoffes von I . 3 Harisch, zur Aufführung, welche eine sehr günstige Aufnahme fand. Mehrere Jahre wirkte er nun am genannten Theater, auf welchem er mit noch einigen Operetten Beifall erntete. Dann, Ende August 1868, kam er als Capellmeister an das Theater an der Wien, Anfang 1870 nahm er aber die artistische Leitung der Bühne in Agram zugleich mit der Directorftelle des dortigen Conservato» riums für Musik an. Seine ferneren Schicksale sind uns nicht bekannt. Näh« rend seines mehrjährigen Aufenthaltes iu Wien brachte er außer der scdon ge» nannten Operette „Mannschaft an Bord" noch folgende zur Aufführung: „Mj'.ipntzli llller die Erufrlchen in der Ehr" (1864), nach einem französischen Stoff; — „Nie DllMrllni non Neapel", Text von Hans Max (1863) Meudonym für Baron Päumann^; — „Nie Mchtzchmärmer", Text von Erich Nessl (1866); — „Nie He« nun Vllizq", Spectakeloper in 3 Auf;., Text von Karl Costa (l866); — „Meister Pick", Text von Nessl (l869).
Von anderen Arbeiten unseres Componisten sind uns bekannt: die Operetten♀

Zborowski, Ignaz 230 Zborowski (Grafenfamilie)
Mekka", gedruckt in der „
lWien, Haslinger) Nr. t 9 0 ;
— ,Dü8 Oünglncht" (ebd.) Nr. 197' —
„LlA N?n!lk;l!ü28 in ilrr schmeiz" (ebd.)
Nr. l89' — in der „^iltkolo^is mu8ioHlO"
(Wien. Spinn): „Ver Mristerschnsz
in PMenstein" Nr. 1^3; — ferner: „Nie
Geschwister" und „Nach dem Rrirgr", beide
l866 der Direction des Carl'Theaters
zur Aufführung übergeben. Kleinere
<5omposltiotiel!, wie Tänze, Potpourris
erschienen bei verschiedenen Verlegern
Wiens. I n seinen Operetten steht
Zc^ytz auf eigenen Füßen und zeigt ein
artiges Compositionstalent; in der
großen Spectakeloper „Die Hexe von
Boisy" treibt sich, wie ein Kritiker
schreibt, „seine Musik in aller Herren
Landern herum, stattet verschiedenen
Meistern ehrfurchtsvolle Visiten ab und
läßt dabei mit unbefangener Miene
etwas mitgehen."
I'KIUK äbi l855 (ölils.no, KI. ?o!.) ^.lluo XIV,
Zazio, siehe: Iasio ^S. wo^.
Zborowski, Ignaz Ritter (Mitg
l i e d des Abgeordnetenhauses des öfterreichifchen
Reichsrathes, geb. in Gali>
zien im ersten Viertel des laufenden
Jahrhunderts). Er widmete sich nach been»
döten juridischen Studien der Beamten,
l.mfbahn in der judiciellen Sphäre,
diente auch bis zur Zeit des Ausgleichs
i l Ungarn, kam, als nach demselben alle
Nichtmagyaren den Laufpaß erhielten
coer in Verfügbarkeit versetzt wurden,
nach einiger Zeit als Kreisgerichtspräsi.
d M nach Zloczow, 4877 als Oberlandesgerichtsrath
nach Lemberg und ist
zur Zeit Präsident des k. k. Landesgerichts
in Krakau. I m Jahre 4878 erfolgte
seine erste Wahl in das Abgeord»
netenhaus des österreichischen Reichsrathes,
damals seitens der Städte»
gruppe Brody-Zloczow. Später wurde
er von dem Landgemeindenbezirk Zlo«
czöw, in welchem er über den Ruthenen
G i e r o w s k i den Sieg davon trug, in
den Reichsrath gewählt. Bereits als
Oberlandesgerichtsrath wurde er für seine
Verdienste im richterlichen Berufe 488l
mit dem Orden der eisernen Krone dritter
Classe ausgezeichnet.
Es ist auch eine polnische Adels», heute
Grafenfcmiilie Z d o r o w s k i vom Wappen»
geschlechte Iastrzediec (der Habicht) be.
kannt. Hie hat im silbernen Felde ein auf»
wärts gekehrtes Hufeisen, dem ein deutsches
Ordenskreuz eingestellt ist. Und als Helm»
schmuck erhebt sich auf der Krone ein rechts»
gewendeter Habicht mit zum Flug gehobenen
Flügeln. Es ist ein altes Geschlecht, in
welchem in der ersten Hälfte des iß. Jahr»
Hunderts ein M a r c i n der erste mit dem

Namen Z b o r o w s k i erscheint. Nachdem er Castellan von Kalisz. dann Wojwod daselbst und später von Krakau gewesen, starb er als Castellan der letzteren Stadt. Es zählen die Z b o r o w s k i ansehnliche Würdenträger, wie Starosten, Wojwoden, Castellane, Palatine. Hetmane u. d. m. in ihren Reihen; Einzelne dieses Geschlechtes greifen in die Geschichte ihres Voltes tief ein. Zur Stunde ist uns nur ein Johann Graf Zborowski be» kannt, der im Jahre l838 Lieutenant bei Kaiser Franz Ioseph-Uhlanen Nr. 4 war.
gkisFo, d. i. Wappen des polnischen Ritter» thums. Ausgabe des K. Ios. Turowski (Krakau l838. kl. i«».) S. 0XXXVIII des Registers und S. 143—167 des Tertts. — Duoz'KIa xs ä) ^ a p o^s^sodug., d.i. Allgemeine (polnische) Real» Encyklopädie (Warschau. Orgelbrand. gr. 8".) Bd. X X V I I l (1868) S. 413—41«. — ?2.iQitztniki o Iamusla ^doro^äkim, d. i. Denkwürdig' leiten des Samuel Zborowski (Posen 1844) ssie sind aus gleichzeitigen Werken und Handschriften der Korn ick i'schen Bibliothek von L.(ucian) S.(iemienski) gesammelt). — ?2.uiitztQlki cio 2^01» i s^rav/ 8^- iQuela, i Xr^yätol» ^doro^Llciotl", d. i. Denkwürdigkeiten zu Leben und Thaten des Tamuel und Christoph Zborowski. gesammelt von Zegota P a u l i (Lemberg♀
Zbraslawski 23l Zbraslawski
»kieli, d. i. Verzeichniß der Krakauer Bi« schöfe, Prälaten und Domherren (Krakau !853. Universitätsdruckerei, gr. 8°.) Bd. I V , S. 308/1 — Ein 5pr. Z b o r o w s k i . Zeit« genoß, lebt als Tanzcomponist in Krakau. und sind mir von ihm folgende im Druck erschienene Kompositionen bekannt: „l'Isurs lt'kiver. Oonti-eä^nssg" (Krakau l36U, Wildr); — «?oF».cla.illca.r»o!Ic»" (ebd.). — „k-^loua.I'olkk« (ebd) ; — ^<3^drieI^.?oIIcÄ." (ebd. i868) — ^Louvsuio äs Or2.eovi«. NI»2urka" (ebd. 1870).

Zbraslawski, Johann (Schauspie' ler und S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu Z b r a s l a w nächst Prag am 20. August 1810, gest. in P r a g 23. Juni 1869). Sein eigentlicher Name ist Kaska, den er später mit dem seinem Geburtsorte Zbraslaw nachgebildeten Z b r a s l a w s k i vertauschte. Anfanglich erlernte er das Schneiderhandwerk, das er in seinem Geburtsorte bis 1826 ausübte. Darauf ging er nach Prag, wo er neben der Schneiderei steißig Bücher las. aus denen er sich allmalig jene Bildung aneignete, die ihm durch Studiren zu erlangen ver« agt war. Da er etwas Musik verstand, bewog man ihn, eine Rolle in einem Singspiele zu übernehmen, die er mit solchem Geschick durchführte, daß er neben der Arbeit in der Schneiderwerkftatte auch der Bühne sich widmete, wenngleich der damalige Director des öechischen

Theaters in Prag dem Talente des
Schneidergesellen wenig zutraute. Besser
verstand Cajetan T y l das Talent desselben
zu würdigen, in welchem er ins»
besondere die komische Ader erkann.te.
Aber nicht nur als activer Bühnenkünstler
wirkte nun Z b r a s l a w s k i , son»
dern er begann gleichzeitig Artikel für
oechische Blätter, vornehmlich für das
Prager illustrirte Blatt „kvst^".^ d. i.
Blüten, zu schreiben, doch immer noch
betrieb er, um seinen Lebensunterhalt zu
erwerben, das Handwerk fort. Endlich
gab er die Schneiderei ganz auf, und da
sich sein darstellendes Talent immer mehr
entwickelte, widmete er sich ausschließlich
der Ausbildung desselben und wurde
zuletzt Mitglied des Prager Nationaltheaters,
auf welchem er sich bald zu
einem Liebling des Theaterpublicums
emporschwang. Auch wirkte er, indem er
mehrere Stücke von A n g e l i , Brezner,
Kotzebue u. A. ins Üechische übersetzte
und für die Bühne bearbeitete, schrift«
ftellerisch für dieselbe. Außerdem schrieb
er: „^ot^os s ^>a^i cio HsuMal'z, ?' 2
^olo?-o?sm", d. i. Reise von Prag nacd
Szumava und zurück (1843); — ^Die?acis5?!?'
oe'Hoinl'ck", d. i. Der Theater»
dilettant, ein Lehrbuch für Freunde des
Privattheaters (Prag 1843); — „ 0
niimi<56", d. i. Von der Mimik, im
3. Hefte des „Ookotnilc äiva.66ini",
d. i. Der Theaterfreund, eines von vorgenannter
Schrift verschiedenen Fachblaites
(Prag 186l u. f.), abgedruckt; —
ferner etliche Erzählungen für die öechi»
schen Blätter „Kvetv^ ^ o u w i k " ,
„Koäinnä. krou-ikH^ u. a. Im Jahre
1868 redigirte er auch ein öechisches
Modeblatt, betitelt „Alat^ äsu", d. i .
Der goldene Tag. Als im Bewegungsjahre
1848 Alles mit einem Male zu den
Waffen griff und, als ob der Feind schon
vor jedem Stadtthore läge und einzubrechen
die Absicht hätte> sich aller Orten
Nationalgarden organisirten, glaubte auch
Z b r a s l a w s k i das Seinige und noch
mehr thun zu sollen, indem er nicht nur
Nationalgardist wurde, sondern sofort
die Büchlein: „<üviö6ni vo^näkö pro
l Fg<rc1li v I>ea.2s", eine Ueber«
setzung aus dem Deutschen des Bohumil
U h l i k , und „?0uönä. Kniökg. pro
garäu", eine Uebersetzung aus♀
Zdnhewski, Victor 2 3 2 Zdekauer von Treukorn, Friedrich
dem Deutschen des Andreas Mammert
herausgab. — Ein K. N. Z b r a s l a v s k
:st Liedercomponist und hat in der bei
Nohliöek und S i e v e r s in Prag von
V. I . Picek herausgegebenen Liedersammlung
^?iLns öes^e", d. i. Üechische
Lieder, die folgenden: M a t i a
d. i. Mutter und Tochter, und

l<^dkv", d. i. An der Wiege, erscheinen lassen.

ZhyszewSki, Victor (M i t g l i e d des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes, geb. zu Z a t w a r n i c a im Sanoker Kreise Galiziens 1818). Er beendete seine Studien in Przemysl und Lemberg, wo er 484l die juridische Doctorwürde erlangte. Oeffentlich erscheint er zuerst im Bewegungsjahre 1848, in welchem er als Mitglied einer an Seine Majestät den Kaiser abge» sandten galizischen Deputation auftrat. Von wem die Deputation entsendet war, wußte damals und weiß bis heute kein Mensch. Sie agitirte gegen Minister S t a d i o n , brachte 21 Klagepunkte über das unconstitutionelle Vorgehen gali> zischer Beamten vor und verlangte, als Graf S t a d i o n die geschmähten Beam» ten energisch in Schutz nahm, daß derselbe wegen Entstellung der Thatsachen und Schmähung der polnischen Nationa» litat vor ein öffentliches Gericht gestellt werde! Bald darauf wurde Zbyszewski — ob für diese That, ist auch nicht be> tannt — zum Gemeinderathe in Lem° b<?rg gewählt. 1830 erhielt er eine Advoc^ tur daselbst. Fünf Jahre spater übersi- deltö er als Advocat in die Stadt Nzeszäw, wo ihm als ständischem Syn» dycus für sein der Gemeinde zuträgliches Wirken das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Vornehmlich ist seine Thätigkeit bei der Errichtung eines vollständigen Gymnasiums hervorzuheben. Spater wurde er auch in den Gemeinderath der Stadt Rzeszow und als er in dieser Eigenschaft die Gründung einer Spar» kasse daselbst durchsetzte, zum Director derselben erwählt. I n den Jahren 186l und 1867 ward er als Abgeordneter des städtischen Wahlbezirkes Rzeszöw in den galizischen Landtag, von diesem aber am 22. März 1867 in das Abgeord. netenhaus des österreichischen Reichs« rathes entsendet. Doch erfolgte nach Schluß dieser Session seine Wieder» wähl nicht.

Ein K a r l Ritter von Zbyszervski hat das „Alphabetisch geordnete Nachschlagebuch zur österreichischen Wechselordnung uom 25. Jan« ner 483l) und den nachträglichen Verordnun« gen mit Berücksichtigung des Verfahrens in Wechselangelegenheiten in allen Kronländern der österreichischen Monarchie" (Krakau l856, 8<>.) herausgegeben.

Zdekauer von Treukorn, Friedrich Freih. (Finanzmann, geb. 40. Mai 1810, gest. zu P r a g 3. Mai 1873). Ein Sohn Moriz' >^S. 233, Nr. 1(H trat er nach zu Prag beendeten Studien in das Bankhaus seines Vaters, wurde, erst 22 Jahre alt, mit der Procura betraut

und steigerte den schon längst be«
gründeten Ruf des Hauses, nachdem er
die Oberleitung übernommen, zu noch
höherem Einftuß und Ansehen. Er wies
überzeugend auf die unerschloffenen
reichen Hilfsquellen des Landes hin und
nahm energisch deren Nutzbarmachung m
Angriff. Auf die zahlreichen Geldinstitute
Böhmens, deren mehrere unter seiner
Einflußnahme und Mitwirkung sich entwickelten,
den soliden Geist seines Hauses
zu übertragen, war stets sein eifrigstes
Bemühen. Die Geschäftswelt sah eine
hinreichende Bürgschaft für ein Unternehmen,
sobald sein Bankhaus dabei♀
Zdekauer von Treukoru, Friedrich 2ZZ Zdekauer tion Treukorn^ Friedrich
betheiligt war, und die gefährlichen
Handelskrisen, von welchen der euro
paische Markt in den letzten Decennien
wiederholt heimgesucht wurde, vermoch>
ten nicht die Grundvesten dieses Bank
Haufes zu erschüttern, ja dasselbe ging
aus allen denselben vielmehr mit er
höhtem Glänze hervor. Die zahlreichen
Bahnen, welche heute das Königreich
Böhmen nach den verschiedensten Richtungen
durchziehen, die Dampfschifffahrt,
welche den Handel mit vaterländischen
Erzeugnissen nach dem Norden vermit»
telt, sie führen ihr Gedeihen vielfach auf
die Anregungen und die hervorragende
Thätigkeit F r i e d r i c h Z d e k a u e r ' s
zurück. Da er in Finanzkreisen als einer
der gediegensten und erprobtesten Fach»
manner galt, so wurde bei den wichtigsten
Finanzoperationen des Staates
immer sein Rath eingeholt, oder er um
die Erstattung seines Gutachtens angegangen
und zu allen seit 4833 in finan»
ciellen und volkswirthschaftlichen Fragen
angestellten Enqueten beigezogen. Wenn
es sich um Gründung neuer oder Um»
gestaltung bereits bestehender Anstalten
handelte, waren sein Rath, seine Ansichten
ausschlaggebend. Seit Jahren
stand er bei mehreren der bedeutendsten
volkswirthschaftlichen Anstalten Böhmens
in leitender Stellung: seit 1843
wirkte er als Director der böhmischen
Sparkasse, seit 4868 als Directions-
Präsident der Prager Bankfiliale, welcher
er vom Beginne ihrer Gründung als
Directionsmitglied angehörte, seit 4873
als Präsident des Prager Kettenbrücken-
Actienvereines, in dessen Direction er
schon 4848 gewählt worden; ferner war
er Präsident der Aussig.Teplitzer Eisenbahn,
Vicepräsident der Buschtiehrader
Eisenbahn, Präses « Stellvertreter der
Prager Handelskammer, Mitglied der
wechselseitigen Brandschaden - Versicke»
rungsgesellschaft. Aber aucb die gemeinnützigen
und Wohlthätigkeitsanstalten
Prags zählten ihn zu ihren werkthätig'

sten Mitgliedern, und wohl gab es kein
Institut in der Hauptstadt, dem er nicht
als Mitglied angehört hatte. Wenn es
Linderung öffentlicher Bedrängnisse galt,
leistete er die ausgiebigste Mithilfe, so in
der UeberschwemmungSnoth der Jahre
1862 und 1872, in der Kriegsnoth 183l>,
in welchem Jahre er überdies für die
Ausrüstung eines böhmischen freiwilligeil
Corps bedeutende Summen widmete.
Eine nicht minder große Thätigkeit entwickelte
er in den Hilfscomites, welcde
sich zur Pflege und Unterstützung der auf
den Schlachtfeldern verwundeten österreichischen
Krieger gebildet hatten, und
wirkte vorbereitend auf eine Organisation
nach den Grundsätzen der Genfer
Convention. So lebt heute noch, nacb
nahezu zwei Decennien, in der Geschickte
des volkswirthschaftlichen Aufschwungs
der Neuzeit Böhmens und der Förderung
aller Wohlthätigkeits- und gemeinnützigen
Anstalten Prags sein Andenken fort.
Diese vielseitigen Verdienste fanden aber
auch mehrfache Würdigung: so wurde er
4834 in den österreichischen Adelstand mit
dem Prädicate Edler von T r e u körn
erhoben, 4863 folgte die Verleihung des
Ordens der eisernen Krone dritter Classe
und den Statuten desselben gemäß der
R i t t e r f t a n d und im Mai 1872 der
Frei Herren stand. Auch von fremden
Regierungen hatte er Auszeichnungen
erhalten. Die Thermenstadt Karlsbad
ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger, das
Prager bürgerliche Schützencorps zum
Major. Aus seiner Ehe mit seiner früh»
verstorbenen Gattin A n t o n ie geborenen
Edlen von M u t h hinterließ er nur eine
Tochter G a b r i e l e , die seit 13. August♀
Zdekauer, Alfred 234 Zdekauer, Marie
mit dem k. k. Oberstlieutenant und
Generalstabschef J o s e p h Freiherrn
W o l f von W a c h t e n t r e u vermalt
war und nach dessen l3<- August 187l)
erfolglem Tode am 8. Juni t874 mit
ihrem Vetter K a r l Amadeus Ritter v.
Zdekauer ^S. 233^ sich wieder vermalte.
I . Zur Genealogie der Familie van Zdekauer.
Dir Familie Zdekauer tritt zuerst in der
zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in
welcher der nachmalige Gründer des de«
'ükllten Bankhauses M o r i z Zdekauer er»
scheint, in den Vordergrund. M o r i z ist
Vater einer zahlreichen Familie, deren männ«
liche Sprossen in seinem Geiste die Firma
fortführten und zu verschiedenen Ehren gelang»
len. So erhielt Friedrich l854 den öster
icichischen Adelstand mit Ehrenwort und
Vrädicat Edler von T r e u k o r n . 1863 den
b i t t e r » und 1872 den Freiherrenstand,
während sein jüngerer Bruder .Karl 1867
in den Nitterstand erdoben wurde. Die frei»
I eirlicke Linie blieb ohne männliche Erben,

aber die Ritterstandlinie blükt in zwei männ»
lichen Sprossen: in K o n r a d und dessen jüngerem
Bruder K a r l , dem deutigen Chef
der alten Firma M o r i z Zdekauer. Karl
vermalte fich mit seiner Base Gabriele oer»
witweten Joseph Freiherr von Wolf»
Wachtentreu, welche aus ihrer ersten Ehe
zwei Söhne, Friedrich (geb. 1. Juni 1864).
K a r l (geb. 17. December 1365) und eine
Tochter Gabriele (geb. 23. März 1869) hat.
I I . Denkwürdige Sprossen der Familie von
Mkauer. 1. A d o l f (geb. am 16. Mai
l822). ein Sohn des Begründers der Firma
M o r i z und ein Bruder F r i e d r i c h s .
E d u a r d s und K a r l s , trat nach been»
delen kaufmännischen Srudien und mehrfachen
zu seiner Ausbildung unternommenen Reifen
:n. das Geschäft, wurde Disponent, später
Procuraführer und ist gegenwärtig als öffent«
licher Gesellschafter der Firma im Geiste
seines Vaters und seiner Brüder thätig. —
2. A l f r e d , ein Sohn A d o l f s und Enkel
des Gründers der noch heute blühenden
Firma M o r i z Zdekauer in Prag. wendete
sich dein medicinischen Studium zu und
beendete dasselbe in Prag, wo er auch
daraus den Dcctorgrad erlangte. Er lebte
zunächst als praktischer Arzt in Prag, wo er
den medizinischen Einfluß des I o d k a l i .
eines Gegenstandes, mit welchem sich auch
A r n e t h und P e l i k a n beschäftigten, studirte
und seine Versuche mit den Wirkungen dieses
Arzene'stosses in Bezug auf pathologisch,
anatomische Veränderungen. Vergiftungen.
Ausscheidungen u. s. w. an Thieren und
Menschen veröffentlichte. Er ist zur Zeit
Bezirksarzt in Böhmen. — 3. Eduard (geb.
2U. Octoder 1809. gest. in Prag 3. Octoder
1836). ein Sohn Moriz Zdekauer's.
hielt sich längere Zeit im Auslande, zumeist
in England auf und gründete nach seiner
Rückkehr mit seinem Schwager Sueß, dem
Vater der bekannten Mitglieder des Ab»
geordnetenhauses des österreichischen Reichs»
rathes Prof. 0 r . Eduard Sueß und Fried,
rich Sueß ssiehe Bd. XI^, S 278 u. 283).
ein eigenes Handlungshaus unter der Firma
Sueß und (5omp, welches insbesondere
schwunghaften Handel mit Schafwolle, na
mentlich böhmischer Herkunft, nach England
betrieb. 1845. nach dem Tode des Vaters
trat er jedoch in die Firma M o r i z Zde«
kauer ein. in welcher er die Geschäfte im
Geiste desselben fortführte, aber im besten
Mannesalter wurde er vom Tode dahingerafft.
Er war unvermält. — 4. Emanuel (geb.
in Prag 1802. gest. daselbst 21. Februar
1873). Ein Neffe des Gründers der Bank.
firma M o r i z Zdekauer. entwickelte er in
seinen früheren Jahren eine lebhafte Thätig»
keit auf oolkswirthfchllfilichem Gebiete. Ein
großes Verdienst erwarb er sich durch Grün»
düng der Prager Handwerkervorschuhkasse. der
ersten dieser Art in Oesterreich. Für diese

That wurde ihm seinerzeit von einer Depu»
tation der Prager Handwerker eine goldene
Bürgerkrone überreicht. sÄll gemeine Zei»
tung (Augsburg. Cotta. 4".) 1673. Nr. 64.)
— 5. Friedrich Freiherr Zdekauer von
T r e u k o r n ssiehe die besondere Lebensskizze
S. 232). — 6. K a r l Eonstantin Ritter
von l^siehe die besondere Lebensskizze S. 236).
- - ?. K a r l Amadeus Ritter uon ^'. die be»
sondere lebensskizze S. 233). — 8. Konrad
Ritter von fsiehe die besondere Lebensstizze
S. 237). — 9. M a r i e Zdekauer (geb.
13. Mai 1847), eine Tochter Emanuels
aus dessen Ehe mit einer Base C l a r a , führt
Joseph Kürschner in seinem „Deutschen
SchriftfteÜer«Kalender für 1389" S. 554 alS
in Madrid lebend auf, ohne jedoch über ihre
schriftstellerische Thätigkeit Näheres mitzu«
theilen. Wie wir erfuhren, besitzt dieselbe♀
Zdekauer, Moriz 233 Idekauer, Karl Amadelis
umfassende linguistische Kenntnisse und hat
namentlich einige bemerkenswerthe Ueber«
setzungen aus dem Sanskrit geliefert. —
tO. M-oriz Zdekaurr (geb. in Prag
3. Jänner 177U. gest. zu Prag 7. Juli
ts4ä). Von Jugend auf dem sinanciellen
Gebiete zugewendet, bewährte er sich bald
als eine seltene Capacität, gründete l303 in
Prag das seinen Namen führende Groß«
handlungshaus. welches noch heute seine ein»
fiußreiche Stellung und seinen ehrenvollen
Ruf behauptet. Bald gelangte er in Geschäftskreisen
zu einer maßgebenden Stellung,
so daß sich die Blicke der österreichischen Re.
gierung auf den tüchtigen Finanzniann rich«
teten und diese in der schweren Zeit der
napoleonischen Kriege seinen Rath und seine
erfolgreiche Vermittlung in Anspruch nahm.
insbesondere bei Einlösung der Aerarial»
und Domesticalobligationen der einzelnen
Provinzen des Kaiserstaates gegen Hinaus»
gäbe neuer Stäatsschuldoerschreibungen (KI6-
talii^ns»), bei Gewährung von Darlehen
in Conuentionsmünze an Vesitzer von land»
löslichen Gütern behufs Rückzahlung der in
Wiener Währung haftenden Hyothekarschulden
und bei anderen wichtigen Gelegenheiten.
So wuchsen sein Ruf und sein Ansehen, die
ersten Adelsfamilien und viele Großgrund»
desitzer betrauten ihn mit ihren Geschäften,
und vom Geiste der Humanität beseelt, för<
derte er auch reich und willig alle Acte der
Wohlthätigkeit. I n Gemeinschaft mit wenigen
Gleichgesinnten gründete er 1823 die höh«
mische Sparcasse. welche zu einem der blü'
hendsten Geldinstitute Oesterreichs gediehen
ist. Auch widmete er eine nahmhafte Summe,
deren Interessen zum Ankaufe von Prämien»
büchern zu verwenden sind. mit denen ausge«
zeichnete Schüler der von Kaiser Joseph I I .
im Jahre i782 gegründeten deutschen Haupt»
schule für die israelitische Jugend Prags be>
theilt werden. Durch Kauf gelangte er in
den Besitz eines der größten Gärten Prags,

welcher, bis dahin dem Grafen Canal ge»
hörig, nach ihm der „Zdekauer'sche Garten"
benannt wurde. Derselbe ward von ihm frei»
willig der Benützung der Prager Bevölkerung
gewidmet und bildet noch zur Stunde einen
beliebten Erholungsort derselben. Moriz
Z o e t a u e r hinterließ aus seiner Ehe mit
Aaroline FranKl eine zahlreiche Familie,
darunter die Söhne E d u a r d , Friedrich.
K a r l und A d o l f , üoer welche Näheres
mitgetheilt wird. !
I I I . Wappen, Rother Schild in seiner unteren
Hälfte von einer goldenen schwär; aus>
gefugten Maurr mit vier Zinnen quer aus<
gefüllt, von denen die beiden äußeren dem
Sckildesrande angeschoben sind; in der Mitte
liegt eine goldene Laubkrone, aus welcher
der behalste Kopf eines silbernen Windhundes
mit goldenem Halsband hervorgeht. Auf dem
Schilde ruhen zwei Turnierhelme. Aus de^
Krone des rechten erschwingen sich fünf
Straußfedern, und zwar ,;wei goldene wech»
selnd mit drei rothen; die Krone des linke,i
trägt einen offenen rechts von Noth über
Silber, links abgewechselt quer ^lelheilttn
Adlerfiug. H e lm decken beiderseits roth. d^e
rechte mit Gold. die linke mit Silber unter
legt. Devise: Nnter dem Wappen auf
rothem Bande mir goldener Lapidarschrifc
Zdekauer, Karl Amadeus Ritter von
(F i n a n z m a n n , geb. zu P r a g 23. Oc°
tober 1849). Ein Sohn K a r l Constau
t i n s aus dessen Ehe mit Anna gebo
renen A r t u s und Bruder Konrads,
erhielt er im Elternhause eine sorgfältige
Erziehung und entwickelte sich unter
dem Beispiele seines Vaters und seiner
Oheime mit überraschendem Erfolge im
kaufmännischen Berufe, zu welchem m
dem Erziehungsinstitute zu Keilhau w
Schwarzburg-Rudolstadt und in der berühmten
Handelsschule in Nürnberg der
Grund gelegt wurde. Nach beendeten
Studien trat er sofort in das Bank«
geschäft seines Vaters, wurde aber von
diesem zur Erweiterung seines Gesichts»
kreises und zur Erprobung seiner Selb»
standigkeit zuerst in ein renommirtes
Leipziger Creditinstitut und dann in ein
Brüsseler Bankhaus gesendet, von wo er
ins väterliche Geschäft zurückkehrte, in
welchem er bald Gelegenheit fand, seilt
umfassendes mercantilisches Wissen und
seine energische Strebsamkeit zu bethä'
tigen. Kaum 24 Jahre alt, ward er
durch den plötzlichen Tod seines Vaters
(!873) zur Uebernahme des Bankhauses♀
Idekauer, Karl Amadeus 236 Zdekauer, Karl Constantin
berufen, welche Aufgabe für ihn um so
schwieriger zu lösen war, als es galt, den
soliden Ruf des Hauses aufrecht zu er»
halten. Er ging daran mit Muth und
Energie, und das ihm von allen Seiten
als dem Chef einer alten und bewahrten

Firma entgegengebrachte Vertrauen er»
leichterte ihm nicht zum geringsten Theile
die große Aufgabe. Das stetö wachsende
Vertrauen kam in der üblichen Weise
zum Ausdrucke durch Verleihung von
Ehrenämtern, durch Berufung in ver»
antwortliche Stellungen, welche erprobte
Gediegenheit und umsichtige Einfluß»
nähme bedingen. So ist zur Zeit K a r l
Ritter von Z d e k a u e r Vicepräsident
der böhmischen Escomptebank, Verwal»
tungsrath der Bustehrader und Aussig'
Teplitzer Eisenbahngefellschaft, Censor
der österreichisch »ungarischen Nationalbank
und Beisitzer des k. k. Handelsgerichtes.
Den Humanitaren Ueberliefe»
rungen seines Hauses getreu, gehört er
den meisten gemeinnützigen und Wohl»
thatigkeitsvereinen Prags als Förderer
und Mitglied an, desgleichen den Ver»
einen für Pfiege der bildenden Kunst
und Musik. Bei der Gründung des Ver»
eines zur Erbauung eines deutschen
Theaters in Prag betheiligte er sich in
hervorragender Weise und widmet seither
seine Thätigkeit der Förderung dieser
Unternehmung, welcher unter den beste»
henden Verhältnissen . eine so wichtige
Bedeutung für das Deutschthum in der
Landeshauptstadt zukommt. Auch auf
industriellem Gebiete hat er bereits Stel»
lung genommen und die Porzellanfabrik
in Altrohlau bei Karlsbad, die in seinen
Besitz übergegangen, begeht unter seiner
Oberleitung ihre Wiedergeburt und hat
bereits schöne Erfolge aufzuweisen. K a r l
Ritter von Zdekauer ist seit 8. Juni
mit seiner Cousine G a b r i e l e geborenen
ßreiin Zdekauer von Treu»
körn verwitweten Joseph 'Freiherr
W o l f von Wachtentreu vermalt.
Zdekauer, Karl Konstantin Ritter von
(Finanzmann, geb. l 8 . October 18l9,
gest. in P r a g 6. December 4870). Ein
Sohn des Begründers des Bankhauses,
M o r i z , und Bruder Friedrichs ^siehe
diesen S. 232^, widmete er sich dem
Studium der Rechte und wurde nach abgelegter
Gerichtspraxis zum Doctor an
der Prager Hochschule promovirt. "iach
dem Tode seines Vaters im Jahre l843
gab er seiner Laufbahn eine andere Richtung,
trat in das Geschäft als öffentlicher
Theilhaber und stand mit seinen speciellen
Kenntnissen, zu denen sich ein
staunenswerthes Gedächtniß und ein ungewöhnlicher
Ueberblick auf financiellem
und national-ökonomischem Gebiete ge»
sellten, seinem Bruder Friedrich bei
deffen Arbeiten und Unternehmungen erfolgreich
zur Seite. Als mit dem volkswirthschaftlichen
Aufschwünge und mit
der Vermehrung der Communications»
mittel Prag eine ungeahnte Bedeutung

gewann und das Bedürfniß rascherer und
umfangreicherer Geldbeschaffung die Er»
richrung zuerst von Bankfilialen, dann
aber von selbständigen Banken noth»
wendig machte, da, vor diese neue und
umfassende Aufgabe gestellt, erwies sich
glänzend seine schöpferische Thatkraft.
I m Jahre 1834 wurde er Censor der
Prager Nationalbanksiliale, 1863 trat
vornehmlich durch seine Anregung und
seine Bemühung die böhmische Escomptebank
ins Leben, als deren Präsident er
bis an sein Lebensende thätig blieb, und
deren Umfang und Gedeihen sich stetig
immer mehr entwickelte, so daß sie zur
Zeit als eines der angesehensten Insti»
tute dieser Art in der Monarchie hervor-♀
Zdekauer, Karl Conftantm Kunrad
ragt. An den meisten Humanitäts» und
Wohlthatigkeitsvereinen war er als Mit»
glied betheiligt; um den zur Erhaltung
und Wahrung des Deutschthums so wich
tigen und energisch thatigen deutschhisto
rischen Verein Böhmens erwarb er sich
erhebliche Verdienste, er wirkte als eines
der eifrigsten Mitglieder und Förderer
desselben auch im Comite zur Gründung
einer höheren Töchterschule in Prag; an
dem in der Biographie seines Bruders
Friedrich geschilderten Aufschwung des
Eisenbahnwesens in Böhmen hatte auch er
wirksamen Antheil und die Bustshrader
Bahngesellschaft wählte ihn zum Verwaltungsrathe.
Als 1866 Böhmen plötzlich
zum Kriegsschauplatz wurde, die
öffentlichen Cafsen» und Geldinstitute vor
dem der Hauptstadt in ungeahnter
Schnelle — weil ja feindlicherseits Alles
vorausgeplant und eingeleitet war —
sich nähernden Feinde in Sicherheit gebracht
werden mußten, war er es, der
den dadurch entstandenen Schwierigkeiten
unerschrocken gegenübertrat und mit
ten in der aller Handelsverbindungen
beraubten Stadt durch ebenso umsichtige
als energische Vorkehrungen im ent»
scheidenden Augenblicke die zu Staats»
und Gemeindezwecken nöthigen Geld«
mittet beschaffte und durch seinen Rath
und Einfluß der feindlichen Macht gegenüber
für die Regelung der Geldverhält«
nifse und die Wiederaufnahme des Han>
dels mit Erfolg wirkte. Diese vielseitige
und verdienstliche Wirksamkeit fand aller«
höchsten Ortes wiederholte Würdigung:
1863 erhielt er das Ritterkreuz dos
Franz Josephs Ordens, 1867 den Orden
der eisernen Krone dritter Classe und
infolge dessen den erbländischen Ritter»
stand; 4869 wählte ihn der böhmische
Landtag zum Director der Hypothekar»
bank; in gleicher Stellung befand er
sich auch bei der böhmischen Sparcaffe,
und 1870 wurde er Viceprästdent der

Prager Handelskammer. Ein plötzlicher
Tod rief ihn im vollen Mannesalter von
34 Jahren aus dem Leben. Seiner Ehe
mit Anna geborenen A r t u s , die als
Präsidentin des Prager deutschen Frauen»
Erwerbvereines und des deutschen
Madchenlyceums nach Frauenart das
Wirken des Gatten ergänzte, entftammen
drei Kinder: Konrad und K a r l
und A m e l i e , Gattin des Doctors der
Medicin O t t o K a h l e r , zur Zeit Pro»
fefsors der Medicin an der Wiener Hoch»
schule.

, Konrad Ritter v. sSchrifl -
steller, geb. in Prag am 13. Ma
1847), bekannter unter dem Pseudonym
C u r t von Zelau. Ein Sohn des
Or. K a r l Ritter von Z d e k a u e r.
Chefs der Großhandlungsfirma, aus
dessen Ehe mit A n n a geborenen
r t u s , besuchte er das Gymnasium
auf der Prager Kleinseite und bezog nach
Beendigung desselben im Herbst 1863
die Universität Leipzig, auf welcher er die
Rechte und Cameralia horte. Der Krieg
1866 nöthigte ihn zur Rückkehr nach
Oesterreich, wo er an der Hochschule
Prag die Rechtsstudien fortsetzte, an
jener zu Gratz dieselben beschloß und
1871 daraus die Doctorwürde erlangte
1872 trat er in den Staatsdienst, in
welchem er aber die streng juridische
Laufbahn, die seinen Neigungen wenig
zusagte, mit einer publizistischen Stel»
lung im Ministerium des Auswärtigen,
und zwar in außerordentlicher Verwen
düng vertauschte. Als Oesterreich 1878
zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina
schritt, wurde er zum Leiter des
Preßbureaus im Hauptquartier des Feld'
zeugmeifters von P h i l i p p o v i t s c h er-♀
Zdekauer, Konrad 238 Zdenek
nannt und machte in dieser Eigenschaft
den Feldzug mit. I m Jahre 1879 erhielt
er den Titel und Charakter eines Hof<
und Ministerialconcipisten im Ministerium
des Aeußern, in welchem er zur Zeit
als Hof» und Ministerialsecretar thätig
ist. I n die Jahre 1879 und 1888
fallen auch größere Reifen in den
Süden und Norden «bis zum Nordcap)
unseres Kontinentes. Z d e k a u e r ist
vielfach schriftstellerisch, vornehmlich als
Mitarbeiter schöngeistiger Blätter Oesterreichs
und Deutschlands thätig. Meh.
reres, und zwar auch auf dramatischem
Gebiete, hat er selbständig erscheinen
lassen. Wir nennen davon: „Nurtar 3a-
Hanna. Tnztspirl in I Anh." (1873); — „An
der Grenze. Aztzpiel in 3 Zlnh." (1873)', —
„Er kann nicht lachen. Nramat. Scherz in
t Ich.", in der von Rosner heraus»
gegebenen Sammlung „Neues Wiener
Theater« Nr. 48 ll876); — „Nie Meutenrerin.

Komödie in 3 Änkz.", in Versen,
von Emile A n g l e r ; autorisirte Uebersehung,
bildet Nr. 836 der Reclam'.
schen ‚Universal'Bibliothek"'. — „Nrieg5-
unil FrirdenLkchrten", 2 Bände (1881); —
„Van der Äkria nnb uns den 5lhllllrzen Bergen.
E'iuhlungen" (1884), und 1887 erschien
von ihm eine Uebersetzung der „Philoso°
phischen Dialoge und Fragmente" von
Ernst Renan. Sein Lustspiel „Doctor
Johanna" wurde in den Stadttheatern
zu Troppau, Gratz und Prag gegeben,
die beiden Einacter in Brunn, Baden
und Oedenburg und ernteten lebhaftesten
Beifall. Zdekauer ist von Seiner
Majestät dem Kaiser von Oesterreich mit
der Kriegsmedaille, dem Ritterkreuze des
Franz Joseph Ordens und auch sonst
noch vom Großherzog von Toscana, von
Brasilien, Italien, Persien, Serbien,
Spanien, der Türkei und anderen
Staaten mit Orden ausgezeichnet.
Das geistige Wien. Mittheilungen über die
in Wien lebenden Architekten, Maler. Mu»
siker und Schriftsteller. Herausgegeben von
Ludwig Eisenberg und Richard Groner
(Wien 1889. Brockhausen. i>".) S. 246, —
Deutscher L i t e c a t u r k a l e n d e r für das
Jahr 1884. Herausgegeben von Ios. K ü rsch»
ner (Verlin und Stuttgart. W. Spemann.
32<>.) X I . Jahrg.. S. 534.
Hdenek, Anton (k. k. A r t i l l e r i e -
Haupt mann, geb. zu P r a g 9. Mai
1830, gest. in Wien 29. November
1872). Beamtensohn, trat er nach been»
deter Technik im September 1849 aus
eigenem Antrieb als Unterkanonier in
das t . Feldartillerie-Regiment. Abwechselnd
im 1., 2., 3., 4. und 12. Artillerie-
Regimente, dann in der Artillerieaka»
demie und im technisch'administrativen
Artilleriecomitä dienend, wurde er 1834
Lieutenant, 1839 Oberlieutenant und
im Mai 1866 Hauptmann. Als Vorstand
der Constructionsabtheilung im
technifch«administrativen Militärcomits
machte er 1867 eine mehrwöchentliche
Inftructionsreise im dienstlichen Auf«
trage nach Frankreich, Belgien und Eng/
land. Als tüchtiger Fachmann seiner
Waffe erhielt er 1862 als Mitglied der
Schieß»Versuchscommission zu Berona
die ah. Anerkennung, 1863 und 1864 für
seinen Eifer bei Ausfertigung der Con»
ftructionstafeln für das neue Feldartil»
leriematerial und bei Construotion der
eisenblechernen Lafetten von Seite des
Kriegsministeriums Belobungen; 187l)
in Anerkennung seiner hervorragenden
Verdienste um die Neubewaffnung des
Heeres, besonders für die dabei geleisteten
anstrengenden Dienste das Militär^Ver»
dienstkreuz und für seine an das fach«
fische Kriegsminifterium gelieferten Arbeiten

zur Geschützumwandlung den
königlich sächsischen Albrechtsorden. Zde>
nek besaß gediegene Kenntnisse im Artil»♀
Zebhauser, Franz 239 Zebhauser, Iyhann Georg
lerieconstructionsfache und galt darin
als Fachmann ersten Ranges, war ein
geschickter Freihandzeichner und verstand
mehrere Sprachen. Er wirkte auch als
Militärschriftsteller und Ueberseher englischer
und russischer Militärwissenschaft»
licher Werke; im „Handbuch für die k. k.
Artillerie" rührt von ihm die „Beschrei»
bung des Feld» und Gebirgsartillerie-
Materials".
Oesterreichisch ungarische Weh rzeitung
(Wien. kl. Fol.) 1872. Nr. i47. — Neues
F r e m d en . B l a r t (Wien. 4".) ts?2.
Nr. 3ttt.
Zebhauser, Franz und Johann
Georg, Vater und Sohn (M a l e r) .
Franz der Vater (geb. im Salzbur»
gischen 1769, gest. zu Salzburg
18. Mai 4833) war bis zu seinem
19. Jahre Bauernknecht, aber schon als
Schulknabe zeigte er große Vorliebe für
Zeichnen und Malen und erfreute seine
Mitschüler oft mit Bildern, die er gemalt
hatte. Endlich wuchs der Drang nach
edlerer Beschäftigung, als sie ihm Pflug
und Sense boten, und er ging 1788 nach
Trostburg zu einem einfachen Schilder»
maler in die Lehre. Darin bestand seine
ganze künstlerische Ausbildung. Nach
vollendeter Lehrzeit nahm er erst in
Thalgau bleibenden Wohnsitz, 18l« aber
siedelte er nach Salzburg über, wo er
bis zu seinem im Alter von 64 Jahren
erfolgten Tode blieb. Er liegt im Sanct
Sebastians-Friedhofe nächst der Gabriel«
oapelle begraben. Zweimal verheiratet,
hatte n aus seiner ersten Ehe einen Sohn
Johann Georg ^siehe den Folgenden^,
der vor ihm starb, und aus der zweiten
eine Tochter M a r i e , die noch zu Liefering
bei Salzburg in dürftigen Verhält«
niffen lebt. Von Franz besitzt das
Salzburger Museum mehrere Bilder und
Skizzen. Außerdem sind von seinen Arbeiten
bekannt: zu Pöndorf ein Hochaltarblatt;
ein anderes 1820 gemalt zu
Anthering, einer zwei Stunden von
Salzburg entfernten Ortschaft; dann in
Salzburg eine „HrimLuchnng Maria" an
dem ehemals gothischen Eingänge der
Franciscanerkirche nächst der Sacrifteistiege;
in Bolting bei Mattsee mehrer
Altarblätter; zu Seekirchen in der Ru«
pertscapelle die Gruftbilder und die
14 Bilder aus dem Leben des h. Rupert
die vorgenannten Arbeiten sind alle im
Jahre 1829 ausgeführt. — Sein Sohn
Johann Georg (geb. im S a l z b u r g ' .
schen1803, gest. in S a l z b u r g 10. September
1823) würde, wenn ihn nicht ein

frühzeitiger Tod ereilt hätte, ein trefflicher
Meister geworden sein. Zum Lehrer
hatte er den geschickten Salzburger Maler
Franz X. H o r n eck M . IX, S. 302^.
Bereits mit 16 Jahren malte er gute
Bilder, wie z. B. das Bildniß seines
Vaters, jetzt im Salzburger Museum.
I m „Führer" durch das Salzburger
Museum wird S. 21, Nr. 29 das Bitdniß
der Gattin Franz Zebhauser's als
eine Arbeit Johann G.eorgs ange»
führt, es ist aber nicht von diesem, son»
dern von der Mutter späterem Gatten,
dem Werkmeister WeibHäuser, ge»
malt. Andere Bilder der Sohnes sind:
„Mllrieuz Vermutung", „Ver h. Maximilian",
Copie nach de la Croce, ein „Studien'
kllpt" und „Nrr h. Fiman", die vorgenannten
vier sämmtlich jetzt im Salzburger
Museum; eine „Madonna mit dem Rinde",
Copie nach Kremser Schmid, im erzbischöflichen
Palais in Salzburg, sein vorletztes
B i l d ; und in der Lorettokirche zu
Salzburg „Ner Kreuzweg" und ebenda die
„Fünfzehn Geheimnisse" um den Hochaltar,
seine letzte Arbeit, von welcher er nur
vierzehn Bilder selbst vollendete; das
fünfzehnte (Muriä Krönung) malte der♀
240 iebrawski
Vater, und aug diesem ist der Unterschied
zwischen der Arbeit des Letzteren und des
Sohnes gut erkennbar.
F ü d r e r zur Bt'slcktigung des städtischen
Museum l5arol!no > Äuqusteum in Talzbul'g
lTalzburg o. I . sl8^i<>l. Zaunrittb. kl >>",!
3. 2i, Nr >»9 und 2^; 3 23. Nr. t l ^ ;
2. 24, Nr, 140; 3. 2?. Nr, 227 und 230
— P i l l w e i n (Bmedict). Biographische
Schilderungen o2rr Lerikon salzl?urgischer theils
verstorbener, tdeils lebender Künstler, auch
solcher, wl'lche Kunstwerke für Salzburg
lieferten (Taliburg t«2«. Mayr'sche Buchbandlung,
kl.») 3, 2«7. — Handschrift»
liche N o t i z e n des Herrn Museumüdirector
Dr. Petter in 3a!;l)urg. dein ich hier
d^für meinen Dank sage.
iebrllwski, Theophil (Architectj
und Fachschriftsteller, geb. zuWoj
nicz in Gallien 1800). Die Studien
legte er in Krakau an dem Lyceum und
der Hochschule zurück, 1821 bezog er die
Berg schule in Kielce und 1823 trat er in
die polnische Armee in der Eigenschaft
eines Quartiermeisterführers. Als solcher
führte er mehrere Triangulirungsarbeiten
iin Weichselgebiete, zwischen Warschau
und Thorn, und an den Ufern des Bug
aus und zeichnete eine topographische
Karte der zwischen den Flüssen Wilija,
Swiyta und I>okia gelegenen Gegend.
4830 zum Lieutenant im Quartiermeifterstabe
befördert, kehrte er 1831
nach Krakau zurück, unterzog sich dort
den strengen Prüfungen, erlangte den

Doctortitel und habilitirte sich als Do»
cent der Geodäsie und Topographie,
worauf er 1833 die Adjunctenstelle der
naturgefchichtlichen Lehrkanzel an der
Universität erhielt. 1833 wurde er In>
spector der Straßen-, 1842 der Wasserbauten
in der Stadt und im Gebiete des
Freistaates Krakau. 1847 unternahm er
eine Neise nach Belgien, kehrte aber bald
wieder nach Krakau zurück und trat die
Stelle eines Bauinspectors an. 1849
zum Architecten ernannt, erhielt er 1853
die Emeritur und lebte seitdem als
Architect und Ingenieur in Krakau.
Nach dem österreichischen*Staatsschematismus
auf das Jahr 4883 war er nock
zu dieser Zeit Ingenieur und wirkliches
Mitglied der mathematisch-naturwifsen»
schaftlichen Abtheilung der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften daselbst.
Ueberdies war ^ebrawski Gemeinde«
rath der Stadt Krakau und Mitglied
mehrerer gelehrten Gesellschaften Oefter»
reichs und des Auslandes. Neben seinem
Berufe als Architect beschäftigte er sich
auch mit Archäologie und Naturwissen»
schaft, in letzterer vornehmlich mit Ento»
mologie. Von seinen Arbeiten sind selbst»
ständig erschienen: „/<«?-?« F60F?-aFc<3?i«
oH?-6Fli «6>o??i6F0 »ti'asi'H H>ackc»na", d. i.
Geographische Karte des Gebietes des
Freistaates Krakau (1832 bei Friedlein);
— „IVa?i ?m'as?a H>aHo«>a", d. i. Plan
der Stadt Krakau (ebd. 4832); — „(>
7tt0ö«s eo/ssaeMi", d. i. Ueber Hänge'
brücken (ebd. 1841. 8".); — „ 3 V ^
saeia« s Fsome^i/z' nl/^ss/iöe/", d. i.
Einige Aufgaben aus der darstellenden
Geometrie (ebd. 1847, 8".); — ^
", d. i. Anfangsgründe
der Geometrie zu praktischem Gebrauche
(ebd. 1849, 8".); — «
d. i. Von dem heidnischen in Zbrucz auf'
gefundenen Götzenbild (ebd. 1831, 8».);
ocko/z's /^H^o^a^, d. i. „I^opi»
oder Schmetterlinge aus den
Umgebungen Krakaus. Mit 12 lithogr.
Tafeln (Lemberg 1860, Wildt, 8".); —
/«><'/2 HttHo«?i^/s", d. i. Heilquellenkarte
für Galizien und die Bukowina (Krakau
1862, Friedlein); — „♀
Zecchinelli 241 Zecchinelli
s eis ?
" (ebd. 1863, 8"., mit 3 Tafeln);
N^<2s26 HaöM/. ^6s2!^^ ^ 2° 9", d. i.
Die Ueberreste unserer Vorzeit, 1. und
2. Heft: „Die Siegel Polens und
Lithauens" (Krakau 1863, mit vielen
lithogr. Tafeln,.,40.). Von seinen Ab°
Handlungen, deren mehrere in der Zeit»
schrift „023.»", in den Denkschriften und
Jahrbüchern der neuen Krakauer Akademie
der Wissenschaften und in anderen
^wissenschaftlichen Jahrbüchern gedruckt

sind, erwähnen wir seine „Numismatischen Nachrichten" in den Monatsheften des „622.5" (1837, V)-. — „Nachrichten üker Adam K 0 ch arl s ki und seine mathematischen Gchriften" in den „Jahrbüchern der Krakauer Akademie", auch beson» ders gedruckt (1862). Auch hat er 1)ie Herausgabe des 9. und 10. Bandes der „Geschichte der Literatur" von Michael W i s z n i e w s k i auf Kosten^ Alexanders Grafen Przedziecki besorgt. Von seinen Bauten sind zu nennen das große Kirchenschiff der Dominicanerkirche in Krakau und die gothischen Kirchen zu Ustrobza bei Krosno und zu Iurkow nächst Wyslice.

Kilito^czuo-kr^esQ^m 2ar)'3io, d. i. Die polnische Literatur im historisch. kritischen Grundriß (Krakau <868. Himmelblau, gr. 8".) Bd. I I , S. tl6. 263. 306. 323. 337.

Zecchinelli, Giovanni Maria (Arzt und Fachschriftsteller, geb. zu Este am.1. I u t t i 1776, gest. in Padua am 18. Februar 4841). Nachdem er in Padua die medizinischen Studien beendet und aus denselben den Doctorgrad er» langt hatte, übte er in dieser Stadt die ärztliche Praxis aus und wurde bald einer der gesuchtesten und angesehensten Aerzte. Als 4814 eine Typhusepidemie in Padua und dessen Umgebung wüthete, o Würzbach. biogr. Leriton. LIX. ^Gedr. ward er mit der Oberleitung der sanitären Angelegenheiten betraut, überdies besorgte er als Regierungsinspector durch viele Jahre die Oberaufsicht der berühm» ten Euganeischen Bader, stand längere Zeit als Director dem städtischen Findel» hause vor und führte 1816 als Delegat des Protomedicus die ärztliche Visitation ! der Provinzen Belluno und Padua durch, j Er stand mit den vorzüglichsten Aerzten ^ anderer Staaten in wissenschaftlichem Ver» ! kehr und wurde von den medicinischen Gesellschaften der Städte Wien, Leipzig, ^Madrid. Philadelphia zu ihrem Mitgliede erwählt. Alle Erscheinungen des Leidens im menschlichen Körper unterzog er sorgfältigen Untersuchungen und veröffentlichte theils selbständig, theils in Fachblättern seine Beobachtungen über die Krankheiten des Herzens, über das gelbe Fieber, den Typhus, über die so geheimnißvolle besonders eben in Italien heimische, unter dem Namen Pellagra bekannte schmerzhafte Flechtenkrankhen, über die Cholera, über Epidemien im Allgemeinen. Als praktischer Arzt war sein Ruf so verbreitet, daß nicht nur die Leidenden seiner Heimat, sondern auch solche aus den entferntesten Gegenden seinen Rath einholten. Von seinen selbstständig erschienenen Fachschriften nennen wir:

(Padua 1803), es ist dies eine
Uebersetzung des englischen Werkes über
diesen Gegenstand von Karl B_licke,
welches er mit seinen eigenen Studien
über diese Krankheit ergänzte; — „(
2 torni (ebd. I , 1813 und 1814, I I ,
1839); — „D2sco?-so HN^'ns
18. Juni 189U.) 16♀
Zech von Zeybach, Arnold 242 Zech von Deybach (Stammtafel)
F/?-«" (ebd. l 8 l o) , in dieser dem Gegen«
stände nach noch neuen Abhandlung beijcbtet
er auch über die denselben behan«
delnde Literatur' —
.-l^?iä" (ebd. i830). Das kaiserliche
Institut der Wissenschaften in Venedig
erwählte Zecchinelli zu seinem Mit«
Gliede, und die Verhandlungen und
Denkschriften desselben enthalten mehrere
Arbeiten des Gelehrten.
-io, zzr. d".) P. <22, t44—t47. —
storia äi Nste 6 äel
8!-. 8«.) p. 264.
Zech von Deybach, Arnsld Freiherr
(königl. ungar. Honvvd'Rittmeister,
geb. zu Döva in Siebenbürgen am
21. März 4847). Er entstammt einer
tirolischen Adelsfamilie, über welche die
Quellen RähereS berichten. Dem Berufe
seines Baters L a d i s l a u s , welcher k. k.
Major war, folgend, trat er in das
Cadeteninstitut zu Fiume und wurde
aus diesem im Jahre t862 in die Wiener
Neustadter Militärakademie aufgenom
inen, aus welcher er am 9. Mai t866
als Lieutenant zu Kaiser Franz Joseph
Manen Nr. 6 kam. Als solcher machte
er 1866 den Feldzug gegen die Preußen
mit, in welchem er sich für tapferes Ver>
halten gegen den Feind die ah. Belobung
erkämpfte. I m October 4869 rückte er
zum Oberlieutenant im Regiments vor
trat aber spater zu den ungarischen
Honved.Huszaren über, in welchen er
zur Zeit als Rittmeister dient.
T h ü r h e im (Andreas Graf). Gedenkblätte,
aus der Kriegsgeschichte der k. t. österreichi
sch«n Armee (Wien und Teschen <882. Pro
chaska. gr. 8°.) 'Bd. I I , S. 3l>6. Jahr 1866,
3 5
ßß
5 "♀
) Franz Faver 243 Zech, Siegmund Christian
Ueber die Freiherren Zech von Deybach. Die«
selben sind tirolischen Ursprungs; ein Eonrad
Zech erhielt von Kaiser R u d o l f I. Jänner
1585 einen Wappenbrief. fGoldegg (H. o.).
Die Tiroler Wappenbücher (Innsbruck 1873)
I . Theil. S. 77. Nr. 2ö.) — Eonstantin
Zech. k. k. Hofkammerrath und Oberftforst.
illspector, wurde ääo. Wien 12. März 1677
zum Freiherrn Zech erhoben und im folgen»
den Jahre in die tirolische Adelsmatrikel auf»
genommen Von Tirol kamen die Zech nach
Bayern, wo sie 1627 das Patriciat von

Augsburg und das Präoicat van Deyoach erlangten, und dann nach Ungarn, doch fehlen uns über diese Uebersiedelungen alle Nachrichten. — Außer A r n o l d Freihelrn Zech uon Deybach ist noch dessen Vater Freiherr Ladislaus (geb. 2. April 1804. gest. 8. Juli 1880). k. k. Major, als H i p . polog bemerkenswerth. Derselbe verfaßte das größere Werk: „Das Pferd im gesunden und kranken Zustande. Ein unentbehrliches Hand» duck für jeden Pferoebesitzer. Mit mehreren (7) Abbildungen in Farbendruck" (Wien 1864, Hartleben, gr. 8"., XVI und 479 S.). wovon 4874 eine dritte sehr vermehrte Auf» läge mit 8 in den Tert gedruckten Illuftra» tionen und 24 Abbildungen der verschiedenen Pferderayen und 3 Tafeln in Falbendruck erschienen ist.

Wappen. Quer gertheilt; im oberen silbernen Felde ein rother Doppeladler mit aus» gespannten Flügeln; im unteren von Roth und Silber senkrecht getheilten, Felde drei goldene Sterne. Auf dem Schilde erheben sich drei Turnierhelme, aus deren Kronen weiße und rothe Federn emporwallen. Das „Genealogische Taschenbuch der freih err» lichen Häuser" (Gotha. Perthes. 32".) ent< hält im 4. Jahrg. (1834) S. 594 und im 6. Jahrg. (1836) S. 891 zwei in Einzeln, heiten uon einander abweichende Wappen» beschreibungen. Die im letzteren Jahrgange icheint der bayrischen Linie anzugehören. Auch schreibt sich die bayrische Linie Zech oon Deybach, Reichsfreiherren o. S u l z ; ist aber im Manesstamme erloschen und wird von 1867 — .1866 erscheint sie zum letzten Male — in genanntem Taschenbuche nicht aufgeführt.

Roch sind erwähnenswerth: t. Franz Zech (geb. zu Ellingen in Franken 1692. gest. zu München 1763). Er trat 1712 in den Jesuitenorden, bekleidete in Bayern und Schwaben nn verschiedenen Orten Lehrämter und kam 1741 nach Innsbruck, wo er an der Universität bis 1743 Kkchenreckt lehrte. Darauf wurde er naä» Ingolstadt berufen, um daselbst den genannten Gegenstand vorzutragen. Z e ch's ziemlich zahlreiche kireben» rechtliche Schriften, theils Dissertationen, theils größere Werke, zählt B a a d e r auf l B a a o e r (Clemens Alocs). Letikon öer. storbener bayrischer Schriftsteller des acht« zehnten und neunzehnten Jahrhunderts (Augs< bürg und Leipzig 1824. Ienisch und StaZe. «".) I. Bandes 2. Theil. Seite 336. — Meusel (Ioh. Georg). Lerikon der vom Jahre 1730 bis 18W verstorbenen teutschen Schriftsteller (Leipzig 1316, Fleischer der Jüngere, 8".) Bd. XV (1816) S. 337. der noch andere Quellen angibt). — 2. P h i l i p p Gberhard Freiherr von Zech (geb. zu Laichingen im württembergischen Amte Urach 18. Jänner 1696. gest. 30. August 1735). Seit 1728 in württembergischen Diensten,

befand er sich 1731 dreiviertel Jahre bei der
württembergischen Gesandtschaft in Wien, l»o
er besonders den Reichshofrathsproceß sw<
dirte. 1733 wurde er vom Herzog in wich'
tigen Geschäften nach Wien gcsendet, 17ol)
von Kaiser Franz I. Stepdan in den
Reichsfreiherrenstand erhoben. Seine wenigen
staatsrechtlichen Schriften verzeichnen die
nebengenannten Quellen. ^Weidlich (Chri'
stoph). Geschichte der jetztlebenden Rechts'
gelehrten in Deutschland (Merseburg 1748
u. f.. 8<>.). Theil I I , Seite 680 u. f. —
S i e b e n k e e s. Neues juristisches Ma>
gazin. Bd. I , S. 337—341. — 3. Tieg-
«nund Christian von Zech (geb. in Un>
gärn 1723. Todesjahr unbekannt). Bei
de Luca, Meusel und Weidlich erscheint
er mit den Taufnamen Sieg mund Chri»
stian,- bei H o r ä n y i mit den Taufnamen
Siegmund A u g u f t i n . Obwohl in Ungarn
geboren, diente er d-och im Auslande. er>
langte 1733 eine ProM'ur der Rechte in
Breölau und kam 1760 nach Württemberg, wo
er KriegsratH und Auditeur des Gendarmes»
Regiments, zuletzt Oberstlieutenant und
Kriegscommissär wurde. Seine Schrift: «Die
Verwandlung der Domänen in Bauerngüter,
als das beste Mittel zur Bevölkerung, zur
Macht und Reichthum eines Landes" (Straß»
bürg 1760. 8".). die er unter den Initialen
seines Namens ^.. 8. v. 2., welche mit den
Horänyi'schen Taufnamen S i e g mund♀
Iechenter. Anton 244 Zechenter. Anton
A u a u s t i n zusammenstimmen, herausgab,
wurde in Wien N69 bei einer der Kaiserin
M a r i a Tdersia zuczceigneten öffentlichen
Vertheidigung aus den politischen Wissen«
'ckaften nachgedruckt, ^//o?'««/// ^ / e ^ i « ^ .
>l<m"ria Itlll^aroi-uin et provnn'iHiinin
'rOiu. I I I , p. 383. — (De Luca). Das
^'lehrte Oesterreich, ssin Versuch. I . Bandes
2 Theil, 2 . 27i>. — Weidlich. Biogra»
phische Nachrichten von jetztlebenden Rechts'
qrlchrten. Theil IV, S. ^73 u. f.)
Zech, Christian, siehe: Zach, Johann
^in den Quellen, S. 73, Nr. 4 dieses
Bandes).
Zechender, Matthäus, siehe: Hechenter
!^S. 243 in den Quellen, Nr. 1).
Zechenter, Anton (ungar. Schriftsteller,
geb. zu Ofen um die Mitte
des l8. Jahrhunderts, Todesjahr unbe>
kannt). Ueber seine Lebensumstände
wissen unsere Quellen wenig genug zu
erzählen. Ein Sohn deutscher Eltern in
Ofen, trat er beim kaiserlichen Kriegscommtfsariat
in den Staatsdienst, wurde
daselbst Ofsicial und kam als solcher
ziemlich frühzeitig nach Böhmen, wo er
>m Alter von 80 Jahren zu Prag starb.
Als in Ungarn in der zweiten Hälfte des
j8. Jahrhunderts sich eine literarische
Bewegung in nationaler Richtung bemerkbar
machte, die aber noch im Fahr»

waffer der französischen Schule (Orczy,
Anyos u. A.) dahinglitt, sehen wir
auch Zechenter, den wir übrigens hie
und da irrig Zechentner geschrieben
finden, um den Lorberkranz der Dichtung
ringen, und da er denselben mit Original»
werken zu erlangen nicht im Stande war,
warf er sich auf die Uebersetzung und
bereicherte die magyarische Literatur mit
einigen Dramen von C o r n e i l l e , Ra>
cine und V o l t a i r e , u. zw.: „Guesclin
Adelaide" <66klen ^äslaiäg., 4772) von
V o l t a i r e , „Mahomet" (2 kitetü Ktas
Komet, 0. I .) , von demselben; „Phaedra«
und Hippolytus" (l?73), von Racine;,
„Mithridates" <<78l), von demselben
und„DieHoratierunoCuriatier" (178l),
von C o r n e i l l e . Diese Uebertragungen
erschienen im Drucke, wurden aber wegen
ihrer Incorrectheit von der Kritik ün»
barmherzig angefochten, u.nd der Literaturhistoriker
Steinacker bezeichnet
Zechenter's Schaffen als eine „Thätigkeit
ohne Segen, dessen Uebersetzungen
nur als Werke eines seltenen patriotischen
Eifers zu erwähnen seien, der ihren
Autor auch dann nicht verließ, als derselbe
durch seinen amtlichen Beruf frühzeitig
seinem Vaterland (er kam nach
Böhmen) entrissen wurde". Außer den
vorerwähnten im Druck erschienenen
Ueberfetzungen vollendete er noch fol«
gende: „Olympia", „Sesostris" ; die
Lustspiele: „Die heutigen Sitten", „Der
Glücksjäger", „Heinrich der Finkler",
dann die Uebertragung des Gedichtes
aus dem Englischen: „Das Endziel des
Menschen"; noch schrieb er einen Grund»
riß der Geschichte von K a r l dem Großen
bis auf unsere Zeit und gab den „Ana»
kreon" in, magyarischer Uebersetzung:
(Prag 1783, 8".) heraus.
(?05c>uii 1777,
I». 583. — HI
eäitis notorura
8".) pars I I I ,
?- 2 i- i
sä D a n i e l i k Fä^set, d. i. Ungarische
Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreibungen.
Von Jacob Ferenczy und Joseph
D a n i e l i k (Pesth 1826. Gustav Emich. 8«)
zweiter (den ersten ergänzend'er) Theil S. 379
^Beide schreiben ihn Zechentner. während
ihn Steinacter und die ^^idliottisc»
iä2sed6ni«.Qa", welche uns in der Schreibung
bibliographisch maßgebend erscheinen, Zechen»
ter nennen). '♀
Zehelner, Ignaz 243 Zecherle
l. Anklingend an den Namen Zech enter sind
sind Zechender. Zehender und Zehent«
n er. Einen M a t t h ä u s Zechender, aus
Eyrs im Landgerichtsbezirk Schlanders in
Südtirol gebürtig, führt das „Verzeichniß
der bildenden Künstler aus Tirol", welches

das (G r ä f f e r'schej „ConversationSblatt"
(Nien. gr. 8".) I t . Jahrg. (l82U) 3. Vano.
3. 934 enthält, als Letzten an, ohne weitere
Bemerkung, ob er Maler oder Plastiker ge«
wesen. Tschischka, Leman und S t a f f «
ler gedenken seiner nicht. Vielleicht ist er
identisch mit M a t t h ä u s Zehender. den
wir bei Nag l e r (Bd. X X I I , S. 243) an«
geführt finden, und der von 5670—1690 in
Mähren thätig gewesen. Von diesem sinden
sich in den Sammlungen und Kirchen Mäh«
rens historische Zeichnungen und Altarbilder,
welche einen geistreichen Künstler verrathen.
PH. K i l i a n stach nack ihm das Bildniß
des Abtes Heinrich Christoph von Elwan«
gen und V. K i l i a n den „h. Geraldus in
der Wüste von Engeln bedient" lL?2. —
2. Ueber einen J o h a n n Christ. Zedentner
(geb. 1706 oder 1713 in Oesterreichs)
berichtet Schrader« Hering's „Biogra«
phisch.literarisches Lexikon der Thierarzte aller
Zeiten und Länder" (1863) S. 483 als einen
Hippologen, der ein sehr unstetes Leben
führte, sich auf dem Titel seiner Schriften:
kgl. preußischer Stallmeister und Director
der königl. Nitterakademie zu Berlin und
Frankfurt a. O. nennt und einige Werke
über Pferdezucht, über die Kunst Pferde zu
kennen und über Neitunterricht geschrieben,
welche Kayser's „Vollständiges Bücher-
Lexikon" (Leipzich. Ludwig Schumann. 4".)
Bd. V I (1836), S . 3l6 anführt. Schrader.
H e r i n g scheinen ihn für einen Oesterreich«
zu halten. — 3. Ein I . E. Zehetner
schrieb „Ueber das Erlra Steuerwesen in den
deutsch«österreichischen Provinzen oder syste»
mansche Zusammenstellung sämmtlicher über
die Erwerb». Classen«, Personal« und Erb.
steuer erlassenen Patente" (Linz 1825. Eurich,
gr. 8".). — 4. I g n a z Zehetner (geb. zu
Klagenfurt in Kärnthen 29. J u l i 1726. Todes« >
jähr unbekannt) trat 1743 in den Orden der !
Gesellschaft Jesu. lehrte von, 1762 ab zu
Linz Woraltheologie und starb daselbst viele
Jahre nach Aufhebung seines Ordens. Er
hat mehrere ascetische Schriften in lateinischer
Sprache, so eine Vorbereitung zum Tode,
eine Schule der Keuschheit u. a. bei P r a m»
fteidel in Lmz in den Jahren 1763—1768
herausgegeben. ^NasLe?» ^/. ^V.^). scriptore»
?rovincik6 kULtliaeao Zoo. ^ssu (Nien 1836,
4".) S. 404.) — 3. P a u l Zeh entner
(geb. zu Innsbruck 1389. gest. zu Millstatt
14. September 1648). seit 1618 im Orden
der Gesellschaft Jesu im Lehr« und Predigt'
amte thätig, das er durch dreißig Jahre an
verschiedenen Orten und auch vor der Kaiserin
E l e o n o r e , zweiten Gemalin des Kaisers
F e r d i n a n d I I . , versah. Außer einer Leichen«
rede auf M a r i a Renata. Tochter des
Herzogs Albrecht von Bayern (gest. 1630).
und einer ascetischen Schrift: „Der Wurm
eines schlechten Gewissens", die er (1642)
dem Kaiser F e r d i n a n d I I . widmete, gab

er noch mehrere theologische und polemische Schriften zu Wien und Gratz heraus, welche S t o e g e r aufzählt. ^Htos^s?' ^/o/l. ^Vs?.^ soriyroi-SL Vravineias ^ustria«.-^ socis tktis ^65li (Wien 1836. 4".) S. 403.) — 6. Schließlich sino drei österreichische Adels« familien Namens Zehenter. eine schlesische Grafenfamilie, eine böhmische ritterliche und eine steirlsche gräfliche Z e h e n t e r von Z e h e n t g r u b zu nennen, alle drei er» loschen, über welche Zedler's „Universal» Lexikon" 61. Bo., Sp. 459 u. f.. Ioh. Christ, v. H e l l dach'S „Adels ' Lexikon" (Ilmenau 182U, t>".) S. 811 und Karl Schmutz's „Historisch'topoalllphisches Lerikon der Steler« matt" Bd. IV, S. 421 Nachnchten und Quellenangabe, enthalten. Der steirischen Fa> milie gedenkt insbesondere L. Äecth.Wld» manftetter in seinem Aufsatze: „Dle neuen Gassenbenennungen in Gratz", da er an dcn ehemaligen Gratzer Stadtrichter P a u l Ze« Heiner, nachmaligen (1607 und 1614—16l6) Bürgermeister der Stadt Gratz erinnert. l.Gratzer V o l k s b l a t t , 16. November 1869. Beil.. zu Nr. 26I-) I n Betreff der Schreibung dieses Namens herrscht in den Quellen eine Willkür ohne Gleichen.

Zechentner, Johann Christ., siehe:

Zechenter, Anton ^S. 2 j , in den Quel» len auf dieser Seite, Nr. 2^>.

Zechenyi. I n dieser Schreibung er» scheint in deutschen Werken öfter der Name der Familie Szöchenyi ssehe diese Bd. X I . I , S. 224—289).

Zecherle, s.: Hacherle, Franz ^S. 79 dieses Bandes). '♀

Iechmeifter, Alexander Victor 246 Zechmeifter von Nheinau

Zechmeister, AleranderVictor i S ch a u> spieler und Lust spiel dichter, geb. zu Ofen in Nngarn am 3. September 18!?, gest. in M e r a n am 8. October 1^77), bekannter unter dem Pseudonym Alexander W i l h e l m i . Die Zechmeister find eine deutsche in Ungarn ansässige Familie, in welcher mehrere Sprossen sich bemerkbar gemacht haben. Alexander kam, 9 Jahre alt, 1826 in eine Erziehungsanstalt in Wien, wo er auch das Gymnasium und die Humanitätsclafsen beendete und dann in eine Buchhandlung als Lehrling eintrat. I n diesem Berufe arbeitete er mehrere Jahre. Aber innerer Drang und entschiedene Begabung bestimmten ihn endlich, den» selben aufzugeben und sich der Bühne zu wldmen. So verließ er denn, 23 Jahre alt, die kaufmännische Laufbahn, ver« tauschte seinen Familiennamen mit dem Künstlernamen W i l h e l m i und ging 1842 in Preßburg zum Theater über. Schon im folgenden Jahre fand er Ver» wendung in Berlin, machte dann seine Künstlerfahrten mit der Lobe'schen Ge° sellschaft nach Liegnitz, Glatz, Neiße, trat

1845 im Hamburger Stadttheater auf
und kam 4849 an das Hoftheater in
Dresden, an welchem er 27 Jahre, bis
zu seinem 1876 erfolgten Uebertritt in
den Ruhestand, thätig blieb. Schon im
folgenden Jahre ereilte ihn der Tod.
Mit seinem Berufe verband er schrift«
stellerisches Wirken und schrieb eine Reihe
von Lustspielen, welche gesammelt unter
dem einfachen Titel „Tustspiele", 4 Bände
(Dresden 1833—l860, 8«>.) erschienen
und wiederholte Auflagen erlebten. Es
sind meistens Einacter: I . : *„Gine muss
heiraten"; — „FeLt im Gnt5chlnS5e"; —
„ÄUe sind Oglli5ten", Lustspiel in 3 Aufz.;
I I . : „Gine schöne Schwester", Lustspiel in
3 Aufz.; — „Abwarten"; — ‚Gin gutes
Hm", Lustspiel in 2 Aufz.; I I I . : *„Ner
lrt'.te Triumph"', — „Nlit den Nültlii nin5«l
man heulen"; — „Zn 5p'ät". Lustspiel iil
4 Aufz., nach einer Novelle von Leo
G o z l a n ; IV.: *„Gr hat Necht"; —
„Nnrchz Fernrohr": — „Ginr Anzeige",
Schwank nach einer vorh. Skizze. Außerdem
schrieb er „Ausgewählte Kleine 3n5t3pie!e
fiir Hans- unk OesellLchaftsthellter" (Dresden
1879). Ein dreiactiges Lustspiel „snrnck"
ist wohl aufgeführt, aber nicht gedruckt
worden. Zechmeister's Stücke zeichnen
sich durch einen freien Dialog und heitere
Situationen aus, die oben mit einem
Sternchen (^) bezeichneten haben sich bis
heute auf den deutschen Bühnen erhalten
und selbst in England, Dänemark und
Amerika ein dankbares Publicum gefunden.
Kurz (Heinrich). Geschichte der neuesten deut»
scheu Literatur von 1830 bis auf die Gegen»
wart (auch als 4. Bd. der Geschichte der
deutschen Literatut des Verfassers) (Leipzig
1872. B. G. Teubner. schm. 4«.) Seite 524
— B r u m m e r (Franz). Lerikon der deutscken
Dichter und Prosaisten des neunzehnten Iadr-
Hunderts (Leipzig 1885. Reclam Mu., 12".)
Bd. I I , S 489 (Neclam's Universal.
Bibliothek. Nr, I88l—1990). — Der l i t e .
rarische Verkehr. 1870. April Nr. 4,
Beilage: „Dresdener Schriftsteller".
Zechmeister von Rheinau, Theophil
Joseph Freiherr (k. k. Generalmajor,
R i t t e r des Maria Theresien-Ordens,
geb. zu Preßburg in Ungarn 4766,
gest. zu W i e n 29. September 1819).
Er trat, 17 Jahre alt, als Cadet in das
8. HuszareN'Regiment, in welchem er
wahrend des Türkenkrieges 1788—1790
zum Oberlieutenant befördert ward. I m
Feldzuge 1793 gegen Frankreich bereits
Hauptmann im Generalstabe, wurde er
1799 Rittmeister im 9. Huszaren.Regimente,
1800 Major im 2. Chevaux
legers>Regitnente, in welchem er 1803♀
Zechmeifter von Nheinau 247 Zechmeifter von Nheinau
zum Obersten vorrückte. 1809 bereits
Generalmajor, starb er als solcher im

besten Mannesalter von 34 Jahren. I n
diese 37jährige Dienstzeit vor dem Feinde
fallen eine Reihe von Waffenthaten, die
ihm nicht nur ein bleibendes Andenken
in der Kriegsgeschichte Oesterreichs sichern,
sondern ihm das höchste Ehrenzeichen,
welches der österreichische Soldat erringen
kann, eintrugen. Als Generalstabshauvt»
mann rettete er bei Moueron ein schon
gefangenes hannover'sches Bataillon und
Iägercorps aus des Feindes Händen;
bei Busbeck in Flandern am ^14. Mai
4794 trug er wesentlich bei zur erfolgreichen
Zurückwerfung einer feindlichen
Division, ebenso bei Gent am 24. Juni
desselben Jahres, wo er den bereits über
die Brücke vorgedrungenen Feind zurück»
warf, am 11. October 4793 schlug er
einen dreimaligen Sturm auf die Brücke
bei Nidda ab, drängte am t 7 . ^>en feind»
lichen Nachtrab über die Lahn, wirkte
am folgenden Tage wesentlich mit zum
Entsatze von Ehrenbreitenstein, wobei
infolge seiner Anordnungen dem Feinde
nicht geringer Abbruch geschah, und nahm
am 30. genannten Monats die Inseln
Niederwerth und Graswerth, indem er
gleichzeitig eine halbe feindliche Brigade
kriegsgefangen machte. I m Feldzuge
1796 zeichnete er sich wieder bei mehreren
Gelegenheiten aus: im Juli, wo er die
Verschanzungen bei Neuwied gegen einen
«hartnäckigen von zahlreichen Geschützen
unterstützten Angriff energisch vertheidigte;
bei Andernach, wo er fünf Ba«
taillone Hessen »darmstadischer Truppen
unter unausgesetzten Angriffen glücklich
zum Corps des Generals Fink nach
Grenzhausen brachte; dann bei Amberg,
wo er verwunde! wurde, bei Würzburg,
und schließlich bei Ehrenbreitenstein, wo
er den dritten Entsatz durch umsichtige
Vorkehrungen bewerkstelligen half. I n
der 42. Promotion vom 11. Mai 4796
wurde er mit dem Ritterkreuze des
Maria Theresien« Ordens ausgezeichnet.
Eine neue Reihe glänzender Waffen»
thaten führte er als Rittmeister des
9. Huszaren» Regiments im Feldzuge
1799 aus. So fiel im Gefechte bei
St. Giovanni, wo er die Avantgarde
des Klenau'schen Corps befehligte, ein
Bataillon nebst zwei Geschützen der
36. feindlichen Halbbcigade in seine
Hände; bei Rubiera warf er mehrere
feindliche Schwadronen zurück, eroberte
Pescia im Toscanischen, zwang die
Franzosen zur Räumung von 3ucca, wo
sich 480 Geschütze und 9000 Gewehre
vorfanden; unterwarf in einem glück»
lichen Gefechte die Stadt Sarsana,
zwang die Besatzung von Sarsanello zur
Uebergabe, wobei er 22 Kanonen erbeutete,
nahm am 3. August die Citta»

delle Lorici mit ihren 16 Geschützen und
besetzte in deren Hafen drei feindliche
Feluken; leistete darauf als Comman»
dant der Vorposten bei der Bloquade
von Genua 1800 die ersprießlichsten
Dienste und behauptete in der Schlacht
bei Marengo ungeachtet ansehnlichen
Verlustes seine Stellung. I n Würdigung
dieser Waffenthaten wurde er zum Major
befördert. I m Feldzuge 1809 wird sein
Name in den Schlachten bei Aspern,
Wagram und im Gefechte bei Znaim
ehrenvoll genannt. 1812 focht er im
Auriliarcorps des Feldmarfchalls Fürsten
Schwarzenberg im Herzogthum War»
schau. Dann kämpfte er wieder in den
Befreiungskriegen mit stets bewährter
Tapferkeit; nahm als Generalmajor am
8. October 1813 mit Sturm den
Brückenkopf bei Pirna, am 18. desselben
Monats, nachdem er vom frühen Morgen
auf der Straße von Würzen nach Leipzig♀
Zechmeifter, Adam 248 Zechmeyer, Leopold
im Gefecht gestanden, Paunsdorf, den
Schlüssel der feindlichen PofitWn, und
darauf dem Corps des Feldmarschall»
Lieutenants B u b n a zugetheilt, erhielt
er Ende December den Auftrag, das
« wichtige Gemf zu vertheidigen. Am
3. Jänner 1814 erstürmte er das diese
Stadt bedrohende FortL'Ecluse, wodurch
er den Franzosen die von Lyon nach
Genf führende Hauptstraße sperrte, faßte
nach mehreren glücklichen Gefechten und
Ginnahme des wichtigen Paffes 3a Grotte
am 30. Jänner.festen Fuß in Savoyen,
wo er bis Ende März Annecy und
Chamberry besetzte. Außer Auszeichnung
gen von Seite Rußlands und Sardi»
niens erhielt er noch das Commandeur«
kreuz des österreichischen Leopoldordens.
18 lO aber wurde er den Statuten des
Maria Theresien »Ordens gemäß in den
erblandischen Freiherrenstand mit dem
Prädikate von R h e i n au erhoben.
H i r t e n f e l d (I .) . Der Militär'Maria The«
resien «Orden und seine Mitglieder (Wien
l857. Staarsdruckerei. kl. 4".) Bd. I , S. 43l
Hoch ist erwähnenswert!).- Adam Zechmeister
(geb. t,728, gest. zu Preßburg l30H), Bürger
und Eisenhändler der Stadt Preöburg. Er
stftete letztwillig mit einem Capital von
24.WU ft. bei der evangelischen Gemeinde der
Ltadt Preßburg ein Institut, in welchem
zwölf arme verwaiste Mädchen zusammen
wohnen und vom U. bis zum 16. Jahre
ernährt, gekleidet und unterrichtet werden
sollen. Wir werden kaum fehl gehen, wenn
wir in dem in Rede Stehenden den Valer
des Generals und Maria Theresien »Ritters
T h e o p h i l Joseph Freihcrrn von Zech«
meister und einen Verwandten des Dres>
dener Hoffchauspielers A l e r a n d e r Joseph
Zechmeister vermuthen. s T c h w a l d o p l e r

(I .) . Geschichte des neunzehnten Iahrhun.
derts. Mit besonderer Hinsicht auf die öster»
reichischen Staaten ^auch uriter dem Titel
^Historisches Taschenbuch. Mit besonderer
Hinsicht u, s. w.") (Wien 1307. Anton Doll,
8«.) I I I . Jahrgang, ^Geschichte des Jahres
i303" S. 2U0.)
Zechmeyer, Leopold (Kupferstecher,
geb. in Wien um 1803, gest. daselbst
um 1860). Er war ein Zögling der k. k.
Akademie der bildenden Künste in Wien,
an welcher er ein Stipendium genoß,
und bildete sich an derselben unter des
berühmten S t ö b e r Anleitung im
Kupferstechen aus. Bald nachdem der
Bezug seines Stipendiums aufgehört
hatte, trat er aus der Akademie und
erhielt an der k. k. pr. Nationalbank
in Wien als Retoucheur eine dauernde
Anstellung. Die freie Zeit, die ihm sein
Dienst ließ, verwendete er zu kleineren
Arbeiten in seiner Kunst. Viele Blätter
stach er für das „Bildermagazin für allgemeine
Weltkunde", das, von F. M a l
ven herausgegeben, um die Mitte der
Dreißiger»Iahre in Leipzig erschien. 1837
begegnen wir ihm zum ersten Male in der
Iahresausstellung der k. k. Akademie der
bildenden Künste bei St. Anna in Wien
mit zehn Ansichten von St. Petersburg,
einer Ansicht von Rio Janeiro und einer
Aussicht von Corcovado über die Bai
von Rio Janeiro, sämmtlich Stahlstiche.
I n den nächsten Jahren brachte er Ansichten
von Marokko und Delhi, vom
Escurial und von Canton in China,
zwei von Lissabon, eine von Almada, die
zweite vom Hügel der Capelle da Nostra
Senhora da Monte. 1844 hat er zum
letzten Male ausgestellt. Auch für mehrere
der im Vormärz 1848 in Wien erschienenen
Almanache stach er Blätter nach *
Zeichnungen von C o r b o u l d , Haßt»
wander, Steinrücker und Anderen.
Von sonstigen Stichen feiner Hand sind
mir bekannt: „Glaube, Hoffnung und
Äebe" (1838), «Ideal" (l839), ein
„h. Franciscus" nach Bayer und eine
„Madonna" nach C o rr eg i o. Die Wiener
Communalbibliothek besitzt von Zech'
meyer eine Ansicht des Odeonsaales♀
ZedliH, Joseph Christian 249 Zedlih, Joseph Christian
zu Anfang der Fünfziger.Iahre. Größere
Arbeiten auszuführen ließ ihm sein
Beruf nicht zu. Von seinen kleineren
Vlattern verdienen die landschaftlichen
den Vorzug; sie sind sauber gestochen;
seine Arbeiten für die Taschenbücher sind
sehr ungleich und verrathen nicht selten
Flüchtigkeit, freilich lassen auch die Ori»
ginale, nach denen er stach, so z. B. die
von Steinrücker, viel zu wünschen
übrig.
D i ^ Kataloge der Iahresausstrllungen in

der k. k. Akademie der bildenden Künste bei
St. Anna in Wien l837. 1838. l839. i84!.
I8l2. 184t. — N a g l e r (G. K Di-.). Neues
allgemeines Künstler.Lerikon (München l839.
E. A. Fle^'chmann. 8".) Vd. X X I I , S. 227
Noch sei nebenbei des durch feine Derbheit zu
einer Volkssigur Wiens gewordenen Hetzen«
dorfer Wirthes Zechmeker gedacht, dessen
urwüchsiger Humor Stoff zu einer seinerzeit
gegebenen Localposse „Der Wirth von Hetzen
dorf" von Böhm gab und Veranlassung
wurde, da? nach ihrer Aufführung die Leute
zu dem Wirth in Hetzendorf förmlich wall»
fahrteten. ^O esterrei ch isches B ü r g e r »
b l a t t . 1830- Nr. t 3 l . S. 324.)
Zechy, siehe: Szechy lVand
S. 289 u. f.^.
Hedlitz, Joseph Christian Freiherr
(Dichter, geb. zu I o h a n n e s b e r g in
Oefterreichisch-Schlesien am 28. Februar
1790, gest. in Wien in der Nacht vom
l5. auf den 16. März 1862). Der Sproß
eines alten in Schlesien und Sachsen seßhaften
Geschlechtes, das zu Oesterreich in
ganz schwachen Beziehungen steht, daher
wir von einer genealogischen Stammtafel
absehen. Sein Vater war k. k. schlesischer
Landeshauptmann. Freiherr I o -
seph Christian widmete sich anfangs
den Studien, denen er in Breslau ob.
lag, aber als er 16 Jahre zählte, trat
er 1806 in das k. k. HuszarewRegiment
Ferdinand Este. I m Feldzuge 1809
bereits Oberlieutenant im Regimente,
wurde er Ordonnanzofsicier des Fürsten
voli Hohenzollern und wohnte als
solcher den Schlachten bei Hausen, Regensburg.
Aspern und Wagram bei. AlK
die „Presse" in einem Feuilleton die Behauptung
aussprach, daß Zedlitz gar
niemals vor dem Feinde gestanden,
mußte sich das Blatt zu der Richtigstellung
bequemen, daß «Zedlitz die
Schlachten von Regensburg, Aspern und
Wagram mitgemacht und von dem Für»
sten Hohenzollern nach dem Treffen
bei Hausen am 10. April 1809 aus'
drücklich als einer der Tapfersten des
Heeres bezeichnet wurde". Theils die
politischen Verhältnisse — Oesterreich
war^durch die Vermalung seiner Kaiserstochter
mit dem Imperator, zu dessen
Füßen Europa geknechtet lag, zu den
deutschen und auch den anderen Höfen
des Continents in eine schiefe Stellung
gerathen, die Stimmung im Kaiserftaate
in allen Kreisen und vornehmlich in den
militärischen war eine gedrückte — und
dann auch Familienangelegenheiten veranlaßtenden
damals 2 l jährigen Ofsicier,
18t l den Abschied zu nehmen und aus
dem Verbände der kaiserlichen Armee zu
treten. So lebte Zedlitz die nächsten
fünf Lustren bis 1836 als Privatmann

meist in Ungarn und zeitweise auch in
Wien, ganz hingegebM seinem künftlerischen
Schaffen, dessen Hauptwerke
— die Uebersicht derselben folgt S. 232
gerade in diese Zeit fallen. I m Jahre
seines Austrittes aus der Armee, anr
19. April 18! 1, hatte sich der Dichter
mit der Tochter des 1800 seinen Wunden
erlegenen Generals und Maria TheresieN'Ritters
Freiherrn von Lipthay
vermalt. Als ihm nach 2ojähriger glück»
licher Ehe 1836 seine Gattin durch die
Cholera entrissen wurde, entschloß er sich.♀
Zedlib, Joseph Christian 230 Zedlitz, Joseph Christiali
in den Staatsdienst zu treten. Durch
Fürsten M e t t e r n i c h und den Minister
Grafen K o l o w r a t lebhaft unterstützt,
ward er von Seiner Majestät dem Kaiser
F e r d i n a n d i837 der Staatskanzlei
zur Dienstleistung zugetheilt und ver»
blieb daselbst bis zum Jahre 1848, in
welchem die Wiener Demokraten die
Schale ihres Zornes über den Diplo»
maten Z e d l i t z ausgossen. Während
dieser Zeit hatte er als publicistischer
Schriftsteller, vornehmlich als Correspon»
dent der „Allgemeinen Zeitung" gewirkt,
in welcher seine Corresp^ndenzen aus
Wien besonders in Preußen mit großer
Aufmerksamkeit gelesen wurden; aber
auch politische Flugschriften über wich»
tige Tagesfragen gab er in dieser Zeit
heraus, so 1840 über die orientalische
Frage, 1846 über den Aufstand in Ga»
lizien und früher noch seine „frommen
Wünsche aus Ungarn", welche ungewöhnliches
Aufsehen erregten und man«
ches prophetische Wort enthalten. Auch
schrieb er, als noch die von D e i n h a r d -
stein redigirten „Wiener Jahrbücher der
Literatur" erschienen, für dieselben literarisch-
kritische Aufsätze, wie z. B. über
S p i n d l e r ' s Romans und die Dramen
G r i l l p a r z e r ' s , der es ihm in seiner
verbitterten Stimmung damit vergalt,
daß er ihn im Jahre 1848 einen Abtrün»
mgeu nannte, welcher um des Glanzes
und Ruhmes willen selbst beim Sultan
Dienste genommen habe, was nach der
Ansicht Aller, dieZedlitz näher standen,
ebenso ungerecht als unwahr ist. Von
4848 —1831 durch die Umwälzungen
und Unruhen der Zeit von Wien fern
gehalten, wurde Zedlitz im letztgenannten
Jahre Ministerresident des Groß«
Herzogs von Sachsen Weimar, mit welcher
Stellung er später die Geschäftsträger,
posten für Oldenburg, Nassau und
Braunschweig am kaiserlichen Hofe von
Wien vertauschte. Doch lebte er die
letzten eilf Jahre vornehmlich fern von
Wien, zum Theil auf seiner Besitzung in
Aussee und an den anderen herrlichen Seen
des Salzkammergutes, zum Theil in

Karlsbad, um Heilung oder doch 3in>
derung seines beschwerlichen Athmungs
leidens daselbst zu finden. Damit ist der
private und öffentliche Lebensgang des
Freiherrn Zedlitz gezeichnet. Es erübrigt
uns nur, Einiges über den Poeten.zu
sagen. Nicht zu früh — er zahlte bereits
23 Jahre — trat er mit poetischen
Arbeiten vor das Publicum und blieb,
so gut sich dieselben lasen und so sehr sie
entschiedene Dichterbegabung bekundeten,
längere Zeit unbeachtet. I n einem der
damals in Oesterreich erscheinenden
Almanache — ich kann denselben nicht
näher bezeichnen, nur bestimmt sagen,
daß es nicht die „Aglaja" ist —erschienen
seine ersten Dichtungen, die lieblichen
„Frühlingsrosen". Erst 1819 trat er in
der damals durch die Iohn'schen Stiche
und die gewählten Mitarbeiter — G r i l l -
parzer, Zach, Werner, West, Hammer
u. A. zählten zu ihnen — sehr beliebt
gewordenen „Aglaja" mit dem
rhythmisch tadellosen und sprachlich
schwungvollen Sonettenkranze: „Der
Liebe Lust und Qual" auf. 1820 erschien
unter anderen seine poetische Huldi»
gung „An G r i l l p a r z e r " , welcher in
den nächsten Jahren mehrere Gedichte,
nach einer Pause von 1824 bis 1823
im Jahrgange 1826 „ D i e Abbasiden"
und wieder nach einer Iahrespause 1828
seine „Todtenkränze" folgten, die den
Namen des Poeten sozusagen über Nackt
berühmt machten. I n dieser in meister»
haft gebauten Canzonen ausgeführten
Dichtung, welche noch im nämlichen Jahre
in einem damals als Prachtausgabe gel»♀
s Joseph Christian 231 Zedlitz, Joseph Christian
tenden Sonderabdruck erschien, führt er
den erhebenden Gedanken durch: daß
nur Begeisterung der B o r n sei,
aus welchem alles Leben q u i l l t ,
lind daß ohne sie die Welt im
Gemeinen zerfallen wäre, und
wählt zur poetischen Gestaltung dieser
erhebenden Idee unter den großen Todten
der Jahrhunderte die heterogensten Na
men, wodurch aber eben der Reiz der
Dichtung gesteigert wird, wir nennen vor
allen den damals gehaßten Imperator
Napoleon, dem B y r o n , Wallen
stein, Joseph I I . , Tasso, K a n n i n g .
Goethe, Petrarca und Laura,
Romeo und J u l i e folgen. Die Dich
tnng, welche im Ganzen 107 Canzonen
umfaßt, zählt zu den Perlen, der deutschen
Poesie und sichert ihrem Sänger eine
bleibende Stelle auf dem deutschen
Parnaß. Was Zedlitz sonst noch schrieb:
seine auf eindringliches Studium spa»
nischer Dramatiker hinweisenden Dramen,
seine „Gedichte", unter welchen „Die
nächtliche Heerschau", wir sagen nicht zu

viel, die Runde auf dem Erdball machte,
heute aber, wie Uhland in „Des San»
gers Fluch" singt, „versunken und vergeffen"
ist, sein zierliches Märchen „Waldfräulein"
und die durch packende Ge»
staltung so wirksam und zur rechten Zeit
qesungenen Soldatenlieder, beurkunden
."lberall den echten Dichter, aber reichen
nicht im kleinsten Theile an jene erschütternden
Canzonen hin, die ohne Refrain
verkünden, Alles ist eitel, nur nicht der
Genius im Menschen. Auch ist Zedlitz
der Verfasser des nach des Kaisers
Franz Tode umgeänderten Textes der
österreichischen Volkshymne. Die Analyse
seiner „Dramen", mit welchen sich die
Kritik am meisten beschäftigte, gehört
nicht in dieses Werk; aber überall, und
selbst wo-er irrt, schaut der Dichter her»
aus, der es versteht, unser Interesse
und in den schwierigen psychologischen
Kämpfen, die er darstellt, unsere Theilnahme
zu gewinnen. An Ehren hat es
dem Dichter nicht gefehlt. Sein Monarch
zeichnete ihn mit dem Ritterkreuze des
Stephansordens, König M a x i m il
i a n I. von Bayern mit seinem Maxi»
milianorden für Kunst und Wissenschaft
aus, nachdem ihm des Königs Vater
bereits den Ludwigorden verliehen hatte.
Wie die kaiserliche Armee den Poeten für
seine flotten Soldatenlieder ehrte, wird
in den Quellen berichtet. Wir können
aber diese biographisch-literarische Sil'
houette nicht besser schließen als mit den
Worten, mit welchen jüngst R. Mären»
holtz einen dem Andenken des Dichters
gewidmeten im literarischen Vereine zu
Dresden gehaltenen Vortrag geschlossen;
diese Worte, die ebensowohl dem Dichter
als dem Menschen gerecht werden, lau»
ten: „Neidlos hat Zedlitz dem Verdienste
größerer Zeitgenossen gehuldigt;
G o e t h e's Weltruhm, den die jüngere
Romantik herabzuwürdigen suchte, mit
warmer Begeisterung gepriesen, Beet«
hoven's Genius Kränze der Huldigung
aufs Grab gelegt, G r i l l p a r z e r ' s hellaufleuchtendes
Gestirn mit aufrichtigen
Freundschaftsworten gefeiert. An den
Thaten und Schicksalen des eigenen
Volkes hat er mit vollem Herzen Antheil
genommen, Oesterreichs Fürsten, Generale
und Patrioten mit edler Hingabe
gepriesen und dem gemeinsamen Vater«
lande, das der Hader der Fürsten zerrissen
hatte, nie seine Theilnahme ent>
zogen. Die Dienste, welche er, den
wahren Interessen Deutschlands zuwider,
einem M e t t e r n ich leisten mußte, oer»
zeihen wir ihm jetzt, denn — prooul
dsnQUZ i8ta. nsFotia.. War sein Dichterrühm
auch durch die Mangel seiner Be>♀
Zedlih, Joseph Christinn 252 Zedlih, Joseph Christian

gabung, die Ungunst der Zeitverhältniffe
und den lähmenden Zwang der hei«
mischen Zustande gemindert, so können
wir uneingeschränktes 3ob dem liebens»
würdigen Menschen und edlen Vaterlandsfreunde
spenden."
Uebersicht seiner poetischen Arbeiten in chronslogischer
Folge. „Tmturell. Trauerspiel in
5 Aufz." (Wien 1821. Wallishausser. 119 S..
8"). szum ersten Male aufgeführt zu Wien
im Hofcheater nächst der Burg den 19. April
1t,l9. V^l. „Wiener Jahrbücher der Lite»
raun" Bd. 33. S. 249 — 236 von Dein»
darbst ein). — „Probescenen aus dem
Schauspiel: Der Köniain Ehre" in Lem»
bert's „Taschenbuch für Schauspiele und
Schauspielfreunde" (1816—1823) im 5 Jahr»
gange. — „Zwei Nächte in Valladolid.
Trauerspiel in 5 Aufz " (Wallisbausser 1825.
112 S.. 12".) logt. «Wiener Jahrbücher"
Bd. 33. S. 237—263 von D e in ha rd st e i n;
„Liteiaturdlatt" von M ü l l n e r 27. Sey«
tember 1823. Nr. 77). — „Liebe findet ihre
Wege. Lustspiel in 4 Aufz." (Wallishausser
1827. 12".). — „Todtenkränze. Canzonen"
(Wien 1827. Wallishausscr. 8".; 2. verm.
Aufl. ebd. 1831); der zweiten Originalauf»
läge zweiter Abdruck, mit Holzschnitten (Wien
1841. Wallishausser. 8°.), später noch öfter
aufgelegt, zuletzt in die Ausgaben seiner „Ge>
dichte" aufgenommen. Giccn. Batt. Bolza
hat die Dichtung ins Italienische übersetzt
uno unter dem Titel „ttturlancts ^polo-ale.
I>obinotto 1-GCtl.to in itkliauo äs. (3. L. N."
(M!»no 1333, 8".) herausnegeben. wählte
aber — nicht besonders glücklich — statt der
Italien ungehörigen Form der Can^one die
des reimlosen Iambus, wodurch der Zauber
des Gedichtes wesentlich einbüßt. — „Der
Stern von Seoilla. Trauerspiel in 3 Aufz.
Nach dem gleichnamigen Schauspiele des
^ope dt: V e g a bearbeitet", ini „Taschen»
buch für Damen" Jahrg. 1831 Aufgeführt
in Berlin am 23. Jänner 1829. Vgl. Teich»
mann's Nachlaß S. 368; „Gesellschafter"
von G u b i t z . 1829. Nr. 32; Literatur.
Blatt zum Cotta'schen „Morgenblatt" 1830.
Nr. 120). — ..Dramatische Werke. Erster bis
vierter Theil" (Stuttgart 1830. 1834. 1833.
1836. Cotta. 8°) I.TH. (1830. 117 S .) : ^Der
Stern von Sevilla". — I I . Thcil (1834,
21a S.): „Kerker und Krone. Schauspiel in
5 Aufz." (1823) S. 1-108 ^aufgeführt in
Berlin 14. Jänner 133K. Vgl Teichmann'ä
Nachlaß S. 370; Wolfg. Menzel's „Lite'
raturblatt" 13. April 1833. Nr. 38 und 39);
„Der Königin Ehre. Schauspiel in 5 Aufz."
(1828) S. 109—210. — I I I . Theil (183ö
254 S.): „Turturell. Tragisches Märchen in
5 Handlungen" (1834) S. 1—117; „Herr
und Sclave. Trauerspiel in 2 Aufz. (1834)
S. 119—156 (dieses Trauerspiel ist zuerst im
Jahrgang 1831 der „Aglaja" S. 133—170
abgedruckt); „Zwei Nächte zu Valladolid.

Trauerspiel in 3 Aufz." S. 137—234 sauf»
geführt in Wien zum ersten Male im k. k.
Hoftheater nächst der Burg am 14. Jänner
1823). — IV. Theil (1836. 206 S) : «Cll«
binetsinttiguen. Lustspiel in 3 Aufz.". in
Prosa (2 . 1—93); „Liebe findet ihre Wege.
Lustspiel in 4 Aufz.". in Trochäen (S. 97
bis 206). sämmtlich in vier Bänden in die
neue Folge der Hotta'schen „Deutschen
Volksbibliothek" aufgenommen. — „Gedichte"
(Stuttgart 1832. Cotta. VI und 392 S.. 8" ;
2. verm. Aufl. ebd. 1839; 3. Aufl. 1844;
4. verm. Aufl. 1847; 3. Aufl. 1833. 471 S .
16"); dann auch aufgenommen in die neue
Folge der „Deutschen Volksbidliothek". her«
ausgegeben bei C o t t a (V I I und 543 S ,
16".). — „Der schwarze Mönch. Nach Bl)>
ron". in Castelli's Almanach „Huldigung
der Frauen" Jahrg. 1833. — „Ritter Ha>
rolds Pilgerfahrt. Aus dem Englischen des
Lords B y r o n . I m Versmaß deS Originals
übersetzt" (Stuttgart 1836. Cotta). Diese
Uebertragung ist nach dem Ausspruch der
Kritik bis heute durch keine bessere ersetzt und
von späteren Iledersetzern ohne Angabe der
benutzten Quelle bis zur Ungebühr ausgedeutet
worden. — „Waldfräulein. Ein
Märchen in 18 Abenteuern" (Stuttgart 1343
Cotta. 8°.; 2. unoer. Aufl. ebd. 1844;
3. Aufl. ebd. 1831. X I I und 167 S.. 12".)
auch in die neue Folge der Cotta'schen
Volksbidliothek aufgenommen; dazu stach
D e t m o l d . der geistvolle Kobold des Frank»
furtcr Parlaments, reizende Randzeichnungen.
— „Soldatenbüchlein. der österreichisch'italie»
nischen Armee gewidmet" (Wien 1849. Ge>
rolo, 78 S., wiederholt im nämlichen Jahre;
1849, 72 S., 16".; wiederholt im nämlichen
Jahre. 77 S.. 8",; dann Stuttgart 1862.
Cotta. V I und 147 S.. 16". und wiederholt
als 68. Lieferung der C otta'schen „Deutschen
Volksdibliothek", neue Folge); zweites Heft
(Wien 1830. Gerold. V I und 79 S.. 8°.). —
„Altnordische Bilder": I. Inguelde Schön»♀
- Zedlitz, Joseph Christian 2^3 Zedlitz, Joseph Christian
wang; I I . Soend Felding (Stuttgart 1850,
<3otta, 212 S.. 8".. und wieder 1360. V und
134 S.. 16"., als Lieferung 69 der „Deutschen
Volksbidliothek", ueue Folge). — Seiner
Briefe an eine Freundin (Frau von Binzer)
geschieht in den Quellen Erwähnung. —
Wildnisse. 1. Auf einer Tafel mit G r i l l p a r «
zer. Pfalzgrafen O t t o (geb. 1173. gest. 1208).
O t t o von Wittelsbach. dem Gründer
des heutigen bayrischen Fürstenhauses, Cartw
r i g h t . Erfinder des Webestuhls, und
A r k w r i g h t . Erfinder einer Spinnmaschine
<Stahlstich von Karl Mayer's Kunstanstalt
in Nürnberg. Verlag von (5. A. Hartleden
in Pesth 1838, 12"). — 2. An der Spitze einer
Bildnißgruppe in Medaillons, darstellend:
P y r k e r , F e u c h t e r s l e b e n . Fr an kl.
H a l m , Edert. Bauernfeld. Grill»
parzer (in 2er Mitte der Gruppe). Dein«

hardst ein. S telzham mer. Anastasius
G r ü n . S e i d l . Castelli. Vogl. Ohne
Angabe des Zeichners. X A v, E. Kretzsch«
m a r, in der Leipziger „Illustrirten Zeitung"
Bd. V I (1. Hälfte 18^5,) S. 29. — 3. Unter«
schrift: Facsim. des Namenszuges: „ I . Ch. B.
Zedlitz". Darunter: gebor, den 28. Februar
<790. Kriehuber (lith.) 1840. Gedr. bei
Ioh. H öfelich. Beilage zur „Wiener Zeit«
schrift" Nr. 1 den 2. Jänner 1341 l"iit der
ganzen Meisterschaft ausgeführt, die immer
Kriehuber's Griffel beseelt^. — 4. Unter»
schrift: Facsimile des NamenszugeS.- „ I . Cy.
Freiherr Zedlitz". Nach einer Photographie
von G. Ä o b e r w e i n . Stahlstich volk Karl
Mayer'sK. A. in Nürnberg. — 5. Unterschrift:
^ I . C. von Zedlih". F. T h e e r vinx.,
Ch. Schul er soulpt. (Karlsruhe. Kunst»
vertag. 12^.) im Taschenbuch „Urania" für
1838. — 6. Unterschrift: Facsimile des Na»
menszuges: „Zedlitz". S e l b (lith.). gedr. bei
I . Rauh (3. T. Neumann in Nien. Fol.)
swie bei Krieyuber ideale Auffassung mit
Aehnlichkeit. so bei S e l b diese mit alltäglicher
Nüchternheit^. — 7. Gezeichnet und lith. von
Theer (Wien 1836 Selbstverlag von Theer.
Roy.'Fol.) ^der Dichter im Stuhle sitzend^. —
8. Stahlstich (Leipzig. Baumgärtner gr. 4°.)
l^aus der Suite der im Verlage der Leipziger
„Modezeitung" erschienenen ursprünglich von
Cäcilie B r a n d t lithograpyirten, später von
verschiedenen Künstlern gestochenen Bildnisse).
— 9. Unterschrift: „Freih. von Zedlih". Stahl»
stich ohne Angade des Stechers. Titelbild zu
dem Sammelwerke „Moderne Poeten". Eine
schlechte Nachbildung des Bildnisses von
Theer in der „Urania". — 10. Lithographie
ohne Angabe des Zeichners und Lithographen
in Lewald's „Europa" (gr. 8".),— 11. Holzschnitt
mit Facsimile des Namenszuges aus
der 3. A. von C. Laufer in Heinr. Kurz'
„Geschichte der deutschen Literatur u. s. w."
(Leipzig l»28. Teubner. schm. 4<>.) Bd. I l l ,
S. 226. — 12. Unterschrift: „Freiherr von
Zedlitz" (nach einer Photographie aus dem
Verlage des Kunst« und Industriecomptoirs in
Wien). Holzschnitt ohne Angabe des Zeia>
ners und Xylographen in W a l 0 h e i m's
„3llustrirter Zeitung". — König L u d w i g I .
von Bayern ließ des Dichters Büste model«
liren und in Manuor ausarbeiten. Ob sie in
der Nuhmeshalle aufgestellt ist. wissen wir
nicht. — Des Dichters Zedlitz Tod. Sem
Leiden war langwierig und bei der furcht«
baren Aiyemnoth. die ihn manchmal — in
letzter Zeit sehr oft — befiel, auch qualvoll,
Doch erfreute er sich einer sorgfältigen Pflege,
wie sie nur selten Poeten und nur wem»
gen Auserwählten zutheil wird. An seinem
Sterbelager weilten drei Frauen von großem
Geiste: die Herzogin von Acceranza. die
Damen Binzer (bekannter unter dem Pseu«
donym N i t t e r) und Iduna Laube; die
geistreichsten barmherzigen Schwestern, die

je einem sterbenden Dichtergreise die letzten
Stunden verschönten. Der Leidende ertrug
alle Qualen mit vollkommener Ergebung in
sein Geschick; und als ihn in seinen letzten
Tagen ein Freund brsuchte, der ihm beru>
higend zusprach, rief er aus: „Mein Gott,
da alle Menschen sterben müssen, wird's mich
auch nicht umbringen." Ist dies bloß W:5
oder Galgenhumor? — Gedichte an Zcdlitz.
A b e n d . Z e i t u n g . Redigirt von Th. Hell
sHofrath Win kl er) Dresden 20. Februar
l838. Nr. 44: „An I . Ch. Freiherrn von
Zedlitz". Gedicht von Z. Funk. — (Hoi>
m ayr's) Archiv für Geschichte u. s. w. (Wien.
4".) Jahrg. l828. S. 221: „An Zedlitz". Ge>
dicht von Lichnowsky. — Oesterreich!»
scher So l d a t e n f r e u n o (Wien, 4".) l84l>,
S. 96: „An Zedlih". — Wiener Z e i t u n g
Abendblatt. 1839. Nr. 47 im Feuilleton:
„Der siebenzigste Geburtstag (an Zedlitz)".
Von Adaldert S t i f t e r . — Pas Gedicht
„Die nächtliche Heerschan". Dasselbe hat wie
wenige Gedichte eine förmliche Geschichte und
eine kleine Literatur. Heute, unter dem Wandel
der politischen Ereignisse und der Zerfahren«
heit der leichtblütigen Franzosen ist es nahezu
veraessen. Ja, vergessen! Gedenkt doch dieser♀
itz, Joseph Christian 264 Zedlitz, Joseph Christian -
der Sänger'König mit Entrüstung erhob). —
Driesc von Zedlitz. Neue Freie Presse
(Wiener polii. Blatt) 1866. Nr. 706, 710.
724. 732, 738. 748. 755. 774. 797 im Feuil.
leton: „Zedlitz' Briefe an eine Freundin".
^Diese Briefe standen zurrst im Cotta'schen
Stuttgarter „Morgenblatt" 1864, Nr. 6, 8,
10. 22. 27. 29. 30. 35. 42. 52; 1865. Nr. 16.
17. 26. in welchem sie von der langjährigen
Freundin des Dichters, der Frau von B i n z e r
(bekannter uncer dem Namen R i t t e r) , welche
noch zur Stunde in Aussee lebt. veröffentlicht
wurden. Man lernt aus diesen Briefen den
ebenso deutschen als österreichischen Poeten
der vocmärzlichen Schule kennen. Eine sehr
feinfühlige, wohl von Elfenkost sich nährende
Kritikerseele bemerkte, daß förmlicher Küchen»
duft aus diesen Briefen Einem entgegen»
schlage! Wen beirrt dieser Duft, wenn er
zum Menü einladet, was wirklich der Fall ist.
Die Briefe sind Ergüsse vertraulichster Art.
Zedlitz gibt sich darin, wie er eben ist. Die
Dame konnte ja die Briefe redigiren; sie that
es aber nicht und that recht daran. Der
Küchenduft — aus solcher Küche — beirrt
nur den Proletarier und nie den Gebildeten.
Wir würden unsere Glosse unterdrückt haben .
aber das Blatt, welches den Küchenduft
zuerst roch. hatte gekräht, und die anderen
Blätter — kritiklos und scandalsüchtig —
fanden sich berufen nachzukrähen. So glaub»
ten wir denn den Thatbestand richtig zu
stellen und zu bemerken: daß der Küchen»
gerBch. der eben nicht stört, diesen vertrau«
lichen Mittheilungen an eine geistvolle Dame
nicht ein I»Tüpfelchen an ihrem Interesse

nehme. — Die Ehrengabe für Zedlitz. Als Zedlitz nach den siegreichen Kämpfen unserer Armee im Jahre 1848 in Italien sein „Sol» datenbüchlein" herausgegeben hatte, schickte ihm diese Armee durch einen Ofsicier des Generalstabs einen prachtvollen mit Em» blemen verzierten goldenen Kunstpocal mit einem Schreiben des höchstcommandnenden Feldmarschalls Radetzky und den Briefen sämmtlicher Generale der italienischen Armee, — Die Schlnßcaden) in /reiherrn von Zedlitz' Briefen für die „Allgemeine Zeitung". Es ist bekannt, daß Freiherr von Zedlitz viele Jahre von der Wiener Staatskanzlei bestellter Wiener Correspondent der damals in Augs« bürg erschienenen „Allgemeinen Zeitung" war. Die Schlußworte seiner Briefe lauteten stets: „Uebrigens befinden sich die Vicinal« wege Wiens noch immer im schlechten Zu» einst epochemachenden Dichtung, die den Nundgang über den Continent und jenseits über den Tcean machte, eine ausführlichere Biographie über den Dichter, welche die Münchener „Allgemeine Zeitung" jüngst (». Februar d. I.) brachte, nicht mit einer Sylbe! Das Gedicht beginnt: ^Vae?/^ «m <i»> ^loö?f/e Fe?l»s/e Vs^üsHi <?e?' 2Iim5olt7' ««/« 6?-«ü". Vorerst ließ der Elfolg, den rs gemacht, Meister S a p h i r nicht ruhen, und er schrieb das Gegenstück: ^/m Oa^te« eil ^.'Hc/nHT'ott/iO)!, t?a //e</i <?6^ ^ü>tt'g von //<>m.'" Tann. nachdem es in Musik gesetzt worden, legten es die Drehorgelmänner aller Städte auf ihre Walzen. Die Zahl der Com« ponisten. darunter die namhaftesten, ist Legion. Wir nennen nur die bedeutendsten: Fuchs, Hackl, Neukomm, R a n d h a r t i n g e r, Emil T i t l . Uebrigens sang es alle Welt. Jeder nach einer selbst erfundenen Melodie. r5 wurde in alle lebenden Sprachen übersetzt, öfter ins Französische, fünfmal ins Englische (am besten im ^loi-nws Lkroniolo" 1830), einmal ins Italienische von Augustin Anton G r u b i s s i ch (im Wiener «l'oli^rafo 5'i2ti-j»co" vom Jahre 1848, Nummer 2). Auch die darstellende Kunst bemächtigte sich drs dankbaren Stoffes, den ein deutscher Dichter den Künstlern gegeben. R a f f e t in Paris, Heidegger in München haben davon geistvolle Skizzen in Steindruck und Aquarell geliefert. Noch im Jahre 1854 erregte ein großes Oelbild von D i e ß über diesen Gegen» stand auf der Ausstellung in Paris besondere Aufmerksamkeit und wurde uon Kaiser L o u i s Napoleon um 10 000 Franken angekauft.

Und heute denkt keine Seele an das noch immer herrliche Gedicht. Nur ein Gedicht tonnte sich seinerzeit mit dem Erfolge der „Nächtlichen Heerschau" messen, das Rheinlied von Nicolaus Becker: ^Hi's sotten iVi«, n«?/ie Haöen/" Das hat aber auch gewirkt! Sie laden ihn wirklich nicht! — Nock sei zum Schluß erwähnt, daß das Gedicht auch paro» dirt wurde und unter dem Titel: „Das tag»

liche Spectakel. Parodie der Ballade: Die
nächtliche Heerschau" als 13. Beitrag zur
heiteren Declamation (Wien 1841, Wimmer,
gr. 8".) im Druck erschienen ist. — Ein
hinterlassenes Gedicht von Zedlitz. Didas»
k a l i a (Frankfurter Unterhaltungsblatt) 1862,
Nr 88: «Ein hinterlassenes Gedicht von
Zedlitz" „An König L u d w i g I. von Vayern"
^anläßlich der Vergewaltigung Schleswig«
Holsteins durch die Dänen, gegen welche sich♀
Zedlitz, Joseph Christian 233 Zedlitz, Joseph Christian
ande." Und dies schrieb er so lange, bis die
Vicinalwege besser wurden. E, M Oettin»
ger machte es ihm nach, indem er in seinem
,(5barioari" im Vormärz die stehende Rubrik
hatte: ..Und Sedlnitzky ist noch immer
Polizeiminister in Wien", bis die Märztage
1848 den Grafen vom öffentlichen Schauplatze
wegfegten. Schließlich bemerken wir noch,
daß. wie wir aus Varnhagen's „Tage«
büchern" erfahren, Zedlitz' (Sorrespondenzen
in der „Allgemeinen" in Preußen mit großer
Aufmerksamkeit gelesen wurden. — Handschrift.
Zedlitz Gesetzgeber der Ludlamshöhle.
Adolf Henze theilt in seinem Buch»
lein „Die Handschriften der deutschen Dickter
und Dichterinen" (Leipzig 183», Schlöcke,
l2°.) das Facsimile der Unterschrift des Dich»
ters mit und charakterisirt sie drastisch genug,
wie folgt: „Abrundung, Pathos — Nachts
um die zwölfte Stunde...". — Hier sei noch
bemerkt, daß Zedlitz auch Mitglied der zu
ihrer Zeit berühmten und vielgenannten
Ludlamshöhle, eines geselligen Vereines in
Wien war. über welchen Castelli in seinen
..Memoiren" Bd. I I , S. 174—232 die ersten
und einzigen authentischen Nachrichten gibt.
Zedlitz führte in demselben d?n Gesellschafts«
namen Columbus Turturella, Ludlams Solon;
den Namen Turturella von seinem ersten
dramatischen Werke „Turturell", und Lud»
lams Solon hieß er, weil er die Gesetze für
die Ludlam verfaßt hat. — Charakteristik
Zedlitz' durch einen Pamphletisten. Diese
bringt der Oesterreichische P a r n a ß , be»
stiegen von einem heruntergekommenen An«
tiquar (Frey—sing ^Hossmann und Campe
n Hamburgs 8".). Uffo H o r n . dem dieses
Pamphlet zugeschrieben wird, charakterisirt
Zedlitz folgendermaßen: „Groß. fett, mili»
tärische Haltung, rabiates Aeußere. zaghaftes
Innere, Salonling(!) und Gourmand. Huszar
in Pension, im geheimen Staatsdienst auf
ReiOl, Phantasie« und geistvoll gewesen, aber
jetzt noch geld» und charakterlos; Renegat im
Angesichte Deutschlands, ein St^rn am
Dichterhimmel Oesterreichs, aber ein unter«
gegangener: kreischt und stammelt, hat ein
Exempel für aufkeimende Talente statuirt;
bedauernswerth." Wir führen dieses Pam»
phlet nur an, um zu zeigen, wie weit sich
im Vormärz hämische Talentlosigkeit verirren
konnte! Und merkwürdig! Diese carrikirten
Striche passen auf den Pamphletisten selbst!j

— Einige Aussprüche der K r i t ik über Zedlitz.
Julian S c h m i d t , der befangenste allex
deutschen Literaturhistoriker, kann idm melv'
dischen Fluß in der Diction nicht absprechen,
nimmt auch keinen Anstand, es anzuerkennen,
daß man das Lustspiel „Liebe findet ihre
Wege" ohne Weiteres Caloeron zuschreiben
könnte, am Ende seiner Beurtheilung aber
faßt er sein Urtheil in folgenden Worten zu'
sammen.- „Zedlitz stehi in seiner ganzen
Empfinoungsweise der spanischen hochroman«
tischen Schule zu nahe, um dem deutschen
Publicum anders als fremdartig zu erschei«
nen." — Wolfgang Menzel in seiner „Geschichte
deutscher Dichtung" meint wieder:
«Der Wiener Dichter I . Ch Freiherr von
Zedlitz gehört zu den besten seiner Zeit,
Seine „Todtenkränze" von i827 sind Elegien
in klangvollen Versen, schwermüthige. aber
zugleich hochherzige Betrachtungen über die
gefallenen Größen der Jahrhunderte, über
die längst vom Grabe zugedeckten Dichter»
herzen, die einst so feurig schlugen, wie das
Herz Tasso's. Petrarca's. Man merkt,
daß der Dichter ein wenig von der Schwer»
muth Lord B y r o n ' s angesteckt war. dessen
„Childe Harold" er meisterhaft übersetzte. I n
seinen anderen lyrischen Gedichten zeigt Zed«
l i tz dieselbe düstere Melancholie In den
Schauspielen, die er seit I82l schrieb, ver»
räth er die spanische Schule." — G e r v i n u s
endlich, vor dem die österreichischen Poeten
überhaupt keine Gnade finden — Leute wie
G e r v i n u s sollten doch keine Literatur»
geschichte schreiben — schreibt über Zedlitz:
„Zedlitz adoptirt den Stl)l des spanischen
Dramas hier und da völlig; einige seiner
Stücke opfern sich geradezu den spanischen
Formen und Sitten auf. Nebcrhaupi fand
der spanisch? Geschmack in Wien besondere
Aufnahme"!!! — Wie warmherzig und richtig
empfunden schreibt dagegen der ungenannte
Kritiker der „Illustrirten Zeitung": „Anfang
und Ende von Zedlitz' Dichterlaufbahn. „Die
Todtenkränze" und „Waldfräulein" bethätigen
am schönsten seine Geistes« und Gefühlskrafc.
was inmitten liegt ist Zuthat, grünes Blätter«
werk zum BlütenkrarD, der seine Schläfe
umwindet. Ein unbestimmtes Traumwandeln
der Poesie mit geschlossenen Augen, das sich
an den Kanten der Dächer zu erhalten weiß.
aibt diesem Dichter einen zauberhaften Reiz.
Die Poesie, die so oft grausam mit Schwer»
tern spielt, pflückt und zerpflückt Sternblumen
leise für sich hinsprecbend: Er liebt mich —
vom Herzen — mit Schmerzen — und jauchzt
in seliger Lust auf. daß ihr Freudenschrei♀
Zedlitz, Joseph Christian 286 Zed!iH, Joseph Christian
durch alle Wälder und Schluchten singt und
klingt. Zedlitz ist als Dramatiker durch
weg wenig originell, als Traumdeuter aber
ist er es. hier erschließt sich ihm das ganze
Wesen der Poesie, und es liegt ausgebreitet
wie ein krystallheller Weiher, in dem man

die Steine bis auf den Grund sehen kam.
^n dem man gern im ernsten Nacksinnen
sißen mag. um sich von dem rauschcnden
3chilftohr und von den lispelnden im
Tonnenstrahl zitternden Wellen Ammensaqen
erzählen zu lasstn. Zumeist aber ist bei der
Irttten Dichtung die frische Iugendkraft bei
den vorgerückten Jahren des Dichters (dieser
zählte damals bereits 56 Jahre) zu bewun«
h^n." — Wir schließen mit Nachweisen
über andere kritische Stimmen. — Zur Kritik.
Bohemia (polit. und belletristisches Prager
Blatt). Redig, von F. Klutschak. 22. Jahr»
gaug. 16. October 1849. Nr. 217: „Zeit.
roelen". ^- Fran kl (Ludw. Aug.). Sonn«
tagsblätter (Wien. 8".) I I . Jahrg.. S. 1162:
„Ein Franzose (T a i l l a n d i e r) über deutsche
Poesie. F r e i l i g r a t h . Heine. Zedlitz.
Lenau". Von Heinrich Landes mann
(Französisches Gewäsch). — Gottschall
(Rudolf). Die deutsche Nationalliteratur in
der ersten Hälfte des neunzehnten Jahr«
Hunderts. Literarhistorisch» kritisch dargestellt
(Vreslau 1861. Trewendt. 3".) 2. verm. und
verb. Auflage. Vd. I I I , S. 82 u. f. —
Laube (Heinrich). Geschichte der deutschen
Literatur (Stuttgart 1840. Hallberger. gr. 8°.)
Bd. IV, S. 134 u. f. — L o rm (Hierony.
mus). Wiens poetische Schwingen und
Federn (Leipzig 1847. Grunow. 12".) S. 14!
u. f. ssorm schließt seinen Essai über Zed>
litz mit den Worten: „Mit seiner politischen
Zeder aber hat er sich die Todtenkränze
seines Ruhmes geschrieben". Nicht so ganz,
das Immergrün der Tootenkränze kann nicht
verblassen, wenn auch der Samum des Ser«
viliLmus darüber streift. Schön bleibt schön
unier allen Umständen.) — Menzel (Wolf»
gang). Die deutsche Literatur. Zweite verm.
Auflage (Stuttgart 1336. Hallberger. 8".)
Theil IV, S. 227 und 347. — S e i d l i t z
(Julius Dr.). Die Poesie und die Poeten in
Oesterreich im Jahre 1836 (Grimma 1837.
,-.",) Bo. I , S. 196 u. f. — lK e h r e i n
m seinem Lexikon katholischer Dichter gibt
am Schlüsse der biographischen Skizze von
Zedlitz eine reiche Auswahl von Quellen
tntischer Stimmen aller bedeutenden deut»
schen Literaturhistoriker.) — Ein Deitrag
1«r Geschichte literarischer Umtriebe, Zedlitz
betreffend. E i tt" F r e u n d e r z ä h l t e
m i r : In einer Gesellschaft literarischer
Freunde, welche sich von Zeit zu Zeit in
einem Wiener Cafü zu versammeln liebte
und in einer traulichen abgelegenen Ecke die
neuesten Erscheinungen der Literatur besprach
und auch manchmal die älieren Poeten vor
ihr Forum nüchternster Beurtheilung zog,
bemerkte Einer aus der Gesellschaft: „Es ist
doch auffallend, wie man dem armen Zedlitz
seine publicistische Thätigkeit unter Metier»
nich so schwer anrechnet, da sie wrdcr etwas
Anrüchiges, noch sonst Unlauteres an sich hat,
denn er vertrat Staatsanfichten, wie sie auch

heute vertreten werden, und wenn er auch
selbst nicht mit dem Sch.Darm der Freiheits»
jodler dahinraste, kann man ihn doch nicht
einer unehrenhaften Gesinnung oder sonst
unedlen Handlung zeihen. Es ist aber gewiß,
daß. wie man ihn einst als Sänger der
„Todtenkränze" vielleicht überschwänalich pries
— womit ich aber nicht im geringsten diese
wunderbaren Canzonen in ihrem wirklichen
Werthe schmälem will — man ihn heute
ebenso entweder verlästert oder aber geradezu
todtschweigt, ohne daß er das Eine oder das
Andere verdient." Man stimmte dieser in
voller Ruhe und ohne Voreingenommenheit
ausgesprochenen Ansicht allgemein bei. als
Einer aus der Gesellschaft, der sich sonst
meist schweigend, überhaupt mehr passiv ver»
dielt, rief: Ich kenie oder glaube zu kennen
die Ursache dieses auffallenden Vorganges,
sie rührt von der unstillbaren Rache eines
Poeten her. der Gedichte macht und nicht
dichtet. Dieser Versemacher, so erzählte mir
Zedlitz selbst den Vorgang, und ich halte
ihn für wahr. da er dem Sänger der
„Todtenkränze". der selbst M e t t e r n i c h
gegenüber kein Blatt vor den Mund zu
nehmen pflegte, ganz ähnlich sieht, dieser Verse»
macher (Vogl?). fuhr Zedlitz fort. kesuchte
mich eines Tages und im Laufe des Gesprächs .
das er auf seine Dichtungen zu lenken ge»
wußt hatte, legte er eine unsagbare Selbst«
Überschätzung an den Tag. Ich entgegnete
ihm. über diese lächerliche Dichtereitelkeit s
geradezu empört, mit jener Offerheit. die ich
nun einmal nicht los werden kann: Mein
Freund, Sie dichten ja nicht, Sie machen
Gedichte. Sie winden und binden, sie kleben
und weben, Sie reimen und leimen Worte
und Verse zusammen, wie die herumziehenden
slovakischen Drahtpinocr gesammelte Scherben♀
Zedlitz, Joseph Christian 237 Joseph Christ an
zu einem Topfe zusammenfügen, ja es iji
wieder ein Topf, aber was für einer! Ich
muß gestehen, fuhr Zedlitz fort. ich erschrak.
als ich den Mann vor mir stehen sah. übei
den Ausdruck seines Gesichtes, welcher nui
eine Folge des Eindrucks meiner Worte sein
konnte, und mir that es wirklich, aber zu
spät leid. diese Worte gesprochen zu haben
nicht weil sie nicht wahr gewesen, sondern
weil ihre Wirkung doch stark war. Wie er
mich verließ, weiß ich wahrhaftig nicht zu
sagen. Er war plötzlich nicht mehr da
Indeß der arme Poet fuhr nichtsdestv'
weniaer fort. schlechte Gedichte zu machen,
verfolgt mich aber seither, wie und wo er
kann, offen und heimlich, setzt mich als Men«
schen und Poeten herunter, nennt mich einen
Wohldiener, einen Sykophanten, ja einen
Feigling. Nun ich muß es tragen, denn ich
habe es verschuldet. So Zedlitz. Und ich
glaube wirklich, diese schleichende in natur
gemäßer Art nicht aufklärbare Opposition
und theilweise Todtschweigensmethooe ha

in der eben erzählten Thatsache ihren Ur<
sprung. Ich erzähle die Sache, wie ich sie
gehört; und weil ich Achnliches erlebt, halte
ich sie für wahr. — «Quellen Mr Iiographi
Zos. Christ. Zedlitz. A l b um österreichischer
Dichter. Neue Folge: I . Cd. Freiherr von
Zedlitz (vom Herausgeber dieses Lerikons)
Ioh. Ludw. Deinhardstein. Betti P a o l i ,
N. Constant. Karl Egon Ebert. S. G.
Mosenthal. Otto Prechtler. C G.Ritter
von Leitner. Rudolf Hirsch. Karl Beck,
Alfred Meißner. W. G. S a p h i r (Wien
<858. Pfautsch und Voß. 3«.. mit 12 Bild
nissen) S . 1-42: „Zedlitz". — Allgemeine
Z e i t u n g (Augsburg. Cotta, 4«.) Nr. 78;
1862. Nr. 135. Beilage. S. 2238: „Zedlitz
und seine Ankläger" lfür einen späteren
Biographen des Dichters wichtig); 1863,
Beilage, Nr. 67 u. f. — Dieselbe. 8. Fe»
bruar 1890, Beilage. Nr. 39: „Joseph (Hhri«
ftian von Zedlitz". Von Richard Mahren«
holz ^n diesem prächtigen mit liebevoller
Wärme gehaltenen Vortrage vermissen wir
nur eine Erinnerung an das Gedicht „Die
nächtliche Heerschau", mit welchem der Na»
men des Dichters unauslöschlich verbunden
ist). — B e r l i n e r Figaro. 1837. Nr. 27U
^Silhouette in Worten der äußeren Erschei
nung des Dichters). — Der Botschafter
(politisches Wiener Parteiblatt) 1862. Nr. 80
im Feuilleton: „Wiener Chronik". — Brüm»
mer (Franz). Lerikon der deutschen Dichter
v. Würzbach, biogr. Lerikon. I^IX. ^Gedr. 3.
und Prosaisten von den ältesten Zeiten
bis zu Ende des 18. Jahrhunderts (Leipziq
1884. Reclam Mu., 12") sUniversal»
bibliothek Nr. 1941 — 1943) S. l»03. —
Classiker, moderne. Deutsche Literatur»
geschichte der neueren Zeit in Biographlen.
Kritiken und Proben (Kassel 1832 u, f.,
Bälde. 16«) 116. Bändchen (mit Ernst
Schulze und Wilhelm Mü l l e r zusammen
in einem Bande). — B r u n n er (Nebastian).
Denkpfennige zur Erinnerung an Personen.
Zustände und Erlebnisse vor. in und nach
dem Explosionsjahre 1848 (Würzburg, Wien
188«. Leo Woerl, 8".) S. 68. — Conoer«
s a t i o n s ' L e r i k o n der neuesten Zeit und
Literatur. I n vier Bänden (Leipzig 1832,
F. A. Brockhaus gr. 8".) Bd. IV, S. 1U23
u. f. — D i d a s k a l i a (öranlfurter Unter,
haltungöblatt). Nedigirt von I . 'A. Hain»
meran. 1862. Nr. 8l): „Zedlitz". — Donau«
Z e i t u n g (Wiener politisches Blatt) 1862.
Nr. 6?.- „Biographien". — Frankfurter
C o n v e r s a t i o n s b l a t t (Beilage zur Frankfurtcr
Oberpostamts.Zeitung) 1862. Nr. 101
bis 104. — Gedenke Mein. Taschenbuch,
herausgegeben von Gabriel S e i d l (Wien.
12".) Jahrg. 1834, S. X - X I V : „Johann
Christian Freiherr von Zedlih". — Goedeke
(Karl). Grundriß zur Geschichte der deutschen
Dichtung. Aus den Quellen (Hannover 1839,
Ehlermann, 8".) Bd. I I I , S. 4U1 u. f.,

S. 817 smit dem unrichtigen Todesdatum
10. (statt 16.) März 1862). — Harmonia
(Oedenburger Localblatt) 1862. Nr, 24: „Ne.
krolog". — I l l u s t r i r t e Zeitung (Leipzig,
I . I . Weber. kl. Fol.) 1846. S. 46; 1862.
S. 220. — I l l u f t r i r t e s Familien«
buch des österreichischen Lloyd (Triest.
4".). Neue Folge 1862. S. 263: „Zedlitz und
seine Zeit". Von Dr. G. G. Haas M auch
in K o la t sch ek's „Stimmen der Zeit" 1862.
Nr. 13 und 14 abgedruckt). — I r i s (Mode.
und Musterblatt für Frauen). Redigirt von
(5ajetan Cerrl. März 1331 ^in dieser Num«
mer entwirft der Redacteur eine Charakter»
zeichnung des Dickters, aus welcher wir
u. A. erfahren, daß Z e d l i t z durch sein
„Soldatrndüchlein" zum Abgott der Armee
geworden). — Kehrein (Joseph). Biogra»
phifch literarisches Lexikon der katholischen
deutschen Dichter, Volks» und Iugendschrift»
stellrr im 19. Jahrhundert (Zürich. Stuttgart
und Würzdurg 187l, Noerl. gr. 8".) Bd, I I ,
S. 277 j)uit Angabe zahlreicher — meist
literarisch-krinscher Quellen . — Kurz (H .
Juli 1890) 17♀
Zedlitz, Joseph Christian 238 Zedlitz (Genealogie)
Geschichte der deutschen Literatur mit aus
gewählten Stücken aus den Werken der vor
zü»;Zilhsten Schriftsteller. Mit vielen nach den
besten Originalen und Zeichnungen ausge
führten Illustrationen im Holzscbnitt (Leipzig
18H9. B, G. Teubner. scku:. 4«.) Bd. I I I ,
S. 223—228, mit Bildniß im Holzschnitt. —
Männer der Zeit. Biographisches Lerikon
drr Gegenwart (Leipzig 1860. Lorck. 4°.)
erste Serie. Sp. 788. — Meyer (I .) . Das
große l5onversations-Lerikon für die gebil
deten Stände (Hildburghausen. Amsterdam.
Paris. Philadelphia (Bibliographisches I n
stitut. gr. 8".). Zweite Abtheilung. Bd. XV
(l832) S. 623, Nr. 2. ^Daselbst steht:
„Ordonnanzoffizier beim (3hef des dritten
Armeekorps. Fürsten H o h e n z o l l e r n,
kämpfte er in den Schlachten von Regens»
bürg, Aspern und Wagram und ward nach
dem Treffen von Hausen am 19. April unter
denen aufgeführt, die sich besonders aus«
gezeichnet hatten". (Da wird doch jede weitere
Behauptung, daß er nicht im Felde gewesen,
hinfällig).) — Minckwih (Johann). Neuhochdeutscher
Parnaß. Seite 887. — Die
Mußestunden (Wiener illustrines Unter
Haltungsblatt. 4".) 1862. S. 131: „Biographie".
— N e u e r P l u t a r c h oder
Biographien und Bildnisse der berühmtesten
Männer und Frauen aller Nationen und
Stande u. s. w. Vierte Auflage. Mit Verwendung
der Beiträge des Freiherrn Ernst
von Feu chterül ebe n neu bearbeitet uon
Aug. Diezmann (Pesth, Wien, Leipzig
1838. (5. Ä. Hartleben. 12".) Band I I I ,
S. 3. — Oesterreichische National»
E n c y k l o p ä d i e von G r a f f er und Czikann
(Wien 1832. 8".) Bd. V I , 2. 223. —

Oesterreichische c o n s t i t u t i o n e l l e Zei»
tung (Wien, Ful.) 1862. Nr. 12!> im Feuilleton:
„Nekrologe". — Presse (Wiener
polit. Blatt) 1862. Nr. 73 un) 76 ^Kurzer
Nekrolog und Partezettel.) — Dieselbe.
1864, Nr. 278: „Theater und Kunst" l^ew
bissiges Bonmot Lenau's über Zedliß'
Dichtung „Das Waldfräulein"). — Die»
selbe. 1866. Nr. 299 im Feuilleton: „Gebt
los. was nicht zu uns paßt, oder Zedlitz und
Italien". Von Ludwig Aug. F r ankl ftarin
steht die Behauptung: „daß Zedlitz nie vor
dem Feinde stand", welche später im näm»
lichen Blatte Nr. 314 und von Anderen
widerlegt wurde). — Dieselbe. 1866.
Nr. 314 in der Rubrik „Wünsche, und Ve.
schweroenbuch". ^ ' i n Herr M i r o l l i wider«
legt die Behauptung Ludw. Aug. Frankl's,
„daß es Prahlerei von Zedlitz gewesen,
wenn er sich rühmte, gegen den großen Korsen
das Schwert geführt Zu haben". Auch Graf
T h ü r h e im und Andere führen an, daß
Z e d l i h mit Auszeichnung im Feldzug 18<)9
gekämpft.) — Schlesische Z e i t u n g (Bres«
lau. Fol.) 1862. Nr. 133. im Feuilleton:
„Nekrolog". — S t e r n (Adolf). Lerikon der
deutschen Nationalliteratur. Die deutschen
Dichter und Prosaiker aller Zeiten u. s. w.
(Leipzig 1882. bibliogr. Institut, br. 12".)
S. 40U schreibt: „Glänzenden Erfolg hatte
in Oesterreich sein „Soldatenbüchlein" (1848).
eine Art poetischen Katechismus für die österreichische
Armee, deren Selbstgefühl mit der
Vorstellung überhitzt wurde, daß sie die
Welt in Ordnung zu bringen habe." Und
was hat denn das heutige „Volk in Waffen"
zu thun?) — Süddeutsche Zeitung
(München. Fol.) 1862. Nr. 143. im Feuil»
leton sMt falschem Todesdatum 13. (statt 16.)
März). — T h ü r h e im (Andr. Graf). Die
Reiter < Regimenter der k. k. österreichischen
Armee (Wien 1862. F. B. Geitler, gr. 8°.)
Bd. I I : „Die Huszarrn" S. 63. — Der«
selbe. Licht» und Schattenbilder auö dem
Soldatenleben und aus der Gesellschaft.
Tagebuchfragmente und Rückblicke eines ehe«
maligen Militärs (Prag und Teplitz 187«,
Dominicus, 8".) S. 42 u. f. .^daselbst steht
wörtlich: „Als Ordonnanzofficier des Feldmarschall
»Lieutenants Prinzen Hohenzol«
l e r n zeichnete sich Baron Zedlitz in den
Schlachten von Regensburg, Aspern und
Nagram durch Tapferkeit und eifrige Ver»
Wendung auö"). — (WaldHeim's) Illu«
stritte Zeitung (Wien. Fol.) 1862. Nr. 12:
„Biographie". — Wiener Z e i t u n g , 1862,
Nr. 63: „Nekrolog" ^rine höchst dürftige Ad«
fertigung für einen Poeten und Patrioten,
wie e6 Zedlitz war und ist). — Dieselbe,
1862, Tagesberichte Nr. 33, Nr. 6?.- „Ueber
des Dichters letzte Lebenslage". — (Wi>
gand's) Conversations»Lexikon für
alle Stände. Von einer Gesellschaft deutscher
Gelehrten bearbeitet (Leipzig 1846, O. Wi«

gand. gr. 8".) Bd. XV, S. 413.
I . Zur Genealogie der frciherrUchen und gräf»
lichtn Familie Zedlitz. Die Zedlitz, eine
pr eußi sch »schlesische Familie, stehen nur
in geringen Beziehungen zum Kaiserstaatc.
Sie blühten in zahlreichen Linien in Schle«
sien und in einem Zweige in Oesterreich und♀
Zedlih, 239 Zedlitz, Christoph
Sachsen. Sie stammen aus Franken und
schrieben Nch anfänglich Czedlitz. Sed»
licz e und (5edelic. Ein Dietrich (Dietze)
von Zedlitz. der um 120t) lebte, erscheint
als der eigentliche Stammvater dieses Ge»
schlechtes, das sich in viele Aeste und Zweige
spaltete, von denen noch zur Zeit drei Äeste:
.4) Z e d l i h < N i m m crsa t t . H^ Z e dl i h und
Neukirch und 6^» Zedlitz und Leipe in
zahlreichen Speciallinien und Zweigen blü«
den. Kaiser R u d o l f I I . erhob Sigismund
von Zedlitz mit Diplom vom 1 März
16lU mit dem Prädicate von Neukirch in
den F r e i h e r r e n st and. Dieselbe Gunst gr.
wäbrte Kaiser K a r l VI am 8. Juni 1733
drei Gliedern der Linie Zedlitz-Leipe:
Georg Gottlieb, Friedrich und K a r l
Sigismund. Aus derselben Linie wurde
David Sigismund Freiherr von Zedlitz»
L e i p e aus K r a t z k a u . F r a u e n h e i m
u. s. w. am 6. Novlmoer 174! von König
F r i e d r i c h I I . von Preußen in den
Grafenstand erhoben. Schließlich erhielt
noch Friedrich Nicolaus Freiherr von
Z e d l i t z ' W i l k a u am tft. April 4764 die
Grafenwürde, welche am 22. Februar 1810
auf seinen Schwestersohn und Erben Gott«
l i eb J u l i u s Trützschler von Falken«
stein überging. ^(Quellen. (Zedler's) Uni>
versal'Lerikon. 61. Bd.. Sp. 312—338 (bleibt
noch immer die Hauptquelle). — Genea«
logisches Taschenbuch der gräflichen
Häuser, 17. Jahrg. 1844, 21. Jahrg. 1848
und 2ft. Jahrgang 1835. — Historisch«
heraldisches Handbuch zum genealo«
gischen Taschenbuch der gräflichen Häuser
(Gotha 1833. Perthes. 32".) S. 110l). —
Gothaisches genealogisches Taschen»
buch der f r e i h e r r l ichen Häuser (Gotha.
Just. Perthes. 32".) V. Jahrgang (1835),
S. 711—716; XXXVII. Jahrgang (1587),
S. 1031—1060. — Hellbach (Ioh. Christ.).
Adels'Lerikon oder Handbuch über die histo»
rischen Nachrichten vom hohen und
niederen Adel. besonders in den deutschen
Bundesstaaten u. s. w. (Ilmenau 1826.
Voigt. 8".) Bd. I I , S. 8l«. — Sch lesische
P r o v i n c i a l b l ä t t e r . Von Th. iDelsner.
Nrue Folge, 4. Jahrg. (l863) November:
„Die evangelische Kirche in Schlesien, ins»
besondere die Verdienste der frciherrlichen
Familie Z ed litz» Neukirch um dieselbe".)
I I . Gtlich.- Sprossen dieses Geschlechtes, die zu
Vesterreich in Beziehung stehen. 1. N a l -
tHasar von Ze blitz. Derselbe lebte im
1«. Jahrhunderte und war ein Sohn

Georgs, drr das Alter von i i u Jahren
erreichte. Balthasar waltete als Landes,
hauptmann in Mähren, zog gegen die Türken
ins Feld und wurde zuletzt Hauptmann des
Stiftes Trednitz Welches Trebnitz gemeint, ob
das im Täborer Kreise Böhmens gelegene,
das als Geburtsort Raoehky's berühmt
ist, wissen wir nicht, — 2. Ehriskian
Freiherr von Zedlitz ^fiehe dessen besondere
Biographie 2. 249^. — ^ Christoph von
Zedlitz (geb. um 150«. gest. zu Breslau
1332). Ein aanz gewaltiger Kriegsheld, dessen
Andenken sich in Geschichte und Dichtung
erhalten hat. Er stammt auä dem Hause
Z e d l i t z . V u c h w a l d und ist ein Sohn
Heinrichs, der seine nach Jerusalem unter»
nommene Wallfahrt beschrieben hat, und
einer Hoch berg aus dem Hause Fürsten»
stein Er zog 1327 mit König Ferdi
nand I. nach Ungarn ins Feld gegen den
S'ebtnbürger Wojwoden Johann Zäpolya.
Als dann anläßlich der Krönung zu Stuhl»
weißenburg ritterliche Spiele abgehalten
wurden, that er sich in denselben so hervor
daß ihm Oberst von Hardegg ein Fähnlein
übergab. 1329. als So l im an Wien be»
lagerte, zog er mit seinem Obersten dahin
und verrichtete w^hre Wunder der Tapfer»
keit. Den bei einem Ausfalle gefangen
genommenen Z c d l i t z ließ der Sultan,
der von der außerordentlichen Kraft und
Tapferkeit desselben Kunde erhalten, in sein
Lager zu Brück an der iieitha bringen und
vor seinen Augen mit mehreren Muselman«
nern kämpfen, welche Christoph alle in
den Sand warf. Der Sultan, über so un«
gewöhnliche Tapferkeit erstaunt, gab ihn
nicht nur frei, sondern beschenkte ihn auch
reichlich. I m Jahre 1330 erhielt Z e d l i t z
von Kaiser Ferdinand den Ritterschlag.
Er genoß aber nicht lange diese Auszeich»
nung, denn schon 1332 ereilte ihn in jungen
Jahren der Tod. Es ging das Gerücht, daß
man ihm, als er türkischer Gefangener ge»
wesen. aus Neid über seine Erfolge ein
langsam wirkendes Gift beigebracht habe,
dem er schließlich erlegen sei. Christoph
liegt zu Breslau in der Elisabethkirche be»
graben. Tobias Tob er, Feldarzt des Kaifers
M a t t h i a s in Niederungarn, schrieb über ihn
eine Tragödie, betitelt: „läsa, inilitiä veio
eliriLtiaüi", welche 1607 ins Deutsche über«
setzt und zu Liegnitz bei NicolauS Schnei-
17*♀
Zedlih, Georg 260 Zedlih, Leopold
der gedruckt wurde. Die ^Odderv^Uo
Nolfgan6 L a z i u s . welche in der Wiener
Hosbidliothek in Handschrift aufbewahrt wer«
den. erzählen die Wunder der Tapferkeit.
welche Zedlitz verrichtet hatte, ausführlich
lN e 2 l i s. Kuriositäten' und Memorabilien«
Lexikon von Wien. Herausgegeben von Anton
K ü h l e r (Wien 484«. Ler.«8».) Bd. I I ,
3. 422. — Oesterreichisches Morgen

b l a t t , Red. von I . N. V o g l . V I . Jahrg..
Wien 27, November 1841. Nr. 142: „(5hri
stoph von Zedlitz". Gedicht von Karl
S t e g m a n r . später in die „Oesterreichische
Adelshalle" (Wien 1842, Wimmer. 12«.)
S. 338 aufgenommen.) — 4. Christoph
von Zedlitz (geb. 1327. gest. zu Kaschau
5. November 1396). Sohn des Wenzel von
Zedlitz zu Neukirch. dessen S . 261. Nr. 13
Erwähnung geschieht. Der Fürsten und
Stände in Schlesien Kriegszahlmeister in
Ungarn, kämpfte er daselbst gegen die Türken.
und zwar mit besonderer Tapferkeit im
Treffen bei Keretz. aus welchem er unver»
wundet hervorging. I m Alter von erst
39 Jahren aber erlag er einer Krankheit
Sein Bruder Wenzel setzte ihm in der
Pfarrkirche zu Kaschau ein Denkmal aus
Erz mit deutscher und lateinischer Inschrift.
welch letztere Zedler's „Universal'Lerikon"
6 l . Bd.. Sp. 34l> mittheilt. — 5. Eines
Christoph Frciherrn von Zedlitz gedenkt
Andreas Graf T h ü r h e im in seinem Werke
„Die Rciter>Regimenter der k. k. österreicki»
schen Armee" Vo. I I : «Die Huszaren". S, 63.
berichtend, daß derselbe in den Tagen der
Schlacht von Waqram und den folgenden
dämpfen (3. bis 11. Juli 1809) in den
Reihen des tapferen 3. Huszaren-Regiments,
damals Ferdinand d'Este, gestanden. Unter
diesem Christoph ist der Dichter Joseph
C h r i s t i a n Freiherr Zedlitz. der Sänger
der „Todtenkränze". gemeint. — 6. Georg
(geb. 1442. gest. 20. Juli 1332). ein Sohn
S i e g m u n d s I e d l i t z von Neukirch aus
dessen Ehe mit M a r i e von Nostiz und
Rotenburg, war ein eifriger Lutheraner
und schickte 1318 zwei seiner Unterthanen zu
dem Reformator nach Wittenberg mit der
Frage: „Ob er der Schwan wäre, von wel»
chem Johannes Huß prophezeit hatte'?".
worauf Luther zur Antwort gab: „Die
Zeit würde es offenbaren, was Gott mit ihm
würde machen wollen.".Da Georgs Sohn.
gleichen Vornamens, bei König F e r d i»
n a n d I., oberster Kammerthürhüter war
und im ungarischen Kriege sich besonders
hervorgethan, dadurch aber in besonderer
Gunst bei Ferdinand stand, ließ man dem
Vater den religiösen Uebereifer stillschweigend
hingehen. Georg erreichte das Alter oon
110 Jahren und genoß das seltene Glück.
18l) Kinder und Kindeskinder vor sich am
Leben zu schen. Er selbst hatte aus zwei
Ehen 2? Kinder. Aus der ersten mit Iohannu
podiwinska, mit welcher er 33 Jahre ver«
heiratet war, neunzehn, aus der zweiien,
132U. im Alter oon 76 Jahren geschlossenen
mit Margarethe oon Hochberg, mit der er
32 Jahre im Ehestande lebte, acht Kinder.
Von diesen 27 Kindern waren dreizehn Söhne,
von denen BalthasarS unter Nr. l und
Wenzels unter Nr. 13 gedacht ist. —
?. K a r l Freiherr oon Zedlitz. welcher in

der k. k. Armee 1744 alö Oberst und Com«
mandant des 9. Kürassier»Regiments. da»
mals Don Emanuel'Infani von Portugal,
diente, machte mit demselben den Feldzug
1744/43 in Deutschland und am Rhein. 1746
unter Feldmarschall B r o w n e den Feldzug
in Italien mit und kämpfte bei Guastalla
27. März, dann bei Piacenza. Am 16. Juni
1748 bezog das Regiment seine Friedens«
quartiere in Ungarn. Oberst Zedlitz aber
wurde 175t Generalmajor. — 8. K a r l
Freiherr von Zedlitz (gest. 5. März 1837).
oon der freiherrlichen katholischen Linie Zed'
litz ' N i m m e r s a t t , deren sechs Sprossen in
Ungarn, Sreiermark und Mähren leben, diente
in den Vierziger'Iahren als Stabsoffizier
bei Großherzog von Toscana« Dragonern,
und zwar 1841 als Major. 1847 als Oberst»
lieutenant. in welch letzterer Eigenschaft er
sich im Feldzuge 1848 in Italien bei dem
Zuge gegen Bologna auszeichnete. I m fol»
genden Jahre wurde er pensionirt. ^Thür«
h e im (Andreas Graf). Die Reiter. Regi.
menter der k. k. österreichischen Armee (Wien
1862. F. B. Geitler. 8°.) Bd. I : «Küras.
siere und Dragoner" S. 409, 411. 412/j —
9. Leopold, auch Ernst Leopold, Freiherr
oon Zedlitz ' Neukirch (geb. auf dem
Schlosse Tiefhartmannsdorf in Schlesien am
7. Juli 1792. gest. in Berlin 26. October
1864). Er genoß 1804—1806 feine Erziehung
im Pädagogium zu Halle und trat 1812 mit
Erlaubniß der preußischen Regierung in die
österreichische Armee, in welcher er bei Moriz
Fürst Liechtenstein «Kürassieren Nr. 6 eine
Officierstelle erhielt. I n der Schlacht bei♀
Zedlih, Niclas 261 Zedlih, Wenzel
Hanau (30. October 18t3) schwer verwundet,
ward er nach seiner Herstellung Adjutant
bei dem Feldmarschall» Lieutenant Grafen
Nostitz, begleitete l8l4 die Kaiserin M a r i a
Luise und den König von Rom von Ram»
bouillet nach Wien. wurde auf dem Wiener
Kongresse dem Könige Friedrich V I . von
Dänemark attachirt und in der Folge noch
zu einigen Sendungen verwendet. I m Jahre
1819. damals Rittmeister, kehrte er nach
Preußen zurück und lebte seit 1826 unabhän»
Hig in Berlin, beschäftigt mit Wissenschaft«
lichen Studien und literarischen Arbeiten.
Von ihm sind im Druck erschienen: „Volks«
sagen, Erzählungen und Dichtungen", 2 Bände
(Leipzig 1827. 8".): — „Frankreich als
Militärstallt unter Ludwiq X V I I I . , zehn
Jahre nach dem Pariser Frieden" (Leipzig
1825 Brockhaus. gr. 8<>.); — „Die Staats»
kräfie der preußischen Monarchie unter Fried«
rich W i l h e lm I I I . " . 3 Bände (Berlin
1828 u. f., gr. 8".); — „Blicke auf Bosnien.
Rascien. die Hercegowina und Servien bei
der Fortsetzung des russisch.türkischen Krieges
im Jahre 1829" (Berlin 1829, gr. 8".); —
„Europa im Jahre 4829. Ein genealogisch»
staiistisch'historisches Handbuch" (Berlin 1829.

gr. 4".), führt auch den Titel: „Europa, dargestellt in Tableaur"; — „Wissenschaft« liche Erläuterung zum Gebrauche globischer Darstellungen der Erde..." (Berlin 1831. H«.); — „Polen. Ein historisch'geographisch' statistisches Taschenbuch für Reisende... (ebd. 1831. gr. 8".); — „Wegweiser durch den preußischen Staat in die angrenzenden Länder und die Hauptstädte Europas", mit 1 Karte <ebo. 1831, gr. 12".); — „Das Denkmal Friedrichs I I . " (Berlin 1833. 8«.). 2 Ge. dichte; — „Aus der vornehmen Welt. Ro< man", 2 Bande (ebd. t85ä. 8<>.). Der Frei« Herr gab auch ein „Adels'Lerikon" heraus, oder aber war cr an der Herausgabe eines solchen betheiligt, und mit Berghaus war er Begründer der geographischen Gesellschaft in Berlin. ^Brummer (Franz). Lerikon der deutschen Dichter bis zu Ende des i8. Jahr» Hunderts ^n Neclam's „Unioersal<Biblio« thek" 1941 — 1943. 42<>.1 (Leipzig 1884) S. 604). — 10. N i c l a s von Zedlitz (am 19. April 1631 zu Breslau auf dem Markte enthauptet). Er war, wie noch mehrere seiner Familie, ein eifriger Freund der Hussiten, Als Hauptmann zu Ottmachau übergab er das Schloß 163 l den Hussiten, wofür er den 18. April desselben Jahres nach Breslau gebracht und dort am 19. April enthauptet wurde. — i l . P h i l i p p Freiherr (gest. zu Tarnuw 2. Mai 182?). Er trat in jungen Jahren in ein k. k. Reiter«Regiment. mit welchem er die Kriege gegen Frankreich mit« machte. Als Rittmeister im 8. Dragoner« Regimente zeichnete er sich bei Aspern (21. Mai 1809) aus. i8lli wurde er Major im Regimente. 1813 Commandant der Stabs« dra^oner«Division, aus welcher er 1814 als Major zum 12. Kürassier>Regimente kam. Bald darauf rückte er zum Oberstlieutenant vor und starb als solcher zu Tarnöw. I m 8. KüraNer«Regimente diente auch ein I o» seph Freiherr von Z e d l i h seit 1832 als Major, der dann l833 als Oberstlieutenant pensionirr wurde. ^Thürheim (Andreas Graf). Die Reiter»Regimenter dcr k. k. öfter« reichischen Armce (Wien 1862. 8".) I : „Die Kürassiere und Dragoner" S. 2(N. 2l3, 313) — Derselbe. Gedenkblätter aus der Kriegs, geschichte der k. k. österreichischen Armee (Wien und Teschen 1882. gr. 8".) Bd. I I , S. 67. Jahr 1809.) — 12. Siegmund Zedlitz auf Neukirch (geb. 133N. gest. 28. September i6i6). der erste Freiherr dieses Geschlechtes. Ein Sohn Georgs ^Nr. 0) aus drssen zweiter Ehe mit M ar. garethc von Hochberg. diente er in der kaiserlichen Armee und that sich in den da< maligen Kriegen in Spanien und den Nieder« landen durch seine Tapferkeit hervor. 1339 befand er sich als Hofcavalier an Kaiser Ferdinands I. Hofe. wurde Truchseß. 168« kaiserlicher Kammerrath. 1384 Kainmer« Präsident in Schlesien und kaiserlicher ge«

heimcr Rath. Für seine in diesen Stellungen
erworbenen Verdienste begnadete ihn Kaiser
Rudolf I I . am 1. März I6ltt mit der
Freiherrenwürde. Freikerr Zedlitz war
dreimal verheiratet: a) mit Varöara von ^aga»,
die ihm 8 Kinder gebar; ö>> mit Valyarina
von öeidlitz (gest. 16U0), die ihm in 24jähriger
Ehe 12 Kinder schenkte, und e) mit. Johanna
Freiin von öilberßerg, mit welcher er 5 Kinder
hatte, im Ganzen aus drei Ehen 23 Kinder
beiderlei Geschlechtes. s//s«e/i'«H ^ i ' e o / a ^ .
3UsL0Frai»kia rouovHta., c. 8» ?. 338-1 " "
13. Wenzel von Zedlitz auf Neukirch
(gest. in einem Dorfe nächst Brieg in Tchle«
sien am 3. November 1367). Ein Sohn
Georgs aus dessen erster Ehe mit Io<
Hanna Podiwiüska von P o d i w i n .
stand er anfänglich in Diensten Siegmunds
Freiherrn von Dietrichstein, focht mit♀
Zedtwitz, Clemens 262 Zedtwitz, Clemens
Auszeichnung in den damaligen Aeldzügen
in Tteiermark. Kärnthen, Croatie», Ungarn
und Italien, wurde l32tt fürstlicher Rath in
Liegnitz. nacklnals kaiserlicher Rath. lZ66
von Kamr M a r i m i l i a n I I . im unga»
tischen Kr!ege zum Commandanten über
IHtt Reiter des 3chweidnih'schen Fürsten«
tt'umL ernannt, gin^ er im folgenden Jahre
als kaiserlicher (5omlnissarius zur Beilegung der
polnischen Grenzsireitigkeilen nach Glogau,
wurde aber daselbst plötzlich krank und starb
auf der Heimreise nach Vriea Aus seiner
Ehe mit einer von 5eidlitz und ludwigsdorf
hatte er zwei Löhne. Wenzel und Chri
stoph. über welche unter Nr. 14 und Nr.
Näheres zu lesen. — <4 Wenzel von Z e d>
l iß (geb. zu Neukirch 28. Juni l55l, gest.
auf feinem Gute Ianowiß am 24. April
l6l3). Ein Tohn des Vorigen. Er genoß auf
der damals berühmten Schule zu Goldberg,
dann in Wittenberg und zuletzt Frankfurt
a. d. Oder eincn gründlichen wissenschaftlichen
Unterricht, machte daiauf l373 den Feldzug
in Ungarn mit und wurde nach unterschied«
lichen Diensten in den Niederlanden, in
Magdeburg und Brieg l396 Landeshaupt«
mann der Kürltenthümer Liegnih und Brieg
Im Altec von 62 Jahren raffte ihn ein plöh
licher Tod dahin. Er war dreimal vermalt:
a) mit Elisabeth von Biörau, 5) Margarethe
von Areckwitz und e) Anna von Canitz. Bloß aus
erster Eye hatte er zwölf Kinder, von denen
ihn aber nur eine Tochter E l i s a b e t h ver<
malte von R o t h k i r c h und ein Sohn Chri>
ftoph (gcb. lös3. gest. l6o?) überlebten,
s^äami Vitas ^uriäcouäultoruin, ^>. 438.)
Gegenwärtig befinden sich von d?n j3U und
mehr lebenden Sprossen des freiherrlichen
und gräflichen Geschlechtes Z e d l i ß nur die
Abkömmlinge der Hauptlinie Nimmersatt,
drei männliche und drei weibliche, in Oester»
reich, und zwar in Ungarn. Steiermark und
Mähren. Tie Sprossen der übrigen Linien
und Zweige stehen in preußischen, sächsischen,

badischen und hessischen Civil» und Kriegs»
dicnsten.
I I I . Wappen. I n Roth eine unten gerundete
silberne Sckwertgurtschnalle mit zerbrochenem
Dom.
Zedtwitz, Clemens Graf (Dialektdichter,
geb. zu Liebenstein in Böhmen
am 18. September 18l4), von
der älteren katholischen Hauptlinie zu
Lieben st ein. Ein Sohn des Grafen
Peter Adam, kurpfälzischen Kämme»
rers und Obersten der Cavallerie, aus
dessen zweiter Ehe mit Anna geborenen
Gräfin Holn stein und zur Zeit Chef
dieser älteren Linie. Seine Ausbildung
erhielt er in der theresianischen Ritter»
akademie zu Wien, ' deren Zögling er
1824—l829 war. Nach dem 1876 erfolgten
Tode seines Neffen Maximi«
l i a n , des einzigen Sohnes seines Stief»
bruders M a x i m i l i a n (geb. 1783, gest.
1863) aus dessen erster Ehe mit einer
Freiin von Lerchenfeld-Aham, trat
er in den Besitz der im Elbogener Kreise
Böhmens gelegenen Güter Vorder» und
Hinter Liebenstein, welche seit 1426 der
Familie Zedtwitz angehören. Graf
Clemens ist k. k. Kämmerer und lebt
theils in Prag, theils auf seinen vor»
benannten Besitzungen. I n der Mundart
des Egerlandes hat er wiederholt Ge»
dichte herausgegeben. Deren Titel sind:
„As tlll Hllimath. Humoristische Gedichte"
(1877); — „was Fnnklnllglnüiz« (1880);
„Allllhllnd. Hnmnri5ti5ch'2lltiri5che Gedichte
vnd triste Drder" (1880). Auch finden wir
einen Clemens Zedtwitz als Compo»
fiteur einer bei Hofmann in Prag
1869 erschienenen „Zdeleil-Plllka", allem
Anscheine nach von dem in Rede stehen»
den Grafen. Derselbe wurde am 1. Februar
1872 von Seiner Majestät mit
dem Comthurkreuze des Franz Josephs-
Ordens ausgezeichnet. Aus zwei Ehen:
mit K a t h a r i n a Grasin Zedtwitz
aus dem Hause Schönbach (geb. 1812,
gest. 4841) und ö^) mit Ernestine
Gräsin Z e d t w i t z aus dem Hause
Ober-Neuberg (geb. 1. Juli 1823)
sind Töchter und Söhne, welche aus
dem „Gothaischen genealogischen Taschenbuch
der gräflichen Häuser" ersichtlich,
vorhanden.♀
Zedtwih (Genealogie) 263 Zedtwitz (Genealogie)
Deutscher L i t e r a t u r «Kai end er auf das
Jahr l88'.». Herausgegeben von Ios. Kürsch»
ner (Berlin und Stuttgart. Spemann, 22".)
S. 554.
I. Zur Genealogie der Grafen Zedlwitz. Die«
selben sind ein ursprünglich fränkisches Ge»
schlecht, das seine Ahnen bis in das l4. Jahr'
hundert zurückführt, in welchem ein K i l i a n
von Zeotwitz auf dem i9. Turnier in
Pamderg (l3<»2) erscheint. Mit K i l i a n s

Sohne Heinrich spaltet sich das Geschlecht in zwei Hauptstämme und in der Folge auch in mehrere Aeste und Zweige, in welchen es noch heute in Bayern, Oesterreich und Preußen reich blüht, denn es sind n>.'ch die zwei Hauptlinien Lieben stein und Asch und von letzterer ein älterer und ein jüngerer Ast mit mehreren Speciallinien. und zwar den Häusern Asch (eoang.). Schöndach (kath.). S o r g (evang.). N e u s c h l o ß (evang.), Unter» und O b e r » N e u b e r g (eoang.) vorhanden. Die jüngere von Hans gestiftete Hauptlinie erwarb im 13. Jahrhundert zu der Veste Neuberg oen Markt Asch. welchen die Grafen Reuß als Reichspfandschaft be« sessen hatten, und außerdem mehrere Dorf« schaften. ferner auch die Güter Feilitzsch und Neidberg, aus welchem Gütercomplere die heutige Herrschaft Asch gebildet wurde. Die» jelbe gehörte bis i7?5 zum Reiche, ist aber später, mit Beibehaltung ihrer Privilegien. Böhmen incorporirt worden. Die ältere Hauptlinie zu Liebenstein erlangte l766 in der Person Heinrich Siegmunds die Grafenwürde,- die jüngere, welche gegen» wariiü in sechs Speciallinien blüht, wuroe am 23. August I79l) während des Neichs« vicariats von K a r l Theodor Kurfürsten der Pfalz in den G r a f e n stand erhoben. Dagegen ist die mittlere Hauptlinie zu K ö n i g s w a r t . die nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag (l620) wegen ihres An» schlusses an die Rebellen ihre Besitzungen ver» lor. im Ritterstande geblieben. — Die Zedt. witz — wir haben dieselben nur in Bezie« düng auf den Kaiserstaai im Auge — machen sich vornehmlich im Dienste des kaiserlichen Heeres bemerkbar. Noch heute steht eine an« sehnliche Zahl ibrer Sprossen in österreichi» schen. aber auch in auswärtigen Kriegs» diensten. Freiherr J o h a n n Franz A n t o n , dessen Lebensskizze auf Seite 263 folgt, erlangte die Würde eines kaiserl. Feldzeug' Meisters und für seine Tapferkeit den Maria Therrsien-Orden. I m Dienste des Staates, wenigstens in höheren Aemtern, oder solchen, welche am Hofe der Krone nahe stehen, wenn wir die Kämmererswürde ausnehmen. be» gegnen wir, soweit die Geschichte dieses Hauses reicht, keinem Namen; ebenso wenig unter den Würdenträgern der Kirche, was immerhin erklärlich ist. da mit Ausnabme der älteren Hauptlinie Zedtwi tz< Lieben« stein, welche katholisch ist, die sämmtlichen Speciallinien der jüngeren Hauptlinie eoan« gelisch sind. Kam es doch im vorigen Jahr« bundert bei dem Tode Joseph Adams Freibcrrn von Zedtwitz (gest. lo. Februar 174?) betreffs der Religion zu widerwärtigen Auftritten. Der Freiherr hatte nämlich in seinem letzten Willen angeordnet, daß sein Sohn Christoph K a r l Ludwig Adam, der. als der Vater starb, im l2. Iabre stand, bis zum t8. oder 30. Jahre in der

evangelischen Religion zu erziehen sei.
nachher . stehe es ihm frei, evangelisch ?u
bleiben, „oder er könne auch. wenn es
ihm gefalle, türkisch werden". Die Mutter,
M a r i a Anna geborene Freun v. Kr ä f f t ,
war eine strenge Katholikin und wollte ihren
Sohn, nachdem er das Alter freier Rt'ligions»
wähl erreicht, für ihren Glauben gewinnen.
Darüber kam eö zu den bedauerlichsten Auf«
tritten, zu militärischer Erecution und anderen
Amtshandlungen, immer unter Protest und
Vorstellungen der evangelischen Familien»
ungehörigen an Seine Majestät; die ganze
Angelegenheit wird im <3l. bis <A7. Tbeil
des „Europäischen Ttaatssecretarius" aus»
führlich dargestellt. — Ein Blick auf die ehe»
l i c h e n Verbindungen des Hauses zeigt
uns wohl Namen ansehnlicher österreichischer
und deutscher Geschlechter, wie dcr Beul»
Witz. Mannsbach. B ü l o w . Schallen«
berg, Humbracht, Lengefeld, 3aza»
r i n i , P e r g l a s . Lerchenfeld, Holnste i n ,
K o l o w r a t . Bethlen, die Menge er»
lofchener einst bekannter und vielgenannter
Geschlechter ungerechnet; aber er zeigt uns
auch eine große Anzahl von Ehen mit
Familiengliedern unter sich, wie solche viel»
leicht kein Adelsgeschlecht der Gegenwart in
gleicher Menge aufzuweisen hat. Die vor»
handenen genealogischen Quellen reichten nicht
aus. um eine authentische Stammtafel auf«
zustellen, mich abcr an die Familie um
Ueberlaffung der erforderlichen Materialien
zu wenden, habe ich nach den während vier
Jahrzehnte mehr als genügend gemachten♀
Zedtwih, Ludwig 264 Zedtwitz, Wilhelm
Erfahrungen wohlweislich unterlassen. sH
bach (Ioh. Christian von). Aoels-Lerikon
(Ilmenau 1826. Fr. Voiat. 8«.) Bd. I I ,
S. 8l7, mit reichem Quellenapparat. —
P l a s i i k (Zranz). Drr altböhmische Adel
und seine Nachkonnnenschaft. Nach dem
dreißigjährigen >t?"ege (Prag (l866). Styblo.
s^s). — <Z e d I e r'r) Universal » Lerikon
tlt. Bd.. Sp, 1837—1864. ^ historisch
heraldisches Handbuch zum genealogi>
schen Taschenbuch der gräflichen Häuser
(Gotha 1833. I . Perthes. 32«.) S. 1102. —
Gothaisches genealogisches Taschen
buch der g r ä f l i c h e n Häuser (Gotha
Perthes. 32«.) 37. Jahrgang 1864, S. 1024
bis 1036. mit unzulänglichen genealogischen
Angaben. — Dasselbe. 60. Jahrg.. 1887.
S. 1144—N3U.)

I I . Einige denkwürdige Sprossen des Grafengefchlechtes der Zedtwitz. 1. A n t o n Baron Z e d t w i h . Zu welcher Linie er gehört, und wie seine Eltern hießen, können wir bei dem Mangel an zuverlässigen genealogischen Daten nicht angeben. Wir wissen nur: daß er gegen Ende des 18. Jahrhunderts Major im Deutsch'Banllter Grenz<Infanterie» Regimente Nr. 12 war; daß er als solcher mit dem« selben im Feldzuge 1799 in Italien stand

und in der Gefechtsrelation über die Ervedition
ins Brescianische, wie über das Treffen
bei Airasco unter den Ausgezeichneten ge>
nannt wird. ^Thürheim (Andreas Graf).
Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte oer
t. k. österreichischen Armee (Nien und Teschen
1382. Prochaska. Lrr. 8".) Bd. I I , S. 357.
Jahr 1739.) — 2. Clemens Graf l liehe
die besondere Biographie S. 262). — 3. J o -
hann Franz Anton Freiherr lsiehe die be»
sondere Biographie S. 263). — 4. K a r l
M o r i z Graf ssiehe die besondere Biographie
S. 266). — 3. L u d w i g Graf (geb. 14. Sep<
tember 1789). aus dem Hause S o r g und
Neuschloß. Ein Sohn des Grafen Karl
Joseph Ferdinand aus dessen Ehe mit
Amalie von B ü l o w . trat er in jungen
Jahren in ein k. k. Reiter-Regiment. Als
Lieutenant im 9. Ilblanen'Regimente Graf
Hlmau machte er den Keldzug 1809 mir, in
welchem dasselbe in der Schlacht bei Aspern
(2l. und 22. Mai) große Verluste: an
Todten und Verwundeten 13 Officiere.
113 Mann und 133 Pferde, erlitt. Graf
Ludwig wurde auch verwundet. I n der
Fol,n' schied er als k. k. Major aus der'
activen A:mee und vermalte sich mit Gabriele
von Varöasza, aus welcher Ehe ein Sohn
Mar (geb. 27. August 1831) stammt, der
im IalMe 1861 als Hauptmann bei Culoz.
Infanterie diente, am 20. September I87l
sich mit einer Base aus dem Hause Lieben»
stein. M a r i e geborenen Gräsin Zedtwitz.
vermalte und am 11. Juli 1882 vom evan»
gelischen Glauben, welchem er bis dahin
angehörte, zum katholischen übertrat. —
6. Theodor Graf (geb. 7. September 1824,
gest. zu Linz 16. August 1879). aus dem
Hause Asch. Ein Sohn des Grafen S i e g . .
mund Erd mann aus dessen zweiter Ehe
mit E m i l i e Freim von Einsiede!, trat
er in das 1. Uhlanen«Regiment Graf Civa»
lart und machte in demselben den Feldzug
1848 in Ungarn mit. wo er sich in der
Schlacht bei Kapolna durch besondere Bra«
vour auszeichnete, infolge dessen er mit dem
Militär« Verdienstkreuze geschmückt wurde.
Graf Theodor schied als Major aus der
kaiserlichen Armee. Am 19. Mai 1874 ver»
malte er sich mit Varollne von 5chönßerK.
pötling (geb. 11. Jänner 1856). aus welcher
Ehe keine Kinder vorhanden sind. Die Witwe
vermalte sich am 17. Juli 1882 zu Dresden
mit Georg von Posern, k. sächs. Major
a. D. und Klostervogt. ^Thürheim (An«
dreas Graf). Die Reiter »Regimenter der
t. t. österreichischen Armee (Wien 1863. 8".)
I I I : „Die Uhlan?n" S. 39 und 44.) —
7. W i l h e lm (geb. 1834. gefallen in der
Schlacht bei Küniggrätz 3. Juli 1866). Ein
Sohn des k. k. Gendarmeriemajors W i l h e lm
Ernst J u l i u s Grafen Zedtwitz aus
dessen Ehe mit E m i l i e Gräsin von Schal»
lenberq. trat er in die k. k. Armee, wurde

1831 Oberlieutenant bei Wimpssen «Infan»
terie Nr. 13. im Jahre 1864 Hauptmann bei
Schleswig »Holstein«Infanterie Nr. 80, in
welchem Regimente er den Felozug 1864 gegen
die Dänen in Schlesmig^Holstein und 1866
jenen gegen Preußen in Böhmen mitmachte,
wo er den ehrenvollen Soldatentod in der
Schlacht bei Koniggrätz am 3. Juli 1866
fand. — 8. Noch ist eines Grafen Zedtwitz
zu gedenken, dessen Taufnamen wir leider nicht
kennen. Er diente in der kaiserlichen Armee
als Officier, trat aber in der Folge aus der
Activität. Als die Oesterreicher 1864 unter
Gab lenz nach Schleswig'Holstein ins Feld
rückten, schloß er sich als Volontär an. Am
Schlachttage bei Oeversee (6. Februar) hatte
er seinen Ehrentag. Er focht in Ciuilkleidern♀
Zedtwitz, Ewald 266 Fedtwitz, Johann Franz Anton
an der Spitze der Huszcnen, entwaffnete
einen dänischen Dragoner und brachte dessen
Säbel als Tiegeötrophäe heim, ^Botsch
ter (Wiener Varteiblatt) <864. Nr. 44 im
Feuilleton: „Details über das Gefecht bei
Oeorrsee.) — 9. Ein Graf Z e d t w i t z endlich,
dessen Taufnamen wir auch nicht kennen,
uiarschirte 1848 mit dem zweiten Wiener
freiwilligen Bataillon unter Commando des
Majors R ü h l i n g nach Italien. Das Va
taillon verrichtete in der Schlacht bei Custozza
(25. Juli <848) Wunder der Tapferkeit, und
unter oen von dein Feldmarschall Radetzky
im Schlachtbericht rühmlich Genannten bsfand
sich auch Graf Zedtwitz. — t0. Nebenbei
sei erwähnt der von dem Maler und Dichter
Monz Blanckardt in dem Gedichte „Die
Rose von Gorce" gefeierte E w a l d von
Z e d t w i h , jetzt preußischer Major a. D.
und unter dem Pseudonym E. von Wald
als beliebter Romanschriftsteller thätig. I n
der Schlacht von Mars la Tours (16. August
l8?u) schwer verwundet, lag er in dem Orte
Gorce (auch Gorze) in einem offenen Kauf«
mannsladen zu ebmer Erde gebettet, als
Kaiser W i l h e lm I. am 19. August vorüber»
fuhr. Da schickte Lieutenant 'von Zedtwitz
von seinem Lager dem Kaiser eine schöne
Nose als Siegesgruß. Dafür sandte der
Baiser Weihnacht l87l dem mittlerweile zum
Hauptmann Beförderten ein sinniges an jenen
Vorfall erinnerndes Oelgcmäloe mit folgen»
dem Schreiben.- „ I n dankbarer Erinnerung
an den mir unvergeßlichen Augenblick wo
Sie schwer verwundet in Gorce am 19. August
1870 mir eine Nose nachsandten und Ich.
Sie nicht kennend, an ihrem Schmerzenslager
vorüber gefahren war, sende ich das bei«
kommende Bild. damit noch in späteren Zeiten
man wisse, wie Sie in solchem Momente
Ihres Königs gedachten und wie dankbar er
Ihnen bleibt. Weihnachten 22./12.1871. Gez.
W i l h e lm ksx." Das gemüthliche Bildniß
des tapferen Ofsicirrs und nunmehrigen
Schriftstellers dringt die „Illustrirte Frauen»
Zeitung" vom 3, Februar 1889, Nr. 3,

S. 23 mit dem Facsimile seines Namens«
zuges: E. von Wald-Zedtwitz. ^Daheim.
Illustrirte Zeitschrift 1872/73.' S. 412: „Die
weiße Rose von Gorce", mit Abbildung des
von dem Kaiser seinem braven Officier geschenkten
Gemäldes. — N o r d d e u t s c h e
Allgemeine Z e i t u n g . Sonntagsbeilage
vom 31. Auaust 1884. Nr. 33: „Die Rose
von Gorce".^ ' ^
I I l . Wappen. Von Silber, Notb und Schwarz
in drei Felder quergetheilt: ohne Bild. Auf
dem Schilde ruht die Grafenkrone, auf
welcher sich der gekrönte Turnierhelm erhebt.
Die Krone desselben trägt zwischen ,zwe: wie
der Schild getheilten Büsselbörnrrn einen
ebenso getheilten und oben mit einem silber»
nen Knopf besteckten orientalischen Spihhut.
Helm decken. Diese sind rechts roch. links
schwarz, beiderseits mit Silber unterlegt. —
Lange Zeit hatten die Zedtwitz mit der
Familie derer von Feilitzfch gleiches Wap»
pen. nämlich das eben beschriebene, nur statt
der letzigen Büffelhörner rothe Adlerfiügel.
Auf eine Vorstellung an Seine Majestät den
Kaiser erhielten sie die Gestaltung, die Adler«
flügel mit den Büffelhörnern vrrtauschen zu
dürfen. I m Ilebrigen blieben das Fei»
litzsch'sche und Z e d t w i k'sche Wappen
sich gleich.
Zedtwitz, Johann Franz Anton Frei-
Herr (k. k, Feldzeugmeister und
R i t t e r des Maria Theresien»Qrdens,
geb. zu W i t t i n g r e u t h in Böhmen
4713, gest. zu Temesvär 17. März
1784). Bei dem Mangel an genealogischen
Nachrichten — denn die im «Taschen»
buch der gräflichen Häuser des Jahres
4864" enthaltenen sind trotz aller Ausführlichkeit
lückenhaft und haben keine
Stelle für unseren Maria Theresien»
Ritter, der doch zu den Zierden des
Hauses zahlt — können wir über die
Eltern des Freiherrn keinen Aufschluß
geben. Johann Franz Anton trat
1729, damals 16 Jahre alt, in die
kaiserliche Armee, in welcher er den Feld»
zügen am Rhein, in Italien und dem
Erbfolgekriege 1740—1748 beiwohnte
und in dieser Zeit zum Stabsofficier vor«
rückte. 1733 wurde er Oberstlieutenant
bei dem Sluiner und bei Ausbruch des
siebenjährigen Krieges 1736 Oberst im
1. Banal-Grenz-Regimente. I m Feldzuge
1758 vertheidigte er den Posten
Reinerz im Kreise Glatz gegen den Herzog
von Braunschweig auf das standhafteste,♀
ib) Johann Franz Anton 266 Zedtwitz, Kart Moriz
irieb die Cavallerie des Fouquet'schen
Corps bis nach Glatz, und im Feldzuge
<739 hielt er sich im Treffen bei Bohlen
unweit Meißen (3. December) so wacker,
daß ihm dafür in der 3. Promotion vom
23. Jänner 1760 das Ritterkreuz des
Maria Theresieu < Ordens zuerkannt

wurde. Als unser General Beck das Diercke'sche Corps am rechten Elbeufer angriff, warf Zedtwitz mit einem Ba» taillon National-Grenadieren und einem Bataillon Banalisten die in der Ebene aufgestellte preußische Cavalleric über den Haufen, zwang die auf den Höhen postirte Infanterie zum Weichen und unterstützte unsere Truppen mit Erfolg bei Bunsch und Zscheila. Als dann der Feind auf Fahrzeugen über die Elbe sich zurückzog, bohrte Zedtwitz mit seinen Geschützen mehrere Schiffe in den Grund und bemächtigte sich der feindlichen Stel« lung, wobei er den Commandanten mit feiner Truppe kriegsgefangen nahm. Mit günstigstem Erfolge wirkte er auch im Feldzuge 1760 mit, als General Beck auf den preußischen General Zetteritz im Februar einen Ueberfall unternahm, dessen Gelingen Zedtwitz mit einigen hundert croatischen Freiwilligen unter, stützte. Nicht minder ersprießliche Dienste leistete er, als im nämlichen Jahre der König von Preußen Dresden belagerte, indem er dem zum Entsatze herbeigeeilten General Ried die Communication mit der Stadt öffnete und dem Feinde mehrere Geschütze abnahm, die er glücklich in die Stadt brachte. Auch wirkte er im kleinen Kriege in förderlichster Weise, als die beiderseitigen Hauptheere sich nach Schle» sien zogen. Er führte am rechten Elbeufer das Commando, wobei er in Ueber» fällen, Scharmützeln und sonstigen Unter» nehmungen dem Feinde immer Abbruch that, folgte im September dem von Torgau nach Witteuberg sich zurück« ziehenden General Hülsen auf dem Fuß, nahm die bei Pratta aufgerichtete stark befestigte, mit 130 Mann besetzte Brückenschanze im Sturm, wobei er die Mannschaft theils zusammenhieb, theils in die Elbe sprengte und den Rest eines halben Hunderts zu Gefangenen machte. 476l wurde er Generalmajor und von Stufe zu Stufe vorrückend 1783 General-Feldzeugmeister. I n der Zwischen» zeit war er commandirender General im Banat gewesen. Zedtwitz starb nach 33jähriger meist im Felde zugebrachter Dienstzeit im Alter von 7l Jahren. Er zählt zu jenen österreichischen Feldherren, die den kleinen Krieg aus dem Grunde verstanden und dem Feinde durch ab» mattende Beunruhigungen, Ueberfalle u. dgl. beträchtlichen und empfindlichen Schaden zufügten. -

H i r t e n f e l d (I .) . Der Militär«Maria«The. resien »Orden und seine Mitglieder (Wien , 4827. Staatsdruckerei. schm. 4".) Band I, S. lt)9 und 1729. — T h ü r h e i i n (An» dreas Graf). Gedenkblätter aus der Kriegs» geschichte der k. k. österreichischen Armee (Wien

und Teschen l880. K. Pwchaska. 3er. 8".>
Bd. I I , S. 393 und 1738.
Zedtwitz, Karl Moriz Graf (Mitg
l i ed des Abgeordnetenhauses des öster»
reichischen Reichsrathes, geb. in Böh'
men 18. Februar 1830), von der evan»
gelischen Speciallinie Unter-Neuberg.
Ein Sohn des Grafen H e i n r i c h
Albrecht (geb. 1786, gest. 1849) aus
dessen Ehe mit Anna von Zernek
(gest. 1831), lebt er auf seinen Gütern
zu Nnter-Neuberg und Schönbach und ist
Superintendential-Curator der Ascher
Superintendenz A. C. Die Städte Asch
und Roßbach, später der Großgrundbesitz
wählten ihn in den böhmischen Landtag.
Am 13. April 1869 wurde er zum ersten♀
Zeegraedt 267
Male in das Abgeordnetenhaus des öster«
reiäüschen Reichsrathes entsendet und
später immer wiedergewählt. Der Gras
gehört zur deutschen Verfassungspartei.
Seit 22. September 1837 zu Baireuth
mit E l i s e geborenen von M i e d e t (geb.
22. April 1838) vermalt, hatte er aus
dieser Ehe sechs Kinder, von denen noch
ein Sohn Heinrich Albrecht (geb.
16. Mai 1869) und drei Töchter: M a r i e
(geb. 1860), E m i l i e (geb. 4863) und
Helene (geb. 1872) am Leben sind.
Zeegraedt, Joseph Baron ik. k.
Oberst, Ort und Jahr seiner Geburt
unbekannt, gest. an den Folgen seiner
Verwundung im Juni 1799). Wahrscheinlich
ist er belgischer Abkunft (Wallone).
Er diente im 38. Infanterie»
Regiments, heute Erzherzog Ludwig Salvator.
Das Regiment war 1737 mit
königlicher Ordonnanz von dem französi.
schen Obersten Baron de B i l l e n e
et Vierset für den Dienst König Ludw
i g s XV. von Frankreich im Bis»
thum Lüttich errichtet, am 3. November
4762 von Frankreich abgedankt, dagegen
am 26. Jänner 1763 in das kaiserlich
österreichische Heer übernommen worden.
Bis 1794. in welchem Jahre Vierset
als Generalmajor starb, führte es dessen
Namen, darauf hieß es B e a u l i e u .
Baron Zeegraedt, der in demselben
4789 Major war, zeichnete sich als solcher
im Feldzuge 1790 in den Niederlanden
am 28. September bei Cense Herdanne,
welchen Posten er auf das tapferste ver>
theidigte, besonders aus. I m Juni 1794
that er sich bei der Vertheidigung von
Charleroi so hervor, daß in der Gefechtsrelation
seines ruhmvollen Antheiles
ausdrücklich gedacht wird. Zuletzt rückte
er im Regimente zu dessen Obersten und
Commandanten vor, marschirte mit dem»
selben im Corps des Feldmarschall°Lieu»
tenants Grafen B e l l e g a r d e nach Tirol
und zwang daselbst im Gefechte bei Süß

am 2. Mai an der Spitze seines Bataillons
durch einen glänzenden Bajonnet«
angriff die französischen Grenadiere, den
Ort zu verlassen. Darauf zog er mit dem
Regimente nach Italien, focht mit besonderer
Auszeichnung im Treffen zwischen
Bosco und Cassina grossa bei Alexan«
drien am 30. Juni desselben Jahres
gegen einen weit überlegenen Feind,
verlor in diesem Kampfe einen Arm und
erlag bald danach seiner Verwundung.
Thür heim (Andreas Graf). Gedenkblätter
aus der Kriegsgeschichte der k. k. österrei«
chischen Armee (Wien und Teschen 1880,
K. Prochaska. gr. 8".) Band I, S. 402.
Jahr t7W; S. 406. Iadr 17W. l794: 2 . 408.
Jahr l?99.
Zefaroviö, Christoph, siehe: Zepharo«
witsch.
Zegll, Michael St. (montenegrinischer
O f f i c i e r , geb. zu Neudorf unweit
P a n c s o v a in der k. k. Militärgrenze
1831). Nachdem er das Kaufmanns»
geschäft erlernt hatte, ging er 1861 nach
Ragufa, wo er mit Mika I j u b i b r a t i e ,
der auch in einem solchen Geschäfte
arbeitete, bekannt wurde. Beide für das
Serbenthlim im hohen Grade begeistert,
kamen überein, ihren Beruf mit dem
Kriegshandwerke zu vertauschen, wozu
sich ihnen Gelegenheit darbot, als Ende
Jänner 1861 der Aufstand in der Herce«
gowina gegen die Türken ausbrach. So»
fort überschritten Beide die Grenze, meldeten
sich bei dem an die Spitze des Auf.
standes gestellten Luka V u k a l o v i o
>Md. I . I I , S. 19) und gaben ihre Abficht
kund, mit einer Schaar Gleichgesinnter
in den heiligen Kampf gegen
die Ungläubigen zu ziehen. Beide, Ljubi»♀
268 Zeglicki, Glycerins
b r a t i ä wie Zega, zeigten sich ungemein
thätig bei dieser Erhebung, und
Zega gewann durch sein zuthunliches
Benehmen bald die Zuneigung der Auf»
ständischen in solchem Grade, daß ihn
Luka V u k a l o v i ' l ' zu seinem Adjutanten
und Secretär ernannte. Als sich dann
nach den siegreichen Kämpfen bei Carina,
Polji^, Ljubov, bei Trebin und Zubce
um Neujahr 1862 Luka V u k a l o v i 6 an
den Hof von Cetinje, für deffen I n -
teressen er ja in den Waffen stand, begab,
begleitete ihn auch Zega dahin, wo ihn
der Fürst N i c o l a u s mit der Medaille
für Glauben, Freiheit und Tapferkeit
schmückte. Nachdem V u k a l o v i ä seine
Mission in Montenegro beendet hatte,
kehrte Zega vorerst in die Hercegowina
zurück. Mit einem Male beschuldigt,
zwischen dem Fürsten N i c o l a u s und
dem Priester Nikephor D u c i ä , welcher
in dem Aufstande die Rolle eines einflußreichen
Agitators gespielt hatte, Unfrieden

gesäet zu haben, wurde er durch
montenegrinische Gendarmen oder Hascher
festgenommen und nach Cetinje geführt,
um sich vor dem Fürsten zu verant»
worten. Dort, vor einem unter freiem
Himmel in Gegenwart des Fürsten, der
Senatoren und sonstigen Großen gehal»
tenen öffentlichen Gerichte, vertheidigte
er sich bezüglich der gegen ihn erhobenen
Beschuldigungen, alle ihm vorgehaltenen
Angaben entkräftend, so mannhaft, daß
er den vollen Sieg über seine Gegner
und Verleumder davontrug und ihn der
Fürst gleichsam zur Vergeltung für das
ungerechte Mißtrauen, zu seinem Adjutanten
ernannte. Als dann der Kampf
zwischen Montenegro und den Türken
ausbrach, zog er mit Mirko P e t r o v i o ,
dem Vater des Fürsten N i c o l a u s , ins
Feld, stand ihm in allen Gefechten,
bei Raslinaglavice, Plan, Kokota, Sa»
djevce, Zagarö, Sinjce, Karuc u. a. O.
treu zur Seite und zeichnete sich am letzt»
genannten Platze durch seine Tapferkeit
so aus, daß ihm N i c o l a u s den Titel
eines Serdar von Karuc verlieh. Nach
beendetem Kampfe ward er vom Fürsten
noch mit dem Ritterkreuz des Danylev»
ordens für die Unabhängigkeit Monte»
negros geschmückt. Als dann Rico»
laus 4863 in politischen Angelegen»
heiten nach Wien sich begab, befand sich
Adjutant Zega in dessen Gefolge, und
Seine Majestät der Kaiser Franz I o -
seph zeichnete ihn mit dem Ritterkreuze
des seinen Namen tragenden Ordens aus.
Ende 4866 verließ Zega Monteneground
obgleich ihm österreichischerseits eine
Stelle in der kaiserlichen Armee angeboten
wurde, zog er es doch vor, in
russische Kriegsdienste zu treten. — Ein
Bruder Zega's diente in den Sechziger-
Jahren in der österreichischen, ein anderer
in der serbischen Armee. Der seinerzeit
zum österreichischen General empor»
gekommene Parteigänger Georg Stra»
t i m i r o v i c h ^Bd. X X X I X , S. 303^> ist
Zega's Schwager.
6 v e t o s o i - (Prager illustr. Blatt. Fol) 2l. Fe»
bruar 1868. 2 . 74.
Porträt. Holzschnitt von B a r t e l nach
einer Zeichnung von K r i e h über dem Sohne
im vorgenannten Blatte.
Zegert, Zetert, Zekrt, siehe: Seger,
Joseph ^Bd. XXXIII, S.
Zeglicki, 6I)'Q6riu8 ad
. V. ^ l . ' (Priester der frommen
Schulen, geb. im Gebiete des Frei«
staates Krakau 1733, gest. 1796).
I n seiner Heimat wissenschaftlich vor»
bereitet, trat er in den Orden der from»
men Schulen und wurde in den verschiedenen
Collegien desselben im Lchramte,
und zwar zuerst in den Grammatical»♀

i) Arnoldus 269 Zehden
classen, später in den philosophischen
und theologischen Studien, in welch letzteren
er das Kirchenrecht vortrug, ver>
wmdet. I n der Folge versah er die
üblichen Ordensämter eines Schul»
prasecten, Kanzelredners und Novizenmeist?
rs, sämmtlich mit rühmlichem Erfolge.
I m Alter von 63 Jahren raffte
ihn zu Krakau der Tod hin. Z e g l i c k i
hinterließ in Handschrift vier Bände
Predigten für die Sonntage des ganzen
Jahres; dann einen Grundriß der
Kirchengeschichte nach seinen als Professor
der Theologie an der Krakauer
Hochschule gehaltenen Vortragen und
ein in polnischer Sprache geschriebenes
Werk über die Geheimnisse der Natur
und Kunst, Zusammengestellt aus ver»
schiedenen QuellenwerFen. Die von Krie»
gen und Unruhen bewegte Zeit, in der
er lebte, verhinderte den Druck dieser
Werke.
Ungleich bedeutender erscheint ein anderer Z e>
g l i c k i , mit dem Klosternamen ^.i-noläns
a ec,i-6s ^esu (geb. wahrscheinlich in Ga<
lkzien 163«. gest. am 22. October 1766).
Derselbe trat auch in den Olden der frum«
men Schulen und lehrte anfangs in den
unteren Schulen zu Rzeszöw in Galizien.
dann im philosophischen Curse zu Misdzierzecz,
zuletzt an der theologischen Facultät
in Warschau. I n der Folge versah er Rector»
stellen an den Collegien in Chelm, Podolince
und seit 1754 in Warschau. Daselbst erbaute
er die Bibliothek aus dem Ertrage des von
seinem Orden in Warschau gedruckten umfangreichcn
Werkes „Volumina 1<3^uiu". Auch
verwendete er den Ertrag der in der Ordens»
druckerei erscheinenden Werke zur Aus«
schmückung der Fa?ade seiner Ordenskirche
in Warschau. Drei Jahre hindurch versah er
das Amt des Consultors seiner Orkans«
Provinz. Die ihm in seinem priesterlichen
.Berufe verbliebene Muße verbrachte er mit
der Vollendung des Werkes: ^Iu^sQt^i-2
konzl^tneyi koronnyek", d. i, Sammlung
ler königlichen Verordnungen. Diese Per<
ordnungen hatte zuerst Match. Ladowski
von 1330—1683, dann Joseph Andreas Za«
!uski bis 1726 gesammelt, und Ze g l i c k i
gelangte damit bis zum Jahre 17A6. An der
weiteren Ausführung dieses Sammelwerkes
betheiligte sich der polnische Gelehrte Theodor
Naga. Außer obigem Werke gab Z e g l i c k i
noch heraus: ^liidliorüeoa^nomioo-diLtorico-
8>'iuboli<:0-iioIiti<:K", Va>^ 2 (Warschau 1742,
4.a.); — „Vidliotiiecl«. slieroniorali»...-",
Vol. 4 (1757—1739, 4<>.). an welche sich noch
die auch in Warschau gedruckten: „Vibllotkee»
ec>6lL3tig", ^Vidliotkson, NarillUl»,", „VibliotdOeu.
»«.nctorum" und ^Nidlioidtio^ coinmunw",
im Ganzen wieder 4 Theile, an»
schließen; — „^dk^ik ex o6lsiierrimi5 Lcri^»

toribuL, t2M latilng tam poloniois" (ebd. 1751, 8"). ein wcrthuollrr Beitrag zur Sprichwörterkunde, namentlich des polnischen Volkes; — und ^'liNiünU ordiü «eusUHliuni piotus" (ebd.). mit polnischem und lateini» schem Text, allem Anschein nach die erste pol« nische Ausgabe dieses berühmten Werkeö, pulljklr?, d. i. (Geschichte der polnischen Lite» ratur (Warschau und Wilna 1814, Zawadzki und Camp., 8".) Bo. I I , S. 172 und 574. — r^ö^ icti 2^ei2, i t. cl., d. i. Lerikon der gelehrten Polen, enthaltend ihre kurzen Lebens« beschreibungen... (Lemberg 1«^. Millikowski, 8".) Bd. I I I , S. 404 u. f. — ^ o ^ ^ i 1ibsraiiiim<iU6 artium p. 8!)0 u. i. II,

Zehden, Karl August (Geo> und E t h n o g r a p h , geb. zu 3inz in Ober< österreich am 16. August 1843). Der Sohn eines Gymnasiallehrers, beendete er das Gymnasium in seiner Vaterstadt und bezog dann die Hochschule in Wien,' wo er vornehmlich historischen, geogra» phischen, philosophischen, sowie national« ökonomischen Studien oblag. I n den Jahren 1868/69 legte er seine Staats- Prüfungen ab und erlangte das philo» sophische Doctorat. Nachdem er noch den Lehrcurs des Institutes für österreichische Geschichtsforschung durchgemacht hatte,♀ Jehden 270 Zehdcn wurde er l869 in dem damals unter der Leitung des tüchtigen Alexander G i g l gestandenen Archiv des k. k. Mini« steriums des Innern angestellt und arbeitete daselbst drei Jahre, eben zu der Zeit, als eine 'Reorganisation dieses reichen Archivs stattfand. Da ihn aber innere Neigung am meisten dem Studium der Geographie zutrieb, welches durch R i t t e r's geniale Auffassung dieses Wissenszweiges einen vollständigen Umschwung und eine großartige Bedeutung gewonnen hatte, so widmete er sich mit allem Eifer demselben und erlangte l87l die Stelle des Lehrers der Geographie und Statistik an der Wiener Handels akademie als Nachfolger Vinc. Klun's. Durch ausgedehnt* Reisen in allen Staaten Europas, im Oriente nnd in Nordamerika suchte er feinem theoretischen Wissen die unentbehrliche Basis der Anschauung zu geben. Die tausendfachen Berührungen, in welche er auf seinen Reisen und bald auch in Wien mit der Wirklichkeit trat, ließen ihn immer mehr den praktischen Werth der wirthschaft« lichen Geographie, d. i. jener geo» graphischen Darstellung erkennen, welche die rein geographischen Erscheinungen mit den Cultur-, Productions- und Verkehrsverhältnissen der Staaten und Völker in Zusammenhang bringt. Die

meisten seiner Arbeiten zielen darauf ab,
dieser Idee Bahn zu brechen, so daß er
^ini''olnehr als Vorkämpfer für die Aner»
kennung und Ausbreitung der sogenann»
ten Handels- und Verkehrsgeographie
in Oesterreich betrachtet werden muß,
als er in seiner Eigenschaft als Lehrer
von vielen Tausenden "junger Leute,
welche dem Handelsverkehrsdienste sich
widmeten, im wahrsten Sinne des
Wortes Schule machte. Oft zogen ihn
kaufmännische Vereine und industrielle
Unternehmungen als geographischen Be>
rather heran; 1882 wurde er in den
Ausschuß der k. k. geographischen Gesellschaft
in Wien gewählt, im nämlichen
Jahre als Professor für Verkehr
geograpie und Statistik an die üeu>
gegründete Fortbildungsschule für Eisen»
bahnbeamte in Wien berufen; 4884 von
Seite des k. k. Unterrichtsministeriums
zum Mitgliede der Prüfungscommission
für commercielle Fächer und 1888 zum
Inspector aller Handelsschulen mit deutscher
und italienischer Unterrichtssprache
in Oesterreich ernannt. Seine Leistungen
auf vorgenannten Gebieten fanden aller<
höchste Würdigung im Jahre 1874 durch
Verleihung der großen goldenen Medaille
für Kunst und Wissenschaft und 4889
durch das Ritterkreuz des Franz Joseph-
Ordens. Seit l876 ist Zehden mit
M a r i a M ü l l e r , einer Rheinländerin
wallonischer Abkunft, verheiratet. Von
seinen durch den Druck veröffentlichten
theils selbständig erschienenen, theils in
periodischen Schriften seines Faches cknt«
haltenen Arbeiten sind uns bekannt:
„Hllüdel5grügrllphit ant Grundlage der neuesten
Fllrchnngen" (Wien 4871, 6. Aufl. 1890,
8^.), in mehrere Sprachen übersetzt' —
,Nie Verkehrswege zu Wasser und zn Allnd"
(ebd. 1879); — „(5ülitcirnirn nun Oinst nnd
Ächt" (1880)'. — „Mrmegen" (l882); —
„Oesterreichs Zlnttreten ant drm australischen
Nelwarkie" (Wien 1882, Holder, 8".).
— „Nie Glllllnill!au55tellnng in Amsterdam"
(l884, Ed. Hölzel); — „Msnien ^nb die
HercepMina" (1887, ebd.); — in den
M i t t h e i l u n g e n der k. k. geographischen
Gesellschaft in W i e n :
„3ake Tahre in der Sierra Nevada vo.n
Amerika" (1877); — „Die Goldsucher
Californ'ens" (1877); — „Californien
unter spanischer Herrschaft" (1878); —
„Die tausend Inseln im Loren;o"♀
Zehenter (Adelsfamilien) 271 Zehetmayer, Johann
<l878); — „Schamanismen in Ober
bsterreich" (l883); — in der deutschen
Rundschau für Geographie und
Statistik: „Deutsche Gesellschaft der
Stadt New Uork und die Auswanderung
nach Nordamerika" (l88tt); — „Gedanken
zur^olonialpolitikDeutschlands"(l882);

— «Tulturbilder aus Norwegen" (1882);
— „Tanger" (l884); — in der Zeitschrist
des Wiener kaufmänni'
schenAereins: „Die Colonien Deutsch,
lands (l833); — „Reisebilder aus Spanien"
^883); — „Geographische und
wirthschaftliche Bilder aus den Dolomiten
Südtirols" ll887); — „Sanfibar'(
1889); — im Jahrbuch des
Wiener kaufmännischen Vereins:
„Der Suezcanal und die Pacificbahn"
(!882); — „Englands Vordringen m
Asien" (1882); — „Leben und Schaffen
der Holländer in Indien" (1884)', außer»
dem mehrere Aufsätze in der „Oesterrei»
chischen Eisenbahnzeitung", in der „Zeitschrift
für Schulgeographie"; auch schrieb
er die Texte zu einigen der im Verläge
von W. Hölzel erschienenen geographischen
Charakterbilder.
Deutscher L i t e r a t u r « K a l e n d er auf das
Jahr l889. Herausgegeben von Ios. Kürsch«
ner (Berlin und Stuttgart, W. Spemann.
32«.) X I . Jahrg. (1889) S. 555. — Ficker
(A. D.). Der Unterricht in der Statistik an
den öste^r. Hochschulen in den Jahren l850
bis 1873 (Separatabdruck aus der „Statisti«
schen Monaischrift" Heft I I , 3. i5).
Zehender, Matthäus, siehe: Zechenter,
Anton I^S. 243, in den Quellen,
Nr. 1).
Iehenter, die Grafen, siehe: Zechenter,
Anton ^S. 243, in den Quellen,
Nr. 6).
Zehenter, Adelsfamilien in Oester.
reich, Steiermark, Schlesien, siehe: Zechenter,
Anton ^S. 243, in den Quellen,
Nr. 6^.
Zehentner, Johann Christian, siehe:
Zechenter, Anton ^S. 243, in den Quellen,
Nr. 2^>.
Zehentner, Paul, siehe: Zechenter,
Anton j^S. 243, in den Quellen, Nr. 3^.
Zehetmayer, Franz (Arzt und Fach.
schriftsteller, Ort und Jahr seiner
Geburt unbekannt, gest. in Lemberg
3. Mai 1830). Nach in Wien beendeten
Gymnasial» und philosophischen Studien
widmete er sich der Arzeneiwifsenschaf
an der dortigen Hochschule, an welcher
er die medicinische Doctorwürde erlangte
und für das Lehramt in seinem Berufe
sich entscheidend, Assistent des Lehrstuhls
für specielle Pathologie und Therapie
und der meoicinischen Klinik für Aerzte
wurde. Dann, 1846, kam er als Professor
der Pathologie an die Universität in
Lemberg, wo ihn nach wenigen Jahren
der Tod ereilte. Als Fachschriftsteller hat
er folgende Werke herausgegeben: „Grundjage
der Perrn55illn und ZnzinItllUlln nnll ihre
Anwendung ant die Niagnll5tik der Nrulitlel!-
nud^ngenkllInklieiten" (Wien 1842, 2. A u f l .
l843, Braumüller, 8^.); — „Nie Herz.

Krankheiten. Leitfaden zum Selbstunterricht kür
Aerzte" (ebd. 1843, gr. 8".), zwei von
der Fachkritik ob der Klarheit in der Dar>
stellung gerühmte Werke. Auch redigirte
er wahrend der Iahie 1844 und 1843
die „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der
Aerzte zu Wien".
Hirschel (Bernhard Dr.). Kompendium der
Geschichte der Medicin von den Urzeiten bis
auf die Gegenwart. 2. Aufl. (Nien 1862,
Ler. 80.) S. 428. 4!)2. 5l2.
Noch sind erwähnenswerth.- l. Johann
Zehetmayer, Bauerngutsdesitzer zu Peuer«
dach in Oderösterreich. Derselbe rourde bereits
zu wiederholten Malen in den oberösterrei»♀
Zehnmark 272 Jehnmark.
chisckn'n Lalidta^, in welchem sich auch e!n
zweiter Johann Zebetmayer, Bauern^
^utüdesih>r zu Parz bei Schärding, befindet
gewählt, und gehört er als Beischer dem
Landksaussckuffe an, t779 gelangte er als
Candidat des katholisch ° consrroatiuen 6o»
»lit^ä iln 3andl;etllellic>etlb^lrke Schärdin^'
Raab-Eferding in das Abgeordnetenhaus dls
österreichischen Reichsrathes. — 2, Ein Bei.
spiel ganz besonderer Braoour g5b Leopold
Zehetmaner. Korporal bei Heß > Infan«
lerie Nr. 44. im Zrldzuge l8^9 in Italien
I n der Schlacht bti Solfenno (24. Juni)
vcrsuckte die feindliche Kavallerie (Okn8ä6ur«
6'^5i-isiu6) eines der TioisionSquarr^s des
Insanterie-Neaiments Baron Heß zu spren»
sen. Während der Attaque sprang Korporal
Zehetmayer kühn aus dem Quarr« her>
aus. stach einen feindlichen (Kapitän, der
seinen Reitern vorausgeeilt war, v»m Pferde
und nahm ihn gefangen. — 3. Eine L i n a
Zehetmayer war Ende der Dreißiger»
Jahre (Kesanglehrerin im Musikvereine zu
Innsbruck und erregle durch ihre merk»
würdige Altstimme, welche 19 volle, durchgehends
starke und sehc angenehm klingende
Töne hatte, in Musikkrt'isen Aufmerksamkeit
j84l befand sie sich in Wien, uni sich mit
ihrer seltenen Stimme der Vühne zu widmen.
lOesterreichisch es Morgend, l a t t . l84l.
Nr. <l6: „Seltene Altstimme".)
Zehetner, I . E., siehe: Zechenter.
Anton l^S. 243, in den Quellen, Nr. 3^>.
Zehetner, Ignaz, siehe: Zechenter,
Anton >^S. 243, in den Quellen, Nr. 4^>.
Zehnmark, Ludwig l S c h r i f t steller,
geb. in B r u n n j?31, gest. zu 3em>
berg 18l4). Der Sohn eines städtischen
Beamten, genoß er eine sorgfältige Er»
ziehung, den Unterricht an den Lehr»
anstalten in Brünn und Olmütz und
vollendete seine Studien an der Hoch«
schule in Wien, an welcher er auch den
Doctorgrad erlangte. Für das Lehramt
als Lebensberuf sich entscheidend, erhielt
er 1776 eine außerordentliche Professur
der Literargeschichte an der Universität
in Olmütz. Als dieselbe nach Brünn ver»

legt wurde, übernahm er 1779 daselbst
die Lehrkanzel der allgemeinen Geschichte
mit Beibehalt seines früheren Lehramtes
I m Jahre 1782 kam die Universität, n
ein Lyceum umgewandelt, wieder noch
Olmütz zurück, wobei mit anderen Profefforen
auch Zehn mark seiner Sielle
verlustig ging. Nun privatisirte ei zu»
nächst, mit literarischen Arbeiten bischäf»
tigt, einige Zeit in Brünn, bis ihm 1784
die Professur der Weltgeschichte an der
Universität in Lemberg verliehen wurde,
an welcher er drei Jahrzehnte bis an
seinen Tod wirkte. Er entwickelte rieben
seinem Lehramte eine ungemein rührige
schriftstellerische Thätigkeit auf verschie»
denen Gebieten. Chronologisch seine
Schriften anzuführen, ist nicht gut möglich,
da mehrere derselben ohne Angabe
des Druckortes und Jahres erschienen
sind. Wir nennen: „ThrMez aus dem
Orilchichen übergcht" (Wien 4774, 8".);
— „Znekdvten de5 Ninnü" (ebd. 1773,
g(>.); — „Arflriiollei: über Wizsrnächllllten und
Kiin5te" (ebd. 1777, 8".); — „NiMdeil
der VarleLungen über die Nterargeschichte neuerer
Zeiten" (Olmütz 1776, 80.)'. — „Nutenen
uns der Dtellllgezchichte 'älterer Airen" (ebd.
1777, 86.); — „Empfehlung der Geschichte.
Gin Flllgment, aus dem FrllnsöziZchen norrzetzt"
(ebd. 1777. 8".); — „Handbuch der Dtrrargeeichte.
. . " , 1. Band (Breslau und
Glatz 1777, gr. 80.), der zweite Band,
hen er bereits in Arbeit hatte, ist nicht
erschienen; — „Inauguralrede des Jahres
N?9 über die Ausbildung des Akademikers"
(Brünn 1780, 80.); — „Denkwürdigkeiten
der alten Gezchichte" (Petersburg 1787,
80.); — ohne Angabe des Druckortes
und Jahres erschienen: „Tabelle der bernhintesten
Männer der Literatur neuerer Zeiten" ;
— ,Oinige wichtige Punkte sur Vekiirdcrnng
der Glückseligkeit einer Nation": — „Vrber
die Natillnalernehnng iu Mähren iiir Patrioten♀
Zehnmark 273 Zeibig
und Henker". G r ä f f e r meint, die drei
letztgenannten Schriften seien vermuthlich
in Brünn 1783 gedruckt. Außerdem hat
Zehnmark auch mehrere Theaterstücke
und Operntexte geschrieben, und zwar:
„Zuluini nnb ZlbelZlln. Gin Trauerspiel" (Wien
1774, 8".), dieses Stück gab er anonym
heraus, so mag es denn geschehen sein,
daß Naß mann u. A. den Verfasser
irrig Zehner nennen; überdies erschien
ein gleichnamiges fünfactiges Trauerspiel
nur mit Versetzung der Namen: „Adelsoli
und Salvini". in München 1776 gedruckt,
als dessen Verfasser ein Max Joseph
Graf von D a u n , damals Landrichter zu
Straubing, bezeichnet wird; — „Nas sull
wir ein GcheimniZ5 bleiben, lldrr dir Schülerin
deL Pluto. Anstzpiel in einem Anhnge imch einer
Erzählung de5 V o l t a i r e " (Brunn 1779,

8^.); — „Na5 erhält die Miinnertreue? Ein Griginlll5ing5pirl" (Brunn 1 7 8 ! , 8b.); — ,Nll5 verfehlte NendeznauZ ader die Jäger. Gin Griginulzingzpirl" (Brünn 1783, 8<>.). Druckort und Jahr der folgenden, wohl aus dem Italienischen übersetzten Opern« texte: „Die Reisenden in Salamanca" — „Der Wunsch mancher Mädchen" — „Circe" — „Pyramus und Thisbe- sind nicht bekannt. Auch über den Namen unseres Schriftstellers sind die Literar-Historiker nicht ganz im Klaren; daß Naß mann ihn Zehner nennt, wurde gesagt, und auch Johann Georg Meusel im 6. Nachtrag zur 4. Ausgabe seines „Gelehrten Teutschland" bemerkt auf S. 1102, daß der Verfasser der ge> nannten Schriften nicht Zehn mark, sondern Zehner heiße.

K r a t t e r (Franz). Briefe über den jetzigen Zustand Oaliziei'.s (Wien 1786, 4".) t. Theil, S. 40. — (5zikann (I . I . H.). Die leben, den Schriftsteller Mährens. Ein literarischer Versuch (Vrünn i 8 j j . Daßler. 8",) S. 2 t l u. f, snach diesem 1753 geboren). — ! d ' E l v c r t (Christian). Historische Literatur« l o, Wurzbach, biogr. Lerikon, I^IX. sOedr geschichte von Mähren und Oesterreichisch. Schlesien (Brünn l850. gr. 5".) N. 293. — (De Luca). Das gelehrte Oesterreich. Ein Persuch (Wien 1778, Trattner, gr. 8") ersten Bandes 2. Stück. S . 279. — Ratz mann (Friedrich). Pantheon deutscher jetzt lebender Dichter und in die Vclletristik eingreifender Schriftsteller (Helmstadt 1823, Fleck' eisen. 8") S. 373 unter Zehner fnach diesem <7^ii geboren)

Zeibig, Hartmann Joseph (G eschichtsforscher, geb. zu Krasna in Mahren am 28. April 18l7, gest. zu Haselbach bei Korneuburg in Nieder» österreich am 3. December 1836). Der Sohn eines Rechnungsbeamten im fürst» erzbischöflichen Consistorium zu Olmütz, wendete er sich nach beendetem philoso» phischen Studium dem geistlichen Berufe zu, trat am 29. September 1833 bei den Chmherren in Klosterneuburg ein, legte am 30. September 1836 die Gelübde ab und empfing am 26. Juli 1840 die Priesterweihe. 1844 fungirte er als stiftlicher Gastmeister, 1843 wurde er von dem damaligen Fürster;bischof von Olmütz Cardinal Som merau-Beckh als Professor der Religionslehre und höheren Pädagogik an der Olmützer Univerfitat angestellt. Nachdem ec 1847 die philosophische Doctorwürde erlangt hatte, mußte er, einem Rufe seines Prälaten folgend, das Lehramt aufgeben und in das Stift Klosterneubucg zurückkehren. Er bekleidete nun wahrend der Jahre 1849—1833 die Aemter eines Schatz, meisters, Cooperators in Nußdorf und

an der Stiftspfarre Klofterneuburg (obere Stadt). 1833 wurde er Pfarrer zu Haselbach bei Klosterneuburg, wo er aber nicht lange seines Amtes waltete, da er schon Ende des nächsten Jahres nach längerem Leiden im Alter von 39 Jahren starb. I n Klosterneuburg hatte Z e i b i g wahrend seiner Wirksam-
7. Juli <«9U.1 18♀
Zeibig 274 Zeibig
keit als Cooperator das Vertrauen der Bevölkerung in solchem Maße gewonnen, daß ihn dieselbe in ihren Gemeinderath wählte. Die Mußе seines geistlichen Be» rufes widmete er historischen Forschungen, zu denen ihm die handschriftlichen Schätze des berühmten Stiftes, dem er als Capitular angehörte, Gelegenheit genug boten. Diese seine Arbeiten befinden sich in den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegebenen Sammelwerken, und zwar im „Archiv für Kunde österrei» chischer Geschichtsquellen", welches von der zur Pftege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben wird, im I I I . Jahrgang ll830) 2. Heft: „Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg"; im ^V. Jahrgang (l831) 3. und 4. Heft: „Die kleine Klosterneuburger Chronik (1322 bis 1428)"; — „Das Klosterneuburger Todtenbuch" und „Urkundenbuch der Stadt Klosterneuburg (1298—1363)", welche drei Stücke die Nummern I — I I I der „XlonnnientH OiHugtronsodurAen-3ia" bilden; — im V I I I . Bd., 2. Hälfte (1831 hörte das Erscheinendes „Archivs" nach Jahrgängen auf und folgte die Fortsetzung in Banden): „Die Fami» lienchronik der Beck von Leopolds» dorf"; — im IX. Bande, 2. Hälfte: „Beiträge zur österreichischen Geschichte aus dem Klofterneuburger Archive" (enthaltend: die Babenberger Chronik 1023 bis 1283; den Streit von Mühldorf 1322; kleine Chronik von Oesterreich 1368—1438; Ordnung der deutschen Landsknechte in Spanien 1332; Ver-Haltnisse Ungarns zu Ferdinands I. Zeit); — im X I I I . Bande, 2. Hälfte: „Der Ausschuß.Landtag der gesammten österr. Erblande zu Innsbruck 1318, nebst Urkunden und Actenstücken zur Ge> schichte österreichischer Landtage aus den Jahren 1309 — 1340"; — in den „Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vhil.chistor. Classe" im V I . Bd.: „Acten, das Coftnitzer und Baseler Concil betreffend"; — im V I I I . Bd.: „Beiträge zur Geschichte der Wirksamkeit des Baseler Concils in Oesterreich"; — im X. Bande: „Zur

Erinnerung an den vaterländischen Ge>
schichtsforscher Wilibald 3eyrer, Archivar
des Chorherrenstiftes Klosterneuburg";
— in den von der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften herausgegebenen
^onteg rerum ^uLtriaoa.-
ruw." 2. Abth., V I . B d . : „Das Stiftungsbuch
des Klosters St. Bernhard",
mit 2 lith. Beil.; — V I I . Bd.: „Copeybuch
der gemainen Stadt Wien 1434
bis 1464"; — im X. Bd.: „Urkundenbuch
des Stiftes Klosterneuburg bis zu
Ende des 44. Jahrhunderts"; — im
„ N o t i z b l a t t der kaiserlichen Akademie
der Wissenschaften" Bd. I I : „Zur öfterreichischen
Literaturgeschichte. Unter der
Enns" ^S. 23, 104, 133, 262); —
„Die Quellen zur Grschichte der großen
Kirchenversammlungen des XV. Jahr-
Hunderts in den Handschriften der Kloster»
neuburger Stiftsbibliothek" ^S. 298,
330); — Bd. I I I : „Zur Geschichte der
Gesandtschaft des Königs 3adis laus
PostHumus nach Rom im Jahre 1433"
sS. 337, 368, 393, 428); — Bd. I V :
„Aufzeichnungen der Klosterneuburger
Stiftsdechante in der ersten Hälfte des
XVI. Jahrhunderts" sS. 263, 313);
— Bd. V : „Beiträge zur Geschichte der
ständischen Verhältnisse in Oesterreich
unter der Ens 1310 —1340" sS. 297,
346); — „Zur Geschichte der landesfürstlichen
Stadt Eggenburg V. O. M. B."
^S. 343); — Bd. V I : „Briefe aus dem♀
Feidler, Hieronymus Joseph
XV., X V l . und X V I I . Jahrhundert"
>/S. 493, 332, 334, 394; Fortsetzung
im V I I . Bande S. 1 l , 24, 4 1 , 36, 89,
106, 120,138, 132 170, 183, 200, 213.
229^7 Mit Vorstehendem schließt Z ei>
big's Thätigkeit als Geschichtsforscher
ab. Seine Majestät der Kaiser würdigte
dieselbe durch Verleihung der goldenen
Medaille für Künste und Wissenschaften.
D ' E l o e r t (Christian). Geschichte deL Bücher«
und Steindruckes, des Buchhandels, der
BüchercenAlr und der periodischen Literatur
u. s. w., auch untrr dem Titel: „Beiträge
zur Geschichte und Statistik Mährens und
Oesterreichisch» Schlesiens" I. Bo. (Ärünn
t8^4. Nodrer. ar. ä".) S. 323 und 325. —
D e biographischen Notizen verdanke ich drr
Gefälligkeit des Herrn Custos Schramm
in Brunn, der dieselben von dem Htlosterneuburger
Chorherrn Herrn I'. A. 3hohky
erbielt.
Zeidler, Hieronymus Joseph Frei
Herr (Abt des Prämonstratenserstiftes
Sirahow, geb. zu I g l a u in Mähren
3. November 1790, gest. in Rom
1. März 1870). Er war 3er Sohn eines
Gefängnißaufsehers in I g l a u , und dieser
Umstand wurde die Veranlassung einer
ungeahnten Ueberraschung des Prälaten,

als er einmal seine Vaterstadt wieder be>
suchte. Um die bei dieser Gelegenheit
ihm zu Ehren veranstaltete festliche Be»
leuchtung anzusehen, fuhr er durch die
Straßen der Stadt und auch am Ge
fangniß vorüber; auf demselben leuchteten
ihm aber zu seinem Ergötzen von
einem Transparent in colossalen Lettern
die Worte entgegen: „ V o n hier bist
Du entsprungen!" Tableau. Nachdem
Z e i d l e r in seiner Vaterstadt die Vorbereitungsstudien
beendet hatte, trat
er. am 1. November 1809 in den Prä»
monstratenserorden ein und nahm an
Stelle seines Taufnamens Joseph den
Klofternamen H i e r o n y m u s an. 1812
Zeidler, Hieronymus Joseph
legte er die Klostergelübde ab, 1813 erlangte
er die Priesterweihe, 1813 wurde
er Cooperator in Iglau und 1821
Archivar im Stifte Strahow, Doctor
der Theologie und Secretär des Abtes.
I m nächsten Jahre als supplirender Pro»
fessor der Dogmatik an die Prager Uni»
versität berufen, erhielt er am 9. Octo»
ber 1824 die wirkliche Professur dieseS
Faä^es. I m Jahre 1830 war er Decan
der theologischen Facultat, 1831 folcker
in deren Doctorencollegium und 1830
bis 1833 bekleidete er dieselbe Wiirde
im Doc.torencollegium der philosophischen
Facultat. Am 7. November 1834 zum
Abte des Prämonstratenserstiftes Stra»
how erhoben, wurde er am 23. März
1833 infulirt. Am 19. Juli 1839 erfolgte
seine Ernennung zum provisorischen
Director der philosophischen Slu»
dien, und am 10. November 1842 verlieh
ihm die philosophische Facultat das
Diplom als Ehrendoctor. I l i den Jahren
1844, 1846, 1848 und 1836 war er
Keewr MÄ,Fnitiou3 der Prager Nniversität.
1839 wurde er Präses und Visttator
der Congregation des Prämonstra'
tenserordens in der österreichischen Mon>
archie, feierte 1862 das Jubiläum der
abgelegten Ordensgelubde, 1863 sein
Priesterjubilaum. Am 17. März 1869
erfolgte seine Wahl zum Generalabt des
gesammten Prämonstratenserordens, und
als solcher ward er vom Papste zur
Theilnahme an dem ökumenischen Concil
im Vatican 1870 berufen. Während
seines Aufenthaltes in Rom ereilte den
Prälaten der Tod, der dem Cardinal
A n t o n e l l i , da Zeidler im Concil
zur Opposition stand und die Adressen
gegen die vom Vatican octroyirte Geschäftsordnung
und gegen die Dogma«
tisirung der päpstlichen Infallibilität
unterzeichnet hatte, Anlaß bot zu dem
18*♀
Zeidlrr, Hieronymus Joseph 276 Zeidler^ Hieronymus Joseph
christlichen Wunsche: „Der gute Herr

hätte besser gethan, wenn er in Prag geblieben
wäre." I n den 36 Jahren,
während deren Z e i d l e r an der Spitze
seines Stiftes stand, war es sein stetes
rastloses Streben, den Glanz desselben
zu heben und zu mehren, aber nicht im
Sinne der todten Hand, sondern zum
allgemeinen Nutz und Frommen seiner
Gemeinde und seiner Mitbürger. Er be>
reicherte die Stiftsbibliothek mit Taufen«
den von trefflichen Werken, vermehrte die
verschiedenen wissenschaftlichen Sammlungen,
welche das Stift besitzt, und
brachte dessen Münzsammlung — er war
selbst Präses des in den Jahren seiner
Prälatur in Prag gegründeten numis
malischen Vereines — auf eine solche
Stufe, daß sich wenige ihres Gleichen
finden dürften. Auch auf den wissen»
schaftlichen Aufschwung seines Stiftes
war er sorgfältig bedacht. Er übernahm
es im Jahre 1843, an der von dem Erzbischof
C h l u m c z a n s k y gestifteten
neuen Realschule in Reichenberg die
Lehrerstellen mit Chorherren seinesStiftes
zu besetzen, und that dies auch bei der
aus gleicher Stiftung errichteten Real»
schule in Rakonitz. 1846 gelang es ihm, ^
den heiligen Berg bei Olmütz, wo ehedem
ein Priorat des Prämonstratenserstiftes
Hradisch bestanden hatte, nach der Auf-
Hebung des letzteren aber Weltgeistliche
die Seelsorge versahen, wieder für den
Prämonftratenserorden, und zwar des
Stiftes Strahow zu gewinnen, seit wel«
cher Zeit daselbst ein Propst mit sieben
Chorherren die Seelsorge und den
Gottesdienst in der Wallfahrtskirche versieht.
Später übernahm das Stift Stra»
how eine neue Seelsorgestation außerhalb
Böhmens, nämlich die Propstei in
dem Prämonstratenserkloster Zwierzyniec
bei Krakau. Als Decan der verschiedenen
Faculiäten und Rector der Universität
erwies Z e i d l e r sich immer als wahrhaft
liberal und stand bei den Universitäts«
berathungen regelmäßig auf Seite derer,
welche die freieren Anschauungen, vertraten.
Diese Haltung wurde ihm auch
in der Zeit der politischen Reaction von
mancher Seite nicht wenig verübelt. Es
kam sogar infolge seiner freimüthigen,
aber stets loyalen Haltung, als er bei
Beginn der neuen constitutionellen Aera
(1863) von der Wahlgruppe hes Großgrundbesitzes
als Abgeordneter in den
böhmischen Landtag und von diesem in
den österreichischen Reichsrath gewählt
worden war, zn unliebsamen Scenen
zwischen ihm und dem Cardinal>Erzbischof
von Prag Friedrich Fürsten Schwarzen«
berg. Zeidler schloß sich sofort der
Verfassungspartei an und hielt treu an
derselben bis an sein Lebensende. Wie

ihm aber dies übel vermerkt wurde,
erhellt aus folgender Thatsache. Zu
Neujahr 1868 fand sich auch Abt
Z e i d l e r zum« üblichen Empfange bei
dem Cardinal ein. Derselbe fragte ihn
ganz ungnädig: wie lange er denn noch
in dem hölzernen Hause (dem Abgeord»
netenhause vor dem Schottenthore, einem
Nothbau, vom Wiener Volkswitz das
Schmerling'Theater genannt) sitzen werde,
und bemerkte dabei, des Abtes Kloster
gerathe in Unordnung. Darauf erwiderte
der charakterfeste Prälat: „er sei dem
Rufe des Kaisers gefolgt und glaube,
jederzeit correct gehandelt zu haben;
sein Kloster aber befinde sich in bester
Ordnung". Der Cardinal fallt ihm ungnädig
mit den Worten in die Rede: „Weil
Sie einen tüchtigen Provisor haben".
(Der Provisor war ein fanatischer Üeche.)
Da richtet sich der greise Prälat — er
zählte damals 78 Jahre — mit Ruhe
auf, wendet sein schneeweißes Haupt♀
Zeidler. Hieronymus Joseph
dem Cardinal zu und spricht: „Ich werde
das hölzerne Haus erst dann verlassen,
wenn ich es mit meinem Gewissen nicht
mehr vereinbaren könnte, dort zu verbleiben",
dann verneigte er sich und verließ
das Prunkgemach des Cardinals.
Und thatsächlich harrte der Prälat im
Parlament bis an sein Lebensende aus,
obgleich er wegen seiner Verfassungstreue
nicht geringe Anfechtungen von seinen
felonistischen Gegnern zu erdulden hatte.
Er erfüllte seine constitutionellen Pflichten
mit seltenem Eifer, und nur ganz besondere
Hindernisse mußten es sein, wenn er
in einer Parlamentssitzung fehlte. Der
Prälat erfreute sich bei der Prager Bevölkerung
allgemeiner Verehrung; sein
mildes Auftreten, sein allzeit humanes,
leutseliges Wesen gewann ihm Aller
Herzen, wozu sein ungemein gewinnendes
Benehmen und seine große Wohlthätigkeit
gegen Arme in nicht geringem Maße beitrugen.
Damit aber verband er doch
einen festen unbeugsamen Charakter, der
daran, was er als Recht erkannte, mit
Entschiedenheit festhielt, wie er es als
Parlamentarier im Reichsrathe seinem
Cardinal, als Prälat im Concil dem drohenden
gewaltthatigen Vatican gegen»
über bewies. Anläßlich der Geburt des
Kronprinzen R u d o l f erhielt er von
Seiner Majestät das Comthurkreuz des
Franz Joseph Ordens, bei seinem 30jäh<
rigen Priesterjubilaum (1863) den Orden
der eisernen Krone zweiter Classe und
infolge dessen die freiherrliche Würde.
Da er in Rom — 80 Jahre alt — plötzlich
gestorben, wurde sein Leichnam nach
Prag überführt und in feierlichster Weise
unter außerordentlicher Betheiligung der

Prager Bevölkerung auf dem Kosirer
Friedhofe beigesetzt.
«Quellen. B e s c h r e i b u n g der bisher be»
kannten böhmischen Prioat'Münzen und Me-
Zeidler) Anton
daillen Herausgegeben vom Vereine für
Numismatik zu Prag (begonnen von Franz
Karl M i l t n e r , zu Ende geführt von Leop.
Ritter v. Sacher»Masoch) (Prag i852. 4".)
S. 708. — B o h e m i a (Prager Unterhaltungs»
und politisches Blatt. 4".) 1865 Nr. 193
und 194. S. 4t7 und 433: „Ueber die
Secundizfeier des Prälaten". — Dieselbe,
1870. Nr. 33 im Feuilleton. — Fremden.
B l a t t . Von Gust. Heine (Wien. 4".) 1870.
Nr. 76: „Ein Curiosum", der „Prager Zei«
tung" entlehnt und die Bestattung des Abtes
Z e i d l e r betreffend, — Habn (Hiegmund).
Neichsraths'Almanach für die Session 1«67
(Prag 1867. Sydow, 12".) 2 . NW smit un«
richtigem Geburtsdatum 6. (statt 3.) No«
vember 1790^. — Lei tme ritz er Wochen»
b l a c t , 1870. Nr. 13: „Der Silbergreis".
Gedicht von I I . ?. — M i t t h e i l u n g e n
des Vereines für Geschichte der Deutschen in
Böhmen (Prag. gr. 8".) V l l l . Jahrgang.
L. 245. I/Der Lcerbezeitel. Die für das
nächste Heft in Aussicht gestellte Biogra«
phie ist nicht ersch'enen^. — Neues
Fremden. B l a t t (Wien. 4") V I . Jahrg.,
Nr. vom 13. März 1870. — Prager Zei«
t u n g . 1863, Nr. 187. Beilage. — Die»
selbe. l87<). Nr. 67: „Abt Zeidler". —
Neichenberger Z e i t u n g , 1570. Nr. 61
im Feuilleton: „Der Tod des Atiies Zeidler"
Porträt. Nach dem Leben litbographirt von
A. D a u t y a g e . Kniestück. Folio (Wien, deS
Lithographen Trlostvtrlag).
Medaille. Avers: Brustbild. Umschrift:
da» I^XI". Unter dem Brustbilde: W. 2ei»
dan F. — Revers: Innerhalb eines Kranzes:
I>i-268i(11 äuo I visln lfg.t
Oftiobi-auti ! V. ^ov.(smbri
Kupfermedaille, auch etliche Eremplare in
Silber.
Noch sind erwähnenswert!); 1. A n t o n Zeid«
ler. Zeitgcnoß, gegenwärtig Director der
Universitätsbibliothek in Prag. der so glücklich
war. im Jahre l862 mehrere interessante
Manuscriptenfunde zu machen: vorerst die
Fragmente eines N-belungenmanuscriptes
(Laßberg'sche Recension), dann die Frag«
mente zweier Legenden, von denen eine die
Geschichte der h. Ursula und der eilfcausend
Jungfrauen, die andere das Leben der Land«
gräsin von Thüringen, der h. , Elisabeth, er«♀
Zeidler, Paul 278 Zeiler lKünstlerfamilie)
zädlt. Beide Bruchstücke stammen aus dem
i4. Jahrhundert, Die uier aufgefundenen
Perqamentstreifen. welche sich iln Einbande
einer Bibel aus dem Jahre l492, glossirt
von NicolauS de L y n a . befanden, enthalten
zusammen j7l» Neimzeilen und scheinen die
Ueberresie eincs metrisch beaibeiteten Legenden»

buches. des Passionals. zu sein. Alle hier er>
wähnten 3'unt>e erwiesen sich als Stücke aus
der dt'rütmuen Bibliothek des Peter Wok
von Rosenberg (gest. 6. November l 6 l l) .
über den dieses Lerikon im 27. Bande. S, <<».
Nr. t9 Näheres mittdeilt. — 2. I g n a z
Z e i d l o r . ein geschickter Kupferstecher des
vorigen Jahrhunderts, ter in der ersten
Hälfte desselben, bestimmt in den Jahren
l730 und l?36 zu Neustadt in Mähren
arbeitete, und von welchem folgende Stiche
bekannt sind: „Die Krönung des Marienbildes
zu Brunn bci Tt. Thomas" Franz
Eg stein wvsQ., Z e i o l e r so. (l ' o l . iuu,x.
l730); — „Iina^o 1j.Hi2.iias Vir^luis »
Ü. I.U0H äexicta..." (1730, Fol.); —
„Marienaltar bei den Augustinern zu Sanct
Tbomas in Vrünn". I g n . Z e i o l e r «c.,
KsoLt^äii iu Äioravi», (l73l). Fol.); —
^Zweite Triniphpforte der Mutter Gottes zu
Blünn bei Tt. Thomas". Zeidler L«.
21. 5lS02taäii (l?3U. Flll.): — „Ein oyzan»
tinisches Marienbild" in der Walteserkirche
zu Prag (6".); — „Die Abbildung des
b. Berges bei Qlmütz mit der Beleuchtung",
dann die der Triumphpforte und die der
Seitenansicht des Berges und der Kirche.
I Blätter (t733. Fol.). Vorerwähnte Stiche
werden sämmtlich in der Stifcsbidliothek zu
Strahow aufbewahrt. l.Dladacz (G. I) .
Allgemeines historisches Künstler'Lerikon für
Böhmen und zum Theil auch für Mähren
' und Schlesien (Prag 1813, Haase. 4".)
Lcrikon. Bo. I I I , Tp, 434. — Nagler
(H . K. Or.). Neues allgemeines Künstler»
Lerikon (München j«33 u. f,, E. 3l. Fleisch
mann. gr. 8") Bo XXI, S. 244. —
3. Ein P a u l Z e i o l e r , Zeitgenoß, ist ein
Zeichner archäologischer, vornehmlich vor»
geschichtlicher Gegenstände. Mehtere derselben
befinden sich in dein Kronprinzenwerk.- „Die
österreichisch! ungarische Monarchie in Wort
und Bild" in der Abtheilung Wien und
Niederösterreich (.1887). wo im 2. Bande.
S. 123—131 Abbildungen von Feuerstein«
messern, Feuersteinen, bearbeiteten Serpentin»
steinen. Pfeilspitzen aus Vergkrystall. Pfeifen
und Feuersteinen aus der Renntdierzeit.
Röhrenknochen, Knochenpfriemen. Meiß.ln
und Nadeln, auch aus der Rennthierzett,
nach seinen Zeichnungen enthalten sind. —
4, Einen N . Zeidler führt Wolnn in
seiner „Kirchlichen Topographie von Mähren.
Olmützer Erzdiöcese" Bd. I I , S. 134 als
Maler an. von dem in einer Kirche der ge»
nannten Diöcese ein Bild vorhanden ist,
Näheres über ihn wissen wir nicht.
Zeik, siehe: Zeyk von Zejkfalva.
Zeiler, Franz Alois Edler von, siehe:
Zeiller ^S. 283^.
Zeiler, die Tiroler Känstserfamilie.
Paul (geb. zu Reutte in Tirol, nach
S t a f f l e r am 24. August 1638, gest.
daselbst 1731). Die Geburts- und

Todesdaten stimmen in den verschiedenen Quellen über ihn nicht überein. Er stammt aus einer wohlhabenden und angesehenen Tiroler Familie. Am Hofe zu Florenz, wo er Unterricht ertheilte, machte er die Bekanntschaft eines Hofmalers, wodurch die Liebe zur Kunst in ihm geweckt und er bewogen wurde, seine Stelle als Erzieher aufzugeben und sich bei dem Hofmaler in der Malerei auszubilden. Nachdem er einige Zeit unter seines Freundes Leitung gearbeitet hatte, begab er sich nach Rom, wo er bei Matteo P r e t i , genannt Cavaliere Calabrese (geb. zu Taverna in Calabrien 1613, gest. zu Malta 1699), der damals in der ewigen Stadt arbeitete, 16 Jahre sich in seiner Kunst ausgebildet haben soll. Die instandigen Bitten seiner Mutter riefen ihn endlich in die Heimat zurück, wo er sich verheiratete und seinen bleibenden Wohnsitz nahm. Ein Bruder des Künstlers soll in Wien gelebt und daselbst einen höheren Beamtenposten bekleidet haben. Diesem war Gelegenheit geboten, ein Bild P a u l s dem Kaiser zu zeigen, und dasselbe fand solchen Beifall von Seite des Monarchen, daß dieser ihn zum Hofmaler♀ Zeiler (Künstlerfamilie) 279 Zeiler (Künstlerfamilie) ernannte, ein zwar nicht unmöglicher, aber in dieser Form doch nicht ganz glaubwürdiger Vorgang; wie denn das bisher wenig gekannte Leben dieses nicht unbedeutenden Künstlers einer näheren Durchforschung würdig erscheint. Von seinen Arbeiten ist im Ganzen nicht viel bekannt. So malte er in der Pfarrkirche zu Reutte ein Altarbild: „N°3 jüngste Gericht" 1730 im 72. Lebensjahre und noch drei andere Altarblätter. deren Gegenstand nirgends genannt ist; dann für die Franciscanerkirche ebenda eine „h. Mürgllletlza non Ollltllim": ferner befanden sich mehrere Stücke seines Pinsels im ehemaligen sogenannten Nicolaihause in Innsbruck. Fresken hat er nicht gemalt. N a g l e r , nach welchem auch in den Kirchen zu Holzau, zu Tarrenz und Füssen Gemälde P a u l Zeile r's vorkommen, schreibt, daß man in demselben den Vater der neueren Kunst in Tirol betrachte, welche indessen der alten weit nachsteht. Doch war Zeiler ein guter Praktiker, übrigens in der manierirten Richtung seiner Zeit befangen; in der Composition ist er jedoch originell. Unser Maler hatte sich mit einer M a r i a Kurz verheiratet, aus welcher Ehe sieben Söhne und zwei Töchter entsprangen. Sechs von den Söhnen widmeten sich dem geistlichen Stande; einer, J o h a n n J a k o b , wandte sich wie sein Vater der Malerei zu. — Johann Jakob (geb. zu R e u t t e am 2tt Februar 4710, gest.

daselbst am 8. J u l i 1783) erlernte zunächst
seine Kunst unter seinem Vater,
ging 1726 nach Rom, wo er fünf Jahre
unter Sebastian C o r i c a , und dann nach
Neapel, wo er zwei Jahre unter Soli»
mena arbeitete. Darauf begab er sich
nach Wien, wirkte daselbst 22 Jahre
fleißig an der Akademie und reifte in
der Zwischenzeit wiederholt nach Un»
gärn, um dort einen Plafond zu malen.
I n Wien befreundete er sich mit Paul
T r o g er, wurde Mitglied der Akademie,
soll auch Hofmaler geworden sein, hatte
zahlreiche Aufträge, verließ aber diese
Stadt wieder, arbeitete dann viel in
Bayern und kehrte zuletzt in seine Hei»
mat zurück, wo er im Alter von
73 Jahren unverehelicht starb. Von seinen
Arbeiten sind bekannt: in Oberösterreich
zu Suben in der ehemaligen Klosterkirche
die Altarbilder; in Tirol in der Pfarckirche
zu Stams die Fresken; die zahl»
reichsten Arbeiten des Künstlers befinden
sich aber in Klöstern und Kirchen
Bayerns, so die reichen Fresken in der
Kirche zu Ottobeuern, bei welcher Arbeit
Franz A n t o n Zeil er (sein Bruder,
nach Anderen sein Vetter) ihm mithalf;
ein großer Theil der Altarbilder daselbst;
in der Kirche zu Ettal die Fresken in
der Kuppel, in welchen er eine Apotheose
der Mönchsorden ausführte und den
Benediktinern, wie Nagler ironisch be>
merkt, den schönsten Theil des Himmels
anweist (ist es doch der weitaus berühmteste und achtbarste aller Mönchsorden);
ferner die Fresken: zu Benedictbeuern in
der Kirche St. Anastasia; m der Kirche
zu Son in Niederbayern; im Kloster
Fürsteuzell, in der Abtei Fischingen, in
der Pfarrkirche zu Elbigenalb, in der
Pfarrkirche zu Feldkirch in Vorarlberg;
auch hat er viele Altarbilder gemalt. Er
galt zu seiner Zeit für einen der größten
Maler. Nagler schrankt dieses Lob
das sich von einem Panegyricus Zei«
ler's in Füßli's Supplementen her»
schreibt, mächtig ein. Er nennt ihn einen
tüchtigen Praktiker, der zu seinen Arbei»
! ten sehr häusig Kupferstiche nach anderen
Meistern benutzte, aber durch seine glätt«
zenden Farben leicht das Auge des Dilet«
tanten besticht. Thatsächlich besaß der♀
Zeiler lKünstlerfamilie) 280 Zeiler Mnstlelfamilie)
Künstler eine Technik und Farbenkennt»
niß, die nur Wenigen eigen' seine Far°
ben sind unverwüstlich und von höchster
Frische; aber in der Zeichnung nahm er
es nicht immer genau. Zeiler hat
mehrere Schüler gebildet. — Fran.;
Anton lgeb. zu Reutte nach dem
„Tiroler Künstler Lexikon" am 3. Mai,
nach S t a f f l e r am 48. April 1716, gest.
daselbst am 4. März 1794) ist nach

dem genannten Lexikon ein Sohn un>
bemittelter Eltern, welche er früh verlor,
und ein Vetter des Vorigen; nach Nag»
ler aber ein Sohn P a u l s und Bruder
des Vorigen. Das Erstere möchte das
Richtige und er nur ein Schüler P a u l
Zeiler's sein, bei dem er durch zwei
Jahre Zeichnen und Malen erlernte,
worauf er zu dem tüchtigen Maler I . E.
Holz er ^Bd. IX, S. 248^, seinem
Landsmann, welcher in Augsburg arbei»
tete, nach dessen frühem Tode zu Gott»
lieb Bernhard G ötz j^Bd. V, S. 248^,
einem gebürtigem Mährer, ging, der aber
auch in Augsburg thätig war. Bei
diesem blieb er einige Jahre, darauf
begab er sich nach Rom und setzte seine
Studien in der Schule des Carlo Corrado,
eines Zöglings Solimena's,
fort, in welcher er zwei Jahre arbeitete.
Von dort reiste er nach Venedig und
studirte und malte daselbst durch fünf
Jahre nach Werken T i t i a n ' s , die ihn
besonders durch ihr schönes Colorit fes>
selten. Nun kehrte er in die Heimat
zurück, half in Ottobeuern Johann
Jacob Zeiler und führte daselbst auf
dem Plafond die „Marter der h. Fkliritas"
nach eigener Erfindung aus, und soll
dies eine ganz achtbare Leistung sein.
Ferner malte er die Fresken zu Stams
in der Pfarrkirche, ebenso zu Brixen in
der Seminarkirche und im englischen
Institute; zu Doblach in der Pfarrkirche,
! wo ihm Peter Denifle ^Vd. I I I ,
^ S. 237^> mithalf, ferner in den Kirchen
zu Oberhofen, zu Zell im Zillerthale und
in einigen anderen, im Ganzen in zwölf
Kirchen in Tirol allein. Die Gemälde«
sammlung des Innsbrucker Ferdinan»
deums besitzt von seiner Hand ein Bildniß
J o h a n n Jacob Zeiler's. Nach Nag.
ler soll sich auch eine „Nnbrwng t>er
Könige" seines Pinsels dort befinden. Da
diese im Katalog nicht ausgewiesen ist,
so dürfte wohl eines der verschiedenen
Bilder, welche die „Anbetungder Könige"
darstellen, ihm irrthümlich zugeschrieben
worden sein. Doch besitzt das Ferdinandeum
mehrere Studienblatter von I o -
hann Jacob und Franz Anton
Zeiler. Von Ersterem eine schöne Altarblattskizze,
ein Familienbildniß u. a.;
von Letzterem verschiedene Skizzen zu
Deckengemälden, Altarblättern, von
diesen theils Originalentwürfe, theils
Copien nach älteren Mustern aus der
Zeit seines Aufenthaltes in Rom. Leman
macht bezüglich der Bilder unseres Kunst»
lers die Bemerkung, daß derselbe bei
jedem Frescogemalde einen Fuß, eine.
Kleidung oder eine Wolke über die Ein»
fajsung oder das Gesimse hinausmalte,
als wenn es in den Lüften schwebte.

Auch Franz Anton starb wie I o -
hann Jacob Zeiler hochbetagt und
unvermält.
Nag l e r (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler.Lerikon (München 18^4 u. f.. E. A.
Fleischmann, gr. 8") Bd. X X I , S. 244. —
T i r o l i s c l , e s K ü n s t l e r ' L e r i k o n oder kurze
Lebensbeschreibung jrner Künstler, welche ge.
borene Tiroler waren oder eine längere Zeit
in Tirol sich aufgehalten habe:'. Von einem
Verehrer der Künste ^geistlicher Rath Leman)
(Innsbruck 1830, Fel. Rauch. 8".) S. 278. —
D i e Künstler a l l e r Z e i t e n und V ö l .
ker u. s. w. Begonnenvon Prof. Fr. M ü l l e r ,
fortgefetzt und beendet dmch Or. Karl Ktun»
zinger und A, S e u b e r t (Stuttgart t87lj.♀
Zeiler, Johann Georg 28t Martin
Ebner und Seudert. gr. 8".) Bd. I I I , S. 9l9
stauch nach diesem wie bei Nagler sind
Johan n Jacob und Franz Anton
Brüder). — Tschischka (Franz). Kunst
und Alterthum im österreichischen Kaiserstaate
geographisch dargestellt (Wien 1836. Fr. Beck.
gr. 8«.) S. i32 ^Neutte. überPaul^; S. 130
^Suben); S. 153 l^Stams. über Johann
Jacob); S. 152 l3eÜ); S. 134 sBriren);
S. 153 ^Todlach. über Franz Anton);
S. 409 süder alle drei). — S t a f f i e r
(Johann Jacob). Das deutsche Tirol und
Vorarlberg topographisch mit geschichtlichen
Bemerkungen in zwei Bänden (Innsbruck
1847, Fel. Rauch. 8°) Bd. I , S. 293
und 294 über P a u l , I a c u b und Franz
Anton).
Zeiler, Johann Georg (P r i e s t e r
der Gesellschaft Jesu, geb. zu R e u t t e
im Obecinnthal Tirols am 6. April
1739, gest. in A u g s b u r g nach S t a f f .
ler 19., nach Anderen 24. September
1800). Allem Anscheine nach ein Sohn
P a u l s , welcher sieben Söhne, von
denen sechs dem geistlichen Stande sich
widmeten, und zwei Töchter hatte. I o -
hann Georg trat in den Ocden der
Gesellschaft Jesu, in welchem er seine
Studien beendete und das theologische
Doctorat erlangte. Er war ein ausge«
zeichneter Redner und wurde Dom»
Prediger in Augsburg, wo er auch im
Alter von 61 Jahren starb. Viele seiner
Reden, z. B. von dem Vorzug der
Bischöfe des neuen Testaments, über die
Würde des alten Priesterthums, über die
Lesung schändlicher Broschüren, über
feierliche Ordensgelübde, über den Ein»
stuh des Glaubens auf die Glückseligkeit,
Trauerrede auf den Tod Josephs des
Zweiten, Rede anläßlich des Dankfestes
wegen der Eroberung von Mainz u. a..
sind einzeln im Druck erschienen; außerdem
wurden mehrere Jahre nach seinem
Tode seine „Nanzrlreiieil ank alle Sann- und
Fezttllge", in 3 Banden (Augsburg 18tO,
Doll, 8^.) herausgegeben. Von seinen

anderen Schriften sind erwähnenswerth:
„Wie kann Uni an zmizchen Katholiken und
Prutr5tllntrll werden?" (Augsburg 1783,
gr. 8^.); — und „Frage: Z51'5 Christenpllicht,
Trllditilln nber Grblehie, Nie die Vibrl
5elb5t. mit den Katholiken zu glauben?" (ebd.
1786, gr. 8".). Auch war Zeiler cm
der „Neusten Sammlung jener Schriften,
die über verschiedene wichtige Gegenstände
» zur Steuer der Wahrheit von
1783 u. f." in 40 Bänden erschienen,
als Mitarbeiter thatig.
Noch ist erwähnenswerth: l . M a r t i n Zeiler
(geb. zu Ranien nächst Murau im Judenburger
Kreise am 17 April 1389). der seiner
Geburt nach dem Lande Steiermark und
seiner vieljährigen Thätigkeit nach dem Kaiser»
staate angehört. Sein Pater, protestantischer
Pfarrer zu Ranten. war ein Schüler des ve<
rühmten Melanchthon und ein sehr wohl»
habender Mann, der nebst verschiedenen Gütern
zwei Häuser in der Stadt Murau. Wirth«
schafien und das Bürgerrecht daselbst besaß,
weshalb sich der Sobn auf seinen Schriften
öfter KIulH v i euliiL nannte. Als dann unter
Ferdinand I I . die kirchliche Reaction in
Steiermark statthatte, machte Pastor Zei l e r
alle seine Habe zu Barem, und als 1603 der
Sekkauer Fürstbischof Martin Brenner, die
„undurchdringliche Aegide des Christenthums",
wie ihn Schmutz nennt, und der Sturmbock,
der das Gebäude des Lutherthums in Steiermark
mächtig erschütterte, mit den Gratzer
Inquisitoren und einer Bedeckung von
300 Bogenschützen, geführt von Ritter Christoph
von Prankh. gegen das ketzerische
Murau anrückte, floh er mit Flau und Kindern
und seiner gesammten in Geld verwan»
delten Habe aus deni Lande und fand in
Ulm eine bleibende Statte. Dort starb er als
Vestllenzprcdiger im Jahre 16U9. Der Sohn
M a r t i n zählte, als er ein Flüchtling mit
seinem Vater die Heimat Steiermark verließ,
l4 Jahre. I m Reich bildete sich derselbe an
verschiedenen Hochschulen, vornehm'ich an
jener zu Wittenberg, die er 1608 bezog. I m
Jahre 1612 begab er sich nach einer Reise,
auf welcher er Anhalt. Braunschweig, Westphalen
besuchte, nach Linz in Oberösterreich,
wo er den jungen Freibcrrn Jacob Franz
von H e r b e r s t e i n . Johann (Sall von♀
Zeiler, Martin 282 Zeiler, Martin
Wiedendrieß. die Grafen S i g i s m u n d
und Friedrich von Tattenbach, den Grafen
von O r l e n d u r g , eillen Herrn T e u f f e l zu
Gunderdorf und zwei Freiherren oon Alt»
deim Ulltelrichtete, Auf Ersuchen der oder«
östernichischen Landstände ledrte er auch an
der öffentliche!. Schule, aber nur acht Mo»
ncite. i l i lo reiste er mit seinen Zöglingen
auf dir damals berübmte fürstlich Rosen«
berg'sche 3chule zu Sobieslaw in Böhmen,
vorzüglich in der Ablicht, die 6echischc Sprache
zu lernen. Als sich dann die adelige Gesell»

schaft ikrsneulo. blieb er bei den Grafen
Tattenbach. ging mit ihnen auf das Schloß
Z e i l l e r n ln Niederösterreich. 1617 nach
Eg'Wannschutz in Mähren und nach ändert»
halb Jahren beim Ausbruch des böhmischen
Krieges nach Straßdurg. wo er -zwei Jahre
blieb. 16^0 machte er mit seinen Zöglingen
eine Neise durch Krankreich und andere Län»
der und kam erst 1622 mit ihnen nach Zeil»
lern zurück. Nahezu zehn Jahre war er in
Diensten des Grafen von Tattenbach ge«
standen, dann ersuchte er um seine Ent>
lastung, reiste nach Steiermark, Krain und
ging auf das Anerbieten des damaligen
Statthalters von Innerösierreich Balthasar
G o l l e r von Schwanenberg und Georg
Ehrenreichs von E y d i s w a l d ein, Beider
Söhne in Erziehung zu übernehmen. Mit
denselben reiste er dann nach Linz, wo sich
eine adelige Schule befand. Im Jahre 1623
wurde er kaiserlicher Notar, und als 1624 in
Linz die Neligionsveränderung statthatte, be»
gab er sich mit seinen Zöglingen nach Nlm.
wo er den Unterricht mit ihnen fortsetzte.
^ 1627 nach Tübingen. 1623 nach Straßdurg
und dann nach Altorf. Von da reiste er mit
seinem Zöglinge S c h w a n e n b e r g und
einem zweiten, Job. Karl von G l o y a ch.
nach Italien, wo er in Venedig und Padua
mit ihnen längeren Aufenthalt nahm und an
letzterem Orte von der deutschen Nation zum
Syndicus der juristischen Facultät erwählt
wurde. 1629 legre er sein Syndicat nieder,
und als seine Zöglinge heimkehrten, reiste er
durch Tirol über Augsburg nach Ulm. wo er
sich bleibend niederließ, 1630 das Bürgerrecht
erlangte, sich vortheilhaft verheiratete, 1633
Oberaufseher des Gymnasiums, 1641 Censor
der historischen und philosophischen Schriften
und 1643 Inspector der deutschen Schulen
wurde. Die ihm vom Rathe der Stadt Ulm
angebotene Professur der Geschichte und
der Moral lehnte er ab, um Muße für feine
schriftstellerischen Arbeiten zu behalten. Seine
Aemter versah er in rühmlichster Weise bis
zu seinem am 6. October 166! erfolgten
Tode. Seine meist geographischen Schriften
erwarben ihm großen und verdienten Ruhm.
denn sie besitzen deute noch — mindestens
historischen und cultur>historischen Werth.
Fürsten. Grafen und Gelehrte suchten in
Ulm den berühmten Geographen auf, der
auf seinen ausgedehnten Reisen so viele
Länder uno Menschen gesehen und alles Be«
merkenswerthe aufgezeichnet hatte, um es
dann in seinen Werken zu verwerthen. Zu
Anfang der Vierziger«Iadre trat er mit dem
damals berühmten Kupferstecher Matthias
M e r i a n zu Frankfurt a, M. in Verbild
düng. und gewiß erscheint der Muth dieser
beiden Männer bewundemswertb, trotz der
stürmischen Kriegszeiten — es wa/ aerade
das dritte Iahrzehent des dreißigjährigen
Kriegcs. da aller Handel und Wandel,

Wissenschaft und Kunst daniederlagen — mit solchen Werken, welche ebenso Mühe als Kosten veiursachien. vor die Oeffentlichkeit zu treten. Aber sie haben das Wa^niß auf das rühmlichste bestanden, wobei noch zu bemerken ist, daß Zeil er in seiner Jugend bereits den Gebrauch des rechten Auges oer» lor und nun nur mit dem einen Auge tief in die Nächte arbeitete und alle seine Werke, viele derselben selbst dreimal, mit äußerst schöner Schrift niederschrieb. Die Zahl seiner oft sehr umfangreichen Schriften erhebt sich auf 43. die meisten derselben sind in Folio herausgekommen und in den unten verzeich« neten Quellen aufgezäblt. Für uns haben nur folgende näheres Interesse: „v«8erivtio HuuFarias oder die Beschreibung des König« reichs Hungarn" (Ulm 1646, 8«-'.); eine ver» besserte Auflage (1660. 8".); vermehrt durch Johann Beza (Leipzig 1664. 8".); wieder vermehrt durch A. R u b e l n (Leipzig 1694, 8'.); — „I)62<:rioti0 i«i;ni I>o!oin2.6 oder Beschreibung des Königreichs Pohlen" (Ulm 1647. 8".; vermehrt 1637. 1663.^eine latei» Nische Ausgabe 1639. 42".); — „^opoxraxkin. <Vu5triHO oder Beschreibung von Oesterreich, Steyer, Cärnoten, Crain, Tyrol" (Frankfurt a. M. 1649. Fol.): der Archana mit M e« r i a n ' s KK. ebd. 1656. 1678. Fol.; — „i'o^ogrkxk.iI. i-sgui Loksmiae, KIor».vik9 st 8Us3ia,6 oder Beschreibung der vornehm« sten Stätt und Pläh in dem Königreich Böhmen und einverleibten Ländern Mähren und Schlesien" (Frankfurt a. M. 1630. 1639♀

Zeiler, Sebastian 283 Zeiller Kupfer stach, und der al ll-s««:« gemalte Hechaltar von S t . Jacob in Prag. Darüber besteht folgende Ueberlieferung: Während Zei« ler denselben malte, wüthete die Pest in Prag, und der Künstler wurde bis zum letzten Pinselstriche uon der Seuche verschont. Kaum war das Bild fertig, so erkrankte er UN5 ward zwei Tage später als Leiche auf den Wolschaner Pestkirchhof hinausgeführt. Auf seinem Leichenstein las noch Dlabacz l?92 die Inschrift: „Sebastian Z e i l l e r , ein Maler war er, und wußte das Licht von dem Schatten zu unterscheiden. Anjetzo ist er selbst ein Schatten worden u. s. w." s^amms,- «o/t,/ti'saü. I'roäromuä (3lori«.s l'raFSNsig, I>. l 9 l . — G a r t e n l a u b e , herausgegeben von Ernst K e i l (tteip^ia. 4".) Iahra, 18NU, S. 754: „Zeichen und Wunder aus Böhmen" Von F v. S.)

Zeiller (auch Zeiler geschrieben) Franz Alois Edler von (Rechtsgelehrter, geb. zu Gratz in Steiermark 14. Jänner 173t, gest. zu Hietzing bei Wien am 23. August l828). Der Sohn eines Handelsmannes in Gratz, beendete er seine Vorstudien daselbst, wo er 1768 auch den philosophischen Doctorgrad er« langte. Um die Rechte zu studiren, ging er dann nach Wien, wo damals der be»

rühmte Nechtsgelehrte M a r t i n i Schule
machte, und fand auch bald Zutritt in das
Haus dieses Professors, der ihn zunächst
als Erzieher seines Sohnes aufnahm,
dann ihn aber öfter zur Aushilfe im
Lehramt verwendete. Bald wurde erMar>
t i n i ' s Supplent und erhielt, nachdem
er 1778 das juridische Doctorat erwor«
ben, nach M a r t i n i ' s Beförderung das
Lehramt des Naturrechtes und der Institutionen
des römischen Civilrechtes.
Spater verband er mit diesem Lehramte
noch jenes des Strafrechtes und der
Strafgerichtsordnung. Auch wurde er
ausersehen, dem Erzherzog Joseph,
nachmaligem Palatin von Ungarn, rechts»
wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen,
welche ehrenvolle Aufgabe er in der
mit Werian's KK.. Fol.); — Zeiler's
wahrscheinlich erstes Buch wurde zu Linz
l6>8 gedruckt und ist eine Übersetzung aus
dem Französischen mit dem Titel: / l k s a -
trum trazieuiu oder des Herrn Franzen, von
R o s s e t wunderliche und traurige Ge«
schichte", welches dann oft noch gedruckt und
nachgedruckt wurde; eine 6. Auflage erschien
zu Ulm t648. Das französische Original
^IIi5toil-S8 trasihusg" erschien um t623 und
wurde später wiederholt aufgelegt. Die Fran>
zosen selbst wissen über Franyois de Rosset
so viel wie nichtS. Eine von Z e i l e r ' s inter«
essantesten und gar nicht mehr gewürdigten
Schriften sind seine „Siebenhundert Episteln
oder Sendschreiben von unterschiedlichen poli»
tischen, historischen und anderen Materien,
deren vollständigste aus seinem Nachlaß mit
einem 7. Hundert vermehrte Auflage.in Ulm
l683 in Folio erschien. Z e i l e r's Sterbe»
jähr ist in dem Chronograph: NoOtVs
^ s ^ e i - UarltVr enthalten. Er starb linder«
los und mit ihm erlosch sein Geschlecht.
s W o l l a i b (Marr). Leichenpredigt bey dem
Tode M. Zeiler's (Ulm N',6l. 4°.). — Zed.
le r's Universal'Lerikon. Bd. I^XI, Sp. 708
bis 7l0 mit reicher Literatur. — Annalen
der Literatur und Kunst in dem österreichi«
schen Kaiserthum (Wien, Doll. 4".) Jahrgang
<809, Intelligenzblatt Mai. Sp. 237 und
Intelligenzblatt September. Sp. 136. —
A n n a l e n der Literatur und Kunst des In<
und Auslandes (Wien. Doll. 8«.) Jahrgang
H8l0. Vd. I I I , S. U4< u. f. — W i n k l e r n
(Johann Baptist von). Biographische und
literarische Nachrichten von den Schriftstellern
und Künstlern, welche in dem Herzogthume
Steiermark geboren u. s. w. (Gratz t8ll),
Franz Ferstl. 8".) S . 275—278. — Hager's
Geographischer Bildersaal. Bd, I I . — Porträts.
1) Ioh. A r n o l d äol., A. K h o l so.
(8"). — 2) Andr. Schuech äol., Sebast
Fürst so. (kl. Fol.).) — 2. Sebastian
Z e i l er. auch Z e i l l e r und Z e l l e r geschrie.
ben (geb. l683. gest. in Prag !7l3) Der«
selbe widmete sich der Malerkunst, reiste, um

sich darin auszubilden, nach Nom. wo er bei
Carlo M a r a t t i sich vervollkommnete. t7<2
nach Prag zurückgekehrt, arbeitete er dort
fleißig, und die Gemälde, welche von ihm
bekannt sind, verrathen eine nicht geringe
Kunstfertigkeit; es sind: „ S t Antonius von
Padua". Altarblatt zu Zoretto in Prag; —
„Das Bildniß des Grafen Franz Helfried
Woraczyczky". das S a r t o r i u s in♀
Zeiller 284 Zeiller
Folge auä) bei den Erzherzogen A n t o n ,
J o h a n n , R a i n e r . L u d w i g und R u>
d o l f zu lösen hatte. Bis 1802 blieb
Z e i l l e r , der 1790 den Titel eines
Regierungsrathes erhielt, im Lehramte
thätig und bereicherte in dieser Zeit sein
Fach mit mehreren gediegenen Werken,
deren später unten Erwähnung geschieht.
Um ihn, nachdem man seine Geistesgaben
erkannt und würdigen gelernt, dem praktiscken
Iustizdienste zuzuführen, wurde er
am 30. Mai 1793 zum wirklichen Appellationsrathe
befördert und am 24. Fe>
bruar 1797 zum Beisitzer derHofcommission
in Iuftizgesetzsachen ernannt. I n
dieser Stellung übernahm er zunächst
das Referat über den von H a a n verfaßten
und einer nachmaligen Redaction
unterzogenen Entwurf zum ersten
Theile des im Jahre 1803 kundgemachten
Strafgesetzes. 1803 wurde ihm die
Ueberprüfung des von Hofrath von
Fölsch ausgearbeiteten Entwurfes einer
allgemeinen österreichischen Lehenord»
- nung übertragen,, der, als E n t w u r f gedruckt,
doch als Gesetz nicht publicirt und
nur von Heinke der Bearbeitung seines
Handbuches des niederösterreichischen
Lehenrechts (1811) zu Grunde gelegt
wurde. Kaum hatte sich Z e i t l e r dieser
Aufgabe mit jener Gediegenheit, welche
die Signatur aller seiner Arbeiten bildet,
entledigt, als ihm ein neuer ah. Auftrag
zuging, nämlich den Entwurf des bürger»
lichen Gesetzbuches auszuarbeiten. Als
die ersten beiden Hauptftücke der Einsicht
des Monarchen vorgelegt wurden, war
derselbe von dieser Leistung so befriedigt,
daß er mit Decret vom 1. October 18H2
seine Zufriedenheit zu erkennen gab und
zugleich anordnete, daß Z e i l l e r zur
Beschleunigung der Arbeiten über den
Civilcodex von seinen Amtsverrichtungen
als Appellationsrath und Professor zu
! entheben sei. Darauf wurde Z e i l l e r am
! 2. December 1802 zum Iustizhofrathe
! ernannt. So arbeitete er zunächst als
Referent über den Entwurf des Civilgesetzbuches,
trat aber schon im August
1804 auch als Referent bei der obersten
Iustizstelle in Wirksamkeit. Dabei versah
er — seit 14. Jänner 1803 — das
Vicedirectorat des juridisch.politischen
Studiums und seit 4. März 1803 das

Directorat der juridischen Facultät. Als
dann am 1. Juni 1808 eine eigene
Studienhofcommisfion ins Leben trat,
ward er Beisitzer derselben und Referent
über die das juridisch.politische Studium
auf sämmtlichen höheren Lehranstalten be>
treffenden Gegenstände. I n der Zwischenzeit
bekleidete er noch mehrere andere
Würden, Aemter und Ehrenämter, so
war er 1803 und 1807 Rector der
Wiener Hochschule, wurde am 27. Octo«
ber 1804 zum Prüfungscommifsär von
Seite des Politicums bei der galizischen.
Abtheilung der Arcieren« Leibgarde er«
nannt, mit verschiedenen politischen Auf»
trägen, so beim Censurgeschäfte, bei Ab«
fassung eines politischen Codex u. a. verwendet.
Inmitten aber aller dieser oft in
hohem Grade anstrengenden Geschäfte
blieb er immer noch für sein Fach in
wissenschaftlicher Richtung schriftstellerisch
thätig. Als dann bei vorgerücktem Alter
Störungen seiner Gesundheit eintraten,
wurde ihm die erbetene Enthebung vom
Referate bei der obersten Iustizstelle am
7. September 1816 zutheil, doch seine fer«
nere Verwendung bei der obersten Gesetz»
gebungs.Hofcommission vorbehalten. I n
die nun folgenden Jahre fällt seine
Ausarbeitung eines vollständigen Ent»
wurfes zu emer neuen Ausgabe des
Criminalgesetzbuches. Nach Vollendung
derselben gab Kaiser Franz am 22. J u l i
1824 den Wunsch zu erkennen, daß Z e i l -♀
'Zeiller 288 Zeiller
l e r , wenn es seine Gesundheitsumstände
zulassen sollten, auch seine Bemerkungen
über den zweiten Theil des Strafgesetz»
buches — welcher die schweren PolizeiÜbertretungen
betraf — vorlegen möchte.
Auch diese Arbeit hatte der Nechtsgelehrte
vollendet, als ihm die mittlerweile eingelangten
Gutachten mehrerer Rechtsgelehrten,
welchen der neue Entwurf des
Criminalgesetzbuches zur Einsicht und
Berichterstattung zugemittelt worden,
zu neuerlicher Neberprüfung und all«
fälligen Gegenbemerkungen mitgetheilt
wurden. Mitten in dieser Arbeit machte
ein Nervenschlag dem Leben des 77jäh>
rigen Greises ein plötzliches Ende. Ueber»
blicken wir zum Schlüsse noch Z e i l l e r ' s
schriftstellerische Thätigkeit zunächst in
seinen selbständig erschienenen Werken.
Die Titel derselben stnd: „ FneT-^a/z'o
1778, 8^.);
1781, 8^.); — „Nnä
natürliche Privlltrecht" Wien 1802, Beck,
8».; 2. Ausg. 1808; 3. Ausg. 1819;
4. Ausg. 1833, 8".), davon erschien eine
lateinische Uebersetzung von Fr. Egg er
<1816), eine italienische von Fr. Z i n i
<l1818, in 3. verm. Aufl. 1830); —
„Mhrliche Beiträge;nr Gezehkunde und Aechtstlli88eu3äillit

in ilm äzterreichiZchen OrliZtallten",
4 Bände (Wien 1806—1809, 8".), neue
Auflage unter dem T i t e l : „Vorbereitung
zur neneZten özterrrichizchkn GeLchkunile im
Struk- nnll Himl>In2tizfllche", 4 Bände ^ 8 1 0
und 1 3 1 1 , 8 ^ .) ; — „Oummentlll üder t>ü3
«Ilgem. bürgerliche Gesetzbuch tnr t>ie gesummten
deutschen Grbläntler tler ästerreichizchen Mon-
«chie«, 4 Bände (Wien und Trieft 1812
bis 1813, Bd. 2 und 3 in je zwei Abtheilungen,
8".), davon erschienen italie»
nische Uebersetzungen des ganzen Werkes
von Giuseppe (5 a r o z z i in 6 Theilen
(1813), von C a l d e r o n i in 4 Theilen
(1813 und 18l6), von B e r t o l i n i in
4 Theilen (1813 und 1816) und einzelner
Partien von Carozzi und T a g l i o n i .
Außerdem lieferte er umfassende Beitrage
für Protobevera's „Materialien"
und die Wagner'sche „Zeitschrift für
österreichische Rechtsgelehrsamkeit", von
denen wir insbesondere anführen: „Ab>
Handlung über die Principien des allg.
bürgerl. Gesetzbuches für die gesammten
deutschen Erblande der österreichischen
Monarchie" ^in Protobevera's „Ma.
terialien" Bd. I I , S. 166; Bd. I I I ,
S. 173; Bd. I V , S. 163^>, welche von
Mocenigo u. A. ins Italienische über»
setzt und selbständig (1827 und 1830)
herausgegeben wurde. Mehrere Rechts»
und Criminalrechtsfälle, so über die
Strafe der körperlichen Züchtigung, über
den bösen Vorsatz, über Auslegung und
Anwendung dcs Rechtes der Unbescholtenheit,
über Strafbarkeit einer sclavischen
Behandlung, über den Zweikampf
u. s. w. behandelte er in Wagner's
„Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit".
Zeiller's sämmtliche
schriftstellerische Arbeiten sind in der
mehrerwähnten Wagner'schen „Zeit.
schrift" Jahrg. 1828, S. 454 u. f. aufgezählt,
weshalb wir den Fachmann
dahin verweisen. Außer den für außerordentliche
Dienstleistungen ihm gezoll»
ten Anerkennungen und anderen ihm
erwiesenen Auszeichnungen, deren bereits
Erwähnung geschah, erhielt Franz
A l o i s Z e i l l e r am 27. October
1797 den erbländischen Adelstand mit
dem Ehrenwort Edler von und am
9. März 1810 den St. Stephansorden,
dann wurde er am 29. April 1813 in♀
Zeiller 286 Zeltler (Porträt)
die steirische Landmannschaft aufgenom»
men. Bei seinem Tode ward seinen Angehörigen
durch ah. Entschließung bekannt
gegeben, daß der Monarch die An»
zeige von dem Ableben des um I h n ,
Seine Familie und um den Staat so
wohl verdienten Hofrathes von Z e i l l e r
mit Bedauern zur Wissenschaft genommen
und den Vicepräfidenten der Hofcommis

fion ermächtige, diese Seine Gesinnungen
den Angehörigen des Verstorbenen be>
kannt zu geben". Was nun Z e i l l e r ' s
Bedeutung in der Geschichte dei österreichischen
Jurisprudenz betrifft, so ist das
Urtheil der Rechtsgelehrten einstimmig:
daß er zu den Zierden und zu den bahnbrechenden
Geistern derselben gehöre.
Sein Commentar des allgemeinen bürger»
lichen Gesetzbuches ist ein unwandelbares
Meisterwerk der österreichischen Rechts
gelehrsamkeit, und ist ihm ein dauernder
Werth in der österreichischen Rechtsliteratur
gesichert. Mit I e n u l l und
Protobevera bildet er jene herrliche
Trias, welcher das große Verdienst ge»
bührt, die Schätze deutscher Wissenschaft
im Civil- und Strafrechte durch ihre
gleichgediegenen literarischen Arbeiten
auf Oesterreichs Jurisprudenz verpftanzt
und so in fruchtbringendster Weise nicht
nur ein wahrhaft wissenschaftliches Studium
der Legistik, sondern auch die Fort«
bildung unserer Gesetzgebung geweckt zu
haben.
Annalen der Literatur und Kunst in dem
österreichischen Kaiserthum (Wien, Doll. 4")
Jahrgang 18U9, Intelligenzblart. Jänner.
Sp. 20. — Annalen der Literatur und
Kunst in dem österreichischen Kaisetthum
(Wien. Anton Doll. 8") Jahrgang 181U.
Bd. I, S. 137. — Grösser (Franz). Fran«
ci5ceische Curiosa oder ganz besondere Denk«
Würdigkeiten aus der Lebens» und Regierungs«
Periode des Kaisers Franz I I . (I.) (Nien
t849. Klang. 8".) S. 117 u. f.: „Das Mo.
nument des bürgerlichen Gesetzbuches". —
Dr. Franz Eol. v. Heillel's Z
n l8'.>9. Fol., mit Vortrat), —
Maas bürg (M Friedrich von). Geschichte
der obersten Iustizstelle 'in Wien (1749
bis 1848) (krag 1879 8".) S. 42. 117. 144
bis 149. 224 und 263. — Oesterreichische
National»Encyklopädie vonsGr äffer /
I und Czikann/(Wien. 8°.) Bd. VI, S. 23<l
bis 234 ^würdigt in ausführlichster Weise Zeil»
l e r's Bedeutunz in der österreichischen Justiz»
arsetzgebung und für dieselbe) — Oesterrei»
chische Biedermanns« Chronik (Frei«
h e i t s b u r g 1783 ^Akademie in Linz). 8".)
S> 233 ^schreibt ihn Z e i l e r , nennt iha
übrigens „einen Mann. dessen Talente. Fleiß.
Grundsätze und Eifer für die nute Sache
ihn der ausgezeichneten Ehre wüldia machen,
der Zögling und Nachfolger eines M a r t i n i
zu sein". Uebe^ M a r t i n i vgl. Bd. X V I I .
3. 33 u. f.). -^Schmutz (Karl) Historisch.
topographisches Lerikoti^er Steiermark (Gratz
1823. Kienreich, gr. 8") Bd. IV, S. 422 l>n t
dem unrichtigen Geburtsdatum 14. Jänner
1732) — Steiermärkische Zeitschrift.
Redigirt von Dr. G. F. Schreiner.
Dr. Albert von Muchar. C. G. Ritter von
Leitner, Anion Schrötter (Grah 184.».

l><>). Neue Fol^. V l . Jahrgang. (1840).
1. Heft. S. 10i — ^
(Wien 1847.
Fr. Beck. 8") S. 364 bis 3«7 l in
Nr. 4759—4832 alle selbständig erschienenen
Werke und in Fachzeitschriften gedruckten Ab« ^
Handlungen Z e i l l e r ' s aufj. —^ W inkler >«
(Ioh. Bapt. v.). Biographische und litera» i?,
rische Nachrichten von den Schriftstellern und ^ A^
Künstlern, welche in dem Herzogthume Steiei'
mark geboren sind u. s. w. (Gratz 181 tt,
Franz Zerstl. 8") S. 278 » i t der unrich»
tigen Angabe des Geburtsdatums 14. Jänner
1652 stait 1731; wird auch von diesem Zei»
ler geschrieben^.
Porträt Unterschrift: „Fran; E. u. Zeiller",
dann folgen in vier Zeilen seine Titel. Ioh.
Bohm so. (8".). — Am 16. Mai 1803 ward
sein Bild im juridischen Hörsaale der (alten)
Universität, am 13. August d. I . im Consisto«
rialsaale in der Reihe der Bildnisse um die
Rechtsschule besonders verdienter Männer mit
folgender Inschrift aufgestellt: ^?i-l>.nei5oo
äs Tsillei-. ^. I I . vi-. d2<is»ri2. ^o.FU8ti.
(Ü028Ü. kni. Ksetori. Hla^nil. Nmsrito.
y. Viro. 3uo.♀
Zeilner 287 Zeillner
Oirsctori. Oräo. «luriseous.
Nar. ^.Ioi8. 60. kack. O«6ic.
Zeilner, Franz (Maler, geb. in
Wien 31. August 1820, gest. daselbst
ä. October 187ö). Bei seinem ausgesprochenen
Talente zur Malerei kam er
1837 auf die k. k. Akademie der bildenden
Künste in Wien, an welcher er
mehrere Jahre arbeitete. Er war ein
Schüler Fendi's und half dem Director
Bö hm bei dessen Arbeiten. Ein wür»
diger Vertreter der sogenannten „Wiener
Schule", welche in ihrer Gesammtheit
noch gar nicht entsprechend gewürdigt
und doch Namen wie F e n d i , Gauer>
mann, R a n f t l , Führich, Rahl aup
zuweisen hat, fand er doch bei seinem
ziemlich aufreibenden Lehrberuf wenig
Muße, mit größeren Werken aufzutreten.
Er hatte, bevor er eine feste Anstellung
erhielt, über ein Decennium als Zeichner
im k. k. Münz» und Antikencabineh sich
verwenden lassen, dann wurde er 4831
Professor des Freihandzeichnens an der
Schottenfelder, 1832 aber an der Land«
straßer Oberrealschule, an welcher er
nahezu ein Vierteljahrhundert bis an
seinen Tod thätig blieb. I n der Zwischen«
zeit wirkte er auch durch mehrere Jahre
am Civil'Mädchenpenslonate. Als Lehrer
übte er durch seine treffliche Methode
und seinen geläuterten Geschmack auf
viele Hunderte seiner Schüler einen
nachhaltigen und den Geschmack im All»
gemeinen veredelnden Einfluß. Er malte
Aquarelle und Oelbilder, von denen
jedoch nur ein ganz kleiner Theil in die

Oeffentlichkeit gelangte. I m Jahre 1843 erscheint er zum ersten Male mit zwei Oelbildern: „Gottes braut" und „Heim-Kehrende Mönche" auf der Iahresausstellung in der Akademie der bildenden Künste, dann folgten: 4844 „Mündlicher Hhnr", 1846 „Gine Italienerin", 1847 „Line Schllfheerlle" (50 fi.) und „Walk und Geier bei der Nente" (120 fl.); das letzte Mal stellte er im Juni i 8 3 l im österrei» chischen Kunstverein aus: „Ein Husarenweib im Winter 1838" (130 st.). I n der historischen Kunstausstellung, welche 1877 anläßlich der Eröffnung der neuerbauten k. k. Akademie der bildenden Künste statthatte, waren von seinen Arbeiten zu sehen drei Aquarelle: „AlMmuZik", bez. Z e i l n e r 1847, im Besitz Seiner Ma« jestät des Kaisers, dann „Der Füderlhai in Wien" und „Nie Tranerbü^chllft", beide im Besitz seiner Witwe. Zu F. Tschischka's bei Krabbe in Stuttgart l847 erscbienener „Geschichte der Stadt Wien" (40.) hat er in Gemeinschaft mit P. G e i» ger, E. I a f i t t e , I . M o r c r e t t e , C., L. und 3. F. Schnorr Illustrationen geliefert und bei C. Gerold's Sohn in Wien einen „Beitrag zum Unterricht im freien Zeichnen" (0. I.) herausgegeben. Was sich von seinen Arbeiten im Privat« besitz und bei seiner Witwe befindet, sind meistens Landschaften mit Staffage, theil» weise dem österreichischen, theilweise dem italienischen Volksleben entnommen. Die» selben verrathen eine glückliche Hand, ungemein geschickte Auffassung und bei allem Streben, selbständig zu erscheinen, den feinfühligen Schüler Fendi's.

N a g l e r (O. K. I.>r.). Neues allgemeines Kunst! er-Lerikon (München 1833 u., f. E. A. Fleifchmann, gr. 8".) Bd. X X I , S. 246. — F r a n k l (L. A.). Sonntagsblättrr (Wien. ar- 6".) I I . Jahrg. (1843) S. 599': „Genre, maleret". — Fremden» B l a t t . Von Gust. Heine, iii?3, Nr. 278. — Die K a t a l o g e der Iahresausstellungen bei St. Anna 4842. l844, l845. i846. <847 und des österreichischen Kunstuereines Juni I85l.

Nebenher sei Andreas W i l h e lm Z e i l l n e r ' s gedacht, der im l7. Jahrhundert lebte und 1649 die Stelle eines kaiserlichen Obersten und Commandanten in Königgräh bekleidete. Er muß doch eine historisch wichtige Person»♀ feiner 288 lichfeit fzewesen sein. da sein Bildniß von drin bekannten Augsburger Kupferstecher Elias Widemann (in 8".) in Kupfer ge» stochen ist. Damals, da man nicht wie deute in Holzschnitten und Heliogravüren seinen Freunden und Liebhabern denkwürdiger Ver sönlichkeiten vorgestellt werden konnte, mußte doch der N^menSttäger eines Kupferstiches immerhin eine historische Wichtigkeit besitzen. Er mochte wohl ge^en den Ausgang des

dreißigjährigen Krieges, als die Bayern in Böhmen eingefallen und die Schweden in Vra^ hausten, als Soldat eine Molle ge> spielt haben. I n den mir zugänglichen Quellen fand ich seinen Namen nicht. Und in den Archiven nachzuforschen, unterließ ich. da der Namensträger außerhalb des Nahmens meines Werkes fällt.

Zeiner, Anna (k. k. Hofschau s p i e l e r i n , geb. in Wien am 3. Octo ber 4807, gest. daselbst am 30. April t861). Als Tochter des damaligen Hof theatergarderobiers Zeiner von ihrer Kindheit an in dem Theaterleben heimisch, zeigte sie große Vorliebe für die Bühne, und da sie unleugbar Anlagen für dieselbe besaß, trat sie, 14 Jahre alt, am 24. October 4824 im k. k. priv. Theater an der Wien zum ersten Male auf und spielte die Gabriele im gleichnamigen Drama, dann in der „Waise aus Genf" und im „Mädchen von Marienburg". Als nun Director Carl das Theater übernahm, blieb sie auch im Engage» ment und feierte als A l c i n d e in Raimund's dramatischem Märchen „Moisa.- surs Zauberspruch" großen Erfolg. I h r Talent zog die Aufmerksamkeit des da» maligen Burgtheaterdirectors Schrey» vogel auf sich, und bald war Fräulein Zeiner Mitglied jener Gesellschaft, die als einzig in ihrer Art heute noch in der Erinnerung aller Theaterfreunde lebt und dem Wiener Burglheater den Rang der ersten deutschen Musterbühne verlieh. Am 18. April 1831 betrat sie in der Rolle der N o t t i ngham im Trauerspiele „Esser" zum ersten Male das Burgtheater und gehörte dann demselben durch 30 Jahre an. Lange Zeit spielte sie Liebhaberinen und Soubretten mit vielem Fleiß und Geschick, doch waren ihr eine mangelhafte Aussprache und eine geradezu auffallende Häßlichkeit nichts weniger als vortheilhaft. Als sie dann in den Fünfziger>Iahren in das ältere Fach überging, störte ihr Aussehen nicht nur nicht, sondern verlieh ihren Chargen etwas ungemein Pikantes, das nie seine Wirkung verfehlte. Dadurch hob sie Episoden zu einiger Bedeutenheit und er» zielte z. B. in der völlig untergeordneten Rolle der W i r t h s c h a f t s r ä t h i n Kunkel in „Von Sieben die Haßlichste" durch ihre Gestaltung eine drastische Wirkung ohne Gleichen. Als D a j a in Lessing's „Nathan" aber bot sie eine Leistung, welche ihr großes schauspielerisches Ver» ständniß bekundete. Auch für das Fach der specifischen „Hexen" war sie eine prädeftinirte Specialität. Einzig aber stand Anna Zeiner da in ihrem Eifer und in der gewissenhaften Betheili» gung an dem berühmten Zusammenspiel

des Burgtheaters. Am 19. December
1860 trat sie zum letzten Male in Gutzkow's
„Ella Rosa" auf, und die letzten
Worte, welche sie in ihrer Rolle zu spre»
chen hatte, waren — bezeichnend genug
— „gute Nacht". I n der letzten Zeit
schon recht leidend und ihres nahen
Todes sich bewußt, entschlief sie wenige
Monate spater, im Alter von 34 Jahren,
I h r Familienleben war musterhaft, sie
hatte das Alter ihrer Eltern verschönt
und ihren Geschwistern als eine zärtliche
vortreffliche Schwester sich erwiesen. Mit
Messe nh auser nahe verwandt —
wenn ich nicht irre, waren ihre und seine
Mutter Geschwister — hatte sie auf seine
Geschicke und seine Entwicklung nicht♀
Zeisberg 389 Zeisberg
unwesentlichen Einstuß, und ich entsinne!
mich, da ich mit ihm in Lemberg viel
verkehrte und er oft des Abends als!
Gast in meiner Häuslichkeit vorsprach,
daß er gern und mit Liebe seiner Verwandten
Zein er gedachte. Weniger
glücklich war sie in ihren Bemühungen,
ihn vom Tode zu retten. I h r Gang in
Begleitung 3a Roche's zum Fürsten
Windisch'Grätz blieb vergeblich, die
Wiener October. Erhebung mußte ihr
Opfer haben!
Wiener Z e i t u n g . 4. Mai 1861. Nr. il)4.
S. 1643. — Presse (Wiener polii, Blütt)
186l, Nr. 120. — Sammler (Wiener
Untrrhaltungsblatt. 4") <8^4. Z. 402. mit
einem Gedicht an sie als Sappho. Ein
kritisches Curiosum, das die Z e i n er in den
Rollen als Lucie in Raupack's „König
Enzio". als I r e n e in Schenk's „Belisar".
als Sappho in G r i l l p a r z e r ' s gleichnamiger
monumentaler Dichtung preist und
erhebt. Sie war damals 27 Jahre alt. Es ist
ja möglich. Troß dieses Lobes sollte sie in
einem anderen Nollenkreis ihre Fordern
pflücken.

Zeisberg, Karl Nitter von (k. k.
Feldmarschall « L i e u t e n a n t und
R i t t e r des Maria Theresien-Oroens,
geb. zu B r e s l a u 1788, n. A. 1789,
gest. im steirischen Bade S t e i n e r h o f am
29. Juni 1863). Er trat am 17. Jänner
4807 als Cädet bei Schwarzenberg»
Uhlanen Nr. 3 in die österreichische
Armee ein, rückte am 23. Mai 1809
zum Fähnrich bei Erzherzog Karl-Infanterie
vor, warh in der Schlacht bei
Wagram am linken Fuß verwundet und
quittirte 23. Juni 1810. Am 16. Juni
1811 nahm er neuerdings Dienste im
Heere, und zwar als Cadet im 7. Jäger-
Bataillon, mit welchem er den Feldzug
1812 gegen Rußland mitmachte, wurde
am 12. November dieses Jahres Lieutenant
im Bataillon, am 31. December
1813 Oberlieutenant und focht als solcher

v.Wurzbach. biogr. Lerikon. I.IX. sGedr.
in den Feldzügen 1814 und 1813. Am
24. Juli l813 in den Generalquartiermeisterftab
übersetzt, ward er am 20. Fe>
bruar 1818 zum Hauptmann befördert
und in der Friedensepoche abwechselnd
bei den Huszaren, dem später aufgelösten
böhmischen Grenzcordon und den Jägern
verwendet. I m Februar <829 kam er
wieder in den Generalstab, ward im No>
vember 1830 als Major Director der
Mappirungsarbeiten in Croatien, im
März 1831 Chef des Generalstabes des
zweiten Armeecorps in Italien und im
Mai 1837 als Oberstlieutenant Director
der Generalstabsabtheilung in Ungarn.
I m Jänner 1840 zum Obersten im
Corps ernannt, übernahm er die Lei»
tung der statistischen Abtheilung des
Generalquartiermeisterftabes in Wien,
die er bis 1847 führte, worauf seine Er»
nennung zum Generalmajor und Brigadier
in Zara erfolgte. 1848 begleitete
er den Ban I e l a ' ö i 6 als Chef des
Generalstabes auf dessen Zuge durch Un«
gärn nach Wien. I m Feldzuge 1849
blieb er Chef des Generalstabes, erhielt
noch im nämlichen Jahre eine Brigade
beim Reservecorps des Feldzeugmeisters
Grafen Nugent und rückte im Juli
zum Feldmarschall'Lieutenant vor. Bei
der Reorganisirung der Armee im No«
vember 1849 wurde er Divisionär im
12. Armeecorps in Siebenbürgen, später
Divisionar in Wien und trat dann 1832
nach mehr als 40 Dienstjahren vor dem
Feinde und im Frieden in den Ruhestand,
den er noch 12 Jahre genoß. I n diese
vieljährige Dienstzeit fällt eine Reihe von
Waffenthaten, welche dem General das
Andenken eines ebenso muthigen als um»
sichtigen Kriegsmannes in Oesterreichs
Kriegsgeschichte sichert. Schon im Feld«
zuge 1812 gegen Rußland erkämpfte
er sich durch seine Tapferkeit bei Kowal
7. Juli l890.I 19♀
Zeisberg 290 Zeisberg
l27. September), wo er einen Kosaken,
nach furchtbarem Zweikampfe im Flusse
und nach einer Verwundung am Kopfe
durch einen Lanzenstich deS Gegners,
durch einen Schlag mit dem Gewehr«
kolben aufs Haupt kampfunfähig machte,
die silberne Tapferkeitsmedaille und
wurde nach Heilung seiner Wunde Lieutenant.
I m Feldzuge l813 wohnte er
allen Gefechten bei und trug bei Leipzig
eine Verwundung im Unterleibe davon.
Während der langen Friedensepoche
48l3—1848 arbeitete er bei der Mappirung
und der Militärlandesbeschreibung
in Croatien, Ungarn und zuletzt in
Wien. I m Erhebungsjahre 1848 war er,
nachdem der Ban I e l a ö i o am 11. Sep>

tember die Offensive ergriffen hatte, als Generalstabschef bei allen Kämpfen gegenwärtig, zu deren siegreichen Erfolgen seine einsichtsvollen Dispositionen und seine zweckmäßige Führung der Angriffscolonnen wesentlich beitrugen. I m Kampfe gegen Wien leitete er am 28. October die Angriffe auf die Sanct Marxer Linie, die Vorstädte Erdberg. Rennweg und Landstraße. Die Sanct Marxer Linie erstürmte er unter persön» licher Führung von 3l) Freiwilligen des i5. Jäger-Bataillons, 12 Sereffanern, einer Abtheilung Pionniere, dann einigen Compagnien vom 3. Bataillon des Oguliner Regiments und dem Grenadier» Bataillon Ferrari unter dem heftigsten Kleingewehrfeuer, der Vertheidiger in wenigen Minuten und erleichterte den Angriffscolonnen auf dem Rennwege die Vorrückung. Am 30. October eröffnete er die Offensive gegen die Ungarn bei Schwechat und trieb mit dem Kürassier» Regimente Wallmoden und zwei Batail» lonen Khevenhüller den Gegner in die Flucht. I m Feldzuge 1848/49 gegen Ungärn focht er mit Bravour bei Altenburg, bei Moor (am 30. December 1848) bei den Operationen gegen Ofen Anfangs Jänner 1849. Spater übernahm er das Commando einer Brigade bei dem Re» servecorps des Feldzeugmeisters Grafen Nugenl. Für seine Waffenthaten wurde Z e i s b e r g , der schon früher das Com» mandeurkreuz des Leopoldordens erhalten hatte, in der 133. Promotion (vom 29. Juli 1849) mit dem Ritter« kreuze des Maria Theresien»Ordens ge> schmückt. Neben dem Feldzeugmeister Baron R u k a v i n a , der sich als Cadet bei dem Sturm auf San Giacomo, wo auch der Großvater des Verfassers dieses Lexikons unter den Helden des Tages in der Relation genannt erscheint, die Tapferkeitsmedaille erkämpfte, war Zeis> berg der Einzige in der kaiserlichen Armee, dessen Brust nebst der Tapferkeits« Medaille, diesem höchsten Ehrenzeichen für die Mannschaft, auch der Maria Theresien'Orden, dieses höchste Ehren» zeichen für den Ofsicier, schmückte. Ge> neral Zeisberg, ein ebenso tapferer als intelligenter Offtcier, war nicht bloß Soldat, sondern auch Mensch, von dessen Herzensgüte, Liebenswürdigkeit und mit» dem Gebaren in stürmisch bewegter von den Leidenschaften aufgeregter Zeit noch Mancher, der ihn persönlich kennen ge« lernt, zu berichten weiß.

D u n der (W. G.). Denkschrift über die Wiener October» Revolution. Ausführliche Darstellung aller Ereignisse aus amtlichen Quellen geschöpft... (Wien 1849, gr. 8«.)

S. 293. 817. — F r i e d e n f e l s (Eugen v.).

Joseph Bedeus von Scharberg. Beiträge zur Zeitgeschichte Siebenbürgens im neunzehnten Jahrhundert (Wien 187?, Braumüller, gr. 8".) Bd. I I , S. 187 — 200. — Gratz er Zei' t u n g vom 1. Juli 1863, Nr. 146. — H i r t e n f e l d (I .) . Der Militär«Maria The» resien« Orden und seine Mitglieder (Wien 1857. StaatsdruÄerei, kl. 4°.) Bd. I I , S. t6«4. 1732. — (H o f f i n g e r ' s) Oester»♀ Zeisberger 29 l Z'iß reichische Ehrenhalle (Wien. Ler. 5".) Bd. I, S. 26. — I l l u s t r i r t e Z e i t u n g (Leipzig. I . I . Weber. Fol.) Bd. X l l , S. 249. — M i l i t ä r » Z e i t u n g . Herausgegeben von H i r t e n f e l d (Wien. ar. 4") l863. S. ä — Meynert (Hermcinn !)?.). Geschichte der Ereignisse in der österreichischen Mon archie j848/49 (Wien. 8".) S. 600 u. f. - Oesterreichischer Courier (vormalige Theater.Zeitung) l848. Nr. 2?<: unter den „Wiener Neuigkeiten". — (Steaer's) Er> gänzungsblätter. Band X, Seite 565. — Strack (Ios). Die Generale der österreichi» schen Armee. Nach k. k. Feldacten und anderen gedruckten Quellen (Wien l830, Koch und Sohn. i 2 ") S. 534—3U0. — Taaes< post (Gratzer Localblati) l853. Nr. <46 im Feuilleton: ^Nekrolog". — T h ü r h e i m (Andr. Graf). Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. österreichischen Armee (Wien und Teschen i882. Prochaska. gr. 8".) Vd. I, S. 5 l l . — D a s V a t e r l a n d (Wiener Parteiblatt) 1863. Nr. 150 im Feuilleton.

Porträts, l) Lithographie von K r i e« huber (Wien, Neumann. Fol,). — 2) Holz« schnitt in der „Leipziger Illustrirten Leitung". <849. Nr. 308. — 3) Lithographie von D a u t h a g e (Wien. Fol. und 4°.). — 4) Holzschnitt: General Zeisberg recogno« scirt die feindliche Stellung. Te Traur. Hauptmann, Graf P i m o d a n . General Z e i s d e r g , Baron S c h w e i z e r . Oberst« lieutenant. Zeichnung von Z a l t e r . Ade se. in der „Oesterreichischen Illustrirten Zeitung" !85i. Nr. 20.

Heisberg, siehe Zeißberg >^S. 292^,.

Heisberger, David (M i s s i o n ä r , geb. in M ä h r e n am 11. April 1720, gest. auf der Missionsftation Gosen im Delawarenlande am 17.November 1808). Seine Eltern lebten in Mähren und gehörten der Brudergemeinde an. Als sie dann ihr Vaterland verließen und nach Herrenhut übersiedelten, folgte ihnen der Sohn dahin. 18 Jahre alt, ging derselbe 4738 als christlicher Prediger zu den Creeks in Georgien und verkündete das Evangelium, dann unter den Nantikoks, Schawanesen, Delawaren und Huronen in Nordamerika und lebte so volle 63 Jahre als Missionar unter den I n - dianern, deren er große Schaaren bekehrte. Er gab heraus: „^

HlvsT-" (Philadelphia 1776, 8".), wel<
ches Buch Duponceau übersetzte, der
über die Sitten der Völker, die in Pennsylvanien
und in den benachbarten
Staaten wohnen, geschrieben. Dann ver»
öffentlichte er eine Grammatik der Onondayosprache
mit Wörterbuch; eine Fibel
(1776, n. A. 1801), Predigten für Kinder
(1803) und geistliche Lieder, sammtlich
im Delawarenidiom. Z e i s b e r g e r
stand bei den Indianern in hohem An«
sehen, denn er hatte nicht nur ihre
Sprache sich angeeignet, sondern er wußte
diese Kenntniß auch dadurch zu ver«
werthen, daß er in derselben Schriften
abfaßte, deren Inhalt ihrem Ideenkreise
zunächst lag, und durch Hilfe des er»
ziehenden sowie das Gemüth bildenden
Gesanges, indem er Kinderlieder in der
Sprache des Indianerstammes schrieb, in
dessen Mitte er sein Leben zubrachte.
Z e i s b e r g e r , gemeiniglich der Apostel
der I n d i a n e r genannt, starb im Alter
von 83 Jahren.
Meusel (Ioh. Georg). Das gelehrte Teutsch,
land (Lemgo, Meyer. k".). vierte vermehrte
und verbesserte Auflage Bd. IV (<874),
S. 274. — D a v i d Zeisberger. der
Apostel der Indianer in Nordamerika, wie
er unter denselben 67 Jahre lebte und wirkte
und starb. Reue vermehrte Auflage (Basel
1863, 8".) Kleider konnte ich trotz meiner
Bemühungen dirs Buch nicht zu Gesichte
bekommen^.
Zeischuer, siehe Zejszner l S . 296).
Zeiß, Johann Florian (Zeichner
und B o f s i r e r , geb. zu Lisch an in♀
Zeißberg 292 Zeißberg
Böhmen 17i2, gest. in Wien um
1780). Wo und von welchen Lehrern er
seine erste künstlerische Ausbildung erlangte,
ist nicht bekannt. I n der Folge
ging er nach Paris, wo er ein Schüler
Th. Germain's wurde. Dann kehrte
er nach Oesterreich zurück und ließ sich in
Wien nieder, wo er als Director einer
öffentlichen Zeichenschule hochbejahrt
starb. Nagler schreibt von ihm: „daß
seine in Wachs bossirten Bildnisse großen
Beifall erhielten". Jenes des Erzherzogs,
nachmaligen Kaisers Joseph I I . , haben
Fran?ois und I . von Schley (in 4^.
und 8".) gestochen.
Naaler (G- K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler < Lerikon (München 1839. G. A
Hleischmann, 8".) Vd, XXII, S. 24U.
Zeißberg, Heinrich Ritter von (Ge>
sch ichts forscher, geb. in Wien am
8. Juli 1839). Nachdem er die Vorbereitu.
ngsschulen in Wien beendet hatte,
erwählte er Geschichte und Philosophie
zu seinem Berufe und trat als Zögling
in das historische Seminar, welches damals
unter der Leitung Aschbach's,

Jäger's-und Sickel's stand, und zur!
weiteren wissenschaftlichen Ausbildung in
das Institut für österreichische Geschichtsforschung,
betrieb aber nebenbei, durch
Bonitz angeregt, auch philosophische!
Studien, welche als vortreffliche Schu»
lung für seine späteren Forschungen
dienten. 1862 erlangte er das philo»
sophische Doctorat und wurde schon im
folgenden Jahre Supplent der allge»
meinen und der österreichischen Geschichte.
1863 zum ordentlichen Professor
derselben Fächer an der Universität in
Lembecg ernannt, leitete er an derselben
zugleich das historische Seminar. Von
dort kam er 1871 in gleicher Eigenschaft
an die Innsbrucker Hochschule, aber
schon im Sommer 1872 erfolgte seine
Berufung als Aschbach's Nachfolger in
der Lehrkanzel für allgemeine Welt»
geschichte an die Universität Wien, in
welcher Stellung er noch zur Stunde sich
befindet. Zugleich ist er Vorstand des
historischen Seminars, wirkt als Docent
am Institute für österreichische Geschichtsforschung
und übernahm nach Weilen's
Tode die Redaction des Kronprinzenwerkes:
„Die österr.»ungar. Monarchie in
Wort und Bild". Was seine Wirksamkeit
im Lehramte betrifft, so zählt er
zu den Zierden der Wiener Hochschule,
und verweisen wir dieserhalb auf die
Charakteristik, welche Dum reicher in
dem in den Quellen genannten Werke in
eingehender und liebevollster Weise von
ihm entwirft. Frühzeitig war Zeißberg
auf dem Gebiete, das er sich zum Lebensberufe
erwählte, schriftstellerisch thätig,
und namentlich ist es die von den
deutschen Forschern bisher wenig gepflegte
Geschichte der slavischen Völker,
welcher er seine besondere Aufmerk«
samkeit zuwendet. Auf diesem Gebiete
hat er auch bisher seinen glänzendsten
Erfolg zu verzeichnen, denn sein präch»
tiges Werk „Die polnische Geschichtsschreibung
des Mittelalters" wurde 1873
von der gegen deutsche Leistungen gewiß
strengen und erclusiven Iablonowski'-
schen Gesellschaft mit dem Preise gekrönt;
sie ist aber auch in den zehn Abschnitten,
welche sie bietet, eine wahre Fundgrube
nicht bloß für den deutschen, sondern
auch den slavischen Geschichtsforscher,
denn mit der Einführung des Christenthums
und der I>k8äio ^äaidsrti beginnend,
geht er auf den Mönch Gallus
über, verzeichnet die n^.nn8.l.eg (5ra.oovisnLSs
votu3ti" von 948—1122, behandelt
dann Vincenz Kadlubek, die
literarische Thätigkeit der Dominicaner♀
Zeißberg 293 Ieißberg
und Franciscaner, den Chronisten des
dreizehnten Jahrhunderts Godyslaw

B a s z k o , die schlesiscben Geschichtsquellen,
und zwar sowohl die geistliche
als weltliche Literatur, ferner Johann
von Czarnkow und die Geschichts»
quellen des fünfzehnten Jahrhunderts,
den Matador der polnischen Geschichts«
forschung Johannes D l u g o s z und
schließt mit den Vertretern des Humanis»
nms in Polen: Gregor von Sanok und
Callimachus. Wir lassen nun Zeißberg's
Schriften in chronologischer Auf»
zählung folgen: „Arna. erster Grchischllt
mll Salzburg (735—6A)" (Wien 1863,
gr. 8».), auch in den „Sitzungsberichten
der k. Akademie der Wissenschaften philos.»
histor. Classe" 48. Bd.; — „Chomas
Hbendarter als Geschichtschreiber", in der
„Oesterreichischen Wochenschrift für Wisstnschaft
u. s. w.", Beilage zur kaiserl.
, Miener Zeitung" Jahrg. 1864, Bd. I I I ,
S. 769 und 8 l 0 ; — „Österreichische
Geschichte im Zeitalter der Vabenberger", in
der „Oesterreichischen Wochenschrift"
Jahrg. 1864, Bd. IV, S. 1441, 1473,
131l); — „Nie fränkischen Nönigsannalen
tind ihr Vrsprnng", in der „Oesterreichischen
Wochenschrift" Jahrg. 1863. Bd. V,
S. 9; — „Nlüte der nationalen Dynastien
(Vabenberger — Premijsliden — Zlrftaden) in
den österreich. Wadern" (Wien 1866), in
Freiherrn von H e l f e r t ' s Gammel»
w?rke „Oesterreichische Geschichte für das
Volk" Bd. I I I ^vergleiche Z a r n c k e ' s
,Centralblatt" 1866, Sp.773^; — „Nie
öit'entliche Meinung im XI. Jahrhundert über
ZentschlllnllZ Politik in Palen", in der „Zeit»
schrift für österreichische Gymnasien"
1867/68; — „Veber die Zusammenkunft des
Kaisers O t t o III. mit Herzog Nüleslaui I.
von Pulen zn Gnesen", in der „Zeitschrift
für österreichische Gymnasien" 1867/68'.
I. (Mier^slam). der erste
christliche Beherrscher der Palen" (ebd. i867,
3er. 8^.), auch in den Abhandlungen der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
philos.'histor. Classe ftgl. Zarncke's
Centralblatt" 1868, Sp. 411^. —
„Hieb und 3Vnrk nls Nrchtssqmbllle in der
ze". in P f e i f f e r ' s .Germania"
X I I I . Jahrg. (Wien 1868): — „Nie
Uriege Kaiser Heinrichs ll. mit Herzog Vales
am l. nlln Palen" (Wien 1868, 3ex. 8^.).
auch in den „Sitzungsberichten der kaiferl.
Akademie der Wissenschaften phil.-histor.
Classe" ftgl. Zarncke's ,Centralblatt"
1868. N r . 3 0 ^ ; — „Dinrentins Radlnnkk.
Nischok van Krakaa (1^08—121s, gest. N25)
und seine Ohronik Polens. Anr Nteratargeschichtr
des 15. Jahrhunderts" (Wien 1869,
Lex. 8".), auch im „Archiv für Kunde
österreich. Geschichtsquellen" Bd. X I ^ I I ;
— „Znalekten M Geschichte des Xs. Jahr-
Hunderts", in der „Zeitschrift für österreich.
Gymnasien" 1870 und 1871; — „Veber

eine Handschrift zur alteren Geschichte Preussens
und Dulünds", in der altpreußischen Monat»
schrift von 3i e i ck e und W i c k e r t
(Königsberg 1871) ; — „Nas älteste
Mlltrikelbnch der Universität Rrakan, Veschreibung
und Zlnsznge. Feztschritt zur -lOöjährigen
Jubelfeier der Ludwig Mlurimililln-Vnillersitat
p Manchen" (Innsbruck 1872, Wagner,
gr. 8".)', — „Nie polnische Oeschichtsschrribnug
des Nlittelalters", dieses schon er»
wähnte Werk bildet Nr. X V I I der
von der fürstlich Iablonowski'schen
Gesellschaft zu Leipzig herausgegebenen
gekrönten Preisschriften (Leipzig 1873,
hoch 4<>.) ftgl. „Allgemeine Zeitung"
22. und 23. J u l i 1873, Nr. 203 u. 204,
Beilage^' — „^oHannl's <
^o/onl's« (Wien 1873, gr. 80.), aucb im
„Archiv für österreichische Geschichte"'♀
Zeithammer 294 Zeich ammer
3ll5ki, GljbiZchlli null Gn!
id sein Te5tllmeut" Mien
1874, Ler. 8".), auch in den „Sitzungsberichten
der kaiserlichen Akademie der
Wissenschaften philos.'histor. Classe"; —
Nirchberg" (1889). Die wissenschaftliche
Thätigkeit unseres Geschichtsforschers ist
sowohl höchsten Ortes als von der ge
lehrten Welt gewürdigt worden. Schon
im August 4872 wurde er correspon»
direndes, am 30. Juni 4882 wirkliches
Mitglied der kaiserlichen Akademie der
Wissenschaften philosophisch « historischer
Classe; von Seiner Majestät erhielt er
den Regierungsrathstitel und am 9. No
vember 4874 den Orden der. eisernen
Krone dritter Classe, welcher Verleihung
die Erhebung in den erbländischen Ritterstand
folgte. Schließlich sei bemerkt, daß
ihm die Auszeichnung zutheil ward, zum
Geschichtslehrer des Weiland Kronprinzen
R u d o l f erwählt zu werden, und daß er
Mitglied der k. k. Centralcommission
für Erforschung und Erhaltung der
Kunst- und historischen Denkmale in
Wien ist.

Local» Anzeiger der „Presse" (Wien. Fol.)
22. October l872. Beilage zu Nr. 29l: „Die
beiden neuernannten Professoren der Ge»
schichte". — Dumreicher. Verwaltungs'
organismus drr Universitäten, S. 86 u. f.

Zeihberg, siehe Heisberg ^S. 289^.

Zeithammer, Anton Ottokar läechischer
J o u r n a l i s t und M i t g l i e d des
Abgeordnetenhauses des österr. Reichs«
rathes, geb. zu Pisek in Böhmen am
3. November 1832). Sein Vater Georg
(geb. zu Stsknä. 31. J u l i 1800, f) ,
welcher zuerst Professor am Gymnasium
zu Pisek war, wo er die Stadtbibliothek
gründete und für seine Verdienste um die
Schule das Ehrenbürgerdiplom erhielt,.
kam dann in gleicher Eigenschaft an das
Gymnasium auf der Kleinseite in Prag

und wurde zuletzt Schulrath und Prüfungscommissar
für Candidaten des
Gymnasiallehramtes. Der Sohn A n t o n
O t t o k a r beendete als Zögling des ehemaligen
adeligen Convicts in Prag 4834
die Rechtswissenschaften an der dortigen
Hochschule und. begab sich im folgenden
Jahre nach Berlin, wo er unter Boeckh,
C u r t i u s , Ranke und R i t t e r seine
Studien fortsehte. Nach seiner Rückkunft
legte er in Prag die Prüfung für das
Gymnasiallehramt ab und erhielt eine
Prafectenstelle an der theresianischen
Ritterakademie in Wien. 4836 ging er als
Professor der Geschichte nach Agram und
kehrte 4864 in gleicher Eigenschaft an
das Altstadter Gymnasium in Prag
zurück. 4863 wurde er von dem Land»
gemeindenbezirkKralowitz-Manetin in den
böhmischen Landtag gewählt und war
in demselben ununterbrochen thätig.
Seine von der Regierung vermuthlich
aus politischen Gründen beabsichtigte
Versetzung an das Gymnasium zu Trop»
pau kreuzte er mit der Niederlegung des
Lehramtes, welches er durch acht Jahre
versehen hatte, und wendete sich nun
ganz der Publicistik und dem politischen
Leben zu. Er wurde zunächst ständiger
Mitarbeiter des deutschen Journals
„Die Politik" und des oechischen „?ok".
d. i. Der Fortschritt, dieser
zwei in der böhmischen Frage ent«
chiedensten Oppositionsblätter Oester»
reichs. Als Abgeordneter des böhmischen
Landtages schloß er sich der Declaranten«
Partei an. I n den Jahren 4867 und
4868 war er Mitglied der Stadtvertreung
Prag und ward in derselben 486^
um Bürgermeister »Stellvertreter ge»
wählt, welches Amt er durch sieben
Jahre bekleidete. Nach dem Rücktritte♀
Feit Hammer 295 Zeitinger
Hulesch's — unter dem Ministerium
Auersperg — erfolgte seine Wahl zum
Bürgermeister von Prag, aber dieselbe
erlangte die kaiserliche Bestätigung nicht.
Beim (Antritte Potocki's in das Ca«
binet wurde er mit Oi-. K l a u d y nach
Wien berufen, um an den Unterhandlun«
gen betreffs Gintrittes der öechischen Ab>
geordneten in den Reichsrath theilzu»
nehmen. I n denselben war er schon am
43. October 1873 von dem Land«
gemeindenbezirk I i ö i n und am 30. Juni
1879 von dem Stadtbezirk Königgrätz
gewählt worden. Nach Eintritt der
öechen in den Landtag ward Zeit»
Hammer Mitglied des böhmischen Landtagsausschuffes,
und seit 1882 ist er zu»
gleich OberstlandmarschalbStellvertreter.
Außerdem ist er Mitglied des Ver.
trauensmänner>(5ollegiums der böhmi»
schen 3andtagsabgeordneten nnd Viceprästdent

derselben, Mitglied der parlamentarischen Commission der Rechten des Reichsrathes, als dessen Viceprasident er seit Ende October 1888 fungirt. Auch wurde Zeihammer zu den Verhand» lungen des Ausgleichs zwischen den Deutschen und öechen in Böhmen, welche Anfang des Jahres 1890 in Wien statt.- hatten, zugezogen. Seine letzte Arbeit im Abgeordnetenhaufe (März 1890) war der Ausschußbericht über die galizische Grundentlastungsfrage, worin er darlegte, daß weder für Galizien eine Rückzahlungsverpflichtung noch für den Staat ein Recht auf Rückzahlung der Grundentlaftungsschuld bestehe. Da nun aber das Rechtsuerhältniß kein klares sei, so gebe es zur Lösung dieser „peinlichen" Frage kein anderes Mittel als einen olliigen Vergleich, welchen Bericht auch der Budgetausschuß genehmigte. Indessen ist (am 16. Mai) das 106 Millionen- Geschenk, durch welches der Staat ärmer, Galizien aber reicher geworden, vom Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes den Polen votirt und das österreichische Volk an des Grafen Co« r o n i n i geflügeltes Wort: luoFo äi traNoo bitter genug wieder erinnert worden. Was schließlich Z e i t h a m> m e r's wissenschaftlich - schriftstellerische Thätigkeit anbelangt, so beschränkt sich diese zur Zeit darauf: daß er als Redao teur der im Gregr'schen Verlage in Prag seit 1883 erscheinenden d. i. Bibliothek der griechischen und römi» schen Classiker, zugleich mit Eduard N o» v o t n F , Johann K v i ö a l a , Franz Sohay und Wenzel Zikmund genannt ist.

Allgemeine Zeitung (München. (Zotta. «i°.) l888. Nr. 3U4. — F r e m d e n . B l a t t . Von Gustav Heine, 1867, Nr. 9?: „Die zweite Sturmsitzung im böhmischen Landtag". — I l l u s t r i r t e s Wiener E x t r a b l a t t , 1372. Nr. l45: „Die öcchen in Belgrad" sZeithammer war mit Ladislaus Rieger zur Thronbesteigungsfeier des jungen Königs von Serbien nach Belgrad gereist). — Neue Freie Presse (Wiener polit. Blatt) l867, Nr. 933: „Korrespondenz aus Prag cläo. 6. Apr.l. I. Sitzung ors böhmischen Land. tags". — Dieselbe. 30. October 1838. Abendblatt, Nr. 8687. — semöeT-a ^4/ol« ?o/t<?ch). De^iu^ leci 2. literg.tui'? öe-äko- 8iov6Q8k«. Vek novt^'Zi, d. i. Geschichte der öechoslavischen Sprache und Literatur. Neuere Zeit (Wien 1868. gr. 8«.) Seite 309. — (Gratzer) Tagespost, i863, Nr. 229. Porträt. Ein solches bringen im Holz» schnitt ohne Angabe des Zeichners und Xnlo» graphen die Präger „Humoriätiokx ligt^« uom 2 l . November 1874. Nr. 47 (in kl. Fol.).

Zeitinger <auch Zeittiuger), Hierony»

mus (Kupferstecher, Ort und Jahr
seiner Geburt wie seines Todes unbe«
kannt). Er war ein Schüler des Vene>
tianer Kupferstechers Giovanni Marco♀
296 Zehner
P i t t e r i (geb. 1703, gest. 4786). Von
Venedig kehrte er um die Mitte des
vorigen Jahrhunderts heim und ließ sich
bleibend in Wien nieder. Daselbst stach
er iifGemeinschaft mit Johann Christoph
Winkler eine Folge der zwölf Apostel
nach P i a z e t t a (Fol.) und nach eben»
demselben eine Madonna mit Heiligen
(Fol.). I n der historischen Kunftaus»
ftellung, welche anläßlich der Eröffnung
der neuerbauten k. k Akademie der bil»
denden Künste in Wien 4877 statthatte,
war auch Zei t i n g e r durch zwei Blätter
vertreten: „^6 nenaFs <?^<?^?zal>6",
nach D. T e n i e r s (qu. 4".) und „NWdnnnü
mit dem h. Flllluri5rn3", nach Pia»
zetta (8".j. Ueber die Lebensumftände
und andere Arbeiten des Künstlers ist
nichts bekannt. Die österreichischen Werke
über Kunst und Künstler gedenken seirzer
gar nicht.
Hejszner, Ludwig (G e o l o g , geb.
zu Warschau 4807, wurde am 3. Jan»
ner 4871 in K r a k a u in seinem Bette
todt gefunden). I n Warschau besuchte
er das Gymnasium und die philosophi'
schen Jahrgänge an der Universität und
setzte dann in Berlin und Göttingen
feine Studien fort, sich vornehmlich den
philosophischen und naturwiffenschaft«
lichen Disciplinen zuwendend. An letz«
terer Hochschule erlangte er auch den
Doctorgrad. Da er sich Mineralogie und
Paläontologie zu seinem Berufe erwählt
hatte, unternahm er Neisen zunächst in
seiner Heimat, ging dann über die Grenze
und durchwanderte die für geologische
und verwandte Studien so reichen Ge>
birgsgegenden der Karpathen des Tatra
im nächsten Hinblick auf Mineralogie und
Geologie. Kaum 22 Jahre alt, wurde er
1829 zum Professor der Mineralogie an
der Iagisllonischen Universität in Kra«
kau ernannt und verblieb in dieser Stel«
lung bis zu seiner 1833 erfolgten Ernen»
nung zum Director des Bergbauwesens
im Gebiete des Freistaates Krakau. 4837
nahm er einen Ruf an die medicinisch»
chirurgische Akademie in Warschau als
provisorischer Professor der Mineralogie
an, auf welche Stellung er aber am
30. Juli 4830 aus freien Stücken verzichtete.
Nun erhielt er einen Posten bei
der Regierungscommission für innere
Angelegenheiten, kam von dort zur Ab<
theilung für das Bergwesen und dann
in jene für geognostische Kartenzeichnung.
Zuletzt kehrte er nach Krakau zurück, wo
er eines Tages im Bette strangulirt ge«

funden wurde. Zejszner war 64 Jahre
alt geworden. Außer einer Anzahl von
mineralogischen, geo> und paläontologi»
schen Artikeln, welche er in polnischen,
deutschen und französischen Zeitungen
veröffentlichte, schrieb er noch zahlreiche
Werke, von denen wir jene, die auf
Oesterreich zunächst Bezug haben, hier
anführen, und zwar: „
l " , d. i. Kurze historische, geologische
und geognoftische Beschreibung von Wie»
liczka (Berlin 1833, 8".; auch deutsch
übersetzt ebd. 4834); —
. . . " , d. i. Volkslieder der polnischen
Goralen im Tatra (Warschau 4843,
d. i. Neue oder noch nicht genau genug
beschriebene Mineralien des Tatragebir«
ges (Krakau 4836, 8".); — „
d. i. Ein Blick auf den geologischen
Bau des Tatragebirges (Warschau
4842, 80.) ; — „(/a^s
(Berlin 4844); —♀
297 Jelekor
^Nebrr den Van ür5 CatragebirgeZ nntl der para!-
ielen Hebnngen" sSt. Petersburg 1848);
Aa7^)ac'H/?/i"> d. i. Mono»
graphie über den Liaskalk des Tatra und
der angrenzenden Karpathen (Krakau
4832, 8".; auch in deutscher Sprache
erschienen (Wien 1836): — „
ßische Veiträgr snr UrnntnisZ d
InrükalKeZ uan Inmalil bei Watlawire" (Prag
183?, 8^.)', — „Vebrr die Verbreitung deZ
TÜ55 in den Narputhen zmiächen Krakun nnll
Nima.Z^mbllth" (Wien 1833, 8^.); —
„Vrber eine K'ängenmnlllne im Chale ile3 Nialts
Nunlljtr bei dem Hochofen uon ^llkupane in der
Tatra" (ebd. 1836, 80.); — ^O/oT-maoz/e
</?<?-« 7l«c? ö^e^a/^ll/ IlVs/z/", d. i. Ueber
die Juraformation an den Gestaden der
Weichsel (Krakau 1841); — ^^o?W«^
itt?-o?«6/?^6T)is 3^^620 ?' ^. H.", d. i.
Barometrische Messungen im Tatra»
gebirge u. s. w. Mehreres hat er auch in
den Verhandlungen der k. k. geologischen
Reichsanstalt in Wien veröffentlicht.
Durch seine langjährigen sorgfältigen
Untersuchungen der Gebirge Ungarns,
vornehmlicb des Tatra und der Kar»
pathen, deren Ergebnisse er dann in
selbständigen Werken und vielen Fach
blättern Oesterreichs, Polens, Deutschlands
und Frankreichs veröffentlichte, hat
er, der Erste sozusagen, die Kenntniß des
bis dahin nur dem Namen nach bekann»
ten geologisch und geognostisch so inter»
effanten Gebirges erschlossen und nicht
nur der Wissenschaft, sondern auch den
Gegenden, wohin nun der Verkehr an»
gebahnt ward, wesentliche Dienste ge>
leistet.
! Zekert. Joseph. Einen Organisten
^ dieses Namens (geb. zu Rzepin um
! 1720, gest. im Mär; 1787) führt Ernst

Ludwig Gerber in seinem „Historisch»
, biographischen Lerikon der Tonkünstler"
^ Bd. I I , Sp. 846 auf. Da er denselben
^ als sehr bedeutend und auch als (5om-
^ ponisten bezeicknet, ich aber diesen
^ Künstler nirgend wieder verzeichnet finde,
so erwachten Zweifel in mir, deren
! Lösung mich auf die Entdeckung brachte,
, daß unter diesem Joseph Zekert kein
^ Anderer als der berühmte Organist und
! Componist I o s . Sege-rt gemeint sei,
! deffen mein Werk schon im 33. Bande,
! S. 316 u. f. gedenkt, was auch bestimmt
^ der Fall ist. Später fand ich in Ger»
iber's neuer Bearbeitung des Lexikons
! im Bd. I V , Sp. 177 unter Schreibung
^ Seeger meine Anficht^bestätigt. doch
meint Gerber: die richtige Schreibung
solle Zegert sein; darüber aber mögen
Sprachgelehrte entscheiden.

ZelllU, Curt von, siehe: Zdeklluer,
Konrad Ritter von j^S. 237^.

I-2U5 6t IN2,lK05605. NäiÄIt 8 2 1 N N 5 6 1
^('»256f ot Or. I i i i n n ^ O i <Io^56l (Vater
und Sohn) (Budapesth l8?8. 4",) Sp. 858.

, Johann (Naturforscher,
geb. zu E g g e n b u r g in Niederösterreich
V. O. M. B. 3. December 18l9, gest.
in Wien 19. Februar 1869). Nachdem
er die Ortsschule besucht hatte, trat er
1828 bei einem Schreiner in die Lehre.
1833 als Geselle freigesprochen, arbeitete
er von 1833 — 18'43 selbständig als
Tischlermeister. Um die Mitte der Vierziger'Iahre
wurde er am k. k. zoologischen
Naturaliencabinet als k. k. Hof«
Hausdiener angestellt und 1849 zum Prä»
parator daselbst ernannt. Am 2 l . März
1837 erfolgte seine Beförderung zum
. Assistenten am genannten Institute, in
welcher Eigenschaft er die Weltreise der
„Novara" als Naturforscher mitmachte.♀

Zelebor 298 Jelebor

Nach seiner Rückkehr erhielt er am
9. September <86l die Stelle des dritten
Custosadjuncten. Als solcher und später
als Custos verwaltete er bis zu seinem
im Aller von 30 Jahren erfolgten
Tode die ihm anvertraute Sammlung
der Saugethiere. Zu wissenschaftlichen
Sammelzwecken hat er mehrere Reisen,
zum Theil im Auftrage des k. k. Obersthofmeisteramtes
unternommen. Außer
der schon erwähnten Weltfahrt der ,,No»
vara" 1837 —1839 machte er bereits
1833 eine Reise an die untere Donau im
Tittler Banate und in den Theißsümpfen,
^im nämlichen Jahre nach Mailand, um
Thiere nach Schönbrunn zu überbringen;
1836 nach der Insel Candia, nach Da
miette und in das Nil-Delta; im April
4863 wieder in die unteren Donau
gegenden, nameMich in die Dobrudscha,
im September desselben Jahres in die

croatische Militärgrenze und 1863 neuer dings dahin und nach Croatien. Von allen diesen Reisen brachte er reiche Sammlungen von Vögeln, unter anderen die ersten lebenden Flamingos (22 Stückj, und anderen Naturalien nach Wien. Er war es auch, der die an Vögeln so reichen Fundorte von Kupinova und Obresch an der Save in der slavonischen Militär» grenze näher bekannt machte. Er wirkte in seinem Fache auch schriftstellerisch, so stammt aus seiner Feder die Bearbeitung der Saugethiere im zoologischen Theile des Nuvarawerkes; in Haidinge r's naturwissenschaftlichen Abhandlungen ‚Das systematische Verzeichniß der im Erzherzogthum Oesterreich bisher ent» deckten Land» und Süßwassermollusken" M . VII, 4831, S. 211—232^, welches reichhaltiger ist, als das von Parreyß seinerzeit M . V I , 1831^ mitgetheilte, und für den Forscher weit brauchbarer, weil es nicht nur die besonderen Fund» > orte, sondern auch noch andere wichtige Angaben enthält. Einen ergänzenden Nachtrag dazu brachte er in den Ver» Handlungen des zoologisch'botanischen Vereins M d . I , S. 36; Bd. I I I , S. 106, 107, 197^. I n den letztgenannten Ver- Handlungen finden sich noch von ihm: „Eier und Nest von äalicarig. Kuvig.- Mi6 M . I I , S. 129) und „Thiere der Slouper Höhle" Md. V, S. 84). Auch schrieb er über seine Reisen in den „Schriften des zoologisch. botanischen Vereines" 1830 bis 1837 und 1860 bis 1869 und in der „Iagdzeitung" in den nämlichen Jahren. Zelebor, ein richtiger äslf uig.ä6 man, hat sich ohne entsprechende Vorbildung durch Talent, Liebe zur Naturwiffenschaft, Fleiß und Beharrlichkeit emporgearbeitet und zuletzt eine wissenschaftliche Stellung errungen. Er war ein scharfer Beobachter, ein guter Jäger und sehr geschickter Präparator. Eine schöne Conchyliensammlung, wissen» schaftlich geordnet, ging nach seinem Tode durch Kauf in den Besitz des zoologischen Hofmuseums über. Von meh» reren Kindern, die ihn überlebten, ist der älteste Sohn Rudolf Präparator am k. k. naturhistorischen Hofmuseum. Dieser Letztere veröffentlichte auch aus den Tagebüchern seines Vaters in> dem Linzer Blatte „Der Urwähler" im Jahre 1869, Nr. 14 u. f. „Die Wanderungen eines Naturforschers durch Oberösterreich und Steiermark". Ein jüngerer Sohn befindet sich in gleicher Eigenschaft im Landesmuseum zu Sarajewo.

F r e m d e n - B l a t t . Von Gustav H e i n e (Wien. 4°.) i869. Nr. 54. — N e u e ö F r e m d e n » B l a t t (Wien) ls69. Nr. Zt. — W i e n e r Z e i t u n g . t869. Nr. 4 l . —

N e u e s W i e n e r T a g b l a t t . 1869, Nr. ät
^die vorgenannten vier Blätter geben üver>
einstimmend den <9. Februar is69 als Z ele«
b o r ' s Todestag an). — M i t t h e i l u n g e n♀
Zelenka 299 Zelenka
des ornithologischen Vereines in Wien.
X I I I . Jahrgang. Wien 3i. December 1889.
Nr. 4? und 48: „Zur Erinnerung an heiln«
gegangene Or^ithologen". Von A. v. P el<
zeln, VI. Johann Zelebor snach diesem
wäre Z e l e d o r schon am 9. Jänner 1869
gestorben).
Porträt. Abdruck nach einem Lichtbild in
vorgenanntem Blatte.
Zelenka, Johann Dismas (Compo
nist, geb. zu Launiowitz im ehemali»
gen Täborer Kreise Böhmens l 6 8 l , gest.
zu Dresden am 23. December 4743).
Ein vergessener eechischer Componist,
dessen Arbeiten erst in unserer Zeit, an»
läßlich einer am 30. Juni 4369 im Neustädter
Theater zu Prag abgehaltenen
Akademie zum Besten der Erz- und
Riesengebirgsbewohner, dem Staube
eines Musikarchivs entrissen wurden.
Ueber seine Jugendzeit wissen wir nichts.
1709 war er zu Prag im Hause des
Freiherrn von H a r t i g in musicalischen
Diensten, 17 lO kam er zur Hofcapelle in
Dresden als Contrabassist, Anfangs
47l6 war er in Wien und nahm bei dem
berühmten Fux Unterricht in der Com-
Position. Auf dessen Bitte wurde er vom
Kurfürsten von Sachsen im April genannten
Jahres nach Venedig geschickt,
wo er bei den Kammermusiken des Kur»
Prinzen Friedrich August mitwirkte.
I m Jänner 1717 ging er wieder nach
Wien und setzte bei Fux seinen Unterricht
fort. 1719 kehrte er nach Dresden
zurück. 1723 wirkte er bei der Aufführung
der Oper „OoLtailsa, b lorte^a",
welche anläßlich der Krönung Karls VI.
zum Könige von Böhmen in Prag statthatte,
mit. Als dann 1729 der kui>
fürstlich sächsische Hofcapellmeister Hei»
nichen starb, bewarb sich Zelenka um
dessen Stelle, erhielt sie aber nicht, doch
wurde ihm 1733 der Titel eines Kirchen»
componisten und 1736 eine Gehaltserhöhung
zutheil. Er war unverheiratet
geblieben und eben als die Preußen am
24. December 1743 Dresden besetzten,
auf dem katholischen Friedhofe in der
Friedrichstadt beerdigt worden. Er war
und ist ein bedeutender Kirchencomponist,
nahm aber seinerzeit auch in der Instru»
mentalmusik eine hervorragende Stelle
ein. Man kennt von ihm 20 Messen-
3 Nequiem, 2 Tedeum, viele Messen»
theile, als Salve Regina, Gloria, Magnificat,
Responsorien, dann Hymnen,
Psalmen, 3 Oratorien: „Die eherne
Schlange", „Jesus auf Golgatha", »Ipenitenti

g.1 sepoloro", ein lateinisches
Melodrama: „6ud oleo xaois 6t palma.
v!rwti3", das 4723 im Iesuitencolle»
gium zu Prag aufgeführt wurde. Seine
Compositionen, darunter nicht weniger
als 108 Psalmen, befinden sich in den
Dresdener k. Musicaliensammliingen.
Unsere Quellen geben reiche Aufschlüsse
über den vergessenen Componisten, der
eines R i e h l bedarf, um zu den ihm gebührenden
Ehren zu gelangen.
Bodemia (Prager polit. und kcllttr. Blatt.
4«) 1863. Nr. 12. 2. 11« und Nr. 144. —
Fürsten au (M) Zur Geschichte der Musik
und des Theaters in Dresden. Band I I .
— Gerber (Ernst Ludwi'a). Neues histo»
risch'biographisches Lerikon der Tontunftler
u s. w. (Leipzig, Kühnel. gr. 8<>.) Bd. IV,
Sp. 631 lläßt ihn in Teyn geboren sein). —
(Hormayr's) Archiv für Geschichte u. s. w..
1824. Seite 230. — Oest erre ich i sches
M o r g e n b l a t t von Isidor Gaiger (Wien,
4".) l . Jahrg.. neue Folge. S. ». — Oest er»
reichische Nation a.l > E n c y k l o p ä d i e
von G r ä f f e r und Czikann (Wien. 8".)
Bd. V I , S. 223. — P o l i t i k (Parteiblatt)
1863, Nr. 86. — Rochlitz. Für Freunde
der Tonkunst. Bd. I I , S. l?8 — Howin«/:/
<^iöe^). I^ss nm2loi«iQ5 po!ouai5 et slavss
ste. (Paris 1837, gr. 8".) S. 592. ^ein höchst
oberflächlicher Artikel mit dein unricktiaen
Sterbejahr 1726). — Tagesbote aus Vöh.
men (Prag. kl. Fol.) 1863, Nr. 173 ^ach
diesem gest. am 23. December 1843).♀
Zeleny 300 Zeleny
Zelenlugoviö, Ljubmir. Pseudonym
für Karl Ritter, siehe: Ritter Karl Vitezovic
lBd. XXVI, S. l89 im Terte auf
S.
Zeleny, Franz lPriester der Gesellschaft
Jesu, geb. zu Neustadt in
Mähren 172l, gest. zu K l a t t a u am
l . Februar <763). Ei trat 4738,
17 Jahre alt, in den Orden der Gesellschaft
Jesu, in welchem er über ein Decennium
an seinem Collegimn in Prag
im Lehramte, und zwar in dem der
Grammatik, der Dichtkunst und hebrat'
schen Sprache, welche letztere er besonders
gründlich betrieb, verwendet wurde.
Später trug er die Patristik vor und
wirkte auch als Censor der hebräischen
Bücher. Auf dem Felde der orientali»
schen Spracken, insbesondere der hevräischen,
war er auch schriftstellerisch thatig
und gab heraus: ^/ns^liii'ottss
/ae" (Prag l736, K".): —
(ebd.
?-" (ebd. 1739); — «/)s 2^/«-
?l^lll'?a?s" (l763, 4^.),
ein paar theologische Schriften u. a
I m vollen Mannesalter von 44 Jahren
wurde er vom Tode dahingerafft. I n
den Bücherkatalogen fehlen Zeleny's

Schriften.
Zeleny, Joseph (Maler, geb. zu
R a i g e r n in Mähren 1824). Früh
zeigte er Talent zur Kunst und zeichnete
mit t i Jahren ziemlich fertig, so daß er
sich bei den Benedictinern im Stifte
Raigern, die ihn manche Zeichnung an«
fertigen ließen,, dann und wann damit
einiges Geld verdiente. Nach vollendeter
Volksschule sollte er zu einem Tischler in
die Lehre kommen. Dagegen sträubte er
sich aber so lange, bis sich seine Mutter
entschloß, ihn zu einem Maler in Brunn
zu geben. Aber da gab es nun mancherlei
Schwierigkeiten, welche erst der
Prälat des Stiftes Raigern ?. Schlos.
sa r beseitigte, der sich des Jungen vater»
lich annahm, für dessen Unterhalt sorgte
und ihn zu dem akademischen Maler in
Brunn Matthias S t i a s n ^ - j M n d
X X X V I I I , S. 331^ brachte. Daselbst
vollendete Zeleny die Normalschule und
bildete sich in der Kunst mit solchem Er»
folge weiter, daß er in S t i a s n v ' K
Zeichenschule bald die Stelle eines Cor»
rectors versah. Dann brachte ihn
S t i a s n ? l544 mit Hilfe des Prälaten
nach Wien und erwirkte die Aufnahme
des jungen Künstlers in die k. k. Aka>
demie der bildenden Künste, wo derselbe
sofort in die Abtheilung für das Stu»
dium nach Antiken zugelassen wurde.
Dort machte Zeleny tüchtige Fort»
schritte. Sein Bild „Ver h. Petrus" fand
in der Kunstausstellung beifallige Aufnähme.
Ein zweites, im Jahre l848
aufgestelltes, „Nrr Gesetzgeber Moses", sollte
für die Belvederegalerie angekauft wer»
den. aber die Marzbewegung vereitelte
dieses Vorhaben. Die in Wien aus»
gebrochenen Unruhen veranlaßten ihn,
nach Prag zu gehen, wo es zwar auch
bald sehr bewegt zu werden anfing, aber
er blieb doch dort durch drei Jahre, hei>
ratete und malte Bilder und Porträts,
bis er t831 mit seinerFrau V i c t o r ine,
einer geborenen Radimsky aus Neu-
Paka in Böhmen, nach Wien übersiedelte.
Die zahlreichen Bestellungen, die er aber
aus Brunn erhielt, veranlaßten ihn bald,
letztere Stadt als bleibende Aufenthaltsstatte
zu wählen. I m Jahre 1837 gab
ihm der mährische Landesausschuß die
Mittel zu einer Kunstreise nach Deutschland
und Frankreich. Von dieser zurück»♀
Zeleny 30 l Zelenj
gekehrt, sehte er scine Arbeiten in Brunn
fort, wo er noch zur Stunde wirkt.
Ueber seine Bilder — er ist meist für die
Kirche thatig — bringen die „Brünner
Zeitung" und auch andere mährisch
schlesische Blätter von Zeit zu Zeit Nach
richten. Zu gleicher Zeit beschäftigt er
sich auch mit Restaurationsarbeiten, von

denen namentlich mehrere Altarbilder in
Wellehrad, das große Hauptaltarbild zu
St. Thomas in Brunn, ferner das große
Altarbild zu Eibenschitz: „Nie Himmelfahrt
Mülienz", von W i n t e r h a l t e r , erwähnt
seien. Die Zahl seiner Bilder, vornehm»
lich Altarblätter für die Kircben Mährens
und zu einem kleinen Theile auch Böhmens
und Schlesiens ist sehr groß. Moriz
T r a p p hat sie — wie es in den Quellen
verzeichnet steht — als einen Beitrag
zur mährischen Kunstgeschichte sorgfältig
aufgezählt und die Kirchen oder die Be»
sitzer, wo sie sich befinden, angegeben.
Bis zum Jahre l878 belief sich die Zahl
derselben auf die ansehnliche Höhe von
403, darunter weit über ein Dutzend,
welches die mährischen Landespatrone
Cyrill und Method darstellt. Außerdem
malte er viele Fahnenbilder, Bildnisse
u. dgl. Eines Historienbildes sei auch
gedacht, der /Taufe Vorwog", welches er
nach eigener Composition für den Berg«
Werkbesitzer Franz M ü l l e r in Oslawan
4866 vollendete, und das sich zu Fußdorf
bei I g l a u befindet. Von seiner Hand ist
auch daS lebensgroße Bildniß Seiner
Majestät des Kaisers Franz Joseph,
welches der mährische Landesausschuß
für den Landtagssaal ankaufte. Eine,
„Maria mit t>rm IeZn5kini>l" malte Zeleny
1852 im Auftrage des Wiener Mechitaristenabtes
und Erzbischofs A z a r i a für
die griechische Kirche in Constantinopel.
Des Künstlers Geburtsort Raigern hat
ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.
Nicht zu verwechseln ist Zeleny mit
dem namensverwandten Maler Sel>
l e n y , der im nämlichen Jahre wie unser
Künstler, 1824, aber in Wien geboren
ist, und dessen dieses Werk im 34. Bande,
S. 38 u. f. gedenkt.
B r ü n n e r A n z e i g e r . 1833. Nr. 2 l?
und 249: „ Im Atelier des Malers Zeleny".
— N e u i g k e i t e n (Brünner Localblatt)
l835, Nr. 43 im Feuilleton: „Spaziergänge
durch Brunn". — D i e s e l b e n . 1860.
Nr. 183. — Dieselben. 1562. Nr. 3lt>:
„Ein neues Altarbild oon I . Ä, Zeleny". —
B r ü n n e r Z e i t u n g . 1861. Nr, 73: „Drr
ständische Landtagssaal in Brunn". — N ru e
Z e i t (Olmützer Blatt) 1837. Nr. 162 ^us
einem Schreiben Zeleny's aus Paris". —
Neue Freie Presse. 1867. Nr. 111«. —
N o t i z e n b l a t t d e r historisch «statistischen Sektion
der k. k. mahrisch'schlesischen Gesellschaft
zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur«
und Landeskunde. Redissirt von Christian
Ritter d'Elvert (Brunn. 4".) Jahrg. 1866.
Nr. 1. S. 7: „Zur mahrisch'schlesischen Bio«
graphie. XXXVI'. Joseph Zeleny". Von
Moriz T r a p p ; 1878. Nr. l. 3. l : «Kirchen»
gemälde von I . Zeleny". Von M. T.(ra p p).
— Nag ler (G. K. Dr.). Neues allgemeines

Künstler«Zerikon (München 1833 u f.. l5'. A. Fleischmann. 8".) Bd. X X I I , 3. 233.

Helcnj, Wenzel (M i t g l i e d des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes, geb. zu B o r o v a in Böhmen am 26. August 1828, gest. in P r a g 3. April l873). Er besuchte zuerst die Schule seines Geburtsortes und kam dann auf die Normalhauptschule in Iglau, wo er die deutsche Sprache erlernte, darauf an das Gymnasium zu Deutschbrod, auf welchem er mit dem nachmaligen Agitator H a v l i o e k , dessen Einfluß für das Denken und Handeln des Jünglings entscheidend blieb, bekannt wurde. Nachdem er 1843 das Gymnasium beendet hatte, bezog er die Prager Hochschule und bereitete sich daselbst für ein Gymnasiallehramt vor. 1849 wurde er Supplent am akademischen Gymna >♀

sium in Prag und nachdem er 1830 die Lehramtsprüfung abgelegt, wirklicher Lehrer der Geschichte und Geographie am Gymnasium zu Neuhaus, und schon im nächsten Jahre erfolgte durch Vermittlung Klicpera's seine Versetzung an das Gymnasium in der Prager Altstadt. Infolge seines leidenden Zustandes erhielt er vom Ministerium einen längeren Urlaub, den er vom September 1836 bis März 1837 zu einer Reise nach Italien und Frankreich benutzte. Als dann bald nach seiner Rückkehr der poli» tische Umschwung im Kaiserstaate stattfand. betheiligte sich auch Zelen)- an dem neuerwachten politischen Leben und ließ sich am 18. März 1861 im Wahl^ bezirke Deutschbrod Humpoletz in den böhmischen Landtag wählen. Aus diesem gelangte er in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes. I n dem» selben ist seine Hauptthat — in der Sitzung vom 13. J u l i 1861 — der heftige Angriff auf die böhmischen Staatsbeamten, den Minister Lasser mit aller Entschiedenheit zurückwies, während der Statthalter Böhmens, Graf Forgäch, Zelen^- aufforderte, die vorgebrachten Beschuldigungen durch Angabe der Beamten, welche sich Gesetzeswidrigkeiten zu Schulden kommen ließen, zu beweisen. Er blieb den Beweis schuldig und richtete sich für seine ungerechten Angriffe selbst. Als unter solchen Umständen seine Stel» lung als Gymnasiallehrer für die Dauer unhaltbar wurde, gab er 1863 sein Lehramt auf und wurde der Gesellschafter des Prager Verlegers Kober, der gelegentlich des politischen Umschwungs aus dem deutschen ins öechische Lager übergetreten und nun einer der mächtig» sten und einflußreichsten Förderer des Oechismus geworden war. Auf einer

neuerlichen Reise durch Deutschland und
Belgien studirte Zelen^- das Schulwesen
dieser Staaten und betheiligte sich
nach seiner Rückkehr an der Gründung
des polischen Blattes ^ ä r o ä " , d. i.
Das Volk, das er auch längere Zeit redi»
girte. Als dann 1863 die Prager Commune
daran ging, ein Realgymnasium
auf der Prager Kleinseite zu errichten,
wurde er zur Organisirung dieser An»
stalt berufen, wie er denn überhaupt um
das öechische Schulwesen sich unbestreitbare
Verdienste erworben hat. Was seine
schriftstellerischen Leistungen betrifft, so
gründete er bereits 1834 in Gemeinschaft
mit Erben, 8torch und P o s p i s i l ,
die Zeitschrift „Odsor", d. i. Der Hori«
zont, ein Organ für Volkskunde, Geschichte,
öffentliches Leben, Literatur und
Wissenschaft, ein ganz vorzügliches, eine
Art öechische Revue vorstellendes Blatt,
wie solches bis dahin die öechische Literatur
nicht besaß. Dann gab er den
öechischen Schulatlas für alle Theile der
Erde (Z^oini atlas vsood. äiiü, Lvsta)
1834 in Brünn heraus. Ueber seine
Reisen in Italien und Frankreich ver»
öffentlichte er fragmentarische Schilderungen
im „öaLopig ösLk. n2U26um", in
den „0bra2^ zivota.", d. i. Bilder des
Lebens, und in den „Odsonä 1i«t^", d. i.
Allgemeine Zeitung, welche er inKobe r's
Verlag gemeinschaftlich mit A. Mayer
und Fr. I . Kezäö herausgab. Als
Gesellschafter Kober's betheiligte er sich
auch an dessen sich immer reicher und
umfassender gestaltenden Verlage und
begründete mit ihm gemeinschaftlich das
Sammelwerk: «Lidliotkkk kigtoriekg.",
d. i. Historische Bibliothek, in welcher
die Werke der bedeutendsten Geschichts»
schreiber aller Völker Aufnahme finden
sollten, und für welche er selbst die
Uebersetzung der „Geschichte Englands"
von M a c a u l a y besorgte. Auch bethei«♀
Zelenj 303 Zelich
ligte er sich an dem von Lad. Rieger
herausgegebenen „NäsornF atlas", d. i.
Bilderatlas, und „Ziovnilc lianön^",
d. i. Oechisches Conversations» Lexikon,
für welches er die umfangreichen Artikel
„Geschichte der öechischen Literatur" und
„Die öechen" ausarbeitete. Ferner be«
sorgte er die Herausgabe der gesammelten
Werke von Johann K o l l a r und
schrieb für das öechische Taschenbuch
„ U ^ " in den Jahrgängen 1839—1861
die Biographien von K. I . Erben,
Franz P a l a c k ^ und Johann K o l l ä r .
Auch sonst nahm er an verschiedenen
literarischen Unternehmungen Theil, mit
welchen er das neu erwachende Volks«
bewußtsein der Üechen machtig förderte,
was ihm aber von Seiten seines Volkes

wieder damit erwidert wurde, daß es ihn in die verschiedenen damals und später entstehenden gemeinnützigen und literarischen Vereine und Ausschüsse als Mitglied wählte. Politischerseits gehörte ZelenF zur sogenannten Declaranten» partei, mit welcher die unheilvolle Spaltung im Lande Böhmen zur That wurde.

Der Reichs r a t h . Biographische Skizzen der Mitglieder deö Herren» und Abgeordneten' Hauses des österreichischen Neichsrathes (Wien 1861. Forster. 8°.) l. Heft. S. 54. — semz «^« ^4?o!6 1?oMa^. OeM? real a litsi-A,-rui->- ö62lco-8iov6N2k«. Viilc nove^i, d. i. Geschichte der öechoslaoischen Sprache und Literatur. Neuere Zeit (Wien 4869. gr. 8",) S. 309. — Fremd e n . B l a t t . Von Gust. Heine (Wien. 4".) 13. Juli l86l. Nr. <89 l^über die Sitzung im Abgeordnetenhause, in welcher Z e l e n ^ seine Angrisse auf die (5hesä der böhmischen Behörden nicht be» weisen kann^. — L v s t o ^ o r (Präger illu» strirtes Blatt. Fol.) 1871, Nr. 32, 2. 378. — s l o v n i k n a r l ö n x , tieäl>>ktoii Dr. ^i-ant. I>acl. I i i O F « r 2 ^. 5Ia!)> d. i. Conversations« Lexikon. Redigirt von v5. Franz «ad. Nieger und I . Mal? (Prag 4872, I . 3. Kober, Ler.«8") Bd. X, S. 3l7.

Porträts, i) Holzschnitt ohne Anaade dcö Xylographen, nach einer Zeichnung von Krie» huber (Sohn) im vorgenannten ^Lv^taxoi-". 2) Unterschrift: Facsimile des Namenszuges: ^VäeLlav 26lsu>«. F, Andel <86t (lith). Druck von F. 8,'r <Fol.) — 3) I n den 73, Nr. l3.

Zelich, Gerasimus (griechisch nicht' unirter Mönch und M a l e r , geb. zu ^egar im Gebiete von Zara in Dalma« tien l l . Juni l732 a. St., gest. zu Ofen 23. März 1828). Seine Erziehung genoß er im dalmatinischen Kloster Krupa, und dem Mönchsleben sich zu» wendend, empfing er t?78 zu Karlstadt die Priesterweihe. Nun wurde er von seinem Prior auf Reisen geschickt, auf welchen er einen Theil der Türkei besuchte, dann aber erwirkte er von dem» selben die Erlaubniß, nach Corfu zu gehen, um dort in einem Kloster, das eine Art Malerfchule besaß, das Malen zu erlernen, worunter man die Fertigkeit verstand, nach einer bestimmten Schablone Heiligenbilder auf Goldgrund, wie solche sich in orthodoxen Kirchen griechischen Ritus in Unzahl finden, zu malen. Als er jedoch nach Venedig gekommen, änderte er seinen Plan und ging nach Nußland, wo er 1782—l783 in mehreren Klöstern der Mqlerkunst oblag. 1784 begab er sich nach Conftantinopel und von da nach Karei auf dem Berge Athos, wo er einige Zeit blieb und während derselben

die griechische Sprache erlernte. Nun
setzte er seine Reisen fort, kam nach
St. Petersburg und kehrte 1783 in sein
Kloster Krupa zurück, in welchem er
während seiner Abwesenheit zum Archimandriten
gewählt worden war. Die
vielfachen Verfolgungen von Seiten des
Generalvicars B o g u n o v i c bestimmten
ihn, 1786 wieder auf Reisen zu gehen,
und nachdem er auf diesen Serbien und
einen Theil Rußlands besucht hatte,,♀
Zelinka, Andreas 304 Zelinka, Andreas
kehrte er 1789 aufs neue in sein Kloster
zurück. Nach dem Tode des Generalvicars
Bogunovic wurde er 1796
dessen Nachfolger und versah 13 Jahre
hindurch diese Kirchenwürde für ganz
Dalmatien und die Vooeke äi Oatlaro.
I n dieser Stellung trug er wesentlich
zur Hebung des seit Ende des 17. Jahr»
Hunderts gänzlich in Verfall gerathenen
Kirchenwesens in Dalmatien bei. Auf
seinen Reisen hatte er verschiedene
Bücber gesammelt und dieselben seinem
Kloster zum Geschenke gemacht. Nm
auch für einen entsprechenden Nachwuchs
in der Geistlichkeit Fürsorge zu treffen,
widmete er ein Capital von 12.0l>0 fl.
Zli einer Stiftung im Seminar von Karl»
stadt für geistliche Zöglinge aus Da!>
matien. Doch selbst jetzt hörten die Ver»
folgungen seiner Widersacher nicht auf,
und 18l l von seinem Posten als Generalvicar
vertrieben, lebte er die erste Zeit in
Wien und zog sich spater nach Ofen
zurück, wo er auch im hohen Alter von
76 Jahren starb. Sein an Wanderungen
und Sckicksalen verschiedener Art reiches
Leben hat er selbst in gemeiner serbischer
Sprache beschrieben und in einem statt»
lichen 643 Seiten starken Bande zu Ofen
1823 durch den Druck veröffentlicht.
K o p i t a r hat davon einen sehr lehrreichen
und ausführlichen Auszug in den
„Wiener Jahrbüchern der Literatur"
1826, Bd. X X X V I , S. 113—199 mit
getheilt.
T. 320. —
nltinn cnlti
ratico äe^Ii uomiui iüuLtri
t'A,uni. Otuciii 8wri(.>i (Ve-
Zclinkll. Andreas (Bürgermeister
der Haupt- und Residenzstadt Wien,
geb. zu Wischau in Mahren 23. Fe»
bruar 1802, gest. in Wien am 2 l . November
1868). Sein Vater, gleichfalls
Andreas mit Vornamen, war Oberamtmann
der Herrschaft Wischau, eitier
bedeutenden Besitzung des Olmüher Dom»
capitels; seine Mutter A n t o n i a eine
geborene S t i e p a n . Von vier Töchtern
und drei Söhnen der jüngstgeborene,
kam er, bis 1810 im Wternhause erzo»
gen, nach dem gegen Ende dieses Jahres

erfolgten Tode seines Vaters zu Ver>
wandten in Brunn, wo er das Gymna»
snim und die philosophischen Studien
beendete. Da er infolge seines väterlichen
Erbes nicht ganz mittellos war,
verlebte er seine Studienzeit sorglos und
betrieb mit Vorliebe Mathematik, Geogravhie
und Geschichte. 182l bezog er
die Wiener Hochschule, beendete 1821) die
rechtswissenschaftlichen Studien, trat bei
einem Advocaten als Concipient ein,
machte die vorgeschriebenen judiciellen
Prüfungen und erlangte am 21. August
1829 die Doctorwürde. Bereits im
Jahre 1827 war er mit dem damaligen
Präsidenten der obersten Iustizstelle, 3ud>
wig Grafen Taa ffe, in nähere Beruh»
rung gekommen, der alsbald in ihm den
ebenso tüchtigen als gediegenen Recbts>
gelehrten erkannte, welcher durch glück«
liche Führung eines für den Grafen ge»
führten Processes sich auch als solcher
bewahrte. I n der Zwischenzeit wurde
Z e l i n k a , wahrend er seine Concipienteustelle
beibehielt, Justitiar der Herrschaft
Conradswörth (des sogenannten Star»
h e m b e r g'schen Freihauses auf der
Wieden), sowie der Herrfchaften Erlall
und Atzgersdorf, wozu sich in nächster
Zeit die gleichen Aemter für die Herrschafren
Liefing, Hetzendorf und Sckaum»
burgerhof gesellten, so daß er die Lei»
tung von Patrimonialgerichten mit einer♀
Andreas 306 Zelinka, Andreas
Bevölkerungszahl von 9000 Seelen be»
sorgte. Als dann 1831 die Cholera in
Wien ausbrach, übernahm er das Amt
eines Sanitätscommiffärs, einer Stelle,
welche man nur dann zu würdigen ver»
steht, wenn man das Auftreten einer
Seuche erlebte, bei welcher Alt und
Jung und selbst die Männer von Fach,
die Aerzte, für die erste Zeit geradezu den
Kops verloren und der Bekämpfung des
neuen unheimlichen Uebels raHlos gegen»
überstanden. Mit Decret vom 29. De>
cember 1832 erfolgte Z e l i n k a ' s Ernen»
nung zum Advocaten in Wien, bei
welcher, nachdem nicht geringe Hindernisse
zu überwinden waren, eben sein
Gönner Graf T a a f f e , der die tüchtige
wissenschaftliche Bildung, die gründlichen
Rechtskenntnisse, die strenge Rechtlich»
keit, Unbefangenheit und Thätigkeit des
Bewerbers kennen gelernt hatte, den
Ausschlag gab. I m Jahre t833 wurde
er Wechselnotar. Es gäbe da ein inter»
essantes Bild zu zeichnen, wollte man
den Advocaten und Notar Dr. Ze»
l i n k a , wie er leibte und lebte, darstellen.
Er war der vollendete Typus
des Rechtsanwalts vom alten Styl,
einer nunmehr durch die unsauberen
Elemente, welche stch in diesen Stand zu

drängen wußten, auf Nimmerwiedersehen
erloschenen Menschenspecies: der wahre
Anwalt des Rechts, der unbeugsame
Hüter des Gesetzes, der geschworene
Feind jeder Rabulistik, mit einer nahezu
rauhen Außenseite, aber mit einem wahr»
haft goldenen Herzen. Sein Ruf wuchs
bald, gelangte in alle Kreise, des höchsten
Adels, wie des ärmsten Bürgers, und
damit mehrte sich sein Ansehen, das Vertrauen
und die Achtung seiner Mit»
bürger. I m -Jahre 4843 wurde er
Director der Nordbahn, Ausschußmitglied
der wechselseitigen Renten- und
v. Wurzbach, biogr.Lerikon. LIX. sGedr.
Lebensversicherungsanstalt und gab wegen
Ueberhaufung mit Geschäften den Posten
als politischer Beamte^ der Herrschaften
Conradswörth und Hetzendorf vollständig
auf, sich ausschließlich der Advocatur zuwendend.
Die Bewegung des Jahres
1848 führte auch ihn ins politische
Leben, aber nicht auf den offenen Markt
der Redner, Schreier und Hetzer, sondern,
den unheilvollen Gang der Ereignisse
scharf beobachtend, ließ er von den
Wählern des Kärnthnerviertels sich in
den Gemeindeausschuß wählen und faßte
Stellung gegenüber den gefährlichen und
überstürzten Beschlüssen. Als dann im
November 1830 der Gemeindeausschuß
aufgelöst wurde, nahm er an allen her»
vorragenden politischen und administrativen
Vorgangen großen Antheil, er ge»
hörte jenem Kreise von Gemeinderäthen
an, welcher beschlossen hatte, unter dOM
Drucke des Belagerungszustandes die
Rechte der Gemeinde zu wahren, die Be>
völkerung vor Vergewaltigungen der
herrschenden Militärmacht zu schützen und
den Bürgern das vielfach gefährdete
Recht der Gemeindevertretung zu sichern.
Seit 1849 Mitglied der Commission für
die Feststellung des Entwurfes einer
neuen Gemeindeordnung, drang er auf
die Durchführung des Grundsatzes der
Interessenvertretung. I m März t850
trat das neue Gesetz, an dessen Zustandekommen
er wesentlichen Antheil hatte,
ins Leben, und der Gemeitch.eausschuß,
dessen Vicepräsident er zuletzt gewesen,
löste sich auf. Zelinka aber erhielt in
Anerkennung seiner aufopfernden Thä»
tigkeit dabei das Ritterkreuz des Franz-
Iosephs'Ordens. Bei den Neuwahlen im
Herbst 4830 wurde er wieder mit großer
Majorität in den Gemeinderath gewählt
und schon damals für die Stelle des
Bürgermeisters in Aussicht genommen,
8. Iuli t890.) 20♀
Zelinka, Andreas 306 Andreas
aber noch war seine Zeit nicht gekommen,
die Wahl siel nach hartem Kampfe auf
Doctor S e i l l e r , «zind Z e l i n k a ward

erster Vice»Bürgermeister. Seine Wirk»
samkeit für die Gemeinde in der Zeit
von 1831—1860 zu schildern, siele weit
über die uns gesteckten Grenzen. Dies
ist Aufgabe eines Biographen, der das
Lebensbild dieses seltenen Menschen zu
Nutz und Fronkmen aller Bürger und der
Wiener insbesondere zu zeichnen unter»
nimmt. Als dann 186l der „neueVölkerfrühling",
wie publicistische Schwär»
mer diesen Anbruch einer neuen Zeit
nannten, über Oesterreich hereindrang
und nach Kundmachung der Februar»
Verfassung in Wien ein neuer Gemeinde»
rath gewählt wurde, befand sich Dr. Zel
i n k a unter den Wenigen, die wieder in
denselben gelangten, und als der Kampf
um»die Person des neuen Bürgermeisters
ziemlich heftig entfachte, ging doch am
16. Juni 1861 Z e l i n k a aus der Wahlurne
hervor. I m Juni 1864 wurde er
wiedergewählt, und im Juli 1867 er«
folgte zum dritten Male seine Wahl.
Auch seine geschichtlich bedeutsame und
dem Wohl der Hauptstadt ganz gewid»
mete Wirksamkeit als Bürgermeister
muffen wir einer anderen Feder über»
lassen. Nur eines Momentes sei Erwäh
nung gethan, seiner Haltung in der
Kriegszeit 1866, wo er, anhänglich und
treu seinem Kaiser, doch die Unabhängig»
keit seines.Charakters strenge bewahrte
und sich seiner Pflichten gegen die Bürger
Wiens entschieden bewußt blieb. Durch
sein Auftreten in jenen schweren Tagen
hat er unter allen Parteien seinem An»
sehen Bahn gebrochen und der Stellung
des Bürgermeisters der Reichshauptstadt
den im Laufe der Zeit abhanden gekom»
menen geschichtlichen Stempel in Ehren
wieder aufgedrückt. Wie aber die Wiener
Bürgerschaft den Werth des Mannes
erkannte, ging aus der rührenden Theil»
nähme der Bevölkerung hevor, als er im
Winter 1864 lebensgefährlich an dem
Uebel erkrankte, dem er vier Jahre spater
erlag. So wie seine Bürger, schätzten der
Kaiser und die Regierung ihn hoch und
gaben es wiederholt und in entsprechen«
der Weise kund. Der Kaiser verlieh ihm
1862 den Orden der eisernen Ksone
drittem Classt, 1866 das Comthurkreuz
des Franz Joseph »Ordens; nebftdem
zeichneten ihn in ahnlicher Weise die
Könige von Bayern, Preußen und
Sachsen und der Sultan aus. Seit
1862 war Z e l i n k a Mitglied des nieder«
österreichischen Landtages, seit 1864
Landmarschall-Stellvertreter, 1867 berief
ihn der Kaiser ins Herrenhaus. Eine
Sammlung der Charakterzüge aus des
Bürgermeisters Leben, von seinem geflügelten
Worte „Schad't nix, schad't
nir", das öfter bei ganz komischen An«

lassen seinen Lippen entfiel, bis zu seinen
im Sterben gesprochenen Worten „Holz
— für die Armen", würde sich zu einem
wahren Volksbuche gestalten und zeigen
einen Bürger, wie es wenige auf Erden
gibt, und wie es alle anderen sollten
werden. Die Quellen geben reiches Material
zu einem solchen Charakterbilde.
Bürgermeister Z e l i n k a hatte sich, als er
noch einfacher Justitiar war, im Jahre
1830 mit M o n i c a , der Tochter eines
auf der Wieden ansässigen wohlhabenden
Bürgers, des Lederermeisters Schön»
bichler, vermalt. Seine Ehe war eine
sehr glückliche, doch blieb sie kinderlos.
Nach mehrjähriger schmerzlicher Krankheit
starb seine Gattin M o n i c a am
16. September 1867. Das Testament
unseres Bürgermeisters Zelinka gibt
der Herzensgüte der Verblichenen ein
rührendes Zeugniß.♀
Zelinka, Andreas 307 «Zelinka, Andreas
I . Parthetttl des Wiener Vemeinderathes anläßlich
des Todes Zelinka's. „Mitbürger!
Unsere Stadt hat einen überaus schmerzlichen"
Verlust erlitten. Unser Bürgermeister Dr. An<
dreas Z e l i n k a ist heute Nachmittag um
'/;4 Uhr verschieden. Wir haben an ihm einen
Mann voll unüberwindlicher Hingebung für
das Wohl der Stadt, einen treuen Beschützer
unserer Institutionen, ein Vorbild von Bürger»
tugend verloren. Ehre seinem Andenken. Wien
am 21, November 1868". (Mit diesen wenigen,
aber durchaus wahren Worten ist Alles ae>
sagt) — I I . Zelinka'5 Leichenfeier. Die
großartige Leichenfeier zeigte, was der Bürger»
meister Dr. Andreas Zelinka bei den
Wienern gegolten. Seit der Bestattung Na«
detzky's sah die Wienerstadt keine ähnliche
Feier; in den nachbenannten Quellen findet
sich eine getreue Darstellung derselben mit
Angabe der Abbildungen des imposanten
Zuges in seinen einzelnen Details. — Fr em»
den» B l a t t . Von Gust. Heine (Wien. 4°.)
1868, Nr. 323, 325 und 326: „Leichen«
begät'gniß des Bürgermeisters Dr. Zelinka".
— Neue Freie Presse. 1368. Nr. 1323:
„Lrichenbegängniß des Bürgermeisters Dr. Ze»
linka". — Dieselbe. 1868, Nr. 1326: ,,Re«
niiniscenzen am Grabe Zelinka's". — Neues
W i e n e r T a g b l a t t . 25. November 1868.
Nr. 323: „Die Leichenfeier Zelinka's". —
A u f b a h r ung der Zeiche Zelinka's und
Zeich enzug mit den Bildnissen der dabei
vethciligten Hauptpersonen. Letzterer — eine
zwei Klafter lange Zeichnung — ist von
dem Präsidialconcipisten des Magistrats, Nu>
dolf S t a d l e r , gezeichnet und dann litho»
grapbirt worden. Die Originale aber wurden
im städtischen Archive hinterlegt. s„Neue Freie
Presse" 186s. Nr. 1352.) — I I I . Letztwillige
Anordnungen Zeliuka's. Das Testament —
zwanzig engbeschliebene Bogen umfassend —
trägt daS Datum uom 23. April 1866 und

die beiden Cooicille die Datums: 3. Decem»
der 1866 und 8. Februar 1868. Das Ge<
sammivermögen betrug etwa 450.000 Gulden
öster. Währ. Die Haupterben waren seine
Neffen Dr. Theodor Z e l i n k a . k. k. Notar
in Waidhofen an der Ibbs, Moriz Zelinka,
Kapitän des österr. Lloyd und Nud. Fenz,
Hof« und Gerichtsadvocat in Wien. Wir ge,
denken nun der humanitären Bestimmungen
für öffentliche Zwecke. I m §. 25 des Testa»
ments legirt Z e l i n k l l ein als „Erziehungs»
und Studentenstiftuna" bezeichnetes Ver»
mächtniß von 42 000 fi. welches „Andreas
und Monika Zelinka« Stiftung" heißen soll.
Es find mindestens vier Stiftplätze zu grün»
den. und jeder Stiftling erhält jährlich 520 fi.
I m §. 26 wird dem Wiener Bürger-Spitals»
fond ein Legat von 15.000 st. zugewiesen; im
§. 27 dem Wiener Verein zur Unterstützung
kranker Studirendrr ein solches von 4000 ft.;
im §. 28 wird zur Unterstützung mittelloser
Aduocaten ein Capital von 5000 fl. vermacht,
welches so lange zu fructificiren ist. bis es
die Höhe von 12.000 fi. erreicht; nack tz. 30
sind die Interessen eines Capitals von
5000 fi. für eine Stiftung bestimmt, aus
welcher alljährlich ein aus dem städtischen
Waisenhaus? austretendes Mädchen belheilt
werden soll; § 31 widmet die Interessen
eines Capitals von 5000 fl, für ein Stipen»
dium. womit ein armer Student, Sohn eines
Wiener Bürgers, oder ein aus Wisckau (Z e<
linka's Geburtsort) in Mähren gebürtiger
zu betheilen ist; im §. 32 bedenkt er das
Grundarmenhaus des Bezirkes Wieden mit
einem Legat von 3000 ft.; und im §. 33
stiftet er für ein Krankenbett im Kloster der
barmherzigen (grauen) Schwestern 4000 fl.
Diese Zahlen sprechen für den Mann; weitere
Worte sind überflüssig. sNeues Wiener
T a g b l a t t . 1868. Nr. 328: «Das Testament
Zelinka's". — Bohemia (Prager polit. und
bellen- Blatt. 4".) 1868. Nr. 282. 1. Theil.)
— IV. zZelillka's Porträts, Todteumaske
und Chargen, l) Mit dcm Facsimile des
Namenszuges. Dauthage 1861 (licdogr.).
Dluck von Ios. S t o u f s (Wien. Fol.). —
2) Holzschnitt im „Wiener Familien.Journal"
1868. Nr. 97. — 3) Holzschnitt ohne Angabe
des Zeichners und Xylographen in Wald«
h eim's „Illustrirter Zeitung" 1862. «S. 97.
— 4) Einen vortrefflichen Ausschnitt der
oberen Gesichtshälfte brachte seinerzeit der
„Kikeriki" 1864. Nr. 4. — Am 20. November
1868 l,z4 lldr Nachminag wurde die Todten»
maske Zelinka's durch Carlo V a n n i ab»
genommen. Da sich die Züge des Verewigten
nicht im Geringsten verändert hatten, so gab
die Todtenmaske ein sehr getreues Abbild, so
daß die danach geformten Büsten den Ver»
blichenen in bester Aehnlichkeit darstellen. —
Chargen. Groß ist die Zahl der Chargen,
in welchen Z e l i n k l l , aber nie im Spott,
sondern stets im liebenswürdigsten Humor

erscheint. Eine der originellsten, jedoch un<
beachtet gebliebene findet sich in der Titel»
schrift des „Kikeriki", wo der zweite Buch«
stabe, I , den Bürgermeister, der dritte. X,
20*♀
Zelinka, Andreas 308 Zelinka. Andreas
L o u i s Napoleon darstellt, und die mitt«
lerrn Buchstaben das weltbekannte N l i zeigen.
Diese Kikeriki.Aufschrift erschien zur Zeit der
Anwesenheit Napoleons 111. in Salzburg.
Von den übrigen sei nur in Kürze der
pikantesten gedacht: im „Figaro" 1862.
Nr. 23; 1863. Nr, 36; 1864. Nr. 14; 1863.
Nr. 37. 38 und 35; 1868. Nr. 27 und 33;
im „Kikeriki" 1863, Nr. 28; 186«, Nr. 14;
1877, Nr. 36; im „Wiener Punsch" 1868.
Nr. 3<i; 186«). Nr. 36; im „Zeitgeist" 1874.
Nr. 8. — V. Zelinka-Denkmal im Wiener
Stadtpark. Am 3. Mai 187? wurde auf der
im Volksmunde längst als Zelinka-Hügel be<
kannten, au: Nordostende des Wiener Stadt»
parkes befindlichen Anhöhe dieses unvergeß«
lichen Wiener Bürgers und Bürgermeisters
schlichtes Denkmal enthüllt. Auf bronzenem
Nundsockel, der sich auf einem rothgranitenen
Unterbau erbebt, steht das von Franz Pön<
ninger modellirte überlebensgroße Brust«
bild des Verewigten. Auf den ovalen am
Sockel angebrachten Schildern liest man:
„Dem Andenken des Dr. Andreas
Z e l i n k a . Bürgermeisters der S t a d t
Wien i n den J a h r e n 1861—1868" und
„Gewidmet von seinen M i t b ü r g e r n
1tz?7". Abbildungen des Denkmals enthalten
die „Neue illustrirte Zeitung" (Wien, Za>
marski. 1877. Nr. 20) und das illustrirte
Wiener Blatt „Tie Heimat" (1877. S. 520).
l^Neue Freie Presse. 1869. Nr. 1606;
1870. Nr. 2044; 1874. Nr. 3417 und 3419.
— Presse. 1870. Localanzeiger, Nr. 32. —
Fremden. B l a t t (Wien) 1877. Nr. 116;
Nr. 12U: „Enthüllungsfeier". — Neue
Wiener Tagespresse. 1874. Nr. 66:
„Dss Guldenmonumeni".) — V I . Zelinka-
Fenster im Stepliansdsm. „Zum bleibenden
Andenken an die glückliche Genesung des
Bürgermeisters Dr. Andreas Zelinka
stiftete die Gemeinde Wiens dieses Fenster im
Jahre des Heils 1861." So lautet die auf
dem Fenster selbst angebrachte Widmung.
Der Entwurf stammt von dem Domdau»
meister Schmidt, die Cartons und Farben«
skizzen des siguralen Theils von Professor
K l e i n , die Glasmalerei von G e y l i n g .
Tec Bürgermeister ist in knieendec Stellung
vor der Gnadenmutter dargestellt, in pelz'
besetztem Talar, steifem Halskragen und stroh»
gelben Glacehandschuhen! Diese kühne Ver«
kuppelung altvaterischer Trachten aus dem ^
16. Jahrhundert mit den bocksteif „gestärkten
Vatermördern" von aimo 1869 ist eine solche!
Versündigung gegen die Chronologie des
d'ostums und gegen die Regeln des guten
Geschmacks, daß es unbegreiflich bleibt, wie

etwas derartiges bei solchen für die Zukunft
bestimmten monumentalen Arbeiten vorkom»
men kann. ^Neue Freie Presse, 1866.
Nr. 776/j — V I I . Nueüen zur Biographie.
A q u a r e l l e n aus den beiden Neichsstuben.
Von I . I . K.(raßnigg). erste Abtheilung,
2 . 44. 34. 36. — Fremden » B l a t t . Von
Gustav Heine (Wien. 4".) 1868. Nr. 322
und 324: „Bürgermeister Dr. Zelinka" smeh«
rere Züge aus seinem Lebens. — Garten»
laube. Van Ernst K e i l (Leipzig. 4") 1868,
Nr. 49, S. 782: „Holz — für die Armen"
^bekanntlich Z e l i n k a'ü letzte Worte im
Todeskampfe, nachgedruckt im Nieder „Wochen»
blatt" 1868, Nr. 32 und noch in vielen
anderen Blättern). — I l l u s t r i r t e s Erira»
b l a t t (Wien) 1868. Nr. 6 ^enthält mehrere
Züge dieses edlen Meisters der Wiener Bür»
ger> — Dasselbe. 1873. Nr. 110: „Noch
ein Zelinka« Sträußchen". — Mährischer
Korrespondent (Brünn, kl. Fol) 1868.
Nr. 274 im Feuilleton. — Neue Freie
Presse. 1866. Nr. 684: „Vertrauensadresse
an den Bürgermeister" ^von Seite der Ge»
werbeireibenden Wicns^. — D i e s e l b e ,
1868. Nr. 1520: „Zelinka's letzte Augenblicke";
Nr. 1321: „Biographie". — Neues
Fremden» B l a t t (Wien. 4".) 1868. Nr. 322
und 323: „Bürgermeister Dr. Zelinka todt"
— Neues Wiener Tag b l a t t . 22. Mai
1867, Nr. 74: „Dr. Zelinka wieder Bürger«
meister". — Dasselbe. Nr. 184: „Frau
Monica Zelinka". — Dasselbe. 22. No<
vember 1868. Nr. 322. 323 und 324: „Ze.
linka's Leben und Wirken"; Nr. 323 u. 326
im Feuilleton: „ I m Elystum". — Das»
selbe. 21. November 1869. Nr 321: „Aus
den hinterlassenen Papieren Zelinka's". —
Dasselbe. 2. Juli 1872. Nr. 178: „Psirr
Ihna" ^aus dein Leben des Bürgermeisters^.
— O est r rreich ischer Volks« und Wirth»
schafts »Kalender für das Jahr 1870.
Herausgegeben vom Vereine zur Verbreitung
von Druckschriften für Volksbildung (Wien.
Fromme, gr. 8".) XIX. Jahrgang. S. 49
bis 53. — Photogramme aus dem nieder»
österreichischen Landtage von ^oannsL Ns^oinnosllsg
XouuItl'ÄlnoQta.liuZ sder ehemalige
Sprechminister des Ministeriums Giskra.
Dr. Johann Nep. B e r g e s (Wien l864.
Manz und (äomp.. 12",) 2. 3, — Presse.
186C). Nr. 203: „Die Commune Wien und♀
Jelinka. Iosephine 309 Zelilko
idr Bürgermeister". — Reichenberger
Z e i t u n g . 1861. Nr. l t 4 : „Des Wiener
Bürgermeisters Stammbäumchen" ^ein geist«
volles Apet?u des Wiener „Figaro"). —
Dieselbe. 1868, Nr. 279: „Züge aus dem
Leben des Bürgermeisters Zelinka". — Wan< >
derer (Wiener Parteiblatt) 1868. Nr. 322 >
im Feuilleton. Von N...r. — Wiener
Z e i t u n g . 18(>8. Nr. 283 und 284. S. 736
u. f.: „Bürgermeister Or. Andreas Zelinka". j
Noch sind zu erwähnen: l. Franz Zelinka. !

ein zeitgenössischer Schriftsteller, der sich die ^
Geographie Böhmens zum Vorwnrf seiner!
Arbeiten genommen und in den Sechziger« !
Jahren als Lehrer an der Hauptschule in i
Veraun wirkte. Er gab ia öechischer Sprache!
mehrere Monographien, und zwar 1867: Eine
Wallfahrt durch den Berauner Kreis; 1868:
Die Gewässer des Königreichs Böhmen, mit
einer Karte"; I86i): „Die Berge Böhmens";
1871: eine „Geographie von Böhmen und
Mähren", alle Schriften im Hinblick auf den
geographischen Unterricht zum Theil für die
Jugend, zum Theil für Lehrer und Lehramts»
Kandidaten, heraus. — 2 Ein F . Zelinka
ist ein Zeichner und Lithograph der Gegen»
wart. dessen Arbeiten man öfter in deutschen
und öechischen Blättern begegnet, so in Me<
d a n's „ E r i n n e r u n g e n " : „Hahnemann's
Denkmal in Leipzig"; — „Albrecht. Erz.
herzog in Oesterreich"; für das bei A. öerny
in Wien 1880 erschienene „ H u m o r i s t i c o n
in Bild und Wort" zeichnete er das figuren» ^
reiche Nmschlagblatt und „Humorlsticons!
Nrujahrsriti"; für das Präger illustrirte
Vlait ^vet>-«, d. i Blüten, in den Jahr»
gangen 1870 und 1871 eine Reihe von Pro«
specten. so: „Netrlice" (1870, Nr. 50), —
„Die Haupikirche St. Peter und Paul zu
Sobeslav" (1871. Nr. 1); — „Die auf<
gehobene Kirche Sl. Rochus auf dem Stra«
how" (ebd.. Nr. 5),- — „Das Pantheon in
Paris" (ebd.. Nr. 13); — „Das Thor in
Velvarn" (ebd.. Nr. 19); — „Die Kirche
und die Schulen der üechischen Ansiedlung
St. Johann zu St. Louis in Amerika",
2 Bl. (ebd.. Nr. 23); — „Das Schloß Tra»
t'o^äan im dreieinigen Königreich" sebd..
Nr. 37); — „Ruine Kalnik in Croatien"
(ebd., Nr, 46); — „Die Heiligengrab.Capelle
zu Peti'ina bei Prag" u. a. Diese Zeich»
nungen sind treue Copicn der Natur und
somit als topographische Darstellungen be»
-merkenswert!). — 3. Iosephine Zelinka,
Zeitgenossin, eine geborene <5'echin und cechische
Schriftstellerin, die in den Jahren l845
bis 1846 an den Vrager Unterhaltungsblättern
^Vösla" (Die Biene) und „Xvet?"
(Blüten) mitgearbeitet hat. sl^aä» (Prager
Unterhaltungöblatt. 4".) l862. S. 79: ^L^ilzovatelk^
üezke", d. i. Böhmische Schrift«
stellerinen). — 4. K a r l Zelinka (geb. in
Böhmen <883, gest. zu Prag am 15. Mai
l863). Er war mehrere Jahre Mitarbeiter
eines deutschen Prager Blattes, dann des
von K r a « a redigirten „62,5" und zuletzt der
„Xäroäni list^'"; aber auch Korrespondent
der Leipziger „Deutschen Allgemeinen Zei»
tung". und al2 letzterer so wahrheitsgetreu
und schonungslos, daß. als man erfuhr, wer
dirse gefürchteten Korrespondenzen aus Prag
liefere, er im Frühjahr I86l) aus dieser Stadt
verbannt und zu Pilsen internirt wurde, wo
er in den kümmerlichsten Verhältnissen bis
zu seiner im August l860 erfolgten Rückkehr

lebte. Schwächlich und immer leidend, starb
er in jungen Jahren dahin. Als Journalist
war er ein Original durch und durch, und
die Präger „Politik" brachte bald nach dem
Tod? Zelinka's sein Charakterbild in einem
köstlichen „Ein genialer Notizensammler" be«
titelten Feuilleton, in welchem er. wie er
leibte uno lebte, abkonterfeit ist. und welches
einen nichl uninteressanten Beitrag zur Ge«
schichte des österreichischen und zum Wesen
und den Geheimnissen des Journalismus
überhaupt bildet. M i e n e r Z e i t u n g. 1863.
13. Mai 1863. Nr. 113). — 3. Theodor
Z e l i n k a . der Neffe des wackeren Bürger»
meisterö Dr. Andreas Zelinka, dessen
Lt'brnsskizze oben mitgetheilt ist. und einer
der Hauptcrben desselben. Er studirte in
Wien die Rechte, erlangte daraus die Doctor»
würde und wurde zum k. k. Notar in Waid»
Höfen an der Ubbs ernannt. Zur Zeit ist er
Mitglied der k. k. niederösterreichischen No«
tariatskammer. Er hat das Werkchen: „Waid»
Höfen an der Ubbs. Ein Touriftenbuch, allen
Freunden der niederösterreichischen Alpen ge<
widmet" (Wien i870. Beck. 8".). eine mit
großer Sachkenntnis und Geschmack aus«
geführte Monographie, herausgegeben, von
welcher 1874 eine zweite verbesserte und ver»
mehrte Auflage erschienen ist.
Wenzel (Kupferstecher,
geb. zu Prag um 1813). Alles, was
wir über diesen Kupferstecher, dessen♀
Zell 3lft Wellenberg
Arbeiten eine große Gewandtheit in
Handhabung des Grabstichels bekunden,
wissen, beschränkt sich auf die kargen No>
tizen Nagler's und auf einige Blätter,
welche ich selbst von seinen Arbeiten be«
sitze. I n Prag geboren, scheint er nicht
weit über das Weichbild seiner Geburtsstadt
herumgekommen zu sein und hat,
wie Nagler berichtet, seine künstlerische
Ausbildung daselbst an der Kunstaka»
demie erlangt. VonZelisko's „schönen
Blättern führt Nagler an: „NieDidens-
Stationen t>k5 Heilands", nach I . Führich's
Zeichnungen' nicht 13, wie N a g l e r
angibt, sondern 14 Blatter, mit Unterschriften
in deutscher und öechischer
Sprache <8".)', — „Nie 13 Zwillnen des
Kreuzweges ank dem St. ^aurensberge in Prag",
componirt und gezeichnet von I . Führich,
gestochen von Z e l i s k o und
S k a l a , 14 Blatter (gr. Fol.); —
mehrere Blätter für die in Prag bei
P. B e l l m a n n ' s Erben 1842 erschienene
„Bibel Raphaels" lqu. Fol.). I n meinem
Besitze befinden sich von Zelisko's
Stichen: die vier Evangelisten: „St. JahunnlL",
I . Führ ich inv., W. Kandler
pinx.; — „St. Marrns", iclsin inv., iäsin
pwx.; — „Ft. 3.'ucll5", i6.6ln inv., iäsm,
pillX.^ und st. Matthäus", iäoiu inv.,
A. Lhota pinx. Alle vier W. Zel

i 8 ko so. Die Unterschriften sind
Bibelsatze in deutscher und Lechischer
Spracke (Verlag von G. I . Man; in
Regensburg, 8^.).
Nagler (G, K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler» Lrrikon (München, E. A. Fleisch'
mann. gr. 8") Bd. XXII (l832) S. 223.
Zell, E. von, Pseudonym für Wurm,
Ernst, siehe diesen j^Bd. I ^ V I I I , S.
Zell, F., Pseudonym für Walzet.
Camillo, siehe diesen sBd.I.III, S. 49^.
Zellenberg, Franz Edler v. (Maler,
Ort und Jahr seiner Geburt unbekannt),
Zeitgenoß. Ein Wiener Pferde- und
Schlachtenmaler, über dessen Ausbildung
und Leben wir nichts wissen, dessen
Bilder jedoch gesucht und gekauft wurden.
I n der Iahresausstellung in der k. k.
Akademie der bildenden Künste zu Sanct
Anna in Wien 1834 tritt er mit einem
Bilde, „Pterdrkllnf". zum ersten Male auf.
Nach zehnjähriger Pause, 1844, begegnen
wir ihm wieder; er hatte damals sein
Atelier auf der Wieden (Karlsplatz 100),
und auf der Iahresausstellung befanden
sich von ihm: „Wachparnde t>r5 llhlullnilrger5-
Nessimkntl5 Fürst Karl K' iechten 2 tein", von
dem damaligen Obersten des Regimentes,
Fürsten Lobkowitz, dem Inhaber ge>
widmet, und „Innerer Hoirnnm rintt Schlos-
5e2 Nit Aeitern" (Eigenthum des Grafen
August B r e u n e r) ; — in den folgenden
Ausstellungen sah man 1846: „Eine
Schmiede" und „Eint Gruppe uan Nritpterden"
(Eigenthum des Grafen August Breu»
n e r) ; — „Ge5terrrichi5ll)e Kiira55iere erztürmrn
bei DipM eine Vatterir" (400 fl.)', —
1847: „Ge5iiitpterde, dr5 Morgens in«. Freie
gelassen" (300 st.); — „Awei Pferdepllrträtz"
und eine „Neitergrnppe" (alle drei
Eigenthum des Grafen Ludwig Taa ffe).
Nach einer mehrjährigen Pause finden
wir 1836 in der Iahresausstellung bei
St. Anna die Bilder: „.stall der Mutter-
Stuten in einem ungarischen Gestüt" und in
den Februar-Ausstellungen des östörrei»-
chischen Kunstvereines 1861 und 4863
„Gine Gruppe nun <Se5tüt5plerdrn mit Fahlen"
(400 fi.) und „Plerde im Stall" (100 fl.).
Wir werden wohl kaum irregehen, wenn
wir in unserem Pferdemaler einen Sohn
deS k. k. Rathes und Leibchirurgen
S i m o n Zeller vermuthen, der für
seine Verdienste 1802 in den Adelstand
mit dem Ehrenwort und Pradicate♀
Zeller E dler von Zellenberg 3 j 1 , Fritz
E d l e r von Z e l l e n b e r g erhoben
wurde, worauf der Sohn sich einfach des
Prädicates von Z e l l e n b e r g bediente.
Von 1863 ab stellt der Künstler nicht
mehr aus.
Nagler (G. K. Dr.). Neues allgemeines
Künstler« Lerikon (München. E. A. Fleisch»
mann gr. 8«) Bd. X X I I (l832), S. 23«. —

K a t a l o g e der Iahresausstellungm in der
k. k. Akademie der bildenden Künste (Wien)
<834. l844. l846. 1847. l856 und Monats'
ausstellungen des österreichischen Kunstvereines
Februar l861 und 1863. — F r a n k t (3udw.
Aug.). Sonntagsblättrr 1840. Kunstblatt.
Nr. 26, im Bericht über die „Kunstaus«
stellung".
Zeller Edler von Zellenberg, Simon
(A r z t , geb. zu N i e d e r l e i ß in Niederösterreich
am 3. Jänner t746, gest. zu
Wien 4. Februar 1806). Seine wissenschllftliche
Ausbildung erlangte er an der
Hochschule Wien. an welcher er auch zum
Doctor der Medicin promuvirte. Dann
trat er in die Praxis, in welcher er bald
durch seine geschickte Oehandlung so gün»
stige Erfolge erzielte und als behandelnder
Arzt einen solchen Nuf erwarb, daß
er zuletzt zum k. k. Rathe, Leibchirurgen,
Primarwundarzte im allgemeinen
Krankenhause in Wien ernannt und in
Würdigung seiner ärztlichen Verdienste
1802 in den erbländischen Adelstand m't
dem Prädicate Z e l l e n b e r g und dem
Ehrenworte E d l e r v o n erhoben wurde.
I n seinem Fache auch schriftstellerisch
thatig, hat er folgende Schriften herausgegeben:
„Bemerkungen über Gegenstände ans
der praktischen Entbini>ung2knn2t. Nebzt tler
Nezchreibnng rinez allgemeinen Gebärhaustt",
mit K. (Wien 1789, gr. 8 " .) ; — „Pmktische
Bemerkungen über den vorzüglichen Nutzen
dt5 allgemein bekannten Vauezchmammez und
i>e5 Kalten Na«i5rr5 bei chirurgischen Operntillnrn,
Verwundungen und Verblutungen über-
Haupt" (Wien 1797, gr. 80.); — „Xehr.
^ buch der GeburtsKunde znmmt einem Zlnhnng in
Netreff der den Wüchuerinen uorziiglich grk'ährlich
nlerdenaen Entznlldullgzklankheiten". mit
2 KK. (3. Aufl. Wien 1806, gr. 8".),
die erste 178l erschienene Auflage führte
den T i t e l : „(ßrundzüge der Geburtshilfe"; —
^Abhandlung nber dir ersten ErLchrinnngen urnrrischrr
VllralkranKlieitZkcirmen und deren Vehllndlung
Zammt einer kurzen Aasige zweier neuen
Gperatillnsmethoden", 1. Abth. mit 6 K K .
(ebd. 1810, 80.). Z e l l e r galt seinerzeit
in der Entbindungskunst als Autorität.
Der Pferde» und Schlachtenmaler F r a n z
Edler von Z e l l e n b e r g dürfte wohl der
Sohn unseres Arztes sein.
6t llN2.taniieo - i»d^3ioIoLiaH (Leipzig 1848
Engelmann, gr. 8",). Sechste Aufl.. S. 633
— (Tchwaldopler). Historisches Taschen«
buch. Mit besonderer Hinsicht auf die öster»
reichischen Staaten (Wien. Anton Doll, t>".)
I I . Jahrgang. Geschichte des Jahres l8l)2
2. 134.
Noch sind bemerkenswerth: <. A n t o n Zeller.
Eines Künstlers dieses Namens gedenkt P i l l '
wein in dem unten benannten Werke und
führt mehrere Bilder desselben an, die sich
seinerzeit im Tchlosse Leopoldskron bei 3a!z<

bürg befanden. Wohin diese nach dem Besitz«
Wechsel genannten Schlosse« gekommen sind
ist nicht bekannt. Näheres belichtet Pill»
w e i n nicht. Dieser Anton Zeller dürfte
wohl einer von den zwei Malern A. und
A n t o n Zeller sein, welche N a g l e r in
seinem „Künstler»Lerikon" Bo. X X I I , S. 236
anführt. M i l l w e i n (Benedict). Bio»
graphische Schilderungen oder Lexikon salz«
burgischer theils verstorbener, theils lebender
Künstler u. s. w. (Salzburg i82l. Mayr.
kl. 8".) S. 267.) — 2. Fritz Z e l l e r . Ein
zeitgenössischer Künstler dieses Namens, den
der Kunstkatalog des Wiener österreichischen
Kunstvereines für die Iuni'Ausstellung 1872
als ..Maler in Salzburg" bezeichnet, war in
derselben mit einem in Oel gemalten Thier»
stück: „Verendeter Hirsch" (!2t) fl.) vertreten.
Vielleicht ist er mit dem um l 8 l2 geborenen
F r i e d r i c h Z e l l e r identisch, dessen Nagler
Bd. X X I I , S. 237 gedenkt. Dieser Künstler
malte Bildnisse in Miniatur, Landschaften♀
Zellner, Leopold 312 Zeüner, Leopold
und Aichilectmstücke in Aquarell, und sein
Porträt des Grafen Friedrich von Herber«
stein wurde von Blasius Höfel l850 für
das Carollno»Auausteum in Salzburg ge«
stochen. — : j . Georg Zeller (geb. zu Inns«
brück l7A3. gest. in DreSden l s l i) . Ein
Zeichner und Tilberarbeicer, der sich in
Paris. Amsterdam. Wien und Prag in seiner
Kunst ausbildete und Tressliches in derselben
leistete. So führte er aus dem Deckel einer
Tabaksdose eine Schlacht aus, für welche er
rin Honorar von hundert Ducaten erhielt.
Er fertigte auch viele andere getriebene
Arbeiten mit großer Vollendung und besaß
den Ruf eines geschickten Künstlers. sTiro«
lisch es Künstler« Lerikon oder kurze
Lebensbeschreibung jener Künstler, welche ge»
borene Tiroler waren oder eine längere Zeit
in Tirol sich aufgehalten haben. Von einem
Verehrer der Künfie ^geistlicher Rath L ema n)
(I n n . druck lkso. Fel. Rauch, «<,.) S. 281
^dieses spricht die Vermuthung aus. daß er
in Prag ledig gestorben), — N a g l e r
(0). K. Dr.). Neues allgemeines Künstler»
Lerikon (München. E. A. Fleischmann, gr. 8".)
Bd. X X I I (l852), S. 237 snach diesem starb
er zu Dresden i 8 l l im Aller von 73 Jahren).
— 4. »Karl Z e l l e r (geb. zu St. Peter in
der Au in Niederosterreich 1842). Nach
beendeten rechtswissenschafllichen Studien und
erlangter Doctorwürde trat er in den Staats«
dienst und bekleidet zur Zeit die Stelle eines
Sectionsrathes im k. k. Ministerium für
tHultus und Unterricht in Wien. Neben seinem
Berufe widmet er sich der Tonkunst und ist
als Componist vielfach thätig. Außer einer
großen Anzahl von Liedern und (5hören hat
er auch mehrere Operetten comuonirt, >o
uncer anderen „Ioconde"; — „Die Carbo»
nari"; — „Der Vagabund" und das Lieder»
spiel „Die Thomasnachi". sDas geistige

Wien. Herausgegeben von Ludwig Eisen»
berg uno Richard Oroner (Wien 188!),
8".) S. 24li.)
Zellner, Leopold Alexander (Comp
o s i t e u r , geb. zu A g r a m in Croa»
tien am 23. September 1823). Sein
Vater Zacharias war Domorganist zu
Agram und starb daselbst am 6. Februar
1873. Den ersten Unterricht in der
Musik erhielt Leopold von seinem
Vater, erlernte früh das Cello», Orgelund
Oboespiel und versuchte sich auch
als Kind in der Composition. Mit
13 Jahren wurde er Organist in der
Katharinenkirche, dann trat er bei dem
k. k. Verpflegsamte ein und diente in
demselben zehn Jahre. Nachdem er 1849
diese Stelle aufgegeben, ging er nach
Wien, ertheilte Unterricht in der Musik
und arbeitete als Musikreferent bei der
von Kur anda redigirten „Ostdeutschen
Post". I m Jahre 1833 gründete er
selbst die «Blätter für Musik", die er bis
1868 — mit kurzer Unterbrechung wahrend
der Zeit, als er 1838 zum Journal
„NeU'Wien" übergetreten, das aber nach
wenigen Monaten zu erscheinen auf'
hörte — redigirte und damit ein Organ
schuf, welches für die Musik« und auch
Kunstgeschichte Wiens reiches Material
darbietet. 1839 führte er auch die „histo»
rischen Concerte" in Wien ein, welche
großen Anklang fanden und bis 1866
fortgesetzt wurden. Am 1. October 1868
übernahm er nach dem 1867 erfolgten
Tode Simon Sechter's dessen Stelle
als Harmonielehrer am Wiener Conservatorium
und wurde im folgenden Jahre
Generalsecretär der Gesellschaft der
Musikfreunde, welchen Posten er zur
Stunde noch bekleidet, überließ aber
unter Einem die Redaction der „Blätter
für Musik" an Ludwig Oppenheimer,
der seit 15 Jahren Hauptarbeiter der«
selben war. Ein virtuoser Harmonium»
spieler, gab er als solcher öfter Concerte,
wirkte auf seinem Instrumente in seinen
historischen Concerten mit und hat nebstbei
für dasselbe einzelne Verbesserungen
eidacht. Als Componist schrieb er Messen,
Oratorien, dann viele Clavierstücke,
Cellosachen und mehrere Chorlieder,
zahlreiche Arrangements für das Har<
monium ungerechnet. Von seinen größeren
Werken nennen wir: „Vllrtrllgsötntlieii knr♀
Zellner, Christoph 313 Zellner, Karl
dkg Harmonium. Eine Anzahl nün Gan5tiickln
berühmter NeiZter" (Schubert, Beeth
o v e n , R a m e a u , B o i e l d i e u , Mozart,
Bach, Haydn, Rubinstein),
3 Hefte (Wien 1864, Spina); „ZlMran.
iöZiZcher TVeilinllchtZgttllng, tiir Süpranzala, uikrstimmigen
Männerchor mit Harmonium", Par»
titur und Stimmen (ebd. 1864); —

„Smüli Churäle für Harmonium" (ebd. 1867,
HasUnger); — „Nie RunLt i>e5 Harmoniumzpikl5.
Oine Neihe uan Cunstäcken tortzchreitenden
Schwierigkeitsgrades, mehrere Hefte
(Wien 1869, Spina); auch setzte Zellner
die seinerzeit von Fischhof begon»
nenen „Classischen Studien" für das
Pianoforte, welche den Wiederabdruck
hervorragender Compositionen von I . PH.
Allegro, I . S. Bach, Ciaccona,
ß. Couperin, Händel, Kirnberge r,
Pachelbel u. A. enthalten, fort. Durch
seine Harmoniumschule mit einem theore»
tischen und praktischen Theile, wie durch
die mit Herausgabe alterer musicalischer
Classiker verbundene Einführung hiftorischer
Concerte, welche er eine ganze
Iahreswoche hindurch (1839 — 1866)
mit einer der Sache würdigen Hingebung
geleitet, besitzt er unleugbare Verdienste
um das musicalische Leben Wiens, das
durch die der 1848er Bewegung folgende
Stagnation seine einstige Glorie wenn
noch nicht ganz verloren, doch beträchtlich
eingebüßt hat.
Riemann (Hugo Dr.). Musik»Lerikon. Theorie
und Geschichte der Musik, die Tonkünstler
alter und neuer Zeit u. s. w. (Leipzig 1882.
Bibliographisches Institut br. 12") S. 1028.
— H a n s l i c k (Eduard). Geschichte des
Concertwesens in Wien (Wien 1869, Brau»
Müller, gr. 8".) S. 419 und 432.
Noch sind bemerkenswerth: 1. Christoph
Z e l l n e r (geb. in Krakau 1567, gest. da<
selbst 1637). Er trat in den geistlichen Stand
und erhielt 1390 eine Caplansstelle. Zuletzt
wurde er Sacristan in der Marienkirche zu
Krakau, für deren Ausschmückung er alle
seine Einkünfte verwendete. Mit dem nahen,
den Alter zog er sich in die Ruhe zurück und
lebte seit 1633 im Iesuitencollegium zu
St. Barbara, wo er im Alter von 70 Jahren
starb. Er hinterließ in Handschrift ein Tage«
buch vornehmlich Krakau betreffender Zeit»
ereignisse, welches bis 1617 fortgeführt und
für die Geschichte der Stadt wichtig ist.
Ambros Grabowski hat dasselbe unter
dem Titel: ^ r o n i k a 2I00 oskso^isuio odoHmu^'
aes «äLr-ouia n koucu X V I , i n» po>
o2»tku X V I I . visku", d. i. Chronik oder
Zeitbuch, die Ereignisse zu Ende des 16. und
Anbeginn des 1? Iahrkunders umfassend,
herausgegeben. Es ist G r a b o w s k i ' s Werke
^(xro'o? krolov? ^oläkick n KIr2.ko'v?i6 T?
koscieie k«,teära!Q)'in u» ^Hinlcu", d. i. Die
Gräber der polnischen Könige in der Käthe»
drale auf dem Schlosse (Krakau 1835. kl. 4".).
vorangedruckt. — 2. J u l i u s Z e l l n e r
(geb. in Wien 1832). Er widmete sich an»
fänglich dem technischen, später dem kauf«
männischen Berufe; aber weder in oem
einen, noch dem anderen Genügen findend,
wendete er sich 1851 der Musik zu. auf
welcbem Gebiete er bis zur Stunde auch

schöpferisch thätig ist. Er hat viel componirt:
Quintette. Quartette, Trios-, Sonaten für
Clauier und Streichinstrumente. Claoierstücke,
mehrstimmige Gesänge und Streichquartette,
deren eineS 188? den vom Wiener Tonkünstler»
Vereine ausgeschriebenen Preis errang. Von
seinen Kompositionen sind zwei „Sympho»
nien" in Z-t?il^ und N-c?«^, dann „Melu»
sine" und das Chorwerk „ Im Hochgebirge"
in den philharmonischen Concerten beifällig
aufgeführt und auch in weiteren Kreisen be»
kannt geworden. Mehrere seiner Composi«
tionen erschienen im Druck, so: „Fünf Charakterstücke
für Pianoforte" 0p. 2 (Wien
1869, Gottharo); — „Sechs Clavierstücke
(Schwermuth. Auf leichten Schwingen. Leichter
Sinn. Still beglückt. Canzonette. Romanze)"
Oz,. 3 (ebd. 1869); — „Suite (Präludium
Scherzo, Marsch, Romanze, Finale) 0p. 4
(ebd. 1869); — „Symphonie ^ - s u ^ für
großes Orchester" 0x. 7 (Wien 1871, Gott«
hard), in Partitur und Arrangement für das
Piano. ^ R i e m a n n (Hugo Dr.). Musik»
Lexikon. Theorie und Geschichte der Musik
u. s. w. (Leipzig 1882, bibliogr. Institut,
br. 12°.) S. 1028, Nr. 2.) — 3. H a r l
Z e l l n e r (geb. in Wien 1856). Derselbe
widmete sich der Malerkunst und bildete sich
in derselben uncer Aug Schaffer, Hau»♀
Zeman, Joseph Alois ^ Joseph Alois
u o l d . T a r n a u t und für das Porträt bei
B l i a aus. Auch betrat er das schriftstellerische
Gebiet, denn in dem von ihm herausgegebenen
Werke „Die österreichische Ia^dmusik" stammt
ebenso der künstlerische, wie der literarische
Theil aus seiner Feder. Wir vermuthen in
dem Künstler einen Tobn des Compositeurs
Leopold Alexander Zellner.

Zeman, Anton von, Pseudonym für
Anton Ttllsek, siehe: Stützet, Anton
M . XXXVII, S. 2

Zeman, Joseph Alois (Professor
der Landwirthschaft, geb. zu E i s grub
in Mähren 20. Juni 1780, gest. in
B r u n n 23. Mai 4823). Gymnasium
und Humanitätsclafsen besuchte er zu
Skalitz, Komorn und Ofen in Ungarn,
dann trat er zu Preßburg l800 ins erz«
bischöfliche Seminar und hörte drei
Jahre zu Olmütz Theologie, gab aber
den geistlichen Stand auf, wirkte seit
4804 eine Reihe von Jahren als Erzieher
in einem Privathause und betrieb
nebenbei fleißig das Studium der Natur«
Wissenschaften und aller damit verwandten
Zweige, vornehmlich der Landwirthschaft.
1811 übernahm er die Redaction des von
I u r e n d e begründeten Volkskalenders,
setzte denselben 1811 und 1812 unter
dem Titel Mährisch. schlesischer Wan»
derer" fort und erlangte 18l6 die k. k.
Professur der Landwirthschaftslehre in
Brunn, welche Stelle er bis zu feinem
im schönsten Alter von 43 Jahren er>

folgten Tode in verdienstlichster Weise bekleidete. Bereits 1813 zum ordentlichen beisitzenden Mitgliede der k. k. mährisch'schlesischen Gesellschaft zur, Be« förderung des Ackerbaues, der Natur« und Landeskunde ernannt, entwickelte er in dieser Stellung eine ungemein er» sprießliche Thätigkeit durch seine Referate über verschiedene Zweige der Landwirth» fchaft, durch verschiedene nützliche Vor» schlage, Ausarbeitung populärer Belehrungen über mehrere wichtige ökono» mische Gegenstande für den gemeinen Landmann, durch seine eifrige Mit- Wirkung in den Sectionen für Vered» lung der Schaf, und Obstzucht und Weinbau. Nicht mmder als Lehrer seines Faches entfaltete er eine sehr frucht» bare Thätigkeit, machte mit seinen Zu» Hörern öfters landwirthschaftliche Reisen und blieb mit ihnen auch dann noch in Verbindung, ihnen Rathschlage und nütz« liche Winke ertheilend, nachdem sie schon ins praktische Leben getreten und selbst Landwirthschaft zu treiben begonnen hatten. I n seinem Lehrsaale zahlte er gegen hundert und mehr Zuhörer und wirkte für den landwirthschaftlichen Fort» schritt in den weitesten Kreisen der Mon« archie, indem die Schüler für die Ver> breitung seiner erprobten Lehren und Entdeckungen im Gebiete seines Faches thätig waren. Wne Richtung seiner schriftstellerischen Wirksamkeit wurde schon im Vorstehenden erwähnt; hier sei noch bemerkt, daß er für den von I u r e n d e Md. X, S. 323^j übernommenen Kalen» der „Mährisch » schlesischer Wanderer" Jahrg. 1811 und 18l2 fast alle Aufsatze topographischen, statistischen, ethnogra» phischen und reisegeschichtlichen Inhalts schrieb. Mehrere davon fanden dann in anderen Organen, meist ohne Angabe der Quelle, weitere Verbreitung, so sein Aufsatz „Die Podluzaken" im Jahrgang 1811, eine ethnographische Skizze, und ein zweiter, .Die Hochzeitsfeierlichkeiten der Podluzaken", welche beide in die „Vaterländischen Blätter des österreichi» schen Kaiserstaates", letzterer überdies auch in Hawlik's „Taschenbuch für Mähren und Schlesien" übergingen. Gin ihm von der mährisch'schlesischen Gesell' schaft für Ackerbau u. s. w. gewidmeter♀

<Zender 315 Zenger, Wenzel Karl

Nachruf nennt ihn „einen edlen Menschen, einen achtungswerthen Gelehrten, ein ausgezeichnetes Gesellschaftsmitglied und verdienstvollen patriotischen Staats» diener".

Czikann (Ioh. Iac. Heiniich). Die lebenden Schriftsteller Mährens. Ein literarischer Ver« such (Brunn 1812. I . G. Traßler. 8".) S. 213.

— M i t t h e i l u n g e n der mährisch<schlesischen

Nckerbaugesellschaft (Brünn. 4«.) 1823. S 311.
— o'Elvert (Christian Ritter). Geschichte der k. t. mährisch.schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. s. w. (Brünn 1870. Rohrer, gr. 8") S. 107, 114. 244, 342. 362; Beilage S. 143.
Auch sei des Capitulars des Cistercienserstiftes Saar, Ka<l^ Zemann gedacht, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte und 1635 wegen Mangels an Geistlichen die Pfarren Kl!2anau, Hermannsschlag und Ojsowa» Bitischka verseben mußte. Bei seiner Vorliebe für geschichtliche Studien schrieb er selbst „?5otiil2tz", in welchen er ebensowohl die sein eigenes Stifc Saar und dann andere Cister« cienserklöster als auch die Geschichte seiner Heimat Mähren betreffenden Denk» und Merk» Würdigkeiten verzeichnete. Das Manuscript (in Folio) befand sich seinerzeit in der Cerro nischen Sammlung und mag nun wohl im Nrünner Museum aufbewahrt liegen. sStein» bach (Otto). Diplomirte Sammlung histor. Merkwürdigkeiten aus dem Archive des Cistercienserstiftes Saar (Wien 1783. 8°.) Bd. I, S. 250.)
Zender, Bartolomeo (gelehrter Theol o g . geb. zu V e n e d i g 1736, gest. daselbst 3. December 4821). Nach beendeten theologischen Studien und erworbener Doctorwürde wirkte er viele Jahre im Predigtamte, in welchem er zum Rufe eines ausgezeichneten Homi» leten gelangte; um aber nicht, wie sein Biograph berichtet, durch die erwiesenen Anerkennungen zu Stolz und Hochmuth verleitet zu werden, vernichtete er, nach» dem er der Kanzel entsagt hatte, alle seine Manuscripte. Außer in seinem geist. lichen Berufe war aberZender auch auf dem Felde der Kunst thätig und schrieb eine Geschichte der Malerei in Italien, eine Erklärung der etrurischen Alterthürner und eine solche der Kunstschätze in der Galerie von Florenz. Er beklei» dete zuletzt die Stellen eines CanonicuK des Metropolitancavitels in Venedig, eines Patriarchalvicars der St. Bartho» lomäuskirche daselbst und eines Prasi» denten der öffentlichen Clerical schulen. Seine Wohlthätigkeit kannte keine Gren« zen, und welche Verehrung er allseitig genoß, bezeugte sein Leichenbegängnis Als er, ein Greis von 83 Jahren, das Zeitliche segnete, erwiesen ihm alle geist. lichen Corporationen Venedigs, der Patriarch-Erzdischof Ladislaus Pyrker an ihrer Spitze, die letzte Ehre. Er wurde zu St. Michael in Murano beigesetzt.
HlouLiznors l i . äottor ^enäor, vicai'io i>2ipetuo öslla, okieLÄ. äi I . Vurtolomso <ii Vun62ia (Vensxw 1821 4".).
Porträt. I n der vordenannten Schrift Coletl's.
Henger, Wenzel Karl Wathemat

i k e r und P h y s i k e r , geb. zu Komo»
t a u in Böhmen am 17. December 1830).
Das Gymnasium besuchte er in Deutsch»
Brod und auf der Kleinseite in Prag,
wo cr die philosophischen und 1848
bis 183 l die rechtswiffenschaftlichen
Studien hörte. 1833 legte er die Candidatenprufung
für ein Gymnasial'Lehramt
der Mathematik und Physik ab,
genoß dann ein ungarisches Lehramts«
stipendium und wurde 1838 wirklicher
Lehrer zu Bistritz in Ungarn. 1861 erhielt
er die Erlaubniß, in Wien ein
halbes Jahr hindurch den höheren physi»
calischen Lehrcurs zu besuchen. Als dann
im genannten Jahre die schmähliche
Katastrophe der Entlassung aller Nicht-♀
Zenger, Wenzel Karl 316 Jenger, Wenzel Karl
Magyaren aus dem ungarischen Staats»
dienste erfolgte, verlor auch Zenger sein
Lehramt und begab sich nach Wien, wo
er so lange verblieb, bis er sich 1363 als
Docent der Physik am Polytechnicum
in Prag habilitirte. I m Sommer 4863
ernannten ihn die Stande zum proviso«
tischen Professor der Physik mit Vortrag
in dentscher und öechischer Sprache an
dem Institute, und als dasselbe in eine
deutsche und öechische technische Hoch»
schule geschieden wurde, verblieb er an
der öechischen und wirkt zur Zeit noch an
derselben. Ueberdies ist er Mitglied der
Prüfungscommission für Civilingenieure
und Architekten. I n seinem Fache schrift«
stellerisch thätig, schreibt er außer in seiner
Muttersprache auch im deutschen, fran»
zösischen und englischen Idiom. Selbst»
ständig erschien von ihm: ^osöo?- s/isü-
?7-a/nz'", d. i. Die Spectralanalyse (Prag
1862, gr. 8^.); — „ 5-ni^sa^/Z7s5>
^omei/-", d. i. Universal »Elektrometer
(Wien 1863, 80.) und ^,/nAa 2 ^ -
ssöna", d. i. Experimentalphysik. Mit
Abbildungen (Prag 1863, 8".). Den
ungleich wichtigeren Theil seiner Arbeiten
hat er aber in periodischen Wissenschaft'
lichen Sammelwerken niedergelegt, so in
den Sitzungsberichten der kaiser»
lichen Akademie der Wissenschaften mathe»
matisch ' naturwissenschaftlicher Classe:
„Ueber eine indirecte Methode, die In»
clination zu bestimmen" Mand XV,
S. 43^'. — „Theorie der Aequatorialboufsole
und ihrer Anwendung zur Bestimmung
der Inclination" Md. XV,
S. 401^; — .Ueber die Messung der
Stromintensität mit der Tangenten«
boussole" Md. X V I I , S. 36l^, —
„Ueber die Anwendung von Multiplica»
toren als Meßinstrumente continuirlicher
Ströme in einer abgeänderten Construc»
tion", mit 1 Tafel M d . X V I I I , S. 274);
— „Ueber die Kryftallformen chemisch,
einfacher Stoffe in ihrer Beziehung zur

Molecularattraction und specifischen
Wärme" Md. XXXIV, S. 71)-, —
„Ueber die Bestimmung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit
der Lichtwellen in
isotropen und anisotropen Mitteln aus
den Molecularkraften derselben" ^ebd.,
S. 233), — „Ueber die Beobachtungs»
fehler bei der Bestimmung der Inclina»
tion der Magnetnadel" Md. XXXVIII,
S. 387); — „Grundzüge einer physi.
calisch» mechanischen Theorie der Lichtbewegung"
Md. XXXIX, 341); —
„Ueber die Bewegung der Lichtwellen in
anisotropen Medien" Md. X I . , S. 3);
— „Theorie der Krystallisation der
Grundstoffe" Md. X1.III, 2. Abth.,
S. 367); — „Ueber die Krystallgestalt
des Silbers" Md. XI.IV, 2. Abth.,
S. 297); — „Mikroskopische Messungen
der Krystallgestalten einiger Metalle"
(Tellur, Arsenik, Wismuth, Antimon,
Zink, Irid-Osmium, Kupfer, Gold)
Md. XI.IV, 2. Abth., S. 297); —
„Der Universal-Rheometer" Md. XI.V,
2. Abth., S. 414); — in den Abhang
lungen der Pariser Akademie:
Zur 1a vitesss äs 1a
^1839); — in denen der
Brüsseler Akademie:
Llir 1'a.otlon äeg lor
s ^1839); — im
0t soionoe: ko univ.
^1864);
ol
!N6t6l" ^l863). Andere Aufsätze seiner
Feder befinden sich in Dingler's „Poly«
technischem Journal", in der Zeitschrift
des Ingenieur» und Architectenvereines,
in der öechischen „Museal-Zeitschrift"
und in anderen. Zenger's Wissenschaft«♀
Zengiaf 317 Zengraf
liche Arbeiten fanden Würdigung durch
seine Aufnahme in gelehrte Gesellschaf»
ten, so ist er Mitglied der königlich
böhmischen Akademie der Wissenschaften,
der geologischen Reichsanstalt, der 80-
nationale äeg ^rokiteotss äs
, der ^.S80<3ia.tion, soisntitiHuo
<1s l^ranoe und noch vieler anderen ge>
lehrten Gesellschaften und Vereine.
literatui-z- ceäko-slovensk^. Ve?k uovö^.^i,
d. i. Geschichte der 6echoslavischen Sprache und
Literatur. Neuere Zeit (Wien 1868. gr. 8".)
S. 309.
Nock sei in Kürze gedacht des Kupferstechers
Augustin Zenger, oon dem wir nur
wissen, was Nagler von ihm berichtet, daß
?r um t760—t?8tt in Wien. und zwar uor>
nehmlich für Buchhändler thätig war. Unter
Anderem stach er nach einem Vilde von
<3. von T i l b u r g «1^2 muLicisn« i-iäieulss"
eine Gruppe von vier Bauern in der Manier
T e n i e r s' und nach einem Bilde von
G. K r a u s : „Die lustigen Brüder" eine

Gruppe trinkender und rauchender Bauern;
beide Bilder in Quer»Folio und bezeichnet
A. Z eng er 20. M a g i e r (G. K. Dr.).
Neues allgemeines Künstler»3erikon (München,
<3. A. Fleischmann. gr. 8°.) Bd. X X I I «832).
Seite 260.)

3engraf, Elise (S ä n g e r i n , geb.
zu Ar ad in Ungarn 1830). Der Vater,
Gutsbesitzer, ließ die Tochter, welche
großes musikalisches Talent und eine
schöne Stimme besaß, gründlich aus»
bilden. Kapellmeister Limmer M . XV,
S. 194^, ein gediegener Musicus, war
ihr Lehrer. 13 Jahre alt, 1843, betrat
sie in der Rolle der Norma zum ersten
Male in ihrer Vaterstadt Arad die
Bühne. Der Erfolg war durchgreifend,
und die Direction bot ihr sofort ein
Engagement, welches sie auch annahm.
Bis 1847 spielte sie daselbst in Oper,
Posse und Vaudeville, endlich aber ver»
ließ sie auf Wunsch des Vaters, dem
schon die Erlaubniß zu ihrem ersten Auf«
treten förmlich abgerungen werden mußte,
die Bühne und entsagte vorderhand der
Laufbahn auf derselben. Erst die Bewegung
des Jahres l848 sollte ihr die
Bühne wieder erschließen. Der Vater in
seiner Angst und um die Tochter den
Gefahren, die sich von allen Seiten auf»
thürmten, zu entziehen, schickte sie nach
Linz, und dort trat sie in mehreren Gastrollen
auf, worauf sie einem Rufe nach
Prag folgte, wo sie ein glänzendes Enga»
gement abschloß. Diese Stadt war es
auch, in welcher sie ihre künstlerische Aus»
bildung wesentlich vervollständigte. Nun
nahm sie einen Antrag nach Gratz an,
wo sie auch bald in die Gunst des Publi»
cums sich hineinsang. Dort hörte sie
Herr von M a l o r t i e , damals Inten»
dant des Hoftheaters in Hannover, und
lud sie zu einem Gastspiel auf seiner
Bühne ein. 1832 kam sie der Einladung
nach, sie sang den Oskar im „Masken»
ball" und die Z e r l i n e in „Fra Dia«
volo" mit solchem Erfolg, daß sie sofort
engagirt wurde. Daselbst blieb sie bis
Jänner 1834, wo sie einem Rufe nach
Dresden folgte. Ihre späteren Schicksale
sind uns unbekannt. I n den Bühnen»
almanachen erscheint eine Z engraf noch
in den Sechziger»Iahren auf ungarischen
Bühnen, in Lugos, Preßburg und an«
deren Städten. Die Glanzrollen unserer
Sängerin in der Oper und Operette
waren außer den schon genannten: Zig
a r e t t a in „Indra", Zerline in
„Don Juan", Guste in „Guten Morgen,
Herr Fischer", Rosl in „Der Verschwender",
N a n d l in „Das Versprechen
hinterm Herd", Jenny in „Die weiße
Dame", Page in „Die Huguenotten",
J o h a n n von P a r i s in der gleichnamigen

Oper u. a.
I l l u s t r i r t e Z e i t u n g (Leipzig. I . I . Neber,
kl. Fol.) l853. Nr. 346. — Das große♀
ni, Dominik Joseph 3l8 ni^ Dominik Joseph
stonversations » Lerikon für die gebil«
deten Siände. Herausgegeben von I . Meyer
(Hildburghausen, Amsterdam. Paris und Phi<
ladelphia l832, gr. 8".). 6. Suvplementband
() . 3. t33.
Parträt. Holzschnitt in der oberwähnten
«Illusttittrn Zeitung" Bd. XXI, S. 400.
Zeni, Dominik Joseph (M a l e r ,
geb. zu B a r d a l i n o , einem am Ufer
der Riva in Welschtirol gelegenen Land«
hause, am 18. September.1762. gest.
am i. Februar 1819). Sein Vater
B a r t h o l o m a u s , der gleichfalls Maler
war, hielt sich wahrscheinlich zur Zeit,
als ihm der Sohn geboren wurde, in
Bardalino auf, um den Herbst daselbst
mit seiner Gattin zu verbringen. Ueber
die Arbeiten des Vaters fehlen alle Nach»
richten; derselbe unterwies den Sohn
selbst in der Malerei und lebte damals
in Riva. am Gardasee. Von da begab
sich D o m i n i k Joseph zur weiteren
Ausbildung nach Verona, wo er die
zu jener Zeit sehr geschätzte Kunstakademie
besuchte. 1791 ging er nach
Trient, in welcher Stadt er mit unermüdlichem
Fleiße Tag und Nacht arbei»
tete, um sich seinen Lebensunterhalt zu
erwerben. Er besuchte von dort aus, um
Auftrage zu erhalten, Valsugana und die
benachbarten Thäler und malte Vorzugs»
weise Bildnisse. Die Auftrage mehrten sich
bald so, daß er von seinem Einkommen
sogar Einiges zurücklegen konnte. Mit
den Ersparnissen kaufte er, wo sich ihm
Gelegenheit darbot, Kupferstiche, die er
leidenschaftlich liebte und dann mit
solcher Vollendung nachzeichnete, daß auf
den ersten Anblick Copie und Original
nicht zu unterscheiden waren. Dabei
pflegte er die Poesie, las A r i o s t o und
Metastasio, wußte die schönsten Stellen
aus ihren Werken auswendig und trug
sie nicht selten in Freundeskreisen mit
Begeisterung vor. Er sebst versuchte sich
bei festlichen Gelegenheiten öfter in der
Dichtkunst, und Alle, welche diele Vorträge
gehört, urtheilten einstimmig, daß
er mit ungewöhnlicher Begabung dichte.
Doch war die Malerei die eigentliche
Kunst, die er übte. Er malte viel, und
das Meiste und Beste von seinen Arbeiten
befindet sich in Trient; davon nennen
wir in der Kirche 3. klaria inH^iors
die Altarblatter „Nrr h. Iozrph", „Der
h. Ladung" und „Der Kreuzweg". Beson»
ders gerühmt wird von Kennern sein
großes Gruppenbild, welches die erste
Schützencompagnie von Trient darstellt.
Es zeigt in treuen und ahnlichen Bild»

nissen über 130 Personen, aber nicht wie
man es heutzutage auf Photographien
sieht, in gezwungener Haltung und
staffelweise gruppirt, nein, die Schützen
sind sämmtlich in ungezwungener male»
lischer Stellung ganz originell aufgefaßt,
so daß das.Bild den Charakter eines
großen Geschichtsbildes bewahrt. Meh«
rere Oelgemälde satirischen Inhalts be>
finden sich in der Villa B a l o o i n i ,
deren Bescher sie von dem Künstler, um
die Erinnerung an seine Freunde fest»
zuhalten, malen ließ. Zu Cavedine in
der Pfarrkirche sind zwei Altarbilder von
Z e n i : „Nrr Traum dc5 h.Joseph" und „Nie
Predigt des h. Numinirnz", beide Arbeiten
von Kennern als trefflich bezeichnet.
I n obgedachter Villa befinden sich auch
seine Bildnisse des französischen Generals
V i a l und der Signora B a l d o i n a , der
Gemalin des Villenbesitzers; viele andere
Bildnisse seines Pinsels sieht man in den
Villen der Umgebung von Trient. 1806
bis 1812 war er, wie Nagler schreibt,
in Innsbruck thatig, wo er unter An»
derem Andreas Hofer's Bildniß ausführte,
welches dann durch den Stich
weitere Verbreitung fand, wahrend das♀
Zeni) Fortunat Vincenz 319 Zeni, Forwnat Vincenz
Original in das Ferdinandeum zu Innsbrück
kam. Um 18l 3 treffen wir Zeni
in BreScia, wo er auch mehrere Bildnisse
in Oel malte. Sein Tod erfolgte nach
kaum 48stündiger Krankheit, so daß der
Verdacht einer Vergiftung rege ward.
doch scheint es^wahrscheinlicher, daß der
Künstler einer damals epidemisch Herr»
schenden Entzündungskrankheit zum
Opfer fiel.
Hfa?-coö?-uni ^ . O ^ . Noti-is intoi-no ai pittori
liartolomso 6 vomenioo Xeni. Manu«
script im Ferdinandeum zu Innsbruck be<
findliH. Einen Auszug daraus verdanke ich
drr Freundlichkeit des Herrn (Justos Fisch«
n a l e r . dem ich hier öffentlich meinen Dank
für seine Liebenswürdigkeit ausspreche. —
N a g l e r (G. K. Di-.). Neues allgemeines
Künstler» Lerikon (München. E. A. Fleisch«
mann. gr. 8".) Bd. X X I I (l832), S. 260.
Zeni, Fortunat Vincenz (Alterthumsforscher
und S a m m l e r , geb.
zu Roveredo 12. Jänner 18l9, gest.
daselbst 18. Februar 1879). Ein Sohn
S i m o n Zeni's aus dessen Ehe mit
E l i s a b e t h M a r z ä n i . Früh verlor er
seinen Vater, besuchte 1828—1831 die
Normalschule in Roveredo, 1832—1833
die vier Grammaticalclafsen und erwarb
sich durch Stundengeben seinen Lebensunterhalt.
Seinen Studien lag er mit
so glänzendem Erfolge ob, daß ihn Kreis»
hauptmann Graf B u b na, als derselbe
von Roveredo nach Ungarisch-Hradisch
in Mähren übersetzt wurde, als Lehrer

seiner Kinder mitnahm. Daselbst been«
dete er bis 1837 die beiden Humanitäts»
clafsen. Eine weitere Fortsetzung seiner
Studien aber gestatteten ihm die Ver»
haltnifse nicht, und heimgekehrt wendete
er sich dem Handelsgeschäfte zu und
diente bis 1860 bei verschiedenen Firmen,
bildete sich jedoch aus eigener Neigung
in Sprachen, Geschichte und Literatur
der verschiedenen Völker emsig weiter.
Nun regte sich auch sein Sammeleifer, in
welchem er freilich mit Gegenständen
minderer Wichtigkeit begann, die aber
doch später einige Bedeutung gewannen,
so verlegte er sich auf Briefmarken,
Theaterzettel der Roveredaner Bühne seit
deren Gründung, und Todesanzeigen,
die einzigen Documente, welcbe die Zeit
des Hinscheidens berühmter und unberühmter
Menschen feststellen. Bald
ging er aber zu den Schätzen der Natur
über, zu Steinen, Pflanzen und Thieren,
vornehmlich Koleopteren, von welchen er
bald die reichste Sammlung besaß, und
über welche er seine Beobachtungen An»
deren, so dem ?. Vincenz Gr edler,
einem der eifrigsten Entomologen Tirols,
mittheilte. Schon war sein Ruf als
Forscher und Sammler so gediehen, daß
ihn die Akademie von Roveredo 1831 zu
ihrem Mitgliede erwählte und 1833 der
Wiener zoologisch-botanische Verein ein
Gleiches that. Aber Zeni beschränkte
sich nicht bloß auf Sammeln, er ver>
einigte auch bald gleichgestimmte Jung»
linge um sich, mit denen ei systematisch
seine Forschungen betrieb, und in diesen
Zusammenkünften wurzeln die Anfänge
des städtischen Museums von Roveredo,
welches am 18. November 1833 eröffnet
wurde und ausschließlich als seine
Schöpfung zu betrachten ist. Längst ein
Freund und Sammler von Büchern,
wurde er 1839 zum Vicebibliothekar
der Stadtbibliothek zu Roveredo er»
nannt, Aber nicht lange erfreute er sich
dieser ihm zusagenden Stellung. Am
24. Juni 1860 ward er verhaftet und
nach Znaim in Mähren internirt. Von
seinem Biographen wird die Ursache seiner
Entfernung aus Roveredo verschwiegen,
die wohl in politischen Motiven zu suchen
ist. Nach einjähriger Internirung kehrte
er am 26. Juni 1861 zu den Seinen♀
i) Fortunüt Vincenz 320 ^ Franz
zurück. Nun arbeitete er wieder in
Handelsgeschäften, bis sein Verhalten
am 22. Juni 1866 seine neuerliche Verbannung
veranlaßte. Er begab sich nach
München und über die Schweiz nach
Mailand, aber schon am 20. October
desselben Jahres war es ihm vergönnt,
zu seiner Schwester zurückzukehren, mit
welcher er nun gemeinsam lebte. Jetzt

flössen seine Tage ungestört unter Ar»
beiten dahin, mit denen er seinen Lebensunterhalt
bestritt. Unter dielen seien ge>
nannt seine ^Huaäri Ltatistici äslia
Lvoibtü. operais. <1l liovSrsto" ; —
„sunto 5toriec> äe^ii statuti 6 privi-
Itzxi oonoessi a liovereto äa. ^ l 2.231-
aus den Pergamenturkunden des Roveredaner
Archivs zusammengestellt. I m
Jahre 1868 nahm er einen Antrag der
Handelsfirma Giuseppe Lugo in Trient
an und übersiedelte dahin. Auch wahrend
seines dortigen Aufenthaltes, der bis
1873 währte, war er neben seinem kaufmannischen
Berufe wissenschaftlich thätig,
und seine Hauptarbeit daselbst besteht in
der Ordnung des numismatischen Mu»
seums der Stadt und in der Anfertigung
eines wissenschaftlichen Katalogs, wofür
ihn das Museum zum Mitglied erwählte.
I m Februar 4873 ernannte ihn die
Looieta. HFrai-ig. von Roveredo zum
Bibliothekar und am 17. April desselben
Jahres das städtische Museum von
Roveredo zum Vice-Director. Da traf
ihn im J u l i 1873 ein Schlaganfall, von
dem er sich wohl nach und nach etwas
erholte, aber schmerzlicher traf ihn im
Februar 1878 der Verlust seiner Schwe»
ster, der einzigen, die ihm von allen An»
gehörigen geblieben. I m März 1878
schenkte er dem Museum der Stadt und
der Bibliothek zu gleichen Theilen seine
Büchersammlung, dem ersteren überdies
seine reiche entomologische und Münzensammlung,
wofür zum Dank die Stadt
die Aufstellung einer Denktafel in den
Räumen des Museums beschloß. I n
seiner letztwilligen Verfügung vom
23. Mai 1878 setzte er das Museum und
die Akademie von Rovezedo zu gleichen
Theilen zum Erben seiner Gesammthabe
ein. Einem längeren Leiden erlag er im
Alter von 60 Jahren. Zenis' Andenken
in Roveredo lebt fort als des Gründers
des Stadtmuseums, welches er überdies
mit seinen kostbaren Sammlungen be»
reichert hatte. Er war auch Mitglied der
Gesellschaft für sve/ielle, besonders vaterländische
Naturgeschichte zu Dresden,
des entomologischen Vereins von Stettin
und seit 1873 Conservator zur Erfor»
schung und Erhaltung der Alterthümer
für die Diöcese Trient.
vös/tt sHuFFe^o). ^11» moinoria, äs! I^onäaokiy60,
31-. 8".).
Porträts. Lichtdruck und Facsimile dei>
Namenszuges: Fortunato Zeni (bei vorbe»
nannter Biographie).
et, tzranz (Maler und I l l u -
strationszeichner, geb. in Böhmen,
Ort und Jahr seiner Geburt unbekannt),
Zeitgenoß. I m I. Jahrgang (!890) des
„Almanachs der Maler und Bildhauer

Deutschlands und Oesterreich-Ungarns"
(Stuttgart, Greiner und Pfeiffer, 32^.)
heißt er auf S. 278 unrichtig Zen^esik.
Er soll an der Kunstgewerbeschule in
Prag angestellt sein. Uns ist er seit
dem Jahre 1870 bekannt, in welchem
er in den Prager illustrirten Zeitungen
„Tvst:?", d. i. Blüten, und „Zvsto-or"
mit mehreren humoristischen Zeichnungen
und Chargen auftrat. Nun folgten
1871, 1872, 1873, 4874 noch eine
Reihe von Zeichnungen, mitunter voll♀
ieniöek, Joseph 321 Senker, Johann Beruhald
gesunden Humors, wie z. B. zum Kinder»
liede: ^8pi ins. xlatä doubeiatä."
^3vew2or" l87l,Nr.30)'. — ^Okolo
,o^u" I.ebd. l873, Nr. 3^; — ,Ein
Banderium zur Iungmann<Feier" ftbd.
1873, Nr. 42^'. — ^^ov^ kadat", d. i.
Der neue Rock j>bd. 1874, Nr. 30^; —
„2s 8^ol7", d. i. Aus der Schule »bd.
1874, Nr. 31^: — ^Xaisäg." ^ebd.
1875, Nr. 21 ^j. Ferner begegnen wir ihm
in mehreren Nummern des Prager Spott»
blattes „l>Hi6öek", d-i.. Der Däumling,
worin er sich öfters seines Mono»
gramms A bedient. Aber auch größere
Werke stammen von seinem Pinsel, so
die Fresken im Palafte Thun in Prag,
von denen der „Svstosor" 1874, Nr. 46
und 48 Holzschnitte nach des Künstlers
eigenen Zeichnungen bringt, und welche
verschiedene Scenen aus dem Kreislauf
des Lebens, die Kindheit, die Ehe, die
Firmung, das Erntefest u. s. w. dar»
stellen. Auch rührt von seiner Hand das
Freskobild „Ms goldene Zeitalter", im
Foyer des öechischen Nationaltheaters in
Prag. — Sein Namensvetter Joseph
Zenisek, gleichfalls aus Böhmen ge»
bürtig, ist vornehmlich auf dem Gebiete
der Bildnißmalerei thätig, die er zunächst
in Dresden pflegte und zur Zeit in
München ausübt. Das Weber'sche
Bilderwerk: ^Meisterwerke der Holzschneidekunft"
brachte wiederholt Arbei«
ten dieses Künstlers im Holzschnitt, so
Blatt V I I : „Studienkopf", W. Weber
^ . ; — Blatt XIV: „Etelka", iä. so.;
— Blatt I.VI: „Studienkopf", iä. uo.,
und im 4 l. Bande, Bd. XI^ „Klea"; —
und dann Bong's „Moderne Kunst in
Meisterholzschnitten" im I.Hefte, B l . I :
, Sehnsucht", Holzschnitt von Heuer
und Kirmse in Berlin, sämmtlich nach
Bildern unseres Künstlers aus dem
Jahre 1884.
v. Wurzbach. biogr. Lexikon. I.IX. lGedr.
Henker, Johann Bernhard Ritter v.
(H o f r a t h , geb. in P r a g um 1720,
gest. zu W i e n 1783). Er bezog 1743
die Prager Hochschule, an welcher er die
Rechtsstudien beendete und 1730 daraus
die Doctorwürde erlangte. Schon am

1. März 1731 wurde er als Rath des böhmischen Appellationsgerichts beeidet. 1734 kam er als Hofrath zum Direc« torium in publiois et üalNOrklidus nach Wien und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste am 13. Juli 1734 den böh. mischen Ritterstand. 1739 und 1760 wirkte er als Hofrath bei der obersten Iustizstelle und spater in gleicher Eigen» schaft bei ,der böhmisch . österreichischen Hofkanzlei, entfaltete aber auch seit 1733 bis zu seinem Tode, also durch 20 Jahre als Mitglied der Compilations.Hofcom. Mission eine höchst verdienstliche Thätig» keit. I n letzterer Eigenschaft wurde er nach dem Tode des Hofrathes Joseph Ritter von Azzoni (geb. in Prag l712, gest. zu Baden bei Wien 23. November 4760), mit der Bearbeitung des Ooäex i'tisrftZiHnuZ oivili's betraut und zu diesem Ende von den übrigen Amts» pflichten als Hofrath enthoben. I n acht Foliobänden arbeitete er den Gesetzentwurf aus, welcher dann der Kaiserin M a r i a Theresia zur genehmigenden Schlußfafsung vorgelegt wurde. Der Entwurf erhielt zwar die ah. Sanction nicht, aber ein werthvolles Material be« kündet er des Verfassers reiches Wissen. Zenker war überdies auch Beisitzer der zuc Verfassung des therefinnischen Straf« codex zusammengesetzten Hofcommission und nahm überhaupt an den Codifica« tionsarbeiten Oesterreichs in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wesentlichen Antheil. Die «Osterreichische Biedermannschronik" nennt ihn „einen ehrwürdigen, verdienstvollen, rechtschaf« 8. Juli l890.) 2l♀

fenen Mann, der in Geschäften grau ge> worden und den Ruhm eines redlichen, fähigen, eifrigen, unermüdeten Dieners des Staates von seiner Jugend bis in sein Alter behauptet hat".

Maasburg (Friedrich von). Geschichte der obersten Iustizstelle in Wien (l749—l848). Gröhtentheils nach amtlichen Quellen bear» beitet (Prag l879. I . B. Reinitzer u. Comp.. »",) S. »0. 97. lU7. 126. 2«<. — Oester« reichische Bieder mannschron ik (^rei» deitsburg sLinz^ t?84. Gebr. van Redlich. 8°) 2. 2w.

Noch sind zu erwähnen: t. F e l i x Zenker (gest. zu Prag am 25. März l8?4). Pro« fessor der Mathematik am Altstädter Gynma« sium in Prag, der in seinem Fache als Autorität galt. sIanke's „Ro»aN'Zeitung" (Berlin. 4".) Iahrg 1874. Bd. 111, S. 3t5.) — 2. Joseph Zenker (geb. in Böhmen am l l . August 4821, gest. zu Königsberg in Preußen 3. Mai !3?0). Derselbe widmete fich dem Kaufmannsstande und trat l.838 in das Moskauer Geschäft seines Onkels, nach

dessen Tode er die Firma übernahm und als
Oesterreicher in der Fremde die Ehre der
Heimat aufrecht hielt. I n den Stürmen der
Vierziger»Iahre bewährte er den weitverbreiteten
ehrenvollen Ruf des Hauses, wirkte als
Mitglied vieler Behörden und gemeinnütziger
Gesellschaften, versah eilf Jahre hindurch den
Dienst bei der kaiserlichen Bank und ver«
waltete lange Zeit das Consulat von Hessen-
Darmstadt. Auch war er Mitglied der Stadt«
behörde und Präsident des Verwaltungs«
rathes des Auaenhospitals in Moskau. Die
Commerzakademie daselbst verdankt ihm eine
vollständige den Fortschritten der Zeit an»
gemessene Reorganisation; und ein Freund
und Förderer der Kunst, der selbst eine der
besten Gemäldesammlungen besaß, stand er
dem Moskauer Kunstoereine vor und unter»
stützte freigebig vielfach junge Talente zu
ihrem weiteren Fortkommen. ^Ueber Land
und Meer (Stuttgatt, Hallberger, Fol)
24. Bd. l870. Nr. 43: „Ein Deutscher in
Rußland".1 — 3. K a r l Zenker. Maler in
Wien. der in der ersten Hälfte des lau»
senden Jahrhunderts in Wien arbeitete und
l833 in der Iahreöauöstellung der k. k. Aka«
demie der bildenden Künste zu Tanct Anna
in Wirn durch zwei Oelbilder: „Ländliche
Scenen" vertreten war. sK a t a l o g der
Iabresausstelluni l838.
Utld 206.)
2 l9. Nr 205
Zenner, Franz Xaver (Weihbischof
in Wien, geb. zu W i e n l l . November
1794, gest. da selb st 29. October 1861).
Einer jener seltenen ehrwürdigen Priester,
die nur durch die Heiligkeit ihres Wan>
dels und gänzliche Anspruchslosigkeit
ihres Wesens ein Vorbild bleiben für alle
Zeiten. Er studirte in Wien, wurde im
August 1818 Priester, las am 8. September
dieses Jahres die erste Messe und
fand sofort als Studienprafect im Wiener
erzbischöflichen Alumnate Anstellung. Am
20. November 1820 erlangte er das
theologische Docwrat, ward 1821
Adjunct der theologischen Studien an
der Wiener Hochschule und im J u l i 1826
Director. des Clerikalseminars. Am
27. November 1828 erfolgte seine Ernennung
zum wirklichen Domherrn im
Metropolitancapitel zu St. Stephan.
Nach 13jähriger Thätigkeit als Director
! des fürsterzbischöflichen Alumnats erbat
! er sich Ende des Schuljahres 1833 die
! Enthebung, von diesem Amte, behielt
! aber die Stelle des Directors und geistlichen
Vaters des ßrauenklosters der
Salesianerinen, welche er schon seit 1830
! bekleidete und bis an sein Lebensende
z durch 31 Jahre versah. Seit 1840 k. k.
i Regierungsrath, wurde er 1847 Hofrath
l und 1830 infulirter Weihbischof (von
l Sarepta) und Generalvicar der Metropolitankirche

zu S t . Stephan. 1839 ernannte
ihn Papst P i u s I X . zum Haus-
Prälaten. Das sind die äußeren Aemter,
Ehren und Würden, welche Zenner
bekleidete. Geschrieben hat er für seine
Collegen im Beichtstuhle — denn er ver»
sah durch 43 Jahre und selbst noch als
er die Bischofsinful trug, das beschwerliche
Amt eines Beichtvaters — nur die
Schrift♀
Zenner 323 Zeno, Apostolo
sa^'i", welche bis zu seinem Tode
6 Auflagen hatte, und seinem Vorganger
in der Würde eines Weihbischofs
sehte er in der Schrift: „Frau; snnph
schulil,' (Wien. 2. Aufl. 1867) ein
biographisches Denkmal. I m bedrängnißvollen
Jahre 1348 vertraute er sein Vermögen
einem Freunde. Als dieser plötz«
lich schon in kurzer Zeit starb, fand sich
von dem anvertrauten Gelde kein Heller
mehr vor. (5r klagte nie über diesen
empfindlichen Verlust. Die unten bezeich»
nete Monograpie versucht es, das Leben
dieses „Priesters im Herrn" zu zeichnen.
Die Cardinäle Rauscher, Fürst
Schwarzenberg und Fürst Fürsten»
berg, alle drei seine ehemaligen Schüler,
ließen auf dem St. Marrer Friedhofe
über dem Grabe ihres Lehrers ein Herrliches
Denkmal in gothischem Style er»
richten. Ein anderes Denkmal errichtete
sich Zenner selbst, indem er in seinem
Testamente ein Pectoralkreuz und einen
Ring von kostbaren Edelsteinen im Werthe
von 60t)l) st. zu einer Monstranze legirte.
welche der Silberarboiter I . Matzen»
au er nach dem Entwurf des Architecten
L i p p e r t ausführte, von welchem auch
der Entwurf zu Zenner's gothischem
Grabmonumente gezeichnet ist. Franz
Taver Zenner und Franz Seraph
Schmid >M. XXX, S. 240, Nr. 33^
sind das priesterliche Dioskurenpaar,
welches die Zierde des Wiener Metropolitancapitels
bildet. Noch sei bemerkt,
daß unser Weihbischof das Honorar für
sein Werk „In8truotio praotica oonkes-
82.rii" für Missionen im Orient widmete
und ununterbrochen von seinem
Einkommen bedeutende Beträge zur Ver>
theilung für Arme bestimmte, welche
doch nie den Namen des Gebers er»
fuhren. Das fürsterzbischöfliche Knaben«
seminar hat er zum Universalerben seines
Nachlasses eingesetzt, wie er schon bei
Lebzeiten ein unablässiger Förderer und
Wohlthäter dieses Institutes war.
Franz Xaver Zenner. Weihbischof und
Genrralviccir der Wiener Erzoiöcese. Eine
biographische Skizze (Wien 1802. 3. Mayer.
5l S.. 8".). — Oesterreichischer Volksfreund
(Wien. Fol.) l8t>4. Nr. 2Z8 im
Feuilleton: „Der verstorbene Weihbischof

von Wien". — Katholische B l ä t t e r .
Herausgegeben vom katholischen Centraloerein
in Linz (Linz. 4«) X I I I . Jahrg.. i6. No<
vember t86l. Nr. 92: „Der verstorbene
Weihbischof von Wien". — Wiener Zei»
t u n g . <8l!2. Tagesbericht. Nr. 39: „Das
Grabmcnumcnt für den verstorbenen Weih»
oischof Zenne.". — Vrunner (Sebastian).
Denkpfennige. S. 54. 264.

Zeno. Apostolo (D i c h t e r und
S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu Venedig
11. December 1668, gest. daselbst
11. November 1730). I n Rede Sie«
hender, dessen Geburtsjahr sich öfter
1688 statt 1668 angegeben findet, entstammt
nicht nur einer sehr alten und
vornehmen Venetianer Familie, sondern
viele Sprossen derselben sind auch ge»
schichtlich denkwürdig und spielen in Ve«
nedigs Geschichte eine hervorragende
Rolle. I n jungen Jahren verlor er seinen
Vater P i e t r o und wuchs unter der
Leitung seiner Mutter Caterina Se»
vastö, einer geborenen C a n d i o t i n ,
auf, die sich nach dem Tode ihres Gatten
mit Pier Antonio Cornaro wieder
vermalte. Der Stiefvater, ein gutherziger
Mann, hinderte den Leseeifer des Kna»
ben nicht. Als derselbe älter wurde,
brachte ihn sein Oheim, welcher Bischof
von Capodistria war, in das Semi»
nar der Somascher, und dort ent>
wickelte sich Zeno's Talent für die
Dichtkunst, das früh hervorbrach und
ihn bald in weiteren Kreisen bekannt
machte. 32 Jahre alt, wurde er ausersehen,
als 1700 dem Herzog R i n a l d o
2 1 *♀

von Este ein Thronfolger geboren ward,
die festlichen Schauspiele, welche zur
Feier dieses Ereignisses statthatten, zu
dichten und zu leiten. Diese und andere
dramatische Arbeiten richteten bald die
Aufmerksamkeit auf den begabten Autor,
und von mehreren Seiten erhielt er An»
träge, die Stelle eines Theaterdichters zu
übernehmen. Aber in seiner Liebe zur
Heimat lehnte er alle ab und begann
1710 die Herausgabe seiner Zeitschrift:
durch sein Ansehen nur noch mehr wuchs.
Als dann Erzherzog K a r l , der nach»
malige Kaiser K a r l V I . , in Barcelona
längeren Aufenthalt nahm, erhielt Zeno
den Auftrag, einige Dramen zu schreiben,
und diese erfreuten sich solchen Beifalls
von Seite deS Erzherzogs, daß ihn der»
selbe fürstlich belohnte und ihn, als er
nach seiner Rückkehr aus Spanien den
kaiserlichen Thron bestieg, eingedenk der
geistigen Genüsse, welche ihm des Dichters
Schöpfungen bereitet hatten, als
kaiserlichen Hofpoeten nach Wien berief.
4745 folgte Zeno der kaiserlichen Einladung

und erfreute sich in Wien als besonderer
Günstling des Kaisers, der ihn
hoch in Ehren hielt und dessen Gunst mit
jedem neuen Drama, welches der Poet
schuf, sich steigerte, eines außerordentlich
angenehmen Aufenthaltes. Er wurde
von K a r l V I . mit Ehren und Auszeichnungen
überhäuft und zum Historiographen
ernannt. Aber mit seiner Sehnsucht
nach der Heimat vereinigten sich
noch andere Umstände, insbesondere lite»
rarische Cabalen, die ihn bestimmten,
seine Stellung aufzugeben und 4729
nach Venedig zurückzukehren. Dort lebte
er noch über zwei Decennien inmitten
seiner literarischen und numismatischen
Schatze bis an seinen Tod geistig thätig.
Für die Hofbibliothek war sein Aufent»
! halt in Wien von einiger Wichtigkeit, da
er für dieselbe eine stattliche Anzahl griechischer
werthvoller Manuscripte in Ve-
! nedig käuflich erwarb, wie er denn auck
veranlaßte, daß die im Jahre 1722 in
Siebenbürgen bei Weißenburg gesunde»
nen römischen Monumente nach Wien
überbracht und in die Wände des Haupt»
eingangs der Hofbibliothek eingemauert
wurden. Die Werke Zeno's sind sehr
zahlreich, und dessen Biograph Giambatt.
Baseggio zählt sie im V I I . Bande
der „ViOFraöa. äe^Ii itg.1ig.ni Mustri"
S. 39 und 40 sämmtlich auf. Die dramatischen
Arbeiten belaufen sich auf
60 Stück und erschienen in zehn Bänden
(Venedig 1744) und in zwölf Bänden
(Turin 4793). Eine Auswahl in deutscher
Uebersetzung veranstaltete Pet. O b l a d e n
unter dem Titel: „Des Herrn Apostolo
Zeno weil. k. k. Hofpoeten neueröffnete
Schaubühne biblischer Begebenheiten in
X V I I Schauspielen aus dem Italienischen
übersetzt" (Augsburg 1738, 8".), welche
folgende Stücke: 1) David, 2) Joseph,
3) Iesabel, 4) Ioas, 3) Iesaias, 6) Sissera,
7) Ionathan, 8) Tobias, 9) Nae»
man, 10) David, 11) Ezechias, 12) Da>
niel, 13) Johann Baptista, 14) Sedekias,
13) Jesus im Tempel, 16) Petrus
zu Caesarea, 17) Das bekehrte Jerusalem
enthält; ferner sind als noch zur Stunde
von Werth zu nennen: „<3e?-es
l'al'o", toini 2 (Ve
1703, 1717, 1723, 1727, 1734, 4<>.),-
—1718,120.); __ ^ g ^ _
6066 V6NSS2HN6", touii 10
W 1718—1722, 4".); — „5>isms",
touii
4732—1733, 4".); — ^ossis♀
Zeno, Daniel 325 Jeno. Johann Bapt.
L 1733, 4".;
<:. i i ^ . 4742, 8^.) und dann Biographien
und Beiträge zur Biographie des Sa»
bellico, Guarini, Card. Bembo,
Paolo Paruta, Enr. C. Davila,

Manuzzi, Giucciardini u. A.
<?an»öa ^Z«^o/.>>. (^IlLlia <1si I^6ttsr2.ti, sä
^.rtisti äslls ^rovincis V6us2i».us uol
sscolo äsoiinottavo (Veus^il». 1824, 8^.). —
H/sneLattl ^l?l'ac/nio^. Orlltio in klinsrs
^ . 2sui (Vons^ia 1750, 8".). — H^^t
^^>anae«co). Vil«, äi ^.. ^onc> (VsQS^ill.
1816, 8°., mit Bildniß. 8".) ldie beste Biographie
Zeno's^. — IÄ^soe/ii ^.^to?tl«o^.
Or2.2ious in inorto 6i ^.. 2suo, poers, s
Htorico cosarso (Venedig. 1720, 8".). —
Fdz?^?<2 ^6l'u«e^e). ^.postolo 2sno s Bistro
Hlet2.8t28io äoopyrti in äikotto g. iuorito äs!
Gramms, «^.rniiäa 6 Üin^lda" äsi Lizuor
Doinenioo (3avi; cioalata. (V6Q62ia 1814,
Z«.). — 2^ö^o?tl'. Vitas It«.1oi-iim, I'oiu. IX.
— Hovanl ^6l«ss^?b^. storia äslls Istters
H äslls 2.i-ti in Italia, FiuLta, Is rsoi^rooko
loro coi-i'i5p<)ii,äeii2tz (Nilkno 1856, Vorroui
s scotti, 8".) taiua I I , p ^ . 391.— N'-
^pa/cio ^H?m!7i'o cls^). VioFraüa. äeFli ItHli^ni
iiiustri uell6 seisn^O, Isttsre «6 arti cisl
sßcolo XVIII s äs' contLNporansi (Vsne^iH
1840, ti^>oFr. äi ^.iviLopoli, FI-.8".) Vol. V I I ,
x. 25—4l). — ^acea^'a ^F>. ^.?!i.^. ätori»
1ett6r».ri2. ä'Italia, 1oNo I I I : NI0310. —
Osit/nZ'e?- ^ c i . ^a?-.^. VibIio31-2.pI1.is dio-
^raplüius univsr36lls Kto. (LruxsÜss 1854,
^. ^. stisllon, Ledin. 4".) Sp. 1933. —
O e s t e r r e i c h i s c h e N a t i o n a l « E n c y k l o «
pädie. Von G r ä f f e r und CZikann
(Wien. 8°.) Bd. V I , S . 23? ^mit dem un»
richtigen Geburtsjahr 1688 statt 1668^. —
(Zedler's) Universal - Lerikon, Bd. I . V I ,
Sp, 1290.
Porträt. Unterschrift: „ä.V0Lto1o ^suo".
Oonaii'I.to iuo. Umriß.
Noch sind anzuführen: l. Daniel. Zeno,
welcher Ende des 16. und zu Beginn des
17. Jahrhunderts lebte, war Doctor der
Theologie und zuletzt Propst zu Brixen. I m
Jahre 1626 machte er für das Wiener
Iesuitenconmct die ansehnliche Stiftung von
10.000 fl. für drei geistliche Alumnen, von
denen zwei der Bischof von Briren und einen
der Pater Rector des Wiener Iesuitencollegiums
vorzuschlagen hat. Diese und noch
andere SnftunZen wurden laut.Hofoeiord«
nung 6äo. 27. August 1802 dem neuerrich«
teten Convicte einverleibt ^G eusau (Anton
von). Geschichte der Stiftungen, Erziehungs»
und Unterrichtsanstalten in Wien von den
ältesten Zeiten bis auf das gegenwärtige Jahr
(1803) (Wien 1303. kl. 8«) S. 186). —
2. Franz Zeno (geb. zu Olmütz 6, Jänner
1734. gest. 14. Juni 1?8l). Derselbe trat.
15 Jahre alt. 1749 in den Orden d?r Gesell»
schaft Jesu. wurde zedn Jahre zu Prag und
Olmütz im Lehramt für die Mathematik ver«
wendet und 177? zum Aufseher der Stern»
warte in Prag. zu welcker er aus eigenem
Vermögen für mehrere Tausend Gulden In»
strumente anschaffte, ernannt. Auck war er
in seinem Fache schriftstellerisch thätig und

gab heraus: ^Ismenta ^.Igedras, <3som
«ti-lÄ.b ac Ilixonomstrias cuui sectiouuin
oollicarum com^suäio" (I>i-k^Hs 1769, 4°.);
— „Moralischer Grundriß der menschlichen
Leidenschaften u. s. w. (ebd. 1777. 8".), und
in den „Neuesten physicalischen Belustigun«
gen" (Prag 1776 und 177?) veröffentlichte
er: eine „Beschreibung der um Prag befind«
lichen Seethiere"; — „Beschreibung des bei
Prag vor dem Ny^ehrader Thore gelegenen
Kalksteinbruchö mit seinen Seeversteiurrungen
und anderen Fossilien" und „Untersuchung
des bei Wesel und Reindbitz unweit Aussig
in Böhmen zu Anfang des 1770. Jahres
beobachteten heftigen Erdbebens". f(D e
L u c c a). Das geledne Oesterreich. Ein
Versuch (Nien l?78. von Trattner, 8^.)
I . Vds. 2. Stück. S. 280. — Poggeu»
d o r f f (I . (5). Biographisch.literarisches
Handwörterbuch zur Geschichte der eractcn
Wissenschaften (Leipzig 1863, I . Ambros.
Barth. gr. 8°.) Bd. I I , Sp. 1403. — Pel«
zel (Franz Märt.). Böhmische, mährische
und schlesische Gelehrte und Schriftsteller
aus dem Orden der Jesuiten (Prag 1736,
8°.) S. 268 1 — 3. Franz Joseph Zeno
von DanHaus (geb. zu Olmütz 1690.
gest. zu Innsbruck 1742). Er widmete sich
-nach beendeten rechtswissenschaftlichen Studien
dem Lehramte in diesem Fache, wurde 1720
Professor der Institutionen und des Gerichts»
proceffes an der Universität in Innsbruck,
1724 ALctor m2.Mi6.ou2 daselbst und 173:t
wirklicher Rath bei der dortigen Regierung,
Von ihm erschien im Drucke das Werk:
^(3-Ioria. ^usiriüs 3ive Compkuäiuni Zsus^-
lozico-tliiztorillUN Loreriiälzirnatz äoinuä I>okariiiFiae"
(Innsbruck 1748). — 4. I o -♀
Zeno, Johann Bapt. 326 Zepharovich, Victor Leopold
hann B a p t i s t Zeno. bekannter als Astro»
lo« S e n i . ' der im Leben Wallenstein's
eine nicht unwichtige Rolle spielt. Wallen»
ftein, oder wie er richtig genannt wird
N a l d s t e i n , war von Jugend auf sehr für
das Studium der Astrologie und geheimen
— Kabala «enannien — Kunst eingenommen
und hielt fest an dem Glauben an den
Einfluß der Gestirne auf das Leben des
einzelnen Menschen. Auf seiner 1608 durch
einen Theil Europas unternommenen Reise
hielt er sich längere Zeit in Padua auf, wo
er mit großem Eifer die Vorlesungen des
Astrologen Andreas O r i o l i besuchte, und als
er dann heimkehrte, führte er in seinem Ge<
folge stets gelehrte Männer mit sich. unter
denen auch einige Zeit der berühmte K e p l e r
am Hofe Waldstein's die Lterne im Auf»
trage des Grafen beobachtete. Auf Kepler
— wie es scheint — folgte J o h a n n Bap«
tist Zeno, und wurde er der Hofastrolog
Waldstein's, Früher Professor der Astrologie
zu Genua, kam er mit hohem Gehalte
in gleicher Eigenschaft aa die Universität in
Wien. Von da berief ihn der Graf zu sich,

der ihm ein Iahresgehalt von 2lwu Thalern
mit freier Verpflegung aus der gräflichen
Küche gab und ihm einen eigenen Stall mit
sechs Pferden und Kalesche zur ausschließlichen
Verfügung stellte. Bekannt ist es. wie dann
W a l l e n s t e i n bei allen seinen Nnterneh»
mungen vorher Zeno's Rath einholte, und
noch in der Nacht vom 23. Februar 1634,
in welcher er in Eger ermordet wurde, beob»
achtete er mit dem Astrologen die Sterne,
der ihm nicht verhehlte, daß die Constellation
sich nicht günstig zeige. W a l l e n s t e i n legte
aber Zeno's Beobachtungen dahin aus. daß
dieselben wobl richtig seien, aber sich nicht
auf ihn, sondern auf jenen selbst bezögen,
dem die Soldaten des Friedländers nicht ge»
neigt waren. Und in der That. nach Wal»
lenstein's Ermordung wurde Zeno von
den kaiserlichen Soldaien sofort verhaftet
und so lange in Egrr gefangen gehalten, bis
er sich mit 4000 Goldgulden, die er von
seinem Herrn kurz vor dessen Tode zum Ge«
schenk erhalten hatte, loskaufte. Am t i . März
1634. also in der dritten Woche nach Wal«
lenstein's Ermordung, befand sich Zeno
noch in Eger. wurde von dem mit der Füh«
rung des Processes betrauten kaiserlichen
Rath Dr. Iustus Gebhard wegen Wal«
lenstein's Verrath verhört und von der
Untersuchungscommission nach Wien geführt.
Fand man ihn nun von jeder Schuld frei,
oder wirkten andere Umstände mit, kurz An«
fang 1635 erfolgte seine Entlassung aus der
Haft. Ueber seine weiteren Geschicke ist nichts
Gewisses bekannt; er hielt sich noch lange in
Wien auf. Am l . April 1643 winde er auf
dem Stephansplaß von dem polnischen Ge»
sandten B i b o n i für einige beleidigende
Worte zweimal mit dem Degen durchstochen
und dann von den Dienern desselben zu«
sammengehauen. Ob er von diesen Verwun»
düngen genas oder infolge derselben starb, ist
nicht bekannt.

Zentner, Adam (B i l d h a u e r , geb.
1760. gest. in Wien am 11. December
1828). Der „Neue Nekrolog der Deutschen"
nennt ihn einen akademischen
Bildhauer, und Nagler bezeichnet ihn
als Mitglied der kaiserlichen Akademie
der bildenden Künste in Wien, der da»
selbst als Bildhauer arbeitete. Nach letz.
terem Biographen wäre Z e n t n e r , 60
Jahre alt, zu Wien 1828 gestorben, also
nicht 1760, sondern 1768 geboren. Ueber
seine Arbeiten laffen uns alle Quellen
im Stich.

Neuer Nekrolog der Deutschen (Ilmenau
1830, B. F. Voigt. 3".) V I . Jahrgang
(1828) S. 980. Nr. 1263. — N a g l e r
. (G. K Dr.). Neues allgemeines Künstler»
Lerikon (München. 3°.) Bd. X X I I (1852).
Seite 262.

Hepharovich, Victor Leopold Ritter
von (Geolog, geb. in Wien am

13. April 1830, gest. zu P r a g im März
1890). Er studirte in Wien und wandte
sich frühzeitig den Naturwissenschaften,
und zwar mit Vorliebe der Geologie und
Mineralogie zu. Nachdem er das Doctorat
der Philosophie erlangt hatte, trat
er in den Dienst der damals in ihrem
ersten Aufschwung begriffenen nicht lange
vorher ins Leben gerufenen kaiserlichen
geologischen Reichsanftalt in Wien. 1832
bis 1837 arbeitete er als Sectionsgeolog
an diesem Institut, während dieser Zeit♀
Zepharovich, Victor Leopold ZH7 Zepharovich, Victor Leopold
für eine Professur sich vorbereitend. 1837
kam er als Professor der Mineralogie an
die Universität in Krakau, 1861 als
solcber an die Hochschule in Gratz, zu
Anfang der Siebziger.Iahre in gleicher
Eigenschaft an die Karl Ferdinands-
Universität in Prag. I n letztgenannter
Stadt war Zepharovich auch Vorstand
des mineralogischen Cabinets der Hoch«
schule und Mitglied der k. k. Wissenschaft»
lichen Prüfungscommission für das Gym»
nasiallehramt. Am 11. Juni 1863 wurde
er correspondirendes Mitglied der mathematisch'naturwissenschclftlichen
Classe der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
I n seinem Fache schriftstellerisch thätig,
hat er eine große Anzahl seiner minera»
logischen und krystallographischen Ab>
Handlungen und Monographien im
Jahrbuch der kaiserlich geologischen
Reichsanstalt und in den Sitzungsberichten
der mathematisch > naturwissenschaftlichen
Classe der k. Aka»
demie der Wissenschaften niedergelegt,
und geben Marsch a l l von B u r g holz»
Hausen's Generalregister des Jahrbuchs
der geologischen Reichsanstalt und die
Spemalregister der mathematisch-naturwissenschaftlichen
Classe der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften die Uebersichten
seiner Arbeiten, von deren letzteren
mehrere im Sonderabdrucke er»
schienen und zum Theil schon vergriffen
sind. Selbständig gab er nur heraus:
„Minerlllogizchrs Diiknn tnr das KaiZerthum
Ge5wreich", 2 Bände (Wien 1839—1872,
Praumüller, X X X I und 628 S., X I V
und 436 Seiten, gr. 8".) und „Krtz-
2t2llllgrllsihi5chc Wandtafeln tiir Vortrage über
Mineralogie" (Prag 1863, gr. Fol
11 Steintafeln). Von seinen übrigen
Arbeiten erwähnen wir in dem Jahrbuch
der kaiserlichen geologischen Reichs»
anstalt: „Höhenmessungen im südlichen
! Böhmen" j > , VI, VII) ; — „Ueber die
! Schichtgebirge der Lombardie" ^VII,
^ I X) ; — „Die Mineraliensammlung der
Universität Krakau" ^X, Verh.); —
„Mineralogische Topographie des öfter,
re'ichischen Kaiserftaates" ^VI und IX,
Verh.); — in den Sitzungsberichten

der kaiserlichen Akademie mathematisch»
naturwissenschaftlicher Classe: „Die Halb»
insel Tihany im Plattensee und die
nächste Umgebung von Füred", mit
2 Karten ^XIX, 339); — „Ueber die
Krystallformen des Epidot" j^XXXIV,
480; XI.V, 1. Abth., S. 381), — „des
zweifach chromsauren Ammoniak mit
Quecksilberchlorid" ^XXXIX, 17), —
„des essigsalpetersauren Strontian und
des weinsteinsauren Kali>3ithion" ^XLI,
3l6), — „des zweifach ameisensauren
Kupferoxydes und des ameisensauren
Kupferoxyd. Strontian" j^XI.III, 343)
und „des unterschwefligsauren Kalkes
6'a 0, 62^2 - l - öas" ^XLIV, I. Abth.,
S. 499), sämmtliche der vorgenannten
Abhandlungen über Krystallformen mit
je 2, die letzte mit 3 Tafeln' — „Krystallographische
Mittheilungen aus dem
Laboratorium der Universität Gratz",
mit 2 Tafeln ^XLVII, 1. Abth., S. 273);
— „Krystallographische Studien über
den Idokras", mit 13 Tafeln ^XI.IX,
1. Abth., S. 6—134); — „Ueber Bournonit,
Malachit und Korymt von Olsa
in Kärnthen" j ^ I , 1. Abth., 731); —
„Kryftallographische Mittheilungen aus
den chemischen Laboratorien zu Prag
und Gratz", mit Tafeln s^II, 1. Abth.,
237; I.V, 1. Abth., 7; I.IX, 2. Abth..
789); — „Mineralogische Mittheilungen
I, I I , I I I , IV", mit 3 Tafeln ^ I V .
1. Abth., 273; I.VI, 1. Abth., 19;
I.VII, 1. Abth., 740; I.X, 1. Abth.,
809); — ‚Die Krystallformen des Thiosinnanin",
mit 3 Tafeln" ^ I X , 2. Abth.♀
Zepharovich (Genealogie) 328 Zepharovich (Genealogie)
l7^; — «Krystallformen einiger molyb»
dänsauren Salze und des Inosit", mit
Tafel I^VIII, 2. Abth., S. l i l ^ , —
.Die CeruMKrystalle von Kirlibaba in
der Bukowina", mit Tafel ^ X I I ,
j . Abth, S. 439^; — „Die Atakamitlrystalle
aus Süd-Ausiralien", mit Tafel
^ X I I I , 1. Abth., 6^, — „Ueber Diaphorit
und Freieslebenit", mit 3 Tafeln
^ X I I I , 1. Abth., S. 130^. I n Würdi,
gung seiner Verdienste um die Wissen»
fchaft erhielt Zepharovich von Seiner
Majestät am 4. December 4866 den
Titel eines Oberbergrathes und am
6. December 1872 den Orden der eisernen
Krone dritter Classe.
Poggendorf (I . (5.). Biographisch»litera«
risches Handwörterbuch zur Geschichte der
eracten Wissenschaften u. s. w. (Leipzig
1863. I . Ambr. Barch, gr. 8«.) Band I I ,
Sp. 1403. — Genealogisches Taschen»
buch der adeligen Häuser (Brünn. 22".)
V I I . Jahrg. (1882) S. 603.
Hur Genealogie der Nitter von Zepharovich.
Die Zepharovich, welche wir auch Zefa»
rouic geschrieben finden, sind slavischen —

wahrscheinlich serbischen — Ursprungs. Der erste, der den österreichischen Adel erlangte, war Daniel Zepharooicb. k. Rath, welcher 1782 für seine Verdienste in den öftrrreichi,' schen Ritterstand erhoben wurde. Von Da> niel ist ein schönes Blldniß vorhanden. Kniestück in Folio. I . B. Lampi M I . Clerk eo. t?89 in Schwarzkunst. Die Familie zählt in ihren Reihen mehrere aus gezeichnete Sprossen, die im Staatsdienste, im Heere und in der Wissenschaft sich herooo gethan. — 1. Ein August Ritter von Ze> pbarooich beendete die rechtswissenschaft» lichen Studien und erlangte daraus die Doctorwürde. Er wandte sich dem Staats» dienste in de-r juridischen Sphäre zu und ist zur Zeit Präsidialsccretär des obersten Ge» richts» und Cassationshofes in Wien mit dem Range eines Oberlandesgerichtsrathes. — 2. Ehriftophor Zepharooich (Zefa« rooic.) lebte u,n die Mitte des 18. Jahr» Hunderts und nannte sich selbst einen Maler und Kupferstecher. Wie es scheint, hielt er sich l?4l—1743 in Wien auf, denn dort stach er in Ermangelung beweglicher Typen drei serbische Werkchen, die ältesten serbi. schen Drucke in Oesterreich, ganz in Kupfer, nämlich die „Stemmatographie" von Paul R i t t e r sBd. X X V I , L. 189). die er wohl auch aus dem Lateinischen ins Serbische übersetzt haben mag; sie umfaßt in Quart 42 Seiten; bei dem Stiche des Buches, das er dem ErMchof und Metropoliten Arsenji I o a n n o v i c widmete, half ihm Thomas Meßmer mit. denn auf dem ersten Blatte ist neben Zepharovich's Namen auch jener Meßmer's zu lesen; die beiden anderen Bücher sind ein juridisches und ein theolo» gisches. ersteres 17 Folioblätter. letzteres 24 Seiten (12<>.) enthaltend. M u l Joseph s a f a i i t ' s Geschichte der füdslavischen Lite. ratur. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse herausgegeben von Joseph Iireoek (Prag 1865. Tempst?, gr. o"). 111. Das serbische Schriftthum, S. 302, Nr. 73; S . 416 u 417. Nr. 638; S. 434. Nr. 869 und S. 466. Nr. 948.) — 3. Jacob Edler von Zepha. rovich lebte im ersten Viertel des laufenden Jahrhunderts und bekleidete 1821 die Stelle eines k. k. Tabak« und Stempelgefälls» Directionssecretars. Er war auf cameralisti« schem und schöngeistigem Gebiete schriftstel» lerisch thätig und schrieb auf ersterem unter dem Pseudonym A. A. Sopp das Werk: „Neueste Darstellungen der Cameralwiffen» schaften". 3 Bände mit KK. und Tabellen (Wien 1808—1810. gr. 8°.). Unter seinem Namen aber gab er heraus: „Die Pilger nach Jerusalem. Ein histor. Gemälde zu Ende des 11. Jahrhunderts" (Wien 1826. 8"») — und „Rückerinnerungen an die Ent» deckung' der neuen Welt", 2 Theile (Wien 1828, 18".). Vielleicht ist in Rede Stehender der Vater des Mineralogen V i c t o r Leo»

p o l d Ritter o. Zepharovich. — 4. K a r t
Ritter von Zepharovich diente in der
kaiserlichen Armee. I m Bewegungsjahre 1843
Hauptmann bei Koudelka<Infanterie Nr. 40,
zeichnete er sich während der Belagerung Ve<
nedigs 1849 so auS, daß er. in der Relation
rühmlichst genannt, das Verdienstkreuz mir
der Kriegsdecoration und später den Orden
der eisernen Krone dritter Classe gleichfalls
mit der Kriegsdecoration erhielt. Dann trat
er in den Ruhestand über und lebte noch
1876 als Major in Gratz. sThürheim (An«
dreas Graf). Gedenkblätter aus der Kriegs»
geschichte der k. k. österreichisch«ungarischen
Armee (Wien und Teschen 1880, Prochaska,♀
Zephiris Franz 329 Zephiris (Genealogie)
ar. 8^.) Bd. I , S. 273, Jahr 1819; 3. 274
d. I.) — 2. M a x i m i l i a n Ritter von Ze«
pharooich diente auch in der kaiserlichen
Armee, und zwar 1863 als Oberlieuienant
bei Herzog Verndard von Sacksen'MeiningeN'
Infanterie Nr. 46 Er machte mit dem Reqimente
den Feldzua l859 in Italien mit
und wurde für sein tapferes Verbalten im
Gefechte uon Palrstro mit der ah. Belobung
ausgezeichnet. Er befindet sich nicht mehr im
Stanoe der activen Armee. ^Tbürheim
(Andreas Graf). Gedenkblätter aus der
Kriegsgeschichte der k. k. österreichisch'Unga»
rischen Armee (Wien und Teschen l882. Pro»
chaska, Ler. 8".) Bd. 1. S. 47l unier In«
fanterie» Regiment Nr. 46. Jahr 1839.) —
6. T h . M< von Zepharovich. Desselben
gedenkt Ernst Ludwig Gerber in dem
unten genannten Werke als eines Musik»
dilettanten in Wien, von welchem „ V I ^.ristts
ital. coll'aoeomp. äi Oemdalo" Oz>. i in
Wien t800 bei Z I r t a r ia im Stich erschienen
sind, ^Gerber (Ernst Ludwig). Neues historisch
< biographisches Zerikon der Tonkünstler
u. s. w. (Leipzig I8l4. Kübnel. ar. 8".)
Bd. IV, S. 64i ^l — 7. V i c t o r Leopold
Nitter ss. die besondere Lebensskizze S, 326).
Zephiris, Franz (Missionär, geb.
zu Bruneck, nach Anderen Braun»
stadt (Brunopolis) in Tirol am
22. Juni 1693, gest. in Wien am
17. December 1769). Allem Anscheine!
nach gehört er zur tirolischen Adelsfamilie !
Z e p h i r i s zu G r e i t , über welche die
Quellen nebenan Näheres enthalten.
Er trat 1712 zu Wien in den Orden der
Gesellschaft Jesu und hörte die philosophischen
Studien in Gratz, wo er auch
1719 und 1720 als Professor in den
Grammaticalclassen thätig war. Nach
abgelegten Gelüden bewarb er sich um
die Erlaubniß, als Missionär nach Ost»
mdien zu gehen, die ihm auch gegeben
ward, worauf er dann 1723 seinen
Missionsdienst antrat und bis 1769 in
demselben vornehmlich zu Quito wirkte.
I m letzten Jahre kehrte er gebrochen
von den Anstrengungen eines 46jährigen

Missionsdienstes in sein Collegium nach
Wien zurück, wo er auch noch im nämticken
Jahre im Alter von 74 Jahren
starb. Aus seinen Missionsstationen in
Westindien, aus Andoa, Latacunga,
Quito und anderen Orten schrieb er
an seine Eltern, seine Schwester, seine
Brüder Thomas, Canonicus in Bri»
xen, und F e l i x viele Briefe, welche
viel wissenschaftlich Interessantes über
Land und Leute, mit und unter denen er
nahezu ein halbes Jahrhundert gelebt,
enthalten. Ein großer Theil derselben ist
in Stöcklein's „Briefen und Reisebeschreibungen,
welche von den Missionärs
der Gesellschaft Jesu aus beiden
Indien und anderen überm Meer gele»
genen Ländern seit 1642 — 1730 in
Europa angelangt sind" (Augsburg
1728 u. f., Fol.), und zwar im X I . ,
XIV., XVII., X X X V I I I . Briefe abgL'
druckt, und datiren diese aus den Jahren
1724, 1723, 1727, 1728.
Peinlich (Richard vi-.). Geschichte des Gyn.<
naslums in Grat; (im Iabreäberiäite des k. k,
ersten Ttaatsgnmnasiums zu Gratz vom Jahre
1869) 3. 8(» (Jahresbericht für das Jahr
587 l) T. 72.
Zur Venealagie der Familie Zephiris. Die
Z e p h i r i s stammen ursprünglich aus dem
Venetianischen. wo sie zu Anfang des
<4 Jahrhunderts in Membro ansässig waren
und das adelige Patriciat von Bergamo er«
langten. Im j I . Jahrhundert kamen sie nach
Tirol. Dort erhielten Alexander, Bürger
- und Apotheker zu Briren, Niclas, Johann
N a p t . , Paul und Cäsar, Ge»
brüder Zephiern und deren Vetter Georg
ääo. Innsbruck 3 l . Mär; l588 einen Wappen«
biief. l597 erhob Kaiser Rudolf I I . die
Familie in den ungarischen Adelstand. I n
I v l in Nagy's „Kla^'ki'oi'Zölli; «allläai csiinslskksl"
u. s. w. kommt die Familie nicht
vor. Wappenbrief und Adel bestätigte Kaiser
Ferdinand I I I . den Brüdern Alerander,
Philipp, Jacob und Franz Z e«
p h i r i s und ihrem Vetter A n t o n Zephi»
r i s mit Diplom ääo. 10. October l 6 N . mit
welchem ihnen auch der Nitterstand verliehen,♀
Zephiris (Wappen) 330 Zephiris (Stammtafel)
ibl,e üu Etsckland bei Epp^n und 2t. M'cka«
stelegrne Besitzung Greit ;u einem adelige!
Ansitz erklärt und ihnen das Recht verbrik,
wurde, sich derselben als Prädicat zu b
dienen. J o h a n n Georg ocn Z e p h i r i s z
(Hreit (geb. l?30. gest, 24. August 179<>^
k. k. Hcfrllld und ^el^eimer Srcretar in
(^lldinet, etlangle mit Diplom ääo. Wien
i2. April <78? d»,-u Frei Herrn stand. Auße
unserem Missionär ist in dieser Familie noch
zu erwähnen.- i) Johann A n t o n Zepbi
r i s ul G r e i t . der zu Ende des i?. Iadr
Hunderts der heiligen Schrift Dcctor und
Tomherr zu Briren war. und dann 2) I o

Hann Thomas (geb. zu Brunecl l69l)
Pfarrer ^u St. Loren^en, ;u Taufers und
l?43 Domherr zu Vriren, üb?r den di<
Bibliothek des Innsbrucker Museums cini
besondere Monographie (IV und 78 T.^
enthält; 3) von einem Thomas Z e p h i r i s
erschien ein „Geistliches Hmlöbuchlein. beste
hrnd in christlichen Unterweisungen und
sicherer Anleitung glücklich zu leben und
selig zu sterben" (Augsburg i s o l . 8".). und
4> A d o l f z-rcihrrr Z e p h i r i s (geb. 27. März
l s ^ l) . welcher <863 als Hauptmann erster
Classe nn k k. Tiroler Iäger»Regimente
diente und noch zur Zcit Major in demselben
ist, mackle l848 und !8^9 die Frldzüge in
I t a l i rn mit und erkämpfce sich durch seine
Tapferkeit das Militär'Verdienstkreuz.
Wappen, ^luadrirter 2child in t quergetdeiltem
Mittelschild. welcher unten von Noth und
Silber geschacht ist. im oberen Felde aber
zwei rothe aus der Theilungslinie empor»
stehende gezinnte Thürme zeigt, t und 4: in
Gold ein schwarzer Adler; 2: in Gold ein
wachsender junger Mann in schwarzem Ge<
wand mit goldenen Knöpfen. Umschlag und
Bmoe, cinrr schwarzen goldgkstülpten und
hintan abdängcndcn Haube auf dem Kopf
und die beiden Arme in die Seiten gestemmt.
3: in schwär; ein ssoldenrr schra>;rrchier
Balken. Auf dem Schilde ruht die Frei«
herrcnkrone. auf welcher drei offene gekrönte
Helme sich erheben. Die Krone dcs mittleren
trägt zwischen zwei von Noth und Silber
quadririen Rüsseln einen belaubten grünen
Cypressenbaum. an dessen Stamm sich beider«
seitö zwei gestümmelte Aeste zeigen; aus der
Krone des rechten wächst der schwarze Adler
von i und 4; und aus jener des linken
Helmes d.r Mann des 2. Feldes. Helm«
decken. Die des mittlern Helmes roth mit
VT«
- 8
z» i♀
Zeplichal, Anton Michael Z31 Zerboni di Sposetti, IuliuS
Silber unterlegt, die des rechten und linken
schwarz mit Gold. Schild b a l t e r . Zwei
weiße Windhunde mit rothen goldgefaßten
Halsbändern.
Heplichal, Anton Michael (gelehrter
J e s u i t , geb. zu Trebitsch in Mähren '
43. Mai 1737, gest. 14. November z
1806). Nachdem er die Humanitäts-!
clafsen zu I g l a u beendet hatte, trat er j
am 27. October 1733 in den Orden der
Gesellschaft Jesu. Als die Trennung
Schlesiens von Böhmen erfolgte, ging er!
in den zu Preußen geschlagenen Landtheil. !
wurde Doctor der Philosophie und!
Priester des königlichen Schuleninstitutes l
daselbst, dann königlich preußischer Di> >
rector der Universität in Breslau und
der gesammten katholischen Gymnasien
im Herzogthum Schlesien und in der!
Grafschaft Glatz, in welcher Eigenschaft

er 1801 in den Ruhestand versetzt ward.
Er schrieb Grammaticalisches, Mathemalisches,
Geographisches, Geschicht»
liches, meist für den Schulunterricht.
Seine zahlreichen Schriften verzeichnen
P e l z e l , M e u s e l und K a y s e r ' s !
„Bücherlexikon". Wir nennen davon: i
„Enlniuri ticr No5roul'ch'schen Natnrllhre" ^
(Breslau 1769, 8".); — „Algebraisches
Gllbrllen" (ebd. 1769, Fol.; 2. Aufl.!
(ebd. 1769,
8^.)', — „Oinltitnng ^n dlr bergmännischen
Kenntuiss des Grllbllllls" (ebd. 1771, 8".); !
/ " (ebd. 1772, 8".); — „Gntmurk
einer NeltgeLchichte nach einer chronologischen
Elltel" (ebd. 1774, 8«.)', — „InLtrnrtkn
Mr die Priester des k'önigl. Zchuleninstitutes in
Schlesien, als ein Anhang pm Fchnlenreglrment"
(ebd. 1776, Fol.); — „schnlgrsche 5är die
Aniuersitllt in Nrrslllu und die Gymnasien dkZ
König!. Schnlrninstitutes in Schlesien" (ebd.
4777, Fol.). Zeplichal war ein tüchtiger
Schulmann und legte durch seine
Instruttionen und Reglements vornehm»
lich den Grund zur gesunden Entwicklung
des Schulwesens in Preußisch-
Schlesien.
(De Luca). Das gelebrte Oesterreich, Ein
Versuch (Wien <?78. oon Trattner. 8".)
I . Bds. 2. Stück. S. 280. — Voggen»
d o r f f (I . C.). Biographisch - literarisches
Handwörterbuch zur Geschichte der eracten
Wissrnschafren u. s. w. (Leipzig l862 und
i863. Ioh. Anibr. Bartb. sckm. 4«.) Bd. I I ,
Sp. <406. — Pelzet (Franz Märt). B5H.
mische, mährische und schlesische Geledrte und
Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten
(Prag t78N. 8".) S. 276. — Meusel (Io>
hann Georg). Gelehrtes Teutschland (3em»o)
4. Aufl,, Bd. I V , S. 276.
Ein Cajetan K a r l Zeplichal ist Zeitgenoß
und Stenograph und in seinem Fache schrifc»
stellerisch thätig; es erschienen uon ihm:
„Lehrbuch der Gab el sb erg er'schen Stenoaraphie".
mit 28 stenoz?r. Tafeln (Wien t87l.
Klemm. 8".) und „Anleitung zum Gebrauche
der Satzkürzungen in der Praris" (Wien
l s 7 l . gr. 8".).
Zerboni di Sposetti, Julius von
(S c h r i f t s t e l l e r , geb. 13. August 5805.
gest. 9. August 1884). Sein Vater K a r l
war Gutsbesitzer und Landstand in der
preußischen Provinz Posen, wanderte
aber um 1816 nach Oesterreich aus, wo
er theils als Privatmann, theils als
Gutspachter lebte und in Neudorf bei
Theben starb. Seine Mutter M a r i a
I o s e p h a war eine geborene Grundmann.
J u l i u s erhielt seine Erziehung
an den verschiedenen Schulen, welche er
bei dem öfter wechselnden Aufenthalte
feines Vaters besuchte. Nachdem er das
Gymnasium beendet hatte, trat er als
Accefsift bei der k. k. Hofkriegsbuchhaltung

in den Staatsdienst, vertauschte
aber denselben bald mit der Zandwirthschaft,
indem er verschiedene Besitzungen
in Mahren und Schlesien bewirthschaf»
tete. Wann er nach Niederösterreich, und♀
Zerboni di Sposetti, Julius 332 Zerboni di Spofettig Julius
zwar nach Wien übersiedelte, ist nicht bekannl,
aber schon 184l erscheint er als
Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft
daselbst. Auch kamen genannten
Jahres in Druck heraus seine „3.'qri5chen
Blätter" (Wien, Strauß' Witwe), eine
Sammlung von Gedichten, von denen
jedoch die Literaturgeschichte keine Notiz
nahm. I n den Vordergrund trat er erst
im Bewegungsjahre l848, in welchem er
der überhandnehmenden Revolutions«
partei muthig und entschieden, aber
erfolglos entgegenwirkte. I n der ersten
Zeit zahlte er noch gar nicht zu den
spater in Acht und Bann gelegten sögenannten
„Schwarzgelben". Erschien doch
von ihm in der damals von Ferdinand
L u i b redigirten „Wiener allgemeinen
Musik-Zeitung" das Gedicht „Oesterreich
hoch!", Nationalhymne nach der Melodie
des Volksliedes, und heißt es in der
zweiten Strophe dieses Gedichtes: Oest»
reich hoch! zu Boden nieder j Alle, die
das Land bedroh'n, j Schnarr euch treu
und muthig, Brüder, > Um des Kaisers
heil'gen Thron! > Nieder die, die
i hn im Leben j H i e l t e n in der
Knechtschaft Band!! u. s. w. Als
die Erhebung aus ihrem normalen Ge>
leise trat und Einissäre aus allen Herren
Ländern die Aufregung nährten, die
radicalen Blätter wie Pilze aus der
Erde wuchsen, sich Parteien bildeten und
diese zu Vereinen sich krystallisirten, da
war es J u l i u s von Z e r b o n i , der im
Mai einen vom l3. dieses Monats datirten
„Zuruf an alle Völker des freien
Oesterreichs" im Namen eines Vereines
wahrer Vaterlandsfreuride (4^., ohne
Druckort und Jahr, 8 S.) mit der Losung
„Das Vaterland ist in Gefahr"
erscheinen ließ und dann in Gemeinschaft
mit dem Arzte Dr. Rudolf von Vive»
not j^Bd. 1^1, S. 9l u. f.^> den constit
u t i o n e l l e n monarchischen Ver«
ein bildete, dessen Mitglieder, im Gegensatze
zu der Partei der Revolution oder
der Radicalen, den Namen „Schwarz»
gelbe" in Anspielung auf die alten
österreichischen Farben erhielten. Zur
Vermeidung von Wiederholungen ver»
weisen wir auf den Artikel V i v e n o t in
unserem Werke. Zugleich war Zerbon
Nationalgarde der 2. Compagnie des
Schottenviertels und hatte schon in
einem Artikel vom !9. Mai in der „All>
gemeinen Theater-Zeitung" zu einer
Adresse an Seine Majestät aufgefordert,

welche die Bitte aussprach, daß'die am
io. Mai festgesetzte Bestimmung „daß
die Linientruppen nur auf Verlangen der
! Nationalgarde ausrücken dürfen" auf«
> gehoben werde. Auch stellte er am
! 2. August im Verwaltungsrath der
! Nationalgarde den Antrag der Wid«
^ mung eines Ehrensabels für den Mar-
^ schall Radetzky als Repräsentanten der
! österreichischen Armee in Italien zum
^ Wahrzeichen der Anerkennung ihrer be>
wiesenen Ausdauer und Tapferkeit und
^ daß dieser Antrag bei sämmtlichen Com»
pagnien der Garde in Anregung gebracht
! werde. Ueberhaupt entwickelte er als
^ einer der Hauptrepräsentanten der Ord»
! nungspartei, wie ich selbst Gelegenheit
" genug hatte, es wahrzunehmen, eine
geradezu aufreibende Thätigkeit, die viel«
leicht nicht immer der entsprechenden
Mittel sich bediente, im Uebereifer die
^ Partei der Gutgesinnten oft in Verlegen»
heit setzte und ihm selbst genug Spott
und Herabsetzung von Seite der Revo«
lutionspartei in der radicalen Presse ein»
brachte. Auch über das Weichbild der
schon in vollster Aufregung begriffenen
Stadt Wien erstreckte er seine Wirksam«
keit, wie es aus einem in Znaim erschie»
nenen Aufrufe an die Mahrer erhellt, in♀
Zerboni di Sposetti, Julius Zgz Zerboni di Spofttti, Bernard
welchem er sie auffordert, treu zu ihrem
constitutionellen Kaiser zu halten und
sich durch die in Wien erneut ausgebro»
chene Revolution nicht irre machen zu
lassen. Nach Bewältigung der Wiener
Erhebung finden wir ihn bei der von
Zang ins Leben gerufenen /Presse"
thätig, und als dann' dieses mit den
Negierungsmaßnahmen nicht einverstan«
dene Blatt zur Opposition überging,
welche endlich einen solchen Charakter
annahm, daß in den damaligen Tagen
des Belagerungszustandes dasselbe unter«
drückt wurde, folgte er, als es nach
Brunn übersiedelte, dahin, und aus
amtlichen Schreiben erfahren wir, daß er
einen „mäßigenden und mildernden
Einfluß" auf das Blatt ausgeübt habe,
der jedoch in Anbetracht des Charakters
des Hauptredacteurs wohl mehr in Zei>
boni's eigener Meinung als in Wirk<
lichkeit bestanden haben mochte. I n der
Folge zog er sich von aller publizistischen
und politischen Thätigkeit zurück und
lebte nur noch als Privatmann. J u l i u s
von Z e r b o n i , seiner äußeren Erschei»
nung nach eine Hünengestalt, gehörte zu
den typischen Gestalten der Ordnungs-
Partei im Jahre l848. Ueberall im
Vordergrunde verfehlte er durch sein
impetuoses Auftreten umsMehr seine
Zwecke, als bei der damals leider durch
feiges Verhalten der Gutgesinnten in

ungeheuerlicher Zunahme begriffenen Re<
volutionspactei alH Vortheile des Gelingens
lagen und der einzelne „Himmelsstürmer"
mehr komisch erschien, als sich
wirksam erweisen konnte. Leute dieser
Art haben der Aufrechterhaltung der
Ordnung, die ja ohnehin aus Rand und
Band war, nicht geschadet, aber auch
nichts weniger als genützt.
H e l f e r t (Freiherr von). Die Wiener Iour«
nalistik im Jahre lt>48 (Wen 1877. Manz.
' 8".) S. 183 u. f. — T a s Jahr ls48. Ge«
schichte der Wiener Revolution. Von Resch.
auer begonnen, von Moriz S m e t s beendet.
Illustrirr von V. Katzler. F. Kriehuber
u. A. (Wien l872. Waldheim. 4«.) Bd. I I ,
3. 238 und 466. — Wiener Katzen»
musik (Spottblatt von Willi Beck und
Siegmund Engländer. 4".) 6. Juli 1848.
Nr. 16: „Neueiie Rede des Herr-.. Julius
Zerboni di Sposrtti". mit Zerboni's iZa»
ricaturbildniß. — Helfert (Freiherr von).
Der Wiener Parnaß im Jahre 1848 (Wien
1882. Manz. gr. 8") 2 . X X I I , S. 62.
Nr. 372; T. 65. Nr. 387.
Zur Genealogie und Familiengeschichte der
Zerboni di Sposetti. Ueber den Ursprung der
Familie, die ihrem Namen nach als eine ita«
lienische elscheint, fehlen alle zuverlässigen
Angaben. Sie könnte, da sie aus Preußen
kommt und in Churbrandenburg im Stern»
berger Gebiet ein Ort Zerbo liegt, von dort»
her stammen. Die Endsilbe (ni) will bei der
Willkür in der Ramensgestaltung nicht viel
bedeuten. Die Familie taucht zuerst in Preußen
auf, wo ein Joseph von Zerooni als
Oberpräsident der Provinz Posen eine Thä>
tigkeit entfaltete, welche in Vrockhau's „Con»
versations'Lerikon" <», Aufl. (Leipzig 1824)
im X. Bande eine ausführlichere Würdigung
findet. Der Adel der Familie wurde als ein
alter und bekannter ebensowohl preußischer»
seit« I8l6 bezüglich deü Oberpräsidenten, als
österreichischerseils bezüglich de'' Rittmeisters
Nernard mit Diplom dclo. 14. November
181U anerkannt. Verschiedene Sprossen dieser
Familie sind erwähnenswert!): 1. Vernard
(geb. 8, April 1769, i). ein Bruder des
preußischen Oberpräsidenten Joseph. Der«
selbe zeichnete sich als Oberlieutenant bei
Fürst Lodkowitz'Uhlanen Nr. 8 im Feldzuge
1795. in welchem dieses Regiment in der
Gegend uon Schwetzingen. Heidelberg. Mann»
heim u. a. O. viele Kämpfe zu bestehen
' hatte, in den Gefechten vom 7. bis 11. Sep»
tember bei Edisheim aus. wo er fünf unge°
stüme Angriffe des Feindes mit kaltblütiger
Entschlossenheit zurückwies und dreißig gefan.
gene österreichische Infanteristen befreite. I m
Feldzuge 17W, inzwischen zum Rittmeister -
im Regimente befördert, wurde er am
16. Mai bei Marengo bei einer der esca«
dronsweise ausgeführten Attaque verwundet.
Er ging bald darauf in Pension und wio»

mete sich der Landwirchschaft. Ta er teine♀
der Familie ZerKoni di Sposetti.
Zosepl)
geb. 20. April 1726. -j- 31. December l807.
Maria Theresia von Süßmuth.
Zoseph,
k. pr. Oberpräsident in Posen
geb. 23. Mai l?66. -s 27. Mai 1831.
Dorothea Freiin von Neibnitz.
Zohann Dernard,
k. pr. Regirrungsraty
geb 3. März l?68. t «832.
Dernard l^l^l
qeb. 8. April 1709. -j-,
Rittmeister und Gutsbesitzer;
seine Adoptivsöhne heißen:
W i l h e l m . Friedrich.
Karl
geb. 2. November 1772.
1- i.'März 183l».
Maria Josepha Vrundmann.
Anton Ludwig,
k. pr. Rittmeister
geb. l?. Februar i?8l,
3? Aarl,
' k. k. Hauptmann
i. R. im Gulnpcndorfrr 1803,
geb. 23. Februar Kloster . t U August
l803. grd. 27. März
lmilie, AuliuslS »3l^ Theodor, Ludwig,
). Schwester geb. 13. August k. k. Oberstlirut k. k. Hauptmann
Aarotine,
vm. vr. Zoseph
Kriobohatn.
30. März l8U4
Kerlha N
Emilie.
i. R geb. 2. Mai
gcb 10. Jänner !808.
1807. t 3. August
Eduard ^
k. t. Major i. N.
gcb. 11. October 180!).
-j- 31. Jänner 1878.
Zohanna Freiin
ls"6 Scharschmid v
Adolf l») Marie pauline,
gcb. 2« August Salesianernonne
1812. mit dem Namen
1- tt. Juni 1848. Maria Gonzaga
geb. l i . Seplezubcr
Mar /ran) Zuliu«
geb. 9. August 183« geb. 19. August geb. 20. Juli
Vlga von Hleimann. l837. 1839.
1880.
Marielta
geb. 17. September♀
Zerboni di Sposetti (Hauptmann) 333 Zerbs, Joseph
rigenen Kinder hatte, adoptirte er zwei Kna«
den W i l h e l m und F r i e d r i c h , deren
Eltern wir nicht kennen. Von diesen Aoopliv»
lindern geht ein besonderer Seitenzweig der
Familie aus. über welchen uns jedoch zuoer«
lässige Nachrichten fehlen. Zu demselben

gehören Al Phons, Alma und Albert.
Al Phons ging zuikk^ Theater, spielte auf
verschiedenen Bühnen in Deutschland, zuletzt
in Breslau und Hamburg, verheiratete sich
mit einem aus Linz gebürtigen Mädchen
Rosine, das dieser Heirat wegen von ihren
Eitern verstoßen wurde, und ging mit ihr
?8ü6 nach Amerika, wo er die Negie des
Apollo»Theaters in St. Iouis führte, aber ani
31. August 1868 an einem Carbunkel starb.
Die trostlose Gattin machte im Schmerz
über diesen Verlust wiederholte Selbstmord»
versuche, woran sie immer wieder durch die
Frau des Theaterdirectors Louis K u r t h , in
dessen Hause sie '"eine Zuflucht gefunden, verhindert
ward. Als sie ruhiger geworden schien
und nicht mehr beobachtet wurde, wählte sie
ihren Geburtstag, den ZI. October 1868 zu
einem neuerlichen Attentate auf ihr Leben,
ordnete alle ihre Angelegenheiten auf das
pünktlichste, bestellte und bezahlte zwei Grab«
steine für sich und ihren Gatten und uer»
giftete sich dann mit Cyankali. — A l m a von
Zerboni ist in Odessa an Peter Mitro«
wicz verheiratet; ihr Vater August stand
in österreichischen Consulardiensten, hat den
Orient bereist und das Buch „Der Orient
und feine culturgeschichtliche Bedeutung"
(Wien 1868. Hartlcben. gr. 8".) heraus'
gegeben. — 2. Eduard (geb. l t . October
1809. gest. . j i . Jänner 1878), ein jüngerer
Bruder des J u l i u s , trat in die kaiserliche
Armee, wurde 1843 Oberlieutenant im Tiroler
Iäger>Regimente Kaiser und schied als Major
aus dem activen Heere. Er war mit Io«
Hanna, einer Tochter des späteren Landes«
gerichispräsidenten und HerrenhausmitgliedR
Franz Freiherrn Scharschmid von Adler»
t r e u lBd. XXIX, S. 119) vermält. aus
welcher Ehe drei Sohne M a r . Franz und
J u l i u s stammen. — 3. Adolf (grd.
28. November 4812), ein jüngerer Bruder
E d u a r d s , diente gleichfalls in der kaiser.
lichen Armee, wurde zuletzt Oberlieutenant
im Tiroler Regimente Kaiser»Iäger und erlag
einer 1848 im Gefechte bei (Hesano erhaltenen
schweren Verwundung. — 4. Ein I e r b o n i
di S p o s e t t i , dessen Taufnamen wir nicht
kennen, war 1848 Hauptmann im kaiserlichen
Vionnier'Regimente und erhielt für Aus»
zeichnung in der Kriegsepoche l848 und 1849
das Ritterkreuz des österreichischen Leopold«
ordens. — 3. Ob die Zerboni di Spo«
setti mit der mährischen Familie C erboni,
in welcher Johann Cerboni. ein Sohn
des Obersten ThomaS Cerboni, niit
Diplom ääo. 27. März 163l) von Kaiser
F e r d i n a n d I I . die freiherrliche Würde er»
langte, und über welche seit Beginn des
18. Jahrhunderts keine weitere Nachricht sich
ergibt, mit den Zerboni di S p o s e t t i in
verwandtschaftlicher Beziehung stehen, ist nicht
ersichtlich. Ein Unterschied besteht in der
Schreidung, nämlich die Freiherren erscheinen

mit C (C e r b o n i) geschrieben ohne weiteres
Prädicai. die anderen mit Z mit dem Prä«
dicate S p o s e t t i . Ueber die freiherrliche
Familie' enthält d'E l v e r t's „Notizenblatt
der historisch > statistischen Section der k. k.
mäbrisch<schlefischen Gesellschaft zur Beförde«
rung des Ackerbaues" Jahrg. 1884. Nr. 7
nähere Nachrichten.
Zerbs, Joseph (k. k. Oberst, geb.
zu Petrinia in der Militärgrenze am
23. Jänner 1827, gefallen auf dem
Felde der Ehre in der 'Schlacht bei
Königgrätz am 3. Juli 1866). Er
kam im September 1838 zur militarischen
Ausbildung in die Wiener Neustädter
Akademie, aus welcher er im
September 1845 als Lieutenant minderer
Gebühr zu Gyulay Infanterie Nr. 33
eingetheilt wurde. Im Regimente rückte
er stufenweise 1833 zum Hauptmann,
1839 zum Major, 1864 zum Oberstlieutenant
und am 27. November 1.865
im Alter von erst 38 Jahren zum Ober»
sten und Regimentscommandanten vor.
Er machte die Feldzüge 1848. 1849 in
Italien, 1866 in Böhmen gegen die
! Preußen mit und erkämpfte sich die
ah. Belobung. I n den Verlustlisten der
Schlacht von Königgrätz s3. Juli 1866)
wurde er unter den „Vermißten" aufgeführt.
Die eifrigsten Nachforschungen
seiner Gattin waren erfolglos, erst um
! die Mitte August genannten Jahres fand♀
Zerbs, Gustav 336 Zerdahelyi (Adelsfamilie)
man durch einen Zufall seine Leiche bei
dem Dorfe Nosnitz (zwischen Chlum und
Königgratz). — Wohl ein Bruder des
Obigen ist Anton Zerbs, gleichfalls in
Petrinia geboren, und zwar am 8. I ä n
ner18l9. Auch in derWiener-Neustadter
Militärakademie 1830 — 1838 ausge
bildet, kam er in letzterem Jahre als
Fähnrich zum 2. Banal» Grenz »Regi
mente Nr. K, in welchem er bis 1849
zum Hauptmann vorrückte. I m Novem>
ber 1830 im Ottoöaner Grenz'Regi»
mente Nr. 2 eingetheilt, wurde er 1838
zeitlich pensionirt und trat im Jänner
1861 als Militärattache ins Generalconsulat
zu Sarajewo; am 22. Jänner
1862 erfolgte seine Ernennung zum
Archivar beim Generalstabe. A n t o n
Z e r b s machte die Feldzüge 1848 in
Italien, 1849 in Ungarn mit und erkämpfte
sich für sein tapferes Verhalten
vor dem Feinde erst die ah. Belobung,
dann das Mslitär-Verdienstkreuz. Er ist
bereits im Ruhestande. — Wohl Söhne
des einen oder andern der beiden Vor»
genannten sind: Anton Zerbs, welcher
Lieutenant bei Kaiser Alexander von
Ruhland > Infanterie Nr. 2 war, für
ausgezeichnetes Verhalten im Feldzuge
4866 in Böhmen das Militär-Verdienft.

kreuz erhielt und zur Zeit im Kriegs-
Ministerium im Protokoll zur Dienstleistung
zugetheilt ist; und Gustav Zerbs,
der sich als Lieutenant bei Erzherzog
Ernst'Infanterie Nr. 48 im bosnischen
Occupations'Feldzuge das gleiche Ehren^
zeichen erkämpfte und zur Zeit Oberlieutenant
im Infanterie - Regimente
Nr. 99 Georg I. König der Hellenen
und Frequentant der Kriegsschule ist.
Der Kamerad (Wiener Soldatrnblatt) 1866,
Nr. 104. — D i e Presse (Wiener polit.
Blatt) 1866. Nr. 236. — T h ü r h e im (An>
dreas Graf). Gedenkblätter aus der Kriegs'
Geschichte der k. k. österreichisch «ungarischen
Armee (Wien und Teschen l882. Prochaska.
Ler. 8«.) Bd. I, S. 10. 222. 323. 468;
Bd. I I , T. 509. 398.

Zerdahelyi, die ungarische Adelsfamilie.
Dieses in ^ r Neutraer Gespanschaft
ansässige ungarische Adelsgeschlecht
führt seinen Ursprung bis ins 1o. Jahrhundert
zurück, in welchem um 1490 ein
Zenedict Zerdahelyi als Ahnherr dßsselben
erscheint. Das „GenealogijM
Taschenbuch der Ritter- und Adels»
geschlechter" (Brunn 1870, Buschak und
Irgang, 32«.) I. Jahrgang (1870),
S. 474 setzt den Ursprung desselben bereits
in das Jahr 134t, in welchem der
Heerführer Georg Z / r d a h e l y i das
Adelsdiplom erhielt. Wir folgen der zu»
verlassigeren Quelle von Ivan Nagy,
und erscheint das von ihm angeführte
Geschlecht ganzlich verschieden von dem
im obgenannten Taschenbuch dargestell»
ten. Die Familie Zerdahelyi steht
nunmehr auf vier Augen; die einzigen
noch lebenden männlichen Sprossen sind
Emmerich Fran) und Eduard (geb.
1821), welch Letzteren Nagy als einen
berühmten Pianisten bezeichnet. Wir
fügen noch bei, daß Eduard sich 1848
der ungarischen Bewegung anschloß,
Hauptmann in der Honvödarmee und
Agent der revolutionären Partei war.
Im Jahre 1849 befand er sich in Wei-
Gar bei L i s z t , 1830 bereiste er Amerika
als Claviervirtuos und lebte dann zu
Boston als militärischer Schriftsteller. —
Aus dieser Familie sind noch bemerkenswerth:
Gabriel (gest. 1813). ein Sohn
Lorenz Zerdahelyi's aus dessen Ehe
mit B a r b a r a Plathy. Derselbe wid»
mete sich dem geistlichen Stande und
wurde Vicar in Gran, dann Domherr
und Propst von St. Stephan, Weihbischof
von Corcola, 1780 Propst des Waizener♀
Zerdahelyi (Adelsfamilie) 337 Zerffi
Capitels und Vorstand der Neusohler Diö>
cese, in welcher Eigenschaft er auch starb.
Von ihm führt die Vidliotkscg.
niang. die Schrift an:
(Vaoii I^pls ä.nt. Oottlied, l'oi.). —

Ein Vetter G a b r i e l s , Lorew (geb. 3. August !793), ein Sohn des Ladisl a u s , war Poet, dessen „NsT-seä« ^ 8 l8 erschienen sind. Sein Enkel ist eben der vorerwähnte Emmerich Franz. —
Eines VincM Zerda hely i's Bildniß im Holzschnitt bringt das ungarische illu» strirte Blatt ^^l2.^21-01-82^3 68 n a ^ viläss" 1866, 3tr. 14. Wir konnten leider nicht in den Besitz dieser Nummer gelangen.
Ob er mit dem Z e r d a h e l y i I n c z e , welcher 1861 Vicegespan und 1863 Deputirter des ungarischen Reichstages war und ein Sohn des oben ge> nannten Poeten Lorenz ist, dessen I v a n Nagy in seinem „^2,^/2505523.^ 052.I2-ä a i " Bd. X I I , S. 360 gedenkt, identisch sei, können wir nicht feststellen wegen der Verschiedenheit der Taufnamen, denn Vincze heißt Vincenz und I n c z e I n n o c e n z . Die Z e r d a h e l y i sind nicht zu verwechseln mit den namensverwandten S z e r d a h e l y i , deren mehrerer im X I . I I . Bande dieses Werkes S. 130—136 gedacht wird. Ein Zusammenhang der im oberwähnten „Taschenbuch der Adels- und Ritter» geschleckter", in dem I . und V. Jahr» gange (1870 und 1880) aufgeführten Familie Zerdahelyi von Nyitra» Z e r d a h e l y i , deren Wappen: in Blau eine geharnischte Hand, rechts oben die Sonne, links den Mond zeigt, und welche mit der von Nagy als schon langst erloschen bezeichneten Familie Zer» d a h e l y i identisch ist, mit der obigen von uns näher beschriebenen läßt sich nicht ermitteln.
v. Wurzbach, biogr. 3enknn. I^IX. fGedr insi'skke! 62 N6in2elcrsu,6i tädläkka,!, d. i. Die Familien Ungarns mit Wappen und Stammtafeln (Pestb t865. M. Räth, gr. 8".) Bd. X I I , S. 353 — 360. — ÄlsmoriK Ler. 8".) I». l?2.
Zerffi, Gustav (J o u r n a l i s t , geb. in Ungarn um 1820). Er heißt eigent» lich Hirsch und ist seiner Confession nach Jude. Wann er den Namen Z e r f f i angenommen hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wann und wo er Doctor (Dr. der Medicin?) geworden, wissen wir nicht. Ob er mit jenem Z e r f f i in verwandtschaftlicher Beziehung steht, der bereits 1820 in Gemeinschaft mit einem gewissen H a b e r m a n n den „Vaterländischen Almanach von Ungarn für 1821" (Pesth) herausgegeben, über welchen die wissenschaftlichen Nachrichten n^liäoniI.^08 <3^ü^'t6iri6n7'" IV. Jahr» gang (1821) S. 8o Näheres mittheilen, ist uns auch nicht bekannt. I n Rede Stehender nahm aber nicht, wie die unten verzeichneten Quellen melden, erst 1848 diesen Namen an, denn schon 1844

erschienen von ihm bei I a s p e r in Wien „Wiener Lichtbilder und Schattenspiele", mit 12 Caricaturen. Wahrscheinlich ist er auch der Verfasser des Werkes .Runter, bunt", 2 Theile (Leipzig 1846, Hunger, 8".). Jedoch machten nicht diese Schrif. ten, sondern das Journal „Der Ungar", welches 1848 durch seine maßlosen Schmähungen gegen die Deutschen und gegen das Kaiserhaus im Reigen der Schandblätter in Ungarn eine hervor» ragende Rolle spielt, und an dessen Spitze er sich als Redacteur zeichnete, ihn in weiteren Kreisen bekannt. I m Bunde mit anderen catilinarischen Existenzen, wie C s e r n a t o n i , S t a n c i t S , Za> 27. Juli l890.) 22♀

338 Zergoüern, Joseph vrn n e t t i , Bauer, S t e i n i h gab er da» mals den Ton an, der die Gemüther er» hihte und die Bewegung nährte, welche dann so viel Elend über das Land brachte. Z e r f f i stand auch 1848 als Hauptmann und Adjutant Schwelgel'S in der Honvvdarmee. Nach Niederwörfung der Rebellion flüchtete er 1849 zunächst nack Belgrad, wo er in den Dienst des französischen Consuls trat. I m Jahre l830 übersetzte er für die vom Verlagscomptoir zu Würzen herausgegebene „Europaische Bibliothek der neuen belletristischen Literatur" die gesammelten Werke Kossuth's M d . 322, 347, 349^> ins Deutsche. 1832 begab er sich nach Paris, 1853 nach London, wurde dort Mitglied des Ro^al msäioki aoile^e — denn es war damals in Eng» land Mode unter Palmerfton's Re> gime, der eine Oesterreich feindliche Politik einschlug, alle Revolutionare aus Ungarn, Polen und Deutschland zu feiern und zu ehren — dann Secretär des deutschen Nationalvereines, deffen Präsident Gottfried K i n k e l war. Diese Stelle mußte er aber infolge von Einhüllungen, welche seinen Charakter in höchst bedenklichem Lichte erscheinen ließen, niederlegen. Aus einer anläßlich eines Ehrenbeleidigungsprocefses eingereichten Denkschrift erhellt, daß Z e r f f i , der l848 eingefleischter Magyar war, in Bukarest unier dem Namen vi-. Fausti gegen Ungarn geharnischte Briefe für die „Allgemeine Zeitung" lieferte. Es widerstrebt uns, die Wandlungen dieser catilinarischen Existenz ihrem Detail nach zu verfolgen. Er schrieb unter den verschie. densten Namen und Chiffern für Iour» nale, die, sobald sie seinen wahren Namen erfuhren, alle Verbindung mit ihm abbrachen. 1863 befand er sich noch in London; in welche Dienste als geheimer Agent und Spion er später trat, ist uns nicht bekannt.

Piesse, 1863. Nr. 333. im Feuilleton. —
D i e Geißel (Wien. 4".) 3. Juli l849.
Nr. !55: „Veitrag zur Charakteristik des be»
rüchtigten Aufruhrpredigers... Gust. Zerssi
u. s. w.".
Zergollern, Joseph v. (k. k. Hauptmann
im Ruhestande, geb. zu B r ü n d l
in der Karlstadter Militärgrenze 3. December
1816). Der Sproß einer kraini»
schen Adelsfamilie, über w»lche Adelswerke
und Schematismen keine Nach»
richten bringen, trat er in das Infanterieregiment
Kaiser Nr. 1, in welchem
bereits sein Vater A n t o n als Hauptmann
gedient hatte. 1843 zum Unter«
lieutenant befördert, stand er 1848 als
Oberlieutenant mit dem Negimente in
Italien. Dasselbe focht auf das glänzendfte
im Straßenkampfe und bei der
Erstürmung der Barricaden in der im
vollen Aufruhr begriffenen Stadt Mailand.
Daselbst wurde er am 22. Mai
1848 bei Erstürmung einer Barricade
durch einen Flintenschuß in die linke
Hand und in den rechten Unterschenkel
verwundet und erhielt in Anerkennung
seiner Tapferkeit noch im nämlichen Jahre
das Ritterkreuz des Leopoldordens. 1849
rückte er zum Hauptmann zweiter, 1852
zum Hauptmann erster Classe vor und
machte als solcher noch den Feldzug
1839 in Italien mit. Nachdem er im
Jänner 1860 zu Baumgarten-Infanterie
Nr. 76 übersetzt worden, trat er im
October des folgenden Jahres in den
Ruhestand. Während des Feldzuges
1866 stand er vom 1. J u l i bis 30. September
bei dem Infanterie > Regimente
Großherzog von Hessen Nr. 14 zu
Depotdiensten in Verwendung. Haupt»
mann Z e r g o l l e r n muß wohl schon gestorben
sein. da er in allen Militär- und♀
Jergollern, Franz Wilhelm 339 Zerich
und Ordensschematismen nicht mehr auf«
geführt ist.
Thür heim (Andreas Graf). Gedenkblätter
aus der Kriegsgeschichte der k. k. österreichisch«
ungarischen Armee (Wien und Teschen i882,
Prochaska, Ler. 3",) Bd. I , S. 4. Jahr <84s
und l849.
Aeber die Familie Zergollern. Dieselbe stammt
aus Kram, und reichen die Nachrichten über
sie biä in den Anfang des 17. Iahrdundens,
zu welcher Zeit ein F r a n z Zerg o l l e r n in
kaiserlichen Kriegsdiensten stand und geadelt
wurde. I n der unten bezeichneten hand>chrift>
lachen Quelle ^^^saii-um, mgniariHt, uodiUä
»c älniÄS 80Liet2ti3 I^nttoi'um" sind Zwei
Sprossen dieses Namens erwähnt: l. Ein
Joseph (geb. in Laibach t2. Februar 1663.
gest. daselbst 12. Octoder 1710). der nach
beendeten höheren Studien Neisen in Deutsch
land. Holland, England. Frankreich und
Italien machte. Er besaß ausgebreitete wissen«

schaftliche, namentlich geographische Kennt»
nisse. Er bewohnte sein Landgut Thurn an
der Laibach und hinterließ bei seinem zwei
Tage vor seiner Ernennung zum kaiserlichen
Rathe und Oberaufschlagseinnehmer erfolgten
Tode aus seiner Ehe mit Eleonore Fransi
geborenen von Gottlob vier Söhne und fünf
Töchter. — 2. Ein F r a n z W i l h e l m (geb.
zu Laidach im April 1633, gest. daselbst
28. Jänner 1710). welcher gleichfalls nach
beendeten Studien große Reisen durch Eng«
land, die Niederlande. Frankreich und Ita>
lien machte und nach seiner Heimkehr sich
der Verwaltung seines Gutes Rosenbühel bei
Laibach widmete. Er sprach sechs Sprachen,
pfiegte Wissenschaften und Künste und er»
freute sich ebenso seiner Kenntnisse, wie seines
gediegenen Charakters und großer Wohl»
tdätigkeit wegen bei Hoch und Nieder allge»
meiner Achtung. Aus seiner zweiten Ehe mit
Elisabeth geborenen uon Erundler zu Eriiiiberg
hatte er drei Söhne und drei Töchter. Franz
W i l h e l m und der Vorige waren Mitglieder
der in Laibach im 17. Jahrhundert bestan«
denen „Adeligen und gottseligen Gesellschaft
der Vereinigten", welche Kunst und Wissen»
schaft bereits förderte, als solche Bestrebun»
gen anderwärts noch zu den großen Selten«
heiten gehörten, ^ I k o a t r u i u , lUVuioria,»
nodiüs ae ainills LoeiVtktiL uuitoi-lim, d. i.
Schaubühne der Gedächtniß der Adeligen
und Gottseligen „Gesellschaft der Vereinigten" ,
zu stets währendem Andenken, eröffnet in der
uralten Hauptstadt Laibach anno 1683. Hand»
schrift in meinem Besitze. Diese Gesellschaft
zählte viele Mitglieder aus dem Bürger» und
Beamtenstande, dem niederen und hohen
Adel. unter anderen die B a r b 0 von
W a c h s e n s t e i n , C o d e l l i . Coppini,
Edelheim. C r b e r g , Lederer v.Lilien«
f e l d , Schellenberg. Schweiger. Pe»
tenegg, T t r o d l h o f . T h a l n i t scher von
T h a l b e r g , T a u f f e r e r , Schwitzen,
Wagensderg. Webersperg. Nieder»
kbernj — 3. Mehrere Sprossen dieser
Adelsfamilie dienen bis zur Stunde in der
kaiserlichen Armee. So sind ein zweiter
Joseph und ein P a u l von Z e r g o l l e r n
Hliuptleute in der kaiserlichen Armee. Ersterer
im 67.< Letzterer im 45. Infanterie-Rcaimente.
— Ein Z e r g o l l e r n stand zur Zeit der
Kliegserpedition in Süddalmatien 186!) alö
Lieutenant bei Maroici^-'Infanterie Nr. ? und
erkämpfte sich durch sein tapferes Verhalten
die ah. Velodung.

Zerich, Theodor (theologischer
S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu G y e r g y 6-
S z. M i k l 0 s in Siebenbürgen am
22. November l 8 l 3) . Nachdem er in
seinem Geburtsorte die Normalschule besucht
hatte, kam er auf das Gymnasium
zu Csik-Somlyä, dann hörte er in
Klaufenburg die philosophischen, und im
Seminar zu Pesth die theologischen Stu«

dien. Am 22. September 1840 erlangte
er an der Pesther Hochschule die theol»
gische Doctorwürde und noch im näm»
lichen Jahre die Priesterweihe. Zunächst
trat er in die Seelsorge und caplanirte
zu Karlsburg, wo er in der Folge Auf»
seher der Studien, Mitglied der Kirchen»
Verwaltung und Profeffoc der Dogmatik
wurde. 1842 zum Vorstand des bischöflichen
Consistoriums ernannt, übernahm
er l832 das Lehramt des Bibelstudiums,
1833 aber das der Kirchengeschichte und
des Kirchenrechtes, das er durch vierzehn
Jahre versah. Während der Revolutionszeit,
in welcher die Schule feierte,
versah er die Seelsorge zu
22*♀
Zerich 340 Zerkowitz
C;. Miklos und dann das Kanzleramt
an der bischöflichen Kathedrale. Auf
seinem Gebiete schriftstellerisch thätig,
war er immer ein eifriger Kämpfer der
streitbaren Kirche, die er, so oft sich ihm
Gelegenheit darbot, gegen die leider nur
zu häufigen Angriffe der Protestanten
Ungarns energisch vertheidigte. Diese
polemischen Artikel veröffentlichte er meist
im siebenbürgischen Blatte „Uuit vL
Men", d. i. Vergangenheit und Gegen«
wart. Auch die in Pesth erscheinende
„lteiiAio" brachte Arbeiten aus seiner
Feder, darunter eine entschiedene und
sachgemäße Entgegnung auf einen
von Seite der Protestanten ausgegan.
genen ganz unberechtigten Angriff des
die Interessen des Katholicismus ungemein
fördernden, aber auch im Gebiete
der Volksbildung sehr thätigen St. Ste«
phansvereines in Pesth. Endlich wirkte
er auch in erwähnter Richtung in dem
ungarischen Kirchenblatte „kla^ar
8ion". Von seinen selbständig erschienenen
Arbeiten kennen wir nur die
S c h r i f t : ^ ^ j . ^?«^)ttl /s/<3c?s?sttls<3^ es
öz>?oH", d. i. Herrschaft und Besitz des
Papstes (Klausenburg 4860, 8".); in
dieser, so viel wir wissen, nicht in den
Buchhandel gelangten Schrift, vertritt
er mit allen theologischen und politischen
Giünden die weltliche Herrschaft des
Papstes. Auch im Gebiete des Vereins»
Wesens für die Förderung des Katho«
licismus thätig, ist er Mitgründer und
wirkendes Mitglied des Karlsburger
katholischen Lesevereines und anderer
Institute, welche sich die Wahrung und
Stärkung des Katholicismus zur Auf«
gäbe stellen.
l k 3 ? 2, r i r 6 k. 3 7 ^ 7
l i k ^6256l, d. i. Ungarische Schriftsteller.
Sammlung von Lebensbeschreibungen. Von
Jacob Ferenczy und Joseph D a n i e l i k
(Pesth l83«. Gustav Emich. 8<>.) Bd. I,
3. 623.

Zerkowitz, Sidonie (Dichterin und
Schriftstellerin,geb. zu Tobitschau
in Mahren um das Jahr 1833). Ueber
die jüdische Abstammung dieser Frau
geht in der Familie derselben fol>
gende Ueberlieferung: S i d o n i e s Nr»
ahn väterlicherseits sei Banquier Kaiser
R u d o l f s I I . in Prag gewesen und von
ihm geadelt worden, weil er demselben
öfter in Geldverlegenheiten zu Hilfe ge»
kommen. Ein Herr von Zerkowitz soll
auch unter den adeligen Juden auf dem
Prager Friedhofe sein Grab haben. Ein
Urahn mütterlicherseits, vorher Jude, sei
dann Großinquisitor in Spanien geworden
und habe eine Tochter Namens
A g u i l i a gehabt, die ein bedeutendes
Dichtertalent besaß. Durch eine Ver>
schwörung gegen sein Leben habe er sich
zur Flucht genöthigt gesehen, sei mit
seiner Tochter nach Mähren gekommen
und zu seinem ursprünglichen Glauben
zurückgekehrt. Aus der Ehe dieser Tochter
stammt die Familie mütterlicherseits.
Sidonies Vater, eine sinnige poetische
Natur, war Arzt in Tobitschau, lebte aber
in ärmlichen Verhältnissen und wurde
von armen Kranken, die er meist um»
sonst behandelte, sehr geliebt. Die Mutter
besaß weniger wissenschaftliche Bildung,
aber ungemein große geistige Gaben, ein
seltenes Sprachtalent und eine bewun»
derungswürdige Fertigkeit in weiblichen
Handarbeiten. Den ersten Unterricht er»
hielt S i d o n i e von ihren Eltern. Bis
zum zwölften Jahre arbeitete sie vom
frühen Morgen bis in die Nacht hinein
gehäkelte Tüchlein und erwarb damit
taglich die für die damaligen Verhält«
nisse ansehnliche Summe von 23 bis
30 Kreuzer Conventions-Münze, indem♀
Zerkow ih 341 Zerkowitz
sie außergewöhnlich flink und fleißig
war. Dabei führte sie noch Tag und
Nacht die Aufsicht über ihren jün>
geren Bruder J o h a n n , denn um ein
Dienst», geschweige ein Kindermädchen
zu halten, reichten die Einnahmen nicht
hin. So entwickelte sich in S i d o n i e in
frühester Jugend der heiße Wunsch und
Vorsatz, durch eigenen Erwerb ihre
Eltern aus deren Drangsalen zu be»
freien und ihnen eine behagliche Existenz
zu sichern. Dieser Gedanke beherrschte sie
auch durch ihr künftiges Leben und ist
somit die Quelle der mitunter widrigen
Geschicke, von denen sie betroffen wurde.
Zwölf Jahre alt, besuchte sie die Bürger»
schule in Holleschau mit vorzüglichem
Erfolge. Ein Jahr später ging sie nach
Wien, um dort die französische Sprache
zu erlernen, und fand bei Verwandten
eine nothdürftige Unterkunft. Wieder
nach einem Jahre kehrte sie nach Holleschau

zu ihren Eltern zurück und gab nun
Privatunterricht im Französischen und in
anderen Fächern; dabei bildete sie sich
selbst weiter fort, erlernte Italienisch,
Üechisch, Clavier und erwarb sich in
kurzer Zeit nach öffentlich abgelegter
Prüfung Zeugniß und Befugniß einer
Lehrerin der französischen Sprache. Nun
begab sie sich zunächst als Erzieherin
nach Ungarn, wo sie wieder autodidaktisch
nebst der englischen die magyarische
Sprache erlernte und sich durch Selbstunterricht
für die Prüfung als Lehrerin
für öffentliche Schulen- in Ungarn vor»
bereitete. Nach anderthalbjährigem Auf«
enthalt in Ungarn legte sie die Prüfungen
ab, wurde aber durch ihre gewinnende
äußere Erscheinung und ihre Selbst«
standigkeit bald Gegenstand großen I n -
teresses der Pesther Schriftsteller- und Ge.
lehrtenkreise; insbesondere erweckte die
Leichtigkeit, mit welcher sie sich die
magyarische Sprache angeeignet hatte,
Verwunderung, denn sie legte zuerst die
Volksschul- und bald darauf die Bürgerschullehrerinenprüfung
an der königlich
ungarischen Staatspraparandie in magya»
rischer Sprache mündlich und schriftlich
mit glänzendem Erfolge ab; schrieb
lyrische Gedichte, Essays, pädagogische
Artikel in magyarischer Sprache in den
ersten Tagesblättern Budapesths und
wurde bald in den wissenschaftlichen und
Schriftftellerkreisen so bekannt, daß sich
die Aufmerksamkeit des Unterrichts»
Ministers T r e f o r t auf die junge Lehr»
amtscandidatin richtete, der in den von
ihr veröffentlichten pädagogischen Artikeln
manche beherzigenswerthe Ansicht fand,
welche dann bei den Reformen des da>
mals noch im Argen liegenden Unter«
richts in Ungarn zum Ausdruck kam. I n
der That erhielt S i d o n i e , die damals
erst 13 Jahre alt war, die aber Jeder
ihrer Größe und äußeren Erscheinung
nach mindestens für 20 Jahre hielt, bald
eine Sielle als Lehrerin an einer städti«
schen Schule in Ofen. Aber nicht nur
ihre Gestalt trug wesentlich dazu bei, sie
überhaupt für älter anzusehen, sondern
auch die geistige Weise, die sie im persön«
liehen Verkehre, sowie in ihrem entschieden
ausgedrückten Denken bekundete.
Daß sie bei ihrem Ehrgeize, ihrem Stre»
ben, den armen Eltern eine ausgiebige
Hilfe zu leisten, und bei ihrer nicht ge«
wohnlichen durch eigenen Fleiß erwor«
benen Bildung innerlich mit dem Lehrerin«
berufe ganz und gar nickt befriedigt war,
begreift sich leicht. Der Dichter Coloman
T ö t h hatte eine tiefe glühende bis an
sein Ende währende Neigung für sie ge«
faßt und trug ihr Herz und Hand an,
sie lehnte aber diesen Antrag ab. Auch

im Publicum bildete sich immer mehr
die Ansicht aus, daß sie doch nicht auf♀
Ferkowitz 342 Zerkowitz
dem rechten Platze sei. Sie selbst! gierde ahnungslos gegenüberstehende
empfand große Neigung zum Theater, ^ Madchen so zu umgarnen, daß ihre
betrieb Declamationsübungen, und alle! Phantasie in das Netz sie rettungslos
Welt verwies sie einstimmig zur Bühne;! trieb; er trug ihr seine Hand an,
erzählte
man rühmte ihr auffallendes Talent für
die Kunst, für welche sie auch durch ihre
Erscheinung vorzugsweise berufen sei.
Die sogenannten Kunstmacene fehlten
auch nicht, die natürlich auf Kosten der
Ehre des Mädchens die Auslagen beihr
von seinen Reichthümern, dem be»
rühmten Namen seiner Familie, von den
Aussichten auf eine glänzende Stellung,
die ihm in Athen vorbehalten sei. Alle
diese Angaben wurden von jungen Grie<
chen, die sich Studien halber in München
streiten wollten. Aber im Ekel vor befanden, und sogar von dem Münchener
solchem Geschäft ließ sie sich darauf nicht ! griechischen Archimandriten
bestätigt. Und
ein. wie verlockend sich ihr auch die Zu»
kunft, als große Künstlerin zu tragiren,
darstellte. Da griff ein wirklicher Mäcen
werkthätig ein. Sie erhielt von einer
Seite die Mittheilung, daß König Lud.
w i g I I . von Bayern sich lebhaft für das
eigenartige Mädchen interessire und sie
auf seine Kosten für das Theater wolle
ausbilden lassen. Das war im November
des Jahres 1874. Diese Aussicht war ihr
willkommen, sie reiste nach München,
wurde zu einer Probedeclamation auf
das Hoftheater zugelassen, von welcher es
abhing, ob sie auf Kosten des Königs
ihre Bühnenausbildung erhalten solle.
Die Probe siel glänzend aus. Da führte
ihr am zweiten Tage ihres Aufenthaltes
in München das Verhängniß eine Person
in den Weg, die alle bisherigen Plane
umwerfen sollte. Es war ein Enkel des
berühmten griechischen Nationalhelden
Theodor K o l o k o t r o n i , des Siegers
von Tripolizza in den Freiheitskämpfer!
des Jahres 1829. Der hinkende junge
Mann machte nichtsweniger als einen
günstigen Eindruck auf die angehende
Künstlerin. Er war mütterlicherseits
ein Enkel des suzeränen regierenden
Fürsten der Moldau und Walachei. Von
fast fieberhafter, ja unheimlicher Leidenschaft
für das Mädchen ergriffen, verstand
er es, das unerfahrene, berechnender Be>
im Geiste die Noth ihrer Eltern über»
blickend, welcher sie durch Annahme des
Antrages mit einem Schlage ein Ende
bereiten könne, begann sie zu schwanken,
wollte aber doch vorher den Rath des
Hoftheater < Intendanten, vor dem sie
Probe gespielt hatte, einholen, und
als sie diesem den Fall vorlegte, sprach
er die entscheidenden Worte: „Fräulein

Zerkowitz, es ist besser eine Fürstin
K o l o k o t r o n i zu sein, als eine Rachel
in sx>6 erst werden zu wollen."
Sie reiste nun mit ihrem Bräutigam nach
Venedig, trat dort zum Katholicismus
über, verschaffte sich die Großjährigkeits»
erklärung von Seite ihres Vaters und
wurde nach drei Wochen von dem Propste
der S t . Marcuskirche Gius. M a r c h i o r i
mit dem Fürsten K o l o k o t r o n i getraut.
Nun reiste sie mit ihrem Gatten nach
Athen und überzeugte sich daselbst bald,
daß er wohl einer der vornehmsten Familien
Athens angehöre, seine Angaben
bezüglich seiner hohen Abkunft auf Wahrheit
beruhen, er selbst aber demoralisirr
und mit seiner Familie deshalb entzweit
sei. Hatte sie ihn schon mit Widerwillen
und aus Berechnung geheiratet, so
widerte er sie nunmehr physisch und
moralisch an: sie setzte nun alle Hebel
in Bewegung und es gelang mit Hilfe
einiger in Athen gewonnenen Freunde♀
Zerkowih 343 Zerkowih
sich von ihm frei zu machen, worauf sie
in die Heimat zurückkehrte. Sie begab
sich zu ihren Eltern nach Holleschau
und genas daselbst nach einigen Monaten
eines Knaben. Um nun ihren Lebensunterhalt
zu bestreiten, mußte sie als
Mutter eines Knaben den Plan, Schauspielerin
zu werden, völlig aufgeben, ließ
das Kind in Obhut ihrer Eltern und
nahm eine Erzieherinstelle in Mähren an.
Die Lage war keine rosige; es galt für
die Eltern und für das Kind zu sorgen,
und die Einnahme war eine kleine; da
bot sich ihr nack anderthalbjährigem Auf.
enthalte im Dorfe Winau bei Znaim eine
sogenannte praktische Partie an. Ein
Kaufmann G r ü n w a l d in Wien,
Witwer mit vier Kindern, aber mit Ver»
mögen, bot ihr seine Hand an und ver>
sprach ihr, für Kind und Eltern zu sorgen.
Nun galt es, da sie römisch-katholisch
war, die Scheidung von ihrem ersten
Gatten zu erwirken. Durch einflußreiche
Athenerfreunde und durch ausnahms»
weise Entscheidung des damaligen Ministers
Glaser in Wien gelang ihr dies.
Aus dieser 4877 geschlossenen Verstandesheirat
entstammen drei Knaben und zwei
Mädchen. Eine geistige Frucht während
dieser zweiten Ehe waren die beiden
Schriften „Neder der Morinanin" und „Naö
Grrtchrn imn hentr", von denen noch weiter
unten die Rede sein wird. Frau Grün»
wald'Zerkowitz lebt seither in Wien,
wo sie eine Modezeitung mit französischem
Text in deutscher Nebersetzung,
betitelt „I^a. Uoäs" herausgibt, in
welcher sie auf das bei aller Mode einzig
richtige Ziel hinarbeitet: bei jeder Toilette
zu i n d i v i d u a l i s i r e n , indem sie

bei jeder Toilettenabbildung es gleich
sagt: für welche Art von Gestalt diese
oder jene Kleidform, für welche Art von
haut» und Haarfärbung diese oder jene z
Farbe und deren Abtönungen und Ver»
bindungen entsprechend seien. Jetzt strebt
sie auch darauf hin, eine staatliche Mode«
akademie für das Bekleidungskunsthand»
werk in Wien ins Leben zu rufen, um das
Bekleidungshandwerk auf eine Kunststufe
zu erheben und Wien auf dem Welt»
markte auch in kostbaren Bekleidungs»
Modeartikeln gleich den Parisern leistungs»
fähig zu machen. Ihre Ideen in dieser
Richtung hat sie in der Schrift „Nie Mode
in der Franeukleidnng" (Wien 1889, Georg
Szelinski, gr. 8"., 43 S.) entwickelt.
Nach glaubwürdigen Quellen geht seit
etwa zehn Jahren von ihr der Anstoß
zu den „sensationellen" Moden in Wien
und Paris aus, und die meisten internatio»
nalen Moden seit einem Decenmum,
welche die Reise um die Welt machten,
sollen von ihr ersonnen sein. Sie hat stark
besuchte Vorlesungen über die Mode '
in der Frauenkleidung in Wien und
Constantinopel gehalten. Aber noch auf
einem anderen Gebiete begegnen wir der
Frau Grün w a l d ' Z e r k o w i t z . Von
einer Geschichte der ungarischen Literatur:
" (Budapesth,
Franklin-Gesellschaft, 8".), dem
Büchlein „Zwanzig Hellichte nun N^lllMüN
Goth ^ 6 i / ^ /i^/?nä?i). Ins dem Nngari-
2chen" (Wien 1874, Rosner, 42".) und
Nebersetzungen aus verschiedenen Sprachen
abgesehen, welche sie noch als sehrerin
in Budapefth im Jahre 1874 veröffentlichte,
gab sie auch Dichtungen her«
aus, die, wir können keinen anderen
Ausdruck gebrauchen, einen ungewöhn»
lichen Erfolg hatten. Es erregten „Die
Lieder der Mormonin" (Herman Dur»
selen, Leipzig 1886 und A. Booth in
Utah sAmerika^) ebenso durch Format
wie Inhalt Aufsehen. Die hundert
Lieder, darunter wirklich einzelne Perlen,♀
Zernecke 344 Zerr
sind in Form einer Thorarolle auf
einem einzelnen Papierstreifen von
52 Centimeter Höhe und 4 Meter Länge
an beiden Enden an Cylinderstäben befestigt.
Sie sind von socialer Tendenz,
^ Wildgeruch vermischt sich mit Weih»
rauckduft, und man glaubt Herrenhuter-
Hymnen in atheistischer Modernisirung"
zu lesen, wie ein Kritiker» treffend bemerkt;
diese Gedichte, schon in tl. Aufläge
erschienen, stellen die Gründe und
die Tragik des Ehebruchs dar. — „Das
Gretchen von heute" (Wien 1890, Verlag
der ^ a H5oä.s" in schmal oblangem
Format) ist ebenfalls von socialer Tendenz.
Es enthält auch reizende Einzelnheiten

und gibt psychodramatisch ein
Bild modernen Liebens, wie es der Ma>
terialismus der Zeit gestaltet. Es tritt für
das vermögenlofe Mädchen ein, das „ge»
liebt" und nicht „geheiratet" wird, und ist
eine Anklage gegen jenes moderne Freierthum,
von welchem die Dichterin das
arme Gretchen sagen läßt: „du wirft zur
Schwalbenblaut wählen, die dir das
Nest erbaut". Die sinnberückende Darstellungsweise
der erotischen Leidenschaft
hat den Staatsanwalt veranlaßt, das
Buch in Oesterreich zu verbieten.
Neue Freie Presse (Wiener polit. Blatt)
December <874, Nr. 3703 und 3709: „Madame
Kulokutronis". — Kaktus (Wiener
Witzblatt, gr. Fol.) l574. Nr. 34 im Feuil«
leton: „Blaustrumpf und Fürstin".
Zernecke, Julius Eduard (Architect,
geb. in D a n z i g 1813, gest. zu Wien
26. September 1844). Ein Schüler und
Landsmann des berühmten preußischen
Architecten Schinkel, begann er seine
künstlerische Laufbahn unter seinem Onkel,
dem Stadtbaurathe Zernecke in Dan»
zig. I n der Folge kam er nach Berlin
und betheiligte sich unter Aufsicht des
Berliner Architecten Eduard Knoblauch
an der Ausführung deS von demselben
entworfenen und geleiteten Prachtbaues
des dortigen russischen Gesandtschafts-
Hotels. Nun erhielt er einen ehrenvollen
Ruf nach St. Petersburg, mußte aber
denselben seiner schon damals wankenden
Gesundheit wegen, welcker das nordische
Klima gefährlich werden konnte, ablehnen.
Dieser Umstand brachte ihn im
Spatherbst 1840 in das unter milderem
Himmelsstrich gelegene Wien, wo er nun
bleibenden Aufenthalt nahm und mehrere
Bauten ausführte und leitete, die seinem
Namen in der Baugeschichte dieser Stadt
zu einer Zeit, als noch der berüchtigte
Kasernenbaustyl in voller Blüte stand,
ein ehrenvolles Andenken sichern. Wir
nennen von diesen Werken das nach dem
Plane Professor Förster's ausgeführte
Pereira'sche Börsenhaus in der Weih»
burggasse in Wien, die Bauten für den
Grafen Taroucca in Czech, für den
Gutsbesitzer P a r g f r i e d e r in Wetzdorf,
wo nachmals auf dem Heldenberge das
berühmte jetzt in vollem Verfall begriffene
Armeemausoleum entstand; dann in
Wien den Sperlsaal und die Ausschmückung
des sogenannten Wagner'»
schen Kaffeehauses an der Ferdinandsbrücke,
von welch' letzterer Arbeit freilich
heute nichts mehr zu sehen ist. Leider
raffte den ungemein strebsamen Künstler,
der durch sein anspruchsloses, biederes
und offenes Wesen viele Freunde und
Gönner gewonnen hatte, der Tod im
Alter von erst 29 Jahren dahin.

N e a l i s. Cutiositäten und Memorabilien«
Zerikon von Wien (Wien 1846. Ler. 8«)
Bd. I I , S. 424.
Zerr, Anna (Sängerin, geb. zu
Baden-Baden 26. Juli 1822, gest.
auf ihrer Besitzung zu Winterbach bei
Karlsruhe 13., nach Anderen 14. Juni♀
Zerr 343 Zerr
188l). I h r Vater, Organist und Musik^
lehrer in Baden «Baden, ertheilte ihr
selbst den ersten muficalischen Unter»
richt, welcher dann, als sie zur Erziehung
in ein Kloster kam, in demselben fort»
gesetzt wurde. Sie gewann dem Kloster«
leben so großen Reiz ab, daß sie die Ab»
ficht hatte, den Schleier zu nehmen. Der
Vater aber ließ es nicht zu, und als sie
nach Hause zurückkehrte, mußte sie ihn
im Unterrichtertheilen unterstützen. Nun
aber kam ihr der Gedanke, zur Bühne zu
gehen, doch auch da trat der Vater hin»
dernd dazwischen. Als indeß die Sängerin
und Gesanglehrerin Elena Vigano
die junge Anna zufallig singen
hörte, fiel ihr die herrliche Stimme sofort
auf, und sie erklärte sich bereit, ihr unent»
geltlich Unterricht im Gesänge zu er»
theilen und sie für die Bühne vorzu»
bereiten. Dieser Antrag wurde angenommcn,
und Anna reiste mit ihrer
Lehrerin nach Paris. Dort erkrankte sie,
und nach ihrer Genesung zeigte es sich,
daß sie die Stimme verloren hatte. Aber
schon nach drei Monaten erhielt sie die«
selbe zurück, und nun klang sie noch
schöner denn zuvor. Aus den Händen
der V i g a n 6 kam Anna zu dem be>
rühmten Musiklehrer Bordogni in
Paris, dessen Unterricht sie zwei Jahre
genoß, und nun wurde 4840 die achtzehnjährige
vollständig geschulte Kunst»
lerin als erste Sängerin an der Hof«
bühne in Karlsruhe engagirt. Dort sang
sie neben der berühmten Beatrix
Fischer-Schwarzböck ^Band IV,
S. 233^ und gewann alsbald die Gunst
deS Publicums und des Hofes. Mehrere
Gastspiele, welche sie inzwischen an
anderen Orten gab, verbreiteten ihren
Ruf als Gesangskünstlerin und hatten
mehrere vortheilhafte Anträge zur Folge,
von denen sie jenen der Wiener Hofoper
am Karntherthortheater 1846 annahm.
Daselbst gefiel sie so sehr, daß ihr die
Auszeichnung zur k. k. Kammersängerin,
ernannt zu werden, zutheil wurde. Auch
von Wien aus unternahm sie Gastspiel»
reisen, darunter eine im Jahre 1849
nach London. Da sang sie in einem Con»
cert zum Besten der dort unter Palmer»
ston's Schutze sich sammelnden ungari»
Rebellen. Wegen dieser Tactlosigkeit
wurde sie des Kammersangerintitels ver»
lustiq und durfte auch nicht wieder an

die kaiserliche Hofbühne zurückkehren. Von da an nahm sie kein festes Engage» ment mehr an, sondern reiste nur auf Gastrollen, segelte, von den Vortheil» haftesten Antragen gelockt, über den Ocean nach Amerika, wo sie die größten Triumphe feierte und auch ansehnliche materielle Vortheile erzielte. Nach ihrer Rückkehr zog sie sich 1837 von der Bühne zurück und verheiratete sich mit einem badischen Milität, von dem sie sich jedoch wieder scheiden ließ. Seit Jahren lebte sie ganz zurückgezogen auf ihrer Be> sitzung in Winterbach^ wo sie im Alter von 39 Jahren der Tod ereilte. Sie besaß eine geradezu phänomenale Stimme, welche sie durch treffliche Schulung zu außerordentlichen Leistungen zu steigern verstand, damit verband sie eine Darstellungsgabe, welche in solcher Vollendung und künstlerischen Durchbildung nur wenig Sangerinen ezgen. So kam es denn, daß man sie wegen ihrer wunderbaren Leistungen in der Stimme den „weiblichen Paganini des Gesanges", wegen ihres meisterhaften Spieles „Die Rachel der Oper" zu nennen liebte. Ihre glockenreine Stimme, mit welcher sie das Bruftregister mit den Kopftönen natürlich und reizend zu verbinden verstand, umfaßte mehr als drei Octaven, vom zweigestrichenen ^ unter der Linie bis zum vierge-♀ Zerr (Porträts) 346 Ießner, Karl Freiherr strichenen a über der Linie. Infolge dessen war ihr Repertoire ein ungemein reiches. Wir nennen von ihren Glanzrollen: die M a r t h a in Flotow's gleichnamiger Oper, die K ö n i g i n der Nacht in Mo» zart's „Zauberflote", die K a t h a r i n a in I u l l i e n ' s „I^istro II Franäo", die Paquita in Dessauer's gleichnamiger Oper. Wahrend ihres Aufenthaltes in London erfreute sie sich der besonderen Günst des königlichen Hofes und war ein Liebling der Königin V i c t o r i a . Neues U n i v e r s a l ' Z e r i k o n der Tonkunst Angefangen von Dr. Julius S ch l a o e« bach. fortgesetzt von Eduard V e r n s< d o r f (Ossenbach. Johann Andr6. gr. 8".) Bd. l l l (1361). S. 900. — Coulissen, geheimnisse aus der Hünstlerwelr. Vom Verfasser der „Dunklen Geschichten aus Oesterreich" und der „Hof» und Adels« geschlechter" (Wien 1869. Waldheim. 3er. 8",) S. 343: ..Erl. Perl. Kett, SpeU". — Gaßner (F. S. Di-.). Universal«3erikon der Tonkunst. Neue Handausgabe in einem Bande (Stuttgart 1849, Fr. Köhler, 3er..8".) S. 91l). — G e t t t e (Ernst). Almanach der Genossen« schaft deutscher Bühnenangehöriger (Cassel und Leipzig. Paul Voigt, 8".) X. Jahrgang, 1882. S. 177. — I l l u s t r i r t e Zeitung (Leipzig. I . I . Neber. kl. Zol.) X I X . Jahr. gang. S. 173 und 174, — K i n d e r f r e u n d

(Karl Ios.). Thalia's und Euterpe's Klagen
(Wien 1830. Leop. Grund. 8".) S. 218. —
Meyer. Das große Conversations«Lerikon
für die gebildeten Stände (Hilddurgdausen.
Amsterdam, Paris und Philadelphia, Bibliographisches
Institut, gr. 8".) V I . Supple»
mentban^ (1833) S. 140 steine Biographie,
sondern eine enthusiastische überschwengliche
Apostrophe, freilich über eine wirklich große
dramatische Gesangskünstlerin^. — R^emann
(Hugo). Musik'Lerikon (Leipzig 1882. bibliogr.
Institut, br. 12".) S. 1029.
Porträts. 1) Lithographie vom Mater
Wagner in Karlsruhe (1845. Fol.). —
2) Lithographie von Kaiser (Wien. Witzen«
dorf. Fol.) als M a r t h a in Flotow's
gleichnamiger Oper, ganze Figur. — 3) Holz«
schnitt in obiger „Illustrirter Zeitung", nach
Zeichnung von C. H. Schmölze in London.
Zehner Karl Freiherr (k. k. Oberst
und Regimentscommandant, geb.
zu Selö in Böhmen 3. März 4801,
gest. 8. Juni 1849). Ein Sohn des k. k.
Oberstlieutenants V i n c e n z Eu'seb
Freiherrn von Z e ß n e r aus deffen
zweiter Ehe mit Mar. Anna geborenen
ßreiin von Elmpt - Dammerscheid,
kam er im November 1813 zur militari»
schen Ausbildung in die WienerNeustädter
Akademie, aus welcher er Ende
Juni 1821 als Lieutenant zu Erzherzog»
Johann »Dragonern Nr. 8 eingetheilt
wurde. I m Regimente rückte er bis
April 1842 zum Major vor. 1847 zum
Oberstlieutenant bei Kaiser ' Uhlanen
Nr. 4 befördert, ward er 1848 zu deren
Obersten und Regimentscommandanten
ernannt. I n letzterem Jahre, in welchem
das Regiment in Italien stand, machte
es daselbst den Feldzug mit. Im Früh»
jähr 1849 erhielt es Befehl, nach Ungarn
zu marschiren, wo es, in Eilmärschen angelangt,
im 1. Armeecorps des Grafen
Schlik eingetheilt wurde. Als Ende
Mai die Brigade Wyß, zu welcher die
Oberstdivision des Regiments gehörte,
irach Kapuvä.r vorrückte, stieß Oberst
Zeßner am 1. Juni aus Anlaß einer
beabsichtigten Zusammenkunft mit dem
General Wyß bei Iobbähaz plötzlich auf
eine feindliche zehn Mann starke Pa«
trouille. Der Oberst, der allein in einem
Wagen saß, vertheidigte sich, erlag aber
der Uebermacht und wurde, tödtlich ver»
wundet, gefangen nach Raab gebracht,
wo er seinen Wunden erlag. Da in einer
Schreibtafel, welche Zeßner bei sich
trug, die Aufstellung der Truppen ver>
zeichnet stand, so gelangte der Feind in
genaue Kenntniß von der Stärke und
Aufstellung der Brigade Wyß. Der
darauf erfolgte feindliche Ueberfall ward
aber von unseren Uhlanen kräftig zurück«♀
Stammtafel der Freiherren Zrßnrr von Spitzenberg.

Adam Zesner (urspr. örchisch Czecznar).
Constautinc Zucker von Tamseld.
Johann Ulrich Zesnels 4698 Neichsrittrr.
Clara Magdalene von Oaugwiiz und Kiskupih.
^ Johann Nlrich, 4738.
Anna Elisabeth von Jannequin.
Johann /ran), 4768 Freiherr
geb. ä. April 1782. 5 40. Jänner 4772.
Maria Theresia
Frriin Kulhanck von Alaudenstein und podpusch
geb. 2«. April 4724. f 6. Februar 4840.
Anna Maria
geb. 7. April 4743.
-s 8. December l830.
um. Johann Wendel
Gwf Aledelsperg
1- 20. Juni 48w.
Fran)
grb. 4747,
t 4770.
Mar. Theresia Mar. Antonie
gcb. 4. März 4748. -s 20. Juni 4840. geb. 27. September 4749,
mu. 4) Johann Joseph
von Cbcn und Brunn
5 ?. Iänncr 4772.
2) Johann Joseph
Freiherr Hilprandt von ydttenhause»
1- 3. October 4844.
Emanuel Vincenz Vusev
Vincen) grb. 3 December 4739 f 2. Februar 4830.
t L. Juni 4820. geb. 7. April 4) Aarolinc Freiin von Sleinsdors
vm. Johann Ncp. 47^i4. geb. 44. Juli l?73. t 22. Jännrr 4792.
Freiherr von Schönan s 24. Neptember 2) Mar. Anna Frciin von Elmpt-Dammerscheid
auf Dallwitj 4794. geb. 23. Oclobrr 4784. s 29. Juni 48l4.
f 48. November 48?4. 8) Theresia Freiin von Schönan
geb. 24. September 4786, f.
Karoline Ghcrese Vinceni
gcb. 9. April 4797. geb. 42. Mai geb. 43. December 4799.
VM. Leopold 4798. 5 49. December 4879.
Mlokar vm. Adals Therese Gräfin Vucquon
Freiherr v. Hennet. v. Menge», -<-. geb. 2ti. Srpten,ber 48l)7,
t 2<1. December 4869.
K s ^
«eb. 5. März
4804.
1- X 6- Juni
4849.
August
geb. lli. Februar
4803.
Ferdinand Clotilde.
geb. 4808. Stiftikame
f 4826. zu Vrünn
geb. 2. November
-s 9. Nov. 4830.
Sophie
gcb. 84. October
4843. t-
Eduard
gcd. 23. Octoder
4847.
Vabrielc
geb. 27. Juni 4834.
vm. Karl Freiherr

v. Weichs zu Vlon
-s 43. October
4872.
Marie
geb. ä. Jänner
4833.
vm. Siegmund
Graf Gngl
vonu.zuWagrain.
Zsabella
grb. 4l>. Jänner
4836.
vm. Anton
Graf Lcoochowski.
Aaroline
geb. 26. November
4887
vm. Mord Oerdt
von Olltte«-
Alingenstein.
Heinrich
grb. l l . Juni
4839.
Kenrielle
Gräfin Nollih-
Nhieneck
gcb. 48. März
4846.
Therese
grb. 9. Jänner
i844.
um. Ernst
Graf Salzn-
Witgenstein-
Vcrleburg.
Clolildc
geb. 3. August
4842.
um. Julius
Freiherr von
Vischysshausen»
Neuenrade.
Sophie
gcb. 24. Jänner
4844.
vm. Andrea»
GrafThürhtim.
Anna
gcb. 2. Juni
484N.
vm. Ernst
Freih. /orftner
von Damdenoi«.
Zsseph Johann
gkb. 4«. April 4883.♀
Zeßner (Wappen) 348 Zetsche
gewiesen, der Feind von ihnen verfolgt
und die von demselben geplante Umzin
gelung Csornas, wo unsere Truppen
standen, vereitelt.
T h ü r h e im (Andreas Graf). Die Reiter.
Regimenter der k. k. österreichischen Armee
(Wien. F. B. Geitler. gr. 8°.) Bd. I,
S. 23«; Bd. I I I . S. W5 und ii3. —

Derselbe. Gedenkblätter aus der Kriegs»
geschichte der k. k. österreichischen Armee
(Wien und Teschen j88U, Prochaska. gr. 8".)
Bd. I I , S. 293. Jahr 1849.
Ein H. Baron Zeßner hat seinerzeit eine
Brochure: „Einige Worte über die Beweise
des Christenthums" (Prag <872, Dominicus,
ar. 8".) herausgegeben. Vielleicht ist es Frei»
berr H e i n r i c h , der mit henrielte Gräfin
vermalt ist.
Zur Veneawgie der Freiherrtn Zeßner von
Spitztnberg. Die Zeßner sind ein ursprüng»
lich luremburgisches Geschlecht, welches sich
dann in Böhmen seßhaft machte. M a t t h i a s
Zeßner. der im l6. Jahrhundert lebte, ver«
mälte sich mit Naria Anna geborenen Freiin
von Ufecken und erlangte von Kaiser Ru»
d o l f I I . mit Diplom 66o. Prag t4. Jan»
ner l593 den böhmischen R i t t erst and
mit dem Prädikate von S p i t z e n b e r g und
zugleich das böhmische Incolat. Später er«
hielt J o h a n n Ulrich, ein Sohn Adams
aus dessen Ehe mit Constanline geborenen
Zucker von Tamfeld, mit Diplom äclo. Wien
2 l . Juli l698 den R e i c h s r i t t e r s t a n d . Er
war mit Clara lltagdalcna geborenen von
haugwitz und Viskupitz verheiratet; ihm folgte
sein Sohn J o h a n n Ulrich, der Anna Elisabely
geborene Iannequin zur Gattin nahm.
Aus dieser Ebe stammt Johann Franz
Zeßner von Spitzenderg auf H a r r eth,
S t r a n i t z und S e l ö in Böhmen, dem
mit Diplom c!6o. Wien 8. Jänner 1768 der
erbländisch »böhmische Freiherrenstand
verliehen wurde. Die weitere Stammesfolge
wie der heutige Familienstand sind aus d.er
angeschlossenen Stammtafel ersichtlich.
Wappen. Durch eine aufrecht eingerundete
Spitze, in deren blauem Grunde ein grün»
licher spitz aufsteigender Berg zu sehen ist.
uon Silber und Roth getheilter Schild. Auf
dem Schilde ruht die Freiherrenkrone, auf
welcher sich ein offener gekrönter Turnierhelm
erhebt. Die Krone desselben trägt zwischen
einem offenen von Silber. Blau und Roth
quadrirten Fluge eine grüne Tanne. Helln«
decken. Rechts roth. links blau. beiderseits
mit Silber unterlegt.
Hetsche, Eduard W a l e r u. Schriftsteller,
geb. in Wien 21. December
4844). Er widmete sich anfänglich dem
kaufmännischen Berufe, wendete sich aber
spater der Malerei zu und wurde Schüler
der k. k. Akademie der bildenden Künste
in Wien, darauf der Akademie in Dussel»
dorf. Daselbst bildete er sich in der Landschaftsmalerei
aus. Neben seiner Kunst
ist er schriftstellerisch thätig und schreibt
Feuilletons, Reiseskizzen u. d. m. für
verschiedene Blatter in Wien, wo er
auch lebt. Von seinen Landschaftsbildern
sind uns jene bekannt, welche in der
Wiener Iubiläums-Ausstellung 1888 im
Künstlerhause zu sehen waren, und zwar:

„Mlltin llnä Hliligenkrluz in NiellrüLterrnch",
Tuschzeichnung; — „An der alten Stadtmaurr
(Mattn ans Harnstein an der Nanau)",
Oelgemälde; dieses und das vorige im
Katalog abgebildet; — „Matiu ans
Weissenkirchen in Nirtlerijöterreich", Aquarell;
— „Mattn au», Nllrnztein", Aquarell; —
„Motill 2N5 NchtenV'örth in AiederuZterreich",
Oelgemälde; — „Mutiu uns Schmechat bei
Heiligenkrruz", Oelgemälde. Auch ent»
halten W e s t e r m a n n ' s „Illustrirte
deutsche Monatshefte" vom Jahre 4888
October und November, Nummer 383
und 386 28 aus den Umgebungen
Wiens, Ansichten seines Zeichenstiftes
deren begleitender Text von Zetsche
selbst verfaßt ist. Dann lieferte er für
das Kronprinzenwerk „Die österrei'
chisch«ungarische Monarchie in Wort
und Bild" für die Abtheilung „Oberösterreich
und Salzburg" einige Illustra»
tionen, und zwar S. 3: „Die ehemalige
Römerstation Weilen-Schlägen", S. 4 t :
„Ruine Krampelstein"; für die Abthei»♀
Zetter, Johann Theophil Marim. 349 Zetter, Johann Theophil Mlixim.
lung „Wien und Niederösterreich" Bd. I I ,
S. 43: „Lackenhof mit dem Oetscher;
für die Abtheilung „Steiermark" S. 39:
„Ausblick bei Teuffenbach", S. 63:
„Weizer Klamm", S. 71: „llu6g.
lukris." (das böse Loch). Zetsche's Ansichten
verbinden mit großer Treue eine
ideale Auffassung der Natur, wodurch sie
sich über die gewöhnliche Prospectmalerei
erheben und geschichtliche Bedeutung er»
langen.

Zetter, Johann Theophil Maximilian
(S c h r i f t s t e l l e r , geb. zu Preßburg
in Ungarn 1793, gest. zu Gratz 30. Oc>
tober 1869). Der Sohn lutherischer
Eltern, ward e.r von Jugend auf im
strengsten Lutherthum erzogen und wendete
sich nach beendeten unteren Studien
dem theologischen Berufe zu. Nach Sitte
der ungarischen Protestanten bezog er
-eine deutsche Universität, und zwar Görtingen.
I m Elternhause hatte er sich
einen hohen Begriff von der Freiheit
und Macht der Kirche gebildet, wozu sich
ihm reichlich in Vergleichung der kirchlichen
Verhältnisse Ungarns und Eis»
leithaniens Gelegenheit darbot, und mit
Schmerz und Unmuth gewahrte er es,
wenn ungarische Staatsmanner, dem
Zuge der Zeit folgend, die verbrieften
Rechte der Confessionen antasteten. Aber
auch auf der Göttinger Hochschule hatte
seine bisherige gläubige Ueberzeugung
durch die rationalistische Richtung
der dortigen Lehrer eine gewaltsame Er»
schütterung erlitten, so daß vor dem An»
drang der neuen Ideen nicht sein Lutherthum
allein, fondern der ganze Offen»
barungsglaube Schiffbruch litt. Schon

wollte er aus echter Gewissenhaftigkeit
der Theologie, die seine Zweifel nicht zu
heben vermochte, sondern vielmehr die«
selben steigerte, entsagen und sich der j
Medicin widmen, aber besondere Ver»
Hältnisse legten ihm die eiserne Pflicht
auf, bei dem ursprünglich gewählten Be>
rufe zu verbleiben. Aus jener Zeit datirt
auch seine hervorragende Beschäftigung
mit den Naturwissenschaften, denen er
bis an seinen Tod treu blieb. Der
berühmte protestantische Kirchenhiftoriker
Plank war ihm auf der Rückkehr zur
positiven Gläubigkeit eine wesentliche
Stütze, und so trat er denn scheinbar ver»
söhnt mit dem alten Lutherthum in die
praktische Seelsorge ein. Er kam zunächst
als Pastor nach Wels in Oberösterreich,
wo er zehn Jahre hindurch wirkte, dann
wurde er nach Trebefing im Villacker
Kreise Oberkärnthens versetzt. Wenn er
in dieser Zeit einerseits den Rationalis»
mus in und außer sich bekämpfte, so vertiefte
er sich doch andererseits im un»
parteiischen Streben in den von prote«
ftantischen Fanatikern so sehr geschmähten
Katholicismus, so daß er alsbald den
Verdacht erregte, ein geheimer Katholik
zu sein, und sich von seinen Vorgesetzten
den Rath geben lassen mußte, sich lieber
mit Naturwissenschaften denn mit Theo»
logie zu beschäftigen. Dennoch fuhr er
in seinen Studien über den Katholicis»
mus fort und fand bald, daß die katho«
tische Kirche ganz anders aussehe, als sie
von lutherischer Seite gewöhnlich dar»
gestellt wird, und daß das altgläubige
Lutherthum nur noch ,.in der Theorie,
nicht mehr aber in der Praxis bestehe
und an dessen Stelle ein tausendköpfiges
rationalistisches sogenanntes Christen»
thum getreten sei. Das Studium der
Kirchenväter und Kirchenversammlungen
führte ihn dann weiter auf dem betre«
tenen Wege, läuterte seinen Glauben
und berichtigte seine Vorstellungen. Der
Ausgang aller dieser Studien, Kämpfe
und Zweifel war, daß er in landlicher♀
Zetter, Johann Thcophil Maxim. 350 Zelter, Johann Thcophil Maxim.
Stille am 26. April 5846 zur kacho-!
lischen Kirche übertrat, nachdem er!
27 Jahre als evangelischer Pastor thätig !
gewesen. Seine Familie folgte bald nach'
am 12. April 1847 legten seine Frau
und vier Töchter zu Salzburg öffentlich
das katholische Glaubensbekenntniß in
die Hände des Cardinal - Erzbischofs >
Schwarzenberg ab. Durch diesen
Uebertritt ward er aber auch seiner bis»
herigen Stellung verlustig und der materiellen
Noth durch die Aushilfe, welche
ihm der Cardinal gewährte, entrissen.
1849 erhielt er die Stelle als Lehrer
der Naturgeschichte an der damals neugegründeten

Diöcesanlehranstalt, dem
fürsterzbischöflichen Borromäum. Nun
kamen ihm seine seit Jahren fortgesetzten
naturwissenschaftlichen Studien trefflich
zu Statten, und er wirkte mit dem erfolg»
reichsten Eifer in dieser neuen Stellung.
Dabei lebte er ganz zurückgezogen mit
seiner Familie, in den Stunden, die er in
seinem lehramtlichen Berufe erübrigte,
schriftstellerisch thätig. Insbesondere er»
streckten sich auf die Pflanzenwelt seine
Forschungen und Studien, aber auch
Theologisches, Apologetisches, Schöngei»
stiges schrieb er, redigirte eine Zeit lang die
„Landwirthschaftliche Wochenschrift für
Salzburg", führle während des Bewe»
gungsjahres 1848 die Redaction der
„Conititutionellen Vorstadt.Zeitung" und
schrieb Verschiedenes für mehrere aus»
wärtige Blätter. Daneben ordnete er
das reiche mineralogische Cabinet des
Borromäums und den botanischen Garten
daselbst. Die Titel seiner selbständig erschienenen
Schriften sind: „Ueber die veren- j
nirenden Gartengewächse und deren Cultur mit!
besouderer Bücksicht unk die im österreichischen i
Naiserstllllte vorkommenden und der Oultnr fähigen !
perennirrnden Pflanzen", 2 Bände mit
3 Steintafeln (Leipzig 1837, Fleischer,
gr. 1 2 " .) ; — „Warum wurde ich katholisch?"
(Salzburg 1847, gr. 8^., 279 S .) ; —
„Nas alte Lntherthnm und drr neue Protestantismus.
<Ain Beitrug jur Geschichte der christ»
lichen Kirche und der iu ihr mahnenden Wahrheit"
(Regensburg 1830, Manz, erste
Ausgabe 1844. gr. 8^.)' — „Wanderung
durch das Gebiet des christlichen Glaubens. Für
Freunde christlicher Wahrheit" (ebd. 1830,
gr. 80.; erste Ausgabe 1843); — „Welche
ist wahrhaft christlich: die katholische Ohrenoder
die protestantische allgemeine Beichte? Freimiithigr
Nntersnchnng eines der wichtigsten
Gegenstände ant dem Oebiete der christlichen
Kirche nni> sngleich ein Beitrag ?nr Wegräumung
der Hindernisse der ebensa mnnschensmcrthen als
nothnlendigen Einigung aller christlichen Oyntezsionen
im deutschen Daterlande" (Burghausen
1830, gr. 8 " .) ; — /Wanderung durch das
Gebiet deg christlichen Glaubens non einrm
deutschen Puselten. Heransgegeben van Gliag
<5hristlien Ohristianus, einem Iiennde christlicher
Wahrheit" (Regensbnrg l 8 4 3) ; —
„3ritkadrn ^nm gründlichen und tasZlichen Vnterricht
in. der Naturgeschichte, tür das fnrsterz»
bischotliche Kollegium Norromäum in Slll^bnrg"
(ebd. 1 8 3 l) ' — „Wollstein, der katholische
Seemann" (Prag 1833)', — „ M a ö i i a
^At?ni'/ oder die heilbringende NnckKehr zur
Mntterkirchr" (Innsbruck 1833); — „Ner
Weg ^nm Nirchenkrieden im deutschen Vaterland?.
Ein Versuch zur Versöhnung der getrennten
Olllllbensbriider" (Gratz 1838); — „Hb-
Handlung ober die Ruchrnpflanjeli Karnthens"
(l84?); dann schrieb er verschiedene

Iugendschriften, die er ohne Namen
herausgab. Seine Frau starb mehrere
Jahre vor ihm. I n der letzten Zeit lei>
dend, übersiedelte er zu seinem Sohne
K a r l J o h a n n nach Gratz, wo sich aber
infolge der Reise sein Gesundheitszustand
derart verschlimmerte, daß er, kaum an»
gekommen, im Alter von 76 Jahren
einer Lungenentzündung erlag. Zetter♀
Zetter, Karl Johann 35! Zettl
war ein eigenartiger durchaus selbst'
ständiger Charakter, der als Deutsch'
ungar in seinen Anschauungen und Sym»
pathien an seiner Heimat hing und die»
selben, wo sich ihm Gelegenheit bot, freimüthig
zum Ausdruck ^brachte. Ueber
seinen Sohn siehe die folgende Lebens-
Storch (Franz I)r. ineä.). Skizze zu einer
naturhistorischen Topographie des Herzog'
tkulns Salzburg (Salzburg <8o7, Mayr. 8".)
S. 43 in Reihenbeck's ..Geschichte der botanischen
Forschungen in Salzburgs
Zetter, Karl Johann (S c h r i f t -
steller, geb. zu T r e b e s i n g bei
Gmünd in Oberkarnthen am 4. Mai
1842). Ein Sohn Johann Theophil
M a x i m i l i a n s snehe den Vorigen^, besuchte
er, als Letzterer 1846 vom Protestantismus
zum Katholicismus über»
getreten war und in Salzburg eine
Lehrerstelle erhalten hatte, das Staatsgytnnafmm
daselbst und bezog spater die
Universität in Gratz, wo er sich dem
theologischen Studium widmete und
1864 die Priesterweihe empfing. Nach
vierjähriger Thätigkeit als Lehrer im
fürstbischöflichenDiöcesan Knabenseminar
wurde er 1869 als Religionsprofessor an
das neubegründete zweite Staatsgymna»
sium in Gratz berufen, in welcher Stellung
er noch zur Zeit in Verwendung
steht. Schriftstellerisch auf dem Gebiete
der erzählenden Dichtung thätig, hat er
biher herausgegeben: „Verbrechen unll
Sühne. Novelle" (Gratzt868); — „Fllmiiienrulhe
aber das Erdbeben in «tllllbrien im
Ichrr 1733. Nauelle" (ebd. 1369); — „Nie
letzten Olllken Nerq uder HhiiZt und Muhameilllner.
HiLtliri5chr5 OlMllktergemllldt" (ebd.
1869); — „Nie Cutaren in Ungarn. Listnrische
Nunelle" (1869); — „Nn5 ilrm Nanern-
Kriege GberÜzterreichz. Mtllliäche Nauelle"
(1870); — „Wchrheit und Elllum. Erckh.
lnng Nllln 5ll!^burgl2chln NntelLberge" (1870);
— „Ge5llmmelte Muellen" (i872). Un>
serem Schriftsteller ist bereits der Titel
eines fürstbischöflichen geistlichen Rathes
verliehen worden.
Zetter. Samuel. Dieser Kupferstecher,
der in der zweiten Hälfte des 18. Jahr-
Hunderts lebte und arbeitete, erscheint
auch Czetter und Tzetter geschrieben,
und der Künstler selbst — ein sehr geschickter
Stecher in Iohn'scher Manier

— bedient sich auf seinen Blattern beider Schreibungen. Unser Lexikon brachte nähere Nachrichten über ihn bereits im 48. Bande, S. 203 u. f. unter Schreibung Tzetter.

Zettl, Ludwig Ritter von (Architect, geb. zuZbozy in Böhmen am 3. Mai 182l). Er widmete sich den tea> nischen Studien und darin dem Baufache, trat in den k. k. Staatsdienst und wurde, stufenweise vorrückend, zuletzt k. k. Oberbaurath. Von seinen Bauten in Wien nennen wir das Palais Leiten» berger am Park-Ring, wovon das Fapadenmooell, von Bildhauer Dolli» schek ausgeführt, in der Wiener Weltausstellung 1873 in der Kunstabtheilung zu sehen war; — das Palais W e h l i in der Elisabethstraße; — die pathologische Anstalt des allgemeinen Krankenhauses; — die neue Krankenanstalt Rudolf-Stiftung, über welche I . Horky eine besondere Beschreibung drucken ließ.

Z e t t l er war ein Günstling des Ministers Baron Lasser und wurde mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, 1864 mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph» und später mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeich» net und den Statuten des letzteren gemäß in den erbländifchen Rilterstand er-♀

hoben. Zur Zeit lebt er im Ruhestände in Wien.

D a s g e i s t i g e W i e n . Mittheilungen über die in Wien lebenden Architecten, Bildhauer und Schriftsteller. Herausssegeben von Ludwig E i s e n b e r g und Richard G r o n e r (Wien l89<>. Brockhcmsen. 8«.) S- 319. — P o l i t i k (Wiener Parteiblatt. Zol.) 1364. Nr. l95 im Feuilleton.

Ein W i l h e lm Z e t t e l , in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts als Strohhut» fabrikant in Nien thätig, beschickte die 1329 daselbst stattgehabte Gewerbeausstellung mit einem innerhalb dreier Monate von ihm nach Florentinerart auf der Maschine geflochtenen Hut. zu dem er 78.40a Halme gebraucht und dessen Zusammenstellung 777 000 Stiche erfordert datte. Es war dies eine kunftgewerd« liche Leistung, welche damals Aufmerksamkeit erregte. I n den. Dreißiger Jahren versuchte in Wien ÄUZ. B i c c h i e r ai die Fleckterei der berühmten „Florentiner Hüte" aus öster» reichischem Ttroh mit entschiedenem Glück, und wurde dann dieselbe dort mit großem Erfolg in mehreren Fabriken gepflegt.

Zettler, Alois (lyrischer P o e t , geb. zu B r ü r in Böhmen 1778, gest. in Wien 7. November 1828). Sohn armer Eltern, erhielt er den ersten Unterricht in seinem Geburtsorte von einem Capu» ciner, der an der dortigen Normalschule als Katechet angestellt war. Diesem wür»

digen Priester Namens Tarnowsky
verdankt er, wie er in seinen Aufzeich«
nungen schreibt, alle geistige Anregung,
da ihn derselbe zur Mathematik, Musik
und Handzeichnung und überhaupt zur
Lecture aneiferte. Eilf Jahre alt, trat er
in das Gymnasium, und mit dem sieb«
zehnten Jahre bezog er die Prager Hoch»
schule, wo ihm der damalige Kreuzherren»
Ordensgeneral Joseph Z e i d l e r ein Sti»
pendium verlieh. Nach vollendeten philosophischen
Studien in den Kreuzherren»
orden aufgenommen, blieb er nur das
Probejahr in demselben und verließ ihn
1799, um in Wien seine Studien fortzu»
setzen. Durch Privatunterricht brachte er
sich kümmerlich fort, erhielt dann 18l)l
ein Humanitätslehramt an der k. k.
orientalischen Akademie, in welcher Eigen»
schaft er sieben Jahre thätig blieb. Dann
wurde er Landschafts'Obereinnehmer der
niederösterreichischen Stände, darauf
Hofconcipift bei der k. k. Polizei- und
Censurhofftelle, zuletzt Hofsecretar, in
welcher Stellung ihn im Alter von
30 Jahren, zwei Jahre nach seiner VerheiratuM,
ein Nervenfieber hinraffte.
Eine poetisch angelegte Natur, schrieb er
in den Jahren 18l0—1816 in den österreichischen
Taschenbüchern und Zeitfchrif»
ten lyrische Gedichte, bald ohne, bald
mit erdichtetem Namen. Diese mit an»
deren aus seinem Nachlasse gab sechs
Jahre nach seinem Tode die Witwe,
indem sie die Redaction dem Freunde
des Verblichenen, dem Dichter Christian
K u f f n e r anvertraute, unter dem Titel:
„Nachgelassene Gedichte llll n A l u i s B e t t l e r .
M i t einer Vorrede" (Wien 1836, Schmidl's
Witwe, 8a.) heraus. Z e t t l e r gehörte
zu dem altösterreichischen, nunmehr —
doch- nicht ganz mit Recht — verschol»
lenen Poeten» und Schriftftellerkreise, der
sich zu Beginn des laufenden Jahr«
Hunderts um Castelli und Kuffner
schaarte und in des Letzteren Taschenbuch
„Selam" vornehmlich vertreten war. Zu
diesem Kreise gehörten unter Anderen:
M. Fisch el, Leon, B i l lm ann, Sannens,
Timmel, Hassaurek, Eman.
Veith, Weschel, Passy, Wallner,
P i l a t , Justine Freiin von K r u f f t , die
man heute kaum mehr kennt, aber auch
Theodor Körner, M. von Colt in,
Retzer, I . P. F. Richter (JeanPaul).
Goedeke (Karl). Grundriß zur Geschichte der
deutschen Dichtung. Aus den Quellen (Han»
nooer i859 u. f.. 3. Ehlermann. 8«.) Bd. I I I ,
S. 168, Nr. 286. — Neuer Nekrolog♀
383 Zener
drr Deutschen (Weimar l854. Poigt. kl. 8".)
V l . Iahr^., (l8^)) T. 972. Nr. l152.
Zetto, lWachsbossirer, gebürtig
aus T i t t m o n i n g im Salzburgischen,

lebte im 18. Jahrhundert).
Ueber die Lebensumstande des in Rede
Stehenden, der in seinem Geburtsorte
wirkte und in demselben, 60 Jahre alt,
auch starb, liegen keine Nachrichten, und
nur spärliche über seine Arbeiten vor.
So enthält der Garten des Tittmoninger
Dechantshofes einen Christus in Lebens»
große, von ihm in Gyps ausgeführt.
Außen an der Stiftskirche ebendaselbst
ist sein Grabmal zu sehen, welches „die
Geißelung Christi" darstellt, auch von
ihm aus dem Jahre 1738, die Figuren
voll Leben und Ausdruck. Benedict P i l l
wein berichtet nach einer ihm gemachten
Mittheilung, „daß Z e t t o in Tittmoning
eine große Menge geschichtlicher Darstellungen
in Wachs m"it bewunderungs'
würdiger Geschicklichkeit, 'darunter ein
Crucifix aus Wachs, welches den sterbenden
Christus mittelst eines Federdruckes
sich ausstreckend und allgemach wieder
zusammensinkend darstellt, gearbeitet
habe". Dieses letztere wurde für sein
größtes Kunstwerk gehalten und war
seinerzeit im Besitze des Erzbischofs Andreas
Jakob (aus dem Hause Dietrichstein),
der 1747—1733 regierte;
später kam es in den Besitz des Dechanten
und Pfarrers Atzinger zu Seekirchen.
Der Abt zu St. Peter in Salzburg Dominicus
Hagenauer besaß eine ganze
Sammlung von Arbeiten Zetto's. Viel«
leicht befinden sich dieselben noch im
Stift zu St. Peter. Dem Namen nach
dürfte unser Z e t t o italienischer Ab.
kunft sein.
P i l l w e i n (Benedict). Biographische Schil»
derungen oder Lexikon salzburgischer Künstler
v. Wurzbach, biogr. Lerikon. KIX.
u. s. w. (Talzburg !82l Mayr. 8".) 3. 268.
— H ü b n e r (Lorcnz). Beschreibung des
Grzstistes und Neichsfürstenthums Talzburq
u. s. w. (Talzburg l?96. »") Bd. I, T. 3<>
und 83.
Zeuschner, siehe Zeiszner ^S. 2
Zewy. Karl W a l e r , geb. zu Wien
2t. April 1833). Der Kunst sich widmend,
bildete er sich auf der k. k. Aka>
demie der bildenden Künste in Wien
unter Eisenm enger in der Malerei
aus, ging dann, um seine Studien fortzusetzen,
nach München, wo er sich voll»
standig dem Genre zuwendete. Wir be»
gegnen zuerst seinen Arbeiten auf der
Jubiläums . Kunstausstellung 4888 im
Künstlerhause in Wien, wo von ihm die
zwei in Oel gemalten Genrebilder „Armer
Poet" und „Herz ist Crumpl", welch letz»
teres der Katalog in einer Nachbildung
enthält, zu sehen waren. Die „Illuftrirte
Chronik der Zeit" (Stuttgart, Schönlein,
4".) brachte im Jahrgange 4888
auch zwei Nachbildungen semer Gemälde

im Holzschnitt, und zwar S. 37: „Die
Klatschbase" und S. 69 „Die Coquette",
von denen vornehmlich das erstere ein
rechtes Bild aus oder nach dem Leben ist.
Von anderen Bildern des Künstlers
sind uns bekannt: „Alte Deder"; —
„Talmudisten"; — „Verschiedene Gariisre";
— „Nie Falschspieler" ; — „Heimgekehrt".
Unser Künstler K a r l Zewy lebt und
arbeitet in Wien.
I l l u s t r i r t e r Katalog der internationalen
Iubiläums'Kunstausstellung im Künstlerhause
Dn Wien^l (ebd. i888. gr. 8°.) S. i<)o,
Nr. 487; S. 122. Nr. 556 »ie Abbildung
auf S. l t 4 .
Zeyer, Julius löechischer Schriftsteller,
geb. zu Prag 1842). Die
eiste Kenntniß über diesen zeitgenössischen
27. Juli t890.) 23♀
Zeyer 3 5 4 Zeyk von Ze^kfalva^ Daniel
eechischen Dichter erhalten wir auf Um»
wegen über Italien und Deutschland, und
zwar von de G u b e r n a t i s und B o r n -
m ü l l e r . Selbst der „slovnlk nauonv",
der betreffs eechischer denkwürdiger Personen
nicht eben sparsam ist, läßt uns
hinsichtlich des in Rede Stehenden im
Stich. Beide Quellen schweigen über
seinen Lebens- und Bildungsgang. Zeyer
bereiste Deutschland, Frankreich, Italien,
Griechenland und Rußland und ver«
weilte in letztgenanntem Lande einige
Jahre als Erzieher. Auf schriftstellerischem
Gebiete thätig, wählte er seine Stoffe
theils aus dem socialen Leben der Gegenwart,
theils aus der russischen Geschichte
und hat bisher veröffentlicht: ^4«ck?-6sss
<?6)-nl'F6tt", ein Roman aus der Zeit der
Kaiserin K a t h a r i n a I I . , welcher sein
bedeutendstes Werk sein soll; — ferner:
„Miss Glqmpill"; — „Srine Welt und die
ihrige"; — „Nrr Grak Raurr": — „Zbcn>
teuer der Mlldlllnll". dann Bilder aus dem
Orient: „Nie Märchen tirr Zosann, sammtlich
Romane aus der modernen Welt, und
den westeuropäischen Culturroman aus
dem Mittelalter: „Nie trene FrcnnbZchait
zmiächen Nmis und Ämil". Ein Cyclus von
Novellen ist in der Mikoweeschen
belletristischen Zeitschrift ^ u m i r ^ er»
schienen. I m Jahre 1880 gab er eine
Reihe epischer Gedichte, in welchen er
Böhmens Vorzeit poetisch verherrlicht,
unter dem Titel ^^se^?-a^" heraus und
erzählt uns in metrischer Form die schon
so oft behandelten Sagen von Libussa,
V l a s t a , sarka, ö t i r o v , 3umir,
P r z e m y s l und Anderen. J u l i u s
Z e y e r hat sich nach französischen
Mustern, vornehmlich nach ßlaubert
und G a u t i e r gebildet.
V o r n m ü l l e r (Fr.). Biographisches Schrift«
steller«Lexikon der Gegenwart. Die bekann»
testen Zeitgenossen auf dem Gebiete der

Nationalliteratur aller Völker mit Angabe ihrer Werke (Leipzig 1882. Verlag des bibliographischen Instituts, br. <2".) S. 784. — Ds 6liie,'ttaiis ^ln^e/o^. viöionkrio ornato 6i oltro 3<)l) ritratti (I'irsnss 1879, Lucce5üoi-i lN I^e ^lonnihr, äekili. 4".) 1^. 1082.

Zeyk von ZejkfalVll. Daniel (Präsident der siebenbürgischen Landesgerichts, tafel, geb. auf dem Gut P u k a f a l v a im Nnter>Albenser Comitate am 3. Juni 1737, gest. zu Deva 3 l . August i796). Er entstammt einer alten ungarischen Adelsfamilie, über welche die Quellen S. 333 Näheres berichten. Ein Sohn Moses Z e yk's aus dessen dritter Ehe mit Christine H o r v ^ t h , kam er im Alter von sieben Jahren in das Collegium zu Groß-Enyed, in welchem er durch eilf Jahre mit Eifer den Studien oblag. 1733 trat er bei der königlichen Gerichts« tafel in Maros-Väftrhely die gerichtliche Praxis an. Der Tod seines Vaters nöthigte ihn, der Mutter in der Verwal« tung des Vermögens und Erziehung seiner jüngeren Geschwister behilflich zu sein. Ein Familienproceß brachte den Zwanzigjährigen als Bevollmächtigten der Verwandten nach Wien, wo er zwei Jahre in dieser Angelegenheit, die er zu siegreichem Ende ausführte, verweilte. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland kam er zur damaligen Steuer-Regulirungs« Commission, übernahm aber auch nach dem kurz darauf erfolgten Tode seiner Mutter die Oberaufsicht in der Erzie» hung seiner drei minderjährigen Brüder. Als 1760 die Kaiserin M a r i a Theresia die ungarische Adelsgarde errich» tete, gelangte auch Zeyk in dieselbe und verblieb bei ihr durch fünf Jahre, worauf er überzähliger Beischer bei der koniglichen Gerichtstafel wurde. Seine juridi« schen Kenntnisse kamen ihm in diesem♀

Stammtafel der Zeyk von ZeMalua.

Fadislaus, 1698.
Maria Palö.
Moses, Obernespan. 5 l?88.
1) Sophie pekri.
2) Agnes Varcsay.
3) Cliristinc Sorvüth.
Nicolau«.
Susanna Darcsai.
Peter.
Sllsauna V
Stephan, 1669.
Clara Inrrsai.
Joscpha
mu. Johann "
Johan».
Barbara Nalckc.u.
Nicolau«, t ,
Nechtsgelehrter.
Susanna Varidi.

3
Moses, t.
l) Christine Cscrey.
2) Coa Freiin Mnffy.
3) Darbara Heuler.
Emmerich. Siegmund,
Provincialcommissar i?U^i
Clara Oorvülh.
Andreas. Emmerich, 1
Joseph conuertirte.
Nnria Freun Iüsika.
Ludwig, 1- <848. ^
i) VsMer Wynrmaly.
2) Karbara Dind^r.
3) Nosa Vloria.
Alerius.
.Anna Domokag.
neb. i?86.
-j- 9. Frbrual l8lil).
1) Clara Mikö.
2) Josepha Pöld,).
Daniel, Oberaespan sS. 334)
neb. 3. Juni ^l787.
-l- 3i. August t?9U.
Barbara Gräfin Telcki.
l
Darbara
vzn. Michael
Graf
T
Samuel,
Oberrichter t?
Francisca Pogäny.
Johann,
Christine
Gräfin Ttleki.
Alcrandcr.
Anna S^abü.
Zohann.
Maria Zenk.
Maria
um. Johann
Daniel s2^l
ael).
um <77«.
Katharina
Vay.
Cgzlher
Christine.
Katharina
om. Josephine
Gyirftg.
Susauna
b
vm. Ferdinand
Baron Dänffy.
Anna
vm. Joseph
Fekete.
Ladislaus.
1) Anna Znciedi.
2) Linn Sinai.
V»ula.
Sarolina V

Karl 16).
Abgeordneter 186».
Judith
Frciin von Acmsny.
Zoseph l>^
zicb. ^y. Nouembl'r 180!l.
t 24. Scplcmbrr l8^i2.
1) Iosepha Gräfin Teleki.
2) Znlie Gräfin Tarac.zkan.
Dominik s:l^
-<- bei Segcsvlir
^». Juli l«i9.
Daniel. Nicolaus.
Agnes
Zoseph
Kräfin Teleki.
U. U.
Anton.
Anna Fabilln.
Zaseph,♀
Jenk von Zejkfalvll, Daniel Zenk von Ze^kfalva (Genealogie)
Amte trefflich zu Statten. Er wurde
bald zum Protonotar an der königlichen
Tafel befördert, einer der bedeutenderen
Stellungen im alteren ungarischen Ge»
richtswesen, da er nickt nur Referent,
Expedits» und Iustizd'rector der an der
königlichen Tafel im Zuge befindlichen
Processe war, sondern auch die jungen
Eleven in die Gerichtspraxis einzu»
führen und mit ihnen die theoretischen
und praktischen Rechtsübungen vorzunehmen
hatte. Als nach dem 4780 er<
olgten Tode der Kaiserin M a r i a The»
resia Kaiser Joseph bei dem sieben»
bürgischen Landcsgubernium die Räthe
in zwei Classen, die juridische und die
politisch > ökonomiscke, getrennt hatte,
wurde Zeyk 4786 Gubernialrath in der
juridischen Classe. Zugleich zum Curator
des adeligen Schulcollegiums zu Groß»
Enyed ernannt, errichtete er an demselben
zwei neue Lehrstuhle, einen für vater»
ländisches Recht, den andern für vater«
ländische Geschichte. Nach Kaiser I o -
sephs I I . 479t) erfolgtem Tode nahm
er an dem 4791 einberufenen Landtage
theil, auf welchem er in den ziemlich
leidenschaftlich geführten Verhandlungen
durch seine Ruhe wie Umsicht ungemein
vermittelnd einwirkte. Nun ernannte ihn
Kaiser Leopold I I . zum Hofrath bei
der siebenbürgischen Kanzlei in Wien, in
der Zeyk durch seine verdienstliche Wirksamkeit
die siebenbürgischen Stände so zu
seinen Gunsten gewann, daß sie ihn im
Landtage 1793 zum Präsidenten der
königlichen Oerichtstafel wählten, als
welcher er von Kaiser Franz I I . bestä»
tigt wurde. Am 23. Juni 1793 zu
Maros'Väftrhely in sein Präsidentenamt
installirt, traf er sofort Anstalten zu den
erforderlichen Reformen in der Justizadministration,
beschleunigte den Gang

der Processe, führte ein ordentliches Erhibitenprotokoll ein, erschwerte die bis dahin den Gerichtsgang hindernden und benachtheiligenden Advocatenränke und brachte eine wohlthuende Ordnung in das Gerichtswesen, das vor ihm stark im Argen gelegen. Dabei wuchs sein An» sehen im Lande, das Vertrauen der Be« völkerung, und dies kam am glänzendsten dadurch zum Ausdruck, daß der König — was bisher noch nie geschehen war — in der königlichen Gerichtstafel sein Bildniß aufstellen ließ. Da, mitten in dieser fruchtbringenden und verdienst» lichen Wirksamkeit, riß ihn im Alter von 39, nach einer dienstlichen Laufbahn von 41 Jahren ein Schlagfluß plötzlich aus dem Leben. Gerecht, unbestechlich, dabei milden Herzens und theilnahmsvoll, genoß er bei Hoch und Nieder, im Volk und beim Adel, inner- und außerhalb seines Amtes großes Ansehen. Aus seiner 1769 mit B a r b a r a Gräfin Teleki geschlos» senen Ehe entstammen ein Sohn Dan i e l und sieben Töchter, sämmtlich aus der Stammtafel ersichtlich. Seine irdi« schen Ueberreste wurden in der Familien« gruft zu Diod beigesetzt.

Siebenb ü rg ische Quartalschrift (Her» mannstadt, 8".) V. Heft (l7W). S. 234.

I . Zur Genealogie der Zeyk von ZHKsalua.

Die Zeyk sind ein altes in der Hunyader Gespanschaft seßhaftes Geschlecht, das seine Stammregister bis in die erste Hälfte des l3. Jahrhunderts zurückführt, in welchem um l236 ein Nicolaus Zeyk der erste urkund' lich erscheint; von ihm geht die Stammes» folge in ununterbrochener Neihe bis zu 3 a - dislaus, der 1698 lebte und mit seiner Ge> malin Maria Balo, mit denen beiden unsere Stammtafel anhebt, vier Söhne. Moses, Nicolaus, Peter und Stephan hatte. welche vier Linien des Hauses bildeten. Die von N i c o l a u s mit busanna Barlsai aus» gehende Linie erlosch mit seiner Tochter I o s e p h a ; die Nachkommenschaft P e t e r s starb t830 mit seinem Enkel Nicolaus aus die von S t e p h a n gebildete Linie♀ Zeyk, Daniel 337 Zeyk, Joseph blüht noch in seinem Ururenkel Alexander! zur Stunde fort. Die Nachkommenschaft des! ältesten Sohnes Moses theilte sich wieder, in mehrere Zweige, welche zum Theil er> ! loschen, zum Theil noch zur Stunde blühen, ! wie dies aus der Stammtafel ersichtlich ist. ! — Die Z e y k finden wir wiederholt in öffentlichen Aemtern, theils als Obergespane, theils als Gerichtsbeamte und im Landtag als Abgeordnete thätig. I m Jahre 1848 schloß die Familie sich entschieden der Kos» suth'schen Rebellion an. Im Staatsdienst that sich ebenso durch seine Tüchtigkeit, wie durch seine Loyalität D a n i e l Zeyk heroor, dessen ausführliche Biographie wir 3, 3:>4 brachten.

Einiger Sprossen geschieht weiter unten in Kürze Erwähnung. Was die Frauen des Hauses betrifft, so wählten sowohl die Söbne desselben sich ihre Gattinen aus hohen Fa> ! milien, wie deren Töchter in solche heira' ! teten, und wir finden unter den Namen die j Familien B a l a s s a , I o s i k a , Kendeffy.! T o l d o l a g h y , K e m s n y. V a y . vornehm< ! lich aber die T e l e k i . in deren Familie die! Zeyk zu öfteren Malen geheiratet. l^.Va^ > Familien Ungarns mit Wappen und Stamm» tafeln (Pesth 4860. Moriz Räth. 8°.) Bd. X I I , S. 363 - 368.1

I I . Einige denkwürdige Sprossen dcr Familie Zeyk. 4, Eines A l b e r t Zeyk. den wir auf unserer Stammtafel nach den uns zu Grbote stehenden Quellen nirgends unterbringen konnten, wird in Kertbeny's unten genannter Schrift gedacht. Er schloß sich im Jahre 4848 der Rebellion an, wurde Hono«d» hauptmann und zahlte 4849 zu den Komorner Kapitulanten. Nach niedergeworfenem Auf» stände verließ er die Heimat, ging über Hain» bürg nach London, 4834 nach Amerika, von dort 4860 wieder nach London und von da nach Brüssel. 4862 fungirte er als südameri» kanischer Consul zu Tarent in Italien. Kert» beny bemerkt, daß A l b e r t Zeyk sich in Brüssel für einen Grafen B e t h l e n aus» gegeben habe. I^Kertbeny (K. M.). Die Ungarn im Auslande. I. Namensliste un< garischer Emigration seit 4849. 2000 Num» mern mit biographischem Signalement (Brüssel und Leipzig 4864, Kießling und Comp., 8".) S. 78, Nr. 4934.^ — 2. D a n i e l (geb. um 4770. Todesjahr unbekannt) war der einzige Sohn des gleichnamigen denkwürdigen Prä» sidenten der siebenbürgischen Landgerichts» tafel sS. 334^ aus dessen Ehe mir Varbara (Kräsin Telelii. Vtitglied des siebenbürqischen Landtages, zählte er 4823 mit Simon Baron Kemeny. Nk'las Grafen Kem6ny und noch einigen hervorragenden Deputirten zur Opposition, doch weniger um das Wohl der Siebenbürger Sachsen, die schon damals manchen Druck der ungarischen Partei zu er» leiden hatten, zu fördern, als um Front gegen den Hof und dessen Drgane zu machen und uni den wiedcrerstarkenden Ka» tholicismus, der, unterstützt uon Erchischof Nudnay. sein Haupt zu erheben deaann. nach Kräften bintanzubalten. Er war auch nach Michael Szskely's Tode Ccmdidat der Präsesstelle der siebenbürgiscben Gerichts» tafcl. Aus seiner C'he mit Aalhariua Vaz> ent« stammen die Sühne K a r l , I o s e p h . Domi« nik. D a n i e l und N i c o l a u ö . ^Frieden» f e l s (Eugen von). Joseph Bedeus von Scharberg. Beiträge zur Zeitgeschichte Sieben» bürgens im neunzehnten Jahrhunderte (Wien 4876, Braumüller gr. 8".) Bd. I , S. 29. 53. 80; Bd. I I , S. 245) — 3. Dominik, ein Sohn D a n i e l s aus dessen Ede mit K a t h a r i n a Vay, schloß sich 4845 der Rebellion

an, trat in die Hov^darmee und fiel
bei Schäßburg (ZsgeLvui-) in Siebenbürgen
nm 30. Juli 4849. sltc» nvö ä > ^ . I d u i n
(Pesth 4868). Von Karl S z a t h m ä r y / I. —
4. Johann (geb. 478«. gest. 9. Februar
4860). ein Sohn des A l e r i u s Zrnk aus
dessrn C'he nnt Anna Domokos, Kert'
beny ,zählt ihn in seinem „Aldum hundert
ungarischer Dichter" (Dresden und Pesth
4834, 42".) S. 338 unter den epischen Poeien
Ungarns auf. sOrä^äzo» llu.3^ K6i>63
n a V t l l i - (Pesth 4864) Bd. I, S. 337.
d. i. Die Familien Ungarns mit Wappen
und Stammtafeln (Pesth 4863, M. Räth.
gr. 8".) Bd. X I I , S. 367.^ — ä. Joseph
(geb. 30. November 4803. gest. 24. Septem»
ber 4852). Ein Sohn D a n i e l s aus dessen
Ehe mit K a t h a r i n a Vay. war er 4843
Abgeordneter im Si.ebenbürger Landtage, in
welchem er zu den gemäßigten Liberalen ge»
hörte und einige Zeit auch als Protokoll.»
führer fungirte. Als dann der Landtag am
4 4. Mai 4844 seine Sitzungen schloß und
Dominik Graf Teleki den Auftrag erhielt,
aus den Verhandlungen die Materialien zu
einem Urbarium zu verarbeiten, fiel Joseph♀
)glenicki 368 Iherne
Zeyk die Ausarbeitung einer neuen Steuer«
regulirung zu. l«48 war er auch Mitglied
der zur Verhandlung über die Union nach
Pesth entsendeten Deputation. Joseph Zeuk
erfreute sich als Liberaler, der feine gereiften
Porschläge mit Umsicht und Tact vertheidigte,
im Landtag eines Einflusses wie Wenige,
und dabei förderten seine Sachkenntniß und
sein rudigeö Auftreten die Verbandlungen
nicht unwesentlich, ^UaF^ar ^olFiir.
Xa^>- nazitiii-k (Hlausenburg i87U) Bd, I I ,
S. 124. — F r i e d e n f e l s (Eugen von).
Joseph Bedeus von Scharberg. Beiträge zur
Zeitgeschichte Siebenbürgens im neunzehnten
Jahrhunderte (Wien 18?«. Braumüller)
Bd. I, S. t46. i47. l3U. 132; Bd. I I ,
S. 244 und 370.) — «. K a r l , ein Bruder
Josephs und der wabre Gegensatz des>
selben, wie denn auch seine äußere Erscheinung
es aussprach. Er schloß sich mii allem
Feuereifer des Vollblutmagyaren der Bews'
gung des Jahres l848 an und war einer der
thätigsten Partisane Ko suth's in Sieben»
bürgen. Er schürte die Flammen des Auf«
ruhrs als dessrn Negierungscommissär, und
unter seinen Auspizien wurden in Klausen«
bürg, Gyula'Vünffy. Hunyad Volksversamni'
lungen zur Aufbietung des Landsturmes gehalten.
4565 fungirte er wieder als Abgeord',
neter. ^IaF^äi-ui-82 äx ^^ ll. ua^x
v i l ä ^ , d. i. Ungarn und die große Welt
(Pesther illustr. Zeitschrift) 1863. Nr. 7,
S. 99, mit Porträt. — ^ l a ^ a r p o l ^ l i r .
Xagv nilptnra (Klausenburg i8!W) Bd. I,
Könx v6 (Pefth I8t»l)) S. 4U1. mit Bildniß.
(Pesth l8U7) ^
I t l . Wappen. I n silbern»,ln Felde auf grünem

Nasen ruht ein nannlicher Löwe. Ueber dem»
selben schwebt ein gebogener geharnischter
Arm, oesseu Hand einen Säbel schwingt, auf
dem ein Tatarenschädel aufgespießt ist. Auf
dem Schllde ruhi ein inö Visir gestellter ge-.
krönter Turnierhelm, der zu beiden Seiten
roth silberne Decken zeigr.

Zglenicki, Franz (Geschichtsf
o r s c h e r , geb. zu P l o c k in der
zweiten Hälfte des l8. Jahrhunderts,
gest. in Krakau l 8 4 l) . Er entstammt
einer in der Plucker Wojlvodschaft seß>
haften Adelsfamilie. Ein Sohn Aw
dreas Z g l e n i c k i ' s aus dessen Ehe
mit R o s a l i a , einer geborenen W o l s k i ,
widmete er sich dem geistlichen Berufe,
in diesem dem Lehramte sich zuwendend,
erhielt er eine Professur am Seminar auf
dem Stradom in Krakau. I m Jahre
1806 wurde er Domherr in Krakau,
dann Scholasticus, Erzdiakon, General»
ofsicial, Propst zu St. Stephan auf dem
Piasek in genannter Stadt, zuletzt Weih»
bischof von GortFn und Administrator
des im Königreich Polen gelegenen Diö>
cesanantheils mit dem Titel eines apostotischen
Vicars. Er versah seine geistlichen
Aemter unter drei Bischöfen, deren gewis'
senhafter Rathgeber er war. Ein Freund
der Wissenschaft, machte er die Kirchen«
geschichte Polens zum Gegenstande seiner
Nachforschungen. Von seinem Werke über
dieselbe schenkte er zwei Bände in Hand»
schrift der Bibliothek der Krakauer Uni«
versität.

^stou?s^' ^Ut5u?i^). ?<2.l2,l0i5 dilikuxon, Zii'g.-'
tato-w i kanonikon krHko-n'skieli, d. i.
Verzeichniß der Bischöfe. Prälaten und
Domherren von Krakau (Krakau 1823. 8".)
Bd. IV, S. 31 l .

Zhehovilti, Andreas Freiherr von,
siehe Czechovini j^Bd. I I I S. 95^.

Zherne, Valentin (Bauer, geb. in
K r a i n im t8. Jahrhundert). Dieser
auf landwirthschaftlichem Gebiete un>
gemein und einflußreich thätige krainische
Bauer zog die Aufmerksamkeit des Natur^
forschers Professors Hacquet M d . V I I ,
S. 163^1 in solchem Grade auf sich, daß
derselbe über ihn an den Herausgeber
der seinerzeit vielgenannten und wirklich
trefflichen „Oekonomisch - technologischen
Encyklopädie" Ioh. Georg Krünitz
berichtete, welcher dieses Werk bis zum
73. Bande selbst redigirt hat und über♀
Zhishman, Anton 389 Zhishman, Anton
dem Artikel 3 e iche am 20. December
1796 vom Tode ereilt wurde. Hacquet
fand diesen Landmann, den er persönlich
kennen lernte, so bemerkenswerth, daß er
dessen Bildniß an den Redacteur ein«
sandte, der es als Titelbild dem
46. Bande vorsetzte. V a l e n t i n Zherne
dürfte um die Mitte des 18. Iahrhun»

derts, etwa 4747, in Kram geboren sein. Sohn bäuerlicher Eltern, erhielt er die damals dürftige Erziehung in der Dorf» schule, aber seine praktische Ausbildung auf dem ländlichen Besitz seines Vaters, wo er mit Pferden, Bienen, Obstzucht und Ackerbau zu thun hatte, selbst den Pflug führte, im Stall und im Bienenstock hantirte, überhaupt in allen ländlichen Arbeiten selbst Hand anzulegen bemüssigt war. Als er selbst die Wirthschaft über" nahm, lebte er in der Nähe der Landeshauptstadt Laibach und machte sich als Meister in der Pferdezucht und Bienenpflege bald so bekannt, daß er in diesen als Autorität galt und sein Name bald j im ganzen Lande Kram genannt wurde. > Bei dem Verständniß, welches er in! Behandlung der Pferde bekundete, ver» ^ traute ihm der Hof die Hengste an, , welche zur Belegung für das ganze Land verwendet wurden, und erzielte man durch ihn die besten Pferde. Seine ebenso einfache als praktische Methode in Be- Handlung der Bienenstöcke, welche er aus sechs Brettern zusammensetzte, wendete er an, weil das Ueberführen der Bienen im Sommer wegen Mangels an Futter nöthig war, ein solcher Bau des Bienen» ftockes aber den Transport ohne beson« dere Störung der arbeitsamen Thierchen ungemein erleichterte. Kurz, V a l e n t i n Zherne war ein vollendeter Musterbauer, den man für so bedeutend in seiner Art hielt, daß man ihn der nord» deutschen Bevölkerung in einem damals hochgehaltenen größeren Werke vor« führte.

Porträt. Gürtelbild in einer Landschaft, wo in einem Thale neben Bauerndäusern Pferde und Bienenstöcke sichtbar sind. Um« schrift im Gürtel, oben: Valentin Zherne, j ein würdiger krainischer Vauer; unten: Eine Nachricht von seinen Verdiensten siehe I im XI^VI. Bande der „Tekonomisch-technoloHi» schen Encyklopädie" S. 64t, i!l. de H e r r l e i n <1al., H a l l e 2c>. Üerol. s8«.).

Zhishman, Anton (Geograph, geb. zu Laibach in Kram 12. Juni 182l, gest. in T r i e f t 8. Februar 1874). Er stand im dreizehnten Jahre, als er den Vater, welcher Lehrer an der Laibacher Normalhauptschule war, durch den Tod verlor. Bei der geringen Pension seiner Mutter gleich seinem Bruder Joseph ^siehe den Folgenden^ auf sich selbst an» gewiesen, sah er sich genöthigt, durch Unterrichtertheilen seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Nachdem er in Laibach die Gymnasinl» und Humanitätsclassen, sowie die philosophischen Studien beendet hatte, bezog er 184l) die Universität Gratz, später jene in Wien. Nach beendeten Nechtästudien trat er daselbst 1846 bei

dem damaligen Metropolitangerichte in
die Civilpraxis. 1847 erhielt er die Er»
zieherstelle bei dem Gesandten der Vereinigten
Staaten am Wiener Hofe,
W. H. S t i l e s , welcher Zhishman,
dessen Befähigung er alsbald erkannte,
zu seinem Secretär machte. Als dann
1849 S t i l e s von seinem Wiener Posten
abberufen wurde, übertrug er seinem
Secretär bis zur Ernennung des Nachfolgers
die Leitung der Gesandtschafts'
geschäfte, sowie auch jene des abwesenden
Generalkonsuls. Der Einladung des Ge»
sandten folgend, begab sich Z h i s h m a n
4849 mit demselben nach Amerika, wo
er etwa ein halbes Tausend englischer♀
Ihishman, Anton 360 Zhishman, Anton
Meilen westwärts von Savanah auf den
Besitzungen S t i l e s ' anderthalb Jahre
zubrachte und ihm bei der Abfassung
des Werkes „^uFtrig. w 1848 ^nä
1849" (London und New York 1832)
durch Beischaffung des Materiales, sowie
in der Redaction behilflich war. 1832 begann
er seine Reisen durch mehrere
Staaten der Union, nach Canada und
Westindien, wobei er in mehreren südlichen
Städten der Union geo» und ethno»
graphische, sowie historische Vorträge
hielt, welche ihm ein beträchtliches Ein«
kommen gewährten. Einige Zeit wirkte
er auch an der Universität Montgomery.
Bevor er sich zur Annahme eines der
vortheilhaften ihm gemachten wissen»
schaftlichen Antrage entschloß, begab er
sich behufs seiner Studien 4836 nach
Europa und wollte im folgenden Jahre
mit dem Dampfer „Pacisic", welcher dann
auf seiner Fahrt spurlos verschwand,
nach Amerika zurückkehren. Da ihm
jedoch während seines Wiener Aufent«
Haltes seitens des Ministeriums für den
Fall seines Verbleibens in Oesterreich
eine Lehrkanzel in Aussicht gestellt wurde,
so legte er die Lehramtsprüfung ab, und
am 5. August 1836 erfolgte seine Ernennung
zum Professor der Geographie,
Statistik und Geschichte in italienischer
Unterrichtssprache an der nautischen und
Handelsakademie in Trieft und mit
ah. Entschließung vom l. October 1871
zum Director dieser Akademie. Schon im
folgenden Jahre faßte die Triester Handelskammer
den Beschluß, ihm für seine
großen Bemühungen um die Hebung der
Anstalt den wärmsten Dank auszusprechen.
Dabei wirkte Zhishman auch
als Vorsitzender der Prüfungscommission
für den Schiffbau, als Director der Prü«
fungscommission für Candidaten des
Lehramts der mathematisch« nautischen
Disciplinen an Seeschulen und als Direc»
tor der Prüfungscommission für Lehr»
befahigung an Volks» und Bürgerschulen.

Seine Ferien benutzte er zu Wissenschaft»
lichen Reisen in den westeuropäischen
Staaten, in Rußland, Kleinasien, Pa»
lastina, Syrien und Aegypten. I m
Jahre 1869 erkrankte er in Damascus,
und damit begann sein langwieriges
Leiden, dem er in Trieft im Alter von
33 Jahren erlag. Seine schriftstellerische
Thätigkeit, von semer schon erwähnten
Mithilfe an S t i l e s ' Werke ^rusrioa."
abgesehen, beginnt im Jahre 1830, in
welchem er in der der „Laibacher Zeitung"
beigegebenen Unterhaltungsbeilage „Illy»
risches Blatt" einen Brief aus Savanah
veröffentlichte. Während seines Aufent»
Haltes in Amerika wurden in englischer
Sprache von den in den Südstaaten
South Carolina, Georgia und Alabama
abgehaltenen Vortragen in den dortigen
Journalen gedruckt: „Die Milchkrank'
heit im Iocafsathale"; — „Die Ureinwohner
Amerikas"; — „Die Messung
des Black Mountain"; — ‚Die Flora
von Nordweft' Carolina"; — „Das
Alphabet der Cherokeesprache"; — „Meteorologische
Beobachtungen in Ashville
und am Canecreek". Dann erschienen
in deutscher Sprache in den „Blattern
aus Krain" 1837, Nr. 2 1 : „Der erste
Eindruck Havannas" ; in der „Triester
Zeitung" 1833, Nr. 199 und 200:
„Amerikanische Naturbilder"; 1860,
Nr. 77 und 78: „Japan und sein Han>
del"; 1863, Nr. 262: „Die neuprojectirte
Fahrt nach dem Nordpol"; in den
, Abhandlungen der k. k. geographischen
Gesellschaft" 1837, S. 146 u. f.: ‚Die
Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam";
1838, S. 202 u. f.: „Die Nikobareninseln"',
im , Programm der nautischen
und Handelsakademie" Trieft 1870:♀
Zhishman, Joseph Ritter von Zhishman, Joseph Ritter von
wovon
auch ein Separatabdruck vorhanden ist,
und zur additionellen Ausstellung 1873
lieferte er die „Beiträge zur Geschichte
der Gewerbe und Erfindungen", welche
von dem Referenten der Weltausstellung
Dr. W. F. Exner als mustergiltig be>
zeichnet wurden. I n seinem Nachlasse
befinden sich umfassende Tagebücher
über seine Reisen in Europa, Amerika,
Asien und Africa, die Anlage eines
Wörterbuches der japanischen Sprache
und reiche Materialien für ein Lehrbuch
der Oceanographie.

A l l g e m e i n e Zeitun g (Augsburg, Cotta.
4«.) 1874. Beilage. Nr. 4«. S. N81. —
Schra m m < Macd 0 na ld (Hugo Dr.). Die
Urne. Jahrbuch für allgemeine Nekrologie
(Leipzig 1876. Tbeile. 8".) I I . Jahrg. (1874).
Seite 62.

Zhishman, Joseph Ritter von
(Re chts g e l e h r t e r , geb. zu L a i b ach

in Krain 18. Februar 1820). Em
Bruder desMorigen und gleich ihM früh»
zeitig auf sich selbst angewiesen, trat er
nach beendetem Gymnasium und philo»
sophischem Curs 1839 mit wenigen Gutden
in der Tasche die Fußwanderung
nach Wien an, wo er den Rechtsftudien
sich widmete und diese 1843 beendete.
Nebenbei betrieb er neue und alte Spra»
chen und Geschichte. Sich um ein Gym»
nasiallehramt bewerbend, machte er meh»
rereConcursprüfungen, aber, weil damals
mehr Gunst als Verdienst den Ausschlag
gab, ohne Erfolg. Nachdem er noch
1848 den philosophischen Doctorgrad
erlangt hatte, betheiligte er sich, da 1849
die Gymnasialreform bevorstand, an den
an der Wiener Universität errichteten
philologischen und historischen Seminaren
und erhielt 1831 die Lehramtsbefähigung
für das ganze Gymnasium. Nun trat er
als Supplent in das Triester Staats»
gymnasium ein, wurde 1832 an dem«
selben zum wirklichen Lehrer ernannt
und schon im folgenden Jahre in gleicher
Eigenschaft an das Gymnasium der the»
resianischen Ritterakademie in Wien ver°
seht. Nach vierzehnjähriger Thätigkeit
daselbst erfolgte seine Ernennung zum
außerordentlichen Professor des orientalischen
Kirchenrechts und 1871 zum ordent»
lichen Professor des Kirchenrechts an der
Wiener Universität. Seit 1870 war er
auch Prüfungscommissär bei den rechts»
historischen Staatsprüfungen, für die
Studienjahre 1877/78 und 1883/80
Decan der juridischen Facultät, bald
darauf lisotor inH^niKouZ. 1887 mit
ah. Entschließung zum provisorischen,
aber schon im folgenden Jahre zum^
wirklichen Director der an Büchern und
Kunstwerken überreichen k. k. Familien»
Fideicommißbibliothek ernannt, wirkt er
in dieser Stellung noch zur Stunde. I n
der Zwischenzeit wurde er 1867 als
Lehrer des Weil. Kronprinzen R u d o l f
berufen und mit der Abfassung des Lehr»
planes für den Gymnasialunterricht in
den classischen Sprachen, in der Geogra»
phie und Geschichte beauftragt. Dieser
Unterricht dauerte für die beiden letz»
teren Gegenstände, bis Ende 1872, jener
für die classischen Sprachen bis Schluß
1874. I m Jahre 1873 trug Zhishman
dem Kronprinzen von den Rechtswissenschaften
das Kirchenrecht vor und fun>
girte bis zum Abschluß der übrigen als
Prüfungscommiffär. I n ^ seiner. Eigen»
schaft als Professor des orientalischen
Kirchenrechts wurde er von den Ministerien
in wichtigen Fragen über Sachen
des orientalischen Cultus in Anspruch
genommen und hatte verschiedene Aus»
arbeitungen und Gutachten abzugeben.

So verfaßte er in einem solchen Auftrage
schon 1863 die Giundzüge des Ver-♀
N) Joseph Ritter von Zhishmän (Wappen)
mögensrechtes der orientalischen Kirche,
1868 den Entwurf der Geschäftsordnung
für das Bukowinaer griechisch-orientalische
(Konsistorium; 1872 die kanonische Darlegung
rücksichtlick der Errichtung einer
die griechisch » orientalischen Bisthümer
Zara und Cattaro umfaffenden Metropolie'
1873 den Entwurf für die Errichtung
und Organisirung der theologischen
Facultät an der neu ins Leben gerufenen
Universität Czernowitz; l874das Grün»
dungsdiplom für das Bisthum Cattaro,
sowie für die Metropolie Czernowitz, das
Statut über die Intestaterbfolge nach
einem griechisch-orientalischen Bischöfe in
Oesterreich und den Entwurf der Rigo>
rosenordlRmg für die griechisch > orien«
wlische Facultät in Czernowitz; 1880
den Entwurf des Statuts für das in
Sarajewo zu errichtende Seminar für
die orientalische Geistlichkeit der occu»
pirten Provinzen und 1883 den Ent»
wurf der Geschäftsordnung für das
orientalische Confistorium des Erzbischofs
und Metropoliten von Sarajewo. Neben
seinem Lehramte und dieser officiellen
Inanspruchnahme war Z h i s h m ä n auch
in feinen Fächern schriftstellerisch thätig,
und es erschienen von ihm nachstehende
Werke im Druck.- „Vie Istrrfllhrt im griechi-
5chtn Sagenkreise" (Trieft 1832), im Programm
des Triester Gymnasiums; —
»Oinleitnng mr Keiie des Nemü5tllent5 über tlie
GrugLesundtschlltt" (Wien 1833), im Programm
des Gymnasiums der theresianischen
Ritterakademie in Wien; — „Nie
Vniünsllerlillntllungen ^mischen der orientalischen
nnil römiLchrn Kirche" (Wien 1838, 8".);
— ^Memorandum über tne OrganizirZug der
Kirchlichen Aemter an den Kathedralen der nrienwichen
Kirche" (Wien 1864. Staatsdruckerei),
in nur wenigen Exemplaren; —
„NüS Oherecht der orientalischen Kirche" (Wien
l864, Braumüller, 8".); — „Nie Synoden
nnd die Opiskopalamter in der
Kirche" (Wien 1867, 8".); —„Nas Stifterrecht
in der murgenländischen Kirche" (Wien
1888, Hcckder). Zhishmän darf das
Recht beanspruchen, das orientalische
Kirchenrecht zum ersten Male quellengemäß
und systematisch dargestellt zu
haben; er benutzte zu seinen Arbeiten
auch die Handschriften der Bibliotheken
in Oxford und Paris, und seine Arbeiten
fanden auch die volle Anerkennung der
Fachgelehrten, namentlich aber in der
orientalischen Kirche. Für diese Wirksam»
keit ward ihm auch in den maßgebenden
Kreisen verdiente Würdigung zutheil.
Die Wiener Universität ernannte ihn mit
Diplom ääo. 20. November 1873 zum

Dr. suiis iionoris causa, (äo
^urs «oo1esia.Ltioo imp
ori6nt2.Ii8 insiAnitOr uisrituni). Von
Seiner Majestät empfing er am 9. December
1363 die goldene Medaille für
Kunst und Wissenschaft und mit ah. Hand»
schreiben vom 31. März 1871 »en Orden
der eisernen Krone dritter Classe, welcher
Verleihung statutengemäß mit ah. Diplom
von 1879 die Erhebung in den Ritter»
stand folgte. Am 19. Juni 1881 erhielt
Zhishmän Titel und Charakter eines
Hofrathes.
D i p l o m üÄo. Wien 28. Juni 1879. — Vor»
st adt> Z e i t u n g (Wien. Fol.) 20. October
t883. — Presse (Wiener politisches Platt)
13. December 1887. — (Zarncke's) Litern«
risches Centralblatt (Leipzig. Aoenarius, 4".)
1368. Nr. 13; 1888. Nr. 13.
Wappen. I n Gold ein schwarzer rothbezungter
Doppeladler mit rothen Krallennägeln, über»
legt mit einem den Schild durchziehenden
rothen Querbalken, welchem ein offenes
Buch^mit goldenem Schnitt und Schließe
aufliegt. Auf dem Schilde ruhen zwei ge»
krönte Turnierhelme. Die Krone des rechten
trägt einen geschlossenen vorne schwarzen und
mit einem goldenen Kreuz durchzogenen hinten
goldenen Adlerflug; jene des linken ein auf»♀
Zhuber Edler von Okrug, Johann Zß3 Zhuber Edler von Gkrug^ Johann
rechtes Buch im rothen golden umsäumten
Einbande mit einwärts gerichtetem goldenen
Tcknitt und Tchließe. auf welchem eine Eule
steht. Die Helm decken sind zur Rechten
schwarz, zur Zinken roth. insgesammt mit
Gold unterlegt. D e v i s e : Unter dem Schilde
verbreitet sich ein goldenes Band mit der
Deuise: ^.cci^sre tempora, non tacere in
schwarzer Lapidcnschrift.
Zhuber Edler von Okrog, Johann
(A r z t , geb. zu Gaber je in Unterkrain
am 8. December 1790, gest. in L a i b ach
am 26. Februar 1863). Er machte seine
medicinischen Studien auf der Nniver»
sitat in Wien, wo er am 11. März 1816
das Doctordiplom erwarb, worauf er
sich in Laibach als ausübender Arzt
niederließ und daselbst sogleich als unent
geltlicher Assistent im Civilspital und als
Supplent der theoretischen und praktischen
Lehrkanzel der Medicin, wie auch
als ordinirender Arzt im Arresthause in
Verwendung genommen und am 11. De»
cember 1816 zum Assistenten der medici»
nifchen Klinik decretirt wurde. Am
22. Juli 18l7 ward ihm die Kreisarztstelle
vertretungsweise anvertraut und
am l3. October 1819 die Lehrkanzel der
theoretischen und praktischen Medicin am
Lyceum verliehen. Am 22. November
183l zum Director der Laibacher Wohl'
thatigkeitsanstalten ernannt, widmete er
sich dem öffentlichen Dienste in seinem
Berufe durch fast ein halbes Jahrhundert

bis zu seiner am 13. December 1862
erfolgten Versetzung in den Ruhestand.
Schon am 22. April 1833 erhielt er in
Würdigung seiner Verdienste in seinem
Berufe als Arzt und Lehrer das goldene
Verdienstkreuz mit der Krone und wenige
Tage vor seinem Tode mit ah. Ent»
schließung vom 17. Jänner 1863 den
Adelstand mit dem Pradicate von
Okräg. Auch wurde er von König
F r i e d r i c h August von Sachsen, wel>
cher am 23. J u l i 1837 auf der Rückreise
aus Toscana schwer krank in Laiback
ankam, in Anerkennung der erfolgreichen
ärztlichen Behandlung mit dem sächsischen
Civil »Verdienstorden decorirt. Noch erfreute
er sich mannigfaltiger Auszeich»
nungen. Die krainische Landwirthschafts'
gesellschaft erwählte ihn am 3. Mai 1830
zum wirklichen Mitgliede, auch war er
Mitglied der Armeninstitutscommission,
der philharmonischen Gesellschaft und
des historischen Vereines. I m Jahre 1843
wurde er Gemeindeausschußrath und
wirkte von jener Zeit bis 1864 als Ausschuß>
oder Gemeinderath' bei der Stadt»
vorstehung mit dem ersprießlichsten Erfolge;
als er aber bei der Abnahme
seiner physischen Kräfte seine Gemeinderathsstelle
aufgeben mußte, ward er am
12. August 1864 in Anerkennung seiner
großen Verdienste um die Stadtgemeinde
Laibach mit einhelligem Beschlusse in die
Reihe der Ehrenbürger aufgenommen.
Die krainische Sparcaffe hatte ihn schon
1828 zum Mitgliede, 1838 zum Curator,
1834 zum Obervorsteher-Stellvertreter
und 1863 zum Obervorsteher erwählt,
und weihte er folglich durch 36 Jahre
seine Kräfte diesem vaterländischen I n -
stitute, für welches er vorzüglich in, seiner
letzten Eigenschaft als Obervorfteher
manche zweckmäßige Maßregel traf. Ein
Nachruf nennt ihn einen Mann geraden
Sinnes, einen ausgeprägten Charakter,
der sowohl am Krankenbette als cun
Rathstische mit Rath und That half.
Dr. Zhuber war ein freisinniger, con>
stitutionell gesinnter Großösterkeicher und
voll der besten, aufrichtigsten Wünsche
für sein engeres Vaterland Krain.
Wiener Zeitung, 186ö, Nr. 49. S. 614;
„Dr. Johann uon Zhuder. Nekrolog von
Dr. H.(einrich) üosta" (Laidach o. I .
I . v. Kleinmayr. l2".).♀
Zhuder von Gkrüg. Anton Ihuber von Dl^räg^ Anton
Noch find zu nennen: A n t o n Zhub er. der
die ^chrifi: „Neue Versuche an Thieren und
deren Resultate über die Wiedererzeugung
der Arterien mit beigefügten Bemerkungen
darüber", mit ^ lithogr. Tafeln (Wien i827,
Heubner. «r. k".) herausgegeben. — 2. A n t o n
Zkuber von O k r 6 g . zur Zeit Hauptmann
.n der k. k. Landwehr, ein Sohn dcs Arztes,

drsftn Lebensski;;? oben mitgetheilt worden,
ssr trat bei der Iägertruppc in die k. k.
Armee, wurde Hauptmann in derselben und
machte als solcher im 7. Feldjäger»Bataillon
den Feldzug 48<56 in Italien mit, wo er sich
für ausgezeichnetes Verhalten das Miltär»
Verdienstkreu; erkämpfte. ^ T h ü r h e im (An«
dreas Graf). Gedenkblätter aus der Kriegs»
geschichte der k. k. österreichisch »ungarischen
Armee (Wien und Teschen, Prochaska. gr. 8".)
Bd. I , S, 3l2. Jahr
Ende des neunundfünfzigsten Vandes.♀
Alphabetisches Namen-Register.
Die mit einein * bezeichneten Biographien Kommen bisher noch in keinem
vollendete» deutschen 5almmlwettt
^Encyklopädie, Conversations>^e.rikon u. dgl.) vor und erscheinen zum ersten
Male in diesem biographischen
le.rikon, in welchem übrigens alle Artikel nach Vriginalauellen, die bisherigen
Mllln'ilungen über die ein«
zelnen Personen entweder berichtigend oder ergänzend, ganz neu gearbeitet sind,-
n i . 2 . - - - m i l Berichtigung
oder doch mit Angabe der divcrgirenden Daten,- N. <3. - - mit genealog. Daten-
m. ! l l . — mil Beschreibung
des Grabmonumenles; i n . ? . - - mit Angabc der Porträte; i n . V . — mil
Beschreibung des Wappens; die
Abkürzung Cl,u. bedeutet (Quellen, worunter der mil kleinerer ächrift gedruckte,
seder ^iograpljie beigefügte
Anhang verstanden ist.
Wurnlser, Grafengeschlecht, Ge»
nealogie. m. ^V. . . (Qu)
^— Bernhard (Qn. 3)
s— Christian Graf . . (Qu 6)
— Dagobert Siegmund Graf,
Seitc
6
Erhard (Qu. 4)
Nicolaus (Qu. 1)
Nicolaus' (Qu. 2)
Nolfgang Siegmund (Qn. ^)
Edle von, steiermärk. . (Qn,)
Johann
sWurnitsch, Michael
^Wurth, Johann .
Wurum, siehe V l l r u ni.
Würz, Ignaz, ui. k
Wurzbach'Tannenberg, Gl>
nealogie, ni. W.
— Aloisia von, geborene Astfeld
von Waldsassen . . (Qu.)
— Charles von (Rechtsanwalt in
Texas) (Qn.)
— Christian Adolf von . (Qu.)
— Elisabeth von, geborene von
Altenberg . '. . . (Qu.)
— Franz Iustils von . . (Qu.)
— Jacob von (Qu.)
— Johann Ionathan von (Qu.)
— Iustns Daniel von . . (Qu.j
— Ludwig von (Qu.)
Seite
*Wurzvach, Samuel v. (Qu. 11) 17
— - T a n n e n v e r g , Alfons
Freiherr von . . . (Qu. 1) 16
Alfred Ritter twn 13

August Edler von (Qu. 3) 16
Constantin Ritter v.. in. p. 18
s Eratzmus Edler v. (Qu. 5) 16
* Julius Edler von (Qu. 6) —
s Karl Freiherr von . . 23
* Maria Edle von (Qu. 8) 1?
«— — Maximilian Edler von
(Qu. 10) —
s Edler von 23
s. Samuel Edler v. (Qu. 12) 17
4— _ Theodore Edle von, m. I>. 26
Wurzer. Johann Matthias . . . 27
— , (Text). 28
W u r z i a n . Alfred Ritter v. (Text) 29
— Hermann Ritter von . (Text) —
5— Joseph Ritter von 28
Wurzinger, Karl 29
* W u s s i n (Wussi m), Caspar
(Qu. 3) 3l
*— Daniel 30
5— Daniel (Qu. 1) 31
s— Johann (Qu. 4) —
^ Franz (Qu. 2) —
Wutka, Antonia —
Wutky, Cajetan 32
— Michael, in. ? 33♀
366
Seit?
-Mutschek. Eduard 33
-j-Nntschel, Franz 3l5
W y d e n b r u c k , August Graf
(Text) 38
— Bernhard Freiherr. . (Tert) 37
—. Christoph Anton Graf . (Text) 3.^
— Eberhard von (Text) 37
*— Ferdinand Graf, in. XV. / . —
^Wydenbrugk, Oskar . (Qu.) 38
Wydra, Stauislaus 39
W y niazal, siehe V Y ni nzal.
^Wysder, Ludwig 41
Wysek, siehe V y's ek.
- M y s l o b o c k i , Helene von (Text) 43
s— Julius Anton von 42
^Wyslouch, Ilüiu5 43
^Wysoeki, Joseph, in. ?. . . . 44
Wysokv, siehe Vysok)-.
Wyß, Franz von 43
Wyxycki, Nicolaus Ignaz . . . 48
Xan t u s . Johann, in° k 30
i , Nikolaus Ritter von. in. I>.
und ^V 33
(von Spielmann), Ga«
briete) 34
g, Betti —
*— Eduard (Text) 33
^— Eduard —
Johann (Text) 6l
— Friedrich, ui. k 36
« - Gustav . . 37
*— Joseph, ,n. ? 38
— Karl (Text) 33
*— Luise (Qu.) 38
— (Grahn) Lucile. in. ?. . . . 39
^— Mansuet (Pseudonym für

Johann Jung mann.
— Peter Thomas 60
Zaach, siehe Zach.
Zaveo, G. P (Qu. 1) 03
— Prosdocimo 62
s— Vincenz (Qu. 2) 63
^Zabira, Georg —
sZavlatzty, Franz —
— von T u l e s ch i h, Fainilie
(Qu.) 64
— — — Anna Maria Freiin
(Qu.) —
-5 Johann Joseph (Qu.) —
Seite
Zavlützkl) von Tulefchitz, Io« -
scpha verw. Freiin von Forgäcs
. (Qu.) 64
Z a b l e r , Jacob. —
^Zaborowski von, Cyprian (Qu.) 63
s-— von Ignaz (Qu.j —
s: Jacob iQu.) —
' Johann (Qu.) —
5 Julian (Qu.) —
-^ Paul (Qu.) —
« Stnnislautz . . . (Qu.) —
s__ —_ Timon 64
) , Alois von 66
Ionas
Zaboyöky, Ladislaus —
^ Z a c c a r i a , Francesco 68
— Franz Anton, m. I> 67
«— Giuglio 68
sZacco. Augustin . . . (Qu.) 69
— Theodor 68
Zach, die Freiherren, Genealogie
und Stammt (Qu.) 70
— Anton Freiherr, in. ?. . . . 69
^Zach (Zach, Zech). Christian
(Qu. 4) 73
— (Zaach). Clara von (Qu. 1) 74
— — Felician von . . (Qu. 1) —
— Franz Freiherr von, in. ?. . 70
«__ Franz. serb. General, m. ?. . 72
— Johann 73
— Joseph van (Qu.j 70
— (Zach). Roman . . .(Qu. 3) 74
— von L o b m i n g , steiermärk.
Freiherren (Qu. 2) —
sZachar. Andreas 73
sZacharis, Magdalena —
— Adelsfamilie (Qu.) 76
Zacha r y j a s i e w i c z , Avgar Sut»
tanowicz von (Qu.) —
— Anton von (Qu.) 77
— Cajetan von (Qu.) —
— Deotat von (Qu.) 76
*— Dominik Angelus . (Qu. 1) 77
s— Franz ^aver von 73
s— Gregor (Qu. 2) 77
«__ Johann Baptist, in. ? —
— Joseph Gregor von . . (Qu.) —
«__ Nicolaus Angelus . (Qu. 3) —
Zacherle, Franz 79
Zädor, Georg —

^Zadorecki. Theodor 80
Johann Eoang. . . . 8<
(Qu. 2) —
Joseph von. (Qu. l) —♀
367
Seite
«Zadrobilek. Alderline, ui. I ' . . 81
Zaech, Christian 82
Zach, Roman —
Z ä n g e r l e , Roman, na. I>. . . . —
*Z a f f a i l k , Joseph Edler von
O r i o n , m. ^V . 84
s— Rudolf —
Z a g e l m a n n , Johann 85
sZä,gonyi, Karl (Johann) von . —
^ Z a g ä r s k i , Ritter von, Familie . 86
— (Theophil W i s n i o wski) . . —
Z a g u r i , Peter Anton . . (Text) 87
s__ Pietro Marco 86
sZahl brückn er, Johann . . . 87
Zahlhas, Johann Baptist Ritter
von (Neufeld) 88
— Karl Ritter von (Neudruck) . 89
*— Nepomuk (Qu.) 91
Zahl heim, Karl von —
*— Mörder (Qu.) 92
5Z a h n, Joseph Georg von, in. ^V. —
SZahorski, Constantin 93
Zahradniczek, Joseph . . . —
Zahradnik, Mathilde von (Zu>
stana (Qu., Text) —
S— Vincenz von Gustana (Qu.) 96
^Zahradnik, Vincenz —
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph Ulrich 97
Z a i l e r , siehe Z a i l l n e r .
*— A n t o n (Qu.) 98
^ Z a i l l n e r , Innocenz —
— siehe Z e i l n er.
*Zajaczkowski, ^adislaus . . —
— Theodor (Qu.) 99
Z a j a t s i k , Heinrich von —
Zajo ncz k o w s k i , siehe Zaj3.cz«
kowski.
Hak, Benedict 100
* - Joseph Wenzel . . . (Qu.) —
— Vincenz Paul —
sZako, Stephan 101
*Zakotnek, Dismas —
Zä.kowsky, Joseph 102
— Wilhelm —
* Z a k r e i s , Thomas <03
Z ä k r e j s . Franz 102
Zakrzewska, Maria (5. oon
(Qu., Text) 103
* Z a k r z e w s k i , Alex. v. . (Qu.) —
*— Marian Florian von 104
*— Vincenz —
Z ^ l ä r , Joseph, ni. I> 103
Z a l e s k i , Anton von . . (Text) 108
*— Ludwig von . . . (Qu. 1) —
Seite
Z l l l e s k i , Philipp Ritter v. (Text) 108
s - Simon Johann . . (Qu."2) —
*— Wenzel von. m. ? 106

Z ä l k a , Johann, m. ?. 109
^— Ladislaus (Qu.) 110
S l l l k o w s k F von öl a l k o w i ß,
Franz Ritter von (Text,?) l l l
Friedrich (Text, 3) —
Venanz (Text, 8) —
GeorgFriedr. (Text. 6) —
Protivis (Text. 4) —
Heinrich (Hynek)
(Text. 2) —
Ladisl. . (Text, 3) —
Matthias . (Text, 1) —
Z a l l i n g c r . Antonie von (Qu. 1) 117
5— Franz von S t i l l e n d orf . .112
— — Seraph zum T h u r n . . —
— Jacob Anton zum T l i u r n . .114
— Johann Baptist zum T h u r n 113
— Joseph von (Qu. 2) 117
Peter von 113
— Karl von 116
Z a l l w e i n , Gregor 117
^Zalokar, Johann .119
Z a t u s k i « I u n o s z a «Thabasz,
Grafen, Genealogie, Stamm«
tafel und Wappen !21
s Z a t u s k i » I u n o s z a ' Thavasz.
A d a l b e r t (Qu.) —
5 Alexander . . (Qu.) —
« Joseph . (Qu. 1) 122
s Andreas Chryslistomiis,
m. ? (Qu. 2) —
s Stanisluus Kostka,
in. ? (Qu. 3) 120
s Franz . . . (Qu. 4) 122
s— Irenäus Laurenz . . 128
^ Johann Konrad (Qu.) 121
s Prosper . (Qu. 3) 123
s Joseph . . . (Qu.) 121
s Andreas, m. k. . 126
ch Heinrich Bonav. . 127
* Karl (Qu.) 121
5 Bernhard (Qu. 9) 123
* Theophil, m. ?.
(Qu. 10) —
s__ Ludwig Bartholomäus
(Qu. 11) 124
ch Martin . . (Qu. 12) —
s___ Martin . . (Qu. 13) —
* Michael Karl (Qu. 14) —
* Nicolaus. . (Qu. 13) 125
* Petrus . . . (Ou.) 121♀
368
sZ a t u s k i - I ü n o s z a - T h a d a s z-
Roman (Qu. 1«) 126
«. Tigiömund. . (Qu.) 121
s Spytek . . . (Qu.) —
« Theophil Ad. (Qu. 17) 126
5Z ain a g n a. die Familie . (Qu) ! 30
— Bei'nardo. iu. ? l29
-i-— Bernhard (Qu. 1) 130
«— Elisabeth (Qu. 2) —
'^— 3'lan) Robile di . . (Qu. 3) —
'^— Üudwlg (Qu. 4) —
s— Marino (Qu. 5) —

^ — Peter (Qu. ü) i3t
— Savino Maria . . (Qu. 7) —
Zamara, die ^ülistlerfamilie, m. k. —
— Alfred (Tcrt) —
— Anton (Text) —
— Thercse (Text) —
^Z amaröki, Ludwig Johain^ Karl 132
^ Z a m d e l l i , Andreas 133
— Francesco Maria . (Qu. 1) —
5— Gi'ovamii Battista . (Qu. 2) i34
^-__ I^l-ob (Qu. 3) —
^Zamboni. Antonio . (Qu. 1) 138
^— Johann u. L o r b e e r f e l d ,
Stammtafel, N. ^V 134
5— Joseph von 136
5— Ludwig de ^i og o ran o, Freih.
(Qu. 2) 138
5— Philipp 137
sZamkra, Beruhard 136
— Johann Mpt (3erl) —
Zambusi, ^ucia —
Zamoiski, Stanislaus (Qu. 21) 1Öl
Zamonski, Johann 139
Zllmoyski (»Szariusz), das
Glafcngeschlecht, Genealogie,
Stammtafel m. ^V 140
Zumoyski («Szariusz), Andr.
(Qu. 1) 143
Arthur, m. ?. (Qu. 2) 144
Constantin . . (Qu. 3) 143
Florian . . . (Qu. 4) —
— — Georg (Qu. 5) —
Georg (Qu. 6) 146
Johann I., in. ?. (Qu. 7) —
II (Qu. 8) 14?
Erzbischof . (Qu. 9) 148
Bischof . . (Qu. l(») -
^ Joseph 140
Joseph (Qu. 13) 149
Ladislaus, ru. ?. (Qu. 14) —
Nicolaus . . . (Qu. 13) —
Stephan . . . (Qu. 16) 130
Zalnoyski («S z a r i u s) , E tephan
(Qu. 17) 130
Thomas (Bischof) . (Qu.) 140
Thomas . . . (Qu. 18) 130
Thomas, in. I>. (Qu. 19) —
Zdislaw (Erzbischof) (Qu.) l40
Zdiölaw . . . (Qu. 20) 13l
Anlon. 132
, Elifa, m. ?>. . . 134
Zlinchi, Alcxandt.r 136
— Joseph von —
sZ andom eneghi, Andreas (Tez-t) 160
s— Luigi 137
- i - - Pietro l60
^Zandonati, Vincenz —
sZanella, Giacomo 161
5Zang, August, iQ. ? 162
*— Christoph VonifaZ 163
s-Zanini. C. (E.) . . (Qu. l) 163
«— Emilie Marie 166
^— Marco 167
*— (Zannini). Puolo (Qu. 2) 168

«— Peter uon 167
Zankel (Zankl), Fabian 168
-^Zannovich, Alexander . (Text) 172
«— Antonio (Text) 169
-i-— Przcmislaus (Text) 171
*— Stephan 169
^Zanotto, Francesco 172
sZantedeschi, Francesco, m. ?. 173
^__ Giovanni 174
Zanusi. Jacob 173
«Zap. Anton (Texi) 176
^— Honorata —
*— Karl Ladislans, m. ^. . . . —
*Zapf, Johann Nep. 178
* Z a p o l s k i , Cyprian 180
Zappe, Johann . . . (Qu. 1) 182
— Joseph Rudolf 180
— Karl (Qu. 2) 182
Zappert, Familie . . . (Qu.) 186
— August (Qu.) —
s— Bruno 182
s— Georg l84
— Heinrich (Qu.) 186
— Israel (Qu.) —
s— I . L (Qu.) —
s— Karl (Qu.) —
s— Wolf (Qu.) —
sZara. Feoele da 187
s-Zaranski, Stanislaus —
sZarda, Adalbert Vincenz . . . l88
^— Franz (Text) l89
^ Z a r d e t t i , Carlo —♀
369
^Zaremba (Zarsmba), Familie
m. >V (Qu.) 190
*— Adam (Qu. ö) 191
*— Andreas . . . (Qu. 2. Text) NW
s-— Johann (Qu. 3) —
^Zaremba, ^aurenz Ritter von . 189
5— Magnus (Qu. 1) 1W
s^- Simon . . . (Qu. 2. Text) —
-"— Stanislaus (Qu. 4) —
5Zarewicz, Alexander 19!
Z i k Valentin, m. ?. . . . —
. Adelsgeschl^'chter (Qu.) 19<i
— A l i von A l i i n b e r g (Qu.) l9^l
- i -— Andreas (Qu.) —
s— Caspar (Qu.) —
s— Franz Vcrthold von Hnstirczan
. (Qu.) —
*— Johann d'O roszov a (Tezt) 192
5 Adam von . . . (Qu.) 19:5
5— Joseph d'O roszova 192
5— Joseph Anton von - . (Qu.) 193
s— von H u s t i r c z a n ,
Pascha (Qu) —
s Z a r u l i a l , Bartholomäus . . . —
^ Z a r z y c k i , Alexander —
^Zasche (Joseph oder Johann) . 194
* - (Tcxt) -
^Zasio (Zazio), Andreas von . 195
-PZastsra. Franz —
s-Zatecky, Wenzel . . . (Qn.) l97
«Zatetzky, Anton Edler von Robelswald

196
5— Franz de Paula Edler v. Ro
belswald (Tcxt) 197
Zathureczky, s. Zatnreczky.
-i-Zatka, Heinrich (Qu.) 198
— Johann 197
Z a t o r s k i , Maximilian Ritter von 199
Zaturecky v. A l s ö . Z a t n r c s a ,
nngar. Adelsgeschlecht, Stammtafel.
m. 'VV. . . . (Qu.) 201
Zaturcczky, Emilie von . (Qu.) 202
— Gedeon von (Qu.) —
— Julius von (Qu.) —
— Karl von (Qu.) —
— ^adislaus von 200
von (Qu.) —
— Stephan uon (Qu.) —
— Uzda von (Qu.) —
Z a t w a r d z i a t o wicz, Innocen)
IQ. ? —
209
203
Edmund . . (Qu. 1)
— Franz Edler v. F a l p a t a n n ,
in.? .
v Wurzbach, biogr. Lexikon. 1.IX
Seite
*Zauner, Ignaz . . . (Qn. 2) 210
— Judas Thaddälis 207
5— Matthias Ios., m. ?. (Qn. 3) 210
— (Qn. 4) —
Zanper. Joseph 212
Stanislaus, m. I>. . . . 210
s-Zauschner, Johann Bapt. . . 2 1 2
Zavoreo, Domenico von 214
5— Francesco —
s Z a v r t n l , Mathilde —
5 - Wenzel —
s I a w a c k i , (Qn. 7) 220
^ Z a w a d i l , Gregor 213
Z a w a d z k i , Alerander Johann
Anton . . .^ 216
5— Alfred (Qu. 1) 2l3
* - Alfred (Qu. 2) —
— Angela von (Text) —
5— Iohmm (Qn. 3) 219
s— Ladislaus von 217
5— Nicolaus von . . . (Qu. 4) 219
s— StnnislailS von . . (Qu. 3) —
- i -— Theodor von . . . (Qu. 6) —
Z a w r t a l , siehe Z a v r t a l .
5Zay. Adolf. in. !> 220
— D. A (Text) —
— Emmerich . . (Qu. 2. Text) 223
^— von Esömö'r, die Grafen,
(Qu.) N' 224
5 Albert Karl Graf
(Qu. 1) —
Emmer. Graf (Qn. 2) 223
Franz Frcih. (Qu. 3) —
Karl Graf, ui. ?. . .221
Ludwig Graf (Qu. 3) 226
Maria Elisabeth Gräfin 227
« Peter Freih. (Qu. 7) 226

*Zayß, Giovanni 229
Z a z i o , siehe Z a s i o .
Zborowski, Grafenfamilie (Qu.) 230
H— Ignaz Ritter von —
— Johann Graf (Qu.) —
— Maria (Qu.) —
— Pr . (Qu.) 23l
^ Z b r a s l a w s k i , Johann . . . —
— K. T (Text) 232
* Z b y s z e w s k i , Karl Ritter von
(Qu.) -
«— Victor —
s-Zdekauer, die Familie, u.i. ^V.
(Qu.) 234
*— Adolf (Qu. 1) —
^___ Ulfted (Qu. 2) —
«— Eduard (Qu. 3) —
24♀
370
Seite
5Zdekauer, Emanuel . (Qu. 4) 234
s— Friedrich Freiherr von Treukörn
232
6— Karl Amadeus Ritter von . . 233
— Karl Constantin Ritter von . 236
— Konrad Ritter von 237
* - Marie (Qu. 9) 234
5— Moriz (Qu. 10) 233
sZdenek. Anton 238
Zebhüllser. Franz 239
— Johann Georg . . . (Text) —
^ e b r a w s k i , Theophil 240
sZecchinelli, Güwanni Maria . 2 4 !
Zech, siehe Zach.
— v. Deyvach, die Freiherren,
Stammtafel . . 242
— Arnold Freiherr von Dey»
dach —
5— Conrad von (Qu.) 243
^— Constantin Freiherr v. lQu.) —
-5— Franz Xaver . . . (Qu. 1) —
^ - Ladislaus Freiherr von Del).
bach (Qu.) 242
s— Philipp Eberhard Freiher von
(Qu. 2) 243
s— Siegmund Christian von
lQu. 3) —
Zechender, siehe Zechenter.
5— l Z e h e n d e r) . Matthäus
(Qu. 1) 243
sZechenter. Anton 244
Zechentner, stehe Zechenter.
Zechenyi 243
Zecherle, siehe Zachcrle.
Zechmeier, (Qu.) 249
Zechmeister. Adam . . (Qu.) 248
— Alexander Victor 246
— Theophil Joseph Freiherr von
Rhein au —
sZechmeyer. Leopold 248
Zechy 249
Zedliß, die Freiherren, m. >V.
(Qu.) 238
Z e d l i h , Balthasar von (Qu. 1) 239

— Christoph Ritter von (Qu. 3) —
von lQu. 4) 260
Freiherr . . . (Qu. 3) —
— Dietrich (Qu.) 239
— Friedrich Freiherr . . (Qu.)
— Georg (Qu. 6) 260
— Georg . . . (Qu. 6, Text) —
Gottlieb Freiherr . (Qu.) 239
— Joseph Freiherr (Qu 11,
Text) 26t
Zedlih, Toseph Christian Freiherr,
Karl Freiherr . . . (Qu. 7)
Freiherr . . . (Qu. 8)
Karl Sigismund Freih. (Qu.)
L l Fh
g
Leopold Freiherr
Niclas von
Philipp Freiherr .
()
(Qu. 9)
(Qu. 10)
(Qu. 11)
Seite
249
260
—
239
260
261
— Siegmund Freiherr (Qu. 12) —
— Wenzel von . . . (Qu. 13) —
von (Qu. 14) 262
— , (Text) 249
die Freiherren und
Grafen, Genealogie, rn. >V. . 263
5— Anton Freiherr . . (Qu. 1) 264
s— Clemens 262
s— Christoph Karl Ludwig Adam
Freiherr (Qu.) 263
— Ewald (Qu. 10) 263
*— Hans (Qu.) 263
*— Heinrich von (Qu.) —
* Siegmund Graf . (Qu.) —
* - Johann Franz Anton 265
5— Joseph Adam Freiherr (Qu.) 263
*— Karl Joseph Ferdinand Graf
(Qu 3, Text) 264
* — Karl Moriz Graf 266
*— Kilian von (Qu.) 263
*— Ludwig Graf . . . (Qu. 3) 264
* - Max Graf . . (Qu. 3. Text) —
*— Peter Adam (Text) 262
s— Siegmund Erdmann Graf
(Qu. 6, Text) 264
*—> Theodor Graf . . . (Qu. 6) —
«— Wilhelm Graf . . . (Qu. 7) —
« Ernst Julius Graf
(Qu. 7. Text) —
*— , (Qu. s) —
5— , (Qu. 9) 263
-l-Zeegraedt, Joseph Baron . . 2 6 7
^ Z e f a r o v i o , siehe Zepharo«
witsch.

«Zega. Michael St.. in. I». . . —
5— (Text) 268
Zcgert. Zetert, Zekrt, siehe
S e g e r.
* Z e g l i c k i , Arnold . . . (Qu.) 269
«— Glycerius , 268
*Zehden, Karl August 263
Zehen der, siehe Zechenter.
Zehenter, die Grafen, siehe Ze»
ch e n t e r.
Zehenter, Adelsfamilie, siehe Zechenter.
♀
371
Zehonter, böhmische Rittelfamilie
(Qu. 6)
— schlesische Grafenfanl. (Qu. t5)
— steilische Gwfenfam. '(Qu. 6)
Zehentner, siehe Zech enter.
— Johann Christ. . . (Qu. 2)
— Paul (Qu. 3)
Zchetmayer, Franz
— Johann (Qu. 1)
— Johann . . . sQu. 1, Text)
— Leopold (Qu. 2)
— Lina (Qu. 3)
Zeherner, siehe Zechenter.
— Ignaz (Qu. 4)
— I. (5 lQu. 3)
— Paul (Qn. l5)
Zehllmark, Üudwig
Zei big, Hartmann Joseph . . .
Zeidler. Anton . . . (Qu. 1)
— Hieronymus Joseph Freiherr
Seite
243
27 l
272
— Iguaz (Qu. 2)
— Paul (Qu. 3)
— N (Qu. 4)
Z e i k , siehe Zeyk von Z e j k f a l v a .
Z e i l e r , siehe Z e i l l e r .
— Künstlerfamilie
— Franz Anton (Text)
^— Johann Georg
Jacob (Text)
— Martin, in. I>. . . (Q u / l)
— Sebastian (auch Z e i l l e r. Zeller)
(Qu. 2)
— , , Beamter . (Text)
— , .Protestant. Geistlicher
(Qu. <,Text)
Z e i l l e r (auch Z e i l e r) , Franz
Alois Edler von, m. ?. . . .
s Z e i l l n e r , Andreas Wilhelm
(Qu.)
Z e i l n er, Franz
sZ einer, Anna
Z e i s b e r g , siehe Zeißberg.
— Karl Ritter von
Z e i s b e r g e r , David
Zeischner, siehe Zejszn.er.
Zeiß, Johann Florian
Zeißbe r g , siehe Z e i s b e r g .

«— Heinrich Ritter von
Z e i t h a m m e r , Anton Ottokar,
— Georg (Text)
Z e i t i n g e r (Z e i t t i nger), Hie»
ronymus
273
277
275
-278
280
28 l
279
28 l
283
278
28 l
283
287
288
289
29 <
292
294
293
Seite
5Zcjszner, Ludwig 296
Zekert, Joseph 297
Z e l a u , Kurt von, s. Zdekauer,
Konnid Ritter von 237
^Zelebor, -Johann, in. k. . . .287
*— Rudolf (Text) 298
* - , (Text) —
*ZeIenka, Johann Dismas . . 299
Z e l e n l u g o v i 6, Ljubmir, Pseudo«
nym für Karl R i t t e r , siehe
R i t t e r Karl V i t e z o v i c . .300
^Zeleny, Franz —
— Iostph —
Zelenv, Wendel, in.? 301
«Zelich. Gerasimus 303
5Zelinka. Andreas, i n . ? 304
5— Andreas (Text) —
* - Franz (Qu. 1) 309
5 - F (Qu. 2) -
s— Josephine (Qu. 3) —
5— Karl (Qu. 4) —
«— Monica (Text) 306
5__ Theodor (Qu. 3) 309
«Zelisto, Wenzel —
Zell, E., Pseudonym für Wurm,
Ernst 3t0
— F.. Pseudonym für Walzel,
Camillo —
5Zellenberg, Franz Edler von . —
sZeller, Anton . . . lQu. l) 3l 1
5— Friedrich . . (Qu. 2, Text) —
5— Nritz lQu. 2) —
5— Georg lQu. 3) —
5— Karl (Qu. 4) —
5— Simon Edler von Z e l l e nberg
—
-i-Ze l ln er. Christoph . (Qu. 1j 3!3
*— Julius (Qu. 2) —
-i"— Karl (Qu. 3) —

s___ Leopold Alexander 3l2
*— Zacharias ' lText) —
sZeman. Anton von, Pseudonym
für Srasek, Anton 3t4
«— Joseph Alois —
5— Karl (Qu.) 343
*Zender, Bartolomeo, m. ?. . . —
^Zenger, A u g u s t (Qu) 3l7
-i-— Wenzel Karl 313
*Zengraf, Elise, in. ? 3t?
-i-Zeni. Bartholomäus . . (Text) 318
5— Dominik Joseph —
— Fortunat, Vincenz, in. I>. . . 319
^enisek. Franz 320
5— Joseph (Text) 321
24*♀
372
Leite
Zenker. F e l i x (Qu. 1) 322
— Johann Bernliard Ritter von 321
— Joseph (Qu. 2) 322
— Karl (Qu. 3) —
^Zenner, Franz ^aver —
Zeno. Apostolo. ni. ? 324
5— Daniel (Qu. l) 323
-!-— Franz (Qu. 2) —
5 Joseph (Qu. 3) —
5___ Johann Baptist (S e n i)
(Qu. 4) —
Z e n t n e r , Adam 326
Zcpharovich, die Familie, Ge«
nealogie (Qu.) 328
5— August Ritter von . (Qu. i) —
5— Christophor von . . (Qu. 2) —
^— Daniel Ritter von . . (Qu.) —
^— Jacob Edler von . (Qu. 3> —
s— Karl Ritter von . . (Qu. 4) —
«— Maximilian Ritter v. (Qu. 5) —
<-_ Th. M. von . . . (Qu. 6) 329
*— Victor Leopold Ritter von . . 326
Z c p h i r i s , die Familie, Genen«
logie. Stammtafel, >V. (Qu.) 329
— Alexander von . . . (Qn.) —
— Cäsar von (Qu.) —
— Georg von (Qu.) —
— Johann Bapt. von . . (Qu.) —
— Niclas von lQu.) —
— Paul von (Qu.) —
*— Adolf Freiherr zu G r e i t
(Qu. 4) 330
— Alexander Ritter z u G r e i t . . 329
— Anton Ritter zu G r e i t . . . —
— Franz Ritter zu G r e i t . . . —
(Missionär) —
— Jacob Ritter zu G r e i t . . . —
*— Johann Anton Ritter zu G r e i t
(Qn. 4) 330
— — Georg Freiherr zu G r e i t
lQu.) -
s Thomas Ritter zu G r e i t
lQu. 2) —
— Philipp Ritter zu G r e i t . . 329
*— Thomas (Geistlicher) (Qu. 3) 330
s Z e p l i c h a l . Anton Michael . . 33 l

— Cajetan Karl (Qu.) —
Z^rboni di S p o s e t t i , Familie,
Genealogie, Stammtafel . . 333
Adolf . . . lQu. 3) 333
Albert (Qu. I.Text) —
Alma . (Qu. 1 , Text) —
Alphons (Qu. 1, Text) —
August (Qu. 1, Text) —
Seite
Zervoni di S p o s e t t i , Bernard
(Qu.) 333
Eduard . < (Qu. 2) 333
Friedr. (Qu. 1, Text) —
Joseph . . . (Qu.) 333
Wilhelm (Qu. l . Text) 333
, (Qu. 4) -
Z e r b o n i , Johann Freiherr
(Qu. 3) -
Z e r b s , Anton (Hauptmann) (Text) 336
lLieutenant) . . . (Text) —
— Gustav (Text) —
— Joseph 333
Z e r d a h e l y i , die ungar. Adels«
familie 336
— Benedict (Text) —
— Eduard (Text) —
— Emmerich Franz . . (Text) —
— Gabriel (Text) —
— Georg (Text) —
— Incze (Text) 337
— Lorenz (Text) —
— Vincze (Text) —
Z e r f f i (H i r s c h) . Gustav —
— (Text) -
Zergollern, dieAdelsfamilie. Genealogie
339
— Anton von (Text) 338
— Franz von (Qu.) 339
Wilhelm von . . (Qu.) —
— Joseph von 338
— Joseph von (Qu.) 339
— Joseph von (Qu.) —
— Paul von (Qu.) —
— , (Qu.j -
Zerich, Theodor —
Zerkowitz, Sidonie 340
— , (Text) -
Zernecke, Julius Eduard . . .344
Zerr, Anna, m. I> —
Zeßner von Spihenberg, die
Freiherren, Genealogie und
Stammtafel, m. ^ 348
H. Freiherr . (Qu.) —
Johann Franz Freiherr
(Qu) -
Ulrich Ritter von
(Qu.) -
von (Qu) —
Karl Freiherr 346
Matthias Ritter von
(Qu.) 348
— — — Vincenz Euseb Freiherr
(Text) 346♀
373

Seite I
Zetsche, Eduard 348
Zetter, Johann Theophil Maxi»
milian 349
— Karl Johann 33t
— (Czetter. Tzetter). Samuel —
Z e t t e l . Wilhelm (Qu.) 332
Z e t t l , Ludwig Nitter von 331
Z e t t l e r . Alois 332
Zetto 3i3
Zeuschner 296
Zewy, Karl 333
Zeyer, Julius —
Zeyk von Zejkfalva, Familie,
Genealogie, Stammt., ra. W. 333
Albert. . . (Qu. 1) 337
Seite
Zeyk von Z e j k f a l v a , Da«
mel 354
Daniel . . (Qu. 2) 337
Dominik . . (Qu. 3) —
Johann . . (Qu. 4) —
Joseph . . (Qu. 5j —
Karl, m. ?. (Qu. 6) 333
Zglenicki, Franz —
Zhehovini, siehe Czechovini.
Zherne, Valentin, m. ? —
Zhishman, Anton 339
— Joseph Ritter von, m. ^V. . . 361
Zhuber, Anton . . . (Qu. 1) 363
— Anton Edler von . . (Qu. 2) —
— Johann Edler von 362♀
374
Namen-Register nach den Geburtsländern
und den Ländern der Wirksamkeit.
Danat.
Seite
Zay von Csömör, Emmerich
Graf (Qu. 2) 223
Zedtwitz. Anton Freih. (Qu. ^) 264
— Johann Franz Anton Freiherr 263
Zelebor, Johann 297
Zerbs, Anton (Text) 336
Böhmen.
Nurmser, Dagobert Siegmund
Graf 1 >
— Nicolans (Qu. l) 6
Wurzbach»Tann enberg. Theodore
Edle von 26
Wussin (Wussim), Caip, (Qu. 3) 3l
— Daniel 30
— Dame! (Qu. 1) 31 !
— Johann Franz . . (Qu. 2) — >
Nutka, Antonie — !
Wydra, Stanislaus 39!
Wyß, Franz von 43'
Kantus, Johann 3l)!
Aouug, Betn 34!
— Eduard 33 >
— Gustav 37
Zach, Johann 73
Z a d r o b i l e k . Albertine 8l
Z ä n g e r l e , Roman Sebastian . . 82
Z a f f a u k . Joseph Edler v. O r i o n 84

— Rudolf —
Z a h n . Joseph Georg von 92
Zächradnik. Vincenz 96
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph Ulrich 97
Z a i l l n e r , Inuocenz 98
Srite
Z a j a t s i k , H e i n r i c h v o n 9 9
2ak, Benedict 100
— Joseph Wenzel . . . (Qu.) —
— Vincenz Paul —
Z a k r e j s , Franz 102
Z a t u s k i . MichaelKarl (Qu. 14) 124
Z a m o y s k i , Joseph Graf. . . . 140
Zankel (Zankl), Fabian . . . 168
Zap, Anton (Teit) 176
— Honorata von —
— Karl Ladislaus von —
Zappe, Johann . . . (Qu. l) 182
... Karl (Qu. 2) —
Zappe r t , Israel (Qu.) 186
— I. L (Qu.) —
— Wolf (Qu.) ,—
Z a r d a . Adalbert Vincenz 188
I a r e m b a (Zarymba), Lanrenz
Ritter von 189
Zaruba, Caspar (Qu.) 193
— Johann Adam von . . (Qu.) —
Zatecku. Wenzel. . . . (Qu.) 197
Zatka, Heinrich (Qu.) 198
— Johann 197
Zauper. Joseph 212
Stanislaus 210
Zauschner, Johann Vaptist . . 2 1 2
Z a v r t a l , Mathilde 214
— Wenzel —
Zaw acki (Qu. 7) 220
Z b r a s l a w s k i , Johann 231
— K. T (Text) 232
Zdekauer, Adolf . . (Qu. 1) 234
— Alfred (Qu. 2) —
— Eduard sQu. 3) —
— Emanuel (Qu. 4) —♀
373
Seite
Zdekauer, Friedrich Freiherr von
T r e u k o r n 232
— Karl Amadeus Ritter von . . 233
ConstlMtin Ritter von . . 236
— Konrad Ritter von 237
— Marie (Qu. 9) 234
— Moriz (Qu. 10) 233
Zdenek, Aitton 238
Zech, Arnold Freiherr von Dcy>
dach 242
Zechenter, Anton 244
Zehenter (Qu. 6) 243
Zedlitz. Balthasar von . (Qu. 1) 239
— Joseph Christian Freiherr . . 249
Z e d t w i ß , Clemens Graf. . . .262
— Johann Franz Anton Frei»
Herr 263
— Karl Moriz Graf 266
— Wilhelm Graf . . . (Qu. 7) 264
Z e i d l e r , Anton . . ' (Qu. 1) 277

— Hierouyinus Joseph . . . 275
Z e i l e r , Martin . . . (Qu. l) 28 <
— Sebastian (Qu. 2) 283
Z e i l l n e r , Andreas Wilhelm
(Qu.) 287
Z e i s b e r g . Karl Ritter von . . .289
Z e i ß , Johann Florian 29t
Z e i t h a m m e r , Anton Ottokar . 294
— Georg (Text) —
Zelenka. Johann Dismas . . .299
Z e l e n y , Franz 300
— Joseph -
Z e l e n y , Wenzel 30l
Z e l i n k a , Franz . . . (Qu. l) 309
— F (Qu. 2) —
— Iosephine (Qu. 3) —
— Karl (Qu. 4) —
Z e l i s k o , Wenzel —
Z e l l e r . Georg (Qu. 3) 312
Z enger, Wenzel Karl 313
i e n i s e k , Franz 320
— Joseph (Text) 321
Zenker. Felix (Qu. 1) 322
— Johann Bernhard 321
— Joseph (Qu. 2) 322
Zeno. Franz (Qu. 2) 323
— Johann Baptist (S e n i)
(Qu.4) -
Zepharovich, Victor Leopold . . 326
Z e r b s , Anton (Text) 336
— Joseph . . . 333
Zeßner von Spitzenberg, Frei»
, Herren (Qu.) 348
/ — Karl Freiherr 346
Teile
Z e t t l , Ludwig Ritter von . . .351
Z e t t l e r , Alois 332
Zeyer, Julius 333
Bukowina.
Z a w a d z k i , Alexander Johann
Anton 21 ft
Croatien.
Z a g o n y i , Karl (Johann) . . . 86
2 2 k , Joseph Wenzel . . . (Qu.) 1 0 0
Zasche. (Text) 194
Zay von Csömör, Albert Karl
Graf (Qu. 1) 224
Ludwig Graf (Qu. 3) 226
Zaytz, Giovanni 229
Z e d l i h , Wenzel von . (Qu. 13) 26«
Z e d t w i h , Johann Franz Anton
Freiherr 263
Z e i s b e r g , Karl Ritter von . . . 289
Zeithammer, Anton 294
Z e l e b o r , Johann 297
Z e l i u k a . F (Qu. 2) 309
Z e l l n e r , Leopold Alexander . .312
— Zacharias (Text) —
Dalmatieu.
Z a c c a r i a , Giulio 68
Zamagna, Bernardo 129
— Elisabeth (Qu. 2) 130
— Franz Nobile di . . (Qu. 3) —
— Ludwig (Qu. 4) —

— Marino (Qu. 3) —
— Savino Maria . . (Qu. 7) 13 l
Z a m b e l l i , Francesco Maria
(Qu. 1)133
Z a m b o n i , Johann v. Lorbeer«
feld 134
Zannovich, Alexander . (Text) 172
— Antonio (Text) 169
— Stephan —
Z a r a , Feoele da . 187
Zavoreo, Domenico von 2 l 4
— Francesco —
Z e i s b e r g , Karl Ritter von . . .289
Zelich, Gerafimus 303
Z e r g o l l e r n , . . / (Qu.) 339♀
376
Galizien.
Seite
Wurmscr, Dagobert Eiegmund
Graf 1
W u rz bach«I annenderg, Alfred
Nitler von 13
— — Constantin Ritter von . . 18
— — Theodore (5dle von . . . 26
WySlobocki, Julius Anton von . 42
Wysocli. Joseph 44
Wyxycki, Nicolaus Ignaz . . . 48
Z a b o r o w s k i , Cyprian . (Qu.) 63
— Ignaz (Qu.) —
— Timun 64
Zacharyjasiewicz, Abgar Sut>
tanowicz von (Qu.) 76
— Anton von 7?
— Cüjetan von —
— Deotat von 76
— Dominik Angelus 77
— Franz Fader 73
— Gregor 77
— Johann Vapt —
— Joseph Gregor von —
— Nicolaus Angelus —
Zadorecki, Theodor 80
Z l i f f a n k , Joseph Edler von
O r i o n 84
Z a g .) r s k i , Ritter von . . (Text) 86
Z a h o r s k i , (Konstantin. . . 93
Z a j ^ c z k o w s k i , Ladislaus . . . 98
Zakrzewski, Alexander 103
— Marian Florian 104
— Vincenz —
Z a l e s k i , Anton von . . (Text) 108
— Ludwig von . . . (Qu. l) —
— Philipp von (Text) —
— Wenzel von 106
Z a t u s k i ° I u n o s z a - Th abasZ,
Kranz lQu. 3) 122
— — — Irenüus Laurenz . . <28
Ioh. Prosp. (Qu. 4) 123
— — — Joseph Heinrich Bona-
Ventura 427
— Ludwig Bartholomäus
(Qu. 11) 124
_ Michael Karl sQu. i 4) —
Nicolaus . (Qu. 13) 123

Roman . . (Qu. 16) 123
. Theophil Adalbert
(Qu. 17) l26
Z a m a r s k i , Ludwig Johann Karl 132
Zamoyöki, Constantin (Qu. 3) 143
— Georg (Qu. 6) 146 !
Seite
Z a m o y s k i , Johann . . (Qu. 9) 148
— Johann (Qu. 10) —
— Johann (Qu. 11) —
— Zdislaw (Ou. 20) 131
Zap, Honorata von 176
— Karl Ladislaus von —
Z a p o l s k i , Cyprian 180
Zappe, Joseph Rudolf —
Z u r a n s k i , Stanislaus 187
Zarewicz, Alexander 191
Z a r z y c z k i , Alexander 193
Z a t o r s k i , Maximilian Ritter von 199
Z a tw a r d z i a t o w i c z , Innocenz . 202
Z a w a d z k i , Alexander Johann
Anion 216
— Alfred (Qu. 1) 218
— Alfred (Qu. 2) —
— Johann (Qu. 3) 219
— Ladislaus von 217
Z b o r o w s k i , Ignaz Ritter von .230
Zbyszewski, Victor 232
Hebrawski, Theophil 240
Z e d l i h . Philipp Frech. (Qu. 1 l) 261
Z e g l i c k i , Arnold . . . (Qu.) 269
Zehetmaycr, Franz 271
Zehn mark, Ludwig 272
Z e i ß b c r g . Heinrich Ritter von . 292
Zekert, Joseph 297
Z g l e n i c k i , Franz 338
Istrien.
Z a m b e l l i , Francesco Maria
(Q u . 1) 133
Z a n c h i , Joseph von 1 3 6
Kärnthen.
W u r n i k , Johann 7
Wurzer, Johann 27
Wutka. Antonie 31
Zahlbruckner, Johann 87
Zehentner, Paul . . (Qu. 3) 243
Zehetner, Ignaz . . (Qu. 4) —
Zedlitz, Wenzel von . (Qu. 13) 261
Zetter, Johann Theophil Max . 349
— Karl Johann 331
Krain.
W u r n i k , Johann 7
Würzbach, Samuel von (Qu. 1 l) 17♀
377
Seite
W u rz b a ch«T a n n e n b e r g, Alfons
Freiherr (Qu. 1) 16
August Edler von (Qu. 3)
Coltstantm Ritter von . . 18
Emsmus Edler, v (Qu. 3) 16
— — Franz Edler von
(Qu. 6. Text)
Friedrich Ritter von (Text) 20
Julius Edler von (Qu. 6) 16

Karl Freiherr von . . . 23
— — Max Edler von
(Qu. 10. Text) 17
— — Maximilian Edler von
(Qu. 10) —
— — uon 23
Samuel Edlcr v. (Qu. 12) 17
Wutka, Antonia 31
Wyß, Franz von 43
Zakotnek, Dismas 101
Zalokar, Johann 119
Zarnik, Valentin 19l
Zavrtal. Wenzel 214
Zeiler, Martin . . . (Qu. 1) 281
Zergollern, Franz von . (Qu.) 339
Wilhelm von . (Qu. 2) —
— Joseph v o n (Qu. 1) —
Zherne, Valentin 338
Zhishman, Anton 339
— Joseph Ritter von 36l
Zhuber. Johann Edler v. Okräg 362
Krakau.
Wurzda ch ° T an n enb erg, Con«
stantin Ritter von 18
Wysocki. Joseph 44
Wuöycki, Nicolaus Ignaz . . . 48
Z a b o r o w s k i , Jacob . . (Qu.) 63
— Johann (Qu.) —
Z a ch a r y j a s i e w i c z , Johann
Baptist 77
Zange r l e , Roman Sebastian . . 82
Z a i l l n e r , Innocenz 98
I a j a c z k o w s k i , Ladislaus. . . —
Z a k r z e w s k i , Alexander 105
— Vincenz 104
Z a l e s k i . Simon Johann (Qu. 2) 109
Z a t u s k i , Andreas Ehrysostomus
(Qu. 2) 122
Stanislaus Koftka . . . 120
— Joseph Andreas 126
Heinrich Bonaventura . . 127
— Karl Theophil . . (Ou. 10) 123
— Ludwig Bartholom. (Qu. N) 124
Seite
Zatuski, Roman . . (Qu. 16) 123
— Theophil Adalbert . (Qu. 17) 126
Zamoiiski, Johann 139
Zamoyski, Andreas Arthur Graf
(Qu. 2) 144
— Constantin (Qu. 3) 143
— Georg (Qu. 3) —
— Johann I I (Qu. 8) 147
— Johann (Qu. 9) 148
— Johann (Qu. 10) —
— Nicolaus (Qu. 1^) 149
— Stanislaus . . . (Qu. 21) 131
— Thomas (Qu. 19) 130
Zaranski, Stanislaus 187
Zaremba. Magnus . (Qu. 1) l 90
Zaremicz. Alexander 191
Zatorski. Maximilian Rilter von 199
Zawadzki, Alexander Johann
Anton 216
— Stanislaus von . . (Qu. 3) 219

— Theodor von . . . (Qu. 6) —
Zborowski, Ignaz Ritter von .230
— Marie (Qu.) —
— Pr (Qu.) 231
Zbyszewsky, Karl Ritter von
(Qu.) 232
2ebrawski. ^heophil 240
Zeglicki, Glycerius 268
Zejszner, Ludwig 296
Zellner, Christoph . . (Qu. 1) 313
Zepharovich, Victor Leopold
Ritter von 326
Zglenicki. Franz 338
Küstenland und Trieft.
Wutky, Cajetan 32
Z a j a t s i k , Heinrich von 99
Z a m b e l l i . Jacob . . (Qu. 3) 13t
Z a m b o n i , Philipp 137
Z a n a r d e l l i , Elisa 134
Z a n d o n a t i , Vincenz 160
Z a v r t a l , Wenzel 214
Zhishman, Anton 339
— Joseph Ritter von 36 l
ren.
Wurzbach-Tannenberg. Eras»
mus (Qu. 3) 16
Wussin, Daniel 30
Wutschek, Eduard 33
Wutschel, Franz 36♀
378
Seite
Wydra, Stanislaus 39
Z üb laß kl). Fraliz 63
Zach, Franz 72
Zacherle, Franz 79
Zuffank, Joseph Edler v. Orion 84
Zail liier, Innocenz 98
Züj.lczkowski. Theodor (Qu.) 99
^ük. Vincenz Paul 100
Zäkowsky, Joseph 102
— W i l h e l m (Qu.) —
Hal kowsky von ^alkowitz . . l i i
Franz Ritter (Text, 7) —
Friedrich (Text. 3) —
Venanz (Text, 8) —
GeorgFriedr. (Text. 6) —
- Protivis (Text, 4) —
__ Heinrich (Hynek)
(Text, 2) -
Ladislaus (Text, 3) —
Matchias . (Text, 1) —
Zang, August 162
Zanini, Peter oon <67
Zapf, Johann Nep 178
Zaremba (Zaremba), üaurenz
Ritter von 189
Zarlldal, Bartholomäus 193
Zatekky, Anlon Edler von Ro«
bclswald 196
Zawadil. Gregor 2l3
Z a w a d z k i , Alerander Johann
Aliton. . . / 216
Zechender, Matthäus. (Qu. 1) 243
Zech meister. Theophil Joseph

Freiherr von Rhein au . . . 246
Zedlitz. Balthasar von . (Qu. 1) 239
Zehn mark. Ludwig 272
Zeibig, Hartmann Joseph . . .273
Z e i d l e r , Hieronymus Joseph
Freiherr 273
— Ignaz (Qu. 2) 278
— N (Qu. 4) —
Zeiler, Martin . . . (Qu. 1) 281
Zeisberger, David 291
Zclebor, Johann 297
Zeleny, Franz 300
— Joseph —
Zeleny, Wenzel 301
Zelinka, Andreas 304
— Andreas (Text) —
— Franz (Qu. 1) 309
Zeman, Joseph Alois 314
— Karl (Qu.) 313
Zeni. Fortunat 3l9
Zeno. Franz (Qu. 2) 323
Seite
Zeno, Franz Joseph von Danhans
(Qu. 3) 323
Zeplichal, Anton Michael . . . 331
Zerboni di Sposetti, Julius v. —
Zerkowitz, Sidonie 340
- (Text) -
Mailand und Kombardie.
W u r m s e r, Dagobert Siegmund
Graf 1
Wurzian. Joseph Ritter von . . 28
Wyß. Franz von 43
Aoung, Eduard Johann . (Text) 61
— (Grahn) Lucile 39
Zaveo, Prosdocimo 62
— Vincenz (Qu. 2) 63
Zacraria, Francesco 68
— Franz Anton 67
Zacco, Theodor 68
Zamagna Bernardo 129
Zamara. Anton (Text) 13l
Zambelli, Andreas 133
— Giovanni Battista . (Qu. 2) 134
Zamlira, Bernhard 138
— Johann Bapt. . . . (Text) —
Zanardelli, Elisa 134
Zanchi, Alerander 136
Zannini, Paolo . . . (Qu. 2) 168
Zannovich, Stephan 169
Zantedeöchi, Francesco 173
— Giovanni 174
Zardetti, Carlo 189
Zaremba. ^aurenz Ritter von . —
Zatureczky. Ladislaus von . .200
Z a v r t a l . Mathilde 2l4
Zawadzki. Stanislaus von
(Qu. 3) 2t9
Zaytz, Giovanni 229
Zdenek. Anton 238
Zedtwitz, Anton Freih. (Qu. 1) 264
Iehetmayer. Leopold (Qu. 2) 272
Zeil er, Martin . . . (Qu. 1) 28l
Zelebor, Johann .297

Zeni, Donlinik Joseph 318
— Fortunat 3l9
Zergoll.ern. Joseph von . . .338
Militärgrenze.
Zaruba, Joseph d'Oroszova .192
Zega, Michael St . 267
Zelebor. Johann 297♀
379
Seite
Z e r b s , Anton (Text) 336
— Joseph 333
Z e r g o l l e r n , Anton von . (Text) 338
—< Joseph von —
Besterreich ob der Enns.
W u r z i a n . Hermann . . (Text) 29
Wussin, Johann . . . (Qu. 4) 3l
J o u n g , Eduard 35
— Friedrich 56
— Joseph 58
— (Grahn) Lucile 59
Z a h l h a s . Karl Ritter von . . . 89
Z a i l l n e r , Innocenz 98
Zapf, Johann Nep 178
Zappe. Joseph Rudolf <80
— Karl (Qu. 2) 182
Z a r u v a , Joseph d'Oroszova . 492
Z e d l i t z , Joseph Christian Graf . 249
Z e d t w i ß , Theodor Graf (Qu. 6) 264
Zeh den. Karl August 269
Zehetmaycr. Johann (Qu. l) 271
— Johann . . . (Qu. 1. Text) 272
Zehetner, Igimz . . (Qu. 4) 243
— 3. (5 (Qu. 3) —
Z e i l e r , Johann Jacob . (Text) 279
— Martin (Qu. 1) 281
Zelebor, Johann 297
Z e n g r a f , Elise 3l7
Zetter, Johann Theophil Mar . . 349
Desterreich unter der Enns.
W u r m s e r , Christian Graf
(Qu. 6) 6
— Dagobert Siegmund Graf . . 1
Wurth, Johann 9
Würz, Igmiz 11
W u rz b a ch - T a n n e n b e r g. Alfred
Freiherr (Qu. 1) 16
Ritter von 13
— — Constantin Ritter von . . 18
Erasmus Edler v. (Qu. 3) 16
Karl Freiherr 23
Maximilian Edler von
(Qu. 10) 17
von 25
' Samuel Edler v. (Qu. 12) 17
Wurzer, Johann 27
Wurzer (Text) 28
Wurzian, Joseph Ritter don . . —
Wurzinger, Karl 29
Teite
Wusfitt. Daniel 30
— Johann (Qu. 4) 31
Wutka. Antonie 32
Wutky, Cajetan —
— Michael 33

Wutschel. Franz 36
W y d e n b r u c k , August Graf
(Text) 38
— Bernhard Freiherr . . (Text) 37
— Christoph Anton Graf . (Text) 38
— Eberhard (Text) 37
— Wilhelm Freiherr . . (Text) —
Wydenbrugk, Oskar . (Qu.) 38
Wysber, Ludwig 41
W y s l o v o c k i , Helene . . (Text) 43
— Julius Anton von 42
Wyslouch, Julius 43
W y ß, Franz von 43
A b l , Nicolaus Ritter von 33
A e l l a (v. S p i e l m a n n), Gabriele 54
Aouna., Vetti —
— Eduard (Text) 53
— Friedrich . 56
— Gustav 37
— Joseph 58
— Karl (Text) 53
— Peter Thomas 60
Z a b l a k k y . Franz 63
Zabo r o wsky, Ignaz . . (Qu.) 63
Z a c c a r i a . Franz Anton 67
Zach. Franz 72
— (Zach), Roman 74
Z a c h a r i s , Magdalena 7.'>
Zach e r l e . Franz 79
Zädor, Georg —
Z ä n g e r l e , Roman Sebastian . . 82
Z a f f a u k , Joseph Edler v. O r i o n 84
— Rudolf —
Z a g e l m a n n , Johann 83
Zahlbruckner, Johann 87
Zahlhas, Johann Bapt. Ritter v. 88
— Karl Ritter von 89
— Nepomuk (Qu.) 91
Z a h l he i m , Karl von —
Z a h n , Joseph Georg von 92
Z a h o r s l i , Constantin 93
Z a h r a d n i c z e k , Joseph —
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph Ulrich 97
Z a i l e r . Anton (Qu.) —
Z a i l l n e r . Innocenz 98
Züjaezkowski, Ladislaus . . . —
Z a j a t s i k , Heinrich von 99
Zakowsky. Joseph 102
Z a k r e i s , Thomas 103♀
380
Seile
Zakrzcwski, Marian Florian . 104
Z a l ä r , Joseph . 105
Zaleski, Philipp von . . (Text) 108
' — Wenzel von 106
Zälka, Johann 109
Z a l l i n g er° S t i l l endorf, Franz
twti 112
Z a t u s t i , Andreas Chrisostomus
(Ou. 2) 122
— Joseph Heinrich Bonaventura . 12?
— Karl Bernhard . . (Qu. 9) 123
— Michael Karl . . . (Qu. 14) 124
Z a m a g n a , Franz N o b i l e di

(Qu. 3)130
— Ludwig (Qu. -ij —
Zamara, Alfred (Text) 131
— Anton lTert) —
— Therese (Tcxtj —
Zamarski, Ludwig Johann Karl 132
Zamboni, Ludwig Freiherr de L ogorauo
. . . . (Qu. 2) 188
— Philipp 137
Z a in o y s k i , An d rea s A rth ur Graf
(Qu. 2) 444
— Georg (Qu. 6) 146
— Johann (Qu. 9) l48
— Johann (Qu. l l) —
— Zdislaw (Qu. 20) 151
Zampis, Anton 132
Zanchi, Joseph von 136
Zang, August 162
— Christoph Bonifaz 163
Z a n i n i , C. (E.) . . , . (Qu.) 168
— Emilie Marie 166
— Peter von 167
Zankel, Fabian 168
Zannovich, Stephan 169
Zapf, Johann Nev 178
Zappe. Joseph Rudolf 180
— Karl (Qu. 2) 182
Zappert. August . . . (Qu.) 186
— Bruno 132
— Georg 184
— Heinrich (Qu) 1s6
— Karl (Qu.) 187
Zaranski, Stanislaus —
Zaremba (Zarymba), ^anrenz
Ritter von . , 189
Zaruba, Joseph von d'Oroszova 192
Z a s c h e (Joseph oder Johann)
(Text) 194
Z a s t s r a , Franz 193
Z l l t k a , Heinrich (Qu.) 198
Z a t o r s k i , Maximilian Ritter von 199
Erile
Zaun er, Franz Edler von Fal.«
patann 203
— Matthias Joseph . (Qu. 3) 210
Zauper, Joseph Stanislaus . . —
Zawadzki. Stanislaus v. (Qu. 4) 219
Zay. Adolf 220
— von Csömör Maria Elisa»
beth Vräfin 227
Zaytz, Giovanni 229
Zdekauer, Kourad Ritter von . 237
Idenek, Anton . 238
Zech. Ladislaus Freiherr v. Deybach
(Qu.) 242
— Philipp Eberhard Freiherr
(Qu. 2) 243
Zcchmeister, Alexander Victor . 246
— Theophil Joseph Freiherr von
Rhein au —
Zechmay er, Leopold 248
Zechmeier. (Qu.) 249
Zedliß, Christoph Ritter von
(Qn. 3) 239

— Joseph Christian Freiherr . . 249
— Philipp Freiherr . . (Qu. 11) 261
— Siegmund Freiherr (Qu. 12) —
Zedtwitz, Karl Moriz Graf . . 266
— Ludwig Graf . . . (Qu. 3) 264
— (Qu. 9) 363
Zega, Michael St 267
Zeh den, Karl August 269
Zehentner (Qu. 3) 245
Zehetmayer, Franz . , . . . 271
— Johnn (Qu. 1) —
— Lina (Qu. 3) 272
Zehnmark, Ludwig —
Zeidig, Hartmann Joseph . . . 273
Z c i d l e r / P a u l . . . (Qu. 3) 278
Zeiler, Johann Jacob . . sTezt) 279
— Martin (Qu. l) 281
— , (Text) 278
Z e i l l e r . Franz Alois Edler von . 283
Z e i l n e r , Franz 287
Zein er, Anna 288
Zeisberg, Karl Ritter von . . .289
Zeiß, Johann Florian 291
Zeißberg, Heinrich Ritter von . . 292
Zeithammer, Anton Ottokar . . 294
Z e i t i n g e r , Hieronynms 295
Zelebor, Johann 297
— Rudolf (Text) 298
Zeleny, Joseph 300
Helena. Wenzel 301
Z e l i c h , Gerasimus 303
Z e l i n k a , Andreas 304♀
381
Seile
Z e l i n k a . F (Qu. 2) 309
— Monica (Text) 306
— Theodor (Qu. 3) 309
Z c l l e n v e r g , Franz Edler von . 3 l 0
Z e l l e r . Friß (Qu. 2) 311
— Karl (Qu. 4) 312
— Simon Edl. v. Z e l l e n v e r g 3 l 1
Z e l l n e r , Julius . . . (Qu. 2) 3 l 3
— Karl' (Qu. 3) -
— Leopold Alexander 312
Zenger, August (Qu.) 317
— Wenzel Karl 3l3
Zenker, Johann Bernh. Ritter v. 321
— Karl (Qu. 3) 322
Zenner, Franz Fader —
Zeno, Apostolo 323
— Johann Vapt. . . . (Qu. 4) 323
Z e n t n e r , Adam 326
Zepharooich, August Ritter von
(Qu. l) 328
— Christophor . . . (Qu. 2) —
— Daniel Ritter von . . (Qu.) —
— Jacob Edler von . (Qu. 3) —
— Th. M. v. (Qu. 6) —
— Victor Leopold Ritter von . . 326
Z e p h i r i s , Franz 329
— Johann Georg . . . (Qu.) 330
Z e r b o n i di S v o s e t t i , August
von (Qu., Text) 333
Julius von 33l

Z e r b s . Anton (Text) 336
— Anton (Text) —
- - Joseph 333
Zerkowiß, Sidonie 340
Zernecke, Julius Eduard . . . 344
Z e r r , Anna —
Zehner von S p i ß e n b e r g , Karl
Freiherr 346
Zetfche, Eduard 348
Z e t t e l . Wilhelm (Qu.) 332
Z e t t l . Ludwig Ritter von 331
Z e t t l e r , Alois. 352
Zewy, Karl 333
Zeyk von Z e j k f a l d a 334
Zhishman, Anton 339
— Joseph Ritter von 361
Zhuber, Anton . . . (Qu. 1) 363
— Johann Edler von O k r ö g . . 362
Salzburg.
W ü r z e r . J o h a n n M a t t h i a s . . . 2 7
Zach (Zach, Zech), Christian
(Qu.4) 74
T eue
Z ü n g e l t e , Roman Sebastian . . 82
Zahloruckner, Johann 8?
Za k r e i s , Thomas 103
Z a l l i n g c r , Karl von 116
Z a l l w e i n , Gregor 117
Z n n u s i , Jacob .173
J a u n e r , Edmund . . (Qu. 1) 209
— Judas Thaddäus 207
ZebHäuser, Franz 239
— Johann Georg —
Z e l l e r , Anton (Qu. <) 31t
— Friedrich . . . (Qu. 2, Text) —
— Friß (Qu. 2) —
Z e t t e r , Johann Theophil Max . 349
Z e t t o , ". .333
Schlesien.
Wussin, Daniel 30
Zablatzky, Franz 63
Z a g e l m a n n , Johann 83
Z a ig u e l i u s , Georg Ios. Nlr. . . 97
Z a m a r s k i , Ludwig Johann Karl 132
Z a m o y s k i , Thomas . . (Qu.) 140
Z a r a n s k i , Stanislaus l87
Zaremba, Laurenz Ritter von . . 189
— Magnus (Qu. l) 190
Z a u n e r , (Qu. 4) 21l>
Zawadzki, Alexander Ioh. Anton 216
I e h e n t e r , Orafenfamilie (Qu. 6) 243
Z e d l i ß , Joseph Christian Freiherr 249
— Leopold Freiherr . (Qu. 9) 360
— Siegmund Freiherr (Qu. 12) 261
— Wenzel von . . . (Qu. 13) —
von (Qu. 14) 262
Zedlitz (Text) 249
Zeleny, Joseph . 300
Zeplichal, Anton Michael . . .331
Siebenbürgen.
Zatehky, Anton Edler von Rod
e l s w a l d 196
Z a t l i r e c z k y , Emilie von . (Qu.) 202
— Gedeon von (Qu.) —

— Karl von (Qu<) —
— Ladiölaus von . . . (Qu») —
— Stephan von (Qu.) —
Z a y , Adolf '. . . 2 2 0
— D. A lTexy -
Zech, Arnold Freiherr von Del)«
bach 242
— Ladislaus Freiherr. . (Qu.) —♀
382
Seite
Zeisberg, Karl Ritter von . . . 289
Zerich. Theodor 339
Zeyk von Zej k f a l v a , Albert
(Qu. 1) 337
Daniel 334
Daniel . . (Qu. 2) 337
Dominik. . iQu. 3) —
Joseph . . (Qu. 3) —
Karl . . . (Qu. 6) 338
Steiermark.
Wurmser, Christian Graf (Qu. 6) 6
— Edle von. Familien . (Qu.) —
W u r z i a n , Joseph Ritter von . . 28
Zach, Anton Freiherr von 69
— von L o b m i n g , Freiherren . 74
Z ä n g e r l e , Roman Sebastian . . 82
Zahl brückn er, Johann 87
Zahn, Joseph Georg 92
Z a t u s k i , Andreas Chrisostolnus
(Qu. 2) 122
Zanchi, Joseph von 136
Zappe, Karl (Qu. 2) 182
Z a r u b a , Franz Berlhold von
Hustirczan (Qu<) 193
Z e h e n t e r von Z e h e n t g r u b
(Qu. 6) 243
Zehentner, Paul . . (Qu. 3) —
Zehetner. Paul. . . (Qu. 6) —
Zedlitz, Wenzel von . (Qu. 13) 261
^-Zeiler, Martin . . . (Qu. 1) 281
— (Qu. 1. Text) 281
Z e i l l e r , Franz Alois Edler von . 283
Zeisberg, Karl Ritter von . . . 289
Z e l e b o r , Johann 297
Z e i i g r a f , Elise 317
Zepharovich, Karl Ritter von
(Qu. 4) 323
— Victor Leopold Ritter von . . 326
Z e p h i r i s , Franz 329
Zett er, Johann Theophil Max . 349
. Kar Johann 331
Z h i s h m a n , Anton 339
Tirol.
Wurms er, Dagobert Siegmund
Graf 1
Wurnitsch, Michael 8
Zacherle. Franz 79
Zahldruckn er, Johann 87
Zahn, Joseph Georg von 92
Leite
Z a l l i n g e r , Antouie vou (Qu. 1) 1l7
— Franz von S t i l l end o r f . . 112
Seraph zuin Thu rn . . —
— Jacob Anton zum T h u r n . .114

— Johann Bapt. zum T h u r n .115
— Joseph von (Qn. 2) 117
— — Peter von 113
— Karl von. . 416
Z a m b o n i . Antonio. . (Qu. l) 138
Z a n i n i , Marco 167
Z a n u s i , Jacob 173
Z a r u b a . Andreas . . . (Qu.) 193
Zaun er, Franz Edler von F a l .
patann 203
Zech. Conrad von (Qu.) 243
— Constantin Freiherr von (Qu.) —
— Franz Xaver . . . (Qu. 1) —
Zechender (Zehcnder), Matthäus
(Qu. 1) 243
Zechmei ste r, Alexander Victor . 246
Zeegraedt, Joseph Baron . . .267
Zeh entner. Paul . . (Qu. 3) 243'
Zehetmayer, Lina. . (Qu. 3) 272
Z e i l e r . Franz Anton . . (Text) 230
— Johann Georg " . 281
Jacob (Text) 279
— Paul (Text) 278
Zeißoerg. Heinrich Ritter von . 292
Z e l l e r . Georg (Qu. 3) 312
Z e n i . Bartholomäus . . (Text) 318
— Domiuik Joseph —
— Fortunat Vincenz 319
Zeno, Daniel . . . (Qu. 1) 323
— Franz Joseph von Dan haus
(Qu. 3) —
I e p h i r i s . Alexander von (Qu.) 329
— Cäsar von (Qu.) —
— Georg von (Qu.) —
— Johann Bapt. uon . . (Qu.) 329
— Niclas von (Qu.) —
— Paul von (Qu.) —
— - G r e i t , Adolf Freiherr
(Qu. 4) 330
Alexander Ritter von . . 329
— — Anton Ritter von —
Franz Ritter von —
— — Jacob Ritter von —
— — Johann Anton Ritter von
(Qu. 1) 330
— — — Georg Freiherr (Qu.) —
— Thomas Ritter von
(Qu. 2) -
Philipp Ritter von . . . 329
Thomas (Qu. 3) 330♀
383
Seite
Z e r b o n i di S p o s e t t i , Adolf
(Ou. 3) 333
Eduard . . (Qu. 2) —
Ungarn.
N u s s i n . Daniel 30
Wntky, Cajetan 32
Wysber, Ludwig 4l
Wysocki. Joseph 44
W y ß, Franz von 43
F a n t u s , Johann 30
Abl, Nicolaus Ritter von . . . 33
Aoung, Betti 34

— Eduard 33-
— Friedrich . 36
Z a b i r a , Georg 63
Z a b l c r , Jacob 64
Z a v o r s k v , Alois von . . (Qu.) 60
— Ionas —
Zaboysky, Ladislaus. —
Zach, Anton Freiherr von . . . 69
— (Zaach), Clara. . (Qu. 1) 74
Felician . . . (Qu. i) —
— Franz Freiherr 70
— Joseph von (Qu.) —
Zachar, Andreas 73
Zädor, Georg 79
Z ä d o r i , Johann Evang 8l
- (Qu.2) -
Zadory (Qu. 1) —
Z a f f a n k , Joseph Edler v. O r i o n 84
Z a g o n y i , ^arl Johann 83
Z a h l h a s . Karl Ritter von . . . 89
Zahradnik, Mathilde von Gn»
stana (Qu. Text) 97
Z a j a t s i k , Heinrich von 9!)
Zäko, Stephan 101
Zalä.r, Joseph. 403
Z ä l k a , Johann 409
— Ladislails sQu.) 1W
Zamagna, Peter. . . (Qu. 6) l31
Zamoyski. ^adislaus . (Qu. 44) 149
Zappert. Bruno 182
— Georg 184
Zaremba, Laurenz Ritter von . . 189
Z a r u d a , Joseph Anton . (Qu.) 193
Z a r u b a l , B a r t h o l o m ä u s —
Zasio. Andreas von 193
Zatureczky, Julius von . (Qu.) 202
— Ladislaus von 200
— Uzda von (Qu.) 202
Zavoreo, Domenicovon. . . .214
Zawadzki, Nicolaus v. (Qu. 4) 219
Zay von Csömör, Albert Karl
Graf (Qu. 1) 224
(5mmer. Graf (Qu. 2) 223
Franz Freih. (Qu. 3) —
Karl Graf 221
Ludwig Graf (Qu. 3) 226
Maria Elisabeth Gräsin 227
Peter Freih. (Qu. 7) 226
— Emmerich . . (Qu. 2, Text) 223
Zayß, Giovanni 229
Z b o r o w s k i . Ignaz Ritter von . 230
Iech, Arnold Freiherr von Deybach
242
— Siegmund Christian v. (Qu. 3) 243
Zechenter, Anton 244
Zech meist er. Adam . . (Qu.) 248
— Alexander Victor 246
— Thcophil Joseph Freiherr von
Rhein au . . —
Z e d l i k , Christoph Ritter von
(Qn. 3) 239
von (Qu. 4) 260
— Eeorg von , . (Qu. 6, Text) —
— Joseph Christian Freiherr . . 249

— Karl (Qu. 7) 260
— Wenzel von . . . (Qu. l3) 261
von (Qu. 14) 262
Z e d t w i k , Johann Franz Anton
Freiherr 263
— Theodor Graf . . . (Qu. 6) 264
Z e i l e r , Johann Jacob . (Text) 279
Z e i s b e r g . Karl Ritter von . . .289
Zejszner. Ludwig 297
Zelebor, Johann —
Zelich, Gerasimus 303
Zeman, Joseph Alois 314
Zeng er. Wenzel Karl 315
Z e n g r a f , Elise 347
Zerds, Anton (Text) 336
Zerdahelyi von, Benedict (Text) —
Eduard (Text) —
E m m e r i c h (Text) —
Gabriel (Text) —
Georg (Text) —
Incze (Text) 337
Lorenz (Text) —
Vincze (Text) —
Z e r f f i (Hirsch), G u s t a v —
- (Text) -
Zerich, Theodor 339
Z e r k o w i h , Sidonie 340
Zeßner, Karl Freiherr 346
Z e t t e r , Johann Theophil Maximilian
349♀
384
3eite
Z e y k von Z e j k f a l v a , Albert
lQu. 1) 337
— — — Johann . . (Qu. 4) —
Venedig.
Wuß, Franz von 45
Zabeo, G. P (Qu. 1) 63
— Prosdocimo 62
Zakoysky, öadislaus 66
Z a c c a r i a , Franz Anton 67
Zacco, Augustin 69
Z a g u r i , Peter Anton . . (Text) 87
— Pietro Marco 80
Z a t u s k i »Iunosza-Thabasz.
Michael Karl . . . lQu. 14) 424
Zamagna, Bernhard . (Qu. 1) 1:!0
Z a m b e l l i , Andreas 133
— Jacob (Qu. 3) 134
Zamboni, Ioh. v. L o r b e e r f e l d —
— Joseph 136
Zambra, Bernhard 438
Zambnsi, Lucia —
Zamoyski, Georg . . (Qu. 6) 446
Zanchi, Alexander 136
Zündomen eghi, Andreas (Tert) 160
— Luigi 5 . 137
— Pietro 160
Zanella, Giacomo 16l
Z a n n i n i , Paolo. . . (Qu. 2) l68
Zannovich, Antonio . . (Text) 169
— Przemislauö (Text) 171
— Stephan 169
Z a n o t t o , Francesco 172

Zantedeschi, Francesco 173
— Giovanni 174
Zanusi. Jacob 173
Zatureczky, Üadislaus von . . 200
Zecch i n e l l i , Giovanni Maria .24!
Zeiler, Franz Anton . (Text) 280
— Martin (Qu. 1) 28 l
Z e i t i n g e r , Hieronymus 293
Zelich, Gcrastlnns 303
Zender. Bartolomeo 3l3
Zeni, Dominik Joseph 3l8
Zeno, Apostolo . 324
Z e p h a r o v i c h , Karl Ritter von
(Qu. 4) 32s
Vorarlberg.
Zangerle, Noman Sebastian . . 82
Zamboni, Antonio. . (Qu. 1) 138
Zeil er, Johann Jacob . (Text) 279
Nicht in Oesterreich geboren.
Teite
N u r m s e r , Dagobert Ciegmund
Graf 1
N u r z e r . Johann Matthias . . . 2?
W yden d ruck, Vernhard . (I ext) 37
— Eberhard (Tert) —
— Ferdinand Graf —
— Wilhelm. (Text) —
Nydenbrugk, Oskar. . (Qu.) 38
Wyslolich, Julius 43
Wysocki, Joseph 44
Wyß, Franz von 4'i
Voung (Grahn), Lucile. . . . 39
— Peter Thomas 60
Z a b i r a , Georg 63
Zängerle, Roman Sebastian . . 82
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph
Ulrich 97
Zakrzewski, Vincenz 104
Z a l l w e i n , Gregor 1l7
Z a l u s k i . Karl Theophil (Qu. 10) 123
Zang, Christoph Bonifaz 163
Zauner. Edmund . . (Qu. 1) 209
— Ignaz (Qu. 2) 2l0
Zawadzki, Nicolaus . (Qu. 4) 2l9
Zech, Franz Xavcr . . (Qu. 1) 243
Zech, Philipp Eberhard Freiherr
(Qu. 2) —
Zedlitz. Leopold Ernst . (Qu. 9) 260
Zedtwiß, Ewald von . (Qu. 10) 263
Zeegraedt, Joseph Baron . . .267
Zeisberg, Karl Ritter von . . .289
Zejszner, Ludwig 296
Zeno, Johann Bapt. . . (Ou. 4) 323
Zernecke, Julius Eduard . . .344
Z e r r . Anna' —
Z g l e n i c k i, Franz 338
Defterrcicher, die im Auslande
denkwürdig geworden.
Wutschel, Franz 36
X a n t u s , Johann 30
Aoung, Eduard 5!»
— Friedrich (Bayern) 36
I a b l e r , Jacob 64
Zach. Franz Freiherr (Gotha) . . 70

— Franz 72
— Johann (Mainz) 73
Z a d r o b i l e t , Albertine 81
ZHgonyi, Karl 8«
Zakrzewski, Alexander . (Qu.) 103♀
383
Tei:e
Z a l l i n g e r zum T h u r n , Franz
Seraph (Bayern)
— — — Jacob Anton
Z atuski Karl Theophil (Qu. 10)
- " Martin (Qu. 13)
— Roman (Qu. 1t»)
Zamoyski. Andr. Graf (Qu. 1j
— Andreas Arthur l5rnf (Qu. 2)
— Johann (Qu. 9)
Zan.^. August (Frankreich) . . .
Z a r z y c k i , Alexander
Z a u n e r , Judas Thadd. sVayern)
Z a v r t a l , Mathilde . . . (Text)
- ^ Wenzel
Zawadzki, Alfred . . (Qu. l)
Zech. Sieginund Christian lWürtteniberg)
(Qu. ^l)
124
144
148
162
Seite
Z e c h m e i st e r, Alexander Victor
(Sachsen) . . '. 24l>
Z e g l i c k i , Arn^ldlls . . . (Qu.) 269
Z e i l er. Franz Anton (Val)crn)
(Tezt) 280
— Johann Veorg (Bayern) . . 2 8 1
— Martin . . ' . . . (Qu. 1) —
Zeibberger, David 29 l
Zelenka, Johann Disnms (I^res-
> Zen.qraf,
.299
3l7
20?
. 214!
2l« i Zerdalielyi.' Eduard .
! Z e r f f i , Vustav
243!
Zenker, Joseph (Rußland) (Qu. 2) 322
Zeplichal. Anton Michael (Pr.-
Cchlesien) 331
iTcrt)
337
3urzbach. biogr. Lmkon. I.IX.♀
386
Namen-Register nach Ständen
und anderen bezeichnenden Kategorien.
Adel.
Seite
Wurmser. Bernhard . (Qu. 3) 6
— Christian Graf . . (Qu. 6) —
— Dagobert Siegmund Graf . . 1
— Erhard (Qu. 4) 6
— Nicolaus (Qu. 1) —
— Nicolaus (Qu. 2) —
— Wolfgang Siegmund (Qu. 5) —

— Edle von, steiermärk. . (Qu.) —
Wurzbach » 3 aunenb erg , die
Familie (Qu.) 13
Alfons Freiherr (Qu. 1) 16
Constmttin Ritter von . . 18
Julius Edler von (Qu. 6) 16
Karl Freiherr 23
Maximilian Edler von . . 23
von . (Qu. 8) 17
Wurzian. Alfred Ritter von . . 29
— Hermann Ritter von —
— Joseph Ritter von 28
Wy den brück, August Graf (Ter.t) 38
— Bernhard Freiherr . . (Text) 37
— Christoph Anton Graf (Text) 38
— Eberhard von . . . (Text) 37
— Ferdinand Graf —
Wydenbrugk, Oskar von (Qu.) 38
Wyslobocki, Helene von (Text) 43
— Julius Antun von 42
Wyß. Franz von 43
W y i y c k i . Nicolaus Ignaz (Erzbischof)
. . . 48
31 b l , Nicolaus R ' t t e r von 53
V c l l a (von S p i e l m a n n) , Ga»
bricle 34
Zablatzky von Tnlcschitz, Anna
Maria Freiin . . ". (Qu.) 64
Zablatzky von Tuleschiß, Iohann
Joseph (Qu.) 64
Iosepha . . . (Qu.) —
Zabo rowski von. Cyprian . . . 63
Ignaz —
Jacob —
— — Johann —
— — Julian —
Paul —
StaniZlaus —
— — Timon —
Zaborsk)'. Alois von . . (Qu.) 66
Zach. die Freiherren . . . (Qu.) 70
— Anton Freiherr 69
— (Zaach), Clara von . (Qu.) . 74
Felicum von. . . (Qu.) —
— Franz Freiherr 70
— Joseph von (Qu.) —
— von Lobming, Freiherren
(Steiermarl) . . (Qu. 2) 74
Zacharyjasiewicz Suttanowicz,
Abgar von . . (Qu.) 76
Anton 77
— — Cajetan —
Deotat .76
— — Franz Xaver 73
Gregor (Weihbischof) . . 77
Joseph Gregor —
Zädory. Joseph von . (Qu. 1) 81
Züngerle. Roman (Fürstbischof) . 82
Zaffauk, Joseph Edler V.Orion 84
Z ii a. o n y i , Karl (Johann) von . . 83
Zä. g o r s k i , Ritter v. (Familie) . 86
Zahlhas. Johann Bapt. Ritter v. 88
— Karl Ritter-von 89
Zahlh eim, Karl von 91

Zahn, Joseph Georg von 92♀
387
Seite
Z ä h r a d n i k , Mathilde von G u.
stana (Qu.. Text) 97
— Vincenz von Gustana (Qu.) 96
Zajatsik, Heinrich von 99
Zalrzewska, Maria E. von
(Qu., Text) 103
Zakrzewski, Alexander v. (Qu.) —
— Marian Florian von 104
Z a l e s k i . Anton von . . (Text) 108
— Ludwig von . . . (Qu. 1) —
— Philipp Ritter von . . (Text) —
— Wenzel von .106
Z ä l k a , Johann (Bischof) 109
— Ladislautz (Primas.Erzbischof)
(Qu.) 110
2 alkuws k)'von ^alkowitz . . I N
Z a l l i n g e r , Anton von (Qu. 1) 117
— Franz von S t i l l e n d o rf . .112
— — Seraph zum T h u r n . . —
— Jacob Anton zum T h u r n . .114
— Johann Bapt. zum T h u r n .113
— Joseph von (Qu. 2) 117
Peter 115
— Karl von 116
Z a I u s k i ° I u n o s z a » Thabasz,
Grafen (Qu.) 124
Zamagna, Franz Nobile di
(Qu 3) 130
Zamboni, Joseph von Lorbeer«
f e l d l34
— Ludwig de Log or ano Freih
((Qu. 2))
Zainoyski (»Szariusz), Grafen
(Q)
138
f
(Qu.) 140
Zanchi, Joseph von 136
Z a n i n i , Peter von 167
Zap, Honorata von 176
— Karl Ladislaus von —
Z a r a , Fedele da 187
Zaremba (Zaryba), Adam
(Qu. 5) 191
Andreas . (Qu. 1. Text) 190
Johann . . . (Qu. 3) —
Laurenz Ritter von . . . 189
Magnus . . . (Qu. 1) 190
Simon . . (Qu. 1. Text) —
Stmnslaus . . (Qu. 4) —
Z a r u b a , Ali von A l i n b e r g
(Qu.) 193
— Franz Berthold von Hustir«
czan (Qu.) —
— Johann d'Oroszova (Text) 192
Adam von . . . (Qu.) 193
— Joseph d'Q roszova 192
Leite
Zaruba. Joseph Anton v. (Qu.) 193
— v. Hustirczan,
Pascha (Qu.) -

Zasio, Andreas von 193
Zatehky. Anton Edler von Rob
e l s w a l d 196
— Franz de Paula Edler von
R u b e l s w a l d . . . (Text) 197
Z a t o r s k i , Maximilian Ritter von 199
Zatureczky Familie . . (Qu.) 201
Zaun er, Franz Edler von Fal>
patann 203
Zavoreo, Domenico von 214
Zawadzki, Angela von . (Tezl) 218
— Ladislaus von 217
— Nicolans von . . lQu. 4) 2l9
— Stunislaus von . . (Qu. 3) —
— Theodor von . . . (Qu. 6) —
Zay von Csömör. Grafen (Qu.) 224
Z b o r o w s k i . Ignaz Ritter von .230
— Johann Graf (Qu.) —
Zbyszewski, Karl Ritter von
(Qu.) 232
Zdekauer von T r e u k o r n , Fried'
rich Freiherr —
— Karl Amadeus Ritter von . . 233
Cunst. Ritter von 23ll
— Konrad Ritter von 237
Zech, Arnold Freiherr von Deybach
242
— Conrad.von (Qu.) 243
— Constüntin Freiherr von (Qu.) —
— Ladislaus Freiherr von Dey
bach (Qu.) 242
— Philipp Eberhard Freiherr von
lQu. 2) 243
— Siegn,und Christian o. (Qu. 3) —
Zechmeister, Theophil Joseph
Freiherr von Rheinau . . . 249
I e d l i ß . die Freiherren . (Qu.) 238
— Joseph Christian Freiherr . . 249
Z e d t w i ß , die Grafen . . (Qu.) 263
Zeegraedt, Joseph Baron . . . 267
Zehenter, die böhmische Ritterfmnilie
(Qu. 6) 243
— die schlefische Grafelifamilie
iQu. 6j -
— die, steirische Grafenfamilie
(Qu. 6) —
Z e i d ! e r , Hicronymus Joseph
Freiherr 273
Z e i l er, Franz Alois Edler von . 283
Z e i s b e r g . Karl Ritter von . . .289
Z e i ß b e r g , Heinrich Ritter von . 292♀
388
Seite
Z e l a u , Hurt von 297
Zellei> v e r g . Franz Edler von . 3 l 0
Z e l l e r , Sinion Edler v. Ze l l e n -
b e r g 3 l 1
Zeman, Anton von 314
Zenker, Johann Bernhard Ritter
von 32l
Z e n n e r . Franz Tavcr (Weihbischof)
322
Z en o, Franz Joseph v. D a n h a u s
(Qu. 3) 323

Zepliarovich, August Ritter von
(Qu. y 328
— Daniel Ritter von . . (Du.) —
— Jacob» Edler von . . (Qu. 3) —
— Karl Ritter von . . (Qu. 4) —
— Maximilian Ritter v. (Qu. 3) 32!)
.— T h / M . v (Qu. 6) 328
— Victor Leopold Ritter von . . 326
Z e p h i r i s zu G r e i t . . . (Qu.) 329
Zerdoni di S p o s e t t i . Familie 333
Z e r v o n i , Johann Freih. (Qu. 3) —
Z e r d a h e l y i . Familie 336
Z e r g o l l e r n , Familie. . (Qu.) 339
Zcßner von S p i ß e u b e r g , die
Freiherren 348
Z e t t l . Ludwig Ritter von . . . 3 3 1
Zeyk von Z e j k f a l v a , Familie
(Qu.) 333
Z h i s h ni a i i , Joseph Ritter von . 36l
Zhuber, Anton Edler v. Okrog
(Qu. 2) 363
— Johann Edler von Okrog . . 362
Aerzte.
W u r z i a n . Joseph Ritter von . . 28
Zakrzewska. Maria ltdle v. (Qu.) !03
Z a k r z e w s k i . Marian Florian v. 104
Z a m b e l l i , Jacob . . (Qu. 3) 134
Zanl^. Christoph Bonifaz 163
Z a n n i n i . Paolo . . . (Qu. 2) 1d'8
Zantedes chi, Giovanni 174
Zappert, Heinrich . . . (Qu.) 186
Z a r d a , Adalbert Vincenz l88
^ a r d a , Franz (Text) 189
Zarewicz, Alexander 191
Zauschner, Johann 2l2
Zawadzki, Swnislans o. (Qu. 3) 219
Zoekauer, Alfred . . (Qu. 2) 234
Z c c c h i n e l l i , Giovanni Maria . 241
Zeh et mal) er, Franz 271
Z e l l e r , Simon Edler v. Zellen»
berg 311
Z e r f f i f o r s c h) , Gustav . . . >. A37
Z e r k o w i l ; , (Text) 340
Zhuber, Anton (Qu.) 354
— Johann Edler von Okrog . .363
Archäologen.
Z a n o t t o , Francesco 172
Zap, Karl Ladislaus 17t»
Z a p p e r t , Georg 184
Z ü r d c t r i , Paolo 189
^ e b r a w s k i . Theuphil 240
Z e n i , Fortunat Vincenz 3 l 9
Zerbs. Anton (Text) 3A6
Archivare.
Wurz bach ° Tann enderg. Const.
Ritter von 18
W u s f i n , Johann . . . ^Qu. 4) 31
Aoung, Peter Thomas 60
Z a c c a r i a , Franz Anton 67
Z a h n , Joseph Georg von 92
Zanchi, Alexander 136
Zeh den. Karl August 269
Z e i d l e r , Hieronymils Josef Freih. 273
Architekten.

A b l , Nicolaus Ritter von 33
Zabeo, Vincenz . . . (Qu. 2) 63
Z a l l i n g e r , Joseph Peter don . . 113
Z a v o r e o , Francesco 214
^ e v r a w s k i . Theophil 240
Zernecke, Julius Eduard . . .344
Z e t t l , Ludwig Ritter von 331
Astronomen.
Wydra, Stanislaus - 39
Zach, Franz Freiherr 7l)
Zeno, Franz (Qu. 2) 323
— Johann Vapt. . . (Qu. 4) —
Bauern.
Zehetniüyer, Johann. (Qu. 1) 271
Zherne. Valentin 338
Bidliographen.
Wurzbach-Tannenberg, Const.
Ritter von 18♀
389
W n s f i t l . Johann . . . (Qu. 4) 3l I Zdekauer. Mori^
Aoun^, Peter ThonlüS t>0 ! Z en ker. Josepii .
Zadira, Georg 63 ^
Zaccaria, Franz Anton 67
Bibliothekare.
W u r z b a ch « T a n n e n b e r g. Const.
Ritter von
W u s s i n , Johann . . . (Qu. 4)
A o u n g , Peter Thomas
Za c ea r i a , ?Iranz A nton
Z a c h , Franz .
Z a h n , Joseph von
Zainagna, Peter . . (Qu. 6)
Zauner, Judas Thuddüns . . .
Z e i d l e r , Anton . . . (Qu. 1)
Z e n i , Fortunat Vincenz . . .
Z h i s hm a n, Joseph Ritter von .
Seite
. (Qu. 10. 233
. (Qu. 2) 322
Bildhauer.
W u r n i k , Johann
Zncherle, Franz
Zasfauk, Rudolf
Z a t i l s k i (I u n o s z a - T h a v a sz)
Graf Irenäns Laurenz . . .
Zandomencghi, Andreas (Text)
— Luigi
— Pietro
Zaun er, Fran^> Eolcr von Fal»
p a t a n n
Z e l l e r . Georg (Qu. 3)
Zentner, Adam
Z e t t o ,
31
60
67
72
92
<31
207
277
3 i 9
361
7

79
84
128
l60
137
160
203
312
326
333
Biograph.
Z e l e n ^ , Wenzel . . . 301
Buchhändler.
Z a m a r s k i , Ludwig Johann Karl . 132
Z a p p e r t . Bruno 182
Zechmeister. Alexander Victor . 246
Zelen)-, Wenzel " 30 l
Vinanzmänner.
Zdekauer, Friedrich Freiherr von
Treukorn 232
— Karl Amad. Ritter 233
— — Const. Ritter 236
W u r z b a ch «Tan n e n b e r g , Thl.'0»
dore l5dle von 26
Wutka, Antonil,' 3l
W y s l o b u c k i . Helene . (Text) 43
A e l l a (v. S p i e l i n a n n) , Gabriele 34
A o u n g , Vetti —
— lOrahn), Lucile 39
— ljuise (Qu.) 33
Z liblatzky von Tu le s chi ^ , Anna
Maria Freiin (Qu.) 64
Zach (Z a a ch), Clara von (Qu. 1) 74
Zacharis, Magdaleua 73
Z a d r o b i l o k , Aldertine 8l
Z a h r a d n i k , Mathilde von Gustana
. . . . (Qu., Text) 97
Zakrzewska, Maria E. v. (Qu.) l03
Z a l l i n g e r , Antonie von (Qu. 1) 1l7
Zalnagna, Elisabeth von (Qn. 2) 130
Zamara, T h e r e s e (Text) 13l
Z l l i n b u s i , Lucie <38
Z a n a r d e l l i , (5lisa 154
^ Z a n i n i , Emilie Marie . . . 166
' Zap, Honorata von 176
^ Zatureczkl), (5milie von . (Qu.) 202
^ Z a v r t a l , Mathilde . . . (Tert) 213
! Z a w a d z k i , Angela von (Text) 2l,tt
Zay v. Csömör, Maria Elisabeth
Gräfin 22?
Zdekaner, Marie . . (Qu. 9) 234
Zehetluayer, Lina . (Qu. 3) 272
Z e i n e r , Anna 288
Z e l i n k a , Iosephine. . (Qu. 3) 309
— Monica (Text) 3l>6
Z e u g r a f . Elise 317
Z e r l i o n i . Alma . . (Qu.. Text) 333
Zerkawitz, Sidonie 340
Z e r r , Anna 344
Geographen.
Zappe, Joseph Rudolf 180
Zaremba. Adain . . (Qu. 3) 10l
Zedlitz. Leopold Freiherr (Qu. 9) 260
Zehden, Karl August 269

^ Z e i l e r , Martin . . . (Qu. 1) 281
! Z e l i n k a , Franz . . . (Qu. l7) 3C9
! — Theodor (Qu. 3) —
j Z h i s h m a n , Anton 339♀
390
Geologen.
Seite
Zejs^ner, Ludwig 296
Zevdarovich, Victor Leopold
Ritter von 326
Geschichtsforscher.
W u r z b a ch - T anncnlie rg, Con»
stantin Nitter oon 48
Z a b i r a , Georg 63
Z a b l e r . Iacol' 64
Zaccaria, Franz Anton 67
Zacharyjasiewicz, Franz ^ab. v. 73
Zahn, Joseph Georg von 92
Zakrzewski, Vincenz 404
Z a m d e l l i , Andreas 133
— Jacob (Qu. 3) 134
ZamoySki, Johann I. . (Qu. 7) 146
Z a n o t t o , Francesco 172
Zappe, Joseph Nndolf 180
Z a r a r i s k i . Stanislaus 487
Zauner. Judas Thuddaus . . .207
Zavoreo, Domenico von 244
Z c i b i g . Hartmann Joseph . . .273
Zeißberg, Heinrich Ritter von . . 292
Z c l l n c r ' , Christoph . . (Qu. 4) 343
Z ein a n , Karl (Qu.) 345
Z g l c n i c k i , Franz 338
Hippologen.
Zech von Deybach, Ladis aus
Freiherr (Qu.) 242
Z e h e n t n e r , Johann Christian
(Qu. 2) 243
Zherne, Valentin 338
Homileten.
Wnrz, Ignaz 44
Wy^ycki, Nicolaus Ignaz . . . 48
Zaboysky, Ladislaus 66
Z a c c a r i a , Franz Anton 67
Zacco, Auguftin 69
Zacharyjasiewicz, Franz ^aoer 73
— Gregor 77
Z ^ d o r i . Johann Evang. . . . 84
Zän g e r l c , Roman Sebastian . . 82
Z a g u r i . Pietro Marco 86
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph Ulrich 97
Leite
Zakotnek, Dismas 101
Z a t n s k i . Andreas Stanislaus
Kostka von 120
Zamagna, Bernhard . (Qu. 1) 130
Zeglicki. Glycerins 268
Zeiler. Johann Georg 284
Zend er. Bartolomeo 343
Humanisten.
Wurzbach»Tannen berg. Aug.
Edler von (Qu. 3) 16
Karl Freiherr 23
— — Maximilian Edler von . . 23
Wyslobocki, Julius Anton von . 42

Joung, Joseph 38
Za bo rowski, Johann 63
Zacharyjasiewicz, Donünik An»
gelus 77
— Nicolans Angelus —
Zädory, (Qu. 1) 81
Zaguri, Pietro 86
Zahorski, Constantin 93
^alkowsk^ v. Salkowitz, Georg
Protivis (Tert, 4) 141
Zallwein, Gregor 117
Z a t n s k i , Andreas StaniSlaus
Kostka 120
Zamoyski (SzarinsZ.), Georg
(Qu. 6) 446
Johann . . . (Qu. 9) 448
Thomas . . . (Qu. 19> 430
Zappert. I . L (Qu.) 486
— Wolf (Qu.) —
Zarda, Adalbert Vincenz . . .488
Zatureczky, Emilie von . (Qu.) 202
— Gedeon (Qu.) —
— Karl , (Qu.) —
— Stephan (Qu.) —
Zanner, Matthias Ios. (Qu. 3) 240
Zay, Emmerich. . (Qu. 2, Text) 223
— von Csömör, Maria Elisa»
beth Grasin 227
Zdekauer, Friedrich Freiherr von
Treukorn 232
Karl Amadeus Ritter . 233
Const. Ritter . . 236
Moriz. . . (Qu. 40) 233
Zechmeister, Adam . . . (Qu.) 248
Zelinka, Andreas 304
Zend er, Bartolomeo 3l3
Zenner, Franz Faver 322
Zeno, Daniel (Qu. l) 323♀
391
Leite
Zerg ollern, Franz Wilhelm von
(Qu.) 339
Zablatzky, Franz 63
Zacharyjasiewicz, Dominik A.
(Oll. 1) 77
Zang, August 162
Zannovich, Antonio . . (Text) 169
Zap, Anton (Text) 176
Zappert. August (Qu.) !87
— Bruno 182
— Wolf (Qu.) 186
Zaruba, Andreas . . . (Qu.) 193
Zatka, Heinrich (Qu.) 198
Z a w a d i l , Gregor 213
Zdekauer von Trenkorn, Fried«
rich Freiherr 232
— Adolf (Qu. 1) 234
— Eduard (Qu. 3) —
— Karl Amadülls Ritter 235
— Karl Const. Ritter 236
— Moriz (Qu. 10) 233
Zechmeister, Adinn . . (Qu.) 24«
Z e t t e l , Wilhelm (Qu.) 332
Journalisten.

Wurzbach'Tannenberg, Alfred
Ritter v 13
— — Maximilian Edler von
(Qu. 10) 17
Wysber, Ludwig 4!
Wyslouch, Julius 43
Zatorski. Maximilian Ritter . .199
Z a w a o z k i , Alexander Johann
Anton 216
Zbraslawski, Johann 23t
Zdekauer, Konrad Ritter von . .237
Zeitliammer, Anton Ottokar . .294
Zelen?, Wenzel 301
Zelinka, Karl (Qu. 4) 309
Zeman. Joseph Alois 314
Zerffi (Hirsch), Gustav 337
Zerich, Theodor 339
Zetter, Johann Theophil Maximilian
349
Zhishman, Anton 339
Mden.
Wysber, Ludwig 11
Zappert, Bruno' 182
Seite
Z a p p e r t . Israel (Qu.) 186
— I . L. . k (Qu.) —
— August (Qu.) —
Z e r f f i (H i r s c h) , Gustav 33?
Kalligraphen.
Wussin, Daniel 30
Wyslobocki, Julius Anton von . 42
Aoung, Gustav 37
Kartographen.
Wussin. Daniel 30
Xantus, Johann 30
Zaffauk, Joseph Edler vou . , 84
Zavoreo, Francesco 214
Zejszner, Ludwig 296
Kunstsorscheri Kunstfreunde.
Wurzbach - Tann enberg, Alfred
Ritter. . . ^ 13
Wnssin, Johann . . . (Qu. 4) 31
Z a g u r i . Peter Anton . . (Text) 87
Z a n o t t o , Francesco 172
Z a p , Karl Ladislnns 176
Zdekauer. Karl Amadeus Ritter .233
Zender, Bartolomeo 3l3
Zenker. Joseph (Qu. 2) 322
Z e r g o l l e r n , Franz Wilhelm von
(Qu.) 339
Kupferstecher.
Wussin, Caspar . . . (Qu. 3) 31
— Daniel sQu. 1) —
— Johann Franz . . (Qu. 2) —
Zastsra. Franz . 193
Zechmeher. Leopold 248
Z e i d l e r , Ignaz . . . (Qu. 2) 273
Z e i t i n ger, Hieronymus 293
Z e l i N o , Wenzel 309
Zenger, August (Qu.) 317
Z e p h a r o v i c h , Christophor
(Qu. 2) 323
Z e t t e r , Samuel 331>
Landwirthe.

Wurzbach, Franz Justus von
— Jacob von
— Justus Daniel von . . .
15♀
392
Wurzbach'Tannenberg, Alfons
Freiherr s. sQu. 5« 16
— — Franz Edler von
(Qu. 6, Tctt) 16
Max Edler von.
(Qu. 10, Tezt) 17
Karl Freiherr 23
Zadorecki, Theodor 80
Zahlbrnckner, Johann 87
Zahlheim 91
Z a l l i n g e r > S t i l l e n d o r f , Franz
von 112
— Johann Baptist zum T h u r n . 113
— Karl von 116
Z a I i i 5 ki (I unosza » T h a b a s z),
Michael Karl . . . (Qu. 14) 124
— — — Joseph Heinrich Bona«
Ventura^ 127
Zamoy s k i . Andreas^lrthur Graf
(Qu. 2) 144
— Constantin <Qii. 3) 14o
— Joseph (Qu. 13) —
— Zdislaw lQu. 20) 531
Zay von Csölnör, Karl Graf . .221
Zdekauer. Emanuel . (Qu. 4) 234
— Karl Constantin Ritter . . . 236
Zehetniayer, Johann . (Qu. 1) 271
— Johann . . . (Qu. 1, Text) 272
Zenian. Joseph Alois 314
Zerboni di S p o s e t t i , Bernard
(Qu.) 333
Julius 331
Zherne, Valentin 338
Maler.
Wurmser. Nicolaus . (Qu. 1) 6
Wurzer, Johann Matthias . . . 27
- (Tcxt) 28
W u r z i n g e r . Karl 29
W u t k y , Michael 33
W y s l o b o c k i , Helene . . (Text) 43
Aoung, Eduard 33
— Gustav 37
Zabeo, G. P (Qn. 1) 63
Zach (Zach, Zech), Christian . . 74
Zacharis, Magdalena 73
Zagelmann, Iähann 83
Zahlhas, Ncpumuk . . . (Qu.) 9l
Zahradniczek, Joseph 93
Zajaczkowski, Theodor. (Qu.) 99
Z a l l i n g e r , Antonie von (Qu. 1) 117
Zamoiöki, Staniswus (Qu. 21) 131
Seite
Zainoilski, Johann 139
Zampis, Anton 132
Zanini, C. E (Qu. 1) 168
Zanusi, Igcob. ' 173
Zappe, Johann . . . lQu. 1) 182
Zafche, (Joseph oder Johann) . .194
- (Tcrt) -

Zauper. Joseph 212
Zawacki, (Qu. 7) 220
Zedh auser, Franz 239
— Johann Georg —
Zechender (Zehen der), Mat>
thäus (Qu. l) 243
Z e i d l e r . N lQu. 4) 278
— Paul (Qu. 3) —
Z e i l er, Franz Anton . . (Tez-t) 280
— Johann Jacob . . . (Text) 279
— Paul (Texr) 278
— Sebastian (Qu. 2) 283
Z e i l n e r . Franz 287
Zeiß, Johann Florian 291
Zeleny, Joseph 300
Zelich. Gcrasinnis 303
Z e l i n k a , F lQu. 2) 309
Z e l l e n berg, Franz Edler von .310
Z e l l e r . Anton (Qn 1) 311
— .Friedrich. . . (Qu. 2, Text) —
— Friß lQn. 2) —
— Georg (Qn. 3) 3 l 2
Z e l l n e r , Karl (Qn. 3) 3l3
Z e n i . Bartholomäus . . (Text) 318
— Donnnik Joseph —
2enisek, Franz 320
— Joseph (Text) 321
Zenker, Karl (Qu. 3) 322
Iepharovich. Ehristophor (Qu. 2) 328
Zetsche. Eduard 348
Zewy, Karl 333
Mathematiker.
Wydra, Stanislans 39
Zaborowsky, Ignaz 63
— Julian —
Zach, Franz Freiherr 70
Z a f f a u k , Joseph Edler von . . . 84
Z a i g u e l i u s . Georg Joseph Ulrich 97
Z a j y c z k o w s k i , Ludislaus . . . 9^
Z a l e s k i . Wenzel von l(>6
Z a l l i n g e r zum T h u r n , Franz
Seraph 112
— Joseph Peter von 113
Zambra, Bernhard. l38♀
393
Zaukel (Zank!), Fabian
Zantedeschi, Fra nccsco
Zareinba, Adam . .
Zatecky, Wenzel . .
Z a l l i i e r , Ignaz . . .
Zawadzki, Alezander
Antun
Z enger, Wenzel Karl .
Zenker, Fclir
Zeno. Kranz
— (L e n i) , Johann
(Qu. 3)
. (Qn.)
lQu. 2)
Johann
Seite
. 168
. 173
191

197
(Qu. 1)
iQu. 2)
Baptist
(Qu. 4)
216
313
322
323
Militärs, Kriegshelden, Jeld-
Hauptleute u. dgl. m.
Wurmser, Bernhard . (Qu. 3) 6
— Dagobert Siegmund Graf . . 1
— Erhard (Qu. 4) 6
— Nicolaus (Qu. 2) —
Wurzb ach-Tannen b c r g , Con»
stantin Ritter von 48
— Ludwig (Qu.) 13
— Samuel von . . . (Q u . 1 l) 17
Wutschel. Franz 36
Wysucki. Joseph 44
Wyß, Franz von 43
T a ü t u s , Johann 30
Aoung, Eduard Johann . (Text) 61
— Gustav 57
Zach, Anton Freiherr 69
— Franz Freiherr 70
— Franz 72
Z ä d o r i (Qu. 2) 81
Z ä d o r y , Joseph von . (Qu. ^l) —
Z a f f a u k Edler von O r i o n , Iu«
seph 84
Z a h r a d n i k uon Gustana, Vin»
cenz (Qu.) 96
Z a i l e r , Anton (Qu.) 98
Z a j a t s i k . Heinrich von 99
Z a k r z e w s k i , Alexander. (Qu.) 103
Z a l e s k i , Ludwig. . . (Qu. 1) 108
Z ä l k a , Ladislaus. . . .' (Ou.) 110
Z a t u s k i , Joseph Heinrich Bouavenlura
127
— Irenäus Laurenz 128
— Karl Theophil . . (Qu. 10) 123
— Michael Karl . . . (Qu. 14) 124
— Roman (Qu. 16) 123
Z a m a g n a , Franz Nobile di
(Qu. 3) 130
— Ludwig (Qu. 4) —
Z a in b o u i von L o r b e e r f e l d ,
Johann
— de L o g o r a n o , Ludwig
lQu. 2)
Zamoyski, Florian . . (Qu. 4)
— Johann I (Qu. 7)
II (Qu. 8)
— Joseph Graf
— Ladislaus Vraf . . (Qu. 14)
— Nicolaus . . . (Qu. 13)
— Stephan (Qu. 17)
— Thomas (Qu. 19)
Zaniui. Peter
(Qu. 3)
. (Qu. 4)
Joseph .

Rodels-
134
138
143
146
147
140
149
130
167
190
189
190
192
Zareniba. Johann .
— Laurellz Ritter uon
— Stnliislaus. . .
Z a r u b a d'Oroszova,
Zatehky Edler von
w a l d , Anton 196
Zatureczky, LadiSlaus uon . .200
Zaun er (Fähnrich) . . (Qu. 4) 210
Z a w a d z k i , Alfred . . (Qll. 1) 218
— Nicolaus (Qu. 4) 219
Zay uon C s ö i l i o r , Albert Graf
(Qu. 1) 224
. . Emmerich Graf (Qn. 2) 223
Ludwig Graf (Qu. 3) 226
Z b r a s l a w ö k i . Johann (Ka«ka) 231
Zdenek, Anton 238
Zech von Deyb a ch , Arnold Frei»
Herr 242
Ladislaus . . (Qu.) 243
Zechmci st e r v. Rheinau, Theo»
phil Joseph Freiherr 246
Z e d l i ß , Balth^'ar uon. (Qu. 1) 239
— Christoph von . . (Qu. 4) 260
von (Qu. 3) 239
— Georg von (Text, 6) 260
— Karl Freiherr . . . (Qu. 7) —
Freiherr . . . (Qu. 8) —
— Leopold Ernst . . . lQu. 9) 269
— Mcolans (Qu. 10) 261
— Philipp Freiherr . (Qu. 11) —
— Siegmund Freiherr (Qu. 12) —
— Wenzel von . . . (Qu. 13) —
von (Qu. 14) 262
Zedtwitz. Anton Baron lQu. 1) 264
— Ewald von (Qu. 10) 263
— Johann Franz Antun Freiherr 262
— Ludwig Graf . . . (Qu. 3) 264
— Theodor Graf . . . (Qu. 6) —
— Wilhelm Graf . . (Qu. 7) —
— , Graf . . (Qu. 8) —
— , Graf . . (Qu. 9) 263♀
394
Seite
Zeegraest, Joseph Baron . . . 267
Zega. Michael St —
ehetmayer. Leopold. (Qu. 2) 272
Z e i l l n e r , Andreas Wilh. (Qu.) 287
Zeisberg, Karl Ritter von . . . 289
Zepharovich, Karl Ritter von
(Qu. 4) 328

— Maximilian Ritter v. (Qu. 3) —
Z e p h i r i s zn G r e i t , Adolf Frei»
Herr (Qu. 4) 330
Zcrboni di Sposetti. Adolf
lQu. 3) 333
Bernard . . (Qu. 7) 333
Eduard . . (Qu. 2) 333
— — — (Hauptmann) (Qu. 4) —
Zerbs, Anton (Text) 336
— Gustav (Text) —
— Joseph 333
Z c r g o l l e r n . Franz . . (Qu.) 339
— Joseph . 338
— (Lieutenant) . . . (Qu. 3) 339
Zeßuer von Spitzen berg. Karl
Freiherr 349
Zhub er von Okrog, Anton
(Qu. 2) 364
Missionäre.
Wuruitsch. Michael 8
W y i y c k i . Nicolaus Ignaz . . . 48
Zeisberger, David 29!
Z e p h i r i s , Franz 329
Musiker.
Wntky, Cajetan .' . 32
Wutschek, Eduard 33
Zacco, Theodor 68
Zach. Johann 73
— (Züch), Roman . . (Qu. 3) 74
Zadrobilek, Albertille 51
^ak. Benedict 100
Zakowsky, Joseph 402
Z a t r e i s , Thon,as 103
Z a t u s k i , Karl Bernhard (Qu. 9) 123
Zamara, Alfred (Text) 43!
— Anton (Text) —
— Therese (Text) —
Zapf, Johann Nep 478
Zappe, Karl (Qu. 2) 182
Zarzycki, Alexander 193
Z a v r t a l , Wenzel 2l4
Zayß, Giovanni 229
Seite
Z b o r a w s k i , Pr. . . . (Qu.) 231
Z b r a s l a w s k i , K. T. . . (Text) 232
Zedtwitz. Clemens Graf. . . .262
Zehetmayer, Lina. . (Qu. 3) 272
Z e t e r t . Joseph 297
Zelenka. Johann Dismas . . . 299
Z e l l e r , Karl (Qu. 4) 312
Z e l l n e r . IuliuS . . . (Qu. 2) 313
— Leopold Alexander 312
— Zacharias (Text) —
Zepharovich, Th. M. v. (Qu. 6) 329
Z e r d a h c l y i . Eduard . . (Text) 336
National-Dekonomen.
Zahlheim, Karl voil 91
Zang, August 162
Naturforscher.
Nussin, Daniel 30
Kantus, Johann 30
Z a v o r o w s k i , Julian 63
Zahlvruckner, Johann 87
Z a l l i n g e r , Franz Serapli . . .112

— Johann Baptist zum T h u r n . 113
— Joseph Peter von —
Z a n i b o n i . Joseph 136
Zambra. Bernhard 138
Johann Baptist . (Text) —
Zantedeschi, Francesco . . . 173
— Giovanni 174
Zappe, Joseph Nudolf 180
Zauschner, Johann Bapt. Ios. . 2 i 2
Zawadzki, Alexander Ioh. Ant. 216
^ e o r a w s k i . Theophil 240
Zejszner, Ludwig 296
Zeledor, Johann 297
Z e n i , Fortunat Vincenz 319
Zeno, Franz (Qu. 2) 323
Z e p h a r o o i c h , Victor Leopold
Ritter 326
Z e t t e r , Johann Theophil Max . 349
Nonue.
Wrazda, Helene von Kunwald 168
Numismatiker.
Z a n o t t o , Francesco 172
Z a r d e t t i , Carlo 189
2ebrawski, Theophil 240♀
393
Seite
Z e i d l e r . Hieronymus Joseph
Freiherr 273
Zeni, Forlunat Vincenz 319
Zeno, Apostolo 324
Brdensgcistliche.
Würz. Ignaz 'Jesuit) 1 l
Wydra, Stanislaus (Jesuit) . . 39
Zaccaria, Franz Anton (Jesuit) . 67
Zachar. Andreas (Jesuit) . . . 73
Zacharyjasiewicz, Gregor (Ie^
suit) lQu. 2) 77
Zäugerle, Roman Sebast. (Ve>
nedictiner) 82
Zakotnek. Dismas (Augustiner) 10 l
Z a l l i n g e r zum T h u r n , Kranz
Seraph (Jesuit) l!2
Jacob Anton (Jesuitj . N 4
Johann Bapt. (Jesuit) 1l3
Z a l l w e i n , Gregor (Benedicnner) 117
Z a t n s l i , Andreas Chrisostoinus
(Jesuit) (Qu. 2) 122
Zainagna, Bernardo l Jesuit) . .129
— Beruhard (Donünic.) l^u. 1) 130
— Peter (Framiscaner) (Qu. 6) —
Z a m b e l l i . Francesco Maria (Mi>
norit) (Qu. 1) 133
Zamoyski (Szariusz), Johann
(Dominicaner) . . (Qu. 10) 148
Zanchi, Joseph von (Jesuit) . .156
Zankel (Zankl), Fabian (Piar.) 168
Zapolski, Cyprian (Piarist) . . 1«0
Zappe, Joseph Rudolf (Carmel.) 13-1
Z a r a , Fedcle da (Capuciner) . .187
Z a r u b a l . Partholomäus (Jesuit) 193
Zasio, Andreas von (Prämonstra«
tenser) 193
Z a t w a r d z i a l o u , i cz, Iunocenz
(Dominicaner) 202

Zaun er, Edmund (Benedictiner)
(Qu. 1) 209
— Ignaz (Jesuit) . . (Qu. 2) —
Zauper, Joseph Stanislaus (Prä«
monstratenser) 210
Zech, Franz Xao. (Jesuit) lQu. ^l) 243
Z e g l i c k i . Arnold (Piarist) (Qu.) 269
— Glycerius (Piarist) 268
Zeh etner. Ignaz (Ies.) (Qu. 4) 243
Zeh entner, Paul (Ies.) (Qu. 3) —
Zeibig, Hartmann Jos. (Chorherr) 273
Z c i d l e r , Hieronymus Ios. (Prä«
monstratenser) 273
Seite
Zeiler, Johann Georg (Jesuit) . 28l
Zeleny, Frnn; (Jesuit) 300
Zelich, Gerasimus sgriech. Mönch) 3tt3
Zeman. Karl lCistercienser) (Qu.) 313
Zeno..Franz (Jesuit) . (Qu. 2) 323
Z e v h i r i s , Fwnz (Jesuit) . . . 329
Zeplichal, Anton Michael (Ies) 33l
Orientalist.
Zeleny, Franz 300
Philosophischer Schriftsteller.
Zallinger zum Thurn, Jacob
Anton . . 114
Poeten.
N u r z , Ignaz 1l
Wurzbach - Tannenberg, Al«
fred 43
Constantin Ritter von . . 18
Aountt. Betti 34
— Gustav 37
— Peter Thomas 60
Zablatzky, Franz 63
Zabler, Jacob 64
Zaborowski, Timon —
Zaborsk^-, Ionas 66
Zacharyjasiewicz, Joh. Bapt. 77
Zahlhas, Johann Bapt. Ritter v. 88
Zä.krejs, Franz 102
Z a l ä r , Joseph 1N5
Zaleski, Anton von . . . (Text) 108
Zä.lku, Johann 109
Zamagna, Bernardo 129
— Savino Maria . . (Qu. 7) 131
Zamboni, Philipp 137
Zambusi, Lucia 138
Zanchi, Alexander 136
— Joseph von —
Z a n e l l a , Giacomo 16l
Z a n i n i , Emilie Maria 166
Zappert, Bruno 182
Zawadzki, Ladislaus von . . 217
Zay vou Csömör, Maria Elisabeth
Gräsin. 227
Zdekau. Konrad Ritter von . . 237
Zechmeister, Alexander Victor . 246
Zedliß, Joseph Christian Freiherr 249
— Leopold Freiherr . (Qu. 9) 260
Zedtwih, Clemens Graf 262♀
396
c b ii mark. Ludwig 272
Zl,'ui, Dominik 318

Zcno, Apostolo 324
Zerboni di L p o s e t t i , Julius . 33l
Z e r d a h e l y i . Lorenz . . (Text) 337
Zerkowih. Sidonie 340
Z e l t l e r . Alois 332
Zl.'yk, Johann (Qu. 4) 337
Rechtsgclchrtc.
W u r z b a ch, C h a r l e s v o n
— - T a n n e n v e r g . Julius Edler
von (Qu. 6)
— — Karl Freiherr von
— — Maximilian Edler von
(Qu. 10)
l h i a s
Samuel Edler v. (Qu. 12)
Zablaßky von Tule schiß, Io>
hann Joseph (Qu.)
Zaborowsky, Eyprian
— Jacob
— Stcmislails
Zacharyjasiewicz, Ios. Gregor
— Nicolaus Angelus
Zädor, Georg
Zahlheim, Karl von
Z a i l l n e r , Innocenz . . .
Z^ko, Stephan
Zäkrejs, Franz^
^ v. ^ a l k o w i h . Mat«
(Text, 1)
Heinrich Lad. (Text, 3)
Franz Venanz (Text. 8)
Georg Friedr. (Text, 6)
Z a l l i n g e r zum T h u r n , Jacob
Anton
— Joseph von (Qu. 2)
Z a l l w e i n , Gregor
Z a t u s k i , Alexander
Z a nlagna, Savino Maria (Qu. 7)
Z ü i u b o n i , Antonio. . (Qu. l)
Zamoyski, Joseph Graf. . . .
Zanchi, Alexander
Zardetto. Carlo
Z a r n i k , Valentin
Z a t o r s k i , Maximilian Ritter . .
Zaune r. Iuoas ThaddäuS . . .
Zawaozki, Johann . . (Qu. 3)
— Theodor von . . . (Qu. 6)
Zay. Adolf
— D. A (Text)
16
23
17
23
17
64
63
77
79
98
102
Hl
117
42!
131

138
140
136
189
191
199
207
219
220
Seit?
Zborowski. Igna; Ritter . . .230
Zbl)szewSki. Victor 232
Zdekauer, Karl Const. Ritter . . 236
— Konrad Ritter 237
Zech, Kranz^aver . . (Qu. 7) 243
— Philipp Eberhard Freiherr
(Qu.2) -
— Siegmund Christ, von (Qu. 3j —
Zehetner, Paul . . . (Qu. 6) 243
Z e i l e r , Martin . . . (Qu. 1) 281
Z e i l l e r , Franz Alois Edler von . 283
Z e l i n k a , Andreas 304
— Theodor (Qu. 3) 309
Z e l l e r , Karl . . . (Qu. 4) 312
Zenker, Johann Bernh, Ritter v. 321
Zeno, Franz Joseph von Dan»
haus (Qu. 3) 323
Zepharovich, August Ritter, von
(Qu. 1) 528
Zerich, Theodor 339
Zeyk von Z e j k f a l v a . Daniel. .334
Zhis h m a n, Joseph Ritter von . 3li 1
Reichsräthe^ Reichstags- und
Aandtags-Deputirtc.
Wurzbach, Charles von 13
— 'Tannenb erg , Alfons Frei»
Herr von (Qu. 1) 16
Julius Edler von (Qn. 6) —
- ^ — Karl Freiherr von 23
Wyoenbrugk, Oökgr. . (Qu.) 38
Z a i l l n e r , Innocenz 98
Zäko, Stephan 101
Z a l e s k i . Philipp von . . (Text) 108
Z a l l i n g e r ' S t i l l e u d o r f , Franz
von 112
— Karl von 116
Z a N l s k i , Joseph Andreas . . .126
Zamoyski (Szariusz«), Georg
(Ou. 6) 146
Johann I I . . . (Qu. 8) 147
— Johann lQu. 11) 148
— Thomas (Qu. 19) 130
— Zdislaw (Qu. 20) 131
Zang. August 162
Zap. Karliiadislaus 176
Z a r n i k . Valentin 191
Zatka, Heinrich (Qu.) 198
Z a t o r s k l . Maximilian R'tter . . 199
Zay, Adolf 220
— D. A (Text) —
— von Es ömör, Karl Graf. .221♀
397
Zboromski, Ignaz Ritter . . . 230
Zbyszelvski, Vicwr 232

Z e d t w i y , Karl Moriz Graf. . . 2 6 6
Z e h et m a t) e r, Johann (Qu. 1) 271
— Johann . . . (Qn. 1, Tert) 272
Z e i t Hammer, Anton Ottokar . 294
Z e l e n v , Wenzel 301
Z e l i n s a . Andreas 304
Zeyk, Daniel (Qu. 2) 337
— Joseph (Qu. 3» —
— Karl (Qu. 6) 238
Reisende.
K a n t u s , Johann 30
Äoung, Eduard 33
Zaolatzky, Franz 63
Z a n i b o n l , Philipp 137
Zamoyski, Thomas . (Qu. 19) 130
Zchden. Karl August 269
Z e l e b o r , Johann 297
Zelich, Gerasimus 303
Z c r b o n i di S p o s e t t i , August-
(Qu.. Tert) 333
Z e r g o l l e r n , Franz Wilhelm von
(Qu.) 339
— Joseph von lQu.) --
Zeyer. Inlins 333
Z h i s h m a n , Anton 339
Revolutionäre.
Wutsche!, Franz 36
Wlisoeki, Ioscpli 44
K a n t u s , Johann 30
Z l d d o r s k v . Alois . . . (Qn.) 66
Z H g u n y i , Karl t^3
^ a l k o w s k v , Heinrich. (3ext, 2) 111
Z a m d o n i , Philipp 137
Zamoyski, Ladislaus Graf
(Qn. l4) 149
Z e r f f i . Gustav 337
Zeyk. Albert (Qn. 1) 337
— Dominik (Qu. 3j
— Karl lQn. 6) 338
Ritter des Maria Thercsien-
Drdens.
Wurmser, Dagobert Siegmund
Graf
Zach, Anton Freiherr
Zatureczky, Ladislans von . .
1
69
2.eite
Zechmci st c r v. N li e i n au . Theo«
phil Josepli Freiherr 246
Z e d t w i h , Johann Franz Anton
Freiherr 263
Z e i S b e r g , Karl Ritter von . . . 2 8 9
Sänger nnd Tänzer.
Kutschet. Eduard ,'»3
Wysber, Ludwig 41
A c l l n (v. S p i e l n i a n n), Gabriele 34
V o l i n g , Vetti —
i — Friedrich 56
j — (Orahn), Zueile 39
— Luise (Qu.) 38
Z a v r t a l . Mathilde . . . (Tert) 213
Zeh et mal) er, Lina . . (Qu. ^i) 272
Zengraf. Elise 3l7

Schauspieler.
W urzb ach' Ta nnen berg. Theo»
dore Edle von 26
Z a h l h a s , Johann Bapt. Ritter v.
(Neufeld) 88
— Karl Nitter v. (Ncubruck) . 89
Z a n a r d e l l i , Elisa 134
Z d r a s l a w s k i , Johann 2 3 1
Z c ch nieister, Alez-andcr Victor . 246
Z ein er. Anna 288
! Z e r b o n i di S p o s e t t i , Alfons
^ tQu. l.Text) 333
Z e r r , Anna 344
Schriftsteller.
Wurzbach > T a n n e n b e r g , Alfred
Ritter von 13
— — Constantin Ritter von . . l8
Wutka, Antonie . . . , . . . 31
Wysber. Lndwig 4l
Wyslouch, Julius 43
A o l l i i g , Betti 34
— Gustav 37
Z a b o r s k f . Alois . . . (Qu.) 66
Z achary j asie wi cz, Franz Tav. 73
— Gregor (Qu. 2) 77
— Johann Bapt —
Zädor. Georg 79
Z ä d o r i , Johann Eoang 81
^i^k. Joseph Wenzel . . (Qu.) 100
— Vincenz Paul —
Z ä k r e j s , Franz 102♀
398
Teite
Z a l e s k i , Wenzel von 106
Z n l l i n g e l ' S t i l l e n d o r f , Franz
von 112
Zamboni. Philipp 137
Zanchi, Alexander 156
Zang. August 162
Zanotto, Francesco 172
Zap, Honorata 176
— Karl Wladislaus —
Zappe, Joseph Rudolf 181
Zappert. Bruno 182
Zaranski. Etnnislaus 187
Zarnik, Valentin I9l
Zauper, Joseph Stanislaus . . 2l0
Zawadzki, Angela . . . (Text) 218
— Johann lQu. "2) —
— Ladislaus 217
Zay von Csömör, Karl Graf. .221
Zdekauer, Konrad Ritter von . . 237
Zechenter, Anton 244
Zedlih, Leopold Freih. (Qu. 9) 260
Zehden, Karl August 269
Zehn mark, Ludwig 272
Zeithammer, Anton Ottokar. .294
Zelen^. Wenzel . . 301
Zelinka, Iosephine . . (Qu. 3) 309
— Karl (Qu. 41 —
Zeman, Joseph Alois 3l4
Zeno, Apostolo 323
Zepharooich, Jacob Edler von
(Qu. 3) 328

Zerboni di Sposetti, Julius .33!
Zerdahelyi, Gabriel . . (Text) 336
— Lorcnz (Text) 337
Z e r f f i . Gustav 337
- (Text) -
Zcrich. Theodor 339
Zerkowiß, Sidonie 340
Zeßner, H. Baron . . . (Qu.) 384
Zetsche. Eduard —
Zetter, Johann Theophil Maximilian
349
— Karl Johann 331
Z - t t l e r , Alois 332
Zeyer, Julius 333
Zeyk, Johann (Qu. 4) 337
Zglenicki, Franz 358
Schulmänner.
Wurth, Johann 9
Würz dach, Johann Ionathan von
(Qu.j IN
Sene
Wutka. Antonie 31
Zaccaria, Giulio 68
Zachar. Andreas . 73
^ak, Vincenz Paul 100
Zanella, Giacomo 16<
Zauper, Joseph Stanislaus . . 2 1 0
Z e i l e r , Martin . . . (Qu. 1) 281
ZelenF, Wenzel 301
Zelinka. Franz . . . (Qu. 1) 3l)9
Zeplichal. Anron Michael . . .331
Zürich, Theodor 339
Zerkowitz, Sidonie 340
Zetter, Johann Theophil Max. . 349
— Karl Johann 331
Zettler, Alois 332
Zeyer, Julius 333
Zglenicki, Franz 338
Zhishman, Anton 339
— Joseph Ritter von 361
Sonderlinge, durch ihre Geschicke
denkwürdige Menschen.
Zannovich, Stephan 169
Zechmeier, Wirth in Hehendorf
Q) 249
Sprachforscher.
Zavorowski, Stanislaus (Qu.) 6!»
Zalokar, Johann 119
Z a t u s l i , Andreas Chrisostomus
(Qu. 2) 122
Zanella, Giacomo 16l
Zeleny, Franz 300
Zergollern, Franz Mlhelin von
(Qu.) 339
Staatsmänner.
Wydenb ruck, Ferdinand Graf . 37
— Wilhelm (Text) —
Wydenbrugk, Oskar von (Qu.) 38
Zach (Zaach). Felician (Qu. 1) 74
Z a l e s k i , Philipp Freiherr (Text) 108
— Wenzel von 106
Z a l u s k i , Alexander Ios. (Qu. 1) 122
— Andreas Stainslaus Kostka . 120
Chrysostomus . (Qu. 2) l22

— Franz (Qu. 4) 122
— Karl Bernhard . . (Qu. 9) 123
— Ludwig Bartholom. (Qu. 11) 124
— Roman (Qu. 16) 123♀
399
Seite
Zatuski. Theophil . . (Qu. 17) 126
Zamagna, Marino. . (Qu. 5) l3tt
Z a n i o y s k i , Andreas Graf
lQu. 1) 143
Arthur Gruf . . lQu. 2) 144
— Georg lQu. 3) 143
— Georg lQu. 6) 146
— Johann (Qu. 10) 148
— Thomas (Qu. 19) 150
Zali v. Csümör, Franz Freiherr
(Qu. 3) 223
Karl Graf 22l
Zech. Philipp Eberhard Freiherr
(Qu. 2) 243
Zedlitz, EiegmundFreih.(Qu. 12) 261
Staats- und Gemeindeboamte.
Wurmser, Wolfgang Siegmund
lQu. 3)
— Christian Graf . . (Qu. 6)
W urzbach» Tannenberg, A ug.
Edler von lQu. 3)
Erasmus . . . (Qn. 3)
Karl Freiherr
Samuel . . . lQu. 12)
Wyslobocki, Julius Anton . .
Joung, Joseph
Zaleski, Simon Johann lQu. 2)
Z l v.^nlkuwitz, Franz
(Text, 7)
Georg Friedr. (Text, 6)
M h i (Text. 1)
(Qu. 2>
— Matthias
Z a l l i ng er, Joseph v.
Zamboni, Antonio . . (Qu. 1)
Z a r a n s k i , Stanislaus
Z a p , Karl Wladislaw . . .
Z a t k a , Heinrich (Qu.)
Z a w a d z t i , Stanislaus (Qu. 3)
Zboro w s k i , Ignaz Ritter von .
Zehetner. I . (5. . . . (Qu. 3)
Z e i t l e r , Franz Alois Edler von .
Z e l i n k a , Andreas
Z e l l e r . Karl lQu. 4)
Zenker, Johann Vernh. Ritter v.
Zepharovich, August Ritter von
(Qu. 1)
— Jacob Edler von
Z e r b o n i di S p o s c t t i
(Qu. 3)
August
(Qu. 1)
Zerg ol lern, Joseph (Qu. 1)
Zettler. Alois
Z eyk von Zej kfalba, Daniel.
16
23
17

42
. 58
109
117
l38
187
176
198
219
230
243
283
304
312
321
328
333
339
332
334
Techniker.
Teite
Wussin, Daniel 30
Zavoreo, Francesco 214
Theologen (katholische).
Wurnitsch. Michael 8
Wyöycki, Nicolaus Ignaz . . . 48
Zaoeo, Proödocilno 62
Z a v o r o w s k i , Jacob . . lQu.) 63
— Johann (Qu.) —
Z a b o r s k v , Ionas 66
Zaboysky, Ladiblaus —
Z a c c a r i a . Güilio . . (Qu. 2) 68
Zacharyjasiemicz, Franz Z^av. 73
Z a d o r i , Johann Evang 81
Z a g u r i , Pietro Marco 86
Z i i h r a d n i k , Vincenz 96
Z a i g u e l i u s , Georg Joseph Ulrich 97
6äk. Vincenz Paul 100
Zakowsky. Wilhelm 102
Z ä l k a , Johann W9
— Ladislaus lQu.) 110
^ alkowskv v. ^ a l k o w i ß , Franz
Friedrich (Text, 3) 1«l1
__ Georg Prot. (Text, 4) —
Z a l o k a r , Johann 119
Z n t u s ' k i , Andreas Chrysostomus
(Qu. 2) 122
— — Stanislaus Kostfa . . . 1 2 0
— Joseph Andreas 126
— Ludwig Bartholom. (Qu. 11) 124
— Martin lQu. 12) —
— Martin (Qu. 13) —
Z a n i b l l n i , Joseph 136
Zamoyski (Szariusz-), Georg
(Qu. 3) 143
Johann . . . (Qu. 9) 148
Nl'colaus . . . (Qu. 15) 149
-^- — Thomas (Qu.) 140
Zdislaw (Qu.) —
Zantedes chi. Francesco 173
Zaremba, Andreas (Qu. 1. Text) 190
— Mngnus lQu. 1) —
— Stanislaus . . . (Qu. 4) —

Z a r u b a , C a s p a r (Qu.) 193
Zatka, Johann 197
Z e l l n c r , Christoph . . (Qu. 1) 313
Zender, Bartolomco 313
Zenner. Franz Taver 322
Zeno. Daniel (Qu. 1) 325
Z ep h i r i s , Johann Anton (Qu. l) cl30♀
400
Z e p h i r i s , Johann Thomas
sQu. 2)
— Thomas lQii. 3)
Z e r d a h c l y i . Gabriel . . (Tert)
Zerich, Theodor
Z e l t e r , Karl Johann
Z g l e n i c f i , Franz
Theologen (protestantische)
Zabler. Jacob
Zaborowski, Paul sCaloiner) .
Z e i l e r , sQn. 1. Text)
Z e i s b e r g e r , David (Herren»
huter)
Zetter, Johann Thcophil Ma>
z-imilian
330
336
339
33 l
338
29,
Tiroler Kmd es vertheidig er.
Seite
Zanini, Marco 467
Topographen.
Zahlbruckner, Johann 8?
Zap. Karl Ladislaus 476
Zaremba. Adam. . . (Qu. 3) 49l
Zawadzki, Alrx Ioh. Anton . .246
Xeurawski, Theophil 240
Z e i l e r . Martin . . . sQn. 1) 284
Zepharooich, Victor Leop. Ritter 326
Typographen.
äk. Joseph Wenzel. . . (Qu.) 400
349lZamarski, Ludwig Johann Karl 432♀